Neues Urkundenbuch

zur

Geschichte der evangelischen Kirchen-Reformation.

Durch Allerhöchste Munificenz

Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen

herausgegeben

von

Carl Eduard Förstemann,

Doctor der Theologie und Philosophie.

Erster Band.

Hamburg,

bei Friedrich Perthes.

1842.

Ger 1625.11

HARVARD COLLEGE LIBRARY
JUL 18 1904
HOHENZOLLERN COLLECTION
GIFT OF A. C. COOLIDGE

324

Vorwort.

Es wäre ein erfolgloses Unternehmen, leugnen zu wollen, daß große Bewegungen im Staate, in der Kirche und selbst in allen Wissenschaften, die Theologie nicht ausgeschlossen, vorgehen. In solchen Zeiten muß ein Jeder, der zu einem Bewußtsein derselben gelangt ist, sich seine Stelle wählen, sich seinen Beruf klar machen und demselben folgen. Es gab aber von jeher unterschiedene wissenschaftliche Thätigkeiten: die eine, welche das ursprüngliche Material schafft; eine andere, welche das Producirte ordnet und das Uebersehene, Vergessene aus dem zufälligen Untergange an das Tageslicht zieht; eine endlich, welche dasselbe verarbeitet und zu einem praktischen Resultat geschickt macht.

Arbeitstheilung ist, einer vernünftigen Staatswirthschaft gemäß, ein wesentliches Princip in jeder Sphäre der bürgerlichen Gesellschaft.

Ohne den, unserer Zeit oft gemachten Vorwurf einseitiger materieller Richtung zu wiederholen, will der Verfasser hier seine Ueberzeugung aussprechen, daß ein tieferes religiöses Bedürfniß sich dagegen immer bestimmter äußert. Mit demselben steht aber im genauesten Zusammenhange das Bedürfniß einer wohl geordneten Kirche, einer Kirche, die ihrer Aufgabe oder Bestimmung bewußt, ihre Stellung zu den übrigen objectiven geistigen Mächten nicht verkennt.

Kein sittliches Leben außer dem Staate; kein religiöses außer der Kirche: das Christenthum ist durchaus socialisirender Natur; es ist die Grundlage aller sociellen Verhältnisse.

Eine zeitgemäße Constituirung der Kirche hat aber von jeher große Schwierigkeiten gehabt, hat dieselben vornehmlich heute.

Wir sehen ja, auf welche extreme Abwege man gerathen ist. Verlangt der Eine eine Kirche mit einer streng monarchisch-hierarchischen Verfassung, losgerissen vom Staate: so verwirft der Andere dieselbe schlechthin und nimmt, der augenscheinlichsten Atomistik in religiöser Hinsicht huldigend, jeder Anarchie die Thür öffnend, in religiösen Dingen eine Freiheit in Anspruch, welche eine kirchliche Verfassung oder Gemeinschaft gar nicht aufkommen läßt und die vorhandene gefährdet, indem sie dieselbe unaufhörlich in Frage stellt.

Eine dritte Partei ist weit genug gegangen, eine wesentliche Veränderung des Christenthums in Vorschlag zu bringen, wo nicht gar dasselbe, als der gegenwärtigen Gestaltung der Welt entgegen, zu verwerfen. Indem sie den göttlichen Urheber des Christenthums zu einer Begriffsformel sublimirt, ahnet sie kaum, daß *eine tiefere Wirklichkeit* ohne lebenswarme Persönlichkeit gar nicht zur Existenz gelangt und ihre Offenbarung auf einem andern Wege kaum denkbar ist.

Eine Fraktion dieser Partei, die Religion überhaupt für etwas Antiquirtes haltend, steht nicht an, die Meinung zu verfechten, daß, nachdem die Kunst im Alterthum zur Offenbarung des Göttlichen gedient habe und die Religion die Offenbarungsform desselben im Mittelalter gewesen sei, Gottes Gegenwart sich jetzt vorzugsweise in der Wissenschaft manifestire: als die Wissenschaft der Wissenschaft bezeichnet sie sodann die Philosophie.

Der letztern Ansicht fehlt es hauptsächlich an einer gründlichen Auffassung des christlichen Staates, in dem Kunst, Wissenschaft, Religion, ihre formelle Bedeutung ablegend, zur concreten Wahrheit verklärt sind.

Die Verwirrung zu vermehren, entsteht oder erneuert sich ein, wenigstens vorübergehender, Kampf der beiden welthistorischen Manifestationen des Christenthums: des Katholicismus und des Protestantismus. Man hätte glauben mögen, daß dieser Kampf nicht ernst gemeint sei, wohl anderem Interesse zum Deckmantel diene, daß nach einem so langen Zeitraume der Ruhe demselben überhaupt kein wesentliches Moment zu Grunde liege.

Wenn man es nicht bloß als parador auslegen wollte, dürfte man dem Protestantismus einen tüchtigen Kampf sowohl mit seinem Gegner, als in seinem eignen Innern wünschen. So stählt sich seine Kraft, documentirt sich sein Inhalt und gestaltet sich bestimmter; es bewährt sich sein Wesen; er reinigt sich von der ihm vorgeworfenen Einseitigkeit, und befreit, indem es voraussetzlich zu einem tüchtigen Ergebniß kommt, die Zeit von dem verderblichen Indifferentismus, dem Unglauben und dem Nihilismus.

Es ist oft, vielleicht nicht ohne hinreichenden Grund, behauptet worden, daß der Protestantismus seine Lehren bei weitem nicht durch alle Consequenzen hindurchgeführt, wenigstens nicht überall zu einem praktischen Resultate zu bringen gewußt habe.

Dahin führt vielleicht der ausgebrochene Kampf, daß eine größere, eine wärmere und zugleich werkthätigere Theilnahme an einer neu auflebenden Kirche hervor tritt, daß deren Stellung der Wahrheit gemäß vollständiger gewürdigt und geordnet wird. Es dürfte überhaupt wohl an der Zeit sein, mit dem Christenthum mehr Ernst zu machen und dasselbe nicht bloß als ein theoretisches und dogmatisches System in Betracht kommen zu lassen. Daß auf diesem Wege, wenn er richtig verfolgt wird, viele sociale Probleme gelöst und manche sociale Gestaltungen modificirt werden, ist kaum zu bezweifeln.

Damit der gegenwärtige Kampf aber nicht in der Luft, sondern auf einem festen Boden geführt werde, ist es nothwendig, daß man auf das ursprüngliche Material des Protestantismus zurückkehre, ja von demselben ausgehe. Was kann alles abstrakte Raisonniren über religiöse und kirchliche Dinge helfen, wobei man überdies beide oft auf das Widersinnigste verwechselt und vermischt? Eine genauere Kenntniß des ursprünglichen Stoffes des protestantischen Christenthums scheint mir durchaus unerläßlich; um die reinen, echten Quellen desselben handelt es sich; keineswegs aber gelangt man durch ein vages Reden über dasselbe zu einem sachlichen Resultate.

Die Kirche, wie die Religion, hat bekanntlich ihre Geschichte; diese besteht aber nicht außer derselben in subjectiven Einfällen, sondern ihr wahrer Gehalt ist in ihrer objectiven, nothwendigen welthistorischen Entwicklung zu suchen.

Die ersten Gründer des Protestantismus und seiner kirchlichen Einrichtungen haben von Begeisterung erfüllt, von augenblicklichem Drange getrieben einer göttlichen Eingebung nachgegeben; sie haben völlig naiv seine Wahrheiten verkündet; eben so haben sie für die kirchlichen Einrichtungen in unbefangener Begeisterung gehandelt. In ihren Werken liegt der substantielle Kern in noch nicht hinreichend klar entwickelter Unmittelbarkeit; sie rangen noch mit der Form. Es bedarf nun, wie mir scheint, einer consequenten Entwicklung des richtig ermittelten Gehaltes der Schriften der ersten oder spätern Reformatoren, sie mögen nun einen näheren oder entfernteren Antheil an dem großen welthistorischen Ereigniß gehabt haben.

Vieles von den Schriften der ersten Reformatoren, ihrer Beschützer und der Beförderer ihres Wirkens ist zu Tage gekommen; Mehreres liegt noch in den Archiven und wartet des Hervorziehens an das Tageslicht; oft höchst Ueberraschendes fiel dem Herausgeber bei seinem Durchforschen der Ar-

chive in die Hände, von dem man Manches willkommen heißen dürfte. Anderes ist bisher so mangelhaft erschienen, daß derselbe sich seiner Wiederherstellung in die rechte Gestalt nicht wohl entziehen konnte.

Ohne die Bemühungen seiner Vorgänger herabsetzen zu wollen, glaubt der Herausgeber in dem, was ihm zur Veröffentlichung vorlag, meistens eine gute Auswahl getroffen zu haben. Er giebt vorzüglich bisher nicht gedrucktes Urkundliches; liefert er bereits früher Mitgetheiltes, was seiner Absicht gemäß höchst selten geschehen soll, so handelt es sich um eine Wiederherstellung in die ursprüngliche Gestalt und Echtheit.

Ein Kenner solcher Arbeiten wird die Schwierigkeiten und das Mühevolle derselben nicht übersehen. Daß der Zufall seinen Forschungen in den Archiven oft überraschend günstig war, wird der Anerkennung seines eifrigen Bestrebens nicht im Wege stehen. Wie viel Beruf er zu dem übernommenen Werke hatte, darüber bittet er die billig Denkenden das Urtheil einstweilen zu suspendiren, bis das Ganze vollendet sein wird.

Die Anordnung des Stoffes muß der Natur der Sache nach, da der Herausgeber noch mitten in seinen Forschungen begriffen ist, den ganzen Vorrath der reichlich strömenden Quellen also nicht vor sich hat, eine meistens äußerliche sein. Er wird indessen am Schlusse des Ganzen nicht verfehlen, einen Wegweiser dem Wanderer zu geben, nicht minder zu seiner Zeit den erheblichen Gewinn für die weitere Entwicklung und Benutzung darzuthun. Theologen, Historiker, Canonisten, hofft er, sollen ihm gleich sehr verpflichtet werden.

Arbeiten und Sammlungen, wie die vorliegende, sind bei einem unverhältnißmäßigen Aufwand einzig und allein durch höhere Unterstützung und humane Zulassung zu den Archiven ausführbar.

Durch die Munificenz **Sr. Majestät des Königs,** unsers alles wissenschaftliche Streben fördernden allergnädigsten Königs und Herrn, ist es dem Herausgeber möglich geworden, seine schwierige und mühevolle Arbeit, deren Zweck er hinreichend gerechtfertigt zu haben glaubt, zu beginnen und, so Gott will, zu einem seiner Absicht entsprechenden Ende zu bringen. Es ist ihm ein unabweisliches Bedürfniß, seine ehrfurchtvollste Dankbarkeit gegen den erhabenen Unterstützer und Beförderer des vorliegenden Werkes in der lautersten und reinsten Gesinnung hier auszusprechen.

Auf ähnliche Weise fühlt er sich gedrungen, den verschiedenen verwaltenden Behörden, ins Besondere dem hohen Vorstande des Großherzoglich Sächsischen Geheimen Staats-Archivs, so wie des gemeinschaftlichen Sächsischen Archivs zu Weimar für die nicht genug anzuerkennende Humanität und Liberalität zu danken, mit welcher ihm die Archive und Bibliotheken geöffnet worden sind. Nicht minder darf der Verleger, Herr Perthes, für die nicht geringen Opfer, welche er zu bringen hat, seines aufrichtigen Dankes gewiß sein. Durch gewissenhafte Durchführung seiner Arbeit, welcher er seine besten Kräfte zu widmen gedenkt, wünscht der Herausgeber sich einen Anspruch auf den Dank des gelehrten Publikums zu erwerben und billigen Anforderungen, so viel an ihm ist, zu genügen.

Halle, den 7. October 1842.

D. Förstemann.

I.

Eigenhändige Briefe

des

Kurfürsten Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

(1520—1523.)

Nr. 1.

Lochau 13. Aug. 1520.

Der Kurfürst schreibt von seiner Botschaft an K. Karl V., über Aufträge zu Gemälden ꝛc., über Luther's Büchlein und die Besorgniß, daß man denselben vertreiben werde, über seine Jagden und über seine bevorstehende Abreise.

Aeußerlich steht die Bemerkung: „Einkommen zu kuburg Sonnabent nach assumptionis marie Ao. XX°." (18. August.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather. e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung verstanden, vnd den brunen abgefertigett, der mir zeugeßaget, mit gotes hulff in x tagen bey k. Mt. zcu seyn vnd nach seynem vermügen alle sachen zcum besthen auß zcu richten, got gebe zcu gluck. er ist wol zcu friden gewessen, e. l. zcu dyssem malhe zcu besuchen zcu wnderlassen[1]), wyhe wol er lange dor auff gestanden, e. l. selber zcu besuchen, wyhe ich den e. l. selber wyl got, wan wir ayns[2]) zcusamen komen, berichten wyl.

Das e. l. begeren zcu machen lassen ꝛc., wyl ich e. l. wyl got mit fleis besthellen, aber eß mack nicht ehe beschen, ich müß, wyl got, selber gegen torgaw, domit eß recht gemacht, allß dan wyl ichs e. l. zcu forderlichisten, ab got wyl, zcu schicken. den grunen hud habe ich e. l. nicht konnen machen lassen, dan er had keyn farbe gehabt, sunst welld ich e. l. den vorlengist geschickt haben. Doctor martinus buchlein schicke ich e. l., ßo ffil ich der itzunder neuhe habe, er macht itz wider ayns, ßo bald das fertigk, wyl ich e. l., ab got wyl, auch schicken. Er had keynen passum drucken lassen. ich beßorge, syhe[3]) werden mir den münch vertreyben, dan syhe wellen Jn, alls man saget, bannen vnd alle, dy Jme anhengigk seyn. got fuge eß zcum besthen. dye thuchlein kan ich e. l. nicht abmalhen lassen, dan eß worde langßam zcu gehen, wan aber e. l. wyl got wider gegen weymar komen, wyl ich e. l. dye thuchlein alle allßo auff dye bredt gemacht schicken, dan syhe seyn mir nichts nüczhe. ßo e. l. den knecht vmb dye ochssen schicken werden, ßal fleis darbey gethan werden, e. l. etwas guthes auß zcu richten.

Des basthels halben bedank ich mich e. l. fruntlichs erbietens, wyl eß mit ßampt Jme verdynen. Mit dem waydeberg[4]) dye weylle der brunen bey mir gewest, hadt eß warlichen nyhe recht wellen von stad gehen, dan am nechsten mittwoch vor sant laurencen tag habe ich ayn neuhe Jaget versucht, do hadt der brunen

1) unterlassen. 2) einst. 3) sie. 4) Waidewerk.

aynen hirsch geschossen vnd sunsten iij malhe gefeld, otto w eyn geschossen vnd iij malhe gefeld, pasthel eyn hirsch geschossen vnd iij malhe gefeld, vnd ich auch eynen, vnd in Summa haben wir geschossen vnd vor den hunden geffangen ir hirsch, seyn aber nicht alle groß gewessen, ist worlichen fast eyn lustig Jagen gewest, der brunen hat wyder[1]) dar vber getriben. wyhe eß heute mit dem Jagen allhye zugegangen, wird e. l. bothe, der lange hanß, wol zeu ßagen wissen, dan er had eß gesehen.

E. l. wonsche ich alle tage dar zeu, wan wir jagen, dan meyn schuczen seyn ffyl besser zeu selhen, dan zeu treffen. Ich hoffe, e. l. ßold sich auch recht halden. Das wether ist auch kald vnd bosse alhye gewessen, aber etliche tage ist eß itzunder fast warm gewessen, heute ist eß wider kald worden.

was ich e. l. der erbholdung halben geschriben, ist warlich treulicher maynung beschen, vnd glauben mir e. l., das in kurz e. l. erfarhen werden, das eß warlichen wol zeu bedenken. ich habe eß meynem vettern[2]) auch dergleichen anzeaigen lassen. ich glaube auch wol, das nicht Idermann meyn maynung wol geffalhe, wan ich nur wais, das eß e. l. wol gefeld vnd nicht entgegen ist, an den andern leydt[3]) mir gar nichtes.

welchs gemelde e. l. am basthen geffalhen wyl, werden e. l. maister lucas[4]) wol anzeaigen lassen, dye barschen, ßo man dye wyl gemallet haben, dar nach zeu machen.

auff morgen wyl ich ab got wyl nach wittenberg zehyn[5]) vnd meynen orlaub von allen liben heylligen[6]) nemen, der almechtig got vorleyhe mir genad dar zeu.

Das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. meyns vormügens zeu dynen bin ich ganez wyllig, et mi germane me, vt soles, ama. Dat. lochaw am mantag nach sant laurencen tag Anno d. xv^{c}xx.

Frid9
m. pp.

Nr. 2.

Lochau 25. Aug. 1520.

Ueber eine neue Schrift Luther's und seine Reise.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd gefather, e. l. schicke ich alhye eyn buchlein, hadt doctor martinus itzunder gemacht[7]), dor Inn e. l. ffyl selczams dynges synden werden. der almechtig got gebe, das eß gudt werde, dan warlichen eß komen dynge an tagk, dye ffyl leuthe verbergen, der almechtig got verleyhe vnß armen sundern, das wir da von gebesserdt vnd nicht geringert werden. ßulchs habe ich e. l. zeu schicken nicht verhalden wellen, dye weylle e. l. begerdt haben, was doctor martinus mache e. l. zeu schicken, dan e. l. in alwege fruntlichen zeu dynen bin ich wyllig. Dat. ganez eyllend zu der lochaw samstag nach bartholomej Anno dnj xv^{c}xx.

mit hullff des almechtigen gotes wyl ich mich byß mantag alhye erheben, nach aldenburg zeu rayssen vnd aldo byß auff den mantag nach Egidj vorczyhen. der halben ist nach[8]) meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mich forderlichen gegen aldenburg wyssen lassen, ab eß nicht bestht[9]), wohe hyn e. l. zeu mir wyl got komen wellen.

Frid9
m. pp.

Nr. 3.

Cöln 19. Octbr. 1520.

K. v. Miltitz möchte für die goldene Rose gern noch viel Geld haben. Ueber die Beichlingensche Handlung, über das Treiben zu Leipzig gegen Luther und über die Krönung K. Karl's V.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd fruntlicher maynung vorstanden.

vnd wyhe e. l. mir schreyben des kriges folcks halben, ist mir zeu vor von fabian von feylitz auch geschriben worden, der almechtig got gebe, daß eß gut werde. dye briff von er[10]) karllen von milticz seyn mir auch worden, ist nichts dan dye alde maynung vnd das er noch gerne ffyl geldes vor dye Rossen[11]) haben welld.

---

1) Wunder. 2) Dem Herzog Georg zu Sachsen. 3) liegt. 4) Luc. Cranach. 5) ziehen. 6) In der Stiftskirche aller Heiligen zu Wittenberg. 7) Wahrscheinlich die Schrift Luther's an den christl. Adel deutscher Nation. 8) noch. 9) besteht (bestimmt, entschieden ist). 10) Herr. 11) Für die goldene Rose.

Ich habe gerne gehord, das e. l. ßo ffyl hechte vnd guthe fysche geffangen haben, dan eß ist mir ditz Jar mit meynem fyschen nicht wol geganen [1]).

auff dye handelung den von beylingen [2]) belangend schreibe ich e. l. auch hyebey wider, vnd ich hore fast wngerne [3]), das der weyn allenthalben erfroren vnd vertorben, er ist in dyssen landen auch nicht fast gud worden, dan werhe er gut, ßo wild [4]) ich mir etlichen gekaufft haben vnd an haym furhen lassen.

das eß alßo zcu leipczig vber den armen martinum gehet, habe ich nicht gerne gehordt, ich wayß wol, das meyn vetter Im nicht guthes gon, des gleichen dye lipcziger, got welle eß vnß allen zcu guthem, zcu besserung schicken.

wyhe eß mit der Cronung gesthan [5]) byß auff dyssen tag, werden e. l. hye bey ffynden vnd mich sehen dye sachen nicht wol an, der almechtig got schicke eß vnß allen zcu genaden, aber in kurczen tagen wyl ich e. l. wyl got weyther von dyssen dingen schreyben. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. fruntlichen zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. collen am freitag nach sant lucas Anno dni ry^{c}rr.

Frid9
m. pp.

Nr. 4.

Borna 10. Decbr. 1520.

Ueber seine und des Herzogs Georg zu Sachsen Reise nach Worms.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. habe ich von eyllenburg auß geschriben, wyl mich vorsehen, eß sey e. l. nuhe [6]) zukomen.

vnd laß e. l. wyssen, das ich heuthe alher komen bin vnd morgen wyl got meynen wegk nach wyssenfels nemen wyl, vnd alls dan des nachsten nach alstad, aldo wyl ich e. l. schreyben wyl got erwarthen.

ich habe e. l. geschriben, das ich mich versehe, das mein vetter [7]) auff des Reichs tag nicht zchyn worde auß orsache, wyhe ich dan e. l. angeczaigt, aber nechten had mein vetter mir geschriben, nach dem dye bemische auffRurhe gestyllet, das ffolgk wider auß preußen zchye vnd vor weynachten verlauffen werde, sey er bedacht, des Reichs tag zcu besuchen, wyhe ich dan e. l. wyl got, ßo erst der almechtig got zcu ßamhen hillfft, weither berichten wyl. vnd ist mir warlichen ganez selczam, wyhe sych seyn gemüthe ßo bald verandert had, dan ßo ffil ich von sygemund von malticz vermerckt habe, ßo ist meynes vettern gemüthe nicht gewessen, des Reichs tag zu besuchen. got wolle, das eß gud werde. ßo ferne mir der almechtig got mein geßunthaid lest, wyl ich, ab got wyl, auff des heylligen crist obent bey e. l. zcu eyssenach seyn, der almechtig got gebe mit fraiden.

wohe eß e. l. nicht entgegen vnd e. l. wollten mir vor ry^{c} ader ij^{M} gulden gold mit gegen eyssenach bringen, welld ich e. l. guthe munez dor vor geben, dan dye munez gyld zcu wormis nicht. ditz alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. Born am mantag nach Concept. marie Ao. d. ry^{c}rr.

Frid9
m. pr.

Nr. 5.

Allstedt 16. Decbr. 1520.

Der Kurfürst bittet um Nachricht und schreibt über Herzog Georg.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, ich habe e. l. geschriben, wyl mich vorsehen, mein schreyben sey e. l. zu komen. vnd nach dem ich nühe etliche tage alhye gewest vnd von e. l. noch kein schrifft habe, dan eß seyn nuhe iij wochen vorschynen, das e. l. vnd ich zu eyssenach von eyn ander geschiden, ßo habe ich nicht lassen wellen, e. l. eynen bothen zcu schicken vnd zcu schreyben, domit ich doch in kund komen müge, wyhe eß zcu gehett, das e. l. mir nicht geschriben.

meyn vetter had mir heute aber malls geschriben, vnd lest sych vernemen, er welle des Reichs tag besuchen vnd sey wyllens, sych auff samstag nach ßant thomas tag [8]) zcu erheben vnd seynen weg auff Franckford

1) st. gegangen. 2) von Beichlingen. 3) ungern. 4) wollte. 5) gestanden. 6) nun. 7) Herzog Georg zu Sachsen. 8) Den 22. Decbr.

zcu nemen, wyhe ich dan e. l. wyl got selber berichten wyl. ich wais in warheyt nicht, wyhe ich mich in dysses manhes wessen[1]) richten ßal, weld got vnd hymel, wir stünden allenthalben in eynem besseren vortraun gegen eyn ander, eß worde ßunder Zchweyffel mit hulff des almechtigen das Hauß von Sachssen groß zcu tragen, aber allßo sthett eß warlichen gancz vbel. got welle eß zcu besserung schicken, vnß vnd vnßern vndertanen allenthalben zcu genaden. Ditz alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. meyns vermügens zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. alsted am suntag nach Lucie Anno dnj xvcrr.

Frid9

Nr. 6.

Gießen 2. Januar 1521.

Glückwunsch zum neuen Jahre. Ueber den Besuch bei dem Landgrafen Philipp von Hessen, über seine Reise nach Worms und über des Kaisers Aufenthalt zu Heidelberg und Worms.

Aeußerlich steht von der Hand des Herzogs Johann die Bemerkung: „Einkomen mitwochen nach erhardj (9. Jan.) zw Koburgh anno xxj Jhar."

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. wunsche ich von got dem almechtigen ayn gluckselichs neuhes Jar vnd alles, das e. l. zcu ßelle[2]), ere vnd guthem dienstlichen, des gleichen der selbigen gemahel vnd kindern zc.

E. L. lasse ich wyssen, das ich am heylligen neuhen Jars obent zcu meynem ohmen dem lantgraffen komen bin, welcher mir mit trümethern vnd pauckern, des gleichen ffil Reuthern entgegen geczogen vnd sych allßo gestald, alls were er meyner zcukunfft erfrawett, mir auch fast gutlichen gethan, des gleichen den meyn[3]) durch seyner libe land allenthalben.

Er had auch gancz treulichen nach ewr libe gefraget, des gleichen nach vnserm ßone, vnd gefraget, won e. l., auch der selbigen ßone gegen wormis komen wellen, dan er vorhoffe jhe, e. l. werden Iren wegk auch durch seyn Land nemen. ich habe Jme geßaget, ich vorhoffe, e. l. werde ab got wyl auch bald gegen wormis komen, da had er geßaget, meyn ohm wird jhe auch durch meyn Land zeyhen, habe ich geßaget, ich hyld dor for, e. l. hetten neher durch das land zcu francken zcu zehyen zc. In warheit mercke ich nicht anders, wahe[4]) man seyn libe dor bey lyß, das er e. l. vnd mir gerne dynet. E. L. dye kennen aber dye bosse welld wol. seyner libe mütter ist zcu heydelberg gewessen vnd auch zcu wormis, ist frolichen geweft alls man ßaget, geffeld dem Lantgraffen nicht fast wol zc.

mit hulff des almechtigen gotes reithe ader zehye ich heute gegen puczbach, morgen wyl got nach Franckford, vnd wyl mit gotes hulff fleis haben, auff samstag zcu wormis eyn zcu komen.

man ist zcu heydelberg, allß k. Mt. aldo geweßen, fast frolichen geweft mit Jagen, Renhen vnd sthechen, auch tanczen, der pfalczgraff had den kayffer vnd seyn leuthe gancz frey auß gehalden. man ßaget, das syhe wol I fuder weyns haben auß getruncken. wylhelm von Rockenrod hat, allß mir meyn ohm der lantgraff geßaget had, den danck erstochen[5]).

ßunst hore ich nichts neuhes, dan k. Mt. ßal zcu wormis seyn. Menicz vnd pfalcz bey seyner Mt. sunst hore ich noch nymandes, ich glaube aber, das in kurczen tagen ffhil fursthen zcu wormis seyn werden. meyn vetter ßal morgen ader byß freitag gegen martburg[6]) komen, er had mir gar nichts geschriben. ich acht, eß sey in scorpion, got fuge eß zum besthen.

Das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig vnd thue mich hye mit e. l., der selbigen gemahel vnd kindern fruntlichen beffelhen. Dat. gyssen am mittwoch nach dem heylligen neuhen Jars tag Anno d. xvcrrj.

Frid9

m. pp.

1) in dieses Mannes Wesen. 2) zur Seele (Seelenheil). 3) den Meinen. 4) wo. 5) d. i. den Preis davon getragen 6) Marburg.

Nr. 7.

Worms 12. Januar 1521.

Ueber die Bemühungen um eine Herberge für Herzog Johann zu Worms.

Die Reinschrift ist von dem Kurf. nicht eigenhändig geschrieben; nur die Unterschrift schrieb K. Friedrich selbst.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber bruder vnd gefatter. ich gebe ewr lieb freuntlicher meynung zu erkennen, dz ich den Rethen, alßbald ich hie ankomen, beuollen gehapt, vleiß zuhaben fur ewr lieb vnd die Jenen, so ewer lieb mit yr brengen werdt, herberg vnd Stallung zubestellen. Als berichten sie mich, daz sie vber yren anwandten vleiß bißher in der Stat alhie nit mer doch auf funfzig pferdt Stallung vnd Herberge bekomen. Sie standen aber in zuuersicht noch funfzig pferd vnderzubrengen, wie wol es nit gantz gewiß were, dz ewr lieb also in der Stat alhie auf hundert pferd Stallung vnd herbergen haben mochten. Die Rethe haben auch furder, alß sie mich berichten, mit den von Talnb'g gehandelt, die sollen sich ewr lieb vnd mir zu vnderthenigkeit erboten haben, in yrem flecken Hernßheym genand, der ein cleyn virtel meyl von der Stad hie gelegen, auf zweyhundert pferdt Stallung vnd herbergen zu geben, die sie auch hetten besichtigen vnd beschreyben lassen, wie wol die stelle mit krippen vnd ander nodturft nit zugericht, die pferd musten auch den merer teil in den schewnen steen. Ich habe den Reten auch beuolhen, vleiß zu haben fur ewr lieb ein herberg zubestellen, domit ewr lieb zu nest neben mir het sein mogenn. Es hat aber yrem bericht nach nit sein mogen, sonder die herberg fur ewr lieb ist in dem prediger closter, welchs zunast hinder meiner herberg ist, bestalt, dar Innen worden Ewr lieb drey stuben haben, die ich auch swerlich erhalten. wo aber fur ewr lieb zukunfft furfallen wurdt, dz ewr lieb mit einer begwemen herberg neben meiner herberg versehen werden mochten, daran wellen die Rete auch nit vleiß sparen. daz habe ich Ewr lieb vf der Rete antzeige nit verhalten wellen, vnd wu ewr lieb vf ir zukunfft nit yres gefallens versehen sein werden, so bit ich mich freuntlich dar Innen entschuldigt zuhaben. vnd ist nochmals mein bedencken, dz Ewr lieb ymantz alher schickte, der alle ding nach ewr lieb gefallen zurichten mochte. Ewr lieb bruderliche vnd freuntliche dinste zuertzeigen bin ich geneigt. Dat. zu Wormbs am Sambstag nach Sand Erharts tag Anno dnj rv^{c}rrj.^{ten}

Frid9
m. pp.

Nr. 8.

Worms 16. Jan. 1521.

Man hält in Worms täglich Rath, Luther und seine Anhänger in Bann und Acht zu thun. Ueber des Herzogs Johann Reise nach Worms und die Ankunft des Landgrafen Philipp daselbst; über die Jülichsche Sache.

Herzog Johann hat eigenhändig auf die Außenseite des Briefs geschrieben: „einkomen am tage vincentj zcu Koburgk rrj." (22. Jan.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir gleich itzunder in dysser stund geantword, habe ich vorlessen vnd fruntlicher maynung vorsthanden vnd gerne gehord, das e. l. meyn briffe durch den sperberseck geantword worden seyn. Das auch e. l. vnd meynem ßone[1]) dye buchlein zcu geffalhen komen seyn, habe ich auch gerne gehord. e. l. wollen seyner lib ßagen, das man alle tage, alls ich bericht wird[2]), wider doctor martinus Rad held, Jnen in ban vnd acht zcu thuen vnd auff das hochste Jnen zcu verffolgen. das thuen dye mit den rothen huttlein vnd dye Romher mit Jrem anhang, ßünst seyn auch ffil Leuthe, dye Jme gutthes günen, got fuge eß nach seynen genaden zcu vnßerm besthen.

der herbergen halben, auch wyhe eß mit bestellung des vorrathes vnd anderm eyn gestalt had, habe ich e. l. nach der lenge geschriben vnd schreyben lassen, vnd ist in warheit nichts bessers, dan das e. l. selber alher schicken, eß wird ßunst wenig, alls ich beßorge, e. l. zcu geffalhen auß gericht, dan man kan warlichen

1) Dem Prinzen Johann Friedrich (Sohn des Herz. Johann). Kurf. Friedrich war dessen Pathe; deshalb nennt er ihn seinen Sohn. 2) st. werde.

schwerlichen zcu herbergen komen, ßo ist auch beschwerlichen zcu forrad zcukomen.

E. L. dye wellen jhe gud acht haben, das e. l. das sterben fflyhen, dan man ßaget, eß sey an ffyl enden nicht rayn. ich acht, e. l. werden ewern wegk auff heydelberg nemen, wohe solchs beschen ßold, ßo werhe gud, das e. l. ßolchs dem pfalczgraffen angeczaiget hett.

K'. Mt. vnd Ider man helld dar vor, e. l. dye worden stecher bringen, dan man had eß allen furstben nocht [1]) eher geschriben, dan e. l., meyn vetter herczog Jorge wyl seyn leuthe stechen lassen, had gegen auspurg, des gleichen haym vmb sthecher pferd geschriben.

E. l. dye welle jhe den heynczen mir nichts mit bringen lassen, ßo künnen e. l. das ander ding dyster baß furhen lassen, dan eß ist mir doch nichts nüczhe, mochte auch dar von geredt werden.

Das e. l. geffald dye antword, ßo ich dem von nassaw vnd andern gegeben habe, hore ich gerne vnd ßonderlichen, das e. l. iren vnd meynen ßone recht auß streichen wellen. das e. l. vnd der selbigen gemahel vnd kinder an wonschung eynes neuen Jars wol zcu friden seyn, hore ich fast gerne vnd bedanck mich auch ewer aller libe wonschung mit hochstem ffleis, got gebe byß Jar aber. [2])

ich habe dye vidimus vnd anders, ßo e. l. mir zcu geschickt, entpfangen vnd wyl dye, wyl got, mit fleis ober sehen.

meyn ohme der lantgraff ist heute mit vjc pferden alhye eyn gerithen, had warlichen fast fyl Redlicher leuthe bey Jme. alls bald er in seyner herbergen abgesthan, ist er zcu mir gerithen vnd nach folgent zcu meynem vettern.

nach der gulichissen sache ßal, wyl got, fleisigk geßugt [3]) werden, ßo had meyn vetter dye alden briff alle mit sych alhye. meyn vetter sthelld [4]) sych fruntlich nach [5]) gegen mir, wyhe das herez ist, das ist got dem almechtigen bekand. das sich meyn vetter allßo berithe vnd mit dem holezen man troffen, habe ich gerne gehord, ich wais aber nicht, ab der holezen man ader der recht man geffalhen ist.

Das e. l. dye opffel nicht zcu komen, ist an [6]) meyn schuld, dan hetten e. l. bestald zcu eyssenach, das man dye e. l. hett nach schicken ßollen, ßo hetten dye e. l. vor lengist bekomen. Dan der schultes had dye wol bey riiij tagen nühe zcu eyssenach gehabt vnd had nicht gewust, was er dor mit had machen ßollen. der halben wellen mich e. l. entschuldiget haben. das selczam hyrsch gehorne wyl Ich gerne sehen, wyl got, wan eß mir von e. l. zcu komen wird.

E. L. welld ich gerne von dyssem leben alhye schreyben, ßo wais ich doch nichts weithers e. l. zcu schreyben, dan wyhe ich e. l. am nachsten do vor geschriben habe, eß komen nach wenig furstben, man ward [7]) der alle tage. ditz alles habe ich e. l. gantz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am mittwoch in vigilia sancti Anthonj vmb ir wrhe [8]) nach mittages Anno dnj ryCrrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 9.

Worms 17. Januar 1521.

Herzog Johann soll für sich und seinen Sohn Betten mit nach Worms bringen.

K. Friedrich hat diesen Brief nicht eigenhändig geschrieben; nur die Unterschrift schrieb er selbst. Auf die Rückseite hat Herzog Johann eigenhändig geschrieben: „Einkomen am tage Vincentj (22. Januar) zw Koburgh rrj."

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber bruder vnd gefatter. Ewr lieb gebe ich freuntlicher meynung zu erkennen, daz gute Betth swerlich alhie zu bekomen sein, Auch fast sorglich ist, dar Jnnen zu legen. Darvmb wil ich Ewr lieb in dem freuntlich verwarnet haben, vnd ist mein bedencken, daz ewr lieb thue, wie sie moge, daz Ewr lieb fur yre person vnd vnser beder Son betthe mitbrenge. Das wolt ich ewr lieb nit verhalten. Dann derselben bruderliche vnd freuntliche dinst zu ertzeigen bin ich gantz willig. Dat. zu Wormbs am dornstag Sand Antonien tag Anno dni ryCrrj.

Frid9
m. pp.

1) nicht. 2) bis Jahr über (bis über's Jahr). 3) gesucht. 4) stellt. 5) noch. 6) ohne. 7) wartet. 8) Uhr.

Nr. 10.

Worms 26. Jan. 1521.

Ueber die Herberge für Herzog Johann zu Worms, über Ritterspiele und Streitigkeiten zwischen den Fürsten in der Reichsversammlung. Die Klage der Herzöge von Braunschweig über Hildesheim ꝛc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd ge=[1]), E. l. schreyben, welche mir nechten gancz spadt geantword worden, habe ich verlessen vnd gancz fruntlichen vorstanden.

vnd ßo ffyl mügelichen ßal neben e. l. geschickten fleis nicht gespardt werden, herbergen zcu bestellen, aber e. l. werden befynden, das eß gancz wuendlichen[2]) mit herbergen zcu gehett vnd wohe ich selber nicht alhye gewessen, ßo wyl ich glauben, e. l. hetten auff hundert pferd mit beschwerung erlangen mügen.

weyn, haber vnd andere notorfft ist theuer vnd beschwerlichen zcu bekomen. e. l. sollen mir glauben, das ich iiij.^{M} gulden beraid auß gegeben habe vnd ist der Reichstag noch nicht an geffangen.

werden e. l. was allher schicken, ßal eß mit ffleis eyn geleget vnd auff e. l. zcu künfft enthalden werden.

ich beßorge warlichen, e. l. dye werden sych in das sterben[3]) zcu zeyhen bereden lassen, dan man had mir glaublichen geßaget, das eß gar neulichen noch zu wirczburg gestorben habe. ßo forchte ich auch, eß sey zcu wertheym nicht rain.

ich wyl mit e. l. gerne aynig seyn, dem sperberseck antword zcu geben. dan ffyl geld habe ich nicht zu leyhen, wyhe e. l. zcu dencken haben. das stechen belangent halt man alhye darffor, e. l. werden sthecher bringen. ßo wyl ich auch ffleis haben, eyn harnisch kamer zcu wege zcu bringen, wyhe wol eß hard dor mit zcu gehen wird. hett ich was von pferden, ich weld eß e. l. gerne dar leyhen. bamberg vnd wirczburg vorsycht man sych alle tage alhye, des gleichen der fursthen von bayeren.

K'. Mt. wyl ich an zcaigen, das e. l. auff dynstag nach vnßer liben frawen tag alhye gedencken zcu seyn. ich hoffe, e. l. ßollen dan der herberge, dar vmb das syhe nahe bey meynem hauß ist, nicht mangel haben, dan e. l. haben nicht vber r schridt auß dem closter in meyn hauß. weld god, das sunst e. l. dye herberge geffeligk. ich werhe auch wol genaigt, mit e. l. kuchen vnd keller, auch füther zcu gleich zcu halden, eß ist warlichen vnmügelichen. dan man had gar keyn Raum dor zcu, e. l. dye werden in dem ganczen kloster kaum Raum haben, mit ewerm folgk kuchen, keller vnd fütther zcu halden. ßo ist meyn hauß gancz enghe, ich kan mit meynem folgk nicht wol hauß dor inn halden, ich habe iij kuchen vnd eß wyl doch nyndert[4]) Recht von stad gehen. Ewr lib welld ich gerne ffyl von vnßerm wessen alhye schreyben, ßo wayß ich doch e. l. nichts guthes zcu schreyben. dan alhye ist nicht anders dan hochffardt, man had den Reichs tag auch nicht angeffangen allein auß dem, das man des sicztens nicht ains khan werden. dye bayern dye wellen vnß sachssen nicht lassen oben siczen, ab wir wol elder. ßo wyl margraff Casimirus auch ober etliche fursthen syczhen, ist warlichen eyn beschwerd dingk, das k'. Mt. vnd dye stend' vmb disser hoffard wyllen vorgebens alhye ligen müssen.

Herczog Jerigk vnd Herczog Heynrich[5]) haben vor gesthern in geschwinde klage vber hyldesheym vnd meynen schwager gethan mit ffyl schmeworthen vnd bossen briffen. ich acht, dye ander parthey wird auch nicht schweigen zcu ßagen, got welle das eß gut werhe. mir ist laid, das dye walhen vnßer vnaynigkaid vnd hochffard vormercken ßollen. der almechtig vorleyhe seyn genad, das wir armen deutzhen wider in ayn besser wessen komen. das alles habe ich e. l. in dysser eylle nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gancz eyllend am ßamstag nach conversionis pauli zcu wormis Anno dnj ry^{c}rri. Frid9

m. pp.

Nr. 11.

Beilage.

Worms 28. Januar 1521.

Ueber den Anfang des Reichstags ꝛc.

Diese Beilage gehört vielleicht zu dem Briefe v. 26. Januar. (Nr. 10.)

E. L. lasse ich auch wyssen, das k'. Mt. gesthern den Reichs tag an geffangen hat, der almechtig got gebe zu genaden vnd guthe, wir bedorffen eß wol.

heutte ßollen komen pamberg, wirczburg vnd dye drey bruder von payern. ßo versicht man sych margraffen Joachim nühe alle tage.

1) st. gevatter. 2) d. i. wunderlich. 3) An Orte, wo die Pest oder eine andere epidemische Krankheit herrschte. 4) nirgends. 5) Die Herz. Erich u. Heinrich von Braunschweig.

man ßaget gewyßlichen alhye, das eß zcu wert-haym ſtherben ßal, der halben iſt meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen jhe des ſterbens halben gut acht haben laſſen.

ich hett e. l. ffyl von vnßerm leben alhye zcu ſchreyben, ich wyl eß ſparhen, byß das der almechtig got wyl, das e. l. alher komen, got gebe mit fraiden.

Das hirſch gehorne iſt warlichen ſelczam vnd mich vor wondert dye ſchwere dor an, ſunſt acht ich, eß werden wenig leuthe errathen, wyhe eß mit dem hirſch eyn geſtald haben wird. der fanhen halben wyl ichs auch zcu beſthellen rühen laſſen, byß e. l. wyl got alher komet. ich habe e. l. dyſſen botten eyllend wud' [1]) ausgeſchickt, damit e. l. ſych jhe des ſterbens halben wol vorſehe ꝛc. ganez eylend geſchriben am mantag nach converſionis pauli ꝛc.

Nr. 12.

Worms 30. Jan. 1521.

Der Kurfürſt billigt, daß Herzog Johann Lebensmittel nach Worms ſchaffen läßt. Hoffnung, daß in Luthers Sache die Wahrheit an den Tag kommen ſolle. Ueber des Herzogs Georg Benehmen.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleſſen vnd fruntlicher maynung verſthanden; vnd das e. l. meyn bedencken der herberge halben vnd anders zcu komen, habe ich gerne gehordt.

vnd das e. l. vitalia [2]) haben beſtald er ab [3]) zcu furhen ꝛc., wyl ich mich vorſehen, e. l. werden ßunder zchweyffel bedacht haben, ßolchs all her zcu furhen, das eß baß bey e. l. zcu bekomen, dan eß alhye zcu bekomen mügelich, dan alle ding alhye teuer ſeyn, wie e. l. das ſehen werden. e. l. haben auch wol gethan, das e. l. bette mit ſych fürhen.

martinus ſache ſthet, wyhe ich e. l. angezcaiget habe, ich wyl aber auch dem almechtigen got vertrauen, dye warheit ßolle an tag komen.

dye rothen huttlein ſeyn faſt wider Jnen mit irem anhangk, maynez held ſych ganez wnfruntlichen gegen mir, ich wais, das ichs vmb Jnen nicht verdynet habe. man hald eß gewyßlichen dor vor, e. l. werden etliche ſtecher bringen, wyhe ich dan e. l. zcufor geſchriben, ßo werhe ich auch wol geneigt, e. l. etlich pferd zcu wegen zcu bringen, ßo habe ich doch wider [4]) ſthecher, zcheuck [5]) ader pferd.

ich magk wol leyden, das der holczer man meyn vettern er ab geſthochen, domit er in kundt kome, das dye lebentigen menſchen ffyl meher dan ain tod holcz zcu ſolcher ſache geſchickt.

das ich e. L. geſchriben, wyhe ſych meyn vetter gegen mir erczaiget ꝛc., dem iſt allßo geweſſen, wyhe aber das herez da zcu malhe geweſſen, habe ich e. l. nicht anzcuzcaigen wyſſen, aber mich bedunck, eß ſey nach das allde weſſen, der almechtig got ſchicke eß zcum beſthen.

das ich e. l. angezcaiget, wyhe mich bedeücht, Jren wegk alhye her zcu nemen, iſt ganez fruntlicher maynung beſchen, dan eß warlichen mit dem ſterben nicht rayn, mir zchweyffeld aber nicht, e. l. werden eß allenthalben wol beſtald haben.

mir had der lantgraff heutte ſagen laſſen, er welle e. l. anzcaigen, das e. l. zcu gernßheym ſchwerlichen vber Reyn komen mügen, nuhe acht ichs auch dor for, eß ſey der Rein an dem ort groß, vnd wohe e. l. nicht ſchyff genügkſam bekomen mochte, eß werde langkſam zcugehen. das habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden willen [6]), dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am mittwoch nach conuerſionis Pauli Anno dñi ryᶜrri.

Fridy
m. pp.

Nr. 13.

Worms 4. Febr. 1521.

Ueber des Herzogs Johann Reiſe nach Worms und über häusliche Einrichtungen. Königsfelder hat den Kurfürſten mit mehr als 200 Perſonen angeſungen; er hat aber gethan, als hörte er es nicht.

Hochgeborner furſt, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. ſchreyben habe ich verleßen vnd ganez fruntlicher maynung vorſthanden.

vnd laſſe e. l. wyſſen, das Jch heute auff e. l. ſchreyben, das mir dye ſelbige von ſchweinfordt auß gethan, wider geſchriben, vnd wyl ab got wyl e. l. gegen gernßheym byß mittwoch wider ſchreyben.

der kuchen halben habe ich e. l. vormalls geſchri-

1) wieder. 2) Victualien. 3) herab (nach Worms). 4) weder. 5) Zeug. 6) wollen.

ben vnd wuhe eß dye schicklichkaid in meynem hauß hett leyden wellen, weld ichs von herczen gerne e. l., wyhe mir dye geschriben, bestald haben. e. l. werden eß aber ab got wyl allßo ffynden, das eß gar keynen Raum dor zeu hat, ßo wyssen auch e. l. allß ich hoffe, das e. l. im kloster mit kuchen vnd sünst ßo ffyl mügelichen vorsehen seyn. der halben wan eß e. l. gelegen vnd wellen mit mir essen, ßo seyn e. l. selber wird [1]) vnd haben denoch [2]) ir aigene kuchen vnd essen, wohe eß e. l. am basthen geffalhen wyll.

wyhe eß mit der herbergen gelegen, wird e. l. auch hye bey bericht haben, vnd ich hoffe, e. l. ßallen alle pferd alhye behalden konnen. ich wayß, das e. l. leuthe nicht glauben, wyhe eß alhye mit den herbergen zeu gehet, ich kan gar keyn pferd zeum stechen zu wegen bringen, dan werhe eß mügelich, gewiß ich weld eß warlichen nicht vnderlassen haben.

man ßaget alhye, der margraff bringet ffyl leuthe, got welle, das er waß guthes bringe. itzmals in dysser stund ist konigßfelder vor meyn herberge komen vnd worlichen ob ij[c] personen mit Jme, ffil fursthen, graffen vnd herrn, vnd haben mich angessungen, aber ich habe gethan, alß hord ichs nicht vnd syhe [3]) vor vber lassen gehen. ich besthe ganz vbel, ich entschlage mich aller gesellschaft, dan, liber got, eß ist mein wessen [4]) nicht, der gesellschaft allßo auß zeu warthen. Das alles habe ich e. l. ganz fruntlicher maynung nicht vor halden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganz wyllig. Dat. wormis am mantag nach blasij Anno d. rv[c]rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 14.

Worms 4. Febr. 1521.

Freudige Erwartung der Ankunft des Herzogs Johann in Worms; über das Stechspiel, und Zweifel, daß der Kaiser dem H. Johann entgegen reiten werde.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir in dysser stund geantword, habe ich verlessen vnd ganz früntlichen verstanden, vnd bin ewr' lib zeu künfft erfrauet, der almechtig got gebe mit fraiden.

ich wyl auch gerne bei den lantgraffischen fleis haben, e. l. dye schyff gegen gernßheym zeu besthellen, wyhe wol syhe vor angeczeigt, eß sey zeu thun ganz beschwerlichen, wyhe syhe dan e. l., auch ich zeu for geschriben habe.

ich acht, das sthechen werde wol etliche tage verczogen, dan ich syeh [5]) noch wenigk leuthe, dye dor zeu gericht seyn.

vmb das zeu erfunden, ab k. Mt. e. l. auch entgegen reithen worde, wyl ich mit ffleis erfarhen, ich zeaige aber an, das er noch keyn fursthen dan dem pfalczgraffen entgegen gerithen ist. was ich erfarhe, wyl ich e. l. gegen gernßheym wyl got byß mittwoch wyssen lassen. k. Mt. ist heute an das waydeberg gerithen, ich acht aber, seyn Mt. kome noch heynd wider alher.

mainez vnd ich haben etlich tage mit eyn ander von k. Mt. gehandelt, wyhe ich e. l. ßagen wyl, wan e. l. der almechtig alher hyllfft. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dann e. l. zeu dynen bin ich ganz wyllig. Dat. wormis mantag post blasij **1521**.

Frid9
m. pp.

Nr. 15.

Worms 5. Febr. 1521.

Der Kurfürst will seinem Bruder bey dessen Ankunft in Worms entgegen reiten. Der Cardinal Albrecht ist mit dem Kurfürsten ganz übel zufrieden.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung vorstanden, vnd nach dem mir e. l. abermalls schreyben, das e. l. morgen gegen gernßheym komen wellen ꝛc. dorauff habe ich nicht lassen wellen e. l. abermalls zeu schreyben, vnd ist meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mich wyssen lassen, auff was zeeid sych e. l. vorsehen, auff dornstag alhye eyn zu komen, ßo wyl ich mit gotes hulff e. l. entgegen reithen. ab aber k. Mt. zeu e. l. auch hyn auß reithen wird, wais ich nicht. ich acht nicht, das seyn Mt. e. l. entgegen reithen wyl, dan seyn Mt. ist nymandem entgegen gerithen dan dem pfalczgraffen.

was ich weither erfarhe, wyl ich e. l. wyl got

1) Wirth. 2) st. dennoch? 3) sie. 4) Wesen. 5) sehe.

auch nicht vorhalden. ich acht auch dar for, das etlich fursthen e. l. entgegen reithen werden, dan mich haben ffil gebetten, Inen anzeuzeaigen, wan e. l. komen, damit syhe e. l. entgegen reithen.

maynez ist gancz ibel mit mir zeufriden, ich habe eß warlichen nicht vmb Inen verdynet. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am dinstag nach blasij Anno d. ry^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 16.

Worms 6. Febr. 1521.

Der Kurfürst zeigt nochmals an, daß er seinem Bruder entgegen reiten werde. Ueber des Kurfürsten von Brandenburg Ankunft in Worms und sein Uebelbefinden.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorstanden vnd wyl mich vorsehen, e. l. werden mich morgen ader noch heynd wyssen lassen; wan e. l. wyl got morgen alhye eyn komen wellen, dan ßu ferne mir der almechtig got ßo ffyl geßundthaid verleyhet, ßo wyl ich e. l. entgegen reithen.

dem margraffen ist von kr'. Mt. wegen herczog friderich vnd der bischoff von luttich entgegen gerithen, ßo ist im der von maynez auch entgegen gerithen, des gleichen der bischoff von bamberg vnd der von hyldeßhaym. der margraff hadt fast gepranget im küriß, vnd alls meyn leuthe ober schlagen, ßo had er nicht iber[1]) iij^{c} pferd gehabt, vnd man schreybet mich doch, das er zeu wittenberg ober v^{c} pferd gehabt, vnd man had in vij^{c} menschen gespeysset. k'. Mt. ist heute nicht außgegangen, man hadt mir geßaget, seyn Mt. habe eyn klayne areznei genomen.

ich klage e. l., das ich den strancken vnd husten hard habe, vnd ßo ich anhaym werhe, brecht[2]) keyn mensche auß meyner sthuben. das alles habe ich e. l. ganz fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz genaigt. Dat. wormis am tag dorothe Anno d. ry^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 17.

Worms 7. Febr. 1521.

Ueber die verzögerte Ankunft seines Bruders in Worms und daß er mit dem Cardinal Albrecht ganz übel steht.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, Jn dysser stund ist mir e. l. schreyben geantword worden, welchs Jch vorlessen vnd gancz fruntlichen vorstanden, vnd habe nicht gerne gehord, das eß e. l. allßo mit dem oberfarhen[3]) zeu sthett, vnd dye weylle ich dan vormerck, das e. l. nicht heynd alher komen werden, ßo ist meyn fruntlich bitt, e. l. welle mich noch heyndt ader morgen wyl got zeeitlichen wyssen lassen, wan e. l. komen wellen, damit ich mich dornach zeu richten habe.

mit maynez sthe ich gancz ibel, ich wais nicht, wyhe ichs verdynet habe, got schicke eß zeum besthen. das habe ich e. l. in dysser eylle nicht verhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dornstag nach dorothe Anno d. ry^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 18.

Worms 27. Febr. 1521.

Ueber die Rückreise seines Bruders und mehrere Bestellungen. Der Kaiser nimmt persönlich an einem Stechen Theil. Der Schenk Friedrich von Limburg ist gestorben. In den Reichstags-Versammlungen wird wenig ausgerichtet.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd fruntlichen vorsthanden vnd habe gerne gehord, das e. l. zu neuen schloß gewessen, auch ßo bald gegen heydelberg komen, ich hoffe auch zu got, e. l. dye seyn nühe frolichen an haym komen.

dye Kestlein wold ich e. l. gerne gekaufft haben, er had syhe aber alßo theuer geben wellen, das ich syhe

1) über. 2) es fehlt: „mich." 3) mit dem Ueberfahren über den Rhein.

nicht habe kauffen wellen. ich acht aber, ich welle syhe noch leichter [1]) bekomen.

dye panedt seyn noch nicht gemacht, ßo baldt syhe aber fertigt, wyl ich e. l. rv kauffen.

K'. Mt. had gesthert [2]) zeu neuhe schloß mit nassaw vnd herczog Friderich gesthochen, ist herczog Friderich mit dem pferd geffalhen vnd nassaw vnd der keysser bayd bessessen. K'. Mt. auch eynen seyner Mt. dyner, ayn trückßes, ist ein walhe, allein flür er ab [3]) gesthochen. margraff Hanß hat auch eynen walln er ab gesthochen. mich bericht heynez, das K'. Mt. fast recht zeu sthe. seyn Mt. wyl das pferd vnd sthechzeeugk behalden, des gleichen das sthechzeeugk, so ich dem von Nassaw geligen habe.

K. Mt. hadt mir beffolhen, e. l. forderlichen zu schreyben vnd e. l. zeu bitten, das e. l. seyner Mt. das Renzeügk meyns Jungen Vettern forderlichen schicken welle vnd den nach wirczbürg schicken, ßo solle der von wirczborgk forderlichen alher geschickt werden. der halben bitt ich forderlichen, e. l. welle seyner Mt. dor mit zeu willen werden, wyl ich auch wider fruntlichen vmb e. l. verdynen. ich glaube gancz, der Renzeugk werde seyner Mt. nicht recht seyn aber seyn Mt. had eynen großen verlangen dor nach. eß ist noch keyn fasthen alhye, man rend vnd sthicht vnd bereidt. ich bin aber noch nyhe hyn for komen.

schenck friderich von lympergk ist am nachsten suntag von dysser welt geschiden, der almechtig got welle der selln genedig seyn.

wir reithen alle tage auff das hauß [4]), ich sych [5]) aber noch wenigk, das wir auß richten. got füge eß zeu genaden vnd besthen [6]). e. l. botten wyl tch noch lenger alhye behalden, domit ich e. l. mehr, ab was zeu falhen worde, kond schreyben. diß alles habe ich e. l. in grosser eylle nicht vorhalden wellen, dan e. l. meyns vermügens zeu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis an dem mittwoch Reminiscere fast spad Anno dnj rv^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 19.

Worms 8. März 1521.

Ueber ein Rennzeug, welches Herzog Johann für den Kaiser senden wollte, und mehrere Bestellungen. Man hält alle Tage Spiele; sonst gehen alle Sachen langsam von Statten.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd habe fast gerne gehord, das e. l. den Renczeugk forderlichen alher schicken wellen, dan K'. Mt. had fast ain groß vorlangen dor nach, wyhe wol ich bessorge, seyn Mt. werde nicht ßo lange warthen, byß das der zeeugk komen wird. dan man ßaget mir, seyn Mt. wellen byß suntag aber byß mantag rennen. was aber seyn Mt. vor eynen Renczeugk had, wais ich nicht. dye kestllein had der cramer vorkaufft, welche e. l. gessehen, er had aber nach etliche, seyn klayner dan dye e. l. gessehen, dye acht er warlichen zeu thewer, will syhe aber e. l. haben, ßo lassen michs e. l. wyssen, wyl ich e. l. der gerne ij kauffen.

E. l. schicke ich rv bannet, wyhe e. l. dye besthelld, was syhe gesthen [7]), werden e. l. auß dysser zeedellein beffynden. eß ist meyns ermessens ffyl zeu ffyl dor for gegeben, ich habe syhe aber nicht neher [8]) kauffen konnen, dan dye kramer sehen das, wer eß haben wyl, dar vmb kunnen syhe nicht genugk dar fordern.

ich wyl mit er wolff vmb das pferd reden vnd e. l. dan wyssen lassen, wyhe eß ain gestald dor mit habe. man renndt vnd stycht schir alle tage vnd gehen sunst alle sachen langkßam von stad. der almechtig got vorleyhe vnß seyn genad, wir bedorffen eß woll.

das e. l. meyn pferd wol geffallen had, habe ich gerne gehord, vnd ich wais warlichen nicht anders, eß sey eyn gud pferd.

ßo bald ich was neuhes erfarhe, wyl ichs e. l. wyl got nicht vorhalden, dan e. l. in alwegen fruntlichen zeu dynen bin ich wyllig. fast eylend am freytag zeu nacht nach Oculi zeu wormis Anno dnj rv^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

---

1) billiger. 2) gestern. 3) flugs herab. 4) zur Reichsversammlung. 5) sehe. 6) Bestem. 7) gestehen (kosten). 8) näher (billiger).

Nr. 20.

Worms 25. März 1521.

Der Kaiser, der etwas schwach gewesen ist, hat an dem Rennzeug ein großes Gefallen. Ueber die Hofkleidung; verschiedene Bestellungen und über die Acht des „Ector bemehen" ꝛc. Dr. Luther ist nach Worms beschieden. Klage, daß auf dem Reichstage so wenig ausgerichtet werde. Der Kurfürst vermag der großen Mühe und Arbeit nicht mehr und bittet deshalb, den Prinzen Johann Friedrich, der nun groß genug sey, zu seiner Unterstützung nach Worms zu senden.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd mir zchweyffeld nicht, e. l. sey nuhe meyn schreyben zcu komen, dar inn ich e. l. angeczaiget, das mir der Renczeugk zcu komen ist, aber k. Mt. hadt den noch nicht gessehen, auß orsachen das seyn Mt. etwas schwach gewessen. ßo ist auch dye heyllige zceid nühe nit zcu geffalhen [1]). aber sein Mt. hadt des groß geffalhens, das e. l. seyner Mt. den zceugk geschick [2]) haben. was nuhe seyn Mt. damit machen wird, wyl ich e. l. nicht verhalden.

ich wird bericht, e. l. habe dye Renher vnd sthecher, ßo alhye gerant, vorczaichnet, dye weylle e. l. alhye gewessen, desgleichen dye furstben, graffen vnd herrn, aber ßo ffyl ich des bekomen, schicke ich e. l. alhye bey vnd ich acht dar vor, wuhe k. Mt. nicht schwach worden wesse, man werde weyther gerendt vnd gesthochen haben.

ich habe gerne gehord, das e. l. dye presentacion vber dye pfarhe zcu westhaussen verschafft haben, wyl auch ßolchs wieder fruntlichen vmb e. l. vordynen.

eß ist in dyssem lande fast eyn gudt wether gewessen, eß bluhen alle baüm, aber itzunder ist eß etliche tage gancz kald gewessen, ist zcu besorgen, eß worde dem bluhe [3]) fast schaden thun.

der klaydung halben wold ich e. l. meyn bedencken gerne anzcaigen, nach dem ich dan nicht wais, wan der almechtig got anhaym hyllfft, ßo wais ich noch nicht, was ich klayden wird, dan ich habe etliche thucher do haym berait gekaufft, ßo mir got anhaym hylff, dar nach mosthe ich mich klayden. dan ich habe noch kayn thuch gekaufft, dye weylle ich etliche thuch im vor Rad [4]) gehabt habe, hett aber e. l. mir ewr bedencken angeczaigt, weld ich mich e. l. zcu geffalhen gerne geklaid haben.

ich wyl gerne den meynen vorschaffen, sych mit e. l. dynern zcu berechen [5]) vnd ist meyn fruntlich bitt, e. l. wollen mit Inen vorschaffen, das alle ding abgerechent vnd bezallet, dan warlichen habe ich alhye ayn groß geld vorczerd vnd noch teglichen meher.

des Hauß halben zcu Jnsprugk wil ich bey k'. Mt. anregen thun, ab ßolchs mocht erlanget werden.

E. L. vnd meyns ßons halben ist biß auff dyssen tag nichts entlichs noch gehandelt, aber ßo ffyl mügelichen ßal kein fleis gespart werden.

Ector bemehen [6]) belangen ist der acht halben noch nichts außgericht, dann do ffalhen alle tage andere sachen for, aber ich wyl ßo ffyl mir mugelichen gerne weyther ffleis haben, domit doch etwas gegen Jme vnd seyner geselschaft mocht vorgenomen werden.

das e. l. dye bannet zcu geffalhen komen worhen [7]), hord ich fast gerne, dan warlichen habe ich dye nicht meher bekomen mügen.

ßo das pferd er [8]) wellßen gud, wyl ich fleis haben, das zu bekomen, ich habe noch das nicht geßehen. ich mercke nicht, das man fast lustig ist, e. l. vnd mich zcu bezallen, aber ßo ffyl mir mogelich ist, wyl ich ab got wyl nicht fleis sparhen, das wir mochten bezald werden, dan eß worhe warlichen meyn große notorfft.

wyhe ich e. l. geschriben, gehett eß fast langksam alhye von sthad, vnd ich magk doch e. l. bey rechtem glauben schreyben, das ich wider tag nach nacht keyn Ruhe habe. eß komen ffyl tage, das wir des tages viij, viiij sthunden auff dem hauße handeln, got fuge eß zcum besthen [9]).

herczog heynrich von meckelburg habe ich seynen briff gegeben.

das der fyscal von wirczborg allßo gehandelt, ist wol zcu glauben, dan dem folgk ist nichts zcu ffyl, got welle, das syhe eß gud machen. ich habe fast gerne gehord, das eß bey e. l. von der genaden gotes wol sthett, der almechtig got vorleyhe forder seyn genad.

ich mochte fast wol leyden, k'. Mt. hett sych gegen e. l. vnd vnßerm ßon genedigklichen gehalden, eß ist aber jhe nicht beschen.

dye lüneburgische sache sthad nach wie for, man kan nach der kayn end wyssen. ßo ffyl an mir, ßol in der gulischen sachen ffleis nicht gespard werden.

---

1) d. i. so kommt nun auch die heil. Osterzeit dazu nicht gelegen. 2) st. geschickt. 3) der Blüthe. 4) Vorrath. 5) berechnen. 6) Hector Pömer, Propst der St. Lorenzkirche zu Nürnberg? 7) wären. 8) Herr. 9) Besten.

ich beffynd, das e. l. vnd ich auff dyssen tag alhye byß in dye riiij^{m} gulden vorczerd haben, ßollen wir nuhe erst noch ffyl stheuen [1]) geben, alß wol etwas auff der ban, ßo wais got, wohe wirs nemen wollen.

ich habe auch e. l. dye furstben gegrußet, dye alle e. l. wider ir fruntlich ßagen lassen. wohe hanß von ßelmicz ayn solchen genedigen briff erlanget, had er gewyßlichen meher dan e. l. vnd ich vordynet.

Kr'. Mt. wyl ich e. l. vnd der selbigen ßon wnderteniges erbitten treulichen auß richten. mit hochstem fleis bedanck ich mich gegen euer aller liebe dysse fruntliche zeu entpittung, bin auch ßolch, wyl got, vmb euer libe zeu vordynen ganez wyllig.

doctor martinus ist alher beschyden, ab er aber komen wird, ways ich nicht. eß gad alhye langkßam zeu vnd ich weyß e. l. von dyssem leben, vortreulichen zeu schreyben, keynen guthen trost anzeuzeaigen, eß sthett bey got. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung vnd In großer eylle nicht vorhalden wollen, dan e. l. fruntlichen zeu dynen, bin ich ganez wyllig. Dat. wormis am tag annünciacionis marie Anno d. xv^{c}xxi.

tuus

Frid9

m. pp.

Beilage.

E. L. wyl ich warlichen auß Bruderlicher treue nicht verhalden, wyhe ich dan e. l. auch vormalls offt angeczaiget habe, das e. l. vnd meyne sachen, warlichen dor an auch ffyl gelegen, offt e. l. vnd mir zeu nachteyll verczogen werden, vnd man richt auff den tagen, ßo dye Rethe zu ßamhen komen, wenig oder ffylleicht gar nichts auß, das gelld wird gleich wol vorczerdt vnd ffyl zceidt versäumet. ßo vormack ich der grossen mühe vnd arbeit nymeher [2]), dye weyll ichs vermacht [3]), habe ichs mit grossem fleis, das wais der almechtig got, gethan. dar vmb ist meyn hochste bitt vnd Rad, e. l. dye sehen selber mit zeu vnd zehyent [4]) den Jüngern vnßern ßone zeu den hendeln, domit er auch sycht, wyhe eß zeu gehett. er ist nühe groß genügck, ßo gyld eß Im selber mit. kan ich dan etwas auch thuen, das mir mügelichen, wyl ich mit gotes hulff e. l. vnd Jme, auch den wndertha-nen zeu gudt, gerne thuen. ditz alles bitt ich ganez fruntlichen, e. l. dye willen eß nicht anders dan bruderlichen von mir vormercken, bin ich zeu verdynen ganez wyllig. Dat. vt supra.

Nr. 21.

Worms 30. März 1521.

Freude über ein Schreiben des Herzogs Johann an ihre Schwester Margarethe (Gemahlin des Herzogs Heinrich des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg). Der Kaiser ist während der heil. Osterzeit geistlich gewesen. Aufruhr in Brabant rc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung vorstanden.

vnd habe gerne gehord, das e. l. meyner schwester geschriben, vnd e. l. dye wellen jhe nicht dye frume furstin vndbeschick [5]) lassen, eß wird ir eyn grosser trost seyn. ich ward [6]) alle stund schrifft von ir. ich bin glaublichen bericht, herczog ernst sey auß franckreich zeu irer libe komen. vnsser schwaher ist nach in franckreich, got welle, das ers gud mache.

K'. Mt. sachen seyn wider von der genaden gottes güdt worden, seyn Mt. ist dye heyllige zceid, allß man mir geßaget, geystlichen gewessen, had am grunen dornstag riij armen menschen selber zeu tysche gedinet vnd itzlichem eynen gulden geben vnd thuch zeu aynem Rocke, auch eyn neuhe hemde, zchwue schue vnd eynen neuhen korb, vnd dor eyn essen geben, allß syhe vom tysche gesthanden.

eß ist auch alhye kald wether gewessen vnd nach kegend [7]) ist windich, ich beßorge, dye bluhe [8]) werde gar alhye erfriren.

Es ist eyn grosse auffrurhe in brabent. K'. Mt. had den von nassaw mit etlichem folgk hyn ab geschickt. man ßaget, der von arnberg, her Ruprecht, welle etwas an richten. ßo ist dye Red, daß der kunig von nassarhe [9]) in seyn land welle wider

---

1) st. Steuern (Türkensteuer u. dgl.)? 2) nicht mehr. 3) d. i. so lange ichs vermochte. 4) ziehen.
5) unbeschickt. 6) erwarte. 7) gegenwärtig. 8) Navarra.

zehyen, dor zeu ßal Franckreich helffen. der almechtig got verleyhe seyn genad, eß thut wol nodt. diß alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez willig. Dat. wormis am heylligen osthern obent Anno dnj. rvᴳrrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 22. Worms 8. April 1521.

Die Sachen gehen langsam zu Worms. Ueber ein Gemälde, welches Lucas Cranach geschickt hatte. Ob Dr. Luther, dem der Kurfürst gern etwas Gutes ausrichten will, nach Worms kommen werde, ist noch ungewiß. Es läßt sich allenthalben zu Aufruhr an rc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd ganez fruntlichen vorsthanden.

vnd ßollen e. l. gar kaynen zehweyffel haben, das eß an fleyßigem solicitiren nich mangel, ader [1]) ich kan e. l. bey rechtem glauben schreyben, das alle ding alhye langßam von stad gehen, wyhe ich dan e. l. wyl got berichten wyl, ßo vnß der almechtig got ayns [2]) zeu ßamhen hyllfft.

das wether alhye ist auch fast rauch and kald gewessen, eß ist aber ffyl bluhe er auß [3]), sthett zeu beßorgen, das syhe schaden nemen wird. mich wondert, das dye kramatsegel gendt gewessen seyn, dan eß ist jhe auß der zeid [4]). das e. l. das geßellen sthechen, auch das Ritherspil, ßo k. Mt. an der faßnacht geübt, nicht geschickt, ist dor vmb wnderlassen, das ich mich verssehen, e. l. hetten das alles zeu for. das tefflein, ßo maister Lucas [5]) alher geschick, das e. l. malher ßal gemacht haben, das schicke ich e. l. bey dissem bothen, mich beduncket, er habe Jme genügk gethan.

wohe eß mit dem sterben wol stunde, herthe [6]) Ich fast gerne, ich beßorge aber, eß sey zeu torgaw nicht ganez rein.

E. L. schreybe ich hye bey des Hoffgerichts halben meyn bedencken, bitt ßolchs fruntlichen zeu vermercken, dan eß ist jhe nodt, das eß wol bestald werde.

meyn ganez fruntlich bitt ist, e. L. wollen mit burkard hund verschaffen, sych mit den meynen zeu berechen [7]) vnd das dan auch, welcher dem andern schuldig, bezalung besche, dan in warhaid habe ich mich alhye hard verezerd vnd ich wais noch nicht, wan eß eyn end nemen wyl.

der klaydung halben habe ich von meynen leuthen bericht entpfangen, das ich beraid schwarez thuch do haym habe, des gleichen grawe, dor vmb ßo bin ich bedacht, wyl got ßo ich an haym komen, ganez schwarez oder grawe Rocke vnd schwarez kappen vnd hossen zeu klayden. dan hett ich gewost, was e. l. klayden wellen, weld ich mich mit e. l. gerne geklaydet haben.

wyhe k. Mt. doctor martinus erfordert, habe ich e. l. zeu vor geschriben, ich wais aber noch nicht, ab er komen wird. man had mandat vber Jm angeschlagen, wye er leupoldt geßaget had. ich beffynd, das dye bischoff vnd Cardynel fast wider martinum seyn, got schicke eß zeum besthen. man had mir auch geßaget, das ffyl selezamer hendel in der beicht vorgeffalhen, got welle das syhe eß mit Irer apsolucion gud machen.

weld got, ich kund martinum zeu der byllickaid was gutes auß richten, eß ßold an mir nicht mangel haben.

Er wolff von schonberg pferd habe ich beßehen, eß hyncket vnd ßal schow [8]) seyn, eß geffeld mir nicht wol, ich wolld eß sunst wol von Jme gebracht haben.

eß lest sych allenthalben genügk zeu auff Rurhe an, warlichen an ffyl enden, ßo gehen vnßer sachen langksam alhye von stad. dye Rede ist, k. Mt. welle bald hyn wegk alhye.

ich welld e. l. gerne ffyl schreyben, eß lasset sych nicht alles vber Land schreyben. was ich weyther erfarhe, wyl ich e. l. wyl got wyssen lassen, ader mit hulff des almechtigen dye botschafft selber bringen. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. mantag nach Quasimodogeniti zeu wormis Anno dnj rvᴳrrj.

Frid9
m. pp.

---

1) st. aber. 2) einst. 3) viele Blüthe heraus. 4) d. i. daß die Krammetsvögel außer der Zeit gehend gewesen (gezogen) sind. 5) Luc. Cranach. 6) hörte. 7) berechnen. 8) scheu.

Nr. 23.

Worms 24. April 1521.

Ueber die Angelegenheiten seiner beiden Schwestern, der Königin Christine von Dänemark (Wittwe des Königs Johann von Dänemark, † 1521) und der Herzogin Margarethe von Braunschweig-Lüneburg. Ueber die Besetzung des Hofgerichts ꝛc. Der Kurfürst ist jetzt ganz arm. Dem Dr. Luther wäre er wohl willig zu helfen, aber man werde denselben versagen ꝛc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung versthanden, vnd das e. l. dye buchlein zcu geffalhen komen seyn, habe Ich gerne gehordt, vnd ich wyl hoffen, e. l. sey das gemaldt teffelein nuhe zcu komen, dan eß warlichen durch meyn leuthe am nachsten vergessen ist.

In warhaid welld ich e. l. meyn bedencken, in sachen meyn frawe vnd schwester, dye kunigin von dennemarck betreffend, gerne anzcaigen, ßo ist doch dysse sache der gestald, das ich nicht wol wais, was das besthe dor innen zcu thuen. ßo bin ich auch sunst mit ffyllen geschefften beladen, aber do mit ich e. l. begeren genugk thue, schicke ich e. l. meyn bedencken, das doch in eylle beschen ist.

des gleichen werhe ich bey warem glauben ganez begirick, meyner schwestern von luneburg in Irer sachen zcu rathen, ßo ist eß doch mir wnmügelich, nach dem Ich dye gelegenhaid des handels nicht wais, aber ßo ffyl mir zcu geffalhen, schicke ich e. l. hyebey auch zcu, bitt fruntlichen, ditz alles nicht anders dan fruntlich zcu vermercken.

mit kaynem fleis werden e. l. sachen zcu hoffe solicitirt nachgelassen, aber eß gat langkßam von stad. ich wyl aber keynen fleis sparen, ab noch got genad verleyhen welld.

wohe god seyn genad geben welld, das der sterben nach lyß, werhe [1]) mir eyn beßunder fraid zcu heren [2]). eß ist in dyssen landen nicht alles rayn.

E. L. haben ßunder zchweyffel meyn bedencken gehord, des hoffgerichts halben, dan ßo mir got an haym hyllfft, wyl ich mich mit e. l. bald, wyl got, vmb eynen doctor vereiniget haben, aber das sunst das hoffgericht mit personen besezet worde, dye eß fleyssigk warthen, werhe e. l. vnd mir fast kümerlichen, dan e. l. vnd ich haben Friderich, er wolffen vnd er anßhelm am hoffgericht, syhe seyn aber sellden dor an, werden durch andere geschefft verhyndert, wyhe e. l. wyssen.

ich dancke auch e. l. ganez fruntlichen, das e. l. burckard hund beffolhen haben, meyn leuthe zcu entrichten, dan warlichen bin Ich ganez arm itzunder, dann ich alhye iij^{M} gulden entlehnt habe, vnd habe biß in dye rij^{M} gulden verezerd, dye ich auch wol halb schuldig, ich merck nicht anders, das geld ist theuer an l'. Mt. hoffe, got fuge eß alles zcu besthem.

werhe eß in meynem vormügen, ßo werhe ich ganez wyllig, martinus was er fugk had, zcu verhelffen, aber e. l. glaube mir, das man Jme allßo zcu seezhett vnd von leuthen, dar ab sych e. l. verwondern werden. ich acht, man wird Jnen verjagen vnd vertreyben, vnd wer sych nuhen mercken lest, das er doctor martinus gudts gan [3]), der ist ain keczer, got fuge eß zcu besthem, der wird ßunder zchweyffel dye gerechtigkaid nicht vorlassen. wyhe seyn abschidt seyn wird, wyl ich e. l. forderlichen, wyl got, wyssen lassen.

das pferdt hyncket, wyhe ich e. l. geschriben habe. ich bin auch bericht, das meyn vetter, herzog ernst, sych verelicht hab, got gebe Jm glugk. dye luneburgische vnd braußweigische sache ist nach wnuertragen, ich wyl e. l. wol wonder dor von ßagen, wyhe eß zcu gehett, wan vnß got zcußamhen hyllfft.

welld got, ich werhe mit genaden vnd gesund an haym, ab ich meher gegen hoff welld. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. wormis an sant Jorgen tag Anno dnj rv^{c}rrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 24.

Worms 4. May 1521.

Den Dr. Luther will man ganz verfolgen; aber es ist Gottes und nicht der Menschen Werk. Ueber Briefe von Schneeberg. Der Kurfürst hat dem Kaiser Leder zu zwey Paar Hosen geschenkt. Veit von Obernitz ist gestorben. Fritz Narr. Beschwerde der Herzoge von Braunschweig ꝛc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verlessen vnd fruntlicher maynung verstanden, vnd wellen e. l. gar kaynen zchweyffel haben, das mit allem ffleis vnsser schuld [4]) halben,

1) wäre. 2) hören 3) gönne. 4) Betrifft eine Geld-Forderung an K. Karl V.; die Schuld rührte noch aus der Zeit des K. Maximilian her.

ab got wyl, ßal gehandelt werden. got gebe, das eß wol folget, dan ich noch nicht ffyl gehord, das man alhye dy leuthe beczald hadt.

martinus sache stedt, das man Inen gancz verfolgen wyl, dar vor wyl nichts helffen. eß stad bey got, der wird eß ßunder zchweyffel wol schicken. hyllfft mir got zcu e. l., ich wyl e. l. wonder da von ßagen, eß ist gots werck vnd nicht der menschen. e. l. glauben mir, das nicht allein annas vnd Cayffas wider martinum seyn, sunder pylatus vnd herodes ꝛc. ich hore gerne, das e. l. das teffelein wol geffeld, dan ich acht, eß sey genug von eynem ßolchen menschen gemacht.

E. l. danck ich auch mit fleis, das dye selbige mir meyn botschafft bey e. l. vnd meynem ßone ßo fleyssigk auß gericht, wyl eß auch fruntlichen vordynen. e. l. wellen seyner lib meyn fruntlich dynst sagen vnd seyner lieb an zcaigen, das k. Mt. erst gesthern den sthechzceugk habe hollen lassen, aber den Renzceugk wyl ich seyner lib, wyl got, forderlichen schicken.

E. L. schicke ich dye briffe von schneberg wider, vnd ich synde ßo ffyl, das eß wol besser tochte, got hadt eß gegeben, er had eß auch wider zcu nemen seyn gotlicher wylle besche. wir vordynen eß mit unßern sunden vmb got.

mit ffleis bedancke ich mich der leder, ßo mir e. l. geschick, ich habe k. Mt. zcu ij par hossen davon gegeben, had das k. Mt. gancz wol geffalhen.

E. L. schicke ich auch friderich thunen briff wider, vnd ßo ffyl mugelichen ßal dye selbige sache wyl got gefördert werden.

ich wyl, ab got wyl, in kurczen tagen e. l. wyssen lassen, wohe hyn ich bedacht meynen wegk zu nemen, dan in alwege wyl nodt seyn, das e. l. vnd ich bald bey ain ander seyn.

ich habe wngerne gehord den abgang veitten von der obernitz, der almechtig got welle Ime vnd vnß allen genedig seyn, e. l. wird nodt seyn, wider aynen redlichen man aldo hyn zcu haben.

der fricz narhe [1]) had gancz aynen guthen briff geschriben, dye weylle aber ßo ffyll von doctor martinus dor Innen angeczaiget vnd von den rotten hutlein, darff ich den briff nicht lessen lassen, wyhe ich dan, wyl got, e. l. wol berichten wyl.

eß gehen alle sachen langksam von stad, got magk eß gud machen. ich beßorge, eß sthe bey den menschen nicht. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am samstag nach des heylligen creuces tag Anno dnj xv^{c}xxi.

Frid9
m. pp.

Beilage. am 5. May 1521.

ich bin bericht, das herczog erich vnd herczog heynrich von braunßwig mich vnd auch den margraffen [2]) vor k. Mt. vnd ffyl leuthen mit worthen beschwerd, allß ßollten wir in den braünswigischen sachen vnß vordechtig gehalden ꝛc. dor auff der margraff vnd ich, wyl got, vnßer notorfft wider wellen anzcaigen lassen, ich acht, e. l. habe eß ihe vmb herczog heynrich nicht vordynet, desgleichen ich, aber got wird eß alles wol schicken.

E. l. schicke ich neuhe zceytüng, had mir graff heynrich von Nassaw gesthern auff der bost alher geschickt, was mir weither zcu kumen, ßal, ab got wyl, e. l. wnvorhalden bleyben. domit thue ich mich e. l. gancz fruntlichen beffelhen. Dat. suntag vocem Jocunditatis zcu wormis Anno dnj xv^{c}xxj.

Nr. 25.

Worms 16. May 1521.

Glückwunsch zur Geburt des Herzogs Johann Ernst zu Sachsen. Ueber das Gerücht, daß Dr. Luther gefangen sei.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich verlessen vnd mit fraiden entpfangen, vnd bin got dem almechtigen mit sampt e. l. der erczaigten genad vnd frolichen gabe, dye seyn gotliche genad e. l., der selbigen gemalhel vnd vnß allen erczaiget vnd geben, hochlichen danckent, vnd wonsche e. l., auch der selbigen gemahel, ffyl gluckes vnd heylls zcu dem Jungen neben [3]), den ewer bayder libe der al-

1) Narr (Hofnarr). 2) Kurfürst Joachim I. zu Brandenburg. 3) d. i. Neffen (Herz. Johann Ernst, geboren zu Coburg am 10. May 1521).

mechtig got vnd vnß allen bescherd had, dem ich auch eyn frolichs vnd lang leben wonsche, vnd das er in guther geßündt vnß allen zcu trost erczogen werde.

ich hoffe auch, e. l. gemahel, meyn libe schwester, mit ßampt Irem ßone sey in guther geßunthaid, der ich bitt meyn gancz fruntlich dinst zcu ßagen, vnd Irer lib an zcuzcaigen, das ich gancz verhofft, ir libe worden mich zcu geffather gebetten haben.

man ßaget auch alhye, das doctor martinus ßolle geffangen seyn, vnd do von seyn ffyl selczamer Rede, wyhe ich dan e. l., wyl got, selber berichten wyl.

ich bin etlich tage fast der nyder gelegen an maynen baynen, vnd bin warlichen nach ibel zcu füß, ich bin aber zcu got verhoffend, ich welle, ab got wyl, bald bei e. l. seyn. das alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. wormis am dornstag nach Exaudi Anno dnj rv^{c}rrj. Frid9

m. pp.

Nr. 26.

Worms 21. May 1521.

Der Kurfürst berichtet über seine und des Kaisers Krankheit, über Luthers Gefängniß ꝛc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorsthanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. meyne schreyben vnd dye buchlein wol vnd zcu geffalhen zcu komen seyn.

vnd laß e. l. wyssen, das ich nuhe fast bei xiiij tagen auß meyner herberge nicht komen bin, dan ich den merhern tayll im betthe gelegen, ßo kan ich auff dyssen tag noch nicht allain gehen, dan ij müssen mich furhe [1]), wen ich nuher ij schridt gehen ßal, got welle mir genad verleyhen.

wan ich nuher eyn wenig gehen kan, wyl ich mich mit gotes hulff alhye erheben vnd nach haydelberg rayssen, vnd da dan auß, wyl got, gegen koburg zcu e. l. ich bitt aber e. l., dye wellen eß in gancz gehaym halden, dan ich habe mich noch nicht entlichen vornemen lassen, wohe hyn ich wyl.

K'. Mt. ist vor ij tage fast krank gewest, eß had sych aber, got sey gelobet, gancz gebessert, das seyn Mt. wider geßund ist. der von schyffers ist fast schwach vnd trosten nich alle erczet wol, doctor pistoris had imher noch wol getrost, got der almechtig helff Ime.

Eß ist wonder ffyl Rede alhye von doctor martinus geffencknis, eß seyn, allß ich hore, ffyl leuthe ibel zcu fride an seynem geffencknis. der babst had aber neuhe ban briffe auß gehen lassen. ßo gehet man alhye myt schwinden mandaten vmb, got welle, das syhe eß gud machen.

von hermans von hoff heyrad habe ich warlichen, da e. l. alhye gewessen seyn, gehord, ich kan mich aber bey glauben nicht erinnern, wer eß mir geßaget. dye Rede ist alhye, k'. Mt. welle bald hynwegk. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen. dan e. l. fruntlichen zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. eyllend zcu wormis am dinstag nach pfingsten Anno dnj rv^{c}rrj. Frid9

m. pp.

E. L. schicke ich alhye ij arcznei bucher, habe ich in dysser stund gekaufft, dye weylle ich wayß, das e. l. alwege künsthe außschreyben. e. l. dye vorbergen syhe aber vor mir, ich vorhald aber e. l. nichts, stuck vmb sthuck, kunst vmb kunst, das gynne [2]) gleich zcu ꝛc.

Nr. 27.

Heidelberg 25. May 1521.

Ueber seine Abreise aus Worms und daß der Cardinal Albrecht ihm eine Sänfte geliehen habe, ohne die er in seinem kranken Zustande nicht hätte mögen nach Heidelberg kommen ꝛc.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. lasse ich wyssen, das ich am vorganhen dornstag [3]) auß wormys geczogen bin vmb eyn vhr nach mittages, vnd mit mir der pfalczgraffe, der had mich gefurd zcu newen schloss vnd gesthern alher, vnd ist mich solchs wandern hardt genugk an komen. der von maynez had mir seyn senffthe geligen, ich hette sünst nicht mügen alher komen, ich kan nicht ge-

1) führen. 2) ginge. 3) 23. May.

hen, man müst mich furhen ader tragen. der frum furst der pfalczgraff thut mir alles guthes. ich wyl morgen, wyl got, auch allhye sthylle ligen, dan meyn leuthe komen itzunder von wormis alher, vnd biß zmantag wyl ich mich, ab got wyl, erheben vnd des nachsten nach wirczburg zehyen vnd hoffe zcu got, ich welle den suntag nach corporis cristi bey e. l. zcu koburg seyn. der almechtig got gebe mit glugk vnd fraiden.

K. Mt. had an mich begerd, ich ßold wider zcu Jr Mt. komen, ich habe aber dor for wndertenigklichen gebetten, ich hoffe, man werde mich zcyhen lassen, dan ich habe jhe nühe xx wochen zcu hoffe gedynet.

die Rede ist zcu wormis, der kunig von franckreich habe ffyl leuthe bey ain ander. got gebe, das wir allenthalben gudt machen. das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich wyllig. Dat. Haydelberg am obent trinitatis Anno dnj ryCxrj.

Frid9
m. pp.

Nr. 28.

Lauda 28. May 1521.

Nachricht über seine durch Krankheit sehr erschwerte Reise und über Briefe an die Herzoge Heinrich und Otto von Braunschweig.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorstanden, vnd bin an der entschuldigung, ßo e. l. von Jrem gemahel, meyner fruntlichen liben schwester, gethan, gancz wol zcu friden.

vnd laße e. l. wyssen, das ich heyndt alher komen bin vnd habe mich gancz müde gerayßet. dan ich kan gar nicht gehen, man muß mich auff dye senfften tragen vnd wider dor von. got schicke eß nach seynem wyllen. ich wyl, wyl got, zcu wirczborg den heylligen tag [1]) sthylle ligen vnd auff den ßamstag, ist eß mir anders mügelich, gegen kunsperg, vnd, ab got wyl, byß suntag bey e. l. zcu koburg. vnd wuhe eß e. l. nicht beschwerlichen, das e. l. mir etliche Reuther gegen konsperg geschick, damit ich dyster statlicher mochte geglaidt werden. dan ich wais nicht, wem zcu vertrawen ist. got fuge eß alles zcum besthen. ich habe e. l. aynen bothen von heydelberg auß geschick, ich hoffe, er sey e. l. nuhe zcu komen.

ich habe nyhe keyn zchweyffel gehabt, das eß e. l. wyllen nicht gewissen [2]), das man mich nicht beczallen ßold. dan wohe ich itzund nicht ßo gar auß geczerd, welld ich worlichen e. l. domit nicht bemühet haben, das glauben mir e. l.

dye briff an herczog heynrich, auch herczog otten weld ich gerne geantword haben, alleyn seyn syhe mir erst heute worden. herczog otto ist vor riiij tagen zu wormis hyn wegk. ßo acht ich, das herczog heynrich nuhe auch von wormis sych bald erheben, aber er ist ffylleicht nuhe hin wegk. wen ich zcu e. l. wyl got kome, wellen wir, ab got wyl, aynen bothen zcu vnßer schwestern forderlichen schicken.

das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig.

wohe eß e. l. nicht entgegen, ßo ist meyn bitt, e. l. wollen mich in der stad zcu koburg laßen [3]), dan ich kan nach nyndert hyn, dan da man mich hyn treget, wye e. l. sehen werden. Dat. gancz eyllend zu lauden am dinstag nach trinitatis Anno dnj ryCxri.

Frid9
m. pp.

Nr. 29.

Gerolzhofen 31. May 1521.

Der kranke Zustand des Kaisers hat sich gebessert, aber des Kurf. eigene Beschwerung nicht. Von Dr. Luther weiß er nichts Gewisses zu schreiben; er besorgt, Herzog Georg spüre der Lage von Luthers Gefangnif, dem Doctor nicht zu gut, nach. Freude über die Nachricht, daß die Kirche des Herzogs zu Weimar fertig sey. Ueber das Gerücht, daß der kaiserl. Oberkammerherr Wilh. v. Croy, Herr von Chievres († 18. May) und Glapio, des Kaisers Beichtvater, gestorben seyen ꝛc.

Neben der Aufschrift steht die Bemerkung über den Eingang dieses Briefes: „Coborgk an sonnabent noch trinitatis 1521." (1 Jun.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir gleich, alls ich alher komen bin, vberantword ist, habe ich vorlessen vnd gancz fruntlichen vorsthanden, vnd wyhe ich e. l. ge-

1) Am Tage des Frohnleichnamsfestes (30. May). 2) gewesen. 3) Weil der Weg bis auf die Ehrenburg bei Coburg für den Kurf. zu beschwerlich war, wollte er lieber in der Stadt Coburg bleiben.

schrieben, so ist k. Mt. schwach gewessen, eß had sych aber allßbald got lob gebesserdt.

mit meyner beschwerung ist eß, wyhe ich e. l. geschriben, ßo had eß e. l. bothe heute selber gesehen, wyhe man mich tragen müß. ich hoffe zeu got alle tage besserung. ich habe gar keyn zchweyffel, das e. l. meyn beschwerung leydt, bedancke mich auch solcher mittlaydung mit allem fleis, bin eß auch zeu verdynen wyllig.

von doctor martino wais ich e. l. nichts warhafftiges zeu schreiben. ßo aber meyn vetter bey e. l. werhe, der worde e. l. ffyl dor von zeu sagen wyssen, dan mich beduncket, er frage der sage mit fleis nach. aber ich beßorge martino nicht zeu gud. ich habe e. l. wonder da von zeu ßagen, hyllfft wir got zeu e. l.

das e. l. kirche vnd orgel zeu weymar fertigk, hore ich fast gerne, den ich bin ßunder zchweyffel, e. l. werden dye mit fleis haben machen laßen, got welle das e. l. dye lange vnd ffyl zceid mit geßund brauchen mügen.

von des von schyffers tod wais ich e. l. kain warheit zeu schreyben, dan er noch vor etlichen tagen gelebet, der leip arczet ain byschoff ist vor etlichen wochen todt, aber von dem beichtwater [1]) habe ich nicht gehord, er ist ain parfusser vnd do ich zeu wormis gewessen, had er noch gelebet, ich kan e. l. auch kein worheit schreiben

profoß, dan do von seyn ffyl Rede geweſt, ich acht aber, er lebe noch, er ist lange nicht zeu wormis geweſt.

das mein junger vetter im Renczeuge berithen, habe ich gerne gehord, aber ich habe warlichen kain pferd, ich welld eß ßunst ßeyner libe von herczen gerne geben. der von henneberg graff berthold had mich bericht, er welle meynem vettern eyn guthes schicken.

mit gotes hulff wyl ich byß suntag [2]) bey e. l. seyn, der almechtig got gebe mit genaden, vnd ist nach malls meyn fruntlich bitt, e. l. wellen mich in der stad lassen, dan man müß mich heben vnd tragen, ich kan sunst nyndert hyn.

mit allem fleis bedancke ich mich gegen e. l. der fruntlichen vnd treuen warnung, ich acht warlichen, das eß wol auffsehens dar [3]), dan ich hoer in allen landen auffRuhre genügk, got wende eß zeu vußerm besthen.

ich wardt alle stund schrifft von wormis, dan dye sage ist geweſt, das k. Mt., auch curfurſthen vnd furſthen ßollen Iren auffbrüche allß heute zeu wormis gethan haben, ich habe aber des noch kain warhe bericht. das alles habe ich e. l. gantz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zeu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. fast eyllend freitag nach corporis cristi zeu gerleczhoffen Anno dnj ryᶜrri.

Frid9
m. pp.

Nr. 30.

Grimma 7. April 1522.

Ueber des Kurf. Reise nach Goldiz und Grimma, über Briefe von seinen Gesandten in Nürnberg. Der Bischof von Meißen und Dr. Ochsenfurt predigen zu Herzberg. Nachrichten über die Visitationsreise des Bischofs.

Herz. Johann hat eigenhändig auf die äußere Seite des Briefes geschrieben: „am abent palmarum zeu wymar einkomen XXII. Jhar." (12. Apr.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. lasse ich wyssen, das ich am nochsten freitag gegen koldicz komen bin vnd bin wyllens geweſt, dye heyllige zceydt aldo zeu beharren, aber mir ßeyn orsachen zeu geffalhen, dye ich ab got wyl e. l. berichten wyl, wan vnß der almechtig got zeußamhen hyllfft, das ich alher heute geffarhen bin, wngefferlichen eyn iij tage wyl got alhye zeu vorharren, vnd alls dan mit gotes hulff mich wider gegen koldicz zu fugen.

mir ßeyn, gleich alls ich vom wagen bin abgesthanden, briff von E henßen von der plaünicz vnd Er bitterich von techwicz zeu komen, der ich e. l. copien hye mit zeu schicke, des gleichen vorzeaichnis, was vor furſthen zeu nüremberg ßeyn, was mir auch witter zeu komen wird, wyl ich e. l. wyl got auch nicht vorhalden.

der bischoff von meyssen had am nechsten mittwoch zeu herczberg selbeſt gebrediget, des gleichen doctor ochssenfardt, ist von leipczig, ij predigen gethan, am dornstag ist der bischoff gegen lochaw geczogen, den freitag gegen torgaw vnd den ßamstag gegen schmideberg, was er aber aldo geihan, ist mir

1) Des Kaisers Karl V., Glapio. Er starb erst im folgenden Jahre; das Gerücht war also nicht gegründet. 2) 1. Jun. 3) darf.

noch nicht zcu komen, ich wais auch nicht anders, er ßey gesthern gegen worezen komen vnd morgen aber byß mittwoch ist er wyllens gegen kolditz zcu zchyen vnd darnach gegen leyßnigk. der almechtig got vorleihe Im ßeyn genad vnd vnß allen. den warlichen gehet eß allßo ßelczam zcu. ßo bald ich wais, was der byschoff allenthalben geprediget vnd außgericht, wyl ich wyl got e. l. forderlichen zcu schicken, dan e. l. meyns vormügens zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gryme am mantag nach Judica Anno dnj xv^{c}xxj.

Frid9
m. pp.

Nr. 31.

Grimma 9. April 1522.

Mit dem Beine des Kurf. steht es noch immer nicht zum Besten. Empfehlung der Angelegenheit seiner Muhme, des Fräuleins Anna ꝛc. Theilnahme an seines Bruders Beschwerung: „Man muß Gott vertrauen u. sich nicht auf unser Werk und Weisheit verlassen.“ Ueber die Sendung des Hans von Berlepsch nach Nürnberg und eine Antwort an den Herzog Georg. Ueber das Gerücht, daß der Kurf. in des Kaisers Acht sein soll, weil Dr. Luther in Wittenberg ist. Ueber die Visitationsreise des Bischofs von Meißen. Ueber die Ankunft des Königs von Böhmen in Prag ꝛc.

Herz. Johann schrieb eigenhändig auf die äußere Seite des Briefes Folgendes: „einkomen den Freitag vor palmarum zcu wymar XXII. Jhar.“ (11. April.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather. E. l. schreyben, welchs mir alhye geantword, habe ich vorlessen vnd gancz fruntlichen vorsthanden, vnd bedancke mich gegen e. l. Ires fruntlichen erbittens, bin auch wyllig, ßolchs wider wyl got vmb e. l. zcu vordynen. vnd habe kaynen zcchweyffel, e. l. sehen meyn geßunthaid gerne, aber mit meynem beyne sthett eß noch, wyhe ich e. l. am nochsten von eyllenburg auß geschriben, wyl aber dem almechtigen got vertrauen, er werde meyn sache nach ßeynem gotlichen wyllen zcu meynem besthen schicken.

mir zchweyffeld nicht, e. l. werden in meiner mümchen sache freichen annen[1]) keynen fleis sparhen, der almechtig got vorleyhe ßeyn genad dor zcu. ich habe keynen zchweyffel, das e. l. meynen jüngen vettern gerne geld auffgebracht hetten, wan eß hett ßeyn mügen. ich habe nicht meher dan xv^{c} fl. noch zcu wegen gebracht, ist denig[2]) naher münczhe, ßo wellen meyne vettern gold haben, ich stehe aber nach in arbeyt, ab ich etwas erlangen mocht. was mir begegent, wyl ich e. l. forderlichen wyl got wyssen lassen.

E. l. beschwerung, ßo e. l. zcu stehen, ßeyn mir treulichen layd, vnd wyhe ich mich alwege erbothen, allßo erbitt ich mich noch vnd wil dem, ab got wyll, follge thuen, das ßollen e. l. gar keynen zchweyffel haben. ich beßorge auch, das nicht ffyl leuthe ßeyn, dye sych vmb ditz e. l. anligen fast bekomern. got wird eß nach ßeynem gotlichen wyllen wol zcum besthen schicken, dor an haben e. l. keynen zchweyffel, man müß jhe got vertrauen vnd vnß nicht auff vnßer wergk vnd weyßet verlassen ꝛc.

des habe ich gar keynen zchweyffel, zwohe e. l. dye ketten hette, das syhe mir e. l. mit schicken worde, ich habe auch e. l. nicht der gestald geschriben, dan allein e. l. angeczaiget, das ich meyn ketten mit den stheinen nicht ffynden kond, ist syhe vorloren, ßo sich syhe im namen gotes vorloren, ich wais nicht, wuhe syhe ist.

ich habe fast gerne gehord, das e. l. hanßen von berlebsch gegen nurenberg vorordent, ich hoff, eß ßolle gud ßeyn.

ich habe meynem vettern wider geschriben, vnd wold got, ich hette eß wol getroffen, werhe meyn notorfft wol. man ßaget mir selczam ding, was man ffylleicht gegen mir wyl vornemen alls eynem, der in des kayßers acht ßeyn ßal dor vmb, das doctor martinus zcu wittenberg ist.

der bischoff von meyssen ist gestern alhye durch geczogen vnd heynd zcu kolditz gelegen vnd ich vorsych mich, er werde heute nach leyßnig, got welle, das ers wol auß richte. er wyl auff den samstag zcu meyßen ßeyn, alls er sich had vornemen lassen. acht ich, Er werde auff meynen vettern alldo warthen vnd

---

1) d. i. in meiner Muhme, Fräulein Anna, Sache. 2) dennoch.

beschlissen, was man vornemen wyl. ich beßorge, man werde nicht feyren; der almechtig got schicke es nach ßeynem gotlichen wyllen vnß allen zcu trost.

E. l. wellen meynem jungen vettern des buchlein fast dancken vnd mich gegen ßeyner libe entschuldigen, das ich ßeyner libe nicht ßelber geschriben, den ich byn worlichen eyn beßer [1]) schreyber, eß komt mich hard an. mir geffald auch, das e. l. dem von bamberg wider geschriben, vnd eß ist warlichen eyne süchung vnd die schrifft ist nicht vmb ßunst von Ime beschen.

E. l. dancke ich mit fleis des fogels, das sych e. l. erbitten, mir den zcu schicken, ich beßorge aber, er mochte mit dem vmbtragen vorterbet werden vnd das werhe schade, dye weylle er ßo gud ist.

dye nachtigallen syngen alhye vnd zcu koldycz woll. ich hoffe, ßo e. l. koldicz sehen werden, ßal e. l. ab got wyl, vor eyn wosthe hauß [2]), ßo in korczen Jaren gewest, wol geffalhen, got welle, das eß e. l. mit fraidt vnd geßund ßehen mügen.

mit hochstem ffleis bedancke ich mich gegen e. l., das sych e. l. erbitten, zcu mir zcu komen, vnd ist dor auff meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen, ßo ferne eß e. l. alßo gelegen, auff samstag vor Quasimodigenitj [3]) zcu mir gegen koldicz in e. l. aygen hauß komen, dan e. l. dye künen in ij tagen von weymar aldo hyn komen, wohe e. l. auff zceitz zcu zeyhen wellen, vnd wyhe wol eß noch eyn wosthe herberge, ßünderlichen der bethe [4]) halben, ßo müsthen e. l. zcu gudt nemen vnd disther weniger leuthe mit sich bringen, dan im stettleyn [5]) mügen dye leuthe iber dye ich bereid da habe, auch nicht ffill leuthen eingebracht werden.

ich welld auch e. l. meyn Reuther wnder augen schicken, domit e. l. mit der hulff des almechtigen gotes wol sycher zcu mir komen magk, was nuhe e. l. wyllen in dem ist, lassen mich e. l. wyssen, dan ich wyl e. l. fruntlicher maynung nicht bergen, das ich gerne nach misericordias domini wyl got wider nach der lochaw reyssen weld. ßo acht ich auch, das gudt werhe, das E. l. vnd ich bald zcußamhen kuemen, vnß mit ainander vnßer obligen halben fruntlichen zcu wnderreden.

E. l. haben keynen zchweyffel, wird waß an mich gelangen von den Rethen, eß ßal e. l. wnforhalden bleyben vnd mich in alwege gegen e. l. wyl got byß in meyn end alls der getreue bruder halden vnd erczaigen.

man ßaget, der kunig ßey zcu prage eynkomen nuhe vor etlichen tagen, habe ich bedacht, das gudt werhe, das e. l. vnd ich Jmandes zcu konig geschickten, den zcu entpfangen vnd Erbittung, wyhe eß sych geczymhet, zcu thun ꝛc. auch E. L. lehn halben eyn anregen, ab eß gudt werhe, zcu thun. dor zcu, acht ich, ßold der keüßhe vor eynen gudt ßeyn vnd neben Jme er pfyllips von feyllitz, der dye sprach kan, vnd syhe baide wol an dem end bekand. bedecht aber e. l., das genügk an er pfyllipssen werhe, lysse ichs mir auch wol geffalhen. dan e. l. werden ßehen, meyn vetter wird zcu schicken, wohe eß beraid nicht beschen, nicht vnderlaßen. ßolches zcaige ich worlichen e. l. gancz guther vnd fruntlicher maynung an, bittend ßolchs nicht anders zcu vormercken. dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. gryme mittwoch nach Judica Anno dnj ryᶜrrij.

Frid9
m. pp.

Nr. 32.

Colditz 12. April 1522.

Ueber eine Zusammenkunft des Card. Albrecht und des Herz. Georg; über die Anwesenheit des Königs von Böhmen in Prag und über das Gerücht, Herzog Georg habe viele Briefe drucken lassen.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben welchs mir in dysser stund geanthwordt, habe ich vorlessen vnd fruntlichen vorsthanden vnd bedancke mich mit ffleis gegen e. l., das mir e. l. ßolchs, das meincz vnd meyn vetter an dyssem end zu samhen komen, angeczaigt, auch das er wolff ßolchs ßal zcu wegen gebracht haben. vnd meyns bedunckens wird warlichen etwas vorhanden ßeyn, got gebe ßeyn genad, das wir allenthalben das thün, das ßeyn gotlicher wylle ist.

ich kan mir nicht auß rechen, wyhe es doch eyn maynung haben müß, das meyn vetter zcu plauen gelegen, vnd e. l. da von gar keyn meldung gethan.

E. L. schicke ich, wye mir angeczaiget, das der konig zcu Bemhen vnd ßunderlichen zcu brage ßal eyn gerithen ßeyn, ßo ist mir in dysser stund geßaget, das

1) böser. 2) ein wüstes Haus. 3) 26. April. 4) Betten. 5) Städtlein.

meyn vetter ffyl briffe haben drucken lassen, dye in der Canczlei zcu dressen ligen ßollen, vnd ßollen in kurcz außgehen. man vorsycht sych, eß ßolle eyn landttag gegen leipczig berüffen werden, was man aber aldo machen wyl, wayß ich e. l. nicht entlichen da von zcu schreyben, erfarhe ich aber etwas, ßal es e. l. wnvorhalden bleyben. ditz alles habe ich e. l. gancz fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat Colditz am obent Palmarum Anno dnj rvcrrii. Frid9

m. pp.

Nr. 33.

Colditz 18. April 1522.

Ueber eine Botschaft an den Bischof von Meißen. Daß es das Beste sey, unsern Willen ganz in den Willen Gottes zu setzen und Ihn machen lassen. Ueber Uneinigkeiten zwischen den Brandenburgischen und Pommerschen Fürsten. Des Kurf. Beichtvater, Jac. Voigt, ist gestorben. Ueber den Reichstag zu Nürnberg.

Herz. Johann hat auf die äußere Seite des Briefes geschrieben: „einkomen am Mantag in den ostern feihern tagen zcu wymar xrij Jhar." (21. April.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather. e. l. schreyben habe ich vorlessen vnd gancz fruntlicher maynung vorstanden.

vnd das e. l. ir gefallhen lassen, das zcu dem bischoff von meyssen, wohe er meher schreyben word, eyn botschaft ßold geschickten werden zc. habe ich gerne gehord. vnd ich hoffe zcu got, eß ßolle gudt ßeyn, vnd das e. l. vnd ich domit von der sachen kuemen. dan ich merckt nicht anders, das dye bischoffe gerne vnß dye sachen auff legen wollten. den eß ist wol müglichen, wohe syhe nicht gotes erhe vnd dye libe des nachsten dor inn suchen, das Jnen dye sache zcu maysterlichen werde. E. l. trostlichen Rad nym ich worlichen in beßundern fraiden an, vnd weld got, ich kond e. l. in irem anligen auch ßo trostlichen rathen. dan eß ist jhe warhe, der almechtig got mack alle sachen nach ßeynem gotlichen wyllen wol vnß armen ßundern zcu besthem schicken, wan er wyl, dorymb ßo ist nichts bessers dan vnßern wyllen gantz in den ßeynen zcu seczhen vnd Jnen machen lassen. der bischoff von meyßen had mir noch got lob nichts wider geschriben, ßo mir aber geschriben, wyll ichs e. l. ab got wyl forderlichen wyssen lassen. ßo herzcog heynrich von meckelburg zcu e. l. komen, wird er e. l. ffyl neuher meher zcu ßagen wyssen. mir ist geschriben, das maincz vnd dye margrafsen mit pomhern nicht wol sthen ßollen. ich beßorge, ßo eß nicht vorkomen, eß werde eyn boßes spyl dorauß. got fuge eß zcu besthem. man wird dye turcken allßo nicht vortreyben.

meyn beichtvater ist am vergangen dinstag in kloster zcu torgaw gestorben, ßo ist e. l. alder dyner hanß trümmether zcu lichtenberg auch den selbigen tage gestorben, der almechtig geruche Jn allen vnd vnß armen ßundern genedig zcu ßeyn.

ich schicke e. l. alhye vorczaichent, was noch von sthenden zcu nürenberg ßeyn, ßo schreybett mir er caspar spett, das er sych vormüthe, das der Reichstag ßolle bald geendt werden, was dar auß wyl werden, ist mir vorborgen. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen, bin ich wyllig. Dat. kolditz am heylligen karfreitag Anno dnj rvcrrij. Frid9

m. pp.

Nr. 34.

Beilage. (19. April 1522.)

Wunsch, daß er des Herzogs Georg müßig gehen könne.

Ein Brief des Kurf. vom 19. April 1522 findet sich nicht vor; die Beilage gehört vielleicht zu dem Briefe vom 18. Apr. 1522. (Nr 33).

E. L. dye wellen jhe nicht beschwerung in dem haben, das ich e. l. meyns vettern briff wider schicke, dan e. l. wyssen, wyhe meyn vetter itzunder gegen mir sthett. ich habe im noch nichts geschriben, ßeynd[1]) er im

1) seit.

landt gewest, vnd weld got, ich kond ßeyner lib müssig sthen, werhe worlichen mir eyn fraid. got wird eß genedigklichen zcu besthem schicken, dar zcu ich alle meyn hoffnung sthelle, ich wyl eß auch vmb e. l. fruntlichen vordynen. Dat. am heylligen oster obent ꝛc.

Nr. 35.

Lochau 23. May 1522.

Besorgniß für den Herzog von Pommern, einen guten, frommen Mann. Ueber Otto v. Ebeleben. Der Kurf. hat wenige gesunde Tage; die täglich vorfallenden beschwerlichen Händel tragen nicht wenig dazu bei.

H. Johann bemerkte eigenhändig neben der Adresse: „Einkomen am dinstag nach (sic) zcu wymar nach vocem Jocunditatis xxij." (27. May.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, welchs mir nechten spad geantword, habe ich vorlessen vnd fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd das ich e. l. des herczogen von bomherns halben geschriben, ist auß keynem andern beschen, dan das ich beßorget, dem guthen frumen man mocht indert eyn beschwerung zcu geffuget werden, wan eß ist eyner zcu eyllenburg in der herberge gelegen dye nacht, alls ich zcu eyllenburg gewessen, der had sych vornemen lassen, er suche den herczogen von bomhern, dan der margraffe[1]) welle Im nicht geleytthen, derhalbe müsse er Im das forderlichen anzcaigen. E. l. dye bedorffen kegen mir gar keyner entschuldigung nicht, ich bitt auch e. l., dye wellen meyn schreyben nicht anders dan fruntlichen vormercken, dan eß ist warlichen auß keyner andern vrsachen beschen, wyhe ich dan e. l. angezcaiget habe.

Otto von ebeleben ist etlich tage nicht zcu herczberg bey meynen leuthen gewessen, er ist aber gesthern wyder komen, ich wyl Im e. l. bedencken anzcaigen. ich merck an Ime wol, das er gerne wider eyn pferd hette, dar auff er berithen werhe. ich acht, seyn pferd ßolle wol vor e. l. ßeyn, allß syl ichs geßehen habe.

E. L. habe ich angeczaiget, das ich warlichen wenig geßunder tage habe eyn zceytlang gehabt, got schicke eß nach ßeynem wyllen meyner sellen[2]) zcu trost, dan dye beschwerlichen hendel, ßo tegelichen vorfallen, seyn zcu meyner beschwerung nicht wenigk dynstlichen. eß wyl ffyleicht der almechtig got eß allßo haben. ich schreybe e. l. hye bey wider auß der Canczlei ßo ffyl in dysser eylle had beschen mügen, vnd weld got, eß werhe e. l. geffellig vnd zcu hynlegung der sachen dinstlichen, werhe mir warlichen eyn beßunder fraidt. Das alles habe ich e. l. fruntlicher maynung nicht vorhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganz wyllig. Dat. Lochaw am freitag nach Cantate Anno dnj ryᶜrrij.

Frid9
m. pp.

Nr. 36.

Zwei Beilagen. (1522.)

Ueber ein Schreiben des Herzogs Georg. Der Kurf. ist betreten, daß der Bischof von Meißen die Sachen gern dem Herzog Johann und ihm in den Busen schieben wolle.

(Zu welchen Briefen diese beiden Beilagen gehören, läßt sich jetzt nicht mehr bestimmen. Sie scheinen im J. 1522 geschrieben zu sein.)

E. L. schicke ich hye bey ayne abschrifft, was meyn vetter mir aber malls geschriben. ich wais warlichen nicht, was ich mich zcu Ime gutes vorsehen ßal. got welle mich genedigklichen behüten. ßo werden e. l. auch hye bey synden, wyhe gerne der bischoff von meyßen e. l. vnd mir dye sachen in büßem[3]) schyben welld. ich bin worlichen betretten, der almechtig helff mir mit genaden auß dysser sache, zcu trost meyner sellen. ßolchs habe ich e. l. alls meynem liben bruder nicht zcu vorhalden wyssen.

E. L. schicke ich auch etliche neuhe zceythung, seyn mir von nürmberg komen. ßo mir meher etwas zcukomen wird, wyl ich e. l. auch nicht vorhalden.

1) Kurf. Joachim I. zu Brandenburg. 2) Seele. 3) Busen.

Nr. 37.

Colditz 12. Januar 1523.

Ueber einen Antrag des päpstlichen Nuntius und Besorgniß, daß man dem Kurf. wegen des Dr. Luther wenig Gutes gönne. Ueber ein zur Erinnerung des päpstl. Gesandten geschriebenes und von Spalatin verdeutschtes Büchlein, eine wegen des Dr. Luther an den Kurf. gethane Schrift und andere Büchlein. Des Herzogs Albrecht von Preußen Reise ꝛc.

Herzog Johann hat eigenhändig äußerlich die Bemerkung geschrieben: „einkomen denn dornstag nach erhardj zcu wymar xxiij." (15. Januar 1523.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schicke ich alhye erstlichen das antragen, ßo des babist geschickter angetragen, wye er pffyllips[1]) mir geschrieben, das e. l. forderlichen zcu schicken.

E. L. schicke ich auch, was mir in gehaym von nüremberg geschriben, wyhe man des lutters, auch meyn gedenck, got schicke eß nach seynem gotlichen lobe. ich acht, man günthe mir wenigk guthes. E. L. schicke ich auch eyn buchlein, ist mir in Latein zcu komen, hat spalentinus gedeuczhett, welchs gemacht worden ist zu erinerung des bebistlichen geschickten ꝛc. bitt ganez fruntlichen, e. l. wellen das buchlein in gehaym behalden, domit man nicht sagen dorffte, ich hett eß außbracht, wird ffylleicht sunst wol an den tag kommen. desgleichen wellen e. l. dye schriffte, ßo an mich gethan des luters halben, auch mich betreffend, in gehaym behalden.

E. L. schicke ich auch ij kleyne gedruckte beuchlein, dye bey dem dynge gewessen, welchs mir der gleiczman von porne[2]) zu geschickt had. das ander ist nichts beßunders gewest. e. l. schicke ich auch ein futher zchedel von der Lochaw, vnd ich weld, das ir liebe selber zcu der lochaw werhe in dyssem frischen wether.

was mir von neuhen zceyttungen zcu komen wird, wyl ich e. l., wyl got, auch nicht vorhalden. mit gotlicher hullff gedencke ich nach etliche tage alhye zcu bleyben vnd ßehen, wyhe sych meyn sachen schicken wellen. ich bin etliche tage am Ricken vngeschickt gewessen vnd noch, weyß nicht, was der neuhe manhett[3]) thuen wyl, eß sted alles bey got. das wetther ist noch kald vnd schon. das alles habe ich e. l. ganez fruntlicher maynung nicht verhalden wellen, dan e. l. zcu dynen bin ich ganez wyllig. Dat. Colditz am mantag nach Erhardi Anno dnj ryᶜxxiij.

E. L. schicke ich eyn wenig pomeranczen, seyn mir gleich von nurenberg geschickt, ich habe syhe nicht auff gethan ꝛc.

Frid9
m. pp.

---

gleich alls ich dyssen briff habe wellen zu machen, ist e. l. briff geantword worden, welchen ich vorlessen vnd ganez fruntlicher maynung vorstanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. wol heym komen seyn.

Vnd das e. l. ßo ffyl gesthe gehabt haben, ist mir ßelczam, das syhe alßo zcu e. l. komen, dye weyll e. l. nicht anheym gewessen ßeyn.

Das herczog albrecht[4]) nicht mit dem margraffen[5]) er eyn geczogen, dye weyll er doch e. l., auch mir geschriben, Im an zu nemen vnd vergleyten lassen. eß wird nicht an orsache beschen seyn. ich acht, man werde schwyssen[6]) den brudern handeln, got welle, das syhe wol vertragen werden.

das stellen bogelein wyl ich beschyssen lassen vnd dan e. l. ßagen, wyhe eß thuen wyl. ich forcht, eß werd dyssen stand nicht erraichen, ich wyl eß wyl got e. l. bald, so eß beschossen, wider schicken. der pryllen sage ich e. l. ganez fruntlichen danck, wyl eß auch wyder, wyl got, fruntlichen verdynen.

E. L. ßollen dor an nicht zchweyffeln, das ich imandes dye kunst der locken lernen wyl, aber e. l. had mir nicht meher geschickt, dan allain dye worcze, wyhe dye zcu den locken ßal gebraucht werden.

E. L. schicke ich den sthul, vnd ich willd, das e. l. alwege ßo wol dor auff sthugen[7]), alls e. l. alhye gegethan haben. ich habe gesthert[8]) auch dorauff geschossen vnd das besthe dar auff gewonhe[9]). ich habe aber dye hessen mit der gleichen vorloren. Do mit wyl ich e. l. got dem almechtigen beffolhen haben, ganez eyllend vmb vij wrhe nach mittages am mantag nach Erhardi.

---

1) Herr Philipp v. Feilitzsch. 2) Michael von der Straßen. 3) der Neumond oder der neue Monat. 4) von Preußen. 5) Markgr. Joachim I. v. Brandenburg, Kurf. 6) zwischen. 7) stiegen. 8) gestern. 9) gewonnen.

Nr. 38.

Colditz 19. Januar 1523.

Ueber Schießgeräthe. Ueber ein vom päpstlichen Nuntius überschicktes Schreiben, woraus erhellt, wie der Kurf. bei dem Papst dargegeben und was der Papst Gutes von ihm halte. Ueber die Handlung, den Domherrn zu Altenburg betreffend.

Aeußerlich ist bemerkt: „Zu weymar ankommen am tage sebastianj 1523." (20. Januar.)

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. schreyben, ßo mir lorencz gesthern oberantword, habe ich vorleßen vnd fruntlicher maynung vorsthanden, vnd habe gerne gehord, das e. l. dye neuhen zeheyttung, auch der sthull zcu gefallhen komen ßeyn, vnd bin guther hoffnung, e. l. werden auff dem sthul wol schyssen. ich wayß nicht anders, e. l. dye haben vnß zcu kolditz meystherlichen das besthe ij malhe abgewonen. wir schuczen zcu kolditz geben nicht gerne vmbsunst das besthe hyn wegk, wir wellten eß liber selber behalden.

mir ist keyn vorzcaichnis von e. l. der becken halben zcu komen, der halben ist meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir dyeselbige vorczaichnis zcu schicken, wyhe dye becke ßal gemacht werden, auch wye man dye worczhe dareyn thun ßol vnd wyhe ffyl itzlichs ßeyn ßal, wyl ich wider fruntlichen vordynen.

E. l. dancke ich auch der zcu geschickten kunst, wyl eß auch wyl got wider fruntlichen vordynen.

das sthellen begellein wyl ich behalden, byß, wyl got, das e. l. ßelber zcu mir komen, vnd das e. l. ßelber sehen, wyhe eß scheüsset, aber dye wynde gehord nicht dor zcu. eß werhe schade, das dye begellein nicht bey eyn ander bleyben ßollten, den syhe ßeyn wol ßo fleysigk zcu gericht.

E. l. schicke ich eyn abschrifft eyns schreybens, ßo mir des babist nuncius in korczen tagen durch den lorenczen wallen zcu leipcig had oberschicken lassen, dor auß e. l. beffynden, wyhe ich gegen dem babst bin dar gegeben vnd was der babist guthes von mir schreybet. der halben ist meyn gancz fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir Iren treuen vnd bruderlichen Radt mit tayllen vnd ßolch e. l. bedencken mich bey dem Canczler, ßo e. l. den doch zcu mir schicken werden, anzcaigen lassen. e. l. welld eß auch ßunst nicht weyther komen lassen dan an kanczeller. e. l. ßehen, wyhe man mir von allen tayllen zcu seczhet, nuhe der almechtig got schicke eß nach ßeynem gotlichen wyllen, mir armen ßunder zcu trost.

E. l. welle mich jhe fruntlichen entschuldiget haben, das ich kaynen Rad zcu dem verhorre der handlung den thümherren zcu aldenberg belangend ꝛc.[1]) ich habe worlichen nymandes, vnd ßeyn doch ffyl sachen, dye ßolten forderlichen außgericht werden. E. l. in alwege fruntlichen zcu dynen, bin gancz wyllig. Dat. Colditz an sant sebastians abent Anno dnj. rv^{c}rriij.

Frid9
m. pp.

Beilage.

E. L. lasse ich auch wyssen, das ich mich alhye dor vmb ßo lange enthalden, domit der Canczeler dysther belder zu mir komen mochte, ich wyl auch, ab got wyl, noch etliche tage alhye verczyhen, ab e. l. mir den Canczler schicken worde. wohe er aber ßo bald nicht kueme, willd ich mich, ab got wyl, wider gegen der lochaw wyder fugen, dan ich beßorge, das wether mochte auffbrechen, dan werde gancz bosse wanderen werden ꝛc.

Nr. 39.

Colditz 28. April 1523.

Ueber die Ankunft eines Herolds des Königs von England und dessen Werbung, betreffend die Ueberreichung des von König Heinrich VIII. gegen Dr. Luther geschriebenen Buches.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber bruder vnd geffather, e. l. lasse ich wyssen, das des kunigs von Engeland herholdt gesthern vmb iij vrhe alher komen ist, had bey sych eynen botten, ist herczog ferdinandus, vnd eynen knecht. mit Jme ist er hanß[2]) gesthern von gryme alher komen, den der heroldt ist

1) Es fehlt: „geschickt habe." 2) Hans v. d. Planitz.

mit er hanßen von nurenberg byß alher gerithen. er had auch eynen tag zcu gryme bey er hanßen stylle gelegen. er hanß bericht mich, das land geffalhe Im wol.

ßeyn werbüng an mich ist gewessen, fruntlich zcu entpittung, wyhe den dye gewonheit ist zc. dor nach hadt er mir eynen briff oberantword, welcher an e. l., meynen vettern herczog Jorge vnd mich gehalden, dor nach eyn buch vberantwort, welchs der kunigk ßall selber gemacht haben, ist das buch, dor auff doctor martinus, wyhe e. l. wyssen, wider geschriben had. eß ist auch eyn anhangk in dem selbigen buch, das der babest leo etlichen aplas dar zcu geben, wer das buch list, vnd zcu end des buches ist der briff gedruckt von word zcu word, wyhe ich e. l. des eyn copie in deutzscher sprache zcu geschickt hab, allßo laud auch der briff, den mir der herold vberantword had. vnd nach vberantworthüng des buchs had der herold geßagt, seyn herr bette, das ich Innen in fruntlichem beffelch haben weld vnd Ime auff ßeyn schreyben eyn fruntliche antword geben. dar auff ist er allßo auff ditz malhe von mir in ßeyn gemach abgeschiden.

ich wais auch nicht anders, er werde morgen zcu meynem vettern mit dem briff reithen vnd nach folgend von meynem vettern e. l. auch besuchen. der halben ist meyn fruntlich bitt, e. l. dye wellen mir Jr bedencken anzcaigen, nach dem e. l. wyssen, was das schreyben in sych helld, domit e. l. vnd ich den herhold wider forderlichen mochten absertigen. wyl ich wider fruntlichen vmb e. l. vordynen.

E. l. haben mir geschriben, das syhe wollten mir forderlichen zcu schicken, wyhe man dye bestellung auff dem lantage ßold vornemen, auch den alden marschalk der halben erfordern, mir ist aber gar nichts zcu komen. nuhe ist dye zceyd kurcz. domit dye dingk nicht spotlichen außgericht mochten werden, wyl ich e. l. nach malls fruntlichen dor in erinhert haben, domit e. l. forderlichen zcu der bestellung verordene, des gleichen mit herbergen zcu geben bothen verordent werden, dan e. l. zcu dynen bin ich gancz wyllig. Dat. colditz am dinstag nach Jubilate Anno dnj xv^{c}rriij.

Frid9
m. pp.

Nr. 40. Beilage[1]).

Ueber eine abermalige Beschwerde, welche Herzog Georg gegen den Kurfürsten bei dem Reichs-Regiment eingereicht hatte.

Fruntlicher liber bruder, mir had eyn guther gesselle geschriben, wyhe meyn vetter aber malls bey dem Regement geßucht, ffylleicht e. l. vnd mich aber jhe mich zcum wenigisthen zcu beschweren, wyhe e. l. auß dysser schrifft hye bey vernemen werden. ich acht, er mochte leyden, das man mich in dye acht thett vnd mich auffs hochste beschwerthe, domit er dan vrsache hette, mir auch das armüdt, ßo ich habe, zcu nemen. ab eß aber e. l. vnd der selbigen kinder leydlichen, werden e. l. wol bedencken. der almechtig got wais, das ich Ime gerne dynen welld, allß ich auch warlichen gethan, eß ßal aber allßo ffylleicht seyn. der almechtig got straffet vnß von bayden taylen vmb vnßere ßundt. er schreibet mir gar nichts meher, welchs ich vor meyn person wol zcu fride bin. wan eß allain wider got nicht werhe, mochte ich wol leyden, das er meyn gancz müssigk gynhe[2]), ich weld es auch gerne thun zc.

1) Zu welchem Briefe diese auf ein besonderes Blatt Papier geschriebene Beilage gehörte, läßt sich nicht mehr nachweisen; doch scheint sie in dem Jahre 1523 geschrieben zu sein. 2) ginge.

II.

Urkunden und gleichzeitige Nachrichten

zur

Geschichte des Reichstages zu Worms im Jahre 1521.

Nr. 1. **Rom 18. Januar 1521.**

Papst Leo X. an Kaiser Karl V.

Der Papst schreibt, daß er, da es seines Amtes sei, den Weinberg des Herrn von allem Dornengesträuch zu säubern, die Irrlehren Luthers verdammt und Befehl gegeben habe, dessen Schriften durch Feuer zu vertilgen. Luther sei zum Widerruf in Rom nicht erschienen und er habe ihn und seine Anhänger deshalb zu notorischen Ketzern erklärt. Von seinem Nuntius habe er erfahren, daß der Kaiser sich in der Execution dieser Befehle als einen Vertheidiger des katholischen Glaubens bewährt habe ꝛc.; er bittet um seinen fernern Beistand und fordert ihn zu einem General-Edict gegen Dr. Luther auf.

Gleichzeitige Abschrift. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: „Eyn Copey des Bebestlichen Breue an Keyser Karln den Funfften auf disem Reichstag zu Wormbs geantword am Aschermittwoch 1521." (13. Februar.) Am Rande Bl. 4b. ist von späterer Hand bemerkt: „ist zu desto beßern Nachricht des Inhalts nochmahls, so gut es herauszubringen gewesen, vmbgeschrieben und hier beygefüget worden." Diese Umschrift ist aber nicht mehr vorhanden. (Ranke fand eine Abschrift dieses Briefs in den Reichstags-Acten des Stadtarchives zu Frankfurt a. M. S. dessen deutsche Geschichte im Zeitalter der Reform. I., 474.)

Leo Papa X.

Clarissime in Christo fili. Salutem et apostolicam benedictionem. Alias celsitudini tue per literas et nuncios nostros significauimus, quod cum plures falsi ac heretici errores in inclita germanie tue nacione autore quodam Martino Luther seminati et in libris impressis publice diuulgati fuissent, ac nonnulli alij ab eodem Martino sedicionis materiam querente seducti huiusmodi erroribus adhesissent, hijque alios insuper ipsi excogitassent. Nos, quorum proprium officium est, vineam domini huiusmodi vepribus in ea nascentibus purgare ac dei ecclesie vnitatem, quantum in nobis est, preeunte semper domino, conseruare a periculis et offensionibus presertim lacius et in conplurium detrimentum manantibus obuiare [1]), diligentissime prius cum consilio discusso de fratrum nostrorum sententia errores ipsos partim falsos ac hereticos, partim vero a christiana [2]) pietate aberrantes et rectas ledentes [3]) consciencias iudicando damnauimus ac eiusdem Martini libros dictos errores seu aliquos eorum in se continentes igne comburi ipsique Martino, vt ab omni predicacione et disputacione abstineret ac intra certum tunc expressum terminum libros ab sese editos combureret erroresque in dictis libris contentos reuocaret, Et de reuocacione ipsa nos cercio-

1) In der Handschrift folgt auf obviare irrthümlich „ne". strich Spalatin und schrieb an den Rand: „christiana". statt seducentes oder statt ledentes (laedentes)?

2) Der Schreiber schrieb irrig: „graciana". Dieß durch-

3) In der Handschrift steht: „sedentes"; offenbar Schreibfehler

es faceret: vel ipse ad nos sub fide nostra et saluo conductu ej a nobis concesso veniret, precepimus atque mandauimus. quibus mandatis nostris cum parere is contempsisset ac in falsa sua sententia pertinax esse, quam saniori consilio obtemperare maluisset, Nos ipsum paciencia nostra abutentem omnesque illi adherentes eiusque fautores et receptatores tanquam notorios et pertinaces hereticos fuisse et esse per quasdam literas declarauimus.

Et vt premissa ad ipsius Martini et aliorum noticiam pervenire possent, literas ipsas in alma vrbe nostra certis in locis publicari fecimus et per Germaniam quoque ope et auxilio eiusdem celsitudinis tue publicari mandauimus, sperantes quod ipse Martinus huius sancte[1]) sedis mandatis obedire ac eius determinacioni de sacre Theologie magistrorum et iuris utriusque professorum consultacione et eorundem fr. consilio et assensu forte acquiescere et in his, que non solum a nobis, sed eciam antea nobis necdum opinantibus de maioris partis decreto a magistris vniuersitatum Louanien. et Colonien. pro orthodoxe fidej nitore conseruando damnata fuerunt, non sibi solum, sed plurimorum sententie credere et ipsos errores reuocare et nostr.[2]) ad ipsius ecclesie gremium redire tandem animum reduceret. Nuper autem ex nuncio nostro intelleximus, eandem celsitudinem tuam officium aduocati ecclesie, cuius nomen ex sua in Imperatorem electione sibi comparauit, in mandatorum nostrorum debita execucione perstitisse ac iuxta spem nostram precipuum fidei Catholice defensorem se exhibuisse et quantum in ea fuit, in nulla re defuisse: quo ipse Martinus resipisceret et ad viam veritatis rediret, provt eciam nos nullum officium pretermisimus, vt eius animam deo lucri faceremus ac pii more pastoris ouem perditam ad casam reduceremus et filium prodigum benigne reciperemus, qui cum medicinam salutarem et paternam nostram admonicionem spreuerit, et non solum se non emendauerit, sed peiora prioribus fecerit et faciat in dies, ac premio et pena sibi per nos oblatis penam pocius quam premium habere impiusque hereticus esse et membrum putridum fieri et a fidelium consorcio excludi voluerit: et plures alios ad nephariam sectam suam perduxerit suumque pocius nomen per impietatem et pertinaciam celebrari quam dei gloriam pie et humiliter se gerendo collaudari preoptauerit. Nos ipsum aliosque cum eo quosdam, ex quorum scriptis notorie nobis constitit, scz. Lutherum ac fla[3]) eius scripta eos fuisse imitatos et alios in publicacione aliarum literarum nominandos ac alios illis adherentes illorumque fautores et receptatores notorios hereticos esse declarauimus. Nunc vero quod reliquum est attendentes, quantum periculi Catholicis omnibus imminere atque accidere posset, si, quod absit, debita literarum et sententie declaratorie nostre huiusmodi execucio differretur, cuiusve modi detrimentum succederet, si mora quamvis parua interponeretur, quo minus crescenti pesti ac morbo inualescenti occurretur, cum, quod nostri officii erat, id considerate ac diligenter per nos fuerit effectum, si quidem sacre Theologie ac vtriusque Iuris professoribus in consilium vocatis, ac rebus omnibus vna cum fratribus nostris diligenter excussis et examinatis prefati Martini eiusque sequacium falsos ac damnabiles errores damnauimus eorumque autores ipsos tanquam morbidos pecudes, ne totum gregem corrumperent, exclusimus, ac censuras et penas ecclesiasticas denunciauimus prius, deinde eciam infliximus adeo, vt nil superesse videatur, nisi vt quorum est hec potestas mandata, hij nostra execucioni debite mandari procurent, mente nostra reuoluentes neminem ex omnibus regibus ac principibus Christianis[4]) esse, ad quem magis, quam ad celsitudinem tuam pertineat, nobiscum pro Catholice fidei vnitate laborare opportuneque prouidere, Et quod veteres Catholicj Imperatores tam e grecia quam Germani non solum exilio et penis, sed suis eciam sacratissimis legibus omnes a Catholice relligionis tramite deuiantes, hereticos censeri ac ei hominum generi nihil ex racionibus, nihil ex legibus commune cum ceteris pu-

1) In der Handschr. steht snj. 2) nostr. steht deutlich in der Handschrift; statt nostrae? 3) Wohl flagitiosa.
4) Auch hier hat Spalatin des Schreibers „gracianis“ in christianis berichtigt.

blicumque hoc crimen esse decreuere. Quia quod in relligionem diuinam committitur, in omnes committi ac omnibus iniuria inferri videtur, et eos qui talia presumerent in Romano solo commorandi non debere habere facultatem, quin imo nihil his reliquendum loci esse, qui ipsis et elementis iniuriam facerent: nec solum hereticorum personas, sed eorum libros ac monimenta persecuti illa ignibus tradi mandauerunt, ne videlicet adeo facinorose perversitatis vestigia extarent aliqua, sed flammis combusta penitus ex hominum oculis et memoria tollerentur ac immanem sceleris et sacrilegii magnitudinem par pena sequeretur. Hec nos, inquam, clarissime memorie predecessorum tuorum egregia facta plena sapiencie et vere pietatis, de quorum gloria nulla vnquam etas conticescet, nobis ante oculos preponentes ac cum tua Celsitudine conferentes, spe certa sumus, quos in celestis erga te beneficencie donis vicisti, eos etiam pietate in deum et omni virtute superaturum. Quem enim vnquam deus sua mirabili prouidencia tam viridi etate ad summum imperium vocauit, cui largius et in honore et iudicio indulsit vnquam? quem maioribus et firmioribus surgere fundamentis et niti ad amplissimam laudem comparandam voluit, accinxit te terrene potestatis supremo gladio, quem frustra profecto gerens iuxta Pauli apostoli sententiam, nisi eo vterere cum adversus infideles tum contra infidelibus multo deteriores hereticos. Hac ergo tue magnitudinis, qua vt imperio ita pietate esse maximus debes, spe freti tibique in memoriam reducentes, hanc primam esse oblatam occasionem declarandi, quam tibi vnitas et quies Catholice ecclesie cordi sit, Celsitudinem tuam hortamur, in domino et per viscera misericordie dei omnipotentis requirimus, vt eorundem more predecessorum tuorum, qui Romanis Pontificibus predecessoribus nostris in rebus dubiis ac periculosis semper astiterunt, velis tanquam princeps catholicus et de quo omnia, que per te pro fidei catholice exaltacione prestari possunt, nobis promisimus, cum debita execucione literarum declaratoriarum sententiarum nostrarum nobiscum, vt decet, conuenire, et vt omnibus Christi fidelibus id innotescat, per tuum generale edictum in omnibus ciuitatibus et locis Germanie publicari curare, eundem Martinum et alios hereticos ei adherentes ac eius fautores et receptatores ipsiusque peruersitatem sequentes illis penis, que in literis nostris contra eos decrete fuerint, nisi resipiscant, plecti iubendo ac ciuitatum rectoribus et prouinciarum tuarum moderatoribus eorumque apparitoribus et aliis officialibus sub penis, de quibus tibi videbitur mandare, vt per publicum edictum omnibus declarent et significent, se contra eundem Martinum ac hereticos ipsos damnatos et ei adherentes eorumque fautores iuxta tenorem literarum nostrarum esse processuros. prestabis enim in hoc saluatori nostro Ihesu Christo obsequium in primis acceptissimum, propter quod diffusius extollet gloriam tue M^{tis} famam, que eciam in posteros tuos cum laude maxima descendet et vltra eterne vite premium, quod exinde tibi proueniet, reperies nos et hanc sanctam sedem apostolicam ad omnia, que honorem et statum tue Celsitudinis concernere poterunt, omni cum benedictione promptos atque propensos. Datum Rome apud S. Petrum sub annulo piscatoris die xviij Ianuarij M. D. XXI. Pontificatus nostri anno vm.

Ia. Sadoletus.

Nr. 2.

21. Jan. 1521.

Heinrich, Herzog zu Braunschweig, an den Herzog Johann zu Sachsen.

Ueber seine Reise mit dem Herzog Johann nach Worms.

Aus dem von dem Herzog Heinrich eigenhändig geschriebenen Original.

Hochgeborner furst, freuntlyger lyber Her vnd ohem, ich habbe e. l. erstte schreyfft im steyfft ossenbrigk vber kümen [1]) vnd habbe darin vorstanden, daf ich myt E. l. sollt reytten auff den rychf Dack. Ich habbe mych auch von stünt wyder hem [2]) gefüget, vnd wolt mych e. l. schreyben geren nach haltten, abber Ich vorsteu [3]) jn

1) d. i. im Stift Osnabrück überkommen (erhalten). 2) heim. 3) verstehe.

E. l. leſtten breyffe [1]), der myr am Dack nach ſant baſtteyan Dack [2]) geantwort iſt, daſ Ich ſolt bey E. l. zů Hylperck ſeyn auf ſüntt Dack nach Pawoly bekery [3]), nů iſt myr dy zeyt zu korcz, daſ Ich zů e. l. gen Hylberck nicht kan kůmen, abber ich wyll dürch daſ lant zů Heſſen reytten. Der halben magk myr E. l. bey meynem Dyner ſchreyben, wo ich zů E. l. kůmen ſoll, den Ich wyll den ...., [4]), wen er von E. l. reytt, vnderwegen zů myr beſcheden [5]), den E. l. ſchreyben iſt myr ſer korcz an kůmen ꝛc. Ich befell mich E. l. alſ meynem Heren. gebben mondack nach ſant baſtthanſ Dack im rrj. H. H. zů braůnſwygk.

Nr. 3.

(8.—10. Febr. 1521.)

Bericht über den Einzug des Herzogs Johann zu Sachſen und ſeines Sohnes, des Herzogs Johann Friedrich, in Worms.

Aeußere Aufſchrift: „Wie meyne gnedige hern von den furſten zu wormbs entpfangen ſeyn." (1521).

Auf freitag nach dorothee virginis [6]) iſt mein gnediger her herzog Johans zu Sachſſen ꝛc. ſambt ſeiner ſ. g. ſoen, herzog Johanſen friderich, zu wormbs eingeritten vnd iren furſtlichen gnaden, ſein im felde entgegen gezogen:

von wegen Romiſcher keyſerlicher Mt. Marggraf hanns zu Brandenburg ꝛc., der hat in namen kr Mt. meyne gnedige hern entpfangen mit entſchuldigung, das kr Mt. obligender geſcheffte halben dißmal nicht habe in eigner perſon konnen herausziehen ꝛc.

Mein gnedigſter herre Herzog Friderich Churfurſt zu Sachſſen ꝛc., meins gn hern bruder. Herzog Georg zu Sachſſen vnd ſeiner ſ. gnaden ſoen Herzog Johans ꝛc. Herzog wilhelm. Herzog ludewig vnd herzog Ernſt von Bayern. Herzog Albrecht von Meckelnburg. Lantgraf philips zu heſſen. Biſchof von wurtzpurg. Biſchof von Bamberg. Marggraf Caſimir von brandenburg vnd ſeiner furſtlichen gnaden bruder der thumbprobſt zu wurtzpurg. Herzog Geörg von wirtenberg. Biſchofs von Mentzs botſchafft, darunter graff Johan von Eyſenberg, graue zu Budingen. Marggraf Joachims botſchaft von brandenburg Churfurſten ꝛc. Graf wilhelm von henneberg. Graf Bertolt von henneberg. Graf Albrecht von henneberg. Graf Hoyer von Manſſelt.

Darnach auf den Sonnabent im predigerkloſter, in meins gl. her herbrig, hat keyſerliche Mt. beyde meine gnedige hern noch eins laſſen entpfahen durch den biſchof von luttich, graf heinrichen von Naſſaw vianden ꝛc., her florian von Iſſelſtein vnd den Hannart, keyſerlicher Mt. Secretari ꝛc., mit angeheffter beger, das ſich meine gnedige hern morgen Suntag zur Meſſe zu kr Mt. fuegen wolten, dae gedechten ire Mt. ſelbſt ire ſ. g. anzeſprechen vnd vnderrede zehaben.

Am Suntage Eſto michi [7]) ſein beid mein gn Hern bey kr. Mt. geweſt vnd ſein kr Mt. hat ſie gnedigklich entpfangen.

Darnach deſſelben tags hat kr Mt. mit andern furſten vnd hern, an der zall achtzehen, ein turckiſch oder rotziſch [8]) ſcharmutzeln gehalten, vnd haben gehabt ſere tetige vnd hubſche kleyne pferd.

Nr. 4.

(13. Febr. 1521.)

Rede des päpſtlichen Geſandten Hieronymus Aleander gegen Dr. Luther.

Aus des Canzlers Brück Handſchrift. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Was der Aleander am Aſcher Mitwoch auf diſem Reichstag hie zu Wormbs vor kr Mt., den Churfurſten und Furſten des Reichs wider Doctor Martinus Luther geredt hat. 1.5.21." — Brück hat dieſe Rede aus dem Lateiniſchen überſetzt und danach giebt Seckendorf I, 149. ſeine Mittheilungen in latein. Sprache, welche in Frick's Ueberſetzung des Seckendorf S. 331. und daraus bei Walch XV, 2037 wieder in das Deutſche zurücküberſetzt worden ſind. Wir geben hier die erſte Quelle und bedauern nur, daß es dem Canzler Brück nicht gefallen hat, auch den lateiniſchen Text aufzubewahren.

Iheronimus aleander hat keyſerk Mt. das breue apoſtolicum [9]) vberantwort, das iſt dem von Mentz vnd von Im furder dem abte von Fulda zeu leßenn zeugeſtelt. Do daſſelbighe vorleßenn, hadt

1) letztem Briefe. 2) 21. Jan. 3) auf Sonntag nach Pauli Bekehrung (27. Jan.) 4) Es iſt hier etwas weggeſchnitten: zu ergänzen iſt etwa: ſelben. 5) beſcheiden. 6) 8. Febr. 7) 10. Febr. 8) ruſſiſch. 9) vom 18. Januar 1521.

aleander furder folgender maynung lateynisch geredt:

Allgrosmechtigster, vnuberwindtlichster keyßer, wie vil boßes vnd ubels Martini Luthers auffrur vnd erweckte emporung dem cristlichen volcke bisdoher eingefurt, was schadens auch dieselben tegelich brengen vnd einfhuren werden, ist offentlich am taghe, darvmb were es hogher vnd meher von nothenn, das dieselbighe faccion vnd auffrur zum furderlichsten aufgelescht, dan lengher dormite solthe vorezoghen werden.

Dan wie die beemen vnther dem namen vnd gestalt des ewangelij hieuor allen gehorsam vnd ordenung vnthergedruckt vnd opprimirt haben, Alzo auch vntherstehet sich martinus Luther mit seynen helffern vnd anhengeren alle macht der recht vnd keyserlichen gesetze, auch aller oberigheyt vmbzeustossen vnd vmbzekeren.

Derhalben ßo ist, allergrosmechtigster keyser, zeu thun, wie die erfarne arezte thun, ad antidotum zeum furderlichsten zeuflucht zeu habenn, vnd ab hieuor etwas seumlich vntherlaßen, ßo muß man itzundt furderlicher dorzeu thun. Dan ßo dis vbell vnd martini Luthers handellungen tiefer einworzelen, szo wurde der gancze christenliche orden eyn mistalt vnd mackell doruon entpfahen vnd contrahiren. Derwegen hadt der heiligste vater, der babst, wie ein erfarner arezt, dem es auch aus erfordern seyner heiligheyt ampts anders nicht hadt geburen wollen, gethan, vnd den wunden vnd kranckheyten pflaster, malagmata vnd guthe antidota bereyth, das reudige schaff martinum Lutherum aus dem haufen zeu scheiden.

Eur keyserliche Mt., aller vnuberwindtlichster keyser, thue als der aduocat vnd schuczher der kirchen das yre, vnd was ewr keyserlichen Mt., als des aduocaten ampt, erfordert, nhun auch dorzu. ewr keyserlichen Mt. hulff, beystand vnd ministerium suchen vnd rufen wir an, die wolle nhu weyther dorzu thun, welchs bebstliche heiligheyt vorhofft von ewr Mt. zeum furderlichstenn zeu geschehenn, Dieselbe werde das thun, was yrer Mt. voreldern Philippus vnd Carolus, herczogen von burgundien vnd andere seliger gedechtnis gethan haben. Szo hadt seyn bebstliche heiligheyt nicht geringere hoffnung vnd zuuersicht zeu euch, den andern Churfursten, Fursten vnd Stenden des heiligen Romischen reichs, Alzo das seyne heiligheyt nicht zweifelt, ir werdet den nicht leiden, der Johannem Huß vnd Iheronimum von praga, die zeu Costenicz vordampt vnd vorbrandt seyn, aus der hellen widerrufft vnd ab Inferis reuocirt.

Dorezu habt ir iezeundt bequeme vrsache, dan es wirdet durch Martinum Luther ewr schade gehandelet vnd gesucht, nach dem er sich vntherstehet die sacrament vnd alle ceremonien der kirchen zeu brechen, dorumb ir alle mit vns solche smach vnd auffrur billich rechen, wegk thun vnd propelliren sollet.

Vnd domit ewr keyserliche Mt., die Churfursten vnd Fursten des handels bericht haben, szo ist dis kurzelich die summa der sachenn. Es ist eyn geschrey vnd rumor nicht alleyn in deuczstlanden, sundern auch Italien vnd vil andere nacion, auch bey den turcken vnd heyden erschollen, das sich eczliche vnd sunderlich obgenanter martinus Luther vntherstunde, eyne nawe keczerey vnther dem cristenlichen volcke zeu strawen vnd pflanczen.

Als das bebstliche heiligheyt inne worden, die als eyn gutigher milder hirthe darob groß betrubniß empfangen, das die schaff, ßo vnser Her Cristus dem heiligen apostel Petro vnd seynen nachkomenden bebsten vnd successorn befolen, vnd sunderlich teuczst nacion, die alweghe in gehorßam vnd cristenlicher fromigheyt gewest, dermaßen solt vormakelt werden, hadt seyn heiligheyt dannoch nicht anders dan als eyn gutigher hirt handeln vnd das vorlorn schaff widersuchen wollen, vnd dorvmb durch seyner heyligheyt legaten vielgnanten martinum Luther yrstlich veterlich vnd gutlich vorwarnen vnd ammoniren laßen. weil er aber dieselbighe vorachtet vnd in seynem boßen furnehemen vnd leren yhe meher vnd meher beharret vnd perseuerirt, hadt In bebstliche heiligheyt keen Rom citiren laßen.

Vnd dieweil seyn irtumb ßo offenbar worden vnd durch In selbst tegelich yhe meher vnd weyther ausgebreyt, das es mit nichte hadt mughenn entschuldiget werden, hadt bebstliche heyligheyt mit großem reysem vnd zeitigem rathe der Cardinell, bischoff vnd prelaten, auch der heiligen geschrifft vnd rechtsuorstendigen eczliche seyne artikel zeum teil als keczerisch, zeum teil als ergerlich vnd auffrurisch vordampt, Inmaßen wie dan zeuuor die hochgelerten der heiligen geschrifft doctores der berumbten hohen schulen in deuczstlanden zeu Löwen vnd Coln doshur magistraliter gethan vnd gegrundete anleytung gegeben hatten, vnd vber solche vordammung vnd condempnacion bullen aufgehen laßen.

Vnd wiewoll dis alles durch bebstliche heiligheytt

vnd mit seyner heiligheyt wissen dermassen geschehen vnd ergangen, szo hat er, obgnanter Iheronimus Aleander, nichts disterminder, do er keen Antorff kommen, smehelich horen vnd leiden mußen, das man geßagt, es weren falsche bullen, der babst trughe der vordammung vnd handellung ghar keyn wisszen.

Auff das aber ewr keyserliche Mt., churfursten, fursten vnd stende des romischen reichs sehen mughen, das mir solchs vnpillich auffgelegt ist worden, szo hab ich iczo die rechten originall et litteras architeticas hie bey der handt, kan leiden, das die durch Ewr keyserᵉ Mt. vnd aller welt gesehen vnd geleßen werden.

Vnd furwar, wo die bullen falsch vnd nicht rechtschaffen geweſt, der erwirdighe in got vater vnd her N., bischoff zeu Luttich, als eyn gelarter vnd erfarner, wurde doshur nicht vorstat haben, in seynem stifft ad execucionem bullä zeu procedirenn.

Do wir aber ewr keyserlichen Mt. gefolget vnd keen colln komen, haben wir den churfursten von Sachsenn ansprechen vnd fleisig bitten laßen, das er vns von wegenn bebstlicher heiligheyt audienez geben wolt, der vns bey achtagen mit furwendung seyner krankheyt vorezogenn vnd auffgehalten. Do er vns aber leczlich gehort, hadt er dornach durch ezliche seyne geschickten vns solche andtwort geben laßen, die vnser gethanen bit ghar nicht gemeß geweſt ist. Dorober wir dozumall zwen bischoffe, als den von Triendt vnd Terwiß, zeu geczeugen gefordert, dye es wyssen, was vns zeu andtwort gegeben.

Wir haben aber darauff geßagt vnd geandtwort, das wir nichts disterweniger, ßo vil wir zeu recht konthen vnd solten, weyther auff die bebstliche bulle procediren vnd verfaren wolten.

Haben derhalben den durchleuchtigsten vnd geistlichsten fursten (illustrissimum et relligiosissimum:), den bischoff von Collen angesucht, Martini Luthers bucher nach lauth der bullen zeuuorprennen lassenn, welchs wir dozumal bey Im erlangt.

Dornach ist abermals eyn geruchte erwachsen, wie das die bull mit bebstlicher heiligheyt wyssen nicht ausgangen, der gleichen weren die beselichе, Luthers bucher zeuuorprennen, mit keyserᵉ Mt. wissen oder willen auch nicht geschehen. Vnd dasselbige geruchte hat Luther mit eynem libello gemacht, do er geschriebenn, wie das man ezliche tausent ducaten dorvmb vorschanckt, vnd hadt dieselbighe wort aus dem buche vor keyserᵉ Mt, churfursten vnd fursten geleßenn, dornach geßagt: allervberwindtlichster keyser, ewr Mt. weyſ es, dieselbighe erfordere mich zeum geczeugen, ab die beſheliche mit ewr Mt. wissen geschehenn ader nicht. Luther schont der warheyt vnd es seint die offentlichste lughen et apertissima mendacia, wie der keczer art vnd pestes ist, das sy mit lughen vmbgehen vnd nichts anders kennen dan lieghen.

Du weyst es, Her canceller, vnd ir andern rete keyserlicher Mt., ab ich die beſeliche, die bucher zeuuorprennen, erkaufft habe vmb vil tausent ducaten, wie Luther geschrieben hadt. het ich etwas mit gelde ausrichten sollen, ßo wurde ich mit dem gelde, welchs [ich] in germanien mitbracht, nichts geendt habenn.

Ewr keyserliche Mt. vnd fursten wollen doch horen ezliche artickell, die martinus Luther iczo neulich geschrieben hadt, die alleyne wirdig weren, das man hundert tausent keczer darvmb vorprenete.

Vnd hadt aus dem buche assercionum, welchs martinus iczundt gemacht, geleßen die wort, do er spricht, er hab zeu Leipczigk in der disputacion geßagt, das ezliche artikel Johannis Huß zeu Costenicz vordampt cristenlich weren, aber er hat geirret, nhu aber sagte er offentlich, das alle artickell, die doselbst vordampt, cristenlich, vnd welche durch dasselbe concilium zeugelassen vnd approbiret, keczerlich weren. wie eyne groſe vorstockung! was das heilige concilium gelobt, vordampt Luther, vnd was dasselbighe vordampt, lestert er.

Was folget aber aus dissen seynen worten? das folget doraus, das er die xlv artikell Johannis wickleff, die do vordampt vnd durch Johannem Huß auch gehalten seyn, auch bewere vnd approbire.

Vnther welchen artikeln disser eyner ist, das in sacramento altaris ydemptice et realiter nicht sey der leichnam gothes. du guthiger her goth, welche eyne groſe lesterung vnd blasphemia ist diß wider dich? Hiermit offendirt vnd leczt martinus Luther got im hymmell. Sult es dohin kommen, das wir allererst begunthen zeu zeweifeln, wie vnd ab got realiter in sacramento altaris sey?

Zeu dem andern hat wikleff geßagt, das keyn gewalt vff dysser erden macht hab, eynem cristen menschen, der ane todtsunde ist, mit seynen geseczen zeu uorpinden vnd distringiren. Dissen selbigen artikel helt Luther offentlich in seynem buche de libertate christiana, vnd hadt den passum geleßenn.

Mit dissem artickell sundiget Luther wider den heiligsten vater den babst, wider ewr keyserliche Mt. vnd alle herschafft der werlt.

Furder sagt martinus Luther, das das seghefeur mit der heiligen geschrifft nicht mughe bewert werden, vnd das die grecj nicht gelaubt noch gehalten, das das seghefheur sey.

Hiermit sundiget er wider die helle et contra Inferos vnd leuget, das die greken das seghefeur nicht glauben aber glaubt haben. Dan ich habe hie zcu Wormbs von vngefhehr gefunden eyn bull in concilio florentino[1]) gegeben, do der constantinopolische keyser Johannes paleologus kegenwertig geweſt vnd angenommen hadt disse zwen artickell im berurthem concilio determinirt, das das seghefeur sey vnd das der babst das oberste haubt sey der gemeynen cristenlichen kirchen.

Dorumb schont er der warheyt in dem auch, do er vilmal von geschrieben, das die grecj sich des babstes als yres haubtes nhie gehalten vnd nicht glauben, das der babst das haubt der ganczen Cristenheyt sey, dan aus disser bullen berurtes concilij erscheynt das widerspill. vnd hadt mit dem die selbige bulle vor die key. Mt. gelegt, die hadt der bischoff von Mencz alspald zcu Im genommen vnd signaturen in tergo vnd subscriptionem literarum angesehen, dieselbigen dem bischoff von coln vnd trier geczeigt vnd vil geprenges dormit getrieben.

Wol ist das war (:sagte der aleander furder:) das zwuschen eczlichen grekischen bischofen vnd dem stull zu rom von wegen eczlicher gerechtigheyten, die sy berurthem stule hetten thun sollen, eyne lange czeyt irrung geweſt, aber gemeyne grecia hat den babst alweghe vor den obersten erkant vnd gehalten.

Furder hat martinus Luther gesundiget wider die hymmellische engell, dan er hat es in vielen seynen buchern offentlich geßagt vnd geschrieben, wan eyn engell vom hymmell herab stieghe vnd ßagte anders, dan wie er geschrieben vnd die geschrifft gefurt, ßo solt man ader welt er Im nicht glauben. O wie eyne große torst vnd vormessenheyt von Luther, dan wiewol sich Sanct pauell solcher wort gebraucht, lest er sich dorvmb vorduncken, das er den geyst vnd vorstandt habe, die schrifft zcuuernhemen wie paulus?

Weyther sundiget er wider die geistlichheyt in der gemeyn, dan in dem buche de captiuitate babilonica spricht er, das alle leyen vnd die, die getaufft seyn, durch die tauff priester seyn. welche eyne vorcleynerung priesterliches standes wolt das geberen, wo man Im nicht zceitlich zuuor keeme.

Vnd hat dissen artikell aus dem buch de captiuitate babilonica offentlich gelesen vnd furder geßagt, dis lobliche buch hadt man zcu Straßburck widerumb getruckt vnd zcu leczst am ende des buchs getruckt zcwen hunde, die sich mit eynander beyßen, welche hunde die pfaffen vnd layen bedeuthen, vnd ist das misterium vnd bedeutung, wie sich die hunde mit eynander beyßen, ßo werden die priester vnd layen auch thun.

In sunderheyt peccirt er wider die geistliche örden, do er die vota vorwirfft vnd voracht, vnd hadt abermals eynen passum aus dem buche de captiuitate babilonica geleßen,

voracht alle cerimonien der cristenheyt. Dorvmb hadt man zcu Wittenbergk getruckt vnd geleßen den Herculem gallicum[2]) ader lucianum, als wie der selbige der heyden weyße, ritus vnd cerimonien voracht hadt, ßo weren der cristen cerimonien auch zcu vorachten.

Item in eyner epistolen hat gnanter martinus Luther gerathen, das man die hende in der pfaffen blut wasschen sall. solchs bedencken die Jhenigen, welche es mit betrifft, was seyn gemuthe vnd maynung ist.

Auch sundiget martinus Luther wider die heiligen gothes, dan er vnterstehet sich, den Heiligen ire geburliche ere zcu entczihen, voracht yre schriften, in sunderheyt des heiligen Dionisij de celesti Jherarchia, vnd hadt den passum aus dem buche de captiuitate babilonica geleßen.

Item er sundiget wider alle weltliche gerichtsheldер, dan gnanter Luther spricht, das man keynen ane todtsunde zcum todt strafen moghe. merck, welche vormessene wort martini Lutheri das seyn, das die weltliche richter nicht sollen Justiciam ane todtsunde administriren konnen! es wolten vil bu-

1) Im Jahre 1438. 2) v. Seckendorf schaltet zur Erklärung ein: „Amadis". Frick sagt statt dessen geradezu: „in Wittenberg lese man über den Amadiß und Lucianum." Walch in Luthers Werken XV, 2039 hat das arge Versehen ohne Weiteres wiederholt. — Es ist die Rede von folgendem Buche: E Luciano Hercules Gallicus etc. Wittembergae. 8vo. s. l. Panzer IX, 100. Nro. 300. Diese Ausgabe hat eine griechische Zuschrift Melanchthons.

ben werden, wenn man das glauben vnd halten sölte.

Item er sundiget wider die heiligen concilia vnd voracht die, thar[1]) das concilium constancienſe, do der keyser Sigemundt vnd der merer teil der prelaten deucz-scher vnd welscher, auch anderer nacion kegenwertig ge-west, sentinam diaboli nennen.

Das vnd vil meher keczerisch dinghe schreibt Lu-ther, zcu dem was er de libero arbitrio vnd de Indul-gencijs vnschickerlichen geschrieben. Aleander hadt von den Indulgencien mit dissen kurzen worten abgebießen:

Dennoch, allervnverwindtlichster keyser, seindt ecz-liche, die Im Zcufall geben vnd saghen, das er die ewangelische warheyt saghe vnd schreibe, vnd becrefftighe seyne wort mit starcken grunden der heiligen geschrifft. Ob martinus Luther in dissen erzalten stucken die ewangelische warheyt geßagt, das vorstehet e. keyser^{e} Mt. vnd die Churfursten, fursten vnd stende zcukegen.

Dan ob er wol bey der waylen[2]) spruche aus der schrifft, seyne keczerische maynung dormit zcu becrefftigen, ßo fhurt er die doch alweghe in eynem andern vorstandt, dann die heilighe veter dorauff gegeben vnd die heilighe mutter der cristenheyt angenommen, recipirt vnd gehalten hadt. Es ist der keczer weyße, das sy ire falsche leren mit der schrifft beweren wollen. Dan der teufell kan den menschen nicht baß dan vnther der gestalt eynes gu-then et sub specie boni betrueghen, alzo thun die keczer auch. Dorumb spricht Sanctus Iheronimus: habent et ipsi scripturas suas diabolicas venenum linguarum suarum.

Item solt eyn keczer nicht konnen die geschrifft alle-giren, hadt es doch der teufell gekundt, wie wir an ver-gangenem suntaghe seragesime im ewangelio gehort ha-ben, do er cristum fhurte, vnd allegiret Im die wort des psal-misten. Scriptum est enim, mandauit angelis suis de te, vt custodiant te, ne offendas ad lapidem pedem tuum.

Furder seindt ecziche, allergrosmechtigster keyßer, die wollen saghen, martinus Luther sey eyn from-mer man vnd eyns guthen lebens. Dorvmb sey es nicht vormudtlich, das er wissentlich anders saghen aber die schrifft anders auslegen solt, dan wie er die vorstund vnd Ime von goth angeben wurde. Ich hab, allergros-mechtigster keyser, hie uor geßagt, wan der teufell die leuthe vorfhuren will, ßo muß er das thun sub specie boni. Ich wil seyn leben nicht schelten, man findt aber bey Sanct Iheronimus vnd in seynen, auch an-dern schrifften, das die keczer alweg die groste gleissener vnd hipocriten seyn, aber inwendig reysende wolffe, vnd ßo sich Luther halten wolt, wie eynem frommen man vnd cristen zcimpt, szo solt er nicht meher wissen wollen dan die heiligen veter vnd die mutter der cristenheyt bis-doher gewust vnd gehalten hadt.

Die anderen sprechen, Ob gleich martinus Lu-ther in eczlichen artikelen geirrt het, szo solt man doch seyne bucher dorvmb nicht vorprennen, die weil yhe auch vil guthes darinnen ist, vnd allegiren den Origenem, dan derselbighe habe in vielen stucken auch merglich geirret, gleich woll haben vnd behalden wir seyne bucher zc. Grosmechtigster keyser, hi ist vngleich mit Martino Luther vnd dem Origene. Dan Origenes hadt zcu der zceyt, do er gelebt, niemands gehabt, der Jn anders vntherweist, sunst wurde er als eyn heiliger man gherne gefolget haben, vnd ist war, wo er vbell geschrieben, do hadt nhie keyner vbeler geschrieben gehabt, Aber auch widervmb, wo er wol, do hadt nhie keyner baß geschrie-ben. Origenes vbj bene nullus melius; vbi male, nullus peius zc. Aber Luther ist vilfeltig vormant vnd hadt vntherweysung, beharret aber in seynem vorstocktem ge-muethe, darvmb ist es vngleich. Szo wöl er auch nicht glauben, das Origenes in eynichem stuck ßo starck geir-ret hab, wie Luther in vielen gethan.

Es ist auch nicht eyn new thun, das man die keczer vnd ire bucher vorprenne. Dan man findet in den keyserlichen rechten, das es die keyser Archadius, Theodosius, Valencius vnd andere meher vor vil hun-dert Jharen alzo vorordent, das man der keczer Bucher vorprennen vnd die selbigen strafen sall. Es ist auch vber eczliche hundert ihar in der vbung alzo herbracht, wie man in den historien findet.

Zcu leczst seindt eczliche, die saghen vnd wollen rathen, das man martinum Luther horen vnd dor-zcu gelaithen solle, dan sust wolt es eyn auffstehen im volke geberen.

Allergrosmechtigster keyser, wy sal man doch eynen solchen hören, der offentlich protestirt, das er sich nicht wolle weyßen laßen, vnd wan Jm gleich die engell vom hymmell anders sagten, der auch in seynen schrifften ßagt, er begher es, das er excommunicirt werde.

Dan het er sich wollen horen vnd weyßen laßen,

1) d. i. darf. 2) zuweilen Sprüche anführt.

ßo were er pillich zcu bebſtlicher heyligheyt, von dem er mit anbietung eyns ſicheren glaiths lauths der Bullen gefordert, erſchienen, vnd hette ſich do horen laſſen, welchs bebſtliche heiligheyt als eyn milder vater gherne geſehen het.

Aber martinus Luther hadt zcu ſterckung ſeyns mutwillens vnd auffriſchen [1]) furnhemens wider die determinacion ſedis apoſtolice an das concilium appelliret, vnd vormeynt vnſers heiligſten vaters des babſtes erkentnis nicht zcu leiden.

Des concilii erkentnis kan er auch nicht leiden, dan er vorwirfft vnd voracht alle ordinancien der heiligen concilien, ſpricht offentlich, das concilium zcu Coſtenicz hab Johannj Huß vnd Jheroſ von praga vnrecht gethan. Allergroſmechtigſter keyſer, ewr Mt., auch den Churfurſten vnd furſten, geiſtlich vnd weltlich, wil es geburen vnd zcuſtehen, die ſmach, ßo ewrn vorfahren vnd predeceſſorn durch martinum Luther auffgelegt wirdet, abczuwenden vnd propelliren.

Dorvmb welt ich gherne wiſſen, wer In doch nhun horen ader der ſachen richter ſeyn mocht?

Dan, allergnedigſter keyſer, ewr keyſerliche Mt. weyſ, das es ir nicht zcuſtehet, in ſolchen ſachen, den glauben belangend, zu erkennen, inmaßen dan auch ewr Mt. vorfaeren nicht haben thun wollen. Dan dorvmb hadt keyſer Conſtantinus den keczer Euticium an den babſt Silueſtrum geweiſt, das er wuſte, das es Im nicht zcuſtunde, in ſolchen ſachen, den glauben betreffend, richter zcu ßeyn, ſunder zweifel ewr keyſerliche Mt. wirdet in ſeyner vorfaern fuſtapfen treten vnd ſich des auch alzo halten.

Vilweniger wolte es andern layen, die wenigers ſtandes, zcuſtehen ader geburen. Dan wie mochten die Layen in diſſer ſachen richten vnd erkennen, ßo die heilige vnd geiſtliche veter in vortzeythen ſich nicht vntherwunden, mit den keczern zcudiſputiren ane vrlaub des babſtes. Dan Sanctus Jheronimus wolt mit dem keczer Johanne Jheruſolimitano nicht diſputiren, er het dan zcuuor vom babſt N. vrlaub erlangt.

Sult dan der babſt die ſache eczlichen prelaten ader andern gelarten in teuczſchen landen committiren vnd befelen, ſzo mocht Martino Luther leichte etwas erkant werden, das Im nicht gefiele. Szo ſprech er abermals, Im were vnrecht geſchehen, vnd welt appelliren, vnd wo Im daſſelbighe nicht vorgunſt, wurde er gleichwol, wie itzt, das volck bewegen vnd alzo das leczt erger werden, dan das yrſte geweſt.

Dorvmb iſt zcum furderlichſten dorczu zcu thun, domit ſolche keczerey nicht weyther wachſe ader tiefer einworczelt. Dan was wolden die turcken, Juden vnd heyden guther beyſpill doruon nehmen, wan ſy erfhuren, das die criſten nhun allererſt von yrem glauben begunthen zcu diſputiren vnd ſunderlich die deuczſchen, die alweghe die fromſte criſten geacht ſeyn.

Derhalben wollen ewr keyſerl. Mt., churfurſten, furſten vnd ſtende zcum furderlichſten die handt anlegen vnd im reiche gepiethen, Martini Luthers bucher alle, nach dem er der bullen vngehorſam geweſt, zcuuorprennen, vnd mit eynem gemeynen edicto ordinem ſeczenn vnd ſchaffen, das ſeyn bucher hinfurder nicht getruckt, gekaufft ader verkaufft werden.

Dan wo es nhum anders gehalten wurde, ßo wolt man es ewr keyſerlichen Mt., die in yren burgundiſchen Landen den biſchoffen von Mencz, Collen vnd Luttich, welche in yren ſtifften dieſelbe bucher bereyt vorſtat zcuuorprennen, vorweyſlich auflegenn.

Wie wol aber auch Martinus Luther vnd andere meyne perſon geſmecht, als ob ich eyn geborner Jude ſey, Almechtiger got, es ſeindt vil rhedelicher leuth hie, die mich vnd meyn geſlechte kennen, vnd weyſ mit warheyt zcu ßagen, das meyn voreldern marggrafen zcu yſterſteyn in Iſtria geweſt ſeyn. Das nhu meyne elteren arm worden ſeyn, das muß ich dem fato zcumeſſen. Dan ich hab meyne geburt dermaßen beweiſt, das ich in canonicum zcu Luttich angenommen bin, welchs nicht geſchehen, wo ich nicht were er illuſtri vel ſpectabili proſapia. vnd wan ich dan gleich eyn geborner Jude vnd getaufft worden, dorvmb wer ich gleich wol nicht zcuuorachten. Dan criſtus vnd ſeyn apoſtell ſeynt aus den Juden geborn.

1) Statt: auffruriſchen.

Nr. 5. (Februar 1521.)

Des Canzlers Dr. Brück Bericht an den Kurfürsten von Sachsen über seine ersten Verhandlungen mit Joh. Glapio, Beichtvater Kaiser Karls V., zu Worms.

Aus des Canzlers Brück eigener Handschrift. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: 1) „Was zu Coln, Wormbs vnd folgend in doctor Martinus sachen ergangen ist." 2) „Was der beichtvater ꝛc. zcu Wormbs angetzeigt vnd fur mittel furgeslagen. 15. 21."

Auff das anbrengen, wie mir e. c. f. g., gnedigster Churfurst vnd Her', befolen, hadt keyr. Mt. beichtvater disse andtwordt gegeben, das er etwan Bruder Luthers schreybens, ßo derselbe gethan, hoglich vnd vber die maß erfrewet wer worden. Dan er het daraus gespurt vnd vormerck eyn edell nawes gewichße[1]), das in desselben Luthers hertz auffgeslagen, vnd nicht alleyne auffgeslagen, sundern alzo vorwachßen, das es zcweighe vnd zcelighe[2]) von sich gegeben mit zcaigung nuzbarlicher fruchte, die der kirchen douon hetten komen mughen. vnd wie wol es ane das nit, das andere mher hieuor dasselbe auch gewust vnd verstanden, aber es het keyner den geist erlangt, das er die warheyt hett auftrucken durffen. Aber do er das buch de captiuitate babilonica bekommen vnd dasselb geleßen, wer er nicht weniger erschrocken vnd beswert worden, dan als het In eyner mit eyner geyselln vom haubte bis zun fußen durchiengeselt[3]) vnd gehawen, wiewol er es noch nicht glauben wolt, das sich bruder Luther dorzu bekennen wurde, dan es wer yhe seyn stylus, auch die schicklighcyt dorinnen nicht, wie in vorigem seynem schreiben. Ab es aber seyn buch were vnd sich dorczu bekennen wurde, szo konth er bedencken, das er durch die bulle zcu Zcorn bewegkt vnd solch buch in eynem hiczigen zcorn (:ira et furore percitus:) gemacht hett. Doch ßo were keyne wunde ßo groß oder boße, es were eyne erczeney dorczu, dodurch dieselb geheylt mocht werden. Dorumb welt er sich vorsehen, disser sachen solt auch maß gefunden mughen werden. Vnd hadt dorauff begunst von den irrighen artikeln zcu rheden, vnd mir auff meyn bitten, domite ich e. c. f. g. disterbaß bericht dorvon thun mochte, gestat, die artickell auffzuczeichen, die ich den aus seynem munde lauths beygethaner signaturen auffgeczeichent habe, dorneben vorczeichent ist, wasser[4]) wort er sich inter pronunciandum zcu zceyten gebraucht hadt[5]).

Do ich die artickell alle vorzcaichent gehabt, hab ich vff ezliche artikel reyczunghe gethan, die vrsachen seyns bewegnus heraus zcu brenghen, hadt er alsbalde geßagt, Cristus het zcu Sanct peter geßagt, do er Im die slussell des hymmels vorheischen, das seyn glaube nicht auffhoren solt. Darumb were es nicht zcu achten, das got seyne kirche bisanher wurde haben irren laßen, vnd alles, das Luther in dem buch de captiuitate babilonica geßagt, weren eytele bloße wort. Dorumb hielt man sich billicher des hergebrachten gebrauchs der cristenlichen kirchen. Aber das welt er thun, wo er es bey e. c. f. g. erlangen mocht, er wolt zcu e. c. f. g. kommen vnd eynen mitbrengen, der lateyns, deusch, welsch vnd franzosisch konth, das e. c. f. g. mich aber eynen anderen zcu s. c. f. g. nhemen vnd alsdan die ursachen des yrthumbs e. c. f. g. mundtlich vnd nach der lenghe ercleren. Ich seghe gar wol, das er das buch fleisig durchleßen, vnd alles, was er auff dem rande geczeichent, weren eytell raciones in oppositum. Dorauff ich geandtwort, das es villeicht e. c. f. g., als durch andere des reichs hendell vorhindert, nicht wurden gewarthen mughen, szo hetten sich auch, wie er in meynem anbrenghen vorstanden, e. c. f. g. doctor Luthers sache nicht angenommen. Vnd hab darauff gebeten, dieweill er selbst geßagt, es wer keyne wunde ßo grosß, es wer eyn erczeney dorzu, zcu dem, das er sich kegen den von Nassaw, mittell vorczuslaghen, erbothen, er wolt sich der horen laßen. Als hadt er darauff solch mittell vorgeslaghen, vnd mit eynem geistlichen gesichte angefangen, wie keyser. Mt. hoch dornach bestanden vnd begherte, das solcher mann mit der cristenlichen kirchen vorsunth vnd ad ordinem vnitalem gebracht mocht werden. Dan seyne keyser. Mt. hette vorhin, eher die babilonica ausgangen, seyns schreibens ezlicher maß auch gefallen gehabt. Die weil dannoch zcu vormuthen, das doctor Luther solche schrifft zcum teil außem zcorne hedt mughen aufgehen laßen, vnd keyner der artikell alzo vngeschickt were, es mocht eyn cristenlicher vorstandt et sen-

1) Gewächs. 2) Seckendorf I, 143 e. übersetzt: surculos et palmites. 3) d. i. durchhin gegeißelt. 4) d. i. was für, welcher. 5) Diese Artikel lassen wir hier unmittelbar auf den Bericht folgen.

ſus bonus ac catholicus doraus gezogen vnd dorinnen gefunden werden, das doctor Luther ſolche artickell declarirt, das er dieſelben nicht anders wolt vorſtanden aber geſagt haben, dan vff den ſin[1]) (: das iſt, den die römer herauszihen vnd nach yrem gefallen vor criſtlich achten wurden:), vnd ab er ſwinder geſchrieben, dan ſolcher ſyn aber vorſtandt erfordert, das ſolchs aus eynem zcornighen vnd bewegten gemuthe geſchehen were, ſalua[2]) pace ſancte matris eccleſie. Auff ſolchen vorſlag hadt er abermals gepeten, an e. c. f. g. zcugelanghen, das Jn e. c. f. g. perſonlich hören vnd mit Jm darvon rheden mochten, ßo welt er den vorſlag baß ercleren, wo es aber anderer geſchefft halben yhe nicht geſchehen kond, das alsdan e. c. f. g. mich aber eynen andern zcu Jm vorordenen vnd Jme auff diſſen vorſlag e. c. f. g. bedencken widervmb wolten anczaigen laßen. Dann wo martinus ſolchen vorſlag annheme, ſzo wurde er in allen nacion vil gelerter leuthe vff seynem teil haben, die es in anderm ſeynem ſchreiben mit Jm haltenn wurden. Dorauff ich geßagt, wie vor, wie woll ſich e. c. f. g. martinus ſachen nicht annhemen, ydoch welt ich fleyſ haben, domit ſeyn begher an e. c. f. g. gelanget wurde mit weythern worten. Als hadt er beſlieſlich vnd letzlich gepeten, e. f. g. ſeyn innigs gepethe vnd eyne ſelighe nacht in chriſto Jheſu anzußagen.

Nr. 6.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche der kaiſerliche Beichtvater Joh. Glapio aus Luthers Buche de captivitate babylonica als Irrlehren ausgezogen hatte und dem Canzler Brück übergab.

Aus des Canzlers Brück Handſchrift. Aeußere Aufſchriften von Spalatins Hand: 1) „Allerley Handlung zu Wormbs in Doctor Martinus ſachen.“ 2) „Die artickel, ſo der Beichtuatter zu Wormbs fur Irrig aus der Babylonica angetzeigt. 1.5.21.“ Die Bemerkungen am Rande, welche hier mit kleiner Schrift gedruckt worden ſind, enthalten Glapios Einwürfe und ſind von ihm zum Theil erſt mündlich geſagt, als der Canzler Brück die Artikel aufzeichnete.

fo. iij.

Conatur ostendere, omnes esse Impios, qui communionem vtriusque speciei laicis denegant.

repecijt hoc verbum Impios cum ironia quadam, est hoc impium, non dare aliquid, quod quandoque datum aut factum est?

fo. vij.

perperam esse determinatum, essenciam diuinam nec generare nec generarj.

Juxta hunc dixit, Nuda verba sunt.

fo. xj.

Dicit, sacerdotes sibi arrogasse verba sacramentalia occulte dicenda, sic tamen vt nec ipsis quidem prosint, cum ea non habeant vt promissiones ad fidem nutriendam, sed impias supersticiones et opiniones referant[3]) pocius, quam ipsis credant. qua miseria fit, vt nichil de missa in ecclesia reliquum sit, curet[4]) tamen interim omnes angulos orbis missis plenos esse, hoc est abusionibus et irrisionibus testamenti dei grauissimisque idolatriae peccatis mundum assidue magis ac magis onerari ad dampnacionem maiorem augendam.

fo: eo:

aijt, non est dubium, hodie vniuersos sacerdotes et monachos cum episcopis et omnibus maioribus suis esse idolatras in statu periculosissimo agentes ob hanc misse seu sacramenti seu promissionis dei ignoranciam, abusionem et irrisionem.

Quid vniuersos? pungit, quod dicit vniuersos.

fo: eo:

Nec enim deus vnquam cum hominibus aliter egit aut agit quam verbo promissionis.

fo: xiiij.

Dicit, si ergo in vno aliquo sacramento et testamento nullum est opus bonum communicabile alijs nec in missa erit, cum et ipsa non sit nisi testamentum et sacramentum, vnde manifestus et impius error est, missam pro peccatis, pro satis-

1) Spalatin hat an den Rand geſchrieben: „Der furſchlag vnd mittel.“ 2) Als Einſchaltung ſteht am Rande: „semper.“ 3) Luther: „sed superstitione et impia opinione ea reuereantur.“ 4) sc. Satan.

faccionibus, pro defunctis aut pro quibuscunque necessitatibus suis aut aliorum offere seu applicare.

fo: xv.

7.[1]) Quid ergo dicendum ad canonem et auctoritates patrum? primum respondeo, si nihil habetur, quod dicatur, tucius est, omnia negare, quam missam concedere opus aut sacrificium esse etc. aut intelligi non de sacramento seu missa, sed aut de vino et pane aut precacionibus.

fo: xvj.

8. Lutherus negocium istud misse tractans aijt, nec moueat, quod totus orbis contrarium et sensum et vsum habeat, cum ewangelium certissimum habes, quo fretus facile contemnes hominum sensus et opiniones.

fo: xviij.

9. Ita vides, quam diues sit homo christianus siue fidelis aut baptisatus, qui etiam volens non potest perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere. Nulla enim peccata eum possunt dampnare nisi sola incredulitas cetera omnia, si redeat fides in promissionem diuinam baptizato factam, in momento absorbentur per eandem fidem.

fo: xxij.

10. Dico itaque, neque papa neque episcopus neque vllus hominum habet ius vnius sillabe constituende super christianum hominem, nisi id fiat ciusdem consensu, quicquid aliter fit, tirannico spiritu fit, ideo oraciones et ieiunia, donaciones et quecunque tandem papa in vniuersis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit.

fo: xxiij.

11. Christianis nichil ullo iure posse imponj legum siue ab hominibus siue ab angelis, nisi quantum volunt, liberi enim sumus ab omnibus. Quae si inponuntur, sic ferenda sunt, vt libertatis consciencia salua sit, que sciat et certo affirmet, iniuriam sibi fierj, ita cauens, ne iustificet tirannum, vt ne murmuret contra tirannidem.

Juxta hunc quesiuit de etate martini. ego dixi, agere fortassis annum xxxviij, mirabatur pater cum suspirio.

eo: fo:

12. Dicit, papatum esse rem babilonis et veri antichristi.

recitato articulo noluit esse vel permanere articulum. Addidit: ego non suadeo, quod vadat romam martinus. vellem communicare quinquaginta dierum Jeiunium, si posset hoc emendari. Deinde quesiuit, an fateatur Martinus, hunc libellum a se editum.

fo: xxiiij.

13. Vtinam cunctis persuadere queam, vt vota prorsus omnia aut vitarentur aut tollerentur, siue sint relligionum siue peregrinacionum siue quorumcunque operum.

Juxta hunc ter dixit: doleo.

fo: eo:

14. Item oportet generali edicto vel tollere vota illa, presertim perpetua, et cunctos ab huiusmodi votis[2]) reuocare, vel diligenter monere, ne quis temere voueret, nullum invitare, ymmo tardos esse ad vota permittenda.

addidit: ey, pessime dixit.

fo: xxv.

15. Primum, quod non parum christiane vite repugnet, ymmo[3]) quod votum est lex quedam cerimonialis et humana tradicio seu presumpcio, a qua ecclesia per baptismum liberata est. Christianus enim nulli legi addictus est nisi diuine. Deinde quod non habeat exemplum in scripturis precipue castitatis et obediencie perpetue votum.

Istis articulis, dixit, martinum hoc operatum, ut multi relligiosi et moniales habitu monastico derelicto se ad seculum conuerterint, pessimam repertum moniales et meretriciam degentes vitam.

eo: fo:

16. Quare consulo primum magnatibus ecclesiarum, vt omnia ista vota seu vitas votariorum tollant, vel non probent, aut extollant. Aut si hoc non fecerint, suadeo omnibus, qui volunt securius salui fieri, ut sibi ab omnibus votis, presertim magnis et perpetuis temperent.

fo: eo:

17. Quare ego nulli suadeo, ymmo omnibus dissuadeo ingressum cuiuscunque relligionis aut

1) Von hier an hat Spalatin die Zahl der Artikel hinzu geschrieben. 2) Luther: „ad baptismi vota“ (st. ab huiusm. votis). 3) Luther: in hoc (st. ymmo).

sacerdocij, nisi sit ea sciencia premunitus, vt intelligat, opera quantumlibet sacra relligiosorum et sacerdotum in oculis dei prorssus nichil distare ab operibus rustici in agro laborantis, sed sola fide omnia apud deum [1]) mensurarj.

fo: xviij.

18. Ergo nunquam erit vllum votum certum.

Hunc pronuncciauit, deinde extingui jussit.

fo: xxix.

19. Quanto magis de occultis verum erit, ipsum tolli peccatum, si frater fratri sponte confessus fuerit. vt non sit necesse aut prelato aut sacerdoti (vti ipsi garriunt interpretantes) id ipsum prodere.

fo: eo:

20. Proinde ego non dubito, eum esse a peccatis suis occultis absolutum, quisquis siue sponte confessus siue correptus, veniam pecierit et emendauerit coram quouis priuato fratre. Quicquid contra [2]) insanierit pontificum violencia, quando christus manifeste dedit absoluere cuilibet suo fidelj.

fo: eo:

21. Deinde de occultis audiende confessionis facultatem permittant liberrimam omnibus fratribus et sororibus, vt peccator, cui voluerit, suum peccatum reuelet, veniam et solacium, id est verbum christi, ex ore proximi petiturus.

Dixit, hunc articulum mulieres collaudabunt.

eo: fo:

22. At ego, quicquid est circumstanciarum, consuluerim penitus contemnere. Apud christianos vna est circumstancia, que est, peccasse fratrem.

fo: xxx.

23. Nos autem pro hac vice sacramenta diuinitus instituta querimus, inter que vt confirmacionem numeremus, nullam invenimus causam.

Juxta hunc dixit, Lutherus ostendit se virum profundissimum et doctissimum, aperuit portas ad multa bona. credo dyabolum satorem malorum hec suggessisse, quo ceptum bonum impediat, ne fructificet bonum semen iactum.

Addidit: dixit multa bona, quibus mundo consuli potuisset aduersus abusus romanos, nam et ego credo, quod multa corde cogitarunt, que nobis non dixerunt, sed videant ipsi, nolo contradixisse determinacioni ecclesie.

fo: xxxiiij.

24. Quamquam hoc genus sacerdotum et eos ordines, quos modo habemus, non nouerit sanctus Paulus, pereant itaque maledicte iste hominum tradiciones, que non nisi ad multiplicanda pericula peccata in ecclesiam introieruut.

dixit: diabolus sugessit ista.

fo: eo:

25. Dicit ergo, quod nulla remedij spes sit, nisi reuocato libertatis ewangelio (secundum ipsum) extinctis semel omnium hominum legibus omnia iudicemus et regamus.

Conatur igitur et cesari auferre suum principatum et dominium, nec esset peramplius dominus.

In fi: fo: xxxv. et pri: fo: xxxvj.

26. Dicit de indissolubilitate matrimonij legittime contracti et de viro, qui propter fornicacionem diuorcium celebrauit, multa obscure tradit (: scz. martinus:) et dubie, que certa habentur.

27. Item siquis diuertit ab vxore, poterit vxor alium ducere.

fo: xxxvj.

28. Quare permitto, ordinem esse quendum ritum ecclesiasticum, qualia et multa per ecclesiasticos patres sunt introducta, vt consecracio aque, salis, herbarum, vini.

fo: xxxvij.

Lutherus spernit Jerarchiam beatj Dionysii.

fo: xxxix.

30. Quiuis cogitur admittere, omnes nos esse sacerdotes, quotquot baptisati sumus, sicut reuera sumus.

fo: xxxix.

31. De sacerdotibus Lutherus loquutus dixit, quid ergo in vobis manet, quod non in quo-

1) Luther: „eum“ (st. deum). 2) Luther: „contra haec.“

uis Laico maneat, nisi rasura et vestis, o miserum sacerdocium, quod rasura et veste constat.

fo: eo:

Esto itaque certus et sese agnoscat, quicunque se christianum esse cognouerit, omnes nos equaliter esse sacerdotes, hoc est, eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.

Dicit, cesarem optare, ymmo cesaream M^tem^ suam de hoc esse sollicitam, vt possit vir tam doctus reduci ad gremium sancte matris ecclesie, et quod recipiatur cum misericordia.

fo: xlj, ij, et iij.

Sacramentum extreme vnccionis fictam vnccionem appellat (:scz. martinus:), et quod ab ecclesia administratur, est quoddam ceremoniale ecclesie, non sacramentum a deo institutum affirmat.

Nr. 7.

(Februar 1521.)

Die von Glapio aus Luthers Buch de captivitate Babylonica gezogenen Artikel in deutscher Sprache.

Aus Spalatins eigener Handschrift. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: „Die verteutschten artickel, so der beichtuatter aus doctor Martinus buch von der babyloniſchen gefencknuſſ der kirchen fur irrig gezogen hat. 1.5.21." Die Randbemerkungen der Handschrift sind hier mit kleinerer Schrift gedruckt.

Der erſt artickel.

Er vntersteet sich anzuzeigen, das die alle uncriſtlich seint, die den leyen das hochwirdig sacrament vnder beder geſtalt abſlaen.

Iſt es doch von dem Hern Criſto alſo vnter beder geſtalt aufgeſetzt vnd folgend vil hundert Jar gehalten, wie es das Ewangelium vnd sant paul anzeigt.

Dabei hat der beichtuater das wort Impios, das ist uncriſtlich, repetirt spottlich, vnd gesagt, Solt das vnchriſtlich sein, etwas nicht geben, das zuweilen gegeben ader geſcheen wer.

Der ander.

Das vbel determinirt sey, das die gotlich natur wider[1]) gebere noch geboren werde.

Leigt[2]) freylich wenig an diſem artickel, als aus der schul erwachſen.

Darbey hat der beichtuater geſprochen: Das seint bloſſe wort.

Sagt doch Christus ſelbſt: pater meus vsque modo operatur. Item filius meus es tu. Ego genui te. Item Qui facit voluntatem patris mei, hic pater: mater: frater et soror mea eſt ꝛc.

Der dritt artickel.

Er sagt, das die prieſter Inen die sacramentliche wort haben allein zugemeſſen heymlich zuſprechen, doch alſo, das ſie auch Inen ſelbſt nicht zu gut kommen, weil ſie dieſelben nicht halten als verheiſchung, den glauben zu erhalten, ſondern vncriſtlichem vnglaubigen vnd wenung eynlich seint mer[3]), dann ſie Inen glauben. Aus welchem elenden weſen erfolgeth, das wir nichts von der Meſſe in der criſtlichen kirchen behalten haben, ſo doch mitler Zeit alle winckel der welt foller meſſen, das iſt der myſßbreuche vnd verſpottung des gotlichen teſtament, seint, vnd die welt mit der allerſchwerſten ſunden der Abgotterey ſtetigs mer vnd mer zu groſſerer verdamnuſß beſchwert wirt.

Es wirt vngezweiuelt ein Jeder zu merer andacht bewegt, der die wort der meſß hort vnd vernymbt, dann dem ſie verhalten werden. So ſprechen auch die walen, das wir Teutſchen die meſß ſehen vnd nicht horenn.

Der virdt artickel.

Er ſagt, Es iſt vngezweiuelt, das itzo alle pfaffen, munchen, biſchofen vnd ir obern Anbeter der abgotter seint vnd in dem ferlichſten ſtand von wegen der vnwiſſenheit der meſſe oder des ſacraments oder der verheiſchung Gottes vnd verſpottung.

Da hat der beichtuater geſagt, was alle? Do ſticht er, als er ſagt, alle.

Es iſt wol zu beſorgen, das von der geiſtlickeit myſßlich genug in Irem ampt gehandelt wirt. So ſpricht Dauid, Non eſt, qui faciat bonum: non eſt vsque ad vnum.

Der funfft artickel.

Dan Gott hat auch nye anders mit den menſchen gehandelt oder noch handelt, dan durch das wort der verheiſchung.

Iha, es iſt je das wort des heiligen propheten, miſit verbum ſuum et ſanauit eos.

Der ſechſt artickel.

Er ſagt, Wenn nu irgents in eynem ſacrament vnd teſtament keyn gut werck mag einem andern mitge-

1) weder. 2) liegt. 3) Statt: vncriſtlichem vnglauben vnd meinung mer nutzlich ſind.

teyllt werden, so mag es in der messe auch nit bescheen, angesehen das die Meß nichts anders dann ein sacrament vnd testament ist, das man die Meß fur die sunde, fur genuegthuung, fur die toten oder aber fur andere eygene oder frembde not verordneth.

Es hat Doctor Martinus villeicht in disem vnd andern seynen buchern durch schrifft angetzeigt, das die Sacrament vbung des glaubens seint.

Der sibend artickel.

Was soll man denn sagen zu den geistlichen Rechten vnd der heiligen vetter spruchen? Ich antwort also, wenn man nichts dartzu kan sagen, so ist es besser vnd sicherer, alles zuuerneynen, dan nachlassen, das die meß ein werck oder opffer sey.

Villeicht ist Doctor Martinus meinung vnd begir, das die Cristen sich auf keyn schrifft mer dann die gotlich steurn.

Der acht artickel.

Er sagt, dich soll auch nit bewegen, das die gantz welt eyner andern meynung ist, weil du das clar Ewangelium fur dich hast, durch welches du leichtlich wirdest der menschen synn vnd wenung verachten.

Es hat der Her Cristus selbst gesagt, wir sollen die grossen strassen nit wandern. dann die pforten in den hymmel sey eng.

Der neund artickel.

Also sihstu, wie reych eyn Cristenmensch ist, vnd das er durch keyn sunde, wie groß die seint, sein selickeit verliern mag, er welle dann nicht glauben. Dann In mogen keyn sunde verdammen, dan allein der vnglaub. wann die andern sunde alle, wenn der glaub in die gotlich verheischung widerkompt, werden durch denselben glauben verzert.

Das soll man an vil ortern in dem heiligen Ewangelio seen, das der glaub vns selig mach. Fides tua te saluum fecit ꝛc. Credenti omnia sunt possibilia.

Der zcehend artickel.

Darumb sag ich, das wider Babst noch Bischoff, noch keyn ander mensch fug vnd recht hab, eyn eynig sillaben vber den Cristenmenschen zu machen. Es geschech dann mit seynem guten willen. Dann was in ander weg geschiedt, das geschiedt aus tyrannischem geist vnd gemut. Derhalben der Babst in allen seinen so uilen vnd vnbillichen Rechten mit vnfug zeubeten, fasten ꝛc. gebeutt.

Das wirt freylich Doctor Martinus erclert haben, entwer in disem buch oder anderstwo, als von der cristlichen Freyheit.

Der eylfft artickel.

Das den Cristen mit keynem Rechten mogen eynige gesetz weder von den menschen, noch von den Engeln dann mit irem willen aufgelegt werden. Dann wir sint freye von allen dingen. wenn sie aber aufgelegt werden, so soll man sie der massen verdulden, das das gewissen der freyheit frey sey vnd wisse vnd sage, das im vnrecht geschee, domit wir nicht den tyrannen entschuldigen.

Bey disem artickel hat er gefragt, wie alt Doctor Martinus sey vnd als im geantwort, villeicht bey acht vnd dreissig Jar, hat er sich verwundert vnd ersefftzt.

Het auch gesagt, nach diser meynung mocht der kayser auch nicht gesetz machen.

Item Sant Paul sagt: Steeth, welleth euch nit widerumb mit dem Joch der dinstbarckeit beschweren.

Der zwolfft artickel.

Er spricht, das Babstumb sey eyn babylonisch vnd des waren Endti Christen[1]) ding.

Als er disen artickel gelesen, wolt er In nit lassen steen vnder den andern artickeln. vnd hat gesagt, Ich rat nit, das Martinus gin Rom komme, Ich wolt funfftzig tag fasten, wenn diß mocht gerechtfertigt werden. Darnach hat er gefragt, ob sich Doctor Martinus zu disem buch bekenneth.

Nota. Wie es mit dem wesen zu Rom gestalt, ist leider vil zu offenbar vnd docht villeicht wol besser. Es hat Baptista Mantuanus vor vil Jaren geschriben: Viuere qui sancte cupitis, discedite: Rome omnia cum liceant: non licet esse bonum. Item. Si quid Roma dabit, nugas dabit: accipit aurum: verba dat.

Der dreytzehend artickel.

Wolt Gott, das ich meniglich kunt vberreden, alle gelubdnuß entwer zu meiden oder aber abzuthun, sie belangen geistliche orden, walfarten oder andere werck.

Das hat meniglich zu bedencken, wie gut es sey, sich mit gelubden zubeladen.

Der viertzehend.

Item man muß mit einem gemeinen außbot alle gelubdnuß, vnd beuor die ewige, entwer abthun vnd meniglich douon zeichen, oder aber vleissig erinnern, das nyemants vnbedechtiglich gelubdnuß thue, nyemants dartzu bewegen, jha das man lancksam sey, gelubdnuß nachzulassenn.

1) statt: Antichrists.

Bey disem artickel hat er gesagt, doleo, das ist, es ist mir leyd.

Item:

Ey, pessime dixit. das ist, Ey, er hat aufs ergist geredt.

Solt freylich vil besser sein, nit geloben, dan gethan gelubdnuß nit halten. Wann es sagt die schrifft, vouete et reddite.

Der funfftzehend.

Erstlich, das es ser dem cristlichen leben entgegen vnd wider ist. Jha, das gelubdnuß ist eyn Cerimoniengesetz vnd menschlich fundt oder vermessenheyt, von welcher die Cristlich kirch durch die tauf ist erledigt worden. Dann ein Cristlich mensch ist zu keynem gesetz dann zu dem gotlichen verbunden. Folgend so findt man auch in der heiligen schrifft nicht beuor, das Jemants ewig keuschheit oder gehorsam gelobt hett.

Do sagt er, das Doctor Martinus mit disen artickeln gemacht hett, das vil munchen vnd nunnen ir ordenß cleydung weggeworffen vnd wider in die welt geben hetten, vnd das allerbost, pubischt vnd hurisch leben furten.

Jha, wir haben oh zweifel in der tauff mer gelobt, dann wir halten konnen. So weiß man auch, wie man mit den gelubdnusen vmbgangen ist, dispensirt, verandert, zerreist ꝛc.

Der sechtzehend.

Derhalben ist mein rat, das die prelaten der kirchen alle dise gelubdnuß oder leben vnd weise gar abthun vnd sie nit bestetigen vnd erheben. Aber so sie diss nit thun, so rat ich allen den, so selig werden wellen, sie wellen sich von allen solchen gelubdnusen, beuor grossen vnd ewigen, enthalden.

Ist ein bedencken vnd keyn beschlieslich auffatzung. Nun sprechen die Juristen selbst, de consilio nemo tenetur nisi fraudulente.

Der sibentzehend.

Darumb rat ich nyemants, iha ich widerrat meniglich den eingang der geistlichen orden oder des priesterlichen stands. Er sey dann mit solcher kunst vorhin besesteth, das er vorstee, das alle werck der munchen vnd pfaffen in den augen Gottes gar kein vnterscheid haben von den wercken des pauern, der vnser feld oder acker arbeyt, sondern das bey Gott alle ding allein durch den glauben gemessen werden.

Villeicht hat er auch sein vrsach vnd bedencken darauf. So spricht Dauid, pro nichilo facies illos. Item Sant Johannes, Gratiam pro gratia. Item Christus, hec autem est gratia vita eterna.

Der achtzehend artickel.

Darumb wirt nymmer mer keyn gelubdnuß gewiß sein.

Disen artickel hat er erstlich zugelesen vnd darnach heissen außleschen.

Der neuntzehend artickel.

Wieuil mer wirt es wahr sein, das die sund abgenommen wirt, wenn ein bruder oder Cristen mensch dem andern von im selbst beicht, Also das es nit not were dem prelaten oder pfaffen, als sie schwatzen, antzuzeigen.

Es spricht Sant Augustin vber Sant Johannis Ewangelium: Hat der Her Sant petern allein die schlussel geben, so hat sie die Cristlich kirch nicht.

Der zweintzigst artickel.

Demnach bin ich vngetzweiuelt, das alle, die von Iren heimlichen sunden absoluirt seint, die entwer auf ir gethane beicht oder aber auf entpfangene straff vnd anfarung vmb gnad vnd vergebung bitt vnd sich bessert vor einem Jeden Cristen menschen. Es toben dawider die Bebste vnd Bischofen mit irem gewalt, wie ser sie wollen. Dann der Her' Cristus hat offentlich gewalt geben allen Cristgleubigen menschen, von den sunden zu absoluiren.

Haben doch vnser prediger bisher selbst gesagt, das man in Noten leyen, weybern, jha auch einem baum beichten moge.

Der eyn vnd zweintzigst.

Darnach sollen sie nachlassen vnd ein gar freye gewalt geben allen Cristglaubigen mennern vnd schwestern, die Beicht der heimlichen sunde zuthun, vnd, wer do will, sich seiner sunde also zu beclagen, vnd darauf die vergebung oder eyn trost, das ist das wort des Hern Cristi, aus dem mund des nechsten zubitten vnd suchen.

Alda hat er gesagt: disen artickel werden die weiber loben.

Jha, es hat je Cristus zu allen discipeln Mathei xviij gesagt vnd Johannis xx semptlich, wem sie ir sunde wurden erlassen, dem sollen sie erlassen seyn. Vnd Sant Peter Mathej xvj allein von wegen aller aposteln geantwort.

Der zwey vnd zweintzigst.

Aber ich wolt raten, das man alle vmbstende gar hindansetzt vnd verachtet, dann bey den Cristen ist al-

lein eyn eyniger vmbstand, das eyn mitbruder oder mitschwester gesundigt hat.

Es mogen warlich vil leut vber die weitleufftige antzeige vnd vmbschweif mit der beicht geclagt haben vnd noch clagen. Ob es alles gut, sey wol zuermessen.

Der drey vnd zweintzigst.

Aber wir suchen itzo die Sacrament, die Gott außgesetzt hat. Nu haben wir je kein vrsach, die Firmung vnder denselben zuzcelen vnd halten.

Alhie hat er gesprochen, Luther beweist, das er ein wunder hochgegrundt vnd vberauß gelart man ist. Er hat die thor aufgethan zu vil guten dingen. Ich halt, der teufel hab diss eingeworffen, das angefangen gut zuuerhindern, domit je der gut geworffen samen keyn frucht bringe.

Der Luther hat vil guts dings gesagt, domit man hett der welt mogen raten vnd helffen wider die Romische myßbreuche. Dann ich halts auch dafur, das die Romer bey Inen im hertzen viel gedacht, das sie vns nicht gesagt haben, aber sie sehen zu. Ich will hiemit wider den Beschlies der Cristlichen kirchen nicht geredt habenn.

Ist zu besorgen, das man in disen vnd etlichen andern artickeln villeicht anders vorstee, dann doctor Martinus doruon schreibt, vnd von gotlicher vnd nicht menschlicher auffatzung sage.

Der vier vnd zweintzigst.

Wiewol diese art der priester vnd orden, so wir itzo haben, Sant Paul nicht gekant hat, darumb gebe Gott, das disc vermaledeyt funde vnd außsatzung der menschen abgeen, die zu nichten anders in die Cristliche kirchen sich eingeflochten haben, dann die ferlickeit zumanchfeltigen.

Da sagt er, der teufel hat im das eingeben.

Iha, ist wol zu forchten, das nit allein Sant Paul die munchen, so freylich bey seinen Zeiten nit gewest, nit kennen wurd, sondern auch die pfaffen in vil anderm wesen finden.

Der funff vnd zweintzigst.

Darumb ist keyn hoffnung, dann wenn man das Ewangelium der freyheit wider aufricht, wie es der Martinus nenth, also das endtlich auf ein mal semptlich aller menschen gesetz außgelescht vnd vertilgt werden, vnd wir alle ding richten vnd regiren.

Darumb vntersteet er sich auch, dem keyser die obrickeit vnd herschafft zunemen, also wer der keyser auch keyn Herr mer.

Wer freylich nit boß, wenn das heilig Ewangelium gehalten vnd zusampt den andern gotlichen buchern gesetz genug. So schreibt auch Sant Paul an die Corinth. in der ersten Episteln, das man die geringsten an das gericht setzen soll. So gar geet er auf das heilig Ewangelium. das doctor Martinus keyserlich vnd ander gewalt nit veracht, zeeigt er an vil orten an.

Der sechs vnd zweintzigst artickel.

Er redt von der vnzudrenlickeit des heyraths, das billicher weise aufgericht ist, vnd von dem man, der sein eelich weib vmb des eebruchs willen lest von im teylen, zeeigt vil dings vnelerlich an vnd macht zweifelhafftig das, so itzo gewiß ist.

Item er spricht, wenn einer von seinem eelichen weib geteylit ist, so moge er eyn ander frawen nemen.

Iha, es mag ferlich genug domit gehandelt werden. Derumb durff es villeicht besserung.

Spricht doch Sanctus Paulus: Melius est nubere, quam vri.

Der siben vnd zweintzigst artickel.

Darumb gib ich nach, der Orden oder die weyhe seyn ein geistliche weise vnd gewonheit, wie der gleichen vil durch die heiligen vetter aufgebracht seint. Als die weyhung des wassers, saltzs, der kreuter, des weyns.

Man findt je freylich in dem heiligen Ewangelio nit außgedruckt von disem artickel.

Der acht vnd zweintzigst.

Der Luther veracht das buch Dionysij, genant die Hierarchia.

Das steet bey Luthers verantwortnng. Dann man soll noch nit eigentlich wissen, welcher Dionysius solchs buch gemacht hab ꝛc.

Der neun vnd zweintzigst.

Ein Jeder muß nachgeben, das wir alle priester seint, souil vnser getaufft seint, als wir dann warlich seint.

Dess soll er freylich vrsach angetzeigt haben in etlichen seinen buchern. so schreibt je Sant Peter zu allen Cristen ꝛc. vos ante genus electum: regale sacerdotium. Item Sant Paul, in dem Hern ist wider Jud noch griech, wider man noch weyb ꝛc. Dann ir seyt alle eyn eynigs ding in dem Hern Cristus.

Der dreissigst artickel.

Als der Luther von den priestern geredt hett, spricht er, was bleibt nu in euch, das nicht in einem leyen ist, aufgenommen die platten vnd die cleydung?

O die elende prieſterſchafft, die in der platten vnd cleydung ſtet.

Man findt je diſe vnterſcheid im Ewangelio nicht.

Der eyn vnd dreyſſigſt artickel.

Derhalben ſoltu dess gewiß ſein vnd eyn Jeder wiſſen, das alle Criſten zugleich prieſter ſeint, das iſt, das ſie gleiche vnd alle gewalt im wort vnd ſacrament haben.

Bey dieſem artickel hat er geſagt, wie Ro. Key. Mayt. wunſche, ja ſorgfeldig ſey, das ein ſo gelart man moge widerumb in die ſchos der heiligen mutter, der Criſtlichen kirchen, gebracht werden, vnd das er mit barmhertzickeit zu gnaden genommen werd.

Es ſoll je Sant Hieronymus vber diſen ſpruch, Nolite tangere Criſtos meos, ſagen, das Criſti ſeint alle, die mit dem heiligen geiſt geſalbt ſeint.

Der zwey vnd dreiſſigſt artickel.

Der Martinus meint, das Sacrament der heiligen Olung ein erticht Sacrament vnd ſagt, das es ſey ein cerimoniſch weſen der kirchen, nicht von Gott, ſondern von der kirchen außgeſetzt.

Das legt Doctor Martinus ſelbſt in die lenge auß.

Nr. 8.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche Dr. Luther in Worms widerrufen ſollte, in lateiniſcher Sprache.

Aufſchrift von Spalatins Hand: „Die lateyniſch artickel, ſo doctor Martinus Luther ſolt reuociren oder widerrufen. 1. 5. 21."

Ex libro de captiuitate Babylonica Lutheri paucula cursim excerpta.

Ne tandem esse septem sacramenta et tantum tria pro tempore ponenda, Baptismum, poenitenciam, panem.

Non nisi vnum esse sacramentum et tria signa sacramentalia. Si rigide loqui volumus, duo tantum in ecclesia dei esse sacramenta, Baptismum et panem. Coufirmacionem, matrimonium, sacrum ordinem, extremam vnccionem nequaquam esse sacramenta.

Verum panem verumque vinum remanere in sacramento altaris post consecracionem, nec transsubstanciacionem ullam fieri, sed panem ipsum esse corpus Christi.

Sub altera tantum specie non esse integrum neque legittimum sacramentum. Omnes esse impios, qui vtriusque speciej communionem laicis denegant.

Manifestum et impium esse errorem, missam pro peccatis, pro satisfaccionibus, pro defunctis aut quibuscunque necessitatibus suis aut aliorum offerre seu applicare.

Baptisatum eciam volentem non posse perdere salutem suam quantiscunque peccatis, nisi nolit credere.

Christianis nichil ullo iure posse imponi legum, siue ab homine, siue ab angelis, nisi quantum volunt, liberi enim sumus ab omnibus.

Nullum hominum habere ius vnius sillabe constituende super christianum hominnm, nisi id fiat eiusdem consensu. quicquid aliter fit, tirannico spiritu fit.

Nullam rempublicam legibus foeliciter administrari.

Oraciones, ieiunia, deuociones et quecunque tandem papa in vniuersis suis decretis tam multis quam iniquis statuit et exigit, prorssus nullo iure exigere et statuere, peccareque in libertatem ecclesie tocies, quocies aliquid horum attemptauerit.

Peccata occulta non necesse esse prelato aut sacerdoti confitenda, sed licere omnibus fratribus vel sororibus, cui voluerint, talia peccata reuelare.

Non dubium est, quisquis siue sponte confessus siue correptus veniam pecierit et emendauerit coram quouis priuatim fratre, eum esse a peccatis suis occultis absolutum.

Circumstancias peccatorum cum matribus, filiabus, sororibus, affinibus quacunque die, loco, quibusuis cum personis et quicquid extremum est, equalia esse et penitus contemnenda.

Apud christianos vnam tantum esse circumstanciam, que est, peccasse fratrem.

Nullo impedimento prohiberi matrimonium aut contractum dissolui, preterquam primo affinitatis et 2º consanguinitatis gradu, neque tamen vniuersaliter, nam fratris aut sororis filia uel neptis non numeratur prohibita in veteri lege, cum tamen sit in gradu 2º

Facto diuorcio non cogendum esse hominem ad celibatum. Inter sacerdotem et vxorem esse verum et inseparabile matrimonium mandatis diuinis probatum.

In matrimonio vel votis quicquid pontifici dispensare licet, id omne licere vnicuique cum fratre vel ipsi cuilibet cum se ipso.

Relligionis disparibilitatem impedimento non debere esse neque simpliciter neque sub condicione conuertendi ad fidem, liceat ducere non baptisatam.

Sacramentum ordinis ecclesiam Christi ignorare inuentumque esse ab ecclesia pape.

Perspicuum esse, ordinem, qui velut sacramentum in ceteris ordinat, esse vere, mere omninoque figmentum.

Ceremonias seruatas in tradendo ordine esse sicut consecraciones domorum, vestium, aque, salis, candelarum, herbarum, vini et similium, neque esse, neque posse aliquod sacramentum dare, sed hominem ad officia quedam ceu vasa et instrumenta parari.

Certum esse et ita cognoscendum, nos omnes, quotquot baptisati sumus, equaliter esse sacerdotes, hoc est eandem in verbo et sacramento quocunque habere potestatem.

Ordinare sacerdotes, ecclesias, campanas consecrare, pueros confirmare, quemlibet vel diaconum vel laicum facere posse.

Non esse sacramentum extremam istam, id est, fictam vnccionem.

Ex libro, cui titulus est, assercio articulorum condempnatorum, pauca hec.

Concilium constanciense pessime omnium errasse. Homicidas concilii constancien. pontifices et phariseos exusisse pium et doctum virum Iohannem Huss.

Omnia dampnata Iohannis Huss in concilio constanciensi esse ewangelica et christiana, omnia vero pontificis esse impia et diabolica.

Si Iohannes Huss fuit hereticus, ego, inquit Lutherus, plus decies hereticus sum, cum ille longe minora et pauciora dixerit, velut inchoans lucem veritatis aperire.

Eciam si sanctus Petrus hodie presideret Rome, non tamen esse papam. papam enim esse rem fictam in mundo, neque fuisse neque esse neque futurum esse, sed fingi.

Articulos Iohannis Huss dampnatos omnes suscipio, paratus defendere eos per graciam Christi, inuito illo rerum portento et abominacione, que sedet in loco sancto, verum omnia Iohannis Huss in concilio constanciensi probata non admitto.

Liberum arbitrium esse figmentum in rebus seu titulum sine re, quia nulli est in manu sua quicquam cogitare mali aut boni, sed omnia vt Wiclefi articulus Constancie dampnatus recte docet, de necessitate absoluta euenire. (quod et poeta voluit, cum dixit, certa stant omnia lege).

Alia innumera impia blasphema, ab ecclesie ritu alienissima, perniciosissima in ipsius libris legere est.

Pontificem romanum, cuius iudicio se principio submisit, vt debuit, et verum Christi vicarium et vniuersalis ecclesie episcopum agnouit, mox hereticum, scismaticum, ydolum, Sathanam passim in suis libris appellat, concilia dampnat, sanctos patres deridet, doctores ecclesie vituperat, decreta reprobat, et comparat scisma vbique in ecclesia, et nouas hereses incitat, nihilque non dicit, quod non ab usu ecclesie catholice et ritu, quem hactenus patres nostri obseruauerunt, impijssime et diuersissime recedat.

Nr. 9.

(Februar 1521.)

Die Artikel, welche Dr. Luther widerrufen sollte, in deutscher Sprache.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift. Spalatins eigenhändige Correcturen sind hier gesperrt gedruckt.

Das nit sieben sacrament, sunder nhur drey nach der Zeit zu setzen sein, als nemlich die Tauff, die Buß vnd das Brot.

Vnd das doch diese drey nhur ein sacrament vnd drey bedeutliche zeichen vnd signa sacramentalia sein.

So wir aber scharff daruon reden wollen, seind in der Christenlichen kirchen nit mher dan zwey Sacrament, die tauff vnd das Brot oder das hochwirdig Sacrament des heiligsten Fronleichnams. Die Firmung, die ehe, die weyhung, die letzte olung seind keyne sacrament.

Das im Sacrament des altars nach der Benedeyhung vnd consecracion warhafftig Brot vnd weyn bleybe vnd keyne verwandlung, genannt Transsubstantiation, ‖ geschee, sondern das leyb oder leichnam Christi sey auch das brot.

Das vndter eyner gestalt nicht ein volkomen, noch recht Sacrament sey. das alle die vnguttich sein, welche die empfhaung in bayder gestalt den Layen versagen.

Das es ein offentlicher vnd vnguttlicher Irthumb sey, die messe vor die sunde, vor die genugthuung, vor die verstorben vnd sunst vor allerley andere seine aber eins andern noth zu opffern ader zu appliciren.

Das der getauffte Mensch, ab er gleich gern wil, sein seligkait auch mit der allerwichtigsten vnd allerschwersten Sunde nit verlieren khan, es sey dan sache, das er nit glauben wolt.

Das den Christen noch von den Menschen, noch von den Engeln keinerley gesetze mugen auffgelegt werden, sie wollen dan selber. dan wir seind frey von allen denselben beschwerung vnd lasten.

Kein Mensch hab einer silben breyt fug vnd gewalt, rechte vber einen Christen Menschen zumachen, es geschee dan mit seynem willen. Was anders geschiet, das geschicht mit eynem Tirannischen vnd wuterlichen gaiste.

Das keyne gemeynde mit gesetzen wol ader haylbar regirt werde.

Das die gepeth, Fasten, Andacht vnd was der Babst sunst mehr in allen seinen manichfeltigen vnd vnpillichen decreten verordent vndt erfordert, mit gar keynem Rechte von Ime erfordert vnd verordent sein, vnd das Er sundige wider die Freyheit der kirchen, so offte vnd digke Er sich solcher dinge vnderstehet.

Es sey nit not, die verborgen Sund den prelaten oder priestern zubeichten, sunder es moge ein yder Idernman, auch weybern solche sunde, wen sie wollen, offenbaren vnd beichten[1]).

Es ist kein zweyuel, wer sein sunde gebeicht hat aber so er sunst gestrafft ist, vergebung vnd entbindung[2]) bitt vnd sich bessert vor einem ydern seinem mitChristen vnd Bruder, das er von allen seinen verborgen sunden entpunden vnd absoluirt sey.

Das die vmbstende der Sunde mit iren muttern, tochtern, Schwehern, welchs tags vnd mit was perßonen die gescheen, vnd was des mehr ist, gentzlich zuuerachten vnnd zuuerwerffen seyn.

Das bey den Christen nit mehr dan ein vmbstand vnd Circumstancia sey, das ist die, das der Bruder oder eben Cristenmensch gesundigt hab.

Das durch kaynerley verhinderung oder Impediment die ehe verpoten, ader so dieselbe auffgericht vnd gemacht ist, widerauffgelost werden muge, dan allein im ersten grad der schweyherschafft vnd im andern grad der Blutschaft ader mogenschafft[3]), Aber dannoch auch nit gemeinglich, dan Bruders vnd schwester Tochter ader enckel, wiewol dieselbigen im andern grad sein, werden im alten gesetz vnd Testament vnther die verpothen[4]) personen mit gezalt.

So eliche personen von eynander geschieden, sey der Mensch nit gezwungen, den ledigen[5]) stand zu halten.

Das zwischen eynem priester vnd seynem eelichen weybe eine rechte vnd vntzertrennliche[6]) ehe, sey durch die gotliche vnd hailige gebot bewert.

Was in der ehe ader gelubden dem Babst ziemet zu dispensiren, dasselbig ziemet einem Itzlichen mit seinem bruder vnd negsten auch zuthun, ader einem yden mit Ime selbst.

1) Zuerst war statt „Es mege" 2c. geschrieben: „Es zieme einem ydern man oder weybe, solche sunden zu offenbaren vnd zu beichten." 2) Zuerst war geschrieben: „veniam." 3) Dafür war zuerst geschrieben: „Freundschaft." 4) st. „verpothen" war zuerst geschrieben: „verworffen." 5) Dafür war zuerst geschrieben: „witwen." 6) Dafür war zuerst geschrieben: „vnuerscheidenliche."

Die zwayhung des glaubens also, ob ein person Christglaubig vnd die ander vnglaubig were, sal wieder schlechts noch vnderscheydenlich, die vnglaubige person zum glauben zubekeren, der ehe hinderlich sein, dan es mag ein vngetauffte person zu der ehe genomen werden.

Das die kirche Christi das Sacrament der weyhung nit wisse vnd eine erfindung sey der bebstlichen kirchen.

Es sey klar vnd durchsichtig, das die weyhung, damit die gaistlichen als mit einem Sacrament geweyhet werden, ein warhafftig, lauter vnd eytel geticht ßey.

Das die Ceremonien, so in der weyhunge gehalten werden, eben sein als die weyhung der heußer, kleyder, wassers, saltzs, der kertzen, kreuter vnd weyns vnd dergleichen, vnd das dieselbigen Ceremonien nicht seyn noch geben mugen einicherley Sacrament, sunder das der Mensch, so geweyhet, alleine zu etzlichen Emptern, wie die Faß vnd Instrument, bereit vnd zugericht werde.

Es sey gewiß vnd auch allßo zuerkennen, das wir alle, so getaufft, zugleich priester sein, das ist, wir haben im wort vnd Sacrament gleiche macht vnd gewaldt. Priester, kertzen, glocken weyen, kinder firmen, müge ein Itzlicher thun, ob er gleich ein diacon oder leye sey.

Das die letzste, das ist, die ertichte ölung kein sacrament sey.

Aus dem buche, des auffschrifft ist: Assercio articulorum condempnatorum.

Das das Costnische Concilium vffs aller ergste geirret habe.

Das die Todschleger oder morder desselben concilij prelaten, bischoffe vnd gleißner den fromen vnd gelarten man Johannem Huß verbrandt haben.

Das Johansen Hußen Leren, im Concilio zu Costnitz verdambt, Ewangelisch vnd Christlich seyn, aber des Babsts lere vngotlich vnd teufelisch.

So Johannes Huß ein ketzer geweſt (spricht Luther), so bin ich zu zehen malh mehr ein ketzer, dan Er vil geringer vnd weniger ding gesagt, als einer der allererst begunst hat, das Licht der warheit zueroffnen.

Vnd so sant Peter heuthe zu Rom seß, wer er dannoch nit ein babst. Dan der babst ist ein erticht ding in der werlt. Ist nie geweſt, auch noch nit, wirdet auch zukhunfftig nit sein, sundern erticht.

Die artigkel Johannis Huß, alle die verdampt seyn, neme ich an, bin bereit, dieselbigen mit gotlicher hulff, auch wider den willen des vnmenschlichen, greulichen wunders, welchs sich in die heilige stelle gesatzt hat, zuuorteydingen vnd erhalten. Aber widerumb alles, was genanter Hußß zu Costnitz bewert vnd im zugelassen, das laß ich nit zu.

Der freye wille ist ein erticht ding ader ein bloßer Tittel on grund. Dan Niemandts hat in seiner macht, etwas boß ader guts zu gedencken, sunder (wie Wikleffs artickel zu Costnitz verdampt, recht vnderweyßen vnd lernen) alle ding aus volckommener not ergeen vnd beschcen. wie auch des poeten meynung geweſt ist, als er gesagt hat, Certa stant omnia lege, das ist, alle ding stehen vndter einem gewissen gesetze, das sich nicht verandert noch wandelt.

Es werden sunst auch mehr vnerzeliger vngotlicher lesterungen, die von der kirchen gebrauch vnd weyse auffs weytste vnd schedelichst sein, in seinen buchern gelesen[1]).

Den Babst, welchs erkentniß er sich anfenglich vnderworffen, wie er dan gesolt, vnd den er den warhafften Stadhalter Christi vnd der gemeynen kirchen bischoff bekhant, schilt er nu fur vnd fur in seinen buchern einen ketzer, abtrunnigen, abgot, Sathanam, verdampt die concilia, veracht die heilige veter, lester die doctores der kirchen, verwirfft die decret, richt vberal zutrennung in der kirchen zu, bewegt nawe ketzerey, vnderlest nichts zusagen, das nit vom gebrauch der Christlichen kirchen vnd von der weyße, welche vnßer veter biß doher gehalten, am frembdesten vnd vngutigsten ist.

1) Zuerst war st. „Es werden — gelesen“ geschrieben: „Es seindt — zuleßen oder zufinden.“

Nr. 10.

(Februar 1521.)

Bericht des Canzlers Brück an den Kurf. Friedrich über seine ferneren Verhandlungen mit Glapio zu Worms.

Aus Brück's eigener Handschrift. Aeußere Aufschriften von Spalatins Hand: 1) „Handlung mit des Kayſers Beichtuater Glapion zu Wormbs." 2) „Die ander antwort kay. Mayt. beichtuaters in doctor Martinus Luthern sachen ꝛc. 1. 5. 21." Die Unterredung wurde in lateinischer Sprache geführt.

Gnedigſter Churfurſt vnd her, vff das furwenden, ßo mir e. c. f. g. zcu thun befolen, hadt keyr Mt. beichtwater diſſe rhede gethan: Das er der fleiſigen entſchuldung keen[1]) Im als eynem armen münche vnd bruder von e. c. f. g. wegen, des tugende mit claren gantz[2]) vber die welt ſich ergoſſen, nicht bedurfft, Er het auch ſeyn demutig anſinnen, perſonlich mit e. c. f. g. zu rheden, nicht weniger von ſeyner ſelbſt perſon wegen gethan, auff das er der groſen gaben et marimarum dotum, die Im hoch vnd manigfeltig gepreiſt vnd e. c. f. g. von got vorlihen, het perſonlich empfinden mugen, dan von doctor Luthers wegen.

Aber wie dem, ßo het er die meynung meyns anbrengens alzo vorſtanden vnd diſ were der ſcopus geweſt ꝛc. Dorauff welt er mir nicht bergen, das er es alwege, ehr vnd zuuor dan er das buch de captiuitate babilonica geleßen, dafhur gehalten, das Doctor Luther ſeyn gemuthe vnd furnhemen auff das heylßam endt vnd ad hunc felicem finem gericht (: domit er nicht wenigers vil forchtßamer leuthe, die den vorſtandt vor Im gehabt, geſterckt vnd geherczt gemacht, die warheyt kunlicher, dan ſy biſ doher gethan, aufzudrucken :), das er eyne gemeyne reformacion in der kirchen, die dan mit vielen miſsbreuchen eyn Zceitlang vormackelt geweſt, zcu weghe bringhen mocht, vnd dafhur, das ſolch ſein endtlich löbelich bedencken vnd furnhemen were, hetten es vil gelerter leuthe gehalten vnd In dorvmb gelobt. Aber do das buch de captiuitate babylonica aufgangen, hett er vnd andere vormergkt vnd geſpurt, das er ſich vnterſtehen wolt, eynen ſteyn zu weltzen, der Im vnd ſeynen crefftenn vil zu ſwer zubewegen, dodurch er voriger löblichen vnd guthen maynung et priori bono fini, doraus gemeyner criſtenheyt het nucz erwachſen mugen, glaich entkegen gehandelet, vnd ſolch obſtacul furgewelczt, dodurch ſolch heylbar furnhemen genczlich zcuruck geſatzt wurde, ſzo er die vnſchicklighеyt der Zceyt, der leuthe vnd den großen loblichen Hern billich het anſehen vnd beherzigen ſollen. Derhalben were die ſache nhun alzo gelegen, ſult ſy anders widervmb auff eynen guthen wegk kommen, ſzo muß die in ganczer geheym gehandelet vnd nicht vil offentlich dorvon diſputirt werden. Dan ane das wurde der teufell nicht vntherlaßen, ſeynen ßamen zuſtrawen, auff das ſolch end reformacio ſancte eccleſie verhindert, vnd vnfrieden, kriegk vnd auffrur erwecken. Dorvmb ßo were diſ ſeyn demutig bitten, an e. c. f. g. zugelangen, das e. c. f. g. ſolchs vnd gemeyner Criſtenheyt heil zcu gemuth nhemen vnd Imandes von e. c. f. g. heymlichſten vororden wolten, von der ßachen weyther zcu handeln. Szo ſolten gnugßame vorlegungen vnd vmbſtende, die hierinnen zcu betrachten, auch furder vorſleghe vnd mittel gehort werden. Dan ßo ſichs het wollen thun laßen vnd er vormerckte, das der criſtenheyt nucz aber guths darvon kommen vnd folgen mocht, ſolche ſachen offentlich zcu tractiren vnd handelen, ſzo het er vor langſt eyn groſ buch wider doctor Luther geſchrieben vnd die babilonic mit flieſenden ſtadtlichen grunden vorleget.

Dorauff habe ich geandtwort, ſeyn erwürde het mhermals von mir gehort, das ſich meyn g[ste]r her doctor Luthers ſache nicht angenommen, vnd dieweil ſichs dan f. c. f. g. derhalben nicht vorſehen, das f. c. f. g. dorvmb von Imandes wurden vff diſmall ſeyn angelangt worden, ßo hetten f. c. f. g. itzo niemandes hie, die in der heiligen ſchrifft vnd lateiniſchen ſprachen ſünderlich gelert; zcu dem het ſeyn erwirde zcu bedencken, wie es f. c. f. g. fughen wolt, von Doctor Luthers wegen zu handeln, von dem f. c. f. g. keynen befhell, mandat ader gewalt hetten, auch keynen annhemen[3]ſ ort.

Hierauff ſprach der pater: Im gnügete, das e. c. f. g. mich ſchicken, aber alzo, das ich befhell vnd von e. c. f. g. in commiſſis het, die ſache zuhandeln vnd anzugreifen, aber das die ſache aus angeczeigten vrſachen yhe heymlich vnd ſtill gehalten wurde. Dan von wegen het er begert, mit e. c. f. g. ſelbſt zurheden ader

1) gegen. 2) Wahrſcheinlich Schreibfehler ſt. Glanz. 3) annehmlichen.

Imandes von e. c. f. g. heymlichsten zuschicken. Es werden auch mher Leuthe neben Im seyn vnd sunderlich wurde keyserliche Mt. auch Imandes dorzu vorordenen, sweig[1]) des andern, das sich e. c. f. g. der sachen nicht annhemen, ganez still, szagte dornach weyther, er beczeugete es per Jhesum Cristum, das er solchs nicht anders dan guther maynung, der Cristenheyt vnd Doctor Luther, qui alias aperuisset portas[2]) ad multa bona, zu guth suchen thet, vnd gedachter Doctor het nichts vbelers thun konnen, das er das vngeschickte buch de captiuitate babilonica, dorinnen nichts dan blose wort weren, het ausgehen laßen. Dan den dingen wer sust allen wol radt gewest, wiewol der sachen zu rathen wer, wo Doctor Luther mher gemeyner Cristenheyt heyll, dan seyn eygene ehre vnd vordries bedencken et non quereret que sua, sed que dei sunt ꝛc., sundern das guthe end, dorauff er sunder zweifell die sache yrstlich[3]) angefangen, nicht wolle selbst zurrutten. Dan er hab es doshur geacht, das er reformacionem ecclesie gesucht.

Hierauff hab ich meyne vorige rhede zum teil ernawet vnd weg gehen wollen, aber der pater wolt mich nicht gehen lassen. Zuleczt hab ich gesagt, wie dem Doctor[4]) vnd gemeyner cristenheyt mocht zuhelffen seyn.

Andtwort der pater, ita posset consuli, Luther muß enzweder das buch de captiuitate babylonica widerrufen vnd sagen, das er dasselbige buch in eynem hiczigen gemuthe vnd zcorn, durch seyne widerwertigen vnd die bull gereyzt geschrieben, aber dasselbige vorleuken vnd sich dorczu nicht bekennen, welchs er leichte vnd mit guthem fughe vnd eren zu thun hett. Dan er sal es genczlich doshur haben, das niemands ist, der seyn vorig schreiben gelesen, der es sust doshur heldt, das er das vngeschickte buch gemacht aber seyn sey. was wer Im dan doran gelegen, ab er nhu dorczu nicht bekennet.

Dorauff ich gesagt, Reuerende pater, wan gleich doctor Luther dissem vorslaghe folge thet der babilonicen halben, dorvmb wer er noch gleich wol aus der beswerung nicht. Dan man hadt Im, wie ewr erwürden weys, ehr dasselbige buch ausgangen, eczliche seyne bucher vnd artikell zu Rom vordampt lauths der bullen ꝛc.

Andtwort der pater: or, segnor, hor[5]), wan Luther des buchs halben de captiuitate babilonica folge thun wolt, inmasen wie vorgeslagen, szo solt dem auch woll gerathen werden. Dan war ist es, man sagt, das der bapst eczliche seyn bucher vnd artikell zuuor vordampt vnd eyn bulle hab ausgehen lasen. Aber solche vordammung ist in contumaciam vnd in vngehorsam geschehen vnd Doctor Luther ist nicht gehort. wan nhu Luther dem vorslaghe der babilonicen halben folge thet, szo konth ia bebstliche heiligheyt wider ergangen vrteill et contra sententiam et erecucionem er plenitudine potestatis restituiren, das er nochmals gehort mocht werden, welchs auch geschehen muste, dan er wuste es ane das nicht vor gleich aber pillich zu achten, Doctor Luther must gehort vnd die sache heraus in deuczsche landt rhedelichen verstendigen vnpartheyschen, hominibus doctissimis et omni exempcione[6]) maioribus, befolen werden. Aber seyn radt wer, das sich dannoch doctor Luther aus des gewaltigen löblichen Hern lande vnd schucz (sub cuiusque tutela degit[7]) nicht gebe. Ich meyne es woll, dan ich welt selbst nichts liebers wan reformacion der kirchen, dorczu wir iczundt, got hab lob, eyn löblich haubt haben. Vnd hadt abermals gepeten, seyne pethe[8]) an e. c. f. g. zu gelangen. Dan wo Imandes durch e. c. f. g. zu der handellung vorordent, der wurde woll, wie es gewandt vnd gelegen were, weyther vornhemen.

Sagte weyther, es were eyne slechte sache, kezerey aber irthum einzufhuren. Die biblie wer eyn buch wie eyn weich wachs, das man zcerren vnd dhenen[9]) konth nach eyns yden gefallen. Wan es wolgethan were, so wolt er vil scherffer vnd selczamer opinionn einfhuren vnd auch durch die schrifft bas vortedingen dan Luther. Zcaigte eczliche artikel an. Er wölt mit der schrifft beweren, das niemands iczundt macht het, messe zu halten, dan Cristus het das alleyn seynen apostelen gegeben, do er gesagt: quod omnes cumque hoc feceritis, in meam commemoracionem facite.

Item er wolt bewern[10]), das in sacramento altaris nicht alleyn nicht gescheghe transsubstanciacio, sundern das goth ghar nicht do wer. Dan Cristus, do er gesagt, Hoc est enim corpus meum, folgete im grichischen terte, quod pro vobis frangetur, vnd nicht tradetur. nhu were es vnmoglich, den corper christi, der do glorificirt, zu prechen.

Item christus het gesagt: si habueris oculum de-

1) schwieg. 2) v. Seckendorf, welcher S. 143. diese Stelle mittheilt, las irrig pectus st. portas. 3) st. erstlich. 4) Luther. 5) st. hor, signor, hor. Ei nun, mein Herr, ei nun. 6) v. Seckendorf irrig: „exceptione.“ 7) v. Seckendorf irrig: „vivit.“ 8) Bitte. 9) dehnen. 10) bewähren.

clinantem ad concupiscenciam, eripe eum et projice foras. wo nhu alle ding sulthen precepta seyn, die Cristus gesagt, szo wer eyn ider schuldig, solch aughe außureysen. wie mag dan Luther sagen, das es alles precepta seyn, was in ewangelio ausgetruckt.

Luther spricht, vota castitatis sollen nichts seyn. Dorwider ist sanctus paulus offentlich, dan wiewol er den eelichen standt nicht vorpoten vnd gerathen, weiber zu nemen, ßo hadt er doch selbst keyns nhemen wollen, sunder seynen mitbrüdern keuscheyt zuhalten[1]), do er sagt, Ego autem vellem vos esse et permanere sicut ego sum. commendauitne ergo castitatem?

Weyther ßagt Luther, es sal keyner keyn munich werden, er wisse dan eynen vntherschiedt zu haben zwischen eyns ackermans vnd priesters wergk. Bone deus, quis non posset hoc diiudicare, quod sit delectus operum apud deum? ist clar, das Cristus achte das wergk Marie Magdalene höher dan Marthe.

Beslieslich bath er, Luther wolt beherczigen, das er das guthe wergk vnd end selbst nicht zurrutte vnd nicht eyn vrsache zu eynem bosern sey, mit gemeyner cristenheyt vnd seyn selbst grosem vnheil vnd schaden. Bedenckt ir, wo keyserliche Mt. heuth oder morgen das bannyr auffwurfe et hodie vel cras eraltaret verillum contra rebelles, wo wurde Luther schucz haben, wer wolt In behalten ader die vnkost dorczu thun? Ich sehe gar wol, das der groser teil deuscher nacion der geistlich ist vnd der meherer teil der fursten geistlich seyn, merckt, was wolt daraus werden. Was würden ire abgunstigen, konig von Franckreich, engellandt vnd andern, dornach thun visis bellis intestinis inter nos, que viderent vtique libentissime et nil libentius. Dorvmb richte Luther seyn sache dohin, ist meyn radt, das er das guth end nicht vorhindere. Hiermit bin ich von Im geschieden, vnd hadt abermals befolen, e. c. f. g. seyn gehorsam inniges gebet zußagen.

Keyserlicher maiestat beichtwater hadt vff meyn anczeigen disse andtwort gegeben, das er die handellungen, ßo vor dem Cardinall Cayetanj zcu Ausporgk, folgend durch ern Caroln von maltitz als bebstlichem bothen[2]): aus der epistolen, welche doctor Luther vor dem buche de libertate Christiana an bebstliche heiligheyt geschrieben, dermaßen, wie ich angeczeigt, auch vormarckt. Aber des, ßo der von Triendt mit e. c. f. g. zu Collen geredt von wegen der bebstlichen bothen Marinj vnd Aleandrj, het er hieuor nicht wissenschaft gehabt, vnd er wuste yr furnhemen, ernach mit vorprennen der bucher doselbst zcu Coln vnd Mentz geschehen, nicht zcu loben. Sluck darnach abe von dem vornhemelichen begher e. c. f. g., das er vff vbergebene artikell vrsachen des yrtumbs dermaßen anczeigen wolt, domit die Doctor Luthern mochten furgehalten werden, vnd sprach, das er zwey ding vormarckt, dorauff er andtworten wolt, das yrst, das es doshur gehalten wurde, das seyne vbergeben artikell den andern seynen buchern vnd artikeln, in der bullen verdampt, solten anhening[3]) vnd condependentes seyn. Doraus erfolgen ader durch die widerteil dashur geachtet werden wolt, wo er lauts des vorgeslagen mittels reuocacionem oder Insinuacionem thet, szo het er seyn vorigs schreiben fast genzlich stilsweigend widerrufen, vnd mochte dornach weyther nicht gehort werden. Nhu konth er nicht wissen, das einicher vnther allen den artikeln, die er vbergeben, den vorigen sunderlich anhenig sey, es wurde dan den vorigen eyn sunderlicher vorstandt gegeben. Dan yrstlich wuste er nicht, das Luther in eynichem seyner vorigen bucher gesagt ader berurt, das wir alle gleich durch die taufe priester worden vnd das priester ampt vorweßen mochten. Dergleichen des zuuor berurung gethan, das keyn mensch gewalt ader macht het, vber eynen Cristenmenschen vnd demselbigen gesecze zcu machen. Item des, das keyn mensch eynen geistlichen orden annhemen solt, er were den des vorstandes, das er vntherschiedt wuste zwischen eyns ackermans vnd eyns monchs ader pfaffen wergk, wie vollkommen der vmmermher were. er wolt ghern wissen, wie disse artikell den vorigen mochten anhengig seyn. Solche artikell, maynt er, wurde Doctor Luther in dem synne, wie die wort in der babilonien lauthen, nhumermher erhalten. Das were aber war, wie er dem von Nassaw vnd mir hieuor gesagt, das sy, salua quodammodo racione recti sermonis, leichte vff einen guthen syn vnd rechten Sen-

---

1) Es fehlt: „befohlen" 2) Es fehlt: „geschehen." 3) st. anhängig, zusammenhängend.

tentz zuerhalten weren, wie dan Doctor Luther solche vnd ezliche artikell fast selbst in dem buche de libertate christiana, dorinnen er eynen grosen vorstandt, grose kunst vnd geyst beweyst vnd als eyn gelerter geschrieben, erclert vnd declarirt hett. Das ander, welchs auch billich zuuorandtworten, were, das Doctor Luther dasselbighe buch mit anczeigung ezlicher grunde der schrifft befestiget. Er seghe kayn schrifft da drinnen gefhurt, die eyn ansehen hette, dodurch solche artikell gnugsam bewerfftiget wurden. Dan wiewol von der zall der sacramenten im ewangelio keyn austruckung geschehen, szo hette doch die kirche sieben sacrament vor sacrament bisanher gehalten vnd ausgesatzt, man muste den eltesten hergebrachten gebrauch der kirchen yhe vor etwas haben. Dan Cristus het der kirchen mancherley behalten zuorden, das er nicht verordent, mit den worten, do er gesprochen, multa adhuc dicenda sunt vobis, que modo portare non potestis, capietis autem postea, cum venerit paraclitus ꝛc. Dorvmb het Scotus vor dem Luther geshagt, quod ipse non poneret characterem, nisi ecclesia poneret. het dem gebrauche der kirchen gleichwol nachgehengt.

Item Bernhardus sagt in eyner epistoln: recipimus edicionem forciorem prima et ergo recipit ecclesia ewangelium Mathej et non Bartholomej.

Hette aber Luther die misbreuche, die die geistlichen bey den sacramenten dem volg mitzuteilen vben, gestrafft, die ich im zum teil angezeigt, szo were er von aller welt gelobt worden, vnd er wolt es auch wol glauben, das Im die leyen leichte zufall thun wurden, die weil sy die sacrament alzo erkaufen vnd sonst dorneben merglich beswert werden.

Do seyne yrste position wider die gnaden vnd applas ausgangen, were er zu preysen gewest, Es weren nicht vil gelerter Leuth do gewest, dye Im dorinnen nicht zufall gethan.

Dieweil er aber der vmbzweife[1]) vil hadt machen wollen, hab ich gesagt: Ich konth seyn anzeigungen, dorvmb er meynt, Doctor Luther geirret solt haben, nach dem ich der heiligen geschrifft nicht gelert, nicht behalten, sunder er het vorstanden, das e. c. f. g. gnedigs begher were, die anzeigung schrifftliche ader sünst dermasen zu thun, domit die Doctor Luthern eigentlich kondt furgehalten werden. Dan dieweil er sich vnbeswert erboten, e. c. f. g. solche anzeigung mundtlich zu thun ꝛc.

Dorauff hadt er gzandtwort, des bucher schreibens were keyn endt noch auffhorens, es gienghe eyn buch hin, das ander herwider, vnd wurde nichts dormit geschafft, dan alleyn das gemeyn volgk dodurch geergert. Dorvmb heb er die feder nicht ghern auff, nec leuaret propterea libenter calamum. Es het iczundt auch eyner wider Doctor Luthern geschrieben, quidam frater ambrosius[2]) prediger ordens, bebstliche heiligheyt het das buch keyserlicher maiestet disse taghe zugeschickt. was hadt er geschrieben? oder was wurde er darmit ausgericht haben, wens Doctor Luthern furkompt? es gefelt mir nicht solch furnemen.

Seyn bedencken were alweghe gewest, das man solche ßachen stille bey den gelertesten handelen solt. Dan der teufell kondt es süst nicht leiden, das solche sachen zu einigheyt vnd guthem mochten gestalt werden. nam dyabolus erit in fine magister, nisi hec secrete tractentur, sprach er.

Vnd wiewol er jungst solch mittell furgeslaghen, das Doctor Luther das buch de captiuitate babilonica widerrufen ader vorsuchen solt, solchs were guther maynung beschehen (:lechelte eyn wenig vnd druckte die a:m:) als solt er sagen, er het es auff angeben anderer leuthe gethan, wiewol ers nicht austruckte. Sprach dorzu: melius tamen esse errata reuocare aut inficiarj, quam errorj pertinaciter adherere, quod tamen ipsius non esset iudicare, nec vellet iudicare.

Vnd dorvmb het er den von Nassaw eyn ander vnd solch mittell vorgeslagen vnd kond seyns bedenckens keyn pessers furgeslagen werden, wo man anders das end vnd ziell et finem hunc, vt reformetur ecclesia, davon er mir hieuor gesagt, erlangen welt, dieweil die kriegisch et causa sit litigosa. Der babst maynt, Doctor Luther sol seyns schreibens wider Im nicht fug, nicht grundt haben. Doctor Luther widerspricht das (:et quilibet putat sua interesse:), szo musten vff eyne bequeme gelegene zeyt frome erbare vnpartheysche leuthe, homines doctissimi sancti et iusti commendate doctrine et vite, vorordent werden. Der babst must nicht ßagen oder der gestalt refragiren, der keyser het solcher sachen nicht zu thun, izlichem geburthe seyns ampts zcugewarten, sundern sich solcher gelerten rhedelichen vnuordechtigen leuthe

1) Umschweife. 2) Ambr. Catharinus.

weysung vnd erkentniß vnthergeben. Dergleichen must Doctor Luther auch thun vnd vff eyne gelegene zeeytt vnd stett erscheinen, szo wurden die hendler eynem ydern teil, ßo vnd wo er geirret, vnthershugen[1]), die grunde eyns ydern beherzigen, dyeselben probiren aber improbiren. Solch mundtlich vntherhandeln wurde vil mher thun, dan das sy vil bucher keen[2]) eynander schrieben, vor enim viua esset spiritus viuus, scriotura vero spiritus mortuus. Aber bey anhengender sachen vnd lite pendente must kein teil etwas mher furnhemen. Doctor Luther must mit seynem schreiben stil halten vnd seyne bucher, ßo iczundt ausgangen, bey eynem vnpartheyschen der sachen vnvorwandt et apud neutrum sequestrirt vnd hintherlegt werden. Szo musten gleicher gestalt vnd widervmb der bapst vnd seyne bothen mit dem vorprennen der bucher vnd anderm furnhemen bis zu endtlicher weysung auch stille stehen.

Er were vngezweifelt, Doctor Luther wurde in vilen stucken vnd puncten obligen, dan er als ein gelarter man vil guths dings et multa bona geßagt.

Wiewol nechten in des Cardinals vigilien Ime eyne bischoff geßagt, was es not were, den menschen zcu horen, dan die bucher weren yhe vor augen, dorhur er nicht neyn ßagen mocht.

Dorauff er geandtwort, es wer seyn radt nicht, das man In nicht hören solt, dan die artikel, wye sye von Luthern geßagt, in aliquo sensu war seyn et aliquo vnwar, dorvmb must er gehort werden.

Derhalben hadt er gepeten, e. c. f. g. dis mittel furzutragen, vnd wo es e. c. f. g. gefiell, das ichs Im noch heinth ader yhe morgen fruhe widervmb anzeigen solt. Szo wolt er mit dem von schiefers[3]) erstlich vnd darnach mit keyserr Mt. selbst auch dorvon rheden (:dan ich ßagte Im, das er wol etwas guths in der sachen thun vnd furfurdern kondt:), vnd wo dasselb mittel vor thuchtig et pro medio efficacj geacht, das man dorauff handelet, wo aber nicht, das eyn anders furgeslagen wurde. Szagte weyter, wie wol ich hoff, keyr Mt. wirdet disse maynung gefallen, placebit cesarj conceptus, damit das alles, was man villeicht fur hadt, nachpleibe, dan ich habs seyner Mt. bereyt geßagt, das In got vnd alle fürsten strafen wurdet, wo sy die kirche von solchen vberswenglichen misbreuchen nicht erledigen werden. Diri, deus flagellabit cesarem et omnes principes, nisi sponsa Christi liberetur ab istis oneribus et rugis, quibus premitur. Dirit ultra, se dirisse cesarj, hunc hominem (:Martinum scz.:) a deo missum et illj preceptum esse, vt maledicat hominibus et vt sit flagellum propter peccata.

Vff den punct, das e. c. f. g. bericht worden, wie man disser sachen halben eyn Zceit lang fast tegelich solt radt gehalten haben, das sich e. c. f. g. von keyserr Mt. dermasen e. c. f. g. In ruck zugestatten nicht vorsehen wolten. Dan keyr Mt. hetten yhe gnediglich vnd fruntlich horen lasen zc. Szagte er, nicht weniger, es wer' etwan radt dorvmb gehalten, darpey er einmall geweyst, do hetten bebstliche bothen begert, keyr Mt. wolten gebieten, die bucher durch aus in teuzschen Landen zuuorprennen, vnd hertiglichen vorpiethen, dieselbigen hinfurder nicht zu drucken, noch feill zu haben; ernachmals het er nicht mehr wollen darpey seyn. Aber ßouil wust er wol, das der keyser bisdoher dorinn nicht het vorwilligen wollen, wie wol sy noch tegelich fleisig darumb anregten; aber sy theten das, ßo In bfolen, (:facerent hoc, quod eis impositum:). Ewr churfurstlichen[4]) dehten nicht sorghen, das der löblichen vnd tugentlichen handellung, die e. c. f. g. in der wall keyr Mt. beweyst, ymmermher vorgessen wurde werden, Factum esse memoratu dignissimum et magis dignum, quam vt vllo tempore obliuionj tradj possit. man wurde sehen, was seyn keyserliche Mt. bey der reformacion thun wurde, wo seyn Mt. v ihar noch erreuchen[5]) wurden.

Aber abermals hadt er geraten, das Doctor Martinus nicht keen[6]) Rom komme, sundern sich in e. c. f. g. Landen behalte.

Iterum geandtwort zc.

Nr. 11.

(im Februar 1521.)

Bericht des Canzlers Brück über seine letzte Verhandlung mit Glapio.

Aus Brücks eigener Handschrift. Spalatin hat äußerlich darauf geschrieben: 1) „Der letzt abschyd mit dem Beichtuatter 1. 5. 21." 2) „Handlung mit des Kayfers beichtuatter Glapion zu Wormbs."

Dem beichtuater keyserlicher maiestat ist erinnerung geschehen seyner furgewanthen bethe, an e. c. f. g. zcu-

gelangen, nhemelichen ab es e. c. f. g. gefiell, das leczte furgeslagen mittell keyserlicher maiestat furzutragen, vnd

1) untersuchen. 2) gegen. 3) Wilhelm v. Croi, Herr von Chievres. 4) Es fehlt: „gnaden." 5) erreichen. 6) gen.

dorauff disse andtwordt gegeben: wiewoll e. c. f. g. keyserliche Mt. vntherthenigklichen angelangt, das seyne keyserliche maiestat Doctor Luthern wolt laßen zcuuorhor kommen vnd In ane das nicht beweldigen laßen, das were aber alleyne dorvmb geschehen, domite die warheyt an tag kommen mocht, ab Doctor Luther geirret het ader nicht, sünst hetten sich e. c. f. g. seyner sachen nicht angenommen, sundern die bey seyner selbst vorandtwortung allweghe gelaßen, dorvmb hett seyn erwirde[1]) selbst wol zcubedencken, wie es e. c. f. g. zcu thun seyn wolt, zcu beghern von Doctor Luthers wegen mittell ader furslaghe an keyserliche maiestat zcugelangen. Dan e. c. f. g. konthen bedencken, wo E. c. f. g. solchs begherten, ßo wolt man es dofhur haben, das es e. c. f. g. gefallen. Abs dan Doctorn Luthern gleich vnbequeme vnd beswerlich were, szo wurde er sich nicht leichte dorwider setzen, sundern vil liber alles leyden. wie dan die sache keem, szo weren e. c. f. g. dorczu eyne vrsache gewest, das wolten Im[2]) aber e. c. f. g. vnghern aufflegen ader nachsaghen laßen, das dieselben vrsache seyn solten, dadurch seyne sache beswerter wurde, dan sy vormalen gewest. konth aber f. erwirde die sache dohin handelen, das das furgeslagen mittell an doctor Martinus Luther gelangt solt werden, was e. c. f. g. dorzu thun ader furdern solten, das wolten e. c. f. g. gheren thun, doch das mitler zceyt wider In weyther nichts furgenommen wurde mit vorprennen der bucher ader sunst.

Darauff hadt der pater geandtwort vnd geßagt mit eynem tiefen vorseuffzen: got wuste es, was er in disser sachen gethan, das were aus eyteler trewer wolmaynung, auch auff niemands[3]) ader anregen, sundern aus eigenem bewegniß geschehen, domitt das selighe ende, douon er hieuor vil mit mir geredt, nicht mochte zcurut vnd die edele ware vnd merkanczey, die doctor Luther nhu fast biß an das landt vnd in den port gebracht, nicht mocht widervmb vorslagen werden. Er wuste keynen vff disser welt, die baß dorzu helffen, solichs auch baß vorfugen konthen vnd zcu thun wusten, als e. c. f. g. zcuuorderstenn. die weil sich Doctor Luther vnther e. c. f. g. vnd in derselben furstentum enthielte, darinnen auch gnanter Doctor Luther, wo er seynem rathe folgen wolt, furder pleiben solt, vnd sich in keynem weghe doraus wenden. Aber e. c. f. g. musten sich der menschen maynung ader wan[4]) nicht bewegen noch anfechten laßen, sundern gedencken, das e. c. f. g. gothe eyn beheligh[5]) wergk theten, wo disser yrtumb vnthernommen vnd reformacion geschehen mocht.

Hierauff hab ich Im als vor mich geßagt: Erwirdiger Vater, wie? wen die bucher alle zusamen bracht vnd apud neutralem deponirt vnd keyserliche Mt. aus deuczscher nacion widervmb in Hispanien zcyhen, wie man ßagt, seyne keyserliche Mt. furhaben sollen, das alsdan bebstliche heyligheyt zcufhure vnd dem depositorio ader sequestro vormittelst bebstlichen processen vnd censuren gebothen, die bucher vff eynem hauffen zcuuorprennen, vnd spreche dornach, keyserliche Mt. hette sich solcher sachen nicht anzunhemen, sundern seyner keyserl. Mt. ampts zcugewarten, wie dan Jheronimus Aleander als bebstlicher bothe jungst zcu Coln in eczlicher e. c. f. g. geschickten vnd meyner kegenwertigheyt bereyth geßagt hadt.

Darauff andtworte der pater vnd sprach: das solt man sich in keynem weghe vormuthen, dan wo solch mittell von keyserlicher Mt. vor bequeme geacht, szo wurde bebstliche heiligheyt demselbigen sunder Zweifel in keynem weghe zcu wider handelen, wo es aber zu besorghen were, szo konth man es alzo machen, das keyserliche Mt. schufe[6]), eyn Jder solche bucher bey Im vorslossen behielt vnd hinfurder dermaßen nicht vmbgetragen wurden zc., wuste keyn bequemlicher mittell, es het auch allen keyserlichen rheten wolgefallen.

Furder hadt er geßagt, solche sache wolt sich mit schreiben nicht richten laßen, es must dohin kommen, das Luther durch vorstendighe, erbare, fromme leuthe gehort wurde, vnd das geschehe durch das furgeslagen mittell. Es het iezundt auch eyner mit namen Ambrosius[7]), prediger ordens, wider Doctor Luthern geschrieben, des buch der babst keyserlicher Maiestat disse taghe zcugeschickt. er het seyn buch noch nicht gar ausgeleßen, dannoch het er fast an xx orthen vormargkt, das er seynen scopum vnd maynung nicht recht vorstanden. Sprach weyther: ey, was wurde er aufgericht haben, wan Doctor Luthern das buch furkumpt.

Fragte darnach, wie fhern man von hynne keen[8]) wittenbergk het vnd vil taghe reysen es weren. Dor-

1) Glapio. 2) st. sich, wie immer im Redegebrauch der damaligen Zeit; der Kurfürst also wollte sich ungern auflegen oder nachsagen lassen. 3) Hier fehlt ein Wort, wenn nicht „ader" zu streichen ist. 4) Wahn. 5) behäglich, gefällig. 6) den Befehl ertheile, daß zc. 7) Catharinus. 8) von hier gen.

auff hab ich geßagt, auch nicht vntherlaßen konnen, e. c. f. g. heten aus der Jegenheyt[1]) fast iij wochen zcu der reysen haben mußen. Sprach dornach, szo kondt man Doctor Luthern durch eyne posten wol ehr furhalten laßen.

Hab Im kurzlich geandtwort, das ich dorauff nicht andtworten kondt, dan ich het e. c. f. g. ßo fhern von der sachen nicht horen rheden, dorvmb wolt es mir auch nicht geburen.

Hab dornach von seyner erwirden meynen abschiedt genommen, als hadt er mir abermals befolen, e. c. f. g. seyn armes gebet anzusaghen, dan mher vormocht er nicht ꝛc.

Nr. 12.

(im Anfang des Februar 1521.)

Des Kaisers Karls V. Antrag an die Reichsstände, gegen Dr. Luther ein Edict zu erlassen.

Gleichzeitige Handschrift. Es ist zu bedauern, daß sich im Geh. Archiv zu Weimar nur dieses Bruchstück des merkwürdigen kaiserlichen Antrags erhalten hat.

Jr tragt gut wissen, das einer, genant Martinus Luther, Augustiner ordens, in vergangner Zeit durch sein predigen, bucher vnd ander schrifften anfengklich mancherley Lere vnd nachmalls vil vorvnglimpffung wider vnsern heyligen vatter Bapst, die Cardinel vnd alle geistlichkeit, vnd zu letzst hendel vnd sachen des verstands vnserm heyligen glauben vnd der ordnung Christlicher kirchen zu verletzung vnd Jrsal vnd das gemein from volck in verkerts gemute zu bewegen, allenthalben vnder die Christglaubigen außgebrayttet, vnd wie woll vnser heyliger vatter Bapst auß bebstlicher gutte vnd miltigkheit Jnen zu mermalen ermanth vnd ersuchen lassen, der gleichen predig, bucher vnd schriffte, die weyl darin erfunden werde, das die vnchristlich, vnordelich, verdamlich lere, auch schmach, vorachtung vnd vorletzung der bepste, des heyligen stuls zu Rome, auch vnsers heyligen glaubens vnd einigkheit der kirchen, der decret, Satzungen, Concilia vnd versamlung von geistlichen vnd weltlichen oberkheitten seligklichen auffgericht vnd gehalten, anzeigen vnd außweysen, hinfur zu meyden vnd solich sein beschehen mißhandlung zu widerrufen vnd hinfur Christlicher lere vnd ordnung nach zu folgen, so ist er doch biß her[2]) . . . .

Nr. 13.

(im Anfang des Februar 1521.)

Fragen und Erklärungen des Kaisers Karls V. an die Reichsstände, Dr. Luthers Verhör betreffend.

Jm handell, betreffend den Luter, thut kayⁿ Mt. nachfolgent frag an dy Stend des heilign Reichs.

Zum Erstn, wohin Luter erfordert werden sol vnd auf was Zeit, doch nit weit von kayⁿ Mt.

Zum andern, dieweil in den puchern, so Im zugelegt werdn, Er gepredigt, geschriben oder druken hat lassen, vil offenbar ketzerisch Artigkl begriffn, dy wider vnsern heiligen glauben vnd Cristenlich ler sein, ob nit dieselben vor allen dingen sollen verbrandt oder sonst mit dem wasser oder in ander weg hynwegk getan werdn, nachdem die vil Jrthum allenthalbn machn, Es hab die geschriebn oder gemacht, wer welle.

Zum Drittn, wo Luter ausblib vnd auf dy Sicherhait vnd glait nit wolt komen auf angesetzte Zeit vnd walstat, oder so er kem vnd nit wolt reuociren, das er alsdan fur ain offenbarn ketzer, dorzu er verurtailt ist, von meniglich gehalten wurd, vnd mit mandaten wider Jne procedirt, wie sich kayⁿ Mt. als Roⁿ kaiser zutun geburt, vnd das dy Stende des Reichs mit sambt iren vndertanen wellen anhangen ꝛc.

---

1) Aus der Gegend. 2) Hier endet die Handschrift in der Mitte der 5. Zeile der Blatt-Rückseite.

Nr. 14.

(8.—10. Febr. 1521.)

Erster Entwurf des kaiserlichen Edicts gegen Dr. Luther.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Copie Mandat contra Martinum."

Wir Carll von gots gnaden E. Romischer kayßer ꝛc.[1]) . . . .

Wiewol vnser allerheiligster vater der Babst einen, gnant Martin Luther, Augustiner ordens, aus Bebstlicher guthe vnd mildigkeit zu mermaln ermanen vnd ersuchen lassen, sein vneristliche vnordenlich, verdamliche lere, anzeigen, vnderweisen vnd Irsall, so er ein Zeit her durch sein aigenwillig predig, schrifft vnd pucher in latein vnd deutsch allenthalben vnder die Christglaubigen wider die Bebste, den heiligen Stul zu Rom, vnsern heiligen glauben vnd einigkeit der kirchen, auch die decret, auffsatzungen, consilia[2]) vnd versamblungen von gaistlichen vnd weltlichen oberkaiten seliglichen auffgericht vnd gehalden vnd denselben zu Schmahe vnd verletzung manchfeldiglich ausgepreit vnd dy zum tail verbrend hat, zu widerruffen, abzustehen vnd sich des ferner nit zu gebrauchen, sunder Cristenlicher lere vnd ordnung nach zuvolgen, so ist Er doch bisher fur vnd fur vnangesehen solcher veterlicher ersuchung seiner verkerten arth nach in seinem boßen, ketzerischen, verstopfften gemut vnd willen beharret, also das er noch teglichs die gesatz des rechten vnd erbarn lebens, vns vnd allen Christglaubigen von vnsern vorfarn gegeben, in seinen predigen, schrifften vnd puchern zuuerkeren, auszutilgen vnd des fromen gemeinen volcks gemut in ein newe verdamliche Irsall zufhuren vnd dasselb gegen bebstlicher heyligkeit vnd gemeiner pristerschafft, die doch von got auffgesetzt ist, vnd zuletzt wider alle ober- vnd Erbarkeit in auffrur, vngehorsam vnd plutvergiessen zubewegen, in schein gaistlichs wesens vndersteet. Deshalben vnser allerheiligster vater der Babst in krafft bebstlichs Ambts, dieweil solchs vnsern heiligen glauben so hoch berurt, dy sachen zu hertzen genommen vnd zu mermaln das Collegium der Cardinel, Bischoff, prelaten, Doctores vnd maistern Christenlicher Nacion, desgleichen regulirter orden prior vnd prouincialn vnd sunderlich vil ander perßonen in kunst, Erbarkeit vnd aller lere vnd Nacion erfarne versamelt vnd den gedachten Martin Luther darzu berufft vnd erfordert, vnd zuletzt, dieweil er alwege verachtlicher vnd mutwilliger weyße außenblieben vnd in seinem verstopfften, vnchristlichem, verfurlichen wesen, wy obsteet, verharret, ist aus bebstlichem gewald vnd treffenlichem zeittigem Rath vnd bewilligung derselben versamblungen all sein ausgegangen vnchristenliche, verderbliche schrifften verdambt vnd dy zuuerbrennen vnd gentzlich auszutilgen erkand, vnd denselben Luther, so ferr er in einer bestimbten Zeit, die ym auch aus vberflussiger bebstlicher mildigkeit zugelassen ist, sein verkert gemut verendert vnd sein Irsall widerruffet vnd sich zu rewhe[3]) gestelt zuhaben nicht anzaigung thet, als einen Son, der vngehorsam, vnd boshafftigen, offenbarn vnd erkanten ketzer von meniglich geacht vnd gehalden vnd nach Ordenung der recht gestrafft zu werden deklarirt vnd erklert, alles bey schwerer peen lauth Bebstlicher bull deshalben ausgegangen, vnd darauff vns als Romischen kayßer, obersten vogt vnd beschirmer der heiligen Christlichen kirchen schrifftlich vnd durch potschafften auffs hochst angelangt vnd ersucht hat, in krafft vnsers kayn Ambts seiner heiligkeit vnd Christenlicher kirchen vnser hulff des weltlichen Schwerts mitzutailn vnd allenthalben im heiligen Reich vnd vnsern erblichen konigreichen vnd landen vnd sunderlichen in deutzscher Nacion, dy all Zeit ein beschirmerin vnsers heiligen glaubens vnd zerstorerin aller Irsall gewesen vnd noch ist, ernstlich zugepieten, derselben Bebstlichen Bull gehorsamlich zu leben vnd nachzuvolgen. Wan nu vns als vogt vnd schirmer der heiligen cristenheit geburth vnd zusteet, wir auch des aus Cristenlichem gemut selbs gneigt sein, vnsern seligen glauben, die decret vnd Satzungen der heiligen kirchen vnd vnser Christenlichen vorfarn, auch vnsern heiligen vater Babst vnd den Stul zu Rom nach vnserm hochsten vermugen leibs vnd guts zubeschirmen, zu retten vnd zu handhaben, vnd darinnen vnserer vorfharn Romischer kayßer vnd konig fußstapffen nachzuvolgen vnd Irn erlichen taten, auch den loblichen constitucion vnd ordnungen, so zu straff vnd ausreutung der ketzer auffgesatzt sein, anzuhangen, vnd dan der gedacht Martin Luther alles das, so Ime muglichen gewest ist, offentlich gepredigt, geschrieben vnd ausgebreit, vnd itzt am jungsten etliche Artickel, so an vil orten in Be-

1) Der Eingang lautet wie in dem folgenden Mandat. 2) st. Concilien. 3) Reue.

hemen gehalden werden vnd dy von den heilgen concilien vor ketzerisch erkannt vnd erklert sein, angenommen vnd yne darumb die bebstliche heiligkeit fur einen offenbarn ketzer, wy obsteet, erklert vnd verdambt hat, vnd deshalben Ine weitter zu horen nicht noth, noch gepurlich ist[1]) und wir vns auch in treffenlichem Rath entslossen haben, der Bebstlichen heiligkait vnd Christlichen kirchen mit vnsern osterreichischen vnd Burgundischen landen anzuhangen, so gepieten wir euch allen vnd Ewer Idem bei den pflichten, domit Ir vnserm heiligen glauben, vns vnd dem Reich verwand seyt, Auch entsetzung vnd verlierung aller Ewer freyheiten, lehen, gnaden, haben vnd guthern vnd darzu bey vermeidung vnser vnd des Reichs acht vnd aberacht, von Romischer kay^{t} macht ernstlich mit dissem briff vnd wollen, das Ir des gnanten Martin Luthers schrifften oder Bucher, so von Bebstlicher heiligkeit, wy vorsteet, verdambt sein, noch ichts anders das von demselben Luther als dem, der von dem rechten Christenlichem wege abgangen vnd von vnserm heiligen glauben gantz abgeschaiden, als offenbar ketzerey ausgegangen vnd gemacht worden ist oder noch bescheen wurde, nicht kauffett, verkauffet, leset, horet, beschreibet, noch geschrieben oder gedruckt zu werden, noch dy zumelden, auszubreitten, auszulegen, zu beschirmen, noch zuhandhaben nicht gestatet, noch dasselbs auch nit thut, sunder in allen vnsern vnd Ewern furstenthumen, Landen, herschafften vnd gepieten solche vorangezeigte vergiffte vnerhorte Bucher vnd schriffte, die allein zuuertilgung Christlichs glaubens vnd zu auffrur, auch schwerem plutvergiessen vnd zuerstorung aller gaistlichen vnd weltlichen oberkait vnd gemeins Nutz raichen, offentlich verbrennet vnd gantz austilget, vnd der Bebstlichen heiligkeit potschafftn oder Irn verordenten commissarien auff Ir ansuchen vnd begern zu erecucion vnd volstreckung Bebstlicher bullen getrewe hulff vnd beystand beweiset, auch den gemelten Martin Luther, der, als vns glaublichen anlangt, wider den Christenlichen glauben noch merers verderblichers zu schreiben vnd zu offnen, auch ander verbothen vnd vngestime taten furzunemen in vbung ist, so ferr er durch glaublichen schein vnd vrkund nit anzeigen wirdet, das er von solcher seiner Irsall vnd boßen handlungen abgestanden vnd von Bebstlichem gewalt absoluirt ist, gefengklichen annemet vnd wol bewaret, vnd vns den zu vnsern handen stellet oder so lang im gefengknus behaldet, bis Ir beschaiden werdet, was ferner mit rechter vnd geburlicher maß gegen Ime furgenomen vnd gehandelt werden soll. Wo auch desselben Luthers anhenger, nachvolger, gunner vnd enthalter seinen wegk der Bosheit mit worten, werken oder schrifften gleicherweiße nit verlassen vnd von Bebstlicher heiligkeit Ir absolucion mit glaublichem schein nit furbrengen wurden, wider dieselben sembtlich vnd sunderlich, in was wirden, standes oder wesens dy sein, auch Ir leib, hab vnd guther sollet Ir furnemen vnd handeln, wy sich gegen freuenlichen, vngehorsamen, auch Irrern vnd verachtern vnsers heiligen glaubens vnd offenbaren Achtern vnd aberachtern vnd verwirckern der peen Crimen lese maiestatis zuthun gepurth, darein wir sy vnd alle dy, so diesem vnserm kay^{n} gebot vngehorsam erscheinen vnd mit worten, wercken, schrifften oder in ander wege, in was schein das beschee, dawider handeln wurden, hiemit aus kay^{t} Macht volkomenheit declariren vnd erklern vnd solchs alles in vnsern vnd Ewern furstenthumen, Landen vnd gepieten mit eins Iden vnderthanen bey obgeschrieben penen vnd straffen ernstlich vnd ordenlich verschaffet vnd bestellet, des werdet Ir von got gnedige belonung vnd gegen allen fromen Christglaubigen lon vnd Ere empfaen, vnd was also Ir, auch vnser vnd Ewer vnderthan wider den gedachten Martin Luther, auch seine anhenger, nachvolger, gonner vnd enthalter, ir leib, hab vnd guther mit worten, wercken, schrifften vnd in ander wege furnemet vnd handelt, domit sollet Ir wider die Bebstliche heiligkeit, den Stul zu Rom, noch vns, dz[2]) heilig Reich, noch Imands andern nit gethan, noch gefreuelt haben, noch darumb inner- oder ausserhalb rechtens einich antwort zu geben nit schuldig sein, vnd hirinnen nit anders handelt, noch vngehorsamlich erscheinet, daran thut Ir gentzlich vnsern willen vnd meynung. dan welcher diesem kay^{n} gebothe vngehorsamlich erscheinen vnd dawider freuenlichen handeln, auch dem Luther anhangen, gunst, enthalt vnd furschub beweisen wirdet, in was schein das beschee, gegen vnd wider den oder dieselben soll mit vorgeschriebener schwerer peen, staff vnd puß on alle gnad vnd vnableslich vorgenomen vnd gehandelt werden. Darnach wisse sich ein Ider zurichten.

1) Vgl. Ranke a. a. O. I., 475. Anmerk. 2) das.

Nr. 15.

(vielleicht vom 2. März 1521.[1])

Bedenken der Reichs-Stände an Kaiser Karl V. wegen des Verhörs des Dr. Luther und eines Mandats gegen denselben.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Der Stend antwordt kr Mt. in d. Martinus sachen."

Als euer Ro. kay. Mt. churfursten, fursten vnd andern Stenden des heiligen Reichs alhie versamelt ain Copej ains Mandats Martinj Luters halbn furgehalten haben mit ferrer anzeigung vnder anderm, das eur kay. Mt. mit sambt iren Erblanden der maynung, in derselben Copej begriffen, anzuhangen entslossen, auch des willens sey, dergleichen Mandat im heiligen Reich ausgehen zulassen, der Zuuersicht, Churfursten, Fursten vnd andere Stende des heilign Reichs werdn bey vnd neben euer kayn Mt. bleyben. Ob aber gemeine Stend etwas bessers wusten, dasselb wolt Eur kay. Mt. auch vernemen.

Darauf dan dy Stende sich mit einander zu vnderreden ainen bedacht gebeten vnd sindher[2]) zu mermaln daruber mit vleis geredt vnd disputirt haben, vnd konnen dy Stend des Reichs aus solichem Eur kayn Mt. gnedigem vorhalten nit anders vermerken, dan gnedigen, getreuen vnd guten willen vnd vleis, den Eur kay. Mt. als ain Cristlicher kayser zu Eren vnd wolfart nit allain des heiligen Reichs vnd Teutscher nacion, sondern auch der heilign Cristenlichen kirchen vnd glauben hat, in hofnung, euer Mt. werde des bey dem almechtigen got belonung vnd von der welt lob vnd danck haben, vnd das solichs loblich, cristlich, erlich vnd wie Euer Mt. als cristenlichm kayser geburt, bescheen, mit vnderteniger erbietung, wes sie zu solichem furdern, ratn oder helfen mogen vnd konnen, des sein sie alzeit vrbutig vnd willig.

Wellen aber Eur kay. Mt. hiemit in diser sach vnderteniglich warnungsweis angezaigt vnd erynnert haben, ferrer zubedencken, dieweil der gemein man diser Zeit an vil enden in Teutscher nacion aus des Luters predig, lere vnd schrifften in allerlay gedencke, Fantisey, furnemen vnd willen also weitlefftig komen vnd gewachssen, das dannocht wol zubewegen sey, was gehorsam, frucht oder nutz, wo dy Mandata allain mit der Scherpff des Lutters vnerfordert vnd vngefordert in diser Teuzschen nacion ausgingen, bringen vnd geberen, vnd als zubesorgn mer vnruhe vnd endborungn erwecken mocht.

Zum andern mocht in ainen Zweiuel gezogn werden, ob vnd wohin der Lutter erfordert vnd ob er ferner gehort sol werden oder nit. In dem ist irer der Stend bedenckn, das aus oberzeltn vrsachen der Lutter auf genugsam glait hin vnd herwider bis in sein gewarsam durch etlich gelerte vnd der sach verstendige, so darzu verordent werden sollen, gehört, das verstehen sie, dy Stennd, gefragt, aber mit Im kains wegs disputirt werden soll, Ob er der ausgangen Schrifften vnd artigkel wider vnsern heiligen Cristenlichen glauben, den wir vnd vnsere voreldern bisher gehalten haben, gestehe vnd darauf beharrn wolle oder nit. Vnd so ferr[3]) er die widerruffn wurd, das er dan in andern Puncten vnd sachen ferner gehort vnd die billigkait darynnen verfugt werd. Wo er aber auf allen oder etlichn Artigkeln, dy wider dy Cristlich kirchen vnd vnsern heilign glauben sein, vnd dy wir vnd vnsere vetter vnd voreltern bisher geglaubt vnd gehalten haben, zubestehn vnd zuuerharren, antwurtn wurd, so welln alle churfurstn, Fursten vnd ander Stend des heilign Reichs neben vnd bey Ro. kayr Mt. auf irer vetter vnd vorelter glauben vnd artigkel Cristlichs glaubens an[4]) ferrer disputacion bleiben vnd anzaigen vnd denselben glauben helffen handhaben, vnd das alsdan Euer kay. Mt. deshalbn geburlich vnd notturfftig beuelh, mandat vnd gebot allenthalbn in das heilig Reich ausgehn lassen sol.

Vnd demnach bitten dy Stend Euer kay. Mt. als iren allergtn herrn vnd Ro. kaiser, dy geruch[5]) hirynnen dy gröss vnd wichtigkait des handels gnediglich zubedencken vnd zuerwegn vnd auf der Stend obgemelt vndertenig anzaigung vnd warnung dermassen furzunemen vnd handeln, das E. kay. Mt. der gantzn Teutschn nacion, dem heilign Ro. Reich, vnserm heilign Cristlichn

1) Vgl. Ranke a. a. O. I, 476. Anmerk. 2. Dürfte man annehmen, daß in dem Frankfurter Exemplar statt Martá zu lesen ist Mariá, mithin der Tag der Maria Aegypt. (28. Febr.), so würde sich ebenfalls der 2. März als Datum der Antwort ergeben. 2) seither. 3) fern. 4) ohne. 5) geruhe.

glauben vnd allen stenden vnd glidern derselben zu not[1]), Nutz vnd gutem komen vnd erspriſſn moge.

Doch stellen dy Stend des Reichs solichs alles zu E. kay. Mt. weiter bedencken vnd gefallen.

Dabeneben vnderteniglich bittend, Euer kay. Mt. wellen gnediglich bedenckn, was beschwerd vnd mißbrauch ytzt dem heilign Reich obligen vnd von dem Stul zu Rom an vil weg begegn, vnd darumb gnedigs einsehen thun, domit solichs auf zimlich, leydlich vnd tregliche weg vnd maß gestelt vnd gezogn werd.

Nr. 16.

(März 1521.)

Antwort des Kaisers Karls V. auf den Ratschlag der Reichsstände wegen Dr. Luthers Verhörung.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Dy Ro. Kaiserlich Mt. ꝛc., vnser allergt. herr, hat der churfurstn, Furstn vnd Stend des heilign Reichs disputacion Ratslag, berurend Martin Luter, gehort vnd verstanden, vnd kan aus solichem nit anders vermerkn dan gutn gerechtn willen vnd vleis, den sie als Cristlich heubter nit allain zu Ere vnd wolfart des heilign Reichs vnd deutscher nacion, sondern auch der heilign Cristenlichen kirchen vnd glauben tragen, in hofnung, sie werden des bey dem Almechtigen belonung vnd von der welt lob vnd danck empfahn, kay. Mt. sagt Inen auch irs cristenlichn vnd gutwilligen erbietens, dorynnen angezaigt, fruntlichn vnd gnedign danck.

Vnd nachdem sich Ir Ratslag dahin lendet, den Luter zuerfordern vnd In allain zufragn vnd zuhoren, was er wider vnsern heiligen glauben gepredigt, geschriben vnd gedruckt zuhaben bekennt, das zu widerufn, wo er aber das nit thun wurd, das sie alsdan nebn vnd bey kay. Mt. auf ir' vatern vnd voreldern glaubn vnd artigkl Cristlichs glaubens on ferrer disputacion bleiben vnd anhangen vnd denselbn glauben welln helffn handhaben vnd doch zuletzt dy sachn zu kayr Mt. weiter bedenckn vnd gefallen stellen, nymbt ir Mt. das gnediglich an.

Vnd hat darauf dy kay. Mt. solich Ir disputacion Ratschlag vnd erbietn bej ir selbs vnd in treffenlichem Rat erwegen vnd beschlossen, den gedachtn Luter zuerfordern vnd In mit freyem sicherm glait hin vnd wider bis widerumb in sein gewarsam genugsamlich zuuersehn, vnd Ine zufragen vnd zuhoren, wie obstet, Auch solichs ytzo durch offen brif meniglich anzaigen zulassen, mit ainem anhangenden gebot, wie churfurstn, Furstn vnd Stend das an beiligender Copej vornemen werdn[2]).

Dan als zuletzt dieselbn churfurstn, Furstn vnd Stend begern, das kay. Mt. gnedigs einsehens haben wolt, das dy beschwerde vnd misbreuch, so dem heiligen Reich obligen vnd von dem Stul zu Rom in vil weg begegn, auf zimlich, leidlich vnd treglich maß gestelt werden,

Ist kay. Mt. des wol geneigt vnd sie mogen darauf irer Mt. soliche beschwerde vnd misbreuch mit sambt irem gutbedunkn schriftlich anzaign, So wil kay. Mt. dy auch erwegen vnd beratslagn vnd sich des, was ferrer darynnen furzunemen vnd zuhandln sey, mit churfurstn vnd Furstn vnd Stendn fruntlich vnd gnediglich vnderreden.

Nr. 17.

(März 1521.)

Zweiter Entwurf des kaiserlichen Edicts gegen Dr. Luther.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Mandat kayr Mt. wider Doctor Lutter."

Wir Karl von gots gnadn Erwelter Romischer kaiser ꝛc. Entbieten allen vnd iczlichn churfursten, Fursten, Geistlichn vnd weltlichn, prelaten, Grauen, Freyen, herrn, Rittern, knechtn, haubtleutn, landvogtn, Vitzthu-

1) Zuerst war geschrieben: „gnad"; dies ist gestrichen und darüber steht mit blässerer Dinte: „not". 2) Es folgt unten aus Spalatins Handschrift Nro. 18. S. 61.

men, vogten, pflegern, vorwesern, landrichtern, Schultheßen, Schepfen, Burgermeistern, Richtern, Reten, Burgern vnd gemeinden[1]), auch Rector vnd Regentn aller gemeinen Vniuersiteten vnd sonst alln andern vnsern vnd des Reichs, auch vnser erblichen Furstenthum vnd lande vndertanen vnd getrewen, in was wirden, stats oder wesens die sein, den diser vnser kayᵉ brif oder glaublich abschrift dauon furkombt oder gezaigt wirdet, vnser gnad vnd alles gut. Hochwirdign vnd Erwirdign, hochgebornen, wolgebornen, Ersamen vnd Edeln, liebe Frund, Neuen, ohemen, churfursten, fursten, Andechtigen vnd getreuen. Wir haben in vnser ankunft in das heilig Reich vernomen, wie auch euch allen vnuerborgn ist, das ainr gnant Martin lutter, Augustiner ordens, vergangner Zeit durch sein Predig vnd schrifften mancherley Newigkeit, in schein guter ler vnd vnterweisung auszubraitn vnd ym damit bey dem gemeinen volgk gehor vnd lieb zuerheben, angefangen vnd nochmals fur vnd fur solich sein Predig vnd schriftn mit frombden scharffen opinionen dermassen erweitert vnd eingefurt, das vnser heiliger vater Babst, dem das von seins Ambts wegen geburt, dieselbn Cristenlichn satzung vnd ordnung in vil weg widerwertig vermerkt, vnd Im deshalbn aus bebstlicher mildigkait dy widerumb abzustellen vnd zu widerruffn vnd Cristnlich ordnung vnd Satzungn nachzufolgen zu mermalen ersucht, oder bey seiner heiligkait zu uerhor zu erscheinen beruffen vnd erfordert, daruber er aber verachtlicher weis aussnblibn vnd in seinem furnemen stettigs verharret vnd in noch merer Irsal mit predigen, auch lateinisch vnd teutzsche schrifften vnd puchern so tief gefallen vnd gewachssen, das bebstliche heiligkait gefundn, das die wider vnsern heilign glaubn vnd Aynigkait der kirchen, dy heilig decret, Satzungen vnd Concilia sey, vnd denselben zu Schmahe vnd verlezung vnd dahin reichen, dy gesetz des Rechtens vnd erbarn lebens, vns vnd alln Cristglaubign von vnsern vordern gegeben, zuuerkeren vnd auszutilgen, vnd das frum gemein Cristnvolgk in ain Newung vnd verdamplich Irrigkait zufuren, derhalben Bebstlich heiligkait das Collegium der Cardinel, Bischofn, prelaten, doctores vnd meister Cristenlicher nacion, dergleichn prior vnd provincial reformirter orden vnd vil ander person in kunst, Erbarkait vnd aller ler vnd aller Nacion erfaren versamelt, vnd den gedachtn Luter abermals darzu beruffen, vnd zuletzt mit Rat vnd bewilligung derselben versamblungen vmb sein weiter vorechtlich ausbleibn, aus Bebstlichem gewalt, alle sein ausgegangn predig, schriften vnd pucher als die, darynn vil Artigkel, so vor langn Zeitn von gemeinschaft der heiligen Cristnlichn kirchen verdampt, reprobirt vnd verworffn, angezaigt vnd begriffn, als dy nochzumal in vnserm heiligen glauben Cristnlicher Satzung vnd ordnung gantz widerwertig, verletzlich vnd verdamlich sein, auch dy zuuerbrennen vnd zuuertilgn, vnd dy, wo er dy in ainer bestimbtn Zeit, so ym Bebstlich heiligkait aus vberflus zugelassen, nachmals nit widerruf als ain Son, der vngehorsam, vnd boshafftign offenbarn ketzer erkant vnd geurtelt, vnd darfur geacht vnd gestrafft zuwerden erclert, vnd das bey schweren penen zutun geboten hat, laut Bebstlicher Bull, dy vns nachmals durch sein heiligkait zugesant ist, mit hoher ermanung, das wir als Ro. kaiser, vogt vnd beschirmer der heilign Cristnlichen kirchen in Crafft vnsers kaiserlichn Ambts seiner heiligkait vnd Cristlicher kirchn in solichem vnser hilf des weltlichn Schwerts mitzutailen vnd allenthalbn im heilign Reich vnd vnsern erblichn konigreichn vnd landen, vnd sonderlichn in Teutzscher nacion, dy alzeit ain beschirmerin vnsers heilign glaubens vnd zurstorerin alles Irsals gewest vnd noch ist, Ernstlich gebietn woltn, derselbn Bebstlichn erkentnus vnd erclerung zu gelebn vnd volzihung zutun. Darauf wir dan dy sachn zu mermaln in treffentlichm Rat erwegen vnd itzt auf vnserm gegenwertign Reichstag mit vns vnd des heilign Reichs churfurstn, Fursten vnd Stenden dauon notturftiglich disputirt vnd bey vns selbs, auch Inen samentlichn erfunden, das Martin lutter anfengklich vnder etlichen seinen guten leren vnd vnderweisungen vil boses eingemischt vnd mit demselbn fur vnd fur, wie dy Bebstlich Bullen anzaigt, aufgestign ist vnd nach aufgang derselbn Bullen, der er gut wissen getragen, nit allain wider vnsern heiligen glauben vnd ainigkait der kirchn, dy heiligen decret, Satzungen vnd Concilien, dy vnser Vater vnd vorelder vil hundert Jar her, auch wir alle bis auf heutign tag fur Cristnlich vnd gut geglaubt vnd gehaltn, sondern auch wider dy heiligen Sacrament vnd lerer, nemlich sumarie in disen Artigkeln vnd sonst in vil andern, vnd darzu wider vnsern heilign vater Babst, den Stul zu Rom, vnd geistlich vnd weltlich oberkaitn mit einfurung der Artigkl, der sich vor Zeiten

1) In dem andern kaiserlichen Mandat folgt hierauf noch: „aller Slos, Stete, mercktn, dorffern vnd gepiete."

Johan huß und wiclef gebraucht vnd dy durch dy Behmischn ketzer bisher vnd noch gebraucht worden vnd von den heilign Concilien als ketzerisch erkant vnd erclert sein, geprediget vnd ausgeschrien, vber das des hussen Seckte oder Irsal in dem heiligen Concilij zu Costentz zu sambt ainem Ron kaiser vnd den fursten deutzscher nacion mit grosser Frolokung aller deutzschn vnd hail der gantzn Cristenhait verdampt vnd verworffen worden ist, welchs der lutter verechtlicher weis auslegt, als ob in solichem der Entekrist wer gesessen vnd dasselbig Concilj des Teufels Stul gewesen sey, vnd das auch darneben der luter dy pucher gnant decret vnd decretal vnd vil ander Cristnlicher bewerter lere vnd pucher freuenlichen verbrent hat, vnd vndersteht damit das gemein volgk nit allein in ain Rews, verkarts, verdamblichs gemut zulaitn, sondern auch Im das zu seinem furnemen, daraus aller oberkait beschwerlich abfal gedeyen mocht, anhengig zu machen, vnd habn deshalbn wir, auch churfurstn, Furstn vnd Stend aus vberflussigkait allain dem gemeinen volgk sein gedenken vnd Fantisey, darein es der gedacht luter gefurt hat, abzuschneiden, In zwischen Datum vnd n. tag erfordert, vnd Im Sicherhait vnd glait hin vnd wider bis widerumb in sein gewarsam gnugsamlich zugesant, der maynung, In zufragen vnd zuhoren, ob er der Schriftn vnd Pucher, dy vnder seinem Namen wider dy artigkel vnsers heiligen cristenlichn glaubens, so wir vnd vnser voreldern bisher vnd bis auf heutigen tag geglaubt vnd gehalten haben, ausgegangn, geschrieben vnd gedruckt worden, gestendig sein vnd darauf beharren wol oder nit, vnd darauf zuermanen vnd gutlich darab zu weisen, von denselben abzustehn vnd vnsers cristlichn glaubens Artigkel, wie die bisher geglaubt vnd gehalten worden sein, anzuhangen, vnd vns auch darauf mit einander entlich vereynigt vnd entschlossen, wo er daruber auf seinem verstokten gemut vnd bosem willen seins ketzerischn glaubens verharren wolt, alsdan gegen Im vnd seinen anhengern zuprocediren vnd zuhandln, wie sich nach vormogn geistlicher vnd weltlicher rechtn vnd satzungn in dergleich Fellen geburt, das wir auch dem luter, noch ymant anders in denselbn seinen predign, schriftn vnd puchern in kainem artigkl anhangen, noch die annehmen oder einfuren lassen, sondern bey den Artickln vnd leren Cristlichs glaubens, dy vnser Veter, Voreldern vnd wir bis auf disn tag geglaubt vnd gehaltn vnd dy heiligen veter vnd Concilien aufgesetzt habn, an ferrer disputacion vnd gegenred bestehn, verharren vnd bleibn, vnd vns auf andere new weg nit bringn lassen sollen noch wellen, In massen wir das vor diser Zeit fur vns selbs vnd vnser Erblich Furstenthum, land vnd leut zutun entschlossen gewest sein, vnd das in denselbn vnsern Furstenthumen vnd landen verkundet vnd zuhaltn gebotn habn, vnd noch ferrer verkunden vnd gebieten werden, vnd das deshalbn vns als Ron kaiser, vogt vnd beschirmer der Cristenlichn kirchn gebur vnd zustehe, als wir auch aus Cristlichem gemut zutun begierig vnd gneigt sein, vnsern heilign glaubn, dy decret vnd satzungen der Ron kirchn, auch vnsern heilign vater Babst vnd Stul zu Rom nach vnserm hochstn vermogn zu vnderhalten, zu beschirmen vnd zu handhaben, vnd dorynn vnser vorfarn Romischer kaiser vnd konig fusstapfen nachzufolgn vnd iren Erlichen Tatten, auch den loblichen constitucion vnd ordnungn, dy zu ausreutung solcher Irsal vnd ketzerischen furnemen aufgesatzt sein, anhengig zubleiben, domit dan solch schwer Irsal vnd ketzerey ausgerot, vnd ferrer in der Cristn menschn gedenken, Synn und gemut zuuerdambnus irer selen, auch wider alle ober- vnd Erbarkait nit eingebildet, vnd alle Fantiseyen, auch aufrur vnd blutuergiessen, dy sonst daraus erwachssen mochten, vorhut, vnd vnser hailger hochgebrachter[1]) glaubn gehaltn vnd gehandhabt werdn mog, So gebietn wir euch allen vnd euer yedem von Ro: kay: macht Ernstlich mit disem brif vnd welln, das ir alle pucher vnd schrifften, so bisher von Martin luter vnd in seinem vnd seiner anhenger, Gonner, enthalter vnd furschieber namen vnd gedicht zu latein vnd deutzsch ausgegangn vnd gedruckt worden, was der dy artigkel, so in Bebstlicher Bullen verdampt vnd verbotn oder sonst wider vnsern bisher gehaltn Cristnlichn glauben sein, wenig oder vil, inhaltn vnd anzaigen, vnuerhindert des, das in etlichn derselbn gut lere vnd vnderweisung domit eingefurt, dieweil doch die mit vil bosen substancien vermischt sein, souil ir der bey handn habet, durch Feuer, wasser oder ander gstalt gantz verdilget, abthut vnd vernichtet, vnd dy nit mer kauffet, annehmet, noch gebrauchet, dy auch ferner zu schreiben, zu druken, noch fail zuhaben nit verhenget, noch gestattet, noch der ler vnd vnderweisung darynnen begriffn nit nachfolget oder anhangt, sondern in

1) Schreibfehler, statt: hergebrachter.

dem allen der Babstlichen aufgegangn Bullen gehorsamlich lebet vnd volzihung tut, auch den bebstlichen commissarien in solichem auf ir anlangen getrew hilf vnd Furderung beweiset, vnd das allenthalbn in vnsern vnd Eurn Furstenthumen, Landn vnd gebietn bey alln vnsern vnd eurn vndertanen in was wirdn, Stat oder wesens die sein, bey schwerer Straff gleicher weis gebietet, verschaffet vnd bestellet, das werdet ir von got dem almechtigen sonder[1]) gnad vnd danck, vnd von allen Cristglaubign Ere vnd lob empfahen vnd euch hirynnen als frumme Cristglaubige, wie Euer Vater, voreldern vnd ir bisher getan haben, gehorsamlich haltn vnd erzaign vnd daruber den gemelten martin luter, seinen anhengern vnd gonnern, auch ir vorgedachtn bosen, vncristlichn Predign, Schriftn vnd puchern, auch allen den, dy im weiter hilf, enthalt oder furschub beweisen, vnd seine schrifftn vnd pucher, wie vorstet, freuenlich behaltn vnd nit vertilgn, in kainerlai weg anhengen, sondern gegen vnd wider dy furnemet vnd handelt, als sich gegn verachtern vnd verletzern vnsers heilign glaubens vnd geistlicher vnd weltlicher oberkait zutun geburt, als lieb euch allen vnd euer ydem sey vnser vnd des Reichs schwer vngnad vnd Straff vnd dy Penen, so auf solich felle vnd hendel durch geistlich vnd weltlich recht gesetzt sein, zuuermeiden. Das meynen wir ernstlich.

Nr. 18.

(10—27. März 1521.)

Edict des Kaisers Karl V. gegen Dr. Luther.

Aus der Abschrift Spalatins. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: „Capita Edicti Augustalis in Doc. M. L. libros M. D. xxi. Remittantur mihi hec queso.“ Daneben schrieb Spalatin: „Das seint die artickel aus dem keyserlichen Mandat gezogen.“ — Unter den Schluß seiner Abschrift hatte Spalatin Folgendes geschrieben: „Excusum[2]): nondum prodiit in lucem: dubium, quando edetur. Videntur n. (enim) aemuli veritatis Euangelicae nescio quid: si talia edant: subuereri.“ Diese Worte sind aber durchstrichen. Darunter schrieb Spalatin: „Adfixum est foribus hic[3]) templorum Fer. III. post Diem Palmarum. Vuormatiae M. D. XXI. Ist verkundt worden Mitwoch nach dem Palmtag[4]).“ — Es ist auffallend genug, daß kein einziger Schriftsteller über die Reform.-Geschichte von diesem, durch die damaligen Verhältnisse außerordentlich wichtigen kaiserlichen Mandat auch nur das Geringste erwähnt. Des Kaisers Geleitsbrief für Luther war am 6. März ausgefertigt, der des Kurfürsten zu Sachsen am 11. März. Schon am 10. März lag im kaiserl. Kabinet das Mandat bereit (vgl. oben Nr. 16. S. 58.) und als man eben zu Worms auf Luthers nahe Ankunft hoffte, wurde es endlich am 26. März an den Kirchthüren zu Worms angeschlagen und am 27. März öffentlich ausgerufen. Man kann sich die Bestürzung vieler Freunde Luthers leicht vorstellen. Ein sicheres Zeichen davon ist das Bedenken des Canzlers Brück (wahrscheinlich an Spalatin geschrieben), welches ohne Zweifel in die ersten Tage nach der Bekanntwerdung dieses Mandats gehört. (s. unten Nro. 22. S. 64.)

Wir Karl der Funfft ꝛc. Wir, auch eur Jeder tragen gut wissen, was wort, schrifften vnd bucher durch Martin Luther, Augustiner ordens, vnd in seinem namen eyn Zceit her gepredigt vnd in lateyn vnd teutsch geschriben, gedruckt vnd außgebreytet, die vnserm heiligen glauben, Cristlicher ler, satzung vnd gebrauch in vil weg gantz widerwertig vnd verletzlich, die auch den merern teyl im heiligen Concili zu Costentz mit rat vnd bewilligung ayns Romischen keysers, auch aller Fursten vnd Communen, vnd sonderlich teutscher Nacion vertilgeth, verworffen vnd verdampt worden seint.

Deshalben itzt vnser heiliger Vatter Babst auß Bebstlichem gewalt all solche wort, schrifften vnd bucher zum hochsten verdampt vnd verboten hat, laut seiner Heilickeit Bullen daruber außgegangen.

Dieweil nu wir vnd gemeine versamlung des heiligen Reichs stende vnsers gegenwertigen Reichstags vns itz hie vereynigt vnd entschlossen, keynerley newickeit vnd Irsal in vnserm heiligen glauben Cristlicher Leer, satzung vnd gebrauch einfuren zelassen, sondern denselben, wie vnser vetter vnd voreldern vil hundert Jar her geglaubt vnd gehalten vnd noch glauben vnd halten, antzuhangen vnd dabey zubleiben,

Vnd vns als vogt, beschirmer vnd handthaber der heiligen kirchen Cristlichen glaubens vnd des Bebstlichen Stuls sonderlich darein zusehen geburt, haben wir den gedachten Martin Luther hieher zukommen erfordert, Im auch ein frey, strack, sicher gleyt fur meniglich hin vnd wider gegeben vnd zugesandt, in meinung In zufragen vnd zuhoren, ob er derselben wort, schrifften vnd

1) besondere. 2) Das Edict war also, als Spalatin diese Bemerkung niederschrieb, sogar schon gedruckt, aber nur noch nicht veröffentlicht. 3) zu Worms. 4) am 27. März.

bucher gestendig sein vnd die widerruffen oder darauf beharren wolle oder nit, vnd alsdan ferrer zuhandeln, was sich zu handthabung vnsers heiligen glaubens Cristlicher leer, satzung vnd gebrauchs, auch des Bebstlichen Stuls zuthun geburt.

Domit dann nit merer Irsal, auch mancherley vnrats, so aus disem handel zubesorgen sein, vorhut werden: So gebieten wir euch allen vnd Jedem in sonderheit bey den pflichten, domit ir vns vnd dem heiligen Reich verwandt seyt, von Romischer keyserlicher macht ernstlich mit diesem brief vnd wollen, das ir alle bucher vnd schrifften, so bisher von Martin Luther vnd in seinem namen obgemelter massen in lateyn vnd teutsch außgangen, geschriben vnd gedruckt worden, dieweil die alle in Bebstlicher Bullen verdampt vnd verboten vnd wider vnsern bisher geglaubten vnd gehalten Cristlichen glauben, leer, satzung vnd gebrauch sein, vnuerhindert des, ob in etlichen derselben schrifften vnd buchern gut leren vnd vnterweisung eingefurt werden, so doch die mit vil bosen substantzen vnd Irrungen vermischt sein, so viel ir der habt, Nemlich ir die von der Oberckeit bey eurn selbs handen behalteth, vnd ir andern in schlossen, steten, dorfern vnd flecken solch schrifften vnd bucher Ewr Jedes Oberckeit von stund zu angesicht des briefs reichet vnd vberantworteth, vnd ir von der Oberckeit die alle zu vnsern henden verwareth, biß auf vnsern weitern beschaid.

Ir solt auch die itz berurten wort, schrifften, bucher, noch eynig der gleichen Newickeiten vnd irsal wider aus Martin Luthers noch ander heissen oder beuelh, noch in Irem namen nit mer schreiben, drucken, kauffen noch verkauffen, noch die beschirmen, noch der meinung vnd opinion nit sein, noch die halten, noch den anhangen, noch das alles Jemants anderm gestatten in keyn weise, sondern darinn gentzlichen still steen vnd hirin nit anders handeln, noch vngehorsamlich erscheynen, als lieb ewr Jedem sey vnsers vnd des Reichs schwer vngnade vnd straff, vnd dartzu die penen, so die Recht in solchen fellen aufgesaczt haben zuuermeiden. Das ist gentzlich vnser will vnd ernstliche meynung. Geben ꝛc. Wormbs den zeehenden tags Martij. Anno dnj. xv^{c}xxj.

Nr. 19.

(wahrscheinlich im Anfang des Monats März übergeben.)

Des Herzogs Georg zu Sachsen Beschwerden gegen die Geistlichen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift von anderer Hand: „Artigkel der beschwerung wider dy geistligkait, von herzog Jorgen vbergeben" (nemlich dem Kaiser und Reich). Vgl. v. Seckendorf I, 146. Ad. III. b. seqq. Frick S. 126 ff.

Zuuormercken, was beschwerung den wertlichen[1]) in deutzschen landen von Gaistlicher gewalt begegnen.

Es ßint in vortzeiten aus bewegenden vrsachen durch vorfahrende kayßer im hailigen Reich bewilligt die Annaten etliche antzal Jhaer zugeben, der Cristenheit nutz dauon züschaffen. Dasselbig ist nuhe in ein prauch vnd tegliche vbung gefurt, wirdet zu vppickait vorthan, damit die stifft vnd desselbigen vnderthanen in vorterb gebracht werden.

Es werden die Regeln der Cantzley zu Rhom teglich durch die Cortisanen zu yrem Nutz gesatzt, damit yr handel mit den lehn in der Cortisan Hende kommen vnd von yn erkaufft aber mit penssion müssen erhaben werden.

Vil vrsachen werden bey eyner Thotßunden verbotten, die doch durch gelt mogen abgekaufft werden, in welchem dem armen vnrecht geschiet, ßo er nit gelt zugeben het, must er vordampt werden, vnd allayne welcher kegen Rhom vmb dispensacion gelt ausgibt, derselbig wirdet ßelig.

Es werden den Cortisanen vil gracien gegeben, auch vff die lehn, ßo mere Jurispatronatus ßein, vnd ob Bebstliche hailickeit dawidder briff, Bullen vnd Breuia gegeben, ßo sprechen die Cortißan, Er hab es macht, dan preuencio hab do stadt.

Es ist in vortzeiten nicht mehr dan eyn stacion Sancti Anthony in deutzschen Landen gewest. Ytzo kumbt des heyligen Geist, Sant huprechts, Sant Cornelius vnd Sant Valentin auff. Auch ßo Bebstliche heylickeit indert[2]) eynen Nunctium ausschickt, der bringt eyn hauffen ablas in der taschen, dauon er ßein czerung vnd prasß heldet. Sollichs alles mussen die Stacionarij zu Rhom erkauffen oder aus ßundern gnaden fur yre dienst

1) st. Werltlichen (Weltlichen). 2) irgend.

erlangen. Darnach mußen ßie ßich mit den metropolitanen darümb vortragen, yn[1]) quottam darvon geben, wy man in mergkten stethgelt gibt, vnd solches muß der arm gemeyn man betzalen.

Es werden die Indulgencien, dardurch der ßelen heyl gescheen, vnd die man mit bethen, fasten, Liebe des nehesten vnd andern guthen wergken erlangen solt, vmb gelt gegeben. Da scheucht man nit, wie man dy lobe, preyße ader angebe, damit man nur vil gelts erlange, vnd kumpt wol, das der prediger, der die warheyt sagen ßolt, nichts anders dan betrieg vnd vnwarheit den leuthen furgibt, das leydet man vnd lohnet ym darvmb aus vrsachen, das er vil gelts in kasten bringen kan, wan er vberredt die lewth, was er wil.

Das ergest, ßo daraus kumpt, dieweil der Brunnen alßo an schmack worden, ßo schmecken dy beche, in die er fleust, auch darnach. dan die Official der Metropolitanen trachten nit wenigers, wy ßie vil güets vnd gelts samlen mogen von den armen leuthen. da wirdet kein gleicheit gehalten, den Armen strafft man vmb gots Lesterung, vmb Ehebruch, vmb schwechung der Junckfrawschafft vnd vmb brechung der feyer ꝛc. Den Reichen verschont man. wans die geystlichen thun, ßo es prelaten ßindt, ßo ßihet nymandts darvff.

Die Laster, die man mit puessen, als mit bethen vnd fasten straffen solt, die werden nur mit gelt gestrafft, damit die Official vil geldes antworten mogen vnd ßie auch yren genyeß daran haben, vnd ob man vmb gelt straffen solt, ßo wirt die straff dermaßß gestelt, nit das die Sundt nymmer geschee, sundern das der vbertretter baldt herwidderkumb vnd meher gelts gebe. Daraus erfolget, das nuhe alle Sacrament vmb gelt vorkaufft vnd ane gelt mancherweyß vorßaumpt werden.

Es vnderstehn ßich auch die Official alle weltliche hendel vmb schult vnd gelt fur yre gericht zew tzihen, dadurch werden den Layen yre gericht geschwecht, yr arme leut beschwert vnd vorterbet, daraus mit der tzeit vil mehr ergerniß zu nachteyl der geistlichen erwachssen mocht.

Vnd nachdem es beyweylen kumpt, das die schwangern vnd tragenden weyber offt aus erschrecknus ader ßunst durch mancherley zufellige vrsachen abortiren vnd tode frucht zu der welt bringen, vnd wywol den Muttern, den solches widderfert, an denselben yren todten kindern, als wol zu glauben, grosses hertzenleidt geschicht, sie auch zu solchem vnfall mit willen kein vrsach gegeben haben, werden ßie doch zu demßelbigen yrem vnrath von den Officialn noch heffticlich darvmb gepuest.

Es geschicht offt vnd an vil Enden in der heyligen fasten vnd sunderlich in der Marterwochen, das vil leuth von Mannen vnd weybs personen nach gethaner beicht vmb todtschlege vnd andre felle, die den Bischouen reseruirt vnd furbehalten ßein, offenbare buessen thuen mussen, wy dan solches in geprauch gehalten wirdet, vnd wywol dießelbigen solche yre Büeß offentlich thun, das ynen pey der welt nit ein geringe schmach geburt, ßo mussen ßie doch noch zu solchen offenbaren buessen den Officialn vil gelts zu abtrag geben, vnd alßo vmb eyne that zewne straffung leyden, vnd wirdet alßo manch Mentzsch hochlich beschwert, das er dem Official mehr zu straff, dan zu abtrag des todtschlags geben muß.

Szo kumvt es vilmals, das die Officiales ader gaistliche commissarien fromme eheliche weyber, die eynes Erbarn lebens vnd [2]) vnberuchtigt ßeyn, aus angeben yrer neyder ader andern leichtfertigen personen, auch zu zceiten vmb yrer schonheit willen citiren vnd furladen, vnd vrsachen furwenden, als ob ßie yre Ehe vbertretten ader ßunst mißhandelt haben, allein das ßie verßuchen, dießelbigen frawen mit drawe[3]) ader gelt zu yrem boßen willen zubewegen, dadurch manchem frommen Eheweybe, die alßo vnschuldiclich citirt wirdt, eyn boß geschrey erwechsset vnd mit vnschult anruchtig wirdet.

Noch ist ein artickel, der auch nit kleyne beschwerung eynfurt, welchs doch zu Rhome fast in vbung ist, das vil Ebteyen, Man- vnd Junckfrawen-Closter vnd andre geystliche heyßer[4]) den Cardinaln, Bischouen vnd andern prelaten in commendis eyngegeben vnd befolhen werden, dießelbigen nhemen den Nutz vnd bestellen den gotsdinst mit wenig personen, vnd was tzehn, tzwantzig, dreyssig ader mehr personen zu irer vnderhaltung eynzukomen gehapt, dasselbig gebrauchen nuhe dieselben, die ßie in commendis haben, zu Irem eygen nutz vnd lassen dannoch die andern personen, die in weniger vnd geringer anczal dan zuuor an sollichen Enden erhalten werden, grossen mangel leyden, damit vil alder loblicher stifftung in abnhemen kommen.

Das grost vordampnis armer ßelen erwechst aus

1) ihren. 2) Es ist hier in der Abschrift Raum für ein fehlendes Wort, etwa: „sonst" gelassen. 3) Drohungen. 4) Häuser.

Ergernis, ſo man von geyſtlichen bekompt, darvmb von Nodten, das eyn gemeyn reformacion geſchiet, welchs nit bequemer wan durch eyn gemeyn Conſilium mag gebeſſert werden, darvmb wir alle billich mit hochſtem vleys vffs vnderthenigſt bitten, daſſelbig alßo zu furdern.

Nr. 20.

Worms 11. März 1521.

Des Kurfürſten Friedrich Geleitsbrief für Dr. Luther.

Dieſer Geleitsbrief iſt in Müller's Staats-Cabinet VIII, 290. und bei Walch XV, 2124 gedruckt. Wir geben hier aus dem Concept folgende Berichtigungen zu dem Abdruck bei Müller:

Der Concipient ſchrieb über das Concept: „got walds."

S. 290. Z. 5. dz (d. i. daß) Romiſche keyſ. Mt. (nicht: was). — Z. 7. mit einem gelait (nicht: einer). — Z. 11. euch vnd die Jenen (ſtatt: die Jenigen). — Z. 12. an enden (ſtatt: am). — Z. 15. So ſchickt (ſtatt: ſchicken).

S. 291.: Datum aus dem keyſerlichen Reichstage zu wormbs am xj tag Marcj Anno dnj. xv^{c}xxi.

d. martinus.

(Walch giebt irrig den 12. März als Datum an.)

Statt: „So ſchickt kayſ. Mt. euch — wie Ir vernemen werdt" war im Concept urſprünglich geſchrieben: „yr Mt. hat daneben an vns auch begert, euch neben yr' Mt. ſchrifft auch zuſchreiben, dz wir alſo vf yr' Mt. geſynnen nit haben vnterlaſſen wellen, vnd wu ir euch vf kay. Mt. erfordern zukomen begebn werdt, als wir nach gelegenheit der ſachn, doch vf ewr gefallen, nit fur vnbeqwem achten, ſo wellet ye ewr ſache vnderwegen vnd in herbergen mit eſſen vnd trincken vnd ſonſt allenthalhalben in guter acht habn." Dieſe Stelle iſt aber geſtrichen und dafür das Obige an den Rand geſchrieben.

Nr. 21.

Worms 12. März 1521.

Kurfürſt Friedrich an ſeine Räthe zu Wittenberg, Heinrich v. Einſiedel und Chriſtoph v. Taubenheim.

Aus dem Concept[1]). Vgl. Müllers Staats-Cabinet VIII, 293.

got walds.

von gots gnaden ꝛc.

Liebn getrewen vnd Rat, Ro^{s} kay^{s} Mt. erfordert bey geinwertigen yrer Mt. Erhold Caſpar Storm genanndt Tewtzſchland d. Martinum luther alher gein wormbs zu komen, dem ſein kay^{s} Mt. auch ein ſchriftlich geleit zuſchickt, deßgleichen wir auf k^{s} Mt. begeren auch thun. Derhalbn iſt vnſer Begere, Ir wellet verſchaffen, daz gegen dem ſelbn Ernhold nichts beſwerlichs mit worten, wercken, noch in keinerley geſtalt furgenommen werd. Vnd wu er es begert oder Ir fur nod anſehen werd, ſo wellet Jme lewt zuſchicken, Jme auch kay^{s} Mt. zu Eren vnd gefallen außrichtung zutun beſtelln. dz wolten wir euch genediger meynung nit verhalten. vnd geſchicht vns daran zu gefallen. Dat. auß dem key^{n} Reichstage zu Wormbs am rij tag Marcij Anno dnj. xv^{c}xxj^{ten}

Einſidel

tawbenheym.

Nr. 22.

(im Anfang des April 1521. zu Worms geſtellt.)

Bedenken des Canzlers Brück, ob es rathſam ſei, daß Dr. Luther auf dem Reichstage erſcheine.

Aus des Canzlers Brück eigenhändigem Concept. Aeußere Aufſchrift von Spalatins Hand: „Gregorij Brucken bedencken in doctor Martinus Luthers ſachen ꝛc. 1. 5. 21." Das Bedenken ſcheint an Spalatin gerichtet zu ſein.

Wirdigſter lieber her magiſter, ich hore von leuthen, die Doctori Martino, ſo uill ich von Jnen vormarckt, gunſtig vnd nicht vngeneigt ſeyn, zweyerley rheden. ezliche maynen, Jm ſolt ghar nicht zcu rathen noch

1) Bis auf wenige Abweichungen lautet eben ſo das Concept des kurf. Schreibens an Schoſſer und Rat zu Wittenberg.

thunlich seyn, das er vff solch bloß keyᵉ Mt. gleythe hieher komme, sunderlich durch nachfolgend. Dan keyseᵉ Mt. acht in bereyt vor eynen vordampten keczer in dem, das ire Mt. die bebstliche bulle approbirt, becrefftiget vnd annheme helt. Den keczern aber ist man nach beßagen irer recht nit schuldig, glayt zcu halten. Darumb ßo er hieher keeme vnd nicht reuociren aber widerrufen wolt, mochten die widersacher vnd die romer leichᵗ ein sinndelein finden, domit sy den keyser vberredten, das er Im solch gleythe zcu halten nicht pflichtig, auch wider die bulle vnd geistliche recht mit guthem gewissen nicht halten kond, vnd ßaghen, das es keyserᵉ Mt. mit guthen eren vnd fughen brechen mocht. Dan keyᵉ Mt. hetten In hieher vorsichert in Zuuorsicht, er wurde seyn vncristlich schreiben vnd artikel widerrufen, dieweil er aber das nicht thun, wolt es seyner Mt. nicht geburen, Inen hinweck kommen zculassen. Dan Luther het es selbst gewust ader yhe wissen sollen, ßo er nicht widerrieff, das Im kayn glayt, sicherigheyt, noch anders zcu hulff kommen mocht. Deshalben do er nicht gemaynt gewest zcuwiderrufen, als keyᵉ Mt. zcu gott vorhofft vnd Inen dorvmb glayt Ime zcu guth, domit er mit weytheren mandaten nicht vbereylt wurde, ßo solt er pillich doheym plyben seyn vnd mocht es Ime selbst schult geben, warvmb er sich in fherligheyt gegeben. keyserᵉ Mt. were wol entschuldiget. es mocht auch nicht geßagt werden, das man an Im gleyth breche, dan Luther het sich als eyn vordampter keczer keyns gleyths trosten mughen. Dorumb mocht er auch nicht ßaghen, das er vff eyn gleyt hieher kommen. Zcu dem mocht man ßaghen, das keyserᵉ Mt. sicherigheyt eher, dan Luther herkommen, durch offene angeslagene vnd ausgerufene mandat[1]) auff die maynung erclert, nhemlich vff den fall, ßo Luther keem vnd reuociren welt, dan die wort lauthen alzo, das key. Mt. Luthern auff eyn frey sicher gleyt ab vnd zcu erfordert, Inen zcu fraghen, ab er sich dorczu bekenne vnd zcu widerrufen, vnd ßo er das nit thut, alsdan weyther zcu handelen, was sich zcu handthabung vnsers cristenglaubens ꝛc. Mocht alzo in noth kommen. Dan sy werden vff practicen gedencken[2]). Meynen, Martinus konne mit guthem fughe aufspleiben vnd durch seyn schrifte anczeigen solche maynung, wie wol er durch das zcugeschickte gleyt kayᵉ Mt. wider die vormaynte bebstliche bull, die weil es mit harten vnd andern starcken clausulen nit vorwart, nit vorsehen, das er an alle forcht sicher dorauff hieher kommen mocht, ßo het er dannoch zcu keyᵉ Mt. das starcke vortrawen gehabt[3]), vnd wolt kommen seyn, were auch des mherenteils weghes mit kayᵉ Mt. bothen geczogen vnd bereyt auff dem weghe gewest[4]), Aber vnther weghen were er glaubwirdiglich vorstendiget, wie keyᵉ Mt. mitteler zceyt zcu Wormbs mandat solt haben anslaghen vnd ausrufen lassen, dorinnen vnther anderm enthalten were, wie In seyne keyᵉ Mt. alleyne derhalben keen Wormbs erfordert vnd glayt, In zu horen, ob er sich zcu den buchern vnd schreiben bekennen vnd widerrufen wolt, vnd ßo nicht, alsdan weyther zu handelen ꝛc. Doraus er vormerckte, das er seynem vntherdenigem begher nach, ßo er hieuor durch eyn druck het aufgehen lassen, nicht gehort solt werden. Die weil er aber nicht anders wust ader vorstund, dan das alles das, ßo er bis doher geschrieben, in der heiligen schrifft gegrundet, vnd Ime nicht geburen wolt zcuwiderrufen, er wurd dan durch vorstendige leuthe durch gnugsame grunde anders vntherricht, befunde vnd vormercke er, das seyn herkommen ganz vorgebenlich vnd meher ergernus geberen wolt. Solte derhalben noch vntherthenigst durch eyn schrifft an keyserᵉ Mt., churfursten vnd fursten bitten, das er nochmals mocht gehort werden ꝛc. wie er dan mit mehreren suglichen worten zcu thun weyß, vnd ßo sein bit nicht wolt angesehen werden, das er seyne entschuldigung, vberflussig bitten vnd erbieten durch eyn druck aufgehen ließe.

Die anderen meynen, er sol in keynem weghe auspleiben aus disen vrsachen, dan die weil der keyser in jungst angeslagen mandaten bekent, wie seyn keyᵉ Mt. Martinum hieher auff rath der churfursten vnd fursten gefordert vnd glayt, wie es dan in warheyt ist, wurden es die churfursten vnd fursten, in sunderheyt die weltlichen, ghar nicht geschehen laßen, das Im vber das glayt etwas ubels widerfharen solt. Zcum anderen ßo wurde es der keyser auch nicht geschehen lassen,

1) Das kaiserliche Mandat vom 10. März, welches erst am 27. März zu Worms angeschlagen und ausgerufen wurde. 2) Die darauf folgenden Worte: „Aber die anderen ßaghen, Doctori Martino sey zcu rathen, das er komme vnd yhe nicht auspleib" sind zum Zeichen der Ungültigkeit unterstrichen. 3) Die darauf folgenden Worte: „In sunderheyt die weil die churfursten vnd fursten" sind als ungültig unterstrichen. 4) Hieraus geht ebenfalls hervor, daß das Bedenken zu der Zeit geschrieben wurde, wo auch des Kurf. zu Sachsen Geleit für Luther längst abgegangen und Luther in dessen Folge schon auf dem Wege nach Worms war.

das wider das glayt mit Jm gehandelt solt werden. Dan ßo er Jn nicht wolt wider hin wegk kommen laßen, wo Martinus nicht reuocirte, ßo wurde es keyt. Mt. in berurtem Mandat mit ßo claren worten nicht haben auftrucken laßen, das er Jn ab vnd zcu glayt. Dan es wolt Jm yhe schimpflich seyn, wo anders gehandelt wurd, vnd halten es genczlich dofhur, das der keyser vnd alle widersacher ghern wolten, das Martinus nicht keem, domit sy dan glimpff erhielten. Vnd zcu disser maynung bewegen mich eczliche rheden, die ich disse taghe gehort. Am ostertaghe[1]) bin ich im thum[2]) hie zcu Wormbs mit dem secretarien von Arragon zcu rheden kommen, der hadt leczlich gefraget, was ich von doctor Luthers sachen hielt, ob ich meynet, das er her kommen wurd. hab ich geßagt, wie Luther eyn rhedelicher gelerter man were, vnd were vngeczweifelt, er würd kommen. Do er dis horte, entsatzte er sich gleich. Zcum andern, ßo hadt eyn prediger münch hie zcu Worms eynem in der beichte Lutheren furgehalten vnd geßagt, Luther vnd seyn anhang hath vil geßagt, wie er kommen wolt, wo er glaytet wurde, nhu hadt Jn der keyser glayt vnd ist willens gewest, vil gelerter leuthe zcuuordern vnd der auff Luthers seyth eben ßo vil als vff die ander ßeyt zcugeben, domit er yhe nicht vbereylt mocht werden. Aber wo pleibt er nhu? er kumpt nicht, er pleibt aus, er würdet nicht kommen. Dergleichen maynung hadt pater Jacobus dem bastell auch zuvor geßagt vnd furgehalten. Wayf derhalben nicht, was Martino thunlich seyn, ich hab sorghe, Jm wil nicht wol anders zcu rathen seyn (:doch seyn radt der best:), dan das er komme.

Nr. 23. (1521.)

Joh. Fabri's Bedenken an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen über Dr. Luthers Sache.

Aus Spalatins Handschrift. Aeußere Aufschrift: „Des priors prediger ordens zu Augsburg bedencken in Doctor Martinus ꝛc. sachen. 1. 5. 21." Aus diesem deutschen Texte giebt v. Seckendorf I, 145 das Bedenken lateinisch. Nach Seckendorf's Text ist es wieder ins Deutsche übersetzt bei Frick S. 323 und Walch XV, 2049.

Meinem Gnedigsten Hern, dem Churfursten zu Sachssen ꝛc.

Der Babst, der Ro. keyser, die konyge zu Franckreich, zu Hispanien, zu Engelland, zu portugall, zu Vngarn vnd zu poln sollen eyn Jeder vier vortreffliche hochgelerte menner, vnd eyn jeder Churfurst des hey. Ro. Reichs eynen verorden. vnd was dieselben von doctor Martinus schrifften reden vnd geteten[3]) besliessen, soll crefftig seyn.

Wider den Arius, Sabellius, Nestorius ꝛc. vnd andere mer hat man disen processß gehalten; Man hat auch wider[4]) dem Babst noch Jemants anderm allein glaubt.

Sondern die Romische keyser haben zuweilen allein, zuweilen mitsampt dem Babst die Concilien zusammen erfordert. vnd in den Concilien ist allezeit beschlossen worden, was warhafftig oder was irrig were, wie das die vier erste Concilien antzeigen.

Die benanten seint auch nicht gin Rom citirt vnd geladen worden, noch zu Rom condemnirt oder verurteylt worden, sondern in den Concilien, wie dann itzo auch beschcen mocht.

Es All die Zceit vnd stat ernent werden, wie es fur das best vnd bequemst achten Ro. kay. Mayt. vnd die Churfursten, do es on beschwerung mit guter sicherheit vnd mit Jedermans gelegenheit moge voltzogen werden.

Villeicht wer es gut, das man aufs wenigst ein halb Jar zu fristung gebe. oder aber lenger, domit gelerte menner alle ding wol vnd gentzlich mochten beschtigen vnd nichts vnbedechtiglich furgenommen werd. Dann daran wirt in vil sachen in gemeyner Cristenheyt ligen.

Dann wir wissen, was fur ferlickeit auf beden teylen seint: Aufrur des heiligen Ro. Reichs, villeicht der Frantzosen listickeyt; der geistlickeit vnd gemeynen Folcks ferlickeit; das frolocken der feyndt des Ro. Reichs; Verursachung, vngehorsam zn werden; Ferlickeit etlicher Fursten, vnd villeicht auch key. Mayt.; Ergernuß des

1) am 31. März. 2) Dom. 3) gethäten, thäten. 4) weder.

gemeynen Folcks; die kunfftig tyranney vnd wuttrichey, vnd das verbot, die warheit offentlich zuuerkunden vnd predigen.

So nu verordneth wurd, das Doctor Martinus mocht an gelegener Zeeyt vnd stat gehort werden, villeicht mochten alle sachen wol vnd mit Gott außgericht werden. Vnd das solchs bescheen moge, bitt ich Gott vnd werd Gott ewiglich vmb[1]) bitten.

Der Babst soll mitsampt den seinen dißmals gedult haben, dann es steet ferlickeit darauff.

In dem geschiedt auch dem Babst keyn nachteyl. Sondern vmb gemeyn frids willen der Cristenheit, dann es kan itzo nicht besser bestellt vnd verordneth werden.

In dess soll key. Mayt. durch das gantz Reich ein Mandat lassen außgeen, auf beden teylen bis zu endtlichem außtrag der sachen[2]).

Nr. 24.

(im Anfang des April 1521.)

Auszug aus dem Rathschlage eines Ungenannten, wie Dr. Luthers Sache möge abgelehnt werden.

Aus Spalatins Handschrift. Aeußere Aufschrift: „Ein kurtzer außzug aus eines Hochgelarten Ratschlag, wie Doctoris Martini sach mecht abgelaynt werden. 1. 5. 21. Cito legenda vel audienda." Vgl. v. Seckendorf I, 145. Dieser Auszug ist der Schluß des Bedenkens, welches vollständig in lat. Sprache in Luthers lat. Werken, Wittenberger Ausg. II, 123b steht. (Daraus deutsch übersetzt steht die betreffende Stelle bei Walch XV, 2048. 2049. §. 12 ff.)

Das erst mittel. Dise sach sol befolen werden ser frumen vnd hochgelarten mennern, zu den man sich nicht zuuermuten, das sie entweder aus forcht oder hoffnung dem babst wider die Ewangelisch vnd gotlich warheit heucheln vnd schmeicheln, oder aber dem andern teyl Doctori Martino aus menschlicher gunst zufal geben. vnd solche arbitros sollen verordnen Ro. kay. Mayt. kayser Karl vnd die konyge zu Engelland vnd zu Hungarn eyn Jeder von vnd aus seinem Landfolck, als zu den sich nyemants arges zuuermutten. Wenn dieselben Doctoris Martini bucher mit vleis haben vorlesen, sollen sie Inen selbst horen. vnd alles, was sie darauf sprechen, soll vest vnd stet gehalten werden. Wo auch Doctor Martinus geweiset wurd, das er geirrt sol haben, so soll er sein irrthumb erkennen vnd solchen Irthumb aus seinen buchern thun vnd seine bucher von newem an lassen drucken. Domit nicht vmb weniger irthumb willen ein grosser nutz des Heiligen Ewangeliums vorderbe. Dan es haltens vil leut fur vnrecht vnd vnnutz, das man von wegen etlicher menschlichen irthumb solt auch die rechten meynung vnd lere verdammen, Angesehen, das in Sant Augustins buchern noch heutiges tags gelesen werden der ketzer meynung von den schreibern vertzeichent, foller vncristlicher meynung vnd gotteslesterung. Wo denn Doctor Martinus nit folgen wolt, so must man den ernst gegen im furnemen. Also mocht dise sach on emporung voltzogen werden.

Des Babsts gewalt wurd dadurch auch nit vermindert, sondern viler leut argwon abgelaynt. Dann solt der babst dise sach lassen sein leut horen vnd daruber versprechen, wurd es bey vil leuten ein gering ansehen haben vnd dafur geacht werden, der Babst wurd vmb des Ablas vnd seiner Obrickeit willen im selbst zu uil gunst leisten.

Das ander Mittel. Wo aber etlichen dyß mittel nicht gefiel, halt ich folgend fur den nechsten weg dise sach hinzulegen, das man sie weiseth auf das nechstkunfftig gemein Concilium, welchs doch sust der Stant vnd wesen der Cristenheit, vilfaltiger weise zerstort vnd entwicht[3]), erfordert. Dann es ist fast vngelegen, vnder furstlichen hendeln vnd sachen ein so grosse sach gleich obenhin vnd zufellig zuhandeln. Beuor weil die sachen wider in Germanien noch Hispanien itzo wol steen, also das es nit gut sein wurd, newe aufrur zuuerursachen. Auch geburt sich in keyn wege, das keyserlich Mayt. keyserlich regiment mit so hessigem anfang beschwert werd vnd vngluckselig gemacht werd.

Endtlich besleusst er mit disen wort: Ich wunsch, das die Ewangelisch warheit oblige vnd das alle sachen reichen zu glorien vnd eren des Hern Jhesu Christj.

---

1) darum. 2) Es fehlt hier etwas, z. B. stille zu stehn. 3) entweiht.

Nr. 25.

Worms 16. April 1521.

Veit Warbeck an den Herzog Johann zu Sachsen über Luthers Reise und dessen Ankunft in Worms.

Aus dem Original. Ein Stück dieses Briefes theilt Seckendorf I, 152 in lat. Sprache mit, danach ist es übersetzt bei Frick S. 346 und bei Walch XV, 2183. Der Brief ist zwar später vollständig in Müller's Staats-Cabinet VIII. Eröffnung S. 296 abgedruckt, aber seiner Wichtigkeit wegen ist er auch hier aufgenommen worden.

. . . . . vnd leuchtigen Hochgebornen
. . . . . hern hern Johans=
. . . . . zogen zu Sachssen
. . . . . doringen vnd
. . . . . Meyssen meinem
. . . edigen hern.
In s. F. g. selbs handen.

Durchleuchter Hochgeborner Furst, mein armes gebeth gegen got dem almechtigen vnd vnderthenig gehorsam dienst seyn E. f. g. zu uor beraidt. Gnediger Her, E. f. g. thu Ich vnderthenigklich zu wissen, das Doctor Martinus vff heut Datum hieher gen Wormbs einkhommen ist selb viert vff einem Sachssischen rollwegelin, Er mit sampt einem bruder[1]), Licenciaten Niclas von Amßdorff tumbherren zu Wittenberg, vnd einem gelarten edelman auß pommern genant Schwofenius[2]). vor dem wagen sein geritten der geschickt kayserlich Ernholdt mit sampt seinem Diener vnd hat sein klayder mit dem Adler am arm gefurt. hinder dem wagen sein geritten der Licenciat Jonas von Northausen mit sampt seinem Diener. Auch sein Im vill engegen hin auß geritten, Nemlich auß meins gnedigsten hern hoff Er bernhart von hirßfelt, Er hans schott, Albrecht von Lindenaw schenck mit vi pferden vnd vill ander diener der Fursten. Also ist er vmb r vr hie einkhommen, alls man geessen hat, nichs des weniger haben In vmbgeben ob den zwey tausent menschen biß zu seiner herberg, dar in dan Er fridrich Thun, Er philips von Feilschtz vnd vtz[3]) von Bappenheim verordnet zu ligen, nicht weit von meinem gl. hl. an der herberg zum Swan, da herzog Ludwig von Bayern gelegen ꝛc. Also wert Ich bericht, Im sey groß ehr an den orten, meinem g[l] vnd gnedigen Hern zu Sachssen ꝛc. zustendig, widerfaren. Er hat auch zu Erfurt, gotha vnd Eysenach gepredigt, vnd haben die von Erfurt Im vff zwu meill wegs engegen gezogen vnd ehrlich gehalten. Aber zu Leiptz hat man nicht vil nach Im gefragt, allein der Rat hat Im den wein geschenckt. wie es weitter mit Im gehandelt wirt, alls vil mir muglich, will Ichs e. f. g. bey negster botschafft thun zu wissen, Allein, e. f. g. solchs anzuzeigen nicht vnderlassen ꝛc., haben die Romanisten kein gefallen darin empfangen, das er kommen vnd des nicht ein klein erschrocken. Denn sie in alweg der hoffnung gewesen, er werde außs bleiben vnd nicht erscheinen, do mit sie fug hetten, weither wider In zu procedieren, aber der alt got lebt noch, der schafft alles nach seinem gotlichen willen. Solchs alles hab Ich E. f. g. in aller vnderthenigkeit nicht wollen im besten verhalden. Ich beuelh mich auch e. f. g. alls meinem gnedigen herrn, der hoffnung, E. f. g. werden mich gnedigklich bedencken. Dat. Wormbs Dinstag nach misericordias Domini Anno ꝛc. rri.

E. F. g.
vndertheniger Caplan
Veit Warbeck.

Nr. 26.

Worms 16.—20. April 1521.

Spalatin's Bericht über die Handlungen mit Dr. Luther auf dem Reichstage zu Worms und Dr. Luthers Rede an den Kaiser, die Fürsten und Stende.

Aus Spalatins eigener Handschrift. Spalatin hat den Aufsatz doppelt überschrieben: „Wormbs in Luthers sachen." 2) „Die Handlung, so mit Doctor Martinus Luther auf dem keyserlichen Reichstag zu Wormbs ergangen ist, aufs kurtzt begriffen." Vgl. Cypr. Urk. I, 503 ꝛc., wo der Bericht aus Spalatin's später abgefaßten Annalen gegeben ist. Der Text der Rede Luthers bis zu den Worten: ‚Gott helff mir, Amen" ist offenbar von Luther selbst geschrieben; auch darum verdient dieser Bericht große Beachtung.

Im Jar nach Cristi geburt rv[c]rr[l] Am Jartag oder dienstag nach Misericordia domini[4]) kurtz vor zeehen hor vmb den Mittag ist Doctor Martinus Luther Augustiner hieher gin Wormbs im keyserlichen gelayt kom=

1) Ohne Zweifel ist Luthers leiblicher Bruder zu verstehen. Seckendorf verstand darunter einen geistlichen Bruder und setztzur Erklärung ausdrücklich hinzu: „monacho." Frick u. Walch sprachen das unbedacht nach: „einem Bruder oder Mönch." 2) Seckendorf macht daraus einen Dänen: „et nobili Dano Suabenio". Frick u. Walch haben den Irrthum auch, nennen den Mann aber außerdem: „Svbenio". Es ist von dem bekannten Peter Suavenius die Rede. 3) Seckend.: Ulricus. 4) 16. April.

men. vnd bis in eylfften tag hie, als nemlich bis auf den freytag nach Jubilate oder nach Sant Georgen tag[1]), geblieben.

Ist von vil leuten erlich vnd wol gehalten vnd angenommen. durch Fursten, Grauen, Hern, Ritter, Edeln, Burger vnd andere erbarn geistliche vnd weltliche ersucht vnd begrusst worden, seint auch etlich vber vil meyl zu im kommen. Vnd in solchem ansehen gewest, das es meniglich dafur gehalten, solt dem man leyd widerfaren seyn, es wer nichts guts[2]) darauß erwachssen.

Es hat manch frumm Cristlich hertz getrost vnd ermaneth, das der Cristlich Doctor Martinus so trostlich erschynen ist. vnangesehen das im anstand des keyserlichen gelayts ein mandat in kay. Mayt. namen wider In außgangen ist, das Inen[3]), als die feynd verhofft, zu ruck treyben solt. domit sie vrsach gehabt, wider Inen zu handeln als wider eyn vngehorsamen aussenbleyber.

Aber der gut pater ist kommen. vnd hat sich so Cristlich ertzeigt, das man vermerckt, das er auf erden nichts geforcht, sondern ehr hundert hels, leib vnd leben daran gewagt vnd gesazt, ee er ein buchstaben on vnterweisung auß dem gotlichen wort widerruffen hett.

Am Mitwoch nach Misericordia domini[4]) hat kay. Mayt. Doctor Martinus fur sich, die Churfursten, Fursten vnd Stende des Reichs lassen vmb vier hor nach mittag erfordern auf die pfaltz oder in des Bischofs hof, darinn kay. Mayt. vnd ir bruder Ertzhertzog Ferdinand zu herberg ligen. Do Doctor Martinus erschynen, hat der Official von Tryer von wegen kay. Mayt. begert, Doctor Martinus welle ansagen, ob er sich zu den buchern bekenn, die in seinem namen seint außgangen, vnd ob er sie widerruffen welle oder nicht. Zu den buchern hat sich doctor Martinus bekennt. Aber auf die ander frag, ob er darauf berwen[5]) welle oder nicht, hat er ein bedenckzeit gebeten, Angesehen das die sach Gottes wort betreff, das das allerhochst ding im himmel vnd auf erden sey. Domit er nicht fall und das vrteyl, das der Her Cristus gesagt hat: Wer sich mein schemt auf erden, des werd ich mich schemen vor meynem himmlischen Vatter vnd seinen Engeln. Also hat im key. Mayt. nachgelassen, sich zubedencken bis auf den nechstfolgenden Dornstag oder pfintztag auch nach vier hor auf den abent.

Am Donnerstag[6]) dar nach bald nach vier hor ist Doctor Martinus auf die pfaltz gangen, aber erst nach sechs hor gehort worden. Hat ein Cristliche red, antwort vnd entschuldigung zu lateyn vnd teutsch gethun, vnd nach anzeigung der vrsachen seines schreibens vnd furnemens endtlich beschlossen: das im in keyn weg leidtlich sein wolt, ichts zu widerruffen, er wurd dann durch gotlich schrifft bessers vnterweist. Vnd wiewol kay. Mayt. Im so bald hat lassen drawen, wider In zu procediren, als sich in solchen fellen eygent, so ist er doch vest auf seinem furnemen bliben, vnd hat vmb Gotts willen gebeten, In wider sein gewissen, wider Gottes wort nicht zunotigen. Wo aber irthumb in sein schrifften durch das gotlich wort erweist wurden, wolt ers gern widerruffen, der erst verbrennen vnd mit fussen darauf treten.

Nota. Hie folgeth die verteutscht red Doctoris Martini vor kay. Mayt. des berurten Dornstags beschcen[7]).

Doctor Martinus red an Ro. kay. Mayt., die Churfursten, Fursten vnd Stende des Reichs.

Allerdurchleuchtigster, Grosmechtigster keyser. Durchleuchtigste Fursten, Gnedigste vnd gnedige Hern. Auf den termyn vnd bedenckzeit mir des gestrigen abents angestelt vnd ernenneth, erscheyn ich als der gehorsam vnd bitt durch die barmhertzickeit Gottes, Eur kay. Maiestat vnd gnaden gerwen[8]), als ich hoff, dise sachen der gerechtickeit vnd warheit gnediglich anzuhoren. Vnd so ich von wegen meiner vnerfarung Jemants entweder sein geburende titel nit geben wurd, oder aber mit aynigen geperden vnd weise wider die hofliche siten handeln, mir

1) 26. April. 2) statt „nichts guts" hatte Spalatin zuerst geschrieben: „ein groß blutvergiessen" ..... Dieß ist aber durchstrichen. 3) ihn. 4) 17. April. 5) Dr. Joh. Eck. 6) beruhen. 7) Sie ist ebenfalls von Spalatin's Hand geschrieben und steht in denselben Acten. Wir rücken sie hier vollständig ein. Luther hielt diese Rede nach Spalatins Angabe zuerst in latein. und dann in deutscher Sprache. Vgl. auch Spalatins Annalen S. 41. 8) geruhen.

solchs gnediglich zuuerzeihen als einem, der nicht an furstlichen hofen ertzogen, sondern in munchßwinckeln auftkommen vnd erwachssen, Welcher ich von mir nichts anders anzeigen kan, dan das ich bisher mit solcher aynfalt des gemüts geschriben vnd gelert habe, das ich auch auf erden nichts anders dan Gottes ere vnd die „vnentgentzt" vnterweisung[1]) der Cristglaubigen gesucht habe.

Allergnedigster keyser, Gnedigste vnd gnedige Churfursten, Fursten vnd Hern. Auf die zwen artickeln, gestern von Eur kay. Mayt. vnd Eurn Gnaden mir furgelegt, Als nemlich, ob ich die ertzelte buchlein vnd in meinem namen außgangen fur die meynen bekente vnd dieselben zuuertreten beharren wolt, oder aber dieselben widerruffen, darauf ich mein berayt vnd clar antwort geben hab auf den ersten artickel, darauf ich nochmals bestee vnd ewiglich besteen wil, Als nemlich das dieselben bucher mein seint vnd das sie in meinem namen an tag geben seint, Es hett sich dann mitler Zeit begeben, das durch meiner myssgunstigen entweder betrieg oder aber vnfuglich weyssheit etwas darinn verandert oder verkerlich außgetzogen were, dann ich bekenn mich zu nichten andern dan das mein allein oder aber von mir allein geschrieben ist, on alle aller andern sorgfeldickeit, außlegung vnd deutung.

Weil ich aber auf den andern artickel antwort geben soll, bitt Eur kay. Mayt. vnd gnaden ich vnterteniglich, sie wollen ein vleissigs aufachten haben, das meine bucher nicht aynerley art seint. Dann es seint etliche, in welchen ich die gute des glaubens vnd der siten so Ewangelisch vnd schlechtlich gehandelt hab, das auch[2]) mein widerwertigen mussen bekennen fur nutzbar vnd vnschedlich vnd allenthalben wirdig, das sie von Cristlichen leuten gelesen werden. Es macht auch die Bull, wiewol sust an Jr[3]) schwind vnd grymmig, etliche meiner bucher vnschedlich. wiewol sie auch dieselben durch ein widernaturlich vrteyl verdammeth. Wenn ich nu dieselben anhube zuwiderruffen, was thet ich anders, dann das ich allein vnder allen menschen die warheyt verdammeth, welche die freund vnd feyndt zu gleich bekennen, vnd ich allein der gemeynen vnd eintrechtigen Bekentnuß wider vnd entgegen were?

Die ander art meyner bucher ist, so wider die Babstumb vnd der Bebstischen furnemen vnd handlung geeth als wider die, so mit iren allerbesten leren vnd erempeln die Cristlich welt mit beden vbeln des geists vnd leibs vorhert, vorwusteth vnd vorderbt haben. Dan diss mag nyemants wider vorneynen noch vorhelen, weyl die erfarung aller menschen vnd die clag aller meniglich getzeugen seint, das durch die gesetz des Babsts vnd lere der menschen die gewissen der Cristglaubigen aufs aller jemmerlichst gefangen, beschwert, gemartert vnd gepeynigt seint, auch die guter vnd habe beuor in diser hochrumlichen Teutschen nation durch vnglaubliche tyranney vorschlunden[4]) vnd erschopfft, vnd nochmals on ende vorschlunden werden. vnd vnbillicher weise vnd mit Iren aygen decreten und gesetzen verordnen vnd ausse-thun, als in der neunden vnd der funff vnd zweinßigsten der ersten vnd andern question, das des Babsts gesetz vnd lere dem Ewangelion oder der heiligen Vetter meynung entgegen fur irrige vnd entwichte[5]) gehalten werden sollen. Wenn ich nu dieselben auch widerruffen wurd, so wurd ich nichts anders thun, dann dise tyranney stercken, vnd seinem so grossen vncristlichen wesen nicht allein die fenster, sondern thur aufthun, die weyter vnd freyer toben vnd schaden wurd, dann sie sich bisher je hat durfen vntersteen, vnd wirt durch das getzeugnuss dises meynes widerspruchs das Reich Jrer allerfrechsten vnd allervorstrefflichsten bosheyt dem armen elenden Folck aufs allervnleydlichst werden, vnd dennoch bestetigt vnd beuesteth werden, zuuor wenn man sagen wurd, das diss aus macht vnd geschefft Eur kay. Mayt. vnd des gantzen Ro. Reichs gescheen sey. Mein lieber Gott, wie ein groß schandtdeckel der bosheyt vnd tyranney wurd ich seyn.

Die dritt art ist der bucher, welche ich wider etliche sonderliche vnd vngemeynen personen[6]) geschriben hab, Als nemlich wider die, so sich vnterwunden haben, die Romische tyranney zu beschutzen vnd den Gotlichen dienst, so ich gelernt, zuuortylgen. wider dieselben bekenn ich mich hefftiger gewest sein, dann dem Cristlichen wesen vnd standt geczimt. Dann ich mach mich nicht zu einem heiligen. Ich disputir auch nicht von meinem leben, sonder von der ler Christi. Ich kan dieselben bucher auch nicht widerruffen. Darumb das auß demselben meinem widerspruch erfolgen wurd, das ir tyrannisch, grymmig vnd wutterlich regiment durch mein

1) Im lat. Text: „sinceram institutionem." In Spalatins Annalen heißt es: „Gottes Ehre und der Christgläubigen Nutz und Seligkeit." 2) st. das sie auch. 3) sonst an sich. 4) verschlungen. 5) In Spalatins Annalen: „für irrige vnd untüchtige." 6) In Spalatins Annalen: „wider etliche Privat- und einzelne Personen."

schutz, handthabung vnd ruckhaltung regiren vnd herschen wurden, vnd das Folck Gottes vngutlich vnd vnbarmhertziglich handeln wurden vnd vil geschwinder, dann sie bisher regirt vnd geherscht haben. Aber wie dem, weil ich ein Mensch vnd nicht Gott bin, so mag ich meine buchlen durch keyn andere handthabung erhalten, dann mein Herr Jhesus Christus sein selbst ler vnterhalten hat, welcher als er vor Annas von seiner ler gefragt vnd vom diener an eym backen geslagen war, sagt er, Hab ich vbel geredt, so gib mir getzeugnuß von dem vbel, weil der Her' selbst, der do gewust hat, das er nicht kunt irren, sich dennoch nicht geweygert hat, antzuhoren getzeugnuß wider sein lere auch von dem allerschnodesten knecht, wieuil mehr ich hefen, die nichts anders vermag dann irren, soll begern vnd erwarten, so mir Jemandts getzeugnuß wolt geben wider mein lere, meyner abgunstigen vbelmeynung vervnglimpffen vnd in vngnaden bringen.

Nach diser red hat des Reichs redner, eynlich[1]) eynem, der eyn straffen wolt, gesagt, das ich nicht ein bequeme antwort geben hett, Es geburt sich nicht, auch douon zudisputiren, das in vortzeiten in den Concilien verdammeth vnd beschlossen were. Derhalben wurd von mir begert ein schlechte vnd vnuerwirrte antwort, Ob ich ein widerspruch wolt thun oder aber nicht. Darauf ich gesagt hab: weyl dann Eur kay. Mayt. vnd Gnaden ein slechte antwort begern, so will ich eyn vnstössige vnd vnpeyssige antwort geben disser massen, Es sey dann, das ich durch getzeugnuß der schrifft vberwunden werd oder aber durch scheynlich vrsachen (.dann ich glaub wider dem Babst noch dem Concilien allein, weil es am tag ist, das dieselben zu mermaln geirrt vnd wider sich selbs geredt haben.) vberwunden werd. Jch bin vberwunden durch die schrifften, so von mir gefurt, vnd gefangen im gewissen an dem wort Gottes, derhalben ich nichts mag noch will widerruffen, weil wider das gewissen zu handeln beschwerlich, vnheilsam vnd ferlich ist. Gott helff mir, Amen.

Darnach haben sie Doctor Martinus lassen bleiben bis auf den Mitwoch den nechsten nach Sant Georgen tag. vnd gar nichts mit ihm gehandelt. Mitler Zeit hat kay. Mayt. gedraweth, Jn vnd allen seinen anhang in die schwerste acht zuthun. Vnd das Reich darinn geratschlagt.

Auf berurten Mitwoch[2]) hat in gegenwart des Ertzbischofen von Tryer, Marggrafen Joachims von Brandenburg Churfursten ꝛc., Hertzogen Georgen zu Sachssen, der Bischofen zu Augspurg vnd Brandenburg, Grafen Georgen von Wertheym ꝛc. der Cantzler von Baden ein lange teutsche erinnerung in des von Tryer herberg gethun, Doctor Martinus zubewegen, von seinem furnemen abzusteen ꝛc. Darauf Doctor Martinus in eyl ein Cristliche antwort geben.

Darauf Doctor Martinus abgetreten. vnd als er wider erfordert, hat Jn der benant Cantzler abermals erinnert, von seinem furnemen zulassen vnd sein schrifft kay. Mayt. vnd dem Reich, daruber zuerkennen, heymstellen. Also hat Doctor Martinus demutiglich geantwort, er sey berayt vnd geneigt, sein schrifft vnd buch nit allein kay. Mayt. vnd dem Reich, sondern auch den allerwenigsten zu vnterwerfen vnd dieselben aufs allerscherpffst anzurennen, allein das es mit dem wort Gottes gescheeh. Das ist alles an berurtem Mitwoch vor mittag gescheen.

Donnerstag Sant Marr tag[3]) vor mittag ist der Cantzler von Baden vnd Doctor Peutinger zu Doctor Martinus kommen. vnd haben in wellen vberreden, er soll sein bücher auf kay. Mayt. vnd des Reichs erkentnuß on allen Zusatz stellen. Do hat Doctor Martinus gebeten: er hab an kay. Mayt. vnd dem Reich kein mangel, allein das sie mit grundt der heiligen schrifft vber sein bucher solten sprechen. Das haben sie nicht verhofft zuerlangen.

Seint dennoch nach mittag wider kommen vnd folgend furgeslagen, das er die sach auf eins Conciliums erkentnuß wolt stellen. Hat Doctor Martinus auch bewilligt. Doch also, das sie die artickel zuuor außtzugen, im furtrugen, vnd das ein Concilium ein vrteyl auch durch Gottes wort daruber spreche.

Darnach hat mein Her von Tryer nach Doctor Martinus geschickt, sich gnediglich gegen Jm ertzeigt vnd Jm vnder andern angetzeigt: das villeicht eben die artickel wurden außgetzogen werden, die das Concilium zu Costentz verdammt hat. Do hat Doctor Martinus

1) ähnlich; im lat. Text: similis. 2) 24. April. 3) 25. April.

gesagt, dieselben artickel mugen keyn handlung leyden. Dann weil dasselb Concilium Gottes wort verdammt hab, welle vnd kunne er dauon nit schweigen.

Hat auch Doctor Martinus meinem Hern von Tryer auf sein frag geantwort, er wust keyn besser mittel, dise sach einzulegen, dann des Gamaliels rat Actuum 5. Dann do sich die obristen priester der Juden vnterstunden, den heiligen Aposteln, Cristum zu predigen, zu weren vnd verbieten, saget Gamaliel: Lasset die Leut mit frid. Dann ist ir furnemen menschlich, so wirt es zugeen[1]), ist es aber aus Gott, so wert ir es nicht vermogen zuuerhindern vnd vertilgen.

Vmb sechs hor auf den abent hat der official von Tryer neben dem Cantzler von Osterreich vnd Maximilian Secretarij von des keysers wegen dem Doctor Martinus angetzeigt, das er sich in rrj tagen wider anheym fugen soll. Im soll sein gleit gehalten werden ꝛc. mit angehefftem befel, vnterwegen nicht zu predigen, nicht zuschreiben, noch anders zuthun, domit das Folck mocht erwogt[2]) werden.

Darauf Doctor Martinus geantwort mit disem eingang: Wie es dem Hern gefallen hat, also ist es ergangen. Der namen des Hern sey gebenedeyeth. Hat folgend aufs vntertenigst gedanckt kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich, das sie sich so gnediglich gegen im ertzeigt, auch das gelayt gehalten haben vnd zuhalten erboten. Mit vntertenigem erbieten, zu allen Zeiten kay. Mayt. demutigen gehorsam zubeweisen. vnd im nichts auf erden furzubehalten dann allein das frey wort Gottes, dasselbig zu bekennen vnd zubetzeugen. Domit hat er sich kay. Mayt. vnd dem gantzen Reich vnterteniglich befolen.

Des nechsten Freytags[3]) darnach ist er von hingen vmb zeehen hor vor mittag wider weggetzogen vnd desselben tags gin Oppenheym gefaren.

Gott geb mit gnaden vnd erhaltung seines heiligen worts der gantzen Cristenheyt zu trost, heyl vnd selickeyt. Amen.

Vnter allen widerwertigen hat sich keyner gegen dem frummen vnd gütigen Vatter Doctor Martinus vnschicklicher, neydischer vnd feyntseliger ertzeigt dann Doctor Johannes Cocleus oder Schneck von Nürmberg, itz Dechant zu vnser lieben Frawen zu Franckfurdt am Meyn. Hat im auch durffen anmuten: Er soll das glayt auffschreiben, so welle er mit im disputiren ꝛc.

Nr. 27.

Worms 18. April.

Ein Bericht über Dr. Luthers zweites Verhör vor Kaiser Karl V.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift. Aeußere Aufschrift: „Doctor Martinus belangend." (Vgl. Walch XV, 2302 ff.)

Kayserliche Mt. hat Doctori Martino Luther erholen[4]) vnd ernawen lassen das furhalten, welchs des fordern tags gescheen sampt seinem bekentnus, das Er sich zu den buchern bekhant, vnd begert, das Er dieselb bucher widerruffen vnd reuociren wolt nach gehabten bedengken, welchs Im kay. Mt. allein auß gewonter kayr. guthe gnediglich gegeben hett, wiewol es Jr Mt. in solcher wichtigen vnd tapffern sachen, die nit mochten vertzug leyden, zuthun nit schuldig gewest, sundern billich hetten weigern mugen.

Darauff hat Doctor Martinus begert, kaye Mt. wolte Jne vmb gots willen horen vnd auffs demutigist angefangen vnd gebeten, ob Er kaye. Mt., Churfursten vnd Fursten geburliche titel nit gegeben oder geben wurde, des wolten Jre Mt. vnd gnaden Jnen, als einen armen munch, der der hoffweyse vnerfharen vnd allewege vil lieber sich im Wingkel enthalten, gnediglich entschuldigt haben.

Vnd hat darauff weyter gesagt, Er sey nechten von wegen kayserlicher Mt. vnd Iren gnaden auff zween punct gefragt worden. Der Erst, ob Er sich zu den Buchern, welche Im genant weren worden, bekenthe. Hierauff habe Er Ja gesagt, das er solche vnd noch etliche mehr Bucher geschrieben. Bekenth sich nochmals dartzu. Es were dan durch seine abgonner vnd neyder, die derselben Bucher etzliche auß dem Latein ins Deutzsche

1) st. zurgehen, zergehen. 2) st. erregt, oder erweckt. 3) 29. April. 4) wiederholen.

vnd widervmb etzliche auß dem deutzschen ins Latein gezogen, vermuschung aber veranderung der wort dar inne gescheen, aber so fern solche Bucher mit den originalen vberein trugen, bekenth er sich dartzu, wie gehort.

Auff den andern punct, ab Er darauff beharren oder dieselbigen Bucher widerruffen wolt, hat Er gebeten, kay^{s} Mt., Churfursten vnd Fursten wolten die sach gnediglich vermergken, das seine Bucher nit gleichs wesens sein. Dan etzliche sein zu vnderweysung des volgks mit reyner Christlicher lere geschrieben, darinnen von niemants Irthumb vermargkt wirdet, als des auch seine widersacher gestendig sein, vnd sunderlich die Bul, welche clerlich sagt, vnd wiewol Er etzliche Bucher geschrieben, daryn die irrigen vnd verdampten artigkel nit stunden ꝛc. Das Er solche Bucher widerruffen solt, wolt Jme ye nit geburen, dieweyl die durch seine widerteil vnd die Bull alß christenlich zugelassen wurden.

Die andere Bucher haben vnd halten in sich die grosse mißbreuche der Romer vnd der jhenigen, die Jnen anhengig. dan es ye offentlich am tage, das sie vil verwirter gewissen mit denselben Iren mißbreuchen vnd satzungen gemacht vnd das Christliche Folgk in sonderhait deutzscher Nacion an der sele vnd auch leyblicher narung darmit merglich beschedigt haben. Solt Er nu dieselbigen Bucher, darinnen Er mit gotlicher schrifft solche Mißbreuche angegriffen, widerruffen, so wurde Er den Romern vnd iren anhengern dadurch allererst die Fenster recht offnen vnd die gantze deutzsche Nacion allererst recht beschedigt. Das solt Jme je leyd sein, dan darauß wolt erfolgen, das denselbigen mißbreuchen hinfurder niemants wurde widerstreben dorffen. So haben es die Bepste selbst in Iren gaistlichen Rechten je auch verordent, in sonderhait do sie setzen vnd wollen, wo der Romische Stul etwas verorden wurde, das Christenlicher handlung vnd sachen vngemeß oder entgegen were, so solt man es vor eynen Irthumb vnd fur nichts halten. Nu ist offentlich am tage, das die deutzsche nacion mit vielen mißbreuchen von Jnen beschwert vnd das es mißbreuche sein. Darumb hab Er (Iren eigen Rechten nach) nichts vnbillichs gehandelt, do Er mit denselbigen seinen Buchern solche mißbreuche angegriffen. Solt nuhe kay^{s} Mt., ein edel blut, des Zukhunfft sich die gantze deutzsche Nacion vnd er derhalben erfrawet, der gestalt vnd mit solchen beschwerungen in das Reich schreiten, were gantz schwer. Darumb wolt Er vndertheniglich verhoffen, kay^{s} Mt., Churfursten vnd Fursten wurden es selbst nit raten, das Er solche Bucher widerruffen solt.

Die dritte Bucher hab Er wider etzliche sunder personen et contra personas privatas geschriben, die sich vnderstanden haben, dieselbigen mißbreuche zu handhaben vnd verteydingen, denselbigen zu widerstehen vnd die Ewangelische vnd seine vorige leren zuretten, hetten Jne seine gewissen dartzu gezwungen. Solt Er nu solche Bucher widerruffen, so thete Er abermals nichts anders oder mehr, dan das Er seinen widersachern selbst das schwert auß der hand gebe vnd das rechtfertigete vnd justificirte, das sie doch selbst verdampten vnd schulden. Nichts desterweniger so wust vnd erkent er, das Er ein Mensch sey, darumb het Er sich hieuor in seinen schrifften vnd auch sunst erboten, so Er mit gotlicher vnd ewangelischer schrifft ader durch vernunfft anders vnderweyst wurde, wolt Er gerne widerruffen vnd sich weysen lassen. het auch bey aller welt gaistlichen vnd weltlichen vmb vnterricht geruffen vnd sich zu vnderweysen gebeten. Darumb so wisse Er nuhe nit mehr, noch anders zuthun, dan das Christus sein her gethan het. Dan do der vor dem Annas gestanden vnd von der knechte eynem geschlagen, hett er gesprochen vns allen zu einem Beyspiel, dan Er als got wust es, das Er nichts vnrechts geredt: So Er vbels geredt, so solt der des vbels gezeugknus geben. Was wolt Jme dan anders geburen zuthun? Hat derhalben vleyssig gebeten, wo Jmands were, der solt Jne veterlich vnderrichten, dan so Er mit vernunfft ader schrifften anders geweyst, so wil er alßdan der Erst sein, der solche Bucher ins Fewer wyrfft vnd dy alßdan frolich vnd gerne widerrussen. Dieweyl es aber klar vnd offentlich, das der Babst vilfherig[1]) geirret het, so ist Er je schuldigh als ein hirte, seinen schafen anzuzeigen Vrsachen seiner weyden vnd pasturen. Darumb hat Er gebeten auffs demutigst, kay^{s} Mt., Churfursten vnd Fursten wollen Jn vmb gots willen der warheit zu guth beuolen haben vnd so Er durch seine Abgonner bey Irer Mt., Churfursten vnd Fursten anders angegeben wurde, dem wolten Ire

1) st. vielfältig.

Mt. vnd gnaden nit stad geben. Dan Er verhofft, Er hett vff das furhalten genugsam geantwurt.

Aber als Ime furgehalten were, das Er eynigkait der kirchen nit zutrennen, noch vrsach darzu geben solt, darauff hat Er gesagt, Er wuste, das wir eynen wunderlichen vnd schregklichen got hetten vnd wie Er mit dem konig Pharaone vnd andern gebaren vnd vmbgangen, das zubesorgen, wo dise sache mit gewalt vnd nit in der Forcht gottes gehandelt sult werden, mochte eine grosse auffrure entstehen. Doch wolt Er das kayn Mt., Churfursten vnd Fursten nit dergestalt gesagt haben, das Er Ire Mt. vnd gnaden vnderweysen wolt, was sie thun sollen, sunder dieweyl Er auch in deutzscher Nacion geboren, het Er das zu erinnerung nit vnderlassen mugen, vnd beschließlich gebeten wieuor vnd sich erboten, gezeugknus seins schreybens von Iderman zuhoren vnd sich zuweysen lassen.

Darauff hat der official von Trier[1]) von wegen kayserlicher Mt. geantwurt, das dem Martino von wegen kayserlicher Mt. grosse gnade beweyst, das In Ir kayn Mt. gehort vnd Bedengken gegeben, des Ir Mt. keins zuthun schuldig gewest, hat darnach Doctoris Martini maynung zum tayl repetirt vnd auff den punct, das Martinus begert, das Er mit gezeugknus der schrifft ader der vernunfft anders vnderricht vnd vberweyst mocht werden, gesagt, das were man nit schuldig, auch nit von noten, dan alles, das Er geschrieben, were alt vnd nichts newes, allein von Ime wider erregt worden. Dan seine artickel hetten zum Tail Johannes Wickleff, die armen zu Lugdun, Johannes Huß vnd andere mehr ketzer vor Ime gehalten vnd geschrieben vnd weren im heiligen Concilio zu Costenitz durch genugsame vrsachen vnd Bebstliche hailigkait, kayn Mt. vnd vetere, so do gewest, verdampt worden. Darumb es numehr gantz von vnnoten were, solche artickel widerumb in einen Zweyfel zufhuren. daran Er sich auch pillich seligen vnd benugen lassen solt. Dan es weren je mehr vnd gelarter Leuthe in der Welt biß doher gewesen vnd noch, die Ire Leren vnd doctrinen, so sie wider sulche ketzerey gesagt vnd geschrieben, zum tayl mit Irem Blut, auch zum tail mit wunderzeichen becrefftigt hetten. Er solte es auch dafur haben, das got seine kirchen biß anhere nit wird haben irren lassen, vnd derhalb bey der aynigkeit der kirchen bleyben. Darumb wo Er solche artigkel, in sonderhait die zu Costenitz bereit verdampt, wyderruffen wolte, mochte den andern Buchern, darinne solche artigkel nit verleybt, maß gefunden werden. Dan sunst, wo Er dieselbigen artigkel nit widerruffe, so were nit anzusehen das, ob Er schon in etzlichen Buchern christenlich geschrieben. Dan des ketzers Arij Bucher, der an heiligen gaist nit gleubt, weren alle verbrandt worden, vngeachtet ob Er auch wol vil guter schrifft gefurt vnd in etzlichen dingen christenlich geschrieben hett. Darumb so solt Er vff diese frage ein richtige, klare vnd vnbementelte schlechte antwurt et responsionem non cornutam neque palliatam geben, Nemlich ab Er die artigkel vnd Bucher widerruffen wolt ader nit, die Ime furgehalten weren worden.

Hierauff hat Doctor Martinus kurtzlich mit erholung[2]) solcher Frag geantwurt, dieweyl Er sein schreyben aus der hailigen schrifft bekrefftigt, so drunge In die schrifft vnd sein gewissen, das Er die nit widerruffen khunt, noch gedacht, Er wurde dan, wie Er vor gesagt vnd sich in seinen schrifften het horen lassen, mit der schrifft ader vernunfftigen vrsachen vberzeuget.

Darauff hat Ime der official von wegen kayn Mt. furder gefragt, ob Ers dafur hielte, das die concilia irren mugen.

Doctor Martinus hat gesagt, Es sey khunt vnd offentlich, das concilia mehrmals geirret hetten, vnd dieweil das Concilium zu Costenitz in vielen stugken wider klare vnd helle terte der heiligen schrifft determinirt, so drunge Ine die heilige schrifft zusagen, das dasselbig Concilium geirret habe.

Der official hat wiederumb gesagt, Er wurde es nit beweysen konnen, das die gemeyne concilia geirret.

Darauff hat Doctor Martinus geantwurt, Er wuste solchs, das die concilia geirret, mit vilen stugken anzuzeigen.

---

1) Joh. Eck. 2) Wiederholung.

Nr. 28.

(Worms) 20. (19.) April 1521.

Des Kaisers Karls V. Erklärung über Dr. Luthers Lehre.

Aus Spalatins Handschrift. Aeußere Aufschrift von Spalatins Hand: „Declaratoria Caroli V. Ces. contra Doc. Lutherum M. D. XXI." — Lünig im spicileg. eccles. I, 379 und Goldast in constitutt. impp. II, 142 geben einen andern lat. Text, wonach Walch XV, 2235 eine deutsche Uebersetzung geliefert hat. Aus unserm Exemplare erfahren wir, daß Kaiser Karl diese Erklärung in französ. Sprache schrieb; daher also die Verschiedenheit des lat. Textes. (Vgl. Ranke d. Geschichte im Zeitalter der Reform. I, 485.)

Declaratoria Caesaree et Cathoce Matis in causa Martini Lutheri, coram Electorib., principib. et Rho. Imp. Statib. ab eadem Mate gallica lingua ordinata ac manu propria scripta.

Omnes scitis, me a Christianissimis Imperatorib. nationis germanicae ac Catholis hispaniarum regib., Archiducib. Austriae Ducibusque Burgundie originem ducere. qui omnes fidelissimi Romanae Ecclesiae filii vsque ad obitum fuerunt ac defensores et propagatores Cathoce fidei sacrarumque eius cerimoniarum: decretorum: institutionum: sanctorum denique rituum: ad honorem Dei: augmentum fidei: ac salutem animarum. post quorum obitum, cum natura ac iure hereditario nobis has sanctas catholicasque obseruantias, vt in eis ad eorum exempla viuamus atque moriamur, reliquissent, Nos tanquam verus eorum Imperator diuino fultus adiutorio huc vsque viximus. Quapropter statuimus omnia, que predicti predecessores nostri ac nos hactenus, specialiter statuta per diuos nostros predecessores tam in Concilio Constantien. quam aliis, iustum esse conseruare. Nam euidenter patet, opinione sua solum fratrem: qui contra vniuersam Christianitatem, tam vltra mille annos preteritam, quam presentem esse cernimus: quamquam vniuersa dicta Christianitas fuisset et esset in errore[1]). Igitur in hac re omnibus Regnis nostris atque prouincijs, amicis, corpore, sanguine, vita ac denique anima incumbere decreuimus. Nam magna profecto nobis esset ignominia ac vobis, qui a nobili et insigni Germana natione oriundi estis: qui omnes priuilegio singularique preeminentia protectores ac defensores Cathoce fidei instituti sumus, quod tempore nostro non solum heresis, sed nec suspicio heresis, nec diminutio Christiane religionis nostra negligentia oriatur, ac post nos in mortalium mentibus ad nostram perpetuam ignominiam nostrorumque successorum remaneat. Pertinaci igitur audita responsione, quam heri Lutherus in omnium nostrum presentia dixit: vobis declaramus, moleste admodum ferre, tam diu contra dictum Lutherum causam procedendi prorogasse contraque eius falsam doctrinam. Ac decreuimus nullo modo eum amplius loquentem audire. Sed statuimus, vt reducatur iuxta formam sui salui conductus et tenorem seruantes. prohibentesque, ne predicet: neue cum sua pessima doctrina plebem admoneat. Ne sit causa, vt aliquis tumultus fiat in populo. Et veluti superius diximus, contra eum procedere decreuimus tanquam contra verum et approbatum hereticum. Monentes vos, vt in hac re tanquam boni Christiani mentem vestram significetis et quemadmodum polliciti estis. Dat. manu propria die XX. Aprilis[2]).

Carolus.

1) Richtiger ist hier offenbar die andere Uebersetzung: „Cum vero in aperto sit, unum solum fratrem hallucinari privata opinione deceptum, quae quidem cum totius Christianitatis sententia pugnet, tam eorum, qui ante mille annos nos praecesserunt, quam qui in praesens vivunt: eaque prae se fert, Christianos omnes hactenus semper in errore fuisse" etc. 2) Nach dem andern Text: „die 19. Aprilis Anno 1521." Wohl richtiger, da in der Erklärung Luthers Antwort als am gestrigen Tage (18. April) gegeben bezeichnet wird.

Nr. 29.

Friedburg 28. April 1521.

Luthers Schreiben an den Kaiser Karl V.

Aus Spalatins Handschrift. Auffschrift von Spalatins Hand: „Doctor Martinus Luthers schreiben aus Friedburg zuruck nach seinem abschid von Wormbs an Ro. kay. Mayt., vnsern allergnedten Herrn, lateynisch, vnd an die Churfursten, Fursten vnd andere Stende des hey. Ro. Reichs zu teutsch bescheen." (Das letztere steht von Spalatins Hand in demselben Actenbande. Die Abweichungen haben wir hier unter den Text gesetzt. Man sieht daraus, daß Luther selbst sein ursprünglich in lat. Sprache abgefaßtes Schreiben auch in die deutsche Sprache übertrug und daß der deutsche Text bei Walch XV, 2249 spätern Ursprungs ist). Dieser Text giebt zu dem Abdruck des Sendbriefs bei de Wette I, 594 manche wesentliche Berichtigung.

Allerdurchlauchtigster, Großmechtigster keyser, Allergnedigster Her'. Eur kay. Mayt. seint mein vntertenigst gebet vnd dienst alletzeit zuuor. Allergnedigster Her'[1]). Nachdem Eur[2]) kay. Mayt. mich auf ir frey, sicher vnd strack gleyt gin Wormbs beruffen, von mir erkundigung meiner bucher halben, die in meinem namen außgangen, zuentfaen, bin ich als der vntertenigst Caplan vor Eur kay. Mayt. vnd den Stenden[3]) des heiligen Reichs in gehorsam erschynen. Als hat Eur kay. Mayt. mir[4]) erstlich lassen furhalten antzuzeigen, ob ich mich zu bestimpten buchern bekennt vnd dieselben widerruffen oder darauf beharren wolt[5]) oder nicht. Hab ich nach vntertenigem[6]) bekentnuß der bucher, so von mir gemacht vnd durch meine myßgunstigen oder in ander weg nit verkert oder zu nachteyl verandert, mich vnterdeniglich vernemen lassen, Weil[7]) ich mein schrifften mit dem claren vnd[8]) lauttern wort Gottes becrefft, sey mir aufs hochst beschwerlich, vnbillich[9]) vnd vnmuglich, Gottes wort zuuerlaugnen vnd solch mein schrifften[10]) der massen zu widerruffen, vnd in demut gebeten, Eur kay. Mayt. wellen[11]) mich zu solchem widerspruch in keyn weg lassen dringen, sondern mein schrifften vnd bucher durch sich selbst oder durch andere, auch die wenigsten, so es vermugen, besichtigen, die Irthumb[12]), so darinn sein sollen, durch gotliche, Ewangelische vnd prophetische schrifften zuerweisen mit[13]) Cristlichem erbieten, so[14]) erweiseth wurd, das ich solt geirret haben, so[15]) wolt ich alle irthumb widerruffen, vnd der erst sein, der mein bucher in das fewer wolt[16]) werffen vnd mit fussen darauf treten. Darauf von mir begert ist[17]), ich wolt ein kurtze vnd[18]) richtige antwort geben, ob ich wolt widerruffen oder auf meinem furnemen bleiben. Derhalben ich abermals vnterteniglich geantwort, weil[19]) mein gewissen durch die gotlich schrifft, so ich in meinen buchern fure, gefangen sey, so kunne ich in keyn weg on weisung durch die gotlich schrifft ichts widderruffen. Als[20]) haben folgend etlich Churfursten, Fursten vnd etliche aus den Stenden des heiligen Reichs[21]) mit mir gehandelt, ich solt vnd wolt meine bucher auf Eur[22]) kay. Mayt. vnd der Stende des hey. Reichs erkentnuß stellen. Als hab ich mich abermals wie vor erboten, wo ich durch gotliche schrifft oder helle vnd clare vrsachen vnterweist wurd[23]), wie darnach auch der Cantzler von Baden vnd Doctor Peutinger gegen mir furgewendeth, Letzlich das[24]) ich etliche artickel aus meinen buchern getzogen dem erkentnuß eines Conciliums solt vertrawen, vnd ich alle Zeit vnd weg in vntertenickeit willig gewest bin, alles das zuthun vnd lassen, das mir muglich, hat es sich endtlich allein daran gestossen, das ich nicht hab mogen dise Cristliche maß erheben, das Gottes wort frey vnd vnuerbunden were, vnd das ich meine bucher auf Eur[25]) kay. Mayt. vnd des heiligen Reichs[26]) oder eines kunfftigen Conciliums erkentnuß, vrteyl vnd determination also stelleth, das nichts wider das heilig wort Gottes[27]) darinn von mir begeben oder von Inen beschlossen, gesprochen vnd erkennt wurd, Dann Gott, der aller hertzen erforscher ist[28]), mein getzeug ist, das Eur kay. Mayt.[29]) gehorsam zuleisten in allen dingen, es treff an leben oder sterben, thun oder lassen, ere oder schand, gut oder schaden, ich[30]) gantz willig vnd beylissen bin, Hab mich auch dess zu vilmaln erboten vnd nochmals erbeut, Nichts furbehalten dann allein[31]) das heilig wort Gottes, darinn nicht allein des menschen ewig leben, wie Christus Mathei 4. sagt, sondern auch

1) Jhesus. 1521. Gnedigsten, Gnedigen vnd gunstigen Hern. Eurn Churfurstlichen, Furstlichen vnd andern Gnaden vnd gunsten seyn mein vntertenigs gebet vnd dienst alletzeit zuuor. 2) „Eur" fehlt. 3) vor kay. Mayt. vnd Stenden. 4) mir k. M. 5) welle. 6) vnterteniger. 7) dieweil. 8) „vnd" fehlt. 9) auch vnbillich. 10) bucher. 11) k. Mt. welle. 12) vnd die Jrrungen. 13) schrifft erweisen mit dem. 14) so ich. 15) „so" fehlt. 16) wolt in das feur. 17) darauf ist — begert. 18) „vnd" fehlt. 19) dieweil. 20) Also. 21) Ro. Reichs. 22) „Eur" fehlt. 23) „Als hab ich — wurd" folgt erst nach den Worten: „Doctor Peutinger — furgewandt." 24) das, das. 25) „Eur" fehlt. 26) Zusatz: „vnd Stende" 27) das sey heilig Gottes wort. 28) der alle hertzen erforscht. 29) das ich k. Mt. 30) „ich" fehlt. 31) „allein" fehlt.

der Engeln freud vnd wonne steet 1. Petri 1., welchs vber alle ding frey vnd vngebunden sein soll vnd muß, als Sant Paulus lereth, vnd in keynes menschen gewalt steet, desselben sich[1]) zubegeben oder aber in far zusetzen, wie groß, vilgelert vnd heilig sie immer sein mogen, das auch Sant Paulus zu den Galatern am ersten darff zweymal ruffen vnd sagen[2]), wenn gleich ein Engel vom himmel oder auch wir selbs euch anders leren wolten, so sey es vermaledeyeth, vnd Dauid im psalter: Jr solt nicht vertrawen in den Fursten, in den[3]) kindern der menschen, in welchen das heyl nicht ist, jha auch nyemandt auf sich selbs sich begeben soll, als Salomon sagt, der ist ein narr, der in sein hertz vertraweth, vnd Hieremie am xvij^ten^, vermaledeyeth sey, der ein menschen vertraweth. Dan in zeeitlichen sachen, die Gottes wort vnd ewige ding nicht betreffen, seint wir schuldig vnter einander zuuertrauen, Angesehen das derselben ding begeben, far vnd verlust, die wir doch mussen faren lassen, zur[4]) selickeit vnschedlich ist. Aber in Gottes wort vnd ewigen dingen kan Gott nicht leiden, das man sich frey begebe vnd erwege auf ein oder vil menschen, sondern allein auf Jn[5]) selbs, der allein die ere vnd namen hat vnd haben soll, das er warhafftig vnd die warheit selbs ist, Aber alle menschen eytel seint[6]), wie das Sant Paulus ad Romanos 3. meisterlich einfurt vnd nicht vnbillich. Dann derselb glaub vnd dieselb vntertenickeit ist eygentlich der warhafftig dienst Gottes vnd die warhafftig anbetung Gottes[7]), als Sant Augustin in seinem buch Enchiridion am ersten Capitel[8]) lerneth, welche[9]) keiner Creatur soll ertzeigt[10]) werden. Derhalben sant Paul wider die engel, noch sich selbs vnd vngetzweifelt auch keyn heiligen wider im himmel noch auf erden wirdig heldeth dises glaubens vnd vertrawens, jha er vermaledeyeths. So liden sie es auch nicht vnd vil weniger begerten sie derselben, dann einem menschen also vertrawen in dingen der ewigen selickeit ist nichts anders, dann die Creatur setzen in die ere vnd glorien, die man eigentlich allein Gott dem schopffer schuldig ist zu beweisen[11]). Derhalben bitt ich vntertenig-lich, Eur kay. Mayt.[12]) wellen solchs mein furbehalten nicht in vngnaden vnd als aus[13]) boser mysstraw erwachssen versteen, sondern aus oben eingefurter schrifft[14]), der billich Jederman gehorsam ist, wann als Sant Augustin sagt, die wird vnd gewalt der heiligen vnd gotlichen schrifft ist grosser, dann das vermugen des gantzen menschlichen verstandts[15]). Dann mein vntertenigs vertrawen vnd starck zuuersicht zu Eur kay. Mayt.[16]) mag Eur kay. Mayt. aus dem[17]) leichtlich ermessen, das ich auf Eur kay. Mayt.[18]) erfordern vnd gleyt vntertenig-lich erschinen bin, wiewol zuuor meine bucher von meinen abgunnern verprennth, vnd darunder ein Mandat wider mich vnd mein schrifften in Eur kay. Mayt.[19]) namen an vil enden angeslagen, welchs billich ein solchen armen munchen solt zu ruck gejagt haben, wo nicht mein hertz zu Gott, Eur kay. Mayt.[20]) vnd dem gantzen Reich sich aller gnaden vnd guts vnterteniglich versehen hett vnd noch versehe. weil ich dann in keyn weg hab mogen erlangen, mein schrifften durch das gotlich wort zuuerlegen vnd also hab mussen abscheiden vnd der mangel allein an dem geweſt, das man die irrigen artickel, so in meinen buchern sein sollen, mit gotlichen schrifften nicht hat wellen erweisen oder verlegen, noch gestaten, bewilligen, oder mich vertrosten vnd zusagen, das meiner bucher erkundigung vnd erkentnuß mit grundt des heiligen worts Gottes bescheen vnd[21]) ergeen solt, demnach thue Eur kay. Mayt. ich[22]) vntertenigste danksagung Jrer gnedigen ertzeigung vnd sichern, freyen[23]), stracken gleyts, so sie mir zu[24]) Wormbs gehalten vnd bis widerumb in[25]) mein gewarsam zuhalten gnediglich zuenboten[26]). Vnd ist an Eur kay. Mayt.[27]) abermals vmb Gottes willen mein vntertenigst bitt, Jr Mayt. wollen mich[28]) vber mein vilfaltigs vorigs vnd itzigs vntertenigs vnd Cristlichs erbieten durch mein abgunstigen nicht vergewaltigen, verfolgen vnd verdammen las-

1) sich desselben. 2) schreyen. 3) die. 4) zu der. 5) auf sich. 6) seint eytel. 7) dann solch vertrawen vnd anbeten ist das recht anbeten vnd der eygentlich Gottesdienst. 8) „in s. buch—Capitel" fehlt. 9) welchs. 10) erboten. 11) Dann daher will Sant Paul keinen Engel von himmel, auch nicht sich selbs, auch on zweifel keynem heiligen in himmel oder auf erden solchs vertrawens wirdig achten oder geacht werden, Jha auch vermaledeyeth, es wurd auch keyn heylig gedulden vnd vil weniger begeren, dann also vertrawen eynem menschen in den dingen, so die ewige selickeit betreffen, das nicht anders dann aus den Creaturen einen Abgott machen vnd sie in die rechten eygen ere Gottes setzen. 12) Churfurstliche, Furstliche Gnaden vnd gunsten. 13) „aus" fehlt. 14) heiligen schrifft. 15) „wann als S. Augustin—vorstandts" fehlt. 16) zu k. Mt. vnd Eur Gnaden vnd gunsten mag man. 17) aus diesem. 18) auf k. Mt. 19) in k. Mt. 20) k. Mt., Eur C. F. gnaden vnd gunsten. 21) „bescheen vnd" fehlt. 22) dennoch thue ich k. Mt., Eurn C. F. vnd andern Gnaden vnd gunsten. 23) freyen, sichern. 24) in. 25) an. 26) enboten. 27) an Eur C. F. gnaden vnd gunsten. 28) E. C. vnd F. Gnaden vnd gunsten wollen mich gegen kay. Mt. gnediglich verbitten, das ir kay. Mt. wellen mich.

sen, dan ich bin nochmals in vntertenickeit erbutig, auf Eur[1]) kay. Mayt. genugsam versicherung vor vnuerdechtigen, vnparteyschen, gelerten geistlichen vnd weltlichen Richter furzukommen, durch Eur[2]) kay. Mayt., das Reich, die Concilien, die Doctores, oder wer das zu thun vermag oder willig ist, mich vnterweisen zulaslen, mein ler vnd bucher Jederman willigklich[3]) zu vntergeben vnd erkentnuss zuleiden vnd anzunemen, Nichts außgeschlossen dann allein das heylig, frey, clar vnd lautter[4]) wort Gottes, das billich soll oben schweben vnd aller menschen richter bleiben.

Darumb ich nicht allein meineth halben, an dem nichts gelegen ist, sondern von wegen des heyls gemeiner Cristenheit vnterteniglich bitt, welchs auch mich[5]) verursacht hat, dise meine vntertenig schrifft zu ruck zuschicken, dan ich von hertzen gern wolt, das Eur[6]) kay. Mayt., dem heiligen Reich vnd gantzer Teutscher Nation geholffen vnd sie in Gottes gnaden seliglich erhalten wurden, das ich bisher nechst Gottes ere vnd gemeiner selickeit der gantzen Cristenheit vnd gar nichts das mein gesucht hab vnd nochmals suche. Ob ich auch[7]) gleich durch mein myssgunstige verdampt wurd, dann weil Cristus, mein Her vnd Gott, fur seine feynde am Creutz gebeten hat, wieuil mer ich fur Eur kay. Mayt.[8]) vnd das gantz heilig Reich, mein allerliebsten Hern, Obrickeiten vnd Teutschen Nation, zu den ich mich aller gnaden, zuuor auf vorigs vnd itzigs mein Cristlichs erbieten vnterteniglich vnd trostlich versehe, sorgen, bitten vnd beten[9]) soll. Befil hiemit in Eur kay. Mayt. gnaden vnd schutz ich mich[10]) in allem gehorsam, welche Eur kay. Mayt. Gott der Allmechtig[11]) vns allen zu heyl vnd trost gnediglich regire vnd behute[12]). Dat.[13]) zu Fridburg Sontags[14]) Cantate Anno[15]) dnj. xv^{c}rrj[16]).

Nr. 30.

Worms 26. Mai 1521.

Der kaiserliche Rath und erste Secretair Joh. Hannart an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original.

Dem durchlewchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Friderichen, Hertzogen zu Sachssn, des heiligen Reichs Ertzmarschalch vnd Churfursten ꝛc. meinem gnedigesten Hern.

Durchleuchtiger, hochgeborner furst, gnedigster Herr, Mein vnterthenig willig dienst seyen Eurn c. f. g. allzeit zuuor berait, wie wol Ich E. c. f. g. gestern geschriben hab, kay. Mt. wurde mich widerumb zu der selbn abfertigen, hat Jr Mt. auß etlich vrsachen vnd vorauß meines leybs swachait halben solichs vnterlassen, vnd sendet zu der selbn an mein stat herrn paulsen von Armasdorf, von welchem E. c. f. g. kay. Mt. mainung vernemen werdet, vnd wie wol es kay. Mt. gar hart zu geben hat, hab ich doch so vil vleiß furgewendt, dz Jr Mt. E. ch. f. g. anhaim zuziehen gnediglichen erlaubt hat. hab ich E. ch. f. g. in vntertheniger mainung nit wellen verhalten, dern ich mich in aller vnterthenigkhait thue beuelhen. Geben zu wormbs am rrvj tag Maij anno ꝛc. rrj^{ten}

E. C. F. G.

vndertenigister diener

Jo. Hannart.

Nr. 31.

Worms 26. Mai 1521.

Kaiser Karl V. an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original. Schon eine alte Hand schrieb unter die Adresse, dieses Schreiben sei „mit sondern wortten fast gnedig" abgefaßt.

Dem Hochgebornen Friderichen, Hertzogen zu Sachsen, Landtgrauen in Thüringen vnd Marggrauen zu Meichsen, des heilligen Romischen Reichs Ertzmarschalh, vnserm lieben Oheim vnd Churfursten.

Karl von gots gnaden E. Romischer Kayser, zu allen tzeiten merer des Reichs ꝛc.

Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfurst. Als Wir die Antwurt, so dein lieb vnserm Rath vnd obristen Secretarj Johann Hannart, dem Visconte zu Lombegk, auf sein werbung gegeben hat, auch den getrew-

1) „Eur" fehlt. 2) „Eur" fehlt. 3) „willigklich" fehlt. 4) frey vnd clar. 5) „mich" fehlt. 6) „Eur" fehlt. 7) „auch" fehlt. 8) k. [Mt.], Eur C. F. Gnaden vnd gunsten. 9) beten vnd bitten. 10) Eur C. F. Gnaden vnd gunsten (st. E. k. Mt. gnaden vnd schutz ich mich). 11) E. C. F. Gnaden vnd gunsten der Allmechtig Gott. 12) im laß gnediglich befolen sein. Amen. (st. gnediglich regire vnd behute). 13) Geben. 14) am Sontag. 15) im xv^{c} vnd rrj Jar. 16) Unterschrift: „Eur Churfurstlichen, Furstlichen Gnaden vnd gunsten vnterteniger Caplan Martinus Luther.

en vnd vnderthanigen willen, so dein lieb zu vns vnd allen vnsern sachen vnd hendlen tregt, vernomen, sagen wir dir des alles hohen freunthlichen dangk mit erpiettung, solhs gegen deiner lieb gnedigklichen vnd freuntlichen zwbeschuldigen. Vnd wie wol wir vns je gern für deinem abschidt mit der selben aller sachen freuntlichen besprochen vnd vnderredt hetten, vnd solhs aber deiner lieb leibs swachait halben nit fueglichen bescheen hat mugen, Haben Wir der selbn entschuldigung gnedigklichen zugelassen, vnd nicht destweniger vnsern Rat vnd Sommelier Paulsen von Armasstorff zu deiner lieb abgefertiget vnd beuelch gethun, von dir in vnserm Namen freuntlichen vrlaub zunemen, auch etwas weitters antzutzeigen, wie du dann von Jme weitter vernemen wirdest. Vnd begern demnach an dein lieb mit hohem vleiß, du wollest vorgemeltem Paulsen von Armastorff seins antzeigens als vns selbs glauben, auch dich zu vns aller gnaden, Freuntschafft vnd lieb vngezweifelt versehen, Wolten wir deiner lieb freuntlicher maynung nit vorhaltten. Geben in vnser vnd des Reichs Stat Wurmbs am rrvj.ten tag des Monats May. Anno rrj.ten Vnserer Reich des Romischen im andern vnd der andern im Sechsten.

Carolus.

ad mandatum Cesaree
et Cath.e M.tis proprium.
JHannart ꝛc.
ſſt.

Nr. 32.

Lauda 28. Mai 1521.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Joh. Hannart.

Aus dem Concept. Aufschrift: „Romischer kaiserlicher Mt. obersten Secretari Herrn Johann Hannart, visconte zu Lombeckh ꝛc."

got walds.

Vnsern grus zuuor. Lieber her hans, wir haben ewr schreyben, so Jr vns bey Her paulus von Armstorff zugeschickt, emvsangn vnd ewr swacheit darauß vernomen, die wir nit gerne gehort, euch auch nit gonnen, vnd hetten auß vil vrsachen gerne gesehen, dz Jr hettet zu vns komen mogen, weyl es aber vnser Hergot mit euch also geschickt, so sein wir ewr entschuldigung wol zu frieden vnd hoffen, vnsr hergot sol es bald wider zu besserung vnd gesundhait mit euch schicken.

welln euch auch nit verhalten, dz Her paulus vf Ro.r kay.r Mt, vnsers allerg.ten Hern, Credentzbrief an vns geworben, dz yrer Mt vnser swacheit leid vnd vns genediglich vergonne, dz wir vns anheym in vnsern luft, des wir gewont, fugen, domit wir wider zu gesundhait komen.

Jre Mt. were auch geneigt gewest, sich mit vns selbs zu vnderreden vnd den abschid mit vns zu nemen, so weren doch yrer Mt. so groß sachn zugefalln, dz yre Mt. daran verhindert ꝛc. vnd hat von key.r Mt. wegen genediglich begert, wan yre Mt. an vns schreyben vnd begern wurdt, dz wir vns darauf yrer Mt. zugefallen erzeigen vnd dz best furwenden wolten, wie Jr dan dergleichen an vns auch geworbn. Deßgleichn ob vnser her vnd oheym herzog ferdinandus an vns gereichn wurdt, dz wir vns gegen demselbn gutwillig wolten findn lassn.

Dabey hat er auch vnser schulde halbn angetzeigt, dz kay.r Mt. willig were vns zu entrichten, wust auch, dz wir lange gebeitet, darzu dz es billich beschee. weyl aber yre Mt. zu keyner handlung yrer Mt. Erblande hette komen mogen, so hetten die comissari nichts auf sich nemen welln, es were dann zuuor ein Regement gestelt. Darvmb von kay.r Mt. wegen begert, die entrichtung derselben schulde biß vf den September in dem xrij.ten Jare yrer Mt. zugefalln ansteen zulassen, solt vns solche schuld alßdan durch die commissarj zu franckfurth entricht werden. Vnd vnserm Secretarj, den wir vmb ewrtwilln zu Heidelberg hinder vns habn verharrn lassn, solcher schult halbn von kay.r Mt. wegen ein verschreybung zugestalt ꝛc., wie Jr dan sonder zweifel solcher werbung on dz gut wissn habt.

Darauf gebn wir euch zu erkennen, dz wir hern paulus die antwort geben, dz gegen kay.r Mt. wir vns yrer Mt. genedigs mitleiden vnsrer swacheit vnd erlewb vns in einen andern luft, des wir gewont, vndertheniglich bedanckten vnd bitten, Jr wellet yrer Mt. des von vnsertwegen auch vnderthenigen danck sagen mit erbietung, dz vmb yre kay.r Mt. wir solchs vndertheniglich vnd gerne verdienen wellen.

Wir wern auch willig, vf kay.r Mt. schreyben vnd begern vns alß der gehorsam zuhalten, Jre Mt. wust aber vnser vermogen vnd gelegenheit, darzu solten vns

yrer Mt. schrifte vnd beuehle, so yre Mt. vns thun wurdt, enthalten werden, wie vor bescheen vnd yrer Mt. darauf nit antwort gefalln, darauß yre Mt. vngefalln schopffen mocht, were vns, wie er zu achten het, fast swere. Vnd habn Jne dabey bericht, dz wir euch dergleichn hieuor angetzeigt, wie Jr euch dan des wol entsynnen werdt.

Aber vnser aussteenden schuld halbn wern kayᵉ Mt. zugefallen wir wol geneigt, gedult zu habn, domit Jr Mt. in dem vnd anderm vnser vnterthenigkeit vermerckte, wollten auch den brif vbersehen vnd wie wir den befinden wurden, kayᵉ Mt. vnser bedencken darauf erofnen, weyl dann die entrichtung vf den commissarj her paulus antzeige nach steen soll, die doch in der verschreybung nit benant sein vnd kayᵉ Mt. in des in Hispanien ziehn mocht, so ist zubesorgen, dz die commissarj alßdann nichts dovon wissn wolten, vnd nachdem wir vor genugsam verschreybung von Jnen haben, solten wir die von vns reichn, were vns swere, Dz bitten wir kayᵉ Mt. vndertheniglich antzutzeigen vnd yre Mt. darauf vndertheniglich zu bitten, weil die commissarj die zealung tun solln, mit Jne zuuerfugen, sich deßhalb zu obligen vnd so Jr dise verschreybung haben wolt, welln wir euch die vf ewr antzeige wider schicken.

Vnd nachdem bey kayᵉ Mt. wir hieuor durch vnsere Rethe bebstlicher heiligkeit halbn vnderthenige ansuchen vnd erbieten getan, wie Jr hir innen legend vernemen werdt, darauf in gegenwertigkeit kayᵉ Mt. her paulus vnsern Reten angetzeigt, wir wurden vns wol alß ein cristlicher furst darinnen zuhalten wissen vnd kayᵉ Mt. wolt sich selbs mit vns davon vnderreden, wie Jr befinden werdt, weyl wir dann sind des bey kayᵉ Mt. nit geweſt vnd vns nit weyter antwort wurden, so wissen wir nit, wz kayᵉ Mt. gemut vf vnser ansuchn vnd erbieten ist, dz wir hiemit welln vernewet habn. dann solt vns darauf nit weyter antwort gefalln, so habt Jr zu achten, wie vntrostlich vns solchs were, dann wir verhoffen, dz wir solchs vmb kayᵉ Mt. ye nit verdynt. Darvmb bitten wir, Jr wellet vns nochmals gnedig antwort bey kayᵉ Mt. derhalben erlangen, domit wir vns darnach zu richten habn, wellet vns auch kayᵉ Mt. vndertheniglich beuelhn.

Vnd wie wol vns der von Schifers[1]) tod gesagt, so hat doch Her paulus bericht, dz er noch lebe, darvmb wellet Jme vil guts von vns sagen mit antzeige, wir wolten zu got verhoffen, sein sache solt gut werden.

Vnd wellet euch des alles vns zugefalln nit beswern, des sind wir willig widervmb gegen euch in gutem zu erkennen. Dat zu lauden am xxviijᵗᵉⁿ tag May Anno dnj. 1521.

Nr. 33.

(Worms 1521.)

Ritterspiele zu Worms während des Reichstags im Jahre 1521.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Dise nachuerzaichente Fursten, grauen vnd hern haben alhie zu Wormbs gerandt vnd gestochen.

Hertzog Heinrich zu Brunschwig vnd Eberhart Bischoff Rod haben in bayn harnasch[2]) gestochen. zwey treffen gethan. Jst Eberhard Bischoff Rott beydemalh allein gefallen.

Wilhelm herczog zu Brunschwig vnd Leuyn von Feldhaym haben gestochen. vier treffen gethan. dreymalh besessen. Das vierde ist leuyn von Felthaym allein gefallen.

Wolff her zu Bleß vnd Leuyn von Felthaym haben gestochen, drey treffen gethan, zweymalh besessen. Das dritte ist Leuyn von Felthaym allein gefallen.

Heinrich Hertzog zu Brunschwigk vnd Eberhart Bischoffrod haben gerandt, veste angezogen. Beyde wol getroffen. Vnd ist Eberhart Bischoffroth allein gefallen.

Wilhelm Hertzog zu Brunschwig vnd Bertold Graue zu Hennebergk haben gerand, vheste

1) st. Chievres (Wilh. v. Croy). Vgl. oben S. 18. Nr. 29. 2) Beinharnisch.

angezogen. Beyde getroffen, vnd ist außgerissen. Seind Beide besessen.

Hans Friderich Hertzog zu Sachssen vnd Anarch Herr zu Wildenfels haben gestochen, drey treffen gethan. Das Erste ist der von Wildenfels alleine gefallen. Das ander Beide besessen. Das dritte Beyde gefallen.

Philip Hertzog zu Brunschwig vnd wolff Furst zu Anhalt haben gerant. vheste angezogen. sere wol getroffen. Beyde gefallen.

Hans Hertzog zu Sachssen der Junger vnd Hans Bock haben gerand, vheste angezogen, zwey treffen gethan, das erste Beyde gefelet, das andere wol troffen vnd Beide gefallen.

Caspar von Schonbergk vnd Innocentius Dorsthedel haben gerand, vheste angezogen. Ist Dorsthedel allein gefallen.

Iheronimus pflugk vnd Albrecht Mezsch haben gerant, veste angezogen. Beyde wol troffen vnd Beyde gefallen.

Albrecht graff zu Mansfeld vnd Hans Bock haben gerandt, veste angezogen, wol troffen vnd beyde gefallen.

Nickel von Mingkwitz vnd Aßmus Spigel haben zweymalh gerant, das Erste besessen, das andere malh ist Spiegel allein gefallen.

Jacoff von Rochaw vnd Hanß Boß haben gerandt, vheste angezogen, wol troffen, vnd Beyde gefallen.

Albrecht Hertzog von Meckelnburgk vnd Ludwig von quitzow haben gerand, veste angezogen, wol troffen. ist quitzow allein gefallen.

Ott Hertzog von Luneburgk vnd der Hertzog von Holstein haben gerant, vheste angezogen, vnd gefelet. haben also abziehen mussen.

Heinrich Herzog zu Brunschwig der Junger vnd Leuyn von Felthaym haben gerant, vheste angezogen, wol troffen. Ist Feldtheim allein gefallen.

Ott Hertzog zu Luneburgk vnd Christoff von Luchaw haben gerand, vheste angezogen. wol troffen. Beyde gefallen.

Ott Hertzog zu Luneburgk vnd Jorge von Seckendorff haben gerand, vheste angezogen. wol troffen. Beide gefallen.

Heinrich Hertzog zu Brunschwig der Junger vnd Leuyn von Feltheym haben gestochen in Beyn Harnasch, vier treffen gethan, zwey besessen, Ein malh vheldheym allein gefallen, vnd das vierde malh Beyde.

Philips Landgraue zu Hessen vnd Adam graff von Beichling haben gerandt, veste angezogen, wol troffen vnd Beyde gefallen.

Wolff her zu Bleß vnd Rab von Reckerod haben gerand. vheste angezogen. wol troffen. Beyde gefallen.

Her Antonj vngenad vnd Wolff Straman haben gerand, vhest angezogen. wol troffen vnd Beyde gefallen.

Georg graff zu Newgart vnd Hans von Schlabrendorf haben gerand, vheste angezogen, wol troffen, Beyde gefallen.

Hans v. Schlabrendorff und Hans v. Arnn[2]) haben gerant. vest angezogen. Beide troffen vnd besessen.

Her Johan Rantz[1]) vnd Hans von Arnn[2]) haben gerant, vhest angezogen. wol troffen. Bayde gefallen.

Graff Engelhart von Leyningen vnd der von Geroltseck haben gestochen. drey treffen gethan. Ein malh besessen, das ander beyde gefallen, das dritte Beyde gefelt. vnd seind also abgezogen.

Wilhelm von Schaumberg vnd Adam von Thungen haben gerant, vheste angezogen, wol troffen. Beyde gefallen.

Jorge graff zu Wirtembergk vnd Cristoff von Luchaw haben gerant, vheste angezogen, wol troffen vnd beyde gefallen.

Bertold graff vnd her zu Hennebergk vnd der von Jeroltseck haben gerant, vheste angezogen. wol troffen. Jeroltseck allein gefallen.

Emeran von Redwitz vnd paul Fuchs haben gerant, feste angezogen. troffen vnd Beyde besessen.

Graff Engelhart von Leyningen
Wolff her von Jheroltseck
Hans Thoma von Abßperg
Ulrich graff von Reinstein

haben ein geviertes gestochen. vil guter treffen getan. Abßperger hat die meysten Felle gemacht.

Alexander pflugk
Heinrich von der plawnitz
Hans von Koferiz
Gunther von Bunaw
Heinrich von Bunaw
Hanß Spiegel
Jorge Rewß
Fritz von Lindenaw

haben ein Jungegesellenstechen gehalten. wol gestochen. hans von koferiz hat die meysten Felle gemacht.

1) Johann von Rantzow. 2) st. von Arnim.

Nr. 34. (1521.)

Nachricht über die öffentliche Ertheilung der Lehen und Regalien an verschiedene Fürsten auf dem Reichstage zu Worms.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Aus den obangezeigten furſten [1]) haben allein dieſe nachuolgende Ire lehen vnd Regalia offentlich vnder dem himel mit gewonlichen herlikaiten entpfangen, die andern in der Camer ſunder geprenge:

Erſtlich Marggraue Joachim Churf. vnd Marggraue Caſimirus von Brandeburgk, haben bey iij^{c} pferden gehabt.

Hertzog Heinrich vnd Hertzog Albrecht von Mecelburgk, gebruder. Diſen Furſten haben des Marggraue Joachims Churf. lewth gedient vff ain beſondern geordenten tagk.

Pfaltzgraue Ludewic Churf. vnd Hertzog Friderich von Bayern, ſeyner gnaden bruder, als fhur ainen taill, doneben Hertzog Otto Heinrich, Hertzog Ruprechts ſeliger ſon, haben ob iiij^{c} pferden gehabt, auch auff ain ſunderlichen tag.

Item der biſchoff von wirtzberg auch mit der fanen offentlich vnder dem himel. Dieſer entpfaunge halben iſt ain Irthum fhurgefallen, vnd aus den vrſachen, des er das Herzogthum in Francken in ainem fenelein gefhurt vnd entpfaen wellen. Dieweil nhwe [2]) ſolche entpfaunge vnder dem himel vnd vnder den fanen hiefhur [3]) der maſſen nicht herkomen, haben die vhier Furſten, nemlich Mentz, Sachſſen, Bamberg vnd Marggraue Caſimirus von Brandeburg, do gegen den biſchoff erſtlich beſchickt vnd von Im wiſſen wollen, dieweil ſye, got lob, Ire lande auch zw Francken etliche zum teilh, etliche gar, gelegen weren, ob er ſich mit ſolcher entpfaunge vermeinte ain Hertzog vber ſolche Ire land, dieweil ſie zw Francken gelegen, ſich anzumaſſen, vnd das er kain Neuerſal, wue es nicht alſo gemeinth ſolt werden ꝛc., ſampt ſeinem Capitel dorueber gebe. Dogegen der Biſchof ſich nicht entlichen hat wollen vornemen laſſen. Dorauß erfolget, das ſie kay. Mt. angeſucht vnd dafhur gebeten, die leunge nicht zuthun vnd die ſache zuuerhor gedeien zulaſſen ꝛc. In Summa es iſt dohin gerecht [4]), das der kayſer ain bekentnuß geben, das ſolche leihunge ſich vf obberurte land nicht erſtrecken ſolle. daneben auch auf dem konigſtul rechtliche proteſtacion vnd Inſtrument geſcheen vnd volgende die leihunge ergangen, Idem an ſeinem Rechten vnſchedlich.

Die kay. Mt. iſt zu yden Tagen ſolcher kayr beleiunge ſampt den ſechs Churf. in ſeinem pontifical geſeſſen vnd des hailigen kayſſer karls kron vnd alle andre zugehorunge gebraucht. Es hat auch Ire Mt. in der erſten leihunge des Marggraue Joachims des Churf. gemeiniglich alle Furſten alt vnd jung zw Ritter geſchlagen, in welcher anzalh Marggraue Joachim Churf. vnd Hertzog Jorge von Sachſſen auch begriffen ꝛc.

1) Den Fürſten, welche auf dem Reichstage zu Worms gegenwärtig waren. 2) nun. 3) hievor. 4) ſt. gereicht, gelangt.

III.

Urkunden

zur

Geschichte der Einführung der Reformation im Bisthum Merseburg.

1522—1525.

Nr. 1.

Merseburg 13. März 1522.

Der Bischof Adolf zu Merseburg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Bischof meldet, daß er, da es dem Kurfürsten nicht entgegen sei, ein Schreiben des kaiserl. Regiments zu Nürnberg vom 20. Januar 1522 mit seinem Gebotsbriefe verkündigen lassen wolle, und bittet deshalb den Kurfürsten um Empfehlungsbriefe in diejenigen kurfürstl. Aemter, welche zu dem bischöflich Merseburgischen Sprengel gehörten.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Vnser willig dinst zuuor. Durchleuchtigster hochgeborner furst, Gnediger herr vnd ohem, E. l. antwurt auf negste vnser schrifft des entpfehls halben, so vns von kay^{r} Mt. Stathaltern, churfursten, fursten vnd andern des Regiments verordenten Reten aufgelegt, haben wir zusambt eingeslossen abschrifften, wie E. l. dem Bischof zu Meissen, vnserm besondern lieben hern vnd Frund, vf sein ansuchen in der Sach antwurt getan, empfangen vnd vernomen, wellen auch vfs Furderlichist, nachdem es E. l. nit entgegen, das wir, dieweil dise sach die geistligkait fast belangt, des Regiments schreiben nach vns halten, vnser gebotsbrif[1]) dermaß, als E. L. aus der gestelten copie vnd abschrifft sehen werden, ausgen[2]) vnd verkundigen lassen. Nachdem aber itzt mancherlay mutwillen sich ereuget vnd vorhanden, bedenken wir bey vns, doch auf E. L. gefallen, das es nutz vnd von Noten sein wil, E. l. vnd ander Fursten vnd Hern, den dy weltligkait zusteht, vmb handhabung, schutz vnd schirm anzusuchen vnd zu bitten, domit dis thun kay. Mt., vnserm allergn. herrn, zu gehorsame, auch was vns vnd den vnsern an nachtail oder widerwertigkait ausgericht vnd geendet mocht werden. Derhalb ist nachmals vnser vleissig bit, E. l. wollen allenthalben disem notturftigen furnemen zu gut vnd Furderung vns an E. l. Ambtleut Born, Grim, Newenhof[3]) vnd ander nach E. l. willen vnd gefallen, dahin vnsers Stifts geistligkait raicht vnd geht, entpfelhbrief geben, vnser gebotsbrif zuuerkundigen gestatten vnd die Irs inhalts, zuuornemlichist des heiligen Reichs Regements Reten willen vnd entpfelh, wie der mit eingeleibt, helffen furdern, schutzen vnd handhaben, vfruhr dorwider in Steten vnd dorfern E. l. furstenthumben zuuerhuten vnd zuuerkomen, das wollen wir vmb E. l. fruntlich verdinen. Geben zu Merßburg dornstag nach Inuocauit Anno 2c. xrij.

Von gots gnaden Adolf,
Bischof zu Merßburg 2c.

1) s. die Beilage. 2) ausgehen. 3) Es geschah in einem kurfürstl. Befehl d. d. Lochau Sonntag Reminiscere 16. März) 1522. s. Sammlung verm. Nachrichten zur sächs. Geschichte IV, 308.

Zetl. E. l. haben vns auch angezaigt, das vnser brif dinstag nach valentinj[1]) gegeben vnd derselb E. l. doch etwas langsam zukomen, Geben wir E. l. zuerkennen, das wir auf Datum des brifs den boten domit an E. l. abfertigen vnd beuelh tun lassen, E. l. zu Alstet zusuchen, weil wir bericht, das E. l. daselbs zufinden sein solt. so er aber E. l. zu Alstet nit funden, ist der bot nach Weymar geraist, das sichs also verzogen. derhalb wollen E. l. des kain missallen oder beschwerung tragen. verdinen wir fruntlich gern. Dat. vts.

An hertzog Fridrichen zu Sachssen,
Churfursten 2c.

Beilage.

Des Bischofs zu Merseburg Gebotsbrief.

Von gots gnaden wir Adolff Bischoff zu Merseburgk, Furst zu Anhalt, graff zu Askanien vnd Herzog zu Berneburg, Entpieten allen vnd Iglichen vnßers Stiffts Ebten, probsten, Techanden, Archidiacon, Commissarien, pfarrern, predigern, Capellanen, gaistlichen Richtern vnd Selwarttern vnßer gunst, gnade vnd alles gut, vnd lassen euch wissen, das kay. Mt., vnsers allergn[sten] hern, Stadthalter Churf., Fursten vnd andere des hailigen Reichs Regements Rethe vorgangener Zeit gebots vnd entpfehls brieff vns behendigt vnd zugeschickt, des Inhalts, wie von wort zu wort volgt, Ir zuuernemen habt vnd euch hiemit eroffent wollen haben vnd wissen lassen.

Dem Erwirdigen Fursten, vnserm lieben besundern Freund vnd gnedigen hern, hern N. Bischouen zu Merßeburg 2c.[2]).

Vff solchen entpfelh ist vnßer Ernste meynung vnd wille, das Ir vff angezaigte Stugk vnd artigkel vleyssig auffsehen vnd achtung gebet, das solchs bey euch selbst, noch bey den Ewern, euch in ewer sorge entpholen, nit einwurzeln, noch angenomen werde. vnd wo es je wider die gemein ordnunge furgenomen, das mit gutigkait, sanfftmutigkait ins Erste in der beichte oder vff der Cantzel, wie es sich nach eins Iglichen gelegenhait am Fuglichsten vnd nutzten schigken wil, von den Ewern abwendet, vffhebet vnd dauon weyßet, domit Ferligkait der Selen vnd vngehorsam zuuerkomen. wo Ir aber mit Ewer gutlichen vormanunge vnd verwarung zuuersichtig nichts schaffen noch abwenden mochtet, Alsdan die weltliche handhabung bitten vnd ersuchen oder vns, was euch dan begegent, warhafftige vnd bestendige vnderrichtung thun ane verziehen. wollet in dem vleyssig euch erzaigen vnd halten got dem Almechtigen zu Eren, kay[r] Mt. zu gehorsam, Christlichs volck zu Lieb vnd seligkait furdern vnd enthalten, Ewern pflichten vnd sorgfeldigkait nach. Das wollen wir neben gotlicher belonung in allem gute vnd gnaden zubeschulden vnd zuerkennen vnuergessen sein. Dat. 2c.

Nr. 2.

zur Lochau 17. März 1522.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst benachrichtigt seinen Bruder von dem Schreiben des kaiserlichen Regiments zu Nürnberg an die Bischöfe zu Meißen und Merseburg.

Auszug aus dem Concept.

got waldts.

Lieber bruder vnd gefatter. wir geben e. L. frl. meynung zuerkennen, daz daz Regement den bischouen zu Merseburg vnd Meissen in sachen, so ytzo mit der geistlickait vorhanden, geschrieben vnd beuelh getan, darauf sie mit schriften an vns gelanget, den wir auch anttwordt geben, wie E. L. daz alles aus den copien hiebey befinden vnd vernemen werden, vnd vns ist warlich swere, so in großen sachen, die villeicht vns zu nachteyl mogen gemeynt werden, on Rat vnd sonderlich E.

1) 18. Februar. 2) Es folgt nun das Schreiben des kaiserlichen Regiments d. d. Nurnbergk 20. Januar 1522, völlig gleichlautend mit dem Text des Schreibens des Regiments von demselben Tage an den Bischof zu Meißen in der Sammlung verm. Nachr. z. sächs. Gesch. Bd. IV, S. 298 ff.

L. zu handeln, weyl wir aber wissen, daz E. L. nit weniger dann wir geneigt, daz gut sein sol zufurdern, so haben wir vns on e. l. wissen darein zu begeben nit vnterlassen, daz E. l. vnsers versehens nit vnfruntlich von vns vermercken worden ꝛc. Dat. zur Lochaw am Montag nach Reminiscere Anno dnj. 1522.

Nr. 3.

(April 1522.)

Instruction des Kurf. Friedrich zu Sachsen, was der Canzler Dr. Brück und der Secretair Hieron. Rudlauff an den Bischof zu Merseburg werben sollen.

Der Bischof hatte angezeigt, daß er bei Verkündigung des Schreibens des kaiserlichen Regiments nur an drei Orten, zu Schönbach, Machern und Grimma, Ungehorsam gefunden habe, und gebeten, durch die Amtleute oder in andere Wege diesem Vornehmen ein Schweigen aufzulegen, damit die böhmischen und andere Mißbreuche sich nicht weiter verbreiten. Der Kurfürst hält für gut, daß der Bischof den Pfarrer zu Schönbach erfordere, examinire und verhöre; die Mönche zu Grimma aber seyen mit Wissen und Willen ihrer Obern ausgetreten; er zeigt zugleich an, daß er gegen seine weltlichen Unterthanen sich unverweislich erzeigen werde, nur wolle der Bischof ihn mit solcher Suchung verschonen und sich in seinem bischöfl. Amte so halten, damit die Ehre Gottes und die Liebe des Nächsten gesucht werde und sich niemand unbillicher Beschwerung zu beklagen habe.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Instruction, was Doctor Brugk Cantzler vnd Hieronymus Rudlauff an den Bischoff zu Merßeborgk werben sollen ꝛc.

Erstlich freuntlich dinst zusagen, wie sich geburt, vnd folgend ertzelen, genediger Her, Nachdem e. g. itzo vnßerm gnedigsten Hern Hertzog Friderichen zu Sachssen, Churfursten, vff seiner gnaden antwurt, die ir Churf. gnad E. g. vff eins Jr schreiben in der negstuerschienen marterwochen von Colditz außgangen[1]) mit etwas repetirung derselben antwurt itzo wieder geschrieben, das e. g. vff kayˢ Mt. Stadhalter vnd der andern Churfursten, Fursten vnd des hailigen Reichs regements Rethen schrifftlichen entpfelh gebots brieffe, so weit sich E. g. Stiffts gaistlicher Zwangk erstregkt, habe außgehen vnd erkhundigen lassen, vnd in dem allenthalben keinen mangel noch vngehorßam got lob gespurt oder befunden, allein an den dreyen ortten, als bey dem pfarrer zu Schonbach, der sich, als e. g. bericht, der Behmischen gewonheit vnd gebrauch, vnder beider gestalt dem Folgk das hochwürdig Sacrament zugeben, das Ampt der Messen in einer andern form in vngeweihten cleidern zuhalten, die Beicht, die Faste vnd Christliche werck zuuerachten, mit vilen andern vnchristlichen vbung vnd predigen das gemein Folgk in anderung fhure, deßgleichen der Monch zu Machern sein gaistlich kleid abgelegt, fast vil mißbreuche in predigen vnd meßhalten, auch andere gotsdinst an[2]) des pfarrers vnd e. g. zulaßen daselbst eingedrungen, Dermassen auch zu Grymme von etlichen Monchen vermeßlich gehandelt vnd das Folgk in Zweyfeldigkait vnd ergernus bracht, die allenthalben von den weltlichen, Edeln vnd vnedeln, vnßers gnᵉⁿ hern vnderthanen, als e. g. glaublich bericht, gehandhabt vnd darzu gefurdert, das E. g. nu mit Jrer gaistlichen gewald in diesen leufften nit wissen an[2]) vnßers gnᵉⁿ hern hulff vnd beystand zustillen ꝛc. Derhalben e. g. verursacht, bey vnßerm gnᵉⁿ h. anzusuchen, dan e. g. den gehorsam noch[3]) bey dem pfarrer, noch bey den Monchen befunden. Darauf gebeten, des ansuchens nagst gethan, auch itzt abermals thun, nit beschwerung empfhaen, sonder als der Lobliche Churfurst durch die Ambtleuthe oder in ander wege dießem Furnemen ein schweigen auffzulegen oder auffsegen lassen, domit die Behmischen vnd andere mißbreuche nicht bey vnßern tagen vnd Zeiten einbrechen vnd sich weiter breyten ꝛc., wie dan solch E. g. schreiben ferrer inhelt, wil Jch hirmit nit gemynnert noch gemeret haben.

Vnd gebe e. g. darauff zu erkennen, Als beruert e. g. schreyben hochgedachtem meynem gᵉⁿ hern zukomen, ist gleich mein gnediger her herzog Johans bey sein Churfl. gn. zu Colditz gewest, so hat mein gᵉʳ her meinem g. hern Hertzog Johansen auch aller schriffte,

1) Es ist das Schreiben des Kurf. d. d. Colditz am grünen Donnerstag 1522 gemeint, s. Sammlung verm. Nachr. zur sächs. Geschichte IV, 309. 2) d. i. ohne. 3) st. weder.

so hieuor in diser sachen ergangen, abschrifft vnd Copien zugeschigkt, vnd was vnser g^{ter} her in dem zu antwurt geben, ist allemalh von vnsers g. hern hertzog Johanßen wegen mit bescheen. darumb haben beyde Jr Churfl. vnd F. g. vns alher zu e. g. geschickt, myt beuelh, E. g. vff solch schreyben diese anzaige zuthun, das Jr gn. nit bericht sein, was schriffte E. g. in dießen Sachen vff Statthalter vnd des Regements schreyben haben ausgehen lassen, Aber mein g^{ter} her hertzog Friderich weiß sich wol zu erinnern, das sein Churfl. gn. E. g. vff Jr schreyben vnder andern angezaigt, das sein gnaden nit entgegen, das sich E. g. als der Ordinarj vnd der Bischoff, weil es die priester vnd gaistligkait, wie E. g. geschrieben, betreff, des Statthalters vnd Regements beuelh hildet, vnd weil E. g. vermeinten die sache mit Brieuen außzurichten, vnd bedacht, das euch seiner Curfl. g. vnd meins g. hern hertzog Johansen offen brieue in die Ampt Born, Grym vnd Newhoff dienstlich darzu sein solten, So haben sein Churfl. gn. von Beider Irer gn. wegen euch einen zugeschigkt, den Ambtleuten auch beuelh gethan, wes sie sich halten solten. Das aber allenthalben kein mangel noch vngehorsam gespurt oder befunden, allein an dreyen ortten, Als bey dem pfarrer zu Schonbach vnd den Monchen zu Mochern vnd grymme ꝛc., wa kein mangel an christlichem gehorsam befunden, das hortten vnßer g^{ten} vnd g. hern fast gern. E. g. haben aber des pfarrers zu Schonbach vnd Monch halben hieuor nit anzaige gethan, dan sovil in den letzten zweyen brieuen bescheen, darumb auch Jr gnaden von des pfarrers handlung nit gewust. Aber Jr gnaden sind bericht, das derselb Pfarrer von des Dechants official sol citirt vnd geladen wurden sein, vnd wan er als heut hat erscheinen sollen, so sey Jme den abend zuuor die Citacion vberantwurt. So wissen e. g. auch, was man sich bißher von officieln vnd gaistlichen gerichtshelder beschwert, vnd das von gemeinen Stenden des Reichs vff dem negst gehalten tage zu Wormbs vil beschwerlicher klagen wider sie außbracht. was aber e. g. mit dem pfarrer vnd den Monchen gehandelt, das E. g. Irem schreyben nach bey dem pfarrer, noch den Monchen nit gehorsam finde, das wissen mein gn^{t} vnd g. hern nit. Das were aber vnser g^{t} vnd g. hern bedengkens ein sache, die wol wirdigk, das E. g. den pfarrer aus Ehrafft bischofflichen Ampts vnd des Regements beuelh selbs erfordert vnd Jne eraminirt vnd verhort. Vnd so er in ichte irrig befunden, Jne Christlich dauon weisen, dan vnßer g^{ter} herr hat etlichen pfarrern antzaigen laßen, das sie sich gegen Irem ordinarien gehorsamlich halten solten, dan Jre churfl. vnd F. g. sie in dem, so sie nit Fug hetten vnd zuuerantwurtten wusten, nit zuhandhaben gedechten ꝛc. Das dem pfarrer zu Schonbach vff E. g. ansuchen vnd bericht, das Er sich vngehorsamlich gehalten, auch solt angezaigt wurden sein. Aber der außgangen Monch halben von grymme werd vnßer g^{ter} her bericht, das dieselben mit wissen vnd willen Irer obern sollen außgangen vnd die Cleider, so gaistlich genant werden, von Jne gelegt haben. wu sie nu in dem vnrecht gethan, oder mißbreuchlich wider gots dienst eindringen, so mogen e. g. mit Iren obern dauon reden. vermeynen E. g. auch, das sichs also nit gebure, alsdan dagegen handeln, was sich geburt vnd also, domit sich niemants vnbillicher beschwerung zubeklagen habe. Es ist auch von e. g. vnßern g. vnd g. hern vor kein meldung geschen, das e. g. verhinderung erscheen sey, wo aber nu E. g. vnßern g^{ten} vnd g. hern die weltlichen Irer gnaden vnterthanen, es sein edel oder vnedel, dauon e. g. schreyben anzaigen, die wider E. g. vnbillliche vnd vngeburliche furhabung thun sollen, gegen denselben wollen sich Jr Churf. vnd f. g. erzaigen, das Irer gn:, obgotwil, vnuerweyßlich sein sol, vnd ist darauff vnßer g^{t} vnd g. h. freuntlich bith, E. g. wollen Jr Churfl. vnd f. g. mit dießer suchung verschonen vnd Jr gnaden domit nit beladen, vnd vff Jr Churf. vnd f. g. verhoffen, das Jr gnaden vber Jr erbieten nit schuldig sein, das volziehen. Dan Jr Churfl. vnd f. g. versehen sich nit, das E. g. das Regement beuolhen, der gestalt suchung bey vnsern g^{ten} vnd g. hern zuthun, sonder angezaigt, was E. g. thun sollen. Jr churf. vnd f. g. zweyuelen auch nit, E. g. werden sich Irem bischofflichen ambt nach, wie geburlich, darinnen halten vnd erzaigen, domit die Ere gots vnd die Liebe des negsten gesucht vnd sich niemancz vnbillicher beschwerung zubeklagen habe. Dann so es dohin kombt, das Jr Churfl. vnd F. g. zur Sachen thun sollen, so Iren gnaden geburt, darinne werden sich Jr Churfl. vnd F. g. Irem vorigen erpieten nach, wie geburlich, halten vnd ertzaigen. Das haben Jr Churf. vnd f. g. E. g. nit verhalten wollen ꝛc.

Nr. 4.

(April 1522.)

Bericht über die Werbung des Canzlers Dr. Brück und des Hier. Rudlauff an den Bischof von Merseburg.

Der Bischof von Merseburg giebt weitere Nachricht über den Mönch zu Machern, über den Pfarrer zu Schönbach und über die Mönche zu Grimma ꝛc.

Aus des Canzlers Brück eigener Handschrift. Die Acten enthalten außerdem eine gleichzeitige Abschrift.

Die werbung haben gregorius bruck doctor vnd Jheronimus rudelauff secretarius lauths der Instruction gegen dem bischoff von merseborgk, der alleyne gewest vnd niemandts von rheten zu s. g. hadt zeihen wollen, wie woll s. g. zuuor, aus was vrsachen die obgnanten zu s. g. geschickt, anzeigt worden, furgewandt.

Darauff der bischoff als bald selbst andtwort gegeben, erstlich widerumb ein seuberlich freuntlich zuentpieten gethan, mit anzeig, ßo es vnserm g^{ten} vnd gnedigem [1]) an der gesuntheyt wol ginge vnd mit irer c. f. vnd f. g. landen, leuthen vnd vnterthanen dermasen zustunde, das es denselbigen zeu gluck vnd seligheyt gereichte, das were er zuuornehemen hoglich erfreuet, vnd sunderlich wer er erfrewet, das er horte, das s. g. brieff an beide ire c. f. vnd f. g., dieweil die beisammen gewest, gelangt, Szo het er auch ghern gehort vnd wer es erfreuet worden, das die zewen geschickt vnd do weren. Item das er willens gewest, meyne g^{ten} hern personlich zuersuchen, aber ꝛc.

Darnach hadt er erzealt, was key^{r} M^{t}. stadthalter vnd das regement an Jn gelangt, vnd wie sich das folgk allerley furnehmens seins stiffts vnd geistlichen zewanges nit alleyn in vnser g^{ten} vnd g^{n} hern landen, sundern auch zu leipzick vnterstanden, welchs er dan doselbst zeu leipzück durch etliche mandat, ßo er aldo vor ankunfft key^{r} M^{t}. stadthalters vnd des regements befelich hette anslagen vnd vorkundigen lassen, gestilt, vnd were nit an, das er in vnser g^{ten} vnd g^{n} hern landen seins geistlichen zewanges auch keynen vngehorsam befunden, alleyne an den dreien ortheren, wie s. g. in irem schreiben angezeigt.

Vnd des monchs halben, wie s. g. bericht, het es die gestalt, das s. g. allererst kurz vor der fasten inne worden, darumb het s. g. vnserm g^{ten} vnd g^{n} hern in den ersten schrifften keyne vormeldung dauon thun konnen, das er dohin nit gefordert, sundern Albrechts von Lindenaw son, der ein zeyt lang zeu wittenbergk studirt, het Jn von dannen dohin bracht. derselb monch het sich offentlich horen [2]) vff dem predigstul, wie er bericht wurde, es were Jm alzo angezeigt worden, sunst wuste er nichts, darumb das er von got zeu Jn geschickt were, Jnen die gotliche worheyt zuuorkundigen, dan die arme leuth weren lang mit vnworheyt vnd lughen vorfurt worden, vnd het daneben vnschickerlich vff den babst vnd bischoff geredt, vnd als solchs an s. g. gelangt, do het er dem techant zu Merseborgk [3]) befolen, sich dorumb zuuorkunden vnd mit seynem vetter dem von Lindenaw dorumb zuhandeln, der solchs gethan. Nhu het er befunden, das albrechten von Lindenaw keyne schult doran zugeben, aber sein son triebe die sache, der gienge dem monche stets mit funff oder vj knechten an der seyten, vnd fhurte Jn zur kirchen vnd drunghe in [4]) eyn wider des pfarners willen. do losen den zeue die von brandis vnd andern flecken vnd dorffern der Jegenhait [5]) gelegen vnd s. g. het den pfarner dorumb citiren lasen, der hat sich aber entschuldiget vnd geßagt, das der Junghe von Lindenaw wider seynen willen sich des vntherstunde vnd drunghe den Monch eik vnd het Jm ßagen lasen, der monch sulth do predigen vnd der pfarner sult sich nit vnterstehen, Jme das zu weren, aber es sulthe Jm nit wol doruber gehen.

Mit dem pfarner zeu schonbach het es die gestalt, das es seyn kuchenmeister, der vnser g^{ten} vnd g^{n} hern vntherthener were, an s. g. gelangt, vnd allererst in der fasten, der het es von eynem pauren gehort, wie vnschickerlich er sich vntherstunde das hochwirdig sacrament zu reichen vnd vnschickerlicher dan die Behemen, dan die nhemens alle vom priester, aber er hielte es alzo, wie der pauer s. g. kuchenmeister bericht, es wer ein fleischshauer zu Colditz, der keeme zu Jm, vnd ßo der pfarner in weltlichen cleidern consecrirt, ßo befuel er demselbigen, Jme das sacrament zu reichen, ginge erst

1) Es fehlt: „herrn," wie es auch in der Abschrift heißt. 2) In der Abschrift: „horen lassen." 3) Siegmund von Lindenau. 4) ihn. 5) Gegend.

vmb den altar, ßo geb Im der fleischer das sacrament mit seynen henden vnd den kelch dornach, ßo er aber den fleischer nit gehaben kont, muste es der schulteyß thun, vnd weren als gemeiniglich dreyhundert paur in seyner predigen, denn es liefe von allen dorffern zeu, vnd thut keyn mesgewandt an, dan er spreche, do christus das sacrament aufgesaczt hat, hat er seyne gewonliche cleider an behalten. Dieweil nhu s. g. des vnd eins mherern bericht, het er dem officiall des archidiacons Her Joachims von plato befolen, dan der het vber schonbach die Jurisdiction vnd nit der techant, noch sein officiall, das er den pfarner citiren, Ime auch glayt, ßo ers begerte, zuschreiben sult, wiewol es von vnnothen, dan citacion brechte ein glayte mit, eben als sunst der weltlichen fursten vorbeschiedt. Nhu were s. g. willens geweſt, ßo er erschienen, selbst mit dem pfarner zu rheden, aber mit dem were furgefallen, das Jn vnser gſter [5]) von Magdeborgk vorschriben vnd gepeten, das er jegen magde: kommen wolt, dan es hetten sich irrung gehalten zwischen der alten stadt magdeborgk vnd der geistligheyt doselbst, dorinnen s. c. g. Jn hetten gebrauchen wollen, vnd wiewol er sich entschuldiget, sunderlich mit dem, das s. c. s. g. s. g. kurz zuuor geschrieben, vff eynen nhamhafftigen tag bey Im zu Merſborgk auff der reysen jegen nurenberck zu seyn. Aber es het nit helffen wollen, s. g. het wilfaren mußen. Dorumb het s. g. dem canceller befolen, bey der handellung zu sein vnd geburlich einsehen mit fur zuwenden, ßo der pfarner erschienen were. Aber wie man s. g. bericht, ßo were der pfarner aufgeblieben, dergleichen auff des officials anderweit citacion aber [2]) nit erschienen. Zeulezt vnd zum drittenmale, do s. g. wider heym kommen, welchs kurtz vor der marterwachen geweſt, het s. g. des bericht entpfangen, vnd gedacht, das der pfarner vff die osterliche czeyt mit seynem furhaben gewislich verfaren, wo nit mit Jm gehandelt wurde. Dorumb het s. g. befolen vnd bestalt, das Jn der officiall nochen [3]) vor der marterwochen zum dritten male hett citiren lasen, aber der pfarner wer aussenplieben vnd sult sich disser wort haben vernehmen lasen: Zeu Merſborgk betreuffte man die Fische in der fasten mit oell, aber zu schonbach mit buttern, dorumb gedecht er kein [4]) Merſburgk nit zu kommen, dan er eße nit ghern oell.

wo nhun mit den citacion dermasen vmbgangen, wie wir s. g. angezeigt, so wuste es s. g. nit zu loben. Es were nit an, das die officiell bis doher vnschickerlich gehandelt, s. g. wusten es nit zu loben, were auch alzeyt dorwider geweſt, eher dann s. g. bischoff geworden. Szo wer es auch wor, das der berurte official des archidiacons vngelart vnd nit sunderlich geschickt, dan er were kuchenschreiber mit.

Aber mit den Monchen zu grimme het s. g. gehort, het es die gestalt, es were eyner aus dem closter gezogen vnd ein spittelmeister worden, der ginge in weltlichen cleidern vnd trieb wunderliche ding, ßo het er eynen jungen ausgetretenen Monch bey Jm, der sult nhur diaconus seyn, der het die osterliche feyrtag geprediget vnd vnschickerliche ding geßagt, vnd hetten eynen grosen anhang, zuforderst, wie s. g. bericht wurde, von leichtfertigen leuthen, die do wulknappen sein solten, dieselbigen liesen sich offentlich vornhemen, sy wolten leib vnd leben bey Jn zuseczen. wor wer es, das s. g. bey dem radt vnd furnhemelichsten [5]) nit anders dan pillichen gehorsam vnd zimlich erpiethen vormerkt.

Dieweil nhun dieselbigen leuthe solchen anhang hetten, wusten s. g. nit dorzu zuthun, dan sulthen s. g. Jmands an die orther schicken, ßo mochte Jn vbels widerfaren. Szo bedechten s. g., ßo sy schickten, wurden sich dieselbigen leuthe mit den Jenigen, ßo geschickt wurden, in disputacion einlasen wollen, doraus wenig frucht erspriesen wolt, dan die meiste ursache des, das sich dis thun ßo weyt gebreyt, were s. g. achtens aus der disputacion, ßo zu leipzigk gehalten, geflossen, wie wol s. g. fleisig do fhur gewert vnd offentlich dorwider het anschlagen lasen, aber Herzog Jorg het es s. g. gefallen lasen, das s. g. dieselbig nit het vorhindern konnen. wor were es, das Martinus anfenglich woll guthe ursache gehabt, die hendell, der sich die geistligheyt vntherstanden, zu strafen vnd dorwider zuschreiben, dan s. g. het nhie wissen dieselb hendell zu loben, aber ernachmals wer er yhe zu weyt gangen.

Vnd dorumb were s. g. vorursacht, vnseren gſten abermals zuschreiben vnd ansuchung zu thun als bey der weltlichen oberigheyt, vnd wolt gebeten haben, das s. c. s. g. des yhe nit beswerung tragen wollten, dann keyn Mt. stadthalters vnd des regements schreiben sampt s. g. ampt drungen s. g. dorzu, dan s. g. wusten nit weyther, die weil dieselb vngehorsamen solchen anhang

---

1) Die Abschrift setzt hinzu: „her". 2) abermals. 3) noch. 4) gegen. 5) zu Grimma.

hetten, vnd ab es deshalb gleich nit gebrechen het, ßo wolt doch f. g. nit geburen, f. c. f. g. in f. g. oberigheyt zu greifen, ßo wolten sichs auch f. g. vngern vntherstehen. Szo hetten f. g. vnsern g^{ften} Hern als den centurion im ewangelio, der so ßagte, er hette gewalt, ßo er seyne knechte hies zu Im gehen, ßo qwemen sy, hieß er sie von Im gehen, so theten sie es auch, dieselbig gewalt het vnser g^{ter} her auch woll.

Dorauff die geschickten kurzlich widerumb geßagt, sie hetten von f. g. des handels weyther dan vnsern g^{ften} vnd g^{en} Hern in schrifften vormelldet, bericht gehort vnd vormerckten, das f. g. der dinghe anders nit wissen hetten, dan das f. g. alzo von dem techandt, f. g. kuchenmeister vnd andern bericht weren worden. wo sichs nhun dermasen hielte, wie f. g. des Jungen von Lindenaw vnd monchs halben zu Macheren, auch des pfarners halben zu schonbach, das er nit hat furkommen wollen, dergleichen der monche halben zu grimme, das sy solchen anhang hetten, bericht worden, ßo sulthen f. g. doßhur haben, das ire c. f. vnd f. g. des nit gefallen wurden getragen haben. Szo vormerckten wir aus f. g. bericht, das f. g. durch furgefallen vorhinderung vnsers g^{ften} Hern von Magede: halben noch [1]) selbst aber eigener person, wie vnser g^{ter} vnd g^{en} bedenkens disse sachen woll wirdig, noch nichts gehandelt. Dorumb hetten f. g. zuachten, was ire c. f. vnd f. g. hierinnen zu thun fugen mocht. Dan f. g. bedechten, ßo f. g. schicken sulthen, ßo werde man disputiren wollen, das hetten vnsere g^{ter} vnd g^{er} hern, wie f. g. zuermessen hetten, vil meher zu bedencken. dann sulten ire c. f. vnd f. g. ichtes furnehmen aber zu thun befelen, ßo wurden dieselbigen bescheiden vnd gehort mußen werden, ane das wolt sich, wie f. g. wusten, nit leiden, ichtes jegen sy furzunehmen. Szo sy nhun gehort, wurden sy villeicht ßagen, was sy theten, des hetten sy grundt in der schrifft, vnd wurden auch dauon disputiren wollen. ßo weren vnser g^{ter} g^{er} Hern als weltliche fursten der dinghe nit ßo bericht, das ire c. f. vnd f. g. dorinnen erkennen mochten, Szo wolt iren c. f. vnd f. g. nit geburen, dorinnen zuerkennen, dieweil es geistliche personen vnd sachen weren vnd die den rechten nach, wie f. g. wusten, alleyne der geistligheyt furbehalten weren. Dorumb het f. g. zu achten, das vnser g^{ter} her in dissem falle dem centurioni mit der gewalt nit zuuorgleichen. Dieweil dan f. g. vnser g^{ften} vnd g^{en} Hern freuntliche bit vnd erbiethen aus angezeigten vrsachen gehort vnd sunder zweifel bas, dan es furgetragen, vormarckt, szo wurden sich f. g. in dem, das f. g. als dem ordinario zu thun geburen wolt, domit die ere goths, liebe des negsten gesucht, vnd sich niemands vnpillicher beswerung zubeclagen, wol wissen zuhalten, vnser g^{ften} vnd g^{en} Hern domit vorschonen, das auch ire c. f. vnd f. g. fruntlich gepeten wolten haben. Dann sich ire c. f. g. nit vorsehen hetten der vorwandtnus nach, das f. g. dis bey iren c. f. vnd f. g. gesucht wurden haben. Dan ßo es den fall begriff, das ir c. f. vnd f. g. auch ichtes thun sulthen vnd sich geburte, het f. g. irer c. f. vnd f. g. erbiethen gehort, das sich ire c. f. vnd f. g. vnuorweislich zu halten wusten ꝛc.

Dorauff hadt der bischoff geßagt, wor were es, das er dis alles von bericht vnd eigener person mit den leuthen nit gehandelt hette, beßorgete aber, es wolt vnfruchtbar vnd vorgebenlich sein. Dan die monche wollten sagen, sy weren erempt vnd der bischoff het keyne gewalt vber sy, Szo hetten sy eynen grosen anhang vnd vff die mandat wurde nichts gegeben. Dorumb ob es wol geistliche personen vnd sachen weren, ßo wolten f. g. vnsern g^{ften} vnd g^{en} ghern nach [2]) vnd gewalt geben mit denselben zu handeln, domit keyr Mt. stadthalter vnd des regements befell volge gelaistet vnd die hendell bis auff eyn concilium gestilt wurden. vnd wiewoll f. g. schuldig weren, in fellen, die weltliche oberigheyt amptshalben anzulangen vnd brachium seculare zu imploriren, szo wolt sich doch f. g. nit vnterstehen, vnser g^{ter} vnd g^{r} hern dermasen zudringen, vnd were nit weniger, das f. g. eyn offener brieff f. g. bit nach von vnsern g^{ften} vnd gnedigem hern zugeschickt were worden, des sich f. g. bedanck, es wer aber das nicht darinnen, das man sich neuigheyt enthalten sulthe bis auff ein zukunfftig concilium, wie der stadthalter vnd das regement begert hetten, Dorumb bethe f. g., das doch dermasen ein brieff aufgehen mocht.

Hierwider haben die geschickten angezeigt, dieweil f. g. den bericht von horen ßagen het vnd mit denselbigen, ßo fur vngehorsam angezeigt, nit gehandelet, szo wusten f. g. selbst als ein hochuorstendiger, das vnsere g^{ter} vnd g^{r} hern mit solcher suchung pillich vorschont wurden. Das sich aber f. g. beforte [2]), es wolt vnfruchtbar sein, ßo von f. g. ichtes furgenommen werden sult,

1) in d. Abschrift: „nit" (st. noch). 2) in d. Abschr.: „macht." 3) in d. Abschr.: „besorgt."

szo het s. g. aus vnserm anbrengen vormerckt, das vnsere g^{ften} vnd g^{en} etzlichen pfarnern mit ernsten hetten ßagen lasen, das sy Iren ordinarien geburlichen gehorsam leisten solten, vnd das sy Ire c. f. vnd f. g., ßo sy sich ichtes, des sy nit fug hetten, vntherstehen wurden vnd nit zuuorandtworten wusten, nit gedechten zu handthaben, vnd wo solchs des pfarners halben zu schonbach durch s. g. gesucht were, ßo sult desgleichen mit Im auch geredt sein worden. Dorzu ßo hetten vnser g^{ften} vnd g^{n} hern s. g. eynen offenen brieff zugeschickt, das irer c. f. vnd f. g. vntherthanen nichts auffrurlichs furnhemen, dorumb es vnser g^{ste} vnd g^{n} hern dofhur haben wolten, das s. g. deshalben nichts zuscheuen. Auch ßo hetten sich ire c. f. vnd f. g. vornehmen lasen in der werbung, wo die Jenigen, es weren edeln aber vnedelen, angezaigt wurden, die sich vngeburlicher handthabung vntherstunden, das sich ire c. f. vnd f. g. vnverweislich erzaigen wolten. Nhu were niemands dan der von Lindenaw angezeigt, dem were, wie der secretarius berichte, bereyt an durch irer c. f. vnd f. g. rethe geschrieben, das es deshalben auch nit Mangell hett. Szo konthe s. g. bedencken, die weil die monche von s. g. Jurisdiction exempt sein wolten vnd s. g. deshalben schew trugen, ßo wurden sy vnser g^{ften} vnd g^{en} als weltlichen fursten vnd richtern vil weniger gehorsam leisten wollen, Zu dem das die sache alzo gelegen, das vnsern g^{ften} vnd g^{en} hern den geistlichen rechten nach dorinn nichts geburte zuerkennen, vnd ab gleich s. g. vnsern g^{ften} vnd g^{n} deshalben gewalt geben wolt, Szo wust s. g., wie weyt sich s. g. macht in dem falle erstrecken thete, alzo das ein bischoff ader geistlicher selbst nicht macht het, sich eynem weltlichen richter vntherwerfig zu machen. Dorumb het auch iren c. f. vnd f. g. nit geburen wollen, geburte auch iren g. nochmals nit, wie s. g. wusten, das ire c. f. vnd f. g. solchs in irer g. briefen setzen sulten, nhemelich keyne neuigheyt die geistligheyt belangend bis auff ein concilium furzunehmen, sundern stunde s. g. zcu, ßo were es auch s. g. vom stadthalter vnd regement befolen. Dorumb wolten wir hoffen, s. g. worden das in ansehung disser vnd ander sachen bey iren c. f. vnd f. g. nit suchen.

Szo haben die geschickten doran gehangen, das sy gehort, das vnser g^{ster} geßagt, wie s. c. f. g. dorzu keemen, das s. c. f. g. nhun in irer g. alter ein theologus sein vnd bischofflich ampt vben sulthen, des doch s. c. f. g. nit genugsam vorstendig weren, vnd vnser g^{ster} vnd gnedigen hern hetten sich nit vorsehen, das der bischoff ire g. mit solcher ansuchung beswert wurde haben ꝛc.

Dorauff der bischoff kurzlich geßagt, m. g^{ster} her het des vnd eins . . . . . Szo were es s. . . . . . wider die . . .[1])

Dorauff wir geandtwortet, vnser g^{ster} her hielt es dofhur, das s. g. yhe noch denselbigen gewalt het, wie im anfang seines bischoffthumbs ꝛc.

Domit wir abgeschieden.

Nr. 5.

Lochau 28. April 1522.

Albrecht v. Lindenau an den kurfürstl. Rath Hugold von Einsiedel.

Albr. v. Lindenau meldet seine Betrübniß, daß er dem Mönche zu Machern verbieten solle, Gottes Wort in seiner Behausung zu verkünden, und bittet, den Kurfürsten zu versöhnen, und denselben dahin zu vermögen, daß der Mönch seinen Kindern und armen Leuten zur Seligkeit bey ihm bleiben dürfe.

Aus dem Original, das aber keine Unterschrift hat. Spalatin hat unter die Adresse geschrieben: „Lindenaw des Munchen halben zu Machern. 1522.“

Dem Gestrengen vnd Ernuesten her Hugolten von Eynsidl, Churfl. Rathe ꝛc. meinem gonstigen lieben hern.

Mein fruntlich willig dienst zuuor, Ernuester, sonder gunstiger lieber her. Vff euer schreyben mir deß Monchs halben[2]) gethan, der als Ir in euer schrifft meldet, von dem Bischoff zu Merßberg apostatisch geacht wurdt, des predigens vnd gots wort in meyner behawsung zuuerkunden durch mein Entsetzung vnd verbieten absteen solt, hat mich nit ein wenig zu betrubnus bewegt, Angesehen das mein Sun Hainrich, der jetz al-

1) Im Original ist hier ein Loch, wodurch 6 Zeilen fast völlig unlesbar geworden sind. In der Abschrift fehlt der Schluß von den Worten an: Darauff der bischoff. 2) Machern.

weg bey Im ist vnd sich teglich in der schrifft mit Im vbt, vnd, als ich von meniglich vernum, wiewol ichs selbs nit reden solt, auch ein zymlichen verstandt in der schrifft haben sol, Ine so hoch seynes predigens vnd rechten christlichen wesens preyset vnd lobt, das Ich Ine nit gern verlassen wolt. Dan ich hab mich deßhalben höchlich erfrewet, das meine kynder auß sonder gottlich gnade von solchem man, Ine zwgefugt, Irer selen hayl vnd trost leren vnd begreyffen mechten, das mir vnd meinen Elttern nit hat mögen gedeyen. So ist der pfarrer zu Machern, wiewol sonst from, warlich der schrifft oder Evangelischen ler gantz unbericht vnd vnerfahren, vnd das volgk ergert sich gar nichts an Ime, besondern sein alle sonderlich genaigt, seyne predigen zu hören, Darzu sie Ire Zuflucht haben, vnd des pfarrers dessalß nit achten, dieweil sie vernemen, das er nach alter gewonheit, wie dan die pfaffen bishero gethan, diesem Monch gleich die warheit vnd Ewangelisch wort nit verkundet. Deßhalben sich auch der Monch erbeut, zuuerhoren lassen, wo man Ine vnrecht vnd wider den glawben findet oder vberwundt, straff gern vnd willig zu dulden. Mein freuntlich bit, Ir wollet gedult hierinne gein mir tragen vnd meinen g^ten hern versönen vnd bitten, das derselbig Monch meinen kyndern und armen leuten zu seligkeit bey mir bleyben muge, dieweil es offenbar, das die pfaffen vnchristlich gehandelt vnd Ire wesen wider das heylig Ewangelium ist. Bin ich vmb euch freuntlich zuuerdinen gantz willig. Dat. Lochaw Montags nach Quasimodogenitj Anno ꝛc. xxij^ten

---

Nr. 6.

(1523.)

Relation des Canzlers Dr. Brück über des Bischofs von Merseburg Beschwerden.

Die Beschwerden betrafen folgende Punkte: 1) daß sich die Pfaffen in etlichen Aemtern des Kurfürstenthums, welche des Bischofs geistlichem Zwange unterworfen waren, unterstehen, Weiber zu nehmen; 2) daß in diesen Aemtern und sonderlich zu Grimma und Borna die hergebrachten Ceremonien der Kirche abgethan werden; 3) daß man sich daselbst unterstehe, in der Fastenzeit Fleisch zu essen; 4) daß man ohne sein, als des Ordinarius, Wissen Prediger aufnehme; 5) daß der v. Lindenau zu Polenz sich unterstanden habe, seinen Pfarrer von der Pfarre zu treiben und einen Andern, der ein Weib habe, von Wurzen zu leihen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Doctor Brucken des Canzlers Relation, was er bey dem bischoff zu Merseburgk angetragen."

Vnderricht, was der bischoff von Merssеburg Doctor Brucken, als geschicktem seiner g^ten vnd g^n heren, angetzeigt hadt.

Sein gnade hat nach Zuentbietung Seiner gnaden innygs gebets vnd wyllige dinst gesagt, das sein gnade funff beschwerliche Artikel hetten, derwegen sein gnade dofur meinem gnedigsten hern geschryben, wo seiner churfl. g. gelegenhait nit were, sein gnade zu seiner churfl. g. eygner person zu gestatten, das die Rethe zu sein gnaden geschickt mochten werden.

Dye Erste beschwerung were dye, das sich die pfaffen in etlichen Ampten meins g^ten hern Furstenthumb vnd seiner g. geistlichen zwangs vnderstanden, weyber zunemen.

Nu het sein f. g. derselben funff mit notturfftiger vorgleytung vor sich erfordert, douon Irer drey erschienen, aber zwen, als der pfarnner von schonbach vnd Buch, weren aussenplieben[1]). Zwen der Jenigen, so erschinen, hetten sich letzlich wol dergleichen vornemen lassen, wo es an sunde bescheen mocht, das sye weyber[2]) widerumb vorlassen wollten. Doruff Inen sein gnade vortrostung gethan, sye mochten es khunlich auff Ine thun, dan sein gnade wuste, das zwischen Ine als pristern vnd den weybern kein ehe gewest oder were. Aber der drytt von Machern hett sich horen lassen, Ehr dan er sein weyb lassen wolt, ehr wolt er alles, was er hett, vorlassen, vnd het sich vnderstanden sein g. zuuberheden, als ob dye auch ein weyb haben solten, dan pawlus saget, Sit episcopus vnius vroris vir.

---

1) Erst am Dienstag nach Bartholomäi 1523. fanden sich diese Beiden vor dem Bischof zu Merseburg ein. Die Handlung mit denselben ist besonders gedruckt, s. Panzer's Annalen II., 195. Nro. 1940. u. wieder abgedruckt in L. Rabus Historie d. Märtyrer IV., 345. Mehrere hieher gehörige Schreiben theilt Kapp in der Nachlese II, 557. ff. mit. Der Pfarrer zu Schönbach hieß Johann Stumpf. 2) st. daß sie ihre Weiber.

Der ander Artickel, das die hergebrachte Ceremonien der kirchen in angetzeigten Ampten an etzlichen stellen, als sunderlich zu Grymm vnd Bornn, abgethan wurden. Dan etlicher der Enden het man keyn Crucifix in der Marterwochen gelegt, an einem Orth het man es auffgehoben vnd gespott domit getryben, eins Orths weren der pfarnner vnd kirchner in der wochen Rogacionum gar allein mit den heyligen gangen. So weyhet man auch kein Saltz vnd wasser mehr, vnd wiewoll sein g. den prediger von Bornn vmb vrsach gefragt, warumb das es nit guth sein solt, so hat er keinen grundt wissen anzuzeigen anders, dan das man in der schrygfft nichts douon funde vnd das Zewberey vnd andere vbel domit gebraucht wurden. Dagegen Ime sein f. g. angetzeigt, das Alexander der funfft babst des Nhamens solch weywasser vnd Saltz zu weyhen außgesatzt, aus dem darzu vorursacht, do er gefencklich gesatzt, hat In der tewffel im gefennckuus angefochten vnd zu widerstandt des bosen solch wasser vnd Saltz zu weyhen außgesetzt. So hieldt Bernhardus auch vyll douon.

Zum drytten heten sich auch sunderlich zu Grym etlich vnderstanden, in der Fasten Fleisch zu essen. So fast man oder hildt die angesatzten fasttage der kirchen nit.

Zum Vierdten so neme mhan prediger auf an seiner g. als des Ordinarien wissen, das doch pillich in dissen lewfften sein g. zuuor solt angetzeigt werden, domit sein g. als der pastor einsehens haben mochte, wie einer geschickt were.

Zum Funfften so vnderstundt sich der von Lindenaw zu polentz, seinen pfarnner, einen alten fromen Man, von der pfar zu treyben, vnd vnterstunde sich dieselbe einem Andern von wurtzen zuleyhen, der ein weyb hette, vnd welt den pfarnner seiner pfar, auch der Fruchte vnd was Im zustunde, entsetzen, vnd so sein g. auff des pfarnners ansuchen mein g^{ten} hern derwegen geschryben, het sich sein churfl g. gnediglich daruff ertzeiget vnd dem Lindenaw schreyben lassen. Der het aber sein churfl. g. daruff widergeschryben nach laut, wie ich sehen wurde, doraus sein g. vormerckte, das Lindenaw auf seinem furnehmen beharrete.

Nun wolten sein g. Meinen g^{ten} vnd g. hern der antzeige nach, so ir churfl. vnd f. g. sein g. vorm Jhare durch mich vnd Jheronimus[1]) hetten thun lassen, gar gern vorschonen, Es weren aber die sachen also gelegen, das sein g. an Irer churfl. vnd f. g. Rath vnd beystandt den dingen nit Maß finden konthen, so wolt auch sein g. nit geburn, solch furnehmen einzuwurtzeln lassen. Dan sein g. bischofflichs Ampt erfordert, das sein g. auffsehe, zu dem, das sein g. von Bebstlicher hey^{t} derwegen ein sunderlich breue vnd dan von key^{r} Mt. auch beuelh bekomen hette.

Aber sein g. hette die pfarnner obangetzeigt admonirt vnd vormant, das sye gedenken sollten, sich mit Cerimonien vnd Anderm zu halten nach Ordnung vnd auffsatzunge der heyligen kirchen, nu wust sein g. nit, was sye thun wurden. Dan wo sye vnd dye lewthe von Irem furnemen nit abstehen wurden, so wolten sein g. mir nit bergen, das dieselbe gneigt were, proceff wider sye außgehen zulassen, die weren auch bereyt vast vorfertigt. Darumb het sein g. gherne gehort, das ich kommen wehre, ehr solch Mandat außgangen. Dann sein g. wolten solchs je nit gern furnemen, wo es sunst vorkomen mocht werden. Aber sein g. wusten nit, wie den dingen woll zuthun, wo mein g^{ten} vnd g. hern nit beystandt thetten, vnd sunderlich das nit auffrur oder Emporung erwuchse, darzu sein g. ghar vngern, so es mit Ichten vmbgangen mocht werden, vrsach geben wollten. Dan sein g. welt mir nit bergen, das sich etzliche bereyth hetten vornemen lassen, do sein g. bothen dohin geschickt, wue einicher widerkeme, so welten sye Inen ins wasser werffen vnd ertrencken. So hatt auch sein g. sorge, das vff den Ban nit vil mocht gegeben werden. Darumb wust sein g. nit, was dieselb thun kont an beystandt meiner g^{ten} vnd g. hern. sein g. welt dye vir wochen abeharren vnd mit dem proceß stilstehen, ab sich die priester gehorsamlich halten wolten, wie Ine dan auch mein g^{ter} her geschrieben het, das sye sich gegen sein g. als dem bischoff vnd Ordinarien geburlichs gehorsams ertzeigen sulten, des sich sein g. bedancken.

Aber der von Lindenaw halben, domit dyselbe sache gehort werden mocht, were sein g. gemeint, ein tage zusetzen, vnd domit dester statlicher gehandelt mocht werden, were seiner g. bith, das mein g^{ten} vnd g. hern auch Imandes zum tage schicken wollten.

Darauf ich gesagt, sein g. wuste sich zuerinnern, was mein g^{t} vnd g. hern vorm Jhar sein f. g. diser ding halben fruntlicher Meynung hetten antzeigen vnd

1) Rudlauff, im April des J. 1522 s. oben S. 88. Nro. 4.

bitten lassen. Darumb wolt ich mich vorsehen, so sein g. Ire churfl. vnd f. g. aus vrsachen, so sein g. dazumalh angetzeigt, domit vorschont, das Iren churfl. vnd fl. g. zu fruntlichem vnd guthem gefallen geschehe. Ich welt aber iren churfl. vnd f. g., was mir sein g. itzo angetzeigt hetten, bericht thun, wie ich dan auch dermassen vnd weytther nit abgefertigt were, vnd habe domit bey meynem g. hern von Merssеburg meinen Abschidt genommen.

Nr. 7.

Colditz 14. April 1524.

Kurf. Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst meldet, daß der Bischof von Merseburg durch sein Bisthum eine gemeine Heimsuchung (Visitation) anstellen wolle und deshalb um Geleit, so wie um Zuordnung der kurfürstl. Räthe gebeten habe, und bittet seinen Bruder, ihm sein Bedenken zu erkennen zu geben, was er dem Bischof antworten solle.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furst, lieber bruder vnd gefatter, heint gantz spat ist vns von vnserm ohem dem bischof von Merseburg ain schrift zukomen, dorinn zaigt er an, aus was vrsachen er bedacht, durch sein Bisthum ain gemein haimsuchung anzustellen, vnd bittet, das wir Im zu solchem verglaiten, Ime auch vnsere Ret zuordnen wolten ꝛc., wie E. L. aus inligender copie derselben seiner schrift vernemen werden. Weil dan E. L. sonder zweiuel wissen, welcher gestalt der Bischof hieuor in dergleichen sachen bey vns ansuchung gethan vnd wir E. l. Cantzler, auch vnsern verstorben Secret. Jheronimus Rudlauf seligen bej Im zu Merßburg gehabt vnd von E. L. vnd vnser wegen schriftlich vnd muntlich bitten lassen, vns mit solchen sachen, dy Im als dem ordinarj vnd geistlichen Prelaten zustunden, zuuerschonen vnd domit vnbemuhet zulassen, wie sich dan der Cantzler vnsers versehens zuerynnern wais, So bitten wir fruntlich, E. l. wollen vns Ir bedencken zuerkennen geben, waz sie vermeinen, das wir dem bischof auf dise sein suchung zu antwort geben sollen vnd ab solchs durch ain schrift oder botschaft bescheen sal, weil doch der Bischof anzaigt, das er zu leipzigk vnd volgent zu Grim sein wel. Dan wir sein bedacht, Im itzt schreiben zu lassen[1]), daz wir solch sein schrift an E. l. gelangen lassen vnd Im bey aigner botschaft antwort geben wolten. Wir weren auch wol der meynung gewest, E. L. vnser bedenken erstlich in dem zuuermelden, so ist vns des Bischofs schrift haint spat zukomen, zu dem das wir sonst vnsers leibes sein blodigkait halben itzt auch nit fast geschickt sein vnd dem Cantzler dise handlung mer dan ymants anderm bekant. Das wolten wir E. L. fruntlicher meynung nit verhalten, vmb die wir es auch bruderlich vnd fruntlich zuuerdinen willig vnd geneigt sein. Dat. Colditz Dornstags nach ma[2]) dnj. Anno ꝛc. xxiiij.

Nr. 8.

Weimar 18. April 1524.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog antwortet auf die Anfrage vom 14. April, dem Bischof zu Merseburg zu erwiedern, daß man der Räthe jetzt nicht zu entrathen wisse und daß der Bischof von der Heimsuchung vielleicht auch Unglimpf bringen werde ꝛc.

Original.

— — — „Nun waiß sich der Cantzler woll zuerinnern, das er neben eu lieb secretarien Jheronimus seligen vor zwaien Jaren solcher sachen halben zu dem bischoff sey geschickt worden, was aber die werbung

1) Es geschah in dem Schreiben d. d. Colditz Freitag nach Miseric. dom. (15. April) 1522. s. Sammlung verm. Nachr. zur sächs. Gesch. IV, 341. 2) d. i. misericordia.

vnd des bischoffs antwort geweſt, wiſſe er nit aigentlich, es ſey aber alles vorzeaichend vnd Eur lieb zugeſchickt worden. Er wiſſe aber nit anders, dan der biſchoff hab dazumal vnter anderm geſagt, ſein frund der biſchoff von Meiſſen het ſeinen ſtifft auch viſitirt vnd in etzlichen ſteten geprediget, auch predigen vnd mit den predigern reden laſſen, Er horte aber, das ſein lieb wenig glimpfs dauon bracht hete. Dieweil dan zubeſorgen, das Im dergleichen vnglimpff, wo nit mehr, auch widerfaren mocht, ſo hielten wir dafur, das Ime eur lieb ſolchs vnter anderm durch ein ſchrifft anzuzeaigen heten, mit fruntlicher Bit, das er Eur lieb vnd vns mit dem, das Ime rethe ſulten zugeordent werden, dieweil Eur lieb vnd wir zu der Zeit anderer eur lieb vnd vnſer geſchefft halben derſelben auch nit woll zuentraten wuſten, verſchonen wold. Dann ſulte ſich in den verhorungen diſputation begeben vnd ſein lieb villeicht auch vnglimpff dauon bringen, ſo wold es darnach eur lieb vnd vns aufgelegt werden, welchs beſchwerlich were ꝛc.—— Doch was eur lieb bedengken vnd vor gut anſehen wirdet, das hirin zuthun vnd dem von Merſburg zu andtwort zugeben ſein ſoll, das wollen wir vns auch gefallen laſſen.——

Dat. Weymar montags nach Jubilate Anno ꝛc. xriiij. Johans.

Nr. 9.

Torgau 22. April 1524.

Kurf. Friedrich zu Sachſen an ſeinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachſen.

Der Kurfürſt meldet, daß er beſchloſſen habe, den Ritter Hans von Minkwitz und den alten Marſchall Nic. v. End mit einer Werbung an den Biſchof von Merſeburg zu ſenden.

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als E. L. vns itzt vf negſt vnſer ſchreyben, ſo wir E. l. vnſers ohems des biſchofs halben zu Merßburg gethan, widerumb geſchriben vnd Ir bedenken in derſelben ſach angezaigt, haben wir vernomen, vnd wie wol dem Biſchof ſein getane ſuchung, E. l. anzaig nach mit Fug wol abzuſchlagen geweſt, haben wir doch beſorgt, Er mocht dornach vrſach genommen haben, zu ſagen, wir wolten Im an dem, das Im als dem ordinarj vnd Biſchof zuſtund, verhindern. haben derhalben ain Inſtruction[1]) ſtellen laſſen, die hanſen von Minkwitz Ritter zugeſchikt vnd beuolhen, weil der Biſchof vf montag ſchirſten zu leipzk ſein wurdet, das er vnd Nikl vom Endt, E. l. alder marſchalh, dieſelbig meynung von E. l. vnd vnſern wegen an In werben ſollen. So ſal Minkwitz alsdan furder von leipzk mit dem Biſchof gein Grim reiten vnd anhoren, was er doſelbs furnemen vnd handlen wol. vnd wie wol wir E. l. der Inſtruction gern abſchrift zugeſchickt, hat die doch in der Eil nit mogen vmbgeſchriben werden, wir wollen aber E. L. dieſelbig nachfolgent ſambt dem, was der Biſchof zu antwurt geben vnd was er allenthalben in ſeinem vmbraiſen handlen vnd furnemen wirdet, zuſchicken. Das wolten wir E. l. fruntlicher maynung nit verhalten vnd ſein willig, derſelben bruderlich vnd fruntlich zudinen. Dat. Torgaw Freitags nach Jubilate Anno xriiij.

An Herzog Johanſen.

Nachdem E. L. vns auch geſchriben, das Hans von Grewendorf widerumb von dem tag zu luneburg komen und bericht derſelben handlung bracht, die vns E. l. vberſchikt ꝛc., haben wir verleſen, vnd hofſen, was dazumal allenthalben in handlung furgeweſt, man werde demſelben alſo nachkomen vnd volg thun, wolten wir E. l. fruntlicher maynung nit vnangezaigt laſſen. Dat vts.

---

1) Sie folgt unter Nro. 11.

Nr. 10.

Torgau 22. April 1524.

Kurf. Friedrich an Hans von Minkwitz.

Der Kurfürst sendet ein Credenz an den Bischof von Merseburg, desgleichen ein schriftlich Gelait sammt einer Instruktion ꝛc.

Auszug aus dem Concept.

Frid9.

Lieber getreuer vnd Rat, Nachdem du waist, das vns der Bischof von Merßeburg negst geschriben, aus was vrsachen er bedacht, ain gemein haimsuchung durch sein Bistum personlich anzustellen, vnd gebeten, das wir In dorzu mit notturftigem glait versehen ꝛc., weil er dan des willens, auff montag vnd dinstag schirsten sein auffart vnd haimsuchung erstlich zu leipzk anzufahen vnd volgenden mitwoch vnd dornstag zu Grim furzunemen, — schicken wir dir hieneben ain Credentz an den Bischof —, desgleichen das schriftlich glait[1]) sambt ainer Instruction — vnd begern von wegen vnsers bruders vnd vnser, du wolleſt dich auf montag schirsten gein leiptzk fugen, Dich bei dem Bischof angeben vnd die werbung lauts der Instruction gegen Im furwenden, Im auch das schriftlich Glait so bald vberantwurten, vnd wen der Bischof zu leipzk abraisen wirdet, so wolleſt mit Im gein Grim reiten vnd mit vleis darob sein, domit aufrur vnd entborung verhut, auch dem Bischof vnd den seinen kain beschwerung, noch schimpff zugemeſſen wurd, wie wir dan dem Schosser vnd Rat zu Grim solchs auch haben schreyben lassen ꝛc. Dat. Torgaw Freitags nach Jubilate Anno ꝛc. 24.

Nr. 11.

Torgau 22. April 1524.

Instruction des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen für Hans von Minkwitz bei dessen Werbung an den Bischof von Merseburg.

Aus Spalatins eigner Handschrift. Spalatin ist offenbar der Verfasser. Das Exemplar hat Correcturen von der Hand eines kurf. Rathes. In den Acten befindet sich auch noch eine Reinschrift dieser Instruction. Vorgetragen zu Leipzig am 25. April 1524.[2]).

1. 5. 2. 4.

Vertzeichnuss, was an Bischoff zu Mersburg[3]) durch Hern Hansen von Minckwitz Ritter sal geworben werden.

Erstlich ſsoll im nach vberantwurtung des Credentzbrifs[4]) vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Hern fruntlich Zuenbietung vermeldt, vnd folgend disе meinung angetzeigt werden:

Gnediger Herr, E. F. G. haben am nechsten dem durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Fridrichen Hertzogen zu Sachſsen vnd Churfursten ꝛc., vnserm Gnedigsten Hern, geschriben, vnd angetzeigt, aus

1) Der Geleitsbrief, d. d. Torgau Donnerstag nach Jubilate 1524, ist in der Sammlung verm. Nachr. ꝛc. IV, 342, abgedruckt. 2) Hans v. Minckwitz zeigte dem Bischof zu Merseburg in einem zu Leipzig am Sonnabend nach Jubilate (23. April) 1524 datirten Briefe an, daß der Kurf. und Herzog Johann „Rigkeln vom Ennd zcum Steynn" und ihm befohlen habe, dem Bischof auf sein Schreiben, die Heimsuchung in seinem Bisthum belangend, mündliche Antwort zu geben, und fragt an, ob dieß am nächsten Montag, wo der Bischof zu Leipzig einzukommen gedenke, zu Leipzig geschehen solle oder lieber vor seinem Ausziehen zu Merseburg. An demselben Tage antwortete der Bischof aus Merseburg, daß er ihre mündliche Antwort am schierstkünftigen Montag zu Leipzig, „do wir dan ane das gegen abendt inzukommen bedacht" von ihnen persönlich hören wolle. 3) Spalatin hatte hierauf geschrieben: „soll geworben werden." Dieß ist durchstrichen und dazu sind die Worte geschrieben: „durch Herrn — geworben werden." 4) „Nach vberantwortung des Credentzbriefs" ist von der andern Hand dazu geschrieben.

was vrsachen E. G. bedacht, ein gemeyn heymsuchung durch E. G. Bistumb personlich antzustellen, vnd weil E. G. in solcher ir Reise Hochgedachte vnsers Gnedigsten Hern Furstenthumb vnd Stete des orts, so weit E. G. Bistumb vnd geistlickeit sich erstreckt, beruren, vnd darinn vbernechtig vorharren vnd bleiben musten, haben E. F. G. gebeten, vnser Gnedigster Herr wolt E. G. dartzu mit notturfftigem glayt vorsehen, E. G. auch etlich irer C. G. Rete als dan zuorden vnd beyschicken, neben E. G. die aufrurisch, vermeßlich oder vnbedechtige geistliche oder weltliche, Edel oder vnedel, wider gemein Christlichen gebrauch gehandelt vnd vbertreten, fur E. G. vnd desselben vnsers Gnedigsten Hern Rete zufordern, die Ihenen, die villeicht E. G. vnd vnsers Gnedtn Hern gutliche meinung verachten mochten, von iren vnbillichen furnemen vnd Irthumben mit ernst abtzuweisen, vnd wie sich inhalts Bebstlicher vnd keyserlicher Gebotsbrief derhalben außgangen geburt, zustraffen ꝛc.

Darauf hochgenanter vnser Gnedigster Herr E. G. widerumb hat schreiben lassen, weil C. G. suchung seyner E. G. brudern, vnsern Gnedigen Hern Hertzog Johansen zu Sachssen ꝛc. nicht weniger denn sein C. G. belangen teth, so wolten sein C. G. solch E. G. schrifft an sein F. G. gelangen lassen, sich mit seyner F. G. vereynigen vnd E. G. mit eygener botschafft Antwort geben.

Weil dan ir C. vnd F. G. sich in dem vereynigt, haben ir C. vnd F. G. mich[1]) anher abgefertigt mit beuelh, eurn g. erstlich das schriftlich glait, so E. g. gebeten, zuvberantwurten, welchs ich also hiemit thun, vnd Eurn g. dorbei weiter zuuormelden[2]), das ir C. vnd F. G. wol der zuuersicht geweſt weren, E. G. wurden irer C. vnd F. G. vorigem bitten nach, so ir chf. vnd f. G.[3]) zu mermaln in schrifften vnd folgend auch durch doctor Gregor Brucken Cantzler vnd Hieronymus Rudlauff Secretarien seligen bey eurn g. haben furwenden lassen[4]), Irer C. vnd F. G. mit solchem ansuchen verschont haben.

Wann nu E. G. auf irem furnemen beharren wollen[5]), so ist iren C. vnd F. G. nicht entgegen, das E. G. als der Ordinari ein gemeine heimsuchung thue, wunschen auch E. G. Gottes gnaden dartzu, vnd das sie in disen dingen nach eigenschafft, ordnung vnd gutwillickeit eynes guten hirten, nach irem gewissen, auf Gottes wort gericht, zu trost, heyl vnd selickeit der armen menschen handle, vnd das furdere vnd thue, das dem heiligen Euangelio gemes vnd der lieb Gottes vnd des nechsten dienstlich sey.

Dan Iren C. vnd F. G. solt je nicht lieb seyn, das bey Iren Zeiten vnd beuor in Iren Furstenthumben vnd Landen[6]) Irrthumb vnd aufrur erwachssen vnd vberhandt nemen, vil frumer menschen nicht allein dardurch geergert, sonder auch vom Christlichen gebrauch abgewandt vnd in ferlickait irer selen gefurt solten werden. Dafur auch Ire C. vnd F. G., als die armen sunder, Gott nach verleihung seiner gotlichen gnaden wellen bitten. Vngetzweifelt der Ewig Gott werd die, so seinem heiligen lebendigen vnd ewigen wort im glauben folgen, nicht in vnchristliche Irthumb fallen lassen. Dann es hat je Christus selbs gesagt Johannis am achten, Wer mir folgeth, der wandelt nicht in der finsternuss, sonder wirt haben das liecht des Lebens.

Weil dan Ire C. vnd F. G. sich bisher als die Leyen in dise sachen nicht eingelassen, so wil iren C. vnd F. G. schwer furfallen, wie E. G. selbs zuermessen, sich itzo dareyn[7]) zubegeben. aber nichts wenigers haben ir chf. vnd f. g. mir beuolhn, das ich mit eurn gnaden an dy ort als gein Grim reiten sol, des ich mich auch also zutun wil erboten haben[8]).

Vnd weil E. g. sich kurzlich hieuor an zutun, willen vnd wissen meiner gtn vnd gn. hern vnderstanden, die von Grim vnd Born zuuerbannen, so wollen ir chf. vnd F. g. dise sache E. g. itzigen furnemens in E. g. gewissen vnd bedencken auch gestalt haben. vnd ir chf. vnd f. g. zweiueln nit, E. g. werden[9]) also handeln,

---

1) Spalatin hatte geschrieben: „vns." 2) statt „eurn g. Erstlich — zuuermelden" hatte Spalatin geschrieben: „E. G. zuuormelden." 3) „so ir chf. vnd f. G." ist Zusatz von der anderen Hand. 4) st. „bey eurn g. haben furwenden lassen" schrieb Spalatin: „bescheen." 5) st. „beharren wollen" hatte Spalatin geschrieben: „verblieben." 6) Im 2. Exemplar steht als Einschaltung am Rande: „Eur g. schreiben nach." 7) st. „itzo dareyn" steht am Rande des 2. Exemplars: „in das, so E. g. gesucht vnd gebeten." 8) aber nichts wenigers — erboten haben.] Spalatin hatte geschrieben: „Vnd C. G. bitt nach etlich irer C. vnd F. G. Rethe E. G. zuorden, Geistlich vnd weltlich, Edel vnd vnedel fur E. G. vnd sie zufordern, vnd wo sie E. G. vnd Irer gutigen ermanung nit folgen wolten, sie mit ernst von irem furnemen zuweisen vnd zustraffen. Vnd sich hinfur gemeinem Christlichen gebrauch zuuergleichen zugebieten". 9) Vnd weil E. g. — gestalt haben] Spalatin hatte geschrieben: „Sonder Ir C. vnd F. G. wellen das in E. G. gewissen vnd bedencken gestellt haben."

wie E. G. mit gutem grundt gotlicher schrifft gegen Gott zuuerantworten wissen, wie dan ir chf. vnd f. g. solchs hieuor in Jr g. schriften vnd sunst auch haben anzaigen lassen[1]).

Wurd nu der Bischof sagen, er wolt sich versehn, er Hans von Minkwitz wurd dermassen abgefertigt sein, daz er neben Im dy aufruriſchen, vermeßlichen, vnbedechtigen geistlich oder weltlich, Edel oder vnedel, so wider gemeinen Cristlichen gebrauch gehandelt, vor dem Bischof vnd Im zufordern, vnd von Irem vnbillichen furnemen mit Ernst abzuweisen vnd zustraffen ꝛc.

Dorgegen sal dem Bischof anzuzaigen sein[2]), Er het zubedenken, wie diese fordrung in solcher Eil beschеen mocht, wen er aber vnsern gn vnd g. hern solchs zeitlich angezaigt vnd die Jenen, so man erfordern sal, namhaftig gemacht het, wolten ir chf. vnd f. g. sich in demselben auch vnuerweislich erzaigt haben, wolt er aber dieselben als aus Craft seins bischoflichen Ambt erfordern vnd sie wurden erscheinen, wolt er gern dorbey seyn vnd anhoren, was er denselben furhalten vnd mit In handlen wolt, vnd wir stelten in kainen Zweiuel, Er[3]) wurd als der Ordinari mit Inen wol der massen zuhandeln wissen, domit sich nymant vnbillicher beschwerung zubeclagen vrsach het[4]).

[5]) Dann Irer C. vnd F. G. will, gemut vnd meinung, on rum zureden, ist nye anders gestanden, soll auch, so vil inen Gott gnad verleiheth, hinfur nicht anders steen, dann was die Ere Gottes, sterckung vnd außbreytung seynes heiligen worts vnd die lieb des nechsten belangt, treulich vnd so vil an Inen, zufurdern[6]).

Derhalben Irer C. vnd F. G. freuntlich bitt ist, E. G. wellen diſe Zuentbietung nit anders denn fruntlich vornemen. Das seind ire C. vnd F. G. vmb E. G. zubeschulden gneigt[7]).

Das haben wir E. G. auß hochgenanter vnser Gnedigsten vnd Gnedigen Hern beuelh nit verhalten wollen.

Nr. 12.

Grimma 28. April 1524.

Hans von Minckwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen[8]).

Anfrage, ob er dem Bischof von Merseburg, welcher am Abend zuvor nach Grimma gekommen war, Futter, Fische und Wein verordnen solle. Nachrichten über des Bischofs Visitation zu Grimma. Der Kurprinz von Brandenburg ist auf der Brautschau.

Aus dem Original. (Der Name des Hans von Minckwitz in der Unterschrift ist weggeschnitten.)

Durchlawchtigster hochgeborner Churfurst, gnedigster herr. ewr churf. g. itzige schreyben habe ich entpfangen vnd mitt gehorssam vornhomen, gebe darauff e. churf. g. vnthertenigklich zeuerkennen, das ich mich nit zeuerin-

1) „wissen wir dan — anzaigen lassen" ist Zusatz von der andern Hand. 2) Am Rande des andern Exemplars steht Folgendes zur Einschaltung: „er het gehort, aus was vrsachen mein gn vnd g. hern beschwerlich, sich in diſe sach zubegeben vnd worumb ir chf. vnd f. g. Jme solchs als dem ordinarj vnd Bischof haym vnd in sein gewissen stellen tetten. Vnd ob er gleich dorfur wolt achten, als solten die person, die er vermeint anzugeben, vom Adel vnd andere erfordert werden, hett er doch [zu bedenken u. s. f.] 3) Wurd nu der Bischof — kainen Zweiuel, Er] Spalatin hatte geschrieben: „Nachdem sich auch E. G. newlich hieuor die Leut zu Born vnd Grymm on irer C. vnd F. g. wissen vnd zuthun zuuerbannen vnterstanden, so hetten freylich E. G. auch in disem fall Ire C. vnd F. G. mit disem ansuchen billich nicht beladen. Ire C. vnd F. G. weren aber nichts destminder wol geneigt gewest, wenn E. G. die geistlichen vnd weltlichen, Edel vnd vnedel, die sich in den dingen strefflich sollen gehalten haben, namhafftiglich angetzeigt hetten, dieselben der sach zu gut zu erfordern vnd beschreiben, der zuuersicht, E. G. —" 4) domit sich — vrsach het] Spalatin hatte geschrieben: „das sich — hett zubeclagen gehabt." — In der zweiten Handschrift steht Folgendes am Rande: „No. Bischoff zu Meissen hat in der gleichen fall nit anders gesucht, dan das mein gn. vndg. hern Im in seinem vmbziehn ymants zuordnen wolten, das mag man dem Bischof von Merßeburg auch wol anzaigen." 5) Die vorangehende Stelle in Spalatins Handschrift: „Weil aber E. G. nyemants namhafftiglich angetzeigt, so kunnen Ire C. vnd F. G. nicht gedencken, was guts, statlichs vnd furtraglichs in solcher eyle muge der gestalt gehandelt werden" ist gestrichen. 6) Die folgende Stelle bei Spalatin ist gestrichen: „Vnd so es dohin kumpt vnd die wege erreicht, das Ire C. vnd F. G. zu der sach thun sollen, darin wellen Ire C. vnd F. G. sich, ob Gott will, geburlich vnd vnuerkerlich halten vnd ertzeigen." 7) „haben wir" ist in der andern Handschrift in „habe ich" corrigirt. 8) Vgl. Nro. 10. S. 95.

nern weys, das e. churf. g. mir jungst zcu koldicz bvhel gethan, dem Bischoue von Mersburg, wan derselb anher komen wurd, futter, visch vnd weyn zcuuerordnen. dann souill vornham ich von e. churf. g., das der bischoff am Magister roden ane zcweiuell eyn guten wirdt haben wurd. ist es aber von e. churf. g. anders buholen, bitt ich vnterthenigklich, e. churf. g. wold mich aus dem, das ichs nicht verstanden, gnedigklich entschuldigt halten. vnd weyl die Schengkung nicht geschehen, will ich mich mit der Auslasung e. churf. g. buhel nach gehorssamlich halten.

gestern vmb v. vhr zu abend ist der bischoff alhie eynkomen mitt xl pferden, vnd fur geistliche mitt sich bracht, ern Sigmund von Lindnaw techandt, doctor hundt, doctor ochssenfardt vnd Licentiatt Caspar wichsslt, auch den thumbprediger, der hatt hewtt vmb vij vhr eyn sermon gethan, der mich meins vorstands nicht fast vngeschigkt gedungkt. ehr ist von Zcewigkaw bortigk. Nach der predigt hat s. g. alhie den Rat begert vnd Inen eyn lange furhaltung gethan. Am negsten darauff, das sy zcugestatet haben, in der fasten fleysch zcuessen, vnd sold Ine geburen, aus crafft Irs ambts zcuweren, am beschluss begertt vnd gebeten, sy wolden furder daruer seyn, wo nicht, wold s. g. derselben gewissen am jungsten tage entschuldigt wissen zc.

Darauff der ratt nichts gesagt, dann sie dangkten s. g. gutter vnterricht, vnd sindt also abgeschiden.

Darnach hatt s. g. wilhelm von lindnaw zu polentzk vnd seynen pfarrer[2]) furgenhomen, vnd Inen auch beschuldigt des fleyschessens halben, vnd das ehr Ime, dem bischoue, keynen gehorssam leysten wold, vnd hett darzcu den alten pfarrer mitt gewaldt verjagt vnd disen eyngedrungen ane Inuestur zc. Darauff Lindnaw geantwort, was wider gots wordt nicht sey, dorinne wold ehr dem bischoff gern gehorssam leysten, aber im wordt wold ehr frey stehen, hett ehr auch wider den pfarrer vnrecht gehandelt, dorinnen vnd in allen Sachen wold ehr e. churf. g. als ordenlichen richter leyden. Wiewol das hin vnd widerReden wol eyn stund geweretl, ist es doch entlich auch vff dem bestanden, das der bischoff gebetten, ehr wolle von seynem furnhemen bis vff eyn Concilium abstehen, mitt entschuldigung seyner gewissen, wie gegen dem Rath zc.

Den pfarrer wollen S.-g. itzo nach essens fordern vnd villeicht auch den prediger. Sunsten hore ich von Nymands, des s. g. bewerdt. Was ferner gehandelt wirdt, will ich folgend e. churf. g. vnterthenigklich anzeigen, Auch auff buhel e. churf. g., sobald ich von dem bischoff abkomen kan, mich nach torgaw wils got fugen. als ich hoff, morgen zu abend da eynzukomen.

heynt zu nacht ligen der Jung hertzog Hans[3]) vnd der Jung Marggraff[4]) zu Rochlitz vnd zeihen nach Dresden, sint bey eynander zu halle gewest. die gemein sage ist, der Jung Marggraff wolle die brawt beschawen. buhell e. churf. g. mich hirmitt als m. g^ten^ h. Mein eylend hand zu grym dornstag nach Cantate 1524.

E. churf. g.
vntertheniger diner

Nr. 13.

Borna 30. April 1524.

Michael von der Straße, Geleitsmann zu Borna, an den Bischof von Merseburg.

Anzeige, daß die Unterthanen zu Borna sich aller Gebühr und Unterthänigkeit nach erzeigen werden und daß der Bischof ohne alle Scheu im Amt und der Stadt Borna wohl heimsuchen möge.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Vff Eur furstl. g. an mich gethan schreiben[5]) bit ich Eur furstl. g. vndertheniglichen wyssen, das mir wol wyßlich ist, das E. f. g. zcw Born werden auff angetzaigten montag heymsuchung thun. Dan der durchlauchtigste Churfurst zcw Sachsen zc., mein gnedigster her, hat mir beyholen, das ich seiner Churf. g. vnderthanen zu Born beyhelen sal, das sie sich kegen Euern f. g. vndertheniglich vnd zcuchtig ertzaigen, auch bei einer schweren straff vffrur vnd leichtfertiges begynnen hefftiglichen verbotten. Ich bin auch ane Zcweiffel, das die vnder-

1) ft. darüber, oder davor. 2) Er hieß Joh. Kreß. 3) Der Sohn des Herz. Georg zu Sachsen. 4) Der Kurprinz von Brandenburg (später Kurf. Joachim II. v. Brandenburg). Vgl. Nro. 14. 5) d. d. Freitags nach Cantate. Der Bischof zeigte darin an, daß er am nächsten Montag oder Dienstag nach Borna zu kommen bedacht sey, und fragte an, ob er derhalben vom Kurfürsten Befehl erhalten habe.

thanen aller gebur vnd vnderthenigkeit sich werden erzaigen, vnd E. F. G. mögen ane allen schawh im ampt vnd der Stadt Born aller nodttorfft nach woll heymsuchen. Der hochgenante meyn gn^ter her wirt E. f. g. in der zeit einen wol zuschicken, der E. f. g. geleitten wird, wiewol ich ane das vffrur vnd anders vormittels götlicher fristung ampts halben woll weyß zcuuorkommen ꝛc. Dat. Sonnabends nach Cantate.

Nr. 14.

(Borna 30. April 1524.)

Michael von der Straße, Geleitsmann zu Borna, an den Kurf. Friedrich zu Sachsen.

Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben.

Aus dem Original (von des Verf. eigner Hand). Aeußere Aufschrift von anderer Hand: „Glaitsman zu Born zaigt an, was Im der Bischof von Merßburg geschriben vnd wz er zuantwurt geben hab" ꝛc. Außerdem Nachrichten über die Reise des Herzogs Albrecht von Preußen ꝛc.

gnedigister Churfurst vnd Her, ich habe am negsten Ewern Churfurstlichen gnaden vnder anderm angezcaiget, das der hohe maister aus dem landt zw preusen mit den andern beyden fursten solde ken Dresden geritten sein, das dan nit gescheen, aus vrsachen, Es seint Im brieffe, alß her hat wollen auff seyn, zukomen, das her des andern tages alß gestern nach Merßenburgk vnd ken schrappel[1]) geritten ꝛc. Es hat mir auch heute dato der bischoff von merßenburgk ein brieff zugeschigket, den ich nach mittage vmb rij Hora entpfangen, welche ich Eur Churf. gnaden hirinne vorwart, desgleichen eine Copie, weß ich sein f. gnaden aus meinem einffeldigen vorstandt zue anthworth gegeben, vnderteniglichen vberschigke.

Nr. 15.

Torgau 30. April 1524.

Hans von Minckwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Fernere Nachrichten über die Visitations-Reise des Bischofs von Merseburg.

Aus dem Original.

Durchlawchtigster Hochgeborner churfurst, gnedigster herr, e. churf. g. gebe ich vnterthenigklich zeuerkennen, das ich gestern vmb funff vhr anher gegen Torgaw komen bin, vnd will e. churf. g. buhel[2]) nach mitt gots hulff der vorbeschide helffen auswarten vnd darinnen meyn vormogen thun.

Auff buhell e. churf. g. habe ich dem bischoffe die Außrichtung thun lassen, ist in Summa geweſt ri ß. rlvj gl. rj d. vnd rir schl. haffer zewu Nacht auff rrrrij pferd, Meyn zcerung mitt eyngeschlossen. die vorzeichnus der Zcerung hab ich tawbenheym vbergeben.

Ich bin bedacht, auff e. churf. g. buhell Sonnabend, nachdem die furbeschide alhie bis freytag außgehn, gegen hertzberg zureytten vnd daselbs die handlung der ordnung halben mitt der fischerey vff der elster furzcunhemen.

Der Bischoff ist gestern vmb vij vhr zu grymme wegkgezcogen vnd nach geyten gereyst, mir buholen, e. churf. g. vnd derselben bruder vleyssige dangkSagung zuthun mitt erbitung ꝛc. S. g. haben am dornstage nach essens den pfarrer vnd prediger zu grymme fur sich erfordert, vnd nymands dann seyne gelerten dabey haben wollen, aber wie sie mich darnach bericht, ist es eben die meynung geweſt, wie S. g. mitt wylhelm von lindnaw vnd seynem pfarrer in meynem beyseyn gereth hatt, alleyn hat S. g. dem pfarrer gebot-

1) Schraplau. 2) Befehl.

ten, ehr solle mehr messen halten vnd bestellen, dann itzo beschicht.

E. churf. g. vbersend ich hiebey eyn briff, den hat mir her Cesar pflugk zu Leypzigk geben mitt bitt, e. churf. g. zcuuberantwortten, buhel e. churf. g. mich hirmitt als meynem gnedigsten hern. Dat. torgaw, sonnabend nach Cantate anno ꝛc. rriiij.

E. churf. g.
vnterthenigster diener
hanns v. Mynngkwitz
Ritter ꝛc.

Nr. 16.

Borna 3. Mai 1524.

Der Geleitsmann zu Borna, Michael von der Straße, an den Kurfürsten Friedrich.

Nachrichten über die von dem Bischof von Merseburg zu Borna gehaltene Visitation.

Aus dem von einem Copisten geschriebenen Original.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst, gnedigster Her, Eurn Churfurstlichen gnaden seint meyn vnderthenige vorpflichte vnd gehorßame dienste in aller vnderthenigkeit vnd gehorsam alle ezeit zuuoran bereit, gnedigster Churfurst vnd Her, Bit Eurn Churfurstlichen gnaden vnderthenigklichen wyssen, das mein gnediger her der Bischoff von Merßburgk als gestern montags nach mittage vmb zewei hora kegen Born von Rochlitz kommen, vnd einen Edelman, der sein thörknecht[1]) ist, eine stunde zcuuor zew mir geschickt, mit ansuchung, das ich yhn in meinem hawße beherbergen wolde, dan sein gnade weren nicht gerne in öffentlichen herbergen. Des ich ym nicht hab wyssen zcuwegern, vnd yhn also in meyn hawß genommen, vnd auff Eur churfurstlichen gnaden[2]) außrichtung gethan. was dieselbige allenthalben gestanden, vberschicke ich Eurn Churfurstlichen gnaden hirynne vorwardt vndertheniglichen ein vortzeichnuß derselbigen außgabe. Vnd als bald her in mein hawß kommen, hat her von stunden an seiner diener einen nach dem pfarher gehen lassen vnd tzu sich gefordert vnd yhn befragt, wie sichs allenthalben tzu Born halde, ob man auch nach, wie vormals gescheen, teglich messen halde, deßgleichen, ob man auch die cerimonien der kirchen halte. Daruff der pfar zur anthwort gegeben, das man keyne messe nicht mehr halde dan am sontage, wiewol das her alle tage messe halden tzubestellen genaigt, so ginge doch Niemandts dartzw. Auch weren die Cerimonien der kirchen alle vorechtiglichen, derhalben man in tzweyen Jarn keyne Tawffe, kein fewer, keine palmen, nach würtz geweyhet, so acht man der andern Cerimonien auch nicht. Des sich der bischoff seer verwundert vnd ym befolen, er solde vff morgen frue bestellen, das man messe halde, vnd so man nach dem Euangelion das prem[3]) gesungen, wolde her seinen prediger einen sermon vom fest thuen lassen. Also hat der pharher seinen abschiet genommen. Vnd auff den dinstag, als am tage Inuentionis Crucis, bin ich mit sein gnaden in die kirche gangen, ist gleich dieß tags woche marckts alhie gewest, aus dem viel volcks vom lande in die Stadt kommen, das yhm nach in die kirche gevolgtt. Habe ich bestalt, das man die messe hat gesungen, vnd schwerlich bey den priestern vnd bürgeren, die dae singen, vormochtt, das sie die messe vom Fest gesungen. als des Bischoffs prediger nach dem prem[3]) auff die cantzel gestigen vnd das Euangelium vom fest gesagt, vnd darnach dasselbige außgelegt, vnd vnder anderm hartte daruff gedrungen, das fur allen dingen nodt where, das man eynigkaytt in der Christenhait hielde, vnd wo nicht eynigkait were, do müste zwitracht sein, vnd die zwitracht reichet nirgen anderßwo her, dan vom teüffel, vnd hat in der predigte etzliche artickell mit eingefurt, die ym der prediger tzw Bornn nachgeschrieben vnd yn früntlicher meynung angeredt, also, das her die artickel nicht fur christlich, sonder fur vnglaubig hielde, vnd das es war sy, wher er erbötig, das her solchs mit der schrifft wolde bekrefftigen, vnd möchte leiden, das solche disputation fur seinem hern, dem Bischoff, gescheen vnd verhort würde. Daruff sie auff daßmal von eynander geschieden. als nu der Bischoff die predigt gehort, ist sein gnade von stund an aus der kirchen gegangen vnd den Radt vnd

1) st. Thürknecht. 2) Es fehlt: „Befehl." 3) d. i. patrem. Nachdem das Evangelium gesungen war, stimmte der Priester die Anfangsworte des Glaubensbekenntnisses an: „Credo in deum", worauf der Chor die folgenden Worte: „Patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae" etc. bis zu Ende sang. Während dieses Gesanges, welchen man nach seinem ersten Worte „das Patrem" nannte, bestieg der Priester die Canzel.

mich fur sich gefordert vnd vns treulich vermant, das wir vber den Cerimonien der kirchen wolden halden, dan die heiligen veter hetten die außgesatzt vnd wol gemaynet, auch dienete das geweichte wasser fur die anfechtung des tewffels, vnd hat viel alder historien vns furgesagt, damit sein gnaden die Cerimonien hat bekrefftigen wollen. Vnd die vermanung hat ein gantze stunde gewert. Vnd nach der vermanung hat sein gnad gessen. Nach tisch hat her fur sich den prediger fördern lassen, vnd als er tzu der stube eingegangen, hat der Bischoff angefangen vnd gesagt, Fac dignam reuerentiam tuo pontifici. So er sich vndertheniglichen genaigt vnd ym geburliche reuerentz gethaen, als hat der Bischoff furder yn gefragtt, wher yhn zcum predigerampt kegen Born gefordert. Darauff der prediger geanthwort, das yn die öbersten vnd die gemeine zcw Born hetten zcw dem amptt geruffen. Darauff der Bischoff gesagtt, wher hat yn die gewalt gegeben. Daruff der prediger geanthwort, die schrifft hat yn gewallt gegeben, vnd alsbald Paulum vnd ander schrifft daruff allegirt, vnd folgend hat der Bischoff gesagt, das yn sein prediger berichte, das er yn angesprochen, das er die artickel fur vnchristlich hielde, das künde er nicht beweren, besonder die heiligen veter hetten solchs beschrieben vnd außgesatzt. Der prediger aber hat solchs nicht hören, nach tzulassen wollen vnd gebeten, yhm götliche vnd biblische schrifft darkegen antzuzeeigen. vnd also mit eynander sich gezanckt, aber der Bischoff ist blieben bei den vettern vnd der prediger bey der biblien, vnd mag mitt warheit sagen, das der prediger dem Bischoffe vnd seynen doctoribus weyt veberlegen. Sie haben aber yhn nach nodtorfft nicht wollen hören, vnd letzlich hat der prediger den Bischoff vnterthenigliches als seinen öbersten ordinarien vmb radt gebetten, dan er befünde in seiner natur sich also geschickt, das er eins weibs nicht geratten künde, ob ym sein f. g. nicht wolden erlewben, das er möchte ein weib nemen, aber ob es besser were, daß er ausserhalben der eehe eine bey sich hette. Daruff der bischoff geantwort, das der keynes gut where, das wolde her sagen bey seiner selen seligkaitt, vnd das ym baß zcu rathen sei zcu einem beyschlage, dan zcw einem eehe weibe. welchs der prediger mit der schrifft hefftiglichen hat angefochten vnd diesen Radt fur vnchristlich geacht. Vnd des Bischofs prediger vnd vnser prediger zw Born haben sich fur dem Bischoff vnd seinen Rethen vnd doctoribus hartte getzangktt, also, das ich dem prediger stille zcw schweigen gebotten. Des er sich gehalden vnd also seinen abschied genommen. So hat her sönsten ein priester, der ein weib genommen vnd ein mönch, der die kappe abgelegt, fur sich gefordert vnd sie vermandt, das der priester sein weib widder von sich thuen solde, vnd der monch solde seinen orden, aber einen leichtern orden, auch widder annhemen. Das sich also byß vmb zcwei hora nach mittage vortzogen. Vnd ist also vffgewest vnd den abendt nach Pegaw gefarn vnd aldo vber nacht blieben. welchs ich Eurn Churfurstlichen gnaden auß vndertheniger pflicht nicht hab wyssen zcu bergen, vnd erkenne mich, Euern Churfurstlichen gnaden in allem gehorsam vndertheniglichen zcw dienen, alle tzeit bereitt. Dat. dinstags nach Vocem Jocunditatis im xx^{c} vnd xxiiij Jar.

Eu'rn Churfurstlichen gnaden
vndertheniger vnd gehorßamer
Michel von der strasse
zcw Bornn gleitsmann.

Nr. 17.

(**Borna** 3. Mai 1524.)

Artickel, welche der Prediger zu Borna aus der Predigt des bischöflichen Predigers aufgezeichnet hatte.

Aus dem Original. Vgl. den Brief Mich. v. der Straße vom 3. Mai 1524.

Dise artikel mich zu berichten, hab ich vnterteniglich gebeten vnd gefraget.

Ein Jclicher wil haben eyn sunderliche weys, meß zuhalten, als ich anzeigen kan in wenig tagen siben ader achterlei weys. Jch weys aber nicht, kans auch nicht begreiffen, das es vom heiligen geist sey. Hie habe ich gefraget, welches dan die recht form, meß zu halten, sei.

Ane die tauffe kan keyn mensch nummer meher selig werden. Das hat er an alle vnterscheid errauf gesaget.

Nachmals volget das heilige sacrament der confirmacion. Jst gefraget vrsach der schrifft dises sacraments.

Jr wert nicht irren mit den heiligen vettern, die solch dingk, obs gleich im wort gottes nicht begriffen, in der kirchen eingesetzt haben. Dis ist gepredigt von sacramenten vnd andern ceremonien.

Eyn solchen hohen freyen willen haben wir iczt nicht, wie in Adam im paradis gehabt.

Das wyr das heylige Creucze sollen ansehen, hat Christus seyn im heutigen euangelio [1]) angezeiget an disem ort, do er saget, wer in Im glawbet, sol haben das ewige leben. Hat solchs gesaget von Zeichen des hulczeren kreuczes.

Jr habt heut den tagk des heiligen Creuczes. Nhun, wan eyner dem keyser seym zeichen eyn vneher auffthet, wurde Im nicht zuguthe aufgen, Also auch vil weniger, so disem Zeichen Christi, das man sihet, vnere thut. Hie ist geffraget vrsach diser vorgleichunge.

Das Zeichen des Creucz̄s ist ziemlich, christlich vnd der leyen buch, wan ir das ansehet vnd voruber gheet, solt ir eure knye beugen vnd die ere Christo geben, der im himel ist.

Sie sagen, das Creuczgheen wende vnd ziehe vns vom euangelio, welches nicht war ist.

Nr. 18.

Lochau 25. Mai 1524.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder den Herzog Johann.

Der Kurfürst meldet, daß der Bischof von Merseburg abermals eine Schrift sammt einem Verzeichniß, wie er die Sachen zu Grimma und Borna bei den Geistlichen und Andern befunden, eingesandt habe und bittet, ihm seinen Rath mitzutheilen, was dem Bischof für Antwort zu geben sey.

Aus dem Concept.

— Nachdem E. l. wissen, welcher gestalt vnser oheym der bischof von Merßburg am negsten bey E. l. vnd vns suchung getan, Im zugestaten, etlich E. l. vnd vnser Stet haimzusuchen, derwegen E. l. vnd wir hansen von Minkwitz Ritter ꝛc. vnd Nikln vom End vf ein Instruction zu Im verordent, dorauf er auch so bald dieselbig rais furgenomen. vnd wiewol wir es dorfur gehalten, er wurd es bey solcher seiner heimsuchung haben bleiben vnd vns furder mit diser sach vnbeschwert haben gelassen, so ist vns doch gestern abermals ain schrift, die an E. l. vnd vns heldet, sambt aim verzaichnus, wie er dy sachen zu Grim vnd Born bey den geistlichen vnd andern befunden haben sol, von Im zukomen, wie E. l. ab den copien hirbey allenthalben vernemen werden. Dorumb bitten wir, E. l. wollen solchs alles vbersehen lassen vnd vns iren Rat vnd gutbedunken mittailen, vnd was sie vermainen, das dem Bischof hierauf weiter zu antwort zugeben sein sol, domit E. l. vnd wir seiner ainsten mit dieser sach loß werden. — Dat. Loch vigilia corporis christi Anno ꝛc. xriiij.

Nr. 19.

Weimar 1. Jun 1524.

Herzog Johann zu Sachsen an seinen Bruder den Kurfürsten Friedrich.

Der Herzog antwortet auf die Anfrage vom 25. Mai, daß es nicht zu thun sein wolle, der Bitte und Ansuchung des Bischofs von Merseburg statt zu geben und das, was der Bischof für Irrthum hält, mit ihrer weltlichen Gewalt abzuschaffen ꝛc.

Aus dem von dem Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original.

Bruderliche lieb mit ganzen treuen alzeit zuuor, Hochgeborner furst, lieber Bruder vnd gefater, als vns eur lieb nechst geschriben, was vnser oheym und Swager der bischoff von Mersburg nach geubter haimsuchung abermals an eur lieb gelangt, solchs haben wir sambt der Copien seiner lieb vbergeschickten berichts alles Inhalts vernohmen. Vnd nachdem eur lieb gebeten, das wir ir vnsern Radt vnd gutbedungken mittailen wolten, was wir vormaynen, das dem bischoff darauf weiter zu antwort zugeben sein sall, domit eur lieb vnd wir seiner einsten mit dieser sachen loß werden mochten, so weren wir solchs zuthun woll genaigt, nachdem wir vns aber itzo nit aigentlich zuerinnern wissen, was dem bischofe hieuor dieser sachen halben von eur lieb vnd vn-

1) am Tage Creuzerfindung.

serntwegen mehrmals angezaigt so haben wir auch eur lieb vnser bedengken, was dem bischofe auf itzt getane suchung zu andwort zugeben sein wil, dermassen, wie wir sonst gern getan heten, nit vormelden mugen. Aber dieweil eur lieb vnd vns nit zuthun sein will, seiner bit vnd suchung stat zugeben, vnd das, so der bischoff vor irthumb heldet, mit vnserm weltlichen gewalt abzuschaffen, vnd dannoch auch der beschrieben recht halben, daruf sich die leute ziehen, in schrifften abschlegige andwort zugeben schwerlich, so hielten wirs dofur, das es am beqwemlichsten sein sult, das eur lieb vnd wir zu dem bischoff geschickt vnd seiner lieb mundliche andwort darauf heten geben vnd anzeigen lassen, mit der beschlieslichen maynung, das eur lieb und wir aus dem vberschickten bericht seiner geubten haimsuchung vermargkt, als ob sich die pfarner, prediger vnd ander, so sein lieb an jedem ort het furfordern lassen vnd verhort, gemainigklich auf die gotliche schrifft vnd euangelium beruffen. Wir hetten aber nit vorstehn mugen, ob sein lieb mit derselben geschrifft, wie seiner lieb bischofflich ambt erfordern thet, als er selbst wuste vnd vorstuende, sie des irthumbs vnterwiesen hete. Sulten nhun eur lieb vnd wir Jmands mit vnserm weltlichen gewalt wider sein gewissen dringen vnd darein fallen, het sein lieb zubedengken, das es beschwerlich, Eur lieb auch vnd vns nit zuthun, noch als weltlichen fursten geburen ader zymen wold. Wir wolten vns aber vorsehen, so sein lieb vrsachen Jres furnehmens mit anzeaig der schrifft von Jnen gefordert vnd sie dan mit der schrifft gruntlich vnterwiesen hete, es wurde sich ein Jeder der pilligkait selbst vnd an weiter weltlich zuthun gewiesen, auch das zu halten gewust haben, das der gotlichen schrifft gemes vnd den gewissen vnbeschwerlich were ꝛc. Wir wollen aber solchs alles in eur lieb bedengken vnd gefallen gestelt haben. Dan wir vnd was eur lieb vermaynen, das dem bischoff auff seiner lieb getane suchung zu antwort zu geben sein sall, das wollen wir mit eur lieb auch aynig vnd vns gesellig sein lassen. Wann Eur lieb bruderliche vnd gruntliche dinste zu erzeaigen, seind wir alzeit geflissen. Dat. weymar mitwoch nach Corporis christi Anno ꝛc xxiiij.

Johans.

Nr. 20.

(im Jul 1524.)

Der Canzler Dr. Brück und Benedict Pauli an den Herzog Johann zu Sachsen.

Bericht über ihre Sendung an den Bischof von Merseburg.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Was der Cantzler von weymar vnd licenciat Benedictus pault nach endung des tags zu halberstat mit dem Bischof von Merßeburg gehandelt haben, in der wochen margarete Anno ꝛc. xxiiij.“

Durchlauchter hochgeborner Furst, genediger Herr, Nachdem mein gnedigster herr vnd E. f. g. hieuor Benedictum paulj vnd mich zu dem Bischoff zu Mersburg vorfertigt vnd geschickt, so haben wir beide vns dohin verfugt vnd auf das schreiben, als der Bischoff an eur churf. vnd f. g. getan, Jme andwort gegeben, wie sich dan E. Kursl. vnd f. g. derselben vorainiget vnd ich von meinem genedigsten hern zum tail weiter vormarckt. Vnd nachdem dan sein genaden den dechant, Licentiaten hund vnd sunst aynen thumbhern zu sich gezogen vnd Casparn von Lindenaw vnd seinen Cantzler bey sich gehabt, so hat man vns entweichen vnd in ein ander stuben furen lassen. nach gehabter vnterredung, die bey ayner stunden gewert, seind wir wider gefordert. so hat der Bischoff vngeferlich die maynung selbst geredt, Erstlich des fruntlichen zuentbieten bedanckt vnd mit worten, wie ehr pflegt, E. churf. vnd f. g. widerumb erbietung seiner dinst anzuzeaigen beuolhen, vnd weiter geredt, das er sich zuerinnern wust, das Jnen E. churfl. vnd f. g. vor zwaien Jaren heten biten lassen, Sein g. wold E. churfl. vnd f. g. mit den sachen verschonen. nhun were ehr es auch ganz woll genaigt gewest, aber dieweil er vormarckt, das die ding yhe weiter einryssen, so het ehr aus gedrengnus seiner ayde vnd pflicht, die er dem Babst aufs hertest geschworn, auch der kayr mandaten halben nit vmbgehn mugen, darzu zuthun. wie aber die sachen befunden, das het ehr E. churfl. vnd f. g., als der weltlichen obrigkait vnd seines Stifts neben herzog georgen schutzfursten, zuerkennen gegeben. Vnd dieweil der ban gar verachtet vnd sein g. nichts darzu thun kundte, gebeten, das E. churfl. vnd f. g. darzu thun vnd die furgenomene irrungen nit gestaten wolten, zum we-

nigsten bissolange, das der Reichstage zu Speier vnd darnach ein Concilium gehalten wurde. Vnd wiewol, wie er eur churfl. vnd f. g. bericht, das sich die prediger, priester vnd ander auf die schrifft gezogen, aber sein g. het Inen dannoch allerlay mit der schrift darwider anzeaigen lassen, vnd sunderlich, wie sanctus Gregorius, Ambrosius, Hieronymus vnd Augustinus vnd die hailigen vater die schrifft auslegten. Dan denselben, diweil sie hailig weren, wer yhe mehr zu glauben dan denselben leuten oder wicleff, der diesen irthumb erstlich in diese lande bracht het. vnd were auch nit ahn, wie wir gesagt, das die gaistlichen in solchen sachen zu handeln gehabt, aber die het, wo es von noten gewest, die weltliche gewalt auch aufrichten mugen vmb hulf vnd beistand. Vnd E. churfl. vnd f. g. heten diesen handel wol zu bedencken, dan E. churfl. vnd f. g. heten hieuor die gehorsamesten vntertanen gehabt. Es sult wol dohin komen, das eur churf. vnd f. g. des schwerts selbst nit geweldig sein mochten. Vnd dorumb wold sich sein g. vorsehen, E. churfl. vnd f. g. wurden diesen handel weiter bedencken, vnd dieweil sein g. mit dem gaistlichen gerichtszwang das furnehmen nit weren, noch verkomen kond, wust ehr E. churf. vnd f. g., als er doch sonst gern thet, nit zuuorschonen, aber sein g. wold dorin auch entschuldigt sein mit merern worten vnd auch aynem bewegten geperde.

Darauf haben wir nach repetirung des bischofs anzeaig, souil von noten gewest, widerumb gesagt, was wir aus befelh vnsers gtn hern vnd E. f. g. angezeaigt, het sein g. gehort, vnd wiewol wir von seinen g. gehort, als ob dieselb nit vnterlassen, den predigern mit schrift vorlegung zuthun lassen, so hetten doch vnser gnedigster vnd E. f. g. solchs aus dem bericht der gehaltenen haimsuchung, so sein g. eur churf. vnd f. g. zugeschickt, nit vornhemen mugen, das dauon ainiche anzeaig beschehen, sundern die vorlegung, wie der bericht meldet, were allain mit dem beschehen, das ir furnehmen, wiewol sie gesagt, das es die gotliche schrift vermochte, dem hergebrachten gebrauch der Romischen vnd christlichen kirchen vngemeß were. Dorumb heten vns vnser genedigster herr vnd E. f. g. abgefertiget auf maynung, anzeaigung zuthun vnd andwort zugeben, wie sein g. von vns gehort het, dan sein churf. vnd E. f. g. hielten es dofur, wan sein g. den predigern mit gegrundter heiligen schrift vnd mit dem gotlichen wort bestendigklichen vorlegung getan vnd vnterweißung gegeben, wie dan seinen g. als aynem Bischoff zustunde, die prediger, priester vnd ander wurden sich selbst gewiesen haben. Dieweil aber sein g. seinen churfl. vnd E. f. g. dauon kain anzeaig getan vnd die priester gesagt, das sie das Ihenige, so sie theten vnd furnehmen, mit gewissen nit anderst zu thun wusten vnd das sie des in der heiligen schrift gegrundet weren, so het sein g. zubedencken, das vnsern gtn vnd gn hern yhe nit geburen wold, sie mit weltlichem gewalt wider ir gewissen zu dringen. so kond auch sein g. achten, was vnser gl vnd gl hern der schrift nach in den dingen, den glauben als ein gnade gotes betreffend, mit Irer genaden eusserlichem weltlichem gewalt schaffen ader zur seligkait nuzlich thun kondten. Es kond auch wol furfallen, welchs wir seinen g. als vor vns wolten angezeaigt haben, so man die leuthe wider die gewissen mit eußerlichem gewalt notigen ader dringen wold, das sie sich auf den spruch der aposteln ziehen mochten, das sie in den sachen got mehr, dan den menschen schuldig weren gehorßam zu sein, das sich auch der weltlich gewalt auf die sachen in der schrifft nit strecken thet. Darumb wolten wir seinen genaden der bit, so vnser genedigster herr vnd E. f. g. an sein g. hetten thun lassen, nochmals erinnert haben, in zuuorsicht, sein g. wurden seine churf. vnd E. f. g. hinfurder solcher sachen halben in betrachtung derselben gelegenhait vnbemuhet lassen. Dan sein g., als ein gaistlicher prelat vnd bischoff, wusten, was seiner g. ambt erfordert. So heten sich auch die gaistlichen solcher sachen hieuor allain angemast vnd den weltlichen nichts dorin gestatet, villeicht dorumb, das sie denselben sachen vnd schrifft vorstendiger sein sulten. Dorumb sich sein g. nochmals dorinn woll wurde zuhalten wissen. Aber wie sein g. gehort, so wolten ire churf. vnd f. g. gern, were auch irer churf. vnd f. g. als christlicher fursten gemuet, das dem gotlichen wort der hailigen schrifft vnd ewangelien gemeß gehandelt wurde, dorumb nit von noten, dauon zu reden, was wicleff ader ander aufbracht sulten haben. mit bit, das sein g. solchs vnsernthalben nit vngenedigklich vormergken wolt.

Hirwider hat der Bischoff vnd etwas beweglicher dan vor vnd fast die vorige maynung repetirt, vnd sonderlich das den hailigen vetern, als Augustino, Hieronymo ꝛc. in auslegung der hailigen schrifft yhe pillicher zuglauben dan dem prediger zu grymmé, der gesagt het, ehr wolt seinen vorstand in der schrifft nit vor der aller vorstand vorwechseln, mit beschlieslicher Bit, das

wir vnsern g^{ten} hern vnd E. f. g. biten wolten, sein churf. vnd E. f. g. wolten die sachen bedencken vnd sein g. hie innen nit lassen.

Darwider wir gesagt, sein g. heten gehort, was wir aus beuelh vnsers g^{ten} hern vnd E. f. g. seinen g. angezeigt heten, daraus sein g. seiner churf. vnd E. f. g. entlich gemuet vernohmen, vnd diweil wir kainen beuelch entpfangen, etwas widerumb anzunemen vnd an sein churf. vnd E. f. g. zutragen, so zweiuelten wir nit, sein g. wurde vns, das wir solchs nit annehmen, an vnsern g^{ten} hern vnd E. f. g. zutragen, entschuldigt haben.

Vber tisch gedacht der Bischoff Doctor ochsenfarts von Leiptzigk, den sein g. in der visitacion mitgehabt, lachte seiner vnstumygkait vnd wie er seinen g. zu Pegaw fuhr[1]) ein spill zugericht hete, das sein g. doselbst in der grosten fhar gestanden ꝛc.

Nr. 21.

(Jul 1524.)

Bericht an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen über eine Werbung des Canzlers Dr. Greg. Brück und Lic. Bened. Pauli an den Bischof zu Merseburg.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Doctor Gurgen[2]) vnd Licenciaten Benedicten Pauli handlung mit dem Bischoff zcu Merßburg.

Die werbung ist durch den Cantzler vff die Summe gestelt, wie vorhin beraihschlagt.

Der Bischoff hot im effect diße meinung geantwort, das Er[3]) Hans von Minckewitz seine rede der letzten annhame auch damit angefangen, das wiewol mein genedigist vnd genedige hern nhu mher beschwerung trugen, mit der visitacion bekummerth zcuwerden, dannoch het er beuhel, anzcunehmen ꝛc. Das er dan Ire Churf. vnd f. g. gerne domit vorschonte, ßo kont es doch f. f. g. von wegen des Bischofflichen ampts, welchem eß oblege, nicht vmbgehen, dieweil eß die notturfft erfordert, das die Jhenigen, die sich von der einigkeit der heiligen Romischen Cristlichen kirch trentten vnd abgefallen, widerumb derselben voreynt, dozu dan sein F. G. durch etliche bebestlicher heiligkeyt vnd keyßerlicher Mat. ernste gebot, der er neulicher Zceit vom Babst eins entpfangen, thetten bringen, auch sein hartter eydt, den f. f. g. derwegen vnd meinung geschworen, das er ob der Romischen kirchen gebrauch vnd gerechtigkeit biß auff vorgiessung seins bluts halten vnd sein leben dobey zcusetzen solt, vormanen. Nhu dan das alles, ßo die priester dißer Zceit vornhemen, eine newigkeit wider den alten gebrauch der heiligen Romischen kirch vnd heiligen Concilien, auch der heilligen gelerthen vether leben, welchen in außlegung der schrifften mher glaubens zcugeben wer, dan einem man, nachdem die selbig heilig vnd gelerth, vnd von dißer leuth heiligkeit nimandt wuste, ßo were eß f. F. G. nicht leidlich, das die messen solten abgethan werden, die doch Sanct Gregorius selbst eingesatzt, die prister weiber nhemen, Monche Ire orden vorlassen, das heilig Sacrament des altarß in beider gestalt gereicht vnd vil heiliger Ceremonien, dodurch got gelobt vnd das volck zcur andacht bewogen, nidergelegt werden. Dan wiewol die vngehorßamen das alles vorwerffen, das eß mit schrifft nicht kan bestendigt werden, ßo hettens doch die heiligen vether, Bebest vnd Bischoff alzo zu ordnen macht gehapt, vnd wir werhen Inen in den sachen zcu gehorßam verbunden, welche ane sund nicht mocht gebrochen werden, darumb daß Cristus gesprochen, ich hab euch noch vil zusagen, das Jr itzt nicht tragen kont ꝛc. S. F. G. auch selbest hilt alzo fest dorauff, dan sie sich nymmer mher douon vorfhuren, noch eins andern wolten bereden lan[4]), das der gelerthen vnd heiligen lher gemeß[5]). weil dan sein F. g. zcu schwach wer, die abgefallen zcu gehorsam brengen, nach dem das geistliche schwert, nemlich der Ban, nicht mher geacht, vnd das weltlich schwert mit dem geistlichen zcu einer hulff verordenth, ßo muste eine obrigkeit die ander anruffen vnd der andern ein hulff sein. Sulchs solte die historien mit Joseph antzeigen in Genesi, der auch den alleriungsten bruder mit wolt in Egypten gebracht haben. ßo musten auch die weltliche furstten dazu helffen, das

1) für. 2) Georgen (Brück). 3) Herr. 4) lassen. 5) Schreibfehler st. nicht gemäß.

wir alle biß auff den geringsten in Schafstall gebracht wurden. Derwegen kont S. f. g. meine g^{n}. vnd g. h. vmb hulff vnd beistandt nicht vnangesucht lassen. vnd hat vnther disen reden vil dings vormengt von den heiligen vethern, die vor vns gelebt, die do heilig vnd gelerth geweßen, aber nicht einen einigen spruch der Biblien angeczogen.

Wir seindt darnach auffgestanden vnd vns kurtzlich voreynigt, zusagen, das wir nicht beuhel hetten, außer vnser gethane werbung einige disputation von disen dingen mit s. F. g. zuhalten, wie auch s. f. g. vnserer g^{n}.^{en} vnd g. h. gemuet vnd weiß wusten, in der einge Irer beuhel wollen gebliben haben. Aber dannoch vor vnßer personen, ßo vhil wir khonten, den bewegungen Irer churf. vnd f. g. noch gedencken, ßo achteten wirß die sein, das das schwert der weltlichen obrigkeit allein in eußerlichen dingen vnd alzo zeum eußerlichen fried, wes den zubeschutzen vnd zeu straff der boßen, als diebe, morde, ehebrecher ꝛc. belangt, zugebrauchen gegeben, vnd in das gotliche regiment, das in geistlichen dingen stehet, nicht außzcustrecken sey. Nhun gehorte der glaube, der mit dem geiste Christi auß gottes genaden geschanckt vnd entpfangen, auch durch die selben allein behalten wirdet, in das reich Cristi, welchs im geiste zeugehet vnd ein innerlich werg gottes in den hertzen der gleubigen ist. Dorumb ßo wenig als man die menschen mit dem weltlichen schwert gleubig machen vnd den geist gottes, ane welchen nymant ein Crist oder glewbig sein, geben, ßo wenigk konth auch die weltliche obrigkeit mit Irem schwert zeum glauben zewingen ader darzeu angeruffen werden vnd helffen.

Zen dem ßo hetten die geistliche prelaten vnd Bischoff die weltlich fursten vnd obrigkeyten der sachen allein ader zeu gleich mit Inen bißher nicht wollen leiden, weß gemeinß zeuthun haben ader schaffen. eß wusten auch sein F. g., das in dißen leufften bey dem volg, das nhun gottes wort, die Biblien, ergriffen, der veter leben vnd bucher, ßonderlich wo dorauß ein gebrauch wider die grundtschrifft, gotlich ordnung vnd der apostelen nachlassung, nichts wolten schaffen. Dorumb were In nicht dan mit dem wharen vnd gewissen gotteswort abzeubrechen. wan s. f. g. sie doraus mher dan aus den doctoribus werden vnterrichten, zweiffelten wir nicht, sie wurden bey dem volg vnd prister vhil gehorßams vnd volge erlangen. Wir kunthen auch in vnßer einfalt nicht anderst ermessen, den das nicht allein E. Churf. vnd f. g., ßonder Idermenniglich ein mergklicher grosßer schew, billiche forcht vnd cristliche blodigkeyt zeustonde, wan sie solten von wegen indert eins heiligen mannes leben ader lher ader auch langen gebrauchs von gottes worthen reissen vnd zewingen, ein anders anzeunehmen.

Wiewol auch der Bischoff darnach weytter redet, ßo blieb doch das heuptargument vnauffgelost, darumb warth er sanfft vnd gelinde, ßo das Ich vormarckt, er werde E. Churf. vnb F. g. ßo balt mit der gleichen ansuchung nicht mher beschweren. Er beschloß auch sein rede domit, das er E. churf. g. vber alle maß zeu Irer gelegenheit in s. F. G. hauß gerne wolt wissen, vnd bat etlich mal, daß ja sulchs mit sonst vhiler erbittung E. churf. g. von vns angezeigt wurde.

Nr. 22.

(im August 1524.)

Urtheil des Bischofs zu Merseburg gegen die Pfarrer Joh. Stumpf zu Schönbach, Franz Klotsch zu Groß-Buch, Conrad Gluck in Machern und den Prediger Joh. Kreß in Polentz.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Nos Adolphus dei et apostolice sedis gratia Episcopus merseburgen., Princeps ad Anhalt, Comes Ascanie et dominus in Berneburg, Attendentes quod cum Johannes Stumpff in Schonbach, Franciscus Klotsch in maiori Buch, ac Conradus Gluck in Machern respectiue plebani, Nec non Johannes Kress ass^{tus} [1]) predicator in Polentz contra sacrorum canonum prohibitionem matrimonia de facto contraxerunt et ea in facie ecclesie

1) d. i. assertus, vermeinter, angeblicher. Vgl. Kapp's Nachlese II, 567. Luther's Werke v. Walch XV, 2816. §. 2. Anmerk.

publice solempnisauerint, et eisdem pretensis suis vxoribus notorie et manifeste in multorum cristifidelium scandalum ac animarum suarum periculum cohabitant, Ne ergo eorum temeritas, que non solum grauis, sed et damnosa ac scandalosa existit, impunita remaneat, per hanc nostram sententiam, quam de Jurisperitorum consilio et assensu dei nomine ferimus, in hijs scriptis pronunctiamus, decernimus et declaramus predictos Johannem Stumpf in schonbach, Franciscum Klotsch in maiori Buch, ac Conradum Klug in Machern respectiue, vt prefertur[1]), plebanos ac Johannem Kress, ass! predicatorem in Polentz, ob huiusmodi p̄nsa[2]) contracta matrimonia iuxta dispositionem sacrorum Canonum ac imperialis mandati tenorem supradictos censuras ecclesiasticas a sacris canonibus inflictas incidisse, eorumque parochialibus ecclesijs alijsque beneficijs, si que habuerint, in nostra diocesi existentibus ipsos et quemlibet eorum presentium tenore huiusmodi eorum ecclesiis priuamus, ac eosdem et quemlibet eorum ab eisdem vt indignos, quantum in nobis est, amouemus, Concedentes dictarum ecclesiarum patronis, vt ad easdem tanquam vacantes alios abiles[3]) et idoneos iuxta sacrorum canonum statuta presentare ac disponere possint ac valeant.

Ita ego Adolphus etc. pronunctiaui ad laudem dei et sanctorum Johannis et Laurentii patronorum.

Nr. 23.

(im August 1524.)

Urtheil des Bischofs Adolf zu Merseburg gegen die Augustiner-Mönche Joh. Kalbfleisch, Prediger zu Grimma, und Wolfg. Zeschau.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Contra apostatos.

Nos Adolphus dei et apostolice sedis gratia episcopus merseburgen. etc. Quoniam notorietate et euidentia rei monstrante Johannes Kalpfleisch vel Schreiner, ass!us predicator oppidi Grimen[4]), et Wolfgangus Zeschaw[5]), ordinis sancti Augustini professi, votorum suorum inmemores habitu regulari tonsuraque clericali dimissis monasterium egressi, in habitu laicali incedere in animarum suarum periculum et scandalum Cristianorum plurimorum non verentur, Et licet nos predictos Johannem Kalpfleisch vel Schreiner et Wolffgangum Zeschaw paterne monuerimus, vt habitu sue professionis et tonsura reassumptis ad monasterium redirent, ipsi tamen nostris paternis monitionibus contemptis id facere temere recusarunt et de presenti recusant. Ne ergo eorum temeritas, que non solum grauis, sed et scandalosa existit, impunita remaneat, per hanc nostram sententiam, quam de Iurisperitorum consilio pariter et assensu dei nomine in hijs scriptis ferimus, declaramus ac supradictos Johannem Kalpfleisch vel Schreiner et Wolfgangum Zeschaw propter huiusmodi apostasie crimen censuras ecclesiasticas a sacris canonibus et constitutionibus ordinis inflictas incidisse, pronunctiamusque et decernimus eosdem omnibus priuilegiis clericalibus et dignitatibus secundum dispositionem sacrorum Canonum ac imperialis mandati tenorem priuandos esse, prout ipsos et quemlibet ipsorum tenore presentium vt indignos priuamus.

Ita ego Adolphus etc. pronunctiaui ad laudem dei ac sanctorum Johannis et Laurentii patronorum.

---

1) In der Abschrift heißt es irrig: „In prefectur." 2) st. praesentia? 3) st. habiles. 4) Die von Grimma und Borna hatte der Bischof nach der oben S. 96. mitgetheilten Instruction für Hans von Minckwitz schon vor dem Ende des Monats April d. J. 1522 in den Bann gethan. 5) Seckendorf I, 219 nennt ihn Wolfg. Weichard.

Nr. 24.

Merseburg 25. Aug. 1524.

Der Bischof Adolf zu Merseburg an den Kurfürsten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Bischof benachrichtigt die Fürsten von seinem Verfahren gegen die Prediger zu Grimma und Borna.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Dieses Schreiben war kaum in die Hände des Kurfürsten gelangt, als er den Bischof schon am Sonntag nach Bartholomäi (28. Aug.) vorläufig benachrichtigte, weil das Schreiben zugleich an den Herzog Johann gerichtet sei, „wollen wir solch schrieft an sein lieb lassen gelangen, vnd, wo not, euch alsdan semptlich antwort geben."

Vnser willig vnd fruntlich dienst zuuor. Durchleuchtigster vnd Irleuchter, hochgebornen fursten, gnediger vnd besondere lieben hern, ohemen vnd schwager, Euer Liebden ist vnuorborgen, das wir aus schuldigen pflichten vnder Euer lieb schutz vnsers bistumbs verwanten zu Grim vnd borne, E. L. stete vnd vnterthanen, in diesen schweren vnd ferlichen leufften geistlichs vnd werntlichs standes gelegenheit, souil muglich, zuerkunden, ein visitacion vnd heimsuchung in eigner person zetun furgenommen vnd die got lob volendt, vnd was vns darinne des orts begegent in ein verzeichnus gestellet, E. L. zugeschigt vnd doruff E. L. Rat vnd beistand gebeten, angesehen ferligkeit dises furnemens, das wir aus pflicht vnser seelsorge vnd gehorsam bebstlicher heiligkeit, auch Romischer keiserlicher Mt. derhalben ausgegangenen gebots brisen zuuerkommen vnd zu dempffen vns schuldig erkennen, vnd doch ane E. L., als der werntlichen obrigkeit vnd landesfursten, zetun nit vermochten, dan geistlicher Zwangk, desgleichen auch bebstlicher Heiligkeit gehorsam von den Jenigen vorechtlich gehalden wirdt.

Nachdem dan solcher Irthumb vnd vngehorsam meresteils von etlichen pfarrern, predigern vnd andern geistlichen standes abtronnigen eingefurtt vnd ausgebraitett, der auch etliche weiber genommen, So haben wir dieselben vngehorsamen, vermessene priester mit allem vleis vnd gutigkait mermals personlich vnd mit schriften vermanett, von Irem irrigen, vnpillichen furnemen vnd vngehorsam abzustehen vnd sich der heiligen Romischen kirchen vnd herkommen loblichs gebrauchs bis auf die zukunftige versamlung mit vns gleichmessig zuhalten. weil wir aber des bei Jnen kein volg gehabt, besonder in Iren angenommenen Irthumben zubeharren vnd die weiber bei sich zu behalden sich gegen vns offentlich horen lassen, seint wir verursacht, rechtlich proceß wider sie anzustellen, vnd sie rechtlich vermanet, die weiber von sich zetun, sondern auch den vermeinten predigern zu grim sich mit annemung seins geistlichen habits vnd tonsur wider in seinen angenommenen orden vnd Closter zubegeben bei pene des bannes vnd vorbießung Irer lehen, wirden vnd freiheiten, sampt andern penen vnd straffen des Rechten geboten. das dan alles von Jnen verechtlich gehalden. dadurch wir sie vnd benemlich Johann stumpff zu schonbach, franciscum klotzsch zu grossen buch, Conradum klug itzt zu laussig vermeinte pfarnner, Johannem kreß, Johan kalpfleisch vnd wolfangum Zeschkau zu Polentz vnd grim vermeinte prediger vff einen namhaften tag durch eine rechtliche Citacion vor vns gein Merseburg haben erfordern vnd laden lassen, zusehen vnd horen, sich Irer pfarren vnd geistlichen lehen zu priuiren, vnd die apostaten in die censuren, so Jnen von den geistlichen Rechten vnd ordens satzungen aufgelegt, eingefallen sein zuercleren. vnd als sie dan vff denselben angesatzten tagk vngehorsamlich aussenplieben, haben wir nach ordnung der Recht durch vnser bischoflich vrtel vnd sentenz die gemelten pfarner Irer pfarlehen priuirt, entsetzt, vnd desgleichen sie vnd die vermeinten prediger zu grime in die Censuren vnd pene nach besagung vnd aussazung der heiligen Rechte, auch Jnhalts vnd vermugens des ausgegangen keiserlichen Mandats eingefallen erclert mit Zulassung, das derselbigen pfarkirchen patron vnd Lehenhern andere tugentliche darzu presentiren mugen, wie E. L. aus hirinne verwartten Copeien[1]) solchs vnsers vrtels vnd sentenz vnd erclerung[2]) wir volgend an geburlichen ortern, davon es Jnen vormutlich kunt vnd zu wissen, offentlich anschlahen lassen vnd kuntbar gemacht, dem ist aber bis anher keiner volgender gehorsam geleistet. Nachdem wir vns dann nun darinne, souil vns zurecht geburt, erzeigt vnd weiter nichts mer haben, das wir zetun vermochten, dann E. L. werntliche hilff vnd obrigkeit anzuruffen, die wir auch hiemit suchen vnd anruffen, in besonderm vleis bittende, E. L. wollen sich aus Irer obrigkeit vnd weltlicher gewalt als hochlobliche Landesfursten darinne, als sie zetun wissen, erzaigen, die

1) Vgl. Nro. 22. S. 106 u. Nro. 23. S. 107. 2) Es fehlt: „zu vernehmen haben. Welches vrtel" —.

obgedachten entsatzten personen vnd apostaten sich derselben Lehen vnd ampte zu eussern vnd ander geschickte priester dorauf, wem daczu recht geburt, zu presentiren verschaffen. E. L. wollen in diesen grossen vnd schweren sachen vnsers itzigen vnd vorigen ansuchens, das furwar nit anderst, dan aus notturfft beschehen, kein beschwerde tragen vnd vns das nit vordencken, sonder entschuldigt haben. dan E. L. hieuor vns haben thun schreiben, das derselbigen der geistlikeit halben, als werntlich churfurst vnd fursten, der sach nit zetun, vnd wir als der ordinari vns darinne wol wusten zuhalden, mit vertrostung, was E. L. in dem getun geburen wurde, sich wie pillich vnd geburlich zuerzeigen, das wollen wir vmb E. L. gefliessen sein freuntlich zuuordienen. Geben zu Merseburg donnerstags nach Bartolomej Anno ꝛc. xriiij.

Adolff bischoff zu Merseburg ꝛc.

An heren Friderichen churfursten vnd hern Johannsen zu sachssen ꝛc.

Nr. 25.

Lochau 10. September 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst benachrichtigt seinen Bruder von einer durch den Bischof zu Merseburg gesandten päpstlichen Bulle und von dem Schreiben desselben Nro. 24. Er bittet, ihm sein Bedenken zu vermelden, was dem Bischof zu Antwort zu geben sei.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit ganzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner furst, lieber bruder vnd gefatter, an negst uergangnem dornstag ist uns von vnserm ohem dem Bischofe von Merßeburg ain schreiben, welchs an E. l. vnd vns heldet sambt abschrift ainer lateynischen Bul, welche wir haben verdeutzschen lassen, zukomen, dorauf wir dem Bischof wider haben schreiben lassen, wie E. l. solchs alles hirinligent vernemen werden. So haben wir dem Canzler jungst zu kolditz auch abschrift lassen geben, was der gemelt vnser ohem von Merßeburg E. l. vnd vns kurzlich zuuor von wegen etlicher Pfarrer, priester vnd prediger, die er citirt, von lehn zum tail priuirt vnd in Pann gethan, geschriben hat. Zweiueln nit, der Canzler wird E. l. des bericht haben. Weil wir dan besorgen, wo der Bischof an antwurt sold gelassen, daz E. l. vnd vns solchs fur verkerlich vnd beschwerlich mocht zugemessen werden, so ist unser fruntlich bit, E. l. wollen vns ir bedenken, waz sie vermeinen, das dem Bischof in beden sachen durch schrift oder ain botschaft zu antwurt zugeben sein sol, vermelden. Wollen wir vns mit E. l. in dem vereynigen, domit der Bischof antwurt bekom. das sind wir willig vnd geneigt vmb E. l. bruderlich vnd fruntlich zuuerdinen. Dat. Loch Sonabents nach natiuitatis marie Ao. ꝛc. 24.

An Herzog Johansen.

Beilage.

Lieber Bruder vnd gefatter, Nachdem wir Ewer lieb am jungsten durch den Cantzler haben anzaigen lassen, was suchung der Bischoff von Merseburg vmb schigkung der Rethe bey vns gethan, als wollen wir Ewer lieb fruntlicher meynung nit bergen, das vns sein lieb itzt derwegen abermals geschrieben. Darumb bitten wir fruntlich, Ewer lieb wollen vns voriger vnßer bith nach in demselben Jr bedengken zuerkennen geben, domit wir vns gegen vnßerm ohemen dem Bischoff mit antwurt mugen vernemen lassen. Das wollen wir vmb Ewer lieb bruderlich vnd freuntlich verdienen. Dat. vts.

Nr. 26.

Lochau 29. September 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Das Schreiben betrifft die dem Bischof von Merseburg zu gebende Antwort.

Aus dem Concept.

— wir haben E. l. schreiben vnd bedenckhen, waz vnserm oheim dem bischof zu Merseburg — sol zu antwurt zugeben sein, — vernommen, vnd wo dieselbig maynung durch ain botschafft hette sollen geworben werden, liessen wir vns die auch gefallen. Aber zu schreiben bedunckht vns, daz die zu diesem mal poss[1]) zu vnderlassen sein sol. haben derhalben dieselbig auf ain kurzere maynung stellen lassen, wie e. l. hiebey befinden werden. Wo nu E. l. dieselbig dermassen gefellig, bitten wir fruntlich, E. l. wellen die Antwort darauf in vnser beder Namen verfertigen vnd dem Bischoff zuschicken lassen. Bedechten aber e. l., das dem Bischof ain andere maynung sol geschriben werden, das wellen wir mit e. l. auch gern ainig sein. — Dat. Lochaw sand Michelstag ꝛc. xriiij°

Nr. 27.

Lochau 14. December 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder den Herzog Johann zu Sachsen.

Ueber ein neues Schreiben des Bischofs von Merseburg wegen der ausgetretenen Ordenspersonen ꝛc.

Aus dem Concept.

— Vns ist itzt abermals von vnserm oheimen, dem Bischof von Merßburg, ain schrift zukomen, dy an E. l. vnd vns heldet, belangend dy ausgetreten ordenspersonen vnd Briesterschaft. — hetten vns vorsehen, der Bischof solt an der vorigen E. l. vnd vnser antwurt — benugig gewest sein. — vnd weil wir bei vns besorgen, der bischof tue dy suchung am maisten dorumb, das er villeicht gern wolt, das E. l. vnd wir ein vnschickliche antwurt geben, domit er vrsach het, solchs kay[s]. Mt., dem Regement vnd sonst anzuzaigen, welchs doch von E. l. vnd vns bisanher mit vleis gemiden, vnd E. l. den Canzler, der vormals in diser sach alweg gebraucht worden, desgleichen dy Net itzt auch bey sich, haben wir des Bischofs boten zu E. l. gewisen, fruntlich bittend, E. l. wollen bedenken, ob dem bischof der vorigen antwurt gemeß itzt widerumb zu schreiben, oder aber, ob Im villeicht itzt zuuermelden were, E. l. vnd wir wolten vns in dem vereynigen vnd Im alsdan vf sein itzige schrifft antwort geben. In des konten E. l. vns ir bedencken hirynnen anzaigen. — Dat. Loch Mitwoch nach Lucie Anno dnj ꝛc. xriiij.

Nr. 28.

(aus dem Jahre 1525.)

Instruction des Kurfürsten Johann zu Sachsen bei seiner Werbung an den Bischof zu Merseburg.

Der Bischof hatte dem Kurfürsten auf seiner Reise nach Torgau zu Eilenburg klagend vorgebracht, daß in etlichen Orten des Kurfürstenthums, welche zum Stift Merseburg gehörten, die Ceremonien abgingen, die geistlichen Lehen zu weltlichen Händen genommen würden und dem Bischof der Gehorsam entzogen werde, und zugleich gebeten, daß der Kurfürst sich in Bezug auf die Lehen, welche die Kurfürsten Ernst und Albrecht von dem Stift Merseburg getragen hätten, gutwillig gegen das Stift erzeigen wolle. Dies veranlaßte die Sendung einer Botschaft an den Bischof, welche die folgende Instruction erhielt.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Instruction an den Bischoff zu Mersburg.

Erstlich fruntlich zuentbietung, wie gewonheit ist, anzuzaigen, Darnach zusagen, nachdem sein lieb nechst zu vns gegen Eylenberg verfugt vnd daselbst zweyer sachen halben mit uns gered, nemlich das an ezlichen orten vnsers furstenthumbs, der gaistligkait halben in Stifft Mersburg gehorig, die Cerimonien vnd gebreuch

1) st. bös? oder besser?

der kirchen abgehen, dye lehen, so zu gotes ere gestifft vnd aufgericht, zu weltlichen handen genomen, das auch seiner lieb der gehorsam, so seiner lieb, als dem bischoff vnd ordinarien, zustendig, entzogen vnd, wie herkomen, durch dye priester vnd andern in gaistlichen sachen nit gelaistet wurde, mit bit, das wir sambt andern churfursten vnd fursten fordern wollten, domit man sich der zwaispeldigkait, so itzt vorhanden were, vorainigen mocht, das wir auch verfugen wolten, domit dazwuschen mit veranderung an ortern vnsers furstenthumbs der gaistligkait halben, seiner lieb Stifft vnterworfen, mocht stiller gestanden werden. vnd zum andern der lehen halben, so vnser vater vnd veter loblicher vnd seliger gedechtnus vom Stifft zu lehen getragen vnd in lehen genohmen hetten, mit bit, das wir vns in dem gegen seiner lieb vnd dem stifft auch gutwillig erzaigen wolten ꝛc. Darauf wir seiner lieb dazumal angezaigt, das wir solich sachen bedengken vnd vns nach vnser gelegenhait durch schrift ader schickung vnsers gemuets wolten vornehmen lassen, so heten wir dich zu seiner lieb abgefertiget vnd beuolhen, seiner lieb angezaigt vnser gemuet vnd bedengken angezaigter artigkel halben zueroffnen. vnd erstlich was die nyderlegung der kirchenbreuch in vnserm furstenthumb belangen thet, do wuste sein lieb, das dieselbige vnserm lieben brudern vnd vns derhalben mehrmals geschriben, vnd das wir vns alwegen, als wir verhoffen, mit christlicher vnd vnuerweislicher andtwort gegen seiner lieb heten vornemen lassen. vnd wiewol wir gehofft vnd vns vorsehen heten, sein lieb wurde vns derselbigen sachen halben, vber das, so wir vns sambt vnserm lieben brudern vormals heten vornemen lassen, ferner nit bemuhet, sundern domit, wie auch gedachter vnser lieber bruder vnd wir bey seiner lieb mehrmals fruntlich heten suchen lassen, verschonet haben, Dieweil aber sein lieb nechst zu Eilenburg auf maynung, wie obenberurt, bey vns abermals derwegen angereget, so wolten wir seiner lieb zu dem, was wir sambt vnsern lieben brudern seiner lieb hieuor haben vormelden lassen ꝛc. [1]).

Dieselbe Instruction in einer vollständigeren Abfassung.

Erstlich zusagen, hochwirdiger in gott vnd hochgeborner furst, gnediger her, der durchluchtigst vnd hochgeborn furst vnd her, her Johanße das freuntlich zuembitten.

Als vnd nach dem e. f. g. in seiner churfurstlichen gnaden gunsten [2]) Zeyhen nach torgaw zu s. c. f. g. euch vorfugett vnd angezeigt, das in etlichen Orten s. c. f. g. furstenthums der geistlikeit halb, so zum steifft merßebürgk, [3]) dy Ceremonien vnd gebrauch der kirchen abgingen, die lehen, so zu gottes ehre gestifft vnd auffgericht, zu weltlichen handen genomhen wurden, das auch e. f. g. der gehorsam in derselbigen Bißthum, als dem Ordinario zusthendig, gezogen wurde vnd, wy herkomhen, durch die fursten vnd andern in Geistlichen sachen der gehorßam nicht geleistett würde, Mit freuntlicher bit, das s. c. f. g. samptt andern Churfursten vnd fursten fordern wollten, do mit man sich der zweispaltikeit, so itzt vorhanden, voreinigen mocht, das auch s. c. f. g. verfugen mochten, das do zwischen mit veranderung der Ceremonien vnd andern an Ortten s. c. f. g. furstenthums der Geistlikeit halb, e. f. g. stifft vntherworffen, mochtt stiller gestanden werden ꝛc.

Zum andern so haben E. f. g. s. c. f. g. anzeigung gethan, di durchlauchtigsten vnd durchlauchtigen hochgebornen, fursten, Her Ernst vnd her Albrecht, churfursten vnd herzogen zu sachsen, lantgraffen in Doringen ꝛc., s. c. f. g. her vatter vnd vetter, beide selliger vnd loblicher gedechtnis, von dißem Stifft Merßenburgk hetten etlich lehen getragen vnd zulehen genomhen, mit freuntlicher bitt, das s. c. f. g. sich in dem kegen E. f. g. auch derselbigen steifft gutwillig erzeigen woltten.

Vnd wie nun dazumall durch e. f. g. diße sachen an s. c. f. g. getragen, so haben sy doch s. c. f. g. dißer meynung vormarckt, das ich auch nichtt will durch meinen vnvorstandt gemhertt oder geminrtt haben.

Sunder di weil s. c. s. g. do zu mall E. f. g. freuntlicher meynung vormeldett, das s. c. f. g. woltten E. f. g. anzeygung in bedencken nemhen vnd s. c. f. g. gemutes sich durch schrifft oder muntlich botschaft wolde vornemhen laßen,

Dem nach haben s. c. f. g. [4]) als der selbigen diner abgefertiget vnd mir darauff s. c. f. g. gemut vnd meynung derhalb zueroffenen befolhen, vnd Erstlich was do belangett die Cerimonien der kirchen, do zweiffelt s. c. f. g. gar nicht, dan E. f. g. wusten sich zu-

1) Hiermit endet die unvollständige Abschrift. 2) st. jüngstem? 3) Es fehlt: „gehörig." 4) Es fehlt: „mich."

erinnern, das dieselbig dem durchlauchtigsten vnd hochgebornen fursten vnd hern, hern Friderichen Churfursten selliger vnd loblicher gedechtnis, auch s. c. f. g. mehermals geschrieben, dorauff het ir c. f. g. sich allweg mit Christlicher vnd vnuorweißlicher antwortt vornemhen laßen. hetten s. c. f. g. verhofft, sich auch vorsehen in betrachtung der antwortt, ßo mehermals s. c. f. g. bruder selliger, auch s. c. f. g. gegeben, E. f. g. wurde derhalb s. c. f. g. weitter anzusuchen vorschont haben.

Dy weill aber e. f. g. gemut vff meynung, wie gehortt, nochmals zu eilenburgk gestanden, vnd s. c. f. g. e. f. g. instig[1]) sich derselbigen gemut wolten vornehmen lassen, So wolden S. c. f. g. e. f. g. nochmals nicht bergen,

Das s. c. f. g. sich an alle vnzeimliche Rumung in altem christlichen wandell nicht anders dan als ein christlicher furst vnd churfurst gehalten hett, s. c. f. g. seint auch der hoffnung, der almechtig solle vnd werde s. c. f. g. genad verleyhen, furder also dem wortt gottes gemeß vnd christlich zuhalten ꝛc. Was aber dy Ceremonien belangend, wollten s. c. f. g. gern e. f. g. bitt nach furdern helffen, ob der almechtig sein genade geben wolt, das andere Churfursten vnd fursten vff einen gemeinen platz etlich gelertte, geschickte, Erbarhe vnd gotforchtige zusamhen schickten, vnd sich von den Mißbreuchen vnd sachen, das wortt gotes sampt den Ceremonien belangende, erbarlich sich vntterreden mochten, an welcher zusamhenschickung S. c. f. g. auch nicht woltten Mangel sein laßen. vnd was als dan am aller meisten befunden, das dem wort gotes gemeß vnd gleich, das dem selbigen nachgegangen, was aber am Meisten darwider, das solch nachplibe vff einen merhern christlichen beschluß. Das aber s. c. f. g. solde furfugen, dem selbigen biß vff einen beschluß mocht stiller gestanden werden, will s. c. f. g. als einem Christlichen fursten nicht gezcimhen, wolt auch s. c. f. g. vnmuglich sein, dan s. c. f. g. will nichtt anders gezcimhen vnd geburhen, dan mit den Ceremonien vnd andern sich dem wort gots vnd dem selbigen gemeß mit genaden vnd hulf des selbigen zuhaltten vnd zurichtten.

Was aber fur geistliche lehen in s. c. f. g. furstenthum gelegen synd, mit der Geistlickeit e. f. g. als dem Bischoff vntterworffen, das solch solltten zu weltlichen Guttern gemacht werden, als haben S. c. f. g. nicht vorstanden, wue dieselbig gelegen vnd wer die seint. sunder wue von e. f. g. solch vorzeichent zugeschickt wurde, wollen S. c. f. g. sich darauff erkundigen vnd vff e. f. g. ansuchen mit antwort auch vnuorweißlich vornemhen laßen ꝛc.

Zum andern so haben e. f. g. vormeldung gethan, die entpfahung der lehen ꝛc. Dar haben S. c. f. g. e. f. g. mir anzuzeeigen befolhen, das s. c. f. g. sich der hetten erkundigen laßen, habe s. c. f. g. befunden nicht anders, das e. f. g. s. c. f. g. Bruder selliger loblicher gedechtnis, meinen genedigsten[2]), hetten derwegen auch ersuchtt, aber s. c. f. g. kunten nicht befinden, auch kein wissenschafft haben, wie eß darvmb gelegen, sunder solten solch lehen von kurfursten vnd fursten von sachßen selliger vnd loblicher gedechtnis entpfangen wurden sein, weyll an zweiffell der selbigen E. f. g. wirdt derselbigen von s. c. f. g. großvatter, vatter vnd vettern selb[3]) —

1) st. einstig, einst? 2) Es fehlt: „Herrn." 3) Hier endet die Handschrift; der Schluß fehlt.

IV.

Urkunden

zur

Geschichte des Jahres 1524; über den Reichstag zu Nürnberg, das Reichs-Regiment, den Convent zu Regensburg, die Unruhen der Bauern ꝛc.

Nr. 1.

Nürnberg 6. September 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige, daß das Regiment beschlossen hat, einen Reichstag nach Nürnberg auf Martini auszuschreiben. Neue Zeitungen aus Mailand und über den vertriebenen König von Dänemark ꝛc.

Auf der Adresse ist bemerkt: „einkomen am tag Crucis am xiij Septembris, hat claus bot bracht."

Durchleuchtigster hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alczeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt, gter Curfurst vnd her, Ewer Curf. g. schreiben am leczten tage Augusti zw Coldicz gegeben, hab ich gestern samstages vnderthenigklich entpfhangen vnd vorlessen. ffuge E. Curf. g. vnderthenigklich zw wissen, das man vorgenomen vnd beschlossen hatt, eynen reichstagk außzwschreiben, der auch auff martine schyrst komende alhie her gegen Nurnbergk angesaczt worden, disser gestaltt, das eyn iczlicher Curfurst, furst ader ander stantt gewißlich auff santt Martinstagk alhie seyn sall[1]). Dan man bedacht ist, den reichstagk vnd die handlungh auff den nechst volgenden freytagk darnoch anzwfahen, domit je schlewnigk zw der sach gethan, vnd die zceytt vorgeblich nicht vorlauff. Es wyrtt auch das regement neben dem

1) Das im Namen Kaiser Karl's V. zum Reichstage auf St. Martinstag zu Nürnberg erlassene Ausschreiben an den Kurf. Friedrich zu Sachsen, d. d. Nürnberg 5. September 1523, ist auf einen Bogen in Folio gedruckt. Die Unterschriften lauten: „Frid' C. palt9 C. M. Locumtenens" (d. i. Fridericus Comes palatinus, Caes. Maj. Locumt.) „Johanns pfalczgraff By Ryne, herzog In beyern, G. z. Spanheim, anstatt pfalczgraff l. (d. i. Ludwig) Churff." Unter der Adresse ist in der kurf. Canzley bemerkt: „kayſich mandat des reichstag halbn vff martinj, einkomen zu Schweinitz am xvj tag septembris." Außer diesem Mandat erließ das kaiserliche Regiment zu Nürnberg an demselben Tage (5. September) noch ein besonderes Schreiben an den Kurf. Friedrich, worin es ihn nochmals zum persönlichen Erscheinen auf dem angesetzten Reichstage auffordert. Unterschrieben ist dasselbe: „Stathalter ꝛc. Fursten und ander verordent Rethe des keyn Regiments im hailigen Reich." Diesem Schreiben liegt noch eine „Scheda" bei, worin der Kurfürst ersucht wird, „weil in dem Abschied des jüngst gehaltenen Reichstages zu Nürnberg geordnet, daß alle Kurfürsten, Fürsten und andere Stände, so zu münzen gerechtigkait haben, ihre Wardein auf den Sonntag Exaudi verschienen zu Nürnberg haben sollten, damit ihres Raths nach eines jeden Landes Gelegenheit und auch sonst zu Aufrichtung guter Münzordnung gebraucht werden mocht, seinen Wardein auf Martin gewißlich nach Nürnberg zu verordnen." Der Kurfürst Friedrich antwortete d. d. Lochau 21. September 1523.: „weil wir vns dan versehen, die andern Curfursten vnd Fursten, so erfordert, werden nit aussenpleyben, so wollen wir mit gots hulff an dem, so wir vns vorhin erboten, an vns auch nit mangel sein lassen, vnd also vff bestympte Zeit, souer vns got vnsern gesundt fristet, auch erscheinen" ꝛc.

außschreiben des reichstage E. Curf. g. vnd den andern Curf., auch ßünst eczlichen fursten mehr ßünderlich schreiben, bitten vnd vormanen, auff bestymte zceytt nicht aussen zwbleyben, darmit des reichs notsachen vnd obligen dester statlicher gehandeltt werden magk, welchs ich E. Curf. g., des wissen zw haben, ob villeicht E. Curf. g. das außschreiben etwas langksam zw komen mocht, sich darnoch zw richten auß beuell des regements, auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten.

Ewern Curf. g. weiß ich iczünt nicht ßünderlichs news zw schreiben, dan alleyn das die schweiczer mit xij tausent mannen noch meylantt zeihen sollen. Szo seyntt dem francoßen auch ßunsten vill knecht zwgelauffen, was guts darauß werden will, stett bey gott.

Es ist auß osterreich anher geschriben, das die vngern mit den Turgken eyn schlahen gehabt, vnd sollen die vngern das felt behalten vnd vill Turgken, eczlich tausent, todt geschlagen haben, welchs gute zceytung weren, wue es war were, Ich trage aber vmer[1]) beysorge, die mehr[2]) seyntt zw gutt.

Auß dem Nyderland ist den kauffleuten anher geschriben, was dem vortribenen konigh von denmargk zw gutt soll zw Collen gehandeltt vnd beschlossen worden seyn, wie dan E. Curf. g. auß eyngelechter Zcettell vornemen werden, vnd ist leichtlich, eyn sulche anzcall pferde zw benennen vnd zw schreiben, Aber meyns achtens vill muhe, gellt vnd vnkost geberen will, ehe man sie alle auffbrenge, das sie ins wergk komen, vnd stett doch alles bey gott vnd dem glugk.

Der hoemeister auß prewssen ist auch heütt dato widervmb aus Collen anher komen, Ich byn aber noch nicht bey Im gewest, das ich noch nicht eygentlich weiß, was sie guts mit dem konigh haben außgericht. Es lest aber der Curfurst von brandenburgk drey tausent Führspiß machen, darauß abzwnemen, das er etwas willen hatt, seynem schwager zw helffen. Welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten, dan der selben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, bin ich zw thun gancz vnüerdrossen willigk.

Dat. Nurnbergk sontagk noch Egidij den vj tagk septembris anno dni xv^{c} vnd xxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 2. Nürnberg 22. September 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber das Ausschreiben zum Reichstage. Des Herzogs Georg zu Sachsen Anwesenheit in Nürnberg; über den dänischen Krieg und einen Brief des Königs von Ungarn. Anton Tucher; Peter Imhof. Neue Zeitungen u. a.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu lochaw am tag michaelis, das ist der leczt tag an ainen[3]) Septembris."

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alczeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigster Curfurst vnd her, E. churf. g. schreiben, zw der lochaw am xj tage septembris gegeben, hab ich vnderthenigklich entpfangen vnd vorlessen, vorsehe mich, E. Curf. g. werden nün mals die briff des außschreibens zwm reichstage, auch was E. Curf. g. ich synttmals geschriben, zwkomen seyn, darauß E. Curf. g. des tages vnd malstatt des reichstages vormargktt haben.

was auch meynen g. Hern Herczogh Jorgen zw seyner g. ankonfftt anher vorvrsacht, hab E. Curf. g. ich auch, ßo vill ich des hab achten mogen, angezeygett. Dan seyn f. g. alhie als eyn person vnd furst zwm regement diß quartals gehorende gewest vnd gesessen. Seyn g. seyntt auch an der nechsten mitwoch von hynnen nach dem Newenhoff zw Margraff Caßmyr auff die Hyrßprünfftt[4]) mit eczlichen seynen dynern geritten, vnd das andere Hoffgesynde alhie gelassen. Die zeogen am nechsten freytagk auch hynwegk. Ist alßo seyn f. g. vom regement zw dissem mal gancz abgeschiden, des sich doch vill personen des regements vnd der merer teyll vorsehen, Er wurde widerkomen seyn.

Der denmargks krigk fall nochmals vorgengig

1) immer. 2) Mähr. 3) ohne einen (st. vorletzte). 4) Hirschbrunst.

seyn, vnd werden, wie ich bericht, eyn groß volgk zw wegen brengen zw roß vnd zw fuß, vnd seyntt Herczogh heynrich von brawnschweigk vber die reissigen vnd der Hoemeister vber das fußvolck oberste hauptleutt. Es hatt auch Margraff Joachym Curfurst vor, in eygener person selbst mit zw zeihen, welchs die andern fursten zwm teyll nichtt gern sehen, vormeynen, er solt dem konigh anheym in seynem lande nuczer seyn dan im Here, wie es aber noch bleyben wyrtt, weiß ich nicht. Mich sihett disser krigk vor nichts guts an, dan ich besorge, er werde sich weitter eynreissen (.noch gelegenheytt der sach vnd der leufft.), dan ymancz meynett, gott der her schigk es zw gnaden.

Der konigh hat willen, E. Curf. g. in eygener person zw ersuchen, wue es nicht beschen, wyrtt es, als ich gleublich bericht, noch geschen. konde die sach in der gutt vortragen werden, wer meyns achtens sehr gutt, ehr es weytter eynriß, mocht bey dem Herezogen von Holsteyn volgh erlangett werden, aber bey den steten schwerlich.

Des koniges von vngern briff, ßo E. Curf. g. mit meinen briffen zwkomen, hab ich warlich keyn wissens, das er von konigklicher wyrde komen sey, wolde es ßünsten zwm wenichsten, wue ich In anders angenomen, E. Curf. g. anzwzeygen nicht vnderlassen haben, weiß mich auch nicht zw entsynnen, wie er myr zwkomen ist. Hab meynem dyner, dieweil ich in ratt gyngh, beuell geben, die briff E. Curf. g. zwgehorigk zwsamen zw machen, vnd die dem poten zw vberantworten.

Die bucher hab ich anthonien Tucher vnd petern Im hoff nach beuell E. Curf. g. vberantwortt, vnd ist anthones Tucher etwas vast schwach, wyrtt es meyns besorghs die lenge nicht antreiben, Bedangkett sich gegen E. Curf. g. des selben zwgeschigkten buches vnderthenigklichen. Aber peter Im hoff ist nicht anheym, ßunder in welschen landen, vnd hatt die fraw das buch entpfangen.

Der burgermeister von frangkfortt will getrewen vnd mochlichen fleiß vorwenden, ab Imandes zw frangkfortt das gelt, ßo E. Curf. g. hynderlegett, annemen vnd zu leipzeigk hynderlegen woltt. mich gebeten, Im eynen anzwzeeigen, wem man sulch geltt vberantworten solde, wolde er daran seyn, das es beschee, doch das der selb do gegen die quittung, ßo E. Curf. g. von den von frangkfortt entpfangen, widerumb herauß gebe. Darauff ich dan zw leipzeigk Endressen Matstett hab angezeygett, dem selben moge E. Curf. g., wue es Ir dermassen alßo gefelligk, die quittung zwstellen vnd beuell geben, wes er sich mit dem gelde, wue es Im geantwortt wurde, halten sall.

Herczogh friderich pfalczgraff ꝛc. will nicht lenger stathalder seyn, dan bis eyn monatt langk noch michahelis, will doch die zceytt nicht hie seyn, ßunder herczoch hanßen vom Hündeßrugk substituiren. Gehett wünderlich zw, do von zw disser zceytt nicht woll zw schreiben.

Die Messen horen[1]) seyntt fertigk, hab sie vorsucht, wollen aber nicht gancz woll zw treffen, bewtt eyne[2]) vor rij fl. Ich meyn aber, er solde sie neher geben. wue es E. Curf. g. gefelligh were, ßo wolde ich domit vorzihen, bis der almechtigh gott E. Curf. g. anher hülff, ßo konden E. Curf. g. die selben besichtigen, die probiren, vnd ab es an ichte mangellt, andern vnd pessern lassen. wollen aber E. Curf. g. zuuor vnd ehr e. g. anher komen, eyne haben, will E. Curf. g. ich vnderthenigklichen gern eyne zwm forderlichsten zwfertigen. Es ist warlich eyn kunstreich wergk.

Die fraw feronica hatt myr E. Curf. g. briff vberantworten lassen, aber noch zwr zceytt bey myr nicht gewest.

Er baltazar wolff hatt myr eczlich New zceittungh zwgeschigktt, die E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich vbersende, zceygett doneben auch an, das ratt vnd gemeyn zw augspurgk mit der pfaffheytt doselbst nicht fast woll stehen, besorgett, es werde noch eyn poß spill darauß.

Die rede gehett hie, das der konigk von frangkreich mit grosser macht vber das gepyrge zeihe. Man weiß aber noch nichtt, wue hyn. Szo hat man dem konigh von denmargk vill knechtt, bey x tausenten, angenomen, do aber keyn geltt vorhanden gewest, das man Inen hab sollen auff die hantt geben, seyntt sie nicht vorzcogen, ßunder wider frangkreich in keyr Mt Namen angenomen. gleub schwerlich, das der zeugk ßo stargk, wie man sagett, vor sich gehe, dan es wyrtt nicht ßo vill geldes vorhanden seyn, wie etwan woll das gerucht ge-

1) d. i. die messingenen Uhren. 2) d. i. ihr Verfertiger bietet eine (st. verlangt für eine).

west. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten, dan den selben E. Curf. g. in aller vnderthenigheytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganz vnuordrossen willigk.

Dat. Nurnbergk am xrij tage Septembris anno dni xv^{c} vnd xriij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawniez ritter.

Herzog friderich pfalzgraff will myr die tausent gulden noch michahelis widervmb vberantworten, ßo das beschicht, bitt ich vnderthenigklich, mich zuuorstendigen, was ich mich domit halten, vnd wue ichs hyn thun sall. will tch mich auch vndertheniges gehorsams halten.

E. Curf. g. vbersende ich hiemit auch eynen briff, von Ern baltazarn wolffen myr heut dato zwkomen.

Beilage.

Auff Montag nach Assumpcionis Marie haben K. von Hungern kriegsleuth mit dem Turgken geschlagen, der vnsern seyndt gewesen 5000 stargk, dem Turgken 15000 man erleget. Jt. Graff Nicklas von Salm vnd Wilhelm von heltunge ligen gegen dem Turgken zwischen der Saw vnd Culpa, czweyen wassern, soll altag ain schlacht bescheen, ruffen teglich vmb hulffe.

In Crabatten in ainem Dorff, ist genant Genczki, do ist ein kind geboren, gehort dem graffen von Salm czu, das vorwandelt sich. Nemlich alle monat wirt das ain czu ainem wurm, das ander czu ainem kind, wan es czu ainem wurm gewandelt ist als groß als ein kacz, darnach wirt widder ein kindt daraus, vnd als offt es sich wandelt, werden groß vngestumigheit von regen vnd wasser.

Jt. der schauer[1]) hat die wein von Wien auff bis gein krendes erschlagen, schlecht[2]) vast auff.

Jt. auff Erichstag nach Egidij seind gein Lincz die Bischoff vnd Prelatten all gefordert, vnd ist In angezeiget die bull Bebistlicher heiligheit, den dritten pfennig czugeben.

Jt. der Profoß reid im land vmb vnd wurfft die pfaffen vnd layen ad Cordas[3]), furt sye geyn der Newenstat.

Jt. Ferdinandus ist des furnemens, Gubernatores auff die prelaturen, Probsteien vnd Abteyen czuseczen.

Dise newe mer hat man den hern von Ingelstat her geschriben auß Osterreich.

Nr. 3.

Lochau 1. October 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf das Schreiben vom 22. September.

Aus dem Original.

Frid9

Lieber getreuer vnd Rat, an vergangenem montag ist vns dein schreiben, des datum heldet am xrij tag Septembris zukomen, das haben wir alles inhalts vorleßen, vnd dy brief des ausschreibens zu dem angesaczten reichstag sind vns vor vierzehn tagen zukomen, darauf wir auch dem Regement, desgleichen dir widerumb geschrieben, des vorsehens, dieselben vnsere brief sein numals vberantwort worden.

Wir haben bisanher nit eigentlich erfaren konnen, was vnsern vetern vorursacht, das sein lieb sich so eilents gein Nurnberg begeben, vnd warvmb

1) Frost. 2) schlägt. 3) st. ad chordas (an Stricke).

er doselbs wiederumb so eilents abgezogen, dan sein lieb werden nit viel vber drey wochen doselbst gewest sein. [1])

Des krigs halben mit dem konig zu Denmark, wie es domit gelegen, wissen wir nit, wie es noch mit demselben bleiben wird. got wol, das es richtig vnd wol domit zugehe. [2])

Des konigs von hungern brif halben, der ist vns, wie wir dir negst angezaigt, vnder deinen briefen von Nurnberg zukomen, dorumb mustu wissen, wie vnd durch wen er dir zugestellt. wolln vns auch vorsehn, du werdest bestalt haben, domit vnser antwurt dem konig auch wiederumb zugeschickt werd.

Das Anthoni tucher noch also schwach vnd vngeschickt ist, horen wir nit gern, der almechtig got woll ym nach seinem willen zu besserung helffen.

Wir wollen bey matstet zu leipzk bestellen, wo das gelt von Frankfurt in markt vorordnet, das es von Im sol angenomen vnd der von Frankfurt quitancz dorgegen vberraicht werden.

Wo dir vnser ohem herzog Frid. dy M. fl. [3]) geben wirdet, so wolleſt die annemen vnd bis auf weitern vnsern beschaid bey dir in vorwarung behalten.

Weil dy Messingen Vhr fertig sein, so wolleſt sie also behalten lassen, bis wir mit gots hilf selb hinaus komen, wollen wir dieselben als dan selbs besehen, wie sie gemacht vnd zugericht sein.

Das Herzog Fridy nit mer Stathalter sein wil, dan ain Monat nach michaelis, ist vns seltzam, konnen auch nit wissen, ob sein lieb ain zeit her zu Nurnberg gewest oder nit, dan vns ist in langer zeit von seiner lieb kain schrift zukomen. Darumb wolleſt vns zuerkennen geben, aus wz vrsach er sich des Stathaltersambts zuentschlaen furhab, vnd wo sich sein lieb ain Zeit her enthalten hab.

Er Baltazar wolfs brief haben wir empfangen, thun ym hirbey widerumb schrieben, denselben brief wolleſt Im vberantwurten.

Wie sich dy sachen mit des konigs von Frankreich zug vber das gebirg vnd sonst weiter zutragen werd, das wolleſt vns zu andern Zeiten auch berichten.

Die Zeitung, so du vns vberschikt hast, haben wir auch zu gnaden empfangen, vnd begeren, was weiter Newes an dich gelangen vnd wie sich al ding begeben werden, du wolleſt solchs nit vorhalten. doran erzaigstu vns zugefallen. vnd dir zu gnaden sein wir geneigt. Dat. lochaw am ersten tag octobris Anno dni. ꝛc. xxiij.

An Hern Hansen von der plawniez.

Nr. 4.

Lochau 1. October 1523.

Kurfürst Friedrich an den kaiserlichen Rath und Kammermeister Balthasar v. Wolfsthal.

Der Kurfürst antwortet, daß er sich zu dem Reichstage nach Nürnberg begeben werde.

Aus dem Concept.

Lieber Er kamermeister, wir haben euer schreiben, des datum heldet werdt am Neunzehenden tag Septembris, empfangen vnd alles inhalts verlesen, vnd befinden doraus, wie wir sonst zum tail auch aus erfarung wissen, das warlich alle sachn komerlichen vnd beschwerlich in der welt stehn, got wel, das es allenthalben gut werd.

Vnd als ir bittet, euch zuuerstendigen, ob wir den angesatzten Reichstag zubesuchen willens ꝛc., darauf wolln wir euch gnediger meynung nit bergn, das wir vns vorhin darnach gericht haben vnd in willens gewest, vns auf vorign Reichstag, der auf den ersten tag Septembris het sollen angehn, zufugn, vnd wiewol wir villeicht mit vnser person auf dem Reichstag wenig Nutz, sein wir doch willens, souer der allmechtig got vns gesunt-

---

1) Wir haben bisanher — gewest sein]. Dafür war zuerst geschrieben: „Vnser veter herzog Jorg hat vns an vorgangnem tag der von kembnitz vnd annaberg halben geschriben, doraus wir vormerkt, das sein lieb zu Nurnberg verrukt vnd widerumb anhaim ist, haben aber noch nit erfaren konnen, was doch sein lieb entlich verursacht, das er gein Nurnberg geczogen, dan vnsers versehens ist er nit vil vber drey oder vier wochen zu Nurnberg gewest vnd am Regement gesessen." Dieß ist aber gestrichen.
2) Darauf war geschrieben: „Der konig ist auch in aigner person bei vns zu Schweinitz gewest, desgleichen vnser ohem vnd schwager marggraf Joachim vnd sein gemahel, wie wir dir dan im nagstem vnserm schreiben angezaigt." Diß ist aber gestrichen.
3) die 1000 Gulden.

hait vorleihet, vns zu dem itzigen Reichstag auf martini auch hinaus zubegeben. wolln auch wol glauben, wie ir anzeigt, das vns allerley aufgelegt vnd zugemessen wirdet, hoffn doch zu got, es werd sich vil anders finden, doraus solt vermarkt werden, das vns solchs mit vnschuldt aufgelegt vnd zugemessn wirdet.

Es ist auch on not, das ir die herberg sonderlich zurichtet, dan ir wisset, das ir vns ewer behausung vorhin zugesagt, darumb wolten wirs dafur achten vnd halten, das wir selbs wirdt darynnen seyn.

Die Zeitung, so ir vns vberschickt, haben wir auch zugefallen empfangn, sagen euch derselbn gnedign danck, dan euch zugnaden sein wir geneigt. Dat. Lochaw am ersten tag octobris Anno dni ꝛc. xxiij.

Nr. 5.

Neustadt 4. October 1523.

Der Erzherzog Ferdinand an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Einladung, den ausgeschriebenen Reichstag in eigener Person zu besuchen.

Aus dem Original.

Dem hochgebornen Fursten, herren Friderichen hertzogen zu Sachsen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zu Meyssen, des heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalh vnd Churfursten, vnserm besonderen fruntlichen lieben ohaim.

Hochgeborner churfurst. vnser lieb vnd sonder Freuntschafft zuuor. besonder fruntlicher lieber Oheim. Vns ist vngezweifelt, Ewer lieb habn aus dem ausschreiben, so die Erwirdigen vnd Hochgebornen vnser lieben Freundt vnd Oheimen, vnd die wolgebornen Edl, Ersamen, Andechtigen, vnser lieben besondern n. vnsers abwesens Stathalter vnd ander verordent Rete des Kaiserlichen Regiments im Heiligen Reiche an Ewr lieb vnd ander des heiligen Reichs Churfursten, Fursten vnd Stende ausgeen haben lassen, verstanden die beweglichaitn solches ires ausschreibens, warumb sy den Reichstag auf Martini negstkhunfftig in des heiligen Reichs Stat gen Nurmberg furgenomen haben. Vnd nachdem wir aber in ansehung solcher irer beweglichaiten vnd des Reichs mergklichen obligen vnd notturfften entslossen sein, denselben angesetztn Reichstag aigner person zubesuechen vnd vnserm Stathalter Ambt auszuwarten, Vns auch nicht zweifelt, Ewr lieb selbst auch darzu genaigt seyn, so begern wir an Ewr lieb mit fruntlichem vleiß bittend, Sy welle sich vnuerzogenlichen darnach richten, solchen Reichstag auch in aigner person zubesuechen, vnd darauf zuerscheinen, in massen wir vns versehen, ander des heiligen Reichs Churfursten, fursten vnd Stende auch thun werden. Vnd also mitlerzeit, bis solher Reichstag anfangen wirdet, das ihen helffen furdern vnd furnemen, das zu handthabung des kaiserlichen Reichs Regiments dienstlichen ist, damit nachtail vnd zerruttung, so sonst daraus erwachsen, verhuet werden moge. Daran erzaigt vns Ewr lieb ain sonder angenem guet gefallen, vnd wellen das gegen derselben fruntlichen beschulden. Geben in vnser Stat Newenstadt am vierten tag des Mondts Octobris, Anno domni ꝛc. im drey und zwaintzigisten.

eur fraitlicher[1]) oheim Ferdinand.[2])

Rabinhaubt.

---

1) st. freundlicher. 2) Diese Zeile schrieb Erzh. Ferdinand mit eigener Hand.

Nr. 6.

Nürnberg 20. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber eine Geldsendung an den Kurfürsten. Es läßt sich noch niemand besonders hören, der zu dem Reichstage kommen wolle, doch soll der Erzherzog schon auf dem Wege sein. Rath des Freiherrn Hans von Schwarzenberg wegen der Reise des Kurfürsten. Die damaligen Regiments-Personen und Klage der drei Fürsten Pfalz, Trier und Hessen gegen mehrere Mitglieder des Regiments. Ankunft einer Botschaft des Königs von England in Nürnberg. Leus und Murner. Neue Zeitungen ꝛc.

Aus dem Original. Unter der Adresse ist bemerkt: „Plawnitz. Einkomen Koldiz am xxvij octobris."

Durchleuchtigster hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam, alzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigster Curfurst vnd her, E. Curfl. g. schreiben am zehenden tage diß monats zw der Lochaw gegeben, hab ich gestern montages des xviiij tages gegenwertiges monats vnderthenigklich entphangen, vnd gebe E. Curfl. g. dorauff des geldes halben zw frangkfortt vnderthenigklich zu wissen, das myr der burgermeister do selbst furstenberger hat durch doctor arnolten anzeygen lassen, das er Rymanez hat konnen bekomen, der das gelt hett annemen wollen vnd zw leipzcigk widervmb entrichten. Er wolle aber nochmals fleiß vorwenden, ob er Imandes bekomen mochtt. Darauff ich Im widervmb geschriben vnd gebeten, nochmals getrawen fleiß vorzuwenden, domit das geltt gegen leipzcigk bestaltt werde, wue es aber je nicht geseyn konde, das er es alsdan alhie her gegen Nurnbergk bestellen wolde. versehe ich mich, er werde dem alßo thun vnd es an keynem vleiß erwynden lassen. Szo hab ich die tausent gulden von herzogh friderichen auch entpfhangen vnd bey myr, domit ich mich E. Curfl. g. forders beschides vnderthenigklichen halden will.

Auff den brieff, ßo E. Curfl. g. dem regement geschrieben, haben sie sich nichts sunderlichs vornemen lassen, dan das sie des selben E. Curfl. g. erpitens vnd gutwilligkeytt eyn guts gefallen getragen, vnd ist, wie vormals den auch beschen, dem erczherczogen sulchs angezeycht worden.

Ich hab auch gestern als vor mich im regement erinnertt, wes sich E. Curfl. g. hetten in Irem schreiben des reichstages halben erpoten vnd vornemen lassen, ich horett aber nach Rymanez beßunders, der sich horen liß, als wollt er komen, alleyn was der bischoff von wyrczburgk vnd Herczogh wilhelm von peyern gethan.

wue nun E. Curfl. g. zw rechter zceytt solten alhie ankomen vnd erst lange auff die andern warten mussen, aber vielleicht, ßo der reichstagk nicht vorgengigk, vngehandelt widervmb abzeihen, were E. Churfl. g. meins achtens beschwerlich in ansehungh Ires liebs vormochligkeytt, darumb wolt ich vor meyn person nicht gern, das E. Curfl. g. vorgeblich anher gesprengett wurde.

Darauff sie anzceygeten, Sie hilden genczlich darvor, das der reichstagk vor sich gyngh vnd der erczherczogh wurde noch in x ader xij tagen alhie seyn, wie dan Ir vil seyns hoffgesyndes herbergh bestellt hetten, vnd die sage were, als solt er auff dem wege seyn, von osterreich herauff zwzeihen, vnd achteten nicht darvor, das E. Curfl. g. langh dorfften alhie vorzeihen, die andern furstenn wurden sich auch herzw machen, ßunderlich ßo sie des erczherczogen ankunfft horen wurden vnd in erfarung komen.

Aber Her hans von schwarczburgk[1]) vormeynet, wen er E. Curfl. g. ratten solde, szo wolde er E. Curfl. g. ratten, das E. Curfl. g. sich auff die angesaczte zceytt gegen Coburgk, hilspergk[2]) ader der orter eyns Ires frengkischen landes fugen solt, vnd das E. Curfl. g. sulch Ir doseyn dem regement solden anzceygen mit erpitungh, wie vor, E. Curfl. g. hetten sich dohyn gewantt, wue die andern Curfl. vnd furstenn auch bey der hantt, weren e. Curfl. g. geneygett, sich vollentt anher zw begeben. Domit wurde eyn Jederman sehen vnd abnemen (.wie dan E. Curfl. g. ßunsten das gerucht hetten.), das es E. Curfl. g. mit dem reich vnd gemeynen Nucz gern gutt sehen. wue nun andere Curfl. vnd furstenn hie weren, mochten E. Curfl. g. sich vollent anher fugen. Szo aber Rymanez vorhanden, vnd der reichstagk nicht vorgengigk, hett man doch E. Curfl. g. gutwilligkeytt vnd wollmeynungh gesehen vnd vormargk. Szolt auch E. Curfl. g. bey keyer m^{at}, dem erczherczogen vnd

1) Der berühmte Freiherr Hans v. Schwarzenberg.

2) Hildburghausen.

mennigklichen vill guts geperen. Der meynüngh ich dan auch byn. Ich will auch mitler zceytt E. Curfl. g. zw erkennen geben, wie sich alle sachen allenthalben anlassen vnd welche furſten herbergh bestellen vnd komen werden aber nicht, ßo vill myr mochlich ist zw erfaren.

Es seyntt auch iczunder wenigk person im regement vnd nicht vber viij, als nemlich Her Hans von schwarczenburgk, der Trierisch Canczler, der wyrtt aber vber viij tage nicht bleyben, ßunder widervmb anheym zeihen, Er Cristoff von Taubenheym, Joachym marschalk, der probst von wyen, Doctor paulus obersteyner, Er albrecht von wolffsteyn vnd doctor Johannes Crauß. Szo ist doctor wolffen von Tiern vnd ern sebastian von Jspenbergk anheym erleubt, die werden meyns vorsehens in x ader xij tagen wider alhie seyn. Die graffen, die prelaten vnd die von steten haben Rymancz hie. Szo ist auch zw iczigerzceytt keyn Curfl., noch furst hie, dan herczogh Hans von beyern, als stathalders vorweser. Dem lantkomptor von Coblentz ist auch anheym erleubt, aber noch nicht widerkomen. Ott Hundt hatt auch laub, der ßall in rüij tagen widerkomen. Der beyerisch kreiß hatt langh Rymancz hie gehabtt im regement.

Das der Turgk dem konigh von polen eczlich stett vnd schloß abgewonnen haben, das hatt marggraff Joachym Curfurst Ern Cristoff von Taubenheym geschriben, andere kuntschafftt hab ich nichtt.

Ich besorge, der vortribene konigk zw denmargk werde krigen in der gestalt, wie iczuntt beschicht, das er mehr abfals dan zwfals erlangen werde. Dan vnbedacht angefangen, nympt selten gutt ende. Szo ist das nicht ein cleyn, ßunder groß wergk, das zceytlichs vnd guts rats vnd bedachts-woll nottorfftigk, ßunderlich ßo man an[1]) gelt kriegen will vnd stett diß wergk, wie andere alle, bey den gnaden gottes. Herczogh friderichen von beyern hab ich heut dato E. Curfl. g. briff bey eynem eygenen poten zwgefertigett, wue seyn f. g. widervmb antwortt gibt, sall E. Curfl. g. vnuorhalten bleyben.

Ich were auch vndertheniger Reygüngh, E. Curfl. g. anzwzceygen, welcher gestaltt eczlich personen des regements von den anwalden der dreyer Curfl. vnd furſten Trier, pfalz vnd hessen angegriffen, vnd welchs die personen seyntt, Szo weiß ichs doch iczunt E. Curfl. g. in warheyt nicht zwberichten, vnd ßunderlich, welche personen sie meynen. Ich vormütt mich, sie werden alle die anzeihen, die vrtell wider sie geselt vnd gesprochen. Das seyntt vast alle personen des regements. Sie sagen, man hab nichtigklich, vordechtigklich vnd vnrechtlich vnd wider die ordnungh gevrteltt, vnd des mancherley vorwendüngh vnd vormeynte vrsachen in eyner langen schrifftt vormeldett, die, gott hab lobe, mit gutem grunde abzwlenen seyntt. Es hatt auch Herczogh friderich von beyern gutliche handlungh vorgeschlagen zwischen Trier, pfalcz vnd hessen vnd ern freben von hutten[2]), queryn von Cronbergk, pfillipsen weiß vnd andern, aber Er freben hatt die gutligkeytt abgeschlagen. Der Herczogh meynet, er wolde Jnnen allen ire gutter wieder geschafft haben, vnd das der scheden halben solt auff eczlich mechtigklichen zw erkennen vnd zw handeln, gestalt worden seyn.

Des fugkers schrifft hab ich noch nicht bekomen mogen, dann der erczherczogg hatt sie seynen retten im regement, dem probst von wyen vnd ern albrechten von wolffsteyn, zwgeschigktt. Ich will aber nochmals fleiß vorwenden, ob ichs mocht bekomen.

Des koniges von vngern briffs halben, den er E. Curfl. g. geschriben, hab ich E. Curfl. g. nicht zwgeschigktt, auch nichts darvon gewust, das er E. Curfl. g. zwkomen, vnd ist myr etwas fremde gewest, do ichs in E. Curfl. g. schreiben befunden, vnd ferner darnoch gefraget vnd in erfarungh komen, wie es domit zwgegangen, vnd hatt disse gestalt. Der probst von wyen schigktt myr vor eczlichen wochen eynen briff zw mit bitt, E. Curfl. g. denselben zw zwschigken, den ich dan dozwmall, weill ich nicht wust, was er betraff, nicht annemen wolde. Do hett er in dem poten selbst gegeben. das was der erst brieff, der E. Curfl. g. vom konigh worden ist. Jczuntt aber dissen nechsten briff hett gnanter probst, wie er mich selbst bericht, dem poten gegeben mit begere, E. Curfl. g. denselben zw vberantworten, do von ich gar keyn wissen gehabtt, dan an das hett ichs E. Curfl. g. nicht vorhalten, bitt in vnderthenigkeytt, E. Curfl. g. wollen mich in dem gnedigklichen entschuldett haben. Ich acht auch darvor, das in dem selben schreiben des koniges geyrtt worden sey im Tittell vnd vberschrifftt,

1) ohne. 2) Froben oder Frowein v. Hutten, Ulrichs v. Hutten Schwager (s. Huttens Werke von Münch II, 35.), kurf. Mainzischer Hofmarschall. Auch ein Bruder Ulrichs hieß Frowein (s. Mohnike Huttens Jugendleben S. XXXI).

dan der briff hett sollen meyns achtens herczogh Jorgen gehortt haben, nochdem seyn g. der schides richter eyner ist.

Der Hoemeister auß preussen schigkett hievor eynen dyner zw der königyn von vngern, dem hab ich E. Cursl. g. briff, dem konigh gehorende, selbst vberantwortt vnd gebeten, dem konigh zw vberreichen, hatt er myr zw thün zw gesagett.

Gestern montages ist alhie des koniges von Engelants potschafftt vngeuerlich mit dreissigk pferden eynkomen, fureten die knecht alle lange Hantpögen vnd hetten cleyne clepper. Die haben sich vornemen lassen, Sie wolden heutt dato eynen eylenden poten zw dem erczherczogen schigken, Im Ire ankonfftt zw vormelden vnd bey Im zw erkünden, ob der reichstagk vor sich gehe ader nicht, dan wue er keynen vorgangk gewonne, szo wolten sie den wegk zihen, den sie her komen, vnd seynt diß die Hernn der potschafftt, wie E. Cursl. g. auß eyngelegter vorzeychnus der Namen befinden werden. Man sagett auch, der leüs vnd der monch Murner sollen auch mit vnder dem Hauffen seyn, das ich doch noch nicht entlich ader eygentlich weiß, will es aber, will gott, erfaren vnd E. Curf. g. auch vnangezeygett nicht lassen. was sie vns guts brengen werden, stett bey gott. Ich besorge aber, es werde zcangk vnd hader seyn, vnd Crucifige vber den Luther. gott schigk es zw seynem lobe vnd vnßerm besten.

Die rede gehtt hie, wyr sollen eynen newen Babst haben, das soll seyn der Cardinall sancte Crucis, eyn Hispanier. Man weis es aber noch nicht eygentlich vnd gewiß. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen verhalten, dan den selben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuerdrossen willig. Dat. Nurnbergk am rr tage octobris anno dni rvc vnd rriij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ꝛc.

Beilagen.

I.

Verzeichniß der Botschaft des Königs von England (von anderer Hand geschrieben).

Her Heinricus de Marle Graff.
Her Edorarilus prist' Edell.
Her Gulnding Huste Ritter.
Her Dhenicos Gorderus Edell[1]).

Der Morner ist nit hie, sonder auff Strasburg zugeczogen, der wirt recht ankomen, dan es ist ein grosser auffrur vnder den weltlichen vnd geistlichen.

II.

Gnedigster Curfurst vnd her, den bey geschigkten briff, den ich E. Curf. g. geschriben vnd vor eczlichen tagen gegeben, solde eyn leipzeischer pott mit sich genomen haben, Er zcoge aber wegk vnd liß den briff dohynden, dorwegen ich vnderthenigklich bitt, an dissem vorzcügh keyn vngenediges gefallen zw tragen.

Die francosen sollen noch stargk vor meylantt ligen vnd mit brennen vnd vorwustüngh trefflichen schaden thün, vnd die schweiczer sollen Im auch mit grossem volk zw zihen, welchs E. Curf. g. ich auch nicht hab wollen vorhalten. Dat. uts.

Nr. 7.

Wörth 20. October 1523.

Balth. Wolf v. Wolfsthal, kaiserlicher Rath und Pfleger zu Wörth, an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Wolfsthal freut sich, daß der Kurfürst den Reichstag persönlich besuchen wolle, und bittet, der Ankunft in Nürnberg sich so lange zu enthalten, bis der Erzherzog sich Nürnberg nähere. — Der König von Frankreich zündet gern Feuer an u. s. w. Fleißig aufzusehen, ist nie nothwendiger gewesen ꝛc.

Aus dem Original.

Dürchleuchtigister, hochgeborner kurfurst, gnedigster her', mein alzeytt vndertanigist bereytt wyllig dinst seyen E. kurf. g. zü for ꝛc., gnedigister her, das sich E. k. g. gen Nürnbergk auff den angesetzten Reychstag zu komen endtschlossen, horre ich aüs fylfaltigen vrsachen fast gern, das aber E. ku. g. Sich gleych auff Martinj

1) Diese Namen, welche hier genau nach der Handschrift gegeben werden, scheinen nicht durchaus richtig geschrieben zu sein. So läßt sich vermuthen, daß „Edorarilus" verschrieben und darunter „Eduard Leus" zu verstehen ist.

dahin verfügen, deychte mich vnderteniger meynung, das die Sich das wenigist etlich zeytt endthielt, bys F. D.[1]) nach Nürmberg neherett, die dan sampt ko. wirdt zu vngern auff den rij tag dys monadz octobris zu Odenbürg zusamen komen vnd darnach in die Neüenstatt mit ainander ziehen haben sollen. vnd so baldt sich dieselb zusamenkonfft geendett haben wirdett, das dan in kürzem gescheen solle, als dan ist die F. D. wyllens, sich dem nasten gen Nürmberg auff den Reychstag zu fügen.

habe ich die sachen der massen bestalt, so baldt ir D. sich anllendt halben[2]) der landt ortt erledigt hatt vnd sich auff den weg erhybt[3]), das ich solichs gewyslich selbs oder in Meinem abwessen durch vyllinger aus augspurg E. ku. g. verstendigt sol werden, darnach Sich die gewyslich richten mogen.

Dan wie wol ich in corezem nach Nurmberg ziehen vnd E. ku. g. ainer herberg etlicher massen, wie sich gebürdt, zu ordnen, so werden wir ain aygen Posten zu Diedtfürtt czwychen[4]) vnsser beder zu legern vorordnen der vnd ander vrsach halben vnd sonderlich Jo. hannartz halben, der aügenblicklich in Nyderlandt an sol komen. Sonsten weys ich disser zeytt von disser landt artt aüch E. k. g. nichz sonders zu verstendigen, dan das es, wie vngeczweyfflt E. k. g. for wyssen dragen, fast irrig vnder allen pottentatten stett, daraüs erfolgen mocht der sprüch Anne Rengnüm ꝛc., der vrsprünglich aüs dem andern sprüch erwachsen, Ve rengni ꝛc. gott welle vns sein gotlich gnadt verleyhen vnd baldt.

Der konig v. frangkr. feyrtt nit, der zintett gern feür an, so seindt etlich nit gar rein, die wellen kay. Mt. nit anderst verwyssen, dan francz S.[5]) seye auff in gewendt. Es ist ain vize Cesar im spyl. In Süma wol für sich vnd fleysig auffzusehen, ist nye nother gewest, derhalben ist E. k. g. nott vnd vber nott.

Vnd die weyl sich E. k. g. aüff angezeychten Reychstag nach Nürnberg gedenck zu ziehen, werre mein vndertaniger Ratt, doch meindthalben vnvermeldt, E. ku. g. hette iren Retten, so in irer herberg lygen, etlich zeytt forher zu räumen sampt den, die sy zu in dar in genomen, befollen, doch alles aüff deren wolgefallen. Thue mich hie mitt E. ku. g. vndertanichlich befellen. Dat. werdt, den 20. tag octobris 1523.

E. ku. g.

vndertaniger

B. von wolffstal Ritter ꝛc.

p. m. ßbt.

Nr. 8.

Lochau 22. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an das Reichs-Regiment.

Der Kurfürst ist bedacht, den ausgeschriebenen Reichstag persönlich zu besuchen. Sollte er aber gen Nürnberg kommen und die andern Fürsten blieben außen, oder er müßte aus Leibes- oder anderer Beschwerung wieder abziehen, so würde ihm vielleicht aufgelegt werden, als wäre er an der Zerrüttung des Reichstages Ursache. Er bittet deshalb, ihm zu erkennen zu geben, wie es allenthalben gelegen.

Aus dem Concept.

Vnser fruntlich dinst vnd waz wir liebs vnd guts vermogen vnd vnsern grus zuuor, Hochgeborner Furst, Erwirdiger in got, wolgebornen, Edeln, vesten vnd Ersamen, lieben ohem, Frund vnd besondern, — Nachdem E. l. vnd ir vns kurzlich hieuor neben andern churfursten, fursten vnd Stenden auf Sand martinstag schirsten abermals gein Nurnberg auf den Gemein Reichstag erfordert vnd wir vns vnder anderm vernemen lassen, das wir vns vorsehn wolten, dy andern churfursten vnd fursten, so erfordert, wurden nit aussenbleibn, darumb wolten wir, ob got wil, an dem, so wir vns vorhin erboten, auch nit mangel sein lassen ꝛc., wie dan vnser gemut vnd wil noch nit anders ist. Vnd wiewol vns allerlay angelangt, als solten etlich churfurstn vnd furstn den angesatzten Reichstag nit besuchn, sondern allain ire Rete schikn, sind wir doch bedacht, souer got der almechtig vns gesunthait vorleihet, vnserm vorigen zuschreibn nach in dem, souil an vns, volg zutun. Solm wir aber gein Nurnberg komen vnd dy andern churfursten vnd fursten aussenbleibn oder villeicht allererst auf dieselbn warten, oder das vns an vnserm leib oder sonst beschwerung zustundn, derhalbn wir widerumb abziehn musten, wolt vns villeicht aufgelegt werden, als weren wir vrsach, das der Reichstag zurut vnd des reichs ob-

1) Erzherzog Ferdinand. 2) allenthalben. 3) erhebt. 4) zwischen. 5) Franz v. Sickingen?

ligend zuhandlen vnderlassen wurde, welchs vns, wie E. l. vnd ir zuermessen habt, nit wenig beschwerlich sein wolt. Darumb ist vnser fruntlich bit vnd gnedigs begern, E. l. vnd ir wollet vns zuerkennen gebn, wie es allenthalbn domit gelegen, domit wir vns mit besuchung angezaigts tags dornach zurichten wissen. Dan wir sein ye der zuuersicht, E. l. vnd eur gemut sey nit, das wir, als ainer, der zu wandern vngeschikt vnd sonderlich in diser Zeit Jars, vergeblich hinaus ziehn sollen, dan wir sind itzt vff dem weg, in willens vns mit gots hulf an ain ende zutun, da wir neher dan an disem ort gein Nurnberg haben. Das wolten wir E. l. vnd euch fruntlicher vnd gnediger meynung nit verhalten. Dan derselben fruntlich dinst vnd gnedigen willen zuerzaigen, sind wir gneigt. Dat. zur Lochaw am dornstag[1]) der ri M. Junckfr. tag des rrj tags octobris anno ꝛc. rriij.

An Stathalter ꝛc. Fursten vnd ander verordent Ret des kayn Regements im heiligen Reich.

Nr. 9.

Torgau 23. October 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Der Kurfürst sendet das Schreiben an das Regiment vom 22. October und setzt Planitz von dem Inhalte mit der Bitte um weiteren Bericht in Kenntniß.

Aus dem Original.

von gots gnaden Fridrich hertzog zu sachssen vnd churfurst ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, Wir haben dein schreiben, so vns itzt gein der Lochaw zukomen, vernomen, vnd gebn dir zuerkennen, das wir dem Regement hirbey thun schreibn, das wir mit gots hilf willens, vns auf ir vorig erfordern vf den Reichstag hinauszufugen, wie du aus derselbn vnser schrift vornemen wirdest, vnd weil du waist, das wir vorhin mit fleis darfur gebetn, das man vns nit vorgeblich hinaus sprengen wolte, dan du kanst wol achtn, das wir nit vmb lusts willen, sonderlich diser Zeit Jars, hinaus ziehn. Wir welln dir auch nit bergn, das wir bericht, das Marggraf Joachim vnd ander mer aigner person nit komen, sondern ire Ret schikn wellen, soltn wir dan allain komen, das wer vns auch schwer, vnd wen gleich die Ret geschikt werdn, so wirdet doch nichts entlichs ausgericht, wie vorhin auch wol bescheen ist. weil wir dan dem, so wir dem Regement zugeschribn, gern volg thun woltn, domit nit dofur geacht wurd, als woltn wir des Reichs sachn nit gern fordern, so wollest mit dem Regement dauon redn vnd sie bittn, das sie vns nit vorgeblich ziehn lassen, solt es aber villeicht an dem genug sein, das wir dy Ret schiktn, das wolln wir auch gern thun. Darumb wollest vns zum furderlichstn widerumb wissen lassen, wie al ding gestalt hat, domit wir vns mit vnser Rais vnd sonst der notturft nach zu richtn wissen. Doran tustu vns zugefalln. Dat. Torgaw Freitags nach der ri M. Junkfr. tag Anno ꝛc. rriij.

Bey dem Regement wollest anhaltn, das sie vns vf dis vnser schreibn antwurt geben. Dat. vts.

Vnserm Rat vnd lieben getrewn hansen von der Plawnitz Ritter ꝛc.

Nr. 10.

Nürnberg 25. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die englische Botschaft mit dem Lëus ist noch in Nürnberg. Das Büchlein: „Antwort dem Murnar, ob der König von England ein Lügner sei oder der götlich Doctor Mart. Luther", ist in Nürnberg angekommen. Nachrichten aus Mailand. Es ist (nach P. Adrians VI. Tode) noch kein neuer Papst erwählt. Außer dem Kurf. Ludwig von der Pfalz hat noch kein Fürst Herberge zu dem Reichstage bestellen lassen. Lëus hat die ihm von Hans v. Schwarzenberg überreichten Artikel nicht beantwortet.

Aus dem Original.

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curf. gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alzeeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt, gnedigster Curfurst vnd her, Ewern Curf. gnaden weiß ich iczüntt nichts

1) Zuerst war geschrieben: „Mitwoch." Bei der Correctur in „Donnerstag" wurde vergessen st. rrj zu schreiben „rriij."

beßunders zw schreiben, den das die Engelisch potschafftt noch alhie, do bey auch der leüß ist, warten des erczherczogen botschafftt, weß sie sich halten sollen.

Szo ist in wenigk vorgangen tagen eyn gedrügktt buchleyn anher komen, das intitulirtt wyrtt Antwortt dem Murnar auff seyn frage, ob der konigk von engelantt eyn luchner sey ꝛc.[1]) Des E. Cursl. g. ich hiemit eyn Exemplar vnderthenigklich vbersende, ob villeicht E. Cursl. g. das selb zw vor nicht hetten.

Die schweiczer seyntt vor xiiij tagen vngeuerlich mehr dan mit xij tausent mannen dem konigh von frangkreich zw gutt noch Meylantt gezogen, vnd ligen die franczosen noch stargk darvor, thün mit brennen, wie man sagett, trefflichen grossen schaden. Aber pauia haben sie noch nicht gewonnen.

Alhie seyntt eczlich Meylender vnd Jenüeser, die auß den zweihen stetten (.weil sie des konigs von frangkreichs parthey gewest vnd noch.) fluchtigk worden, die sich alhie vorporgentlich des, das sie dem francosen anhangen, enthalten. Der eyner ist des fordern tages zw eynem Engelesser komen, den selben auch vor eynen Italianer vnd lümbarder angesehen, Inen angesprochen vnd newer zeeytungh von Meylantt vnd genua gefragett. hatt Im der engeleser geantwortt auff welsch, das er sehr woll kann, Er weiß nichts, ob er etwas wuste. Darauff er geantwortt, Ja, gute zeeyttüngh, die Ir gern horen werdett, dan ich sehe, das Ir auch des ortts seytt. Man sagett, der konigh von frangkreich hab meylantt widervmb erobert vnd auch Jenüa, wue das ist, alß ich hoff, wollen wyr, ob gott will, palde wider in vnßer heymatt komen. Des sich der engeleser auch erzceygett, als hett er des frewde, vnd vornemen lassen, als were er auch der vortribenen eyner. Aber sulchs dem probst von wyen angezceygett, der von des keysers wegen im regement sieztt, vnd auch den Engelesern, vnd ist woll mochlich, das man sich vndersteben wyrtt, etwas gegen den armen vortribenen vorzwnemen, weyll sie des franczosen teyll vnd wider den keyser seyntt. wue sich derhalb etwas weytters begibtt, vnd ich in erfarüngh komme, sall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben.

Der doctor, den der herczogh von meylantt iiij tage noch eynander hatt wurgen vnd vyrteylen lassen, do von E. Curf. g. ich hie vor auch geschriben, sall seyn des Herczogen leibarcz gewest, vnd Im in der erczney vorgeben[2]) wollen.

Ich hab sider des nichts weitters gehortt von dem newen babst, ab wyr eynen haben ader nicht. Ich besorge, es werden mehr dan eyn babst erwelt werden. wue das beschicht, ßo wyrtt es woll recht in der bebstlichen kirchen zw gehen, gott schigk es alleyn zw seynem lobe vnd vnßer seligkeytt.

Es hatt noch keyn Cursurst ader furst Herbergh alhie besteltt ader bestellen lassen auff den außgeschribenen reichs tagk, dan alleyn pfalczgraff Ludwigk Curf. hat vmb lenhartt von ploen haüß, darynnen margraff Joachym Curfurst seyn herbergh gehabtt, reden lassen, ab es aber seyn ernst, weiß ich nicht. vnd wie es sich weitter mit dem reichstagh anlassen wyrtt, sall E. Curf. g. vnüorhalten bleyben. welchs alles Ewern Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. Dan den selben E. Curf. g. mit flaiß in aller vnderthenigkeytt zw dynen, byn ich zw thün gancz vnüordrossen willigk. Dat. Nurnbergk am rrv tagh octobris anno dni rv^{c} vnd xriij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawniez ꝛc.

Her Hans von schwarczburgk[3]) hatt durch den probst zw wyen dem leüß eczlich artigkell vnd fragen überantworten lassen zw lateyn, vnd gebeten, Im darauff bericht zw geben, welchs er nichtt hatt thün wellen, vnd geantwortt, er were nicht darumb do. Ist darumb geschen, wue der leuß hett bericht gethan vnd anders den der luther an tagk bracht, vnd vor den babst, ßo ßolt der prediger zw santt lorencz[4]) dogegen seyn bedengken auch angezceygett haben, vnd alßo Ides meynüngh vnd bewerüngh eyngenomen. welcher fragen Copia auff teuczsch E. Curf. g. ich hie mit auch vnderthenigklich vbersende[5]).

---

1) Vgl. Panzer's Annalen II, 196. Nro. 1943. 2) ihn vergeben (vergiften). 3) st. von Schwarzenberg.
4) Andr. Osiander. 5) Diese Beilage ist nicht mehr vorhanden.

Nr. 11.

Colditz 26. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf ein Schreiben vom 15. October. Nochmalige Bitte, bei dem Regiment anzuhalten um Antwort, darnach der Kurfürst sich mit seinem Hinausziehen richten könne; in wenigen Tagen will der Kurf. sich an andere Orte begeben, damit er Nürnberg desto eher erreichen möge.

Aus dem Original.

Von gots gnaden Friderich hertzog zu Sachssn vnd churfurst ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, an vorgangnem Sonnabent gantz spat ist vns ain schrifft von dir zu komen, welche am dato heldet am rv tag dis monats, vnd vns durch Endreßen matstet zu leyptzk zugeschikt, die haben wir sambt den Zeitungen, so du vns darynnen angezaigt hast, zu gefallen vernomen. Auch Er Balthazar wolfs briefen, welchs du vns darneben vbersandt, empfangn, vnd begern, du wellest gemeltm Er Balthazaren das ander vnser briefen hirbey auch widerumb zustellen.

Wir haben dir negst von Torgaw aus schreiben lassen, was wir dem Regiment vnsers hinausziehens halben zu dem Reichstag geschriben, des versehens, derselbig brief werd dir numals al tag zukomen. Darumb begern wir, du wellest bey dem Regement anhalten, das vns furderlich vnd richtig antwurt werd, domit wir vns mit vnserm hinausziehen vnd sonst allenthalben darnach zurichten wissen, wie wir dir dan negst von Torgaw aus auch geschrieben haben. Dan wir haben vns itzt darumb anher gethan, das wir vns mit den vnsern klaiden wellen, vnd sein willens, vns mit gots hilf in wenigen tagen an ain ander ort zubegeben, domit wir Nurmberg dester eher erraichn mogen. Derhalbn wellest uns allen beschaid schraiben, ob der Reichstag furgengig vnd ob dy churfurstn vnd furstn denselben zubesuchn zugeschriben haben oder nit. dan solten wir allain auf martini einkomen vnd auf andere warten, das ist vnser gelegenhait nit, wie du wol achten kanst, soltn wir dan aus ainem zufal vnsers leibs schwachhait halbn widerumb daselbs abraisen mussen, das mocht vns auch verkerlich ausgelegt vnd dahin gedewt werdn, als woltn wir die sachen, so dem Reich obligen, nit gern furdern, darumb wellest vns in dem bey dem Regement entschuldigen vnd die ding zu vnßerm bestn furdern vnd darob sein, domit vns furderlich antwurt von dem Regement auf vnser jungst schreiben zukom. Daran tustu vns zugefallen. Dat. koldiz montags nach Crispini den xxvj tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

Vnserm Rat vnd lieben getreuen, hansen von der Plawnitz, ritter ꝛc.

Nr. 12.

Colditz 27. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf die Briefe vom 17. und 20. October. Dann wiederholter Auftrag, von dem Regiment endlichen Bescheid zu erlangen, wie er es mit seinem Hinausziehen halten solle ꝛc.

Aus dem Concept.

Frid9

Lieber getreuer vnd Rat, vns sein heut dato zwey brief von dir zukomen, der ainer heldet am xvij vnd der ander am xx tag dis monats. Die haben wir alles inhalts verlesen, vnd ehr vns dieselbn vberraicht worden, haben wir dir zuuor geschribn, wie du hiebey vernemen wirdest. vnd als du vndter anderm anzaigst, welcher gestalt du bey dem Regement vnser vorig erbieten besuchung des reichstags halben fur erynnerung gethan, vnd wes sie sich haben vernemen lassen, auch was her hans von Schwarczenburg vnd du in dem fur gut ansehen, Soltn wir vns nu gein koburg ader an ain ander ort zu Franken begeben, vnd daselbst so lang wartn, bis dy andern churfursten vnd fursten zu Nurmberg ankemen, hastu wol zuachten, was vns fur vnkostung darauff gehn wurd, zu dem das vns nit wenig vngelegen sein wolt, so lang von vnserm armut aussen zu sein. Darumb wolln wir vns vorsehn, du

werdest auf vorig vnd itzig vnser schreibn mit dem Regement der notturft nach weiter reden, domit vns entlich beschaid werd, wes wir vns mit vnserm hinausziehn halten solten, vnd vns solchs furderlich wissen lassen. dan du kanst wol bedencken, wo wir allererst zu Nurmberg auf andere warten vnd doselbs mit grosser vnkostung ligen solten, das es vns nit wenig beschwerlich sein wolt.

Des gelds halben zu Frankfurt wollest bey dem Burgermeister doselbs zu frankfurt vleis habn, ob vns solch geld gein Nurmberg mocht verordent werden, das wollest alsdan annemen vnd bis auf weitern vnsern beschaid bey den tausent gulden, so du von herzog fridrich empfangen, in verwarung behalten.

Dy vorzaichnus der personen, so itzt im Regement sitzen, vnd welchn ain Zeit anheim erlaubt, haben wir sambt den zeitungen, so du vns dorbey angezaigt hast, vnd wer die person sein, so ko. w. von Engenland itzt gein Nurmberg vorordent, auch zugefallen empfangen. Anthonj tucher wellest den andern vnsern brif vberantworten, vnd habn dir solchs alles gnediger meynung nit vorhalten wollen. Dat. Kolditz am xxvij tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

An Hern Hansen v. plawnitz.

Erste Beilage.

Des gelds halben, so wir bey dem Regement an vnser besoldung aussen stehn haben, darumb du vns bitten tust, weil des selbn nit sonder vil ist, wolten wir auch nit gern, das vil ansuchens bey dem Regement dorumb bescheen sol, waistu aber solchs suglich zuerlangen, vnd dz nit vil lebens darumb gemacht werd, ist vns nit entgegen, das du dasselb einmanest vnd fur dich behaltest. dz wolten wir dir auch nit vnangezaigt lassen. Dat. uts.

Zweite Beilage.

Ob sich aber dy sach mit dem Gelt zu Frankfurt verziehn wolt, vnd das es der Burgermeister auf dein schreiben nit suglich oder wol zu bestellen wuste, so wollest mit Anthonj tucher dauon redn, dem wir auch hirbey derwegen thun schreiben, das er uns zugefallen mit den von Nurmberg oder etlichen kaufleuten doselbs handel, das sie das gelt zu Frankfurt annemen vnd solchs zu Nurmberg widerumb erlegen wolten, sein der zuuersicht, er werd in dem vns zugefallen kainen vleis erwinden lassen. das wollten wir dir, dornach zu richten, nit vorhalten. Dat. uts.

Nr. 13.

Nürnberg 27. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige, wann der Erzherzog Ferdinand in Nürnberg eintreffen werde. Das Schreiben der Argula v. Staufen (v. Grumbach) an die Universität zu Ingolstadt. Neue Zeitungen. Warnung vor dem schwäbischen Bunde, wenn Hans Thoma von Absberg sich bei Markart von Hermannsgrün u. a. in des Kurfürsten und seines Bruders Landen aufhalte.

Aus dem Original. Unter der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu Naumburg 4. Novembris."

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alzeytt willigh dynst mit vleiß zuuor an bereytt. gnedigster Curfurst vnd her, Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Erczherczogh ferdinand dem regement vor zweyhen tagen geschriben, das er auff den xvj tagk Nouembris, ader auff den xx des selben Monats gewißlich alhie zw seyn willens were, darauff begertt, getrewen fleiß mitler zeeytt im regement mit allen sachen vnd handlünghen vorzwwenden ꝛc. Derwegen acht ichs darvor, das ßünsten wenigk Curf. ader fursten vor seyner zw künfftt ankomen werden. Darumb ist es auch meynem vntherthenigen bedengken nach an nott, das E. Curf. gnaden vor der selben zeeytt alhie erscheynen. vnd mit Irem ankomen eylen. Dan ob Imancz in der zeeytt ankomen wurde von Curf. ader fursten, will ich E. Curf. g. zwm forderlichsten wissen lassen. Pfalczgraff Ludwigk Curfurst hatt die herbergh bey lenharten von ploen, do von E. Curfl. g. ich am Jungsten geschriben, angenomen. Szo hatt der Cardinall von Mencz mit Casper Nuczell vmb seyn hauß, Im zw eyner Herbergh, handeln lassen, es ist aber noch nichts beschlossen, vnd will der Cardinal bey mattes Melber nicht mehr zw herbergh ligen, wie man sagett, von eczlicher boser wortt wegen, die sebastian hanaltt, gnantes melbers tochter man, sall getriben haben, die er dan woll kan.

Ewern Curf. g. hab ich hie vor geschrieben von

eyner frawen[1]) im lande zw beyern, wie die selbige der vniuersitet zw Ingelstett geschriben vnd auch den herczogen von beyern ꝛc. Mitt vndertheniger erpitungh, wue ich der schrifft Copia bekomen mocht, E. Curf. g. die selben zw zwschigken. Dem noch vbersende E. Curf. g. ich hie bey die selbige abschrifft des briffs, den gnante fraw der vniuersitett geschriben. Aber was sie den fursten geschriben, hab ich noch nicht. Zw disser schrifft, an die vniuersitett beschen, ist eyn kurcze vorrede begriffen, der Copia E. Curf. g. ich hymit auch vnderthenigklich vbersende, vorsehe mich, es werde alßo dermaßen in kurcz gedrugkt werden, wie es aber den Hern von beyern gefeltt vnd gefallen wyrtt, weiß ich nicht, gleub nicht sehr woll.

Anthonius tucher hat myr eynen briff in diser stunde zw geschickt an E. Curf. g. gehorende, den E. Curf. g. ich hieneben vndertheniglich vbersende. Seyntt new zceytüngh auß frangkreich, vnd Im erst gestern zwkomen.

Er baltazer wolff hatt myr auch eynen briff zw gefertigett an E. Curf. g. lautende, den E. Curf. g. ich hiemit auch zwschigk.

Szumst weiß E. Curf. g. ich zw dissem mall nichts beßunders zw schreiben, den das die Engelisch botschafftt noch alhie ist, vnd die geistlichen zw aufpurgk vnd straspurgk mit der gemeyne der orter nicht vast woll stehen sollen. Auch sagett man, das die Eytgenossen vnder eynander auch irrigk seyn vnd eyn grosser zcißma zwischen Inen ist, vnd entport sich in aller will vill auffrurs, der ewige gott schigk es zwm besten.

Gnedigster Curfurst vnd her, vndertheniger vnd vortrawer meynungh will E. Curf. g. ich nicht vorpergen, das mich angelangett, als sollt hans thoma von abspurgk vnd eczlich andere mehr, den der schwebisch pundt Ire heusser zw rissen vnd gutter eyngenomen, Iren enthalt vnd vnderschleiff zwm teyll in E. Curf. g. vnd der selben bruder lantt haben, als ich bericht zw Tossel bey margkartt von Hermanßgrün vnd andern enden do selbst vmb mehr. Nün wissen E. Curf. g., wie der schwebisch pundt iczundt gesyntt, vnd als ich besorge, eczlich vnder Inen, die E. Curf. g., der lutherischen handlungh halbn nicht vast gutt. Szolt nün der selben vnderschleiff ruchtbar werden vnd außbrechen, szo mochten sich die pundischen villeicht vnderstehen, die heger in E. Curf. g. vnd der selben bruder lande zw suchen, wue das beschee, hetten es, meyns achtens E. Curf. g. nicht gern. Solten es den auch E. Curf. vnd f. g. weren[2]), szo mochten E. Curfl. g. Inen selbst vnd Iren landen vnd leuten domit vill mehr beschwerungh zw zeihen, vnd der pundt villeicht vrsach wider E. Curfl. vnd f. g. dodurch zw haben vormeynett, welchs doch an alle E. Curf. g. vorvrsachungh vnd alleyn von den Jenigen, die die angezceychten des pundes widerwertige herbergeten, herkeme. welchs ich alleyn E. Curf. g. ganez vndertheniger vnd getrawer meynungh vnangezceygett nicht hab lassen wollen, ob villeicht ferligkeytt darauß entsthen mocht, das E. Curf. g. das selb dester paß vnd bequemlicher zuuor zuuorkomen hett, Mitt vndertheniger bitt, myr sulch meyn anzceygen anders nicht dan auß vndertheniger trawer meynungh beschen gnedigklichen zuuormergken. Dan Ir ezliche, ßo am Newlichsten do bey gewest, do die keuffleutt vor wenigk tagen bey bambergk gefangen vnd wegk gefurtt, sollen sich nach E. Curf. g. vnd derselben bruder lande gewantt haben, vnd am nechsten mitwoch vor possegk vbergezcogen mit viij pferden in E. Churf. g. vnd derselben Bruder landt. E. Churf. g. in aller vndertheniglkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk am rrvij tagh octobris anno dni xv^{c} vnd rriij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Der kauffleutt seyntt vj gewest, die zwischen bambergk vnd ratelstorff am santtperge seynt gefangen vnd hynwegk gefurtt worden, aber alles arm volk. Die reichen seyntt den selben nach gezcogen vnd vnangesprenght bliben, die fordern haben sie mit Irem nochteyll vorhutett.

(Beigelegter Zettel.) Ewern Curfl. g. vbersende ich auch eynen briff hie bey an vberschrifft, der myr gestern geantwortt worden. Dat. utß[3]).

---

1) Argula v. Staufen. Ihr Schreiben erschien noch im J. 1523. in verschiedenen Ausgaben, vgl. Panzer's Annalen II, 181. Nro. 1880 ff. 2) wehren. 3) Als der Bote, dem dieser Brief anvertraut war, Nürnberg verlassen hatte, erfuhr Planitz, daß derselbe von dem schwäbischen Bunde zu dem Kurfürsten geschickt worden sei. Da der Kammerrichter Graf Adam v. Beichlingen am 28. October

Nr. 14.

Nürnberg 30. October 1523.

Das kaiserliche Regiment zu Nürnberg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Meldung, daß der Erzherzog zum 16. oder 20. November in Nürnberg eintreffen werde.

Auszug aus dem Original. Antwort auf das Schreiben des Kurfürsten vom 22. October.

— — Darauf geben wir Ewer lieb vnd Churfurstlichen gnaden freunthlich vnd vndertheniger meynung zu erkennen, das wir ye vngern sehen wolten, das Ewer lieb vnd Churfurstlich gnad vergebenlich herkhumen oder hie warten solt. vil vnliber, das Ewer lieb vnd Churfurstlich gnaden vngluecklicher zustand begegnen solt, dadurch sy von solchem Reichstag vnd vor endung desselben abziehen musst. Aber Ewer lieb vnd Churfurstlich gnad zuberichten, wie es des Reichstags furgang halber gelegen sey, so hatt vns — Ertzhertzog Ferdinand — in kurtzen tagen geschriben, das sein lieb — sich befleissen furderlich herzukomen, vnd wo nit ehe, doch zum lengsten den sechszehenden oder zwaintzigisten tag Nouembris hie ankumen woll. Darauf wir seiner lieb — geschriben, das sein lieb — vor Martini oder doch gewißlich Martini hie erscheinen woll. So haben etlich Churfursten, als Maintz vnd Pfaltz, vnd etlich ander Fursten vnd Stend mer hie herberg bestellt ꝛc. Datum Normburg am dreyssigisten tag des Monats Octobris Anno domini ꝛc. im drey vnd zwaintzigsten.

Johanns von gotts gnaden Pfaltzgraue bei Rhein, hertzog in Bayern, Graue zu Spanheim, verweser Statthalter Ampts ꝛc. vnd ander verordent Rethe des kayn. Regiments im heiligen Reich.

Nr. 15.

Colditz 31. October 1523.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Erzherzog Ferdinand.

Der Kurfürst meldet in Antwort auf das Schreiben vom 4. October (Nro. 5.), daß er auf dem Wege nach Nürnberg sei.

Aus dem Concept.

— Als E. L. vns geschribn, welche ir schrift am dat. heldet am vierdn tag des monats octobris vnd vns gestern vberantwurt, mit anzaig, E. l. zweiuelten nit, wir hetn — verstanden die beweglikaiten —, warumb sie den Reichstag auf martini schirstkunftig — gein Nurmberg furgenomen haben, haben wir mit weiterem Inhalt vnd derselben E. l. angehefftem beger, das wir — solchn Reichstag auch in aigner person besuchen wolten ꝛc. alles inhalts vernomen. Vnd geben E. l. zuerkennen, das wir — itzt auf dem wege vnd im anziehen zubesuchung angezaigts Reichstags sein. wo wir nu in erfarung komen, das andere churfursten vnd Fursten zu dem ausgeschriben reichstag komen werden vnd vnser hergot vns gesuntheit verleihet, wollten wir, ob got wil, vnserm vorigen erbieten nach aigner person auch erscheinen. —

Dat. Colditz am letzten tag octobris Anno ꝛc. xxiij.

An Erzherzog Ferdinand.

---

einen andern Boten an den Kurf. abfertigte, meldete Planitz das mit dem Bemerken: „Ich hab vmer (immer) sorge, ab sie E. Curf. g. derhalb schreiben, davon mein gestrichs schreiben zum teyl meldung thut; dan die pündischen seynt iczunt zw disser zceyt mit Irem vornemen, weyl es Inen ezlich mal glugklich gangen, großmütigk."

Nr. 16.

Nürnberg 31. October 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Planitz sendet die Antwort des Regiments auf das Schreiben vom 22. October (Nro. 14). Mehrere Fürsten bestellen bereits Herberge in Nürnberg. Nachrichten über den König von Frankreich. Der Zug nach Dänemark ist zurückgegangen; der Herzog von Pommern ist gestorben. In Oesterreich sind Hans von Stubenberg und einer von Lichtenstein geköpft worden. Die von Arsacius Seehofer zu Ingolstadt widerrufenen Artikel.

Aus dem Original. Unter der Adresse ist bemerkt: „Einkomen Alstet am tag martinj xj Nouembris."

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt. gter Curfurst vnd her, E. Curf. g. schreiben am freytage nach der xj tausent Jungkfrawen tagk zw Torgaw gegeben, hab ich gestern freytaghs des xxx tages octobris vnderthenigklich entpfhangen vnd vorlessen, vnd den briff an das regement gehorende E. Curf. g. beuell noch gehorsamlichen vberantwortt, darauff dan disse antwortt erlangett, wie E. Curf. g. auß beygelechtem des regements briff vornemen werden.

Doneben gebe E. Curf. g. ich auch zw erkennen, das ezlich Curfursten vnd fursten Herbergh alhie haben bestellen lassen. Nemlich pfalczgraff Ludwigk Curfurst ꝛc. bey lenharten von ploen, der bischoff von wyrczburgk bey peter Imhoff, Tryntt vnd briren, auch Eychstett, haben auch herbergh bestelt, der bischoff von Menez lest auch noch[1]) herberg trachten, aber bis her noch keyne seyns gefallens bekomen mogen. Margraff Joachym Curfurst hatt bey dem gulden Creucz Herbergh bestellen lassen, doch in eyner geheym.

Aber der Erczherczogh wyrtt meyns achtens vor dem xx tagh Nouembris schwerlich alhie ankomen, wie er dan dem regement zwgeschriben, darnach sich E. Curf. g. auch zw richten haben.

was aber vor fursten alhie mehr herberg bestellen werden vnd wie sich alle sachen vorder anlassen, will E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht vorhalten.

Ewern Curf. g. were ich woll gneygett New zceyttungh zw schreiben, szo weiß ich nichts beßunders, dan alleyn Er albrecht von wolffsteyn hatt myr gesagett, wie das er zceyttungh bekomen, als solt keyk mätt dem konigh von frangkreich eyn mechtige statt, Terbona[2]) gnantt, eyn portt des Meers, angewonnen haben, vnd sall Ir mätt eyn groß Here durch Catalonia in frangkreich schigken. Szo zceühett des koniges von Engellants volk vnd die Nyderlender auch wider frangkreich in Hoeburgundien, zw dem sall der Herczogh von burbon eyn grosse anzcall Teuczscher knechtt bey eynander haben, mit den er in frangkreich zceuhett, das konigkreich eynzwnemen, dan Im Iderman woll gneygett vnd dem konigh hessigk were. Vormeynen ezlich, Im werde geschen wie dem konigh von denmargk, noch dem er im konigkreich wenigk guts willens hab, szunder von dem merer teyll der mechtigen Hern sehr vorhassett sey. was guts dorauß werden will, stett bey gott.

Weyll der Zeugk in denmargk zw rugk gangen vnd der Herczogh von pomern gestorben, hab ich den wan, Margraff Joachym werde in eygener person komen, ab er seynem schwager, dem vortribenen konigh, etwas zw gutt, vnd Im selbst, auch des Herczogen von pomern halben, weyll der aldo tott, auff diesem reichstage handeln mochtt. Dan es wyrtt Im wehe thün, das er das geschrey gehabtt, dem konigh seynem schwager hulff zw thün vnd selbst mit zw zeihen, vnd das nicht alleyn nichts außgericht, szünder auch, das der zcügk so spotlich, wie man sagett, zw rugk gegangen, ob etwas derhalb mocht widervmb eyngebrachtt werden.

Der konigk von frangkreich hatt den von Nurnbergh vnd andern steten im reich mehr geschriben, waß wider In von keyk mätt wyrtt vorgenomen, darzw er nicht vrsach gegeben, vnd weß er sich erpoten ꝛc., darumb szo wolde er sich vorsehen, sie wurden wider In auch keyn hulff thün, dan die weyll sie wider Inen nicht handelten, szolten Ire kauffleutt sicher in seynem konigkreich kauffmanschafftt vnd hanttirüngh treiben ꝛc. was aber zw antwortt gefallen, weiß ich nichtt.

Erczherczogh ferdinand hatt abermals zwen

1) st. nach. 2) st. Narbonne?

lantherren zw osterreich kopffen lassen, Hern Hansen von stübenbergk vnd eynen Hern von lichtensteyn, der ist bey Herczogh wilhelm von beyern etwa am hoff gewest, sollen jünger gerader Hern zwen gewest seyn. gott der almechtigh gnade Irer selen. die vrsach weiß ich nicht.

E. Curf. g. vbersende ich auch hie bey zwen briff von Herczogh friderichen von beyern, die myr erst iczuntt zw komen seyntt.

bischoff von freysingh, speyer vnd regenspurgk haben auch herbergh alhie bestellen lassen. Desgleichen auch Herczogh friderich von beyern. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten, dan der selben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, bin ich zw thun gancz vnüerdrossen willigk. Dat. Nurnbergk am leczten tage octobris anno dni ry^{c} vnd xriij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawniez ritter.

Beilage.

Ewern Curf. g. vbersende ich hie neben die artigkell, welche der magister zw Ingelstatt[1]) durch die vniuersitett doselbst gedrungen ist worden zw widerrussen, ob villeicht E. Curf. g. der selben hie vor nicht wissens hetten. Dat. uts.

Nr. 17.

Naumburg 4. November 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Der Kurfürst ist auf dem Wege, den Reichstag zu besuchen; das frostige und harte Wetter nöthigt ihn, den Tag in Naumburg stille zu liegen und ist es ihm ganz beschwerlich, zu dieser Jahreszeit zu wandern. Bevor er die Reise bis Coburg fortsetzt, will er Nachrichten vom Regiment und Planitz erwarten. In der Nachschrift antwortet der Kurf. auf Nro. 14., daß er seinem Bruder Anzeige von dem Aufenthalte des Hans Thoma von Absberg machen wolle, welcher das so wenig als der Kurfürst gestatten werde.

Aus dem Concept.

Von gots gnaden Fridrich, hertzog zu Sachssen vnd churfurst ꝛc.

Lieber getreuer vnd Rat, vns ist heut bey des von Beichling bote ain schrift von dir zukomen, die haben wir alles inhalts vorlesen, aber der brif, welchen du vns deinem anzaigen nach bey des Bunds zu Schwaben bot zugeschikt hast, ist vns noch nit worden. Wol ist vns an vergangnem Montag[2]) spat zu Born ain brif von dir durch ainen boten worden, der angezaigt, er must furder nach leipzigk lauffen, welcher am xxv tag octobris gegeben, den haben wir auch vorlesen vnd die zeitung, so du vns darynnen angezaigt hast, zu gefallen vernomen, desgleichen das gedruckt puchlen, so du vns darneben geschikt hast, empfangen. Vnd als du in dem selben brif, der vns zu Born zukomen, melden tust, das noch kain churfurst ader Furst herberg bestelt hab, dan allain vnser vetter pfalczgraf ludwig ꝛc., als waistu, was wir dem Regement vorhin zugeschriben, vnd wellen dir nit bergen, das wir itzt auf dem wege sein, den Reichs[3]) zu besuchen. Aber weil vns von dem Regement vnd dir auf vnser jungst getanes schreiben noch nit antwurt worden, so konnen wir nit aigentlich wissen, woran wir sein, vnd wiewol wir bedacht gewest, mit gots hilf auf martini gewyslich zu koburg zusein, so ist doch itzt ain solich frostig vnd hart wetter furgefallen, das wir heut alhie mussen stil ligen, vnd ist vns gantz beschwerlich, diser Zeit zu wandern. yedoch wellen vns ain tag Rais oder zwo der land ort hinaus begeben, ob vns in des vom Regement vnd dir geschriben wurd, wie es mit dem Reichstag bleiben wirdet. Dan solten wir bis gein koburg ziehn vnd doselbs warten, bis villeicht andere kemen, wer vns auch schwer. solten

---

1) Arsacius Seehofer von München. Vgl. Panzer Annalen II, 202. Nro. 1969. 2) 2. Novbr. 3) st. Reichstag.

wir kan gar gein Nuremberg ruken, vnd wer sonst kain churfurst oder Furst ankomen, mocht es vns auch vorkerlich zugemessen werden, vnd wurden villeicht bey andern nit vil danks verdinen. So sein vnser sachen dahaim dermassen, das wir nit lang aussen sein konnen. derhalben wellen wir noch des Regements vnd deiner antwurt vnd entlichs beschaids erwarten, in Zuuersicht, wo es dy meynung haben wurd, das villeicht dy andern churfursten vnd Fursten nit komen wolten, man werd vns auch widerumb anhaim erlauben, vnd vns in vnsern alten tagen vnd diser schweren Zeit nit vergeblich vmbfuren. Das haben wir dir gnediger meynung nit verhalten welln, mogst auch solchs dem Regement anzaigen. Dat. Naumburg am Mitwoch[1]) nach allerheiligen tag am vierden tag Nouembris Anno ꝛc. xxiij.

Vnserm Rat vnd lieben getreuen Hannsen von der Plawnitz Ritter.

Beilage.

Gleich indem, als wir diesen brif haben fertigen lassen, ist vns dein brif, dauon du vns in der schrift mit graf adams botn meldung getan, durch des Schwebischen bundes bot alhie vberraicht worden, den haben wir neben andern brifen, so du vns darneben vbersand, empfangn vnd verlesen, vnd sonderlich haben wir die copie der schrift von der Frawen von Stauf, so sie an dy vniuersitet zu Ingoltstat gethan, darbey fundn.

Vnd als du vnder anderen anzaigst, das dich angelang, als solt hans thoma von absperg vnd etlich andere mer, den der schwebisch pund ire heusser zurissen, Iren enthalt vnd vnderschlaif zum tail in vnsers liebn bruders vnd vnserm landt haben, als zu Tossel bey markart von hermansgrun vnd andern enden doselbst vmb mer ꝛc., haben wir vernomen, vnd vorhin dauon gar nichts gehort, dan du weist, das wir der ende nit hawßhalten. Wir welln aber nit vnderlassen, vnserm bruder dauon anzeigung zutun, der es sonder zweiuel als wenig als wir gestatn vnd verhengn wirdet. vnd ob gleich die Bundischn sich vnderstehn wurdn, dieselbn in vnsers bruders vnd vnserm Furstenthum zusuchn, das haben sie vorhin auch wol gethan, vnd obwol dy kaufleut, welche negst bey Bamberg nidergeworffen, als du anzaigst vnd wie du bericht bist, nach vnsers bruders vnd vnserm land sollen gefurt sein worden, haben wir doch bis anher vnd bis vf dise dein bericht dauon nichts gehort, vnd mag wol sobald nichts daran sein, als es ist. Das alles haben wir dir gnediger meynung auch nit verhalten wolln. Dat. vts.

Nr. 18.

Nürnberg 13. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Reise des Erzherzogs nach Nürnberg und dessen Zusammenkunft mit dem Könige von Ungarn in Neustadt. Der Sendbrief der Argula v. Grumbach an die Universität zu Ingolstadt. Nachrichten aus Mailand. Ueber die Papstwahl ꝛc.

Aus dem Original.

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam olzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt. gnedigster Curfurst vnd her, E. Curfl. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Erczherczogh ferdinandus anher dem regement geschriben, das seyn fl. durchleuchtigkeytt noch dato des selben briffs sich in vj ader viij tagen gewißlich erheben vnd den nechsten nach Nurnbergk zeihen wolde, vnd ist derselb briff des erczherczogen zw der Newstatt in osterreich am xxviij tage octobris gegeben, zw dem hatt eyner des erczherczogen Canczelschreiber anher auch geschriben, das sich der erczherczogh auff den v. tage disses monats Nouembris zw der Newstatt erheben wolden vnd sich schlewnigk anher zw fugen. Derhalben man sich versichtt, Er werde dise woch noch Martini vngeuerlich auff mittwoch ader donerstagk alhie eynkomen.

Man hatt myr angezeygett, wie das der konigk

1) Im Concept steht irrig: „dornstag" (st. Mittwoch).

von vngern vnd der erczherzogh solden zw der Newstatt seyn bey eynander gewest, aldo solde Im der konigk zwgesagett haben, dem erczherczogen seyn stym zw geben, domit er romischer konigk werden solde, vnd wue es auch die nottorfftt erfordertt, wolde der konigk dem erczherczogen zw gefallen in eygener person auff dissem reichstage alhie auch erscheynen. Ob aber sulchs gewiß, weiß ich nicht eygentlich, dan das myr sulchs in geheym angezeygett worden ist. Aber gewißlich ist etwas derwegen vorhanden, das man practica suchtt, es sey, was es well.

New zeyttüngh seyntt auß Neapolis anher komen, wie das wasser do selbst schaden gethan habe, des Copia E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich vbersende.

Des gleichen vberschigk E. Curf. g. ich hie bey den sendebriff, welchen die fraw von grünbach der vniversitett zw Ingelstett geschriben, darzw eyn vorrede gemachtt[1]), vnd alß ich hore, ßo sollen die Herczogen von beyern, Herczogh wilhelm vnd herczogh Ludwigh, auff die fraw von disses briffes wegen vast vnwilligk seyn, bey Irem haußwyrtt dem von grünbach, der der Herczogen amptman ist zw dippfortt[2]), gesucht, das er daran seyn wolde, das der briff nicht gedrugktt wurde, vnd das er seyn hausfraw darumb straffen solde, Ir zwene synger abhawen, vnd ob er sie gleich gancz erwurgett, ßo solde er daran nicht gefreüelt haben ꝛc., welchs, wue dem alßo, eyn vast grosse Tiranney were. Ich gleub aber warlich, wen die anfechter des ewangeliumß sehen worden, das sie mit der heyligen schrifftt nichts enden mogen Irer Meynüngh, ßo werden sie thun, wie die konigyn Jezabell vnd andere mehr, vnd wüterey vnd tiranney erzeygen, alle die, ßo dem ewangelium vnd disser des Luthers lehr anhangen, mit gewalt bis in todt vorfolgen. Der ewige gott schigk es noch seynem lobe vnd zw merungh seyns gotlichen worts.

Gestern hatt man myr alhie gesagett, das die franczosen zw Meylantt die vorstatt innen haben solden, vnd der herczogh von burbon nicht weytt von pariß ligen solde. was guts darauß werden will, wyrtt man will gott mit der zeytt woll sehen.

Keyn babst ist noch nicht geweltt, vnd sollen die Cardinall zwm teyll widervmb auß dem Conclaue gegangen seyn vnd keynen babst welen wollen, sie sehen dan, was es mit meylantt eyn Ende neme, vnd welcher aldo obleytt, noch des gefallen wolden sie alsdan eynen babst welen.

Das geschrey gehtt alhie, der Cardinall von salczburgk sey auch eylendes gegen rom gezogen des vorhofenß, babst zw werden. wue das geschee, szo stunden alle sachen recht, vorhoffett ich, hubsch frawen vnd Jungfrawen lieb zw haben ꝛc. wurde keyn ßünde nicht seyn, vnd do musten sich alle lutherische drugken vnd leiden. Gott wyrtt woll wissen, was Im vnd seyner heiligen kirchen dynstlich vnd nucz sey.

Herczogh wilhelm vnd herczogh Ludwigk von beyern haben auch Herbergh alhie bestaltt. Die sollen mit dem Erczherczogen ankomen. Szo hat margraff Caßmyr auch vmb gleitt angesuchtt, dem hatt man es auch gegeben, der wyrtt als palde, alß der erczherczogh komett, auch erscheynen. Die bischoff warten seyner zwkunfft auch, vorsehe mich, sie werden sich nün alle herczw machen. Der erczherczogh hatt der englischen bottschafftt geschriben vnd auch dürch seyn rett anzeygen lassen, das er auff mitwoch ader donerstagk alhie erscheinen wolde.

New zeyttüngh hatt eyner, Hans kamerer gnantt, auß dem Nyderlande anher geschriben, der abschrifftt E. Curf. g. ich hyemit auch vnderthenigklich vbersende. Aber mit Meylantt soll es auff des keysers teyll nichtt sehr woll stehen. Dan eyns teyls sagen, die franczosen sollen in der vorstatt ligen, szo sagen auch eyns teyls, es solde gar gewunnen seyn. man wyrtt die warheytt in kurcz erfaren.

Die xij tausent knecht, ßo graff felix von werdenbergk gefurtt in hoe burgundien, die sollen widervmb zw lauffen seyn, konden sich vor kelde nicht erhalten.

Als ich dissen briff geschriben, kam myr E. Curf. g. briff zw, ber zw Nawmburgk am mitwoch nach omnium sanctorum gegeben, den ich vnderthenigklich entpfangen vnd vorlessen. vorsehe mich, E. Curf. g. werden nünmals des regements vnd meyn schreiben zwkomen seyn, darauff E. Curf. g. gelegenheytt des reichstages vornemen werden. Szo haben E. Curf. g. iczuntt auch bericht entpfhangen, was der erczherczogh seyner zwkonfftt halben anher geschrieben.

Die briff an ern baltazarn wolffen vnd an-

1) Vgl. Panzer's Annalen II, 181. Nro. 1880. 2) Dietfurt in der Oberpfalz.

thonien Tucher, auch ßunsten gehorende, hab ich an Ire gepurende ende vberantwort, vnd vbersende E. Curf. g. hie bey Ern baltazarn briff vnd wider antwortt. welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten, dan den selben E. Curf. g. in vnderthenigem gehorsam mit fleiß zw dynen, byn ich zwthun gancz vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk am xiij tage Nouembris anno dnj xvᶜxxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 19.

Nürnberg 18. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die bevorstehende Ankunft des Erzh. Ferdinand in Nürnberg. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zur Neustat xx Nouembris [1]).“

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curf. g. seyntt mein vnderthenigh gehorsam alzeytt willigh dynst mit fleiß zuuor an bereytt. gnedigster Curfurst vnd her, Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das heutt dato vngeverlich vmb iiij hor noch mittage Erczherczogh ferdinanden forrir anherkomen ist, dem erczherzogen die herbergh zw bestellen vnd seyn zwkonfftt anzwzceygen. Der lest sich vornemen, das der erczherczogh vngeuerlich vff sontagk ader montagk alhie eynkomen werde, darauff man Im den alle nottorfftt bestellt, vnd sey zw lyncz von Im geritten. was aber vor fursten mit Im komen werden, weiß er nicht eygentlich, dan er vormutt sich, die hern von beyern werden mit komen, vnd der erczherczogh brenge mit sich bis in vᶜ pferde, welchs E. Curf. g. ich darnoch zw richten nicht hab wollen vorhalten.

E. Curf. g. vberschigk ich auch hiemit eyn newe practica vber die Coniunctiones, ßo des xriiij Jars im februarj werden sollen, gemacht, die der astronomus [2]) dem regement zw geschrieben.

Szünst weiß E. Curf. g. ich zw iciger zceytt nichts news zw schreiben, dan das vor wenigk stunden eczlichen rats hern, Ern anthonien Tucher vnd andern, angezceygett von eynem walen, als solten die franczosen vor Meylantt eyn grosse Niderlage erliden haben vnd vill tausent zw roß vnd fuß, vnder den vill schweyczer, vmbkomen seyn. welchs er anthonius Tucher E. Curf. g. bey eygener botschafftt schreiben wolt, weyll aber sulchs noch zwr zceytt nicht eygentlich gewiß, ßo hat er sich des zw disem mall zw thün enthalten. welchs E. Curf. g. ich auch auß vnderthenigem gehorsam nicht hab vnangezceyget lassen wollen, dan den selben E. Curf. g. zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk mitwoch nach briccij des xvii tages nouembris anno dni xvᶜxxiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

---

1) An demselben Tage erhielt der Kurf. noch einen andern Brief des Hans v. d. Planitz, von dem sich aber nichts als die Adresse erhalten hat. Auf derselben ist bemerkt: „Plawnitz. Einkomen zu Greuental Sonnabent presentacionis marie xx Nouembris.“ 2) Meister Hans Virdung v. Haßfurtz s. Panzer's Annalen II, 345. Nro. 2590.

Nr. 20.

Nürnberg 21. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die erwartete Ankunft der Fürsten zu Nürnberg. Herzog Georg zu Sachsen hat Dr. Otto v. Pack nach Nürnberg abgefertigt. Der kaiserliche Fiscal procedirt vor dem Kammergericht wider die Herrn von Lüneburg. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu heltburg[1]) vigilia Catharine" (24 Nov.).

Durchleuchtigster Hochgeborner Curfurst, Ewern Curfurstlichen gnaden seyntt meyn vnderthenigh gehorsam alzceitt willigh dynst mit fleiß zuuoran bereytt. g^ter Curf. vnd Her, Ewer Curf. g. schreiben, donerstages vnd sontages noch martini[2]) zw alstett vnd buttstett gegeben, hab ich gestern freytages noch elizabett vnderthenigklich entpfhangen vnd vorlessen.

vnd ßo vill das regement der andern Curfursten vnd fursten zwkunfft wissens gehabtt, ist E. Curf. g. vnd wie es des reichstags halben gelegen, durch obgemelts regements vnd auch meyn schreiben vorstendigett worden.

weiß auch nochmals andere gewißheyt nicht anzwzceygen, welcher komen ader nicht komen wyrtt, dan das Jr ezliche Herbergh bestaltt vnd zwm teyll nottorfftt eynkeuffen lassen. dan Jr keyner dem regement geschriben, eygentlich zw komen, dan alleyn E. Curf. g., wue der reichstag vor sich gehe vnd die andern auch komen.

Aber heütt hatt myr der Münczmeister von schwabach angezceygett, das margraff Caßmyr sich in zweyhen ader dreyen tagen des bischoffs von straspurghs vnd margraff phillips von baden bey Im zw onelspach zw seyn vorsicht, vnd auff sie alle dyngk aldo zwgericht seyn solden.

Szo hab ich des fordern tages E. Curf. g. geschriben, das der erczherzogh noch ansage seyns forrirers die konfftige woch alhie seyn werde, als vngeuerlich auff den sontagk ader montagk. Ich halt aber, er werde kawm vor mitwochs eynkomen.

weyll dan E. Curf. g. bedacht, sich in die Coburgische artt zw thun vnd sich aldo zw enthalten, ßo ist auch meyn vndertheniges bedengken, das E. Curf. g. anher nicht komen, es seyntt dan vor der Erczherzogh vnd andere fursten alhie eynkomen, welchs dan E. Curf. g. ich, zw welcher zceytt sie komen vnd were, vnangezceygett nicht lassen, noch domit sewmen will. Dornach sich dan E. Curf. g. mit Irer ankonfftt zw richten haben. Myr ist auch woll angesagett, der Erczbischoff von Trier solde auch gewißlich anher komen, Ich hab aber des noch nicht eygentlichen vorstant. Ich glaub aber, es werden pfaffen genügk komen vnd mehr dan weltlich fursten.

Meyn g. her herczogh Jorge zw sachssen hatt doctor otten pagk anher zwm reichstage vorfertigett, der ist gestern ankomen.

E. Curf. g. gebe ich auch vnderthenigklich zw erkennen, das der fischall wider die Hern von luneburgk Irer anschlege halben vor dem Camergericht procedirtt, vnd wue sie nicht darzw thün, mochten die fromen fursten zw schaden komen. Hab ich darumb E. Curf. g. anzceygen wollen, ab E. Curf. g. Jnen sulchs, sich vor schaden zw hutten, vormelden wolden.

Des gleits halben bey dem regement außzwbrengen ꝛc. weyll E. Curf. g. angezceycht bedengken haben, will ich michs anzwregen enthalden, wie woll es meyns eynfeldigen bedenkens die meynungh nicht hatt. Dan ob gleich die stende das regement lenger dan eyn Jar vnd volgende aber bis auff michahelis nechst vorschynen zw vnderhalten nicht bewilligett, szo ist es doch darumb nicht ab, noch auch Crafftloß, weyl es der erczherczogh von wegen keyer m^att die zceytt vollentt vnderheltt, vnd ob gleich die stende das nicht vnderhalten wolden vnd key^l m^at sulchs zew thün bedecht, szo hett es doch nichts mynder Crafftt dan vor.

Mitt ern anthonien tucher hab ich vor ezlichen tagen des geldes halben zw frangkfortt gerett, dergestaltt, das er wolde helffen fordern, domit der ratt zw Nurnbergk E. Curf. g. ßo vill geldes entrichtett vnd das selb widervmb bey den von frangkfortt entpfyngen. Gab er myr zw antwortt, Ich solt die sach berwen[3]) lassen bis auff E. Curf. g. zwkonfftt, szo mocht man irgentt ratt synden.

E. Curf. g. hab ich bis in die Irr sümmer Habern gekauffttt, das sümer zw xiij pfunden, zw zceytten v vnd

1) Hildburghausen. 2) 12. und 15. November. 3) beruhen.

zw zceytten r ß weniger, auch eyns teyls, aber wenigk, zw riiij pfunden[1]). Neher hatt man Inen bis her nicht bekomen mogen, wollen nün E. Curf. g. des mehr haben vnd wie vill, bitt ich vnderthenigklich mich zuuorstendigen, will ich in dem auch vnderthenigen gehorsam leisten, desgleichen ob ich auch hew vnd stroe vor E. Curf. g. pferde bestellen sall.

Man sagett noch, das die franczosen vnd die in meylantt mit eynander eynen scharmützell gehalten haben, vnd von beyden teylen eczlich tausent vmbkomen seyn sollen, vnd ßunderlich vnder denen iiij fenleyn schweiczer, wie es aber zwgangen, weis man nicht eygentlich noch zwr zceytt. Die engelischen lassen sich vornemen, Irs koniges volk solle nicht weytt von paris ligen, welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. Dan denselben E. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordrossen willigk. Dat. Nurnbergk samstages am tage presentacionis marie virginis glo^me anno dni ry^c vnd xriij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

Die Cardinell sollen alle widervmb auß dem Conclaue seyn vnd haben noch keynen babst gewelt, wollen domit des außganges, wie es mit Meylantt bleyben wyrtt, erwarten.

Nr. 21.

Nürnberg 24. November 1523.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Reise des Erzherzogs Ferdinand nach Nürnberg ꝛc. Neue Zeitungen ꝛc.

Aus dem Original. Neben der Aufschrift ist bemerkt: „zu Nurem' von koburg einkomen Mitwoch nach Andree" (2. December). Der Kurfürst war also inzwischen zu Nürnberg eingetroffen, und der Brief ihm dorthin nachgeschickt worden.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklichen zw erkennen, das erczherczogh ferdinand auff heutt dato gegen regenßpurgk eynkomett, aldo er eynen tagk, als auff morgen, stiller ligen wyrtt, vnd sich als dan anher fugen. Derhalben wyrtt seyn g. vor sontages meyns achtens alhie nicht eynkomen, vorsehe mich, werde seynen eynzeuge auff den sontagk haben.

Aber die Herczogen von beyern komen nicht mit Im, szunder haben Iren geschigkten hie, eynen hern von der Lutter, der sall sehen, wen der erczherczogh vnd andere furstен komen, szo sall er Inen das zw erkennen geben, wollen sie alsdan auch komen.

Szo hatt der erczbischoff von Menez seynen Secretarien alhie, der sall auch achtüngh haben, zw welcher zceytt der erczherczogh kommet vnd Inen das wissen lassen, szo wolle er sich auch anher fugen, dan er hett mit seynen vnderthanen auff dem Eyßfeldt zcuuor zw handeln, darzw must er auch vor seynem anherkomen in das stifftt Menez, das ich mich vorsehe, Er werde kawm in riiij tagen komen. Szo hore ich auch nicht, zw welcher zceytt vnd auff welchen tagk die andern Curfursten komen werden, darnoch haben sich E. Curf. g. auch zw richten.

Ewern Curf. g. vberschigk ich hiemitt eczlich new zceitüngh, die myr anthonius Tucher vberantwortt vnd Im zwgeschriben seyntt. — Dat. Nurnbergk am abent katherine des xriiij tags Nouembris anno dni ry^c vnd xriij.

Beilage (von anderer Hand).

New Zeyttung, ist kayßerliche Mt. mit 15^M speingioll[2]), 7^M tewtschen knecht, 4^M pferd, ob 80 grosse puren anzogen gegen franckreich, gegen pampalona komen, dahin Im vil großmechtig hern vnd vil folcks zw zogen, fort in bayona gerückt pyß an die kottyn komen, vil schaden than, man meint, gros außrichten werd.

Die Englyschen mit den Nyderlendern ziehen in franckreich fort, nemen ain stat nach der andern on widerstant ein.

1) d. i. 13½. 2) mit 15,000 Spaniern.

Die schotten lygen abermals mit grossem gewalt gegen Engelischen, alßo das man für gewyß acht, es werd ein schlacht daraüß, sollen baid thaill fast starck sein.

Zw mayllant ist aber ein grosse vorretterey entdeckt, ist ein haübtman mit ander 4 gefirttailt worden, also das man sich gewys vorsiecht, die frantzossen seyen schon abgezogen, muglich, so sie aus Iren gelegen [1]) komen, werd vorsüchen sie zw schlagen. die schweytzer sindt von Inen.

Auff 9 tag dyss monatz ist zw Rom kein pabst gewelt, ist die sag, die kardinell in mercklicher vnainickayt sein, Ich glaub aber, sie wartten beschayd von K. Mt., vmb Ein [2]) seins gefallens zw machen.

Nr. 22.

(übergeben zu **Nürnberg** am 1. December 1523.)

Die Räthe des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen an das Reichs-Regiment.

Friedrich v. Thun und Dietrich v. Techwitz zeigen im Namen des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen dem kaiserlichen Regiment an, daß der Kurfürst, da bei seiner Ankunft in Nürnberg am 28. November noch niemand von Fürsten daselbst erschienen sei und er mit seiner Person in den Beschwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun könne, sich wieder von Nürnberg begeben und anheim verfügen wolle.

Aus dem Concept.

Durchlauchtigster Hochgeborner Furst, gnedigster herre, durchlauchter hochgeborner furst, Edeln, wolgebornen, Erwirdigen, gestrengen, Ernvhesten, Ersamen, weyßen, gnediger Herr vnd freundt, Nachdem ewer furstlich durchlauchticheit, F. g[n] vnd euch andern bewust, welcher gestalt der durchleuchtigist, Hochgeborn furst, vnser gnedigster Herr, Hertzog Friderich zu Sachssen vnd Churfurst ꝛc. im nhamen vnd von Ro[r] kay[r] Mt., vnsers allergnedigsten Herrn, vnd ewer F. g. vnd gunst, auff Sandt Martinstag nechstuerschienen neben andern Churfursten, Fursten vnd Stenden zu aynem gemeinen Reichstag anher erfordert, in demselben kay[r] außschreiben wirdet vnder anderm im beschließ ain artigkel mit angehengt, wie hernachuolgt, Welchen tag wir deiner lieb hiemit alſo verkhundigen von Ro[r] kay[r] macht ernstlich beuelhend, auch bey den pflichten, domit du vns vnd dem hailigen Reich verwant bist, gebietend, das du auff obbestympten Sand Martinstag schirstkunfftig aigner person hie zu Nurmberg gewißlich erscheynest. Dan wir wollen, das den negsten Freitag darnach solcher tag vnd Reichs Rath an weytern verzug angefangen werden soll, sambt andern Stenden (die wir gleicherweiß auff benanten tag beschrieben haben) in obgemelten vngeorterten artigkeln vnd zugefallen beschwerden des Reichs ehafften, obligen vnd notturfften, so auff solchem Reichstag ferner angezaigt werden sollen, helffen rathen, handeln, beschliessen vnd volziehen, vnd je nit aussenbleybest, noch auff Imants andern wegerste oder verziehest, domit nit (wie dan ander mal biß anher von etlichen zu uerursachung groß vnkostens, beschwerd vnd nachtail bescheen, die gehorsamen auff die vngehorsamen wartten mussen, auch an furderlicher vnd stadlicher außrichtung obgedachter artigkel vnd notsachen zu vnwiderbringlichem nachtail ferner nit gehündert, noch geseumbt werde ꝛc.

So wirdet in des Regements schreiben, darinnen sie hochgenanten meinen g[sten] herren zu angezaigtem Reichstag beschrieben vnder anderm auch ein artigkel mit angehengt, alſo lautend, Dan wo ewer lieb vnd Churf. g. (des wir vns doch gar nit versehen) vber solch außschreiben vnd erfordern aussenbleiben, vnd berurte wichtige beschwerden, vnd was Sie kay[r] Mt., dem Reich vndt Ir selbs hirinnen schuldig, nit bedengken, vnd dan auß solcher E. l. vnd Churf. genaden vnd etlicher Stende vngehorsam, obbemelter vnrat vnd nachtail entstehen, so wurd solchs an zweyuel durch kay[r] Mt. vnd die gehorsamen Stend denselben vngehorsamen als vrsacher aufferlegt ꝛc. Wie nu dieselbn wort in kay[r] Mt. vnd e. f. g. vnd gunst außschreiben vngeuerlich weiter melden ꝛc.

Wan dan vnser genedigster her, hertzog Friderich Churfurst ꝛc. darfur heldet, das sein Churf. gnad seiner gnad verhoffens zu dießem ernstlichen schreiben vnd an-

1) Gelägen, Lagern. 2) einen Papst.

ziehen nit vrsach geben, dan, sonder Rhum zureden, so haben sich sein Curf. gnaden, deßgleichen derselben bruder, vnser gnediger her hertzog Johans, die Zeit Irer Curf. vnd F. gn: Regirung in des hailigen Reichs obligenden vnd beschwerden, vnd sonderlich wen Ir Churf. vnd F. g. zu den Reichstegen erfordert vnd beschrieben worden, mit personlicher besuchung derselben oder aber mit schigkung der Rethe als die gehorsamen Churfurst vnd Fursten des Reichs gehalten vnd ertzaigt, wie dan Ir Churf. vnd F. g., ob got wil, noch nit anders wollen erfunden werden.[1])

Nu haben sein Churf. g. auf solch kr: Mt. vnd e. f. durchl: , f. g. vnd gunst als des Regements schriffte sich in seiner Churf. gn: schreiben vnder andern vnderteniglich, gutwillig vnd fruntlich erboten, wo got der almechtig seinen gnaden gesundthait verleihen wurd, das sein Churf. g. mit Ichte seiner gnaden leybs halben zuwandern vermuglich, wolten sein Churf. gnad, ob got wil, auch erscheinen vnd neben andern Churfursten, Fursten vnd Stenden das Ihenig helffen rathen vnd handeln, das dem hailigen Reich vnd gemeinem Nutz zu Ere vnd guthem raichen mochte. Sein Churf. g. haben auch an das Regement hieher geschrieben, das sich sein Churf. gnad versehen wolten, die andern Churf. vnd Fursten, so erfordert, wurden nit aussenbleiben. Dan solte sein Churf. g. anher komen vnd die andern Churf. vnd Fursten aussenpleiben, oder das sein Churf. gnad allererst auff dießelben wartten, oder aber das seinen Curf. gn: an seiner gn: leib oder sonst beschwerung zustunden, derhalben Sein gnad wiederumb abziehen muste, wolte villeicht seinen Churf. g. auffgelegt werden, als weren sein gnad vrsach, das der Reichstag zurutt, vnd des Reichs Obligend zuhandeln vnderlassen wurden, welchs Seinen Curf. g. wie E. f. g. vnd gunst zuermessen, nit wenig beschwerlich sein wolte. Dan Sein Curf. gnad weren je der zuuersicht, E. f. g. vnd gunst gemuthe were nit, das Sein Churf. gnad als einer, der zu wandern vngeschigkt, vnd ßonderlich dießer Zeit Jhars vnd in Seiner Churf. g. alten tagen vergeblich anher ziehen solte.

Darauff von dem keyn Regement sein chf. g. widerumb geschrieben vnd vnder anderm angezaigt worden, das e. f. g. vnd gunst der hoffnung weren, der Almechtig got wurd sein Churf. g. gesund gnediglich behalten vnd sterken, domit dießelb Sein Churf. g., der Zukunfft vnd Beyßein zu solchen des Reichs obligen, auch ableynung der schweren Leufft E. f. g. vnd gunst notturfftiglich vnd nutz achtete, zu bestympter Zeit also hieher zukomen nit verhindert werde, Mit dem anhang, E. f. g. vnd gunst weren des eigentlichen vorsehens, das solche notsachen vnd handlung nit langwirig, derhalben anch mein gter her langes aussenbleibens von hawß gar nit zu besorgen hette ꝛc.

Nu haben Sich mein gter her anheym erhaben, in willens das Sein Churf. g. auff Martinj vergangen oder in wenigen tagen darnach alhie zusein verhofft hette. Aber Sein Churf. g. sein des vnsteten vnd beschwerlichen wetters halben daran verhindert worden, vnd das sich solchs also auß zufalh desselben vnschigklichen wetters etliche tage lenger verzogen hatt.

Vnd ob wol sein Churfurst. g. vnder wegen vnd zuuor gewust, das Niemandts von churfursten vnd fursten personlich hie gewest, haben dannoch sein Churf. gnad seiner g: zuschreyben vnd erbieten mit gotlicher hulff wollen genug thun.

Weil dan Sein Churf. g. got lob an vergangenem Sampstag[2]) hie einkomen vnd befunden, das noch niemants von Churf. vnd Fursten personlich erschienen, vnd sein Churf. gnad mit seiner gn: person in den obligenden vnd beschwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun konnen, als doch sein Churf. g. von wegen derselben Bruder, vnsers gnedigen hern hertzog Johanßen ꝛc., vnd seiner Churf. gn: zuthun gantz willig vnd geneigt, vnd auß vil beweglichen vrsachen, die Sein Churf. g. E. f. g. vnd gunsten vorhin schrifftlich angezaigt, das seiner gn: gelegenhait nit were, seiner Churf. gn: leybs vngeschigkligkait vnd anders halben lang alhie zuuerharren, so seind sein Churf. g. der zuuersicht, E. f. g. vnd Jr andere werdet befinden, das Sein Churf. g. dem, so sein gnad E. f. g. vnd gunsten zugeschrieben vnd sich erboten, genug gethan haben. Derhalben sein Churf. g. bedacht, mit verleyhung gotlicher hulff sich zu seiner Churf. gn: gelegenhait wiedervmb von hynnen zubegeben vnd anheym zufugen.

Aber sein Churf. g. seind vrbuttig, von wegen seiner gn: vnd derselben Bruder, vnsers gn: hern hertzog Johansen, Jmandes der Iren mit vollem gewald alhie zulassen, mit beuelh, das sie neben andern Churf., Fur-

1) Darauf war geschrieben: „darumb es dießes harten anzeigens gegen sein Churf. gn. seiner gnaden verhoffens gar nit bedorfft het.“ Dieß ist aber durchstrichen. 2) den 28. November.

sten vnd Stenden, ob die noch ankomen wurden, auß verleyhung gots gnaden vnd hulff das Jhenig handeln, rathen vnd beschliessen helffen sollen, das dem Reich vnd gemeinem nutz zu guthem raichen mag. Das haben Sein Churf. g. E. F. g. vnd Euch andern seiner Churf. g. notturfft vnd gelegenhait nach freuntlicher vnd gnediger meynung anzuzaigen nit vnderlassen wollen.

Nr. 23.

Nürnberg 1. December 1523.

Antwort des kaiserlichen Regiments auf die Anzeige des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen, daß er von Nürnberg wieder abreisen wolle.

Aus der Handschrift des Dietrich v. Techwitz.

Des Regements antwurt vf vnsers g. hern antragen.

1523 prima xbris hat her fridrich von Thun ritter mit Ditterich von techwicz dechant vorm Erczherczogen ferdinando vnd keym regement zw Nurnberg erstlich erzcalt, nach dem vnser gter her Churfurst des fordern tags vns zcu Irer furstlichen D. abgefertigt mit befelh, nach dem seyn E. f. g. eczliche Jre notdorfft an seyn D. vnd andere verordnette des keyn regements zcugelangen, seyne D. anzcusuchen, Zceit dye ins regements rathe anzcuhorn anzcuseczen, alsdan wolten seyn E. f. g. dye seyner D. vnd dem regement vortragen lassen, vnd seyn f. D. vff solich ansuchen dyese stund ernennt, szo wern Jr E. f. g. wol geneigt gewesen, soliche Jre notdorfft muntlichen vorzutragen lassen, weyl aber solichs seyn f. D. vnd anderen an des heyn reichs obligenden geschefften, dar mit sie manchfeldiglich beladen, vorhinderung gebern mocht, weren dye selben Churf. g. notdorfft in schrifften gestelt, dye her fridrich hir mit obirgeben mit bit, das Jhenig, ßo dar innen begriffen, nit anders dan seyn E. f. g. notdorfft nach fruntlichen zcuuernemen.

Daruff ist dye schrifft durchn farnbuler im regiments rathe vorlesen wurden, vnd nach vorlesung hath her fridrich widderymb obgeschribene bit repetirt, vnd wie der Erczherzcog Churf. g. in eyner sondern schrifft alher zcukomen gebeten, welche auch seyn E. f. g. in sonder fruntschafft vormerckt hette, mit eyngefurt ꝛc.

Daruff hath f. D. vnd regement vns entweichen lassen vnd nach gehaltner vnterredung durch Hern Hansen von der plawniez antwurt geben lassen.

welicher erstlich dye articel, auf der ausschreybung des reichstags in dem keiserlichen vnd auch des regements briue geczogen vnd in der schrifft vorleibt, erholet vnd angezceigt, das das ernstlichen anzcihen in berurten articeln, bestimbt vff Martini vorschynen anzcukomen, nit darymb gescheen, das seyn E. f. g. adder Irer g. bruder, herzcog Johans, in eynigem vngehorsam ye vermergkt adder befunden, den es eyn offentlichs were, das sich Jr E. vnd f. g. alzceit gegen keyr Mt. vnd dem heyn reich in aller vnderthenigheit gehorsamlich erzceigt hetten.

Szonder das dyeser gestalt das ausschreyben bescheen, were alzo bey eczlichen keysern im brauch herkomen.

Das aber dem selben brauch iczo alzo nachgangen, wer die grosheit der sachen vnd obligen des heyn reichs, da von zu handeln, vrsach gewesen, der zcuuorsicht, es solten alle Stende (denen allen in gleicher form das ausschreyben bescheen) desto forderlicher sich dar durch zcur ankunfft bewegen lassen, mit angeheffter bit, das E. f. g. diez keyner anderer gestalt gescheen vormercken wolten. vnd ferner erzcelt, das seyn churf. g. zceitige ankunfft sonder zceweifel seyn keyr Mt. vnuorhalten wolten pleyben lassen, wurd des sondern gefaln tragen. Szo wer dye auch Inen vnd sunst Idermenniglich gefellig, vnzceweifelich, wurde alle andere Stende zew forderlicher ankunftt verursachen.

Es hette auch f. D. von key. Mt. denen verstandt, das seynr Mt. gemuthe vnd ganczer wille were, das dieser reichstag seyn vorgang gewynnen solte, das auch Irer Mt. commissarii obir wasser vnd kurczlich alhie ankomen wurden.

Des gleichen hette seyn f. D. von vielen fursten verstandt, das sye eyns teyls vffm wege vnd in wenig tagen alhie vffs gescheen ausschreyben auch ankomen wurden. were auch gneigt vnd begirig, wue schigligheit darzew, den reichstag anzufahen lassen.

Szo wer an der sachen, do von zuhandeln, nit al-

leyn dem keyn reich, sondern auch ganczer Cristenheit gelegen. Als viel auch dicz Churf. g. zceitliche ankunfft allen diesen dingen, wie oben, trostlich vnd forderlich, szo viel wurd auch seyner C. f. g. abzcug widdervmb allen disen dingen hinderung geberen.

Den dye Ihenigen, szo vffm wege, widdervmb keren, dye szo sich auch vffn weg nit begeben, sich in Iren behausungen enthalden vnd des alles auß Churf. g. abschidt vrsach schopffen mochten.

Wer hir vmb f. D. vnd der andern fruntlich vnd dinstlich bit, Churf. g. welten noch nit abscheyden, sonder noch eyn Zceit alhie verharren, das wurde keyn Mt. zcu sonderm gefaln gereichen, szo wolten sye es vmb C. f. g. fruntlichen vnd vndertheniglichen vordynen.

Nr. 24.

Nürnberg 2. December 1523.

Neue Werbung des Erzherzogs Ferdinand und des Regiments an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen, in Nürnberg zu bleiben, und Antwort des Kurfürsten Friedrich.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Auf heut Mitwoch nach Andree Anno ꝛc. xriij haben Ertzhertzog Ferdinandus vnd das Regement hertzog Johansen vom hundsruk, hern hansen von Schwartzenberg vnd den Brobst von wyen zu vnserm gten hern, dem churfursten zu Sachssen ꝛc. vmb ir vhr vor mittag in seiner chf. g. herberg geschikt, vnd sein chf. g. bitten lassen, das sein chf. g. von hie nit abreisen, sondern erwarten welt, bis andere churfursten vnd Fursten auch ankemen, in betrachtung, was kr Mt. vnd dem heiligen reich daran gelegen ꝛc. mit merern anhangenden worten ꝛc.

Solch bit vnd suchung hat vnser gter herr in bedenken genomen vnd nach tisch Hern fridrich thun Ritter ꝛc. vnd hern ditrichen von Techwitz vfs haws zu des hochgedachten hertzog Johansen ꝛc. vnd dem Regement geschikt vnd Inen anzaigen lassen, vnser gter herr der Ertzhertzog vnd dy andern vom Regement hetten vorhin vernomen, was vnser gter herr Irn f. d. gnaden vnd gunsten muntlich vnd in schriften hetten anzaigen lassen. das het seiner chf. g. notturft vnd gelegenhait also erfordert, vnd vnser gten hern der Ertzhertzog, desgleichen hertzog Johans vnd dy vom Regement sollen es gentzlich dorfur halten, wo sein chf. gnaden von Iren gnaden vnd gunsten irgent an ain gelegen ort ausserhalb seiner chf. g. land erfordert wurd, vnd sein chf. g. Ires leibs halben mit ichte zu wandern vermoglich, so wolt sein chf. g. zu iren gnaden vnd gunsten komen.

Vnd domit man nit darfur hielde, als wolt villeicht sein chf. g. des reichs sachen nit gern furdern, so wolten sein chf. g. seiner g. gesindes ains tails lassen abreiten, also das sein chf. g. dieselben aus seiner g. Furstenthum alweg in dreien tagen wider vmb zu sich bringen kont, vnd ain weil alhie verharren, vnd sich stellen, als wolt sein chf. g. dem reichstag auswarten, domit nit darfur geacht werd, als wolt sein chf. g. andern vrsach geben, anhaim zubleiben. Ob aber sein chf. g. an seinem leib oder sonst ichtes beschwerlichs oder vnschiklichs, das got verhut, zustehen wurd, so wolten sein chf. g., wie dan sein chf. g. solchs dem Regement zeitlich zugeschriben vnd itzt auch angezaigt, zu irer g. gelegenhait widerumb abschaiden vnd ymants hinder sich lassen, der an seiner chf. g. vnd derselben bruder stat bey des reichs hendlen wer vnd den neben andern Stenden auswarten tette.

Vnser gter herr hielde auch darfur, wen gleich vier, funf oder sechs Fursten hie ankemen, das es wenig oder nichts wer, dan die konten doch in des reichs sachen nichts statlichs handlen, es weren dan alle Stend, die zu solchem Reichstag beschriben, beisamen.

Darzu wolt Sein chf. g. Iren f. g. vnd gunsten auch nit bergen, das sein chf. g. zu diser sach nit mer dan zwen Ret, als Er Fridrich thun vnd den Techwitz gebraucht, vnd den andern seiner g. Reten, der sein chf. g. auch noch etlich hie hetten, dauon kain vermeldung gethan, domitt dy sachen dester gehaymer gehalten werden. das alles wolten sein chf. g. Iren F. g. vnd gunsten also treuer vnd g. maynung angezaigt. act. Nachmittag vts.

Hertzog Johans vom Hundsruk vnd dy vom Regement haben dorauf gesagt, Ir g. vnd gunst wolten dise fruntlich vnd gnedige antwurt dem Ertzhertzogen zuerkennen geben, sonder Zweiuel sein F. Durch^{t}. wird solchs gantz fruntlich vermerken, wie Ir f. g. vnd gunst Iren halben solichs auch nit anders dan zu fruntlichem vnd vndertenigem dank annemen.

Nr. 25.

Nürnberg 2. December 1523.

Gegenrede des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen auf des Regiments Antwort, betreffend des Kurfürsten Abreise von Nürnberg.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Vnſ^{rs} g^{ten} hern gegenredt vf des regements antwort, mitwoch nach Andree.

Durchleuchtigster, durchleuchtiger, Hochgebornen Fursten, Edeln, wolgebornen, Gestrengen, Ernuesten, Ersamen, weisen, gnedigster, gnedigen Fursten, gunstigen hern vnd Freunde.

Euer durch^{t}., f. g. vnd gunst wissen sich sonder zweiuel zuerynnern, was wir gestern eur f. durch^{t}., f. g. vnd euch andern auf beuelh vnsers g^{n} herrn, herzog Fridrichs zu Sachssen vnd Churfursten ꝛc. muntlich angezaigt vnd volgent in schrifften zugestelt haben.

Was nu e. f. durch^{t}., gnad vnd ir andern vns darauf fur anzeig gethan vnd beschlieslich begert vnd gebeten, das vnser gnedigster herr noch nit abschaiden, sondern ain Zeit alhie verharren wolt, haben sein chf. g. wir auch vnderteniglich bericht.

Darauf haben sein chf. g. vns beuolhen, e. f. durch^{t}., gnad vnd gunst widerumb zuuermelden, was sein chf. g. eur f. durch^{t}., gnad vnd gunsten durch vns haben anzaigen lassen, das solchs seiner chf. g. notturfft vnd gelegenhait hochlich erfordert, dan sein chf. g. haben das Ihenig, so sich sein gnad alwegen besorgt vnd sein chf. g. itzt in seiner gnad ankunfft befunden, ewern f. g., gnedigen herrn hertzog Johansen vnd euch andern zeitlich zuuor in seiner chf. g. schrifften zuerkennen geben.

Weil dan e. f. durch^{t}., gnade vnd gunst aus der gestrigen vnsers g^{ten} herrn vbergeben schrifft befunden, das sein chf. g. mit seiner g. person in den obligenden vnd beschwerden des Reichs wenig oder gar nichts thun konte, als doch sein chf. g. von wegen derselben bruder, vnsers g. hern hertzog Johansen ꝛc., vnd seiner gnaden zutun gantz willig, vnd seiner chf. g. verhoffens darneben auch vermarkt, das sein chf. g. dem Ihenen, so sein chf. g. vorhin zugeschriben vnd sich erboten, genug getan haben, so wellen sein chf. g. es bey der schriftlichen anzaig, erbieten, bit vnd entschuldigung, so sein chf. g. gestern E. f. durch^{t}., f. g. vnd euch andern durch vns haben furwenden vnd in schriften vbergeben, nochmals bleiben lassen. dan sein chf. g. sein vrbutig, wie gestern auch gehort, ob es dy weg erraicht, das sein g. hie abraisen wurd, das sein chf. g. von wegen seiner g. vnd derselben bruder ymants mit vollem gewalt hie lassen well mit beuelh, des Reichs sachen neben andern Stenden, ob dy ankomen wurden, getreulich zu handeln, raten vnd schliessen ꝛc. Das hat sein chf. g. E. F. Durch^{t}., f. g. vnd Euch andern fruntlicher vnd gnediger meynung nit vorhalten wollen.

Nr. 26.

Rom 24. December 1523.

Papst Clemens VII. an die zu Nürnberg versammelten Stände des deutschen Reichs.

Der Papst Clemens VII. zeigt an, daß er nach Adrian's VI. Tode auf den päpstlichen Stuhl berufen worden sei und wie er hoffe, daß es ihm gelingen solle, ungeachtet der damaligen Stürme den Frieden im Reiche Christi zu erhalten. Er kündigt die Sendung eines besondern apostolischen Nuntius (des Lorenzo Campeggi) an und schickt inzwischen seinen Kämmerer Hieron. Rorarius.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aufschrift von Spalatin's Hand: „Das latteynisch breue an die Churfursten vnd Fursten auf dem itzigen Reichstag hie zu Nurmberg ꝛc. 1. 5. 24."

Clemens Papa Septimus.

Dilecti Filii, Nobiles viri, salutem et apostolicam benedictionem. Placuit diuine clemencie nuper nos, licet meritis ac viribus tante moli impares, ad hanc Christi ovium[1]) curam vocare, quod iam dudum deuociones vestre audire potuerunt. Res quidem tametsi tota a Deo est diuinaque parte nititur, tamen tantis hodie inuoluta turbinibus, nec solum externis, sed eciam internis, vt parum optabilis hoc tempore videri possit. Non enim nos illam, vt multis aliis nostris precessoribus licuit, florentem et tranquillam inuenimus, sed ipso statim limine turbaciones procellasque partim ingentes, partim instantes offendimus. In hiis tamen tot et tantis fluctuacionibus ad deum dominum mente et prece conuersi, spem in eius misericordia certam reponimus, quod idem ipse iuuabit in ferendo onere, qui onus imposuit. parati certe sumus eodem Domino coadiuuante omnes curas et labores suscipere, quibus, si fieri possit, tranquillitas christiana orbi restituatur. ac nos quidem cum nuper audiremus de nobilissimo isto conuentu per vos habendo, quo magna pars principum et procerum Germanice[2]) conuentura esset, non dubitauimus statim pro ea beneuolencia, qua semper istam inclitam et fortissimam nacionem persecuti sumus, Nunctium apostolicum istuc et ad dictam nacionem vestram decernere, qui si quid sit, quod ad apostolicam pertineat sedem eiusque auctoritatem desideret, presto sit ac vobiscum in commune de tocius Christianitatis commodis, aut pocius de malorum remediis consultet. quem quidem nunctium spectatum prudencia et grauem dignitate propediem ad vos expedituri sumus. Interea quasi precursorem illius mittimus ad nobilitates vestras dilectum filium Jheronimum Rorarium, familiarem et camerarium nostrum, presencium exhibitorem, vestrarum nobilitatum salutandarum gracia et nostre erga vos propense voluntatis vberius explicande. ab hoc nunc et ab illo altero mox plenius nobilitates vestre, que eis super his fidem adhibebunt, intelligent, quanta nos teneat vniuersalis commodi statuendi cupiditas. In quo per nobilitatum vestrarum pietatem et in nos beniuolenciam coadiuuari cupimus et speramus. Dat. Rome apud sanctum Petrum sub annulo piscatoris Die vicesima quarta Decembris (Anno) millesimo (quingentesimo) vicesimo tercio, pontificatus nostri primo.

Be: El: Cremonen.

Dilectis filiis, Nobilibus viris Electoribus et alijs principibus sacri Romani Imperij in conventu Nurmbergensi congregatis.

---

1) In der Handschrift heißt es irrig: „omnium" (st. ovium). 2) Es fehlt: „nacionis."

Nr. 27.

(1524.)

Artikel aus der kaiserlichen Instruction für Joh. Hannart an die Reichsversammlung zu Nürnberg, betreffend die Execution des zu Worms gegen Dr. Luther erlassenen kaiserlichen Edicts.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „artikel aus keyserlicher Mt. Instruction vf Hannart vfm reichstag zu Nurmberg Anno ꝛc. 23.“

Dan berurend die antwurt, so des Reichs Stend Bebstlicher heiligkait botschafft des lutters vnd desselben anhenger halben geben haben, hat ir Mt. iren verordenten Comissarien hie zugegen Eurn chf. vnd f. g. gunst vnd frundschafft anzuzaign beuolhen, das ir Mt. auf negst gehaltem Reichstag zu Wurmbs mit zeitigem Rat, auch aller churfurstn, furstn vnd ander Stend gutbedunken etliche mandat wider denselbn lutter, seine anhenger vnd derselbn lere aufgericht vnd gefertigt. Demnach sich ir Mt. versehen, die Stend des heiligen Reichs, als Schutzer vnd Schirmer des heilign Cristlichn glaubens, solln solchn mandaten gehorsamlich gelebt vnd nachkomen sein, auch dieselbn gehandhabt haben, domit dieselb lere vntergedruckt vnd nit weiter ausgebrait worden were. Dieweil aber solichs, als ir Mt. verstanden, nit bescheen, tregt ir Mt. desselben von Gemeiner Cristnhait, Teutzscher nacion vnd des heilign Reichs wegen nit klain beschwerung. Demnach ist seiner Mt. gnedig ansynnen vnd begern, das ain yder bey seinen vndertanen daran vnd darob sein welle, domit solichn Iren Mandatn noch zumal gelebt vnd dy vngehorsamen gestrafft wurden.

Nr. 28.

(1524.)

Werbung des Kaisers Karl V. an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen, durch Joh. Hannart auf dem Reichstage zu Nürnberg geschehen.

Der Kaiser dankt dem Kurfürsten für dessen getreuen und großen Fleiß in des Reichs Sachen während seiner Abwesenheit. Die zu Worms beschlossene Ordnung soll gehandhabt werden ꝛc. Der Kaiser setzt sein ganzes Vertrauen in den Kurfürsten als seinen Vater ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Romischer kayserlicher Mayestat Comissari vnd botschafft soll erstlich dem Churfursten von sachsen Irer Mt. Freundschafft, gnad vnd alles guts, auch daneben danckh sagen des getrewen vnd grossen vleys, so sein Chur: G: bisher in Irer Mt. abwesen in des heyligen Reichs sachen gethan hab. Desgleichen der getrewen warnung, so Ir Chur. G. seiner Mt. durch Graf Hainrichen von Nassaw hab thun lassen.

Vnd das kay. Mt. Ine, den Commissari, heraus zu den Stenden des heyligen Reichs abgefertigt vnd gesandt habe, neben Irer Mt. Bruder Erzherzog Ferdinanden ꝛc. mit den gedachten Stenden alles das zu handlen vnd zubeschliessen, so dem heyligen Reiche zu Eern, nutz vnd auffnemen khumen muge.

Es sey auch Ir Mt. genzlich genaigt, die ordnung, so auf jungst gehabtem Reichstag zu Worms beschlossen worden, handtzuhaben, es were dan, das man die zuuor bessern wolle. Darumb dann Er, die Potschafft, beuelh hette, mit den Stenden des Reichs dauon zuratslagen vnd in sonderhait der vnd ander sachen halben mit seinen Chur. G., als dem eltisten vnd loblichisten Churfursten, der auff merckhlichen vil Reichstegen erschynen vnd gewest were vnd des heiligen Reichs sachen fur all ander am bessten wissen truege. Ir Mt. wurde auch sonder groß Frewd emphahen, wann Er, die potschafft, sy berichten, das sein Chur. G. selbs persondlich hie were, dann Sy entlich verhoffen, das alle sachen im Reiche dester nutzer vnd fruchtbarlicher gehandelt vnd auffgericht wurden.

So wer auch Ir Mt. gemuet nit, das der Bundt zu Swaben vber Ir kayserlich Regiment sein solt.

Ferrer setze Ir Mt. gentzlich Ir hochst vertrawen in sein Chur. G., als Irer Mt. vater vnd den, der weylandt Irem herren vnd Anherren kayser Maximi-

lian hochloblicher gedechtnus vnd bisher Irer Mt. in Irer Erwelung, auch sonst (fur ander) vil trew und guts bewysen hete, das Ir Mt. auch nymmermer gegen seinen Chur. G. in gutem vergessen wolle, das sich entlich zu Irer Mt. sein Chur. G. verlassen vnd sich die geschwynden falschen lewff vnd pratica, so yetz vorhanden sein mogen oder etwan gebraucht werden mochten, nit irren oder bekhumern lassen sollen, dann Ine ye Ir Mt. fur Iren Vater haben vnd halten welle.

Das auch Ir Mt. nit anders gewilt sey, dann den beschehen heyrat[1]) mit dem ersten zuuolziehen, vnd das es bisher nit beschehen hab mugen des schweren kriegs halben, so der khunig von Frankhreich gegen Irer Mt. treybe, als dann seyn Chur. G. selbs auch wol ermessen khonnen.

Darauff sey gedachter kay^{r} Mt. Comissari vnd potschafft vndertenig bit an sein Churf. G., sy wellen Ime in disen des heyligen Reichs sachen Iren Rat vnd gutbedunckhen mittailen, wie vnd welchermassen dieselben dem heyligen Reich znm erschiesslichisten vnd nutzlichisten gehandelt vnd auffgericht werden mochten.

Nr. 29.

(1524.)

Des Kaisers Karl V. vertrauliche Werbung an den Kurfürsten Friedrich, den Erzherzog Ferdinand zur Entfernung des Salamanka zu vermögen.

Fragment einer gleichzeitigen Abschrift.

[2])Mit hohem, gnedigem vnd fruntlichem erbieten mit Repetirung seiner[3]) vergangn getreuen vnd ersprislichn dinsten bey weylendt kaiser Marimilian vnd itzt bey seiner Mt. manigfeltiglich erzaigt vnd bewisen.

Aus dem haben sich Ir Mt. nach abgang irs gros vaters, sein lieb fur iren Vater anzunemen vnd sein Mt. sein vertrauen nach got in yne zustellen, entschlossen.

Auf solchs haben sein Mt. Irem bruder vnd Johan hannart den itzt angesatzten Reichstag, vnangesehn aller gefertigten Instruction, in allen puncten nach seiner lieb Rat vnd gutdunkn zu handln beuolhn.

Gleicherweis sol kunftiglich auch bescheen, dan Ir Mt. weren wol bewilt, sich furderlich in das heilig reich zutun, so lign doch ir Mt. nit allain dy schweren krigsleufft mit der Cron zu Franckreich im weg, den Ir Mt. dem heiligen reich vnd den hispnaischn konigreichn, burgundischn vnd osterreichischn landen zugut, zu diemutigung bringen wolt, wie dan Ir Mt. verhoffen in kurtz bescheen solt, sondern auch so stundn dy leufft vnd allerlaj seltzam vnd geschwind pratikn in Iren hispanischn konigreichn der gestalt, das Ir Mt. die mit bequemer Zeit muste ausreitern vnd in pessern Stand bringen ꝛc.

Als aber Ir Mt. mit sonderm seiner lieb rat Iren liebn bruder zu Stathalter im heiligen reich verordent, wurd doch ir Mt. manigfaltig bericht, das sich sein lieb etwas wider teutscher nacion hergebracht gebreuch vorfing zu regirn vnd gubernirn im heiligen reich als wol, als in Erblanden. Dan vns sein personlich vnd schriftlich manigfeltig clag vnd warnung statlich ankomen, der gestalt, wo wir nit furderlich einsehung derhalbn wurdn haben, das dorauf stund, das wir vnd gedachter vnser bruder ain vnuberwintlichen absal wurdn habn, gleicher weis vnserm bruder vnd schwager dem konig von denmark bescheen.

Des zum vordersten mergedachts vnsers liebn bruders liebhaber Salamanko der maiste vrsach[4]) sein sol, mit fernerm anzaigen, allerlay Geitz vnd aigennutzigkeit, wie sein lieb, als ein alt welterfarner Furst vnd frund, ermessn mag.

Dan wir sein aus vnsern osterreichischn landen clerlich vnd manigfeltiglich vorstendigt vnd in sonderhait aus vnser Graffschaft Tirol und wirtenberg, domit wir sein lieb nit gern belestigen mogen.

Dieweil wir aber, wie zuuor angezaigt, seiner lieb vor meniglichs veterlichs vnd getreuen willens vertrauen, auch in ansehung, das vnser furst, der von Trient, vnsers bruders Gubernator, dem Salamancka der-

---

1) Die beabsichtigte, aber nicht zu Stande gekommene Verheirathung der Schwester Kaiser Karls V., Katharina, mit dem Neffen des Kurf. Friedrich. Vgl. Ranke a. a. O. II, 168. 2) Das Fragment fängt mit der vollen Seite eines Bogens an; ein halber Bogen scheint zu fehlen. 3) des Kurfürsten Friedrich. 4) st. Ursacher (Urheber).

massen in dy hend sieht, demnach sey an sein lieb vnser gnedigs vnd fruntlichs begern, auch hochstes bit, wolle auf beigelegte Credentz, mit vnser selbst hand geschriben, nach vermog beigelegter Instruction mit gemeltem vnserm liebn bruder handeln in vnserm Namen sambt seiner lieb selbs gutbedunken, das zufurkomung angezaigter artikel vnd sorgfeltigkait, so dorauf gestanden vnd noch stehn, wie hannart muntlich von vns an vnsern bruder auch etlicher massen beuelh gehabt.

Wo aber sein lieb in solcher handlung allain zu handeln beschwert trug, mogn wir leidn, das sein lieb vnsers hern vnd altwaters verlassen Rete ain oder mer auf ir beigelegte Credentz vberschrift an dieselben Ret Irs bedenkens stellen, vnd vor allen dingen, das sein lieb mit hochstem vleis doran sey, das Salamanka von vnserm bruder getan werd ꝛc.

Gleicher weis mit dem von Trient zuhandln, solche nachtailige regirung dergestalt weiter nit zuzusehn, noch dorein zugehelen.

Nr. 30.

Posen 4. Februar 1524.

König Ludwig von Ungarn an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem vom König Ludwig eigenhändig unterschriebenen Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Credencz des konigs zu vngarn vf ir Ret, so sie gein Nurnberg vfn reichstag verordent." Die Botschaft kam erst am 16. März, also lange nach des Kurfürsten Abreise, nach Nürnberg. Vgl. das Schreiben des Hans v. d. Planitz an Kurf. Friedrich vom 17. März 1524.

Ill.mo Principi Domino Friderico Duci Saxoniae, Lantgrauio Thuringie, Principi Electori et Sacri Romani Imperii Archimarsalco, Consanguineo nro Charissimo.

Ludouicus Dei gra Rex Hungarię et Bohemię etc. Ill.mo Principi dno Friderico Duci Saxoniae, Lantgrauio Thuringię, Principi Electori et Archimarsalco sacri Romani imperij consanguineo nostro char.mo salutem et felicitatem: Conuenient D. Vram. Ill.mam nostro nomine Oratores et Consiliarij nostri R.dus Dns Joannes Gozthon, Episcopus ecclesię Jaurien., Cancellarius Serenissimę dominę Reginę Consortis nrę Char.me, ac Magnificus Ambrosius Sarkand' akoshaza, liber dominus de Onnod et Comes Zaladien. hortamur D. Vram. ill.mam, velit eorum dictis fidem integram et indubitatam adhibere, Consiliumque, auctoritatem et operam suam interponere, ut rebus in isto Conuentu ex nostra sententia expeditis mature ad nos cum optato responso possint reuerti. Agitur enim, si quis diligentius uoluerit intueri, non nostrorum tantum Regnorum, sed Germanię ac tocius fere Christianitatis negocium. Optamus D. Vram. Ill.mam bene ac feliciter valere. Datum Posonii Quarta Die februarij Anno M. D. xxiii.

Ludovicus Rex manu ppa.

Nr. 31.

(Februar 1524.)

Klage des Bischofs Conrad zu Würzburg über Beschwerden, die ihm von dem Regiment und sonst begegnet waren.

Der Bevollmächtigte des Bischofs Conrad zu Würzburg klagt über das Reichs-Regiment, welches die von dem Bischof wegen ihrer Verehelichung eingezogenen beiden Capitulare Dr. Joh. Apel und Dr. Fried. Fischer freigegeben und mehrere ausgetretene Dom- und Chorherren gegen seinen Willen mit Geleit versehen hatte ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Meins g. hern von wurtzberg bericht etlicher beschwerung, so seinen f. g. von dem Regiment vnd sonst begegend.

Durchst.er groß.ster furst, kay.r Mt., vnsers allergst.en hern, Stadhalter, hochst.e, durchst.e hochwirdigen, durchg.en hochgeborne Curfursten vnd fursten, Erwirdigen, wolgeborne, Edele, gestrenge, hochgelerte, veste, ersame vnd

weyße, g^te, gnedige vnd gunstige hern. Der hochwirdig furst vnd her, mein g. her von wurtzburg beuilt mir, E. f. D., Eur vnd f. g. vnd gunsten etlich seiner f. g. beschwerden furzutragen, fruntlich vnd gutlich bittend, die gutwilliglich zuhoren. Dan sein f. g. dieselb niemants zuwider, sonder allein aus seiner gn. vnd derselben stiffts mergklicher notturfft E. f. D., Eur vnd f. g. vnd gunsten anzuzeigen verursacht, wie mir dan sein gnad, souil muglich vnd den sachen leydlich, niemant zuuervnglympffen in sonderhait vnd mit vleis beuolen, vnd allein das zusuchen, domit sein f. g. vnd derselben stifft der beschwerden, wie hernach bemelt werden, entlestigt vnd hinfur vberig sein moge.

Erstlich nachdem Bebstlich hey^t durch Ir außgangen mandat, auch key^t Mt., vnßer allerg^ter her, auff jungst gehaltem Reichstag zu Wormbs mit verwilligung der Reichsstende, das niemant den verkerten, vncristlichen, verfurischen leren anhangen solle, bey hohen penen verboten, vnd, wo Imants das vbersure, den oder dieselbige ernstlich zustraffen zum hochsten beuolen, haben sich zween gaistliche Doctores vnd meins gnedigen hern von wurtzburg Rethe[1]), wieder die ordnung der christlichen kirchen vnd obgedacht bebstlich vnd key^t Mandat einer ain closterfrawen, der ander ain witfraw zur ehe zunemen vnderstanden vnd genumen. als nuhe solchs mit grund an hochgemelten meinen g. hern gelangt, hat sein f. g. Bebstlicher hey^t vnd key^t Mt., vnßerm allerg^ten hern, zu vnderthenigem gehorsam, auch domit meniglich sehe, das gmelte Doctores bey sein f. g. kein beyleg funden, dieselben zu hafft annemen vnd ein Zeit lang gefenglich enthalten lassen. Ist volgends an m. gnedig vnd gunstig hern des key^n Regements von wegen der Doctorn supplicirt, als ob mein gnediger her sie dermassen zustraffen sich vnpillich vnderfangen, auch das sie durch angezaigts Ir furnemen nichts streflichs gehandelt haben solten. Darauff key^t Mt. Regement meinem g. herrn die Doctores außzulassen vnd an entgelt ledig zu geben geschrieben, vnd wiewol sein gnad dem Regiment, auß was vrsach die Doctores gefangen, angezaigt, haben doch gmelte meine gnedige vnd gunstige hern vom Regement zuletzt seinen f. g. vnder anderm geschriben, die Doctores in dreyen tagen von Staten komen zulassen oder sie wurden auf ansuchen der parteyen weiter proceß wieder sein gnad außgehen lassen. welchs des Regements schreyben Meinem g. hern hoch beschwerlich in ansehung, das solchs den gemeinen geschriben rechten, dem lang hergebrachten gebrauch der cristlichen kirchen, Bebstlichen vnd key^n außgangen beuelh entgegen, vnd sein f. g. dadurch bewegt, beyde Doctores fur seiner gn. gaistlich gericht zustellen, do sie cum causa et cognicion Irer pfrund priuiert vnd als abgeschnitten glider vnd widerwertige der Cristlichen kirchen, nachdem sie nit allain wider gemeine geschriben recht vff Irem furnemen behart, sonder auch, als ob solchs gotlich vnd cristlich were, verteydingen wollen vnd darumb ander vnd hoher peen verwirgkt, seiner gn: Stifft vnd Bistumbs verwiesen. das sein f. g. E. D., Eur vnd f. g. ꝛc. darumb anzeigen lest, die weil sein g. je gern kunfftigen vnrat, so darauß entstehen mocht, verhut sehe, sich auch gegen Bebstlicher hay^t vnd key^t Mt., auch derselben beuelhaber in vndertheniger wilfarung, wie sich dan sein g. zuthun schuldig erkent, gehorsamlich zuhalten vnd zuerzeigen begirig were, vnd vber sich in solcher widerwertigkeit, wu sich dergleichen selle mehr zutrugen, der gebur nit wol wust zuhalten, das e. f. D., Eur vnd f. g. vnd gunst dermaßen einsehen haben wollen, damit sein f. g. vnd meniglich wissze, wes er sich hinfur halten sold. Darinnen wil sich mein g. her willigelich erzaigen vnd an Ime nichts erwinden lassen.

Zum andern seind etliche seiner f. g. gaistliche Thum- vnd Corherren der ob angezeigten irrigen, verfurischen vnd ergerlichen leren vnd handlung halben auß wurtzburg gewichen vnd volgends meinen g. herrn vmb glait angesucht. Nachdem aber sein f. g. solchs, als wider Bebstlicher hey^t vnd key^t Mt. beuelh vnd Mandat, zuthun gewegert, sein die (. wiewol sie dem gaistlichen gerichtszwang allein vnderworfen, vnd, wo sie beschwert zußein vermeinten, dasselb billich an andern geburenden orten gesucht hetten. Jetzo von dem key^n Regement vergleit worden, vnangesehen das sein f. g. dafur gebeten vnd Irs achtens gegrundte vrsach angezaigt, warumb solchs nit sein solt. Vnd ist nochmals seiner f. g. Bit, denselben das gegeben g^leit auffzusagen vnd zuuerkomen, das hinfur sein f. g. neben andern Fursten des hay^n Reichs vnd Iren gaistlichen vnd weltlichen oberkeiten vnd gerichtszwang geruhiglich bleyben mog.

1) Dr. Joh. Apel und Dr. Friedrich Fischer. Vgl. Strobel's Miscellaneen I, 106. Unsch. Nachr. 1710. S. 190 ff.

Zum dritten hat hochgedachter m. g. her ein Closter, eberach gnant, in seiner f. g. furstenthumb vnd stifft ligen, darauff sein f. g., dero forfarn vnd Stifft atzung, leger, fron dinst vnd andere gerechtigkeit, auch schutz vnd schirm lenger dan menschen gedengken raichen mag, geruhiglich herbracht. Als aber der itzig abt gemelts Closters (wiewol er angezeigte fron dinst vnd anders itzgnanten meinem g. hern vnd seiner g. negsten vorfarn selber geleistet.) sich auff dem negst gehalten Reichstag zu wurms bey keyᵉ Mt., vnserm allergᵍˢᵗᵉⁿ hern, ein andern schutzhern zuerlangen, vnd sich alßo vom Stift zuthun vnderstanden, hat gedachter mein gnediger her auß vnuermeydlicher nott dogegen handeln mußen, vnd keyᵉ Mt. gruntlich vnd dermaßen bericht gethan, das Ir Mt. seinen f. g. nit allein den schutz vnd schirm nit benomen, sonder denselbigen mit sampt den oberzelten gerechtigkeiten vnd dinstbarkeiten ernewet, bestetigt vnd ßeinen f. g., auch dero Stifft zu ewigen tagen geben vnd zugestelt, wie dan das die keyⁿ brieflichen vrkundt vnd priuilegia klerlich außweyßen. Vnd wiewol solchs gemeltem Abt von den keyⁿ Reten zu worms angezeigt vnd darauff beuelh gegeben, sich derselben gehorsamlich zuhalten, auch volgend dem abt vnd conuent Irer Mt. mandat vnd priuilegia insinuirt, ist doch alles von gedachtem Abt verechtlich gehalten vnd nit angenomen worden. Daraus hochgedachter m. g. her sich vnd seiner g. stifft bey herbrachter vnd gegebner freyheit vnd gerechtigkeit, auch derselben lang herbrachten geringen geseß zuhandthaben, des Closters verwante vnd zugehorige, allein schutz vnd schyrms halben seinen gn. gewartten, zu pflichten zunemen verursacht. Doch dem Abt vnd kloster alle Ire gerechtigkeit in solchem außdruckhlichen vorbehalten vnd allain darumb, das sich niemans anders in gemelten schutz vnd schirm dringe, dardurch ßein g. vnd Stifft vnrur vnd dem Closter verderblicher schad entstund. Das aber bey dem abt wenig bedacht, sunder er bey dem keyⁿ Regiment angesucht vnd ein Citacion wider vilgnanten m. g. hern außbracht, vnd darauff die obgemelten des Closters vnderthane Irer pflicht wider ledig zugeben ꝛc., auch der darundter zugefugten scheden vnd schmehe kharung zuthun ꝛc., geklagt. Vnd wiewol sein f. g. exception weiß gruntlich angezeigt, das sie solchs allein zuhandhaben Irer vnd Irs stiffts gerechtigkeit lang herbrachten geruhigem posses vnd gewhere vnd niemants zu vnbillichem abbruch oder beschwerden furgenomen, auch das solch sachen nach vermoge der Reichsordnung ꝛc. fur sie, die hern des Regiments, zuortern vnd zuentscheyden nit gehoren, so hat doch das meinem g. hern nit furtragen wollen, sonder sein f. g. den krig befestigen mussen, vnd wirt alßo noch biß her von gemeltem abt vnbillicher weyß vmbgetriben nit zu kleiner verachtung vnd vngehorsam bey andern seiner g. Stifftsprelaten. Item als sich auch darnach zugetragen, das die person des keyⁿ Regiments, als m. g. hern glaublich angelangt, in der anzal, wie sich nach vermug der Reichsordnung geburt, nit versamelt gewest, haben sie nichts destweniger in der rechtlichen sachen zwischen m. g. hern vnd dem abt von Eberach furgefaren, auch ein interlocutorium auff bewilligung eines substituirten procurators, der des auch kein beuelh oder macht gehabt, fur den abt außgesprochen, die m. g. her, als sein g. solchs erfaren, widersprochen vnd nit ratificiren wollen, auch an keyᵉ Rege: bitlich geschriben, sich des zu enthalten. hat doch solchs sein f. g. bißher nit furtragen wollen, sonder ist in der sachen je mehr furgefaren vnd procedirt, welchs alles meinem g. h. hochbeschwerlich vnd sonderlich in dem, das die hern vom Regement in einer geringern Zalh, dan die reichsordnung zulest vnd bewilligt, sich vnderternomen, wider m. g. hern zuhandeln vnd zu interloquiren. auß dem sein g. kein gneigten willen, wiewol ßeiner g. halben vnuerschuld, spuren kan, das doch ider partey vor dergleichen richtern in recht zustehen fast beschwerlich. Dieweil dan des gemelten Abts handlung allein vff rachsal vnd hochgedachten m. g. hern mutwilliglich vmbzutreyben gestelt, bit m. g. her, solche rechtfertigung bey dem Abt abzuschaffen vnd Ine dohin zuhalten, sich des lang hergebrachten geringen schutzs vnd schyrms, auch wie keyᵉ Mt. dem Stifft den zugestelt, gehorsamlich zuhalten.

Zum virden hat gemelter Abt, als er angezaigte Rechtfertigung furgenomen, im schein als ob er sich Fhar vnd gewalts vor seiner f. gn: besorgen muß, wiewol an grund vnd alle gegebene vrsach, ein gleit vom keyⁿ Regement erlangt, vnd in demselben habenden gleit, auch hangender rechtfertigung sein f. g. der obbestympten, vor alter herbracht frondinst, atzung, leger vnd ander gerechtigkeit, auch dem poßeß derselben aus eignem gewalt vnerlangt einigs rechten in vertrostung desselben gleits zuspoliren vnd zuentsetzen, auch sich dardurch auß seiner f. g. vnd Stifts gehorsam vnd oberkait zuentziehen vnderstanden. Vnd wiewol ßein f. g. mit rat Irer hern vnd Freund sich bey Irer herbrachten recht, gerechtigkei-

ten, posseß vnd gwehre zuhandhaben guten fug vnd recht haben, dannoch, damit dießelb sein f. g. bey keym. Regement nit dofur geacht wurd, als solten sie keyt. Mt. gleit gebrochen vnd wieder die Billigkait zusetzen sich vndernemen ꝛc., haben sie solchs zuthun bißher stil gestanden vnd dießes Reichstags erwartten wollen. Dieweil dan im Rechten zugelaßen, das sich ein Jeder bey seiner herbrachten ersessenen gerechtigkeit vnd gewehr derselben handhaben vnd schutzen mog, ist f. f. g. bit, dem alt das gegeben gleit aufzusagen vnd ferner nicht zugestatten, ob sich sein f. g. bey solchen Iren herbrachten gerechtigkaiten vnd gewehr handhaben wurden, f. f. g. daran einig verhinderung zuthun.

Zum Funfften ist einer, Wolff Ranniger, der ein Burger zu Wurtzburg gewest vnd noch sein behausung, hab vnd gutter, weib vnd kinder daselbst hat, welcher auff jungst gehaltem Reichstag zu Wurms auff sein vnbestendigs angeben von kayt Mt., vnßerm allergn. hern, ein Briff außbracht der gestalt, das er im hayn Reich frid vnd gleit haben vnd wer Ine zurechtfertigen vermeint, der das allein vor kaym kamergericht thun solt ꝛc. Als aber solchs an meinen g. hern gelangt, hat sein f. g. bey keyt Mt. derhalben in eigner person gehandelt vnd auff seiner F. g. gegeben volkomlichen gruntlichen bericht souil erlangt, das Ir Mt. solch gegeben freyhait oder schrifft geendert, also das er, Ranniger, an gebuernden orten recht geben vnd nemen solt, wie dan Ir Mt. m. g. hern deßhalb briflich vrkundt zustellen lassen. Vnd als nach endung des Reichstages zu Wurms Ranniger gein Wurtzburg komen, sein wonung aldo gehapt, hat vilgnanter mein g. herr Ime solche keyt Mt. verenderung vor Notarien vnd Zeugen insinuiren vnd verkunden laßen, sich wissen darnach zuhalten. Vnd wiewol sich Ranniger, als Ime die Insinuacion gescheen, mit schmelichen vnd vppigen wortten vernemen laßen, auch volgend mehr dan einem ort die vnderthane wieder sein f. g. als Ire oberkeit zureitzen vnd zubewegen, vil vnnutz, sedicioßs, vnbillichs geschreuß vnd wort außgegoßen, hat mein g. her das alles gedult, in hoffnung, Er sich mit der Zeit bedengken vnd selber daruon abstellen solt, wiewol er das widerwertig gehandelt. Dan darnach auff allerheyligen tag, als Jarmargkt zu wurtzburg vnd ein große mennig frembds volgks auf bemelten Tag dahin pflegt zukomen, hat gedachter Ranniger vnglaubhaftige, vnuersigelte, vnunderschribene Copie seins erlangten briffs, wiewol er gewust, das key. Mt. den, wie obstet, geendert, an erlaubnus vnd wider den gebrauch doselbs auß eignem furnemen an vil ortten anschlagen laßen. Dabey gestanden, das volgk mit seinen gewonlichen entporischen vppichen wortten, dergleichen freyheit auch auszubringen, zu bewegen vnderstanden vnd zu vngehorsam geraitzt. Als solchs an m. g. hern gelangt, hat sein g. gedachts Ranngiers vorhaben nitt anders achten konnen, dan das er gern entporung oder vngehorsam vnder dem gemeinen volgke wieder sein f. g. erwecken woll. Domit aber menigelich vermerk, das solche handlung strefflich vnd sich die niemants bewegen ließ, hat sein gnad auß der not, grosserm vnrat zuuerkomen, den Ranniger, so durch vorgemelte vbung das erlangte gleit selbs verbrochen, gefengklich annemen, etlich tag im thurm straffen vnd volgend vff vrvhed vnd doch mit keiner hoher beschwernus außgelassen, dan das er, Ranniger, wu er sein wonung zu Wurtzburg haben, sich wie ein ander burger doßelbst gehorsamlich halten vnd ertzaigen, wo Ime aber solchs nit gemeint, das er alsdan seine guter zu Wurtzburg verkauffen vnd auß dem Stifft ziehen solt. Ist volgends ein Mandat von keym Regement an m. g. hern außgangen, darinne seinen f. g. bey hohen vngewonlichen peenen an einige claußel justificatoria geboten, vilgnanten Ranniger, wiewol er vor ledig war, an alle entgeltnuß auß der gefengknus vnd ledig zulaßen. vnd wiewol gedachter m. g. her sich solchs vngewonlichen mandats vnd pen nit vnbillich beschwert, der Bauersicht, demselben zugeleben nit schuldig zusein, hat doch S. f. g. die gethan vrfehde vnd doneben bericht der sachen keym Regement zugeschigkt in hoffnung, dermassen darein geschehen sein sold, das sein f. g. weiter nit vmbgetrieben, auch andere sich dergleichen hendel oder Furnemen zuenthalten vrsach geschopfft haben solten. Aber dem Ranniger ist sein vrvhed wider zugestelt vnd vergonnet, m. g. hern vor dem Regement, als ob sein f. g. das key. Mt. gleit gebrochen haben sold, furzunemen vnd volgend an das keyt kamergericht, do die sach noch hanget, gewießen worden. Dieweil dan mein g. her nichts anderes dan vnbilliche aufrur oder vngehorsam zuuerkomen vnd geburliche gehorsam zupflantzen in solchem gesucht, ist seiner gn. Bit, angezeigte mutwillige rechtuertigung abzuschaffen vnd den Ranniger mit ernst dohin zu uermogen, das er seinen f. g. die gethane vrfehde widerzustelle vnd derselbigen, wie die, als obgemelt, in sich heldet, auch ge-

meinen Rechten vnd der Reichsordnung gemeß ist, gehorsamlich gelebe, domit andere sich in dergleichen vngehorsam vnd widerstrebung zubegeben nit verursacht werden.

Zum sechsten. Als hieuor Linhart von Ehenhaym Dechant, Capittel vnd Stifft sand Johans zum Newen munster zu wirtzburg vber vnd wider des hayn. Reichs Landtfriden vnd ordnung, auch desselbigen Stiffts rechtlich vnd gutlich erpieten vnbillicher weyß beuedet, thatlich angegriffen vnd beschedigt, auch derhalben auf ansuchen des gemelten Stiffts am keyn. kamergericht fur ein fridbrecher vnd in kayn. acht erkant vnd declarirt ist, vnd aber er von ehenhaym daruber an die ende, da der gedacht Stifft wein vnd getrayd zehent hat, bedroliche warnungsbrieff geschriben, welche dem obgemeltem Stifft den zehenden abstehen, helffen sameln, einfuren, heymschen oder hawßen werden, dieselbigen sollen in gleicher fare gein Ime stehen, wie diejenigen vom Stifft, darnach sie sich richten sollen ꝛc. Darauff geuolgt, das vilgedachtem stifft Ire zehenden, dauon sie sich enthalten musten, vmb zymliche belonung, wie hieuor vber menschen gedengken bißher allezeit on widerred gescheen ist, niemant abstehen, sameln oder behaußen wollen, das Inen nit zu geringem vnrath vnd nachtail erwachssen. als sie aber zum letzten ayds bedrvngner not solchs keym Regiment klagend furbracht, vnd gebeten, Inen an die hochwirdigen fursten, wolgeborne, gestrengen vnd vesten mein g. vnd gunstig hern den deutschen maister, die grauen von hoenloe vnd werthaym auch hern zeyßolffen von Roßenberg Ritter ernstlich beuehle oder mandat zugeben, bey Iren vndertanen, da dan der obgedacht Stifft seine zehend ligend hat, zuuerschaffen, das sie sich an des obgemelten linhardten von Ehenhayms als Frydbrechers, der in kayn. Mt. acht deklarirt ßey, schreyben nichts keren, sonder Inen vom Stifft, die das geburlich schengrecht gein dem Ehenhaymer leiden mochten vnd wolten, Ire Zehend zusameln, einzufuren vnd zuhawßen vmb zimlich belonung furderlich vnd behulfflich sein wolten, ist Inen vom kayn. Regement vngeuerlich die antwurt gefallen, wie der Swebisch Bund auff den Baynen were, die frydbrecher zuuberziehen vnd zustraffen. Dieweil dan m. g. her von wirtzburg auch ein glyd des Bunds, sollen sie, die Chorhern, bey seinen f. g. derhalben ansuchen, alsdan werden sein gnad Inen wol wissen zuhelffen. vnd seind also techant vnd Capittel obgemelten meins g. h. Stiffts gegen einem deklarirten echter vnd fridbrecher bey Inen, den herren vom Regement, meins verstandts vnbillich hilf- vnd rechtlos gelaßen worden.

Darzu vnderstehen sich etlich vil meins g. hern vnd seiner g. Stiffts vnderthan, vmb leichte geringe sachen vnd an grundt bey dem kayn. Regement wieder meinen g. hern als ire oberkeit zu supplicirn, die dan bißher alle angenomen, darauß dem Regement vil vberlauffens vnd vnruhe, dergleichen m. g. hern, alweg bericht in der sachen zugeben, auch nit geringe muhe vnd arbeit erwachssen, vnd dardurch villeicht andere vnd notiger des Reichs obligend, auch meins g. hern vnd seiner gn. Stiffts sachen stilstehen mussen. zu dem das die armen Ir narung darundter verzeren, das das grost vil dardurch zu vngehorsam geraizt, wie dan offentlich, das dießer Zeit mehr entporung der vnderthan dan vor in vil Jarn gewesen, besonder so Ir klagen nach gehabter erfarung offtermals an grund und mutwillig befunden wirdet, vnd sie keiner Straff oder ernstlichs abschieds bey den hern des keyn. Regiments darumb gewarten sein.

Es lassen sich auch Seiner g. vndertane in Iren Suplicacion offtermals mit dhrolichem anhang vernemen, wo nit Ires gefallens gehandelt, das sie solchs weiter suchen wollen ꝛc. Dardurch dan seinen F. g. geburlich gehorsam entzogen vnd furstliche Regierunge verkleinert, das doch je beschwerlich vnd zu keinem gemeinen nutz reichen oder dienen mag. Bit Sein gnad, solchs seinen obrigkait vnd ordentlichem gericht weyßen, wo er dan vnbillich daselbst beschwert zu sein vermeint, zaigen ime die Recht vnd des Reichs ordnung zymliche ordentliche weg, wie er sich fur die hohern oberkeit beruffen sol, zuuersuchen, bessere gerechtigkeit zu erlangen.

Dieweil nu E. f. D., Chur vnd f. g., gn. vnd gunsten auß angezaigten artickeln vernomen, das gedachter mein g. her in vil wege mergklig beschwerdt vnd, wo nit einsehen gehabt, solchs sein f. g. vnd derselben Stifft zu uerderblichem schaden reichen vnd gedeyen wurdet, bit sein f. g., E. f. D., Cur vnd f. g., gn. vnd gunst wollen verfugen vnd ordnung geben, domit solche beschwerden der gebur nach abgewandt vnd forkomen werden. Das wil sein f. g. gegen e. f. D., Curf. vnd f. g., gn. vnd gunst zusampt der billigkeit, freuntlich widerumb verdinen, vergleichen, gunstiglich beschulden vnd in gnedigem willen erkennen.

Nr. 32.

(Nürnberg 22. Februar 1524.)

Bericht des kaiserlichen Raths Balthasar von Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Dieselben Acten enthalten auch eine andere gleichzeitige Handschrift, worauf bemerkt ist: „Von hern Balthazarn wolf vbergeben zu Nurn' montag nach Reminiscere Anno ꝛc. 24." (22. Februar).

Hannart gesteht[1]), das der Ertzhertzog vnd er von keyn Mt. beuelh haben, nichts an E. chf. g. Rat, wolgefallen vnd gutbeduncken handln sollen ꝛc.

Aus solichem sonderm hohen Vertrauen hab k. Mt. kainen sondern artigkl in kainer handlung konnen specificiren, sondern alles auf e. chf. g. gutbeduncken gestalt.

Ausserhalb des lutters Sect, so die also im Reich vberhand neme, einsehen zuhaben, dem abschid zu Wurmbs gemes.

Auch Frid vnd recht im Reich zu vnderhalten durch ain wol geordent Regement.

Vnd ob in dem itzigen Regement ain Vnordnung were, es sey am Stathalter oder sondern personen, dy mag man verkeren durch erkentnus der Stende vnd zufurderst E. kf. g. ꝛc.

Die weil aber hannart antragn bey den Stenden nit nach euer kf. g. Rat vnd gutbeduncken gescheen, darynnen ain grosser Rewkauf vorhanden vnd sonderlich bey dem Ertzhertzogen, ist auf der Pan, eur chf. g. zubitten vmb Rat, wie noch das beste mog gehandelt werdn, es sey durch ainen andern Reichstag, darauf all churfursten vnd Fursn personlich komen sollen, vnd mitler Zeit ain Regement stellen, oder ain vnuergreifliche ordnung zu machen, oder was vnd wie ꝛc.

Furstlicher durchl. gemut were, als vil mochlig lutters zugeschweygen.

Aus solichn artigkeln, luter belangend, vnd das an E. chf. g. Rat procedirt ist worden ꝛc., ist furstlich durchl. vnd die Principal Rette mit hannart nit wol zufrieden.

Auf solichs wirdet F. Dl. vnd hannart personlich sich zu Eurn chf. g. fugen, sich zuuerantwurten, vnd wird hannart der dorn in fuß gestossn in beisein des von Trient.

Hannart verzigt den von Trient, sey wider Inc, aus vrsach, das sie vor Furstlich Durchl. ainen aufstoß mit einander gehabt haben.

Furstliche Durchl. hat dem hannart des mals gesagt, das sein f. Dl. kainen aufrechtigern, verstendigern vnd gewissenhafftigern Rat nit hab, als den von Triendt.

Hat sich auch lassen horen, das Salamancka sein furstlich Durchl. in vil sachn verfurt hab, doch aus misuerstant ꝛc.

Das pfalz vor Trier gewarnet, der gestalt, das pfaltz sich an E. chf. g. gehenkt, werde.

Bebstlich vorbringn
Comissarius
Schuld
Heyrat
} Sicut diri.

Nr. 33.

(Nürnberg im Februar 1524.)

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Erzherzog Ferdinand.

Der Kurfürst läßt dem Erzherzog nochmals anzeigen, daß er von dem Reichstage zu Nürnberg abzureisen entschlossen sei.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

— Weil dan numals derselbn churfurstn vnd Fursn zum tail alhie erschinen, vom Regement auch ain verzeichnus, waruon zuhandeln sein solt, vbergeben, dy auch von den Stenden, souil der dazumal alhie gewest vnd itzunt alhie versamelt, abschreibn lassn vnd zu beratschlagen in bedenken genomen, vnd doch bisher zu

1) in der andern Handschrift: „bestatt" (bestätigt).

der handlung nit gegriffen, sondern dy sach in verzugk gestelt, vnd obwol vnser g^ter herr, der churfurst zu Sachsen, nachdem sein chf. g. Irs leibs vnuermogend bis in dy zehend wochn nit an gering vnkost alhie verharrt, nit klain beschwerung tragn —, ist doch sein chf. g. in Irem gemut vil beschwerlicher, das die Zeit, welche sein g. alhie gewest, also vergeblich sold zubracht vnd in des reichssachn vnd oblign nichts gehandelt werdn.

Demnach haben sein chf. g. vns zu E. f. durchl. abgefertiget mit beuelh, E. f. Dl. nochmals fruntlicher meynung anzuzaigen, wo man dy sachn, so dem heiligen Reich obligen, vornemen wolt zuhandeln, — das sein chf. g. nochmals, wie uor, der Neigung vnd willens sein, — dieselbn sachen helffen furnemen. —

Wo aber von disen sachen nichts solde oder wolt gehandelt oder beratschlagt werden, oder aber das sein chf. g. darbei nit sein solt, weren sein chf. g. der Neygung —, seiner chf. g. gelegenhait nach sich widervmb anhaim in irer g. land vnd Furstenthum zubegeben. Dan weil sein chf. g. ain alter erlebter Furst vnd mit mancherlai zufallenden schwachaiten seins leibs beladen, das wetter auch, als zubesorgen, ye lenger ye boser vnd vnstetter wirdet, Zu dem, das dy Fasten, darynnen dy speys, lufft vnd anders verendert, mit zufellet, so wil seiner chf. g. notturfft — hochlich erfordern, der Erzt Rat in Zeit zugebrauchn vnd seiner chf. g. leib mit Ertzney vnd sonst auszuwarten. Derwegen ist sein gnad der fruntlichen zuuersicht, E. f. durchl. werdn in dem kain vnfruntlichs gefalln tragen und sein chf. g. entschuldigt wissen ꝛc.

Nr. 34.

Nürnberg 26. Februar 1524.

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen Vollmacht für Philipp von Feilitzsch, kurfürstlichen Rath und Amtmann zu Weyda.

Concept, worin der Kurfürst meldet, daß er am Samstag nach Katharinä (28. Novbr. 1523.) nach Nürnberg gekommen sei, weil er aber mit Alter und Anderm beladen und in Sorgen stehe, wenn er länger in Nürnberg verharren sollte, daß ihm an seinem Leibe Beschwerung und Krankheit zufallen möchten, so habe er beschlossen, sich anheim in sein Land zu begeben und an seine Statt Philipp von Feilitzsch verordnet ꝛc. Geben zu Nurmberg am Freitag nach Reminiscere 1524.

Nr. 35.

(im März? 1524.)

Erklärung der Gesandten der freien Reichsstädte auf dem Reichstage zu Nürnberg über einen Beschluß der Stände gegen Luthers Lehre, und Bitte derselben um baldige Veranstaltung eines Conciliums.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Genedigist, genedig vnd gunstig herrn. wir haben gehort, wes sich E. f. D., C. f., f. g. vnd gunsten der Newen ler halben, wie man der Namen geben wil, yetzo haben entslossen. Nw ist, wie E. f. D., Cf., f. g. vnd gunsten wissen tragen, auf dem hiuor gehalten Reichstag zu Nurmberg durch Cf., f. vnd ander stende des heiligen Reichs, in merer vnd trefenlicher anzal dann yetzo versamelt, ein lautter abschid verfasst, Neben dem auch ein kayᵉ Mandat berattslagt vnd aufgangen, dar innen vnder anderm gar clerlichen aufgedruckhet, wie es mit verkundung des heiligen Ewangelions vnd wort gottes durch alle Prediger erstenlich vnd billich sol gehalten werden, welchem auch bisher durch den merer teyl aller Prediger der Erbern frey vnd Reichs Stett, souil imer muglich, gelebt worden ist. Es sein auch die Erbern frey vnd Reichsstett, vnsere frundt, nochmals vrbutig, demselben Mandat angezeigts Artikels halben getrewlich zugeleben vnd daz zuthun, bey den Predigern zuuerfugen. solt sich aber diser E. f. g. Dl., C. f. g. vnd gunsten yetziger besluß in einich wege darwider ziehen, weyl dann der gemein Man allenthalben zum wort gottes vnd heyligen Ewangelio gantz begierig ist, sich auch

daz bisher, wie menigelichen weyß, vil mer außgepraitt vnd erweittert hat, derhalben wir auch gentzlich besorgen muessen, wo wir deme zuuerhinderung ettwas, wie gering daz were, annemen oder bewilligen oder in sein volziehung komen lassen solten, daz die Erbern frey vnd Reichsstett solchs, ob sy sich wol vnderstunden, nit allain kaines wegs erheben kontten, sunder damit ein vnzweiuenliche gewise vrsach geben wurden, vil aufruer, vngehorsam, todsleg, pluetuergiessen, ja ein gantzes verderben vnd allen vnratt, zuuor diser Zeit, dieweil die leuff aller ort an das so geswind, aufruerig vnd sorgfeldig vor augen erscheinen, auch der gemein Man sonnst mit vil vntuglichem puech vnd auflagen beswert wurd, zuerwekhen. welhs aber die Erbern frei vnd Reichsstett, den dises zuuordist vnd am furnemlichisten zu hochstem nachtail, schaden vnd abfall raichen, vnd zuuerhuetten, auch sich vnd die Iren vor dergleichen beswerden vnd verderben zubewaren sind, darumb wir auch E. f. d., g. vnd gunsten hiemit vndertenigelichen vnd dinstlichen anzaigen, wo auf solchem besluß vngeendert desselben ye solt behartt werden, daz sich vnser habender beuelch dahin gar nit zeucht, Ine solhs zubewilligen, wir kondten vnd mochten auch aus den angezeigten vnd andern redlichen cristlichen vrsachen, die wir E. f. D., gnaden vnd gunsten auf Ir verrer begern noch weitter vnd nach lengs antzutzaigen vrbutig sein, darein kaines wegs bewilligen, wie wir auch nit bewilligen haben wellen. daz geruechen E. f. d., f. g. vnd gunsten, bitten wir vndertenigelichen gantz dinstlich, anders nit dann vnsern halben gantz vnderteniger meynung vnd aus getreuer der Erbern frei vnd Reichsstett hochsten notturfft zuuermerkhen. Solt aber E. f. d., Curf., f. g. vnd gunsten ye darfur achten wellen, das vber vorigen Abschied vnd Mandat, zu Nurmberg außgangen, der handlung in diser sachen not were, so mogen wir geleiden, bitten auch daz zum hochsten, daz ein frey kristenlich concilium oder ein andere cristenliche verhor durch erber, verstendig, cristenlich personen geistlichs vnd weltlichs stands an ainem glegen ort Dewtschlandes zum furderlichsten furgenomen wurd. Achten wir dorfur, daz solchs zu stillung swebender Irrungen, auch zu ainem einhelligen cristenlichen verstandt gantz furderlich vnd daz bequemist mittl sein wurde, damit vil widerwertigkhait vnd den gemeinen Man zu Rue zubringen. Mitler Zeit mag man auch beuelhen vnd, wo not ist, das vorgemelt aufgangen Mandat solcher gestalt pessern, wo yemand cristnlichs stands was prediget oder handlt vnd dasselb mit der heyligen göttlichen schrifft des Alten vnd Newen Testaments erhalten wolt, daz Er dabey gelassen, Er wurd dann aus andern mit solcher schrifft vberwunden. wo er sich dann vber das dauon nit weisen lassen wolt, daz Er alsdann darumb billich straff solt gewartten. Aus dem mogen ye E. f. d., C. f. g. vnd gunst der Erbern frey vnd Reichs Stett vndertenig gehorsam vnd cristenlich gemuet vernemen, dann Ir neigung steet genczlich, sich als gehorsame glider der cristenlichen kirchen, des h. R. vnd kayᵉ Mt. zuhalten vnd got, daz got zugehort, was sy auch kayᵉ Mt. verpflicht sein, allervndertenigen gehorsam mitzutailn.

Der Erbern frey vnd Reichstette sendboten auf dem Reichstag versamblett.

Nr. 36.

Nürnberg 3. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die Reichsstände beruhen darauf, die Mitglieder des Reichs-Regiments zu entlassen, aber der Statthalter will es nicht bewilligen. Ueber die Entschuldigungsschrift des Regiments auf den Vortrag des Erzbischofs von Trier, des Kurfürsten von der Pfalz und des Landgrafen von Hessen. Neue Zeitung des Ludwig von Sinsheim an Hans von Schwarzenberg. Pasquill auf Salamanca.

Aus dem Original.

— Ich byn der vnderthenigen zuuorsicht, der almechtigh gott werde E. Curf. g. nünmals widervmb mit glugkseliger gesünthevtt in Ire landt vnd furstenthüm gnedigklichen geholffen haben, das myr eyn beßünder

frewde auß vndertheniger neygüngh zw erfaren were. vnd were woll willens, E. Curf. g. etwas news vnd wie die sachen iczunt alhie stehen zw schreiben, ßo weiß ich nichts beßunders, dan das die stende zwm teyll, wie vor, nochmals darauff berwen, den personen des regements allenthalben vrlaub zw geben. Es hat aber der stathalder vnd Comissarie sulchs bisher nicht willigen, noch auch thün wollen, wie dan ßünder zweyffell E. Curf. g. Er pfillips[1]) das weitter vnd bas wyrdett berichtet haben. Derhalben dan auch der erczherczogh mit hoem fleiß (.vnd heütt abermals.) an das regement begertt, mit yrer entschuldigüng schrifft auff nechst bescheen der dreyer fursten müntlich vortragen zeuworczihen vnd domit eczlich tage stiller zw stehen. Des man Im dan, wie woll mit grosser beschwerde, bis auff nechst komenden samstagk zw thün bewilligett. gott gebe zw gnaden vnd glugk. Dan sulchs vnderzwdrugken lassen, ist vns gar nicht leidlich.

wie auch vnßer entschuldigüngh lauten vnd was forder darauff von den fursten vorbracht wyrtt, sollen E. Curf. g. des selben, will gott, auch genügksam bericht werden.

Disse Rewe zceyttüngh seyntt myr heutt dato behendigett worden, die Her Ludewigk von senßheim, lantkomptor zw Coblencz, Hern hanssen von schwarczenburgk zwgeschriben vnd myr vortrewlicher weiß zwgestelltt, welche ich E. Curf. g. auß vndertheniger neygungh nicht hab wollen vorhalten.

Szo seyntt allhie eczlich reym auff der burgk angeschriben worden, der Inhalt E. Curf. g. auß beygelechter vorzceychnus befynden werden, vnd hatt sie der erczherczog nicht wollen außleschen lassen, szunder gewolt, das sie stehen bleyben.

Dat. Nurmbergk am dritten tage marcij anno dñi rv^{c} vnd xriiij.

E. Curf. g.

vndertheniger

gehorsamer

Hans von der plawnicz ritter.

Beilagen.

1. Ludw. v. Sinsheim, Land-Comptur zu Coblenz, an Hans v. Schwarzenberg.

Auch, lyeber Her vnd Vetter, weiß ich euch nit sonderlich Rews zcu schreyben. was euch alln der keis. Comissarien bracht, solt ir nun mer wissens haben, Auch wie es sich schigken will im heyligen reich czu fride vnd recht ꝛc. Hie ist nichts vor der handt, dan das der Herczog von Geldern vff ein Venlin knecht vnd der Relaw den Burgundischen geslagen haben, vnd thut in holand merglichen schaden mit Rawben vnd Brennen. Es ist in dieser Fasnacht ein treffenlich kauffman bey mir gewest, der auch sonst grossen befelch hat, vnd mir in geheim angesaget, wie viermall hundert tausent gulden gegen Collen im Wechsell ankomen vnd vor der handt, domit man practiciren sall bey vnsern Churf., Erczherczog Ferdinanden czu Osterreich, vnsern Stadthalter ꝛc., vor ein Rho: konig zu welen. Das habe ich euch alzo gutter vortrewlicher Meynung auch nit wollen vorhaltten. Weiß daran magk sein, acht ich, es werd sich jezt czu Normberg etwas entporen. Dat. vts.

2. Dyse nachfolgende Reym sind czu Normberg auff dem Sloß angeslagen worden:

Wer den Salamanca finge
Vnd Jacob Fockern[2]) hinge,
Zcurbreche der grossen Hansen list,
So wurde Ferdinandus grosser, dan er ist.[3])

---

1) v. Feilitzsch. 2) Fugger. 3) Wie groß die allgemeine Erbitterung gegen diesen Staatsmann damals war, lehrt auch die in Kapp's Nachlese II, 633. mitgetheilte Deprecatio in Salamancam v. J. 1524.

Nr. 37.

(Nürnberg 5. März 1524.)

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die erwartete Ankunft des päpstlichen Legaten Lorenz Campeggi in Nürnberg.

Aus dem von Feilitzsch eigenhändig geschriebenen Original.

Dyrchleuchtigster Hochgeborner fyrst, meyn vnttertenig willig gehorssam dynst sind e. kf. g. mit fleys berayt. gstr. Her, der erzherzog, kayserlicher statthalder, hat an heut Samstags nach ockuly den stenden aufm Hauf lassen ansagen, das der pabst, auch der legat, so hy her komen sol, seiner dyrchleuchtikeyt geschriben hab, dem legatten vntter augen zu schicken vnd her zu gelaytten, welches dy stende den fyrsten, so der ende zu geleitten haben, zu befelhen vnd anzuzaigen bewilligt haben.

Do neben hat der pischoff von trir gemelt, man muss In hy in der statt nyrenbergk auch gelaitten, vnd gesaget, wem gepurt das gelayt in der stat zu geben, dem kyrfyrsten von sarschen ader den von nyrenbergk? doch als palde dem mayncztsch' kanzler lassen sagen, den von nyrenbergk anzusagen, dem legatten ir gelayt zuzuschreyben. Ich pin aber bericht, das sich dy von nyrenbergk darauf beratschlagen wollen. was nye deshalben das gelayt belangen e. kf. g. gemudt, wollen e. kf. g. mich forderlich verstendygen, wil Ich mich dar in als der gehorssam halden. ich hab mit Her Hanssen von der blanicz vnd Her Ditterichen von techwicz do von geredt, ist ir, auch mein bedencken, ob villeicht dy gaystlichen Hern das gelayt in der stat nyrenbergk dem legatten dar vmb zu schyken woltten, dar mit sy iren gewalt des statlicher nach irem willen zu gebrauchen hetten. wollte sich dan ymandes do wider seczen, so wyrden sy villeicht anzyhen, als wer das gelayt am legatten gebrochen, vnd villeicht gegen den dy das gelayt gegeben, vrsachen schepffen. Sulchs hab ich ewern kf. g., der ich mich hymit vntterteniglich bevylhe, nit wollen verhalden.

Philipz von feilzsch
Ritter ꝛc.

Beilage.

Es wirt vber mas nachlessig hy gehandelt. man hat, seyt ewer kf. g. abgeschyden, keinen tag nach mitag gehandelt vnd zv weyllen zwen tag in sachen, dy wol in einer stvnd hetten mvgen ir end erraichen, auffschvb genomen. ich besorge, es geschehe villeicht etlichen personen zu irem vortayl, dy da vor wollten gefaren, wy es vor maylantt, auch mit des legatten handeln wil zugen.

Nr. 38.

Nürnberg 11. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber den Empfang des päpstlichen Legaten und den Antrag des neuen Königs von Dänemark gegen König Christian. Kriegs-Nachrichten aus Mailand. Reichstags-Angelegenheiten.

Aus dem Original (Reinschrift, nicht von des Verfassers Hand). Vgl. Seckendorf I, 289.

— was vergangner tag ich Ewern Churfurstlichen gnaden nechst handlung zugeschickht, volgend der Zeit gehandelt, schickh ich E. Churf. g. hiemit zu, auch daneben etlich brief, so mir die Fursten von Beyern, E. Churf. g. zu vbersenden, antwurten haben lassen. Herzog ludwig von Beyern hat mir gesagt, e. Churf. g. haben sein Furstlich gnad vmb eyn laythundt lassen ansprechen, den welle sein F. G. E. Churf. g. gern zuschicken vnd mir beuolhen, E. Curf. g. anzuzeigen, das E. Churf. g. wollten seinen F. g. vffs erst wissen lassen, auf was art E. Churf. g. den layt hundt abgerichtt am liebsten haben wollten, wolt sein F. g. sich befleissen, Ewern Churf. gnaden zu willfarn ꝛc.

An heut Freitag nach Letare haben abermals die Fursten in gemeynem Reichs-Stand gehandelt, wie der pebstlich Legat hie mit eer erpietung eingefuert soll werden. Ist beratschlagt, das dem Erzherzog, keyserlichem Stathallter, vnd dem keyserlichen Comissarien heym ge-

stellt soll sein, ob gemelter Stathalter vnd Comissarj selbst aigner person Im entgegen reitten wellen oder durch eyn verordent pottschafft Ime vngeuerlich ein wenig wegs vor dem thor entgegen schicken vnd alsdan durch die Statt in sein herberg fuern. Nit wayß Ich, ob es auf dem oder anderm furnemen beschehen wirt. Aber vnder anderm hat herzog Wilhelm von Beyern gesagt, das Ine glaublich angelangt, da gedachter legat zu Augspurg eingeritten, habe Er den Segen vber die leut gemacht, da haben Im etlich den Esel mit den Fingern gezeygt, des seine aigne Diener gelacht. Derhalben ist von den Stenden bedacht, das Ime gesagt soll werden, das Er seinen segen vnd kreuz diser Zeitt vber die leut zuthun vermeyd, angesehen, wie es derhalben ytzundt stee[1]). Was der newe konig von Thenmarckh vnd Thenische landtschafft vber vnd wider konig Cristiern[2]) vor des Reichs Stenden anbracht, werden E. Churf. g. aus den acten vernemen. Aus gemeynen Reden ist hie manicherley sag, was das kriegsfolckh zu Maylandt gegen einander mit abtringunge etlicher peß vnd prucken an wassern eingenomen. Darob beyder seit leut thod pliben vnd nidergelegen sein sollen. Darauf keyn aigentlicher grundt zustellen. Aber des Statthallters Reth sagen, man vorseche sich alle stund der potschafft, das die hauptschlacht furgenomen vnd ergeen soll. Welche gut keyserisch sein, sagen keyserischen sig, die ander dem konig von Franckhreich. Es ist hie kurtz vergangen tagen geredt vnd erschollen, das der Franzhoß hab zehen Tausent keyserisch nidergelegt, mich bedunckht, es welle ser, was keyⁿ Mt. der end zu schaden reych, vndergetruckht werden, laß ich alles in seinem werd, es muß doch zuletstt die warheyt an tag komen. — Dat. Nurmberg am Aylsten tag Marcij Anno ꝛc. xriiij.

Philips von Feultzsch Ritter.

Beilage.

(von des von Feilitzsch eigener Hand)

Gnedigster Her, e. k. f. g. befynden auf den acten, das noch nichtz von den haubtartickeln, darvmb der Reichstag aufgeschriben vnd kayserlicher orator vor den Reichsstenden angetragen, gehandelt ist, allein in der krigsfursten vnd pundischen sachen, wy e. k. f. g. wissen, gegen dem Regement ꝛc. Hab ich mich sulcher obberurter sachen halben in der k. f. Rat, auch pey den gemaynen stenden darin einigen, mit In zu beschlyssen enthalden, alleyn auf dem abschyd, den e. kf. g. pey dem keyserlichen stathalder vnd orator, auch pey den gemeynen stenden genomen, bestanden, wy wol ettlich mer meiner maynunge gewest vntter den gemaynen stenden, es ist aber alweg ir stym dy mayst vnd furgangen ꝛc.

Nr. 39.

Nürnberg 11. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an seinen Schwiegersohn (am Hofe des Herzogs Johann).

Ueber das Geleit des päpstlichen Gesandten in Nürnberg; die Beschwerde des Erzherzogs gegen den Rath der Stadt Nürnberg, daß derselbe Luthers Lehre gestatte. Der Bauer zu Wörth. Das Reichs-Regiment und der Reichstag ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Zeyttung, so her philips von Feyltzsch geschrieben."

Freuntlicher lieber Aiden, am Sontag Letare[3]) habe ich meinem gnedigsten Hern Curfursten etlich acta, was hie gehandelt, zugeschigkt, doneben seinen Curfurstlichen gnaden angezeigt, das der keyserlich Stathalter den Stenden des Reichs hat lassen ansagen, das der pebstlich legat nahen vmb Augspurgk sey vnd seiner durchleuchtigkeit geschrieben, Im gleit entgegen zuschigken, darmit er sicher muge herkomen, das ist also zuthun beuolhen. Der Bischoff von Tryer hat aus eigenem furnemen doneben vor den Stenden dem menizischen Canzler beuolhen, zusagen, bey den von wurzburgk zuuorfugen, das Im hie in der Stadt Nurmberg auch gleit gegeben solt werden, vnd paldt darauf selbst geredt, oder ab solch gleit dem Curfursten von Sachssen zugeben geburet. Nune habe ich bedacht, das villeicht bey dem bischoff von Tryer vnd

1) Vgl. Ranke a. a. O. III, 139. 2) Dieser Bericht und Antrag des Königs Friedrich von Dänemark ist zu Flensburg am 6. Januar 1524 gegeben. 3) 6. März.

seinen anhengern solchs darvmb furgenomen, wan der legat hie in der Stadt gleit het, das er gegen den Jenen, so sich der Ewangelischen lehr halten, des statlicher seines gewalts mit der that gebrauchen mocht. Sollte aber Ime darzu nit stadt gegeben werden vnd das gemeine volgk in aufrur komen, wolt villeicht derselbig legat vnd sein mitgewanten das gleit gegen meinem gnedigsten Herrn anziehen, nachdem ir wist, das sie sunst gern vrsachen zu seinen Curfurstlichen gnaden het[1]). Darvmb habe ich derhalben mich von wegen meins gnedigsten Hern des Curfursten vmb das gleit nit annemen wollen, sunder seinen Curfurstlichen gnaden heim gestelt vnd darauf bescheit gebeten.

Am Freitag Oculi[2]) hat der Erzherzog nach sieben den obersten des Radts Nurnbergk geschickt, zu seinen Furstlich gnaden auffs slos zu komen, aber sie haben nit mehr dan vier geschigkt. Den hat sein furstlich gnaden lassen anzeigen, das sein Furstlich gnaden hoch befrembde, das sie gestatten, des Lutters lere vnd bucher feilh zu haben. Zum andern, das sie zulassen, Lutters vorkert Lere zu predigen. Das dritte, das sie zulassen, das die ausgelauffen munch vnd briester weiber nemen vnd dieselbigen hie in der Stadt mit In wonunge vnd handlunge haben. Zum virden, das sie dem pawern[3]) bredigens gestaten. Ist der pawer, den ir zu Nurmberg gesehen.

Darauf haben die vier bedacht gepeten, sich mit andern Iren radts Freunden zu vnterreden, alsdan seinen Furstlichen gnaden antwurt geben. Welches, als mich Laserus spengler bericht, gescheen vnd in ein schrifft gestelt worden vnd dem Erzherzog zugeschigkt, daraus der herzog, als mir gemelter spengler sagt, nit anders vormergken kunne, dan sie vnangesehen einicher Creatur auf erden bey dem wortt gottes vnd dem heiligen Ewangelio bleiben wollen. Ditrich, mein knecht, den ich schreibens halben mit mir genomen vnd darvmb hie behalden, ist nit lenger dan vier tag, nachdem als mein gnedigster her hie abgeschieden, bey mir blieben, vrlaub gefordert vnd furgeben, wie er vil leiden muß, vnd kein vrsach anzeigen wollen. hat mich auf den puben nit wenig verdrossen, das er sich zu dem schreiben der Radtsleg des Reichs begeben vnd desselbigen geheim angenomen, vnd nun also aus pessem aigenwillen vnd sunderlich an dem ordt so stumpfs abscheiden sol. Habet wol zu achten, das er woll straff wirdig. Ich habe warlich groß beschwerunge schreibens halben. dan ir zu achten, das nit einem iden schreiber zuuortrawen ist.

Am Freitag nach Oculi haben der Stathalter vnd die Reichs Stende in der Irrunge zwuschen den klagenden Fursten vnd dem Regiment zuhandeln, ein auszugk[4]) verordent, also das doch dieselbigen nichts zu beschliessen sollen haben, sunder was sie bedengken, wie die sachen gescheiden sollen werden, an die Stende gelangen lassen, dieselben darauff beschliessen. Darzu sind verordent von den Reichs Stenden Doctor Forster, Doctor eck, Doctor Affenstein, der Meinzisch Canzler; von des Stathalters wegen Her Jorg truchseß, der von gondelfingen, Fabry, des vierden nahmen weis ich nit.

Des alden koniges Cristierns von Tennemargk Secretarius ist ytzt hie. dem habe ich gesaget, das vil leut wissen, wie vnd yn was gestalt er, der konig, hin vnd wieder reith. So wiß man, wie es zwuschen seiner koniglichen wirde vnd den soldnern, so auf negsten vorgangenen Zugk aufgenomen, stehe, derhalb wol notth sey, sich in pesser vorsichtigkeit zustellen; wo es nicht geschee, sey zubesorgen, er mocht darob ein schimpf nemen. Dan mich hie allerley rede angelangen, habe ich euch derhalben, damit meinen gnedigsten vnd gnedigen hern nit ein schimpf in Irem Furstenthumb begegenet, nit vorhalten wollen.

In Reichs Stenden wirt so vbermessig nachlessig gehandelt, das ich acht zu mergklichem hon, schimp vnd spot gereiche. man hat am negst vergangen Freitag den verordenten, so hiuor angezeigt, nach gewart bis auff heut Montag nach Letare[5]). wir sind, seit der Zeit mein gnedigster her abgeschieden, nyhe kein malh nach mittag aufs hauß kumen, vnd zu weillen in zweien ader dreien tagen nichts handeln. Die kriegsfursten sambt Iren buntgnossen leben sere brechtlich vnd stellen sich, als wellen sie hie so lange verharren, das Iderman darob verdrossen werde, vnd Iderman auszuharren ader Iren willen zu erlangen.

Ich wolt gern meinem gnedigen herren herzog Johansen alle acta, was hie gehandelt wirdt, auch zuschigken, so ist mir nit wol muglich, alle zwiefach schrei-

1) st. hätten. 2) st. nach Oculi (4. März). 3) Dem Bauer zu Wörth. Vergl. über ihn Riederer's Nachrichten II, 71 ff. 4) st. Ausschuß. 5) 7. März.

ben zu lassen, aber ich wil doch darinne thun, souil ich mag, vnd zum wenigsten seinen Furstlichen gnaden den abschied, so fern man an enden nit scheide, zuschicken. Bit, ir wollet mich gegen seinen Furstlichen gnaden entschuldigen, was ich auch hir inne schreibe, werdet ir seinen Furstlichen gnaden wol anzeigen.

Dinstags nach Letare[1]) haben die vier verordenten aus den Stenden, wie ich hieuor angezeigt vorbenannt, fur den Stenden ein lange schrifft, was sie mit des Stathalters zugeordneten gehandelt, vorlessen lassen, darinne nicht anders vormergkt wirt, das sie den mehrern teilh der artigkel, zu wormbs aufgericht, in ander wege zuuerandern vorhaben vnd sunderlich Irer Freyheiten halben vormeinen, auch von dem aber von einem andern Regiment wieder sie zugleitten, dan mit er maß nicht zu gestatten. (?) Aber ich bin bericht, das des Stathalters verordenten sich mit Ime nit entlich vergleicht.

Vnd hat doch doneben Doctor Forster geredt, wu ein ander Regiment furgenomen vnd aufgericht, vorsehens, es solt an dem, so nach zwuschen Im vnd des Stathalters verordenten irrig stundt, nit mangeln, wolten sich mit Ime vereinigen. Sulchs ir vbergeben schrifft ist an heut dienstags abgeschrieben vnd bis vf Donerstag bedacht genomen.

Marggraf philips von paden Canzler lest euch erinnern, des von fenigen[2]) sons halben, darmit er Ime wider bericht zugeben het.

Der ander Secretarius in der Meinzischen Canzley hat mir von einem puch gesagt, das villeicht mein gnedigsten hern ader euch zustehe. So es euch gefellig, wol er mir dasselbig antworten. ich hab meinem gnedigsten hern die protestacion der vmbfrag halben, wie ir wist, zugeschigkt, darfur muß man man auch in die Canzley gelt geben.

Wen man auffem hauß zu radt gehet, hat der pfalzgraff allewege drey oder vier rethe bey Im, desgleich der Bischoff von Tryer. So sind zwen Meinzisch vnd zwen kolnisch, die sich Ider teilh mit dem andern vnderreden. So stehe ich allein. wie schimpflich, habt ir zu achten. Her Ditrich von techwiz vnd ich sind bishere bey her Baltasarn in seinem haus, aber ich denck forder zurugken, dan ich bey einem andern wirt wol so nahen als do zeren wil. Her Baltasar saget, mein gnedigster her hab Im dreissig vnd hundert gulden lassen geben, dauon hab er neunzig gulden den hantwerckern mussen geben von dem, das im hauß zubrochen vnd vorwust sey worden, dieweil mein gnedigster her hie gewest. Es ist der wirt her Baltasar, her Ditrich von Techwiz, auch ich alle drey nit fast gesundt, got schicks, wie sein gotlicher wil ist.

Ich habe mussen schreiben, darnach ich weil vnd Zeit gehabt. Derhalben die vrsach die vnordnunge dis schreibens vnschigklich macht.

Ich weis nit, ab mein gnediger her herzog Johans die artigkel hat, so die landtschafft des konigreichs Tennemargk ytzt hie vber konigk Cristiern im Reichstandt anbracht, die warlich gemeltem konig an sein hoheit, Ere vnd konigliche wird, wie poslich, vncristlich vnd tirannisch er geregirt, antasten, wu sein Furstlich gnaden die nit hette vnd haben wolt, wiewol ich die schreiben zulassen nit wol bemussiget, so wolt ich doch vleis haben, seinen Furstlichen gnaden die zuzuschigken.

An heut Freitags nach letare[3]) ist abermals im Reichsradt gehandelt, wie man den Legaten hie einfuren wol ꝛc., hat herzog wilhelm von Beiern gesagt, das Im angezeigt, do der Legat zu Augspurgk eingeritten sey, habe er Creuz vnd segen vber das volgk gethan, haben Im etlich den essel mit den fingern gepoten, derhalben ist bey den Reichsstenden bedacht, darmit dem legaten, auch den Stenden nit schimpf entstehe, dem Legaten zu sagen, das er seine Creuz vnd segen vormeide, wan er hie zu Nurnbergk einrith. Fast eillendt geschrieben Freitags nach Letare ime[4]) rriiij. seidt hiemit sambt allen ewrn got in gnad vnd Barmherzigkeit beuolhen.

Philips von Feilzsch
Ritter.

---

1) 8. März. 2) Von späterer Hand ist darüber geschrieben: „Venningen." 3) 11. März. 4) st. im.

Nr. 40.

Colditz 14. März 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hans von der Planitz.

Antwort auf das Schreiben vom 3. März. Albrecht, des Kurfürsten weiser Mann, bekümmert sich auch um des Reichs Sachen.

Auszug aus dem Concept.

Liber getreuer vnd Rat, wir haben dein schreiben, des Dat. heldet am dritn tag dis monats Marcij empfangn vnd zugefallen vernomen vnd geben dir zuerkennen, das wir got lob an vergangnem Sambstag[1]) gesund vnd wol anher komen sein. Vnd das dy Stend deinem anzaigen nach noch den merern tail darauf beruhen sollen, dy person des regements zuenturlauben, welln wir wol glaubn, vnd horen gern, das der Stathalter vnd commissarj solichs bisher nit habn willign wollen. —

weren wol gneigt, dir widervmb auch etwas aus vnser Landart zuschreibn, so wissen wir nichts sonder, dan allain schiken wir dir hierinligent ain Zetl, des lauts hat albrecht, vnser weyser man, vnserm bruder gestern vnder anderm geschrieben. Daraus wirdestu vernemen, dz sich dieser armir mensch mit des reichs sachn auch bekomert. denselbig Zetl wellest Hern Hansen von Schwarczenberg lesen lassen, Im auch, desgleichen den andern Hern des Regements vnsern gnedigen grus sagen. — Dat. kolditz am riiij tag Marcij Anno dni ꝛc. xriiij.

Nr. 41.

Nürnberg 14. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der päbstliche Legat ist mit großem Gepränge in Nürnberg empfangen worden. Ueber dessen Werbung an die Reichsstände. Neue Zeitung aus Neapel.

Aus dem Original.

Gster kvrfvrst, der erzherzog hat sich aufm hauf an heut mit den kvrf., fvrsten vnd stenden vntterredt, dem pebstlichen gelagten[2]) mit allen stenden entgegen zu zyhen vnd hy ein zu furen, als auch mit grossem gebreng geschehen. es ist ein gemeyne Red, der kayserlich stathalder vnd orator wollen dy stend nit von einander zu bitten lassen, es sey dan vor der gemelt gelagt[2]) seiner werwung[3]) vnd was darauf mit Im gehandelt, gehort vnd beschlossen. wu es nve dysse maynvnge haben solt, wer mir von wegen e. kf. g., nach dem villeicht, als dy gemayne sag ist, dysse sachen fast scharff fvrgenomen sollen werden, als dem, der sich hirin gancz vnvorstendyg erkent vnd acht, ein zu lassen hoch beschwerlich, pit in aller vnttertenikeytt, e. k. f. g. wollen selbst E. kf. g., derselbigen bruder, landt vnd leyt nottorfft darin erwegen, gnediglich bedencken, dormit nit mir auf meiner vnschicklikeyt ettwas vorsevmblichs vnd schuld aufgelegt. pit in vnttertenikeyt, e. kf. g. wollen dysf mein schreiben nit anders dan im pesten vermercken vnd mich zum foderlichsten verstendygen, wy ich mich darin halden sol. — Dat. montags nach Judica Anno xriiij.

philipp von feilzsch Ritter.

Beilage.

Vetter Im hoff hat disse newe Zeittung auf napolia mitbracht.[4])

Der Herr zu Alexandria vnd Alepo ist ein Mamaluck[5]), der eyn vrsach geweßt vnd hat den Turcken

1) 12. März. 2) st. legaten. 3) Werbung. 4) Diese neue Zeitung sandte v. Feilitzsch mit einem Schreiben vom 14. März an den Kurfürsten ab, worin er meldet, daß sich die Abreise des Dieners des Herzogs Johann zu Sachsen, Simon Trummeter, welcher mit des Königs von Dänemark Secretarien zu Nürnberg gewesen, verzögert, und daß derselbe deshalb die ihm übergebenen Briefe zurückgeliefert habe. Er schickte diese Briefe nun mit den von den Reichsständen in den letzten Tagen berathschlagten Handlungen und legte die neue Zeitung aus Neapel bei. 5) Es ist von den verrätherischen Unternehmungen Ahmed Pascha's die Rede. Vgl. v. Hammer Gesch. des osman. Reichs III, 35. ff.

machen in das Landt kumen, vnd mit sampt dem Turcken den solldan[1]) vertriben vnd das gantz Landt eingenommen, sollicher obgemellter Herr ist auch eyn vrsach geweßt vnd Rodiß mit sein anslegen erobert hat. nit weyß man, was di vrsach ist. Aber obgemelter Herr hat in geheym vil „hemtzerj" vnd di vertriben Mamaluchi zu Im pracht vnd die Turcken, so zu Alexandria vnd Elepo, auch Elgeiro geweßt, solch drei Stet hat er eingenomen vnd di Turcken all erschlagen, vnd vil Mamaluchi, so allenthalben im Land sind, ziehen dem zu. Dann Er hat sich zu einem soldan gemacht. solich New Zeitungh sagt mir eyn pottschafft in puic, darnach als Ich gen venedig kam, hatten die venediger des auff[2]) dreien orten auff dem Mer auch brief. Got der Almechtig geb also sig.

Nr. 42.

Nürnberg 15. März 1524.

Balthasar von Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Ankunft des päpstlichen Gesandten in Nürnberg. Aeußerungen über die Abreise des Kurfürsten Friedrich von Nürnberg; über die Nürnberger evangelischen Prediger ꝛc.

Aus dem Original.

— Gnedigster her, des babstz nhütter[3]) ist gestertt den 14 tag marzj czwyschen 4 und 5 vrn nachmitags hie eingerytten. Dem ist F. D. vnd sonst alle Fürsten aüsserhalb pfalcz endtgegen geritten auff j[4]) meyl. Aber man ist mit keiner proces endtgegen gangen, anderst dann in der kirchen sant Seboltz haben die procession gewartt. Des babstz nhutter hatt auch aus befelch vnd Ratte der stendt kain Creütz gemacht, dan czu augspurgk hatt dz gemein Volck den Essel mit den fingern gegen Seinem Creucz magen[5]) gereckt. So hatt man in an iij ortt hie wellen lossirn[6]), in haben aber der ortt kains wellen haben, lygt zu dem gülden Creücz.

Es haben die von Nürmbergk in alle heüssern zedeln geschickt vnd verpotten, dz man weder mit wortten noch wercken nichtz gegen im vnd andern potschafften handlen. gott welle, dz es helffe, alß ich nit glaub.

Der thomprobst von Wyen hatt mir gesagt, alsbaldt er zu augspurgk zu im komen ist, hatt der Cardinal gefragt, aus was vrsach E. k. g. Seiner zukonfft nit erwartt, hatt im thombrobst geantwortt, E. k. g. haben des weckziehens vrsach genügk, man habe der gleichen Reychstag im Reych nit erhortt[7]). Dann man hab noch bys her nach vermog k. M. befehl vnd nach inhalt des angesatzten tag nichz wellen handeln et reliqua. hatt der sachen recht thun[8]), wie er sagt, alß ich auch glaub, dan er ist gutt E. k. g. partey bys her geweſt. Gnedigster her, Mein her von Triendt hatt mir vorrückter dag zu mer maln angezeygt, er mocht' leyden, das E. k. g. nit hin wegk zogen weren, vnd das aus syl vrsachen, dovon er nit gern sagen wolt. In Suma ich findt so syl, das etwas auff der ban ist. Hatt mir doch in gehaym angezeygt, das er syl selzamer bradick[9]) fürwendt, die Er E. k. g. zu gutt zu aynem gegen Feür erdencke, vnd sonderlich, dz Sein g. wysse, das E. k. g. Mancz vnd brandenbürg alß kurfursten gewaltigk seye vnd die an sich mog bringen, wann E. k. g. welle, vnd der gleichen perschwasionen mher ꝛc.

Vnd alß ich gestertt zu hoff in Meiner sachen bey F. D. solicidirett, fiengk gedachter von Triendt an for F. D. vnd sprach, Her baltassar, man wyl von Meins g^ten hern F. D. Vattern, eynem kurfursten von sachsen, sagen, Sein g. sey nit wol gewelt vnd ains mit mancz vnd brandenbürg. Das hab ich verneindt, dann ich weys, das Sein k. g. ir gewaltig ist vnd sonderlich in key. Mt. vnd des Reychs wolfartt zu bringen. Sagt ich, wie wol ir bayder ku. g. solichs irer pflicht nach schuldig, je doch so weste[10]) ich, dz sy ir aufffehn vff E. k. g. hetten.

Fragett daraüff F. D., warvmb hatt mein vatter von sachsen sy dan herzukomen bewegtt? sagt ich, sy haben syleicht wysens gehabt von dem furnemen, so sich

---

1) st. Sultan. 2) Schreibfehler st. aus. 3) st. Nuntius. 4) d. i. 1/2. 5) st. machen. 6) logiren.
7) Vgl. Ranke a. a. O. III, 137. 8) st. gethan. 9) st. Practik. 10) wüßte.

vff dyssen Reychstag erſhandt[1]). Trient geantwort, er halte es auch dafür vnd ſey gewys war, vnd im ſey in gehaym angezeygt, das Mancz vnd brandenburg begern, ſich perſonlich mit E. k. f. zu beſprechen. F. D.[2]), wolt gott, es geſchee, ſo hete ich kain czweyffl, wann mein vatter die gewenn, wir wolten den hiengen[3]) ire furnemen vnd bradick brechen. Sagt, ich hette kein czweyffl, wan ſich E. k. g. was abſienge, E. k. g. wurdt es hin aus drücken, ſo ferre E. k. g. anderſt Rücken vnd gründt befonde, aber auff kain Eys würdt E. k. g. ſich zu bauen nit bereden laſſen. Mitt langem anzeygen, was E. k. g. vff manichem Reychstag weylandt kay. Mar. zu gütt gehandelt haben.

Wie die ſtende handlen, haben E. k. g. in hern Fylipſen ſchreyben zuuernemen. Diſſer pott[4]) iſt geling an die handt geſtoſſen[5]) vnd mir cortz[6]) angezeygt worden, derhalben wollen E. k. g. mich entſchuldigt haben.

In meiner ſachen iſt mir noch nichz fürdragen. ich fris mir mein hertz, ob hab mich weltlicher Schandt verwegen, da iſt weder warheytt, draü[7]) oder glaüb ꝛc.

Mein her von Trendt befylcht ſich E. k. g. vffs hochſt. Der prediger zu ſant lorenczen hat den Cardinal vff Datum empfangen vnd gepredigt, dz der Entdacriſt[8]) zu Rom ſey vnd ob 130 Jar her da geweſt, hatt dz aus der ſchrifft probirtt. iſt ain groſe Redt for den ſtenden vnd F. D. daraus erwachſen. Statt darauff, es möchte im ain verfolgüng daraüs erwachſen, ſol E. k. g. nit verhalten bleyben.

Es predigen ſantt Sebalt[9]), ſ. lorencz[10]), auguſtiner ſ. gylgen[11]) vnd ſpytal[12]) prechlicher[13]) das wortt gottes, dan for nye geſchen. Die byſchoff ſeindt gancz verzagt mit irem furnemen. Des gleychen hatt ſich der Cardinal auch hören laſſen, von Iſprück bys her. gott ſey gelobt, dz im ſein allmechtigkeyt ſelbs hylfft. Befylch mich in aller vndertenigkeytt E. k. g. Dat. Nurnberg in eyl den 15 tag marzj 1524.

E. k. g.

vndertenigſter

B. von wolffstal Ritter
p. m. pp.

Nr. 43.

Nürnberg 15. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Die Fürſten beſtehen noch immer darauf, die Perſonen des Reichs-Regiments zu entlaſſen und die Klagen gegen daſſelbe zu beſichtigen; die Anſicht der Räthe des Erzherzogs Ferdinand darüber iſt getheilt. Ueber die Ankunft des päpſtl. Legaten in Nürnberg und deſſelben Werbung. Neue Zeitung.

Durchleuchtigſter Hochgeborner Curfurſt, Ewern Curfurſtlichen gnaden ſeyntt meyn vnderthenig gehorſam alzeytt willigh dynſt mit fleiß zuuoran bereytt, gnedigſter Curfurſt vnd her. Was ſider des, ßo E. Curf. g. von hynnen gezcogen, gehandeltt, haben ßünder zweyffell E. Curf. g. auß Ern pfillipſen ſchreiben vormargktt, vnd beſthen die furſten nochmals darauff, das man die perſonen des regements entvrlaben ſall. Darnoch will man vorordnen, zw beſichtigen die clagen, ßo wider das regement ſeyntt vorbracht, ob man Inen recht ader vnrecht gethan. vnd iſt eyn wünder vorſtogküngh bey diſſen leuten ires erherten gemüets. Der Erczherczog hatt aber noch biſher, gott hab lob, veſt gehalten, gott gebe forder. Dan ſeyne eygenen rett ſeyntt ſelbſt hyrinnen, wie mich angelangett, zwiſpeldigk. Eyns teyls wollen, Er ſall die Curf. vnd furſten nicht begeben, ßünder yrem willen nach die perſonen des regements wegk thun. Szo wollen eyns teyls, das er es nicht thue vnd halde veſt vber Inen, weyl ſie keyner ſchuld vberwünden. was aber noch hyrinnen vorzuhen wyrtt, ſtett bey gott. Wyr ſeyntt mit vnßer antwortt noch nicht gehortt, dan vns der erczherczogh alwegen bis hie her auffgehalten, aber heutt ſall es, wie vns zwgeſagett, gehortt werden.

Geſtern mantages iſt der bebſtliche legatt alhie eyn-

---

1) ſt. erhoben? 2) nemlich: „ſagte.“ 3) ſt. hieſigen? 4) Bote. 5) ſt. jählings (unerwartet) zu Händen geworden. 6) kurz vor des Boten Abfertigung. 7) ſt. Treu. 8) ſt. Endchriſt. 9) Andr. Oſiander. 10) Domin. Schleupner. 11) Karl Reß. 12) Thom. Venatorius. 13) ſt. prächtiger.

komen. Dem ist der Erczherczogh, Curf. vnd furſten entgegen gezcogen, außgeſchloſſen pfalczgraf Ludwigk Curfurſt, ſagett man, er hett zw der adern gelaſſen, vnd herczogh ott heynrich, die bliben hynnen. Es was auch zw ſant ſebalt in der kirchen ſchon zw gericht, das er aldo abſtehen[1]) ſolde, vnd alle pfaffheytt vorſamlett, dem Cardinal entgegen zw gehen. Er hatt es aber nicht geſtaten wollen, reytt geſtragks in ſeyne herbergh. Er machett auch im eynzihen keyn Creucz, hett auch nicht eynen Cardinals Hutt auff, wie ßünſten gewonlich, ßunder eynen roten zottichen Hutt vnd eynen roten rogk an. was nün ſein werbüngh ſeyn will, wyrtt man, will gott, auch bald ynen. Myr iſt geſagett, ſeyn Inſtruction ſall vormogen, das er vor allen byngen der Erczbiſchoff vnd biſchoff ratt haben ſall, ſich auch erkündigen mit fleiß, wie alle ſachen ſtehen vnd gelegen ſeyn, vnd alsdan nach yrem ratt die Inſtruction mindern ader meren. Wue dem alßo, wyrtt er des Luthers halben, das wort gots belangende, getrewen ratt zw Irem ſelbſt beſten bey Inen ſynden. Doch iſt gott gewaltiger dan ſie, wyrtt ſie laſſen gedengken, vnd wyrtt ers ſchigken, wie es Im geſelt, ſeyn lob, ehr vnd will geſchee. New zeeyttungh weis E. Curf. g. ich nichts beßunders zw ſchreiben, dan das ſich das ſchlos zw Cremona an den keyſer ergeben hatt. Von Meylantt hore ich nichts beſtendiges, dan das man ſich alle tage eyner ſchlacht vorſicht, vnd ſollen die ſchweiczer den franczoſen xi tauſent ſtargk zwzeihen. Johannes faber zeeyget myr an eczlich ſchrifften, ßo er von vngern entpfangen, darynen im geſchriben worden, das der ſophia ſeyn botſchafftt hab gehabtt zw Conſtantinopell bey dem Turgkiſchen keyſer vnd mit ym auff x Jar langk eynen friden gemacht. Szo ſall der Turgk bey dem konigk von polen auch eyn potſchafftt gehabt haben, mit im eczlich Jar eynen friden zw machen, Es habs aber der konigk abgeſchlagen, vnd ſall lx tauſent man wider die Turgken zw krigen vorordentt haben, vnd legen die Turgken im konigreich boſſen vaſt ſtargk, wuſte aber noch Nymancz, wue ſie hynauß wolden. Der konigk von polen ſolde auch alle Lutheriſche bucher vorpoten haben beym hengen, vnd das auch Nymancz dovon reden noch diſputiren ſolde. were ſulchs vbertrett, den liß der konigk hengen. Nicht weiß ich, ob es alles war iſt. Szünſten weiß E. Curf. g. ich zw diſſem mall nichts zw ſchreiben, ßo aber etwas forder zwfallen wyrtt, ſall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben, dan den ſelben e. Curf. g. in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun gancz vnuordroſſen willigk. Dat. noch Judica den xv tagk marcij anno dn̄i xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnitz ritter.

Nr. 44. (1524.)

Des päpſtlichen Legaten Lorenz Campeggi Botſchaft an die Reichsſtände.

Der Legat meldet, er ſei gekommen, um 1) mit den Ständen zu handeln, wie Wege zu finden ſeien, damit in Bezug auf die neue Lehre ein Einſehen geſchehe, und um ſie 2) zu einem Zuge wider die Türken aufzufordern. Die Stände wünſchen in Bezug auf die neue Lehre zuvörderſt des Legaten Meinung zu vernehmen, und was derſelbe in Bezug auf die dem Papſt übergebenen Beſchwerden der deutſchen Nation etwa für Befehl empfangen habe; den Türken könne ohne Hülfe aller chriſtlichen Häupter nicht wohl Widerſtand geſchehen. Darauf erklärt der Legat, ſeiner Meinung nach komme es zunächſt darauf an, die Vollziehung der gegen die neue Lehre ergangenen kaiſerl. Mandate zu bewirken, und zugleich Wege zu ſuchen, daß die Abgefallenen wiederkehren. Die Beſchwerden der deutſchen Nation aber ſeien in einer ſo übermäßigen Ungeſchicklichkeit abgefaßt, daß der Papſt nicht dafür halte, daß ſie von ſo hochverſtändigen Fürſten und Ständen beſchloſſen worden ſeien.

Aus einer gleichzeitigen Handſchrift. Die Rede wurde in lateiniſcher Sprache gehalten.

Des Babſtlichen Legaten antzeyg iſt in eyner ſum vff nachuolgenden puncten geſtanden:

Nach dem die Samblung der Cardinal zu Rome bericht empfangen der zwifachen getheillten meynungen, ſo wir teutſchen in etlichen newen Leern haben, ſo dermaßen einprochen, das ſich Nyemands herauß zuſchicken bewegen laſſen wellen, alſo ſei Er, der Bebſtlich Legat, als der alweg begierig geweſen, zufürdern, was zu Eher

1) ſt. abſteigen.

vnd wolfarung Teutscher Nacion vnd sonder personen darinnen dienet, der auch vor andern Teutscher Nation Anligend bey dem Stul zu Rom gefürdert, vnd erkenne die Teutschen eyn vrsach sein aller seiner wirden, Eern, stands vnd glücks, verordent worden zu den Stenden diß Reichstag, mit Inen zuhandln vnd bej Inen zuwerben zwen punct fürnemblich.

Zum Ersten die Newen Leer antreffendt, so allenthalben, wie zu Rom anpracht, bei den Teutschen außgepreyt werd, darinnen Er nit wenig verwunderns, wie souil Fürstn, Herrn, Edln vnd namhafftig Standt, veßt, fürneme Männer der Teutschen Nation gedulden die Newigkeit vnder das volck also außzugeen vnd teglichs gemert werden, vnd gestatten, das der glaub vnser vorelltern, darinn dieselben gelebt vnd gestorben, auch gut erber Sitten, gepreuch vnd cristlich gewonheyt, von Inen auff vns erwachsen, also sollen vertilget vnd außgelescht werden von schrifft wegen zweyer, dreier, vierer oder weniger person.

Das auch dapei nit well bedacht werden die merckhlich Nachteyll, scheden, sorg vnd Ferlicheyt diser Handlung, wohin die reichen, was darauß erwachsen, vnd wa diß werckh, wann dem[1]) mit gepürlichem Rath begegnet, sein entschafft nemen werd, vnd darauß nicht anderßt entsteen, dann vngehorsam, widerwill, Aufrur von vnderthanen wider Jr obrigkeyt, vnd also zuletßt vff vnser vnd fürnemblich der fürsten vnd allen obrigkeyt eygen Heuptern vßgeen.

Deshalben vnd in bedencken diser vnd der gleichen scheden vnd ferlicheyt des glaubens vnd cristlicher menschen hab vnser Vater der Babst Jne herauß geschickht mit volkomenem gewallt, von disen sachen zureden, zuratslagen vnd handlen mit den Stenden, wie weg zufinden, damit in diser sachen verfengklichs einsehen beschehe.

Vnd sei sein Meinung oder beuelch nit, etwas von vns, den Stenden, zu begeren oder zu fordern, sondern alleyn mit vleiß anzunemen vnd zuuerhelffen vmb bequem Artzenei, wie in disen sachen Jnsehens zuthun sej, vnser Heyl vnd wolfart darinn zu suchen, souer hierinnen Bebstlicher Heyligkeyt, der als ain getrewer vater bey seinen Cristlichen schefflein gern wollt seins vermugens vätterlich hilff erzeygen, nit wolt gefolgt werden, wurd sein heyligkeyt sich damit vor gott vnd menigclich entschuldigt haben.

Zum Andern den Türcken betreffend sei Er nit abred, es mocht in der gestallt, das man den Turcken widerstand thun wolt, etwan gelt vffgehaben vnd geen Rome komen sein, darinn etwas mißprauch beschehen. Aber wie dem, sy sein auch menschen, auch sünder. soll man von beschehen mißprauchs wegen gegenwertig groß Notturfft darumb nit vnbedacht lassen oder in vergeß stellen.

Nun sei kuntlich vnd vor Augen der groß schad vom Turcken begegnet, vnd das man auch weither warten muß, vnd das der türck auß vnser farlaß die Thurn yetzund in der Cristenheyt vnd das heylig Reich, als Rodiß vnd Hungern, ingenomen, vnd wiewol die Rodiser vff sieben Monat lang geharret vnd mit wenig personen grossen widerstandt vnd getrew Aufhalten gethan, sej Jnen doch keyn hilff zukomen, so lang biß sy sich zuletzt ergeben muessen.

Dergleichen mit Hungern, das vns an der wand gelegen, auch beschehen, vnd zubesorgen, wa die Hungern vom Türcken erobert, das sy darnach vnser grosster Feindt vnd widerwertige werden, vnd erger dan dj Türcken selbs. wer seiner Achtung ye pesser, jetzo zufechten vnd helffen, dann grossers schadens zugewarten.

Yedoch gedenckht Er wol darpej auch, al dieweil in das Erst, new leer antreffend, darinn wir vnder vns selbs zweyig, nicht einsehens beschehe, daz dem andern auch schwerlich zuhelffen sej.

Auff dises ist von Churfursten vnd den verordenten wider in lateinischer sprach dem Legaten Antwurt geben, wie hernach folgt:

Erstlich hat man sich von gemeyner Stend wegen gegen Bebstlicher Heyligkeit, auch gegen Jme seiner person halb, der, wie Er selbs anzeygt, mit vollem gewalt alher gesandt sei vnd als den man den Teutschen geneygt befindt, der vns auch vor Andern annemblich vnd gefellig, vnd darpej seins gutwilligen erpiettens gegen Teutscher Nation vnd vleiß in disen sachen anzukern mit gepürlicher erpietung bedanckt.

Zum andern Jm angezeygt, das man auf seiner Hochwirdigkeyt selb begern, mit Jme eyn freuntlich vnterred zuhaben, zu Jme von Stenden verordnen well, deßhalb mit Jme vnuergriffner weiß in allweg, auch on das man etwas mit Jme on Hindersichpringen an die Stend beschliessen, vnuergriffen vnderred halten, vnd weß

1) Es fehlt: „nicht."

also in vnderreds gehandlt, werd man den Stenden allwegen wider anpringen.

Zum dritten, nachdem man nit zweifl, Bebstlich Heyligkeytt sampt den Cardinaln, alß dj diser sachen aller wissen vnd bericht, haben sich zuuor hieryber bedacht, geratschlagt, auch Jme on Zweifl sein Instruction oder Abfertigung geben, wie vnd was hierinnen zuthun vnd wie man achtet, diser schwerlichen sachn zubegegnen sej, wolten deshalben zuuorderst gern von Jme sein meynung vnd gutbedunckn vernemen, damit man solchs den Stenden antzeygen vnd dest verfengklicher hiryber geratslagt werden mug.

Aber zum vierten vnergriffner weiß also mit Jme zureden, sej on not, die Newen leern, so also außgepreyt, sej den Fursten vnd obrigkeiten im Reich nicht lieb, kunden auch wol bedencken, was beschwerung darauß entsteen mugen. Nachdem aber vergangens Jars eyn bebstliche Botschafft alhie auff dem Reichstag gewesen, hat man derselben von Stenden Jr gutbedunckn, wie darinnen einsehens beschehen mocht, sampt auch etlichen geprechen, beschwerung oder Anligen teutscher Nation zuhanden vbergeben, dieselb Botschafft an Bebstlich Heyligkeyt anzupringen angenomen. souer nun sein Hochwirdigkeyt darvber etwas beuelch empfangen, well man den gern vernemen, den Stenden auch anzupringen, damit hier inn dest statlicher geratslagt werden mocht.

Zum Funfften so hat bebstlicher Legat wol zubedencken, dz die sach deß Turcken nit alleyn das Romisch Reich, sonder all Christenlich Heupter mit belangt vnd an hilff oder zuthun derselben vnd das dieselben zuuor befridet, wiß man nit wol, wie dem Turcken statlicher widerstand beschehen mocht. Dieweil dannocht kundtlich vnd in was macht der Turck zu wasser vnd zu lande were, daß man Jme also in vnderreds weiß antzeyg, wolt sein Meynung hiryber zuuernemen, damit man solchs an die Stend pringen mocht.

Daruber gab der Legat Antwurt nachfolgender meynung:

Zum Ersten die Newen Leern, die eyn ketzerej auff ir truegen, antreffendt, hett er keyn wissen von eynichem Mittel, so hieuor von Stenden bedacht oder Bebstlicher heyligkeyt oder den Cardineln anpracht. wann aber vnsers heyligen vaters deß Babst meynung wer, in allem guten weg vnd mittl, wie die hierinn nutzlich mochten furgenomen werden, genaygt, hett In deßhalben zun Stenden mit vollem gewalt verordent, daruon zu handeln. Nun wissen wir von Stenden eygentschafft vnd gelegenhayt der Stett, Lender, personen, die hierinn begriffen, wir sollten, wie dem zubegegnen, selb bedencken.

Er het wol wissens, das zu wormbs ain keyserlich Mandat vnd vergangen Jars auf disem Reichstag dergleichen auch eyn Mandat diser sachen halben außgangen, wiewol von etlichen gaistlichen vnd weltlichen Fursten demselben gehorsamlich nachzukomen vnd hefftig darob gehallten worden, sei doch von viln dern Mandat keynem gelept worden. wie das zugieng im Reich, hett Er nit wissens vnd wurd seiner Achtung[1]) von notten sein, das zuuor bedacht, wie volziehung eyns Mandats beschehen vnd wie demselben sollt gelept werden, zuuor vnd ee man beschluß, was man gepieten oder hierinnen anstellen wolt.

Er sej nit alher komen, Fewr vnd Schwert (.alß man sagt.) außzuschicken, sonder wer auch Bebstlicher heyligkeyt beuelch vnd sein Meynung vnd gemuet, vaterlich, gutlich ermanung vnd zimblich weg zusuchen, das die abgefallen oder irreten, noch widerkeern mogen, vff das anstellung beschehe, damit was ain mal beschlossen von alten Concillien, vor vil Jarn verworffen, abgethan vnd geleutert, vnd durch key. Mt. vnd Stend in Mandats weiß außgangen vnd gepotten, daz demselben gelept werd. sein Hochwirdigkeyt mog auch leiden nit alleyn vns, sonder auch, das eyner oder zwen oder wie deß für gut angesehen, reden oder Nachgedenckens haben nach mittel vnd weg, wie im zuthun sej.

Die beschwerung teutscher Nation antreffend, hab Er keyn wissen, ob dj von Stenden alhie geen Rome antzupringen vberschickht. Es sein nit mer dan drei exemplaria zu Rom gewesen, sondern[2]) personen gedruckht zugeschickht, dern Jme eyns zuhanden worden. hab Bebstliche heyligkeyt vnd Collegium der Cardinäl, auch Er von wegen vbermessiger vngeschicklicheit derselben nicht darfür gehallten, das solichs im Reichs Rath von so hochverstendigen Churfurstn, Furstn vnd Stenden bedacht oder beschlossen[3]), sonder vermeynt, das yemandt sondere person, so Bebstlicher Heyligkeyt vnd dem Stul zu Rome nicht pessers gonnet, zusamen gesucht vnd in truckh hab außgeen lassen. hab auch deshalben hieryber

1) Meinung. 2) st. besonderen, einzelnen. 3) Vgl. Ranke a. a. O. III, 141.

keyn beuelch empfangen. das doch nit alſo von Jme ſolle verſtanden werden, das Er nit macht hab, dauon zureden, dieweil er ain volkomen gemeynen beuelch hab, aber es ſein daryber vil Artickel, die zuwider Bebſtlicher Heyligkeyt gehorſam, deß Stuls zu Rome vnerlich vnd etlich der ketzerei verdacht ſeindt, darinnen Er nichts wiß oder thund handln. Welch beſchwerung aber dergeſtalt, das ſy nit wider Bebſtlicher Heyligkeyt Stul zu Rome vnd mittel Rechtens vnd der gerechtigkeyt ſein mag, daruon zuratſchlagen, well Er nicht abgeſlagen haben.

Yedoch ſeins bedunckens mochten dj Teutſchen fueglicher maß, wan ſy etwas beſchwerung haben, wider den Stul zu Rome darinn handln, wie die Hiſpanier gethan, die in Irn obligen gegen Bebſtlicher Heyligkeytt Jr Bottſchafft geen Rom geſchickht, Jr anligen zimblicher maß anpracht, vnd auch zuletſt in allem, darinn es moglich geweſt, erhort ſein worden. Aber diß werkh vnd ſchrifften wer in Truckh vnder den gemeynen Man geſeet ꝛc. Doch zweifelt Er nit, das von Bebſtlicher Heyligkeyt diſer Nation alles, was durch eerlich mittel ſein mag, begegnen werd.

Den Türcken belangende, wiß Bebſtliche Heyligkeyt des Turcken macht, hab auch dieſelb wol bedacht vnd dapej das von notten ſei, zuforderßt Eynigkeyt vnder chriſtlichen Heuptern zuhaben, auch werd an Bebſtlicher Heyligkeyt zu anſtellung Fridens zwiſchn Criſtlichen Furſten nichts erwenden[1]), damit dem Turcken mug widerſtand beſchehen. So hab Bebſtlich heyligkeyt eyn Summ gelt bei einander vnd ſtee in Arbeyt, noch eyn merer zubekomen, die Er all willens zu widerſtand dem Türcken darzulegen. Aber wir Teutſchen ſein die nechſten Anſtoſſer an Hungern, wir ſollen doch den jungen Furſten, der den Stenden mit Vettern, ſchwegerſchafft vnd Fruntſchafft zugethan, nicht verlaſſen. Bebſtlich heyligkeyt werd Jm auch mit darſtreckung gelts nit abſteen. wir ſolln thun, ſouil an vns ſei. Mer well er nit begern. ſo hab Bebſtlich heyligkeyt vom Erſten tag Irer erwelung gearbeyt, key. Mt. vnd dj konig Franckreich vnd Engellandt zubefriden oder verainigen, alleyn zu widerſtand dem Turcken. Wir ſollen ſelbs bedencken, wie das mocht zuerlangen ſein. Vnd zu beſchluß, Bebſtlich Heyligkeyt ſej der Hirt, ker allen fleiß an, Frid vnd ainigkeyt zumachen, wa dj ſchaff des Hirten Stym nit horn wellen, kundt Er nicht mher thun. ſo hab Er Jne yetzo zu den Stenden auch diſer vrſach halb, Friden zumachen vnder chriſtlichen Furſten, geſchickht. Er ſei alhie, ſeins theyls darzu allens vermugens zuhelffen, ob Jme aber nicht gefolgt, muß der Babſt vnd Er pacientz haben vnd es got beuelhen.

Nr. 45.

Nürnberg 17. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber den Vortrag des päpſtlichen Geſandten an die Reichsſtände und des Mainziſchen Ganzlers Antwort. Die Predigt des Nürnberger Predigers Dom. Schleupner. Neuigkeiten und Zeitungen.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das heutt dato der bebſtliche legatt vor den ſtenden vnd dem regementt gehortt worden iſt. thett erſtlich eyn biſchoff, der mit Jm was, ein oracion, darynnen bebſtliche heyligkeytt, Curf. vnd furſten, auch andere ſtende teuczſcher nation vormanet, wider den Turgken zw krigen vnd vnder ſich ſelbſt die vneynigkeytt abzwthün, Erpott ſich der babſt, darzw auch Hulff vnd ratt mit zw teylen ꝛc. Iſt nicht ein vngeſchigkte oracion. Nochfolgende redett der Cardinall ſelbſt vnd vormanet die ſtende auch dermaſſen, wie obſtett, mitt diſſem anhangh, Curf., furſten vnd andere ſtende teuczſcher nacion ſolden des nicht achten, wie von eczlichen geſagett wurde von dem ſtulle zw rom vnd ſeynem Hoff, alß ſolten ſie eyn vnſchigklich leben haben. Des wolt er ſie aber berichten, das alwegen hievor der romiſch ſtull vnd kirch were eyn mutter geweſt der gleubigen vnd ob etwas were vorgenomen zw miſvorſtantt des glaubens, ßo hett der romiſch ſthull alzceitt darynnen bericht vnd entſchidt gegeben, des ſich die ſtende nochmals alßo halten

1) ſt. erwinden (mangeln).

solden. Es solten auch die stende nicht gestaten, noch zwlassen, das die leihen redeten aber disputireten von dem gewalt der oberkeytt. Dan auß diesem cleynen füngkleyn mocht eyn gros fewer gevrsacht werden, vnd zw leczt die wende der teuczschen auch vorbrunen[1]) ꝛc. Der Luther wartt aber mit Namen nicht genennett, noch auch seyn lehr. Aber ßünsten gab man ßo vill an tagk, das do durch leichtlich vorstanden wartt, das die Lutherische lehr gerurtt.

Auff sulchs gab der Canczler von mencz antwortt zw lateyn, vnd alßo, das myr darvor heyß wartt, vnd vast Iderman, der es vorstunde, sich des entsaczt, das die walen gedengken mochten, als weren im ganczen romischen reich nicht bas geschigktter Leutt, dan der. Es reymett sich gar nichts zw dem, das es gegen sulchen Leuten eyn schlecht Lateyn was. Ich vorsehe mich, wen die oracion vnd das bebstlich breue außgeschriben wyrtt, Er pfillips werde e. Curf. g. sulchs zwm forderlichsten zwschigken.

Am dynstagk nechst vorgangen[2]) noch ankonfft des Cardinals hatt der prediger zw santt Lorenz[3]) die episteln Johannis gepredigett vnd ist die matterien vom Entechrist gewest. Derhalb er sich dan vast vnnücz gemacht vnd vnder anderen gesagett, Do der keyser Constantinus ist von rom gezcogen, do ist der Entechrist zw rom eyngezcogen. Welchs alles dem legaten vorkomen, des er sich vast vbell soll gehabt haben vnd mit weynen gesprochen, Ach erbarm es gott, das die heylige romische kirch ßo Jemerlich sall vorachtett vnd geschmehett werden. Vnd hett alßo vill clegelich clage gefurtt. vormutt mich, er werde es schwerlich vnderlasen, den prediger des zw beschuldigen. Der erczbischof von Trier vnd der bischoff von bambergk holetten In in seiner herbergh auffs hauß, gaben Im auch das gleitt widervmb in seyne herbergh. keyn weltlicher furst was do bey.

Herczogh wilhelm von beyern ist heutt dato mit dem fruesten hynwegk gezcogen, komett zw disem reichstage nicht wider.

Gestern ist die vngerisch botschafftt vngeuerlich mit hundert pferden, mit den wagen pferden, auch alhie eynkomen. Das ist der bischoff von Jaürienß vnd eyn her, der heist Schargko[4]), ist auff der Cronungh zw ach, auch zw Coln gewest. Sie seyntt aber noch nicht gehortt mit Irem vortragen. Szo es beschicht vnd wen, sall es E. Curf. g. auch nicht vorhalten bleyben.

Vnßer antwortt auff der dreyer kriges fursten vorwenden haben wyr vbergeben, sie ist aber noch nicht vorlessen. Szunsten weiß E. Curf. g. ich nichts Newes zw schreiben, dan das sich der Turgk mit grosser macht rusten sall, vnd weiß Nymancz, wue er hynauß will, besorgen sich die vngern vast hartt. Von Maylantt hortt man alhie noch nichts bestendiges, wue ich aber des ader anders halben etwas erfaren wurde, sall E. Curf. g. auch vnuorhalten bleiben. —

Dat. Nurmbergk am xvij tage marcij anno dni xv^{c} vnd xriiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 46.

Colditz 22. März 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Philipp von Feilitzsch.

Antwort auf die Schreiben vom 11. und 14. März. Wo der päpstliche Legat etwas Unschickliches und Beschwerliches beantragen würde, darein der Kurfürst und sein Bruder nicht willigen könne, so möge er sich in dem entschuldigen ꝛc. Uebrigens soll er des Rathes des Hans von der Planitz und des Dietrich von Techwitz gebrauchen.

Aus dem Concept.

Frid9

Lieber getreuer vnd Rat, vns sein gestern nach mittag zween brif von dir zukomen, die haben wir sambt etlichn abschriften, was etlich tag her zu Nuremberg vf dem Reichstag gehandelt vnd was wider ko. w. zu denmark durch den herzogen von holstein vnd dy Stend des reichs denmark vor des reichs Stenden itzt zu Nurmberg eingelegt worden, empfangen vnd alles

1) st. „verburnen" oder „verbornen" (verbrennen). 2) 15. März. 3) Domin. Schleupner. 4) In dem Schreiben vom 22. März nennt ihn Planitz „Stragko."

inhalts vernommen. Vnd als du vns auf ainer Zetl mit aigner hand geschriben, was sich vnser herr vnd ohem der Erzherzog des bebstlichn legaten halben mit churfursten, Fursten vnd Stenden vfm haws vnderredt, vnd dz ain gemein rede sein sol, der kon^{lich} Stathalter vnd orator wolten dy Stend von einander nit lassen, es wer dan derselb legat zuuor seiner werbung vnd was dorauf mit Im zuhandeln gehort vnd beschlossen ꝛc., Derhalben du bittest, dich zuuerstendigen, was du dich in derselben sach, domit dir nit etwaz verseumlichs mocht zugemessen werden, halten solleſt ꝛc. Vnd ob wir dir wol gern vnser bedenken anzaigen wolten, wes du dich in derselben sach halten solleſt, wissn wir doch nit, wj des legaten antragen sein werd. Nachdem dir dan vnuerborgen, das der Reichstag dieser bebstlichen botschaft halbn nit auffgeschribn worden, sonder von wegen ander des reichs notturft vnd obligen, wie dan das gemein kaiserlich auffschreibn solchs mitbringt, so haſtu auch von wegen vnsers bruders vnd vnser beuelh, welcher gestalt du dich an vnser stat vf itzigem Reichstag halten solleſt. Zu dem, so wirdet der gewalt, den wir dir gegeben, auch vnderschaidlich ausweisen, an was sachn du neben andern Stenden des reichs handeln vnd willigen solleſt. Dorumb achten wir dorfur, wo der legat etwas vnschiklichs vnd beschwerlichs antragen wurd, dorein vnserm bruder vnd vns nit zu willigen, du habeſt dich in dem wol zuentschuldigen vnd dich zuberuffen, das sich dein gewalt so weit nit erstrek vnd das dir hinder vnserm bruder vnd vns dorein zuwilligen nit geburen wollt. Weren es aber villeicht also sachen, die kain sonderlich beschwerung vf inen hetten, magſtu, souil got gnad verleihet, neben andern Stenden auch dorzu reden, doch in nichte bewilligen, das vorigem vnserm erbieten vnd vnserm gegeben gewalt, der auf dich gestelt, entgegen sey. Vnd was dir also beschwerlichs furfelict, dorynn wolleſt hern hansen von der plawnitz vnd techwitz Rat gebrauchn, vns auch, was sich weiter zutragen vnd begeben wirdet, zuerkennen geben. Doran tuſtu vns zugefalln, dan dir zu gnaden sein wir gneigt. Dat. kolditz dinstag nach Palmarum Anno ꝛc. 24.

An Ern philipsn von Feilitzsch.

Nr. 47.

(Colditz 22. März 1524 [1]).

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen Instruction für Hans von der Planitz bei dessen Werbung an den Bischof von Trident.

Ueber das Gerede, daß der Kurfürst Friedrich mit dem Erzbischof zu Mainz und dem Kurfürsten von Brandenburg in sonderlicher Einigkeit und Verständniß sei, und Bitte, wenn der Kurfürst bei dem Erzherzog Ferdinand oder ihm mit irgend etwas angegeben wäre, das dem Kurfürsten zu Unglimpf reichen und zwischen ihnen unfreundlichen Willen einführen möchte, demselben nicht Glauben zu geben.

Aus dem Concept.

Frid9

Her Hans von der plawnitz Ritter sol nachuerzaichnete meynung von vnsern wegen an vnsren Frund den Bischof von Trient werben.

Nach vberantwortung des Credentz sol er dem bischof vnser fruntlich dinst sagen. Vnd seiner lieb darnach anzaigen, vns het vergeblich angelangt, wie zu Nurnberg dauon solt geredt werden, als soltn mir villeicht mit vnserm ohem dem Erzbischof zu Mentz vnd marggraf Joachim von Brandenburg, beden churfursten ꝛc., in sonderlicher aynigkeit vnd verstentnus sein vnd sie dohin zubewegen wissen, das sie das tetten, was wir von Inen gern haben wolten ꝛc. Nu wust vnser Frund von Trient zu guter maß, wie sich die geschikten des Erzbischofs von Menz auf izigem Reichstag czu Nurnberg der vmbfrag halben ins reichs sachn aus beuehl irs hern gegen vns gehalten vnd erzaigt hetten, zudem das sich der Bischof sonst auch vnderstund, vns zu Hall in der Stat etwas an vnser anererbten

1) Vgl. das Schreiben des Hans v. d. Planitz vom 1. April 1524.

gerechtikait zuentziehn, wie er sich des auch mit der tat vnderstanden. so mochten wir auch wol sagen, dz wir vnsers wissens den Erzbischof in dreien Jaren nit gesehn. ob nu das vrsach geb, das sein lieb vnd wir in sonderlicher aynikait sein vnd ob wir sein lieb oder den marggrauen bewegen solln, vnsers tails zusein oder nit, het vnser Frund von Trient bey ym selbs leichtlich zuermessen. Zudem wust er auch, wz der marggraf, als er vor ainem Jar zu Nurnberg gewest, vns guts nachgesagt het. vnd wer nit wenigers, als wir zu Nurnberg, desgleichn auf dem weg an vnserm hereinziehn gewest, hat vns mer dan ainstz angelangt, als solten obgemelte bede churfursten vf dem weg hinaus gen Nurnberg sein, aber als wir herein in vnser land komen, hatten wir befunden, dz sie sich noch zu derselben Reis nit erhoben. Neulich aber zu Ziesar sein sie in des Bischof von Brandenburg Schlos beysamen gewest, was sie aber daselbs miteinander ausgericht, oder was dy vrsach irs zusamenkomens gewest, wer vns verborgen. Weil sich dan vnser Frund von Triend vor vnserm abreisn zu Nurnberg gegen vns hab vernemen lassen, dz wir vns bei dem Erzherzogen nit anders dan aller frundschaft versehn solten, wie sich dan sein lieb aigner person gegen vns auch erboten, darauf wir seiner lieb dazumal angezaigt, das vnser her vnd ohaim der Erzherzog sich bei vns auch aller frundschaft, liebs vnd guts versehn solten, vnd dz wir vnsers vermogens willig weren, seiner lieb zu dienen, weil wir dan zu vnserm frundt von Trient ain sonderlich vertrawen hetten, so wollest sein lieb bitten, ob wir gegen vnserm Hern vnd Oheim dem Erzherzogen oder Im mit Ichte angegeben weren oder noch angeben wurden, das vns zu vnglimpff raichn vnd zwischn seiner lieb vnd vns vnfruntlichen willen einfuren mocht, dz sein lieb demselben nit glauben geben, sondern vnser antwort in dem horen. Dan wir wolten, ab got wil, dermassen befunden werden, das vnser her vnd ohem der Erzherzog vnsrer handlung gut gefallen tragen solt, vnd ob etwas vns zu nachtail an vnsern hern vnd ohem den Erzh. oder Ine gelangen wurde, dz sein lieb vns solchs dem fruntlichen vertrauen nach, so wir zu seiner lieb trugen, vermelden wolten vnd dye ding sonst bei Im in gehaim halten wolt. Das wolten wir in dem bey seiner lieb, auch dem Erzherzogen gar keinen zweiuel haben, wie sich dan sein lieb bei vns herwiderumb auch nit anders versehn solten, vnd wollest sein lieb von vnsern wegen bitten, das er dem vnd anderm, so vns bei vnserm hern vnd ohem dem Erzherzogen vnd seiner lieb zu vnglimpf aufgelegt vnd zugemessen werd, nit glauben geben, dan wir wolten, ob got wil, nit anders, dan wie wir von dem Erzherzogen vnd seiner lieb abgeschiden, erfunden werden.

Nr. 48.

(Colditz 22. März 1524.)

Werbung des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen durch Balth. Wolf von Wolfsthal an den Erzherzog Ferdinand und den Bischof zu Trident.

Auszug aus dem Concept.

1) An den Erzherzog Ferdinand.

— Erstlich sol Er Balthazar wolf — seiner lieb anzaigen, Sein lieb het vns itzt auf bit vnd ansuchn Georgen Vogels von wegen der hundert gulden Statsteuer zu Nurnberg, welche weylent kaiser maximilian — Im hiuor verschreiben lassen, geschriben mit bit, das wir vns derselben hundert gulden gutwillig begeben vnd deshalben Burgermeister vnd Rat zu Nurnberg schreiben wolten, demselben Vogel dy bestimbten hundert gulden — furder zugeben. Nu zweiueln wir nit, sein lieb wer am Jungsten durch vnsern Frund den Bischof von Trient bericht worden, was wir demselben vnsrem Frund auf sein ansuchen, so er dazumal dieser sachn halben auf seiner lieb beuelh an vns gethan, antwurt geben, vnd sonderlich der gestalt, Nachdem sein lieb vngezweiuelt wusten, das uns hochgedachte weilend Ro. k. Mt. die gantz Statsteuer auf den[1]) Nurmberg zuuergengung[2]) etlicher vnser Schuld aus aigner bewegnus zu-

1) Es fehlt: von. 2) st. Vergnügung (Ersatz).

uerschreiben vnd vns an dy von Nurnberg domit zuweisen in zeit irer k. Mt. leben gewilligt, welchs wir doch nit anders angenomen haben wollen, dan so uerr dy von Nurnberg dorein willigen. weil aber ir Mt. in des verstorben, hetten itzig k. Mt. vns dieselbig vorschreibung vber angezeigt dy gantz Statsteur vf den von Nurnberg Sechs Jar lang vf negstem Reichstag zu Wormbs gnediglich volzogen, wie euch dan, des gleichen Ern Niclaß Zigler, Renner vnd andern bewust. Vnd wiewol wir gneyt, vnserm hern vnd ohem vnd den von Nurnberg in dem vnd mereren fruntlich zu wilfaren, weil vns aber dieselbig Statsteuer dermassen verschriben, wir auch domit mit quitanzn vnd aller notturft an dy von Nurnberg gewisen, — so hetten sein lieb zu achten, das wir vns der nit vnbillich hielden. — wen aber dy Jar, die vns von k. Mt. verschribn, furuber sein, was als dan Jorg Vogl in dem bey k. Mt. erlangen wirdet, das wer vns nit entgegen. — [1])

2) An den Bischof von Trident.

Gleiches Inhalts mit der Werbung an den Erzherzog.

Zusatz: „Vnd als vnser Frund von Trient vnder anderm anzaigt, das sein lieb dem Vogel vmb deswillen, das er ain alter diner wer vnd lang Zeit gedint het, vnd wie sein lieb bericht, als solt er von kaiser marimilian kain ander Fursehung dan dy obgeschriben hundert gulden haben, zufurdern gneigt were ꝛc. Dargegen wollet seiner lieb sagen, wir mochten wol leiden, das wir von kay. Mt. seliger gedechtnus gegen vnser erzaigten dinstbarkeit nach gelegenhait vnser person als wol vnd gnediglich als Vogl ergetzung vnd vergleichung erlangt hetten. — [2])

Nr. 49.

Nürnberg 22. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die beabsichtigte Verlegung des Reichs-Regiments nach Eßlingen und wie man aus sonderlichem Verdruß und Neid ohne Verursachung das Regiment hart angegriffen habe. Ueber die Ankunft der Königin Isabella von Dänemark in Nürnberg. Dem Papst ist die Ausbreitung der Lehre Luthers in Deutschland nicht sehr beschwerlich, aber die Ausbreitung derselben in Venedig beschwert ihn sast. Auch zu Lyon nimmt Luthers Lehre überhand. Feier des Palmtages zu Nürnberg. Neuigkeiten ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Curf. g. schreiben am riiij tagh diß monats zw Coldicz gegeben, hab ich gestern Mantages vnderthenigklich entpfangen vnd vorlessen, vnd werden E. Curf. g. ßünder zweiffell auß Er pfillips schreiben vormergken, wie die sachen vnd alle handlüngh iczüntt stehen. wur bey es aber noch entlichen berwen will, kan man noch nicht wissen. Die vormütüngh ist, das das regement gegen eßlyngen sall gelegett werden, Ich halt aber schwerlich vor den zw komenden vacancien, vnd wyrtt vast vngelegen seyn, das regement zw Eßlyngen zw halten. Wue es dohyn zw legen vorgenomen bitt ich vnderthenigklich, mich gnedigklichen zuuorstendigen, wes ich mich hyrinnen halten sall. Dan ich byn der vnderthenigen zeuuorsicht, E. Curf. g. werden mich auch widervmb gnedigklichen heym fodern. Der vordynst alhie ist vast gerynghscheczigk, ßo wissen E. Curf. g., wie hartt man das regement vber vill vnd hochgehabten fleiß, mühe vnd erbett auß ßunderlichem vordriß vnd neytt an vorvrsachungh vnd schultt angegriffen. Derhalb eynem Idern beschwerlich seyn wyrtt, sich forder

---

1) An demselben Tage schrieb der Kurfürst Friedrich an den Erzherzog Ferdinand: „Euer lieb schreiben, so vns dieselbig itzt Jorgen Vogels halbn gethan, haben wir sambt e. l. bit vnd desselben vogels Suplicacion vnd copien seiner verschreibung vber dy hundert gulden Statsteuer zu Nuremberg alles inhalts vernomen, vnd darauf vnserm Rat vnd liebn getrewen Balthazarn Wolf Ritter, pfleger zu werdt ꝛc., als dem, der von diesen dingen etwas wissen mag, beuolhen, E. L. in dem vnser gemut ferner anzuzaign." — 2) An den Bischof zu Trident schrieb Kurfürst Friedrich am 22. März noch besonders: „Wir haben E. L. schreiben, so sie vns itzt auf das anbringen, welchs E. L. jungst Jorgen Vogels halben an vns getan, alles inhalts horen lesen vnd darauf vnserm Rat — Balthazarn Wolf Ritter — beuolhen, E. l. vnser gemuet in dem weiter zuuermelden."

gerechtikait zuentziehn, wie er sich des auch mit der tat vnderstanden. so mochten wir auch wol sagen, dz wir vnsers wissens den Erzbischof in dreien Jaren nit gesehn. ob nu das vrsach geb, das sein lieb vnd wir in sonderlicher aynikait sein vnd ob wir sein lieb oder den marggrauen bewegen solln, vnsers tails zusein oder nit, het vnser Frund von Trient bey ym selbs leichtlich zuermessen. Zudem wust er auch, wz der marggraf, als er vor ainem Jar zu Nurnberg gewest, vns guts nachgesagt het. vnd wer nit wenigers, als wir zu Nurnberg, desgleichn auf dem weg an vnserm hereinziehn gewest, hat vns mer dan ainstz angelangt, als solten obgemelte bede churfursten vf dem weg hinaus gen Nurnberg sein, aber als wir herein in vnser land komen, hatten wir befunden, dz sie sich noch zu derselben Reis nit erhoben. Neulich aber zu Ziesar sein sie in des Bischof von Brandenburg Schlos beysamen gewest, was sie aber daselbs miteinander ausgericht, oder was dy vrsach irs zusamenkomens gewest, wer vns verborgen. Weil sich dan vnser Frund von Triend vor vnserm abreisn zu Nurnberg gegen vns hab vernemen lassen, dz wir vns bei dem Erzherzogen nit anders dan aller frundschaft versehn solten, wie sich dan sein lieb aigner person gegen vns auch erboten, darauf wir seiner lieb dazumal angezaigt, das vnser her vnd ohaim der Erzherzog sich bei vns auch aller frundschaft, liebs vnd guts versehn solten, vnd dz wir vnsers vermogens willig weren, seiner lieb zu dienen, weil wir dan zu vnserm frundt von Trient ain sonderlich vertrawen hetten, so wolleſt sein lieb bitten, ob wir gegen vnserm Hern vnd Oheim dem Erzherzogen oder Im mit Ichte angegeben weren oder noch angeben wurden, das vns zu vnglimpff raichn vnd zwischn seiner lieb vnd vns vnfruntlichen willen einfuren mocht, dz sein lieb demselben nit glauben geben, sondern vnser antwort in dem horen. Dan wir wolten, ab got wil, dermassen befunden werden, das vnser her vnd ohem der Erzherzog vnsrer handlung gut gefallen tragen solt, vnd ob etwas vns zu nachtail an vnsern hern vnd ohem den Erzh. oder Ine gelangen wurde, dz sein lieb vns solchs dem fruntlichen vertrauen nach, so wir zu seiner lieb trugen, vermelden wolten vnd dye ding sonst bei Im in gehaim halten wolt. Das wolten wir in dem bey seiner lieb, auch dem Erzherzogen gar keinen zweiuel haben, wie sich dan sein lieb bei vns herwiderumb auch nit anders versehn solten, vnd wolleſt sein lieb von vnsern wegen bitten, das er dem vnd anderm, so vns bei vnserm hern vnd ohem dem Erzherzogen vnd seiner lieb zu vnglimpf aufgelegt vnd zugemessen werd, nit glauben geben, dan wir wolten, ob got wil, nit anders, dan wie wir von dem Erzherzogen vnd seiner lieb abgeschiden, erfunden werden.

Nr. 48.

(Colditz 22. März 1524.)

Werbung des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen durch Balth. Wolf von Wolfsthal an den Erzherzog Ferdinand und den Bischof zu Trident.

Auszug aus dem Concept.

1) An den Erzherzog Ferdinand.

— Erstlich sol Er Balthazar wolf — seiner lieb anzaigen, Sein lieb bet vns itzt auf bit vnd ansuchn Georgen Vogels von wegen der hundert gulden Statsteuer zu Nurnberg, welche weylent kaiser marimilian — Im hiuor verschreiben lassen, geschriben mit bit, das wir vns derselben hundert gulden gutwillig begeben vnd deshalben Burgermeister vnd Rat zu Nurnberg schreiben wolten, demselben Vogel dy bestimbten hundert gulden — furder zugeben. Nu zweiueln wir nit, sein lieb wer am Jungsten durch vnsern Frund den Bischof von Trient bericht worden, was wir demselben vnsrem Frund auf sein ansuchen, so er dazumal dieser sachn halben auf seiner lieb beuelh an vns gethan, antwurt geben, vnd sonderlich der gestalt, Nachdem sein lieb vngezweiuelt wusten, das uns hochgedachte weilend Ro. k. Mt. die gantz Statsteuer auf den[1]) Nurmberg zuuergengung[2]) etlicher vnser Schuld aus aigner bewegnus zu-

1) Es fehlt: von. 2) st. Vergnügung (Ersatz).

uerschreiben vnd vns an dy von Nurnberg domit zuweisen in zeit irer kᵉ Mt. leben gewilligt, welchs wir doch nit anders angenomen haben wollen, dan so uerr dy von Nurnberg dorein willigen. weil aber ir Mt. in des verstorben, hetten itzig kᵉ Mt. vns dieselbig vorschreibung vber angezeigt dy gantz Statsteur vf den von Nurnberg Sechs Jar lang vf negstem Reichstag zu Wormbs gnediglich volzogen, wie euch dan, des gleichen Ern Niclaß Zigler, Renner vnd andern bewust. Vnd wiewol wir gneyt, vnserm hern vnd ohem vnd den von Nurnberg in dem vnd mereren fruntlich zu wilsaren, weil vns aber dieselbig Statsteuer dermassen verschriben, wir auch domit mit quitanzn vnd aller notturft an dy von Nurnberg gewisen, — so hetten sein lieb zu achten, das wir vns der nit vnbillich hielden. — wen aber dy Jar, die vns von kᵉ Mt. verschribn, furuber sein, was als dan Jorg Vogl in dem beykᵉ Mt. erlangen wirdet, das wer vns nit entgegen. — [1])

2) An den Bischof von Trident.

Gleiches Inhalts mit der Werbung an den Erzherzog.

Zusatz: „Vnd als vnser Frund von Trient vnder anderm anzaigt, das sein lieb dem Vogel vmb deswillen, das er ain alter diner wer vnd lang Zeit gedint het, vnd wie sein lieb bericht, als solt er von kaiser marimilian kain ander Fursehung dan dy obgeschriben hundert gulden haben, zufurdern gneigt were ꝛc. Dargegen wollet seiner lieb sagen, wir mochten wol leiden, das wir von kayᵉ Mt. seliger gedechtnus gegen vnser erzaigten dinstbarkeit nach gelegenhait vnser person als wol vnd gnediglich als Vogl ergetzung vnd vergleichung erlangt hetten. — [2])

Nr. 49.

Nürnberg 22. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die beabsichtigte Verlegung des Reichs-Regiments nach Eßlingen und wie man aus sonderlichem Verdruß und Neid ohne Verursachung das Regiment hart angegriffen habe. Ueber die Ankunft der Königin Isabella von Dänemark in Nürnberg. Dem Papst ist die Ausbreitung der Lehre Luthers in Deutschland nicht sehr beschwerlich, aber die Ausbreitung derselben in Venedig beschwert ihn sast. Auch zu Lyon nimmt Luthers Lehre überhand. Feier des Palmtages zu Nürnberg. Neuigkeiten ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Curf. g. schreiben am xiiij tagh diß monats zw Coldicz gegeben, hab ich gestern Mantages vnderthenigklich entpfangen vnd vorlessen, vnd werden E. Curf. g. ßünder zweiffell auß Er pfillips schreiben vormergken, wie die sachen vnd alle handlüngh iczüntt stehen. wur bey es aber noch entlichen berwen will, kan man noch nicht wissen. Die vormütüngh ist, das das regement gegen eßlyngen sall gelegett werden, Ich halt aber schwerlich vor den zw komenden vacancien, vnd wyrtt vast vngelegen seyn, das regement zw Eßlyngen zw halten. Wue es dohyn zw legen vorgenomen bitt ich vnderthenigklich, mich gnedigklichen zuuorstendigen, wes ich mich hyrinnen halten sall. Dan ich byn der vnderthenigen zeuuorsicht, E. Curf. g. werden mich auch widervmb gnedigklichen heym sodern. Der vordynst alhie ist vast gerynghscheczigk, ßo wissen E. Curf. g., wie hartt man das regement vber vill vnd hochgehabten fleiß, mühe vnd erbett auß ßunderlichem vordriß vnd neytt an vorvrsachungh vnd schultt angegriffen. Derhalb eynem Jdern beschwerlich seyn wyrtt, sich forder

---

1) An demselben Tage schrieb der Kurfürst Friedrich an den Erzherzog Ferdinand: „Euer lieb schreiben, so vns dieselbig itzt Jorgen Vogels halbn gethan, haben wir sambt e. l. bit vnd desselben vogels Suplicacion vnd copien seiner verschreibung vber dy hundert gulden Statsteuer zu Nuremberg alles inhalts vernomen, vnd darauf vnserm Rat vnd liebn getrewen Balthazarn Wolf Ritter, pfleger zu werdt ꝛc., als dem, der von diesen dingen etwas wissen mag, beuolhen, E. L. in dem vnser gemut ferner anzuzaign." — 2) An den Bischof zu Trident schrieb Kurfürst Friedrich am 22. März noch besonders: „Wir haben E. L. schreiben, so sie vns itzt auf das anbringen, welchs E. L. jungst Jorgen Vogels halben an vns getan, alles inhalts horen lesen vnd darauf vnserm Rat — Balthazarn Wolf Ritter — beuolhen, E. l. vnser gemuet in dem weiter zuuermelden."

dermaſſen zw gebrauchen laſſen. Es haben aber E. Curf. g. hyran gar keyn ſchultt, dan E. Curf. g. ſich gancz gnedigklichen gegen dem regement vnd des ſelben perſonen gehalten, des ſich alle perſonen des regements, ßo ſulchs betrifftt, E. Curf. g. vnderthenigen dangk wiſſen. Was aber E. Curf. g. von myr in dem vnd andern wollen gehabt haben, byn ich alwegen des vnderthenigen erpitens geweſt vnd noch, mich gehorſamlichen zw halten, ßo vil in meynem vormogen iſt.

Ewern Curf. g. weiß ich auch nichts News zw ſchreiben, den das die vngeriſch botſchafftt auch gehortt, das regementt iſt aber nicht dobey geweſt, vnd wie Ir antragen vorlautet, wyrtt er pfillips E. Curf. g. bericht thün.

Die konigyn von dennemargk[1]) iſt geſtern alhie eynkomen, doch an alles gebrenge vnd heymlich, Leitt[2]) auff dem ſchlos.

Der bebſtliche Legat hett ſich nün vornemen laſſen, das dem babſt nicht ſonderlich beſchwerlich were, das die Lutheriſch Lehr in teuczſchen landen eyngeriſſen vnd ßo hartt vberhantt neme, wue es do bey blibe. Aber es were auch komen gegen Venedigh, aldo man vill lutheriſcher bucher hett, vnd riß do ſelbſt vnd in allen der venediger ſtetten vnd landen eyn, das es nicht woll mehr konde gewentt werden. Das beſchwerett den babſt vaſt, dan er kennett vnd wuſte des welſchen volks ſitten vnd ſchigklicheytt, wue es auff eyn dyngk geſeßß ader vorneme, do bey blib es, vnd liſſen ſich do von leichtlich nicht dryngen. Die Teuczſchen aber, ßo es bey Inen alleyn were, konde man mit der czeytt woll widervmb do von brengen.

Zw Leon in frangkreich hatt auch die ewangeliſche lehr gar vberhantt genomen, das man es der ortt als hartt lernet als hie zw Nurnbergk. Sulchs haben Jeronimus ebner vnd Caſpar Nuczell, Irem anzceygen nach, ſchrifftt bekomen.

Am palm tagh hatt man alhie keyn palmen geweyhett in den pfarrkirchen, noch die Ceremonien getriben vor dem grab, wie vor. Szo haben die prediger zw ſantt lorencz vnd im Auguſtiner Cloſter gepredigett, welcher das ſacrament teylen vnd vnder eynerley geſtaltt das alleyn nemen wolt, der tett nicht woll vnd were Im beſſer, das er gar keyn geſtalt des ſacraments entpfhynge. Dan ein iczlich menſch were ſchuldigk, das ſacrament vnder beyder geſtalt zw entpfahen.

Szo ſagett man auch, das es die wochen vollen hynauß mit geſange vnd Ceremonien nicht alßo ſall gehalten werden, wie andere Jar. Ich will es aber, will gott, ſall ich leben, woll innen werden, vnd, wie es gehaltten wyrtt, E. Curf. g. berichten.

Des regements antwortt auff des biſchoffs von wirezburghs clage iſt vorleſſen worden, vnd der biſchoff vbell zwfriden. was er weytter darauff machen wyrtt, desgleichen auch Trier, pfalcz vnd heſſen, ſollen E. Curf. g. auch bericht werden.

E. Curf. g. bit ich vndertheniglich, auff meyn vndertheniges bitten mich des anfals halben zw ernbergk in gnedigem beuell zw haben vnd mich domit, ßo fern es E. Curf. g. nicht beſchwerlich, gnedigklichen zuuorſehen.

Anthonius Tucher hatt myr eynen briff geſchigktt, E. Curf. g. gehorende, den ich E. Curf. g. hyrmit vberſende. Was auch mit dem bebſtlichen legaten auff ſeyn anbrengen gehandeltt, wyrtt ßunder zweiffell E. Curf. g. auß ern pfillips ſchrifften auch bericht entphahen. Welchs alles ꝛc. — Dat. Nurnbergk dynſtagk noch palmarum den rrij tage marcij anno dni rv^{c} vnd rriiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage. Heutt dato ſeyntt dem Erczherczogen briff komen, das der koningk von polen mit groſſer macht wider den Turgken zeihen ſall vnd auff dem wege ſey. Des gleichen auch der eyne weyda in der moſchka, dem hab der konigk von vngern auch eczlich volk zw geſchigktt wider den Turgken. Der ewige gott geb zw gnaden. Der vngeriſch Her Stragko[3]) hatt myr vnder andern angezceygett, als ſolt der Turgk vij groſſe here haben, des willens, die Chriſten domit anzwgreiffen, vnd das eyne Here, do der Turgkiſch keyſer vnder iſt, das ſey vaſt bey zweyhen teuczſchen meylen langk, vnd beſorgen ſich die vngern, wue Inen nicht hulf beſchicht, es mocht vbell zw gehen. Hab ich E. Curf. g. auch nicht bergen wollen. Dat. uts.

---

1) Iſabella, Schweſter des Kaiſers Karl V. 2) liegt. 3) Oben S. 164. wird er Schargko genannt.

Nr. 59.

Nürnberg 23. März 1524.

Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige, daß Erzherzog Ferdinand sich dem Kurfürsten Friedrich für dessen Wohlwollen gegen die Königin Isabella von Dänemark dankbar verpflichtet fühlt. Ueber den Antrag der Königin Isabella an die Reichsstände. Neuigkeiten.

Aus dem Original.

— Gnedigster her, for gestertt[1]) habe ich mit gebürlicher reüerencz E. k. g. gegenantwortt auff iij meiner schreyben empfangen vnd vermerckt, dz die ain beschwerdt ob dem zugesatztn artickl, den der von Trendt geratten, empfangen haben, sol mir ain wyzung[2]) sein. dan wie wol gedachter von Trendt solichs aus gedreüem gemüdt geratten, dan ich fur war nit andersten gegen E. k. g. spüre, so bekenne ich mich doch vnrecht gethan zu haben, bytt verzeychung vffs hochst. Das es aber E. k. g. verkerlich geacht mochte werden, das dorffen Sich E. k. g. nit besorgen. Dan gestertt hatt die konigin[3]) audiencz gehabt, do bey ich gewest, hatt Sich ir ko. wirdt vnder anderm berümbt, wie E. k. g. mit sych nit allain freündtlich vnd mercklich mitleydlich, sonder auch vetterlich gegen in erzeygen vnd halten, mit bytt, das Sein F. D. E. k. g. welle des danck sagen vnd helffen bytten, dz E. k. g. in solichem gegen Inen verharren ꝛc.

wie dan gleich nach solicher audiencz ain audiencz abermals in beysein Trendt, Sympey vnd salamacho[4]) gegeben wardt, auff die zugeschickt E. f. g. Credencz durch gemelten von Trendt.

Erstlich mit hoher freuntlichen danckſagung E. k. g. freuntlichem Erbietten mitt der gleichen wyder Erbietten alß Seiner F. D. hochst verdientten Ohaymen vnd vattern. Belangendt meiner sachen halben wolten F. D. nach der heyligen zeytt gnediglich mit mir handlen lassen. Derhalben bedancke ich mich zum vndertenigsten gegen E. k. g. alß meinem gnedigsten liebsten hern vnd vattern.

Nachvolgendt redett F. D. aus irem Mundt in spanischer sprach in beysein der obangezeygten iij personen die Meinung, wiewol ir D. aus E. k. g. Mundt gehortt vnd gemerckt, das die irem Schwager vnd Schwester ko. wirden von denmarck mit aller dreu geneygt vnd vnczweyffl irer f. D. Schwestern alß syl zu gutt alß dem konig, der sy beyde zu solichem spott, Schandt vnd ausdreyben mit Seinem vngeschicklichem wesen gepracht ꝛc., so vermerckett doch ir F. D. ab meinem nechst gethanem andrag, auch aus dem mondtlichen gedachter Seiner ellenden[5]) Schwestern ieczt geschen anzeyg, das E. k. g. nit allein Seines hern vnd bruders des kayssers vnd Sein vatter seye, sondern auch gedachter Seiner Schwestern, derhalben erkennett Sich ir F. D. schuldig vnd pflichtigk, die zeytt Seines lebens E. k. g. verbonden zu sein, wie sich auch hiemit ir F. D. gegen E. k. g. verbonden erpotten welle haben, mitt freuntlicher bytt, dz E. k. g. in solichem gedreuem wyllen gegen mer gedachter Seiner Schwester verharren, so welle gleicher weys ir F. D. nach allem irem vermogen sich erzeygen alß ain gedreuer bruder. dz alles solle ich E. k. g. mit hochstem fleis mit dem Ersten verstendigen ꝛc.

Der konigin andrag ist vast erbermlich vnd von Jederman mytleydlich, sonderlich irer person halben gehortt, vnd fur war wenig hab ich von allen Retten gesehn, den die augen nit vol wassers gestanden seyen. vnd wie wol Sy ires gemahels halben fast gedreulich gehandelt, so haben doch die vmbstendigen personen dem konig ibel gerett, in Summa, so syl merck ich, wan sy nit wer, das man des orcz kain Ros[6]) nit wurdt satteln. Es haben die ij neuen erwelten konig bos druck iber den vordryben konig lassen ausgan, wie vngeczweyfselt E. k. g. bewyst.

Hannartt bedanckt sich E. k. g. gnedigs grus mit vndertanigem hohem Erbietten, vnd bekendt sich, dz er vnrecht hab gethan, hab sich aber verfüren lassen vnd lerne erst die leydt[7]) erkennen, hofft doch, es werdt nit nach irem Fursacz ausgan, es seye ain bosser wirtt, der nit ainer zech erwartten mag. Der gleychen bedanckt sich mein g. h. von Trent gegen E. k. g. ires gnedigen zuembietten vnd beylcht sich der alß Seinem g. hern, dem Sein g. nach allem Seinem vermogen zu dienen be-

1) vorgestern. 2) Weisung. 3) Isabella von Dänemark. 4) Salamanka. 5) d. i. heimathlosen. 6) d. i. des Ortes kein Roß. 7) Leute.

reydt. Vnd nach dem Er disser zeytt E. k. g. nichz gucz wysse zuschreyben, sollen In E. k. g. disser zeytt auch g. endtschuldigt haben. Vnd besonder dz Sein g. sich nit auff den furgenomen dag schicken hett mogen lassen, wan aber die sachen anderst gestalt oder dz Sein g. E. k. g. in etwan erspriślich mocht sein, da hin solt im kain weg zu weydt sein ꝛc.

Belangendt den Reychstag stelle ich auff hern Fylipsen schreyben vnd anzeygen, ist derhalb vnnot, E. k. g. zu belastigen.

Gnedigster her, Michel Byllyg wirtt in iij wuchen zu k. Mt. in Yspanien abgeferdigett, ob bey dem E. k. g. dahin schreyben wollen oder im befelhen, in ainichen sachen zu handeln, ist er vrbyttig, E. k. g. mit allem fleys zu dyenen.

E. k. g. dyner ist mit watzlers vnderricht noch nit komen. so der kompt, wyl ich mit allem fleys E. k. g. befelch nach komen.

Die F. D. reydt auff Dat. gen zenn[1]), da wyl ir D. disse heylige zeytt bleyben. Thue mich hiemit in hochster vndertenigkeytt befelhen. Nurnberg den 23 marzi 24.

E. k. g.
vndertenigster
B. von wolffstal Ritter ꝛc.
p. m. pp.

Ain post scriptum.

Gnedigister her, ich hab hern Fylipsen angezeygt, die post, so gestertt von Meylandt ankomen ist, E. k. g. züschreyben, als ich gen hoff in den Financz-Rat erfodertt bin worden, von wegen etlicher w. kayser Mar. hoffgesindt helffen abzuverdigen. In dem E. k. g. verstanden, dz die ij hern sich etlicher massen von ain ander gelegertt, vnd vermeint ain Jetlichs, dz ander aüszüharren.

Aüch dz an dem gestürmten stetlin von bayden beylen grosser Schaden empfangen, doch die vnssern obgesygt. Für war, kay. Mt. hatt kein Syg zu kriegen, ich drag auch sorig bey den haübtleutten vnd Retten, die ir k. Mt. haben, schlagen al irer Mütter noch, fechten nit gern.

Der Erczbyschoff von Trier hatt den prediger München hie al wuchen iij mal prott vnd wein geben, dz hatt in sein g. abkondt von wegen, das sy Ewangelysch vnd lütterysch sein sollen. Desgleychen der pfalczgraff kurfürst.

Es ist gleich wol etwas daran, der prediger laurentj dreybt wünderliche ding. hab sorig, er mocht der sachen zu syl thon. vrsach, er greyfft ieczt die weltliche oberkaytt auch an, der gestalt, das die vndertanen gegen der weltlichen oberkaytt sich emporen mochten. gott schicke alle sachen nach Sein gotlichen gnaden, es wyl nott thün.

Ich pytte, E. k. g. wellen mich in dinsten E. k. g. nit sparen, sonder gebrauchen, deren ich mich vnderteniglichen befylch. Dat. vt in ĩra spadt.

E. k. g.
vnderthenigster
B. ꝛc.

Nr. 51.

Nürnberg 24. März 1524.

Der Bischof Bernhard zu Trient an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Dank für das, was Balth. Wolf dem Bischof im Namen des Kurfürsten zweimal vorgetragen habe. Nachrichten vom Kriegsschauplatze im Mailändischen. Der Papst hat den Erzbischof von Capua, Nicolaus von Schönberg, an den Kaiser und die Könige von England und Frankreich geschickt, um einen Frieden oder Anstand zu erlangen.

Aus dem Original.

Durchleuchtiger, Hochgeborner furst, genediger her, e. g. seien vnser gutwillig geflissen dienst altzeit beuor, vnd fugen e. g. hiemit zuwissen, das wir nun zweymall, was vns Balthasar wolff in namen vnd beuelh f. g. furgetragen, vernomen haben. Bedancken vns des gnedigen willens, so e. g. zů vns hat. konnen wol gedencken, komme auß genaden vnd vnuerdient. Das wir aber e. g. bisher noch nit geschriben, ist vrsach, das die

1) Langen-Zenn, 3 Meilen von Nürnberg.

Reichssachen noch alßo steend, wie sy e. g. gelassen, wie dann sonder zweifl e. g. gesandten derselben solhs alles anzaigen. Wo sich aber daruber vnd ausserhalb etwas anders zugetragen het, so wolten wirs e. g. nit verhalten haben.

Es sind auch gestern f. d. schreiben komen, wie keyˢ Mt. höre[1]) in Meyland vber das wasser, Ticin genant, geschiffet, vnd als solhs die Frantzosen gesehen, haben sy besorgt, Inen werd der wege, wo es Ir notturfft erfordert, suglich wider auff franckreich zuziehen, verlegert vnd abgebrochen, derhalb mit Irem höre vber gedachts wasser auch eilends gefaren, vnd also auß Irem vortail zogen sind. Ligen jetzt beide höre hart an einander, das es an ein schlacht nit wol zergen[2]) mag, gott woll vff vnser seiten sein.

Es hat auch der Hertzog von Vrbin, Obrister des venedischen hörs hauptman, ain flecklein oder Stetlein, das etwa vest vnd mit Reisigen vnd fueßknechten wol besetzt gewesen, belagert vnd beschossen, zwen Sturm daran verloren, vnd in dem dritten den sig behalten, solchs Stetlein erobert vnd das kriegsvolkh, so vngeuerlich in die funffzehenhundert gewest, darin alles durch das schwert gen lassen ꝛc.

Babstliche heiligkait hat den Ertzbischoff von Capua, der des geschlechts ainer von Schonberg vnd e. g. vnderthan ist, abgefertiget vnd durch die posten zu dem konig von franckreich, nachmals zu keyˢ Mt. vnd zu letst dem konig von Engelland geschickt, eins frids oder anstands halb handlung furzunemen. got wolle, das solher gemeiner Cristenhait zu gut erlangt werde. sonst haben wir nichts, so vns aber weiter etwas zustunde, wollen wir solhs e. g. selbs schreiben. Dann wo wir e. g. gutwillig dienst erzaigen vnd beweisen konnen, findet vns dieselb alzeit willig vnd berait. Dat. Nurmberg am rriiij Martij Anno ꝛc. rriiij?

w.[3])

Bernhart bischoff zue Triendt.

Nr. 52.

Nürnberg 25. März 1524.

Der Bischof Bernhard zu Trient an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Bischof antwortet auf eine Anfrage vom 27. März, daß der dem König von Dänemark zu gut gen Hamburg angesetzte Tag vorgängig sein werde und daß bereits Graf Ulrich von Helfenstein im Namen des Erzherzogs abgefertigt sei.

Aus dem Original.

— e. g. schreiben, am sibenzehenden dieses Monats außgangen vnd darin dieselb, ob der tag, so koniglicher würde auß Denmarch zu gut gen hamburg angesetzt, furgengig sein werde, bericht begert, haben wir mit fleiß vernomen, vnd wollen e. g. daruff nit bergen, wiewol Wir f. d. auß vrsachen, dieselb dise heilige tage vnd vor ankunfft e. g. schreiben in ein closter[4]), auff drey meyll wegs von hinnen, verruckt, muntlich deshalb nit besprechen mogen, so tragen wir doch sonst souill gruntlichs wissens, das Graff vlrich von Helffenstain in namen vnd von wegen berurter Irer f. d. zu solhem tag abgefertiget, auch vngeuerlich vor dreien tagen sich auff den weg erhept hat. darauß wir anders nit zugedencken, dan das der gemelt angesezt tag besuchet, furgen vnd gehalten werde, derhalb sich e. g. mit schickung der Iren hierin wol zuhalten wissen wirdet. —

Dat. Nurmberg am rrv Martij Anno ꝛc. rriiij?

Bernhart Bischoff zue Triendt ꝛc.

1) Heere. 2) zergehen. 3) d. i. williger. Dies und die Unterschrift schrieb der Bischof eigenhändig. 4) Zenn. s. das Schreiben Balth. v. Wolfsthal Nr. 50.

Nr. 53.

Nürnberg 28. März 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Münze ist noch nichts gehandelt. Die Stände haben die Hälfte der Unterhaltungskosten des Kammergerichts und Regiments auf zwei Jahre bewilligt, doch sollen die damaligen Personen des Regiments entlassen werden ꝛc. Die Feier des heil. Osterfestes zu Nürnberg. Der Herzog Albrecht von Preußen will Leib und Gut bei dem Kurfürsten zu Sachsen zusetzen, wenn man etwas wider denselben vornehme.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. schreiben, die vorzeychnüß, ßo Cristoff furer der müncz halben gestellt, belangende, hab ich vnderthenigklichen entphangen vnd vorlessen. Gebe darauff E. Curf. g. vnderthenigklich zw erkennen, das noch bis her do von nichts gehandellt. Ich halt aber, das der erczherczogh zcuuor sehen will, was die stende zw der vnderhaltüngh regements vnd Camergerichts thün wollen. Dan er ist mit dem silber zw schwacz dem fogker[1]) hartt vorpünden vnd Im vill geldes schuldigk, das er nicht leichtlich von Im komen kan. Wue aber etwas weytters darynnen vorgenomen, sall E. Curf. g. nicht vorhalten bleyben, wie dan auch, ßo es eyn vorgangk gewynnen solde, E. Curf. g., derselben bruder vnd vetter vor allen dyngen derhalb müssen ersucht werden. Ist nicht eyn wergk, das sich ßo leichtlich an vorgehende genügksame beratschlahüng thün lest.

Die stende haben bewilligett, das Camergericht vnd regementt zweyhe Jar langk die helfftt zw vnderhalten, doch das die iczigen personen alle gevrlabt werden, welchen anhangk eczliche der stende zwm teyll gemacht vnd doch zcuuor do von nichts gerett. Szo sall auch das konfftige regement keyn rechtliche sachen annemen, dan alleyn fridbruche, vnd das die keyserliche declaracion ab seyn soll. Welchs alles der erczherczogh noch bis anher nicht hat eyngehen, noch willigen vnd keyr Matt in keynen wegk die hantt hatt sperren lassen wollen. Ob er aber darauff beharren wyrtt, stett bey gott. Es ist noch nichts derhalb entlichs beschlossen. Er pfillips wyrtt ßünder zweyffell E. Curf. g. des alles noch der lenge bericht haben vnd noch forder, was vorfelt, berichten.

Ewern Curf. g. weiß ich nichts beßünders News zw schreiben, den das man es hie in der marterwoch begangen hatt, wie vor, außgeschlossen in der fynstermetten hatt man keynen teuczschen geßangk geßungen, noch dem Judas gescholten, wie zcuuor, ßunder noch dem benedictus kurcz abgebrochen. Man hatt auch keyne palmen in den pfarren geweyhett, das Creucz auch am karfreytagh nicht gelegett, noch das grab auffgericht. Szo hatt man auch vnseren Her gott in der osternacht nicht widervmb erhoben, wie vor, ist sulch gebrenge alles noch bliben[2]). Zw dem seyntt zw den augustinern vill leutt vnder beyder gestaltt bericht worden, des gleichen sall zw santt lorencz auch beschen seyn. Vnd ist der Cardinal vnd die bischoff, auch der Erczherczogh, wie man sagett, daruber vast vnwilligk, vnd szünderlich szo hatt die konigyn von Dennemargk das heylige sacrament vntter beyder gestaltt auff dem schlos offentlich entphangen, das der erczherczogh vast vnwilligk auff sie ist, nicht weiß ich, wie es zugehen will[3]). Inen ist auch angelangett, alß solten eczlich hern des regements auch noch der eynsaczungh Cristi das sacrament genomen haben, wie dan war ist, daruber er auch sehr bewegett. Szo hatt der beschigkte des Bischoffs von speyer sulchs, das es beschen, in offentlichem reichs ratt angeczeygett, mit grosser clage, das man sulchs gestaten vnd zw sehen sall. Deshalb dan eyns teyls vnwilligk geweſt. Szo haben es Ir eyns teyls, als ich hore der merer hauff, gelacht, wie es aber den selbigen, die es gethan, gehen wyrtt, stett in dem willen gots, der schigk es noch seynem gotlichen lobe. Dan der reyn ist iczunt aller erst domit gancz entprantt, Gott vermagk aber mehr, dan die menschen.

Von Meylantt hortt man nichts, wie es noch darvmb stett. Myr hatt eyn wall gesagett, der Herczog von Vrbyn sey der venediger hauptman, hab eczlich vill tausent man bey eynander, lige aber mit seynem volk stiller, will vor sehen, wue es hynauß will, were das veltt vor meylantt behellt.

Der Jüngh von wyrttenbergk graff Jorge ist iczüntt alhie, lest sich vornemen, Er hab beuell von dem konigh von Engelantt vj tausent knecht aufzwnemen, vnd Im die zw brengen, ich sehe aber noch nicht, das er darzw thutt. —

1) Fugger. 2) nachblieben (unterlassen). 3) Vgl. Ranke a. a. O. S. 139.

Dat. Nurnbergk am rrviij tagh marcij anno dni ryᶜ vnd rriiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorſamer
Hans von der plawnitz ritter.

Beilage. Das fewer hat man auch nitt geweihett, wie andere Jar, noch die heyligen angerufftt ora pro nobis. Der, ßo zw den Auguſtinern das ſacrament entphangen, wie es chriſtus eyngeſaczt, ſeyntt mehr dan vyer tauſent geweſt, iſt derhalb mühe vnd erbett, vnd ßünderlich das es der regements perſonen eyns teyls alßo genomen. Man wyrtt vns ſchyr mit Hünden außheezen. gott ſchigk es noch ſeynem lobe.

Der Hoemeiſter in prewſſen zeeygett myr an, Er laß ſich düngken, man hett etwas vor wider E. Curf. g. vorzwnemen, vnd das man in practica derhalben ſtünde, Er konde aber noch nicht entlich darauff komen. er wolde aber fleiß haben, ſulchs zw erkundigen, vnd wue es geſche, do gott vor ſey, wollde er leib vnd gutt bey E. Curf. g. zw ſeczen. Ich getraw aber, gott ſey gewaldiger dan die menſchen. Dan er leſt den menſchen gedengken, ßo ſchigktt ers, wie es Im gefellt. Dat. uts.

Nr. 54.

Nürnberg 30. März 1524.

Der kaiſerliche Orator Joh. Hannart an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Entſchuldigung ſeines langen Schweigens. Kriegsnachrichten aus Mailand. Die Krankheit des Königs von Frankreich. Der Reichstag werde ſich nun bald enden, aber nicht der Geſtalt, wie es der Kaiſer verhofft. Auf dem Wege nach Hamburg will Hannart den Kurfürſten beſuchen.

Aus dem Original. Nur die Unterſchrift ſchrieb Hannart eigenhändig.

Durchleuchtigſter, Hochgeborner Churfurſt, gnedigiſter Herr, Mein vndertenigiſt willig dienſt ſein Ewrn Curfurſtlichen gnaden alzeit beuor, Gnedigiſter Herr, Mir hat der Camermaiſter Herr Balthaſar wolff von E. Churf. G. ain gnedigen grus (des Ich mich gegen derſelben E. Churf. G. vnderteniglichen bedanckh) geſagt, vnd daneben zuverſteen geben, wie ſich E. Churf. G. hoch verwundern, das Ich Ir ſeyt Irs abſchids von hie nye geſchriben vnd mein zuſagen deſhalben ſo bald vergeſſen habe ꝛc. Darauf gib Ich aber Ewern Churf. g. zuuernemen, das warlich biſher nye nichts ſonders warhafftigs von Newen Zeittungen, das E. Churf. G. zuſchreyben geweſt, herkhumen iſt. dann wo was zugefallen were, wolt Ich ſolhs vngeſparts vleys E. Churf. G. mit dem erſten zugeſchriben vnd nit vergeſſen haben. So haben auch onzweyffel E. Curf. G. albeg[1]) gnugſam wiſſen von Irer Potſchafft, wie ſich des Reichs Sachen hie zutragen vnd verlauffen. Aber wie dem, wo dannocht etwas fruchtbers in der Zeit darinnen aufgericht wer worden, wolt Ich ſolchs E. Curf. G. auch anzaigt haben. Darumb wellen E. Churf. G. ſolh mein verharren keiner andern mainung zumeſſen vnd mich alſo deſhalben gnediglich entſchuldigt haben.

Vorgeſtern ſein Furſtlicher durchleuchtigkhait von dem vice Roy in Neapolis New zeittung khumen, wie Im kay. Mt. aus Hiſpanien geſchrieben, das Ir Mt. kriegſſolckh Fontarabia[2]) gewaltiglich mit dem Sturm widervmb eingenomen vnd alles volckh, ſo darinnen geweſen, erſtochen haben, vnd das Ir Mt ferrer furzuruckhen willens ſey. Der Almechtig wolle Ir darzu gnad vnd Syg verleyhen.

Aus Maylandt haben wir, das ſich die Franzoſen in Irem veld befeſtigt heten vnd vermainten, dieweil Inen die vnſern zum ſlahen zu ſtarckh weren, da ein weil zuuerharren. Aber die vnſern haben darauff Ir leger verruckht vnd ſich gleich auff dem Paß, da Inen den Franzoſen die Profandt zugekhumen, gelegt, alſo das Inen khein Profandt mer zugeen mogen vnd haben eintweder zuruckh ziehen oder ſchlahen muſſen. Darauff ſy ſich gleich des beſſern bedacht vnd ſein zuruckh vber das waſſer diſſinjgen viglefen[3]) gezogen, vnd Inen die vnſern nachgefolgt, wollen Inen da auch die Profand auffhalten, vnd alſo dardurch gar in kurtz zum ſlahen oder fliehen bringen. Sein darauff alle tag guter New zeittung wartendt.

Wir vernemen auch, das der khunig von Franckreich ßer krankh ſey an ſeiner kranckheit ſelbs, als wirs im Deutſchlandt nennen.

---

1) allweg. 2) oder Fuente Rabia, in der ſpan. Provinz Guipuczcoa, am Bidaſſoa; ſ. die folgg. Briefe vom 31. März u. 1. April 1524. 3) Vigevano (Viglebia), im Herzogthum Mailand.

Diser Reichstag wirdt sich nu bald enden vnd beschlossen werden, aber nit dergestalt, wie sich kay. Mt. verhofft vnd versehen hete, wie es dann E. Curf. G. sonder zweiffel nu wissen wirdt. Doch hat furstlich Durchleuchtigkhait vnd mich fur besser angesehen, dieweil wir ye nit anders haben mugen erlangen, solhs anzenemen, weder das diser Reichstag (on etwas ausgericht) zergangen wer, dardurch villeicht was zerruttung oder emporung im Reich daraus entsteen hete mogen. Vnd nach ausgang solchs Reichstag will Ich auff meinem Zug gen Hamburg E. Curf. G. besuchen, wie Ich Ir dann zugesagt habe, vnd thue mich hiemit derselben E. Curf. G. gantz vnderteniglichen beuelhen. Dat. zu Nurmberg am rrr tag Martj Anno ꝛc. im rriiij^ten.

[1]) E. C. F. G.

vnterteniger diener

Jo. Hannart orator ꝛc. [2])

Nr. 55.

Nürnberg 31. März 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Handlung der Reichsstände in den irrigen Sachen zwischen dem Regiment und den klagenden Fürsten und das Gerücht, der Erzherzog sei von den Herren des Regiments abgefallen. Auch von Luthers Lehre ist gehandelt worden. Nachrichten aus Mailand. Entrüstung des Erzherzogs, daß seine Schwester, die Königin Isabella von Dänemark, das heil. Abendmahl in beider Gestalt empfangen habe. Die Feier des heiligen Osterfestes in Nürnberg. Christoph v. Schwarzenberg schreibt gegen Dr. Luther, und dessen Vater, Hans v. Schwarzenberg, hat sich vorgenommen, wider den Sohn zu schreiben. Taufe des jungen Grafen v. Beichlingen. Das neue Regiment soll zu Pfingsten angehen ꝛc.

Aus dem Original.

Durchleuchtigster, Hochgeborner forst, mein vnttertenig, gehorssame, beflysse, willige dynst sind e. kf. g. zuvor berayt. g^ster Her als ich jungst E. kf. g. des legatten zukunfft vnd was dy vorordenten auf sein ansuchen mit Im gehandelt, zugeschickt, auch in was handelvng icz dy Reichsstend der irrigen sachen zwischen dem Regement vnd klagenden forsten sthen, haben e. kf. g. vernomen. het mich versehen, das in den selbigen sachen solt foderlich furgefaren sein, vnd wy wol Ich pernharten, e. kf. g. dyner, zwen tage darauff vorzogen, so hat doch das selbige, was der ausschus pis her darin beratschlaget, an dj stend nit gelangen wollen, besorge, es hab ein synder synn [3]). Derhalben hab Ich gemelten pernhart nit lenger aufhalden wollen, aber so pald sulchs eroffenet wirt, wil ichs e. kf. g. zuschicken.

Es ist Red erschollen, der erzherzog sey gar von den Regementz hern abgefallen vnd wil In anhaym erlawben pis auff wider fordern, vnd vrsach anzaigen, es sey dysser zeyt nit in seinem vormugen, das Regement zu vntterhalten, darauf e. kf. g. leychtlich zu vormerken, das es ein abgerichte sach mit denen, dy wyder das Regement sind.

vorgangener tag ist von lutters ler gehandelt. Darauf hab Ich gesagt, mein gewalt erstreck sich nit weytter dan auf dy artickel, darvmb der Reichstag ausgeschriben. Derhalben so wis ich mich weytters in nichte anders zu handeln einzulassen oder zu begeben.

Man saget, das der legat vnd geystlichen sampt iren anhengern grossen fleys forwenden, wy sy iren willen wider dy ewangelischen lere erhalden wollen, vnd tichten, als man saget, auf scharffe mandat vnd dy sachen mit gewalt vntersten anzugreiffen, aber ettlich von stetten vnd andere maynen, es werd nit hafften.

An gestern dynstags im ostern feyern ist dem

---

1) Das Folgende schrieb Hannart eigenhändig. 2) Kurf. Friederich antwortete d. d. Colditz am 10. tag Aprilis 1524., daß er die Nachricht, der Reichstag werde nicht der Gestalt enden, wie sich key. Mt. verhofft und versehen hätte, nicht gern gehört habe, denn Hannart wisse, was er (der Kurf.) sich allweg gegen ihn habe vernemen lassen. Dann heißt es: „Vnd weil wir nit anders wissen, dan der tagk zu Hamburgk werd sich nu fast alle tag anfahen, heten wir gehofft, Ir wurdet numals vf dem weg gewest sein, denselben zu besuchen, vnd so Ir soliche Raiß furnemen vnd vns besuchen werd, welten wir Euch gern haben." 3) einen besondern Sinn.

erzherzog ein postpottschaff auf maylandt kumen, das die spaniger dem kynig von franckreich dy vesten stat zyntte Rabya[1]) mit seinen eingewonern vnd als, so dar in geweſt, thott geschlagen. Dy payde here sollen nach gegen ein ander lygen vnd dem franczczossischen Here ser an brafant abegen.[2])

Dy kynigyn von thenmarck hat hy auffm schlos zu nurenbergk das sackerment vntter zweyerley gestalt entpfangen, darob der erzherzog, als man saget, ein groß myssallen trag, vnd sol zu ir gesaget haben, er wolt, das sy nit sein schwester wer. Sol sy Im wider anttwort geben haben, vnser peyder mvtter hat vns als leypliche geschwister heyl[3]) zu der welt bracht, ich wil mich des wortz gottes halden vnd in dem got allein vnd keinen menschen erkennen, aber sust wol sy allen[4]) das thun, das Im wol gefal, wol er ir darvber als schwester verlewgen[5]), das mvs sy lassen geschehen vnd got befehlen.

Also sind dys wort an mich gelangen. aber vnsere gaystliche Hern haben dar wider in vil leut gepildet, es sol der mas nit geschehen sein, besorgen, der gemayn man werd darin gesterckt vnd also pey vyllen zweyselyg geweſt, ob es war oder nit. Aber vntter andern ist an mich gelanget, das der bredyger zu sant lorenz ir der konigyn das sackerment habe geben. hab ich neben Hern Hanssen von schwarzbergk dy warheyt vnd grvnt erfaren wollen vnd zu dem bredyger zu sant lorenez gangen, der hat vns payde aller vmbstend[6]) wy Im dy kynigyn gepeycht vnd das er ir gemvet der mas vermerckt, das sy des sackermentz also herzlich vnd kristlich begert, das hab er ir, wy kristvs das eingesetz, mit leyb vnd blutt geben. Das hab ich darvmb, ab dy sach anders an e. kf. g. gelangen werd, nit pergen wollen. Der legat hat hy in allen pfaren verpotten, das dy pfarer das sackerment nymantz vntter zweyerley gestalt geben sollen, aber zu den augustyner mvnchen habens ob iiij tausſent menschen, darvntter ettlich Regementz hern, auch ander graffen vnd Hern geweſt, vntter zweyerlay gestalt entpfangen. Dy Zal angezaigter Sum haben dy mvnchen selbst angezaigt. So pin ich dy karwochen gemeynlich al tag selbst im kloster geweſt vnd sylchs gesehn. Dy bredyger hy bredigen schwerffer[7]) wider den pabst, kardynal vnd pischoff, dan vor nye. sagen, es sey gewis der enttekrist zu Rom, Sy wollen mit der schrifft beweren[8]). ich hor, als sulchs an legatten gelangt, hab er dy hend zusamen geschlagen vnd gewaynt. Der vngern werunge[9]) schick ich hymit. Her kristoff von schwarzbergk hat ein schrifft in druck bracht wider lutters lere vnd synder wider das puchlein, so der lutter schreibt von r gepotten, patter noster, gelawben vnd anderm ꝛc. Darob Her Hans, sein vatter, merckllich hoch bewegt vnd wider fur genomen, wider den son zu schreiben vnd in stetter vbunge, sein furgeben grvntlich vnd warhafftig zu vorlegen. Des kamerrichters[10]) gemahel hat in der oster nacht einen Jvngen son zu der welt bracht, ist am donnerstag in der osterwochen gethavfft, vnd ist dy erzherzogyn, dy kynigyn von thenmargk, pfallzgraff kurf. vnd der pischoff von wirzborgk gevattern worden. Darzu sind alle andere kurf., fursten, fursten pottschafften zwer[11]) malzeyt geladen. margraf casimir ist hy auß seinem standt des Regementz abgeschyden vnd ins land zu wirttenbergk geritten, dy erbschafft der alden von wirttenbergk[12]) zu entpfahen, dy ist kvrzlich mit thod verschyden, ist dy, dy vor zeitten zu der newenstat hawß gehalten.

Her waltaser wolff hat mir gesagt, der kayserlich comysare[13]) hab Im gesagt, der Reichstag werd sich kvrzlich enden. So ist sust dy gemayn Red vntter andern im Ratt, aber es ist noch pis her ser gehaym. So der abschyd hy gemacht, got geb pald, wil ich mich, ob gott wil, zu e. kf. g. fvgen vnd aller sachen mvntlich berichten. Befylhe mich hy mit e. kf. g. in vntterteniкeyt als meinem gſten Hern. Dat. donnerstags in der osterwochen im xriiij iar.

E. kf. g.

vntterteniger

Phillips von feilzsch Ritter ꝛc.

Beilage.

gſter kurf., gleich als ich pernhartten, e. kf. g. dyner, mit dyssem briff abferdygen wollen, hat der erzherzog auffs hawſ ansagen lassen vnd auf jungste handelung, so dy Reichstend mit seiner dvrchleuchtikeyt ge-

1) st. Fontarabia; s. Hannarts Brief S. 173. 2) an Proviant abgehen. 3) gesund. 4) in Allem. 5) verleugnen. 6) es fehlt: „berichtet.“ 7) schärfer. 8) bewähren 9) st. werbung. 10) Graf Adam v. Beichlingen. 11) zur. 12) Elisabeth, Gemahlin des Herzogs Eberhard II. von Würtemberg, Tochter des Kurf. Albrecht Achilles von Brandenburg und Tante des Markgr. Casimir. 13) Commissarius.

habt, anttwort geben lassen. welch sach zu einem abschyd vergleicht vnd doneben ein lang schrifft auf mancherley artickel, welcher mas das kamergericht vnd ein newe Regement bestelt werden sol, anzaigen vnd vorlessen lassen. ist darauf von stenden bedacht genomen vnd begert, dy selbigen schrifft abschreyben zu lassen. aber dy Jenen, so alle sachen nach irem willen regiren, wy dan e. kf. g. selbst gesehen, haben dyßmals dyselbigen abzuschreiben verhyndert, derhalben ich sy e. kf. g. dysmals nit hab zuschreiben mogen, aber ich vorsyhe mich, ich wol sie kvrzlich zu wegen bringen, pin auch der zuvorsicht, der abschyd werd sich nit lang vorzyhen. Den Regementz hern sal anhaym erlaubt werden vnd sy bitten, wan man ir wider beger, das sy sich gebrauchen wollen lassen. Das newe Regement sol in pfyngst seyern zu eßlyngen angen, vnd sol der alden Regementz Hern keiner mer angenomen werden. Des lutters ler vnd wy dy mandat der halben ausgen sollen, ist in dissem furtragen geschwigen, vrsach, das sich dy im ausschus nit vorgleichen haben mvgen. ich pin aber von ettlichen, so im ausschus sind, bericht, das dy vber maß scharff gestelt. wy nach darmit beschlossen wirt, sol e. kf. g. vnvorhalden bleyben.

Nr. 56.

Nürnberg 1. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Werbung des Kurfürsten an den Bischof von Trident (oben S. 166. Nro. 48). Gerücht über bevorstehende scharfe Mandate gegen Dr. Luther und dessen Anhänger. Ueber die Veränderung des Regiments und den Abfall des Erzherzogs in dieser Angelegenheit. Die Taufe des jungen Grafen v. Beichlingen.

Aus dem Original.

— Ewer Churf. g. schreiben am dynstagk nach palmarum zw Coldicz gegeben, hab ich vnderthenigklich entphangen vnd herczogh friderichen von beyern gestern die briff vberantwortt. Dan seyn g. den fordern tagk erst widerkomen ist. Die werbüngh aber an den bischoff von Trient hab ich noch nicht gethan, dan ich seyn g. nicht hab bekomen mogen, vnd drey mall in seyner herbergh gesucht, ist er eyntweders zw gast oder auff dem schloß gewest. Er hatt myr aber heutt bescheyden, will ichs will gott noch beuell E. Curf. g. außrichten. Ich hett aber auß meyner torheytt woll leiden mogen, das der Erczherczogh vnd die andern alle, die hie seyntt, nicht anders wusten, dan das E. Curf. g. mit Mencz vnd brandenburgk vnd andern mehr in ßünderlicher eynigkeytt vnd vorstentnüß weren, vnd das sie das thetten, was E. Curf. g. von Jnen haben wolten, vorhoffet ich, man wurde mehr achtungh auff E. Curf. g. haben vnd leichtlich wider E. Curf. g. zw nochtheyll nichts beschliessen, noch auch vornemen. werden sie aber vormergken, das E. Curf. g. mit den zweihen Curfursten nicht woll sthehen, ßo mochten sie ßo vill dester beherczighter werden. Dan ich besorge, der bischoff von Trientt wyrtt sulchs dem Erczherczogen nicht vorhalten. Szo es dan der erczherczog weiß, erfaren es die pfaffen auch woll, die dem ewangelio zw entgegen streben. Man sagett, wie man vorhab, geschwynde mandata außgehen zw lassen, den Luther, seyne anhenger vnd vorschiber belangende. Dem regement wyrtt do von gar nichts angezaygett, wyr seynt alle vordechtigk.

Jch forcht, es sey nyndertt keyn glaube, dan der erczherczogh ist gancz vmbgefallen, hatt newn wochen fest gehalten, aber iczüntt ßo gellyngh[1]) abgefallen, das es sich vber seyne zwsage vnd vortrostungh woll zu vorwündern. Her Jorge trugkfess sagett myr gestern in vortrawen, das er sich sulcher vnbestendigkeytt bey dem erczherczogen gar nicht vorsehen hett, vnd were der spruch in den psalmen ware, Nolite confidere in principibus ꝛc. Dan er hat nün mals bewilligett, das man den personen des regements solde erleuben, anheym zw zcihen, vnd wen man sie widervmb erforderett, das sie solten wider komen. Nün hatt er vns in der vasten zwgesagett, wyr solden das iczige quartall auch bleyben, vnd darauff ist dem bischoff von koln vnd dem von

1) jählings.

straſpurgk geſchriben, das ſie komen ſolden vnd Jr vyrtell Jar im regement alhie beſiczen. Ich hore aber, das man auff dem, wie oben angezceygett, berven will, den perſonen des regements zw erleuben, die Iren widervmb ſchigken ſollen auff pfyngſten gegen Eſſlyngen. Es iſt aber noch nicht offentlichen angezceygett.

Derhalben vorſehe ich mich, in kurz meynen abſchidt alhie auch zw haben vnd mich widervmb anheym zw machen.

Ob aber diſſe enderüngh den andern Curf., furſten vnd ſtenden, ßo nicht hie ſeyntt, leidlich, weiß ich nicht, vnd ßünderlich die Malſtatt. Dan die ordnung gibt, das der ſtathalder vnd regement die voranderüng der malſtatt machen ſollen vnd nicht die ſtende, noch der ſtathalder alleyn. Man wyrtt ſich auch vnderſtehen, vill enderüngh in der ordnung zw machen, das Inen auch nicht geburtt. Dan es die ordnung zw thün verpeütt. Es iſt aber ßo vill vnſchigkligkeytt vorhanden, das es woll zw vorwündern. Ich paw, noch getraw auff den Erczherzogen nichts mehr, weyll er in dem ßo vnbeſtendigk befunden wyrtt.

New zceyttüngh weiß E. Curf. g. ich nicht zw ſchreiben, den das am oſterabent in der nacht die Camerrichteryn[1]) gelegen iſt vnd eynen jungen ſon gehabt, der iſt geſtern getauffıt worden mit groſſem gebrenge. Vnd ſeynt gefattern die konigyn von dennemargk, die erczherczogyn, pfalczgraff Ludwigk Curfurſt, der Hoemeiſſter in preüſſen vnd der biſchoff von wyrczburgk. Hett der Camerrichter den Erczherczogen vnd alle furſten, außgeſchloſſen Herczog Ludewigen von beyern, zw gaſt. Es waren auch aldo alle graffen, ßo iczuntt hie ſeyntt, vnd ßünſten ſehr vill Leütt. Es magk auch woll der Camerrichteryn vngeuerlich bej vijc fl. wertt geſchangkıt ſeyn.

— Dat. Nurnbergk am erſten tage aprilis anno dni. ryc vnd rriiij.

E. k. g.

vnderteniger

gehorſamer

Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 57.

Nürnberg 1. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen.

Ueber die Werbung an den Biſchof von Trident. Ankunft eines perſiſchen Geſandten in Nürnberg; Perſien wünſcht ein Bündniß mit dem Kaiſer gegen die Türken.

Aus dem Original.

— Heutt dato hab ich die werbüngh, ßo E. Curf. g. myr beuolen, meynem g. hern von Trientt angezceygett vnd nachfolgende antwortt von ſeynen g. entphangen. Erſtlich bedangkıt er ſich gegen E. Curf. g. freuntlich der gnedigen zwentpitüngh, vnd ßo er etwas thün konde, das E. Curf. g. zw dynſt vnd gutem gefallen gereichen mocht, wolde er in demſelben gancz willigk befünden werden, daran E. Curf. g. keynen zweyffell haben ſollen.

Zewm Anderen das E. Curf. g. vorgeblich hett angelangett, als ſolt die rede alhie zw Nurnbergk ſeyn, das ſich E. Curf. g. in eyn ßunderliche eynigkeytt vnd vorſtentnüs mit dem erczbiſchoff von Mencz vnd dem Curfurſten zw brandenburgk begeben haben ſolden ꝛc., do von hett der Erczherczogh gar keyn wiſſen, were auch an ſeyn furſtliche Durchl. nicht gelangett, noch etwas do von gehortt. Dan ßo vill E. Curf. g. ratt vnd dyner Er baltazar wolff auff beuell E. Curf. g. an den erczherczogen getragen, das E. Curf. g. mit meynen gten vnd g. hern Mencz, brandenburgk vnd Herczogh Jorgen zw ſachſen Irer Irrüngh halben nicht wolten zwſamen komen, auch Nymancz ſchigken, wue es ſeynen f. durchten zw entgegen vnd zw wider were, wie dan die ſelbige werbüngh gelaütt hette. Darauff dan ſeyn f. Durchl. bis her noch keyn antwortt geben, Er vorſehe ſich aber, das heutt die

1) Des Grafen Adam von Beichlingen Gemahlin. Vgl. S. 175.

antwurtt gefallen wurde. Vnd hett meyn g^{ter} her der Erczherczogh E. Curf. g. der massen erkantt, das E. Curf. g. gneyget weren, key^{er} M^{at} vnd des heyligen reichs Ehr, Nucz vnd fromen zw fordern, derhalb dan seyn f. Durch^{t} gar keyn mißwan ader mißtrawen hett, das e. Curf. g. etwas solde vornemen, das vnschigklich ader nicht gutt were. Es hetten auch seyn f. Durch^{t} woll leiden mogen, wue es in E. Curf. g. gelegenheytt gewest, das E. Curf. g. bis anher alhie bliben weren, dan es mocht villeicht mehr furchtbarers gehandeltt worden seyn, dan noch bis her geschen. Doch mocht auch villeicht woll mochlich seyn, ßo E. Curf. g. die vnschigkligkeytt der handlüngh befünden, das E. Curf. g. sich darob bekomertt haben mochten vnd darauß in beschwernüs Jrs gesünths gefallen. Aber E. Curf. g. sollen es genczlich darvor halten, das meyn g^{ter} her der erczherczogh zw Ewern Curf. g. keyn mistrawen tragen, ßünder sich aller fruntschafftt bey E. Curf. g. vorsehe, wie dan E. Curf. g. sich auch widervmb bey seyner furstl. Durch^{ten} genczlich vortrosten sollen, vnd wolde sich hyrmit meyn g. Her von Trientt Ewern Curf. g. getrewlich beuolen haben mitt erpitungh seyner willigen dynst.

Vor eczlichen tagen ist eyner auß persien hieher komen, der sich dem erczherczogen hatt angeben, als hett Jn der sophia auß persien herauß geschigktt, dem man nicht hatt wollen glauben geben, dan er vast ermlich hergangen vnd schwach vnd krangk gewest. Vnd zw lezt hatt er den bischoff, ßo mit dem Cardinall anher komen, erkantt, des er vast frolich worden vnd vor frewden geweyntt, als hatt Jn der bischoff auch gekantt vnd Jnen zeuuor in persia gesehen. Dan der patriarch auß persia hatt hie vor dem babst Leoni geschriben vnd gebeten, Jm Jmandes hyneyn zwschigken, den glauben vollentt zw vnderweissen. Darauff dan der babst dissen bischoff hett hyneyn vorfertigett, aldo er dissen man, ßo iczuntt hie, gesehen hett. Vnd hatt briff in persier sprach an keyser karll, mit beuell, eyn püntnüs vnd eynigkeytt wider den Turgken mytt Jm auffzwrichten, alßo das er sich eyner namhafftigen Zceytt mit key^{er} M^{at} voreynigen sall, den Turgken mit macht anzwgreiffen, wolde der sophia auch zw derselben zceytt auff seyn, mit aller macht den Turgken zw vberzcihen, vnd sall der sophia gutt Cristen seyn. Die briff aber kan Nymancz lessen, vnd man müß sie gegen rom schigken, do sollen leutt seyn, die disse sprach vorstehen. Nicht weiß ich, was güts darauß volgen will. Es sagett auch der iczige persier, das sein Her newlich drey Tartarische konigh hab vnder sich gebrachtt mit dem schwertt, vnd zweiffeltt nicht, wue die Cristen in Ewropa den Turgken mit macht wurden angreiffen, vnd seyn here auch, dar zw er dan willigk, man wurde Jnen vortreyben. Die reichs stende, ßo iczüntt hie seyn, werden es nicht enden, dan sie suchen mehr das ire, dan gemeynen Nucz zw fordern, ßo mogen sie keyn recht leiden, darauß wyrtt dan vnfride volgen. gott schigk es zwm besten.

Von meylantt hortt man noch nichts sagen, wie es aldo zustehett. ßo seyntt dem erczherczogen briff komen, das key^{er} M^{at} volk dem konigh von frangkreich fänto rabya[1]) angewonnen haben sall. —

Dat. Nurnbergk freytagk in der osterwochen des ersten tages aprilis anno dni xv^{c} vnd xxiiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 58.

Nürnberg 1. April 1524.

Der Bischof Bernhard von Trident an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Orginal. Antwort auf die Werbung vom 22. März. Der Bischof hat das Schreiben eigenhändig unterschrieben. Aeußerlich ist bemerkt: „Bischof zu Trient Sontags ma dni (misericordia domini) einkon zu koldiz, ist von leipzk geschikt."

Durchleuchtiger Hochgeborner Furst, Gnediger her, e. g. seien vnser gutwillig geflissen dienst alzeit beuor. Wir haben e. g. zwo Credentz schrifften zu koldiz am xxij Martij außgangen, nemlich aine von her hanßen von der Planitz vnd die ander von her Balthasar wolffen empfangen vnd Jr werbung mit allem fleiß gehort vnd verstanden, auch Jnen widerumb vnser antwort daruff muntlich eroffnet, wie dan e. g. solhe nach

1) st. Fontarabia. Vgl. S. 173.

lengs auß Iren schrifften, so sy e. g. zuschicken, vernemen werden. Vnd wollen e. g. vff die werbung durch her hanßen von der Planitz beschehen, hiemit sonderlich nit verhalten, das f. d. gegen e. g. allen fruntlichen, genaigten vnd guten willen hat, sich auch solhs dergleichen bej e. g. fruntlich versihet vnd getrostet, wie wir dan gedachtem von der planitz solhs alles sampt ettlichen Neuen Zeitungen, e. g. zuzuschreiben, furgeben vnd entdecket haben. Dan womit wir e. g., der wir vns hiemit beuelhen thun, guttwillig dienst erzaigen vnd beweisen konnen, soll vns dieselb alzeit berait vnd fleissig erfinden. Dat. Nurmberg an ersten tag Aprilis Anno ꝛc. rriiij?

Bernhart Bischoff zue Triendt.

Nr. 59.

Nürnberg 3. April 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Hülfe wider den Türken und eine Botschaft an den Kaiser und den König von Frankreich, daß sie sich mit einander vertragen oder wenigstens einen Anstand machen. Ueber eine Sendung an den Kaiser wegen des Prinzen Johann Friedrich von Sachsen. Feilitzsch hat eine Einladung des päpstlichen Legaten ausgeschlagen und die Annahme seiner und des Papstes Briefe an den Kurfürsten verweigert. Man handelt über Mandate wider Dr. Luthers Lehre.

Aus dem Original.

— e. kvrf. g. hab ich hy vor vnttertenigklichen zu erkennen geben vnd in schrifften, was der pebstlich legat vnd dy vngrisch pottschafft an dy Reichs stend geworben vnd wy sy zu Rettvnge der kristenheyt wider den turcken vmb hylff angesucht, darauf In dan nachmals kein entlich anttwort worden, sunder dar auf nachfolgett geratschlaget, wy dy hulff wider den turcken beschehen mocht, vnd leczlich bedacht, das deuczsche nacion nit muglich ist, allein wider den turcken einen gemaynen herzugk zu thun, sunder must darzu aller kristlichen gewelt vnd hawbtter hylff gebraucht werden. weyl dan dy geweldigsten hawbter der kristenheyt, als k. m[t] vnd der kunig von franckreich, in grosser irrung vnd krigs entporunge gegen einander sten, so wolte dy notturfft erfordern, das fleys furgewendt vnd alle muglicheyt gesucht worde, ob dy angezaigten grossen mechtigen heren irer zwytracht mochten vergleicht vnd vertragen werden ader ye auffs wenigest ein Zeyt lang anstant ires vorgenomens krigs. Der halben dan die stende fur nott vnd gut bewegen, ein treffliche pottschafft zu k. Mt. vnd dem kunig von franckreich zuschicken, dy da fleys haben sollen, k. Mt. vnd den kunig mit einander zu vertragen ader auffs wenigste ein anstant zu machen, vnd sind zu solcher pottschafft furgeschlagen der pischoff von trir, Herzog Friderich vnd Herzog Ludwig von bayern, den sol ein weltlich kurfursten pottschafft mit zwgegeben werden. Dy sollen zum ersten zu dem kunig zyhen vnd In vmb guttlich handelung zu gestatten ansuechen, vnd ist dyss sach pis auf den erzherzog vnd commyssare beschlossen. versyhe mich auch, mein g[ns] her von trir, so vyl ich noch pis her vermerckt, werd sich zu sulcher Rayss gebrawchen lassen, dy zerung auch zu seinem tayl fur streckhen, also das es Im hernach von den stenden wider gegeben werden sol. vnd sollen alle drey kurfursten fursten ij[c] [1]) pferden haben. es ist auch dovon geredt, das dy pottschafften in dreyen wochen auf sein sollen. ich besorge aber, der erzherzog werd sampt dem commissare so pald nit beschlyssen, sunder dyss furnemen nach notturfft, wy mich angelangt, das er sich hab horen lassen, berattschlagen was aber weytter hirinen furfallen vnd entlich beschlossen wirt, sol e. kf. g. vnuorhalden bleyben. nach dem ich hy vor von e. kf. g. vermerckt, das e. kf. g. an das willens weren, meins g[n] jungen fursten vnd hern [2]) halben ein pottschafft zu k. Mt., wy dan auch dy nottorfft wol erfordern wil, czu schicken, hab ich nit vnterlassen wollen, auß Rat er hanssen von der blanicz vnd er dytterich von techwicz, e. kf. g. sulchs anzuzeigen, ob villeicht e. kf. g. vnd derselbigen bruder, mein g[r] her, noch also genaygt weren, Imandes zu Ine in yspania zu verferdygen vnd mit dysser pottschafft hynein schicken wel-

1) d. i. 150. 2) Joh. Friedrich.

ten, mocht derselbig, so vil dester sicherer zu vnd abkumen, vnd wer zu dem auch dynstlich, ob villeicht pey k. Mt. ettwas von den Reichs pottschafften aber sust wider e. kf. g., derselbigen bruder vnd vetter des lutters halben verungelympft, desselbigen ader anders gesucht werden welt, das e. kf. g. pottschafft vnd geschickter sulchs zuverkomen vnd abzuwenden, e. kf. g. zu veranttwortten hett. mocht auch villeicht das Jenig wider e. kf. g. nicht gesucht werden, wue e. kf. g. potschafft entgegen, das man sust e. kf. g. zuruck[2]) thun mocht. welches ich e. kf. g. auß trewer vnttertenikeyt in pesten nit hab wollen vorhalten. Dan sunder zweifel e. kf. g. werden dysser sachen weytter vnd nottorfftiger nach gedencken, dan ichs auf meyner aynfalt anzuzaigen vnd zu eryndern wayse. Dat. Suntags quasymodogenitj im rriiij.

E. kf. g. vntterteniger

phillipz von Feilzsch Ritter ꝛc.

Beilage.

gter kurf., an heut datho hat der bebstlich legat zu mir einen deuczschen brister geschickt vnd mich zu der malczeytt laden lassen, gesagt, er wolt sich gern mit mir bekenen, vnd zwen briff, der ein von pabst, der ander von Jm, mir vber anttwortten wollen, ewer kf. g. zuzusenden. Dy hab ich nit annemen wollen, auch vrsach, das ich dy malzeyt dysmals mit Jm nit halden kan, angezaigt, das ich auffm hauss e. kf. g. stat halden must vnd vor rj ader rij oren nit abkomen mocht, abgeschlagen. So het ich dysser Zeit nit potschafft, e. kf. g. dy briff zuzusenden. was darin E. kf. g. gefellig, stel ich in e. kf. g. Heut handelt man von den mandatten wider des lutters ler. was darin furgenomen, sol e. kf. g. vnuerhalden bleyben.

Nr. 60.

Nürnberg 4. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Erzherzog ist gegen die beabsichtigte Sendung einer Botschaft an den Kaiser und an den König von Frankreich. Ueber die Veränderung des Reichs-Regiments ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewer Curf. gnaden werden auß Ern pfilipsen von feylicz sch schreiben vormergkt haben, was die reichs stende der botschafft halben, zw keyer Mat vnd dem konig von frangkreich zwschigken, zew handeln vorgenomen. Nün byn ich heutt dato bey dem Erzherczogen auff dem schlos gewest, befynde auß anzeyge des bischoffs von Trientt, das der Erczherczog nicht ßünderlich dangknem hatt sulchen vorschlagk. Dan er besorgett, das es nicht auß gutem gemuett keyer Mat zwm besten vorgenomen sey, ßunderlich weyll sich der Erczbischoff ßo gutwilligk, auch mit darstregkung der zeerüng zw seynem teyll, erpoten hatt. gleub schwerlich, das es dermassen, wie vorgeschlagen, vorgengigk. wie woll es meyns achtens eyn sehr gutt wergk were. wue man disse zweyhe grosse heupter Irer Irrüng vnd krigs entporüng vortragen vnd stillen mocht, szo konden alle sachen im reich vnd wider den Turgken dester ordentlicher bestalt werden. Jch forcht aber, die zeeytt sey noch nicht hie, es muß vor noch vill vnschigklicher zwgeben.

Heutt dato seyntt wyr die verordenten des regements auff dem schlos gewest bey dem Erczherczogen vnd Jm eyn schrifftt vbergeben, vnd doneben Jnen auch müntlich seyner zwsage vnd vortrostung, vns beschen, erinnert. Dan vnßer widerwertigen im reichs ratt, der nü der merer teyl ist, beschlossen haben, vns anhaym zw erleuben mit disem anhang, wue man vns widervmb erfordern wurde, das wyr vns als dan wolten wider gebrauchen lassen. Doch solde ins reichs buch vnd in der Menezischen Canczley vorzeychentt werden, das man vnßer keynen widervmb hynforder in das regement nemen solde ꝛc. Daruber dan Doctor egk von herczog wilhelms wegen vast hartt gehalten. Des wyr vns nicht wenigk beschweren, dan vill leutt es do vor haben wurden, wyr hetten ßo vnredlich gehandelt, das vns sulchs mit billigkeytt auffgelegett, welchs sich, ob gott will, in ewige zeeyt nümer mehr mit warheytt erfynden sall. Nün stett es iczuntt bey dem stathalder, wen er das bewilligett, szo ist es bereytt an beschlossen. gott schigk es

1) im Rücken.

zwm besten. wyrtt es aber geschen, szo werden wyr gevrsacht, vnßer entschuldigüngh offentlich außzwgehen lassen vnd vns vnnücz zw machen, das werden wyr vnßer nottorfft nach nicht woll vmbgehen konnen. Welcher schrifft, die wyr dem Erzherczogen vbergeben, E. Curf. g. ich hiemit vnderthenigklich eyn abschrifft vbersende. Myr zweiffellt seher, ab man vns glauben vnd zwsage halden wyrtt.

Hyrzw nemen sie auch vor, vill Endrüng in der reichs ordnüng zw machen, das doch klar vnd lautter wider dye ordnung ist vnd disen stenden, ßo hie seyntt, gar zw thün nicht gepurtt, weiß auch nicht, ab es E. Curf. g. vnd andern Curf. vnd fursten vnd gemeynen stenden leidlich seyn will. Hab Ern pfillipsen meyn torheytt angesagett, das mich gutt bedungktt, das er von E. Curf. g. wegen dar eyn gantz nicht bewillige vnd derhalben protestir. Dan ich beforg warlich, es werde zw Efflyng, wue das regement do hyn komett, vill vnschigkligkeytt vorgenomen vnd eyn iczlicher, ßo im regement do selbst siczen vnd sulchs anfechten ader widersprechen wyrtt, in vahr vnd sorgen stehen, nicht alleyn des ewangeliumß, ßunder auch anderer nochgreiffigen sachen halben, die man eygennuczlich dem heyligen reich zw nachteyll suchen wyrtt. Darumb es eynem iczlichen erbarn man vast beschwerlich vnd woll zw bedengken ist.

Ich weiß auch nicht, was E. Curf. g. vnd andern Curfursten, fursten vnd stenden in der sechsischen prouincz das regement vnd Camergericht der gestaltt, wie man das iczuntt haben vnd halten will, nuczlich ader vortregklich seyn wyrtt, dan man wyrtt darynnen handeln müssen, was denen gefeltt, ßo iczuntt hie seyntt. Ich hab gar keynen Trost mehr, das etwas guts im reich werde auffgericht, byn daran gar vorczagett, noch dem ich darzw nichts dan eytell vnschigkligkeytt befynde. Szo hatt man vor, eyn hartt vnd geschwynd mandatt des Luthers halben außgehen zw lassen, welchs gewißlich zw mergklichem auffrur vnd entporüng im reich vrsach geben wyrtt. Der ewige gott schigk es noch seynem lob vnd vnßer seligkeytt. Ich vormütt mich, man wyrtt vns Iren beschluß vnd das sie vns erleuben wollen, in dreyen ader iiij tagen anzeygen, wes ich mich dan hyrinnen halten sall von wegen E. Curf. g., bitt ich mich gnedigklichen zuuorstendigen. —

Dat. Nurnbergk am iiij tage aprilis anno dni ty^{o} vnd rriiij.

E. Curf. g.

vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Nr. 61.

(Nürnberg) 6. April 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber den Reichstags-Abschied. Der Mehrtheil der Stände stimmt dafür, das Wormser Mandat gegen Dr. Luther von Neuem ausgehen zu lassen; der Sachsische Gesandte, der Hochmeister in Preußen, des Grafen Wilhelm v. Henneberg Botschaft und mehrere Städte versagen ihre Einwilligung dazu.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Er phillips von Feilitzsch. einkomen zu koldiz montags noch mia dni." (11. April.)

— gſter Her, als ich jungst e. kf. g. ein schrifft, welche in form eines abschydes dyſ Reichstages gestelt, vnd mich genzlichen vorsehen, ich wolt darauf nvemals abgeschyden sein, zugeschriben, so hat folget darnach der kayserlich stathalder vnd orator noch mer artickel, wy ich auch nest e. kf. g. in schrifften vormelt, fvrgenomen, in abschyd zu bringen, avch von der trvcken hilff zu beschlissen befolhen. Dar ob icz ettlich von stenden neben des erzherzogen Retten siczen, sulchs in ein form zu zyhen vnd alsdan den stenden for halden vnd darauf zu beschlusse gehandelt wirt, der halben sich der abschyd noch ettlich tage verzyhen wirtt.

Dy gaystlichen Hern haben dy merern stym, das man dy mandat, so zu wormyſ aufgangen, von newem wider aufsgen lassen sol, aber ich hab mich darein von wegen e. kf. g. vnd der selben bruder zu bewilligen nit einlassen wollen, sunder vor allen stenden angezaigt, das sich mein gewalt nit weytter dan auf dj artickel, darvmb der Reichstag auß geschriben, erstreckt. Der halben so wol ich da pey bleiben vnd mich in weytters

nit begeben. Der Hochmayster in breussen, graff wilhelm von Hennebergks potschafft, auch dy andern graffen vnd stet, als nemlich nvrenbergk, auspurgk, vlm vnd straspurgk haben mir gesagt, das sy auch darein nit bewilligen wollen, aber dy gaystlichen haben dy merer stym, nit ways ich, worauf es entlich beschlossen wirt. — Dat. am Mitwoch nach qvasymodogen. im xxiiij.

philipz von feilzsch Ritter.

Nr. 62.

Colditz 8. April 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Bischof Bernhard zu Trident.

Der Kurfürst hat Friedrich v. Thun zu dem Tage gen Hamburg abgefertigt; von einer angeblichen Zusammenkunft der Fürsten von Sachsen, Mainz, Brandenburg u. a. weiß der Kurfürst nichts. Bitte, rathen zu helfen, daß in Nürnberg nichts gegen die auf dem Reichstage zu Worms aufgerichtete Ordnung beschlossen werde.

Aus dem Concept.

Vnser Fruntlich dinst zuuor. Erwirdiger in got, besonder lieber frundt, disе vergangne tag sein vns zwen brief von euer lieb zukomen, der dato halten am vier vnd funfvndzwaintzigistn dag Marcij, die haben wir empfangen vnd fruntlicher meynung verlesen, vnd gern gehort, das vnser herr vnd ohem Ertzhertzog ferdinandus ꝛc. Graf vlrichen von helffenstain zu dem tag gein Hamburg abgefertigt. Vnd wiewol derselbig graf etwas ansehnlich, bedunckt vns doch, es sey in diser grossen sach an solicher schickung zu wenig, aber wir verhoffen, her Johann hannart werd nit vnderlassen, denselbn tag von wegen kayꝛ Mt. auch zubesuchn. Wir wolln euch auch nit bergen, das wir vnsern Rat vnd liebn getreuen Fridrichn Thun Ritter von vnsern wegen zu angeczaigtem tag auch abgefertigt vnd ym beuolhen, wo kayꝛ Mt., desgleichen vnser her vnd ohem der Ertzhertzog die Iren zu solichem tag auch verordent, das er sich bej Inen angeben vnd sich neben denselbn, koꝛ w. zu denmarck zu gut, sol gebrauchen lassen.

Wir geben euer lieb auch zuerkennen, das vns Balthazar Wolf Ritter durch sein schreiben angezaigt, was ir ym auf sein getane werbung, die wir Im an E. L. zutragen beuolhen, widerumb zu antwurt geben, das haben wir allenthalben vernomen. vnd das sich ewer lieb Irs nichtschreibens des Reichs sachen halbn gegen vns entschuldigen thun, das were an not gewest, dan euer lieb sein des bey vns ane das fruntlich vnd wol entschuldiget. Vnd nachdem wir bericht, alß solt villeicht vnserm lieben hern vnd ohemen dem Erzherzogen ꝛc. durch schrifft vnd sonst furkomen sein, wie vnser liebe ohemen Mentz, Brandenburg, vnser vetter hertzog Jorg, Bomern, Meckelburg, Brunschwig vnd andere Fursten, des gleichn vnser lieber bruder vnd wir in sonderlicher versamblung zusamen komen ꝛc., mogen wir euer lieb mit warheit wol anzaigen, das wir von derselben zusamenkomung gar nichts wissen. Aber egemelter vnser bruder vnd wir seind itzt alhie vnser selbs aigen geschefft halben etlich tag beysamen gewest. Dan wo wir von der andern zusamenkomung Mentz, Brandenburg vnd der andern, wie obuermelt, etwas gewust, woltn wir nit vnderlassen, auch nit schewhe gehabt haben, gedachtem vnserm herrn vnd oheim oder zum wenigsten euch solchs anzuzaigen.

Die Zeitungn, so ir vns des krigsfolgks halben zwischn kayꝛ Mt. vnd dem Frantzosen angezaigt, haben wir auch zu danck vnd gefallen vernomen, vnd weren wol geneygt, euch aus disen landen auch etwas Newes zuschreiben, so wissen wir doch nichts sonders, vnd sein der fruntlichn zuuersicht, wo eur lieb etwas mer fur zeitung zukomen, sie werde vns solchs, souil sich gezimet, auch nit verhalten. Das alles woltn wir euer lieb nit bergen, der wir fruntlich dinst zuerzaigen gneygt sein. Bitten auch, Ir wollet vnserm hern vnd oheim dem Ertzhertzog vnser fruntlich dinst sagen vnd vns seiner lieb fr. beuelhen. Dat. zu kolditz am achten tag Aprillis Anno dni ꝛc. xxiiij.

Zetl.

Besonder lieber frundt, vns langt auch an, als solt man auf itzigem Reichstag mancherlay sachen furhaben, die der ordnung, so auf dem Reichstag zu wurmbs aufgericht, entgegen. Weil ir dan wist, das

sich vnser her vnd oheim Erzherzog Ferdinandus ꝛc., desgleichen k^{r} M^{t}. orator her Johann Hannart alweg hab horen lassen, das k^{r} M^{t}. wil, gemut vnd meynung nit anders sey, dan das derselbn ordnuug nachgangen vnd gelebt werden sol, vnd wir in warheit hyrynnen nichts anders dan k^{r} M^{t}. vnd des reichs Erhe vnd wolfart suchn, so sein wir der fruntlichen zuuorsicht, E. L. werde, souil an Jr, dorzu raten helffen vnd furdern, domit demselben nit entgegen gehandelt werd, als wir ane das nit zweiueln. Das sind wir gneigt vmb dieselb E. l. fr. zubeschulden. Dat. uts.

Nr. 63.

(Nürnberg 10. April 1524.)

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Das Reichs-Regiment ist entlassen und ein neues Regiment zu Eßlingen vorgenommen; Feilitzsch hat dagegen protestirt. Nachrichten aus Mailand ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen kolditz Sonnabent nach mia dmi." (16. April.)

— e. kf. g. schreiben, des datho helt freytags in der osterwochen, ist mir an heyt datho dyss briffs zu kvmen, gyb darauf e. kf. g. zu erkennen, das dem Regement vom kayn stathalder vnd orator haym erlawbt ist, vnd ein newe Regement zu esslyngen zu halden forgenomen vnd aufgericht werden sol. vnd wywol ich icz gemeltz artickels halben, das das Regement zu eslingen sein sol, mich mermals von wegen e. k. g. beschwert, auch der vnd andern sachen halben in der kvrf. Rat vnd vor allen stenden offenlich protestirt, darein nit zu gehellen vnd bewilligen, so hab ich dannoch, nachdem icz von dem abschyd gehandelt vnd meins achtens darin vil vnschicklichs vnd hoch beschwerlichs gestelt, ein scrifftlich protestaczion[1]) gestelt, wan der abschyd entlich gegeben, den selbigen vor den stenden vorlessen zu lassen, welches ich e. kf. g. hy mit kopie zuschick. es sind noch dy alden Regentten ir vir oder fvnff, dy machens im Reichs Rat, wy sy wollen, lassen schreyben vnd nit schreiben, was sy wollen. ich vorsyhe mich, ob gott wil, der abschyd sol dyse wochen gegeben werden, wil ich e. kf. g. aller dyng selbst berichten. Hy ist dy sag, das sich dy kayssерischen vnd franczezossen auf der fvttervng vnd vmb dj brosant geschlagen haben, vnd der kayserischen am reyssigen zeugk ein gross tayl nyder gelegen vnd ir leger gerevmt vnd in dj stat maylant geruckt. aber man heltz fast haymlich. es sind in kvrzen tagen iij postpotten auf maylant hy her kvmen, aber man sagt nichtz, was sy newes bracht haben. Der erzherzog vnd orator haben dj schickvng zum kayser vnd kvnig von franckreich, wy ich nest e. kf. g. geschriben, abgeschlagen, aber ettlich, so gern zu kvnig von frankhreich weren, hoffen noch strack darauf. Der pfalzgraff kvrfvrst hat pey den Reichsstenden lassen ansuchen, Im seyn vickerat[2]) mit newen briffen zu bestetten. Das hatt man Jn gewylliget, als aber derhalben dy frag an mich kvmen, hab ichs nit anders willigen wollen, dan e. kf. g. an irem vickerat an schaden, vnd darvber protestirt. hat der pfalzgresl. kanczler mir geanttwort, seyn g^{dr} Her beger e. kf. g. derhalben an irer gerechtikeyt vnd gebur nichz zu entzyhen. — Dat. Svntags misericordj im xviiij.

phillipz von feilzsch Ritter ꝛc.

1) Diese Protestation liegt abschriftlich bey. Sie ist gedruckt bey Walch XV, 2696, wo aber zu lesen ist: Zeile 7. mit beuelh. Z. 9. u. 10. das Jch mit den Reichsstenden auf die Artickl, darumb der Reichstag außgeschrieben. S. 2697. Z. 15. daruon ich (st. denen ich). Z. 17. wo aber etwas vorgenomen wurd zu handeln. Z. 24. werden sich hierinnen Z. 25. got dem Allmechtigne (st. gegen den A.). Z. 31. willens bin (st. nur) zuvberschreiten. Z. 40.: darein ich auch nicht willig, dauon ich hiemit auch protestire. — Die Acten enthalten noch ein zweites Exemplar der Protestation mit der Bemerkung: „Exhibitum et lectum die lune post misericordia domini Anno ꝛc. xviiij." 2) Vicariat.

Nr. 64.

(Nürnberg) 11. April 1524.

Philipp von Feilitzsch an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Mißhelligkeiten zwischen dem Erzherzog Ferdinand und den Reichsständen wegen des Reichstags-Abschiedes und der Hülfe gegen den Türken. Der Erzbischof von Trier erklärt den Ständen, wenn sie nicht wider den Türken helfen, werden sie vertrieben, und wenn man Luthers Lehre nicht vertilge, werden sie und sonderlich die Geistlichen abermals vertrieben werden, und der Bischof von Gurk erklärt, es sey besser, die Lutherische Secte auszurotten denn die Türcken. Ueber Murners Erscheinen in Nürnberg. Der Erzherzog giebt den Rath, nicht ohne Vorwissen des Kaisers eine Botschaft an die Könige von England und Frankreich zu senden.

Aus dem Original.

— ewer kf. g. jyngste schreiben ist mir freytags nach misericordye vor zu kymen, vnd wes e. kf. g. mir in denselbigen schrifften anzeigen, dem selbigen nach hab ich mich gehalden, wy dan E. kvrf. g. auf meinem nesten schreiben vernomen. ich hab mich genczlich verhofft, dy vergangene wochen den abschyd zu erlangen, so fallen dy hendel, so in abschyd vorleibet werden sollen, zwischen dem Erzherzog vnd den stenden so widerwerdyg fur, das ich besorg, ich mus noch vir oder v tag verharen. Dy graffen vnd stet haben mir gesagt, sy wollen den abschyd nit sigeln, nit ways ich, was darauf werden wyl. am donerstag nest vor datho dyss briffs ist der erzherzog, des pabst vnd des kynigs von vngern pottschafft avffm haus gewest vnd abermals vmb hylff gegen dem twrcken angesvcht, vnd sind dy stende mit dem erzherzog vnd vormelten pottschafften bevrtter hylff halben gancz iryg vnd noch vnentschlossen. mich bedenck, der pischoff von trir sey nyt fast gytt auffs erzherzogen seytten. Der pfalczgr. hat das alteglich syffer[1]), wirt auff morgen syntag oder nest folgend montag hy abschayden. Der Hochmayster in breussen ist myt der pomerischen pottschafft der session halben in grosser irvng, wy ich folgend e. kf. g. berichten wil. als der erzherzog am donerstag, wy hy vor gemelt, auffm haus Seinen abschyd nemen wollen, ist er zvm pischoff von trir vnd der kvrfvrsten Ret getretten vnd in lattteyn geredt: ir hern bedenckt ewer selbst ere fromen. Helfft ir nit wider den twrcken, so seyt ir als wol als ander leut vortriben. zwm andern, vortylgt man nit des lutters lere, so seyt ir abermals vortriben vnd sunderlich ir gaystlichen.

Der pebstlich legat vnd der pischoff von bambergk, auch der pischoff von gvrck haben kvrcz vorgangener tag mit dem pischoff von wirspergk[2]) malzeyt gehalden. doselbst haben sy vntter ein ander von lutters ler in welscher sprach geredt, vermaynt, es sey nymantz, der es verstehe. Dopey ist kaspar von auffses gestanden, der dy welschen sprach wol kan, hat Hern Hanssen von schwarczbergk vnd mir gesaget, das der legat vil vnd mancherlay beschwerde, was Ine, den gaystlichen, von sulcher ler entstanden vnd nach entsten myg, angezaygt, hab der pischoff von gvrck gesagt, es wer pesser dy lutterischen seckt auszureutten vnd zu vertreyben, dan die twrcken, er wolt auch liber darzu helffen.

kaspar nuczel hat Her Hanssen von schwarzbergk vnd mir gesagt, es sey einer zu Im komen vnd Im gesagt, wollten dy von nvrnbergk ir stat dem adel offen vnd ab vnd zu sicher lassen weltern, er wyss rr person, dy woltten sich mit iren anhengern vnd vorwantten vnd vntterstten ie vir iar vorgynen, so solt kein pischoff in rr meyllen vmb nvrenbergk sein. ich pin bericht, etlich von nvrenbergk sollen gesagt haben, wu man sy so hart dringen wvrd, wvrden sy gevrsacht, ire feynt zu freunden anzunemen. Der mvrNar[3]), parfoßer mvnch, hat dy kytten von Im geschutt vnd ist hy her gen nvrenbergk kvmen. hat der legat, fabry vnd ander vyl Ratschleg mit Im. mitwochs nest vorgangen ist er zu sant lorenczen pey der bredyg gewest, vnd dem legatten vnd seinem hauffen wollen newe zeyttung sagen, vnd als er auf dy gassen komen, sind Im, als man hy saget, ob hundert pvben nach gefolget vnd geschrien: mvrrar, mvrrar, kaczenkopff. als ist er vor In in das parfesser kloster gewichen, haben Im dy mvnch doselbst dy portten geoffnet vnd eingelassen. er ist auch ettlich mal aufm Rathaus gewest, haben In dy pvben wy ein naren vmbgetriben, das er mit spot vom haus gen mussen. Her kristoff von schwarzbergks puchlein ist nyt hy, dan das Her Hans Sein vatter hat. aber Her Hans von schwarczbergk hatt mir zugesaget, er wol aines zu wegen bringen vnd ewern

1) Fieber. 2) Würzburg. 3) Murner.

kf. g. senden oder mir, ob ich so lang hy vorhar, zu handen geben.

g^ter Her, an heut samstags ist der erzherzog aufm Hayf pey den stenden gewest vnd auf nest furhalden, wy dy stende den abschyd zu stellen vorhaben, anttwortt geben, wy e. kf. g. auß hy pey gesantter abschrifft vernemen werden. weil nye dy stend der maynung ganez nit sind, haben ewer kf. g. zu bedencken, was gutz darauf folgen mag. Auf sulch geschehen Forhalden des erzherzogs hat S. Durchl. allein dy forsten mit Im abzutretten gefordert vnd In sagen lassen, Seyn Rat vnd gemydt sey, nit an vorwissen kayserlicher meystat eynige pottschafft zu schicken, pit auch dar for. worden aber sy sulchs fornemen, wer der weg, das er ettwas myste thun, das er nit gern thett. aber auf das vorhalden, den abschyd belangen, sind dy stende der meynung, auf irem furnemen zu besten vnd sind vil mancherlay bradyca[1]) sonderlich pey dem pischoff von trier vnd pfalzgr. stet noch darauf, das der Reichstag on abschyd zurut vnd vnentschlossen yderman abschayden wirtt. es hat sich so mancherlay hy vnd wider kert, das davon gar zu lang zu schreyben ist, warlich fur nichz anders, dan das got also haben wyl zu vermercken. ich wyl nw forder des abscheydens erwartten, es gehe, wy es wol, darmit ich e. kf. g. zu meiner ankvnfft zuberichten hab. ich pit in vnttertenigkeyt, e. kf. g. wollen mein vnformlich schreiben nit anders dan in pestem vermercken, dan ich warlich der hendel halben aufm hauf nit zeyt vnd muf darzu hab. So hat sich mein schreiber, den ich mit mir gen nvrenbergk gebracht, alspald e. kf. g. hy abgeschiden, von mir gethan, so vertraw ich nit gern einem yden schreyber, wie e. Cf. g. selbst zuermessen. sust hab ich einen schreyber vmb lon gemydt, dy achta[1]) abzuschreyben.

ich het gern e. kf. g. mer geschriben, so ist gleich dy zeyt zw gefallen, das ich wider aufs haus hab mvssen gen, vnd wu sich der abschyd in verlengervng zyhen wirt, wil ich e. kf. g. pey dem andern potten, der an heut datho ankomen ist, weytter bericht in schrifften geben. ich pin aber der hoff — e. kf. gnaden selbst mit zu bringen. auf maylant hor ich icz nit newer zeyttung, dan wy ich e. kf. g. nest des vorlust des reyssen zeugs, dy kayserischen belangen, geschriben, ist noch dy sag^s vnd nemlich rviij^c pferd. Sollen auch dem kvnig von franckreich icz rij thaussent schweyczer zuzyhen. — Dat. eyllend am ßamstage nach mysericordj ꝛc. im rriiij.

philipz von feilzsch Ritter ꝛc.

Nr. 65.

Nürnberg 11. April 1524.

Der Bischof Bernhard zu Trient an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Antwort auf eine Anfrage über die Sendung von Briefen nach Spanien und Nachricht über den Reichstag.

Aus dem Original. Das Schreiben kam dem Kurfürsten am 24. April zu. Das Concept der Antwort des Kurfürsten d. d. Lochaw 25. April 1524. befindet sich in denselben Acten. Der Kurfürst will ihm bei nächster Botschaft ein Brieflein an den von Nassau nach Spanien zur Besorgung schicken. Wegen des Reichstages zu Nürnberg heißt es: „wir haben — nit befinden konnen, das etwas fruchtbares vnd entlichs ausgericht worden were."

Durchleuchtiger Hochgeborner furst, gnediger her, e. g. seien vnser gutwillig geflissene dienst altzeit beuor, e. g. schreiben freitags in der Osterwochen[1]) außgangen, haben wir empfangen vnd wie e. g. bericht worden sey, das Michel Willig zu keyn Mt. potschaffts weis geschickt werden solt, mit mererm Inhalt vernomen. Fugen e. g. darauff zu wissen, das gedachts Willigs in solchem bej f. d. nye meldung beschehen. Aber es ist nit on, f. d. het ain treffenliche person zuschicken furgenomen, die aber durch zufallende blodigkait dermassen schwach vnd kranck worden, das dieselb nit hat mogen geschickt werden, sonder ist verzogen vnd bisher vnderlassen. Vnd ob schon berurte f. d. kain potschafft (wie sy doch noch in gutem willen hat.) hineinschicket, so kan man dannoch nichts weniger alle briff vnd notturfft durch gute gewisse posten hinein verordnen. Demnach wo e. g. brieff het vnd vns dieselben zusenden, wolten wir sy alsdann mit allem guten flais hinein verschaffen, damit sy gewißlich vberantwurt wurden ꝛc.

Der Reichstag hat nun vast sein endschafft erraicht,

---

2) st. Practiken. 2) st. Acta. 3) den 1. April.

wie aber vnd in was gestalt, wirdet e. g. von Iren Rethen sonder Zweifl wol vernemen. Dann wo wir e. g., der wir vns hiemit beuelhen, gutwillig dienst beweisen vnd erzaigen konnen oder mogen, soll vns dieselb altzeit fleissig vnd gutwillig befinden. Dat. Normberg am aillften tag Aprilis Anno ꝛc. xriiij.

Bernh. Bischoff zue Trident.

Nr. 66.

Nürnberg 17. April 1524.

Balthasar Wolf von Wolfsthal an den Knrfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anzeige auf ein Schreiben des Kurfürsten vom 10. April, daß er dem Erzherzog eröffnet habe, wo dem Kurfürsten zu Sachsen gefolgt wäre worden, würde sich der Reichstag in diese Weitläuftigkeit nicht begeben haben. Der Erzherzog antwortet, Hannart habe ihn und sich selbst verführt, als wenn zwei Blinde einander führen. Der Erzherzog hat sich bei den Ständen dagegen erklärt, eine Botschaft an den König von Frankreich zu senden. Der Erzbischof von Trier ist ganz kleinlaut. Der päpstliche Legat hat den Hieron. Rorarius auf den Tag nach Hamburg abgefertigt. Die Mandate gegen Luther werden kaum von der Hälfte der Stände angenommen und verwilligt. Klage des Erzherzogs Ferdinand, wie ihn die Stände mit geschmierten Worten beredt haben, das Reichs Regiment zergehen zu lassen und ihnen auch in andern Sachen ihren Willen zu thun und wie sie ihm nun den Lohn geben ꝛc. Wolfsthal entgegnet, daß die Deutschen sammt dem ganzen Reich ohne einen Hirten seien, und schreibt seinem lieben, frommen Kurfürsten, nun komme es auf die Prophezeiung, davon sie Beide zuvor geredet haben; es könne nicht übler, irriger und zerstreulicher gehen, als es leider vor Augen sei ꝛc.

Aus dem Original.

Dürchleüchtigister kürfürst, gnedigister her ꝛc. In Meiner gesterichen post schripten[1]) haben E. k. g. vernomen, dz mir des tags abermals ain schreyben von E. k. g. am Datum des x tags aprilis behendigt ꝛc. Auff solichs hab ich gestertt vmb 6 vrn zu obent bey F. Dürchleüchtekaytt E. k. g. Entschüldigüng aüff den ardickl, das ir D. Sich beschwert hat, alß solte in E. k. g. verlassen haben, mit güttem proposito noch vermog E. k. g. schreyben andragen, mit dem züsatz, wo E. k. g. gefolgt werre worden, der Reychs tag hette sich aus erzelten vrsachen in die iezige weyttleffikaytt nit begeben, vnd werre do dürch fürkomen geweſt, daraus ieczt spott, verachtüng vnd des Reychs mercklicher nachteyl verhüdt werre worden, mit noch weytterm anzeygen ꝛc. Auff solichs bekennet gleichwol ir F. D., dz[2]) dem also, wie dem so hette sich hannartt syl vertrost vnd in sampt im selbs[3]) verfurtt, alß wan ij blinden ain ander fürten ꝛc.

In solicher Rede rüffett ir D. den hannartt zu im vnd fragett in, ob er mir dz, wie er von irer D. befelch empfangen, hett andragen, sagett hannartt, neyn, auß vrsach, dz er in geschefftn geweſt. Auff solichs saget ir F. D., wie er bey den stenden ij vr do for geweſt vnd sy ersücht, wie for zu mermallen auch geschen, dz man kain potschafft in franckr. aüs mercklichen angezeygten vrsachen solt schicken. Dan es würdt k. Mt. kains wegs gefellig, noch auch furdreglich, sonder mercklich nachdeyllig, vnd wurde der ko. von franckr. dordurch gesterckt in dem, das er den stenden in seynem Reych ain belischir[4]) würdt machen, vnd zü verstan geben, dadurch im von Neüem ain steür wurdt geben, die im neülich auff ainen tag abgeschlagen. Dann k. Mt. were aüs gnaden des almechtigen disser zeytt dermassen versehn, da dürch ir Mt. iren wyllen vnd Sygk dissen Sümmer verhoffet zu erlangen ꝛc.

Mytt begere, ich solt her Fylipsen von Feylsch sagen, die weyl E. k. g. irer F. D. in irem abschydt zugesagt, nichz zu handeln, dz wyder k. Mt. werre ꝛc., das dem nach er, her fylips, an statt E. k. g. dar ein aüs vermelten vrsachen nit consentirn wolte ꝛc. Als ich aber zu for verstendigt von her fylips geweſt, daz er darein nit verwylligt hatt, sonder gesagt, die weylle er verneme, dz solichs wider k. Mt. wyllen vnd gemüedt werre vnd dz kay. Mt. solich Schickung zu nachteyl komen solt, wolte er anstat E. k. g. darein auch nit verwylligen, sonder bey for geschenner seiner protestacion bleyben lassen. Darob hette ir D. ain gütt gefallen, aüch hannartt. vnd zeygett mir weytter an, alß ir F.

---

1) in meinem gestrigen Postscript. 2) daß. 3) sammt sich selbst. 4) st. Plaisir?

D. sampt dem hannartt den gemeinen stenden solich beschwerdt der Schickung in Franckr. angezeygt vnd von in aüsgedretten in der kürfürsten stüblin, hette ir F. D. alle Fürsten, so in aygner person in der versamlüng gewest, erfordertt in dz selb stüblin vnd mit cürtzer repedirüng selbs personlich in latein gesagt, wo Sy aber jee daraüff verharren, so wurde ir F. D. sampt dem hannartt vervrsacht, zu handlen, das sy lieber vmbgen wolten, vnd domit von in abtretten. Dissen letzsten artickl haben ir D. bey gemeinen stenden nit gemelt, ist in aber durch dieselben Fursten angezeygt. wie es ferrer domit gehalten, haben ir F. D. bys aüff disse stvndt kain wyssen, aber durch hern Fylipsen werden E. k. g., der ieczt bey dem beschlus ist, wol verstendigt.

Aber so syl wyssens hab ich, wo man je aüff der mainung, in franckr. zu schicken, verharren wolt, das F. D. in kain beschlüs dys Reichstags bewylligen würdt, sonder dz alt Reygementt wyder erfordern, vnd dz hie sampt dem Camergericht vnderhalten bys auff kay. Mt. weyttern beschaydt.

wiewol solichs F. D. spotlich vnd schympfflich, auch vngezweyffelt dye Reygimentz hern sich nit darein begeben würden, so ist es gewyslich die Maynung. Also haben e. k. g. abzunemen, wie ibel es an allen ortten gestalltt vnd mangel an leytten ist.

Die F. D. wyl dissen behelff vnd verantwortüng für sich nemen, dz man den Reygimentz hern nit vrlob hab geben, sonder allain erlaübnus bys auff wyder erfodrüng. Reim dich pündtschuch.

Trier ist gancz clainlaüdt vnd von meniglich, aüsserhalb pfalcz, veracht, vnd wirtt es bey kay. Mt. aüch nit gütt haben, es wirtt dz alt zu den neüen komen. Von Meylandt ist noch nichz weytter ankomen, man wartt aber al stundt zeyttüng auff der post.

Der Cardinal hatt aüff den tag gen hambürg den for furgenomen byschoff nit geschickt, sonder den, der for dem Cardinal her geschickt wardt, Jeronimus Rorarius, ist mein schreyber zu Meylandt gewest. Der ist vor v dagen wegk, hette ichs gewyst vnd des befelch gehabt, ich wolt den Cardinal wol beredt haben, dz er statlicher geschickt solt haben. Er, der Cardinal, ist nit gütt aüff des ko. von Denmarcks seytten, sagt, er sey ain Tyran vnd ain halber ketzer ꝛc.

Mein her von Triendt embeutt E. k. g. sein wyllig vnd alzeytt geflyssen dinst mit Entschüldigung, er sey ain fast besser[1]) schreyber vnd hab ij kranck Secti[2]), die er disser zeytt nit gebrauchen konde. Furwar, er ist gutt E. k. g. partey, des mag im E. k. g. in irem schreyben wol danck sagen.

Hannartt hatt mir zugesagt, E. k. g. bey dissem poten zu schreyben, nit weys ich, obs gethan wirtt.

Der Cardinal wirtt hartt angezündt, die scherpff gegen D. martinus ler vnd büchlin furzuwenden, er wirtt, wie ich mich versich, iren wyllen volziehen vnd dariber protestirn, der Erz. h., aüch hannartt seindt hartt daran, auch aüff etlich byschoff anheben, wirtt aber nichz gücz daraus, dan die scherpff noch Mandat werden nit von dem halb teyl der stende angenomen noch verwylligt.

Gnedigister her, alß sich disser pott bys auff Dat. verhaltten vnd ich die handlüng, wie sich die gestertt nach Mitag in den stenden im beschlus verloffen, verstendigt, hab ich mich dissen morgen gen hoff verfügett vnd mich angemast, mein aygen sachen zu solicidiren. hatt mich F. D. an ain fenster gefürtt vnd mich gefragt, ob ich nit wyssen habe, wie in die stendt betrogen haben. Dz habe ich nit wollen wissen. darauff haben ir D. angefangen vnd gesagt, Sy haben mich mit fast falschen, gutten geschmirtten wortten beredt, dz ich dz Reygimendt hab zergen lassen mit grossen zusagen, desgleichen haben sy mich in andern sachen auch beredt, iren wyllen zuthun, aber ieczt geben Sy mir den lon, ich hette hintter den Deüschen solich vndreü nit gesücht. Aber ieczt sich ich, dz der Deüschen Er allain aüff meinem vattern, eym hern von sachsen, hafft.

Daraüff habe ich geantwortt, iezt haben E. F. D. abzunemen, ob der pünckt war ist, den mein g^ster her E. F. D. hatt angezeygt, dz, wo Sein k. g. blyben werre, irer gewyssen noch pflicht bey dem wessen nit genüg hette mogen thun. Dz bekent Sein D. vnd sagett, ieczt dorffte ich eyrs hern[3]) Ratt. Also fragett er mich, was doch ich darzu ryedt. antwortt ich, das disser zeytt kain Ratt furzunemen seye, dan die stende weren weg v'dig[4]) vnd nit lenger zu endthalten, so wer die sachen syl erger dan den ersten dag, da mein her wer komen. Ich sendt[5]) auch nit, das durch dissen beschlus weder

1) st. böser. 2) Secretarii. 3) st. eures Herrn, des Kurf. Friedrich. 4) wegfertig (zur Abreise fertig). 5) st. fände.

fridt noch Recht erhalten, noch fyl weniger, dz Neuerey gunendt[1]).

Des gleichen dz Sein D. ainig gehorsam im Reych geschen wurdt, also dz for augen, dz wir Deüschen sampt dem gantzen Reych on ain hirtten weren vnd der halb Seiner D. am aller nottigisten were, wie der sachen allenthalben zuthun were. In Sümma der gütt früm her sampt Seinen Retten seindt wol halb verczweyfflt vnd irrig. Sein D. ist fast ibel versehen mit Retten, es gatt im auch darnach ꝛc. Seiner F. D. verschmacht[2]) der leczt pünckt ser, dz die stendt im geantwortt, dz sy der wortt billich erlassen gewest, dan in seyen formals von kainem Ro. konig noch kayßer der gleichen nie begegendt. Darauff saget ich irer D., dz ir F. D. gleichwol in irem andrag solichs gevrsacht, dann es were zu fyl spitzig gehandelt, man hette dannost[3]) mogen sagen oder furheben, wo man der schickung nit wolte obstan, so wolte man dz oder dz thun.

Sein F. D. sagett, wo er E. k. g. in iij tagen betretten kondte, so wolt Sein D. E. k. g. besüchen vmb Ratt. Darauff antwortt ich, hette E. F. D. Seiner k. g. hie gevolgtt. sagett er, hannart hette in verfürtt, das weste der von Triendt ꝛc.

Also lieber, frümer kurfurst, kompt es aüff vnser proficey[4]), davon E. k. g. vnd ich in E. k. g. gemoltem sal[5]) offt von geredt haben. wie konde es doch ibler[6]) irriger vnd zürstreülicher gan, dan es layder for aügen ist. gott, vnsser erlediger, kom vns zu hilff, es ist grosse zeytt.

Gnedigster her, ich weys nit, wo ich bleyb, ob ich mit F. D. wegkzeuch. wie dem, so wert ich aüffs wenigste alß lang der Erz. h. hie bleybt, mich hie endthalten, doch darnach es Sich mit Meiner aygen sachen schicken wirtt, also wertt ich mich auch schicken. Das zeyg ich vnderteniger Mainung E. k. g. darvmb an, nachdem E. k. g. Rette sich nünmer von hynnen thun werden, ob was fur fyelle, darin ich E. k. g. dinstlich sein mochte, sich darin auch wyssen haben zu halten. Dan ich die zeit meines lebens E. k. g. mit gedreüer vndertenigkeytt gedenck zu bleyben.

Jo. hannartt hatt mir gestertt spatt dissen beygelegten briff an E. k. g. lauttendt zugestelt. thüe mich E. k. g., meinem allergsten liebsten hern, in vndertenigkeytt alzeytt befelhen. Dat. Nurmberg den 17 tag aprilis zu 9 vrn for mitags 1524.

E. k. g.

vndertenigster

B. von wolffstal Ritter ꝛc.

p. m. pp.

Nr. 67.

Nürnberg 17. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Werbung an den Bischof von Trient und des Erzherzogs Antwort auf Balth. Wolfs Antrag. Ueber die Auflösung des Reichs-Regiments und das Verfahren der Inquisitoren des Kammergerichts. Es ist in Nürnberg nichts denn lauter böser Neid, eigennützige Suchung und Verachtung des Nächsten, und in ewiger Zeit ist kein solcher Reichstag gehalten worden! Daß es nicht bewilligt worden sei, die zu Worms aufgerichteten Mandate gegen Luther und seine Lehre wieder ausgehen zu lassen, seiz war ein gutes Werk der Stände, aber sie haben es nicht um des Guten willen, sondern darum gethan, daß sie sich ihrer Haut fürchten. Der Hochmeister in Preußen will auf der Rückreise von Nürnberg den Kurfürsten besuchen. Auf das Mandat des Erzherzogs Ferdinand an seine Unterthanen gegen Luthers Lehre haben die Nieder-Oesterreichischen Lande geantwortet: Seine Durchl. wäre ihres Leibs und Guts Herr, aber sie bäten, sie mit dem, was ihre Seele betreffe, nicht zu beladen. Ueber des Salamanca Rechnung ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewer Curfurstlichen gnaden schreiben, eyns am freytagh nach quasimodogeniti, das ander am sontage noch misericordia domini zw Coldicz gegeben, hab ich vndertheniglich vorlessen, byn des vorhoffens, E. Curf. g. werden nün mals durch meyn schreiben bericht entpfangen haben, welcher gestaltt ich auß beuell E. Curf. g. die werbüngh an den bischoff von Trientt gethan vnd was myr seyn g. derhalben zw antwortt

1) st. geendet? 2) verdrießt. 3) dennoch. 4) Prophezeiung. 5) gemaltem Saal. 6) übler.

geben. vorsehe mich auch, E. Curf. g. werden des erczherczogen antwort auff er baltazar wolffs antragen vornomen haben.

Wie es auch zw disser zceytt mit den regements personen allenthalben gelegen, Inen anheym zw reitten erleubtt, vnd iczuntt keyn regement ist, darzw auch das Camergericht suspendirtt, haben meyns vorhoffens E. Curf. g. auß meynem nechst gethanem schreiben vornomen. Dan man hatt mit grosser tapffbarkeytt das Camergericht visitirtt vnd zwm teyll gancz widerwertigen[1]) dem Camergericht darzw vorordentt, desgleichen auch eczliche, ßo dem ewangelio, wie das iczuntt gepredigett, entgegen. Haben die selben Inquisitores nicht erforst, ab langksam, sewmlich ader dergleichen im Camergericht procedirtt vnd wie gutte vnd schlewnige ordnungh vnd proceß zw entlicher rechtfertigungh mochten gemacht werden, ßunder ab sie fleisch in der vasten gessen, ab sie Lutherisch seyntt, ab sie auch mehr vor den adell dan vor die fursten gevrteltt, ab sie auch dem vischall auß beuell des regements wider die Monipolirer geraten ꝛc. vnd der gleichen vnnuczen fragen vill, die mehr auß neytt vnd widerwillen, dan auß nottorfftt vorvrsacht worden. Vnd alßo Jr drey vom Camergericht Beysiczer, nemlich Doctor Colderniez, der von wegen des Hauß osterreichs do hyn vorordentt, vnd Doctor vlrich, der von wegen des westvalischen kreiß siczett, auch Doctor kreutner (.der nicht eyn vngeschigktt man ist.) vnd der frengkisch kreiß Inen dem Camergericht presentirtt, gevrlabtt vnd entsaczt mit der gutten leutt schympff, welchs woll in anderer gestaltt (.ab sie darzw nicht genugksam.) hett schigklicher vnd bequemer weiß eschen mogen. Vnd ist ßonderlich Doctor kreütner eyn geschigkt man vnd hie vor vill Jar langk im Camergericht gesessen, dem man auch noch aldes hynderstelligen soldes bey tausent fl. schuldigk, wyrtt Im iczumtt mit schympff gelonntt, alleyn darvmb, das er in der vasten sall fleisch gessen haben vnd Lutherisch sey[2]). Es ist nichts hie, dan lautter posser Neytt, eygennuczige suchüngh vnd schmehüngh vnd vorechtungh des nechsten, ist alles eyne Coppel. Die aber, ßo do wyder gewest vnd in die vnschigkliche handlungh nicht willigen wollen, haben nichts gegolten. welchs alles vnd wie es iczuntt allenthalben stehett mit dem abschitt vnd anderem, wyrtt ßünder zweiffell E. Curf. g. Her phillips von feyliczsch bericht haben. Es seyntt Casus Mundi vnd woll mirabilia.

E. Curf. g. haben vor irem abschidt von Nurnbergk mehr wen eyns gesagett, das es eyn selczam dyngk were, wen eyner auff eynen reichstag zcüge, aldo rij mochen vorharrett, vnd must dennochst wider hynwegk zcihen, das er nicht wuste, was gehandeltt were, wie dan E. Curf. g. haben thün mussen.

Nün ist es woll mochlich, das die Curfursten, fursten vnd andere stende, ßo alhie gewest vnd zwm teyll noch seyntt, auch abscheiden werden, vnd das keiner eynem andern sagen kan, was alhie guts ader fruchtbars gehandeltt, will gleuben, das in mancher ewiger zceytt keyn solcher reichstagk sey gehalten worden. Der ewige got schigk es zwm besten. Woll ist das war, wie ich hore, das der merer teyll nicht hatt bewilligen wollen, das Mandat, ßo zw wurms auffgericht, widervmb auffs new außgehen zw lassen, dan es mocht auffrür vorvrsachen. Ist doch eyn guts, das sie gethan, aber nicht vmbs guten willen, ßünder das sie Jrer haütt gefurcht. Der Cardinall hatt es auch widerraten, aber der Erczherczogh ist vest darauff gestanden, berwett[3]) noch darauff. Es wyrtt aber nicht bewilligett von den stenden, doch lassen sie zw, wie ich bericht, das es in abschidt sall gebracht werden. Das beschicht meyns achtens auß eynem ßündern hynderlist, gott vormoge aber mehr dan die menschen. Er Cristoff[4]) vnd ich haben bey dem erczherczogen gesucht vnd gebeten, weyll vns vnd andern regements personen anheym zw reitten erleubett vnd doch von eczlichen gesagett werden wolle, das disse erleubüng vorstanden werden solde vor eyn entliche entvrlabüngh, das seyn f. Durchtt vnß in dem Jr gemuett gnedigklichen wolden vorstendigen, domit wyr sulchs vußern gtten hern, die vns zw dem regement vorordentt, wusten zw berichten vnd anzwzceygen, sich irer nottorfftt noch darynen zw halten. Vns ist aber noch bis her keyn antwortt worden, ßunder vns angesagett, das wyr wolten gedultt tragen, seyn f. Durchtt were mit grossen geschefften iczuntt beladen, Er wolt vns aber zwm forderlichsten derhalb antwortt geben, vorsehe mich, es werde morgen beschen. Vnd wie die gefeltt, sall es e. Curf. g. auch vnuorhalten bleyben. Der hannartt, wie ich bericht, vnd hab sorge, es sey ware, hatt vill

1) ſt. Widerwärtige. 2) Vgl. Rancke a. a. O. II, 138. 3) beruhet. 4) Chriſtoph v. Taubenheym.

geschehen vnd volgend dem Reich ayniger nachtail dovon entsten, woltten sy sich entschuldiget haben mit angeheffter protestacion ꝛc. Item der hochmayster in breyssen hat von wegen seiner vettern vnd bruder protestacion, das sy in abschyd nit willigen, halde den tag fyr keinen Reichstag, wol in keinen anschlag wider zum Regement oder kamergericht bewilligen. Dy stend hylden sich auch in den sachen zwischen brandenburgk vnd pomern partenisten. Dy stet haben ir vor gethane protestacion, des gleichen dy graffen fast gleichformyg, wy ich, auch vornewett vnd doneben angezaigt, das sy den abschyd nit sigeln wollen. Dem erzherzog ist des selbigen tags der abschyd, do pey eyn schrifft, belangen dy schickung zu key: Mt. vnd franckreych, zugeschickt, do pey, wy protestirt, angezeigt. Dorauf man anttwort wart. Der legat von Rom hat auch des selbigen tags berrende das mandat, so ausgen sol, fast ein scharffe schrifft den stenden anttwortten lassen, daryn er vordamt kezer schylt vnd wy das gyt mit dem possen vergyfft. Darvmb sey sein maynung, des Lutters lere alle zu vordamen vnd vortyllen[1]) mit vil gressen wortten. ich het gern von der selbigen schrifft Copie, so haben sich dy mayncziſchen angenomen vnd lassen nichtz schreyben, doch was In eben ist.[2])

mir hat her waltasar wolff gesagt, der erzherzog wol das alt Regement wider annemen, des gleichen das kamergericht, vnd zu nvrnbergk bleyben lassen. Das gyb ich, wie ichs gehort ꝛc. wy forder mit dem abschyd gehandelt, wil ich e. kf. g., ob got will, myt bringen. ich schick hy pey e. kf. g. ein gemel[3]), das ist ausm land zu schwaben hy her komen. man sagt, es sein vor vil langen iaren gemacht vnd in ainem gebvrchten tebicht[4]) gefvnden. sulchs hab ich e. kf. g. in eyl, der ich mich hy mit vntterteniglich befylhe, nit verhalden wollen. Dat. montags nach dem svntag Jubilate im rriiii.

Phillipz von feilzsch Ritter ꝛc.

Nr. 70. (1524.)

Verzeichniß der Fürsten und Botschaften auf dem Reichstage zu Nürnberg im Jahre 1524.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift. (Vgl. Walch XV, 2693. ff.)

Was fur furſten vnd furſten potschaft auff martinj im rriij Jar gen Nurnberg auff den reichstag kumen sindt ꝛc.

Erczherczog ferdinandus kay. May. stathalter. pfalczgrauff ludwig churfurst. anstatt herczog friderich churfurst, Er phillips von feyliczsch. herczog wilhelm von pairn. herczog ludwig von pairn. herczog friderich pfalczgrauff. hochmayster auß preussen[5]). bischoff von trier churfurst. bischoff von wurczburg. bischoff von trient. bischoff von prirsen[6]), thumbbrobst[7]) do selbst. teusch mayster[8]). abt von weingarten[9]). grauff bernhart von sulms. bischoff von bamberg[10]). osterreichische pottschafft. bischoff von raczenburg potschafft[11]). herczog Jörg von sachsen potschafft[12]). marckgrauff von paden potschafft, Seyn Canczler. bischoff von aystet potschafft, phillip hilbrantt. bischoff von salczburg potschafft, doctor ribeysen. bischoff von mainez potschafft, Canczler[13]). bischoff von augspurg potschafft, wilhelm von knoryngen. bischoff von speyer potschafft, Canczler schwalwach[14]). bischoff von wurms potschafft, doctor ribeysen. bischoff von koln potschafft, graff von Manderstett[15]). bischoff von freysing potschafft, Canczler[16]). bischoff von passa potschafft, thumprobst do selbst[17]). bischoff von regenspurg botschafft, doctor brenner. herczog von gülch potschafft, doctor doctman

1) vertilgen. 2) d. i. außer dem, was ihnen genehm ist. 3) Gemälde. 4) gewirkten Teppich. 5) Hierauf folgte: „marckgrauff Cassimirus." Dieser Name ist aber gestrichen. 6) Brixen. 7) st. Dompropst. 8) Dietrich v. Cleen. 9) Gerwig. 10) Darauf folgte: „Marckgraff Jochim churfurst potschafft." Dieß ist aber gestrichen. Kurf. Joachims Gesandter war Dr. Gangolf Rodwig. 11) Der Domherr Balthasar Schmid. 12) Otto v. Pack. 13) Caspar v. Westhausen. 14) Georg v. Schwalbach. 15) Graf Dietrich zu Manderscheid und Blankenheim. 16) Magnus v. Schellenberg. 17) Hieron. Meyring.

friß[1]). abt von kempta potschafft, seyn Canczler. abt von sant hemmeran[2]) potschafft. grauff wilhelm von hennenberg potschafft, ludewigk von boneburgk[3]). lantgraffen pfillips von hessen Canczler, Johan feyhe.

Die von stetten.

Die stat augspurg. die stat ylm. die stat franckfurt. dye Stad Gozlar. die stat nurmberg. die stat regenspurg. die stat ofenburg. die stat Zell. die stat memmingen. die stat yberlingen. die stat werdt. die stat haylprun. die stat rottenburg. die stat speier. die stat lübeck. die stat Norling. die stat Coln. die stat weyssefburg. die stat wimpffen. die stat winßhaim. die stat gengenbach. die stat schweinfurt. die stat mulhaussen. die stat orthaussen[4]). die stat alon. die stat Coßnitz. die stat stroßburg. die stat mecz. die stat weczler. die stat hagnau. die stat Colmar. die stat eßlingen. die stat gemundt. die stat wurms. die stat dinckelspuchel. die stat eysna[5]). die stat rotweyll. die stat reutling. die stat raffelspurg[6]). die stat linda. die stat hall.

Nr. 71.

Auerbach 28. April 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber seine und des Hochmeisters in Preußen Rückreise von Nürnberg. Ueber den Reichstags-Abschied, einen an mehreren Dienern des Erzherzogs Ferdinand bey Neustadt verübten Ueberfall und einen bösen Brief Schweickarts von Sickingen gegen den Erzbischof von Trier. Das Begräbniß eines Erschlagenen zu Bamberg ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. gnaden hab ich hie vor von Nurnbergk auß vnderthenigklich angezeygett, welcher gestaltt man myr vnd andern vom regement anheyms zw reitten erleubett vnd das meyn gter her der hoemeister willens were, E. Curf. g. zw besuchen, auff den ich warten wolde, domit ich dester sicherer hereyn komen mocht. wie woll seyn f. g. bedacht gewest vnd vorgehabtt, sich auff die zceytt, E. Curf. g. durch mich in meynem schreyben angezeygett, zw Nurnbergk zw erheben, szo hatt es doch auß verhynderüngh der geschefftt vnd das Inen der Erczherczogh batt, vollentt bey dem beschluß zw bleyben, nicht beschen konnen, vnd ist seyn f. g. am nechsten sonnabent[7]) aller erst zw Nurnbergk vmb drey hore nach mittage außgezogen, vnd ich mit seynen gnaden, vnd hatt seynen wegk von Cranach auß noch Manssfeltt genomen. Aldohyn hatt Inen Margraff Joachym der Jünge, des Curfursten zw brandenburgk sone, zw komen gebeten, dan er do selbst seyner f. g. auff gestern mitwoch warten wolde. Dem noch[8]) dan seyn g. die schweren gewll[9]) hynder Im liß vnd mit wenigk personen auff cleynen pferden noch Manssfeltt reytt, byn ich nechten mitwochs ganez spett anher gegen Awerbach komen, will vngeuerlich eynen tagk, drey ader vyre alhie vorzeihen (dan myr meyn pferde zwm teyll auffstossigk vnd hyngkende worden), gedengk mich darnoch von stund an noch grym vnd zw E. Curf. g. zw fugen, bitt vnterthenigklich des vorczuges keyn vngnedigs gefallen zw haben.

Vorsehe mich auch, E. Curf. g. werden nünmals den abschidt des reichstages bekomen haben, was guts auff dissem mall von den beyern vnd pfaffen gehandellt. welchen abschidt die graffen vnd stett, auch Collen vnd bambergk nicht haben sigeln wollen, vnd seyntt vill potschafften hyneyn gesecztt, die bey disser handlüngh nicht gewest, auch ir vill vnd vast alle, die in sulchen abschidt nicht haben willigen wollen vnd do wyder offentlich protestirtt, vnder welchen Er pfillips von feiliczsch auch eyner ist, den sie wider seynen willen an alle vormeldüngh beschener protestacion hyneynge-saczt, wie er dan ßünder zweiffel E. Curf. g. des bericht haben ader noch berichten wyrdett. Gott gebe, das etwas guts auß disser reichshandlungh volge.

---

1) Dr. Joh. v. Dockheim, genannt Frieß. 2) St. Emeran zu Regensburg. 3) Boineburg. 4) st. Nordhausen. 5) Isna. 6) Ravensburg. 7) 23. April. 8) st. nach. 9) Gäule.

Hewtt acht tage vngeuerlich schigkett der Erczherczogh eczlich seyn leutt auch hynwegk, die alßo Irer gewonheytt nach eynczlich zcogen, iczüntt drey, iczüntt vyere mit eynander. Alß nün seyner Durchl. Capellan vnd der tapestarir vnd ßünsten noch eyner eyn halbe meyll vngeuerlich gensett [1]) der Newstatt, ßo margraffen Caßmyr zwstett, vyr meill von Nurnbergk, komen, seynt vj reuter auff sie gestossen, die haben sie angesprengett, gefangen vnd in eyn holcz gefurtt, aldo sie sie eczlich stünden gehalten vnd zw leczt dem pfaffen (.mit zeuchten Ewrn Curf. g. zw schreiben.) die klepres außgeschniten, dem tapesterir eyn hantt abgehawen vnd den dritten erstochen. Hat sich der Tapestarir hernacher auch zw tode geblutt. Dem prister haben sie beuolen, dem erczherczogen zw sagen, Er sey der oberst im pünde, Er solde zw dem mall vor gutt nemen, sie wolden schyr widerkomen vnd es pesser machen. Ist grausam dyngk, die vnschuldigen alßo zw belestigen. Es wyrtt noch, alß ich besorge, eyn wust spill darauß. Es sall auch eyner von Sigkyngen, mich bedüngktt es sey schweigkartt, eynen bosen briff vber den bischoff von Trier angeslagen haben zw Nurnbergk, welchen der ratt hatt abreissen lassen vnd dem bischoff zwgeschigktt. Szo sollen auch dem pfalczgraffen vedesbriff zcw komen seyn, von wem aber, weiß ich nicht. Er Cristoff von Taubenheym vnd ich seyntt vnder vnßern gesellen die leczten gewest, die von Nurnbergk abgeschieden, die andern seyntt alle vor vnß wegk.

Es ist iczüntt in wenigk tagen eyner zw bambergk erschlagen worden, den hatt der vicarius do selbst aber der weybischoff, der sulchs gewalt [2]) nicht gestaten wollen zw begraben, Im werde dan geltt gegeben, wie gewonlich. welchs die freuntschafft nicht hat thün wollen, ßunder haben den totten Corper auff eyn brett gepünden vnd dem vicarien ader weypischoff vor das hauß gelegett, vnd Im die fenster eyngeschlagen vnd eyngeworffen, mitt droe, wue er den Corper nicht wurde lassen begraben, solde er vor Inen auch nicht sicher seyn. Als ist der tode begraben worden. vnd gleub genczlich, wue der bischof mit gewalt etwas gegen den Lutherischen (.als man sie nennett.) vorneme, es werde im stifftt eyn grosser auffrur entsthen. Dan ich byn iczuntt dardurch gezcogen, hab ich von des bischoffs vnderthanen wünder gehortt, wie vbell sie mit den pfaffen daran seyn.

Szo sollen zw bambergk, des gleichen auch zw wyrczburgk eczlich thümhern seyn, die sich in wenigk tagen vorelichen wollen vnd dennochst sich vndersthehen, Ir pfründen zw behalten.

Von Manffelt auß wyrtt der Hoemeister zwm bischoff von Mencz gen hall zeihen, vnd als dan forder zw E. Curf. g. komen., welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. —

Dat. Auerbach donerstagk nach Cantate anno dni. xv^{c} vnd xriiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

Nr. 72.

(Lochau 7. Jun 1524.)

Instruction des Kurfursten Friedrich zu Sachsen für Hans von der Planitz bei dessen Werbung an den Erzherzog Ferdinand.

Auszug aus einer gleichzeitigen Abschrift. Ueberschrift: „Instruction gein Esling auf herrn Hansen Edeln von der plawnitz. Anno ꝛc. xxiiij." Hans v. d. Planitz, welcher an das Reichs-Regiment zu Eßlingen von dem Kurfürsten von Sachsen verordnet worden war, sollte dem Erzherzog Ferdinand unter anderm anzeigen, daß dem Kurfürsten am 24. May zu der Lochau im Namen vnd von wegen k. Mt. eine Schrift d. d. Nürnberg 18. April 1524. wegen Verlegung des Regiments nach Eßlingen ꝛc. zugekommen sey. Wegen des Abschiedes des Reichstags zu Nürnberg heißt es am Ende der Instruction:

Weyll nuhe in dem Abschidt des gehalten Reichstags zu Nurmberg vndter Anderm angezeigt, das alle vnd jede obbeschrybene punct vnd Artickell mit der Churfursten, fursten vnd stende, in dem berurtem ab-

1) jenseits. 2) st. mit Gewalt.

schiedt benant, guthen willen, wissen vnd Rath vorgenomen sein ꝛc., so ist doch wissentlich, das etliche aus den Curfursten, Fursten vnd stenden darwider protestirt, denselben auch nit sygeln, noch darein willigen wollen. Zu dem sein auch vil personen in solchen Abschidt gesetzt, dye darbey nit gewest, vil weniger von wegen Irer herschafft dareyn gewylligt, wechs alles, als uil sich Mein g^{ter} her erynnern magk, vorhin in dem heyligen Reich der massen nit herkomen. Dan were der Abschidt von stenden, wie in demselben verleybt, bewilligt, so were auch nit vnbillich, das der von denselben stenden, so darynnen benant, an eyniche protestation besygelt vnd volzogen worden. wo aber der berurt Abschiedt durch die stende volzogen were der gestalt, wie in demselben vermeldt, nemlich daß alle vnd yede obbeschrybene punct vnd Artikell mit der churfursten, fursten vnd stenden guthen willen, vnd Rath vorgenomen, wolt mein g^{ter} her vnd derselben bruder, Mein g. her hertzog Johans ꝛc., sich aus verleyhung gotlicher gnaden gegen key^{r} Mt. vnterteniglich vnd dem Reich zu guth vnd wolfarth in dem auch woll vnuerweyßlich gehalten vnd erzaigt haben. weyl aber derselbig abschidt dermassen wissentlich ergangen, welcher auch in etlichen Artickeln Irer Churf. vnd f. g. ermessens der Ordnung zu Wormbs vngemeß, key^{s} Mt. auch durch derselben Stathalter vnd Orator den stenden jungst zu Nurmberg vndter Anderm lassen anzaigen, das die auffgericht Ordnung zu wormbs in esse vnd wesen bestehen soll, so wissen hochgedacht Mein g^{ter} vnd g. hern aus obuermelten vrsachen von der protestation, so her philips von Feilzsch von wegen Irer churf. vnd f. g. zu Nurmberg gethan, nit abzustehen vnd in solchen abschidt zuwylligen. Aber ir churf. vnd f. g. wollen sich in dem allem, so der auffgerichten Ordnung zu Wormbs gemeß, vnd das, so zuerhaltung Frydens vnd Rechtens im hey^{n} Reich dinstlich, mit verleyhung gotlicher gnaden vnd hilff als dye gehorsamen Churfursten vnd Fursten geburlich vnd vnuerweißlich erzeigen. Darauff auch von Irn Curf. vnd f. g. Ich dermassen abgefertigt, vnd des gnugsamen schein vnd gewalt habe ꝛc.

Nr. 73.

Grimma 8. Jun 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Hochmeister in Preußen ist in Grimma gewesen und nach Chemnitz gefahren. Caspar's v. Seckendorf (Gesandter des Markgrafen Casimir zu Brandenburg) Nachrichten über die Unruhen der Bauern zu Forchheim. Ein Beschluß des schwäbischen Bundes.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das am nechsten Mantagk[1]) auff den abent der hoemeister anher gegen grym komen, gestern dynstages alhie vorharrett, vnd heutt dato vmb drey hore frue noch kemnicz gefaren. Hett gestern den ganczen tagk zw thün vnd liß vast heyntt die nacht auch schreiben, wue hyn alles vnd was, weiß ich nicht.

Seynen f. g. kam auch nechten spett eyn edellman, Caspar von segkendorff genantt, den Marggraff Caßmyr zw seynen g. gefertigett. Der sagett vnder anderem auch von dem vornemen der von forcheym, vnd als er anzeygett, so sollen bis vast in fünfftausent pawern gegen forcheym komen seyn, hetten die statt noch nottorfftt besaczt, die andern weren wider heym gezogen vnd sich voreynigett, wen man mit den glogken anschlahen wurde, solt eyn iczlicher widervmb sich noch forcheym fugen. Er sagett auch, das die selben pawern bey anderer Herschafftt Leuten auch ansuchungh thetten, sich in Ire vorpüntnus mit zw begeben.

Szo hett der bischof zw den von forcheym geschigktt vnd von Inen Irs vornemens vnd widerspennigkeytt vrsach wissen wollen. Als hetten sie Im widervmb zwentpoten, wue er Inen ezliche seyner rette zwschigken wurde zw eynem vnderpfande, so wolten sie ezliche der iren zw seynen g. vorfertigen vnd Im die vrsach Irs vornemens anzeygen lassen, vnd wie seyn g. ire geschigkte halden vnd gegen Inen handeln wurde, dergleichen wolden sie gegen seyner g. retten auch thün.

1) 6. Jun.

Auff sulchs sall der bischoff Inen seyner rett eyns teyls zwgefertigett haben, vnder welchen wilhelm von wisentaw vnd des bischofs bruder, der bey E. Curf. g. gewest, seyn sollen. was aber die von forcheym vnd die bawern dem bischoff vor vrsach angezeygett, wust der edelman nicht zw sagen. Aber der bischoff sall sich vast stargk bewerben. gott gebe, das es gutt werde.

Des schwebischen pünds rette, wie er anzeygett, sollen iczuntt aber bey eynander gewest seyn vnd beschlossen haben von eyns oder zweyher edelleutt wegen, do nichts an zw gewynnen, nicht mehr eyn solch Here zcuuorsamlen, szunder wollen eynem iczlichen fursten, er sey im punde ader nicht, schreiben, wue fridbrecher ader Ire enthalter vnd vorschiber vnder Inen wonen, dieselbigen zw straffen, wie sie Inen die selbigen straff anseczen wollen. wue es beschee, woll gutt, wue nicht, gedechten sie denselben fursten mit Heres krafftt zw vberzcihen, der hett In iren schaden zw legen. Szo sulchs geschicht, wyrtt eyn schon spill im reich werden.

Gnedigster Curfurst vnd her, Er cristoff[1]) vnd ich haben E. Curf. g. schreiben vorlessen, auch etwas dovon dem Hoemeister anzeyge gethan. verhoffen, ob gott will, sulch E. Curf. g. schreiben werde vrsach seyn, das wyr paß versichertt werden. — Dat. grym mitwoch noch bonifacij anno dni xvc vnd xxiiij.

E. k. g.

vnderteniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

Nr. 74.

Grimma 9. Jun 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Planitz will die Sendung nach Eßlingen an das neue Reichs-Regiment bestens ausrichten. Die neuen Regiments-Personen sind alle, auch Balth. Wolf, der Lehre Luthers entgegen und deshalb sonderlich ausgewählt; aber Gott vermag mehr denn die Menschen. Planitz will über Auerbach reisen und daselbst des Hochmeisters in Preußen oder seiner Botschaft warten.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „her hans von plawniz wil dy sachen zu Esling vleissig ausrichten."

— Ewer Curf. gnaden schreyben dynstages noch bonifacij zw der Lochaw gegeben, hab ich sampt den zwgeschigkten Credentzbriffen, Instruction vnd gewald vnderthenigklich entphangen vnd vorlessen, will mich, ob gott will auß seyner gnaden, in dem selben allenthalben vndertheniges gehorsams halten vnd die sachen noch meynem vormogen zwm besten außrichten. was myr auch derwegen allenthalben begegentt, will E. Curf. g. ich vnuorhalten zw erkennen geben. Ob ich aber, wue es vorfiell, mit dem bischoff von Trient der Heyrat halben auch reden solt vnd mich vornemen lassen, ab ich wust, was der hannartt gewurben, bitt ich mich vnderthenigklich mit der zceytt gnedigklich zw berichten. Dan ich an E. Curf. g. ßundern beuell hyrinnen nichts thün will.

Die personen, ßo an das regement vorordentt, hab ich vorlessen, seyntt alle, die ich kenne, dem ewangelio entgegen, auch er balczar wolff, vnd man sie ßünder zweiffell darczw ßünderlich außerweltt. Ich gleub aber, Gott vermagk mehr dan die menschen. Hyrmit will E. Curf. g. ich mich vnderthenigklich beuelen, vnd byn willens, will gott, auff sontagk[2]) schyrsten mich zw erheben vnd gegen Auerbach zw zeihen, aldo ich des hoemeisters ader seyner botschafft warten will. Dan E. Curf. gnaden in aller vnderthenigkeytt mit fleiß zw dynen, byn ich zw thun ganez vnuordrossen willigk. Dat. grym am newnden tagh Jünij anno dni. xvc vnd xxiiij.

E. k. g.

vnderteniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter ꝛc.

---

1) v. Taubenheim. 2) 12 Jun.

Nr. 75.

(**Eßlingen** Ende Jun oder Anfang Jul 1524.)

Des Hans von der Planitz neue Zeitungen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus des Hans von der Planitz eigener Handschrift. Äußere Aufschrift: „Von den Practiken vnd vorratherei, so wieder die Lutherischen zu Schletstadt vnd Straspurg vorgetragen. 1524.“ Außerdem enthält der Aufsatz andere Neuigkeiten: daß die Würtemberger nach ihrem alten Herrn, dem Herzog Ulrich, schreien; über Unruhen unter den Unterthanen der Grafen von Montfort und von Werdenberg; daß Herzog Wilhelm v. Baiern in München die Lehre Luther's begünstigt, und daß auch zu Heidelberg das Evangelium lauter und klar gepredigt wird ꝛc. Der ganze Aufsatz ist eine Beilage zu einem nicht mehr vorhandenen Schreiben des Hans von der Planitz an den Kurf. Friedrich zu Sachsen.

New zceyttungen.

Das regement zw Enßheym sollen mit eczlichen burgern zw schlettstatt eyn practica vnd vorstantt gemacht haben, das sie eczlich pferde vnd leutt des nachtes heymlich in die statt schigken wolden vnd alle die Jenigen, ßo Lutherisch weren, erwurgen, Ire heuser eynnemen vnd alles das, ßo darynen gefunden, wegk furen vnd Inen entwenden, vnd ist derhalb eyn namhaffter tagk, wen sulchs vorgenomen vnd beschen soltt, angesatzt.

Sulchs hatt eynen secretarien, der bey dem regement zw Enßheym gewest vnd den anschlagk gewust, erbarmett, das ßo vill bluttvorgissen beschen vnd die leutt erwurget werden solden.

Vnd hatt das eynem seyner vertrawten freunde zw schletstatt vortrewlicher meynungh warnünghs weis angezeygett, der heist mit Namen Hans Jacoff, welcher sulchs den andern seinen mitfreunden vnd gesellen auch geoffenbartt, alßo, das es nün mehr nicht woll hatt mogen vorborgen bleyben. Dem noch hatt der gnantt Hans Jacoff dem secretarien gegen Enßheym geschriben, die sach kan in geheym nicht mehr bleyben vnd werde offenbar, derhalb seyn ratt vnd bitt, er wolde lenger des orts nicht vorzeihen, domit er nicht in beschwerüngh kome.

Als hatt er widergeschriben, seyn dynst werde sich in wenigk zceytt enden, ßo wolde er von danen, auff das er vngemargktt darvon keme.

Der anschlagk ist etwas ruchtbar worden vnd das Hans Jacoff sulchs außbracht vnd von dem regement zw Enßheym vnd eczlichen des rats zw schletstatt gesagett haben solde. Hatt man Im nachgetracht vnd gefengklich seczen wollen, als ist er fluchtigk worden vnd gegen straspurgk komen. Do seyntt Im eczlich von schletstatt vnd die vornemesten nochgezcogen, das recht vber Inen gebeten, des gleichen auch Hans Jacoff auch wider sie, welchs die von straspurgk beyden teylen gestatt vnd sie alle gefengklich angenomen, aldo sie nochmals alßo gehalten werden.

Vnd gehett alhie die rede, das sich die von straspurgk allerley erkundett vnd erfaren haben vnd das vill leutt von geistlichen vnd weltlichen großhanssen mit im spill seyn sollen, vnder welchen der bischoff zw straspurgk vnd der Erczherczogh mit bezeichtigett seyn.

Dergleichen vornemen vnd practica soll auch vorgewest seyn gegen die von straspurgk zw vben vnd solt dermassen bestalt worden seyn. Die knecht, ßo graff Eytell fricz von Zcollern vnd marrsittigh von Emß auffgenomen, die selben in hoe burgundien zw furen, die solten eynczlich in die statt komen seyn, iczuntt xx, schyr xxx vnd alßo vortt, bis der merer teyll hyneyn komen weren, solten sie alsdan die Jenigen, ßo Lutherisch gewest, mit Hulff der andern burger vnd auch der geistlichen doselbst angegriffen, das Ire genomen vnd sie erwurgett haben. welchen die von straspurgk, wie ich hore, gancz fleissigk nochforschen, were die selben gewest auß Iren mitburgern, vnd haben die, ßo oben vormelt, auch in grossem vordacht. Dan ßo palde der anschlagk offenbar worden vnd nicht hatt gehen wollen, seyntt die knecht, die doch vill zceytt vmb straspurgk gelegen, vngeuerlich v tage weytter gefurtt vnd enthalten, vnd darnoch entvrlabtt, vnd seyntt nicht in hoeburgundien komen

welchs, wue dem alßo, vast geschwynde griff vnd vnchristlich vornemen were. Es sollen auch die stett daruber, wie man sagett, vast vordrißlich seyn, wyrtt schwerlich etwas guts ernoch erfolgen, dan alleyn die Leutt zwsamen zw jagen.

Ich hore auch, das der merer teyll des Landes zw wyrtenbergk gutt ewangelisch sey vnd schreyhen noch Irem alten Hern Herczogh vlrichen, darff sich aber Ir keyner derhalben regen, dan man strafft sie vast hartt, vnd hatt der erczherczogh lassen vorpiten, bey vor-

lissungh leibs vnd guts, das Nymancz den Luther, noch auch den Herczogen in gutt nennen, noch des gewenen[1]) soll. Seyntt die leutt heymlich, wie man sagett, vast hessigk, ist die vormütüngh, das nichts guts darauß erfolgen werde.

Die rede gehtt auch, das sich der graffen von Montfortt vnd von werdenbergk leutt gancz auffrurigk machen, des willens sich an die schweyczer zw schlahen, auch von wegen des ewangeliumß.

Her Jorgh Trurses sagett myr, das er vnd seyn vettern des selbigen auffruns hartt erschregken, dan wue es den zweihen graffen widerfure, weren sie die nechsten darbey. Mocht komen, das sich darnoch auch vill von reichsstetten an sie schlugen. Stett warlich nicht fast woll, wie dar von gerett wyrtt, im lande zw schwaben vnd im elseß. Gott schigk es zwm besten vnd wie er es geordentt hatt.

Herczogh wilhelm von beyern lest zw vnd gestatt zw Monchen, das man Lutherische bucher aldo feyll hab, die selben keuff vnd leß, so magk er auch woll leyden, das man mit Im do von rede, vnd list die bucher auch zvm teyll selber, welchs alles er hie vor nicht hatt leiden, noch dulden mogen.

Szo wyrtt das ewangelium zw Heydelbergk lauter vnd clar gepredigett, wollen aber denochst nicht Lutherisch seyn.

Die stett werden iczuntt auff Margarete zw Speyer zw samen komen, vnd der schwebisch pündt zw Augspurgk auff laurencij, wes halben aber die zwsamenkomungh beschicht, sagett man nicht von.

Alhie zw Eßlyngh ist eyn prediger, der hatt offentlich auff der Canczell gesagett, Cristus sey nicht vor die sünde der menschen gestorben, die noch der tauff begangen werden, hab auch vor die selben nicht genugk gethan, szunder alleyn vor die erbsünde. Das ist hie eyn kostlicher vnd christlicher prediger. Der vor Im gewest ist, weyll der das ewangelium gepredigett, das man Lutherisch nennett, hatt er hynwegk gemüst.

welchs alles E. Curf. g. ich auß vnderthenigem gehorsam nicht hab wollen vorhalten. Dat. vts.

Nr. 76.

Regensburg 7. Jul 1524.

Des Erzherzogs Ferdinand Werbung an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen durch Balthasar Wolf v. Wolfsthal.

Der Erzherzog erklärt, er hätte gehofft, der Kurfürst werde in Bedenken dessen, was sich auf dem Reichstage zu Nürnberg der Reichs-Personen halben zugetragen, und zur Verhütung vielerlei Zerrüttlichkeit eine taugliche Person zu dem Regiment nach Eßlingen verordnet haben; weil das nicht geschehen sey, trage er Fursorge, daß der von der Planitz bey dem Regiment nicht angenommen werde, und er bittet den Kurfürsten, ihn für seine Person in dem Falle entschuldigt zu halten. Zugleich wünscht der Erzherzog, der Kurfürst möge bey dem Kurfürsten zu Brandenburg dahin handeln, daß derselbe statt des Christoph v. Taubenheim ebenfalls eine andere Person an das Reichs-Regiment verordne. Da es ferner nicht jedermann gefällig und leidlich sey, daß der Erzherzog und der Kurfürst zu Sachsen in freundlicher und vertraulicher Verwandniß stehen, sondern man sich befleißige, beide mit einander in Widerwillen zu bringen, bittet der Erzherzog, der Kurfürst wolle sich gegen ihn mit nichten bewegen lassen und an seinem sonderlichen freundlichen Willen nicht zweifeln. Klage, wie der Erzherzog bey seinem Bruder, dem Kaiser Karl V., wegen seiner Regierung angetragen und verunglimpft sein solle. Zuletzt bittet der Erzherzog, der Kurfürst welle bey den vielerlei Versammlungen von Fürsten und Ständen helfen vorkommen, daß wider den Kaiser und ihn, oder zu Bewegung Aufruhr und dgl. im heiligen Reich nichts practicirt werde.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Her Balthasar wolfs vbergeben Instruction von wegen Ertzhertzogen Ferdinanden.

Ferdinand, von Gots gnaden Printz vnd Infant in Hispanien, Ertzhertzog zu Osterreich, Hertzog zu Burgundj, Ro. k. Mt. Stathalter.

Instruction, was du Balthazar wolf von wolfstal, Ro. kayt. Mt. vnd vnser Rat, bey dem Hochgebornen Fursten, Herrn Fridrichen, Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnd churfursten ꝛc., vnserm fruntlichen liebn ohemen, werben vnd handeln sollest.

Am Ersten seiner lieb vnser sonder Frundschafft mit erbietung, was wir Eren vnd guts, auch liebs vnd dinsts vermogen, zusagn.

Vnd darauff erzellen, Als wir vor kurtzen tagen

1) gewähnen, erwähnen.

am weg hieher gein Regenspurg geweſt, ſey ſeiner lieb Rat hans Edel von der Plawnitz ſambt Criſtoffen von Taubenhaim, des churfurſten von Brandenburg Rat, vnder wegen zu Ingoltſtat zu vns komen. Von dem wir vernomen, wie er von gedachtm churfurſtn von Sachßn widervmb zu des heilign Reichs Regement verordent, gleicherweis gemelter Criſtof von taubenhaim von dem churfurſtn von Brandenburg auch widerumb zu dem kayn regement geſchikt worden. Wie wir nu fur vnſer perſon an bemeltm ſeiner lieb rat, dem von Plawnitz, gar kein Schew, ſondern an Im gut gefallen haben, In auch an diſem ort erlich, verſtendig, geſchikt vnd aufrichtig genug achten vnd erkennen, alſo das er bey dem Regement nutz vnd nebn andern wol zu gebrauchen were, ſo bedenckn wir doch geſtalt vnd gelegenhait gegenwertiger leufft, vnd ſonderlich die handlung, ſo ſich auf dem jungſt gehaltn Reichstag zu Nurmberg der Regements perſon halbn zugetragen, vnd anders, nach vermog der Stend abſchids beſchloſſen iſt worden, vnd demnach vns verſehen, ſein lieb wurd in bedenckung deſſelben vnd zuuerhuttung villerlay zurutt-ligkait, die durch widerſetzung der vorign Regements perſonen, als großlich zubeſorgn, bey dem Regement vnd in ander weg entſtehn mochtn, diſer Zeit ain tugliche perſon zu dem Regement furgenomen haben. Weil aber ſolchs nit beſcheen, tragen wir Furſorg, das gemelter von Plawnitz in bedenckung des obangezaigten Reichiſchen beſchluß diſer Zeit hart bey dem Regement angenomen, noch dimittirt werd.

Demnach bitten wir ſein lieb mit fruntlichem vleis, ſo ferr gedachter irer Rat bey dem Rat nit angenomen wurd, die welle vns fur vnſer Perſon aus oberzeltn Vrſachn entſchuldigt haben vnd kayᵉ Mt. vnd vns zu Eren vnd gefallen, auch dem heilign Reich vnd allen ſachn zugut ain andere tugliche perſon zu bemeltem Regement furderlich ſchickn. —

Gleicherweis ſo ſey vnſer fruntlich bit, ſein lieb welle bey obgenantem — churfurſtn von Brandenburg handeln vnd ir lieb dohin vermogen, domit ſein lieb auch ain andere perſon zu dem kayn regement vorordne. —

Dan als ſein lieb durch obgedachtn vnſern Rat Balthazarn Wolfn von wolfſtal vns anzaigen laſſen, wo ſeiner lieb zu Nuremberg gefolgt vnd irem Rat, ſo ſie vns durch den Hannart gegebn, nachkomen, ſo hettn des reichs handlung beſſer ende erraicht, darauf ſol gemelter Balthazar wolf vns gegen ſeiner lieb dermaſſen entſchuldign: Am Erſten ſeiner lieb entdeckn, das vnſer gemut noch meynung nie anderſt geweſt vnd noch nit iſt, dan das Jhenig zuhandeln vnd furzunemen, ſo vns kay. Mt. zu Eren vnd dem heiligen reich zu wolfart, Frid vnd ainigkait vnd gutem fur gut angeſehen. Vnd was alſo durch vns gehandelt, iſt im aller beſten beſcheen, wo wir auch nit allain von ſeiner lieb als ainem hochuerſtendigen, der welt erfarnen churfurſtn, der gelegenhait des heiligen Reichs fur ander wais, der zu kayᵉ Mt. vnd vnſerm obligen fruntlich erfunden wordn iſt, ainicherlay beſſern weg vnd Rat gewuſt hetten, woltn den ſonderlich von ſeiner lieb nit ausgeſchlagn, ſondern demſelbn gemes gehandelt vnd gefolgt haben, wo aber in des hannarts handlung mit ſeiner lieb getan dieſelbig nit in allen dingen vmb rat erſucht wordn, wirdet ſein lieb von dem obgedachtn unſerm Rat Balthazarn wolfn vrſach deſſelbn weiter muntlich vernemen, wie du dan darynn von vns ſonderlich muntlichn beuelh haſt.

Dieweil wir dan aus oberzeltn vrſachn furſorg tragen, das nit yderman geſellig noch leidlich, das wir mit ſeiner lieb in fruntlicher vnd vertreulicher verwantnus ſteen, ſondern vil lieber ſehen vnd ſich befleiſſign, vns miteinander in widerwillen vnd miſſeſtant zubringen, demnach iſt vnſer vleiſſig bit vnd begern an ſein lieb, wo dieſelbig ichtes dergleichn vernomen oder noch hinfuran vnderſtund, die welle ſich gegn vns mit nichte bewegen laſſen, vnd gar nit zweiueln, das wir des ſonderlichen fruntlichn willens, den ſein lieb bey weilend vnſers liebn Hern vnd anherrns hochloblicher gedechtnus Zeiten nit allain gegen ſeiner Mt., ſondern auch gegen den heuſern oſterreich vnd Burgundj vnd furnemlich in der Election itziger kayᵉ Mt., vnſers lieben herrn vnd bruders, ye vnd alweg gehabt vnd erzaigt, in vnſerm furſtlichn gemut notturftigklich bedencken vnd deſhalbn ſein lieb ye vnd alweg fur vnſern forderſten Frundt ainen geacht vnd gehalten, auch ſonder lieb vnd vertrauen in ſein lieb geſatzt vnd widerumb alles fruntlichn willens gegn derſelbn biſher gefliſſen haben, des wir dan hinfur nit weniger thun wollen. vnd demnach auch auf das ſonder vertrauen, ſo wir, wie angezaigt, zu ſeiner lieb vngezweiuelt tragen, mogn gegen derſelbn vnuermeld nit laſſen, wie vns von etlichn orten in hochſter gehaim angelangt iſt, das wir ſambt etlichen vnſern Retten in vnſeren liebn herrn vnd bruder Kaiſer Karl getragen vnd bey ſeiner Mt. etlicher maſſen vervnglimpfft ſein ſollen, auff meynung vnd

gestalt, als wer vnser regirung in dem heilign reich, auch in kay^r Mt. vnd vnsern Erblandn etwas zustraffen wider die meinen vnd gebrauch der Teutschn nacion vnd in die leng vnleidlich, des zuuerdriessen[1]) zwen vnser Ret vrsacher vnd zuseher gewest sein sollen, wie wir dan dy genanten vnserm Rat muntlich nach der leng entdeckt haben.

Dieweil wir dan genugsam vorstant haben, das solich vngegrundt erdicht angebungen seiner lieb furkomen sein, davon aber vns zuuor vnd denselbn vnsern Retten in dem allen zu kurtz vnd vnrecht beschiet, wie dan sein lieb bej ir selbs erkennen vnd ym Grund ermessen mogen, das wir des heilign Reichs regirung vnd administracion nit anders dan mit vnd beisein des kayn regements haben, vnd ausserhalbn desselbn vns bisher nichts vnderstandn vnd noch nit vnderwindn welln. —

Dan betreffend vnser rett — vns gar nit zweiuelt, sie haben sich bisher nit allain an vnsern dinstn, sondern auch sonst alweg fruntlich, getreulich, aufrichtig — gehalten. So haben wir von den gnaden gots neben andern menschen vnser Alter vnd verstant auch erraicht, also das wir numals die welt, auch das gut von dem bosen lernen konnen. Bittn darauf, sein lieb welln solchem vngegruntem anzaigen kain glauben geben. —

Vnd nachdem vns, wie angezaigt, wol wissent, das seiner lieb solich vngegrundt erdicht angebung nit verborgen, sondern seiner lieb derhalbn Instruction vnd dergleichn schrifftn zukomen vnd von k^r Mt. — ersucht wordn ist, demnach sollestu seine lieb — bitten, das sich sein lieb hirynnen so fruntlich vnd wilfarig gegen vns halt, als wir vns dan zu ir ye vnd alweg versehn, — abschrift solicher Instruction vnd schrifftn — zuschike[2]). —

Vnd nachdem seiner lieb vnuerborgn, welcher massn sich itzt villerlay versamblung von Furstn vnd andern Stenden — zugetragn vnd villeicht noch zutragn mochten, demnach — ist vnser sonder vleissig bit, wo sein lieb ainicherlaj verstund, das wider dy kay. Mt., vns oder zubewegung aufrur vnd dergleichen im heilign Reich practicirt wurd, sein lieb welle dieselbn practiken — furkomen, wendn vnd abstellen vnd was vns dergleichn zu wissen not were, yeder Zeit vertreulich berichtn. —

Gebn zu Regnspurg am sibenden tag Julij Anno dni ꝛc. xriiij.

Ferdinandus sst.

Ad mandatum Sere^mi dni principis
Archi^cis proprium
Rabbinhaubt.

Nr. 77.

Regensburg 7. Jul 1524.

Der Erzherzog Ferdinand an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal bei dessen Werbung an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem von dem Erzherzog eigenhändig geschriebenen Original. (Nur die äußere Aufschrift ist nicht von Ferdinand's Hand geschrieben). Spalatin übersetzte das Schreiben in die deutsche Sprache; seine Uebersetzung liegt bei dem Original.

Illustrissimo Principi Consanguineo nostro char^mo Domino Friderico electori Duci Saxonie etc.

Illustrissime princeps, domine consanguinee carissime, commisi presentem exibitorem[3]) Baltasari wolff de wolfstal inter alia quedam valde secreta Ill^me D. v. referenda, que cum nobis maxime cordi hereant et omnia nobis, que de optimo consanguineo tanquam patre nostro persuaderi possint, certo policeamur, non dubitamus, quin eandem[4]) Illma D. V. sit eidem non solum fidem plenam datura, sed etiam nobis satis factura in eis, que nostro nomine ab ipsa petet: quod nos magni beneficii loco accipiemus et erga Ill^mam D. V. promerebimur omni gratuito oficio, quam deus diu seruet sacram, sospitem atque felizem: ex Ratisona[5]) dies vij^a Jullij. S. D. V.

bonus affinis
Ferdinand9

---

1) st. zuvörderst? 2) Vgl. oben S. 143. Nro. 29. 3) So ist deutlich geschrieben. 4) „eandem" ist deutlich geschrieben. 5) st. Ratisbona.

Nr. 78.

Regensburg 8. Jul 1524.

Des Grafen Gabriel von Ortenburg (Salamanca) Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original. Aeußere gleichzeitige Aufschrift: „Salamonka Credentz vf Hrn. Baltazarn Wolf.“ Eine deutsche Uebersetzung von der Hand Spalatin's liegt bei.

Illum° et excellentiss° Principi ac Domino, Domino Friderico Duci Saxonię etc. Principi Electori etc. Domino meo colen.mo

Ill.me princeps et domine, domine Colen.me Humilem Commendationem. Cum mihi relatum esset, quedam Ill.mam do. V. intellexisse, que concernant personam meam et maxime bonam meam famam ac integerrimi viri nomen obfuscarent, excogitata per emulos meos et nudis duntaxat verbis delata, Ne viderer dissolutus et honoris proprii negligens, Domino baltazaro wolf de wolfstal bona fide credidi ea, que nomine meo contra calumniatores Ill.me d. v. exponeret, quam enixe rogo, vt eidem benignas prebere velit aures meque inter eos referre, qui nihil eque detestantur ac talia, que mihi falso asscripta fuerunt. Quod exili meo studio per omnem occasionem erga eam promereri contendam. Dat. Rotisbone vij.a mensis Jullii a° 1524.

S. d. v. Ill.me

humilis Seruitor
Gabriel Comes in ortenburg
baro in freistein etc.

Nr. 79.

Nürnberg 8. Jul 1524.

Hieronymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die Senioren des Raths zu Nürnberg haben die durch Hans v. d. Planitz überbrachten Anzeigen des Kurfürsten, betreffend die bevorstehende Handlung bei dem Erzherzog und dem Reichs-Regiment, mit Dank verstanden. Neue Zeitung über den Convent zu Regensburg und briefliche Nachrichten aus Frankreich.

Aus dem Original.

— Von Ewrn Churf. g. haben wir newlicher tag ein widerschrift entpfangen, so ist auch dauor Ewer Churf. g. Rathe Herr Hanns Edler von Planitz Ritter zue Nuremberg erschinen, der vns Ewer Churf. g. Jme gegeben beuelhe vnd vorsteende handlung bey Furstlicher durchleuchtigkeit vnd dann dem Regyment muntlich bericht, die wir furter an vnsere freund die Eltern[1]) gelangen lassen, die haben solich anzaigen von Ewrn Churf. g. zue sonderem vnderthenigem danck verstanden, sind auch erputig, Ewer Churf. g. genedige meygung, so sie doraus vermercken, gantz vnderthenigklich zuerdienen. Vnd damit Ewer Churfurstlich gnad von Newen Zeitungen, souil wir der diser Zeit wissen tragen, bericht entpfahen, so geben wir Ewern Churf. g. vnderthenigklich zuerkennen, das vns vorderen tags von Furstlicher durchlt hofe ein schrift[2]) zukumen ist, die gibt nachuolgende anzeig, das auf fr durchlt vnd des Cardinals bescheen ausschreiben zue Regenspurg itzt erschinen sein der Ertzbischof zue Salczpurg, beid Fursten von Bayrn vnd der Bischof zue Costnitz, Speyer, Straspurg, Augspurg, Freysingen, Bassaw, Brixen vnd Basel Botschafften, welches eyttel scheinheiligen sein, die alle sein am 27 Juny auf dem Rathaus zusamen kumen, vnd erstlich furkumen, das kein furst oder potschafft den standt oder Session angefochten hat, sonder sein vntereynander, wie es sich vngeferlich bege-

1) Die älteren Glieder des Raths zu Nürnberg. 2) vom 30. Jun.

ben, gesessen. also hat der Babstisch legat ein lange Oracion angefangen[1]), darin der principal punct gewesen ist, wie Babstliche hey. mit Iren glidern nichts heres bekrenck vnd anfechte, dann das bey seyner Regierung ein solicher vnglauben vnd mißverstandt vnter der Cristenheit vnd sonderlich teutscher nacion schweben sol, des doch sein hey., wue es muglich were, mit Irem verderben zeitlicher Ere vnd vermugen in aller vaterlicher wolmeynung wolt helffen zue guetem gleichem verstand bringen. Vnd nach dem die new lere dermassen vnter den layen eingewurzlt, doraus pishere guets vnd boeß, aber am maisten leider vbels gefolgt were, vnd wue nit mit zeitigem Rathe darein gesehen, wurd zubesorgen sein, das nit allein die weltlicheit die geistlichen, die, wie bekentlich were, zum teil vrsach solicher newen verfolgung vnder dem vnuerstendigen man gemacht hetten, verfolgen, sonder zuletz der weltlich gewalt von vnderthanen auch in sorgen steen, das durch solichs das, so man itzo mit zeitiger vorbetrachtung furkumen, wue lenger zugesehen wurd, mit grossem Jamer vnd pluetuergiessen gedullden muste. Welichs dan dem heiligen Euangelion zum hochsten entgegen were, vnd sonderlich zu verhinderung des loblichen Cristenlichen furnemens der Teutschen wider den grausamen veynd des Cristenlichen namens den Turcken einen grossen abfal machen, das dardurch der Turck gesterkt vnd der schwach im glauben gekrenckt wurd. Damit aber in solicher versamlung mit der gnad vnd hilff gottes von solichen grossen treffenlichen punckten wolbedachtlich gehandlt werden mocht, so wollt er aus dem Babstlichen gewallt alle Fursten vnd derselben gesandten zum Ernstlichen ersuchen, ermanen vnd bitten, das sie mit vnd neben Jme wolten handelen, ratslagen vnd beschliessen, wie zwuschen Iren vnderthanen, Geistlichen vnd weltlichen, der newen Lere halben, die er doch on schewen, wie die leut gepflegt sein, ketzerisch nennet, ein ausreutung bescheen vnd der ordenung der Cristlichen kirchen gelebt werden mochte neben dem Euangelium.

Zum andern, das sie wolten reden von den beschwerden, so die weltlichen wider die geistlichen vnd hinwiderumb die geistlichen wider die weltlichen haben, wie in solichem mocht ein gueter gleicher verstandt gefunden werden.

Zum dritten, so hette die Babstlich heyligkeit Furstlicher Durchleuchtigkait von Osterreich aus eigener bewegnuß vnd in ansehung der obligenden grossen not, die seiner f. D! vnderthanen an den Grenitzen gegen dem Turcken teglichen obgelegen weren, den dritten pfenning von der geistlichen gueter bewilligt, der Zuuersicht, sie wurden denselben zugeben on sonder beschwerd nit waigern, angesehen, wo dem, so an dem Turcken gesessen, nit geholffen, sonder verlassen, wurd es nachmalen an einen andern wachsen vnd eynem yeden nutzlicher, trostlicher vnd loblicher, sein vermugen darzustrecken, sich seins veynds in eynem frembden land zuerweren, dann sein in seynem selbs gepiet zuerwarten vnd darzue nit allein sein vermugen vnd guet, sonder den leib darzustrecken. Mit anderen schonen geferbten vnd zierlichen worten, doraus ich obgemellten furtrag verstanden hab.

Nach solicher Rede ließ die furstlich d! durch den Herrn von polheym den fursten vnd potschafften Ires erscheynens sondern freuntlichen vnd gunstigen danck sagen mit erzelung in sumarie vast obgemellt meynung, vnd sy all auffs hochst ermanen vnd bitten, Sie wollten furderlicher zue der sach greiffen vnd einander lang nit aufhalten, dan Ir f. D! gedecht noch disen Sumer zu berettung Irer land vnd leutt gegen dem Turcken ein furnemen zuthuen, dadurch dieselben Ire vnderthanen zum teil trost entpfiengen vnd eynes kunfftigen beystands mit weniger beschwerung erwarten mochten.

Auf solichen furtrag haben sich gestern vnd heut die fursten vnd potschafften vnterredt vnd drey ausschus verordent. Den Ersten der soll ratslagen vnd handelen die punckten, vnsern heiligen glauben belangend, wie es mit denen vnter Iren vnderthanen bis auf ein kunftig Concilium gehalten werden solle. Darzue vnter anderem ist verordent doctor fabri, ein erfarner der schwartzen kunst.

Der ander ausschus soll handelen vnd tractirn von eyner Reformacion beider stend, souil der beschriben fursten land vnd leut betrifft.

Der dritt ausschuß der soll die beschwerung, so die weltlichen wider die geistlichen vnd hinwiderumb die geistlichen wider die weltlichen haben, vornemen. Gott wolle Inen zu solichen posten allen verleyhen einen rechten glauben, so last er nachmalen wurcken den heiligen geist.

1) Vgl. des päpstl. Legaten Reformation zu Regensburg 7. Jul 1524. in Goldast constitutt. impp. 3, 487. Lünig spicileg. eccles. 1, 395. Walch XV, 2738. u. Strobel's Nachricht von dem Regensb. Convent in dessen Miscellaneen II, 109 ff.

Vnd wie ich noch bericht bin, so sol es die meynung haben, was die fursten itzo hie in solichen artickeln beschliessen, das sol ein yeder in seynem furstenthumb halten, vnd ob sie, die vnderthanen, solichs nit setzen wolten, sol ein teil dem anderen zue hilff vnd Rettung komen. was guets daraus volgen, werden wir, ob gott wil, erleben, aber meines torichten verstands glaub ich, werd der hertzog von Osterreich, Bayern, die bischof zue saltzpurg, Bassaw, Freysing vnd ander in dem Saltzpurgischen metropolitan gesessen, eynem Bischof von Straspurg, Basell vnd Speyer langsam genug zue hilf kumen, wue es die noturft erforderen solte.

Was man vor dem abschied von hynnen beschliessen wurd, will ich euch, souil ich waiß vnd mir geburet zuschreiben, auch nit verhallten.

Gestern am tag Petri vnd Pauli[1]) zue Morgens hat Doctor Fabri vnd nach mittags Doctor Egk gepredigt, vermeint, wue nach der vesper Doctor Ribeysen gepredigt hette, er am besten beschlossen. dann solt ich dauon schreiben, thet sölichs on grosse ergernus. Darumb will ichs bey Irem gotlosen wesen lassen pleiben, wie wol ich dannocht fur sie zubitten schülldig pin.

An gestern sind zwen brief aus Franckreich hieher gelangt, die zeigen an, wie das geschrey sey, das der Hertzog von Burbon woll in das preuentz[2]) ziehen, das auch ein mercklich kriegsvolck daselbst auff des kunigs von Franckreichs seiten versamelt sey, in meynung des Hertzogen von Burbons furnemen zuuerhindern, vnd man sol des konigs von Franckreich teglichen zu Lion gewertig sein. Es sol auch ein grosse Rustung eyner schiffart zu Genua sein, aber nymant bewust, wo hinaus. Item man sol zu Pariß den Cantzler in franckreich gefencklich angenomen haben, vnd der hertzog von Wandome fluchtig von dannen in das Niderlandt sein. So wurdet in dem andern brief angezaigt, das der Herczog von Burbon schon zue Nissi in prouentzn sol sein vnd sich mit funf Tausent Spanioln gesterckt haben, der meynung, den kopf auff Marsilien[3]) zuwenden vnd den port daselbsten anzunemen. vnd glaubhaft zeigen wir Ewern Churf. g. ane, das am zweyntzigsten tag des verschinen monats Junij Villach die Statt, ligt in kernten vnd ist bambergisch, von eygenem Fewer abgeprent ist vnd nicht pliben, dan die vorstadt. gott well den armen leuten sein genad mitteilen. was vns furter von newen zeitungen aus franckreich ader des abscheidens halb zue Regenspurg zuekumpt, soll Ewern Churf. g. auch vnuerhalten pleiben. — Geben am achten tag Julij Anno ꝛc. xxiiij.

Jheronimus Ebner vnd
Caspar Nuczel
zu Nuremberg[4]).

Nr. 80.

(Nürnberg) 10. Jul 1524.

Hieronymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Fernere Nachrichten über den Convent zu Regensburg. Zu Nürnberg stehen alle Sachen wohl und recht. Der Erzherzog ist von Regensburg nach Oesterreich abgereist.

Aus dem Original.

— Gnedigister herr, Wir haben durch ein vertrawten Freund auß Regenspurg ein verzaichnus der einigung, so furstlich durchlauchtigkait neben etlichen vnsern gnedigsten vnd gnedigen hern den Fursten vnd Irn pottschafften, souil der ytzo auff dem gehalten Reichstag doselbst zu Regenspurg gewest sein, beschlossen vnd auffgericht haben, empfangen, vnd dhweyl wir Ewer Churf. gnaden Newer Zeyttung vnd der leuffte, zuuor deren, daran dannocht allen Reichsstenden vnd Ewern Churf. gnaden vil gelegen ist, wissen zuhaben, begirig erkennen, darumb auch von Ewern Churfurst. gnaden schrifftlich ersucht sein, so schicken wir Ewern Churf. gnaden in eyl bey gegenwurtigem aigem potten dauon ein abschrifft vnderthanigelich zu[5]). — So wir vns auch

1) 29. Jun. 2) die Provence. 3) Marseille. 4) Auch die Namensunterschriften schrieb der Reinschreiber.
5) Diese Abschrift ist nicht mehr vorhanden.

vermuten, das von Nurmberg bey Ewern Churf. gnaden, wie an andern orten auch beschehen, allerley reden, wie es sich daselbst mit vil dingen zutragen soll, mogen außgesagt werden, geben wir Ewern Churf. gnaden vnderthaniger meynung zuerkennen, das auß gnaden des allmechtigen die sachen bey vns recht vnd wol steen vnd dergestallt vngeuerlich, wie Ewr Churf. g. die zu Irem abschid auß Nurmberg haben gelaßen. — Datum Sontag nach kiliani 10 Julij Anno 1524.

Jheronimus Ebner vnd
Caspar Nutzel zu Nurmberg[1]).

Beilage. Wir werden auch bericht, das die vereinigten Fursten etliche pottschafften verordent haben, vnsere gnedigst vnd gnedige hern die Bischouen zu Mentz, wurtzburg, Cystet, Marggraf Casimirn, hertzog Jorgen von Sachßen, bede Marggrafen zu Baden vnd landtgraf philips von Hessen in solch Ir auffgericht verainigung zubringen. das haben wir Ewern Churf. gnaden vnd dabey vndertheniger meynung nit verhalten wollen, das dieselben Fursten zu Regenspurg alle abgeschiden sein vnd Furstlich durchleuchtigkait auff das wasser der Thuna[2]) gesessen vnd in Osterreich gefarn ist. Dat. vt in lrs.

Nr. 81.

Burgos 15. Jul 1524.

Kaiser Karl V. an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Kaiser protestirt gegen den Nürnbergischen Reichstags-Abschied.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu Loch vltima Septembris." — Dieses Schreiben, aber an die Reichsstände gerichtet, liefert mit mancherlei Fehlern Cyprian Urkk. II, 304. und daraus Walch XV, 2705. ff. Vgl. das Schreiben des Kurfürsten Friedrich an Hier. Ebner und Casp. Nützel vom 3. Octbr. 1524. (bei Walch XV, 2711. Nr. 746.), welche ihm am 23. Septbr. 1524. eine Copie des Mandats gesandt hatten; s. Walch XV, 2709. Nro. 745.

Karl, von gots gnaden E. Romischer Kayser,
Zu allen tzeiten merer des Reichs ꝛc.

Hochgeborner lieber Oheim vnd Churfurst, Wir haben verschiner tag den abschid vnd alles das jenig, so auf dem negst gehalten Reichstag in vnser vnd des Reichs stat Nurmberg durch dein lieb vnd gemein stendt des hailigen[3]) Reichs furgetragen, gehandelt vnd beslossen worden vnd in sonderhait was du mit sambt den[4]) andern stenden der Lutherischen Secten vnd Irsal halben fur ordnung vnd einsehung gemacht vnd furgenomen, vernomen. vnd wiewol wir gentzlich darfur achten, dein lieb[5]) des verstandts, cristlichen gemuets vnd wesens sein, nichts, so vnser cristlicher satzung, leer vnd glauben entgegen vnd wider sein mocht, mit willn furzunemen, noch zuuerordnen, befrembt vns doch nit wenig, vnd als vil wir got des almechtigen, Bebstlicher Hailigkait, auch vnser selbs glorj, Ere vnd wirden zuthun schuldig sein, nit ain clain beswerd vnd missaln tragen, das dein lieb vnd gemeine Stend sich souer eingelassen[6]) in dem, so doch nit allain gedachter Bebstlicher hailigkait, sonder auch vnser selbs gemuet, oberkeit, Mandaten vnd decreten gantz widerwertig[7]) ist. vnd dieweil[8]) wir auf dem negst gehalten Reichstag zu Wormbs in Churfursten, fursten vnd ander Stend des hailigen Romischen Reichs gemeiner versamlung einhelligen[9]) Rat, wissen vnd verwilligung dieselben[10]) Lutherischen leer vnd Irsal als ketzerisch, boshaftig vnd vergift bey grossen, swern Straffen vnd penen offenlich verkunden vnd verpieten, auch darzu all des Luthers[11]) geschrift vnd bucher, nach dem sy von Bebstlicher hailigkait rechtmessigklich vnd Cristlich dermassen verworffen vnd verdampt worden, vertilgen vnd verbrennen lassen, auf obbestimpten jungst gehalten Reichstag zu Nurmberg allain[12]) des Luthers Smach vnd schent buchlein, auch der vnzimlichen druck vnd gemel[13]) halben ordnung furgenomen vnd gegeben haben, vnd solhs ainem yeden, souil Im[14]) moglich sey, zuhalten aufgelegt, gleich ob wir in den vorigen vnsern Mandaten vnd verpotten was News, beswerlichs

1) Auch diese Unterschriften sind von der Hand des Copisten geschrieben. 2) Donau. 3) „heiligen" fehlt bei Walch. 4) „sampt den" fehlt b. W. 5) W.: „auch" st. dein lieb; (auch ist offenbar Fehler st. euch). 6) Walch irrig: „so verein gelassen" (st. so fern eingelassen). 7) W.: „wider" st. widerwärtig. 8) W.: „weil" (st. dieweil). 9) W.: „ein helligen" (st. einhelligen). 10) W.: „derselben" (st. dieselben). 11) W.: „die Lutherisch" (st. des Luthers). 12) W.: „allen" (st. allein). 13) d. i. Gemälde. 14) W.: „so viel vnd Ime" (st. so viel ihm).

oder vnmoglichs[1]) furgenomen vnd aufgesezt hetten vnd nit geringer vnd billicher wer, in den vorigen alten loblichen vnd cristlichen gebreuchen vnd ordnungen zubleiben, als so[2]) frembt vnd vngehort[3]) misbreuch anzunemen vnd zuhalten. So befrembdt vnd bewegt vns auch darneben nit weniger, dieselben gemein Stendt mit einander vergleicht vnd willens sein, ein general oder[4]) gemein Concilium in Teutscher Nation daruor zuuerkunden vnd zuhalten vnd deshalben Bebstlicher hailigkait Legaten ersucht haben, mit Irer hailigkait daruon zu handlen, als ob solchs mer Inen, dan vnserm hailigen Vatter dem Babst oder vns als Romischen kayser, Irem rechten Hern, zuthun zustuende vnd geburet, vnd nicht billicher gewesen wer, wo sy ye vermaint, Inen vnd gemeiner Teutschen Nation so trefflich vnd groslich[5]) daran gelegen sein, sy hetten vns zuuor darumb begrüsset, damit wir solhs bey Bebstlicher hailigkait erlangt vnd außgericht. vnd wiewol wir erkennen, was Bebstlicher hailigkait, auch vnser selbs auctoritet, hohe vnd oberkeit auß disem furnemen vnd handlungen abbruch beschicht, vnd doch darneben erwegen, es mocht villeicht nicht gar vnnotturftig oder vnfruchtpar sein, so wollen wir vns deshalben[6]) hierin dester gnediger beweisen vnd solh Concilium nit abslahen, doch wo vnd so uer es mit vorgemelter Bebstlicher hailigkait auctoritet vnd verwilligung, auch zu gelegener vnd bequemlicher Zeit vnd malstat teuglich vnd dermassen furgenomen wirdt, das wir mit fug vnd sonder gemainen schaden vnd nachtail auch darbey sein mogen, als wir mit hilf des almechtigen in alweg dabey sein vnd deshalben[7]) bey Irer hailigkait handln wolln, der Zuuersicht, sy werd eß, souil sich geburt, nit abslahen. Das aber[8]) dein lieb sampt den Stenden mitler Zeit als fur sich selbs furgenomen vnd entslossen, auf den negst kunftigen Sant Martinstag in vnser vnd des Reichs Stat Speyer ein general vnd gemain Teutscher Nation versamlung zu halten vnd darauf weg, mittel vnd ordnung betrachten vnd furnemen, wie vnd welher maß vnd gestalt es mit dem gotsdienst vnd andern gaistlichen Emptern, ordnungen, gesetzen vnd gebreuchen gelebt vnd gehalten werden sol biß auf[9]) das vorbestimpt gemain vnd[10]) general Concilium, vnd[11]) das dieweyl hochgelert der hailigen Schrift vnd ander verstendig personen alles, das dem glauben nit gemeß vnd wyder geacht wird, in geschrifft verfassen, die Zweyfel vnd anders nach vermogen derselben entschaiden, solhs kunen, noch wollen wir keins wegs nit zugeben noch gestatten, sonder wie vns, ainem beschirmer vnd beschutzer des Bebstlichen Stuels am vorderisten zusteet vnd geburt, am hochsten verhueten, auf das wir got des almechtigen, auch Bebstlicher hailigkait Zorn vnd vnwillen dardurch nicht auf vns laden. Dan was grosser Iniuri, smahe vnd vnEre der hailigen, gotlichen vnd Cristlichen kirchen mocht zugefuegt werden, als wo die Cristlich gotzforcht vnd gehorsam dermassen verletzt vnd gemyndert, vnd das die Teutsch Nation allain, die[12]) bisher alweg fur die gotzforchtist[13]) geacht worden, welche auch der cristlichen kirchen gebot vnd satzung gehorsamlich alzeit gehalten, sich aines solhen annemen vnd vndersteen wurd, das doch al ander Cristlich fursten sampt dem Babst nicht anfahen, noch furnemen dörsten, die gotlichen vnd loblichen Cristliche ordnunge, gewonheit, gesetz vnd gebreuch, die so lang Jar vnd Zeit her in der ganzen Cristenhait, zutrost allen Cristglaubigen Seelen vnd menschen volkomenlich vnd vnangefochten gehalten worden, zuuerwerffen vnd abzuthun, dauon keiner ye abgewichen ist, den das gerecht gotlich vrthl vnd gericht nit darumb swerlich gestraft het, wiewol der vnmenschlich vnd vncristlich Luther vermaint, solhem allain[14]) zuentgeen vnd mit seinem vnseligen, suessem[15]) gift, souil Im moglich, menigklich zuuergiften vnd an Seel vnd leib zuuerderben, vnd sich durch solhe sein arglistige boshait vor den menschen groß vnd ansehenlich zu machen, dergleichen sich auch etlich mer vnderstanden haben vnd am maisten der schedlich groß verfuerer Mahomet, der mit seiner Seet vnd Irsal allain[16]) gemainer cristenhait mer schaden vnd nachtail zugefuegt, dan al ander Nation vnd volcker in der gantzen welt nit thuen haben mogen. welche Irsal, valsch leer vnd mißbreuch, so sy vnder gestalt der warhait in der menschen hertzen dermassen einwachsen, nicht leichtlich wyder außzurutten[17]) sein. got der almechtig wölle solh furnemen

1) Walch: „vngleichs" (st. unmoglichs). 2) W.: „vnd also" (st. als so). 3) W.: „unerhört" (st. und ungehört). 4) „general oder" fehlt bei W. 5) W.: „so groß" (st. und groslich). 6) „deshalben" fehlt bei W. 7) W.: „dasselb" (st. deshalben). 8) W.: „aber daß" (st. daß aber). 9) W.: „bis und auf" (st. bis auf). 10) „vnd" fehlt bei W. 11) „vnd" fehlt bei W. 12) W.: „wie" (st. die). 13) st. gottesfürchtigsten. 14) W.: „allem" (st. allein). 15) W.: böβen (st. süβem). 16) W.: allem (st. allein.) 17) W.: „auszureiten" (st. auszurotten).

vnd gedancken bey Teutscher Nation, die wir mit sonder gnaden lieben, aufheben vnd verhueten, damit wir solh vbel in Zeit vnser Regierung nit sehen. Vnd dieweyl wir aus disen oberzelten gegrunten vnd andern vrsachen solh dein vnd gemainer Stende furnemen vnd handlung als vnbillich erkennen vnd befinden, wo wir solhs nit zeitlich furkomen vnd vorsehen wurden, was grosser merklicher schaden, misbreuch, vnordnung vnd aufrur in gemainer Cristenhait vnd in sonderhait in Teutscher Nation daraus erfolgen mocht, so begern wir demnach[1]) an dein lieb vnd beuelhen dir bey den pflichten, damit du vns vnd dem hailigen Reich verwandt bist[2]), auch bey der peen[3]) in vnsern kayserlichen Mandat vnd[4]) Edict begriffen, auf vnserm erst gehalten Reichstag[5]) zu wormbs deshalben aufgericht vnd verkundt[6]), von kayserlicher macht ernstlich gebietende[7]), das du von demselben vnserm gebot vnd Edict in kainerley weg noch weiß[8]) abweichst, dawyder nicht handlest noch thuest, sonder als vil dir ymer muglich, zusteet vnd geburt, dasselb gentzlich vnd gestragks haltest, volzyhest vnd in sonderhait mit dem mer gemelten der stendt furgenomen Concili vnd andern disputation, erclerungen vnd außlegungen, so den Cristlichen glauben betreffen, sonder Bebstlicher hailigkait, vnser oder gemainer Cristlicher versamlung auctoritet, ordnung vnd zulassung in kainerley weiß nicht furnemest, noch dich einlassest[9]), sonder solhes alles auf das negst General Concilium, welhs mit vnsers hailigen vatters des Babst auctoritet vnd bewilligung, als vor angezaigt, aufgesetzt werden sol vnd wirt, anstellest, vnd dein lieb sich in disem allen gehorsamlich beweise, als du deiner gewissen vnd pflicht nach got dem almechtigen, der hailigen Cristlichen kirchen, Bebstlicher hailigkait vnd vns, als deinen aus gotlicher fursehung obern vnd heubtern, zuthun schuldig bist. Daran thut Dein lieb vnser ernstliche mainung[10]). Geben in vnser Stat Burgos in Castilien am xv. tag des Monats Julij Anno ꝛc. im xriiij^ten Vnsers Reichs des Romischen im sechsten Jarn.

CAROLUS.

V. waltkirch.

Ad Mandatum Caesareę ac Cathᵉᵉ Mᵗⁱˢ proprium
Brantner.

Dem Hochgeborn Friderichen Hertzogen zu Sachsen, Landgrauen in Duringen vnd Marggrauen zu Meichsen. des hailigen Romischen Reichs Ertzmarschalh. vnserm lieben öheim vnd Churfursten.

Nr. 82.

Colditz 17. Jul 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hier. Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg.

Ueber die Vereinigung mehrerer Fürsten auf dem Convent zu Regensburg und Freude, daß das Gerücht von allerhand Empörungen in Nürnberg ungegründet sei.

Aus dem Concept. Der Kurfürst dankt für das Schreiben vom 10. Jul[11]) und dessen Beilage. Darauf heißt es:

„vnd befinden in derselben voraynigung vil seltzamer artikel, der gelegenhait wir fur vns nit wol ermessen mogen. Aber, wo es sich ainstn also zutrug, das wir bey euch, ader ir bey vns weret, wolten wir allerlay mit euch hiervon reden, welchs vber land nit wol zuschreiben. Aber wir halten bey vns darfur, wo wir alle

1) „demnach" fehlt bei W. 2) Bei W. Zusatz: „ und bei Vermeidung Criminis laesae Maiestatis, unser und des Reichs Acht und Aberacht, auch bei Privirung und Entsetzung aller Gnaden und Freiheiten, so Ihr von unsern Vorfahren, Röm. Kaisern und Königen, uns und dem heiligen Reich habt." Daß diese wichtige Stelle in dem für den Kurf. zu Sachsen ausgefertigten Exemplare fehle, bemerkt der Kurf. zu Sachsen ausdrücklich in seinem Schreiben an Ebner und Nützel v. 3. Octbr. 1524. b. Walch XV., 2711. 3) W.: „den Pönen" (st. der Pön.) 4) „Mandat und" fehlt b. W. 5) W.: „mit den ehegemeldten Stenden des Reichs" (st. auf unserm erstgehaltenem Reichstag). 6) „vnd verkundt" fehlt b. W. 7) W.: „gebieten." 8) W.: „Gestalt" (st. Weis.) 9) W.: „handlet, noch fürfahret" (st. furnemest, noch dich einlassest.) 10) W.: „und als lieb Ihr habt vnser und des Reichs schwere Ungnad vnd obgemeldt Straf und Pön zu vermeiden; das meinen wir ernstlich" (st. daran thut — ernstlich Meinung). 11) Das oben mitgetheilte Schreiben dieser beiden Nürnberger vom 8. Jul erhielt der Kurfürst erst am 22. Jul von Wittenberg aus. Er antwortete darauf (d. d. Koldiz 23. Juli 1524.) dankend und in der Zuversicht, ob etwas weiteres über das, so sie ihm vor wenigen Tagen dieser Sachen halben geschrieben, an sie gelangen würde, davon ihnen zu schreiben geziemen wolle, sie werden ihm dasselbe auch nicht verhalten. (Concept).

gott getraueten, als es billig beschee, er wurd dz vnd anders zu seinem lob vnd vnserm besten wol zuschicken wissen. Vnd als ir vns furder zuerkennen gebt, das aus verleihung gottes gnaden dy sachen bey euch recht vnd wol steen ꝛc., ist nit an, vns hat kurtzlich hinor angelangt, als solte sich bey euch zu Nurnberg allerlai entborung ereugen. Derwegen wir auch vervrsacht, euch dazumal zu schreiben, wie es domit gelegen. Aber weil wir aus itziger Eurer schrift vermerken, dz es allenthalben wol vnd richtig bey euch stehn sol, das horen wir gantz gern, hoffn auch, got der almechtig werd gnad verleihn, damit zwischen Euch vnd den Eurn billich gehorsam vnd nahparliche aynigkait erhalten werd. Dat. zu Kolditz am tag Allerij den xvij tag Julij Anno dni. ꝛc. xxiiij.

Nr. 83.

Colditz 18. Jul 1524.

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen Antwort auf die Werbung des Erzherzogs Ferdinand durch Balth. Wolf v. Wolfsthal.

Der Kurfürst erklärt, weil er in den Nürnberger Abschied nicht gewilligt habe, habe er auch Niemand nach Eßlingen verordnen wollen; wo aber das Regiment nach Vermögen der zu Worms aufgerichteten Ordnung vorgenommen werde, solle Hans v. d. Planitz des Kurfürsten Stelle vertreten. Nach Eßlingen habe denselben der Erzherzog selbst gewiesen. Davon, daß man den Erzherzog und den Kurfürsten mit einander in Widerwillen bringen wolle, hat der Kurfürst noch nichts vernommen ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Vnser, Hertzog Friedrichs zu Sachssen Curfursten ꝛc., antwurt auff die werbung, so Ro: kayr Mt. vnd vnßers hern vnd ohemen Ertzhertzogen Ferdinanden Stadhalter ꝛc. Rath, Balthazar wolff von wolffstalh Ritter, an vns von wegen obgedachts vnßers Herrn vnd ohemen des Ertzhertzogen, als seiner lieb geschigkter, gethan hatte.

Vester lieber getrewer vnd Rath,

Wir haben ewere werbung — vernomen, deßgleichen die vbergebene Instruction — horen leßen, welchs alles wir zu gutter maß verstanden.

Vnd weren wol geneigt gewest, Euch darauff ehr antwurt zugeben, so hat es sich doch ewer Schwacheit halben — nit leiden wollen. —

Vnd alß forder die Instruction meldet, das vnser Rath vnd geschigkter Hans Edler von der plawnitz sampt Cristoffen von thawbenhaym, — Marggraff Joachyms zu brandenburgk Curfursten ꝛc. gesandter, vnder wegen, do sein lieb noch Regenspurgk gezogen, zu Ingelstadt zu seiner lieb khomen, von dem Sein lieb vermargkt, wie er von vns wiederumb an des heiligen Reichs Regiment verordent were, dergleichen auch Cristoff von Thawbenhaym von dem Curfursten zu Brandenburgk, — vnd wiewol ßein lieb vor Ir perßon kein Schew, sonder an Im guts gefallen hetten, — so bedechten doch Sein lieb gestalt vnd gelegenhait gegenwerttiger leufft vnd sonderlich die handlung, so sich auff dem jungst gehaltenen Reichstage zu Nurmbergk der Regementspersonen halben zugetragen. — Demnach sich sein lieb versehen, zuuerhutten vilerlay zurutligkait, so durch wiedersetzung der vorigen Regimentspersonen bey dem Regement vnd in andere wege entstehen mocht, wir wurden ein ander tuchtige person dießer Zeit zu dem Regement vorgenomen haben. —

Weyl wir aber in die gehabte handlung vnd darauß gevolgten abschied zu Nurmbergk — nit haben willigen wollen, so seind wir vervrsacht, den vorigen vnsern Rath Hansen Edeln von der plawnitz zu seiner lieb zu schigken, Seiner lieb — zuuermelden, das wir in dießelb handlung vnd abschied nit gewilligt, darumb wir auch nach vermuge deßselben niemants gegen Eßlingen zuuerordnen bedacht. Wu aber das Regement nach vermuge der ordnung, zu wormbs auffgericht, — vorgenomen — wurde, het er beuelh, sich an vnßer Stad darzu zugebrauchen lassen. —

Welchs er dan auch also ßeiner lieb zu Ingelstadt am abendt Johannis baptiste — vermeldt hatt. Sein lieb het Jn aber mit solcher anzeige vnd angeben

zu seiner lieb vndergesatzten Stadthalter vnd den andern gegen Eßlingen geweist u. s. w.

Es ist nun von einer Antwort die Rede, die Erzherzog Ferdinand durch Herrn Cyriax von polhaym in Beiwesen seiner Lieb und des von Symppj dem von der Planitz und von Taubenheim in Bezug auf ihre Erlaubung von Nürnberg gab. Darauf heißt es:

Zu dem wirt auch nit gestanden, das solcher abschied durch Curfursten, Fursten vnd andere Stende gemeiniglich oder den merer tail vnd mit Irem guthen willen vnd wissen gemacht vnd auffgericht sey. Dan Ir mogen vil angezaigt vnd nhamhafft gemacht werden, die in den Abschid gesatzt vnd doch dobey nit gewest.

So ist es auch offentlich, das vil von Curfursten vnd andern Stenden wider vermelten abschied protestirt —, welche alle dießen abschied — nit haben annhemen, willigen, noch sigeln wollen. —

Sein lieb wollen vns dißfals freuntlich entschuldigt haben, — das wir zu dießem malh gein Eßling — nit schigken, sunder diß alles der hohen notturfft zumessen. — —

Sein lieb zeigen auch durch euch an, das Sein lieb vorsorg tragen, das nit Iderman gesellig, noch leidlich, das Sein lieb vnd wir in freuntlicher vnd vertrawter verwandtnus stehen, sonder vil lieber sehen vnd sich beuleissigen, Sein lieb vnd vns miteynander in widerwillen vnd mißuerstandt zu bringen. —

Auff solchs begern Wir, ßeiner lieb anzuzeigen, das wir noch biß here derhalben nichts vernomen. Wo aber an sein lieb vnßeren halben etwas gelangt were, vns gegen seiner lieb zuuervnglympffen, so ist vnßer freuntlich bitten, Sein lieb wollen dem auch keinen glauben zuaygnen ꝛc.

Hirauff begern wir von euch genediglich, seiner lieb freuntlich zuuermelden, wu Seiner lieb vnd ßeinen Rethen etwas beschwerlichs vnd verkleinlichs zustunde, vnd sonderlich, das ßein lieb an kayˢ Mt., Iren hern vnd Bruder, Sein lieb gegen Irer Mt. zuuervnglympffen getragen, horten wir nit gern ꝛc. Wir verhoffen aber, es werde dermassen nit sein ꝛc.

Nr. 84.

Nürnberg 26. Jul 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Bericht über seine und des Christoph v. Taubenheim Rückreise von Eßlingen nach Nürnberg. Der Erzherzog hat den Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten abgefertigt. Ueber das Reichs-Regiment und Kammergericht. Der Städte-Tag zu Speyer und der Tag der fränkischen Stände zu Kitzingen. Etliche Bauern um Nürnberg haben den Zehnten auf dem Felde verbrannt; im Stift Trier und zu Heidelberg wollen die Bauern den Zehnten auch nicht geben. Nachrichten aus Frankreich. In Nürnberg sagt man, der Landgraf Philipp von Hessen solle auch gut evangelisch sein. Zwischen Kur-Brandenburg und Pommern soll eine Handlung zu Magdeburg stattfinden ꝛc.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. gnaden gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das Er Cristoff[1]) vnd ich heutt Dato anher gegen Nurnbergk komen seyn, vnd namen vnßern widerwegk auff begere meyns gᵗᵉⁿ hern des hoemeisters vnd meyns g. hern margraff Caßmyrs auff anspach zw, aber Ir beyder f. g. waren zwm Newenhoff, schigkten zw vns, lissen gnedigklich begoren, zw Iren gnaden zw komen. Das wyr alßo gethan, vnd eczlich tage do selbst vorzihen mußten, vnßere pferde vnd anderer geschefftt halben. ware des willens, mich auff morgen mitwoch noch grym zw reissen zw erheben. Myr hatt aber Jorgh keczell angezeygett, das E. Curf. g. myr eczlich briff zugeschigkt haben, die er gegen Eßlingen vorfertigett, vnd sich des potens in zweyhen tagen widervmb alhie vorsicht, des vorhoffens, er werde die briff widervmb mit brengen. Dan ich Ern Ditterichen von Techwicz Techantt ꝛc. gebeten, wue briff do hyn komen wurden von E. Curf. g. myr gehorende, das er die selben von stünd an zw rugk anher schigken wolde. Derhalben ich derselben alhie, will gott, erwarten will.

Domit aber E. Curf. g. der handlüngh vnd des

1) von Taubenheim.

gehabten abschids zw Eßlyngen allenthalben wissen haben mogen, ßo vbersende E. Curf. g. ich sulchs alles hie mit vnderthenigklich vorzceygentt, ab E. Curf. g. der selben mit der zceytt, ehr ich zw E. Curf. g. keme, weill ich noch ezlich tage auff die briff alhie vorharren müß, nottorfftigk weren. Dan Er baltzazar wolff vom Erczherczogen abgefertigett ist, zw E. Curf. g. zw reitten, der wyrtt sich, wie ich bericht, in zweihen tagen erheben.

Vnd ab ich in dem allem zw wenigk ader zw vill gehandellt vnd gethan hette, bitt E. Curf. g. ich in vnderthenigkeytt, E. Curf. g. wollen myr sulchs gnedigklich vorzceihen, dan es je auß vndertheniger getrewer wolmeynungh bescheen ist.

Ewern Curf. g. wolt ich die handlüngh vnd beschluß zwe regensspurgk durch den Erzherzogen, die Hern von Beyern vnd ezliche bischoffe vnd der selben botschafften gehabtt vnd gemacht, mitgeschigktt haben, ßo byn ich von Caspar Nuczell bericht, das er E. Curf. g. sulchs hievor zwgefertigett hette, derhalb ichs vnderlassen habe.

Von Newen Zceytten weiß E. Curf. g. ich nichts ßunderlichs zw schreiben, den das im reich wider fride noch recht erhalten wyrtt. Dan das regement ist vorgenomen vnd besaczt, wie E. Curf. g. befynden, vnd gar nicht nach der ordnungh zw wurms auffgericht. Szo darff das Camergericht wider die Hern von beyern in den angefangen sachen nichts handeln, noch procediren. Ist derhalb von den partheyen vill clage. Man hatt auch den vom Camergericht noch keyn geltt geben, trost Nymancz woll darzw. Jr eyns teyls seyntt iczuntt die vacancz anheym gezcogen. wue gellt gefelt, komen sie wider, wue nicht, bleyben sie auffen.

Die stett seyntt iczuntt zw speyer auch bey eynander, wie E. Curf. g. ich hie vor angezceycht habe, was aldo gehandellt wyrtt, vorhoff ich, sall E. Curf. g. in wenigk tagen auch bericht werden.[1]) Des gleichen seyntt die gefursten vnd andere graffen vnd Hern, auch die ritterschafftt vnd stett des frengkischen Creiß iczuntt auch zw kiczyngh beysamen[2]), sich zcuuoreynigen, wen sie an das regement vnd wie sie vorordnen wollen, vnd wue margraff Caßmyr sich mit Jnen voreynigen wyrtt, seyn sie bedacht, wie ich hore, eynen zu erwelen, es gefalle den bischoffen woll ader vbell. Szo hab ich von margraff Caßmyr gehortt, wue er darzw kome ader seyne rett schigke, will er anders nicht willigen, Jmandes an das vorgenomen regement zw vorordnen, dan noch vormoge der ordnungh zw wurms gemacht. Es vorsicht sich Cassper Nuczell, in wenigk tagen auch deshalb bericht zw entphahen, den wyrtt er E. Curf. g. auch mitteylen, vnd wes halben die von Nurnbergk eyn botschafftt bey dem bischoff von bambergk gehabtt, was an Jnen getragen vnd er auch zw antwortt geben, werden E. Curf. g. ßunder zweiffell auß Jeronimus ebners vnd Caspar Nuczels briff, den E. Curf. g. ich hie bey vndertheniglich vbersende, vornemen.

Eczlich pawern, man weiß aber nicht, wer sie seyntt, haben alhie vmb Nurnbergk den pfaffen vnd weltlichen den zcehenden auff dem felde vorprennett. Man forschtt getreulich noch, ob man der tetter inen werden mocht.

Jm stifftt Trier vnd zu Heidelbergk wellen die pawern auch keynen zcehenden geben, wie es Jnen aber daruber gehen wyrtt, stett bey gott.

Die geistlichen in des Erzherczogen landen haben bewilliget, Jm den vyrden pfennigk zw geben v Jar langk, vnd die geistlichen vnder den Hern von beyern geben iren fursten Herczogh wilhelm vnd herczog Ludwigen den v. pfennigk v Jar, alleyn das sie in iren furstenthumen die Lutherisch Lehr nicht zwlassen vnd vest vber Jnen halten wollen.

Jn dissem vornemen zw regensspergk beschlossen, sall Herczogh wilhelm der oberst Capitan seyn, vnd vorgleicht sich disses mit dem, ßo E. Curf. g. ich von Eßlingen auß geschriben, das er Lutherische bucher solde gestaten zw München zcuuorkeuffen ꝛc., gar nicht.

Der Herczogh von burbon zceuhett mit grossem volk in frangkreich vnd leitt iczüntt in prouenca. Hatt bey im, wie man sagett, xj tausent Teuczscher knecht, vij tausent spanier, iiij tausent walen vnd tausent kurisser, viij^{c} auß Neapolis vnd ij^{c} auß frangkreich, vnd viij^{c} reissige leichte pferde. Vnd gehtt die sage, das Engelantt sich auch vast ruste, Frangkreich anzwgreiffen.

Haben sich (als die rede gehtt.) keys Mätt, der Engelender vnd der Herzogh von burbon bereytt an auß Frangkreich geteylt. Der keyser will haben Hoeburgundien vnd brittanien zw sampt picardia, ßo sall En-

1) Vgl. Nr. 85. S. 211. 2) Vgl. Nr. 86. S. 212.

gelantt haben Normandiam vnd was Im gelegen ist, Das andere sall der Herczogh haben vnd eyn konigk in frangkreich seyn. Den iczigen wollen sie nicht haben. Es ist auch woll mochlich, das Inen geschee wie dem, der die bern hautt[1]) vorkoüfft. Dan ich hore, der konigk von frangkreich hab auch eyn groß volk bey eynander vnd stergk sich noch techlich, wie woll man sagett, das der konigk mit seyner lantschafftt vast vbell stehen sall, vnd wen er zw ratt in das parlamentt gehett, ßo hab er seyn soldaten bey Im im ratt, dan er Inen nicht vortraw.

Jezuntt wyrtt Ditterich von schonbergk in frangkreich zeihen vnd Margraff Joachymß secretarien eyner mit Im, Merten genantt, der ist vor eczlichen tagen anher komen vnd wartt auff In. Heinrich von konritz hatt meynem g^ten hern dem Hoemeister auß dem Joachymßtall geschriben, wie das man vorhaben solde, sich vor frangkfortt zw lagern mit Herßkrafftt vnd eynen newen romischen konig zw machen, vnd das solde der pfalczgraff seyn, welchs ich vor meyn person schwerlich gleub.

Alhie sagett man, der lantgraff von Hessen sall auch gutt ewangelisch seyn. gott gebe, das es ware sey ader noch ware werde.

Zwischen dem Curf. zw brandenburgk vnd dem Herczogen von pomern ist eyn gutliche handlungh vorgenomen, wie E. Curf. g. wissen, die sall zw meydburgk gehaltenn werden. Do bey Herczogh Jorge auch seyn sall. Der hatt dem Hoemeister geschriben vnd gebeten, die malstatt zenuorandern gegen Zcerbst ader ander ortt. Dan zw meydburgk weren sie Lutherisch. Ob aber die vorenderüngh geschicht, kan ich nicht wissen, dan der Hoemeister hett nicht grossen lust darzw.

Die Turgken sollen aber in grosser rustungh seyn, den Erczherczogen anzwgreiffen. Darvmb hett er gern das geltt, ßo zw dem rom zeuge bewilligett. Nun haben die stende sulch folk keyer M^att anders nicht zwgesagett noch bewilligett, dan ßo fern fride vnd recht im reich erhalten wyrtt, das dan nicht beschicht. Derhalben hetten E. Curf g. vnd derselben bruder eyn gute vrsach, das geltt nicht zw hynderlegen ader aber zw beuelen, das geltt nicht hynauß zw geben, es werde dan fride vnd recht erhalten.

Man sagett auch, der Erczherczogh sall vorhaben, die stett, ßo im regement noch vormoge der ordnungh zeu wurms sitzen sollen, zenuorandern vnd die von Eßlyngen vnd andere, ßo nicht gutt ewangelisch seyn, dareyn zw seczen.

E. Curf. g. vberschigk ich auch eczlich artigkell, die die geistlichen, ßo zw regenspurgk iczuntt vorsamlett gewest, gemacht haben, vnd derhalb eyn ordnungh auffgericht vnd außgehen lassen wollen. —

Dat. Nurnbergk dynstages noch Jacobi anno dni. rv^c vnd rriiij.

E. Curf. g.
vndertheniger
gehorsamer
Hans von der plawnicz ritter.

Beilage.

Gnedigster Curfurst vnd her, do ich dissen briff gefertigett, must der pott vorzeihen, bis Jeronimus ebner vnd Caspar Nuczell fertigk wurden. kamen heutt potschafftt von Eßlyngen, wie das der Erczbischoff von Collen do selbst ankomen sall vnd mit Im des bischoffs von Trier geschigkter, des gleichen des lantgrauen von wegen des reynschen Creiß, vnd Margraff phillips von paden, wie dan E. Curf. g. auß der beyder schreiben clerlicher vornemen werden. Ist myr selczam, hatt warlich eyn ßunderlich bedewtüngh, gott geb zwm besten. Die von schwanbergk zw behem haben dem pfalczgrauen vnd seynem bruder Herczogh friderichen abgesagett.

Des gleichen sall der Herczogh von geldern dem Herczogh von gulich auch gethan haben, welchs E. Curf. g. ich auch nicht hab auß vnderthenigem gehorsam vorhalten wollen. Dat. Nurnbergk Mitwoch noch Jacobi apostoli 1524.

Ewern Curf. g. vbersende ich auch hiemit eyn Litt[2]), ist nicht vbell gemacht, heben sich die gesecz[3]) an mitt den buchstaben vnd silben Casimyrs margraff zw brandenburgk, wie E. Curf. g. befinden werden.

---

1) Bärenhaut. 2) Lied. 3) d. i. Sätze (Verse) des Akrostichons.

Nr. 85.

Speyer (Jul oder Anfang August 1524.)

Die Erklärung der zu Speier verſammelten Geſandten der freien Reichs-Städte gegen das Reichs-Regiment, daß ſie dem kaiſerlichen Mandat wegen Vollziehung des Wormſer Edicts nicht nachkommen können.

Aus einer gleichzeitigen Abſchrift. Ebner und Nützel zu Nürnberg ſandten dieſe Abſchrift mit ihrem Schreiben vom 12. Auguſt 1524. an den Kurfürſten Friedrich zu Sachſen. Vgl. Nro. 87. S. 213.

Gnedigſt, gnedig vnd gunſtig herrn, verruckter Zeit haben ewer furſtlich durchleuchtigk., churf., f. gnaden vnd gunſt an ſtat vnd von wegen Romiſcher kayſerlicher vnd hiſpaniſcher kunigklicher Maieſtat, vnſers allergnedigiſten hern, etliche Irer Maieſtat Mandata vnſern herrn vnd freunden ſamentlich vnd yeder erbern frey vnd Reich-Stat ſonderlich zuſchicken vnd vberantworten laſſen. Vnter welichen an ſie außgangen mandaten aber eins, das ſich auff das vor zw Wormbs außgangen hoch beſchwerlich Mandat ziehen thut, auch welicher maſſen es der Euangeliſchen oder newen ler halben, alls das darynnen genennt wirdet, mitler zeit [1]) ſtille gehalten werden. Das haben vnſere herrn vnd freundt mit vorgethaner proteſtation vergangens Reichstages zw Nurmberg vor gemeinen ReichStenden beſchehen, auch gebürlicher Reuerentz in vnterthenigkeit vernomen, Geben darauff ewr f. durchleuchtigkeit, gnaden vnd gunſten in vnterthenigkeit zuerkhenen, wiewol die erbern frey vnd reich-Stet vorwals zw alln maln Romiſchen kayſern vnd kunigen on Rom [2]) zu reden, nit mynder andern Reichs-Stenden alle mogliche gehorſam Irs leybs vnd guts erzeigt vnd gelaiſt haben, wie ſie auch fur vnd fur diſer vnterthenigen mainung vnd naygung noch ſeyen, ſo iſt doch daſſelbig mandat dermaſſen vnd ſo beſchwerlich geſtellt, das es vil der erbern Stet demſelben in allen Artickln volzihung zuthun nit moglichen iſt, ſie wollten dann bey inen merckliche emporung, zuruttung guter polliceien vnd zwiſchen Iren oberkeiten vnd vnterthanen gaiſtlichs vnd weltlichs Standts auffrur erwecken, dardurch todſchleg, plutuergieſſen erwachſen [3]) vnd alſo die erbern frei vnd reichſtet der kay. Mt. vnd dem heiligen Reich in mercklichen abfal vnd gewißlich verderben ſezen. Das zeigen wir ewr furſtlichen Durchleuchtigk., gnaden vnd gunſten vntertheniger maynung vnd darumb an, ob an e. f. durchl., gnaden vnd gunſt der erbern frey vnd reich Stett halben etwas beſchwerlichs anlangen wurde, das e. f. Dt., gnaden vnd gunſt demſelben nit ſtat vnd volg geben wolle, ſonder angezeigte vnd andere treffenliche vrſachen gnedigklichen zu herzen furen vnd ainichen proceß oder volziehung gegen den Erbern Stetten nit furnemen laſſen, dieweyl doch yr, derſelben ſtet, gemuet vnd maynung gar nicht, der kay. Mt., den ſie fur Iren ainigen rechten naturlichen hern halten vnd erkhenen, ainiche vngehorſam nit zuerzeigen. Das werden die erbern frey vnd reich Stet vmb ewr f. Dt., gnaden vnd gunſten, zuuor aber vmb kay. Mt., Iren allergnedigſten herrn, in vnterthenigk. mit allem moglichem vleis verdienen. Geben vnter der geſandten potſchafften der Stet Straßburg, Nurmberg, frankfurt vnd Vlm von wegen aller erbern frey vnd ReichStet geſandten zu Speyer anffgetruckten petſchirn beſiglt vff N. tag.

Der erbern frey vnd ReichStet geſandten potſchafften vff yezo gehalten Stettag zw Speyer bey einander verſamelt.

1) Es fehlt: ſolle. 2) Ruhm. 3) Darunter hat Jemand gegen das Ende des 17. Jahrhunderts geſchrieben: „taedet genii adeo a Sanctitate atque innocentia priscae Ecclesiae degenerantis.“ Der Verfaſſer ſcheint die Erklärung der Reichsſtädte ganz mißverſtanden zu haben.

Nr. 86.

(Kitzingen im Jul 1524.)

Verhandlung der Fürsten vnd Stände des fränkischen Kreises wegen der Wahl der Räthe und Beisitzer an das Reichs-Regiment und Kammergericht, und wegen der Unruhen der Bauern in Franken.

Auszug aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Nachdem — herr Casimir vnd herr Georg alls die eltesten regirenden gebrudere Marggrauen zw brandenburg ꝛc., mein gnedig herrn, — mit meinen gnedigen fursten beden regirenden Grauen von hennenberg vnd andern meinen gnedigen vnd gunstigen herrn, den gefursten vnd andern Grafen, herrn vnd Reichstetten im Franckischen krais gesessen, itzt verruckung halben des k. Regiments vnd Camergerichts ain andern Regiments Rathe an das k. Regiment vnd dann ainen beisitzer an das k. Cammergericht erwelet, vnd sich in solichem — die bischoff zu Bamberg, Wurtzburg vnd Eystet — von meinen gnedigen hern — gesondert haben, wirdet — fur not vnd gut angesehen, das Ir f. g., gnaden vnd gunsten zum furderlichsten widerumb an ain gelegen malstatt zusamen komen oder Ire volmechtig Rathe vnd Bottschafften schicken, vnd sich mit eynander verainigen ob solicher gethanen wale[1]). —

Vnd dieweil auch hieuor vff den gehalten Reichstagen zu wormbs vnd nachuolgendß zw Nurmberg — vill mißpreuch vnd beschwerden — bewegen, — welche beschwerden aber noch nit abgestelt synd, soll — auch dauon geredt vnd gehandeltt werden, wie man die mißpreuch vnd beschwerden — abstellen vnd vorkomen oder sich derselbigen füglicher weiß vffhalten mag.

Item daneben wurdet auch fur not vnd gut bedacht, dieweil sich itzt an vill ortten vnd sunderlich im land zu francken vill vnpillicher, strefenlicher vnd muttwilliger empörungen von den vnderthanen gegen Iren obrigkeitten eraugen, das nit auß dem wort gottes, sunder wider dasselbig auß aigen nutziger poßheit furgenomen werden, daß sich genannt mein gnedig fursten, gefurst vnd ander Grafen, herrn vnd ReichsStet im franckischen krais auch vnderreden vnd vergleichen, wie Sy sollich vffrur abstellen vnd vorkomen, auch derhalben bej vnd ob einander halten wöllen.

Doch in alweg nit der maynung oder gestallt, das wort gottes, welichs auch ain wort deß Fridens ist vnd kein solich obberurtt auffrur verursacht, zuuerhindern ader zuuertrucken, sonder wo sich derhalb Irrung begebe, das die gemeltten Stende der wegen auch an gelegen Malstatt zusamen komen ader schicken sollen, in solichem zuratschlagen, zuhandeln vnd zuhalten, waß Cristlich, erber, geburlich vnd pillich ist.

Es möcht auch itzt dauon geredt vnd geratschlagt werden, wie man sich berurtter sachen halben auff dem konfftigen Reichstag zw Speir haltten sollt. —

So sieht man auch fur gut an, das der tag itzigs zusamen komen gein winßheim bestimpt wird, nemlich vff schirst daselbst anzukomen. —

---

1) Die Acten enthalten auch eine von dem kaiserlichen Statthalter Georg Truchseß, Freiherrn von Waldburg, unterschriebene Antwort des Regiments an die Gebrüder Casimir und Georg, Markgrafen zu Brandenburg, die gefürsteten und anderen Grafen, Herren und freien und Reichs-Städte in den Fränkischen Zirk gehörig d. d. Eßlingen 3. August 1524, belangend die Irrung zwischen den Ständen des fränkischen Kreises und den Bischöfen zu Bamberg, Würzburg und Eichstädt wegen der Verordnung und Wahl der Räthe und Beysitzer an das kaiserliche Regiment und Kammergericht. Das Regiment bittet darin, daß man wenn man sich nicht vergleichen könne, des kaiserlichen Regiments Erkenntniß und Verordnung annehmen wolle. Vgl. die zweite Beilage des folgenden Schreibens Nr. 87.

Nr. 87.

Nürnberg 12. August 1524.

Hironymus Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg, an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Die von Magdeburg haben von dem Rathe zu Nürnberg Unterrichtung begehrt, wie es in Nürnberg mit Aenderung der Cerimonien und den Händeln des göttlichen Worts gehalten werde. Ueber den Tag der freien Städte zu Speyer und die Reformation zu Costnitz. Unruhen zu Augsburg wegen eines Barfüßer-Mönchs. Ueber die Irrungen im fränkischen Kreise wegen der Wahl der Personen zum Reichs-Regiment und Kammergericht ꝛc.

Aus dem Original. Auf der Adresse ist bemerkt: „Einkomen zu Loch xxij Augustj.[1])"

— Genedigster Herr, vns ist jungst ein schreiben von Ewern Churfurstlichen gnaden zukumen, bey welichem vns Ewer Churfurstlich genad etliche Newe Zeittung von Meidburg mittheilen, die haben wir in vnderthenigkeit vernomen, auch den andern vnsern freunden mitgeteilt. Bedancken vns solichens samptlichen in aller vnderthenigkeit, haben das gantz gern gehort. Wir wollen auch Ewern Churf. g. nit verhallten, das newlicher tag von den bemellten von Meidburg schrifften an vnsere Herrn vnd freund, eynen erbern Rath, auch gelangt, darinnen sye, wie es in vnser statt mit Enderung der Ceremonien vnd handeln des gotlichen worts gehalten wurdet, vnderrichtung begeren. Die haben wir Inen guter meynung lassen mittheilen. So zeigen wir Ewern Furstlichen genaden ane, das vnserer herrn vnd freund gesandten, so wir auff dem stettag[2]) zu speyer gehabt, anheym gelangt, von denen wir vernemen, das die Reichsstett in grosser anzale mit der abwesenden beuelhe auf einen tag zue Speyer ankumen. Alda vnter anderem eynmutiglichen beschlossen, bey dem wort gottes, vngescheucht eynicher gefare, zu pleiben. haben auch dem Regyment ein schrifft gethan, deren wir Ewern Churfurstlichen genaden Copey hiemit zusenden. Aus dem allem man clerlich sieht, was gestalt vns diser Zeit got mit seynem wort heymbsucht vnd allenthalb darob zu beharren sterck gibt, die woll er (wie wir alle bitten sollen) nit von vns wenden, dann on Ine kan das nit bescheen.

Vns ist auch angelangt, das die von Costnitz ein Conuocacien zu machen vnd alda was von Mispreuchen abzustellen vnd guets an die stat aus dem gotlichen wort anzunemen vnd zusetzen sey, zu disputiern vnd zuhandeln vorhaben sollen. Gott verleihe, das in dem allem seine weg gewandert werden. Ferner so zeigen wir Ewern Churf.[3]) ane, wie vns angelangt, das verschiner tag ein Barfusser monch, wie wir bericht werden ein euangelischer prediger, zue Augspurg auf dem predigstul ein person des Raths mit strafworten, doch vnbenent des namens, angetast. Aber alsbald sol derselb Monch von denen des Raths daselbst von dannen geschafft sein. Als aber solichs an ein gemein, die ab seinem predigen vnd leeren pishere gefallens getragen, gelangt, haben sich die in grosser anzale vnd nemlich pis in zwey thausent zusam gethan, vor dem Rathaus ein lang Zeit, von siben zu morgens ane pis auf ein hore nach mittag, verharret vnd auf vilfaltig eins Raths entschuldigung es dahin pracht, das ein Rath Ine (so ferren sie nit ergers besorgen vnd gewarten wollen) zusagen mussen, den prediger wider zu schaffen vnd bey die handt zu pringen. Das auch alle diser entporung verwant aus sorgen vnd deshalb keiner gefar gewarten durffen. In solichem thuen solln die geistlichen zue Augspurg denen des Raths haben zuentpotten, Inen hilff vnd Rathe, so fern sye des bedurffig, mitzutheilen. Denselben botten aber, als der auff das Rathaus mit seiner werbung gelangt, haben die von der gemein die stigen abgeworffen. Wue es furter hinaus gelangen oder also gestillt sein will, ist vns verborgen. Wir wollen auch Ewern Churf. g. nit verhalten, das diß tags ein schrifft von stathalter vnd dem key. Regyment an vns gelangt, wie dann an Augspurg vnd Franckfurt auch ausgangen ist, Inen zu besoldung der Regyments vnd Camergerichtspersonen mit dreythausent gulden anlehens furzusitzen, das aber haben wir aus gueten vrsachen geleint[4]) ꝛc. Auf dato ist vns noch ein schrift von Ewern churf. g., deßgleichen an ein erbern

1) Die Antwort des Kurfürsten ist vom 21. August; die eine der beiden Angaben ist also unrichtig. 2) st. Stättetag. 3) Es fehlt: „gnaden". 4) abgelehnt.

rathe vnsere herren vnd freund zukumen, vnd sol Ewer churf. g. nit zweyfeln, vnsre freund, auch wir fur vns selbs wollen Ewer churf. g. begeren mit dem Turckengelt, so dorumb angesuecht wurd, volg thuen, und mitler Zeit der Leipziger meß sol Ewern Curf. g. angezeigt werden, wem dasselb furgesetzt geld daselbsten sal geliefert werden. wolten wir alEwrn churf. g. in vnderthenigkeit, der wir vns thuen beuelhen, nit bergen. Dat. am 12. Augustj Anno ꝛc. xxiiij.

Jheronimus Ebner vnd
Caspar Nutzel zu Nurmberg.

Erste Beilage.

Genedigster herr, in dieser sechsten stund auf den tag, als wir disen brif verfertigt gehapt, ist vns potschafft zukumen, das sich die sachen zue Ausspurg noch beschwerlicher zutragen. Also das am Eritag negst ob vir thausent mannen im harnisch auf dem Rathaus gewesen, vnd weis nyemant noch, was der gemein furnemen wider einem Rathe weiter ist. Das auch ein Rathe in grossen sorgen stee vnd also behaft gewest, das Jr eins teils desselben tags ye ein weil anheim gangen zum essen, die andern dieweil da pleiben mussen, Darnach wider kümen vnd dj andern auch zum essen gangen. vnd seyen die thuembherrn vnd die geistlichen alle da entwichn vnd aus der stat geflohen. man hat auch nach dem focker auf das Rathaus zukumen geschickt, der ist aufgesessen vnd gen Bibrach geritten. Dat. vt in Iris.

Zweite Beilage.

Auch, genedigster herr, zeigen wir Ewern churf. g. ane, das sich etwas ein widerwill gehalten zwuschen den fursten vnd stenden des frenkischen kreiß von wegen der personen, so dieselben zum Regyment vnd Camergericht presentirn vnd fertigen sollen. Des sich die drey Bischoff Bamberg, Wurtzpurrg vnd Eystedt allein vntersangen gehabt. haben deshalb jungst die stend semptlich mit eynander einen tag gehallten, sich aber mit den Bischoffen nit vergleichen mogen. Deshalb dan zue letzt der Marckgraff sich mit den andern stenden, ausserhalb der Bischoff, vergleicht vnd haben zwen an das Regyment vnd Camergericht presentirt, nemlichen Wolffen Cristoff von Wisenthaw an das Regyment vnd doctorn peter Gundelßheymer an das Camergericht. Daselbsthin auch ein schrifft bey funffzehn bogen pletter lang gethan, darin sie grund vnd vrsach solichs presentirns, ausserhalb der bischoff, anzeigen. Darauf ist Inen antwort vom Regyment gefolgt, wie ewer Churf. g. aus inligender Copey, mit A. bezeichent, haben zuuernemen. Derhalben, auch anderer artickel halb, hiebey ligend mit B. bezeichent, haben dieselben stend des frenckischen kreiß, ausserhalb der Bischoff, Bartholomej negst widerumb ein tag gen schweinfurt angeseczt vnd ernent, daselbsten ferner zu handelen. wolten wir Ewern Churf. g. auch nit bergen. Dat. vt in Iris.

Nr. 88.

(im August 1524.)

Aeußerungen des Balthasar Wolf von Wolfsthal bei der Werbung des Erzherzogs Ferdinand an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Johann Hannart hat gesagt, der churfurst von Sachssen wer ainer andern opinion, aber des von Triers gefiel ym bas.

Well auch mit Trient beweysen, wie geschehen, das sein furstlich Durchl. [1]) alweg gesagt, man sol Sachssn Rat haben.

Dan F. Dl will mit got bezeugen, das ir Durchl. hertz hoch verdinlich gegen dem churfurstn zu Sachssen stehe, fur alle Fursten in aller welt, will auch sein bruder den Kaiser nit ausnemen.

Jr furstlich Dl begern auch sonderlich, das der heyrat volzogen werd, domit sein f. D. dester mer Fug vnd stat hab, sein chf. g. als iren angenomen Vatern vmb Rat vnd gutbedunckn teglich anzusuchn.

1) Der Erzherzog Ferdinand.

Des kunftign reichstags halbn, wie wol der gein Speyer ausgeschriben, wen aber mein g^ter her den wuste an ain ander ort sein chf. g. gesellig zulegen, dorzu wolt F. D. verholffen sein vnd ye nit an seiner chf. Rat handeln.

Luter halbn hab der Babst, etlich konig bey k^r Mt. ꝛc.

F. D. wolt gern vil rede furkomen, so sein kf. g. allenthalben zugemessen, so well es doch nit moglich sein.

Das des Luters discipel zu vil dingen vrsach sein, darumb das sie dy sachn vbermachn mit den heiligen, der Muter gotts vndt zeremonia, auch den Bilden, dy sie aus den kirchn thun vnd verbrennen, vnd wolln itzt, es sey kain Sacrament, allain ain gebenedeit Brot vnd wein.

F. D. wolt seiner chf. g. gern ratn vnd bitten das sein chf. g. karlstat das Land zum wenigstn verbiete ꝛc.

Sein Durch^t wolt sein chf. g. gern entboten habn von der Regnspurgischn handlung, ist aus dem vnderlassen, das man besorge, sein chf. g. mocht es ander meynung verstehn. Desgleichn hat Trient auch gesagt.

Seiner f. D^t gefellt fast wol, das sein chf. g. Jne weilend kay. max gleichformig zugleicht hat, es fast wol horen mogen.

No. anzuzaigen, wie F. D. sein chf. g. zu Regnspurg verantwurt hab. et quod dixit, amet eum cum timore et reliaua.

Nr. 89.

(im August 1524.)

Gegen-Aeußerungen des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen auf die Werbung des Erzherzogen Ferdinand durch Balth. Wolf v. Wolfsthal Nr. 88.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Ich sol per viam persuasionis vnd auf vertrauten gnedigen willen, darinn ich bey meinem g^tn herrn hertzog Fridrichen zu Sachssen churfursten ꝛc. stunde, vleis haben, ob ich bey sein chf. g. copie erlangen mocht ꝛc.

Herr Balthazars vnd des von Trient gutduncken, was mein g^ter her auf disen artigkel fur antwurt gebn sol.

Es mocht ir chf. g. allerlay angelangt sein, vnd weyl sein chf. g. derwegen nichts annemlichs zukomen, wuste sein chf. g. hern Balthazarn kain copie zu geben, dan furstliche Durch^t solte sich zu sein chf. g. vertrostn, wo sein chf. g. zwischn kay^r Mt. vnd f. D. nichts guts konten machn, wolten, ob got wil, sein g. nichts args machen.

Auf furstlicher D^t erbietn mit Nō. gezaichent

deucht mich gut, f. d. mit dem heyrat zustechn vnd das der wol aufgemuzt wurd, das man sein chf. g. vnd derselben bruder mit solchn vnuerdinten smach vnd hon belonen tette ꝛc.

Des von Trients Rat.

Das mein gnedigister[1]) furstlicher D^t vertreulich rieten, das ir f. D. in Iren zusagen nit zu schnel weren, sondern Jr sachn alzeit mit gutem nachdenkn vnd zeitlichem Rat handelte. dan zusagen vnd nit halten brechte furstlicher durch^t als ainem jungen regirenden Fursten ain grossen abfal.

Auf den Artigkel Reich vnd Erbland betreffend, wer meins g^tn herrn getreuer Rat, das f. D. auf dy Teutsch manir regirte. Dan es wer nit an, mein g^ter herr mochte gehort haben, das sich dy Erbland hochlich beschwerdtn, darumb solt bey den itzt schwebenden leufften not vnd gut sein, das man all Zeit mit gutem Rat handelte.

Das F. D^t nit leyde, was kay^r maximilian loblicher gedechtnus spotlich vnd vorechtlich nachgered werde, das geschee nit vnbillich, dan derselbig kaiser Maximilian hab vernunftiglich regirt vnd also, das es den heusern Osterreich vnd Burgundj ersprieslich vnd erheblich gewest sey.

---

1) Es fehlt: „herr."

Nr. 90.

Lochau 16. August 1524.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Erzherzog Ferdinand.

Antwort auf die zweite Werbung des Erzherzogs durch Balth. Wolff v. Wolfsthal.

Aus dem Concept.

Durchleuchtiger Furst, fruntlicher lieber herr vnd ohem, nachdem euer lieb mir bey Balthazarn wolffen von wolfstal Ritter geschriben, hab ich fruntlicher meynung verlesen, auch das Jhenig, so euer lieb demselben Ern Balthazarn beuolhn, mit mir in gehaim zureden, von ym angehort. Dorauf ich ym dan mein gemut widerumb angezaigt, was er E. L. von meintwegen allenthalben weiter sagn vnd berichtn sol, wie dan E. L. wil got auf sein zukunfft von yme vernemen werdn. Das hab ich E. L. fruntlicher meynung nit verhalten wollen, der ich fruntlich zudinen willig vnd gneigt bin. Dat. zu Lochaw am xvj tag des Monats Augustj Anno dni ꝛc. xriiij.

Nr. 91.

Lochau 17. August 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Salamanka (den Grafen Gabriel v. Ortenburg).

Aus dem Concept. Der Kurfürst antwortet auf das Schreiben vom 7. Jul 1524. (Vgl. S. 201. Nr. 78.)

Vnsern grus zuuor, Wolgeborner lieber besonder, vns ist durch Balthazarn wolfn von wolfstal Ritter ain brief, den ir vns geschriben, welchs Dat. heldet zu Regenspurg am sibenden tag Julij negstuergangen, vberraicht worden, den haben wir sambt dem, was euch villeicht von etlichn Eurn abgunstigen zu vnschulden sal aufgelegt vnd zu verkleinerung Euer Eren zugemessen werden, alles inhalts verlesen, auch Ern Balthazarn in dem, so ir Im an vns zutragen beuolhn, angehort vnd ym darauf vnser gemut widerumb zuerkennen geben, wie er euch des allenthalben berichten wirdet. Vnd wo euch von ymandes ichtes beschwerlichs oder vnerfintlichs, das euch an Euerm gutn gerucht verklainlich zugemessen vnd auferlegt wurd, horten wir nit gern, trugn des auch mit Euch gnedigs mitleiden. Vnd ist vnser gnedigs gesynnen, Jr wollet vns vnserm Hern vnd ohem dem Erzherzogen fruntlich beuelhn, doran erzaigt Jr vns sonders gefallen. Dan Euch zugnaden sein wir gneygt. Dat. Lochaw am xvij Augusti Anno dni ꝛc. xriiij.

An Salamanka.

Nr. 92.

Lochau 18. August 1524.

Antwort des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen auf die Werbung des Erzherzogs Ferdinand durch Balth. Wolf von Wolfsthal, betreffend die Lehre Dr. Luthers.

Auszug aus einer gleichzeitigen Handschrift. Das erste kaiserliche Mandat betraf die Unterhaltung des kaiserlichen Regiments und Kammergerichts, das zweite die Ernennung eines andern Reichstages gen Speier; das dritte die bewilligte Türkenhilfe. Wir geben hier nur die Antwort auf das vierte Mandat über Dr. Luther und seine Bücher.

Vnser Hertzog Friderich zu Sachssen churfurst ꝛc. Antwurt auff die Mandat, so vns in Namen Roꝛ keyꝛ Mt. am xviij tag des Monats Julij zukomen sein, dye wir dem vesten vnserm Rath vnd lieben getrewen Baltazarn wolffen von wolffstalh Ritter gegeben vnd gnediglich an Jne begert haben, dye furder vnserm Hern vnd Oheim Ertzhertzog Ferdinanden Stathalter ꝛc. zuuberraichen. Act. zu Lochaw am xviij tag des Monats Augustj Anno dni ꝛc. xriiij.

Vns seynt etzliche Mandat in Namen vnd vnther dem Tyttell keyꝛ Mt., der dato steett zu Nurmberg am xviijten tag aprilis des lauffenden Jhars, vnd vns am xviijten tag July zu Colditz zukomen vnd vberantwort. —

Das vyrde Mandat zaiget an, das wir etzliche gelarte vnd erbare personen vorordnen vnd denselben beuelch tun wolten, des Luthers bucher mit hochstem vleis zu examiniren, disputirn vnd einen außzug zumachen, das guthe von dem bosen zuschaiden ꝛc.

Darauff geben wir vnserm Hern vnd Oheym obgemelt fruntlicher meynung zuerkennen, das wir vns des Luthers, noch desselben handels nye angenomen, auch noch nicht annemen wollen, sunder das alles bey seiner verantworttung stehen lassen, wie wir dan solchs keyꝛ Mt. hiuor vnd sunderlich zu wormbs angetzaigt vnd vns des gegen Irer Mt. entschuldigt, mit vnterteniger bith, Ir Mt. wolle vnser diser sachen halben, souil den Luther vnd sein handlung betrifft, gnediglich verschonen. Darauff dan Ir Mt. vns derselben Mandat keins zugeschickt, sondern vns in dem bisher gnediglich vnbeschwert gelassen. Derwegen wir seyn Liebe freuntlich bitten, vnser mit diser sachen auch zuuerschonen. wue aber vnser lieber brwder vnd wir vor vnser person vnd den vnsern ethwas thun, rathen vnd helffen konthen, das zu dem lobe vnd ehr gots dinstlich vnd allen Christen zu trost der seligkeyt raichen mocht, weren wir als christliche churfurst vnd Furstenn vnsers vermogens zuthun begirig.

Das aber in demselbn Mandat vermeldt ist, dem keyn Mandat zu wormbs auffgericht souil moglich zugeleben vnd dasselbig zu erequirn:

Wissen sich sein lieb sonder zweyffell noch woll zuerynnern, das der bebstliche Nunctius auff dem Reychstag zu Nurmbergk Egidy im rvcrrijtn Jhar gehalten, nach vermog der bebstlichen Instruction Jme gegeben vnd zu demselbigen Reichstag abgefertigt, die stende beschuldigt, das sye vber dem Bebstlichen Sententz vnd keyn edict, wyder den Luther ausgangen, nicht gehalten, vnd vleissiglich gebeten vnd bey Jnen gesucht hat, dasselbig keyꝛ edict oder Mandat wider den Luther nochmals zu erequirn vnd daruber festiglich zuhalten.

Darauff dan sein liebe, als keyꝛ Stathalter, sambt Churfursten, Fursten vnd andern stenden des heyligen Reichs vff demselben Reichstag vorsamelt, antwort geben, das solchs nicht an wichtige vnd notdryngende vrsach vnd nemlich darumb, das nicht ergers dadurch verursacht wurde, vnterlassen wer worden. dan der mehrer teyll des volcks hieldte es dafur vnd were durch des Luthers bucher vnd lehr der Meynung wurden, das es fur gewiß achtet, das tewtzscher Nation vom Romischen hoff durch etliche mißbrewch vill vnd grosse beschwerung vnd Nachteyll begegnet wer.

Derhalben, so man sich von wegen der hulff des bebstlichen Stuls vrteyls keyꝛ Mt. Mandats einer schwindigkeit vnterstanden hett, so wurde das gemein volck zu stunde vnd also balde den Argwan gefast haben, als beschee es darumb, das man wolt dye Ewangelische warheit vmbkern vnd vmbstossen, vnd also die bosen vnd vnchristlichen mißbreuch erdulden vnd hanthaben. Daraus man sich vngetzweyffelt nichts anders dan der grosten entporung des gemeinen folcks vnd yemerlicher kryge zugewartten hette, wie dann die Fursten vnd andere stende aus vylen vnd mancherley Antzaigunge der sachen eygentlich erlernet vnd erfharn hetten. Darumb achteten sye, die stende, es dafur, das man solchen beschwerungen, beuor in disen schwynden lewfften, mit beqwemen mittell vorkomen musse, vnd dazumalh kein ander oder beqwemer mittell furzuschlagen gewust, dan das ein frey Christlichs concilium soll gehalten werden, wye dan solchs dye Antwurt demselbigen Nunctio gefallen dis vnd Anders clar antzaiget ꝛc.

Nr. 93.

Lochau 21. August 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Hier. Ebner und Caspar Nützel zu Nürnberg.

Antwort auf das Schreiben vom 12. August 1524. Ueber die Werbung des Erzherzogs Ferdinand, und daß die von Magdeburg sich den Licentiaten Nic. v. Amsdorf, Domherrn zu Wittenberg, zu einem Prediger auf ein Jahr erbeten haben.

Aus dem Concept.

Fridꝛ

Vnsern grus zuuor, Ersamen, weisen, lieben besondern, wir haben euer schreiben sambt den zugeschikten verzaichnußen etlicher Zeitungen zu gnedigem gefallen vernomen, vnd sein warlich seltzam sachn. der almechtig got schik es alles nach seinem willen zu seinem lob vnd

vnserm besten. Vnd als ir vortreulicher meynung vermelden tut, wie dy reichstette in grosser anzal mit der abwesenden beuelh auf ainen tag zu Speier ankomen, alda vnder anderm ainmutiglich beschlossen, bey dem wort gottes vngeschewcht ainicher gefar zubleiben, weil wir vns dan vermutn, derselbig beschlus werd in ainen schriftlichn abschid gefast sein worden, wo es euch nu nit beschwerlich, begern wir gnediglich, Ir wollet vns, souil euch gezimet, zu erkennen gebn, warauf derselbig entlich ruhet. Auf sonder gnedigs vertrauen, so wir zu euch tragn, zaign wir Euch gnediger meynung an, das vnser her vnd ohem der Erzherzog vor wenigen vergangen tagen durch Ern Baltazarn Wolffen von Wolfstal ꝛc. ain werbung an vns hat thun lassen, darauf wir vnser antwurt widerumb gestelt, haben auch gemeltem Ern Baltazarn dorneben ain verzaichnus mitgeben, was er widerumb von wegen der Mandata, welche im Namen Ro. k. Mt. ausgangen vnd vns zukomen, neben der andern vnser gegeben antwort vf sein Instruction an vnsern hern vnd ohem den Erzherzogen werben sol. Dauon wir Euch hieneben copien vbersenden, vnd weil solchs gedachtem vnserm hern vnd ohemen dem Erzherzogen noch nit zukomen, ist vnser gnedigs begeren, Ir wellet es noch zur Zeit in gehaim bey euch halten, dan ir habt zu achten, wo solchs lautbar wurd, das es vns zu nachtail geraichn mocht. Wir schiken euch auch dorbej zeitung, was sich zu Prag newlich sol begeben haben, ob es aber gewislich dermassen ergangen oder nit, konnen wir nit aigentlich wissen. Dy von Maydburg habn vns jungst geschribn vnd vmb licentiaten Ambstorf, thumbhern zu witenberg, gebeten, Inen denselben ain Jar lang zu ainem prediger zukomen zulassen, welchs wir also vf Ir bescheen bit gewilligt. Das alles haben wir euch gnediger meynung nit verhalten wollen, dan euch zu gnaden sein wir gneigt. Dat. Lochaw am rrj tag des Monats Augusti Anno dni rriiij.

An Jheronimus Ebner
vnd Caspar Nuczel.

Nr. 94.

Eßlingen 12. September 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Nachricht über die Annahme mehrerer Personen am Reichs-Regiment. Die Kriegsfürsten haben beschlossen, wider des Franz von Sickingen Verwandte nach Inhalt des Landfriedens zu procediren und dergl. mehr.

Aus dem Original.

— g^ter Herre, do ich beygelegthe briue allenthalben zugemacht, ist mir angezeigt, das der von wisentaw vnd gunczilßheym[1]) am regiment vff Ire presentacion zugelassen vnd angenomen wurden seyn, vnd der Bischoue ernentten nit erharret seyn. Auch das Fridrich von Trot den langen Hessen von wegen des sechsischen geczirgks anzewnemen angegeben solle haben. Das auch dye handlung zwischen den krigsfursten[2]) vnd francz von Sigkings Erben entstanden vnd vnfruchtbar gewesen seyn solle, vnd dye krigsfursten hirvmb sich entschlossen sollen haben, widder alle vnd igliche Sigkings verwanten Inhalts des lantfridens vff dye acht vnd forder nach vermoge desselben zew procedirn vnd zcuhandeln. Es ist auch heuthe Eynem, Sigmundt wurmb von furaw[3]) gnanth, der von eynem meyns gnedigen herherzogh Johansen zew Sachssen, E. Curf. g. bruder, meyns g. h., vrtel appellirt, alhie am Cammergericht alleyn vff dye nullitet ladung erkanth, welichs ich nit hab verkomen mogen. — Dat. in Eyl Eßlingen am rij tag Septembris Anno ꝛc. rriiij.

E. Churf. g.
vnderthenigster vnd gehorsamer
Dittrich von Dechwicz.

Beilage.

Gnedigister herre, Thomas von der heyde wirt vff nechsten mitwoch hie abscheiden, widdervmb zew seynem hern gegen Dresden zew reyten, vnd vornym,

1) Oben S. 214. wieder Gundelßheymer genannt. 2) Pfalz, Trier und Hessen. 3) Furre bei Nordhausen.

das seyn gewerb darymb gewesen, das m. g. h. Herzogen Georg eczlich alde schulde, ßo seyn f. g. beym Erczherzogen stehen haben, an das regiment, an Stadt der iczigen anschlege zewm Turgkengelde zuuorweisen gestatet wurde. was er aber erlangt, ist mir nit wißlich. hab ich E. Churf. g. vndertheniglich auch nit vorhalden wollen. Dat. vts.

Nr. 95.

Eßlingen 11. October 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Sendung des kurfürstlichen Wardeins und Münzmeisters nach Eßlingen wegen Anfertigung einer Münzordnung. Ueber die Besetzung des Regiments und Kammergerichts, und des Erzbischofs von Trier Vornehmen gegen Heinrich Treusch, den langen Hessen (welcher Feldmarschall des Franz von Sickingen vor Trier gewesen war), am Kammergericht. Unruhen der Bauern im Würtembergischen. Der junge Schenk von Erbach wird mit seinen Begleitern von dem von Erlingsheim am Odenwalde gefangen genommen. Nachricht aus Basel ꝛc.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. schrifft Montags nach Mathei zcur Lochaw gegeben, hab ich alhie am newnden tage dicz Monats vndertheniglich entpfangen, bitte E. Churf. g. daruff demutiglich wissen, das ich mich vff soliche E. Churf. g. schriffte, weyl her Georg Truchsses abgeschiden vnd Meyn g. h. marggraff pfillips von Baden am Montag achtag[1]) ankomen, das Stadhalderambt zcuuorwesen, zcw s. f. g. verfugt vnd seyn g. diese Maynung angezceigt, das E. Churf. g. Montags nach Mathei eyne regimentschrifft in kay^r. Mt. namen ausgangen, der Datum am ersten tag augusti gehalten, zcukomen were, darinnen bey E. Churf. g. gesonnen, das E. Churf. g. Iren waradyn vnd Munczmeister vff gallj schirsten alher verordnen wolten, der Münczordnung halben —. Nw hetten E. Churf. g. sambt — Herzcog Johansen — vor eynem Jar Irn Munczmeister, desgleichen in negst vergangnem winter Iren waradyn zu Nurnberg gehabt, dye eczlich wochen mit grossem verfewmnis E. Churf. vnd f. g. geschoffte aldo gelegen —. Wiewol auch seyn f. g. wusten, das beyde E. Churf. vnd f. g. in jungsten Nurnbergischen abschidt nit gehellet, sonder dargegen protestirt, — doch, wue andre Churf., fursten vnd Stende Ire waradyn vnd Munczmeister schigken vnd von berurter ordnung gehandelt wurde, szo wolt ich solichs beyden E. Churf. vnd f. g. anzceigen der zcuuorsicht, E. Churf. vnd f. g. wurden es alsdan an Schigkung der Irn nit Mangel seyn lassen.[2])

— wie das Regiment vnd Cammergerichte ferner beseczt wurden, — hab E. Churf. g. ich am xi tag septembris vnd an Sanct Mathe tag angezceigt. — vnd bit E. Churf. g. forder wissen, das meyn g^tzr. her von Trier seyn Official Doctor Johan Eckn, der zcw wormbs am reichtag gewesen, alher ans regement verordent, szo das nw das Regiment gar beseczt biß an E. Churf. g. vnd meyn g^ten hern Marggraf Joachim. Desgleichen ist das Cammergericht von key^r. Mt., allen Churf^n vnd kreissen biß vff graff vlrichn von helffenstain, der noch in denmarg ist, gar beseczt.

Was aber meyn g^tzr. her von Trier widder Heynrichen Trewschen, den langen Hessen, der von des sechssischen kreiss wegen ans regiment genomen, anß Cammergericht hath supplicirn lassen, werden E. Churf. g. auß hiebeyligender Supplication gnediglich befinden[3]). — Aber das regiment hath beym Cammergericht synnen lassen, weyl der lang heß key^r. Mt. nw angenomen vnd voreydet were, in der sachen widder ohn stil zuhalden.

Der babist hath eyn bulln ausgehen lassen, darinnen das gulden Jar zcw Rhom vff negst kunfftig Weynachten außkundet, mit auffhebung alles ablas. —

---

1) d. i. vor acht Tagen. 2) Der Markgraf Philipp von Baden antwortete, daß außer dem Kurf. Joachim zu Brandenburg alle Fürsten zugesagt hätten, ihren Wardein zu senden, und bat, auch der Kurf. zu Sachsen und sein Bruder Johann wollten die Ihren auf Galli, so erst es geschehen möchte, nach Eßlingen verordnen. 3) s. die Beilage.

Dem Nurnbergischen abschide nach ist wenig gelt zcw vnderhaltung regiments vnd Cammergerichts in vergangner herbstmeß zw frangfort erlegt worden. —

Im Hogaw seyn eyns grauen vnd eczlicher anderer hern vnd Edelleuth vnderthanen der gestalt, wie ich bericht werde, auffgestanden, das sye sich vngeburlicher dinste vnd anforderungen als freye Cristen forder Iren herschafften zcupflegen wegern wollen. Aber weß zcinse vnd pflichte seyn, darzcw sye mit langer ankunfft oder andern rechtlichen vrsachen verbunden, wollen sye nit abwerffen. vnd sich alzo vngeferlich biß in zewey tausent stargk in eyn geholeze nit fern von hoenwyl[1]) vorhauen vnd begraben, zcihen aber doch teglich ab vnd zcw, alzo das ohr' mynder adder auch mehr seyn mogen. Dicz vornemen hat nw vngeferlich biß in dye drit wochen gewert. Sollen auch, als man sagt, von herzcog Vlrichen von wirttenberg in Irem vornemen getrostet wurden seyn. Diese sach hath groß geschrey hirumb gemacht, szo das der wegen vnd weyl sunst das lantfolck zcw wirtenberg vff herzcog vlrichs teyl fast guth ist, eczlich vom Regyment zcw stogkarten das Ire versehen sollen haben, vnd eyn gerucht wurden, das eyn buntschuch seyn vnd herzcog vlrich widder nach dem lande trachten solle. als man auch reth, sollen sich pfalcz vnd andere furstен des buntschuchs besorgen. Dye Sweiczer haben zcwischen den gnanten hern vnd den paurn, auch Osterreich, dem eczliche im hogaw vorwant, handlung vorwenden wollen vnd zcu behelff anczogen, das graff Sigmundt Inen vff eczliche articel verwant, welichs verdacht geursacht. Derhalben graff wolff von Montfort vnd her Sebastian Schilling vom Regiment mit eym befelh an dye Schweiczer abgefertigt, villeicht, als man sagt, bey Inen zcuuerkomen, ab eyn buntschuch vorhanden, den nit zcu fordern. Es sol auch der Schwebisch bundt seyn tag vff Martini angeseczt, vff Simonis vnd Jude verkurczt haben. heth E. Churf. g. vor eczlichen tagen hir von gern geschriben, es ist aber dye rede szo widderwertig gangen, das nymants hedt bescheidt wissen mogen, warvmb sich dye entporung vnd trefflich auffbot im wirtenburgischen lande halde. —

Scheng Ebert von Ertbach sol eyn Szon zcw dowbingen[2]) im Studio gehabt haben, dem sol eyn briff in namen graff Georgs von wirtheym vngeferlich vor drey wochen zcukomen seyn, darynnen Im gemelter graff angeczeigt, wie er alhie zcw Eßlingen were, mit bit, das er zcw Ime alher komen wolt. Darauff er sich erhoben, vnd zcw vnd mit Im seyn zcuchtmeister vnd eyn Edelman, des geschlechts der Echter am odenwalde, genomen vnd nach Eßlingen reyten wollen. Als hath Im der von Erlingsheym, des pfalczgrauen veyndt, eyn halt gestegkt, Inen vnd den zcuchtmeister gefangen vnd wegk gefurt vnd den Echter bestrigkt, solichs in vierzcehen tagen nit zcuoffenbarn. welcher Echter sidder ausgange der riiij tage alhie gewest vnd bericht hath, das auch solichs vom Erlingsheym darvmb, als er gereth solt haben, vorgenomen seyn solte, eynen andern mit dem jungen Schengken zcuerledigen.

An Sanct Mathes tag ist hirbey gelegter drug[3]) zcw Basel an vil orthern angeschlagen wurden vnd eyner verordnet, der Inen an allen Enden widdervmb hath abreissen mussen. Herzcog Vlrich ist dye zceit zcw Basel in seym houe, den er dohin erkaufft, auch gewesen. Man sagt, das sich acht orther in Sweicz noch welischen landen, sophoyen vnd frangkreich gelegen, mit dem Erczherzcogen Luterischer Leer halben sollen verbunden haben, auch das man widdervmb leuthe gen Meylant, do es noch fast sehr stirbt, bestellen solle. — Geben zcw Eßlingen am eylfften tag octobris im xriiij Jare.

E. Churf. g.

vnderthenigister vnd gehorsamer

Ditterich von Dechwiz.

Beilage.

Der Erczbischoff zcw Trier hath hern Cristoffen Hiczhouer vnd hern Johan helffman, der rechte licenciaten, Mandat vnd volle macht obirschigkt, der datum heldet dinstags nach Exaltacion Crucis des xriiij Jar, — vor keyᵉ Mt. Cammergericht zcuerscheynen vnd widder Heynrichen Treusch, den man nennet den langen Hessen, vnd alle vnd yde andere, szo seyn Churf. g. vnd dye Iren im xrij Jar mit franczen von Sickingen gewaltiglichen obirzcihen, belegern, brennen vnd werben helffen, obirzcogen, belegert, gebrant vnd berawbt, vnd franczen mit der that angehangen, auch rath, beystant, hilff, zcuschube gethan, beherbergt vnd gedint haben, als fridbrecher Citacion auf-

1) Hohentwiel. 2) Tübingen. 3) Druck.

zubringen vnd gegen denselben sambtlich vnd sonderlich zcuclagen ꝛc. vnd als fridbrecher in dye acht zcuercleren vnd Executorial zcubitten vnd auszubringen ꝛc. mit gewalt zcusubstituirn ꝛc.

Vff solichen machtbriff haben obgnante beyde procuratores ans Cammergericht den ersten tag octobris supplicirt folgender maß:

Wolgeborner, g. h. keyᵏ Cammerrichter, der hochwirdigest Churfurst Her Richart, Erczbischoff zcw Trier ꝛc. Erez-Canczler, beclagt sich von dem Ernvhesten heynrichen Treusch, den man nennet den langen Hessen, wie das der selb weylanth francz von Sickingen, als er dye Stadt Trier belegert hab, seyn, franczen, feltmarschalh vnd Jme in derselben seyner vnzcimlichen vnd fridbruchigen vheden rhetig vnd beystendig gewest seyn sol, vnd hiryff seyner Churf. g. befelh an vns, hir bey gegen Jm, demselben Trewschen, ladung[1]), vmb sich berurter fridbruchgigen thaten vnd lewmunts zcupurgirn. Hiruff ist an E. g. vnser vnderthenig bit, E. g. wollen vns geyn Jm ladung, vmb das er sich des, ob er moge vnd wolle, purgier, adder, ob er sich desselben nit purgirt, vmb zcuerscheynen, zcusehen vnd zcuhorn, sich der ßo anzcogen thaten schuldig zumachen vnd in keyᵏ Mt. vnd des reichs acht vnd aberacht gefaln zcuseyn, mit vrtel zcuerclern vnd zcw denunctijren, alles mit gewonlichen clauseln vnd der Cammergerichts ordnung.

Nr. 96.

Colditz 20. October 1524.

Der Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Kaiser Karl V.

Der Kurfürst meldet in Antwort auf das Schreiben des Kaisers vom 15. Jul d. J., er habe auf dem Reichstage zu Nürnberg dermaßen befunden, daß er mit seiner Person dabei wenig nützlich, weshalb er auch anheim gezogen sey. In den Abschied aber habe sein und seines Bruders Geschickter nicht gewilligt, sondern dagegen protestirt. Darum hoffe er, wo zu Nürnberg etwas gehandelt, das dem Kaiser entgegen sey, er werde seinen Bruder und ihn in dem entschuldigt haben ꝛc.

Aus dem Original.

Allerdurchleuchtigster, grosmechtigster keyser, Ewer keynˢ Mt. sein Mein vntertenig willig dinst in gehorsam alletzeit zuuor. aller gnedigster her, Ewer keynˢ Mt. schreyben, welchs dat. heldet burgos in Castilien den rytᵉⁿ tag July vnd mir an dem letzsten tag Septembris vberantworth, darynnen E. keyᵏ Mt. antzaigen, wie sye verschyner tag den abschiedt vnd alles das Jenige, so auff dem negstgehalten Reichstag zu Nurmberg durch gemeine stende des heyligen Reichs vnd mich furgetragen, gehandelt vnd beschlossen worden vnd in sonderhait, was Jch mit sambt den andern stenden der lutherischen secten vnd Irsall halben fur ordnung vnd einsehung gemacht vnd furgenomen, vernomen. vnd wiewoll E. key. Mt. gentzlich dafur acht, Jch were des verstandts, Cristlichen gemuts vnd wesens, nichts, so vnser christlicher Satzung, lehr vnd glawben entgegen vnd wider sein mocht, mit willen furzunemen, noch zuuorordnen, befrembdet doch E. key. Mt. nit wenig, vnd als vil E. key. Mt. got des almechtigen, Bebstlicher heyᵏ, auch ir selbst glorj, Ere vnd wirden zuthun schuldig weren, nit ein cleyne beschwerde vnd missallen trugen, das ich vnd gemeine stende vns souer eingelassen, in dem, so doch nit alleyn gedachter bebstlicher heyᵏ, sonder auch E. Mt. selbs gemut, Oberkeiten, Mandaten vnd decreten, zu wormbs ausgangen, gantz widerwertig were. wie nu dieselbig E. key. Mt. schryfft weytter mitbrengt, habe ich mit zimlichen wirden vnd ehrerbittung empfangen vnd verlesen, vnd zweyffeln nit, E. key Mt. sey vnuerborgen, das in derselben E. key. Mt. Namen vor einem Jhar ein gemeiner Reichstag auff sanct Mertenstag vergangen gein Nurmberg ausgeschryben vnd angetzaigt worden, das man doselbs von etlichen des Reychs obligenden sachen[2]), als von vnterhaltung des Regements vnd Chamergerichts, von Execution vnd volstreckung gesprochner vrtl vnd Rechtens, von dem gemeinen Anschlage der grossen hulff zu Rettung wider den Turcken, wie Fryde vnd Recht im heyligen Reich zuerhalten, von pollicey, Monopolien, Muntz ꝛc., daran dan E. key. Mt. vnd dem heyligen Reiche vil gelegen. zu welchem Reychstag ewr key. Mt. zu Eren, dem heyligen reich vnd desselben obligen zu gut ich mich aigner person, wiewol nit mit weniger beschwerung Meins leybs, auch zu vnwetterlicher vnd vnbequemer Zeit, dohin gein Nurmberg gefugt, da Jch auch bis in dy riij wochen nit mit geringer vnkostung gele-

1) st.: hier bey E. G. — ladung zu suchen. 2) Es fehlt: handlen wolle.

gen, in Meynung des Reichs sachen vnd Obligen, derhalben dan derselbig Reichstag ausgeschryben, neben andern churfursten, Fursten nnd Stenden, souil an mir vnd Gott gnade geben welt, getrewlich zu handeln vnd das Jhenig helffen rathen vnd schliessen, das E. Mayt. vnd dem hailigen Reich zu Ere vnd guthen hett raichen mogen. Ich habe aber die sachen dermassen befunden, dz ich meins besorgens mit meiner person darbej wenig nutzlich, wie ich dan solchs E. k. Mt. bruder, dem durchlauchten fursten hern Ferdinanden printzen, Jnfanten, Erzherzogen zu osterreich, E. Mt. stathalter, meinem lieben Hern vnd ohaim, desgleichen derselben E. Mt. oratorn, hern Johan hannart mer dan ain mal angezaigt, wz mich dazumal verursacht, anhaim zu ziehn, vf die ich mich auch wil gezogen haben. Vnd ob Ich woll aus erforderung oberzelter vrsachen vnd Meiner hohen Notturfft Meinen abschiedt genomen, habe Ich doch nichts wenigers wegen Meins lieben brwdern Johansen vnd Mein vnsern geschickten mit volkomen gewalt aldo gelassen, mit beuelh, wo man nochmals von dem, das E. key. Mt. vnd dem heyligen Reich zu Ere, Nutz vnd guthem raichen mocht, das zu Fryde vnd eynigkeit im Reich dinstlich, darumb dan derselbig Reichstag vornemlich ausgeschryben, handeln wollt, das er neben andern stenden dasselbig rathen, handeln vnd sliessen helffen soll. Als ist vber etliche tag darnach ein Abschiedt des gehalten Reichstags gemacht worden, dareyn derselbig Meins brwdern vnd mein geschickter, auch andere stende zum teyll nicht gewilligt, sondern offentlich dawider protestirt, wie Jch dan solchs alles obgemeltem E. keyn Mt. brwder vnd Stathalter Erzherzog Ferdinanden, meinem lieben Hern vnd ohem, desgleichen Seiner liebe vnterstathalter vff Seiner liebe beuelh durch Mein geschickte botschafft nachfolgent vnter anderm werbendt habe antzaigen lassen, wie dan E. key. Mt. Jch derselben Meins brwdern vnd Meiner gethanen protestation abschrifft hiemit zuschicke. Darumb hoff ich, wo ethwas gehandellt, das E. key. Mt. entgegen, E. key. Mt. werden Meinen brwder vnd mich in dem gnediglich entschuldigt haben. Das aber E. key. Mt. im beschlies solchs irs schreybens an mich begern, das Jch von berurten E. keyn Mt. geboth vnd edict in keynerley wege noch weyß abweych, dawider nicht handel noch thwe, sondern als vil mir ymer moglich, zustehe vnd gebure, desselben gentzlich vnd strack halten, volziehen vnd in sonderheit mit dem mehrgemelten der Stende furgenomen Concily vnd andern disputation erclerung vnd außlegung, so den Christlichen glawben betreffen, synder bebstlicher heyl, E. key. Mt. vnd gemeiner Christlichn versamblung Auctoritet, ordnung vnd zulassung in keinerley weiß nit furnemen, noch mich eynlassen, sondern solchs alles vff das nechst generall Concilium, welchs mit bebstlicher Heyl auctoritet vnd bewilligung ausgesetzt werden soll ꝛc., wissen E. key. Mt. sich meins verhoffens gnediglich zu erynnern, das E. key. Mt. Jch hiuor auff dem tage zu köln vnd nachfolgent zu Wormbs vff dem Reichstage, wen von des Luthers sache zu handeln furgenomen, vnderteniglich gebeten, mich mit denselben handlungen, doryn zu raten, gnediglich zuuerschonen, dorynn sich auch E. k. Mt. vf mein vndertenig bitte alweg gnediglich erzaigt haben. Dan E. key. Mt. sollen nit zweyffeln, Mein brwder vnd Jch wellen vns aus verleyhung gotlicher gnaden vnd hulff in dem, so zw Merung gots Ere, vnsers heyligen Cristlichen glawbens, auch der liebe des Nechsten vnd zu fridlicher Eynigkeit Christlichs gehorsams dinstlich, desgleichen gegen Ewr key. Mt., als vnserm gsten hern vnd keyßer, als die gehorsamen Churfursten vnd Fursten halten vnd erzaigen, wie dan Mein brwder vnd Jch vnsers verhoffens vnd on Rhum zuschreyben vns gegen weylandt keyser Fridrich vnd kaiser Marimilian, beider hochloblichs gedechtnus, vnd E. key. Mt. nye anders, dan vns zustett vnd geburt, gehalten vnd erzaigt haben, auch mit gots hulff hinfurder nit anders wollen befunden werden. Weyll dan meyn brwder vnd Jch in den Abschiedt zu Nurmberg, wie obstett, nit gewilligt, so seint sein liebe vnd Jch der vntertenigen zuuersicht, E. key. Mt. werden diser Meyner entschuldigung gnediglich zufryden vnd Meyn, auch Meins brwdern gster Her vnd keyßer sein vnd bleyben, welchs auch mein bruder vnd ich vndertenigklich bitten. Das wolt E. key. Mt. Jch nit vnangetzaigt lassen, dan derselben E. key. Mt. vndertenigklich zu dinen erkenne ich mich schuldig, der ich mich, meinen bruder vnd vnser beider Son auch hiemit in aller vndertenikeyt beuelhn thu. Dat. kolditz am rr tag octobris Anno ꝛc. 24.

E. key. Mt.

vnterteniger
gehorsamer

Frid9

Nr. 97.

Eßlingen 22. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Münzordnung und Nachrichten aus Mailand. Herzog Friedrich von Baiern hat nach dem Ablauf des Quartals des Bischofs von Augsburg den Vorsitz am Reichsregiment, welches bis auf die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg nun wieder ganz besetzt ist. Eben so ist das Kammergericht wieder vollständig besetzt.

Aus dem Original.

— g^ter Churfurst vnd herre, Nach dem durch Stadhalter vnd Regiment der Muncz halben handlung alhie vorgenomen vnd verendet, alzo das den Rethen, Munczmeistern vnd waradyn, deshalben alher verordent, am dreyzehenden tag dicz monats widdervmb erlaubt, ßo hab ich den abschidt abschreyben lassen, schigke den E. Churf. g. hirbey, hab inen nit eher vberkomen mogen, wolt in sunst E. Churf. g. eher obirsant haben. Auch bit ich E. Churf. g. vnderthenglich wissen, das Meylanth halben hirbey ligende Zeeytungen alher geschrieben, wiewol man auch sagt, das die franczosen widder vmb am tage Martinj darauß tryben seyn vnd merglichen verlust erlidden haben sollen. Der Erczherczog zcheuht als man sagt, widdervmb auß osterreich nach Insprug. Der Bischoff von ausspurgk, weyl sich seyn quartal am xviij tage dicz monats geendet, ist hie widder abgescheyden, vnd herzcog fridrich von bayern sol dicz kunfftig quartal am regiment siczen. Man vorsicht sich seyner f. g. ankunfft in kurcz, den seynen g. herberg genomen vnd notdorfft eynkaufft ist. von des Erczbischoffs zcw Salczburg wegen siczt dicz quartal doctor Ribeysen. so seynt der Stet vnd prelaten gesantten auch widdervmb ankomen, ßo das das regiment biß an E. Churf. g. vnd meyn g^ten hern Marggraff Joachim Churf. widdervmb gar beseczt ist. graff vlrich von helffensteyn hat gestern zcum Cammergericht pflicht gethan, vnd ist nw gar beseczt. Das Regiment ist biß vff den xviij tag dicz Monats gar bezcalt, adder[1]) das Cammergericht ist sidder dem ersten tag Julij negst vorschynen noch gar vnbezcalt, wirdet aber, das es in wenig tagen bezcalt werden solle, vertrostet. Dicz alles hab E. Churf. g. ich vnderthenigister meynung nit verhalden wollen ꝛc.

Geben zcw Eßlingen am zcwey vnd zcwanzcigsten tage des Monats Nouembris im xviiij Jaren.

E. Churf. g.

vnderthenigister vnd gehorsamer

Dittrich von Dechwicz dechant.

Nr. 98.

Eßlingen 24. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Trier, Pfalz und Hessen wollen den langen Hessen als offenbaren Friedbrecher am Reichs-Regiment nicht leiden.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. bit ich vnderthenglich wissen, das ich heuth dato erfarn, das meyn g^te vnd g. herrn Trier, pfalcz vnd hessen dem Regiment handlung zcwischen Iren Churf. vnd f. g. vnd dem langen Hessen abgeschlahen vnd gnanten Hessen als offenbaren fridbrechern am Regiment nit wissen adder leyden wollen. Darvmb sich seyns abschids genczlichen zcuuorsehen, welichs ich E. Churf. g. nit hab zcuuorhalten wissen, ab E. Churf. g. vorsehen wolten, das Eyner von der Sechssischen kreiß wegen ans regiment verordnet wurd. —

Dat. Eßlingen am abendt scte. katherine Anno ꝛc. xxiiij?

Ditterich von Dechwicz.

1) st. aber.

gen, in Meynung des Reichs sachen vnd Obligen, derhalben dan derselbig Reichstag ausgeschryben, neben andern churfursten, Fursten nnd Stenden, souil an mir vnd Gott gnade geben welt, getrewlich zu handeln vnd das Jhenig helffen rathen vnd schliessen, das E. Mayt. vnd dem hailigen Reich zu Ere vnd guthen hett raichen mogen. Jch habe aber die sachen dermassen befunden, dz ich meins besorgens mit meiner person darbej wenig nutzlich, wie ich dan solchs E. k. Mt. bruder, dem durchlauchten fursten hern Ferdinanden printzen, Jnfanten, Erzherzogen zu osterreich, E. Mt. stathalter, meinem lieben Hern vnd ohaim, desgleichen derselben E. Mt. oratorn, hern Johan hannart mer dan ain mal angezaigt, wz mich dazumal verursacht, anhaim zu ziehn, vf die ich mich auch wil gezogen haben. Vnd ob Jch woll aus erforderung oberzelter vrsachen vnd Meiner hohen Notturfft Meinen abschiedt genomen, habe Jch doch nichts wenigers wegen Meins lieben brwdern Johansen vnd Mein vnsern geschickten mit volkomen gewalt aldo gelassen, mit beuelh, wo man nochmals von dem, das E. key. Mt. vnd dem heyligen Reich zu Ere, Nutz vnd guthem raichen mocht, das zu Fryde vnd eynigkeit im Reich dinstlich, darumb dan derselbig Reichstag vornemlich ausgeschryben, handeln wollt, das er neben andern stenden dasselbig rathen, handeln vnd fliessen helffen soll. Als ist vber etliche tag darnach ein Abschiedt des gehalten Reichstags gemacht worden, dareyn derselbig Meins brwdern vnd mein geschickter, auch andere stende zum teyll nicht gewilligt, sondern offentlich dawider protestirt, wie Jch dan solchs alles obgemeltem E. keyn Mt. brwder vnd Stathalter Erzherzog Ferdinanden, meinem lieben Hern vnd ohem, desgleichen Seiner liebe vnterstathalter vff Seiner liebe beuelh durch Mein geschickte botschafft nachfolgent vnter anderm werbendt habe antzaigen lassen, wie dan E. key. Mt. Jch derselben Meins brwdern vnd Meiner gethanen protestation abschrifft hiemit zuschicke. Darumb hoff ich, wo ethwas gehandellt, das E. key. Mt. entgegen, E. key. Mt. werden Meinen brwder vnd mich in dem gnediglich entschuldigt haben. Das aber E. key. Mt. im beschlies solchs irs schreybens an mich begern, das Jch von berurten E. keyn Mt. geboth vnd edict in keynerley wege noch weyß abweych, dawider nicht handel noch thwe, sondern als vil mir ymer moglich, zustehe vnd gebure, desselben gentzlich vnd strack halten, volziehen vnd in sonderheit mit dem mehrgemelten der Stende furgenomen Concily vnd andern disputation erclerung vnd außlegung, so den Christlichen glawben betreffen, synder bebstlicher heyn, E. key. Mt. vnd gemeiner Christlichn versamblung Auctoritet, ordnung vnd zulassung in keinerley weiß nit furnemen, noch mich eynlassen, sondern solchs alles vff das nechst generall Concilium, welchs mit bebstlicher Heyn auctoritet vnd bewilligung ausgesetzt werden soll ꝛc., wissen E. key. Mt. sich meins verhoffens gnediglich zu erynnern, das E. key. Mt. Jch hinor auff dem tage zu köln vnd nachfolgent zu Wormbs vff dem Reichstage, wen von des Luthers sache zu handeln furgenomen, vnderteniglich gebeten, mich mit denselben handlungen, doryn zu raten, gnediglich zuuerschonen, dorynn sich auch E. k. Mt. vf mein vndertenig bitte alweg gnediglich erzaigt haben. Dan E. key. Mt. sollen nit zweyffeln, Mein brwder vnd Jch wellen vns aus verleyhung gotlicher gnaden vnd hulff in dem, so zw Merung gots Ere, vnsers heyligen Cristlichen glawbens, auch der liebe des Nechsten vnd zu fridlicher Eynigkeit Christlichs gehorsams dinstlich, desgleichen gegen Ewr key. Mt., als vnserm gsten hern vnd keyßer, als die gehorsamen Churfursten vnd Fursten halten vnd erzaigen, wie dan Mein brwder vnd Jch vnsers verhoffens vnd on Rhum zuschreyben vns gegen weylandt keyser Fridrich vnd kaiser Marimilian, beider hochloblichs gedechtnus, vnd E. key. Mt. nye anders, dan vns zustett vnd geburt, gehalten vnd erzaigt haben, auch mit gots hulff hinfurder nit anders wollen befunden werden. Weyll dan meyn brwder vnd Jch in den Abschiedt zu Nurmberg, wie obstett, nit gewilligt, so seint sein liebe vnd Jch der vntertenigen zuuersicht, E. key. Mt. werden diser Meyner entschuldigung gnediglich zufryden vnd Meyn, auch Meins brwdern gsten Her vnd keyßer sein vnd bleyben, welchs auch mein bruder vnd ich vnderteniglich bitten. Das wolt E. key. Mt. Jch nit vnangetzaigt lassen, dan derselben E. key. Mt. vnderteniglich zu dinen erkenne ich mich schuldig, der ich mich, meinen bruder vnd vnser beider Son auch hiemit in aller vndertenikeyt beuelhn thu. Dat. kolditz am rr tag octobris Anno ꝛc. 24.

E. key. Mt.
vnterteniger
gehorsamer

Fridg

Nr. 97.

Eßlingen 22. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Münzordnung und Nachrichten aus Mailand. Herzog Friedrich von Baiern hat nach dem Ablauf des Quartals des Bischofs von Augsburg den Vorsitz am Reichsregiment, welches bis auf die Kurfürsten von Sachsen und Brandenburg nun wieder ganz besetzt ist. Eben so ist das Kammergericht wieder vollständig besetzt.

Aus dem Original.

— g[ter] Churfurst vnd herre, Nach dem durch Stadhalter vnd Regiment der Muncz halben handlung alhie vorgenomen vnd verendet, alzo das den Rethen, Munczmeistern vnd waradyn, deshalben alher verordent, am dreyzehenden tag dicz monats widdervmb erlaubt, ßo hab ich den abschidt abschreyben lassen, schigke den E. Churf. g. hirbey, hab inen nit eher vberkomen mogen, wolt in sunst E. Churf. g. eher obirsant haben. Auch bit ich E. Churf. g. vnderthenglich wissen, das Meylanth halben hirbey ligende Zceytungen alher geschrieben, wiewol man auch sagt, das die franczosen widder vmb am tage Martinj darauß tryben seyn vnd merglichen verlust erlidden haben sollen. Der Erczherczog zeheuht als man sagt, widdervmb auß osterreich nach Insprug. Der Bischoff von ausspurgk, weyl sich seyn quartal am rviij tage dicz monats geendet, ist hie widder abgescheyden, vnd herzcog fridrich von bayern sol dicz kunfftig quartal am regiment siczen. Man vorsicht sich seyner f. g. ankunfft in kurcz, den seynen g. herberg genomen vnd notdorfft eynkaufft ist. von des Erczbischoffs zcw Salczburg wegen siczt dicz quartal doctor Ribeysen. so seynt der Stet vnd prelaten gesantten auch widdervmb ankomen, ßo das das regiment biß an E. Churf. g. vnd meyn g[ten] hern Marggraff Joachim Churf. widdervmb gar beseczt ist. graff vlrich von helffensteyn hat gestern zcum Cammergericht vflicht gethan, vnd ist nw gar beseczt. Das Regiment ist biß vff den rviij tag dicz Monats gar bezcalt, adder[1]) das Cammergericht ist sidder dem ersten tag Julij negst vorschynen noch gar vnbezcalt, wirdet aber, das es in wenig tagen bezcalt werden solle, vertrostet. Dicz alles hab E. Churf. g. ich vnderthenigister meynung nit verhalden wollen ꝛc.

Geben zcw Eßlingen am zcwey vnd zcwanzcigsten tage des Monats Nouembris im rviiij Jaren.

E. Churf. g.

vnderthenigister vnd gehorsamer

Dittrich von Dechwicz dechant.

Nr. 98.

Eßlingen 24. November 1524.

Dietrich von Techwitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Trier, Pfalz und Hessen wollen den langen Hessen als offenbaren Friedbrecher am Reichs-Regiment nicht leiden.

Aus dem Original.

— E. Churf. g. bit ich vnderthenglich wissen, das ich heuth dato erfarn, das meyn g[te] vnd g. herrn Trier, pfalcz vnd hessen dem Regiment handlung zcwischen Iren Churf. vnd f. g. vnd dem langen Hessen abgeschlahen vnd gnanten Hessen als offenbaren fridbrechern am Regiment nit wissen adder leyden wollen. Darvmb sich seyns abschids genczlichen zcuuorsehen, welichs ich E. Churf. g. nit hab zcuuorhalten wissen, ab E. Churf. g. vorsehen wolten, das Eyner von der Sechssischen kreiß wegen ans regiment verordnet wurd. —

Dat. Eßlingen am abendt scte. katherine Anno ꝛc. rviiij?

Ditterich von Dechwicz.

1) st. aber.

Nr. 99.

Lochau 9. December 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an Dietrich von Techwitz zu Eßlingen.

Der Kurfürst antwortet auf die Briefe vom 22. und 23. November 1524.

Aus dem Concept.

Frid9

Vnsern grus zeuuor, Erwirdiger lieber Andechtiger vnd Rat, vns sein des vordern tags zwen brif von Euch zukomen, welche an irem dato halten zu Eslingen am xrij vnd xriij tag Nouembris, die haben wir sampt ainer vorzaichnus, was der Munz halben im reich gehandelt vnd fur ain abschid gemacht worden, vnd den zugeschikten Zeitungen empfangen. —

Das Trier, pfaltz vnd hessen die handlung mit dem langen hessen abgeschlagen vnd denselben am regement nit lassen, wollen wir wol glauben, vnd weil ir wist, das wir vnd andere mer in das regement anders nit, dan nach vermog der ordnung zu wurmbs gewilligt, so sein wir nit bedacht, ob gleich der lang heß des orts abgeschoben wirdet, ainen andern dahin zu furdern. —

Dat. Lochaw am neundten tag des monats Decembris Anno dni. ꝛc. 24.

An Ern Ditrich von Techwitz.

Nr. 100.

Grimma 10. December 1524.

Hans von der Planitz an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Tagleistung zu Naumburg und die Magdeburgische Sache; über die Abfertigung des Münzwardeins nach Eßlingen. Kurfürst Joachim zu Brandenburg verwendet sich für Schenk Otto (von Erbach). Neue Zeitung aus Mailand; über den Herzog Ulrich von Würtemberg u. a.

Aus dem Original.

— Ewern Curf. g. gebe ich vnderthenigklich zw erkennen, das sich die taghleistüngh zw der Nawenburgk am nechsten Donerstagk zw mittage geendett, vnd byn gestern freytages widerumb anher ins amptt komen, vnd was allenthalben aldo gehandeltt, ist in vorzeychnuß brachtt, die wyrtt E. Curf. g. ßünder zweiffell albrecht walner, E. Curf. g. Canczellschreiber, vberantworten. Was wyr auch in der meydburgischen sachen auß vnser eynfalt, das E. Curf. g. vnd derselben bruder, meyn g. her herczogh hanß, dem Erczbischoff auff beschen ansuchen zw diser zeeytt zw antwortt geben solden, bedachtt, sall meyn g. her herczog hans auff den selben rattschlagk E. Curf. g. seyner f. g. bedengken, was seynen g. darynnen gefallen wolle, anzeygen. Des gleichen auch auff das bedengken, das herczogh Jorgen rett vnd wyr des wardyns halben, welcher gestalt er gegen Eßlyngen solde abgefertigett werden, gestaltt haben.

Marggraff Joachym Curfurst hatt meynem g. hern Herczogh Jorgen geschriben Schengk otten haben, vnd das er sich der freuntschafftt vnd vorwantnüß noch, domit er dem hauß zw sachsen zwgethan, in die sach, gutlich darynen zu handeln, schlahen wolde, mitt bitt, das Herczogh Jorge sulchs willigen wolde, vnd doneben auch seyn f. g. gebeten, das er im wolde seynen ratt mitteylen, ab er sulchs auch bey E. Curf. g. suchen solde, vnd ob er vormeyn, das es e. Curf. g. auch willigen wurden ꝛc., welchs bey mir eyn selczams suchen. Batten hyrauff Herczogh Jorgen rett, auß beuell ires hern, das wyr seynen gnaden vnßern ratt mitteylen wolden. wyr haben Inen aber antwortt geben, wie E. Curf. g. auß der vorzeychnus im handell synden werden. Mich bedüngktt, der margkgraff dynett in disser sach zw keynem Hendler, dovon Ewer aller Curf. vnd f. g. Nucz entstehen solde.

Der stathalder zw zeeycz sagett Er friderich thünen vnd myr, das er am samstagh vorgangen, heutt acht tage, new zeyttungh von seynem bruder bekomen hett. Erstlich das der konigk von frangkreich in eygner person Meylantt widerumb erobertt hett,

lege aldo mit rrr tausentt man zw füß, daründer solden xij tausent lantzknechtt seyn. Die zcall der reysigen wust man nichtt. Man reditt auch, als solt sich der babst zw dem franczosen schlahen, vnd das sie willens weren vnd vorhaben solden, Neapolis zw vberzeihen vnd zw gewynnen. Es solten sich auch vill welscher stett an den konigk von frangkreich schlahen.

Szo were der Herczogh von wyrttenbergk auch auff den beynen vnd hat eyn groß volk bey eynander seyn lantt widervmb zw erobern. Es hetten sich auch albereytt an eczlich reichs stett an Inen geschlagen, Inen vor Iren Heuptman vnd obersten zw halden, vnd solde der Herczogh zw basell ligen. Das regementt zw Insprugk, zw wyrtenbergk vnd Enselßheym solden auch volk vorsamlett haben. Sie hetten es aber widervmb zwgehen[1]) lassen. Cünratt thüm vnd ditterich spett solden mit der landschafftt nicht woll sthen, ßunder weren in grossen sorgen, vnd wue sie konden Ire guter an schaden ledigk werden, wolden sie die selben vorkeuffen.

Der Erczherczogh solde auch mit seyner lantschafftt in obern vnd nidern osterreichischen landen vnd ßunderlich zw wyrtenbergk nicht woll stehen, stünde auch vor Inen in sorgen. ßo hett des erczherczogen seyntt zw osterreich dem salamangka zwen knechtt nidergeworffen vnd gefangen, vnd er ist kawm darvon komen. Es were auch vor, das graff hans von hardegk sampt andern, auff vj hundertt pferde, des Erczherczogen seynde werden wolden, vnd der schwebisch pündt were noch zw vlm bey eynander vorsamlett, wolten sehen, wue es mit dem Herczogh von wyrtenbergk hynauß wolde. — Dat. grym sonnabent noch Concepcionis marie virginis glo^me anno dn̄i. xv^c vnd xriiij.

Nr. 101.

Insbruck 20. December 1524.

Des Erzherzogs Ferdinand Credenzbrief für Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original.

Hochgeborner Churfurst, Vnser lieb vnd sondere frontschafft zuuor. frontlicher lieber Oheim, vnser lieber getrewer walthesar wolff von wolfftall, Romischer kaiserlicher Mt. vnd vnser Rate vnd phleger zu weerdt, fuegt sich hiemit zu E. l., den wir widerumben zu derselben abgefertigt vnd etliches weiter an dieselb gelangen zu lassen beuolhen, wie E. l. von Jme vernemen wirdt. Ist darauf vnser frontlich pitt, E. l. welle gedachtem von wolfftall in dem, so er E. l. ditzmals ferner von vnsern wegen antragen wirt, guten glauben geben vnd sich darinn frontlich vnd wilfarlich vinden lassen, des wellen wir vns zu E. l. versehen vnd widerumben in dergleichen verdienen vnd beschulden. Geben zu Innsprukk am zwainzigisten tag decembris, Anno ꝛc. im xriiij.ten

[1]) eur lieb frontlicher oheim
Ferdinand[2])

Rabinhaubt.

Nr. 102.

(Amberg) 1. Januar 1525.

Andreas Hiltner an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber den Antrag des Kurfürsten an das Reichs-Regiment, Einsehen zu haben, damit er in seinen alten Tagen als ein gehorsamer Fürst des Reichs unbelästigt bleibe. Pfalzgraf Friedrich hat versprochen, wenn er von Heidelberg nach Eßlingen zurückgekehrt sein werde, sich der Sache gründlich zu erkundigen und darin dermaßen zu erzeigen, daß der Kurfürst freundliches Gefallen daran haben solle ꝛc.

Aus dem Original.

— Curn churf. gnaden gieb ich vndertheniglichen zu erkennen, das mir jungsten zw meinem anheyms komen alhie zw amburgk meins gnedigen herren phalzgraue Fridrichs Stathaltere vnd Rethe angezeigt vnd vnd zuerkennen geben, wie sein f. g. sich eben vmb die zeyt meiner ankunfft zw Eslingen erheben vnd die

1) st. zergehen, aus einander gehen. 2) Dies schrieb der Erzherzog Ferdinand mit eigner Hand.

weynachtfeyertag nechstuergangen bey meinem gnedigsten herren dem Churfursten phalzngrauen, sein f. g. Bruder, sein wurde, von dannen man seiner zukunfft hiehere dem nechsten gewartet. Vnd sich Stathalter vnd Rethe ganz nit versehen (wiewoll sein f. g. vierteyll Jars noch nit am ende gewesen), das sein f. g. sich wiederumb gein Eslingen solt verfugt haben. Derhalben ich dozumal eygner person nit verritten, sonder hab zu stund an ainen eylenden eygen gewisen Botten sein f. g. gein heydelbergk nachgesandt, vnd e. churf. gnaden beuelhe nach ewr sachen vnd beschwerung gegen dem regiment zu Eslingen neben andern, souill nott, sein f. g. mit vbersendung e. churf. gnaden mir derhalben zugeschikten Copeyen nach lengs angezeigt, mit vndertheniger Bette, e. churf. g. fruntlichem vertrauen nach in solchen sachen, dweyl doch sein f. g. dem Regiment derselben Zeyt etwas nahen, einsehens zu haben vnd handlungh zupflegen, damit e. churf. g. in iren alten tagen als ein gehorsamer Furst des reichs vnbelestigt blieben. Darauff mir sein f. g. antwort geben, sein f. g. hab ausserhalb solchs meins schreybens vnd anzeigens solcher sachen nit wissens empfangen, sein f. g. sey aber im willen, sich von heydelbergk wiederumb gein Eslingen furderlich zuuerfugen, als dan wolle sich f. f. g. der sachen gruntlich erkunden vnd darin dermassen erzeigen, daran e. churf. g. f. g. halb freuntlichs gefallen haben sollen. Wess auch f. f. g. also handell vnd wurauff die sachen beruhet, das wolle f. f. g. ewer churf. g. in schrifften furderlich verstendigen, mit angehefftem f. f. g beuelhe, mich alsbalden von hiedan zuerheben, vnd vorigem meinem habendem beuelhe nach gein Eslingen zw f. f. g. zuuerfugen, das ich dan, so uer mir moglichen, auch thun, vnd dan von e. churf. g. wegen ein treuer sollicitator vnd Anmaner sein will, domit e. churf. g. dieses lasts mochten abkomen.

Die andern sachen, so sich vber landt nit wollen schreiben lassen, will ich mit meinem gnedigen herren (.ob gott will.) in eygner person reden vnd darinnen allenthalb (souill an mir) das peste furdern vnd helffen, vff das allenthalben des heiligen reichs vnd der stende sachen bas bedacht, auch zwischen euer churf. vnd f. gnaden noch mer freuntschafft vnd freuntlicher gutter will gepflanzen vnd erhalten werde. — Dat. am neuen Jarstag im rrv^{ten}

E. Churf. gnaden
vnderthenigster diener
Endres hiltner.

Nr. 103.

Wörth 4. May 1525.

Balth. Wolf v. Wolfsthal an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber seine Krankheit, welche durch die Nachrichten von der Schwachheit des Kurfürsten verschlimmert worden ist. Der Erzherzog Ferdinand trägt an allen Artickeln seiner Handlung bey dem Kurfürsten ein gnädiges Gefallen. Ueber Briefe des Kurfürsten. Nachricht aus Tyrol. Der Aufruhr der Bauern; Luther wird ohne Grund gemartert, denn er lehrt das nicht. Das Reichs-Regiment ist nach Ulm gezogen. Ueber die Ermordung vieler vom Adel zu Weinsberg ꝛc.

Aus dem Original. Dieser Brief ist wenige Stunden vor dem Tode des Kurfürsten Friedrich geschrieben; er fand ihn nicht mehr hienieden.

— E. k. g. haben mich vom thott erweckt, auch erstlich ein grossere krankaytt beweckt[1]) dan alß ich meinen wegk an hoff genomen vnd gen augspurg komen, kont ich zugestandner Schwachheytt halben in ganczem leyb vnd zu foderst in der rechten Seytten nur hartt von statt. in dem kam lorencz, meins hern von Mainez Camer Dyner, der pracht mir vnverhoffenliche Mher von E. k. g. Schwacheyt. Neben solichn kamen mir von Nurnberg dergleychn Mer, der gestalt dz ich gar dar nyder kam. alß solichs F. Dt. vorstendigt, schickt Sy ainen gehaymen Sec^{ri}[2]) zu mir mit Doctor Paulus Ricius.

Den Sec^{ri} vorstendigt ich mein abschydt von E. k. g. Der Doctor hett befelch, bey mir zu bleyben, der fürett mich wyder herab. am drytten tag dar nach kam mir E. k. g. schreyben, dz hat mich wyder erkickett[3]), dan, Mein frümer kurfurst, es lygt nit allain mir fyl an E. k. g. person, sonder fyl leytten. Aber in henden, armen vnd beynen bin ich noch krafftlos ꝛc.

Auff solichs hat mir F. Dt. geschryben, das ir Dt. in Corczem forhaben, gen Füssen zů rücken, dohin sol ich mich zu ir Dt. fügen. Doch welle mich ir Dt. solichs bey ainem aygen botten vorstendigen. Das auch ir F. Dt. in allen artickeln Meiner handlung bey E.

1) st. bewegt, oder bewirkt. 2) Secretar. 3) st. erquicket.

k. g. ain gnedigs dancknemigs gefallen dragen vnd in solicher Meiner ankonfft ferrer von allen artickeln mit mir redtlich handlung haben, das Sy auch scheymperlich erfinden, dz E. k. g. ir Dt. mit allen dreüen vnd geneygttem wyllen meynen et reliqua.

So ist mir nachmalen aber ein schreyben von E. k. g. ankomen, am Datum Dinstagk nach Palmarum, das habe ich zu angesicht F. Dt. zu iren selbs handen geschickt, werden vngezweyfflt ir F. Dt. ab solichem anzeygen ain freuntlich wolgefallen empf'[1]). mir ist aber noch kain antwortt darauff zukomen.

Aber so fyl wyssen habe ich, dz der von Maincz solichs F. Dt. durch ainen Secr[i] auch vorstendigt hatt, der ist hie iber nacht gewest, vnd sich solichs gegen seim wirtt, der Bürgermeyster hie ist, mercken lassen.

Der von Trent vnd orttenburgk seindt bey gemeiner grafschafft Tyrol in ser grossem vnlüst, der gestalt, dz ich noch ander nit globen, wol moglich werdt sein, dz ire F. Dt. on mercklichen grossen vnd vniberwindlichen nachdeyl nün kondt oder mog erhalten. Doch wyl ich E. k. g. in corz weytter bescheydt schreyben.

Gnedigster her, es ist iezt in dissen land dermassen gestalt, das nit gewyse botschafft iber landt züschicken ist. Es ist nit anderß, dan ain straff von gott. Die paüren haben hie vmb, sonderlich auch im Ryes[2]) fast alle closter geplündertt vnd ziehen noch fur vnd fur fortt. Allain meine paüren in desser[3]) pfleg halten sich noch furicklich, got hab lob, glab aber wol, werre ich nit hie gewest, es werre hie in der statt vnd aüff dem landt anderst gangen. Dann Sy haben F. Dt., pfalezgraffen, kurfursten, byschoffen zu bambergk, byschoff zu wirezburgk vnd Eystett Stett vnd flecken aingenomen vnd ains teyls vorprendt vnd ains teyls nit. Sy myspraüchen dz h. ewangelium schendtlich.

Es gatt dem armen Doctor martinus lütter fast ibel, er wirtt scheüczlich gemartter[4]) vnd doch mit kainem gründt. dann er lertt dz nit. Das vormeint Reygimendt sampt dem Camergericht ist gen Vlm von Eslingen zogen. Es ist vnder der welt in allen dissen landen ain solchs graüs vnd erschrocklicheytt, alß kain mensch auff erden erdencken mag.

Gnedigister kurfurst, gleych alß ich bysher geschryben hette, kamen mir von f. Dt. schrifften, am Datum yspruck den ersten tagk may, in dem vormelden mir ir F. Dt., den negsten tag darnach sich zu erheben nach Füssen mit iij[c] wolgerüster reyssiger pferdt, die ir Dt. aus osterreich ankomen seyn. —

Neben solichem schreybt mir ain fast geheyme person, das aller vnlüst in der grafschafft Tyrol abgelayndt vnd hingelegt sey, doch so werden mit corzer czeytt die ij hiefor vormelte person ain abschydt neben[5]), damit Jederman vngeschmecht bleyb.

Die arczt knobn[6]) haben aber ain emperüng gehabt, die ist auch gestylt vnd hingelegt, vnd statt gemeine landtschafft mit F. Dt. in guttem vorstandt, der gestalt, dz sich kainer auffruer der ortt zu besorgen ist. Es solle auch F. Dt. ain reyssiger Zeüg aüs Burgundj gar in corzen dagen ankomen.

Hie bey beschlossner Zedl vornemen E. k. g. die Nemen[7]) der ermorden vom adel, die zu weinspergk jemerlich vmb seindt komen. mit graff lüdtwig seliger gemahel seindt sy sonderlich jemerlich vmbgangen, ir das kindt an orem arm gewünden[8]).

Thu mich in aller vndertenigkeytt E. k. g. befellen. ich zytter ser mit meinem schreiben. Dat. werdt den 4 tag may 1525.

E. k. g.

vndertenigister

V. v. wolffstal Ritter.

Aus dem tag zu Myldorff ist nichtz worden, die paüren haben F. Dt. vnd die andern Fursten ibel eyli[9]).

(Beilage von anderer Hand.)

Item die edelleut, so zu weinsperg am ostertag erstochen seind worden: Graff Ludwig von helfenstain, Ditterich von weyler vnd sein Sun fast jung, Hans Dietrich von westerstetten, Rudolff Nagel, philips von Bernhaussen, Jörg von kaltenthall, Rudolff von hirnhaim, herttegens Sun, Hans Conradt schenk, Bürckhart von Eltingen, friz vnd Jörg von Newhaussen, Eberhart stürmfeder, pleyckhart vnd weybrecht von Reyczingen, Sebastian von Naw.

1) empfahen, oder: empfinden. 2) Das Rieß, eine Gegend, in welcher Bopfingen, Nördlingen und Öttingen liegen (Rhaetia, pagus Rhaetiensis). 3) dieser. 4) st. gemartert. 5) st. nehmen. 6) Erzknaben (s. Bergknappen), ein in manchen Gegenden Baierns noch gewöhnlicher Ausdruck. 7) Namen. 8) verwundet, oder: an ihren Arm gebunden. 9) st. übereilt?

V.

Urkunden

zur

Geschichte Thomas Münzers und des Bauernkrieges in Thüringen.

1523—1525.

Nr. 1. 21. September 1523.

Ernst Graf zu Mansfeld an den Schosser[1]) und Rath zu Allstedt.

Der Graf beschwert sich über eine anzügliche Predigt des Pfarrers in der Altstadt Allstedt[2]) und fordert auf, den Pfarrer in Verwahrung zu nehmen, damit er das gebührliche Recht an ihm bekommen möge.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Ernst graue zw Manssfelt,
Edler herr zu heldrungen.

Lieben besondern, wir seyn berichtet vnd kompt vns glaublichen fur, wye vns ewer pfarner in der alden stadt[2]) zu Allstedt vorschinen Sontags[3]) vff offener Cancel vor allem volgke eyn ketzerischen schalgk vnd schindtfessel mit andern losen vnd lesterlichen worten außgeruffen, welichs wir ihe billichen von Ime vberigk vnd vertragen seyn solten, dan wir vns, got lob, bisher als eyn fromer christlicher graf gehalten vnd biß an vnßer Ende nit anderß wollen befunden werden. Dyeweyl aber dyß eyn sache, dye vns, vnser sele, leyb, ehr vnd gut anlanget, ist vnser begirlichs ansynnen, Jr wollet Ine dermassen an vnd eynnemen vnd verwarth bey euch enthalten, domit wir geburlichs rechten an Ime bekomen mogen, vnd euch dorinnen nicht anders, dan wie Jr in gleychem sal wollet von vns gethan nemen, erzceygen. seyn wir geneygt zwbeschulden. Wurde aber vnser ansuchen bey euch nit stat haben vnd Jr den pfarner dorvber von abhanden komen lassen, wissen wir vns der vnbillichen auflegunge an nymands billicher dan an euch vns dorvmb, als vhil vnser ehren notdorfft nach erfordert, zwerholen. dornoch Jr euch zwrichten. Dat. Montags Mathei Anno ꝛc. xriij°

Den Ersamen vorsichtigen vnsern lieben Besondern dem Schosser vnd rathe zw Allstedt.

---

1) Hans Zeys, s. Walch XVI, 170 ff. 2) Aus den folgenden Briefen ergiebt sich, daß nicht der Pfarrer in der Altstadt (Sim. Haferitz), sondern der Pfarrer in der Neustadt zu Allstedt (Thom. Münzer) diese Predigt gehalten hatte. 3) Am 13. Septbr.

Nr. 2.

(Allstedt) 22. September 1523.

Der Schosser und Rath zu Allstedt an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

In Antwort auf Nr. 1. erhält der Graf die Erklärungen der beiden Pfarrer zu Allstedt mit dem Bemerken, daß sie den Pfarrer gefänglich nicht annehmen können, weil es das Wort Gottes betreffe und der Pfarrer ein Geistlicher sey. Wolle der Graf in dieser Sache etwas Weiteres gethan wissen, so möge er einen Befehl des Kurfürsten zu Sachsen beybringen.

[Aus der Abschrift, welche der Graf mit seinem Schreiben vom 24. September 1523. an den Kurf. Friedrich zu Sachsen sandte.

Edler wolgeborner graue, vnsere vndertenige vnd willige dinst seyn e. g. altzeyt zcuuorn bereyt. gnediger herr, Wir haben ewer gnaden schreyben beden pfarrern zu Allstedt furgelesen vnd gehalten. darauf sye bede schriftliche antwort, wye E. g. hirbey ligende vorlesen werden[1]), weß sye auff solich e. g. schrift gestendig ader nicht, gethan. Das vns aber solt[2]) auf e. g. begern Inen eyn vnd annemen, wissen wir, nachdem solichs das wort gottes anlanget, auch sye als noch zcur Zceyt fur geystlich gehalten vnd geachtet, nicht zwthun, wollen vns auch verhoffen, e. g. werden etwas tetlichs oder one grundt widder vns oder das ampt nichts furnemen, sondern sich an gethaner antwort setigen lassen. werdt aber e. g. vns befhel von vnserm g. herrn, dem Churf. zu Sachsen, bringen, das E. g. Inen mit fordern rechten nicht redloß lassen wolten, wollen wir vns auch wissen zuhalten, dan e. g. dinst vnd willen zwthune, seynt wir vnbeschwert vnd willigk. Dat. Mauricij Anno 23.

Schosser vnd rath zu Alstedt.

Dem Edlen, wolgebornen herrn, herrn Ernst, grauen zu Manssfelt vnd Edlem Herrn zu Heldrungen, vnserm gnedigen Herrn.

Nr. 3.

(Allstedt 22. September) 1523.

Simon Haferitz, Pfarrer in der Altstadt zu Allstedt, an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Haferitz erklärt, daß er den Grafen auf der Cantzel nicht gelästert habe, daß er aber den Grafen namentlich ausrufen müsse, wenn er ihn dazu verursache, und giebt den Rath, daß der Graf nicht gegen Gottes Wort streben wolle.

Aus der Abschrift, welche Graf Ernst dem Kurfürsten Friedrich zu Sachsen sandte.

Edler, wolgeborner Herr vnd graue, Nachdem Jr meldet in ewrem anclagen an den Schosser vnd rath zu Alstedt, wye Jr vom pfarner der alden stadt sollet geschmeet vnd gelestert seyn auff der Cancel, welichs meyner predige halben mir anher vnbewust. wyewol mir als wol not gewesen wer, dye Jhenen, dye gottes wort vnd heylige Ewangelium verbiten zcuhoren vnd ketzerey schelten, idoch habe Jch mich solichs widder euch vnd euch namlich außzuruffen enthalten. woe Jr mich aber dozu noch wurdet vervrsachen, must Jch das thun, das mir aus gottes wort zwstendig befunden wirt. Waß euch aber von meinem mitbrueder nachgesaget vnd geschriben wirdt, oder in der pfarr der Newenstadt von Jme auff der Cantzel gescheen ist, werdet Jr in seynem briue an euch erfinden. Jch wolt aber rathen, das Jr nicht widder gott strebetet, dan woe dasselbe von euch oder andern nit vnterbleybet, werde Jch auch eyner seyn, der meynen Christum vnd got vor euch, nach vor aller welt nit leugken. Darumb wist, wen Jr verclaget vnd macht vns zu ketzern, wye Jr vns dan aufruft, woe nit, wil Jch meyns teyles auch alle dye zu ketzern machen, dye das heylige Ewangelium ketzerey schelten, vnd do sehen, ab got der herr hymels vnd Erden noch lebe. Solichs habe Jch euch guter meynunge nit wollen verhalten. Anno 1523.

Simon Hafferitz, eyn vnwirdiger dyner des heyligen Ewangelien[4]).

Dem Edlen wolgebornen herrn, herrn Ernst, grauen vnd herrn zu Mansfelt vnd heldrungen.

1) s. die beiden folgg. Schreiben. 2) Es fehlt: gebühren. 3) Es fehlt: zu strafen. 4) Ueber Haferitz vgl. Strobel's Leben Münzer's S. 42 ff.

Nr. 4.

Allstedt 22. September 1523.

Thomas Münzer an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Münzer erklärt, daß er auf der Canzel auf den Grafen gescholten habe, weil derselbe seinen Leuten durch öffentliche Mandate verboten habe, in Münzers Messe oder Predigt zu kommen, und wenn der Graf auf diesem Verbot verharre, will Münzer, weil sich noch ein Aderlein in ihm regt, gegen den Grafen in öffentlicher Schrift auftreten. Aber der Graf möge lieber des zukünftigen Zankes ohne Ende gedenken ꝛc.

Aus der Abschrift, welche Graf Ernst am 24. September 1523. an den Kurfürsten zu Sachsen sandte.

Salutem. Edler wolgeborner graue, der Schosser vnd rath zu Alstedt haben wir ewer schreyben vorgehalten, wye Ich euch vor eynen ketzerischen schalgk vnd schintfessel solt mit worten geschulden haben. In der maß ist es wahr, das Ich warhafftig weyß vnd es ist landtruchtigk, das Ir ewren leuten durch offentliche Mandat habt hertigklichen lassen gebithen, sye sollen zu meyner ketzerischen messe oder predige nicht komen. Dorauff habe Ich gesaget vnd wils allen Cristgleubigen menschen klagen, das Ir so kiene[1]) seyt vnd dorfft das heylige Ewangelium vorbiten. vnd wan Ir (do got vor sey) in solichem toben vnd vnsynnigen vorbiten werdet verharren, so wil Ich euch noch vff den heutigen tagk, weyl sich in mir eyn aderleyn regt, nicht alleyne vor der Christenheyt, sondern meyne bucher auch widder euch in manchen zeungen lassen dolmetzschen vnd euch den turgken, heyden vnd Juden eyn vorryssen[2]), vnwitzigen menschen schelten vnd ausschreyhen vnd aufs papir kligken. vnd Ir solt wissen, das Ich in solichen mechtigen vnd rechten sachen auch dye gantze welt nit forchte. Christus schreyhet Zceter vber dye, dye do wegknemen den schlussel der kunst gottes Luce am 11. Der schlussel aber der kunst gottes ist der, das man dye leuthe domit regire, das sye got lernen alleyne forchten Ro. 13., dan eyn anfangk der rechten Christlichen weysheyt ist dye forcht des Herrn. Nuhn Ir aber wolt mehr dan got geforcht seyn, wie Ich dan durch ewer wergk vnd Mandat beweysen will, so seyt Ir, der den schlussel der kunst gots wegknemeth vnd vorbitet den leuthen in dye kirchen zwgehen, vnd vermoget doch nit eyn bessers. Ich wil meyn angefangen ampt vnd predige durch dye heyligen Bibeln nachbrengen vnd auch das aller geringste, das Ich sage vnd synge. woe aber Ich das nicht vermochte, so wil Ich leyb vnd leben vnd solichs alhir gewertig seyn verliren. So Ir aber das widerspil nit vermoget, dan alleyne mit der hant, so moget Ir euch desselben vmb gots willen enthalten. So Ir aber dorvber etwas, wye offt berurt, werdet anrichten, solt Ir gedengken des zwkunfftigen Zeangks ane ende. Der prophet saget, es hilfft keyne gewalt oder rathschlahen widder den herrn. Ich bin eyn knecht gottes gleych so wol wye Ir, dorvmb habt gemach, do dye gantze welt muß gedult mit tragen, quackt nicht, der alde rogk reyst anderst. Brengt Ir mich den drugkern in dye fewste, wil Ich hundert mahel tausent erger mit euch vmbgehen, dan der Luther mit dem Babst. Seyt meyn gunstiger herr, so Irs mocht leyden vnd erzewgen, woe aber nicht, das laß Ich got walden. Amen. Geben zew Alstedt am tage Mauricij im Jhare 1523.

Thomaß muntzer, eyn verstorer der vnglaubigen.

Dem Edlen vnd wolgebornen grauen Herrn Ernste zu Manssfelt vnd heldrungen

christlich geschriben.

Nr. 5.

24. September 1523.

Ernst Graf zu Mansfeld an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Graf beschwert sich, daß Th. Münzer ihn auf der Canzel gescholten habe, und bittet, denselben gefänglich anzunehmen, damit ihm seiner Ehren Nothdurft nach Recht widerfahren möge.

Aus dem Concept.

Durchlauchtigister, Hochgeborner furst vnd Herr, Ewern Churfurstlichen gnaden seyn meyne vndertenige, gantz willige dinst zeuuorn. Gnedigister herr, es hat Thomas muntzer, eyn pfarrer in der Newenstadt zw

1) kühn. 2) verrissenen.

Alstedt, mich vorschinen Sontags nach Natiuitatis Marie auf der Cantzel in beyseyn viler leuthe eyn ketzerischen vnd schindtfeslichen schalgk, mit zeuchten fur ewern churf. g. zewschreyben, geschulten vnd aufgeruffen, auß vrsachen, das Ich meinen vnderthanen des orths zeur predigt vnd dem ampt der messe zwhe gehen solt verboten haben. Nachdem dan von gemeltem pfarrer eyne newerung mit haldunge der messe vnd sonst furgenomen[1]), habe Ich auff keyserlich Mayestat Mandat, dorinnen vnder anderm vorleybt, das eyn Jder bey seynen vnderthanen verschaffen sal, keyne newerunge der oder ander gestalt furzwnemen, den meynen dohin vmb verhutunge ergernuß, so dorauß entstehen mocht, zwgehen verbothen. meyns ermessens nicht vnbillichen, solt derwegen von gedachtem pfarner der aufflegunge billich seyn verschont worden. Vnd nachdem mir dan dyse aufgelegte schmehewort beschwerlich, auch vnleydlich, habe Ich dem Schosser vnd rathe zw Alstedt geschriben, Jne, den pfarner, der gestalt eyn vnd anzwnemen, dormit Ich des rechten an Jme zwbekomen. waß mir aber von Jne vnd auch den pfarnern geschriben, haben E. churf. g. aus beyligenden Copeien zewerlesen. Dyeweyl Ich dan das ewangelium oder das wort gottes zwhoren nyhe verbothen, auch noch vngerne thun wolt, vnd mir dye auslegunge des pfarners gantz vnleydlich vnd auch beschwerlich, so ist an e. churf. g. meyn vndertenigk bith, gnedigklichen zeuuorschaffen, dormit der pfarrer dermaß eyn vnd angenomen, das mir vmb dye vnbilliche auslegunge meyner Ehren notdorft nach kar[2]) vnd wandel widerfaren muge. Bin Ich vmb E. churf. g. altzeyt gevlissen vndertenigklich zeuuordynen. Dat. Dornstags nach Mauricij Anno ꝛc. xxiij?

Ernst graue zu Manssfelt,
Edler herr zu heldrungen.

Nr. 6.

Lochau 28. September 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Schosser und Rath zu Allstedt.

Der Kurfürst giebt sein Mißfallen über Münzers Scheltworte gegen den Grafen Ernst zu Mansfeld zu erkennen; er begehrt, ihn zu berichten, wer den Münzer zu einem Pfarrer gen Allstedt berufen habe, und erklärt, daß es nicht ungut sein werde, den Prediger gefänglich zu setzen, damit der Graf gebührliches Recht an ihm bekomme.

Aus dem Concept.

Fridꝰ

Lieben getreuen, vns hat graf Ernst von Mansfelt itzt geschribn vnd angezaigt, welcher gestalt er vf der Canczl offentlich durch Thomas Muntzer, den prediger aber pfarrer bey Euch, an seinen Eren solt aufgeruffen vnd gescholten sein worden, vns auch dorneben copie geschikt, was er derhalbn an Euch geschribn vnd was Jm widerumb allenthalbn doruf fur antwurt begegent sein sal, wie Ir hirnebn vernemen werd. wo nu der pfarrer oder prediger sich der Scheltworte vf der Cancz̄l, wie der graf anzaigt, dermassen wider Jne gebraucht, tragen wir kain gefallen, het sich des auch billich enthalten. Aber weil wir nit aigentlich wissen tragen, wie es vmb dise sachn gelegenhait hab, vnd wer den Muntzer[3]) zu ainem pfarrer oder prediger des orts gein Alstet gefurdert vnd bestalt hat, begern wir, Jr wollet vns hiruon allenthalbn bericht thun, vns auch des grafen schriftn nebn derselbn Eur bericht widerumb mit vbersenden. vns bedunkt auch, es sol nach gestaltn sachn nit vngut sein, das ir dannocht den prediger dermassn an vnd ein nemet, domit graf Ernst geburlichs vnd ordenlichs rechten an Jm bekomen mocht. wolten wir Euch nit verhalten vnd geschiet doran vnser meyuung. Dat. Loch am abent Michaelis Anno ꝛc. xxiij.

An schosser vnd Rat zu Alstet.

---

1) Münzer hat bekanntlich über die deutsche evangelische Messe mehrere sehr merkwürdige Schriften herausgegeben. 2) Kehre, Abwendung. 3) Am Rande steht zur Abänderung der Worte „hab, vnd wer den Muntzer" Folgendes: „sey, auch wer Jn."

Nr. 7.

Lochau 28. September 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Der Kurfürst antwortet auf das Schreiben von 24. September (Nr. 5.), daß er sich der Dinge allenthalben und wie es mit dem Münzer auch fast Gestalt hat, erkundigen und sich alsdann mit weiterer Antwort gegen ihn vernehmen lassen wolle.

Aus dem Concept. Antwort auf das Schreiben vom 24. September.

Von gots gnaden Frid. ꝛc.

Vnsern grus zuuor, Wolgeborner lieber getreuer, vns ist gestern ain schrifft von euch zukomen, darynnen zaigt Ir an, welcher gestalt ir von Thomas Muntzer — gescholtn vnd ausgeruffn sein sollet. — vnd wo euch von dem pfarrer ichtes beschwerlichs oder vnbillichs begegente, wer vns nit lieb, vnd, souil an vns, woltn wir das, so zu gottes lob vnd Ere, auch ausbraitung seins heilign worts vnd der lieb des Negstn raichn mocht, zufurdern auch nit gern vnderlassen. Aber nachdem vns vnwissent ist, wer derselbig pfarrer ist, vnd durch wen er dahin gein Alstet gefurdert vnd bestalt worden, vns auch in solche sachn einzulassen beschwerlich, der wir vns auch bisanher souil moglich entschlagen, so wollen wir vns doch der ding allenthalbn[1]) vnd wie es mit demselben pfarrer, auch sonst gestalt hat, erkunden vnd vns alsdan auf solch Eur schreiben mit weiter geburlicher antwurt gegen euch vernemen lassen. Das wolten wir Euch gnediger meynung nit vorhalten. Dat. Lochaw Montags nach michaelis[2]) Anno ꝛc. xxiij.

Nr. 8.

Allstedt 4. October 1523.

Thomas Münzer an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Münzer erklärt, nachdem ihn Gott zum ernsten Prediger gemacht habe, so pflege er auch keinen Menschen auf dieser Erde zu verschonen, der dem Wort Gottes widerstrebt. Deshalb habe er auch gegen den Grafen Ernst zu Mansfeld gepredigt, welcher den ganzen Sommer hindurch seinen Leuten den Besuch des deutschen Meßamts verboten habe. Er bittet, ihn durch göttlich Recht verhören zu lassen, ob er rechtschaffen sei in seinem Entschuldigen, und fordert den Kurfürsten auf, auch hierin keck zu sein.

Aus dem Original.

Dem durchlauchtigisten, Hochgebornen Fursten vnd Hern Frideriche, des Heyligen Romissen R. Ertzmarschall vnd churfursten, Herczogen zw Sachsen, Landtgrauen in Doringen vnd Marggrauen zw Meyssen, meynem gnedigsten Herren.

Jesus, der Son gottes.

Durchlauchtigester, Hochgeborner Furst vnd Herr, ewren churfurstlichen gnaden sey dye rechtschaffne forcht gottes vnd der fryde, dem dye welt feyndt ist. Gnedigester Herr, nach deme mich der almechtige got czum ernsten prediger gemacht hat, so pfleg ich auch dye lautbaren beweglichen pasaunen czubloſen, das sye erhallen myt dem eyfer der kunst gottes, keynen menschen auff disser erden zuuorschonen, der dem wort gottes wydderstrebt, wye got selbern durch den propheten befohlen hat Isaie am 58. Darumb musz meyn name (wye billich) von noth wegen den weltklugen gar grawsam, heslich vnd vntuchtig seyn matt: am 5. luce 6. Er ist abber dem armen durfftigen Heufflin eyn suffer geroch des lebens vnd den wollustigen menschen eyn missallender grewell des swynden vorterbens 2. chorin: 2: vnd ist yn

1) Statt „vns auch in solche sachn — allenthalben" war zuerst geschrieben: „wir vns auch diser ding mit den Geistlichen bisanher nit angenommen, sondern es bey aines yeden vorantwurttung beruhen lassen, so habt Ir zu achten, wie vns fugn wol, zu beuelhn, das der gedacht pfarrer als ain geistliche person Eurer bit nach sold angenomen werden. Wir welln vns aber der sachn allenthalben"—. 2) Da der Michaelistag im J. 1523. auf einen Dienstag fiel, wäre nach dem Datum dieser Brief erst am 5. October geschrieben. Dawider streitet die Angabe, daß der Kurfürst das Schreiben des Grafen Ernst „gestern" erhalten haben will und daß er schon am 28. September an den Schosser und Rath zu Allstedt schrieb. Es muß also statt „nach Michaelis" nothwendig heißen: „vor Michaelis." Der Irrthum kam sehr wahrscheinlich daher, daß das Michaelisfest am Sonntag vorher (den 27. September) gefeiert worden war.

myr wahr worden, das der ynbrunstige eyfer der armen, ellende, erbarmlichen christenheit hat mych auffgessen, darumb seyn dye Smachwort der gotlosen vber mich heuffig gefallen ps. 68. vnd haben mich von eyner stat in dye andern ane rechtschaffne orsachen vortribben, Matt: 23. vnd meyne anwurt gar hessig vorspottet Jeremie: 20. Auß dissem allen hab ich hin vnd her gedacht: ps. 1., wye ich mich vorwerffen mochte czur eysernen mauren der dorfftigen Jeremie 1. Ezechielis 13., vnd habe gesehen, das dye christenheit auss dem munde des wutenden lewen nicht muge errettet werden, es sey dan, das man das lauthere reyne wort gottes erforer[1]) thu, abwende den scheffel adder deckel, do es myt vorbergt ist Matt. 5. vnd das man offliche handele dye biblisse warheit vor aller welt Matt: 10. dem Kleynen vnd dem grossen, daruon protestir actorum 26. nicht anderst dan Christum den gekreuzygten vorczuhalten der welt 1. Cho: 1. dar von czu singen vnd czu predigen, vnuorstollen vnd vnuordrislich solch ampt in der Kirchen czutreyben, do durch dye czeyt nicht vorgebens vorswinde, sunder das volk czu erbawhen mit pselmern vnd lobgesengen, ad Ephesios 5: vnd 1. Cho. 14. gantz clär beweyseth wyrdt dye gruntfeste der deuczen ämpter[2]). Vber das alles hät auch keyn billichs vortragen vnd protesteren wollen helfen, das der wolgeborner graf Ernst von Mansselt den ganczen sommer durch vnd durch vmmer mehr seynen vnterthanen vorboten hat, ehe des d. h. g. Keysers mandat yhe außgangen wahr[3]), vnd dardurch dye vnsern vnd dye seynen czur emporung vororsachet, das ichs dye lenge mit meynem vberreden nit habe mugen weren, vnd habe am sontage nach Natiuitatis Marie auff offner canczeln gantz erbermlich vormant vnd entsiglichen[4]) geladen yhn, czu meynen Schessleyn sagende: ich bitte grafsen Ernst von Mansselt, das er myt den ordinarien dussz[5]) bystumbs hyr erscheyne vnd brenge nach, das meyne lere addir ampt Ketzers sey. wye[6]) abber nicht (do got vor sey), so wyl ich yhn vor eynen bosewicht vnd schalk vnd buben, Turken vnd Heyden achten vnd das mit der warheyt beweysen aus der scrifft. duß ist dye form der wort gewesen vnd nit anderst, wye ich kan nachbrengen. Er hät vnordenlich mit myr gehandelt, nhu er sich berufft auffs keyserliche mandat, wye seyne sache solle vorleybt seyn ym selbigen, wye dach nicht erscheynt. so solte er seyn gelert leuthe mit gebracht haben vnd mich gutig vnd bescheydenlichen vnterweyset haben, so ich vberwunnen wehr[7]) worden, solte er mich dar nach vor e. c. f. g. verklagt haben vnd darnach seynen leuthen verbotten haben, solche ämpter nicht czuhoren. Wen es des gelten wyrt, das man myt menschlichen gepotten das euangelium wil auffhalten, Isaie 29., matt: 15. czum Tito 1. vnd darneben nicht formlich dye wort des mandats erequiren wirt, so wirt man das volk yrre machen, das dye forsten nicht lyben, dan forchten sal. czu Romern am 13. dye fursten seyn den frummen nicht erschrecklich, vnd wen sich das wirt vorwenden, so wirt das swert yhn genommen werden, vnd wirt dem ynbrunstigen volke gegeben werden, czum vntergange der gotlosen. Danielis 7. Do wyrt das eddel Kleynot der fride auffgehaben werden von der erden, apocalipsis 6. der auff dem weysen pferde sitzt, wil vberwinden, vnd es geburt yhm nicht. O, Hochgeborner, gutiger churfurst, hyr ist vlisz vorczuwenden, das vnser Heylant czur gerechten gots am tage seyns grimmes (wann er dye schaff selbers weyden wil, vnd vortreyben dye wilden thyre von der Herde) das ehr gnediklichen czurbreche dy Kunyge ps. 109. Ezechielis 34. Ach, das das nicht vorsorsacht wurde durch vnser nachlassikeit, truge got eynen guten gefallen. Duß hab ich mit langer rede e. c. f. g. nicht wolt bergen Ezechielis 3., vnd vormane hochlichen: mit angeheffter bit, das yr meyn screyben wolleth gnedig ansehen vnd mich dorch gotlich recht lassen vorhoren, ap ich rechtschaffen sey yn meynem entschuldigen. Sollte ich itzunt wychen[8]), das kunte meyn gewissen vnd meyn wandel vor der cristenheit nicht vorwinnen[9]) 1. ad Timotheum 3. Ewr churfurstlich gnade mussen auch hye keke seyn, seht yr dach, das got also vnaufhorlich von anbegynne bey e. c. f. g. gestanden hat, der euch vnd ewer volk bewar in ewykeit. amen. gegeben czu Alstedt am 1523 Jare des Herrens am tage Francisci.

Tomas Munczer von Stolberg,
eyn knecht gots.

---

1) hervor. 2) des deutschen Meßamts. 3) st. war. 4) st. enziglichen, enzeln (einzeln). Zuerst schrieb Münzer: „einlichen." 5) dieses. 6) st. wo. 7) überwunden wäre. 8) weichen. 9) über sich gewinnen.

Nr. 9.

Lochau 11. October 1523.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Grafen Ernst zu Mansfeld.

Der Kurfürst berichtet, daß Thom. Münzer zugesagt habe, der Worte halben, der er von dem Grafen bezüchtigt, zu Verhör und ordentlichem Recht gestehen zu wollen. Der Kurfürst hat dem Münzer schreiben lassen, er wolle sich solcher Worte auf dem Predigtstuhle enthalten und Niemand mit Unbilligkeit beschweren.

Aus dem Concept.

Von gots gnaden Frid. ꝛc.

Vnsern grus zuuor, Wolgeborner lieber getreuer, nachdem Jr vns kurzlich hieuor geschriben — —, als wolln wir Euch nit bergen, das vns vnser schosser, desgleichn der Rat zu Alstet geschribn, vnd vnder anderm angezaigt, das sie vf vnsern beuelh von dem pfarrer mit handgebenden treuen geduld genomen, das er zugesagt, das er der wort halbn, der er von euch bezichtiget, fur aller Cristenhait vnd vor vns zuuerhor vnd ordenlichem Rechten gestehn vnd gewartn wolle. Darauf habn wir gedachtm Schosser vnd Rat widerumb schreiben lassen, das wir wol leiden mochten, das sich der pfarrer der wort auf dem predigstul, dy zu gottes Ere vnd Cristlicher vnderweisung des volks nit dinstlich, enthielte, vnd das wir vns gentzlich versehn wolten, er wurd dem, so er dem Schosser vnd Rat mit handgebenden treuen gelobt vnd zugesagt, volg thun, sich auch hinfurder enthalten, Euch, noch nymant anders mit vnbillickait zubeschweren. Das haben wir Euch gnediger meynung nit verhalten[1]), dan euch zu gnaden sind wir gneigt. Dat. Lochaw Sontags nach Dionisii Anno dni ꝛc. xxiij.

An Graf Ernsten von Manssfelt.

Nr. 10.

1523.

Matthäus Hisolidus, Prediger zu St. Jacob in Mühlhausen, an seine Gemeinde.

Der Mühlhäuser Prediger beschwert sich, daß er unverhört und wider Gott und Recht verwiesen worden sei, und bittet, ihn armen Mann mit friedsamen Geleite wieder in ihre christliche Sammlung zu lassen, widrigenfalls er solche Mißhandlung aller Welt zu erkennen geben wolle.

Aus dem Original.

Den vorsichtigen Burgern des vyerden vyrtels zcw sant Jacob der stadt molhawßen, meynen bsundern lieben brudern in cristo.

Cristlichen glawben vnd libe allzceit zuuor. besundern liben frunden vnd brudern in cristo, nicht langest vorgangen habe ich ewern acht vyrtell her'n vnd funffzcig man geschriben von wegen der ganzcen gemeine stadt, weill ich von ewer' cristliche samlunge vnmenschlich, uncristlich vortryben, vorweyßet, alß eyn dipp, morder, ebrecher ꝛc., das von yn gescheen an mich hynderheldig, vnvorhöret, vnvorvrteilt, widder got vnd recht. Sy gebeten, mich myt frydsam geleite zwvorhoren vnd zw der anthwort kummen laßen, ader ab sy sulche gewalt, dy sy sampt dem radt an mich gevbet, mit wissen vnd willen ewer aller vyr virtell vnd ganczen gemeine gethan, mir zw erkunden vnd offenbaren. Jch habe aber keine anthwort von yn moge erlangen, wy woll ich mich vorsehen, das dy her'n von molhawßen also vorstendig eyn iczlichen, auch vbelteter, nach gotes gesetze zw verhorunge vnd anthwort kummen laßen ꝛc. Szo das nicht gescheen vnd ich von ewer' cristliche gemeinthschafft vnuordynet gewurffen, vnd nicht myt wissen widder keiserlich mandat, nach oberkeit ader stadtheldere ewer stadt vngeburlich geprediget, wy mir von etlichen felschlich vnd betriglich vffgeleget, ists derhalben meyne innige vnd demutige bitte an euch, alß an frumme cristliche leute, mich armen man mit fridsam geleite widder yn ewer cristliche samlunge zw lasen, bey euch zw wesen[2]) alse ander eynwoner, vnd ßo ich ethwas vnredlichs gehan-

1) Es fehlt: „wollen." 2) d. i. sein.

delt aber vncristlich geprediget, vnd werde mit der heiligen schrifft vberwunden vnd strefflich befunden, will ich mich gegen der oberkeit willig vnd vnderthenigk erzceigen vnd beweisen. wu yr aber mir sulche bitte wegern wert vnd vorsagen, vnd mich armen man alßo von euch vnvorschült vordammen, vortreiben widder cristliche libe vnd alle recht, alß ich nicht vorhoffe, szo bitte ich fruntlich, wu ich von euch vorvrsacht, mich nicht zwvordencken, sulche mißhandlunge widder gotes gebot förder zw clagen vnd aller wellt zw erkennen geben vnd mich zwentschuldigen, vff das sulchs vncristlichs vornemen vnd gewallt gegen mir dem euangelio nicht nachteilig vnd der namen gotes vnd seyn gotlich wort nicht geergert vnd gelestert wert, ewert halben vor anderm folcke. vorhoffe aber vnd getraw, wert euch alß cristliche brudere gegen mir erzceigen. will ich widder vmb euch vor got yn seynem gotlichen wort vnd euangelio vorschulden. Dat. ꝛc. Anno 23.

Matheus Hisolidus, Ewer Euangelischer Prediger.

Nr. 11.

Allstedt 1524.

Thomas Münzer an die verfolgten evangelischen Christen zu Sangerhausen.

Münzer tröstet seine von ihrem Landesherren, dem Herzog Georg zu Sachsen, verfolgten geliebten Brüder in Christo zu Sangerhausen, welche seinen Rath erbeten hatten. Er weist sie zur Furcht Gottes, dem Anfang seiner Weisheit, in der sie den Sieg behalten werden; sie sollen nicht verzagen, denn es sei die Zeit vorhanden, daß ein Blutvergießen über die verstockte Welt soll ergehen um ihres Unglaubens willen ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Allen geliebetten Brudern in Cristo des tyrannischen gefengknis zu Sangerhausen gnad vnd frid mit der reynen vngetichten furcht gotths an stadt meynes grusses. Es hat Cristus Jhesus, der zcarte Son gotts, mit claren wortten gesaget, vnd seynen gelybten Aposteln vnd frunden mit betrubten wortten in der heyligen maltzeyt seynes abentessens zuuorn gesaget alle gelegenheit, wie es sich begeben solt, wie sich die wollustige welt sampt den wuthrichen wurde stellen, so die ausserwelten Menschen wurden den gekreutzigitten Cristum anfahn zuerkennen vnd zum rechten glawben zugreiffen, vnd sprach alßo Johannis am 16: Jr solt Euch nicht doran ergern, dann die gothloßen werden Euch aus der gemeyn vorstossen, vnd kumpt die stunde, das sie sich werden dungken lassen, wenn sie Euch wurgen, sye haben goth eynen dynst doran gethan. Dyse worth solt yr wol behertzigen vnd in Ewers hertzen grundt schlyssen, nachdem sich ytzt die ferliche zceyt, do von der heylige Paulus gesaget hat, begybet, das eyn itzlicher, der do gerne recht teth vnd sich zum heyligen Ewangelio neygen wolt, muß vor den gotloßen ein ketzer, ein schalgk vnd Bube, ader wie sie es erdengken mugen, gehalten werden. Nu ich aber durch etliche fromme menschen vorstendigt byn, wie yr aufs hochste betrubet seyt, vnd doch angelobet, den tollen wansynnigen menschen vnd Tyrannen Euch wider einzustellen ins gefengknis, vnd dorzu meins raths zugebrauchen begert, kan ich Euch auß Cristlicher pflicht nit wegern, aber yr musset euch auch desselbigen halten. Nachdem aber yr gerne wellet ewer gewyssen bewarn, so ist das ein anfang darzu, das yr die reine rechtschafsene furcht gotths vor euch nemet vnd lernet goth allein vber alle creaturen in hymmel vnd erden furchten, vnd aus der furcht werdet yr wyssen vnd lernen, was yr thun vnd lassen sollet, das goth wol gefellet. dann eyn anfangk der weyßheyt gotts ist dye forcht gotts, als im hunderten vnd x. psalmen der geyst gotts sagtt, vnd im buch der beyspruch am 1. Cap. Darumb sollet yr tag vnd nacht mit gantzem hertzen sewffzcen zu goth, vnd schreyen vnd bytten, das er Euch lerne alleyne goth forchten. Dann so yr dieselbige reyne gotthsfurchte nyt habet, so werdet yr in keyner anfechtung mugen bestehen. Habt yr aber dieselbige, so werdet yr vor allen Tyrannen den sigk behalten, vnd sie werden so jemmerlich zu schanden, das nyt zusagen ist. Nu leret aber die furcht gotts, wie ein frommer mensch sol gelassen stehen vmb gotts willen, vnd sich erwegen seyns leybs, gutts, hauß vnd hoff, kynder vnd weyber, vater vnd mutter, sampt der gantzen welt. O, das ist aber ein mechtiger grewel den fleischlichen menschen, die yr leben langk alle yr vornunfft dorauff erstregktt han, das sie mochten narung

erwerben, vnd nicht weyter gedacht. haben gemeynt, goth wurde sie doch woll selligk machen, wan sie schlechstes gleubten, was ein ander gleubet. so toll vnd toricht ist ytzt die gantze welt, vnd wil nymant gelassen stan vmb gotts wyllen, so doch der herre clerlich sagt im heyligen Ewangelio Matt. am 10., wer do etwas vber mich liebet, der ist meyner nicht wyrdigk. doselbst spricht Cristo, der son gotths, die rechte art des glewbens auffs Hochste auß. Solt yr nu Cristen sein vnd gleuben in cristum Jhesum, das er Euch erloßet hab, so must yr an der reynen forcht gotths anheben. Dann sie ist ein anfang zum glawben, wie oben berurt. Summa Summarum neben got must yr nichts forchten, gleich so wenigk als neben dem ewigen lebendigen goth ein abgoth sol angebetten werden. do muß kein entschuldigung seyn, sonder die stragke ban nawssen[1]) gegangen. wenn Euch Ewer furst ader sein befelhhaber gebewth, yr sollet hie ader dohyn nyt gehen, zuhoren das wort gotts, adder vorloben, nicht mehr dohyn zugehen, solt yr keynerley weyße vorloben. dann alß do wyrt menschen forcht an die statt der furcht gotths dargestellet vnd Euch zum abgoth auffgericht. wollet yr nun dengken, das yr wollet wol thun Ewerm fursten vnd goth, das werdet yr nicht mugen thuen, dann alles, was sich neben goth aufflenet vnd wil gefurchtet sein, das ist gewyß der teuffel selber. do habt achtung auff. wann nun die wutrichte wollen vorgeben, Jr sollet Eweren fursten vnd Herren gehorsam seyn, so habt yr zuantwortten, ein furst vnd landesherre ist vber zceytliche gutter dargestelt zu regiren, vnd sein gewalt erstregkt sich auch nicht weytter. vnd das ist auch die meynung S. Peters vnd Pauls, do sie von der gewalt der menschen schreyben. Darumb sollet Jr Euch keck erpieten vnd sagen, lieber Her Hauptman, so vnser Herr der furst am selbigen schos vnd zcynsen, die wir Im jherlich geben, nicht genugk hat, so nem er all vnser gutter darzu, das wollen wir ym gerne gestendig sein. Aber vnser seelen sal er gar nichts regiren, dann in der sachen muß man goth meher gehorsam sein, dann den menschen. do macht auß, was yr wollet. Thut yr vns etwas daruber zu leyde, so wollen wir das der gantzen welt clagen vnd zuerkennen geben, so wyrdt sie doch sehen vnd horen, warumb wyr leyden, wollen wir doch an zceytlichen dyngen thuen vnd lassen alles, was ewern awgen wol gefellet, was sollen wir doch meher thuen? Also, allerliebesten Bruder, solt yr Euch, wo yr gefordert werdet, wider in stellen[2]) ins gefengknis ader gehorsam, vnd pleybet bey diesen worten. wollen sie Euch aber vmb gelt buessen, so gebet dem tewffel vmmer hyn, was er haben wyl, allein behalt Ewer gewissen frey vnd ledig vnd last Euch dasselbige mit tyrannischem geboth nit vorstricken. Dann das hat Cristo vnser Herre auch gemeint Matt: am 10., furchtet die nicht, dye Euch den leip todten. Dann alßdann haben sie nyt meher, das sie thuen mugen, sonder ich wil Euch antzeygen, wen yr forchten sollet. Forchtet den, der die gewalt hat, wenn er den leip hat getottet, so hat er auch macht, die sele ins hellische fewer zu stossen, den, den, den solt yr forchten. Derhalben last die Tyrannen eyne kleyne weyle yren muetwillen an Euch vben, dann die welt hat nicht ander Herrn vnd fursten vordinet mit yrem vnglauben. Darumb so last sie Euch plagen, so lange es ynen goth gonnen wil vnd bys yr Ewer schuldt erkennet. dann die gantze Cristenheit wyrdet daruber zu eyner huren, das sie die menschen anbettet, vnd ist eyn anbetterey der menschen, das siet man ytzt clerlich, wie sich die menschen vor Herren vnd fursten furchten, das sie mussen vmb der schendtlichen narung willen vnd vmbs bauchs willen gotts wort vnd seynen heyligen nahmen auffs hochste vorlewgknen. Ja, das sie auch der heylige Paulus in Philippern Thier des bauchs nennet vnd spricht, das der bauch yr goth sey. O sehet zu, yr allerliebesten Bruder, das yr nicht auch auß dem selbigen hauffen seyt ader werdet. Der Tewffel ist gar ein listiger schalgk, vnd leget den menschen stets die narung vnd das leben vor augen, dann er weyß, das fleischliche menschen das lyp haben. Darumb mussen sie vmb des willen gotts vorleugknen. Ist es nit ein grausamer schendtlicher vnglaube? Ja, so yr nicht glewbet, das goth so geweldig sey, wenn Jr Ewer guth vnd leybs narung sampt Ewerm leben vmb gotts willen weget ader vorlasset, das er Euch andere narung geben magk vnd meher dann vorhyn, wie wolt Jr dann glauben, das er Euch das ewig leben geben kann? Es ist ein rechter kynder glaub, goth die narung zuuortrawen, aber das ewig leben zu geben vortrawen, ist ein vbernaturlicher glaub vber alle vornunfft des menschen. wolt Jr nu im kleinen[3]) vnglewbig seyn, wie sol euch dann goth das grosse befelen? Darumb vormane ich Euch, lieben Bru-

1) hinaus. 2) einstellen. 3) In der Handschrift heißt es irrig: „Jym keinem."

der, sehet an das ewenbylde aller außerwelten frunde gotts, wie sie sich zur zeeyt der anfechtung gestellet haben. Habt yr nu Ewer gutter lieb, so sehet an den heyligen frundt gotths, den lieben Job, wie gelassen er ist geweßen, als am 1. Cap. seynes buchs geschrieben steht, das er frolich sagette, do die Bothen kamen vnd vorkundigetten ym, das alle seyne kynder mit allen seynen guttern weren vmbkomen, do hat er mit gelassenheyt geantworth: der Herre hat mirs gegeben, der Herre hat mirs auch genohmen. forcht yr dann das leben, so seht an das ewenpylde der heyligen Merterer, wie gerynge sie yr leben geschatzet haben vnd die Tyrannen in die zeene vorspottet. Nu hat Euch goth der Almechtige jo so liep, als er den lieben Job mit allen heyligen merterern gehapt hat, dann er hat Euch mit dem bluet seynes zcarten Sons Jhesu Cristi gleich so thewer gekawfft, Er wil euch auch seynen heyligen geyst so myldiglich mitteylen, wie er ynen gethan hat. was wollt yr dann vorzagen? dann ich sage Euch vor ware, es ist dye Zeeyt vorhanden, das ein blut vorgyssen vber die vorstogkte welt sol ergehen vmb yres vnglanbens willen. do werden dann eynem ytzlichen seyne gutter, die er vorhyn vmb gotts wyllen nicht hat wollen wagen, genohmen werden vmb des Tewffels willen on seynen dangk. das weys ich vor war. was wolt yr Euch lange lassen mit der nasen vmbfuhren, weys man doch woll, vnd ist zu beweren mit der heyligen Biblien, das Hern vnd fursten, wie sie ytzet sich stellen, keyne Cristen syndt. So betthen Ewer pfaffen vnd Monche den teuffell an, vnd syndt noch weniger Cristen, so seyndt alle Ewer prediger heuchler vnd anbetter der menschen. was wolt yr dann lange hoffen? Es wyrt do bey den fursten wenig hoffnung seyn. wer do nu wyder die Turgken fechten wyl, der darff nyt fern zeyhen, er ist ym lande. Aber thut ym alßo, wie ich oben angezceyget habe, macht es alßo, das yr schuldt vnd vrsach zu ynen haben muget, vnd nicht sey[1]) wyder Euch, vnd saget ynen frey in yr angesicht: Lieber Herr, S. Paulus leret vnd spricht, das wort gotts sey frey vnd vnuorbunden, warumb wollet yr vns das denn weren zuhoren? habet yr doch vorhyn nicht geweret, do eyn yderman zu Sant Jacob vnd zum Tewffel gen heckenbach hat gelawffen, witwen vnd weyßen gemacht, guth vnd gelt auß dem lande getragen. wolt yr vns dan nu weren, den weg zugehen, wo vns von noten ist, wolt yr vns nit statten, das wir rechte prediger haben mugen, vnd wolt vns andere auch vorbieten zuhoren? wenn yr das wolt, so wil ich Euch fur einen turgken halten vnd nicht ein Cristlichen Fursten vnd Herrn. Das saget yn frey, vngeheuchlet, yr werdet stehen, wo yr allein goth forchtet vnd nicht heucheln werdet. geschicht Euch was zu leyde, so wyrdt er euch beystehen vnd die rache thun, werdet yr aber hewcheln, so wyrdet Euch goth alßo engesten[2]), das yr nummer zur warheit komen werdet vnd ein grossen schaden Ewer selligkeyt doran vberkommen. Dan goth kann seyne außerwelten nicht vorlassen, ob er sich wol zu zceytten alßo stellet. Aber er thuet die rache zu rechter Zeeyt. Solchs hab ich Euch aus Cristlicher pflicht nicht wollen vorhalten, Goth zu ehren vnd lobe, der Ewer gemuet beware im bestendigisten glawben. die gnad vnsers Herren Jhesu Cristi sey mit Euch allen. Amen. Gegeben zu Alstedt mit eylen 1524.

Nr. 12.

Allstedt 15. Jul 1524.

Thomas Münzer an die Gottesfürchtigen zu Sangerhausen.

Münzer fordert die Sangerhäuser auf, daß sie sich nicht mit mannichfaltigem Geplauder der Gottlosen irren lassen und nicht ganz und gar zu Kindern werden. Sie sollen des Urtheils Gottes gewärtig sein in der Anweisung und im Hinfahren ihrer Herzen. Das Fürchten Gottes geschehe mit Gefahr der Dinge, die wir auf Erden fürchten. Mehr als 30 Bündnisse der Auserwählten sind gemacht; durch Gottes Güte will sich in allen Landen das Spiel machen; „kurzum wir müssen ausbaden, wir sind eingesessen; laßt Euch das Herz nicht entsinken" ꝛc. Sie sollen sich ihren Prediger nicht nehmen lassen, Gott wird sie nicht verlassen. Nur durch hohe Betrübniß können sie erleuchtet werden ꝛc. Würde ihnen etwas begegnen, so soll seine Feder, sein Predigen, Singen und Sagen nicht weit von ihnen sein.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Ich Thomas Muntzer empite allen gotforchtigen, die zu Sangerhausen seyn, den frid, dem die vnuorsuchte welt feyndt ist. Nachdem Euch gotts vnuorrugkliche barmhertzigkeit mit rechten predigern begnadt

1) st. sie. 2) ängstigen.

vnd vnderricht hat, solt yr Euch nit mit manchfeltigem geplauder der gotlosen yrren lassen. geringer hertz solt yr nicht scheppen[1]), auff das yr nit gantz vnd gar zu kyndern werdet, wie Paulus am 4. Ephesiis den ausserwelten geschrieben hat, vnd sie von hertzen gewarnet, habt achtung dorauff, das yr Euch nicht mit der nassen lassen rumerfuren[2]), mit vorgebnen drawwortten vnd mit der hynderlyst der wucherstichtigen. dann es sicherlich war ist, das sie alle sorge haben, es wyrdt darzu komen, das ein yder wirt mussen recht thuen. vnd das hat Jn keyn mal getreumet, sie haben es kein mal betrachtet, vnd gedengken es auch nymmermeher zuthuen. Darumb sollet yr Euch vorm gespenneste nicht entsetzen ps. 117., last euch die rede gotths vorgehalten werden in der forcht gotts, wie geschrieben ps. 118. Statue seruo tuo eloquium tuum in timore tuo. do wyrdt all ewer argwan des vnglaubens abfallen, do werdet yr finden, das yr must gotts vrteyll mit solcher weysse gewertig sein in der anweysung vnd im hinfaren Ewers hertzen. Solt yr aber goth recht forchten, so muß das mit ferligkeit der ding gescheen, die wir auff erden forchten, durch den furwitz der vnglewbigen natur fleischlichs vorstands. darzu sal Euch bewegen gotliche guthe, die ytzt solchen reichlichen vorradt hat, das meher dann 30 anschlege vnd vorbundtnis der ausserwelten gemacht sein. Jn allen landen wyl sich das spiel machen, kurtz vmb wir mussen auspaden, wir seint eingesessen. last Euch das Hertz nicht entsyngken, wie es den Tyrannen allen entfallen ist. Nũ. am 24. Es ist das rechte vrteyl gotts, das sie also gantz jemmerlich vorstogket sein. dann goth wil sie mit der wurtzeln außrewssen. Josua am rri. cap. hat vns das vorkundiget, forchtet Euch vor goth Ewerm Herrn allein, dann wyrt die forcht reyne ps. 18. do wirt Ewer glawb bewert, wie das golt im feuer. 1. Pet. 1. do werdet Jr weysheit genugk synden, welcher alle wydersacher nicht konnen widerstreben. Es hat mich vfft vnd digk wunder, warumb sich doch die Cristen meher forchten vor den Tyrannen dann alle andere nacion, vnd sehen doch vor awgen, das alle anschlege der gotlossen allen augenblick zu schanden werden. das macht alles der vnglawb vnd die vorzeagten prediger. Darumb last euch die hertzenhafftigen prediger nit nehmen, werdet yr daruber eynen armen elenden jemmerlichen puluersagk gotte vorsetzen vnd Ewern leyp, guth vnd Ehre vmb gotts willen nicht auffsetzen, so werdet yrs alles vmbs tewffels willen vorliren. Habt achtung dorauff, got wyrdt Euch nicht vorlassen. Es wyrdet Euch in der erst sawer werden, ehe yr vmb gotts willen ein gerings betreubnis muget erdulden. Jr kundt durch keynen andern wegk erleuchtet werden, denn mit hoher betrubnis. Joannis am 16. Diese vnderrichtung vnd trostliche meynung hab aus bruderlicher pflicht Euch nit mugen bergen. so Euch etwas wurde begegnen, so sal meyne fedder, predigen, syngen vnd sagen nit weyt von Euch seyn. Habt noer[3]) ein freyen muet, die gotlossen Buben sein schon vorzeaget durch gotts gerechtigkeyt, welche Euch stergke in Christo Jhesu, vnserm Herrn, amen. gegeben zu Alstedt am freytag nach Margarete im Jare 1524.

Nr. 13.

(Jul 1524.)

Thomas Münzers Auslegung des ersten Capitels des Euangelion Lucä.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Gezeugnus des ersten Capitels des Euangelions Luce, durch Thomam Munczer der ganczen Cristenheit furgetragen zurichten.

Mach das loch weiter vnd las sie alle sehen, wer die grossen hensse seint. Ezechielis 8.

Vorrede in das Euangelion Luce.

Der geist der sterck vnd forcht gottes sei mit dir, du arme elende Cristenheit. Nachdem dich die schmachbucher zum teil schew vnd auch frech gemacht haben, ists vber die massen hoch von noten, das ausstehende vbel zuuerkommen mit erweißung cristlicher meisterschafft, welche zu dieser zeit nit anderst croffent mag werden, dan mit außlegung der heyligen schrieft in der lere des geists cristi, durch die vorgleichung vnd bedeutung aller geheim vnd vrteil gottes. Dan es haben alle vrteil got-

1) schöpfen. 2) herumführen. 3) nur.

tes das aller hochste gegenteil bei Jn selber. wo sie nicht zusammen verfast worden, mag keins gantz vnd gar verstanden werden ane des anderen nachteil. Darumb hab ich durch treffenliche vrsach mich furgewentt zur wagenburg, das loch der mawern des vorhofes weiter zwmachen Ezech. 8. Auff das bei dem glauben nit pleibe, der durch den buchstaben gantz duckisch gestolen ist, ja vil weniger bei dem, der sich rhumet seiner prechtigen gewonheit vnd herkommen. Jch wil der cristenheit den glauben furhalten, wie ich darzu bewegt bin, vnd Jr den eingerissen schaden aufs aller freuntlichste entdecken, wo sichs fugen will. wo es aber zu nachteil dem geist Cristi kommen solt, do wil ich mich wheren mit dem, der in mir ist. Zum anfang der erclerung dieser lere will ich alle zeit ein Capitel nach dem andern lassen ausgehen, vnd also guten rhaum vnd zeit allen meinen widersachern geben. Den geferlichen winckel hab ich nicht anderst geschewet, dan nach der sache forderung. wie auch Cristus Joan. 7. selber getan hat, der euch alle, vnuersuchten bruder, erarne[2]) vnd bewhare von euerm getichten glauben nach euerm zukunfftigen betrupnus. Amen.

Zum Ersten.

Das gantz euangelion Luce gibt der Cristenheit mit theuerm gezeugnus zuerkennen, das der heilig Cristenglaub ein solch frombd seltzam ding ist, das es nit wunder were, das ein guthertziger mocht plut weinen, der die blintheit der Cristlichen gemeine recht beschawett. Welchs Cristus selbst in diesem euangelio Luce am 18. geredt hat, sagende: Meinstu, wan des menschen son komen wirt, das er werde glauben finden auf erden? Auch beklagt das Esaias am 15. Paulus zun Romern am 10. Darumb ists ein vnaussprechlicher vordrieslicher Jamer, das die vnglaubigen menschen (.wie man fur augen sihet.) wollen den christenglauben den leuten vorpredigen, den sie doch selber nie haben erfunden noch erfaren, wissen auch nit, wie einem glaubigen zu muthe ist. Sie meinen, der glaub sei so leichtlich zu vberkommen', wie sie fast alle rhumreitig dauon schwatzen. Darumb mussen wir, mein allerliebsten bruder, ditzs capitel mit ernster betrachtung am anfang zu hertzen nemen, dan werden wir clerlich finden, das Zacharias hat den waren wortten des engels Gabrielis nit wollen gleuben, vmb der vnmuglichkeit der zusage Jme vorgehalten, auch das am aller hochsten zu betrachten ist Maria, die gebererin vnsers Heilands, welche von kindts kindt derhalben gepreisset wirt, hat wollen gute ankunfft vnd bescheidt haben. Sie haben Jren glauben nit erlangt, wie itzundt die vnsinnige werlt glewbt, seint nit also zugefaren. Ja, ich will schlecht gleuben, got wirts wol machen, mit solcher leichtlicher ankunft tichtet die truncken werlt einen vorgifftigen glauben, der do viel erger ist, dan der turken, Juden vnd heiden glaube. Aber Maria vnd Zacharias haben sich in der forcht gottes entsetzt, bis das der glaube des senffkorns den vnglauben vberwunden hat, welchs dan mit grossem zittern vnd bekommernus erfunden wirt. Es kan auch got den glauben niemant vormheren, vnd Jn domit ansehen, es sei dan, das er solche ankunft erdulde mit dem hochsten zittern vnd forchten, wie got selber durch den heiligen Esaia am 66. gesagt hat: wen sol ich ansehen, dan allein den nidrigen vnd den, der sich vor allen meinen reden entsetzet? Darumb sagt Paulus zun Philip. am andern: euer heil solt Jr volstrecken mit zittern vnd forcht. Mose hat got selbern horen reden, nach wolt er auff seine wortt nit hingehen, do er Jn hiess in Egipten ziehen Exodi am 4. Er muste der crafft gottes gewhar werden im abgrunde der selen, wie er darnach bezeugte deutero. am 30, sonst wer er nit hingangen. got vorhieß dem patriarchen vil guts vnd vber die masse grosse versicherung, dennoch hat er sich mit Jme vberworffen. er muste vorhin got vberwinden, solte er anderst den segen vberkomen, welchen der glaub mit pringt Gene. 32. Darvber findet ein Jder in der gantzen schrieft gezeugnus, wie der vnglaub mit dem glauben gar vngehorten gezangk hat, sonderlich im buch der richter am 6. und 7. und 8. vnderschiet. Gedeon hatt einen solchen starken festen glauben, das er mit Jme ein vnzehliche grosse werlt durch drei hundert man vberwandt. Ehe er aber solchen glauben wolt annemen, sagt er zum engel, gleich wie man einen pflegt in der lugen zustraffen. Du sprichts, der her sei mit dir. du aller sterckster man, wie kann das sein, wan wir also vil vnglucks mussten leiden? ein vngevbter glaube zur ersten ankunfft hat kein ander vrteil, dan sich an allen orten forchten vnd schwerlich allem singen vnd sagen statt zu geben. Wer do leichtlich gleubt, ist eins leichtfertigen hertzen, die forcht gottes aber gibt dem heiligen geist statt, auf

1) st. warne.

vnd vnderricht hat, solt yr Euch nit mit manchfeltigem geplauder der gotlosen yrren lassen. geringer hertz solt yr nicht scheppen[1]), auff das yr nit gantz vnd gar zu tyndern werdet, wie Paulus am 4. Ephesiis den ausserwelten geschrieben hat, vnd sie von hertzen gewarnet, habt achtung dorauff, das yr Euch nicht mit der nassen lassen rumerfuren[2]), mit vorgebnen drawworten vnd mit der hynderlyst der wucherssuchtigen. dann es sicherlich war ist, das sie alle sorge haben, es wyrdt darzu komen, das ein yder wirt mussen recht thuen. vnd das hat Jn keyn mal getreumet, sie haben es kein mal betrachtet, vnd gedengken es auch nymmermeher zuthuen. Darumb sollet yr Euch vorm gespenneste nicht entsetzen ps. 117., last euch die rede gotths vorgehalten werden in der forcht gotts, wie geschrieben ps. 118. Statue seruo tuo eloquium tuum in timore tuo. do wyrdt all ewer argwan des vnglaubens abfallen, do werdet yr finden, das yr must gotts vrteyll mit solcher weysse gewertig sein in der anweysung vnd im hinfaren Ewers hertzen. Solt yr aber goth recht forchten, so muss das mit ferligkeit der ding gescheen, die wir auff erden forchten, durch den furwitz der vnglewbigen natur fleischlichs vorstands. darzu sal Euch bewegen gotliche guthe, die ytzt solchen reichlichen vorradt hat, das meher dann 30 anschlege vnd vorbundtnis der ausserwelten gemacht sein. Jn allen landen wyl sich das spiel machen, kurtz vmb wir mussen auspaden, wir seint eingesessen. last Euch das Hertz nicht entsyngken, wie es den Tyrannen allen entfallen ist. Nū. am 24. Es ist das rechte vrteyl gotts, das sie also gantz jemmerlich vorstogket sein. dann goth wil sie mit der wurtzeln außrewffen. Josua am xxi. cap. hat vns das vorkundiget, forchtet Euch vor goth Ewerm Herrn allein, dann wyrt die forcht reyne ps. 18. do wirt Ewer glawb bewert, wie das golt im feuer. 1. Pet. 1. do werdet Jr weysheit genugk synden, welcher alle wydersacher nicht konnen widerstreben. Es hat mich vfft vnd digk wunder, warumb sich doch die Cristen meher forchten vor den Tyrannen dann alle andere nacion, vnd sehen doch vor awgen, das alle anschlege der gotlossen allen augenblick zu schanden werden. das macht alles der vnglawb vnd die vorzcagten prediger. Darumb last euch die hertzenhafftigen prediger nit nehmen, werdet yr daruber eynen armen elenden jemmerlichen puluersagk gotte vorsetzen vnd Ewern leyp, guth vnd Ehre vmb gotts willen nicht auffsetzen, so werdet yrs alles vmbs tewffels willen vorliren. Habt achtung dorauff, got wyrdt Euch nicht vorlassen. Es wyrdet Euch in der erst sawer werden, ehe yr vmb gotts willen ein gerings betreubnis muget erdulden. Jr kundt durch keynen andern wegk erleuchtet werden, denn mit hoher betrubnis. Joannis am 16. Diese vnderrichtung vnd trostliche meynung hab aus bruderlicher pflicht Euch nit mugen bergen. so Euch etwas wurde begegnen, so sal meyne fedder, predigen, syngen vnd sagen nit weyt von Euch seyn. Habt noer[3]) ein freyen muet, die gotlossen Buben sein schon vorzcaget durch gotts gerechtigkeyt, welche Euch stergke in Christo Jhesu, vnserm Herrn, amen. gegeben zu Alstedt am freytag nach Margarete im Jare 1524.

Nr. 13.

(Jul 1524.)

Thomas Münzers Auslegung des ersten Capitels des Euangelion Lucä.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Gezeugnus des ersten Capitels des Euangelions Luce, durch Thomam Munczer der ganczen Cristenheit furgetragen zurichten.

Mach das loch weiter vnd las sie alle sehen, wer die grossen hensse seint. Ezechielis 8.

Vorrede in das Euangelion Luce.

Der geist der sterck vnd forcht gottes sei mit dir, du arme elende Cristenheit. Nachdem dich die schmachbucher zum teil schew vnd auch frech gemacht haben, ists vber die massen hoch von noten, das ausstehende vbel zuuerkommen mit erweißung cristlicher meisterschafft, welche zu dieser zeit nit anderst croffent mag werden, dan mit außlegung der heyligen schrieft in der lere des geists cristi, durch die vorgleichung vnd bedeutung aller geheim vnd vrteil gottes. Dan es haben alle vrteil got-

1) schöpfen. 2) herumführen. 3) nur.

tes das aller hochste gegenteil bei Jn selber. wo sie nicht zusammen verfast worden, mag keins gantz vnd gar verstanden werden ane des anderen nachteil. Darumb hab ich durch treffenliche vrsach mich furgewentt zur wagenburg, das loch der mawern des vorhofes weiter zwmachen Ezech. 8. Auff das bei dem glauben nit pleibe, der durch den buchstaben gantz duckisch gestolen ist, ja vil weniger bei dem, der sich rhumet seiner prechtigen gewonheit vnd herkommen. Jch wil der cristenheit den glauben furhalten, wie ich darzu bewegt bin, vnd Jr den eingerissen schaden aufs aller freuntlichste entdecken, wo sichs fugen will. wo es aber zu nachteil dem geist Cristi kommen solt, do wil ich mich wheren mit dem, der in mir ist. Zum anfang der erclerung dieser lere will ich alle zeit ein Capitel nach dem andern lassen ausgehen, vnd also guten rhaum vnd zeit allen meinen widersachern geben. Den geferlichen winckel hab ich nicht anderst geschewet, dan nach der sache forderung. wie auch Cristus Joan. 7. selber getan hat, der euch alle, vnuersuchten bruder, erarne[2]) vnd bewhare von euerm getichten glauben nach euerm zukunfftigen betrupnus. Amen.

Zum Ersten.

Das gantz euangelion Luce gibt der Cristenheit mit theuerm gezeugnus zuerkennen, das der heilig Cristenglaub ein solch frombd seltzam ding ist, das es nit wunder were, das ein guthertziger mocht plut weinen, der die blintheit der Cristlichen gemeine recht beschawett. Welchs Cristus selbst in diesem euangelio Luce am 18. geredt hat, sagende: Meinstu, wan des menschen son komen wirt, das er werde glauben finden auf erden? Auch beklagt das Esaias am 15. Paulus zun Romern am 10. Darumb ists ein vnaussprechlicher vordrieslicher Jamer, das die vnglaubigen menschen (.wie man fur augen sihet.) wollen den christenglauben den leuten vorpredigen, den sie doch selber nie haben erfunden noch erfaren, wissen auch nit, wie einem glaubigen zu muthe ist. Sie meinen, der glaub sei so leichtlich zu vberkommen', wie sie fast alle rhumreitig dauon schwatzen. Darumb mussen wir, mein allerliebsten bruder, ditzs capitel mit ernster betrachtung am anfang zu hertzen nemen, dan werden wir clerlich finden, das Zacharias hat den waren wortten des engels Gabrielis nit wollen gleuben, vmb der vnmuglichkeit der zusage Jme vorgehalten, auch das am aller hochsten zu betrachten ist Maria, die gebererin vnsers Heilands, welche von kindts kindt derhalben gepreisset wirt, hat wollen gute ankunfft vnd bescheidt haben. Sie haben Jren glauben nit erlangt, wie itzundt die vnsinnige werlt glewbt, seint nit also zugefaren. Ja, ich will schlecht gleuben, got wirts wol machen, mit solcher leichtlicher ankunft tichtet die trucken werlt einen vorgifftigen glauben, der do viel erger ist, dan der turken, Juden vnd heiden glaube. Aber Maria vnd Zacharias haben sich in der forcht gottes entsetzt, bis das der glaube des senffkorns den vnglauben vberwunden hat, welchs dan mit grossem zittern vnd bekommernus erfunden wirt. Es kan auch got den glauben niemant vormheren, vnd Jn domit ansehen, es sei dan, das er solche ankunft erdulde mit dem hochsten zittern vnd forchten, wie got selber durch den heiligen Esaia am 66. gesagt hat: wen sol ich ansehen, dan allein den nidrigen vnd den, der sich vor allen meinen reden entsetzet? Darumb sagt Paulus zun Philip. am andern: euer heil solt Jr volstrecken mit zittern vnd forcht. Mose hat got selbern horen reden, nach wolt er auff seine wortt nit hingehen, do er Jn hiess in Egipten ziehen Exodi am 4. Er muste der crafft gottes gewhar werden im abgrunde der selen, wie er darnach bezeugte deutero. am 30, sonst wer er nit hingangen. got vorhieß dem patriarchen vil guts vnd vber die masse grosse versicherung, dennoch hat er sich mit Jme vberworffen. er muste vorhin got vberwinden, solte er anderst den segen vberkomen, welchen der glaub mit pringt Gene. 32. Darvber findet ein Jder in der gantzen schrieft gezeugnus, wie der vnglaub mit dem glauben gar vngehorten gezangk hat, sonderlich im buch der richter am 6. und 7. und 8. vnderschiet. Gedeon hatt einen solchen starken festen glauben, das er mit Jme ein vnzehliche grosse werlt durch drei hundert man vberwandt. Ehe er aber solchen glauben wolt annemen, sagt er zum engel, gleich wie man einen pflegt in der lugen zustraffen. Du sprichts, der her sei mit dir. du aller sterckster man, wie kann das sein, wan wir also vil vnglucks mussten leiden? ein vngevbter glaube zur ersten ankunfft hat kein ander vrteil, dan sich an allen orten forchten vnd schwerlich allem singen vnd sagen statt zu geben. Wer do leichtlich gleubt, ist eins leichtfertigen hertzen, die forcht gottes aber gibt dem heiligen geist statt, auf

1) st. warne.

das der außerwelte muge vmbschetiget[1]) werden vor dem, do sich die welt mit grosser torheit vor förchtet zum vnerstatlichen schaden Irer weißheit. Darumb ist in diesem euangelio der anfang wie das ende zu mercken von der vmbschetigung des heiligen geists, welcher vns den glauben lernet, mit der reynen forcht gottes, welche so hoche verwunderunge gebieret im vnmuglichen werck des glaubens, do verwirft die crafft des aller hochsten (.wie Luce 1 vnd vltimo beschrieben.) allen getichten heimlichen vnglauben, welcher entdackt wirt durch das anthun oder durchgangk in dem abgrunde der selen. Es sagt Paulus: Ir solt Jesum anziehen, do kan der falsche glaube vberal kein statt erhalten. Wer diesen durchgank nit gehapt, der weiss vom glauben gantz vnd gar nichts, dan er behelt sonst einen vnersarnen glauben aus einem verstockten geist, wie einen alten betlersmantel, welchen die vorzweiuelten schrieftgelerten meisterlich setzen konnen, mit einem newen fleck. Luce 5. In diesem wenden sie nit anderst fur dan Ire gestolene schriefft. Wen sie gefragt werden, wie sie zu solchem glauben kommen, do sie so vil von schwatzen, ader warumb sie nit lieber heiden, Juden ader turcken sein wollen, oder wer Jne doch etwas zugesagt hat, do sie so sere auff buchen, so sprechen sie schlecht vnvorschempt, sie glauben der schrieft, vnd wollen domit alle außerwelten setigen. Sagen, wie Cristus die gotlosen schrieftgelerten vnderricht Johan. 5.: Erforschet die schrieft, dan Jr meint, Jr wolt do euer seligkeit vberkommen. do werden dan die außerwelten also hoch betrogen, das es keine zunge verzelen mag. Die wurtzel des vnglaubens vordeckt sich do scheinbarlich vnd vorwickelt den reinen weitzen zu grossem verderbnus. Darumb spricht Cristus kurtz fur den obgemelten worten: mein wort pleibt bey euch nit. Ei, warumb? vmbs vnglaubens willen, der der rechten wurtzel des vnbetriglichen glaubens keine stat geben will. Mathei 13. Marcus 4. Lucas 8. Joannes 12. Esaias 6. Sol nun solche wurtzel ausgerot werden, so mus man sich huten vor der gotlosen art der schrieftgelerten, mit welchen sich Christus kein mal kontte vertragen, dan sie machen aus der schrieft einen schantdeckel, welcher vorhindert die natur des glaubens, vor der gantzen welt zu scheinen. Matth. 5. 10. Joan. 9. Der son gottes hat gesagt, die schrieft gibt gezeugnus, so sagen vnser schrieftgelerten, sie gibt den glauben. O, mein lieben bruder, sehet euch vil weiter vmb, Jr habt anderst gar keinen glauben durch das aller grausamste vorfuren der ertzbuben. Derhalben muß die vorhaltene wahrheit ein mal gantz küne an tagk komen, die also gar lang geschlaffen hat, in solcher mass, wan ein Crist in der gemeinen Cristenheit spreche, das er den Cristenglauben von got selbernt gelernt hette, wurde man Jme nit gleuben (.wie wir noch geschickt seint.), wan er dan mit der schrieft nit erweissen kontte, wie alle außerwellten sollen von got gelert werden. Joan. 8. Esaie 54. Jere. 31. Job 35. Ps. 112. 24. 33. 70 und 93. vnd vil andere schrieft treibt alle darauff. Wan einer nun die biblien sein leben lang wider gehort, noch gesehen hette, könte er woll fur sich mit der lere des geistes einen rechten glauben haben, wie alle die gehapt, die ane bucher die schrieft beschrieben haben, vnd were auch vorsichert, das er solchen glauben vom vnbetrieglichen got geschepft vnd nit vom abkunderseien des Teufels oder eigener natur eingezogen hette? Derhalben muste er denselben berechnen mit aller ankunft fur den menschen, die auch einen bewerten vngetichten glauben hetten, nach aller fodderung wie das golt in feuer bewertt, sonst wurt eitel spott vnd honisch gelechter darauß werden vor den menschen, die sich Jr lebenlang nach dem rechten glauben nit bessiessen haben, meinen schlecht, man sol glauben, wie die ertzvorfurer sagen. Sollen wir Cristen nun zusammen eintrechtig einstimmen ps. 67. mit allen außerwelten vnder allen secten ader geschlechten allerlei glaubens, wie vns dan der tert Acto. am 10. gezeugnus gibt, so mussen wir wissen, wie einem zu sinne ist, der mitten vnder den vnglaubigen erzogen ist, der das rechte werck vnd lere gottes ane alle bücher erfaren hat. Darauff solt man die schrieft nutzen, das man vber solch trefflich wergk ein vrteil spreche vnd bewertte die geister, welche got oder dem teufel zustendig sein. Do kommen aber vnser vnerfarne vngleubige schrieftgelerten vnd geben solche leut dem teuffel, machen einen spottvogel aus dem geist Cristi, vnd gedencken vnd trachten tag vnd nacht, wie sie solche leut wollen vmbbringen. Jn gleicher maß, wie do thaten die schrieftgelerten, ehe sie Cristen ans Creutz brachten. sie sagten zu cristo, er wer in der schrieft nit verheischen, vnd nun sagen sie deme gleich, ja noch vil verkarter, man sol im geist Cristi nit anfangen, sonder die schrieft sol den glauben geben, vnd die gotlosen wissen doch keine bewegung,

1) umschattet.

warumb die schrieft anzunemen vnd zuuerwerffen ist, dan allein, das sie vom alten herkommen, also durch vil menschen anzunemen ist. Eine solche weiß hat auch der turk vnd Jude, das widerspiel aber sagt vns Maria vnd Zacharias, Joseph, Moses vnd Abraam vnd alle patriarchen, die sich nach der anregung des heiligen geists vnd sich gantz vnd gar an die falschen vertracht der vorzweiuelten vntuchtigen gotlossen nit gekert haben, wie Esaias spricht am achten capitel von der vereinigung irer Conciliorum, irer radtschlege, do sie sagen, dits vnd das hat die kirch angenommen, dits vnd das ist ketzerei, vnd wissen keine rechte ankunst, kein wort von der rechten bewegung des glaubens.

Zum andern sehe ein Jder gantz wol zu, so wirt er finden, das der Cristenlich glaube einem fleischlichen menschen solch ein vnmuglich ding ist 1. Cho: 3, ja wol weiter hie im tert, allen wolgeybten menschen, wie Marie, Zacharie, Elisabet gewesen ist, das einem neuchtern, langweiligen, ernsten, bittern, wol versuchten menschen, der achtung drauff hat, die har aufm heupt mochten krachen. merkt eben darauf, in diesem tert der engel sprach zur mutter gottes: es ist kein ding bei got vnmuglich. Warumb, mein aller liebsten? Warlich darumb, das er der natur gantz ein vnmugliches, vngeachts, vngehorts dingk war. 1 Cho: 2. Esaie 64. wie es vns dan allen in der ankunfft des glaubens muß widerfaren vnd gehalten werden, das wir fleischliche irdische menschen sollen göter werden durch die menschenwerdung Cristi vnd also mit Jme gottes schuler sein, von Jme selber vnd durch seinen geist gelert vnd vergöttet werden, vnd gantz vnd gar in Jnen verwandelt, das sich das irdenisch leben schwengke in den himel, Philip: 3. Sihe, welch ein vnmuglich ding war das allen gotlosen vnd langsamen außerwelten, Joan: 10 vnd ps. 81. Sie welten Cristen mit steinen todt werfen, do er diese wortt redte. Ach, lieben hern, wol vnsinnig wirt die welt, wan ir die stimme gottes mit rechter weiße wirt furgehalten, in der vnmuglickeit vnd ankunfft des glaubens zu wartten vnd entlich zu harren. Ps. 39. Ei, warumb wirt bruder senfftleuben vnd vater leisentredt also heftig vnd gar schellig? Job 28. Ja, er meinet, er wolt gerne seine vorgenommene luste alle ins werck furen, seinen pracht und reichtum beibehalten, vnd gleichwol einen bewerten glauben haben, welchs doch der son gottes mit claren worten den schrieygelarten getadelt hat Joan. 5, do er spricht: wie ists muglich, das ir konnet glauben, wan Jr euere ehr sucht? Daneben ist auch ein vnmuglickeit im Matheo am 6. drei vngeubten menschen furgehalten, sagende: Jr konnt nicht got vnd den reichtumben dienen. wer dieselben obgemelten ehr vnd reichtumber zu einem besitzer nimpt, der muß zu letzt ewig von got lehr gelassen werden. Ps. 5. Jr hertz ist eitel vnd daruber mussen die vnglaubigen gewaltigen vom stul gestossen werden, das sie den heiligen warhafftigen glauben in Jne vnd in der gantzen welt vorhindern, so er wil mit allem seinem rechten vrsprung aufgehen. darumb do die gnad durch die geburt Joannis vnd durch die entpfengnus Cristi vorkundigt wart, regirt Herodes, auf das das aller beste gut mit dem gegenteil des gotlosen wurde ercleret. Wie bei vnsern zeiten nun got sein liecht in die welt geschickt hat, beweiset sich der gotlosen regiment mit allem seinem wuthen vnd tobenden sinnen wider got und seinen Crist Ps. 2. Das auch etzliche itzund recht anfangen Jr volck zu stocken vnd blochen, schinden, schaben, vnd bedrawen darzu die gantzen welt, vnd peinigen die Jren auffs scherpfste, das auch got den Jamer nit lenger wil ansehen, vnd die tag mus er seinen auserwelten verkurzen Mat: 24. Sonst wurden die menschen durch kein recht betrachten die menschwerdung Cristi annemen, es wurden eitel heiden vnd teuffel draus, vil erger secten dann von anfang. Darumb sagt Paulus, das got seinen geliepten so gantz getrew ist Cho: 10, das er Jnen nit mer auflegt, dan sie tragen mugen, wiewol die natur stets gedenkt, das Jr zu vil aufgelegt wirdet. Der gutige vater thut nit ehr den staupbesem hinwegk, das kindt erkenne dan seine schuld, damit es solche boße vbrigkeit verdienet hat. Wie kumpt das zum verstand dieses euangelii? Siehe, vom Herode, zu welchs tagen Cristus vnd Johannes entpfangen sein, vnd das dieser tert sagt, die gewaltigen hat er vom stul gestossen darumb, das sie sich vnderwinden den glauben zu regiren vnd meistern, vnd haben den Cristen glauben nit gelernt mit seiner ankunft, vnd wollen gleichwol alle leut verurteilen vnd allein dorumb die obersten sein, das man sie vor allen leuten förchte, anbethe, in eren halte, vnd wollen doch das euangelion aufs aller schentlichst verketzern. Do wirt die natur der weltlichen obrigkeit ercleret, wie der heilige Samuel 1. reg. 8 mit dem durchleuchtigsten Hosea am 13. geweissagt: got hat die hern vnd fursten in seinem grim der welt gegeben vnd er wil sie in der erbitterung wider wegk thun. darumb, das der mensch zu den creaturen gefallen, ists vber die maße pillich gewe-

sen, das er die creatur auch mer dan got muß furchten; darumb sagt Pau. Ro: 13, das die furstn nit seint aus der forcht des guten wergks, sonder vmb der forcht des bosen wergks. Welchs ist anders das boße wergk, dan das man die creatur got vorsetzt? wie kompt das? Ei, das niemant got allein mit rechter, ernster, reinen forcht wil fur augen haben, wie Cristus Luce 12 mechtig hart befolen hat, vnd gott durch Mosen Deu: 6. Derhalben auch Maria Ires glaubens ankunfft (.allen auserwelten zustendig.) vorgetragen hat, sagende: seine barmhertzigkeit ist von geschlechte in geschlechte bei den, die Inen forchten. wen der geist der forcht gottes bei den außerwelten recht versorget wirt Ps. 18, so mus die gantze welt einen rechtfertigen forchten, wie vom Dauid im buch der geschicht der patriarchen beschrieben 1. Para: 14. Wer aber got vom abgrunde seines hertzens nit forcht allein, dem kann auch got nicht genedig sein, wie ein Jder aus dem gegenteil der wort Marie vornimpt. Wir konnen auch nit erlost werden von der handt aller, die vns hassen, vnd die hertzliche barmhertzigkeit gottes kan vnser vnerkantte finsternus nit erleuchten, dieweil vns die forcht gottes nit leer macht zum anfang der weisheit. Darumb stet clerlich geschrieben Psal. 144: der her thut den willen der gotforchtigen, die welt will do die augen nit aufthun zur ankunfft des glaubens, darumb muß sie alle Ire vernunfft mit grosser, mechtiger arbeit in allen erefften verczeren, einem armen jemmerlichen puluersack zu dienen vnd denselbigen vnuorschempt got fur setzen. darumb ist die welt also grob, gottes vrteil zuuernemen. Derhalben ist die weisheit gottes, der Cristen glaub, ein solch verporgen, vnbekant, vnmuglich dingk worden, das kein auge dits genug beweinen ader begreinen kan, kein zunge dauon sagen kan. es kan sich ein entsatzter mensch nit satt horen ader lesen, das also jemmerlich der cristen glaub verunehrett vnd geschmehet ist worden. Das macht, das man die genadlosen, die keine forcht gottes haben, zur Cristenheit aufgenommen hat, vnd man mus dieselben offentlichen anbeten, wie niemant leugknen mag. Abraam wandelte in Gerar, wie im buch der schepfung am 20 capi: beschrieben. do richtete er alle seine sachen an nach der forcht gottes, durch welche Jne auch erkanntt der engel im selben buch am 22. Capitel. Er hat sich vber die massen entsatzt, wo er das werck gotlicher forcht nit befunden hat, do kundt er das vnmugliche vom muglichen nit abßundern. So giengs auch dem Zacharia vnd Elisabet. Wiewol sie rechtfertige menschen fur got vnd der welt waren, sie forchten got vor allen dingen, vormochten sie doch nit das mugliche vom vnmuglichen zu beschauen, darumb das Jn der geist der forcht gottes zur ankunft nit eröffent war. Drumb kontt Zacharias dem engel nit gleuben, ey nach gelegener sach, dan sein weip war vnfruchtbar. Es ließ sich nit anderst ansehen, sie kundte nimmer mer schwanger werden. O allerliebsten bruder, wozu erinnert vns das euangelion anderst, dan das der glaube mit allem seinem vrsprungk helt vns fur vnmuglich dingk, welche die vnuersuchten fleischlichen Leute nimmer mer meynen, das sie ins wergk kommen sollen? Die gantz tolle, vnsinnige, phantastische welt brengt herfur einen falschen glosirten wegk vnd sagt: Eya, man mag wol das euangelion predigen, got allein forchten, vnd auch die vnuernunftigen regenten in eren halten vnd in allen sachen gehorsam sein. Ach, wie fein solte das stehen, das man also loblich zweien hern auff ein mall dienen kuntte, wie kundig weiß sich do die cluge vernunft, welche sich mit der lieb des nechstn weis zu schmucken, auch vnmuglich ist, das zu vnsern zeiten, ja auch vom anbeginne des verkarten regiments, das die ganze welt mus den puff halten. Ja, es dunckt vil vnzeheliche Leut mechtig grosse schwermerei sein, das ein solch spiel solt volfurt werden, die gotloßen vom stul der vrteil zu stossen vnd die nidrigen erheben. Do wollen sie Mariam nit horen, wiewol sie Ire allerliebste matrona ist. Do wollen sie Jr keine rede gestehn. O Maria, wie werden deine wort auch so vil vngluck anrichten durch deine anbeter, welche ander leut wollen regiren vnd konnen nit eine laus im bußen verordenen! Es dunckt die welt, ja auch die vnuersuchten schrieftgelerten, das allervnmuglichste dingk sei, das die nidrigen sollen erhoben vnd abgeßundert werden von den boßen. Ja do, do ist der rechte, schwere, schire reiff, sie wollen dem tert Matth: 13 kein stat geben von der abßonderung der gotloßen von den auserwelten, sie haben doselbst imaginirt, aus einem alten balcken visirt, die engel mit langen spiessen die sollen absundern die guten von den bosen zum jungsten tag. Ich meine, sie konnen dem heiligen geist eine nasen drehen. Sie sagen vnuerschempt, das got seine vrteil niemant offenbare, drumb leuckenen sie solche engel, welche seint rechte boten gottes, zukunftig die guten von den boßen zu ßundern. das ist den guten fromen leuten (.wie Jr mercken kontt.) nit vor vbel zu halden, dan sie seint neutrales, das sein leute, die den zcoberbaum auf beiden schul-

dern tragen konnen. Sie sprechen aus dem bartthe die glaubwirdigen leute, es kan niemant wissen, wer außerwelt ader verdampt sei. Ach, sie haben einen solchen starcken glauben, der ist also mechtig gewiß, das er gantz vnd gar keinen verstandt hat. Ja, es ist dannoch ein fein glaub, er wirt noch vil guts außrichten, er wirt gar ein subtiles volck anrichten. Sie tragen herfur Iren mutwillen, zu bestetigen den heiligen Paulum 2. Thimo: 2., zu Irem schantdeckel, wie dan stets Ire gewonheit ist. Sie sagen: der herre weiß, wer Ime zustendig ist. Es ist war, lieber geselle, du must dich aber deiner stuckwerckischen weiß enthalden vnd dem wort auch rhaum geben, das hernach volget im tert, sagende: der den armen gottes sucht, der weicht von der missetath. Der auserwelte sei ein sunder, wie er wolle, dannocht weist Inen das gewissen von den sunden, wan er seiner bewegnus in betrubniss war neme Ps. 39., das thut aber der gewissen der gotloßen nit, Ps. 35. dicit Iniustus. Er tracht stets auff vnzucht, auff geitz vnd hoffart, es mag Ime keine schalckheit zu vil werden, auch kan er der boßheit nimmer mer feint werden, wie wol er auch mit Juda in der marterwochen eine galgenrew hat. Er tracht aber im grundt seins hertzens nit anderst, dan wie der reiche man Luc. 12. von einem langen wollustigen leben, vnd er will immer einen guten mut haben, er meint nit anderst, dan das er darzu geschaffen sei.

Zum dritten mus man vornemen, wie das hertz der auserwelten wirt stets zu seinem vrsprung bewegt durch die crafft des allerhochsten. Darumb sagt er psal. 50: Ach her, meine sunde ist mir altzeit fur meinen augen, nim nit von mir deinen heiligen geist. Do wirt der geist der forcht gottes also hoch eroffent, das das hertze gar mörbe wirt. Da kan got das reuige vnd verdemutigk hertze nit verachten, er mus es erhoren, darumb, das solch gut reuchwerck daraus gemacht ist. Dasselbige schmeckt zum geruche der sussigkeit, die manchem gotfurchtigen vmb seins vnuerstands willen gantz tieff verborgen ist mit irer menge Psal. 30. bis in die verstendige anfechtung, do wirt sie eroffent Ps. 33. 1 Pe: 2. Sihe an, wie Zacharias in tempel gangen ist nach der anweyßung des gesetzs. Es ist nichts anderst, dan das der funfft psalm auslegt: Ich wil gehn in dein haus, ich will bitten gegen deinem heiligen tempel in deiner forcht, auf das du mich in deine gerechtigkeit furest vmb meiner feindt willen. Dits hat Zacharias in gegenwertigem lobgesang selbst erclert, das wir got ane forcht der menschen mogen dienen in heiligkeit vnd gerechtigkeit, das ist, in einem vnbetrieglichen erfarnen glauben, der Ime wolgefellet. Was ist das nun aufs aller clerste? Ein ider mensch sol in sich selber schlahen vnd eben mercken bei seiner bewegung, wie er selber ein heiliger tempel sei, 1 Cho: 3 und 6, got zustendig von ewigkeit, das er nirgents anders zu geschaffen ist, dan das er den heiligen geist zum schulmeister des glaubens habe vnd aller seiner wirkung war neme, Johan: 14. et 16. Ro: 8. vnd das derselbige tempel vber die masse von den vngelerten pfaffen vorwustet sei. Ach, es mochten sich wol alle creaturen daruber erbarmen, das niemant solchen greuel in der heiligen stat erkennen wil. Das arme volck ist in sich selber kein mal kommen, es steht ein Ider noch vor dem tempel heraussen vnd erwarttet, wan es doch wil gut werden. Das volgk hat nie anderst gemeint, es lest sich auch noch auff den heutigen tag nit anderst bedunckeu, die pfaffen wissen den glauben, darumb das sie vil schoner bucher gelesen haben. Derhalb spricht der gemein man: O ho, es seint feine menner mit Iren roten vnd braunen barethen, sollen sie es nit wissen? Es haben in der warheit die leut ein gering vrteil, wie doch cristus hoch befolen hat, die falschen vor den warhafftigen knechten gots zu erkennen Matth: 7. Es hat niemant hierauff kein achtung, dan allein auf vil creaturen zu sammeln. darumb harret ein Ider vorm tempel, kan in sein hertz nit komen vor grossem vnglauben, den er nit erkennen wil. Das clagt der heilige geist. wan sich nun das volck lange zeit auf den pfaffen vnd gelarten verlassen hat, so ist er ein stummer götze. Er weiß von got vil weniger, dan ein hackbloch. Vnd so wirt war der prophet Ps. 30, die lippen des hinterlistigen vorstummen. do leufft Iheremias geringist vmbher durch alle gaßen vnd wolt gern einen menschen horen, der do vleis furwendte, gottes vrteil vnd glauben zuerlangen. Er kompt zun armen Pauern vnd fragt sie vmb glauben, so weisen sie Inen auf die pfaffen. Ach, sie wissen gar nichts dauon. So gedenckt der prophet: Ach got, die pauern seint arme leute, sie haben Ir leben mit der narung zupracht, auf das sie den tirannen den hals gefullt, was sol das arme grob volgk wissen? Jeremias redt weiter am funften capitell: Ich gedacht, harre, ich will zu den grossen hansen gehen, die werden das vrtel vnd glauben wol wissen. Ja, ja, sie wusten noch vil weniger dauon, dan der aller geringste. Ist das nicht, das der heilige geist durch Oseom gesagt hat am 4. Capitel? Sie wollen

die kunst gottes nit haben auf erden, darumb wie das volck ist, so ist auch der pfaff, Esai: am 24. Ein blinder furt den andern, so fallen sie bede in die gruben des ewigen verderbnuß, Matthei 15. Es wil sich in diesem vrteil ein Jder schon auffbutzen mit eins anderen vnflat, vnd es ist doch aller menschen schuld, das die gantz kirch einen stummen gott anbett. Wo ist das herkommen? nirgent anderst, dan das ein ider pauer wolt einen eigen pfaffen haben vnd das sie gute tag haben gehapt. Itzundt aber begern sie es gar nicht. dan zu einem rechten pristerthumb hilfft die welt gantz vngerne, dan ein solch recht ampt schmeckt wie ein bittere gallen, dan man muß do die warheit sagen. Wir seint vil gröber nach dem abel vnser selen, dan die vnuernunfftigen Thiere. hat doch schier keiner keinen verstandt anderst dann von wucherei vnd tucken dieser welt. wan etwas von got gesagt wirdt, so wirt erfullet der spruch Salomonis: wer dem narren lang vorpredigt, so sagt er am ende der rede, huy, was hastu gessagt? es ist alles, wie man einen schlaffrigen menschen anredt, darumb konnen wir armen elenden jemerlichen cristen nit mer von got handeln, dan das ein Jder aus dem buch gestolen hat, vnd wen vns dasselbige genommen wurde, wie es muglichen ist, so mocht man dieser groben Cristenheit ganz vnd gar nit helffen. Ist das nit das hochste Jamer? noch wils niemant zu hertzen nemen, man meint, es sei zuuorschweigen. Joan: 9. Esaie 6. O des grossen elendes, das doch ein Jder lerntt mit einem halben auge sehen!

Zum vierden, so nun die cristenheit sol wider aufgericht werden, so mus das gemein volck bitten vnd warten auff einen newen Johannem, auf einen gnadenreichen prediger, welcher den glauben allenthalben erfaren hat, dan er mus wissen, wie einem ertzvngleubigen zu sinne ist, vnd er mus der adfect ader begir maß an dem maße des glaubens wissen, Ephe: 4. Ps. 67. Wan das nit geschee, so were dieser vnerfarne cristliche glaube viel erger, dan des teufels lesterung in der helle gegen gott. Darumb mus einer auffstehen, der die menschen weiße auff die offenbarung des gotlichen lemleins im vrteil des ewigen worts vom vater abgehen. Du seheste alhier wol, das das volgk ein vrteil hatte, daruber das Zacharias also lang im tempel war. dan die leut kunten es außrechen vnd abnemen, das er muste ein gesicht gesehen haben vmb des willen, das er im tempel also lang verzoge. Es war auf das mall das volck nit also hoch verstockt, wie itzo die Cristenheit durch die bösswichtische pfaffen worden ist. Sie wil gantz vnd gar nit glauben, das Jr got seinen willen muge eroffnen. O, wie scheuchtern seint die leut an der offenbarung worden, wie Micheas am 3. die welt gewarntt hat. Sie sprechen fast alle: Ei, wir seint gesetigt an der schrieft, wir wollen keiner offenbarung glauben, got redt nit mer. vnd seint in derselben schrieft also blindt, das sie nit sehen, wie die gantze schrieft darauf klerlich vnd creftiglich dringt, wie man allein mus vnd sol von gothe gelert werden, sol anderst Jemant mit den ewigen gotlichen gutern erfullet werden, wen er nach lenger zucht leer gemacht wirt durch sein leiden vnd creutz, auff das Jm sein maß des glaubens erfullet mag werden mit den hochsten schetzen, Colo: 2. Ephe: 4. Es mus ein ider auserwelter die kunst gottes, den rechten heiligen Cristenglauben, vberkomen aus dem mundt gottes vnd damit erfult werden in die lenge, in die weit, hohe vnd tieffe, Ephe: 3. Kurtz vmb, es kan nit anderst sein, der mensch mus seinen gestolenen getichten cristen glauben wegk thun durch hoche betrupnus vnd verwundern, auf das seine sele muge got großmachen vnd das er sich in got seinem Heilandt nach der betrupnus erfrawe. Do mussen die grossen ding gegen die nidrigen gehalden werden, wie in diesem capitel Zacharias vnd Maria gegen Herodem. got verachte den grossen, vnd nham auf den cleinen, Luce 10. Matth: 11. 1. Cho: 1. O, gantz vnangesehne menschen seint sie geweßen, Zacharias war verachtet seiner vnfruchtbarkeit nach inhalt des gesetzes, Marie was gantz veracht, Matth: 13. O, lieben freunde, es waren nit grosse kopffe mit prechtigen titeln, wie itzundt die kirch der gotlosen hat, Ps. 25. Es meinet ein Jder, das die grossen paußbacken sollen ein vrteil vber dem Cristen glauben beschliessen. was sollen die leut vrteilen, die vns des glaubens ankunft versluchen vnd durchachten auf das aller vorschmehelichste? Dan sie haben Jr leben zubracht mit fressen vnd sauffen von Jugent auf, vnd haben Jr lebenlangk keinen posen tag gehapt, wollen auch noch keine haben vmb der warheit willen, vnd wollen sich gleich sere dem glauben vorzustehen vormessen.

Zum funfften: So nun die heilige kirch durch die warheit sol vornewet werden, so mus ein gnadenreicher knecht gottes herfur treten im geist Helie, Matth: 17, vnd mus alle ding zum rechten schwanck brengen mit dem aller hochsten ernsten eiffer. dan die gegenwertige Cristenheit muß vmb Jrer lust willen gantz vnd gar hart gestraft werden, auf das sie nach dem wegkthun

aller vppickeit des glaubens ankunft im hertzen gewhar werde, welchs zum ersten beschiet, wan der mensch besprengt wirt, Numeri 19, mit dem wasser der weisheit. Eccles: 15. Do wirt der ausserwelte gewhar, das got gantz grosse, vberschwenckliche ding an Im anhebt, darumb entsetzt er sich vor gottes heiligen namen vnd hat auch keinen friede alle sein lebenlangk. denselbigen mus er von gantzem hertzen suchen, bis das er durch In begnadt werde, zuerkennen, das sein namen in himel von ewigkeit geschrieben sei. Luc. 10. Er kan vnd mag anderst keinen fried, freude vnd gerechtigkeit haben, die Im doch durch das rechte reich gottes zustendig ist. Ro: 14. Jo: 17. Ephe: 1. den warhaftigen got erkennet er im finsternus vnd schaden des tods, auf das seine fuß gericht werden auf den wegk des friedens. alle begir erstrecken sich nach der ersten besprengung, Ro: 8. Solch besprengung vnd erstliche anbloßung des heiligen geistes hett keine ruhe, wan der mensch sein gewissen durch ritterlichen streit rein erhalten kundte. Derhalben erseufzt er, so oft er sich selber besudelt, vnd vermergk je lenger je besser die last vnd stacheln des gewissens Psal: 31, do mus er sich zuletzt vmbkeren von den creaturischen lusten zu got, do bekennt er erst seinen vnglauben vnd schreiet nach dem artzte, welcher es nimmer mer lassen kan, einem solchen armgeistigen zu helffen. Do ist das recht reich der himel, do wirt der mensch den sunden hertzlich feindt vnd wirt seiner seligkeit versichert vnd sihet clerlich, das In got durch seine vnwandelbare lieb getrieben hat von dene sunden, vom vnglauben. Jere. 31. Do hat der rechte glaub statt vnd erwechst mit allem seinem geistlichen wucher. Do erfindestu, lieber gesell, wie schwer dein pfundt ist. Ja, es ist also schwer, das die tolle, vnsinnige welt keine wage des vrteils ewig zu machen kan, sie will immer gleuben vnd verkreucht sich doch in Iren lusten wie die schlange. Darumb hieß Johannes die wollustigen menschen Matth: 3. Luce 3. otterngezichte. die gotlosen hangen in einander wie krotengerigke mit Irem ertichten glauben, darumb das viel leut mit In halden vnd verachten den rechten, warhaftigen glauben, das er so vnmuglich vnd seltzam ist. derhalben seint sie auch nit neuchtern vnd lehr von lusten, vnd wollen noch daruber Ir boses leben entschuldigen mit blosen lamen fratzen, sagende: Ja, wir seint arme sunder. hat doch cristus die sunder nit veracht, wie veracht vns dan dieser phariseischer geist? Cristus ist darumb von einer Jungfrauen durch den heiligen geist entpfangen, auf das wir den schaden der sunde mit aller seiner ankunft erkennen sollen, Ro: 5, das alle luste vorhinderung des heiligen geists sein, den zu erfaren seint alle tage des menschens schier zu kurtz, Eccles: 2. Wan einer nun zu solcher mechtiger, ernster sache will sehen wie ein saltzig angesicht vnd gleich sich stellen wie einer, der gespeit hette, vnd sagt ane vnderlaß: glaube, glaube, das der rotz fur der nasen plostert, der ist den schweinen vnd nit den menschen zustendig. es schwatz ein Jder, was er will vom glauben. den wollustigen ehrgeitzigen ist gar nichts zu gleuben, dan sie predigen, das sie nit versucht haben. die schaff sollen nit horen die stim der frembdlingen, Joan: 10. Dan sie seint thier des bauchs, Philip: 3. sie predigen, was sie wollen, dannoch suchen sie den bauch, oho, sie nemen gerne rote gulden mit grosser andacht. Sie durffen kaum das hunderste teil, darumb hat Ire lere keine craft, Matthei 7. im ende des capitels, Ire ler will gantz vnd gar nit ins werck, dann zur freiheit des fleisches. man horet sie woll, es bessert sich aber niemant, dan Ire lere ist gestolen, Jere: 23. Darumb geht niemant dadurch in sein hertze. Johannes, der recht bezeugende engel cristi in einem idern prediger angezeigt, wart gelobt vmb seiner nuchterkeit willen, nit des wercks, sondern des ernsts halben, der sich zu einer entfrembdung der luste erstreckt, do die creffte der selen entblöset werden, auf das der abgrundt der selen erscheine, do der heilige geist sein einreden thun muß. In solcher weiß mus ein prediger von jugent auff von got vber seinen willen getrieben sein. darumb wart Johannes im mutterleibe zu einer figur aller prediger geheiliget, vnd Paulus sagt, das er von mutterleib darzu verordent sei, die vnschetzlichen reichtumber cristi zuuerkundigen. Do mussen wir die prediger wissen, wer sie pflegt außzusenden in die erden, zu welcher sie got von anfang Ires lebens geschlieffen hat wie eine treffenliche scharffe sensen oder sicheln. Es kan ein Jder dits ampt nit versorgen, wan er auch gleich alle bucher gelesen hette, er muß erst wissen die sicherheit seins glaubens, wie die gehapt haben, die die schriefft geschrieben.

Zum sechsten, es will sich dermassen nimmer mer fugen der vnuorschempte vortheidung der ertzheuchler, die do gutiger dan got sein wollen vnd verteidigen die gotloßen versluchten prediger. Sie sprechen, ein pfaff sei gut oder boße, so kan er dannoch gots geheim handeln vnd sein wort predigen. Diese vorkarten vorteidiger der gotlosen handeln wider den claren tert Exod. 23, da got

sagt: ich bin den gotlosen feindt. Darnach irren sie noch hocher wider den 49. psalm, do got zu den gotlosen spricht: wer hat dich geheissen meine gerechtigkeit außreden, vnd du nimbst mein testament in deinen mundt vnd hast verhasset die zucht? wie er solte sagen: wiltu meinen lieben gecreutzigten son der werlt vmb des bauchs willen vorpredigen, vnd weist nit, wie man Ime mus gleich werden? Roma: 8. Du hast die kunst nit gelernt vnd wilt anderer leut schulmeister sein. Derhalben, lieben bruder, muß ein gnadenreicher prediger aus der wustenei, das ist, aus einem bewertten leben, in welchem er das Creutz getragen, predigen vnd schreien in den wusten, elenden, irrenden hertzen der gotforchtigen, die do itzo anfangen zu wachen nach der warheit. Ach, sie wolten gerne recht gleuben, wan sie nur recht mochten antreffen. Solcher leut begir ist beschrieben Psal. 62. O got, mein got, von des lichts wegen hab ich auff dich gewartt, meine ßele durstet nach dir. ach, wie hat sich mancherlei weise mein fleisch bemuhet im wusten lande ane weg vnd wasser. Do erkant ich mich, das ich also dein craft vnd preiß erfaren muste ꝛc. Man mag sich pillich der rechten prediger frewen, das sie got zu vnser zeit auf die erden gegeben hat, auf das solch gezeugnus an tag komme. Darumb sagt dieser tert: Es werden sich seiner vil freuen ꝛc., dan die hertzen werden erregt vom vnglauben zum glauben durch das einmutige gezeugnus Cristi (.du must alhie den gantzen contert im gedechtnus haben, wiltu mich anderst vorstehen ader vornemen.). Do findet der auserwelte freundt gotes eine wunsame vberschwengkliche freude, wan sein mitburger auch also zum glauben komen ist, wie er, darumb gibt die mutter gottes Elisabet gezeugnus vnd sie widerumb, also mussen wir auch thun. Paulus vnd Petrus besprachen sich, sie vberlegten das euangelion, das Paulus aus himlischer offenbarung hatte, vnd Petrus durch die offenbarung des vaters, Matth: 16. Gala: 2. alle außerwelten werden mussen berechnen, wie sie zum glauben komen seint. das macht alsdan eine rechte cristliche kirche, den gotlosen vor dem auserwelten zuerkennen.

Zum sybenden: die itzige kirch ist gar ein alte propheuße dargegen, welche nach mit dem einbrunstigen eifer sol vnd mus angericht werden. wan nun das vnkraut die wurffschaufel mus erdulden, do wirt sie Iren rechten schwangk gewinnen, dan wirt das euangelion Matth: 8. vil hoher ins wesen komen dan zur zeit der apostoln, es werden von viel frembden Landen vnd nacion manichfeltige außerwelten vns faulen nachlessigen cristen hoch vberlegen sein. Ach, lieben hern, seit nit also kune mit euerm vnerfarnen glauben, das Ir alle leut (.ane euch alleine.) dem teufel gebt. sehet, wie vor zeiten von der menge der heiden Judgenossen aufgenomen seint, Raab vnd Jericho, ein weip Salma, welcher gebar von Ir Boas[1]) Mat. 1. Naaman von sirien durch Heliseum wart angenomen zum glauben, Job aus den edomiten wart von got erwelet, Jetro durch Mosen, Cornelius durch Petrum, der amptman vom hern Jesu Luce 7. wart Israel furgesetzt vmbs glaubens willen. das heidnische weiblin wart vil hoher gepreist mit Irem glauben Matth: 15, dan die Juden zu Jerusalem. Darumb seint Ir vil, die von wilden frombden heiden sollen aufgenommen werden, dan sie sich hoch verwundern an vnserm glauben, vnd seint mit solcher bekommernus sicher gemacht, das sie vorsehen seint zum ewigen leben, Acto: 13. Es gebricht nur am rechten gezeugnus des glaubens, sonst wurden vnzehelich vil heiden vnd turgken Cristen werden. das kanstu wol abnemen, wan ein Jude ader turck vnder vns sein solt, vnd solt durch diesen glauben, den wir noch zur Zeit haben, gebessert werden, als vil ein muck auf Irem schwantz ertragen kont. dan es ist kein volck vnder der sunnen, das sein eigen gesetze also iemerlich vorketzert, verflucht vnd vornehret, wie die itzigen Cristen. Sie gleuben doch nit, das In got nicht eins hellers werdt bescheren, darumb alle winckel vol wucherer vnd verreter seint, psal: 54, vnd die der Cristenheit solten am aller hochsten vor sein, beweißen am aller hochsten Iren vnglauben mit allen sachen vnd anschlegen, das sie sich forchten vor den tirannen, recht zutun. Sie meinen, das sie werden vortriben, wann sie bei der warheit stunden. die pfaffen freien reiche alte weiber vmb gelds halben, dan sie haben sorge, sie mussen zuletzt nach brott gehen. Ja, sie haben einen feinen glauben, es solt einer wol antreffen, der sich auf Ir geschwetz vorlassen wolt, dan sie puchen vnd konnen Iren buchstabischen glauben hoch aufmutzen vnd vil hoher, dan Jemant sagen kan. Ich sag es euch, Ir lieben bruder, es ist mir nit zuuerschweigen, Ich wolt ehr heiden, turcken vnd Juden vnderrichten von der besitzung gottes vber vns vnd von vnser vber die creaturen, dan

1) st. Rahab zu Jericho, ein Weib, und Salma, welcher zeugte mit ihr Boas. s. Matth. 1, 5.

vns cristen. wan ich ein wort davon sage, so spricht man, der mensch schwermet. Darumb sag ich, wolt Jr den anfang der biblien recht lernen, so werdet Jr auch wider got noch creaturn vernemen, vnd got wirt euch bescheidnen durch der heiden grosse Jungen. wan nun schon vnser schrieftgelerten zurnen, so finden sie doch Jren Jrthumb in diesem Euangelion mit vergleichung der gantzen heiligen schrieft. Jesus wart zu Nazareth in Galilea entpfangen vnd wart daselbst aufgezogen. Der euangelist hat es gantz eigentlich geschrieben, nit ane treffliche vrsach, wie ein Jder clerlich selbst[1]) im euangelio Joan: 7. Die tollen, tobenden, vnsinnigen schrieftgelerten gedachten in Jrem fleischlichen gehirne, das Jesus von nasaret keinerlei weiß kuntte Cristus sein, darumb, das er in galilea erzogen war. Sie hielten sich nach der schrieft ane den geist der schrieft, wie die gotloßen auf den heutigen tag pflegen, sie straften den armen Nicodemum vmb seines einfeltigen glaubens willen, sie weisten Jn auf die schrieft vnd meinten, sie hettens wol troffen. aber got furt sie mit der nasen herumber, drumb das sie vor grosser plintheit allenthalben die schrieft nit verfassen muchten vnd hetten keine achtung auf das werck gottes, wie itzund vnser clugen Jecken das volgk verfuren zu aller vppickeit. solchs doch in achtung zu haben, ist alleine die schrieft zu einem einigen trost gelassen. Were den schrieftgelerten die schrieft nit vmbs bauchs willen liep gewesen, so hetten sie wol durch Daniel die zeit der geburt Cristi wissen konnen, vnd durch Micheam die stat, vnd durch Esaiam das aufziehen vnsers heilands. Es war aber alles darumb zetun (. wie itzt der welt.), das Christus eine verechtliche person whar, von geringen eltern, vnd er wolte dannoch die grossen paußbacken, die wollustigen menschen zu viel vnderrichten vnd zu[2]) straffen, do er die weisheit seins himlischen vaters also clerlich predigte, das sie nit konden dowider sein, vnd that solche wunderwerck, die sie nit konden vorwerffen: Do sagt einer zum andern: von wanne kompt diesem die weißheit vnd crefte? er ist eins zimmermans son, heist nit sein muter Maria? ꝛc. wuher kompt Jm dan dits alles? vnd sie ergerten sich an Jme. Matth: 13. Luc: 4. Also tun die gotlosen auf den heutigen tag, wan Jmant Jre larffen straft. O, wie oft hat sich das ewige wortt geschwunden in die auserwelten menschen zu vnserm Nasaret in der cristenheit, das ist in die bluenden auserwelten, die do grunen in der weisheit des creutzs, vnd es hat sie ein ider wollustiger leisentredt vor toll vnd vnsinnig gehalden. Ach, aller liebsten, do ist die weisheit des creutzs, mit welcher got seine holtseligen grusset.

Zum achten. Ach, wie vol genade solten die menschen do werden, wen sie am selbigen ort den willen gots thun wolten! dan cristus sagt mit hellen worten, wer do thut den willen ꝛc. Mat: 12. Mar: 3. die muter gots ist vnser mitgenossen. wir erschrecken auch vorm grus, wie sie, wan vns got mit der menschwerdung seines sons vorgoten wil, das ist, wan er vnsern glauben bewherett. wir gedencken: Ei, was wil draus werden, Maria ist nach menschlicher natur argkwenig gewesen auf den engel, wie wir auf rechtschaffene prediger, die vns das creutz vnd vnmuglickeit des glaubens vorhalden, do doch ist das rechte reich Dauidis, do Cristus am holtz regirett vnd wir mit Jme gecreutzigt seint. da ist auch das haus Jacobs die lehre sele durch das zurknirschen vnser lenden, durch das wegkthun vnser luste, do gebiret die crafft des aller hochsten die wirckung in vnserm leiden, do wirt die vmbschetigung des bezeugten grundes gantz vnd gar durchglastet vom licht der welt, welchs ist der warhaftige vngetichte son gottes, Jesus Cristus.

Die summa des ersten capitels von der sterckung des geists im glauben ist, das der allerhochste got, vnser lieber her, wil vns den allerhochsten rechten cristglauben durch das mittel der menschwerdung Cristi geben, so wir Jm gleichformig in seinem leiden vnd leben werden durch die vmbschetigung des heiligen geists, auf welchen die welt also spottisch ist. Darumb wirt er allein den armgeistigen (. die Jren vnglauben erkennen.) gegeben. Diese schlußrede wirt bestetigt durch alle wortt des gantzen capitels vnd sonderlich in den aller wunsamsten lobgesengen Marie vnd Zacharie, in welchen von der hertzlichen barmhertzigkeit also clerlich geredt wirt, welche auch durch den geist der forcht gottes vberkommen wirt. das ist der heilige pundt, den got Abraam geschworen hat zuhalden, Jme zu dienen in heiligkeit vnd gerechtigkeit, die do vor Jme in der warheit recht gelden wirt. Wer got nit forchtet, kann auch von tag zu tag nit vernewertt werden in der erkentnus gottes, kan nit zunemen, vor der cristenheit seinen glauben zu berechnen. Darumb ist der glaub so seltzam, welchen got in der anfechtung geben vnd vormehren will. das helff euch Jesus Cristus. Amen.

1) Es fehlt: sieht. 2) „zu" ist zu streichen.

Nr. 14.

Allstedt 3. August 1524.

Thomas Münzer an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Münzer erklärt, daß die Nothdurft aufs Allerhöchste fordere, dem Unglauben vorzukommen, und wie es durch Gott verfügt sey, daß er wie eine Mauer der armen zerfallenden Christenheit sich vorlege. Der Satan treibe die Gelehrten zu ihrem Untergang, wie Luther's Brief an die Fürsten zu Sachsen zeige. Münzer giebt zu betrachten, was daraus werden wolle, wenn er Luther's Lasterungen vergelte; aber er bittet, ihm zu gestatten, daß er predige und schreibe, um andere Fährlichkeit zu vermeiden. Er predige einen Christenglauben, der mit Luther nicht übereinstimme, sondern der in allen Herzen der Auserwählten gleichförmig sei. Wittenberg will er zu seinen Verhören meiden. Dem Herzog Johann hat er gelobt, seine Bücher vor dem Druck zur Besichtigung darzustellen. Wenn der Kurfürst ihm günstig sey, wolle er bemeldten Christenglauben mündlich und schriftlich lassen ausgehen; wo das nicht würde stattfinden, möge der Kurfürst die Scheu und Verzagung des gemeinen Volks an ihm und andern Fürsten bedenken ꝛc.

Aus dem Original. Das an dem Briefe noch vorhandene runde Siegel Münzers zeigt unter den Buchstaben T. M. ein Wappen mit einem Herz, welches von einem Schwerte durchbohrt ist; in Luthers Wappen liegt das Herz auf einer Rose!

Dem thetigen vater vnd Herren Fridrichen, Churfursten des thewren Lands zu Sachsen.

Die reyne rechtschaffne gotes forcht mit dem vnvberwintlichen geist gotlicher weisheit an stat meins grusses. Nach dem die not auffs allerhoechst foddert, allem vnglauben vorzukommen vnd zu begegnen, wilcher sich mit dem scheyn der christlichen kirchen bisher beholffen vnd itzt mit der betriglichen gestalt der fleischlichen vnd getichten gutickeit dargestelt wirt, ist durch got vorsuget, mich vor zeu legen, wie Ezechiel saget, vor eyn mauren der armen zeurfallenden christenheit, wilche nit allein zeum teil zeu straffen, wie etliche vormeynen, sonder auch gantz vnd gar bey der worzeeln an zeu greiffen, wilchs dan got nach gelegner sach zum teil an etlichen orten gethan hat. Es treibet aber itzt der Satan die gotlosen gelerten zeu yrem vntergang, wie vorhin monche vnd pfaffen, dan sie lassen yren schalck hervor kigken in dem, das sie den heilgen geist christi auffs vorachtesten spot vogell machen vnd den in vilen auserwelten eynen teufel schelten, wie itzt der vorlogne Luther thut in seynem schantbrieff an die Hertzogen zeu Sachsen vnd widder mich ausgangen[1]), do ehr so grymmig vnd heslich einher platzt als eyn prechtiger tyranne on alle bruderliche vormanung. Derhalben bitt ich vmb gots willen, ernstlich zu betrachten, was vor ein schertz doraus ergehn mochte, wo ich ym sein lestermaul vorgelten solt, wilchs ich doch nit gesinnet, aber der ergernis halben viler frumen, die mein lehr aus frembden landen vnd steten gehort haben, ist solchs vnuorantwort schwerlich nachzulassen[2]). Derhalben bit ich trewlich, ewre thetige güthe wollen mir nit weren oder vorbithen, der armen christenheit zu frumen zu predigen vnd zu schreiben, zeu vormeiden ander ferlickeit, die durch die cristenheit mocht widder benanten Luther vorgewant werden, vnd dornach schwerlich widder zeur eynickeit gedeyen. Entlich ist das mein ernstlich meynung, Ich predige eynen solchen christen glauben, der mit dem luther nit einstimpt, sonder der do in allen hertzen der auserwelten auff erden gleichformig ist ps. 67. Vnd wen gleich ein geborner türck do wer, so hat er doch den anfang des selbigen glaubens, das ist die bewegung des heilgen geists, als vom Cornelio geschriben ist Act. 10. Drumb wen ich solt vorhoret werden vor der christenheit, so must man empiten, kunt thun vnd zuschreiben allen nation der menschen, die im glauben vnuberwintliche anfechtung erduldet hetten, yre vorzweifelung des Hertzen erfunden vnd durch die selben allenthalben erinnert weren. Solche leut mocht ich zu richtern erdulden. Dorumb wil ich den winckel[3]) zu meynem vorhoren meyden, dorauff mich die schrifftgelerten dringen. Christus wolt vorm Hanna nit sich selbs beschuldigen, sonder sagte: was fragst du mich? frage, die meyn lehr gehort haben. Do hat er den gotlosen regenten an das volgk geweiset. wie solt ich aber nu den schweynen die perlen vorwerffen, die den heiligen geist offentlich bespotten vnd vorlestern, so doch christus gesaget hat, das sie aus dem teufel geboren seint?

---

1) Luthers Brief an die Fürsten zu Sachsen vom aufruhrischen Geist (bei de Wette II, 538 ff.) kann also nicht vom 21. Aug. 1524 datirt sein, sondern ist einige Wochen früher erschienen. 2) Es geschah noch im J. 1524 in Münzers hochverursachter Schutzrede und Antwort wider das geistlose sanftlebende Fleisch zu Wittenberg ꝛc. s. Panzer II, 335. Nr. 2553. 3) Münzer meint offenbar die Stadt Wittenberg.

wie mag ich yn dan im wingkel vortrewen? wie kan ich do zcu, das sie mein gedult zcu yrem schant deckel nutzen solten? Es wer gleich, wie sie izt sagen, die christen sollen leiden vnd sich martern lassen vnd sich nit weren. Das wer aber den tyrannen eyne grosse güthe, das sie dorunter yre schande wol decken vnd vben möchten. Ich hab gelobt dem thewren Hern Hertzog Johansen, ewrem gebruder, meyne bucher vorm druck zcu besichtigen darzcustellen[1]), aber ich wil das gifftige vnd prechtige vrteil der schrifftgelerten nit allein erdulden, sonder auch des, der des glaubens ankunfft aus zcuknyrschtem hertzen berechnet. Der halben wo yr meyn gunstiger Her' vnd furst sein wolt, so wil ich bemelten christenglauben am hellen tage vor der gantzen welt muntlich vnd schrifftlich lassen ausgehn vnd auffs aller trewlichst eroffnen. Wo aber solchs erbiethen bey ewer guthe nit wurd stat finden, habt yr zu bedengken die schew vnd vorzcagung des gemeynen volgks gegen euch vnd den andern. Dan das volgk grosses vorhoffens zu euch ist, vnd euch auch got vor andern Hern vnd fursten viel vorsichtickeit gegeben hat. wo yr der aber wurdet hiran misbrauchen, so wurd von euch gesagt werden: sih, diser mensch ist, der got nit hat wollen zcum schutz haben, sonder er hat sich auff weltliche yppickeit vorlassen. Drumb hab ich ewrem Hern Bruder die auslegung des Euangelion luce vnd ein vnterricht durch vnsern Schosser schrifftlich gethan, wie man gotlicher[2]) weise zcukunfftigem auffrurh begegnen soll[3]). Ich vorhoff, yr werdet es halten, weil euch die welt nach so ehrlich heldet, auff das an euch nit erfullet werde Josua am 11., wer den rath des dorfftigen vorachtet, des trost doch got selbs ist, der euch mit all den ewren bewar nach seynem allerliebsten willen. Gegeben zu Alstet am tage Inuentionis Stephani im iar rpi 1524.

Thomas muntzer, ein
ernster knecht gotes.

Nr. 15.

Meißen 8. August 1524.

Instruction des Herzogs Georg für seine Räthe Heinrich v. Schleinitz und Georg v. Karlwitz bei ihrer Werbung an den Kurfürsten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachsen[4]).

Der Herzog läßt dem Kurfürsten Friedrich und dessen Bruder zu erkennen geben, wie durch Luthers Lehre und Schrift die Ordnung der christlichen Kirche an vielen Enden in vielen Stücken verrückt sei und stellt das denen in den Busen, die es billig wehren sollten und nicht thun. Aus Luthers Lehre erwachse, daß etliche, wie Thomas Münzer zu Allstedt, der Prediger auf dem Schneeberge u. A., sich neue Dinge zu predigen unterstehen. Der Erstere namentlich mache des Herzogs Unterthanen zu Sangerhausen widersetzig und aufrührig, und rühme sich etlicher heimlicher Bündnisse, die er angerichtet habe. Er wolle also unter dem Schatten des Euangelii Ungehorsam, Krieg und Blutvergießen erwecken. Deshalb erkennt der Herzog sich schuldig, die Seinen dahin zu halten, daß sie gehorsam seien und den rechten Weg wandern; er getraut sich aber nicht, das zu enden, weil die Prediger mit ihrer teuflischen Lehre ihm so nahe sitzen, und bittet darum, der Kurfürst wolle diese boshaften Propheten verjagen und ihren Muthwillen nicht verstatten ꝛc.

Aus dem Original.

Instruction, was an dye hochgepornen fursten hern Friderichen, ErtzMarschall vnd Churfursten, vnd hern Johannsen, gebruder, hertzogen zu Sachssen ꝛc., vnsere lieben vedtern, ader wue sie nyt bey einander, an bemelten Curfursten, wir Georg, von gotts gnaden hertzog zu Sachssen ꝛc., vnsern Rethen vnd lieben getrewen Hainrichen von Sleinitz zum Sathann[5]) vnd Georgen von Karlewitz, Amptman zu Radebergk, zu werben vnd zutragen befolhen.

Nach frundtlichem Zuentbieten sollen sy sagen, Nachdem yren Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden vnuorborgen, das durch die lere vnd schrifft Martini Luthers vielfaltig eynfuhrung gescheen, dardurch die Ordenung der Cristlichen kyrchen an viel enden in viel stucken vorruckt, auch viel grausamer myßbrauch vorgenohmen,

1) Es geschah wahrscheinlich in Münzer's Verhör zu Weimar am 1. August 1524. Vgl. S. 252. 2) st. gütlicher. 3) Es ist zu bedauern, daß sich dieser Unterricht Münzers nicht erhalten hat. 4) Sie wurde am Donnerstag nach Laurentii (11. August) dem Kurfürsten zu Lochau überantwortet. 5) d. i. Saathain (im landräthl. Kreise Liebenwerda).

der do gantz vncristlich, goth vnd seyner gebenedeyten Mutter vnd allem hymmelischen here gantz myßbytlich, mit auffhebung der heyligen Sacrament vnd anderer gotts dienst, als offentlich am tag ist, wie manchfeldig das eyngewortzelt, an Zweyuel durch anreitzung des syndes menschlichen geschlechts, der nicht ruhet auß gefastem neydt vnd hoffart, so er wyder goth, seynen Schepper, empfangen, durch sich vnd sein anhang goth dem almechtigen mißbietung zumachen vnd am meisten vnsern Cristlichen glauben zustoren vnd vffrur vnd vnfrid zuerwegken, welchs wyder das letzt geboth Cristi, auch Cristlicher lieb am meisten wyderstrebet. Vnd wiewol gemelter lutter Bebstliche heyligkeit vnd kayserliche Maiestat vnnochleßlich tegelich schmehet vnd lestert als die Jhenen, den sonderlich von goth beuolhen, ober vnserm Cristenglauben vnd Cristlicher ordenung zuhalten, welchs sie yren pflichten nach trawlich thun, darumb sie die vorfolgung von lutter vnd seynem anhang erdulden mussen, deßgleichen sich auch vnser gnediger herre vormals kegen Ewern Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden beclaget, wie vnuorschuldt der gemelt lutter seyn gnad darumb, das sein furstlich gnad ober Cristlicher ordenung als ein Cristlicher furst, auß beuelh kayserlicher Maiestat als eyns haupts der Cristenheit, gehalten, eyn feynd des heyligen Ewangelij außgeschrieben vnd noch tegelich, wo er seyner furstlichen gnaden gedengkt, nicht anders dann eyn Tyran vnd feyndt des Ewangelij außdrugkt, des sich sein furstlich gnad yhe mehr vnd mehr zubeclagen het: So wil doch seyn furstlich gnade dasselbe dohyn stellen, das Sye sich nicht goth dem almechtigen ader den haupten der Cristenheit vorzeyhen wil, sonder dieweil die nicht konnen solch schmehe vortrag haben von gemeltem lutter, so kan seyn furstlich gnade als die geringeste person vnder den vmb des Cristenglaubens wyllen, souiel Jme goth vorleyhet, mit gedult vberwinden vnd den in busam[1]) stellen, die es billich weren[2]) solten vnd nicht thuen. Aber auß dem, das es lutter alßo vorhangen, so erwechst, das etliche, die auß seyner lere vorfurt seynt vnd nuhn mehe auß eynem yrthumb in andern fallen, die nahent seyner gnaden furstenthumb gelegen, als der pfarrer zu Alstedt, der prediger vffm Schneperg, die zwen außgelauffen Monch im Buchholtz, die vnderstehen sich nawe dyngk vorzubrengen, vnd sonderlich der prediger zum Schneperg, was schmehe er dem hochwirdigen, allerheyligisten Sacrament des leichnams vnsers herrn Jhesu Cristi gethan, ist Ewer Churfurstlich vnd furstliche gnad zuuorn durch vnsern gnedigen herren angezcayget. so vnderstehet er sich auch, den gemeynen Man wider das Regiment zureytzen, desgleichen sich die außgelauffen Monch im Buchholtz auch vleissen, vnd der pfarrer zu Alstedt sonderlich sein furstlich gnad die vnderthan zu Sangerhausen gerne wolt wydersetzig vnd auffrurig machen, wie dann Ewer Churfurstlich vnd furstlich gnaden aus desselbigen pfarrers schrifften vorlesen werden, die er hat an die von Sangerhawsen lassen außgehen[3]), wie er auch gereyth etlich in vffrur vnd das sye in vorgessung yrer ayde vnd pflicht außgetretten, beweget, vnd sich rumet etlicher heymlichen bundtnus, die er angericht, vnd wil also vnder dem schatten des heyligen Ewangelij vngehorsam, krieg, blutvorgyssen der vnderthan wider sein furstlich gnade erwegken. wo nu die boesen propheten, die sich gemeinlich in Ewer Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden landen vnd befridung erhalten, doran gesettiget, das sie sein gnad so vfftmals schmelich vnd lesterlich geschulden vnd geschmehet haben, so het es sein furstlich gnad vmb gotts vnd des Cristlichen glaubens wyllen auch erleyden konnen, souil Jm goth vorlyhen. Dieweil sie aber doran nicht zufriden, sonder vnderstehen sich nuhe, seyner furstlichen gnaden vnderthan erstlich von der Cristlichen ordenung vnd glauben zufuhren, das auch etliche die byltnis des Crucifix nydergeschlagen vnd groblichen geschmehet, derhalben sie dann gestrafft, dornach in auffrur wider sein furstlich gnade zuerwecken, so erkennet sich sein furstlich gnad schuldig, die seynen dohin zuhalten, das sie gehorsam sein vnd den rechten wegk wandern, welchs sein furstlich gnad nicht zuenden trawet, dieweil Jne die mit yrer tewfelischer lehre so nahen sytzen vnd tegelich trachten, wie sie das arme folgk vorfuren mogen. Ist darumb seiner furstliche gnaden freundtlich byt, Ewer Churfurstlich vnd furstlich gnade wolle dieselben boßhafftigen propheten noch Jnhalt kayserlicher Maiestat Mandat selber voriagen, vorfolgen vnd yren mutwillen nicht gestatten. denn wo sie lenger seynen furstlichen gnaden alsso sein folgk zuuorfuhren vnderstehen vnd von Ewern Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden nicht kann widerkomen werden, so wirdet sein furstlich gnad geursacht, selber sich kegen denselben noch lawt kayserlicher Maiestat außgegangen

1) Busen. 2) d. i. wehren. 3) S. oben S. 235 ff. Nr. 11. u. 12.

Mandat zubetzaygen, domit er solchs von yhme vortrag habe. Bit, Ewer Churfurstlich vnd furstlich gnade wolle yme dann dasselbe nicht lassen entkegen seyn. Dann sal ye sein furstlich gnad eyn Tyran ader vorfolger des Ewangelij genent werden, so wil sein furstlich gnad lieber, das yne dye lutterischen alßo nennen, denn das die gantz gemein Cristliche kyrche thet. Sein furstlich gnade wil auch lieber eyn vorfolger sein des Ewangelij lutters, denn des Ewangelij Cristi. Solchs hat vns seine furstliche gnade beuolhen, Ewern Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden anzuzeigen, in vorhoffen frundtlich vnd wilferig antwort von Ewern Churfurstlichen vnd furstlichen gnaden zubekomen. Das wirt sein furstlich gnad geflyssen sein frundtlich zuuordienen. Zu urkund mit vnserm hyrauff gedrugktem Secret besiegelt vnd geben zu Meissen Montags noch Donati Anno dni rvcrriiij.

Jorg herczog zcu Sachssen ꝛc.

(L. S.)

Nr. 16.

Lochau 11. August 1524.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst theilt seinem Bruder die unter Nro. 15. enthaltene Werbung des Herzogs Georg mit und bittet, ihm sein Bedenken darüber zu erkennen zu geben, den Thomas Münzer aber desto förderlicher nach Weimar zu bescheiden.

Aus dem Concept.

— Nechten spat sein Heinrich von Schleynitz zum Sattan vnd Georg von Karlwitz anher komen. die haben sich gegen vns angeben lassen, wie sie von vnserm Vetern hertzog Georgen an E. l. vnd vns mit einer werbung abgefertigt weren, vnd gebeten, weil E. l. nit bey handen, das wir sie horen wolten. Als haben wir sie heut frue aigner person gehort, haben sie vns die Instruction — vbergeben, dy wir in eil haben lassen abschreiben, dauon wir E. l. hieneben copie vbersenden. vnd nachdem wir den geschickten vnsers vettern die abfertigung geben, weil Ire werbung — an E. l. mit hield, so wolten wir die sach an E. l. gelangen lassen vnd vnserm vetern alsdan sembtlich antwurt geben. vnd wir E. l. ane das Tomas Munzers[1]) halben zu Alstet schreiben thun, so ist vnser fruntlich bit, E. l. wolln denselben dester eher vnd furderlicher beschaiden, vns auch ir bedenken, was E. l. vermeynen, das vnserm vetern hirauf zu antwurt zugeben sein sold, zuerkennen geben. Vermeinten aber E. l., das dy notturft erforderte, das E. l. vnd vnser Rette derhalben zusamen solten geschikt werden, sich hiruon zu vnterreden, wollen wir etlich der vnsern auf E. l. anzaig an gelegen malstat furderlich gern verordnen. — Dat. Lochaw dornstag nach Laurencij Anno dni ꝛc. 24.

An Herczog Johansen.

---

1) Statt „Thomas Munzers" war zuerst geschrieben „des predigers halben zu." Münzer hatte Allstedt bereits bei nächtlicher Weile verlassen. S. die folgende Antwort des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Johann an den Herzog Georg.

Nr. 17.

(August 1524[1]).

Des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen und des Herzogs Johann Antwort auf die Werbung des Herzogs Georg vom 8. August 1524.

Die Fürsten bezeigen dem Herzog ihr Bedauern, wenn ihm durch Schmähung ꝛc. Beschwerung begegnen sollte, erklären aber, daß sie sich nicht zu unterwinden wissen, Luthers Lehre zu vertreten oder zu handhaben, sondern sie haben dieselbe allweg bei seiner eigenen Verantwortung gelassen. Unchristliche Unschicklichkeit und aufrührisch Vornehmen wollen sie ungern gestatten, viel weniger stärken. Münzer sei nach Weimar beschieden und ihm ihr Mißfallen angezeigt worden; darauf habe sich Münzer bei nächtlicher Weile von Allstedt gewandt. Wegen des Predigers auf dem Schneeberge sollen, ehe man etwas vornehme, der Prediger, Pfarrer und Andere daselbst gegen einander gehört und dann ein Tag zur Schickung der Räthe ernannt werden. Wegen der beiden ausgelaufenen Mönche in Buchholz wollen die Fürsten Erkundigung einziehen. Zuletzt erbieten sie sich, wenn sich jemand in ihrem Fürstenthum unchristlich zu lehren unterstehen würde, sich gegen denselben so zu erzeigen, daß es ihnen unverweislich sei.

Gleichzeitige Handschrift mit Correcturen aus dem Kabinet des Kurfürsten Friedrich.

Vnser g^ten vnd g. Her'n antwurt auf Hertzog Jorgen geschikten antrag durch Ern Frid' thun vnd Hern Hansen von der Plawnitz Ritter ꝛc. geworben.

Nach vermeldung gewonlichs freuntlichen Zuentbietens sollen die geschickten sagen: Durchlauchtiger, Hochgeborner Furst, gnediger Her', nachdem E. f. g. vor etzlichen tagen — heinrichen von schleynitz vnd Jorgen von Karlewitz — mit einer Instruction gegen Irn churf. vnd f. g. — geschickt ———, so hat vnser g^ter her der churfurst obbenanten E. f. g. geschickten dazumalh dise Abfertigung gegeben, weyll solche werbung an seiner churf. g. brwder vnd also an bede Ire Churf. vnd f. g. sembtlich hielte, so wolten sein churf. g. die sache an gedachten seiner churf. g. brwder, vnsern g. Hern Hertzog Johansen zu Sachssen ꝛc., gelangen vnd sich darnach sembtlich gegen E. f. g. mit Antwort vernemen lassen. Demnach seint wir von beyden Irn churf. vnd f. g. zu E. f. g. abgefertigt mit beuelh, e. f. g. darauff freuntlicher Meynung widerumb anzuzaigen, das Ir churf. vnd f. g., wie dan etwo hiuor e. f. g., do dieselb vnsern g^n vnd g. Hern doctor Martini luthers halben vmb Rath angesucht, auch angetzaigt, gar vngern horeten, wo e. f. g. durch schmehunge ader in andere wege beschwerung zustunden ader begegnen solten, sondern trwgen das mit e. f. g., als Irer churf. vnd f. g. lieben Vettern, ein freuntlichs mitleyden. Aber luthers Lere belangent, der hetten sich gedachte vnser g^n vnd g. hern nye vnterwunden, wie sich auch Ir churf. vnd f. g. noch nit zu vndterwinden wusten, sein lere, Schrysfft vnd predigt zuuertretten oder dieselbe zu hanthaben, sondern Ir churf. vnd f. g. als dye, welche sich dise ding zurichten zu wenig achten, haben dye allewegen bey seiner selbst veranttworttung gelassen, als auch noch, wie sich dan vnser g^ter her der Churfurst hiuor zu mermaln in schrysfften, muntlich vnd durch werbunge gegen Bebstlicher hey^t, yren legaten vnd Oratorn, auch Romischer key^t Mt., Andern vnd letzlich jegen E. f. g. Reten durch etzliche Irer churf. vnd f. g. Rethe in negstuergangenem xriij^ten Jhare dornstag nach dem Sonntage eraudi zur Naumburg hat vernemen lassen. Also auch das E. f. g., Irer churf. vnd f. g. vorhoffens, derselben gesettigt gewest, wie sich das e. f. g. sonder Zweyffel noch woll zuerynnern werden wissen. Iren churf. vnd f. g. solt auch trewlich vnd hertzlich leydt sein, das in Irer churf. vnd f. g. furstenthumben vnd Landen vnchristliche vnordnung oder widersetzigkeit vnd auffrur gegen der oberkeith, welche dye schrifft zu eren vnd derselben in billichen dingen allwegen gehorsam zu sein gebeut, erwachssn solt, Ir churf. vnd f. g. wolten auch, souil gott der Almechtige Irn churf. vnd f. g. gnade verliehe, vnchristliche vnschickligkeit vnd aufrurisch Furnemen vngern gestatten, vilweniger dasselbe stercken. Dan derhalben, als etwo verruckter Zeith vnd eher dan e. f. g. geschickten bey vnserm g^ten Hern gewest, an Ir churf. vnd f. g. gelangt, das sich der prediger zu Allstett, thomaß Muntzer vnschicklicher predigten vnd das volck auff buntnus vnd auffrur zuweysen vnd zuhetzen vnterstehen solt, haben Ir churf. vnd f. g. denselben gein weymar auf den tag vincula petri[2]) beschayden, dye ding, wie sye an Ir

---

1) Die Antwort ist ungefähr um die Mitte des August zu Naumburg entworfen, aber erst am 7. October zu Leipzig übergeben.
2) 1. August.

churf. vnd f. g. gelangt, Ime mit Ernst furhalten lassen, vnd nachdem er derselben zum teyll in leucken gestanden, ist ym darauff vnser g^{ten} vnd g. Herrn Gemut angezaigt worden der gestalt, daraus ehr vormergkt, wo Ire churf. vnd f. g. befinden wurden, das ehr dermassen gehandelt, wie Ime vormeldet, wolten Ire churf. vnd f. g. Sich gegen Ime dermassen erzaigen, das Ire churf. vnd f. g. Seyns begynnens keyn gefallen trugen. Als hat er sich, so bald er widerumb gein Alstet komen[1]) vnd, wie Ir churf. vnd f. g. bericht, bey nechtlicher weyll von dannen vnd also hinwegk gewandt. — Aber den prediger auffm schneberge belangende, do wusten sich E. f. g. sonder Zweyffell noch woll zuerynnern, als e. f. g. in ytzt verschynnem sommer vnsern g. Hern Hertzog Johansen gedachts predigers halben geschryben, das sich sein f. g. zuletzst darauff dergestallt mit Antwort hetten vernemen lassen. Nemlich dieweil die Zehendner, Richter vnd schepffen daselbs vffm schneberge in Irem schreyben, so sye gleichs lauts an beyde E. f. g. gethan, angetzaigt hetten, das sye nit allein fur beqwem, sondern auch notturfftiglich bedeucht, das e. f. g. beyderseits den pfarner vnd prediger erforderten, sye gegen eynander notturfftiglich zuuerhorn vnd auff wege zuhandeln, domit vngehorsam, entborung vnd auffrur vorkomen wurde, so hielten es sein f. g. dafur, das beqwem, auch billich vnd gut sein solte, das der prediger, pfarner vnd andere, ehr weytter ethwas furgenomen, gegen einander gehort, vnd sonst ferner erkundung vmb die sachen genommen wurden. vnd wo e. f. g. darzu gneigt, so bedechten sein f. g., das beyde e. f. g. durch etliche Ire Rethe dye sachen hetten vorhoren, erkundung nemen vnd nach erfindunge zur billigkeit einsehung thun lassn, domit vngehorsam, entporunge vnd auffrur vorkommen, auch das gemein volck in eynigkeyt vnd geburlichem gehorsam, wie dye Zehendtner, Richter vnd scheppen das in Irem schreyben meldunge gethan, erhalten wurden. So wollt gnanter vnser gnediger Her, Hertzog Johanns, auff e. f. g. antzaige vnd benennung eins tags, so sye von Halberstatt mit gotlicher Hulff wyder kemen, an schickung der seinen vnd sunst an weytter geburlicher verfugung seiner f. g. halben nit Mangel sein lassen. Dann wie sein f. g. zuuor geschryben, so were seiner gnaden gemut nicht, solt auch, ob gott will, kunfftig nicht sein, eynichem vnbillichem aber vngeburlichem Furnemen nachzuhengen. Auf welcher Meynung Ir churf. vnd f. g. auch nochmals berwhen vnd, ab gott will, die Zeit Irs lebens berwhen wollen. were auch vnserm gnedigen hern auff bemelt seiner f. g. schreyben vnd erbieten, die Rethe zu schicken, ein tag ernant worden, so wolten sich sein f. g. mit schickung vnd verordenunge derselben also ertzaigt haben, das an seinen f. g., was seinen f. g. zuvolge angetzaigts erbietens zutun geburt hette, kein Mangel gewest seyn sollt, vnd sein f. g. seindt nochmals des erbietens, wo e. f. g. fur gut ansehen, das dye Rethe derhalben auff den Schneberge solten geschickt werden, wie vor, vnd seinen f. g. solchs angetzaigt wirdet, wenn vnd zu welcher Zeit solchs bescheen solle, wellen sein f. g. seiner gnaden vorigem Erbieten nach, obgotwil, nochmals daran nit erwinden lassen.

Der Zwayer außgelauffen Monch halben im buchholtz, douon e. f. g. vnserm g^{n} vnd g. hern in berurter werbung auch haben antzaigung thun lassen, dieweyll derselbigen halben hiuor an Ir churf. vnd f. g. kein clage, noch sunst nye nichts, als solten dieselben sich vnterstehen, newe ding zubringen, gelanget, das sich auch Ir churf. vnd f. g. bisanher nit haben erkunden mogen. Ir churf. vnd f. g. wolten aber nochmals weytter erforschung darynnen furwenden lassen vnd nach befindung sich darynnen aus verleyhung gotlicher gnaden dermassen ertzaigen, das es Irn Churf. vnd f. g., ab got wil vnd irs verhoffens, von menigklich vnuerweislich sein sol. Derhalben weren ir chf. vnd f. g. der Zuuersicht gewest, Iren chf. vnd f. g. solt in dem Irs ermessens vorschont worden sein, auszulegen, als solten sich dy bosen propheten, dy e. f. g. vndertan von cristlicher ordnung vnd glauben zufuren, auch aufrur zubewegen vnderstunden, in irer chf. vnd f. g. landen vnd befridungen enthalten. Dan, wie gehort, so sold Iren Curf. vnd f. g. treulich vnd hertzlich leyd sein, das in Irer Curf. vnd f. g. furstenthumb vndt Landen vnchristliche vnordenung, wiedersetzigkait oder auffrur gegen die oberkait erwachssen vnd newe ding, die vnserm heiligen Cristlichen glauben entgegen, vorgebracht werden solten. Das auch Ir Curf. vnd f. g. solchs aus verleyhung gotlicher gnaden vngern gestatten, vil weniger dasselbig sterken wolten, vnd ab got wil von Niemants bestendiglich solchs Iren Curf. vnd f. g. zugemessen werden mag. Ir Curf. vnd f. g. wollen auch verhoffen, E. f. g. werden vber Irer Curf. vnd

1) Zuerst war geschrieben: „vber wenige tage darnach."

F. g. erbietens in Irer gnaden furstenthumb vnd oberkait ichtes furzunemen, Irem antzaigen nach nit vrsach haben. Dan Ir Curf. vnd F. gn. des erbietens seind, wo sich Jemants in berurten Irer Curf. vnd F. gn. landen vnd furstenthumb vncristlich, verfurisch, zu auffrur vndt entporung dinstlich zu predigen oder zuleren vnderstehen wurde vnd Ir Curf. vnd f. g. das in erfarung kemen, so wollen sich Ir Curf. vnd F. g. gegen dem oder denen vermittelst verleyhung gotlicher gnaden dermaßen zuertzaigen vnd zuhalten wißen, das es Iren Curf. vnd f. gn., obgotwil, bey E. f. gn. vnd meniglich Ires verhoffens vnuerweyßlich ßein soll. Das alles haben vns Ir Curf. vnd f. g. auff die werbung, so vorbenante E. f. gn. Rethe jungst an Ir Curf. vnd f. g. gethan, E. f. gn. wiederumb freuntlicher meynung anzuzeigen beuolhen.

Nr. 18.

(1524?)

Schreiben der Gemeinde zu Mühlhausen über die Einsetzung eines neuen Rathes daselbst ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Jesus.

Got zu lobe hat dy gemein von sant niclao, sant iorgen, sant margrethen vnd dy leinenweber, vnd sant iacoff vnd aus andern handwergen file vom regiment gehandelt vnd ire orteyle aus gottes worthen beschlossen. wo disser beschloss aber gottes worthen entkegen stunde, solt her gebessert vnd vorandert werden.

czum 1. Das man gancz einen newen rath secze.

auff das noch gottlicher forcht gehandelt, das nicht muchte der alde has kleben bleyben vnd der mutwille sich nicht weyter erstrecke, darum das der theter vnd bewilliger gleicher straffe werdig sint Roma. 1. Luce am 19. vom eigen willigen knechte, auff das es nicht ein kuche werde dy dowssen[1]) vnd hinne, do vone mochte einer gemeine schaden auffsthe, dan dj do schuldig sint, ist swer, sy zu richthern haben.

czum 2. Das man yn dy bibell odder das heylige worth gottes bevele, darnach gerechtikeyt vnd orteylle fellen.

auff das dem armen gesche wy dem reychen, wi zacharie 7. leuitici 19. vnd am 26. iohan: 7. matt: 7. luce 18.

czum 3. Das man dem rathe keine zeyth secze zu regiren, wedder ein iar noch 2 iar.

auff das sy nicht thun, was sy gelisteth, sondern recht orteyll fellen vnd sich nicht auffblasen vnd sich selbern vor hern halthen, wy iudas in seiner episteln vn 2. petr. von den gotlosen menschen. sap. 6. deutero. 16. von gotlosen regenten.

zcum 4. Das yn bey verlust leyps und lebens, nemlich beim henken, geburte recht thun vnd vnrecht lassen.

auff das das recht erhalthen vnd das vnrecht nicht vngestrafft bleibe, wy esa. 5. vnd lu. 19. von den, dy dem gotlichen regiment widdersthеen. nu. 14. deutero. 4. vn ro. 2. von den vnrechten richtern, vnd 25 geboth got, zu henken dy vnrechten regenten, dy dem geboth gottes nicht folgen wolthen, dy bosen zu straffen.

zcum 5. Nimancz zum regiment zu zwingen. wo hers nicht willig thun wolthe, einen andern zu seczen.

auff das sich nimans entschuldige, wi lu. 19. vom fauln knechte vnd 1. petri 5. vnd er. 23. dem gotlosen hauffen im vnrechten nicht zu folgen mat. 7. von guten gebewden, 23. auch vater vnd mutter nicht gehorchen widder gottes gebot. lu. 14.

czum 6. Das man sie auch versorge, das sy notthorfft[2]) haben.

das sy nicht ankunfft haben zum geycz, schinden vnd schaben mochlige nach bleibe[3]), wy er. 18 sthet geschriben, das dy geyczigen vnd hoffertigen vnd vnuerstendige lugener vnd hesser zum regiment vnthuchtig sinth, wi actor. am 20. vom regiment sthet, vnd matt. 10. der erbeyter ist seins lons werth vnd an der ersten episteln chorint. 9. von der vorsorgung. lu. 3. last euch genugen an ewerm Solde.

---

1) die draußen (die Entwichenen). 2) d. h. die nothdürftigen Mittel zum Leben. 3) möglichst nachbleibe (unterlassen werde).

czum 7. mit dem newen Sigill odder secret zewsigeln vnd brauchen zu gottes ere vnd der stat nucz.

auff das alle hinderthencke vnd falscheyt nachbleybe vnd vermiden werde, wi luce 16. von den kindern der werlt, das sy cluger sint dan dy kinder des lichtes in iren geschlechten. iere. 2. das volk ist clug, bosheyt zutreyben, was guts thun kans aber nicht. gene. 6. das fleisch der menschen ist allezeyt zum bosen geneyget. vnd ro. 6.

czum 8. wo sie nicht wolthen dem gemeinen nucz zu guthe sich weysen lassen, wollen wir ire bosheyt auff das Pappiere sammeln, was sy vor thencke von 20 iaren her dem gemeinen nucz entkegen gehandelt vnd dy stat mit falscheyt betrogen, in den druck lassen gehen, das man sehe, was sy vor leuthe sinth.

Das ein iddermann sehe vnd hore, wy sy mit vns gehandelt. Szo wert ein idderman sprechen, man hab yn vill zu vyll zu guthe gehalden vnd darzu vill zu lange geharret, wy am 82. psalm, du solt ir angesichte mit Smoheyt erfullen. Szo worden sy suchen herte dem namen deutero: 6. 7. vnd matt. 21. von den knechten, dy yrem herren nicht wolthen seine frucht geben, hat der herre dy bossewicht vlbell (sic) vmmebracht vnd seynen weingarthen andern erbeythern befolln.

czum 9. wo dicz alles nicht nach gottes worthen geordent worde, wollent wir vorgenanten mit ynen keyne bewilligung haben.

auff das gottes gerechtikeyt vnd billikeyt vorge vnd alle falsche gewalt vnd eigennutz do hinden bleybe, wollent wir nicht verwilligen wedder mit rethen, noch mit acht mannen odder mit hantwergen odder gemeinen, es sey dan, das sy einen bessern vns vorseczen vnd gottes gerechtikeyt vn warheit gleychformiger sey, dan vnser, wy 1. thess. 5. alles bewerth, was gut ist, behaltet.

czum 10. wo der newe rat nicht bestetiget worde aus verzoge der andern widderparten, wollent wir vorgenanten andern parten erholen vnser schaden.

darum dass sy vnserm rathe, den wir in aus dem gotlichen worthe gegeben han, nicht haben folgen wollen, das sy auch bilche[1]) den schaden abthethen, wy er. 21. 22. 23. vnd prou. 1.

czum 11. vber alles wollent wir nach gothes worthen recht an alles wancken gehandelt haben vnd an allen verczog.

wo das nicht zugelassen worde, nach gottes gebothen ein awshen[2]) zufuren, Szo begern wir von euch zu wissen, was euch der fromme got gethan hat vnd sein einiger Son iesus christus mit samp dem heyligen geyste, das ir in vber ewern elenden madensac nicht wolt regiren lassen, worrinne hot her euch gelogen odder betrogen, dy weyl er doch gerecht ist, wi geschriben sthet 10. vnd 14. deu.

Beschloß. Es ist auch vnser aller meinung vnd beschloß[3]), alle vnser werke vnd handel kegen gottes gebot vnd gerechtikeyt sol gehalden werden, abs den leuthen adder got entkegen sey. ist es den leuthen lib vnd got entkegen odder got lib vnd den leuthen entkegen, so wollen wir vnder dissen czweigen[4]) eins erkysen, wir wollen vill liber got zum frunde haben vnd dy leuthe zu feinden, dan got zum feinde vnd dy leuthe zu frunden. dan es ist forglichen, in gottes hende zufallen. gene. 7. er. 15. 20. 3. vnd 9. mat. 24. lucas 21. mat. 20. spricht got, ir solt den forchten, der do macht hat, sel vnd leyb zu werfen in dass hellische fewer.

Ditz schreiben wir euch cristlichen bruddern, das ir euch wist darnach dester bas zurichten.

Nr. 19.

(zu Ende des Septembers 1524.)

Bruchstück eines Bedenkens des Handwerks der Leinweber zu Mühlhausen über die Einsetzung eines neuen Rathes; nebst einem Schreiben Thomas Münzers an die Kirche zu Mühlhausen.

Gleichzeitige Handschrift. Aeußere Aufschrift: „Mutzers (sic) alias alsteter Rathschlag." Die Handschrift beginnt zwar mit der vordern Seite, es scheint aber wenigstens ein ganzer Bogen zu fehlen.

Auff das Zcuschreiben der Burgermeister.

Solchs sehen wyr al nicht vor gut an der vrsachen, die weil sey alt vnd weysse gnugsam gewest, solten billich auß solchen vrsachen so leichtsinnigk nicht abgetre-

1) billig. 2) st. Auffsehen. 3) Es fehlt: daß. 4) st. zwey.

ten odder gewichen, vnd in betracht genomen, wie wilkor vnd auffgericht receß meldet, darneben auch oren Eyden vnd gelobden mit handt trewe keyner weysse gehalten, wie sich der Rath zeweimal selbert geschwocht hat vnd gemeyne stadt in vber vorsorgen gestanden ꝛc.

Eyn Erbar hanttwergk der leynweber.

Der vrsach halben beschlißlich bey uns erfunden vnd so vor das glichst vnd billichst angesehn, das eyn eyniger newer Rath verordent vnd bestetiget werdde, welcher auß emphel gottes vnd noch der heylygen byblien der heylgen geschrifft, vnd was wilkor, Receß, keyserrecht der biblien vnd heyligen geschrifft gleichmessigk ist, darnoch regirn geloben vnd schweren ꝛc.

Auff das dritte betreffen das secret, die weil vns als gemeyne stadt keyn Stunde adder tag solchs secret gerothen adder entperen kan, auch auff ansuchen den burgermeystern durch Eyn Erbern Rath vnd achtman von Im begertt, vnd so gewegert, haben wyr semptlich beschlossen, auff das newe gemacht secret zugebrauchen, wie gewonlich ꝛc.

Zum veirden bitthet eyn gantz Erbar handtwergk yzeige vorordenthe ratesfrunde vm gottes willen vnd des heylgen Ewangelij, auch in betracht zunemen aller aufrorischer hendel geschen vnd noch mochtn[1]), angezeeigte puncte gutwilligk zu erdulden vnd annemen, dach keynerley maß adder weisse Nymandes irthadelt vorzusagen yme adder seynen kinden, sondern allein gotliche warheit adder gerechtigkeit, darneben zu frontlicher betracht zu nemen nachgethane schrifft an gemeyn cristlich kirchen[2]) Molhausen, wie folgent.

Thomas Muntzer, ein knecht gottes
an die kirche zu molhausen[3]).

Auff das ich meyn brot nicht mit sunden esse[4]), werde ich vorvrsacht, Euch zu rathen vnd auff das aller fleyssigst zudienen, dan ich sehe vnd griff[5]), das ir von der menschlichen forcht wegen nichts beschlissen kunth. Noch dem Euch der Almechtige Got also clerlich mit groben buchstaben vorgeschriben hat die gebrechen, mißhandelung, vbertretten vnd manigfeldiges vorfüren Ewer vberkeit, weil[6]) sich geboren, das ir mit weyßlich geheimniß solcher mißhandelunge zu entdecken[7]), vnd sey bruderlich vormanth, das sey vm zukunfftiges vbels willen vm Gottes willen solchs Entsetzen[8]) gedulden wulten vnd Euch allen zu fromen tragen.

Nemen[9]) sey aber mit hoffertigem gemuthe eygensuchtigk seyn wollen, Iren vermeynten fromen vnd Ere gemeynem Nutz wollen vorsetzen, vnd Euch nicht reumen vnd dem wort vnd Ewer rechtfertigunge Stadt geben, so wolt ir auß der pflicht gotliches worthes alle die mißhandelung, gebrechen, scheden vnd alle Ire boßheit lassen in den druck gehn vnd clagen der gantzen welt ober solche widderspenstige kopffe, vnd vorlegen vnd vorwerffen in vbel widder sey, domit ir sey vberweyssen kündet. An zewiffel, do werdet Ir hundert gebrechen Ewer vberkeyt vorhalten vnd entdocken, do man euch in den geringsten meytheln[10]) nicht thadeln wert adder lestern, dan Irer boßheit seyt ir auffs aller hochst gewahr werden, darvm das sey das wort gottes ketzerey schelten vnd gedencken das nicht anzunemen vnd die diener des worttes auffs crutz opffern.

So nuhn solchs in druck wert vor alle welt kommen, so werdet ir den gelimpff vor der gantzen Cristenheit schepffen, das man wyrt sagen: Sich[11]) die fromen leudt haben alzuveil gedult gehabt, Sey haben sich gotlichs beuellichs gehalten. domit die Cristenheit von Euch sagen, wie von eynem ausserwelten volcke, deutero. am 4. cap.: Sich ditz ist eyn weysse volck, Es ist eyn verstendig volck, Es wert eyn groß volk dorauß werden, Es ist eyn volck, das es mit got wagen darff, Es wil recht thun vnd den theuffel mit allen anschlegen, tucken vnd gesprenge diser welt nicht furchten.

Do werdet ir dan mit dem drucke, do ich getrwelich zu helffen weyl, alle Ewer sachen vor andern Regiment vorantworten, do wyrt dan die abtronnige Rott der gotlossen, die gewichen seint, in keyner ander stadt mit Eren bliben. Dan der gemeyn man (Got sey es gelobt) die warheit fast an allen orthern ausnympt, do mit werdet ir sey also vnthuchtigk machen, das sey Euch keyn herlin fromen[12]) werden. Luce 12.

Sehet zu, das ir den Rath der weyßheit gotliches worttes nicht voracht. prouerbi. 1. Ir werdent anderst das vmbs teuffels willen vnd Ewer hugeley[13]) leiden,

1) die bereits geschehen und noch geschehen möchten. 2) Es fehlt: zu. 3) d. d. 22. Septbr. 1524. 4) Münzer war also von Allstedt zunächst nach Mühlhausen gegangen. Vgl. Luthers Brief an Briesmann bei de Wette II, 611. 5) greife (begreife). 6) will 7) st. daß ihr mit Weisheit das Geheimniß solcher Mißhandlung entdeckt. 8) Absetzen des Raths. 9) Wahrscheinlich Schreibfehler st. wenn. 10) Mitteln. 11) siehe. 12) kein Härlein krümmen. 13) st. heuchelei.

das ir schlecht mit Gotte durch geringe bekommerniß erdoldet ꝛc. Domit got beuolen, welcher sicherlich mit euch ist. Amen. Gegeben am tage mauricij im Jhar Cristi 1524.

Zeddel der leynweber.

Auch sichet eyn handtwergk vor gwht an, das man mochte clagezeeddeln schriben vnd machen lassen an vnser getruwen zugegebene beystende des heylgen Reichs vnd andern bekanthen stetten vnd anligende Noth[1]), auff das do eyn yderman disser schwerer thapffer sache eynen guten verstand hette, darvm der arm gemeyn hauffe nicht vorvrsacht werde, werd[2])....

Nr. 20.

(Leipzig 7. October 1524.)

Des Herzogs Georg zu Sachsen Antwort auf die Werbung der Räthe des Kurfürsten Friedrich und des Herzogs Johann zu Sachsen Nr. 17.

Herzog Georg ist in Zuversicht, der Kurfürst und sein Brüder werden sich gegen Luther dermaßen bezeigen, daß Andere auch befinden, daß es ihnen leid sey. Freude darüber, daß sich Münzer von Allstedt gewandt hat. Ein Verhör wegen des Predigers auf dem Schneeberg hält Herzog Georg nicht für nothwendig, doch will er seine Räthe zu einem Tage schicken. Ueber die Lehre eines ausgelaufenen Mönchs in Buchholz. Wenn sich die falschen Propheten in seinen Landen enthielten, gedächte Herzog Georg sie nicht zu leiden ꝛc.

Gleichzeitige Handschrift. Ueberschrift: „Herzog Jorgen antwurt auf der Rete werbung. Act. Leipzk freitags nach francisci Anno ꝛc. 24.“

Auff die freuntliche Zuentbiettung, so vnsere lieben vedtern an vns haben gelangen lassen, bedangken wir vns freuntlich, mit erbiettung das Irer lieben geschigkten Iren lieben widerumb vnser freuntlich dinst vnd alles gut sagen sollen.

Vnd erstlich auff die furgetragne antwurt, Martinum Luther belangend, bedangken wir vns gegen gemelten vnsern Vedtern Ires freuntlichen mitleydens in vngezweiuelter Zuuersicht, weyl es Iren lieben layd sey, Sie werden sich gegen demselbigen Martin Luther dermassen betzaigen, das andere auch befinden, das es Iren liebden layd vnd nicht lieb sey, auch furkommen, das solchs hinfurder verbleibe.

Von wegen des pfarrers von Alstet ꝛc., weyl sich derselb von dannen gewendt, konnen wir wol leyden. dann wu er also verfarn vnd nymands dartzu gethan hette, wolte vns vmb verhuttung willen vnser vnderthanen verderbung, Irer Selen, leib, Ere vnd gut geburt haben, selbs dabey zuthun, das selbig zuuerhuten.

Belangend den prediger auffm Schneberg, wissen vnser Vettern, was Inen von zeehendnern, Richter vnd schopffen geschrieben. Darumb wir fur vnnot geacht, den pfarrer vnd prediger zuhoren. wu auch die vom Schnebergk vns nicht als wol als vnsern Vedtern zustunden, wolten wir Ire lieben damit vnbeschwert gelassen haben. Aber dannoch haben wir vnsern Rethen, so yetzt auffm Schneberg gewest, der sachen halben beuelh gethan. Aber es ist von vnser Vedtern wegen nymands gewest, der derhalben hette beuelh haben wollen. Darumb der prediger noch in seiner Boßheit erharttet vnd das arme volck verfurt wirdet. wo nu vnsere vedtern bedacht, noch darzu zuthun, damit solchs abgewendt, so wollen wir es vnsers teyls mit schigkung vnd anderm, das darzu dinstlich, an vnserm vleis nicht erwinden lassen.

Die außgelauffen Monich im Buchholtz betreffend, das vnsere Vedtern Irer mißhandlung oder das sie newe ding furbrechten, nicht wissen haben ꝛc., wollen wir wol glauben, das vnsern vedtern solchs verborgen sey von den jenigen, die es also ansthifften. Aber wir wollen Iren liebden nit bergen, das yetz ein außgelauffener Monich im Buchholtz ist, der ein ausgelauffene Nonn zu der Ee hat, die vormals, als wir bericht sein, dem pfarrer zu Sonnewald zur Ee vertrawt gewest. Derselbig Monich vnderstet die cristlich ordnung mit der heiligen Messe zu andern vnd andere newe Lere wider Cristlicher kirchen ordnung zustellen. Dieweyl dann das Buchholtz Sant Annaberg nahend gelegen, bringt es denselben vnsern vnderthanen ein groß Ergernus, das

1) st. Ort? 2) Hier endet die Handschrift unten auf der letzten Seite des Bogens.

wir muhe genug haben, dieselbigen in geborsam cristlicher kirchen zuerhalten. Darumb wir bewegt, bei Iren lieben darumb antzuregen. vnd als wir angetzeigt, das die falschen propheten sich in vnser Vedtern Landen enthalten ꝛc., dieweyl dieselbigen von bebstlicher heiligkeit, kayᵉ Mt. vnd dem großten teylh, so den Cristenglauben bekennen, also gehalten werden, achten wir, das wir daran nichts vnbillichs angetzeigt haben, dann wann sie sich in vnsern Landen offentlich enthieldten, gedechten wir sie nicht zuleyden. Verhoffens, das wir vnsere vedtern damit gar nit beschwert haben, dann wir Ire lieben vngern mit icht, das sich Ire lieben billich zubeclagen hetten, beschweren wolten, sondern vil lieber Sie mit warheit entschuldigen vnd vertreten. Vnd ist noch vnser freuntlich gesynnen, obbemelte vnsere Vedtern wollen nach Inhalt voriger vnser Bitt sich als cristlich hanthaber cristlicher ordnung freuntlich in den sachen ertzeigen, das wirdet Iren liebden gegen Got verdienstlich, gegen der welt erlich sein, so wollen wir es freuntlich verdienen.

Nr. 21.

Marburg 25. April 1525.

Landgraf Philipp von Hessen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Landgraf will den Empörungen der Bauern, besonders im Oberlande bei Ulm stattlich zuvor kommen, weil es besser ist, einer solchen Sache auf fremdem, denn auf eignem Boden zu begegnen, und bittet, daß der Herzog dazu sich mit seinen Reisigen gefaßt mache.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann an den Kurfürsten Friedrich sandte.

Vnser freuntlich dienst vnd was wir liebs vnd guts vermugen, altzeit zuuor, Hochgeborner furst, lieber oheim, nachdem sich hin vnd wider vast geschwinde entporungen vnd sonderlich vnder den vnterthanen wider Ire oberkeiten erscheinen, furnemlich als itzo ein versammlung in merglicher anzall, welche die pauern genannt werden, im oberland bei vlm vnd doselbst vmbher bei einander liegen, dieselben willens vnd gemuts sein sollen, wo Ine Ir furnemen nit verkommen, das sie villeicht ferner den gemeinen man an sich hengen vnd Ires gefallens handeln wollen. Dieweil nun von solchem der mutwilligen vnterthanen furhaben, wo dem nit statlich begegent wurt, zu besorgen steet, das es nicht allein des orts, do es angefangen, den herschafften zu beschwerung, sonder je weiter einreissen, auch romischer keyᵉ Mt., vnserm allergnedigsten hern, Churfursten, fursten vnd allen stenden vnd oberkeiten des heiligen reichs vnd gemeiner teutzscher Nation zuwider, nachteilig vnd vnleidlich erwachssen, reichen vnd gefallen werde, ob sich dann angezeigt versamlung vnd entporung in weiter vertieffung schicken wolten vnd wir E. L. vmb ein anzal reisiger vns, vnsern hern vnd freunden zu hulff, beistand vnd gegenhandlung schreiben wurden, so bitten wir E. L. im freuntlichem fleis, die wolle sich mit Iren reisigen vff das sterckest in rustung schicken vnd berait machen, das e. l. alsdan domit gefast weren vnd vns daran nit verlassen, in betrachten obgemelter vrsachen vnd das pesser vf frembdem, dan eigenem boden solcher sachen zu begegnen. Dergleichen in Iren furstentumben vnd Landen in geheim durch Ire amptleut bestellen lassen, gut vnd fleissig acht zunemen, ob etlich personen in Ire Land quemen, die dem gemeinen volck der pauern versamlung vnd furhaben mit guten worten furhalten vnd vff Ire seiten zu reitzen vnd bewegen vnderstehen wolten (.als vns angelangt, domit vmbgangen werden solle.), das dann E. L. dieselben zubehalten vnd weiter zufragen beuelen, vnd was sie gewhar werden, vns ider Zeit anzeigen. herwiderumb wollen wir auch thun, vnd sol E. l. gleicher mas hilff vnd beistand von vns gewertig sein. Das wir E. l. freuntlicher weiss nit wolten verhalten. Dat. marpurgk am mitwochen nach palmarum Anno ꝛc. rrv.

Philips, von gots gnaden Lantgraf zu hessen ꝛc.

An hertzog Johannsen zu sachssen ꝛc.

Nr. 22.

Lochau 14. April 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst dankt seinem Bruder für mehrere, wahrscheinlich auf die Lehre Luthers und das Papstthum bezügliche Gemälde, welche er aber nicht copiren lassen will, damit sie nicht von ihm unter die Leute kommen. Ueber seine Krankheit. Zu dem Aufruhr hat man villeicht den armen Leuten Ursache gegeben, besonders durch Verbietung der Lehre Luthers. Gott wird Alles nach seinem Willen schicken. Das beste sey, daß sein Bruder und er, so viel als möglich, der Sachen müßig stehen; der Bund zu Schwaben, der doch fast alle Welt zwingen wolle, werde die Bauern schon zu Gehorsam bringen. Ueber die Gefangenschaft des Königs von Frankreich.

Aus dem von dem Kurfürsten Friedrich eigenhändig geschriebenen Original. Auf der Adresse ist von Herzog Johann bemerkt: „eynmen am ostermontag zcu wymar anno dñi XXV°." Der Brief ist in Luthers Werken (b. Walch XVI, 142.) unvollständig gedruckt; seiner Wichtigkeit wegen und da das Original zu dem früheren Abdruck außerdem mehrere Berichtigungen giebt, ist er hier vollständig aufgenommen.

Hochgeborner furst, fruntlicher liber Bruder vnd geffather, von e. l. ßeyn mir heute vnd gesthern ij schreyben zcukomen, welche ich verleßen vnd fruntlicher maynung versthanden. vnd schicke e. l. dye gemelde wider vnd thue mich der fruntlichen bedancken. ich[1]) habe syhe nicht wollen abmachen[2]) lassen, domit eß[3]) nicht von mir vnder die leuthe kueme.[4]) eß ist gotes schickung vnd werck, got gebe zcu eynem ßeligen außgangk.

mit meyner schwacheit sthett eß im alden weßen, vormagk gar nicht zcu gehen. eß ist mir am nachsten mittwoch ain ßolcher wettage in das recht knyhe komen, das Ich wider tage nach nacht Ruhe gehabt. got habe lob, der wetag ist[5]) zu teylle lynder worden. vmb got verdyne ich das vnd anders mit meynen ßünden, er verleyhe mir, ßolche ßeyne gnedige haymsuchung mit geduld zcu tragen.

E. L. welld ich von herczen gerne meyn bedencken anzcaigen, was den fursthen zu antword ßold gegeben werden, aber e. L. wyssen meyn schwacheit. ßo ist das eyn grosser handel, das man mit gewald handeln ßal. ffilleicht had man den armen leuthen zu ßolchem auffrurhe orsache geben vnd ßunderlichen mit vorbittung des word gotes. ßo werden dye armen in ffyl wege von vnß wertlichen[6]) vnd gaystlichen oberkaithen beschwerd. got wend ßeyn zcorn von vnß. wyl eß got allßo haben, ßo wird eß allßo hyn auß gehen, das der gemayn man regiren ßal, ist es aber ßeyn gotlicher wylle nicht vnd das[7]) eß zu ßeynem lobe nicht vorgenomen, wird eß bald anders[8]). lassent vnß got bitten vmb vorgebung vnsser ßund vnd Jms[9]) haymseczhen, er wird es alles seyn nach ßeym wyllen vnd lobe schicken. ich acht, das e. L. vnd ich der sachen ßo ffyl müglich mußigk stehn vnd vnß wnder dye gaystlichen, dye doch e. L. vnd mir, allß ich beßorge, wenig guthes gunhen ꝛc., mengen[10]). vmb gotes wyllen bitt ich e. L., dye wellen mir meyn vnbedechtig schreyben zu gud halden. got wais, das ichs treulichen mayn. der bundt zcu schwaben wird dye pauren wol zu gehorßam bringen, syhe wellen dach[11]) sunst alle weld zchwingen. got schicke[12]) Jnen zu schaffen, domit syhe auch ßehen, das got der recht bundt herre ist vnd ßunst nichts bestendig, dan got ist alher hochfarht entgegen.

wohe der falckner e. L. ffyl lusthes machet, herthe[13]) ich gerne.

mir ist heute eyn schrift auß nyderland komen, dorinn wird mir geschriben, das der vice Reyhe auß neapolis den kunig von franckreich ßolle geffangen haben, vnd der kunig solle gesaget haben er welle libe[14]) erlichen geffangen seyn dan schentlichen gefflogen[15]) ßeyn. ab eß aber war, wais ich nicht[16]). dicz alles habe ich e. L. fruntlicher meynung nicht verhalden wollen, dan e. L. zu dynen mit gotlicher vorleyung, bin ich zu thun ganez wyllig. fast eyllend am carfreitag zu der Lochaw Jm[17]) rvcrrv.

F r i d9
m. pp.

1) „vnd thue — ich" fehlt b. Walch. 2) st. copiren. W.: abmalen. 3) W.: sie. 4) W.: kämen. 5) Walch setzt hinzu: nun. 6) st. werltlichen (weltlichen). 7) W.: du (st. daß). 8) W. setzt hinzu: „werden". 9) W.: es ihm. 10) W.: nicht mengen. 11) W.: wollten. 12) W.: schickt. 13) st. hörte. 14) st. lieber. 15) st. geflohen. 16) Die ganze Stelle: „wohe der falckner — wais ich nicht" fehlt b. Walch. 17) Walch: „Anno Domini."

Nr. 23.

Weimar 16. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Ueber die Unruhen der Bauern in Franken. Der fromme Graf Siegmund von Gleichen ist gestorben.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig geschriebenen Original.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber Her'e, bruder vnd geuather, gestern sint vns schrifft komen von francken herreyn, wies eyn leben daussen[1]) mit den pawher yst, wie e. l. aus den beye gelegethen copian sehen werden. was ich auch weyther erfare, sal e. l. vnuorhalten bleiben. e. l. vnd meyn trewher Fromer graff Sigimunt zcu gleichen der aldt yst am vorganhen Dinstag cristlichen vnd wol gestorben, got lobe, frue zewischen vj vnd vij. got wolle yn geneidig sein, dan e. l. vnd ich haben eynen Fromen graffen an ym vorlorn. gotes wylle der geschee nach seynem gotlichen wyllen vnd wolgefallen. welchs ich e. l. freuntlicher maynung nit habe wollen vorhalten. e. l. freuntlichen zcü dienen byn ich geneit. Datum am ostertag zcu wymar anno dni xv^{c} vnd ym xxv^{o} Jhare.

Hans Herczogh
zcu Sachssen.
p. m. p.

Nr. 24.

Heidelberg 17. April 1525.

Der Kurfürst und Pfalzgraf Ludwig an den Landgrafen Philipp zu Hessen.

Dank für die versprochene Hilfe gegen die Bauern und Nachrichten über die Eroberung von Weinsberg u.

Aus der Abschrift, welche Landgraf Philipp von Hessen mit seinem Schreiben vom 20. April 1525 an den Kurfürsten Friedrich und den Herzog Johann zu Sachsen sandte.

— Ewr lieb vns trostlich zugeschrieben antwort, vns heind zu funf vhren worden, vormogen, das dieselb nit allein die begerten zwey hundert pferde vns furderlich zuschigken, sonder auch Iren Grafen, Hern vnd Ritterschafft alsbalde geschrieben, auch sonst beworben vnd Ire Landschafft vfgemanet habe, bey ir zuerscheinen, vnd Ewer lieb negst tages nach Misericordia dni[2]) aber so furderlich darnach eigner person mit aller macht vffein vnd vns zuziehen wolle, das haben wir nit allein vetterlicher freuntlicher, sonder auch ganz treulicher meynunge gern vnd dermassen vornomen, das wir sonder[3]) ergezligkeit dauon empfangen, solchs auch hinwidervmb alles vnsers vormogens, vngesparts leibs vnd guts vetterlich freuntlich zuuordinen vns erbieten. vnd wollen darauf Ewer lieb vetterlicher vnd guter meynunge nit pergen, das wir Ewer lieb vngeuerlich vor funf stunden schrifftlich eroffent, was jamerlichen morts die vorsamleten bawern durch vorreterey vnd gehabten sturm vf gestern zu weinßburgk volnbracht[4]). Nemlich dasselbig schlos vnd stadt erobert, darinne graf Ludewigen von helffenstein, ditrichen von weiller vnd sonst etwo vil redlicher leuth von der Ritterschafft vnd reyssigen bis in die Siebenzig, mit durchjagen der spies, herauswerfen zu den kirchthurnen vnd erstechen elendiglich begangen vnd keinen leben lasen. Dadurch sie aber nit klein gesterckt in Irem furnemen, sich alle stunde mehren vnd stettigs dermassen furfaren, das kein stund gegen Inen zu feiern ist. Dieselbigen bawern haben auch Neckar Solm, ein stetlein dem Teuzen meister zugehorig, gewonnen, des willens vor horneck vnd Gundelsheim, da der Teuzschmeister seine haushaltunge hat, aber villeicht alsbaldt vor Moßbach, darinne vnser Marschalk etwo mit hundert pferden ligt, gestern der pawern etlich erstochen, zuziehen vnd denselbigen zuerobern vnderstehen, aber zu got hoffend nit gescheen sol, volgends vor heidelbergk Ir heill auch vorsuchen vnd was darzwuschen ligt, an sich nemen mochten. Derhalb vnd dieweil sich die dinge so beschwerlich zutragen, vnd die erlassen[5]) leut alle stund fur sich trachten vnd Iren willen zuerlangen vnd zuherschen vnderstehen, vnd die besten aus vnserm

1) draußen. 2) 1. May. 3) besondere. 4) Vgl. oben S. 227. 5) st. ausgelassenen.

lande bey dem bundt, so ist an Ewr lieb vnser vetterlich freuntlich ersuchen vnd bitten, Sie wollen in Irem furnemen, vns mit macht zu roß vnd fueß, geschutz vnd anderm zuziehen, volnfaren vnd nit abwenden lasen vnd thun als der Freund vnd vetter. Das wollen wir Ewr lieb in kunfftig Zeit alles vnsers vormogens hinwidervmb vordinen. Vnd ist von vns nit vnderlasen, vnserm Freundt von Tryer vmb reyssige, auch zuzugk ganzer macht gebeten, dergleichen den bundt zu schwaben vmb ein dritteil der hulff, darzu vns vnser reyssigen eylents heim zuordnen geschrieben. — Dat. heidelbergk vf Montag nach Ostern, Eylendts vmb die neunte stundt nachts Anno ꝛc. xxv.

Pfalzgraf Ludewig,
Curfurst.

Nr. 25.

(**Weimar** in der Mitte des April 1525.)

Herzog Johann zu Sachsen an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Herzog Johann antwortet dem Landgrafen auf das Schreiben vom 12. April, daß es ihm wegen der aufrührigen und empörlichen Händel in den benachbarten Stiften Würzburg und Bamberg unmöglich sey, aus seinen Landen zu reisen oder die Seinen zu schicken und selbst Nachtheils anheim gewärtig zu sein. Würde aber dem Landgrafen oder dessen Unterthanen von den Aufrührern Beschwerung begegnen, so solle es an des Herzogs Beystand nicht fehlen.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen sandte.

Unser freuntlich dienst ꝛc. Hochgeborner furst, lieber oheim, Als vns E. L. itzt der entporung halben, so sich im oberland bei vlm vnd doselbst vmbher mit versamlung etlicher, welche die pauern genant werden, zutragen vnd begeben sol, geschrieben, vnd gebeten, ob sich angezeigte versamlung vnd entborung in weiter vertieffung schicken wolten, vnd e. l. vns vmb[1]) anzal reisiger E. L. vnd derselben hern vnd freunden zu hulff, beistand vnd gegenhandlung schreiben wurden, das wir vns mit vnsern reisigen auf das sterckst in rustung schicken vnd berait machen wolten, auf das wir alsdann domit gefast weren ꝛc., haben wir des vnd ferners Inhalts gelesen. wiewol wir nun von angezeigter versamlung vnd entborung, so sich im oberland begeben vnd wes sich dasselb volck, so die pauern genannt werden, doselbst vmbher vnderstehen sollen, auch gehort, so zweiueln wir doch nit, E. L. werde numals vernomen haben, was beschwerlicher, aufruriger vnd entporlicher handel sich vor wenig tagen in den stiefften wirtzburg vnd bamberg begeben vnd furgefallen. Dieweil dan vnsers brudern vnd vnsere land an bemelte stiefft zum theil thun ruren, wiewol wir got dem almechtigen vertrauen vnd vns zu den vnsern versehen wollen, sie werden sich in geburlichem vnd schuldigem gehorsam gegen vnserm brudern vnd vns, als frommen vntertanen zustehet, erhalten, so kont doch furfallen, das die vnsern vnd beuorn die, so an den ortern vnd greintzen gesessen, durch Ire aufrurige nachbauern zu gleicher vnschicklickeit vnd vngehorsam, do got der almechtig fur sei, auch mochten verraitzt werden. So kann e. l. ermessen, wie es nit allein vns, sondern E. l. selbst in diesen schwinden leufften zetun, aufs sterckest vnd fern aus vnsern landen zureisen oder die vnsern zuschicken vnd selbst nachteils anheim gewertig zu sein. So wissen wir zu dem E. l. nit vnangezeigt zelassen, das der hochgeborne furst, her Casimir, marggraff zu brandenburg ꝛc., vnser lieber oheim vnd bruder, vns vor wenigen tagen neben obgemelten vnsern freunden von wirtzburg vnd bamberg auch geschrieben vnd vmb hilff, dieweil sich sein lieb von den Iren aufrur befaren thet, angesucht. Nachdem dann sein lieb E. l. vnd vnser erbaynung verwant vnd darein gehorig, solten sich die sachen in seiner lieb landen also zutragen, das sie hulff bedurftig, so weis E. l., das dieselb vnd wir gemelten vnsern ohemen vor andern vnd frembden zuhelffen schuldig weren. hirumb so ist an E. L. vnser freuntlich bitt, die wolle des, das wir Jr die vnsern ausserhalb E. l. vnd vnser land zugebrauchen vnd zuschicken, dismals nit vertrostung thun mugen, kein beschwerung fassen, sondern aus angezeigten vrsachen vnd bedencken vns freuntlich entschuldigt wissen. Dann so E. l. ader derselben vntertanen von oban-

1) Es fehlt: eine.

gezeigten aufrurern aber den Iren beschwerung begegnen solten, als wir zu got verhoffen wollen, das es kein nott haben werde, so wollen wir vns gegen E. l. mit hulf, beistand vnd rettung, ab got will, dermassen erzaigen, wie wir von E. l. in gleichem fall gerne wolten getan nemen, als wir auch E. l., so vns vnd den vnsern von vilgemelten aufrurern, das got wende, beschwerung furfallen wurde, vmb gleichen beistand, hulff vnd rettung hinwider aufs freuntlichst hiemit auch angesucht vnd gebeten haben, auch von E. l. also zugescheen vns gentzlich vertrosten wollen. Das haben wir E. l. freuntlicher meinung ꝛc. Dat.

Johanns hertzog zu sachssen ꝛc.

An Lantgrafen.

Nr. 26.

Marburg 20. April 1525.

Landgraf Philipp zu Hessen an den Kurfürsten Friedrich und Herzog Johann zu Sachsen.

Der Landgraf zeigt an, daß die Sammlungen der Bauern in seiner Obergrafschaft sich täglich mehren, und daß denselben bey Zeiten stattlicher Widerstand geschehen müsse. Er will deshalb in eigner Person mit ganzer Macht den Bauern entgegen ziehen und bittet, ihm 500 wohlgerüster Pferde zu schicken.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann am 26. April an den Kurfürsten Friedrich sandte.

Vnser freuntlich dinst vnd was wir alzeit liebs vnd guts vormogen zuuor, Hochgeborne fursten, liebe Oheimen, Wir sein vngezweifelt, Ewr liebden tragen noch gut wissen, wie wir denselben jungst der beschwerlichen leufft der aufrurigen bawern halb droben im Algaw vnd dem Riede, auch sunst an dreyen orten, nemlich auf dem wurzburger Gaw, der ander zu schontal vnd der drit zu Mergentheim vorsamlet, geschrieben, in rustunge vnd ferner bereitschafft zu sitzen gebeten haben. Also konnen wir Ewrn liebden nit vorhalten, das solch samlunge vnd Rottirunge der bawern nach bey einander sein in groser anzalh, nahen bey vnser Obergraffschafft, hauffen vnd mehren sich teglichs, haben algereide vil trefflicher stet vnd Flecken, mit namen Morgetheim, dem hofmeister[1]) teutzsch ordens, lawden dem Bischoff von wurzburgk, Grunßfelt dem Lantgrafen von Leuchtenbergk, Newenstein, Oringen vnd Wickersheim, den Grafen von hoenloe zustendig, eingenomen, auch kurz vorschiner tage den Flegken weinßbergk vorretterlich erobert vnd mit graff Ludwigen von Helffenstein, der mit andern Edel vnd vnedeln darauf gelegen, so tyrannisch, vncristlich vnd vbel vmbgangen, das es zuerbarmen vnd zuhoren schwer ist, wie Ewr liebden das aus inliegenden Copeyschrifften, vns von vnserm vettern dem pfaltzgrafen zugeschrieben worden[2]), vornemen vnd sehen werden. Nun konnen Ewr liebden wol erachten, dieweil die bawern in teglichem furzugk vnd in vbunge solcher bosen thatten stehen vnd vorfaren, vnd wo Inen dan bey Zeitten nit statlicher widerstandt beschicht, wie vnd zu was vortilligunge vnd ausreutunge aller furstlichen vnd anderer Oberkeiten solchs reichen vnd gelangen wirdet, als sie sich dan offentlich horen, auch in Irem von sich schreiben vornemen lassen, alle Fursten, Grafen, hern vnd vom Adel Ires gefallens zustraffen. Dieweil wir nun teglichs von vnserm vettern, dem pfaltzgrafen, vmb hulffe vnd beystandt ersucht werden, vnd wir dan nach gestalten sachen bewegen, das nicht allein seiner lieb vnd vns mit andern neher gesessen, sundern allen Curfursten, Fursten vnd den Stenden des gantzen reichs hiran mergklich vil gelegen vnd meniglichen zu bedengken steth, was ytzo hie, morgen anderswo ist, vnd so sie also Iren turstigen mutwillen hinausfuren, das sie einen nach dem andern anlangen, vnd ir heil Irem freuel vnd mutwillen nach vorsuchen werden, das derhalb zuuerkomunge vieles boesen gut vnd geratten were, das bey Zeitten zun sachen gethan wurde, als es dan die hohe mergkliche notturfft erfordert, angesehen das sie sich alle stunde hauffen, mehren vnd zulauffen vnd sich die sachen jhe geschwintlicher zutragen. Demnachst so steth zu Ewrn liebden vnser gantz freuntlich vnd vleissige hohe bit, nach dem wir eigner person mit gantzer macht in vnser Obergraffschafft ziehen werden, sol-

1) st. Hochmeister. 2) S. oben Nr. 24.

chem bosen handel mit sambt andern vnsern hern vnd Freunden vormittelst gotlicher hilff zuwiderstehen, das nit anders dan mit einer tapfern macht vnd reysigen bescheen magk, Ewr liebden wolle vns Funfhundert wolgeruster pferde schigken vnd ordnen, das dieselben auf negsten Suntag Cantate alhie zu Martpurgk ankomen mochten. wie wir nit zweiueln, Ewr liebden solchs zuthun gneigt vnd zuuorhutunge solcher beschwerden nit vnterlassen werden. Das wollen wir in allewege hinwider in dem vnd mehrerm freuntlich vordinen. Dat. Martpurgk am donerstag nach Ostern Anno ꝛc. rrv.

Philips, von gots gnaden Lantgrafe zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen ꝛc.

An hern Fridrichen Curfursten ꝛc. vnd hern Johannsen hertzogen zu Sachssen ꝛc.

Beilage.

Wir bitten auch freuntlich, Ewer lieb wollen in ferner rustunge vnd bereitschafft sitzen, welch Zeit wir Ewr lieb weitter vmb hulffe ersuchen, vns mit gantzer macht vnd aufs eylendts zuziehen, dieweil wir auch bynnen kurtzen vns aus beden vnsern Obern vnd Nidern furstenthumben begeben werden, Ewr lieb welle Inen vnser land vnd leut freuntlich lasen beuolhen sein, vordinen wir alzeit gern. Dat. vts.

Nr. 27.

Salzungen 24. April 1525.

Mahnbrief der Bauern an Hans v. Metsch, Amtmann zu Haus-Breitenbach.

Die Bauern erklären, daß sie nicht aufrührisch oder muthwillig sein, sondern gern einen gemeinen Frieden haben wollen. Sie begehren deshalb, die bekannten XII Artikel zu handhaben, um das heilige Euangelium aufzurichten mit Predigen und Leben ꝛc.

Gleichzeitige Handschrift.

Vnsern willigen dienst zuuor, gestrenger vnd ernuester her amptman, Euch ist ane zweiuel nit vnbewust, wie sich ein pauerschafft versamelt hat, welche doch nit darumb zusammen komen sein, das sie aufrurisch ader mutwillig sein wollen, sondern das sie gerne wolten einen gemeinen fried vnd einigkeit (.wie dan das heilige euangelium lernt.) aufrichten, vnd sie haben zwolf artickel des leibs vnd der selen heil betreffen, welche alzumal in der heiligen schrifft gegrundt seint. Dieselben artickel begertt dieser hauffen aufzurichten vnd zu hanthaben, domit das heilige euangelium (.welchs bis anher mit worten vnd wercken vndergedruckt gewesen ist.) widerumb aufgericht werde mit predigen vnd leben. Ist derhalben vnser bitt, Jr wollet euch hirinne cristlichen lassen finden vnd das heilige wort gottes vns helfen hanthaben vnd widerumb aufrichten. Vnd so Jr des willens seit, zu vns her kommen ader mit diesem boten antwort geben, euer gemut zuuorstehen ꝛc. geben zu salzungen montags nach quasimodogeniti Anno ꝛc. rrv.

Hans sippel, michel sachsse, melchior wencke, hauptleut, mit sampt der gantzen bauerschafft.

Dem strengen vnd ernuesten Juncker hansen metzsch, amptman zu breitenbach.

Nr. 28.

(Eisenach) 24. April 1525.

Hans von Berlepsch, Amtmann zu Wartburg, und Johann Oswald, Schultheiß zu Eisenach, an den Herzog Johann zu Sachsen.

Bitte, unverhalten Rettung und Hülfe zu schicken, und Nachrichten über die Bauern. Die Stadt Salzungen hat sich den Bauern ergeben; Ludwig von Boineburg hat sich zu ihnen schlagen müssen.

Gleichzeitige Abschrift.

Gnediger her, E. f. g. widerschreiben vff die vorige notturfftige anzeigung, so ich schultes E. f. g. vnterteniglich gethan, welchs mir in dieser stund zukommen, haben wir bede vnterteniglich verlesen, auch die andern

brief, an die rethe vnd gemeinen der stete haltende, an Jr gehorig ende geschickt ꝛc. vnd wollen e. f. g. aus eruorderung hocher notturft vnterteniglich nit pergen, das wir heut fur mittag die gantze burgerschafft in der stat mit hochstem fleis angeredt, Jrer eide, ehr vnd pflichte vfs hochste erinnert vnd ermant haben, das sie neben dem rat vnd vns Jren pflichten nach bei E. f. g. veste halten wolten. Ab aber solchs also gescheen wirt, stehet in gottes versehung, dann wir alsbald demnach alle pfaffen, Monch vnd nonnen, domit wir die burger gesettigt, aus der stat haben weichen[1]) mussen. Aber e. f. g. landvolck vnd amptsverwanten dieses orts seint in grosser anzall den pauern zugelauffen. vnd wir hetten zu merer sterckung ezliche e. f. g. amptsverwanten zu vns in die stat genommen, die haben sich also vnschicklich gehalten, das wir Jr schwerlich ane nachteil aus der stat loß worden sein. Die stat salzungen hat sich, als vns glaublich angezeigt, heut an die pauern ergeben. so hat sich ludwig von beineburg gestern an sie schlagen vnd Jnen alsbald auch, domit er nit personlich mit Jnen hat ziehen dorffen, v^{c} fl. geben mussen. Gnediger furst vnd her, derhalben besorgen wir, wo von e. f. g. vns nit kurzlich tapffere leut zugeschickt werden, das wir in grosse not kommen. hirumb ruffen vnd bitten zu e. f. g. wir vfs vnterteniget, E. f. g. wollen vns furderlich vnd vnuerhalten rettung vnd hulff zuschicken, dann die sachen keinen verzug leiden mugen. Vnd seint genzlich versehens, der hauffen werde sich diese nacht fur eisenach legen. Solchs haben wir E. f. g. sambt zuschickung eins manebriefs, welchen die pauern hansen metzschen geschickt haben[2]), aus vnterteniget nit verhalten wollen. Dat. seer eilende Montags nach quasimodogeniti in der siebenden stund nach mittag Anno ꝛc. 25.

E. f. g.

vnterthenige

hans von berlepsen, amptman zu wartburg, vnd Johann Oswalt, schultes zu eisenach.

Nr. 29.

(Eisenach) 24. April 1525.

Johann Oswald, Schultheiß zu Eisenach, an den Herzog Johann zu Sachsen.

Obgleich der Schultheiß mit dem Amtmann erst drei Stunden zuvor wegen des ungestümen Haufens geschrieben hat, soll sich die Sache inzwischen dermaßen gelindert haben, daß nichts weiter zu besorgen sein werde.

Gleichzeitige Abschrift.

Gnediger furst vnd her, vngeuerlich fur dreien stunden haben e. f. g. amptman[3]) vnd ich e. f. g. geschrieben vnd stand vnd gelegenheit des vngestumen hauffens vnd anderer vmbstende in der eil angezeigt. So hat sich doch (.Got hab lob.) die sache dermassen gelindert, das ich verhoffe, es sollen e. f. g. stete vnd vnterthanen dises orts vf ditsmal nit weiter betrubt werden, so fern wir E. f. g. eigen vnterthanen zum teil stillen mugen, wie e. f. g. kurtz hernach gruntlicher vnd clarer bericht bescheen sol. Das hab e. f. g. ich vnterteniglich anzuzeigen nit vnderlassen wollen. Dan e. f. g. ꝛc. Dat. eilends montags nach quasimodogeniti in der zehenden stunde vfn abent Anno ꝛc. xxv.

E. f. g.

vntertheniger

Johan oswalt,
schultes zu eisenach.

An Hertzog Johannsen zu sachssen.

---

1) st. entweichen lassen. 2) S. das vorhergehende Schreiben Nr. 27. 3) Hans v. Berlepsch.

Nr. 30.

Weimar 24. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog hofft, daß sein Bruder wieder genesen werde. Nachrichten über die Bauern, und Besorgniß, daß sie schon in ihrer Beider Lande gekommen seien. Ueber einen Brief des gefangenen Königs von Frankreich ꝛc.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig geschriebenen Original.

Hochgeborner furst, freuntlicher lieber Her'e, Bruder vnd geuather. ich habe e. l: schreyben vorlessen vnd freuntlicher maynung vorstanden: vnd e. l. schwacheit ist myr von Hertzen leidt, aber ich wyll zcu got vorhoffen, der solle e. l. yren gesunt wider vmb geben, welchs ich zcu horen gantz erfrewet. freuntlicher lieber Here, Bruder vnd gefather, e. l. laß ich wissen, das sich das pauwern volck gantz freich[1]) vnd vbel anlast yn alleyn[2]) landen, vnd ich besorge, es seye bereyt yn e. l. vnd meyn furstenthum komen. Der almechtig got magh es vnd wyrtz abwenden nach seynem gotlichen wyllen. wies auch ytzundt stehet, werden e. l. alhyr beye finden, vnd wie die edelleutte müssen zcu dein[3]) pauwern schweren. er Jorg von schaumborg hat myr geschryben, das der bischoff von bambergk seye wider vmb yn seynen Hoff zcu pambergk, vnd er vormüthe sich, die handelung solle gestildt vnd hyngeleget werden. er Jorg hat myr vnder anderen auch geschryben, das der bischoff e. l. vnd myr schreiben werde vmb zcuschickung etlicher rethe vnd[4]) zcu diesser handelung, vnd sonderlichen zceiget er Jorg von schaumborg ern hanssen von sternbergk an. ich schicke auch e. l., wie der konigk von franckreych seyner müther geschryben hat von seynem gefencknis, welchs vorteusch yst vnd doch frantzoschis dorbeye, vnd yst myr durch er Jorgen von minckewitz gegeben. welchs ich e. l. freuntlicher meynung nit habe wollen vorhalten. e. l. dancke Ich auch freuntlichen des gemalten hyrsses wegen, er bestehet woll mit seynem gehorne. e. l. freuntlichen zcu dienen byn ich geneit. Datum am montag nach quasymodogeniti czü wymar anno dni rrv°.

Hans Herczog
zcu Sachssen p. m. p.

Nr. 31.

(Eisenach) 25. April 1525.

Johann Oswald, Schultheiß zu Eisenach, an den Herzog Johann zu Sachsen.

Kaum zehn Stunden nach Abfassung seines vorigen Schreibens (Nr. 29.) widerruft Oswald die Hoffnung, daß sich der Bauern-Aufruhr werde beschwichtigen lassen, da das fremde Volk weiter in des Herzogs Lande zu ziehen angereizt werde. Bürger zu Eisenach und das Landvolk laufen dem Haufen täglich zu. Die Sachen stehen ganz sorgfältig und in großer Jährlichkeit.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

— Gnediger furst vnd herre, wiewol e. f. g. ich in diesser vorgangen nacht geschrieben vnd angezeigt hab, das ich vorhoffte, es solte sich die vngestume wuttende auffrur etwas zu Linderung begeben haben, so befunde ich doch, das das frembde volgk von etzlichen dermassen angereitzet wirdt, das sie sich vnterstehen, furder in e. f. g. Land zuziehen, vnd meins vorsehens seint sie vff diessen morgen fur Saltzungen auffbrochen vnd werden durch e. f. g. ambtte Breittenbach vnd gerstungen vnd forder vff Creutzburg Iren zugk nehmen, wo sie anderst sich nicht hieher fur Eyssenach legen. Dan es seintt gereitt etzliche burger aus Eyssenach zum hauffen gelauffen. So ist das Landtwolgk alles auffrurich vnd lauffen dem hauffen teglich zu. Gestern montags haben die pauren etzliche hirssche in e. f. g. wiltfhure geschossen vnd in das lager gefurtt. So seint diesen morgen der mehr teil des adels an der werhra zum hauffen geritten vnd haben sich aus gedrengknus an sie schla-

1) frech. 2) allen. 3) den. 4) „vnd" ist überflüssig.

gen mussen. vnd stehen die sachen gantz sorgfeltig vnd in grosser verlickeitt. gott der almechtig schicke es zum besten. Solchs hab E. f. g. ich aus vntertenigkeit vnangetzeigt nicht lassen wollen vnd E. f. g. zu vnterthenigen gehorsamen dinsten bin ich allzeitt hoch gesliessen. Dat. eilend dinstags nach Quasimodogeniti in der achten stund vor mittage anno ꝛc. xxv.

vntertheniger

Johan oßwald,
schultheis zu Eissenach.

An Herezog Johansen ꝛc.

Nr. 32.

25. April 1525.

Revers des Burkhart Hund zum Altenstein, der Amtleute zu Salzungen und anderer von Adel gegen die aufrührerischen Bauern.

Sie bekennen, daß sie gelobt haben, fortan nach Inhalt der XII Artickel von christlicher Freiheit und ob sich der auch mehr erfinden, was die inhalten und betreffen, aufrichtiglich halten wollen; daß sie Alles frei, ledig und los geben, was Gott gefreiet hat ꝛc.

Aus einer gleichzeitigen Handschrift.

Ich burckhart hundt tzum Aldenstein, Wilhelm von herda vnd Erasmus von kralack[1]), beid amptleute tzu Saltzungen, werner von Reckerot, Enders Jorg von kralug daeselbst, philips vom Stein tzu Barchfelt, Mangolt von Reckerot tzu wenigenschwein, bekennen offenbar mit diesem briue fur vns, vnser Erben vnd erbnemen gegen allermennigklich, das wir warhaftigklich mit guetem willen geredt vnd gelobt haben got vnd seinen heyligen, das wir sein gotlich wort hanthaben, schutzen, schirmen vnd verteydingen wollen vnd nachfolgen seinen worten, vnd bekennen nochmals, das wir furtan nach inhalt der angetzeigten tzwolff artickell von cristlicher freyheit, vnd ouch ob sich der meher erfunden, was die inhalten, begreiffen vnd betreffen, also vfrichtigklichen halten wollen, gereden vnd geloben, vnd bekennen hiemit alles frey, ledig vnd lois tzegeben vnd tzelassen fur vnser person, was gefreihet hat got der almechtige durch vnd in cristo, seinem geliebten soen, das wir solchs also aus guetem willen vnd gleubigen hertzen gegen got also bekennen vnd furter ouch vnsern glauben mit nachfolgenden wercken beweisen wollen, solchs in allen cristlichen hertzen ertzeigen, bekennen vnd bekant haben. vnd zu einer merern beweisung vnd bestetigung des cristlichen gleubens vnd tzu vrkunde haben wir vnser itzlicher sein eigen Insiegell fur vns, alle vnsere erben vnd Erbnemen vnden an diesen brieff gedruckt. geben vf dinstag marcj Ao. ꝛc. xxv.

Nr. 33.

(**Arnstadt**) 25. April 1525.

Beschwerde-Artikel, welche der Rath und die Bürgerschaft der Stadt Arnstadt dem Grafen Günther von Schwarzburg überreichten.

Gleichzeitige Handschrift. Aeußerliche Aufschrift: „Vormeinte beschwerlich artickel, so die von Arnstedtt Grafen Gunthern von Schwartzburg als Irem Erbhern vbergegeben."

Disse nachfolgende artickell bietten vnd begern Ein Erbar Ratt vnd gemeine Burger zu Arnstett von dem Edeln vnd wolgeborn herrn Gunthern, grauen zu Schwartzburg, hern zu arnstedtt vnd Sunderßhausen, vnserm gnedigen herrn, gnediglich zubehertzigen, Eins Erbarn Ratts vnd gemein Nutz, fromen, beschwerheitt vnd vngedeien mocht betrachtett vnd der billickeitt nach darynnen gehandeltt werden, des sich ein Ratt vnd gemeine etzlicher massen beschwerdt entpfunden. Gescheen dinstags Marci Anno ꝛc. xxv.

Erstlichen, das ein Ratt sampt der gemein einen pfarhern, der das heilig Ewangelium dem Folgk nach cristlicher ordenung mocht predigen vnd rechten guten grund der heiligen schriefft mochtt auffgelegtt vnd vnterweisset werden, zuerwelen, zusetzen vnd zuentsetzen machtt haben, alßo das nichtt das volg dadurch vorseumptt ad-

1) st. Kraluck?

der irre gemachtt werde, wie dan bißher gescheen, was einer vor mittag predigtt, durch einen andern nach mittag wiederruffen. Das gedengkt ein Ratt vnd gemeine in keinen weg lenger zu dulden.

Zum andern, das der vierde pffennig abgethan werd.

Zum dritten, das von dem adel[1]) vnd geistlichen alle Ire ligend grund, Ecker, wießen, weingarten, hauß, hoff ꝛc. vorschoßen vnd vorwachen, wie ein ander gemeiner burger thun muß, außgeschloßen vnsern gnedigen herrn.

Zum vierden beschwerdtt sich ein gemeine, das sie vil gattergelts dem closter vnd andern geistlichen hier vnd zu Erffurtt als vff wiederkauff, auff r ader rij sch. eins, lang Zeit gegeben haben, alßo das etzliche priester, auch das Jungfrawcloster, Ir geltt wol zehenfachtt wieder auffgehoben haben, vormeinen ynen des furder nichtt zugestheen, zuuoran den geistlichen, die wir Inen lenger zu geben nichtt gesynntt, sie haben dan des redlichen schein Irer ankunfft, wie sie solche erbzinße vff vnsern guttern erlangtt, vnd wie sie vff vnser gutter komen, vnd sonderlichen der wiederkeufflichen zinßen adder gattergeld, das lang gestanden, do sie Ire heupttgeltt vorlangst hinweg haben, monchen, nonnen vnd pfaffen lenger nicht zugeben, sondern begern, das solchs abgestallt wurde, aus vrsachen, dan sie pflegen E. g. doruon gar nichtts, so wießen wir vns Irer gar nichts zutrosten vnd vns in wenig ader vil handthaben ader vortedingen konnen.

Zum Funfften, das der probst zu Ichterßhaußen vngeuerlich bey virtzig egkern weinwachs in dem Flur zu arnstedt liegen hatt vnd nichts douon gibtt, gedengkt ein Ratt sampt der gemein auch nicht lenger zu dulden, sondern gleich die mitt vns vorschoßen vnd vorrechten[2]).

Zum Sechsten, nachdem der Ratt vormals die thorme vnd thorheuser zu besetzen machtt gehaptt nach Irem gefallen, desgleichen auch kirchner, schulmeister, stadtgesinde, auch den margkt, gewicht vnd alle feldtscheden zu regiren, lauts vnser Statuten, des sich vnser gnediger h. vnterstanden: Bitt ein Ratt sampt der gemeine, solchs dem Ratt vnd der Stadtt in keinen weg nit zuentziehen.

Zum Siebenden, nachdem v. g. h. ettliche gemeine, als dye weiden vnd das Schutzenhaus vnd graß, vor sich ader s. g. gesind gebrauchtt, bitt, welcher Rechtt hatt, das ers genieße, den andern dohin, auch ein Ratt solchs abtzustellen[3]), desgleichen Zwinger vnd graben in Irer gewalt zu behalten nitt einsagen nach hindern.

Zum achten begertt ein Ratt vnd gemein des walperholtzs, dem probst mitt seinem vihe nichtt allein doreyn zutreiben gestatten[4]), sondern frey vnd nach Irer notturfft zugebrauchen, dieweil doch der probst mitt seinem vihe auff vnser gutter vnd gemeine treibett ꝛc. Vnd desselben holtzes ein ortt abgezeichent[5]) dem Rat vnd gemeine erblichen volgen vnd pleiben zu lassen, das ander, was pleibett, v. g. h., ader wem es s. g. eigent ader geben werden, auch volgen zulassen.

Zum Neunden, nachdem der probst mitt seinem vihe die Mauern zwischen dem neuen thor vnd dem Ritterthore vorterbet vnd schir ellen tieff vnder dem sulmundt ausgetreten, solchs wieder von des Closters gelde zumachen.

Zum Zehenden, das Barbara von hausen ein haus, desgleichen Liechtenbergs haus, do Kolb inne sitzt, schoßbar seindtt, vnd wollen die frey gehalten haben, gedengken ein Rath vnd gemein auch nit lenger nachzulaßen. Auch brauett Barbara von hausen, keufft vnd vorkeufft wie ein ander burger, das auch ein Ratt vnd gemeine nicht lenger zugedulden gesynnet. Dorzu hat sie ein Tauben Ratt[6]), vnd hat wieder egker noch wießen fur der stadtt.

Zum Eilfften, wan das Lehen Corporis Christi ledig stirbett, das solch Lehen nichtt furder vorlyhen werde, sondern dasselbig gelt einer gemeine zu Nutz kohmen mochtt, desgleichen auch ander lehen, die von einem Ratt zu Lehen gehen.

Zum zwelfften, das v. g. h. etzliche hanttwergsmeister in der Statt hat, die in schoßbarn heusern sitzen, die s. g. auch wollen frey gehalten haben. Das bitt auch ein Rath vnd gemein abzustellen.

Zum dritzenden bitten Rath vnd gemeine, so burger hinfurder gutter keuffen wurden, tewr ader wolffeil, das man nichtt mehr dan funff schneberger Lauwengeldes[7]) zu lehen geld geben mochtte vnd die vorkeuffer einem einen aufflasschilling, vnd gedengken zu vnsern guttern keinen andern Lehenhern zuhaben wieder Monch nach pfaffen, dan allein v. g. h.

Zum vierzehenden bitt ein Ratt vnd gemeine, das

1) st. daß die vom Adel. 2) verrechnen. 3) st. bittet ein Rath, solches abzustellen und dem zu lassen, welcher ein Recht hat, daß er es genieße. 4) st. zu gestatten. 5) st. einen abgezeichneten Ort. 6) einen Taubenschlag. 7) Löwengeldes.

sich vnser g. h. mitt dem vischwasser, holtz vnd weideswerg wie andere furſten, Grafen vnd herrn gegen Iren Stetten haltten, gegen vns, ſ. g. vnterthanen, auch gnediglich zuerzeigen.

Auch ſeint etzlich gutter faſt hoch mitt erbzinſen beſchwerdtt, das ein arm man ſolcher groſſen zinße halben der gutter gar nichts genieſſen kan, ſunder vmb ſunſt arbeitten. Begern, ſolche zinſße zulindern.

Zum Funffzehenden bitt ein Rath vnd gemeine v. g. h., alle auffſetze, ſo auff die Stadt vnd gemeine geſatzt vnd mit beſchwertt, ſiedermals die Stad an die Edelen vnd wolgebornen herſchafft von Schwartzburg komen[1]), ſonder bey dem alten herkomen, wie die an wolgedachte herſchafft komen, bey bleiben laſſen.

Zum xvj. beclagtt ſich die gemeine, ſo ſie mitt Jmands zuthun haben, das niemandts nichtts erlangen magk aber zu Recht komen, vnd bitten v. g. h., gnediglich dorein zuſehen, das Jnen Rechts geholffen mocht werden.

Znm rvij. begern Ratt vnd gemein, das ein Ratt einen Spiettelmeiſter zuſetzen vnd zuentſetzen machtt haben aus vrſachen, das der Spittelmeiſter dem Spitall vnd den armen Leutten nicht gleich furſtehet, ſundern kratzt vnd ſchirtt auff ſeinen kuchen, vnd vorkeufft, was er mag zu gelde machen, als korn, Butter vnd koſße[2]), vnd brichts den armen leuten ab, vnd arbeit mit den pferden andern leuten vmbs lohn, vnd leſt ſein egker vber winther vnbeſehet[3]) liegen.

Zum rviij. begern die gemein alles, das der gemein zuſtendig iſt, wer das innen hat, der gemein wieder heim zuſtellen.

Zum rviiij. ſeynt auch etzliche Siedelheuſer in der Stadtt geweſt, die czu ſcheunen, Schweinſtellen vnd andern ſtellen gemacht ſein, wollen die gemein alles wieder zu Siedelheuſern gemacht haben, Leute doryn zuſetzen, die zinße vnd geſchos mit tragen mochten.

Zum xx. begertt die gemein, das die mehr dan ein haus haben, dieſelbigen zuuorkeuffen[4]), das auch burger doryn möchten geſatzt werden, wie dan von v. g. h. vnd dem Rath furlangſt der gemein alßo zugeſcheen angeſagt, ſolchs nachmals alßo vorfugen.

Zum xxj. das vns vnßer g. h. bey priuilegien vnd Statuten wolt pleiben laſſen, den Richtern vnd andern Jchts dowider zu handeln nicht geſtatten.

Zum xxij. beſchweren ſich die gemeine vnd etzliche arme Leutte ſampt dem Rat ſeher der hutten halben, das ſie der armen gemein groſſen ſchaden thun vnd zufugen mit Iren ſchlagken vnd dordurch das waſßer etzlichen Ire egker nymptt, desgleichen die vihetriefft vorterbet, derhalb gemeine ſtat Zins vnd geſchos emperen mußen.

Zum xxiij. das die Schefferey[5]), ſo der probſt vor Arnſtedtt hatt, beſchwertt ſich die gemeine deſſelbigen mergklichen ſchadens, ſo in vnſern fluren vnd feldern geſchiecht, daſſelbig auch abzuſtellen vnd auff kunfftigen Michelstag genzlichen von der ſtadtt werden[6]) vnd abthun.

Zum xxiiij. wan vnſers g. h. diener mitt pferden ader hunden im felde ſeindtt, merglichen ſchaden in weingartten vnd getreidich mitt den pferden muttwillig thun.

Zum 25. begern vnd wollen die gemein, das hinforder kein gericht ſol gehalten werden vber ſchuld vnd erbgutter, auff das das arme volgk nicht in ſo groſße ſcheden geſchatzt vnd geſchunden ßol werden von den vorſprechen[7]) vnd ſchreibern, vnd mancher im Jar vnd tag nicht hat konnen zu ſeinem Rechte komen. ßunder wo einer den andern vorclagt in einem ampt oder vor dem Rath, ſolt man vleiſſig horen vff clage vnd anttwortt vnd mit vleis erforſchen vnd weiſen, das er mochtt nachlaſſen, vnd alßo chriſtlich vnd bruderlich zu leben, domit ſolch ſchinderey vorbleiben mocht.

Zum xxvj. iſt das auch ein vnleidlichs, das ſich vnßer g. h. teglich mit ſo vil Rethen belet[8]), dieſelbigen mit Jrem geſinde des Jars zweimal cleitt[9]), auch denſelbigen vber das merglichen Jarſolt, dortzu erblich manlehn vorſchrieben, dorzu wir vnſer blutt vnd ſchweis geben muſſen vnd derhalb vns armen ein ſchatzung vber die andere auffgelegt wirdt, welchs der gemein ſchwers vnd hinforder nicht leiden, noch tragen kan, es were aber[10]) begeb ſich dan Landis nott.

Zum xxvij. ſagen die Tuchmacher, das ſie mergklichen beſchwertt mit Zinſen von der mulen. Doruber ſeint etzliche in der ſtatt mit Namen weichman harttman,

1) Es fehlt: abzuſchaffen. 2) Käſe. 3) unbeſäet. 4) ſt. verkaufen. 5) ſt. wegen der Schäferei. 6) ſt. abwenden? 7) Vorſprecher (Anwalt). 8) beladet. 9) kleidet. 10) ſt. aber (oder).

der Schosser, vnd Hans kramer, die die wollen auff vilen scheffereien bereitt besprochen haben, vnd vbersetzen dieselben, das wir armen Tuchmacher nicht hinnach komen konnen, wan sie wissen bereit, wue sie domit hin sollen vnd vorkeuffen sie aus dem Land. Das wollen korzvmb ein Ratt vnd gemeine abgestalt haben.

Nr. 34.

Lochau 25. April 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst ist als Präses des Reichs-Regiments im nächsten Quartal nach Eßlingen erfordert. Herzog Georg zu Sachsen hat dem Kurfürsten geschrieben, was sich die von Mühlhausen u. a. mit Aufruhr und Empörungen unterstehen sollen, und zugleich um Reiter gebeten, um mit den Seinen der von Mühlhausen ꝛc. Frevel mit Gewalt zu dämpfen.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzn treuen alzeit zcuuor. Hochgeborner Furst, lieber bruder vnd gefatter, E. l. geben wir fruntlicher meynung zu erkennen, das vns am vergangem Freitag von kayᵉ Mt. Stathalter, Marggraf Philipßn von Baden ꝛc., vnd denen, so sich Furst vnd verordente Regements Ret nennen[1]), zukomen, dorynnen sie vns auf montag nach vocem Jocunditatis personlich gein Esling erfordern[2]). So hat vns vnser vetter hertzog Jorg gestern auch geschribn vnd angezeigt, was sich dy von Mulhausen vnd ander seiner lieb vndertanen vnd verwanten mit aufrur vnd entborungen wider sein lieb vnderstehn sollen, vnd darauf gebeten, das wir vnser Rit[3]) vnd Reuter zu duringen zu Roß wol gerust vnseumlich zu den seinen gein weissensee vorordnen wolten, der von Mulhausen freuel vnd gewalt, auch der seinen vorgessenhait vnd vngehorsam zu demphn, straffen, vnd kunftig beschwerd, so wir alle, auch vnser land vnd leut doraus gewarten mustn, vorkomen helffen ꝛc. Dorauf wir kᵉ Mt. Stadthalter, desgleichn vnserm vetern hertzog Jorgen widerumb antwurt geben, wie E. l. solchs alles aus den beyuerwanten abschrifften[4]) vernemen werden. Das haben wir ꝛc. Dat. Loch dinstag nach mia dni Anno ꝛc. xxv.

An Hertzog Johansen.

Nr. 35.

Weimar 26. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Anfrage, was dem Landgrafen von Hessen auf sein zweites Schreiben um Hülfe für Antwort zu geben sei. Nachrichten über den Aufruhr der Bauern und Besorgniß, wo ihnen auf die Länge solch Rottiren gestattet werde, daß andere Unschicklichkeiten und Beschwerungen daraus erfolgen möchten. Bitte um Rath, was zur Stillung dieser empörlichen und muthwilligen Geschichte zu thun sein solle ꝛc.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furst, lieber Bruder vnd gefater, vns seind von vnserm oheymen dem Landtgrauen zu hessen nhun zwier nach einander schriffte, die erste an vns allain, vnd die ander[5]) an Eur lieb vnd vns semptlich haltend, zukommen, welche wir im besten erbrochen, dorinnen sein lieb vmb zuschigkung raisiger, dieselben zurettung vnd hulf anderer seiner lieb herrn vnd frunden zu gebrauchen gebetn. Wiewol wir nuhn seiner lieb auf die erste schrifft, so an vns allein beschehen, aus vrsachn, das sich dye sachen vmb Eisenach, Saltzungen vnd Gerstungen, eur lieb vnd vnsers furstenthumbs, dauon wir Eur lieb hirnach ferner anzaigung thun wollen, etwas beschwerlich eingelassen, andwort gegeben, mit erbietung, wie eur lieb den Inhalt berurter vnsers oheymen Schrifft vnd vnser andwort aus beyligenden Copeien befinden

1) Es fehlt: ein Schreiben. 2) Vgl. oben S. 225. Nr. 102. 3) st. Ritter. 4) Diese Abschriften sind nicht mehr erhanden. 5) vom 20. April; s. oben Nro. 26.

werden, so wirdet doch seiner lieb angezaigte vnser andwort, eher die andere schrifft aufgangen, noch nit zukomen sein. Dieweil dan der brief vns alhie durch aynen reitenden boten vberantwort, welicher sich vornemen hat lassen, das ehr an vnsern vetern Hertzog Georgen auch brieff het, die er gegen Dresden furen sult, mit bit, wann ehr herwider rytt, das er alsdann von eur lieb vnd vns andwort bekomen mocht, so ist an Eur lieb vnser fruntlich Bit, die wolle vns zu erkennen geben, auf was maynung von Eur lieb vnd vnserntwegen gemeltem vnserm oheymen dem Lantgrauen auf solich schreiben andwort zugeben sein sall. Dan wir bedengken, das es eur lieb vnd vns nit zuthun sey, zu forderst nach gelegenhait itziger leuffte, das wir seiner lieb die vnsern ausserhalb landes zugebrauchen zuferttigen sulten, sunder das seiner lieb auf maynung voriger vnser andwort zuschreiben sein sold. Doch wollen wirs in eur lieb gefallen vnd weiter bedengken gestalt haben, vnd des, was eur lieb vor gut ansehen, mit ir auch aynig sein.

Vnd wiewol vns vill beschwerlicher Zeitung von eur lieb vnd vnserm Amptman zu wartburg vnd Schultes zu Eisenach dieße tage der leute halben, sich[1]) im Stifft Fulda entport, zukommen vnd in sonderheit, wie man zu Eisenach alle monich, nonnen vnd pfaffen auf aynen tag zugleich aufgejagt, so ist vns doch nechten vor Dato von bemeltem Schultes ein schrifft zukomen, dorinnen er vns zu erkennen gegeben, als ob sich die sachen etwas gelindert sollen haben, wie eur lieb aus der Copeien berurts schultesen schrifft auch ferner vormergken werden[2]). Wann sich aber eur lieb vnd vnsere aigene vntertanen in etzlichen Steten vnd auch mehr in dorffern mutwilligs vnd entporlichs furnehmens vnterstehn, also das sie den edelleuten vnd Clostern mit gewalt vnd versamelten rotten in ir gehegte fischwasser fallen, dieselbigen auffischn vnd sunst vill mutwillens treiben, zubesorgen, wo Inen dye lenge solich rottirn verstat sult werden, das andere vnschigkligkaiten vnd beschwerungen daraus erfolgen mochten, So biten wir Eur lieb gantz fruntlich, die wolle vns Iren Radt mittailen, was zu styllung solicher entporlichen vnd mutwilligen geschichte, eher dann die ding ferner einreissen, furzunehmen vnd zuthun sein soll. Vnd ob Eur lieb vor gut ansehen, das wir dem Adel vnd Steten geschriben heten, in raitschaft[3]) zusitzen, domit man solichen mutwilligen hendeln dest baß, so sich in eyl etwas begeben wold, begegen mocht, wollen wir mit eur lieb auch aynig sein. Das haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit wollen vnangezaigt zulassen, vnd seind solichs vmb eur lieb bruderlich vnd fruntlich zuuordienen geflissen. Dat. zu weymar mitwoch nach quasimodogeniti Anno ꝛc. rrv.

Johans.

Beilage.

Lieber bruder vnd gefater, als wir diese brief haben wollen zumachen lassen, ist vns des aufrurigen volcks halben von dem Schulteis zu Eisenach ein schrifft zukommen[4]), dorinnen ehr vns abermals geschriben, wie beschwerlich sich die sachen halten vnd ferner anlassen sollen, wie eur lieb daraus vornehmen werden. Darumb seind wir bedacht, dem Adel vnd Steten aufzubieten. vnd wiewol darauf auch allerlay sorgfeldigkait stehet, so wils doch die notturfft erfordern, vnd befrembdet vns vom Schultes nit wenig, das er vns von frembdn volck schreibet vnd zaigt doch nit ahn, was es fur volgk ist, was eur lieb vnd vnsernthalben mangels habe. Haben derhalben aynen eylenden reitenden boten zu Im geschigkt, vns des vnd was des volcks suchung ist, zuuorstendigen. Das haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit vorhalten wollen. Dat. uts.

Nr. 36.

Weimar 27. April 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

In Folge neuer Nachrichten über das aufrührige Volk in den Aemtern Salzungen, Haus-Breitenbach und Eisenach ist der Herzog Willens, Aufgebote ausgehen zu lassen, und wo sich mittler Weile der Aufruhr nicht stillen würde, mit Gewalt dazu zu thun, damit es nicht überhand nehme. Bitte, ihm seinen Rath mitzutheilen, was der Kurfürst meine, das in solchen Sachen zu thun sein solle.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor, Hochgeborner Furst, lieber Bruder vnd gefater, Eur lieb haben wir bey vnserm bothen, so wir nechst zu eur lieb abgefertigt, von dem aufrurigen volck, so sich in eur lieb

1) st. die sich. 2) s. oben Nro. 29. 3) Bereitschaft. 4) s. Nro. 31.

vnd vnsern furstenthumb vnd Emptern Saltzungen, hausbreitenbach, Eisenach vnd do vmbher versammelt vnd in aufrur begeben, geschrieben, auch Copeien etlicher briefe, so vns vom Schulteis von Eißenach derwegen zukomen, zugeschigkt. Dieweil vns dan gemelter Schultes abermals schrifft getan, daraus wir vormergken, wo dem volck nit gesteuert wirdet, das die ding vberhand nehmen möchten, so wissen wir eur lieb nit vnangezaigt zulassen, das wir willens seind, auffgebot aufgehen zulassen vnd die vom Adell vnd Stete auf aynen namhafftigen tag, nemlich auf Sontag Jubilate [1]) bey vns vnd an andern ortern, so wir Inen ernennen werden, gerust zuerscheinen. wo sich nhun in mitler weill soliche aufrur nit stillen ader setzen wurde, als wir zu got hoffen vnd auff wege trachten wollen, ob das in gute zu stillen sein mocht, so wil vnsers achtens die noturfft erfordern, mit gewalt, souil got genade vorleihet, darzu zuthun, domit es nit vberhand nehme, als sonst zu besorgen stehet. Vnd wiewol wir eur lieb Ires leibes gelegenhait halben mit dießen sachen am liebsten vnbkuemert gelassen, dieweil aber die sachen so beschwerlich fursfallen vnd teglich weiter einreissen, so haben wir eur lieb dauon anzaig zuthun, nit zu vnterlassen wissen. Vnd ist an eur lieb vnser freuntlich bit, die wolle vns Iren Radt hirinn vnuerzuglich mittailen, was eur lieb maynen, das in solichen sachen zuthun sein soll. Das seind wir vmb eur lieb alzeit bruderlich vnd fruntlich zuuordienen willig. Dat. weymar dornstags nach quasimodogeniti. Anno ꝛc. xxv.

Johans.

Beilage.

Wir weren auch genaigt gewest, eur lieb mit aigener hand zuschreiben, es fallen aber die sachen dermassen fur, das sichs in dieser eyl nit hat wollen thun lassen. Das habn wir eur lieb fruntlicher maynung nit wollen vnangezaigt lassen. Dat. uts.

Nr. 37.

28. April 1525.

Artikel, welche die zu Ichtershausen versammelten Bauern dem Herzog Johann zu Sachsen zur Genehmigung übersandten.

Die Bauern wollen nach ihrem Gefallen sich einen Prediger kiesen; sie verlangen das fließende Wasser und Wildpret frei, freies Holz zum Feuerwerk und zu Gebäuden, und bitten um Abstellung etlicher neuen Frohndienste. Daneben erbieten sie sich, dem Herzog, außerdem aber Niemanden, von ihren Gütern einen ziemlichen Zins willig zu geben. Keinem Edelmann sollen seine Güter frei geliehen werden. Eine Erleichterung der Abgaben werde ihnen der Herzog leichtlich bewilligen können, da Gott dem Herzog sichtlich zuschickt, was der Endchrist dem Fürstenthum abgezwungen ꝛc.

Aus der Abschrift, welche Herzog Johann am 1. Mai 1525. an den Kurfürsten Friedrich sandte. Aeußere Aufschrift: „Copey der artigkel, so die versamelten paurn bey ichtershausen vberschigkt."

Zum ersten, das wir einem prister, der vns das wort gottes clar, vnuormischet menschlicher lere vorkunden sal, nach vnserm gefallen kyessen wollen, demselben ein zimlich einkomen zu geben. Auch wu er sich vngeburlichen hielde, denselben widervmb zu entsetzen.

Zum andern, das fliessende wasser, wiltpret vnd gefogel auch frey vngeweigert zulassen.

Zum dritten, das holtz, als feuerwergk vnd zymmer zun gebeuden, auch frey zu vnser notturfft zugebrauchen vnbeschwerdt gelassen werde.

Zum vierden, das etliche Nauerungen mit fronen, damit wir durch Ambtleut beschwert werden, auch abgestelt mochten werden.

Zum Funfften, dieweil wir arme leut, als die in sunderheit zu harhusen mit Ewr furstlich gnaden weingarten erbet [2]), vngeuerlich bey viertzig ackers mit aller arbet zuthun, hochlichen dartzu gezwungen werden, vnd gibt doch einem nuhr ein groschen zum taglon, darneben sich die arbeit auch hochlichen mehret, mussen doch gleichwol darzu das hagkegelt geben, auch nach gelegenheit mocht erlindert werden.

Zum Sechsten wollen wir von allen vnsern Erben vnd gutern ein zimlichen Zins allein Ewr Furstlich gnaden, als vnserm rechten erbhern, willig geben, vnd sonst nymandes mehr, wider geistlichen, noch weltlichen.

Zum Siebenden, das wir furderhin nymants mehr auf widerkeuff wider zins, nach hauptsumma geben wollen.

1) 7. Mai. 2) Weingarten-Arbeit.

Zum achten, das auch furder kein Edelman seine guter vnd Erbe in keinem wege frey sollen geliehen werden, sondern vns gleich mit wachen vnd anderm zuthun vorpflicht sein.

Zum Neunden, das auch das weinmaß aber bewilligte hulff hinfurder mochte abgestelt werden.

Zum zehenden, das vns armen leuten von Ewer furstlich gnaden ambts regirern durch scheffereyen an vnsern erbgutern mergkliche scheden ergehen, sunderlich in weingarten, auch ir gnaden abzustellen vorschaffen.

Zum eilfften, das Ambtleut zu Zeit, wan ein armer man [1]) eine buße vorfallen, denselben mit Ewer Furstlich gnaden Zucht beheffter, ab gleichwol derselb Ewr Furstlich gnaden besessen, vnd vilmals einem das recht, darvber zu erkennen, wegern, vor sie selbst [2]) buße anstellen.

Zum Zwolfften, wan ein armer man bey Ewr furstlich gnaden ader sunst ein Erbgut erkaufft hat, hat er von zehen schogken eines zu lehenrecht geben mussen, dasselb auch in gnaden abzustellen. doch ein schreibgroschen wollen wir gerne gelten.

Auch wirt Ewr Furstlich gnaden das leichtlichen thun konnen, dan Ewr Furstlich gnaden sihet, wie got zusichtlichen widervmb Ewr furstlich gnaden zuschigkt, was der enterist dem furstenthumb abgezwungen, als Reinhartsborn, Jorgentall, das heylig Creuz zu Gotha, Eysennach, paulnzell, Ilmen [3]) ꝛc., von den Ewr furstlichen gnaden gros zugangk zustehen kann. Bitten auch, Gnediger Furst vnd her, vnterthenigklichen, Ewr furstlich gnaden wolle auch andern gemeinden, die mit vns zu solcher sach gewilligt haben, solchs an Ewr Furstlich gnaden anzusuchen, auch gnedigs einsehen zu haben vnd sie mit vns gnediglichen trosten, den sie sein je auch vnser mitglieder, den noch vnser ist vnd vnsers haubts Cristi. Auch Ewr furstlich gnaden, als Regent vnd heubt der eusserlichen ding, wol das gnediglichen vorsehen.

Zum letzten, weil auch ein igliche Dorffschafft ein eigene beschwernis in sunderheit anzuzeigen zulangk sein wil, weil wir wissen, das Ewr furstlich gnaden gereit itzt genugk bemuhet ist, wollen wir die mit der Zeit Ewr furstlichen gnaden auch anzeigen. verhoffen, Ewer furstlich gnaden werden eins igklichen burde gnediglichen lindern. Wir wollen je gern, das wir mit andern Cristen mochten auch hinkomen, vnd wollen Ewern furstlichen gnaden hiemit dem schutzer, dem ewigen gott, beuolhen haben. vnd sol sich Ewr furstlich gnaden des zu vns vormuthen, das wir frome, willige vnterthan sein wollen, Ewern furstlichen gnaden, als vnsern heubt, in allen Eren haben. vnd wu wir was als die einfeltigen zu thorlich gehandelt hetten, wie denn menschen, auch gottes kindere, zu weyllen streucheln, wirt vns Ewr furstlich gnaden, als ein cristlich senfftmutig heubt, wol wissen in gnaden zuuorzeihen. Bitten vmb gnedige antwort. Dat. freitag nach Marci Anno ꝛc. xxv.

E. F. G.

gantz willige vnterthan

vorsamlunge itzt zu Ichtershausen.

Nr. 38.

Lochau 25. April 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst antwortet auf Nro. 35., daß er sich in diesen hochbeschwerlichen und großen Sachen gegen Gott und seinen Bruder schuldig erkenne, ihm seinen brüderlichen und getreuen Rath mitzutheilen; aber er liege in Krankheit und habe Niemand bei sich. Doch bedünket ihn, daß dem Landgrafen zu antworten sei, wie es darauf stehe, daß sie, wo es Gott nicht abwende, des Landgrafen und anderer Hilfe selbst bedürfen werden. Der Herzog soll zu den Bauern schicken und an ihnen hören, was sie vorgeben und weß sie sich beschweren, ob man vielleicht Wege und Mittel finde, die Empörung dadurch zu stillen; vor allen Dingen aber soll man Gott, den rechten Hausvater, anrufen, diesen beschwerlichen Zufall ohne Blutvergießen abzuwenden.

Aus dem Concept.

Bruderliche lieb mit gantzn treuen alzeit zuuor, hochgeborner Furst, lieber bruder vnd gefatter. wir haben E. L. schreiben, dorynn sie vns zuerkennen gebn, was vnser ohem der landgraf zu Hessen E. l. erstlich allain vnd volgent E. l. vnd vns sembtlich vmb zuschikung etlicher Raisiger zu widerstant der aufrurign Pauern geschriben,

1) Es fehlt: in. 2) d. i. eigenmächtig. 3) Ilmenau.

vnd was E. l. Jme auf dy erste schrift fur antwurt geben, sambt den zugeschikten copien solicher schriften, auch was der Schulthes zu Eißnach E. l. geschriben, allenthalbn horen lesen. vnd weil diß hochbeschwerliche vnd grosse sachn, erkennen wir vns gegen Got vnd E. l. schuldig, derselben E. l. vnsern bruderlichn vnd getreuen Rat mitzutailn. Aber wir ligen alhie nach dem willen gots in Schwachhait vnd krankhait vnd haben sonst (wie E. l. wissen) auch nymants bey vns, derhalbn wir E. l. in dem vnd anderm, als wir doch zutun willig, nit wol statlich ratn konnen. Aber als viel wir vermerken, bedunkt vns, E. l. hetten dem landgrafen auf die letzter Schrift, wie E. l. selbs anzaigen, fast auf dy meynung, wie auf dy Erst, antwurt zugeben, vnd seiner lieb dorbej znuermelden, wie die sachn mit der entborung vmb Eißnach vnd andern Enden in E. l. vnd vnsern landen an Jm selbs gelegen, vnd dz wol dorauf stund, wo es got der almechtig gnediglich nit abwendete, dz wir seiner lieb vnd ander vnser hern vnd frund hilf selbs bedurffen werden[1]). mit erbietung, so es ane das vnd mit ichte sein kont, das E. l. vnd wir seiner lieb mit Rat vnd hilf nit vorlassen wolten, der zuuersicht, sein lieb sol es nach gestalten sachen nit vnfruntlich vermerken.

Vns befrombdet auch, das hans von Berlebsch vnd der Schultheis zu Eißnach E. l. nit schreiben, was doch der pawern vornemen, clag vnd beschwerung sein, dorumb halten wir dorfur, es sol nit vngut sein, das man zu Jnen schikete vnd an Jnen horte, was sie furgeben vnd wes sie sich E. l. vnd vnser halben beschweren tetten, ob man villeicht weg vnd mitl fund, die entborung dordurch zu stillen. vnd das man vor alln dingen got den almechtigen vmb sein gnad anruffte vnd bete, das dise beschwerlich zufall an blutvergiessn vnd ander zutun gnediglich abgewendt vnd gestilt wurden. wir lassen vns auch E. l. bedenken, das den vom Adel vnd Steten geschriben werd, in geraitschaft zu sitzen, nit vbel gefalln, vnd das sie aus verleihung gots gnaden dz hulfen abwenden, das man villeicht gegen E. l. vnd vns mit vnbillikait vnd vnuerursacht furnemen wolt. vnd bitten fruntlich, E. l. wollen vns entschuldigt haben, das wir derselbn vnsern Rat nit statlicher anzaigen, dan es sein beschwerlich sachn, dy bey Zeit vnsers lebens nit gewesen, so sein wir mit schwachhait beladen, vnd bedunkt vns, wie obstat, noch das best, dz man got vmb sein gnad bitt, der ist der recht hawßvater, der es auch on Zweiuel nach seinem willen, damit Blutuorgiessn vnd dergleichn vbel vorkomen, zum besten schiken wirdet. Das alles wolten wir E. l. in Eil fruntlicher meynung nit verhalten. dan wir sein willig vnd gneigt, derselbn sonderlich vnd fruntlich zu dinen. Dat. Iochaw Freitags noch Quasimodogeniti Anno dni ꝛc. rrv.

An Herzog Johansen.

Nr. 39.

Mühlberg 29. April 1525.

Hermann vom Hof an den Herzog Johann zu Sachsen.

Hermann vom Hof hatte Tags zuvor bey dem Herzoge für den armen Haufen gebeten; jetzt meldet er, daß es lauter Buberey mit den Bauern ist, welche darnach trachten, wie sie zu Naumburg oder Pforte eine Befestigung bekommen mögen. Wo man diesem Anschlage nicht vorkomme, habe der Herzog zu bedenken, was Unraths daraus entstehen möchte.

Aus dem Original.

— Gnediger furst vnd Herr, Nachdem Ich E. f. g. gestern geschrieben vnd so vleissig fur den armen hauffen gebetten, alß gebe ich E. f. g. gantz dinstlicher wolmeynung zuerkennen, das lautter büberey mith Jnen, ist kein Redtlichkeidt, noch bestendiger grundt in Jnen. wiewol ethlich sein, die sich redtlich vnd erlich vernhemen lassen, mith denen auch woll zuhandeln, das sie abstünden vnd heim sich begeben, so sint vnd dracht doch der ander hauff, der den itz in verbunthnus bey acht thausent starck zum wenigsten: wye sie ein beuhestung, dorinnen sie gewalt wydderstehen, bekomen mogen, vnd ist eben dye Neumburgk vnd die pfort, dornach sie

1) Statt: „vnd seiner lieb dorbej zuuermelden — selbs bedurffen werden," war zuerst geschrieben: „mit der Entschuldigung, E. l. vnd wir hetten das Feuer selbs ym haues, derhalbn sein lieb wol zuachten het, das E. l. vnd vns hoch von notn sein wolt, sich mit den vnsern den vngehorsamen vnd aufrurigen leuten, wo die ye vberhandt nemen wolten, auß verleihung gottlicher hilf widerstand zuthun vnd vns derselbn einzuhalten."

drachten. dieselben so sie eynbekommen, wollen sie dermassen mith leuten vnd anderm in kortz beuhestigen, das sie fur einem oder zweyen mechtigen landißfursten wol pleyben wollen. woe dem anschlage nicht furkomen, vnd sich die sachen ein wenig verweylen, haben E. f. g. vnd menniglich zubedencken, was vnraths diesen landen enthstehen mocht. Das hab ich E. f. g. vntterdeniger wolmeynung, dornach haben zu achten, nicht wollen verhalten. — Dat. gantz eylens Sonnabent nach quasimodogeniti Anno ꝛc. xxv.

E. F. G.

vntterdeniger
Herman vom Hoff,
itzt zu molburgk.

Nr. 40.

Lochau 30. April 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst meldet, daß er je länger je schwächer werde; Gott möge sein Arzt sein an Leib und Seele! Wenn Gott über ihn gebiete, wolle der Herzog des Kurfürsten beide Diener, Fritz und Bastian, mit einer jährlichen Pension versehen. Das Aufstehen der Bauern ist erschrecklich zu hören; Gott wolle es abwenden.

Dieser hier aus dem Original mitgetheilte Brief — der letzte, welchen Kurfürst Friedrich kurz vor seinem Ableben an seinen Bruder eigenhändig schrieb —, ist zwar in den älteren Ausgaben der Werke Luthers abgedruckt, aber in die Walch'sche Ausgabe nicht aufgenommen worden. — Auf die Adresse hat Herzog Johann eigenhändig geschrieben: „eynkomen am dinstag nach misericordia dni zu wymar xxvo" Dazu schrieb der Herzog noch mit etwas schwärzerer Tinte: „vltimus r y Pace" (st. ultima epistola. Requiescat in Pace).

Hochgeborner furst, fruntlicher lieber bruder vnd geffather, e. L. schreiben habe ich vorleßen vnd fruntlicher maynung vorsthanden.

vnd habe kein zchweyffel, e. L. ßey meyne schwacheit laid. ich wais aber e. L. nicht zcu bergen, das ich jhe lenger jhe schweger[1]) werd. ich habe in viij tagen wenig stund Ruhe gehabt, wider tagk nach nacht. ich kan das wasser, mit zchuchten zu schreyben, nicht wol lassen, ich magk nicht eßen, ßo schlaffe ich vbel. got ßey meyn arczet an leybe vnd ßelle. Doctor auerbach[2]) ist bey mir, der trost mich, der almechtig got werde mir helffen.

Das auffsthen von den armen leuthen ist erschrecklich zu horen, got der wende eß ab vnß allen zu genaden. ich hette e. l. dysen bothen gerne eher wider geschick, habe ich nicht schreyben konen, das wais got. eß ist mir ditz zu schreyben sawer worden.

E. L. dye haben mir fruntlichen zu geßaget, dye bayde friczen vnd basthel in genedigem beffel zu haben, ßolchs ist nach meyn bitt, ab got iber mich gebuthe, das syhe mit M fl.[3]) jerlicher nüczung verßehen. das wyl ich wider, wyl got, vmb e. L. verdynen, dye der almechtig got in genaden enthalden welle. fast eyllend meyn hand am suntag misericordia dni zu der Iochaw Anno dni xvᶜxxv.

Fridꝰ
m. pp.

Nr. 41.

(ungef. am 30. April 1525.)

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst antwortet in dieser Beilage zu zwey Briefen an den Herzog auf des Letztern Schreiben vom 27. April (s. Nr. 36.), wie es das Beste sei, wo man Wege und Mittel finden könnte, daß die Dinge in der Güte gestillet würden. Wo es aber nicht sein wolle, werde der Herzog wohl vorsichtig darin zu handeln wissen.

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als wir dise zwen brif zu schreibn beuolhn, ist vns durch e. l. reitendn boten abermals ain schrift von e. l. vberantwort worden, doraus wir befinden, weil E. l. besorgen, das die ding mit

1) schwächer. 2) Dr. Heinr. Stromer v. Auerbach, Professor der Medizin zu Leipzig. 3) 1000 Gulden.

dem aufrurischen pauern vberhand nemen mocht, das E. l. bedacht, dy vom Adel vnd Stet mit irer rustung vf Sontag Jubilate zuerfordern, vnd wo sich in mitler weil solche Aufrur nit stillen vnd setzen wurden, so woll E. l. achtens dy notturft erfordern, mit gewalt, souil got gnad vorleihet, dorzu zutun, domit es nit vberhand neme, vnd bittet in dem vnsern Rat ꝛc. Nu haben wir E. L. in dieser andern vnser schrift vnser bedenken, was wir bey vns bedacht, angezaigt, vnd wer das best, wo man mit Ichte weg vnd Mitl finden kont, das dy ding aus verleihung gots gnaden in der gut gestilt wurden, domit ander sorglich beschwerunge, so an leib vnd gut doraus erfolgen mochten, uorhut wurden. wo es aber ye nit sein wolt, was dan E. l. bey ir selbs vnd sonst in rat finden, das zu ablaynung dis mutwilligen furnemens furzuwenden von noten sein woll, dorynn werden E. l. wol vorsichtig zu handln wissen. vnd das vns E. l. itzt in sulcher Eil mit aigner hand nit geschriben, des sein E. l. bej vns wol entschuldigt. Das haben wir E. L. fruntlicher maynung nit verhalten wollen. Dat. vts.

Nr. 42.

Weimar (30. April) 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Nachrichten über den Aufruhr der Bauern vor Schmalkalden, Ichtershausen, Ilmenau, das Treiben der von Mühlhausen, die Unruhen im Schwarzburgischen und in der Grafschaft Mansfeld, zu Erfurt ꝛc. Es ist in des Kurfürsten und des Herzogs Landen so ein wüstes Wesen, daß der Herzog es kaum glauben kann; er hat Sorge, daß er und sein Bruder nun verderbte Fürsten seien; aber es ist der Wille Gottes! Er hat den mehrern Theil des Zehnten abschaffen müssen. Landgraf Philipp von Hessen und Herzog Heinrich von Braunschweig sind zu Hirschfeld. Der Herzog hätte viel zu schreiben, wie unschicklich zu Weimar von weisen Leuten gehandelt wird; er dankt Gott, daß er sich nicht habe in ein Spiel führen lassen, das es zu erbarmen wäre ꝛc.

Aus dem von dem Herzog eigenhändig geschriebenen Original. Dies ist das letzte eigenhändige Schreiben, welches Kurf. Friedrich in seinem Leben von Herzog Johann erhielt.

Hochgeborner furst, fruntlicher lieber Her'e Bruder vnd geuather, e. l. gebe ich freuntlicher maynung zeu erkennen, das es in e. l. vnd meynem furstenthum so eyn wust wesen yst, das ich es nit geglaubet hette. ich halt, das vber rrrv^{m} pawern beye eyn ander seyn, vnd der groste hauffen der leit noch vor schmalkalden, vnd haben graff wylhelm[1]) alle seynne stette an sich gehanhen[2]), alßo das sie zeu ynnen haben müssen geloben. so leit ein gros hauffen pawern zeu ychtters hausſen, so leitt[3]) zeu stat ylmen[4]) beye acht taussent starck. aber ich hoffe, es solle mit den selbigen stetten vnd graff gunther von schwartzburgk mit gotlicher hülffe vortragen werden. ich habe zeu den pawern eynen botten geschickt mit eynner schrysst, di do fast geneidiglichen yst. was myr auch zeu antwort komen, sal e. l. vnuorhalten bleyben. so vyll finde ich woll, das die von stetten gern recht tetten, aber die gemeyn sint büben, dan keyn stat wyll recht thuen, vorgebens[5]) yn got. myr yst heidt von hanssen von perlewischs[6]) geschryben, das die von mülhaussen schlatem[7]), das rudolffs von hoffgarthen yst, gewonnen, geblutter[8]) vnd genomen, was do yst, des gleichen ebewelewen[9]) auch gar der nider gerissen vnd geplundert, desgleichen almenßhaussen vnd sebach, das hans von perlewischs yst. Die graffen von gleichen von thonna[10]) sint vonn yren eigenen pawern belegert. So claget der von gera, das er von seynem pawher auch müß grosse fhare stehen. des gleichen die graffen von manssfelt haben das auffstehen auch yn yrer Herschafft. got gebe genade. mit wyrtzburgk stet es noch vbell vnd yn der auffrur, mit bambergk stehet es ynn handelung, volda yst mit den seynen vortragen. Der lantgraff sal zeu Hyrssfelt ligen mit eynem reysigen Zceuge vnd Hertzog . . . . .[11]) von braunswich sal auch zeu ym komen. er sall auch etlich fußvolck beye sich haben, meyn Freundt der lantgraff. got gebe gnade. ich woldt gern rei-

---

1) v. Henneberg. 2) st. gehangen. 3) nämlich: ein anderer Haufen. 4) Ilmenau. 5) vergebe es. 6) v. Berlepsch. 7) Schlotheim. 8) st. geplündert. 9) st. Ebeleben. 10) Gräfentonna. 11) Heinrich. Es ist hier ein Loch im Papier.

sige pferde haben, so yst nymantz gerust, weym ich geschryben habe, die bleiben den merern teyl aus. got sey es geclaget. Freuntlicher lieber Her'e Bruder vnd gefatter, ich habe sorge, e. l. vnd ich seynt nue vorterbet fursten. es yst an czweyffel der wylle gotes. ich hab mussen den czehent von e. l. vnd meynt wegen [1]) den merer teill abthuen. so wyll das eynkomen e. l. vnd meyn schmal werden. e. l. wyll ich auch als meynem lieben brudern clagen, das ich nith weis, wie ich meinen glauben [2]) erhalten sall auff den markt [3]), es yst myr warlichen leidt, das weis got yn ewigkeit. an e. l. yst meyn gantz freuntliche bit, an e. l. als an meynen Heren brudern vnd gefather, e. l. wollen ytzundt mit myr gedultet haben, dan ich kan e. l. auff diesen markt nichts gebenn vom zcehendt, dan ich habe eynen grossen vnkosten ytzunt vber myr. das wyll ich Freuntlichen hinwider vmb e. l. vordienen. e. l. vnd meyn armut zcu Francken hat noch fest gestanden bis anher, der almechtig got gebe hyn vorder. aber ich besorge, kompt der hauffe zcu ynnen, so werden sie auch vmbfallen. die pawhern drynchen [4]) die edel leuthe, das sye sich mussen zcu yn vorschreiben, der ich e. l. eyn Kopia alhyr mit schicke [5]), das fast selczam yst vnd mussen mit ynnen gehen, als burchart Hundt, lüdewick von bonenborgk, Herman von boneborgk, Herman von reckerot, phillips meschtz, Hans meyschz, wylhelm Herdaw vnd andere vyll vom adel. e. l. vnd meyn schultez von gerstungen gehet auch mit yn, so yst der schulez von eysenacht mit etlichen vom rat vnd der gemeyn zcu yn gefordt [6]) zcukomen zcum hauffen, aber eher sie zcum hauffen komen, yst Sie der rewhel [7]) ankomen, auch aus erschrencken [8]), das der lantgraff vnd hertzog Heynrich zcu Hyrffelt sint, vnd . . . . . [9]) eyssenach komen, vnd steht gantz wylde zcue, es yst yderman erschrockenn. got vorleyhe vns seynne gotliche gnade, wyr habens vmb got wol verdint, dan der liebe cristus wyll sich sehen lassen, das er der Her'e seye vnd nit wir armen sünder. ich hette e. l. vyll zcuschreiben, wye vnschicklichen alhyr von weyssen clugen leuthen gehandelt wyrt. nest got habe ichs als eyn armer Sonder erhalten, man het mich sust yn eyn spil gefurdt, das es zcu erbarmen were. got hatzs warlichen geneidiglichen abgewant, got seye lobe vnd ere. man hat e. l. vnd meynen pawher aüch vberret, vorsamelunghen zcu machen, als vmb die newhe stat, salveldt, Pesnick vnd Jhenne, vnd haben den vom eychich, buster, den von bunow zcu schoben vnd meyns vorsehens ditterich von lichtenhayn, Jorg von branstein, der yst zcu fusse entlossen, die andern alle yre Hewsser zcurissen vnd heraus genomen, was dorynnen gewest, alle closter das meren teyll geblunttert, als saluelt, reynhartzbrun, Jorgentall, vnd alles was von getrencke, vorrat . . . . holtz mit ynn hinwegk gefurdt, den weyn vnd byr ausgetruncken, konrat von lissen aus dem Hausse gejaget, alle monche aus ysenach vnd pfaffen vortriben vnd ausgejaget, des gleichen die nonnen. got mack es geneidiglichen abwenden, sust habe ich sorge, komes yns meyns vether landt, so yst es vnderreth. wan e. l. doch eynen wegk mocht erdencken, das ich doch das gelt, das zcu nornbergk zcu der türcken Hulffe an das vorgebens do liget, myr möchte alhyr her komen, das wyll ich widervmb Freuntlichen vmb e. l. vordienen. e. l. gebe ich mher zcu erkennen, das vngeuerlichen vor vier tagen v^{m} pawher yn erfordt komen sindt. wyewoll die von erfordt sich lanhe [10]) gewereth, sie nit hynnen [11]) czu lassen, aber der gemeyn Haüffen von der gemeyn haben die pawhern hyn neyn [11]) yn dye stat wollen haben, aber nymantz sonderlichs schaden gethann, alleyn den mentzischen hoff eyngenomen vnd weyn vnd byr alles ausgetrünckenn, des bischoff zcoll Hewsseleyn nidergerissen, die saltz kasten, vnd sind noch yn der stat vnd wollen keynen vnlust haben zcwischen dem rath vnd der gemeyne. welchs ich e. l. Freuntlicher maynung nit habe wollen verhalten. e. l. . . . . zcu dienen bynn ich geneit. Datum zcu w . . . [12]) . . . . ach . . fericordy . . . dni rv^{Trrv}.

Hans Hertzog
zcu Sachssen.

---

1) Nach „wegen" schrieb H. Johann nochmals: „mussen". 2) d. i. Credit. 3) Ostermesse. 4) dringen. 5) Den Revers v. 25. April s. oben No. 32. 6) gefordert. 7) Reue. 8) Erschrecken. 9) An dieser und der folgenden punctirten Stelle ist ein kleines Loch im Papier. 10) st. lange. 11) hinein. 12) d. Weimar. Auch hier ist ein Loch im Papier, so daß sich das Datum nicht mehr bestimmen läßt. Der Brief ist aber wahrscheinlich am Sonntag Misericordia (30 April) geschrieben.

Nr. 43.

Weimar 1. Mai 1525.

Herzog Johann zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog dankt für des Kurfürsten Antwort vom 28. April und meldet, daß er die vom Adel und von den Städten nach Weimar erfordert habe. Neue Nachrichten über den Bauern-Aufruhr; fast die Hälfte der Bürger zu Creuzburg, und die leichtfertigsten Bürger zu Eisenach sind zum schwarzen Haufen gezogen. Die von Waltersdhausen haben den Herzog um Bestätigung der XII Artikel gebeten ꝛc. Er will dem Rathe des Kurfürsten folgen und allen möglichen Fleiß anwenden, daß die Dinge in der Güte gestillt werden.

Aus dem von Herzog Johann eigenhändig unterschriebenen Original. Auch der erste Entwurf dieses Schreibens, welcher die einzelnen Punkte desselben in kurzen Worten aufführt, befindet sich in den Acten.

Bruderliche lieb mit gantzen treuen alzeit zuuor. hochgeborner furst, lieber bruder vnd gefater, das schreiben[1]), so eur lieb an vns auf vnsers oheymen des landgrafn ansuchen, welichs wir eur lieb nechst zugeschigkt, vnd sonst der entporlichen leufte halben, so sich dieser ort halten, herwider getan, haben wir mit sambt eur lieb bedengken, was vnserm oheymen dem lantgrafen darauf zu andwort zugeben sein soll, auch was der entporlichen hendell halben eur lieb bedengken ist, alles Inhalts gelesen, vnd thun vns gein eur lieb ires mitgeteilten bruderlichen radts gantz fruntlich bedangken. Vnd wan des landgrafen bothe von vnserm vetern widerumb hieher komen wirdet, so wollen wir Inen mit andwort auf maynung, wie eur lieb fur gut angesehen, von eur lieb vnd vnserntwegen alhie abfertigen, vnd vorsehen vns, dieweil seiner lieb in etlichen Steten der buchen vnd des Stifts hirsfelt dergleichen enborung sider des auch furgefallen, vnd sein lieb nhun selbst vngezweiuelt waiß, wie sich die sachen bey vns halten, so sind wir auch der Zuuersicht, sein lieb werde es nit vnfruntlich vormergken.

Vnd wie eur lieb ir auch nit vbell gefallen lassen, das wir den vom Adel vnd Steten schreiben sulten, in geraitschafft zusitzen, so haben wir dasselb getan vnd Inen geschriben, nit allain in geraitschafft zusitzen, sondern die vom Adel furderlich geruft zu vns alher gegen weymar zukomen, vnd den Steten, das sie die Iren nach anzall, wie wir dieselbige ayner yden aufgelegt, zu vns verfertigen sulten. Vom Adel seind etzliche, dye nahent gesessen, zu vns hieher, wiewol fast vngeruft, komen. Aber aus den Steten noch wenig dan allain von Ihen vnd butstet. Zu Creutzburg sall fast der halbe tail der burger zum schwartzen hauffn, wie sie In nennen, gezogen[2]). So seind aus Eisenach auch etzliche, aber die leichtfertigsten, hingelauffen. Walterßhausen hat bey vns gesucht, das wir dy zwolf artigkel, so in drugk ausgangen, bestetigen vnd confirmirn wolten. Zu Salfelt hat sich auch ein volck gesamelt gehabt, welichs aldo sand peters stifft ader closter gestormet, vnd, wie wir bericht, so hat man alles genomen, was darinn befunden, thuren, fenster, ofen vnd was man vermocht hat, zurschlagen, vnd wiewol sich die gemain doselbst sambt dem Bauersvolgk ferners mutwillens vnterstehen hat wollen, so hoffn wir doch, das volgk sall durch handelung, so wir haben furwenden lassen, zutrent werden. Rainhartsborn, Jorgental, Ichtershausen vnd itzt Burgeln seind auch gesturmbt, die Appte vnd moniche vorjagt. Dergleichen stormen der closter haben sich graff gunters von Swartzburg leute auch unterstanden, vnd dye von Arnstet haben Inen gedrungen, ezliche artigkel zubewilligen, wie eur lieb hiebey abschrifft befunden wirdet[3]). Heut dato hat vns hans von Berlebschen geschriben, wie das der grosse hauffen, so man den schwartzen hauffen nennet, welicher ein Zeit her vor Schmalckhalden gelegen vnd in die zehen tausent starck soll sein, dieweil derselbig schmalckhalden erobert, nhun vor den Ehrehenberg[4]) soll ziehen wollen. So schreibt er vns darneben, das sider freitags vor Dat. die von Mulhausen Schlotheym, welichs Rudolfs von hopffgarten gewest, erobert, gewunnen, zurschlagen vnd zerbrochen, am Sonabend ebeleben das Schloss in grund abgebrochen, der gleichen almenshausen, vnd am sontag misericordia domini sollen sie sein[5]) hauß Sebach eingenomen vnd zurbrochn haben. Wir haben heut aynen aufgebotsbrieff gesehen, so vnser veter[6]) vor wenigen tagen an den adell allain hat aufgehen lassen. Daraus wir vormergken, das sein lieb mit den Steten vnd paurn in dießen leufften auch nit vill trauet aufzurichten. So haben sich von der nauenstat,

1) Vom 28. April, s. oben No. 38. 2) Es fehlt: sein. 3) Die Artikel v. 25. April 1525. s. oben S. 266. 4) Im Entwurfe „krayenberg." (Krayenberg, an der Werra, zwischen Salzungen und Bach). 5) Des Hans von Berlepsch. 6) Herzog Georg von Sachsen.

peßnigk vnd aus dem Bauersvolck der pflege arnshaugk, zigenrugk, triptis, Jhen ꝛc. etzliche haufen zusamengetan, die haben die entborung mit fischen in der edelleut gehegten wasser angefangen. Aber dieße tage seind sie in adam posters, dieterichs von lichtenhain vnd des von Bunaw zu schloben behausung gefallen vnd Inen alles genomen, was sie dorin funden haben. Darumb wir mit den Burgern vnd paurn, wan wir gleich aynen ernst gebrauchen wolten, wenig traweten aufzurichten. Dorumb wollen wir eur lieb rat, des wir vns fruntlich bedangken, folgen vnd allen muglichen vleis anwenden, ob got genade verleihen wold, das die ding in der gute gestilt mochten werden, wie dan berait an etzlichen ortern beschehen, do das volck sein gebrechen zur handelung gestalt hat.

Der zehend pfennig ist im gantzen lande zu franken zu verhutung ferner aufrur abgetan. So haben etzliche Stete vnerlaubt das klayne maß nidergelegt, vnd besorgen, wir werden in vberal mussen abgehen lassen. Das alles haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit wissen vnangezaigt zulassen. Dan eur lieb bruderliche vnd fruntliche dinste zuerzaigen, seind wir alzeit willig. Dat. weymar montags nach Misericordia domini Anno ꝛc. xxv.

Johans.

Was vor artigkel die pauerschafft, so sich zu Ichtershausen versamelt, vns zugeschigkt mit bit, dieselbigen zuuorwilligen, des finden eur lieb hiebey abschrifft[1]). Doraus eur lieb sehen werden, was das volck sucht. Solchs haben wir eur lieb fruntlicher maynung nit verhalten wollen. Dat. uts.

Nr. 44.

Oschatz 2. Mai 1525.

Herzog Georg zu Sachsen an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

Der Herzog bittet den Kurfürsten wiederholt, da es die hohe Nothdurft erfordere, ohne Säumen wider die Empörung in der Gegend um Langensalza zu trachten, ihm seine Reisigen zu Hilfe zu schicken.

Gleichzeitige Abschrift.

— Wie wir e. l. vor wenig tagen der vnuersehenliche zugestandene emporung vnd auffrur halben der gegenhait vmb Saltza geschrieben[2]) vnd Sie vmb hilff angesucht, das haben Ewer lieb vnßers versehens numals wol verstanden. Dieweil vns aber von e. l. hirauff noch zur Zeit kain widerschrifft noch antwurt zukomen ist vnd sich solche emporung von tag zu tag dermassen zutregt, das die hoch notturfft erfordert, furderlich vnd ane ßewmen dawider zutrachten, so wollen wir vns demselben vnserm freundtlichen ansuchen nach ewer lieb vetterlich hulff endtlich versehen, darumb wir auch sie hiemit auffs Freundtlichste wollen ermant vnd gebeten haben, das sie sich mit Iren Raisigen auffs allerfurderlichst berait vnd geschigkt mache vnd vns mit denselben auffs stadligst zu hulff komen vnd gein Leiptzk aber an die ende, da wir des orts in duringen sein werden, zuschigken werden. erbieten wir vns herwiderumb gegen e. l., Jr in forderung der nott gleicher weiß auch freundtlich hilff zuthun vnd Sie in keinen weg zuuerlassen, das auch daneben sunst williglich zuuerdienen. Geben zu Oschatz am dinstag nach Philippi vnd Jacobi Anno dni xvcxxv?

Von gots gnaden Jorg,
hertzog zu Sachssen ꝛc.

An Heren friderichen hertzogen zu Sachssen vnd Curfurst.

Zettel.

Wir haben vns auch auß vnßerm Hoffhalt erhebt vnd seind in Zug, vns solcher entporung zunhern[3]), zu got hoffendt, dießelb vermittelst ßeiner gnad, auch E. l. vnd ander vnser Herren, Freund vnd getrewen vnderthanen zudempfen vnd stillen. wolten wir E. l. freuntlicher meynung auch nit vnangezaigt laßen. Dat. vts.

---

1) Die Artikel v. 28. April 1525. s. oben Nr. 37. 2) Dieses Schreiben ist nicht mehr vorhanden. 3) zu näheren.

Nr. 45.

Lochau 3. Mai 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Georg zu Sachsen.

Der Kurfürst antwortet, daß er und sein Bruder mit seinen Unterthanen um Eisenach fast dieselbe Beschwerung haben, wie der Herzog mit seinen Unterthanen bei Langen-Salza. Er zweifelt nicht, daß sein Bruder sich in dieser Sache zu Erhaltung Friedens und Einigkeit, auch billiges Gehorsams freundlich erzeigen werde. Der Kurfürst liegt seit etlichen Wochen ganz darnieder; Gott wolle es mit ihm und sonst nach seinem Willen schicken.

Gleichzeitige Abschrift.

— versehen vns, die antwurt[1]), so wir e. l. auff negst Jr schrifft gethan, werd e. l. numals zukomen ßein. Darauß werden E. l. vernemen, das es vmb eyßenach vnd derselben gegenhait zu Duringen mit vnsers lieben Brudern Herzog Johanßen ꝛc. vnd vnsern vnderthanen vnd verwanten fast die beschwerung hat, wie mit e. l., vnd das vnser Bruder in willens, die von der Ritterschafft vnd Steten auff Sontag schirsten zu sich zuerfordern. Darumb wollen wir vns versehen, e. l. werden nit vnderlassen haben, gedachtem vnserm Bruder inmassen wie vns auch zuschreiben, zweiueln nit, Sein lieb werd sich in denselben sachen, so e. l. beschwerlich zustehen, domit aus verleyhung gots gnaden das furgenomen vnd gehandelt werd, das zu abwendung der vnbillichen auffruriſchen widerwertigkeit vnd zuerhaltung Frides vnd aynigkait, auch billichs gehorsams dinstlich, freuntlich erzaigen, wie wir dan vnsers tails zuthun auch geneigt sein, auch itzt im werck, wil got, den vnsern, sich in Rustung zuschiken, auffzugebieten. Aber e. l. wollen wir nit bergen, das wir nach dem willen gottes etlich wochn here gantz darnider gelegen, wie wir dan nach also ligen vnd nit wol weiter komen konnen, dan wie man vns hebt vnd tregt. Der Almechtig got wol es mit vns vnd sonst nach seinem willen zu allem guten schigken. Das haben wir e. l. freuntlicher meynung nit verhalten wollen, dan wir sein derselben e. l. zudienen freuntlich gneigt. Dat. Loch. Mitwoch nach Mia dni Anno ꝛc. rrv?

Nr. 46.

Lochau 3. Mai 1525.

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst sendet das Schreiben des Herzogs Georg vom 2. Mai und seine Antwort vom 3. Mai. Er will Aufgebot ausgehen lassen, sich in Rüstung und Bereitschaft zu halten.

Aus dem Original.

Bruderliche liebe mit gantzen trewen alletzeit zuuor, Hochgeborner Furst, lieber Brwder vnd gefatter, Hewt frue ist vns abermals von vnserm vettern der zugestanden auffrur vnd entborung halben ein schrifft zukomen, darynnen sein lieb vmb eylende hulf bitten, wie ewer liebe sambt der antworth, die wir seiner lieb darauf geben, aus ynne liegenden Copien vernemen werden. Weyll dan ewer lieb zu guter mas wissen, mit was Schwacheit wir nach dem willen gots ytzt beladen, wir vns auch versehen, vnser vetter werde nit vnterlassen, sondern ewer liebe ynmassen vns auch geschryben haben, zweyffeln wir nit, ewer liebe werden sich darauff gegen seiner liebe in diesen zustehenden beschwerlichen Fellen woll freuntlich vnd vnuerweißlich zuertzaigen wissen. Wir wollen auch des Orths hie oben vnd in vnserm churfurstenthumb furderlichen aufgebot ausgehen lassen, sich in Rustung vnd geraithschafft zuhalten. Das wolten wir ewer liebe brwderlicher vnd freuntlicher meynung nit bergen, dan derselben brwderlich vnd freuntlich zudinen sein wir willig vnd gneigt. Sein auch der freuntlichen Zuuersicht, was sich in den dingen allenthalben zutragen wirdet, ewer liebe werden vns solchs nit verhalten. Dat. Lochaw mitwochen nach mia dni Anno ꝛc. rrv?

Von gots gnaden Friderich Hertzog zu Sachssen vnd Churfurst, Lantgraff in doringen vnd Marggraff zw Meyssen ꝛc.

1) Diese Antwort ist nicht mehr vorhanden.

Nr. 47.

Lochau 4. Mai 1525 [1].

Kurfürst Friedrich zu Sachsen an den Herzog Johann zu Sachsen.

Der Kurfürst antwortet auf das Schreiben des Herzogs vom 1. Mai. Er ist noch immer der Meinung, die Leute sollen nicht Ursache haben, gegen ihn und seinen Bruder in diesem muthwilligen Vornehmen zu verharren, und halt es für das Beste, daß man in der Güte mit ihnen handeln lasse. Auch in den Aemtern Altenburg und Allstedt ereignen sich allerlei dergleichen Empörungen; Gott wolle es mit Gnaden zum Besten schicken!

Aus dem Concept.

Lieber bruder vnd gefatter, Als E. l. vns iezt auf negst vnser schreiben, so wir E. L. vnsers ohemen Landgraf philipsen halbn getan, widerumb geschrieben, haben wir mit weiterm Inhalt, wes sich der gemein hauffen an etlichn clostern, der vom Adel heuser vnd sonst vnderstanden, sambt etlichn artikeln, so dy pauerschaft zu Ichershausen E. l. zugeschikt, horen lesen, wolln vns vorsehn, des landgrafen bot sey numals bey E. l. gewest vnd sein abfertigung erlangt haben. Dan der aufrur vnd entborung sein zu got wir der hofnung, die leut solln nit vrsach haben, gegen E. l. vnd vns mit disem Irem mutwilligen Furnemen zuuerharren oder ichtes weiters beschwerlichs furzunemen. vnd bedunkt vns, wie wir E. l. zuuor auch etwas doruon geschriben, das man in der gut durch ymants, der bey Inen ain ansehn vnd zu dem sie glaubn vnd vortrawen heten, mit Inen handln ließ, ob got gnad verleihen wolt, das dise beschwerliche vnd sorgliche sachn in der gut gestilt, vnd dy leut zufrieden gestelt wurden. dorynn werden E. l., aus vorleihung gots gnaden, wol weg vnd mitl, die dorzu dienstlich, zufinden wissen. Es ereugen sich in E. l. vnd vnsern Ambten Aldenburg vnd Alstet sonderlich wider dy geistlichn allerlej dergleichen entborung vnd widerwertigkait, der almechtig got woll es mit gnaden zum besten schiken. Das alles haben wir E. l. fruntlicher meynung nit verhalten wollen, dan wir seind derselb E. l. bruderlich vnd freuntlich zudienen geneygt. Dat. Loch dornstag nach mia dni Anno ꝛc. xxv.

An Herzog Johansen.

Nr. 48.

(Anfang Mai 1525.)

Die Artikel der Bürgerschaft und Landsassen der Stadt Erfurt, und Dr. Martin Luthers Bemerkungen über dieselben.

Nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, welche uns von Hrn. Stadtrath Hermann zu Erfurt mitgetheilt worden ist. Loffius hat zwar dieses Document in seinem Leben des Eobanus S. 308 ff. bereits veröffentlicht, da es aber so wichtig ist und in Luther's Werken sich nicht findet, glauben wir es hier nicht übergehen zu dürfen. Die Glossen Luthers gehören einer etwas spätern Zeit an und wurden von ihm mit den Artikeln erst am 21. September 1525. dem Erfurter Rathe zugesandt. Vgl. unten Nro. 53.

Nachvolgende Verzeichnuß der Artickel, so sich alle Virtl der Stadt Erffurt samt den Handwergen, darin gehörende, auf weiter verbeßerung unterredt haben.

Auf [2]) den ersten Artickel der Pfarrer halben wirdt vor gut angesehen, daß die getheilt werden in etzliche Pfarr nach den gelegensten in der Stadt, undt daß ein Gemein derselben Pfarr Ihren Pfarrer zusetzen undt zu-

1) In Luther's Werken (v. Walch XVI, 143. Nr. 774.) ist noch ein anderes Schreiben des Kurf. Friedrich von demselben Tage, welches er aber nicht mit eigener Hand geschrieben hat, mitgetheilt. Nach einer gleichzeitigen Abschrift, welche sich in den von uns benutzten Acten befindet, geben wir dazu folgg. Berichtigungen: Z. 5. lies „vnschicklichen auffruren" st. erschrecklichen. — S. 144. §. 3. nach: „wider statten" ist hinzu zu setzen: „Vnd als Eur lieb bitten, das ich disen marckt mit eur lieb gedult wolt haben, vnd das eur lieb mir an dem zcehend nichts geben kunt, das will ich gern thun, wiewol es mir etwas vngelegen, dann ich soll hansen von Berlebsch, Ern hansen von Winckwitz vnd andern in itzigem markt gelt geben. ich will aber thun, wie ich kan, vnd also eins an das andere knupffen, domit ich eur lieb in dem wilfaren moge." — §. 4. ist nach „nicht verlassen" einzuschalten: „Mit dem hinderlegten Turckengelt zu Nurmberg wissen eur lieb, mit waser bedingung dasselbige hinderlegt worden, weil es dan bißanher zu widerstandt des Turcken nit gebraucht worden, halt ichs dafur, wo eur lieb bey den von Nurnberg derwegen ansuchung thue, sie werden eur lieb dasselbig nicht vorhalten." 2) Im Manuscript steht „aus", st. auf.

entsetzen habe, und daß durch dieselbige verordente Pfarrer das lauter Wort Gottes klärlich vorgetragen werde ohne allen Zusatz allerlay menschliche Gebott, satzunge undt Lehren, so die gewißen betreffende.

Martinus Luther. Der Rhat soll aber die übermacht haben, zu wißen, was vor personen in der Stadt Ambter haben.

Zum andern, von den unträglichen Zinsen, durch welche wir vernehmen[1]) den Widerkauf oder Wucher-Zinß, so die Hauptsumma wider heimb[2]), auch oft zum überfluß gefallen ist, welche Zinß man fortan nicht gedenckt mehr zugeben. Wo aber die Hauptsumma nicht gegeben, soll auf trägliche Zeit der Rest, so nicht bezahlet, vergnugt undt entricht werden, daß darin ein leidliche maße erfunden werde.[3]) Auch bitten wir, daß in die Müntze undt Wechsel gesehen werde.

Martinus Luther. Awe[4]), ja nichts beßers, man gebe auch Zinße zu der Summa, darumb daß sie[5]) bewahret ist zu Erffurdt.

Zum dritten von GatterZinßen[6]), do das Freye von gegeben wirdt. Sollen abseyn, also daß der, der den GatterZinß[6]) gehabt hat, dieselbigen freypfennige[7]) einnehmen solle, mit ziemlichem lehnrecht dieselbigen zu entpfahen. Darin soll weiter gehandelt werden, nemlich in Freyzinßen.

Martinus Luther. Weiß nicht, was das ist. ists schädlich nach des Raths erkäntnüs, so bitte man demütiglich, daß es werde abgestelt, wo nicht, das mans gedultig leide undt danke Gott, daß man mit frieden lebe und sich nehre.

Zum Vierden von abgezogen güttern einer gemeine, alß holtz, waßer undt der gleichen. Soll einer Gemeinde zugebrauchen widerumb heimbgestalt werden, doch darbey ein überhandt zusetzen, ohne dieselbigen nichts zuthun.

Martinus Luther. Das soll nicht sein, sondern die Obrigkeit soll es auszuthun[8]) oder verkaufen zu nutz gemeiner Stadt.

Zum Funften von Testamenten und Stifftung der Altare. Wo dieselbigen vorhanden seindt, sollen hinfort nicht mehr folgen, nemlich den Geistlichen[9]), sonder den Erben undt Erbnehmen, davon sie gefloßen seindt. Wo aber die Erben und Erbnehmen nicht befunden werden, sollen alsdann solche stiftungen in einen gemeinen kasten gelegt werden.

Martinus Luther. Die personen, so sie itzt haben, soll man zuvorder lassen genießen, biß sie absterben, so anders die personen undt die Zinße in eines Rhats gewalt stehen. sonst laß man sie Gott befohlen seyn, so fern die Erben gantz arm undt dürftig seyn.

Zum Sechsten vom Rhat. Daß man habe einen Ewigen Rhat, welcher jährlich rechenschaft gebe den Vormunden, von wegen Vierteln undt Handtwergen der Gemeine, welche nicht des Rhats seyn sollen, so fern es nützlich erkandt wirdt.

Martinus Luther. Wo man einem Rhate nicht vertrawet, warumb setzt man einen undt leßt nicht vielmehr keinen seyn?

Zum Siebenden. Daß der itzige Rhat Rechenschaft gebe von aller Ausgabe undt Einnahme.

Martinus Luther. Wndt das ja der Rhat nicht Rhat sey sondern der Pöbel alles regiere.

Zum Achten. Item, daß allerley Kaufmansschaft handelung frey sey einem jeglichen Bürger, wer es vermag.

Martinus Luther. Auf daß kein armer vor den Reichen bleiben, noch sich nehren möge.

Zum Neunden. Item, daß einem jeglichen Bürger frey sey zu brawen, der Hauß undt Hof hat undt nachbar[10]) sey.

Martinus Luther. Auf daß auch die Reichen alleine zuletzt Brawer bleiben.

Zum Zehnden. Item ein voll Viertl zugeben umb sein geldt.

Martinus Luther. Ist das nicht sonst geweſt?

Zum Eilften. Item, daß einem jeglichen frey zugelaßen werde, sein Handtwerck zuarbeiten, vnverhindert durch die Zunft, der da bürgerliche pflicht thut undt der sich vor sein person redlich undt erbarlich gehalten hat.

Martinus Luther. Das laß ich dem erkäntnus des Rhats.

Zum Zwölften. Item, daß allerley sachen, so vor einen Erbarn Rhat gelanget, welcher[11]) entscheidung in dem Stadtbuche begrifen ist, soll entricht werden ohn allen Verzog in viertzehen Tagen vf antragen in eigener person der Bürger. Wo aber alsdann der Bürger zum antragen seiner sache nicht geschickt were, soll alsdann ein Erbar Rhat demselbigen seines antragens einen aus dem Rhate zuordnen, seine sache vorzutragen, also weiter vnkost der Bürger vermieden werden.

Martinus Luther. Der ist auch weltlich undt geht mein unterricht nicht an.

Zum Dreitzehenden. Item in die Schreiberey zusehen, ein Ordnung zumachen, auf daß niemand übernommen werde, wie bißhero geschehen.

Martinus Luther. Der auch.

1) st. vermeinen, meinen. 2) Loſſius: durch welche wir die Hauptsumma wiederheimet. 3) „daß darin — werde" fehlt b. L. 4) So steht deutlich im Manuscript und auch der Loſſius'sche Text hat dieses Wort (st.: o weh?). 5) L. so, (st. sie). 6) L. Güterzinsen. 7) L. Hauptpfennige. 8) Entweder fehlt: „haben", oder es ist zu lesen: „austhun". 9) L. nehmlich denen ist geliehen. 10) L. mannbar (st. nachbar). 11) L. welches.

Zum riiij^{den} Item Handelung mit dem Hauße zu Sachßen umb eine genädige nachlaßung des Schutzgeldes halben zu haben.

Martinus Luther. Ja, auf daß niemand die Stadt Erffurt schütze oder daß die Fürsten noch geld zugeben undt dennoch schützten. Ich möcht gerne wissen, ob auch[1]) Erffurdt ein geld daß anlege, dann damit sie schutz undt Friede kauft.

Zum ry^{den} Item nachdem die Bürger undt Landtsaßen höchlich mit dem Geleidt beschweret, daß hierin auch ein gnädiges einsehen erlangt werde.

Martinus Luther. Ja, Gott gebe, es schade Fürsten oder Rhate, daß wir nur unsern Willen haben.

Zum ryj. undt ryij^{ten} Item, daß fortan uffenbarlich Buben undt Bubin allerley Standes nicht mehr geduldet werden, noch das gemein Hauß der gemeinen Frawen. Item, es sollen alle die Jenen, die dem Rhat undt der Gemein schuldig seyn Retardata oder anders, getrewlich eingemahnt werden, es sey, wer er wolle.

Martinus Luther. Die beyden gehen wol.

Zum ryiij^{ten} Item mit gantzem fleiß bitten undt begehren, mit samt der[2]) Landtschaft: daß man keinen verpflichten Bürger noch Landtsaßen gefänglich einsetzen soll, sondern ein jeglichen zu seiner Antwortt kommen laßen. Es sey dann, daß einer am Leibe zustrafen sey.

Martinus Luther. Wo der Rhat das vor gut erkent.

Zum rir^{den} Daß auch alle Bürger, so in Erffurt vorstrickt, uf redliche Antwortt loßgezehlett werden sollen.

Martinus Luther. Nach gefallen des Rhats.

Zum rr. Ob auch etzliche Burger in undt nach der[3]) Empörung vorweist undt Ihre unschuld anzeigen könten, sollen zu ihrer Antwortt gelaßen werden.

Martinus Luther. Das ist billich.

Zum rri. Auch sollen hinfort der Rhat keinen aufsatz ohne Wißen undt Willen der gantzen Gemein undt Landtsaßen aufrichten.

Martinus Luther. Es were dann von nöthen, die Leuthe zubezalen.

Zum rrij. Item die vor den Thoren bitten, ihren gewachßen Wein in der vorstadt zuschencken.

Martinus Luther. Da sehe der Rhat zu[4]), was das beste sey.

Zum rriij. Item unsere bitt ist, förderlich darnach zutrachten, damit eine löbliche Universität, wie hievor gehalten, aufgericht möchte werden.

Martinus Luther. Das[5]) ist der aller best.

Zum rriiij. Item, daß niemand gefehrt[6]) werde von dieser handlung.

Martinus Luther. Das ist auch gut, dann viel vieleicht meinens gut, den andern halt man es zugut, undt vermahne sie, abzulaßen von ihrem vornehmen.

Zum rrv. Item, dieweil alle auffsetze undt beschwerung seindt abgethan, daß ein Erbar Rhat wolt auffsehen haben, daß Fleisch undt Brodt mag[7]) ziemliches kaufes werden.

Martinus Luther. Das soll sonst ein Rhat thun aus pflicht und Ambt.

Zum rrvj. Item daß die frembden Becker undt Fleischauwer mögen zwene tage feil haben.

Martinus Luther. Da sehe der Rhat zu.

Zum rrvij. Item alle güter, die von der gemeinen Stadt entzogen und Einem Erbarn Rhat, Geschoß, Zinße, Frohn, was das ist, auch mögten wieder[8]) zu gemeiner Stadt kommen, als nemlich Melchendorff, Gispersleben[9]), die helfte Kiliaci, wie vor alters.

Martinus Luther. Da helffe Got undt der Rhat zu.

Zum rrviij^{den} Item, daß jedermann mag die Weyde gebrauchen, der ein Bürger ist, seynem nechsten ohne schaden.

Martinus Luther. Das bleibe bey des Rhats erkäntnus.

Martinus Luther letzlich angezeiget:

Item ein Artickel ist ausgelaßen, daß ein Erbar Rhat nichts mögte thun, keine macht haben, Ihm nicht vertrawet werden, sondern sitze da wie ein Götze vnd Casten[10]), undt laß ihm vorkawen von der Gemeinde, wie einem Kinde undt regire also mit gebundenen händen undt füßen, undt der wagen die pferde führe, undt die pferde den Fuhrmann zaumen undt treiben, so wirdts dann fein gehen nach dem löblichen Vorbilde dieser Artickel.

---

1) „auch" fehlt bey L. 2) L. mit gesampter. 3) „der" fehlt bey L. 4) L. „ein" (st. zu.) 5) L. „der" (st. das.) 6) gefährdet. 7) L. „möchte" (st. mag). 8) „wieder" fehlt bei L. 9) „Gispersleben" fehlt bei L. 10 L. Zapfen" (st. Casten).

Nr. 49.

Erfurt 9. Mai 1525.

Bekanntmachung des Raths der Stadt Erfurt.

Der Rath zu Erfurt zeigt seiner Bürgerschaft an, daß er die ihm von ihr übergebenen Artikel an Luther und Melanchthon gesandt habe und verspricht, daß bis zur Bestätigung derselben das Landvolk zu Frohndiensten, Zinsen ꝛc. nicht genöthigt werden solle; er fordert aber dasselbe auf, bis dahin friedlich und still zu sitzen und seiner Nahrung zu warten.

Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, im Besitz des Herrn Stadtraths Hermann zu Erfurt. Vgl. Lossius a. a. O. S. 154.

Wir Rhatsmeister und Rathe der Stadt Erffurd bekennen undt thun kundt öffentlich mit diesem Briefe. Nachdem sich die Unsern in allen unseren Voigteyen, Pflegen, Dorffschaften undt Landtschaften zusammen versamlet mitt samt der gemein von Virtl undt Hantwercken der Stadt Erffurt, Uns etliche Articul, die Frohne, Dienste, Zinße, geschoß, vngelt, Weydegelt, Holtz, Weyde, Wiltpan, Fischwaßer undt anders belangende, behendiget, undt abzuthun, auch aufzurichten begehrt haben, daß Wir dieselben von Ihnen angenommen, zugesagt undt verwilligt, die Würdigen, Hochgelarten undt Weitberühmten D. Martin von Wittenbergk undt Philipßen Melanchthon[1]), auch andere hochgelarte undt sonst Gottfürchtige, fromme, Redliche undt Weißliche Männer darzu zufördern, undt sambt den verordenten von Virtln undt Handtwerken undt gantzer Gemein, ufs forderlichst solches seyn mag, dieselben Artickel fürzunemen, mit fleiß zuberhatschlagen, zubewilligen undt zuversigeln, soviel derselben nicht wieder die Gebot Gottes, Christlichen Glauben und wider die Liebe des nechsten seyn, Auch wider Römische kayserliche Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, noch wider der Stadt Erffurt Oberkeit undt freiheit, so durch Römische Keiser, Könige, Fürsten undt andere Herren gegeben, bestätiget undt confirmiret seyn, sondern ziemlich, ehrlich undt in Göttlichen Rechten zuläßlich seindt, undt soll mitler Zeit das Landtvolck zu Frohne, Zinße undt dienste nicht genöthigt oder gezwungen werden, sondern domit still stehen, biß so lang solche Artickul beschloßen werden; aber die Folge sollen sie uns zuthun schuldig seyn. Sie haben auch darauf uns Rathsmeistern undt Vierherrn getrewe, gewehr undt gehorsam zusein, als fromme unterthanen gegen Ihre Obrigkeit zuthun schuldig, gehult[2]), gelobet undt geschworen. Sie sollen sich auch widder die Churfursten undt Fürsten von Sachßen, unser undt gemeiner Stadt Erffurt schutz und Schirmherrn, LehnHerrn, noch sonst wieder jemands zu einiger hülfe oder beystand ohne unser Wißen undt Willen nicht gebrauchen laßen, sondern gantz friedlich undt still sitzen undt Ihrer nahrung gewartten. So wollen Wir, alß Ihre rechte Obrigkeit, Sie, Ihre Weib, Kinder undt güther wiederumb alß unsere getrewe Unterthane schützen, schirmen undt handhaben nach allem unsern Vermögen.

Des zu urkunde haben Wir das newe Insiegel, so Wir auf Ihr begehr gemacht haben, hiran gedruckt. Geben Dienstags nach Sontag Jubilate Anno ꝛc. rrv.

Nr. 50.

im Lager vor **Mühlhausen** 24. Mai 1525.

Wolf von Schönberg an den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg.

Die von Mühlhausen haben nach Uebergabe der Stadt den Fußfall gethan, werden nun ihre Wehren und ihr Geschütz abliefern und die Mauern und Thürme abbrechen lassen. Heinrich Pfeifer ist gefänglich eingebracht worden, um dem Münzer Gesellschaft zu leisten und sammt andern die gebührliche Strafe zu empfangen.

Aus dem Original im Königl. Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

Hochwirdigster, durchleuchtigster, hochgeborner furst. — — E. Curf. g. zeig ich in vnderthenigkeit an, das an gestern[3]) die von Molhausen vff ir vbergeben der stat den fußfall gethan, darvff die Curfursten vnd fursten etlich hundert pferdt in die stat verordnet haben, vnd werden diß tags die von Molhausen alle ir wehr, harnasch vnd geschutz, groß vnd klein, den Churfursten vnd fursten vberantworten, vnd alsdan die mawrn vnd thurm

1) In der Abschrift steht geschrieben: „Philipßen von Melanchthon." Der Rath zu Erfurt schrieb wirklich an Luther und Melanchthon an der Mittwoch nach Jubilate (10. Mai), und bat sie, aufs schierst es sein möge, sich gen Erfurt zu verfügen (vgl. Walch XVI, 144). 2) gehuldet. 3) am 23. Mai (Dienstags); also nicht am Himmelfahrtstage, wie v. Rommel I, 124. angiebt.

an etlichen orten brechen vnd fellen lassen. versehe mich, ir Curf. vnd f. g. werden noch ein tag oder drey alhie verharren. So ist der pfeiffer, der sich verschiner tag, wie ich E. Curf. g. auch angezeigt, vß Molhausen gewendt, bey Eysennach mit funffzig personen, die mit Ime vßgetretten, gefangen worden, wirdet alher ins lager gebracht, dem Muntzer, so ytzo auch alhie im leger verwart wirdet, mit seinem anhang gesellschafft zu leisten, vnd sampt andern in guter anzal vmb die vngepurlich handlung gepurliche belonung vnd straff zu empfahen. — Dat. im leger vor Molhausen Mitwochen des morgens fruhe nach Vocem Jocunditatis Anno ꝛc. xxv.

E. Curf. g.

vndertheniger
Wolff von Schonberg ꝛc.

Nr. 51.

Ende Mai 1525.

Ein Lied von Mühlhausen.

Gleichzeitige Handschrift. Aeußerlich ist bemerkt: „Zu gedengken, wan die zwene gefangen von Mulhaußen, als er heinrich pfeiffers bruder vnd Her Lebewerden, gefragt werden, disses liedes halben vnterricht von yn zuerfharen, wer der anthonius zu mulhaußen sey, vnd was ynen von dem liede bewust. Dan es werde dauer geacht, als solten sie sulch liedt geticht haben. was dessals bey ynen erfharen, m. g. h. dem Churf. zu Sachssen zu vberschigken. Sulchs hat sich der radt zu erffordt erbothen."

Wult Jr hören nuhwe mehr[1]) von den Fursten vnde von den her'n, vnd von den eddeln luthen, yr keynner ledt sich bedeuthen.

Auff daß xp̄en[2]) bluth seint sey[3]) vorstarreth, wey[4]) Jr hye werth erfaren, Sey lissen sich keynß der barmen[5]) got wirtt erhören die Armen.

Auff einem Dinstaige das gheschach, daß man manchen hern vnd fursten sach zw slotheym in dem Felde, Die von molhusen musten eß entgelten.

Herzog Jörge waß ein zorniger man, Er Apel von Ebbeleyben, d' bosse thyran, zum Fursten tet er rinnen, Er wolt vil gutter ghewinne.

Molhusen was ein festes stetleyn, Noch kamen fursten vnd Herren dreyn. Der Docter hait sey vorrothen[6]) mitt seynem langen Reuthe barth.

Der Doctor ist ein Bössewicht, er hatth eß nicht woll außghericht. Daß wirth Jn hart vordrissen, er muß stick[7]) an einem spysse.

Heynrich bayumgarth[8]) saget eß Jm vnder dey angen. Deß wart Jm seyn kopf abghehauwen. Er mußt der worte guyssen, dan es thett die fursten vordreyssen.

Zw Molhusen waß ein gelertter man, Er Heynrich pheiffer waß seyn Nam, seyn leben must Er losse Bey bolstedt auff der strosse.

Die zw Molhusen haben sere ghelougen[9]), pfeyffer wart eyn weysse scherez angeczoigen[10]), thett sey sere vordencken, sey wultenß Jm warlich nit schencken.

Wetthich vnd Rodeman warna[11]) darbey, wilche arme leuthe die fursten gaben frey. Die greiffen sey woll auff der Farth, vnd heywen Jn durch den pastpart[12]).

Es waß bey Jn keyn barmherczigkeit, got gebe den bössewichten alle leitt. Der thüffel wird schende an irem letzen ende.

Der kreigeß meister[13]) Lamhart, der gab den Armen gemeyn Raith[14]), sey sulden alle weiche woll noch dem popperothe Diche.

Deß Doctorß Frauwe war von gutter gheticht, eß wartt öre saur, er sey die Frauwen außgericht, sey wulde mitt in Judas leiger, der theuffel muß öre pfleige.

Der vnß das leydleyn ghetheichtet hait[15]), Er hait deß molhsen kriesz saith[16]), Jm nicht wol gelingen, daß sey den von mulhusen gheringk ꝛc. ff.

Nun wult ir hören neuwe geschicht, wey eß die von molhusen an[17]) außgericht. Sie haben schelkelich ghehandelt mitt eynem krancke weyb, ist ön vmber[18]) schande.

Katharina kreutter ist ir nam, die ney wedder Er-

1) neue Mähr. 2) Christen. 3) sind sie. 4) wie. 5) erbarmen. 6) hat sie verrathen. 7) stecken 8) Baumgart. 9) gelogen. 10) eine weiße Schürze angezogen. 11) waren auch. 12) hauten ihnen durch den Paßport (Paß). 13) Kriegsmeister. 14) Rath. 15) das Liedlein gedichtet hat. 16) des mühlhäusischen Kriegs satt. 17) haben. 18) immer.

re[1]) hait ghethan, daß darff nymant anderß saigen. Daß thut dem böße wicht we, sey werden mirß nicht vortraigen.

Die von molhusen seynt beder[2]) leuthe, Sey worgen jo die armen leutthe, daß sey mussen sterben. O, du reicher gott vom hymelreich, nun loß dichs doch erbarme!

Eß waß ein arme wetthewe[3]), der vergunthen sey auch Jr leben, eyn gheleithe thetten sye öre entpitthen sey wulthen Jr geben, waß sey hette, we den falschen seitthen[4])!

Wethich hait ein krusses[5]) har, Er reith medt eynem pferde daryon. An acker wulde er reitthen, nach saleza stunden sey reissen, Eß war doch woll zw bezeitthen.

Nr. 52.

28. Jun 1525.

Mandat des Kurfürsten Johann zu Sachsen an seine Amtmänner.

Der Kurfürst erklärt, wie er sich schuldig erkannt habe, den muthwilligen Aufrührern aus der Bauerschaft mit Strafe und Ernst zu begegnen. Etliche vom Adel seien aber, ihm dabei in eigner Person zu dienen, außen geblieben, sie haben die Knechte mit geringer Rüstung oder nicht in völliger Anzahl, Andere haben gar nicht geschickt: diese zu bestrafen, will er sich vorbehalten. Zugleich befiehlt der Kurfürst den Amtmännern, die Amtsassen vor sich zu fordern und ihnen anzuzeigen, daß sie sich mit Pferden und Rüstung aufs Stattlichste zuschicken und anheim halten wollen, ob er ihrer in dergleichen Sachen nochmals bedürftig sein würde.

Dieses Mandat ist auf einen halben Bogen in Folio gedruckt.

Von gots gnaden Johans Hertzog zu Sachssen, Chürfurst ꝛc.

Lieber getrewer, Nach dem kurtz verlauffener zeyt von vnser, auch frembder Pawerschafft, sampt andern yren anhengern ein geschwinde, mutwillige vnd vnchristliche empörunge vnd auffstehen nicht alleyn dem auffgerichten keyserlicher Maiestat vnd des Reychs Landtfryden vnd andern rechtlichen ordnungen, sondern auch dem heylbarn vnd heyligen Euangelion vnd Gotlicher geschriefft, der Oberkeydt gehorßam zcu sein, höchlich vormanent, gepietent, auch mit erempeln vnsers seligmachers Christi selbst gnugsam anzeygend zu entkegen, erregt vnd furgenomen, So haben wir vns, dieweil die Oberkeyt von Got den vngehorßamen vnd myßhendlern zur straff vnd forcht eyngesetzt, schuldig erkannt, solchen mutwilligen auffrurern vnd vngehorßamen myßhendlern, die sich vns vnd anderer Oberkeyt, wie vorberurt, entkegen zusetzen vnd also furnemlich widder Gottes ordnunge, doher dieselbige Oberkeyt ist, zu streben vnd handeln vndterstanden, mit straff vnd ernst zu nydderdruckunge vnd dempffunge yres vnchristlichen vnd mutwilligen furnemens zu begegen. Vnd wiewol wyr die vnsern von der Ritterschafft vnd andere yrer vorwantnuß vnd pflichten nach, vns zu demselbigen vnserm Christlichen, nottürfftigen vnd pillichem furnemen zu dyenen erfordert, so befinden wir doch, das etzliche vom Adel in eygner person vns zu dienen, dyßmals aussenblieben, knechte mit geringer rustunge, vnd dennoch nicht mit folliger antzalh, wie sie vns zu dienen schuldig, abgefertigt, eynß teylß gar nicht geschickt, gegen denen wir, wie sie zu achten, vnser myßfallen mit straff nit vnpillichen furzuwenden, welche wir vns auch, zuvorderst auff weiter vorursachunge, wollen furbehalten haben. Vnd ob wir nun woll durch die gnade Gottes des almechtigen mit vnsern gehorßamen vom Adel vnd andern, auch vnser Herrn vnd freunde beystant die furgenomene empörunge, auffrur vnd myßhandlunge obberurter Pawerschafft vnd yrer anhenger zu diesem mal gedempfft vnd nydergelegt, das wir in vngezweiffelter zuuorsicht stehen, die selbige auffrurige Pawerschafft sampt yren helffern werden die furgewanten ernst vnd straff behertzigen vnd sich furbaß der gleichen mutwilligen vnd boßlichen handlung enthalten, Damit aber dannoch den selbigen hendeln, ab sich die ye in vnsern Furstenthumen, vorbemeltts angewanten ernst vnd straff vngeachtet, als wir vns doch keynß wegs vermuten wollen, wyderumb oder weytter zutragen wurden, mit grösserm ernst, dapfferer vnd erschrecklicher straff zu dempffunge derselben in eylh begegendt muge werden, So ist derhalben an dich vnser ernst beger, du wölleſt vnsere amptsessen vom Adel vnd die vns zu roß zu dienen schuldig sein, furderlich vor dich erfordern,

1) nie wider Ehre. 2) biedere. 3) Wittwe. 4) st. Leuten? 5) krauses.

yhnen anzeygen, sich mit pferden vnd rustunge vffs statlichste, wie sie vns zu dienen vorpflicht, auch etwas höher in ansehung, was ynen selbst daran gelegen, zu schicken vnd anheym zuhalten, ob wir yhrer in solchen odder dergleychen sachen neben andern in der eyl nachmals oder wyderumb bedürfftig sein wurden, das sie mit guten pferden, knechten, welche die zu halten schuldig, gereth, hauptharnisch vnd spiessen, vns vnd gemeyner Landschafft zu gut, es sey bey tagk odder nacht, vns odder vnsern befelhabern in eygener person zu reyten, Solchs bey vermeydung vnser vnnachleßlichen ernsten straff nicht anders halten, daran geschiet vnsere gentzliche meynung. Datum am abent Petri vnd Pauli. Anno ꝛc. xxv.

Nr. 53.

Wittenberg 21. September 1525.

Dr. Martin Luther an den Rath zu Erfurt.

Luther antwortet dem Rath zu Erfurt sehr kräftig auf dessen Gesuch vom 10. Mai 1525. und sendet die Artikel der Erfurter Bürgerschaft mit seinen bereits oben in Nr. 48. mitgetheilten Bemerkungen zurück.

Dieses Schreiben Luthers, welches weder in Luther's Werke, noch in de Wette's Ausgabe der Briefe Luthers, wohl aber von Lossius a. a. O. S. 305. aufgenommen ist, geben wir hier nach einer Abschrift aus dem 17. Jahrhundert, deren Mittheilung wir dem Herrn Stadtrath Hermann zu Erfurt verdanken.

Genade und Friede in Christo, Erbare, Vorsichtige liebe Herren, Ewer Schrift samt den Artickeln habe Ich entpfangen, undt mir nun lieb ist, daß Gott meine Zukunft zu Euch nicht gestattet hat, dann es das mehrer Theil solche ungeschickte Artickel seyn, das Ich wenig gutes hette mögen schaffen oder die sache vieleicht gantz erger gemacht. Es scheinet, alß sein sie von denen gestellt, denen zu wol ist, undt sich gedaucht haben, es sey niemandt in himmel undt Erden, der sich nicht vor Jhnen fürchte: und wo Ich Erffurt gewaltig[1]), wolt Ich der Artickel keynen laßen gut seyn, obgleich etzliche gut darinnen weren: sondern müsten mir zur strafe solcher unerhörter vermeßenheit undt frevel aller solcher Artickel wiederspiel leiden und tragen. Ist doch nichts darinnen gesucht, dann daß ein Jeglicher seinen nutz habe undt seines Willens lebe, das unterst zu Oberst undt alles umbkehret; daß der Rhat die Gemeine fürchte undt Knecht sey, und niemand fragte[2]), welches wider Gott undt Vernunft ist. da solte mir eine feine Stadt aus werden, daß morgen die haußer auf einander legen. Derhalben weiß ich E. W. auf die Artickel nichts zu antwortten, denn daß man die Gemeine vermahn, Sie wollen stille seyn, und solches alles zu beßern einem Erbarn Rhate heimstellen undt vertrawen; helfe darneben bitten, daß er genade undt vernunft gebe, solches wol auszurichten, auf daß die Fürsten nicht verursacht werden durch solch vngeschickt vornehmen, undt der Stadt[3]) zusetzen müssen undt den kützel vertreiben. Ist das Evangelisch, also mit dem Kopfe hindurch wollen, ohn alle Demuth undt gebeth vor Gottes augen, gerade alß dürfte Erffurt Gottes nicht oder Gott were nicht auch über Erffurt Herr? Ich sehe keinen Artickel, wie man zuvor Gott soll fürchten, suchen, bitten, anrufen, undt Jhm befehlen die sache. undt daß Ich doch etzliche rühre, Jsts nicht aufrührisch, daß die Pfarren[4]) selbst Pfarrer wehlen und entwehlen, unangesehen den Rhat? Als lege dem Rhate alß der Obrigkeit nichts dran, was sie in der Stadt machten. Item daß sie kein Zinß mehr wollen geben, sondern an der Summa abrechnen. Lieber, wann Ich jährlich von der Summen zehren wolte, so wolte Ich sie wol bey mir behalten, was dürfte Ich sie einem andern einthun, als were Ich ein Kindt und ließe einen andern damit handeln. Wer wil sein Summa Euch zu Erffurt so befehlen, daß Jhr sie ihm jahrlich undt stucklich herausgebet? Jst doch das zu grob, das zu viel ist. Also auch, daß man den Fürsten schutzgeld nicht gebe[5]): so geringe achten sie den Frieden und sicherheit, welches doch mit keinem golde[6]) mag bezahlt werden. Endlich Ich schicke dieselbigen Artickel E. W. wider, mit anzeigung meiner handt über: aber viel[7]) gantz weltlichen hendel treffend, darinne mir nicht gebühret zu richten noch zu rathen. Ich kans auch nicht. E. W. zu dienen bin Ich willig. Hiemit Gott befohlen. Actum[8]) Donnerstags[9]) nach Lamperti Anno ꝛc. xxv.

Martinus Luther.

1) Lossius: gewaltigen wäre. 2) L.: frage (nach ihm). 3) L.: der Stadt Erfurth. 4) L. irrig: Pfarrherren. 5) L.: nicht will geben. 6) L.: Gelde. 7) L.: über etzliche der viel. 8) „dienen — Actum" fehlt bey L. 9) L. Dienstags.

Nr. 54.

(Eisenach) 2. October 1525.

Hans von Berlepsch, Hauptmann zu Eisenach, an den Kurfürsten Johann zu Sachsen.

Aus dem Original. Zwey Brandenburger Bürger, Brose Wink und Gregorius Heinrich, hatten ihrem Landesherren, dem Kurfürsten zu Brandenburg, angezeigt, daß ihnen der Hauptmann zu Eisenach in dem Dorfe Schernberg bei Nordhausen ihre Ochsen, die sie von Erfurt nach Nordhausen führen wollten, abgenommen habe, daß die dafür zurückerhaltenen Ochsen gar verdorben und weit geringer seien, so daß der ihnen dadurch erwachsene Schaden sich auf 150 fl. belaufe. Darum hatten sie ihn gebeten, sich bey dem Kurfürsten zu Sachsen für sie zu verwenden. Kurfürst Joachim I. that das in einem zu Cöln an der Spree am 2. September 1525. ausgefertigten Schreiben. Der Kurfürst zu Sachsen forderte darauf unterm 22. September 1525. den Hans von Berlepsch zur Berichterstattung über den Vorfall auf, was in diesem Schreiben geschah.

— Daruff gebe E. churf. g. Ich vnterthenigklich zu erkennen, das alß meyne gnedige hern von hessen vnd branschwigk in E. churf. g. stadt Eysennach in nechster vffrhuer komen, haben Jre f. g. an mich begert, mit Iren gnaden gein saltza[1]) zu reythen. Darnach auch ferner an mich gsonnen, mit Iren gnaden nach franckenhausen zu reysen. Alß nhu Jre gnaden von saltza außgezcogen, haben die reuther vnd knechte die dorffer vff dem Wege fast alle geplundert vnd zum theill gebranndt. Alß nhu Jre gnaden fur schernberg komen, haben die Menner die thoere zugmacht vnd sich zum theil zur where gestalt, auch burkarten von Saller eyn pferdt vnter Jme erstochen. da haben die reuther das dorff geplundert vnd der pauern etzliche geschlagen. Nhu bin Ich die Zeit im vortraeben gewest, vnd die nacht wardt mit etzlichen reuthern auß dem Ambt saltza vnd mit meynen knechten bestalt. Da mogen etzliche ochssen mit anderm fyehe auß dem dorffe, alß Ich bericht, getrieben vnd doch der nachte halben im felde stehent plieben. Da haben spitznase, der junge vttenrodt, Herman schuller vnd meyner knecht eyner die ochssen im felde antroffen vnd nach saltza, schonstet vnd darnach nach eysenach getrieben vnd geteilt. Alßo seint die Mender[2]), ßo die ochssen verloren, fur franckenhausen komen vnd haben meynen gnedigen hern den Landtgraffen angelauffen, vnd Iren verlust geclagt. Daruff hat sein f. g. mit mir gnediglich geredt vnd begert, wo mirß muglich, darzu beholffen zu sein, domit die armen leuthe widder zu dem Iren komen mochten. Daruff hab Ich auch ßo balde den knechten geschrieben, die Ochssen widder zugeben. Alß aber die ochssen dazumal bereidt geteilt gewest, hat meyn schreiben nicht ßo balde stadt haben wollen. Da nhu E. churf. g. fur Molhausen kamen, haben die Menner E. churf. g. durch eyne schrifft ersucht, welche dann E. churf. g. mir dazumal genediglich haben vbergeben lassen. Alß hab ich Meyner knecht eynen von stundt an außgeschigt vnd bepholen, zureythen vnd die Ochssen widder zusammen zubringen. — Das er dann auch also gethan vnd den Leuthen die Ochssen alle ane Abgang zu wegen bracht. — Das nhu die Menner anzeigen, das Ich Inen gelt, ochssen adder Anders genomen, daran thun sye mir gantz vngutlich, dann Ich hab Inen meyn lebenlangk nyehe keynen pfennig adder pfennigwerts genomen. — Szo aber die Mender mich jehe[3]) Anforderung zu erlassen nicht gedencken, ßo sollen E. churf. g. meyner gegen Inen vnd eynem Jeden zu gleich, recht vnd aller billikeit gantz mechtig sein. — Dat. Montags nach Michaelis Anno 2c. rrv.

E. churf. g.

vnttertheniger

hanns von berlipschs.

1) Langensalza. 2) st. Männer. 3) st. ihrer?

Anhang.

Nr. 55. (1526.)

Kurfürst Johann zu Sachsen an den Herzog Georg zu Sachsen.

Meldung, daß die von Mühlhausen angezeigt haben, es sei in ihrem Vermögen nicht, das vertragene Strafgeld zu geben.

Concept einer Beilage zu einem Schreiben des Kurfürsten Johann wahrscheinlich an Herzog Georg. Aeußere Aufschrift: „Der von Mulhausen Strafgeld belangende."

Lieber vetter: eur lieb geben wir auch zuerkennen, das vns vnser Schulthes zu Eißenach, welcher von vns beuelh hat, das Strafgelt, so vns zu vnserm antail von den von Mulhausen auf vergangen weyhenachten zugebn geburt het, von Inen einzubringen, vermeldt hat, als solten die von Mulhausen Im angezeigt habn, als wer in Irem vermogen nit, vns solch vertragen Strafgelt zugeben. Das haben wir E. L., des wissens zuempfahen, nit vnangezeigt wollen lassen. Dat. vts.

Nr. 56. (1526.)

Beilage zu dem Schreiben eines Ungenannten.

Die Zeitung enthält Nachrichten über das Vorhaben etlicher verlaufenen Bürger aus Mühlhausen, die Stadt Mühlhausen zu überfallen und den dasigen von den Fürsten eingesetzten Rath zu erwürgen, desgleichen über eine Versammlung der Bauern bei dem Kloster Reinshausen.

Aus dem Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg. Das Blatt (ein halber Bogen in Folio), an dem sich noch das Siegel befindet, hat äußerlich die Adresse an den Cardinal Albrecht, Erzbischof von Magdeburg, und von anderer Hand ist über die Adresse geschrieben: „Stolbergk." Sonach scheint es eine neue Zeitung zu sein, welche der Graf Botho zu Stolberg, Hofmeister des Erzbischofs, erhalten hatte und nun dem Cardinal Albrecht abschriftlich mittheilte.

Auch, freuntlicher lieber geuatter vnd Schwager, ich geb euch zcu erkennen, das Rulant, Otten von kerstelingerode schriber, heyt zcw Cassel vber lanth angezeigt, wie etlich verlauffene burger vß Mulhusen in der vncristlichen vffrur vß Mulhusen entlauffen vnd nuhn mit etlichen burgern, so nach in molhusen sint, die Inen anhennigk, der nach bie vierhundert in der Stadt sint, eynen vorstant gemacht, das die Jenigen, so bussen[1]) Mulhusen sint, sich beErbeide[2]) sollen bie den bauern, who sie kunnen, das sie bey achthundert starck kunthen werden. Szo weren sie auch virhundert starck in der stat, vnd solten vorgangenes montags zcw nacht vor Mulhusen mit trumenschlegern vnd pfeiffern vor vnser lieben frawen tor kommen, do wollen sie die nacht achtung vff sie haben, vnd wan sie sie do vornemen, so wollen sie Inen zceichen mit lichten vber die statmauren geben, vnd wan sie die sehen, sollen sie lermen mit allen trumenschlegern schlagen, so wollen sie in der stat auch, vnd die außewenigsten[3]) sollen das thor anfallen, vffhawen vnd ßo zcw sammen kommen vnd den iczigen gesatzten Rat von furstenen erwurgen vnd sunst etlich mehr, vnd die behausung der richen plundern, ist Ir anschlagk gewest. Szo ist der bauern auch etlich bey eynander gewest zcw Reinshusen bie dem closter vnd an andern orten mer. gott hait aber sein gnad gethan, das er zcw Mulhusen, auch hir vssen gewarnett ist worden. man spricht, das vhill bauern avßß hertzog Erichs furstentum mit gewest, des gleichen burger vß gottingen, darzcw hat Hertzog Erich von Brunschwigk der heuptleute eynen, federwisch gnant, wonhafftig zcw herst, selbander griffen, zcw munden[4]) gesatzt. hat obgedachter rulant vorgangenes Dornstags sehen zcw munden eynfuren, hat Inen auch angesprochen, hat Ime aber nichts geantwurt. das ich euch vor New zceytung nit hab wollen vorhalten.

1) außerhalb. 2) d. i. bearbeiten. 3) Auswendigsten. 4) Minden, bei Göttingen.

Nr. 57.

Schmalkalden 24. April 1526.

Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg, an seinen Hofmeister, den Grafen Botho zu Stolberg und Wernigerode, und andere seine heimverordente Magdeburgschen Hofräthe.

Da sich nach einer Anzeige des Raths zu Mühlhausen etliche lose Burschen aufgeworfen haben, in Meinung, einen neuen Aufruhr zu erwecken, sollen die Räthe dem Rathe der Stadt Mühlhausen offene Briefe mittheilen und beholfen sein, an den Aufrührigen, die in seinen Stiften, (besonders auf dem Eichsfelde), angetroffen würden, Rechtes zu bekommen.

Aus dem Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Wyr seint von dem — Rathe der Stadt Mohlhawsen vndertheniglich ersucht, Nochdem sich ytzo newlich vber forig entporung etzliche lose borsche auffgeworffen in meynung, eynen newhen auffruhr zu erwecken, vnd vndertheniglich gebeten, ob derselbtigen etzliche in vnsern Stifften antroffen, dye annehmen zu laßen vnd ynen rechts widder sye zugestaten, auch derhalb vnserer weltlichen Rethe offne briue widderfahren zulaßen, welchs wyr gedachtem Rathe der billickeyt noch nicht haben abschlagen wollen, Jst derwegen vnser gutlich begir, wollit ynen ewer offene brieue derhalb mitteilen vnd vff yr ansuchen beholffen sein, rechts an denselbtigen auffruhrigen zubekommen. — Dat. zu Schmalkaln Dinstags noch Jubilate Anno ꝛc. rrvj°

Nr. 58.

17. December 1530.

Kurfürst Johann zu Sachsen, Herzog Georg zu Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen an den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg.

Der Erzbischof hatte gebeten, mit den von Mühlhausen wegen gebührlicher Erstattung des Schadens, welchen sie seinen Unterthanen auf dem Eichsfelde gethan, zu verfügen. Darauf erklärte der Rath von Mühlhausen, daß mit seinem Willen nichts Thätliches vorgenommen worden sey, die Aufrührer aber waren zum Theil mit dem Leben gestraft, zum Theil verwiesen, so daß zur Zeit weder Erbe noch Gut derselben vorhanden sei. Daher wäre es nicht in ihrem Vermögen, sich in weitere Handlung einzulassen; sollten des Erzbischofs eigene Unterthanen auf dem Eichsfelde an der Verwüstung nicht weniger Schuld haben. Die Fürsten fürbitten darum, daß der Erzbischof von seiner Forderung abstehen wolle.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Nachdem Ewer lieb hiebeuorn vns angelangt, mit denen von Molhausen gepurliche erstattunge zuuerfugen des schadens halben, so von Jnen in nechster vewrischer auffrur Euer lieb vnderthanen auffm Eichsfelt solt sein zugefugt, so haben wirs Jn lassen furhalten. Darauf sie vns in antwurt begegent, wie sie in dieselbige vncristliche vnd schedeliche aufrur, so bey Jhnen entstanden, nicht gehelet noch bewilligt, sonder weren von aufruriſchen Jres ordentlichen gewalts, von kayſ. Mt., vnserm allergnedigsten hern, bestettigt, entsetzt worden, das also mit Jrem gemeynen Rathe, willen vnd bewilligunge nichts thetlichs begunst, nach furgenomen. So were es am tage, das Jr eins teyls von den weygirsten, so die Zeit der Statt Regiment gehabt, der aufrurer Grym vnd muthwillen hetten entweichen mussen vnd das die freueler vnd aufwickeler derselbigen emporung vom leben zum tode eins teyls gestrafft vnd zum teyl vorweyst, also das derselbigen wider Erben nach guth mher bey Jhnen vorhanden. Das es nhun in Jrem vermogen nit were, sich vber die vorigen vertrege, so sye mit den beschedigten die Zeit hetten aufrichten mussen, in weithere handlung einzulassen, wie sye auch solchs zu rechte Jres verhoffens zuthune nicht schuldigk, des sye bey Roſ. key. Mt. oder derselbigen Chamergericht, wa sye Ewer lieb ye der ansprach nicht wolt erlassen, entlichen musten pleyben. So solten auch nicht allein an der beschedigung vnd vorwustung des Eichsfelts, sundern auch des aufrurs, so bey Jnen enstanden, Euer lieb vnderthanen vnd ein-

wohnere nit weniger vrsach vnd schult haben, dan die Ihenigen, so sich bey Inen erwäckt. Derwegen sye vns vndertheniglich gebetten, sye gegen Eur lieb zuuorbitten, von solcher angemasten forderung abzustehen, welchs wir Inen nicht haben wissen zu weigern[1]). — Geben Sonabents nach Lucie Anno dni xv^{c}xxx.

Nr. 59.

Dresden 26. Jul 1537.

Herzog Georg zu Sachsen an den Cardinal Albrecht, Erzbischof zu Magdeburg.

Der Herzog Georg bittet den Cardinal Albrecht, die armen Leute zu Mühlhausen mit dem von ihm und mehreren Eichsfeldischen Klöstern durch Hülfe des Kammergerichts gesuchten Ersatz des ihnen im bäurischen Aufruhr zugefügten Schadens nicht weiter zu betrüben.

Aus dem von Herzog Georg eigenhändig unterschriebenen Original im Königlichen Provinzial-Archiv zu Magdeburg.

— Der Rath zu Molhausen haben vns itzo eyne Citation vom kayn Chammergericht, so von Ewer lieb vnd der Closter Reifenstein, worbes, Theissenberg vnd Bewern wieder sie etzlichs schadens halben, so e. l. vnd denselben Clostern im peweriſchen aufrur solt wiederfahren sein, durch yhren gesandten vortragen lassen, die wyr dann angenommen vnd nach vberleßung derselben nicht wenig befrembdung enthpfangen, vornemlich aber, das solchs gleich itziger Zeit, do sie, die von Molhausen, in vnsere Regierung kommen, angefangen, welchs vns dan nicht wenig vrsach gibt, nicht zu glauben, das es mit e. l. wissen vnd vorwilligung geschehen. Dann wyr gar nicht zweiffeln, das sie sich noch wol wyrdet zuerinnern wissen, welcher gestalt bemelthen von Molhausen nach der aufrur durch eynen vortrag aufgelegt, wie der eynem ieden von yhnen zugefugter schade solt widervmb erlegt vnd also diese Rechtfertigung vorkommen werden. Vnd darumb weil demselben vortrage also bisher nachgegangen, mit dieser mahnung auch also lange vorzogen vnd mitler Zeit nicht furderlich erregt vnd die von Molhausen itzt sunst als arme leuthe hin vnd wieder vahst vil ausgebents haben, Szo bitten wir freuntlich, e. l. wollen es auch also vleissigen. dan e. l. wissen sunder zweiffel, als diese sach im 27. ihar auch vorgewesen vnd e. l. an vnser allerseits Rethe geweist, wobey es entlich plieben. Derwegen wir e. l. nochmals bitten, sie wollen in ansehung der geschwinden zeit die armen leuth nit weiter betruben. — Datum Dreßden Dornstags nach[2]) Anna Anno Domini 1537.

Georg Herzog zu Sachsen.

1) Daß der Cardinal Albrecht dennoch von seiner Forderung nicht abstand, ergiebt sich aus dem folgenden Schreiben des Herzogs Georg zu Sachsen v. J. 1537. 2) „nach" ist zu streichen, da der Tag der Anna im J. 1537 auf einen Donnerstag fiel.

VI.

Urkunden

zur

Geschichte des M. Johann Agricola und seines Streites mit D. Martin Luther.

1536—1545.

Nr. 1.

(Eisenach) 27. December 1536.

Graf Albrecht zu Mansfeld an M. Johann Agricola.

Agricola hatte dem Grafen Albrecht in einem Schreiben vom 18. December 1536. um seinen Abschied gebeten [1]), weil er sich zurückgesetzt sah. Der Graf antwortet ausführlich auf die von Agricola vorgebrachten Beschwerden und theilt im Bewußtsein seines Rechts das erwähnte Schreiben des Agricola selbst mit.

Aus der gleichzeitigen Abschrift, welche Graf Albrecht am 27. Januar 1537 an den Kurfürsten zu Sachsen sandte (s. Nro. 2).

Albrecht graff vnd herr zu Mansfeldt.

Vnsern grus zuuor, hochgelartter Er magister. Am vergangen dornstag den 20. tagk diß Monts, da wir zeittlich kegen dem mittag kegen Eisleben einkhomen, ist vns ein schreiben, so Jr mit eigner handt an vns gethan, behendet worden. vff das nu mennigklich, so diser vnser briff von euch getzeigt, wissenschafft des, so von euch geschrieben, emphahen mugen, so thun wir dieselbige eur schriefft von wordt zu wordt repetirn, vnd erlautet wie volgendt vnd nemlich also:

Wolgeborner Edler graff, gnediger her. Der prophedt Malachias strafft herttigklich erstlich die Fursten im Lande das volck [2]), das sie den priestern nichts gaben oder wo sie Jhn gaben, so gaben sie es mit vntreuen, Jre zehendt vnd andere pflicht, als vntuchtige vnd vngesunde schaff. Zum andern auch die priester, die in solchen vndank vnd bosheit der Leutte vorhingen vnd vorhelligtten. Dhweil Jch dan spur vnd weiß, das Jederman jetzt nur die zu pfarhern vnd predigern macht, den man nichts geben dorffe, so doch die kloster gutter predigern vnd pfarhern von gotts [3]) Rechtswegen geburen, vnd sagen, wer kan Jedermann genungk geben? Zudem so hat mir eur g. vngeferlich vor acht Jarn Eichenheusers Acker proprio motu zugesagtt, vnd wiewoll Jch offtmals bitlich darumb angesucht, auch e. g. angezeigtt, wieuiel Ortter Jch von wegen e. g., dohin ich mit stadtlicher besoldung auch biß in iij^{c} fl. jerlich beruffen worden bin, abgeschlagen, in trostlicher hoffnung, e. g. worden meine vielfeltige vnd schuere [4]) Reisen, die Jch e. g. zu vnderthenigem gefallen nachgetzogen, vnd mein arme neun kinder neben mir bedacht haben, aber es ist gottlob alles verblieben. Nach dem ich den souiel darauß

1) Aus dem folgenden Schreiben ergiebt sich, daß Agricola, ohne des Grafen genehmigende Antwort abzuwarten, sich nach Wittenberg gewandt hatte. 2) Schreibfehler st. deshalb? oder st. vnd das volck? 3) Es fehlt: vnd. 4) d. i. schwere.

nemen mnß, als wen ich einen diener hette, dem Ich was zusagtte vnd nach vielem Anregen Ich Im nichts gebe, Er selbst schliessen muste, Er mochte seinen stab an mein hindernuß wol weitter setzen, in Ansehung das, was Ich in dem thete, weren nur wordt, das man mein mude vnd vberdruß sey, vnd vff das Ich in ander leut vndanck nichts gehellige. Ich habe leider bereit an alltzu viel mit meinem Armudt kegen gott zuuerantwortten, will ich hiemit meinen abschidt von e. g. gebetten vnd genomen haben, vnd bedanck mich vnderthenigklich aller gnedigen forderung vnd hulff, will solchs nach vormogen verdienen, Bitt auch vnderthenigklich, e. g. wollten mir nur das vorzeihen, das Ich so grob gewesen bin, vnd habe nie vorstehen konnen, das man mir nur das maull mit gnedigen wortten ohn hertze gespeisett hatt, das ich gotte klagen vnd beuelen muß. Ich woldt e. g. mundtlich angeredt haben, so habens ettliche ehehafft vorhindert. Dat. Eisleben den 18. Decembris im 1536. Jar.

Dadurch nun der vnglimpf auff vns nicht beruhe, sondern ob ir solcher schriefft grundt oder verursachung gehabt, an tagk gebracht, so wirdt eracht die vnmeidtlich Notturfft, das Ihenige vnd wie es sich allenthalben zugetragen, auff das der grundt kan vnd magk von Jedern vorstendigen ermessen werden, anzuzeigen. Furnemlich so konnen wir gott lob mit grundt vnd guttem gewissen anzeigen, das vns diese sachen, so sich durch eur vorwendung zugetragen, hertzlich vnd treulich leidt ist, vnd was wir nachuolgendt vormelden vnd anzeigen, alleine zu erinnerung vnd ob Jr dadurch zuerkentnuß vnd aus eur versicherung gefurdt mochtet werden, Im besten, auch zu entschuldigung zugemessens vnglimpfs thun vnd vorwenden. Demnach vnd dhweill eur Anzeigen vnd verursachen am hochsten dorauff gegrundet, das euch die versprochen pension vom predigstuell nicht gereicht, so wolten wir es dem Almechtigen, welcher ein Erkenner aller hertzen ist, zurichten heimgestallt haben, ab wir einiche verursachung doran haben mugen, das dieselbige pension, so euch die gemein der pfar Sanct Nicolai binnen Eisleben vom predigtampt jerlich versprochen, nicht endtricht oder betzalt ist worden. Dan so Jr in eur eigen gewissen gehn wolttet, so mußtet Jr bekennen, konnet es auch nicht leugknen, das es die kirchen, wie wir mittler Zeit erfarn, zugeben nicht vermocht hatt. Zudem so habt Jr vns, das es hinderstelligk, dadurch wir solchs zuuerschaffen vrsache gehabtt, nichtt angetzeiget. Derhalben wir dan vnwissendt zuuerschaffung derselbigen nicht haben komen mugen. Als Jr aber meldet, das die Ihenigen gebraucht, so man nichts geben dorffe, doran schreibt Jr eurn willen. Dan, one Rum zuschreiben, wissen wir anzutzeigen, das wir vnser vormoglichkeitt nach fast vnd viel ein grossers mehr dan dj geistlichen gutter ertragen, zu vnderhaltung predigstuell, schuell, auch Spitall vnd ander milden sachen ausgeben lassen. Das Jr dan, wo der warheitt nicht woldt widersprochen werden, als der, so es weiß, vnleugenbar sein mustett, vnd im vhall der Notturfft zubelegen were. Das wir euch aber Eichenheusers Acker proprio motu vor acht Jaren soltten zugesagt haben, darumb heldett sichs also, das Jr vor etlichen Jarn seidt zu vns khomen vnd vns vmb denselbigen Acker gebetten, der Zeitt da wir an solchen Acker nie gedacht, vil weniger das wir aus eygner bewegnuß euch den zugeben soltten angeboten haben. Aber vff eur bitten, do ist nicht on, haben wir euch vortrostung gethan, das wir euch mit ettlichem Acker, es wer der oder ein ander, vorsehn woltten, mit vorwendung, das auch derselbige Acker Eichenheuser, welcher den gebessertt, etlich Jar langk, die sich dan nicht geendett, mietweise versprochen. Nachdem vns aber etlich vrsach vorgefallen, dadurch wir denselbigen Acker nit woll haben endtraten konnen, da haben wir in eurem beysein Caspar Schmidt vnd Hansen Zeisen beuehl geben, wiewol Eichenheuser nit mer dann 20 Acker gehabt, das sie sich vmb 30 ander Ecker, so gutt vnd wol gelegen, als der, so Eichenheuser gehabtt, zu keuffen vmbthun vnd euch dieselbigen zustellen sollten. An solchem seidt Jr gesettigett vnd wolzufrieden gewesen. Derhalben der 20 Ecker landes halben an vns kein Mangell erschinen, sondern die wurden euch, so furderlich man dj zu keuffen hette bekomen mugen, zugestaldt sein worden, vnd wirdt von vns vor ein geringe vrsache, sonder Zweifell auch von mennigklich, mussen geacht werden, das Jr euch vber Zusage auß eurer vocation begeben allein der vrsachen, das euch solcher Acker als der vberflus nit so furderlich, als Jr den habt haben wollen, vngeacht das Jr zu wartten, biß man den zu keuffen erlangen mochte, zufrieden gestanden, da Jr doch sunst kein mangel an eur Enthaltung habt leiden dorffen, zugestelt hat mugen werden. Das Jr aber dinste, so euch 300 fl. hetten ertragen sollen, abgeschlagen, vnd der hoffnung gewesen, wir wurden die schueren Reisen vnd eur neun kleine kinder bedacht haben, aber gott lob vorblieben ꝛc. Nu haben wir euch zu einem dinste kegen Eisleben der

Zeitt, da euch wenigk zu eurem besten vorgestanden, gebrauchtt vnd vor war nicht vmb groß muhe (.sondern die gantze stadt wirdt zeugen, das mehr vorseumett, dan durch euch vsgerichttet.) Euch Jerlich 120 fl. zu vnderhaltung geben lassen. vnd hetten wol geacht, Jr soltett die schueren Reisen, die Jr vns nachgethan, dhweill Jr doch vnsern halben nicht weitter dan ettwan ein mall mit dem hochgebornen Fursten Hern Wolffgang, fursten zu Anhaldt, vnd vns biß kegen Hilperhausen, vnd auch vor dem sterben[1]) von Eisleben euch, euch selbst zum besten, kegen Salueldt erfordertt, vnd doch alwegen von vns vsgehalten vnd nichts desterweniger Euer besoldung, als ob Jr euern dinst der schuel versorgett, sampt gnediger vorehrung, so wir euch haben reichen lassen, vor sich gangen, anzuzeigen wol vnterlassen haben. Das Jr euch aber vff begern vnd schreiben des vorigen vnd auch itzigen Churfursten zu Sachsen, vnser gnedigsten hernn, vff die Reichstege kegen Speier vnd Augspurgk, dergleichen auch die Reisen nach Wien habt vermugen lassen, erachten wir woll, vber das, das Jr nichts darauff gewendt vnd eur Lohn fur sich gangen, von Iren Chf. g. mit gnediger vorehrung sonder Zweifsell, dadurch Jr billich keine Anzugk derhalben haben mochtett, vorsehen seit worden. Vnd hetten wol gehofft, Jr soltett euch als der, so sich ein Christen ruhmett an seinem beruff, dodurch man keinen geitz hette vormercken konnen, haben settigen lassen. Vnd ob wir woll nicht gewust, das euch der Almechtig mit neun kindern vorsehen, so haben wir euch doch allein auß freiem gutten willen ein Garten zu Eisleben zugesteldt vnd geschanckttt. Jr seit auch zu vns khomen vnd angesagtt, das Jr gern ein heuslein zu Eisleben, welchs dan feil were, dadurch Jr euern kindern ettwas lassen mochtett, keuffen wolttet, Jr hettens aber nicht zuzalen, sondern tagzeitt vffs Jar gemacht, demnach gebeten, das wir euch Jerlich vmb das New Jar 50 fl., so lang biß 300 fl. vorgnugtt vnd entricht wurden, zubezalung solchen hauses gnedigklichen reichen vnd geben woltten, darkegen habt Jr vns versprochen, das Jr von vns vnd aus der herschafft nicht weichen oder wancken[2]), Es wer dan sache, das man euch nit lenger leiden oder dulden wollte. Solche vorsprechung habt Jr kegen vns nicht allein gethan, sondern kegen den vnsern solchs auch vornemen lassen, auch vielen Burgern zugesagtt, das Agricola sein vatterlandt nicht verlassen, man wollte Jn dan nit haben. Aus solchem erscheint, ab Jr vnd eure kleine kinder, in welchen Jr gott lobt, vnbedacht seit blieben, vnd mugen mit warheit anzeigen, hetten wir gewust, das Jr oder die Eurn einichen mangell gelitten, wir wollten denselbigen, souil vns muglich gewesen, geandert haben, vnd wollen solchs dahin stellen, das wir auch eur eigen gewissen darin zu richter leiden mugen. Nachdem Jr dan euern abzugk mit deme gerne vorglimpfen woltett also, das einer einem diener was zusagett vnd doch nach vielem anregen nichts gebe, derselbige schliessen muste, er mochte sein stab on verhindernus woll weitter setzen, in ansehung, was wir in dem geredt, weren nur wordt, dan man euer mued vnd vberdrussigk ꝛc. Nun geschicht vns in dem vngutlich, hetten vns auch keins wegs vorsehen, das solche Leichtfertigkeitt, vns ein solches, so vnerfindtlich ist, vffzulegen, bey Euch sollt gespurt oder befunden sein worden. Dan wir euch nichts, das wir nicht gehalten, zugesagt haben, allein die 30 Acker Landes sind in eurem beisein mit eurer bewilligung vnd nachlassung, wie hiebeuor daruon bemeldett, dohin gehandelt vnd beuolhn, so furderlich man zu Ecker komen mochtte, dieselbigen zu keuffen vnd euch zuzustellen. Vnd ab dan gleich solche begerte 20 Ecker Landes nicht eine Donation wer, sondern so man euch dieselbigen durch andere wege zuuerschaffen vorpflicht were wurden, so seit Jr doch, bissolang man dieselbigen zu kauff hat bekomen konnen, dhweill Jr stilstandt bewilligett, in Ruhe zustehn vorpflicht gewest, vnd erscheint doraus, mit welchem vngrundt Jr vns zumessett, das wir euch etwas zugesagtt hetten vnd nach vielem anregen nichts gegeben, da wir doch euch heuser vnd gartten vber versprochen besoldung, doran Jr euch doch billich hettet settigen lassen, sampt andrer erzeigung gegeben vnd haben widerfaren lassen. Dan wir gott lob, an Rhum zuschreiben, vnsere wordt bißanher gehaltten vnd nit allein bey blossen wortten, wie Jr vns an grundt zumesset, bleiben lassen. Es wird aber von euch solchs allein derhalben vorgewendt, das Jr mit allem vngrundt gern glimpff suchen[3]) vnd dadurch eurn abschidt vormeint zubeschonen. Das Jr aber darmit, wie Jr in solchem schreiben anzeigt, eurn abschidt wolt genomen haben, erachten wir, eur gewissen, vber geschehen Zusage vnd empfangen guttat, worden[4]) euch wol weisen, ob Jr das thun kontet oder befuget sein muget vnd kegen

1) Wahrscheinlich ist die Pest im Jahr 1535 gemeint. 2) Es fehlt: „wollet." 3) st.: suchet. 4) st. werde.

seyn solde. dan so gott nicht sonder czeichen thun wörthe, so worthen E. kurf. g. befynden, daß solchs zw nachteyl kommen worthe. dan daß er zw vorwendung seyns gesuchs nicht eyn pfarner bymnen Eyßleuben, so ym vorwant vnd seyns teyls ist, hatt seczen mogen, hatt der dy ersten vrsachen gefast, sych wyder wertigk zu halden. bytt vnderthenig, E. kurf. g. wolden ob dissem langen bericht, der doch weyß gott treulich gemeyndt, keyn vngenedig missallen haben. thun mich hyr mytt e. kurf. g. alß derselbigen dynner yn vnderthenigkeytt entpfehelen. Dat. herffelt am 27. tagk Januarii ym 37.

Albrecht graue
zu Manffelt.

Nr. 3.

Wittenberg 24. September 1537.

Des M. Johann Agricola kurze Summarien der Euangelien.

D. Luther beginnt seinen „Bericht von Eislebens falscher Lehre" (1539) mit den Worten: „Auff M. Eislebens klage lege ich hiemit vor seine propositiõn vnd ein Stuck seiner Postill, welche ich ihm darnider geschlagen" (s. Walch XX, 2061.), und sagt darauf in derselben Schrift (bei Walch a. a. O. S. 2063.) von Agricola: „Gibt in den druck seine postillen, hinder wissen vnd willen des Rectors, wider meins gnedigsten herrn gebott, das man nichts drucken sol, der Rector sols zuuor besehen. So gehet das Lerckerlein hin und leuget dem fromen Hansen Lufft seine postill in den druck vnter meinem namen, als hab ichs vberlesen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gotts geschicke darhinter komen, solte wol Hans Lufft (der auch noch solchs drucks halben im schaden stickt) sampt mir gegen m. g. herrn in alle vngnade komen sein. Denn mit solcher postillen hat Eisleben den ersten Stein wollen legen wider vnser lehre vnd vns" ꝛc. Diese Postille gehörte bisher zu den apokryphischen Schriften Agricola's (s. Kordes J. Agricola's Schriften S. 410.), da sich durchaus keine Spur derselben erhalten hatte; doch ließ sich aus den angeführten Worten Luther's folgern, daß Luther zufällig hinter den Druck dieser Postille bei Hans Luft kam und daß auf seine Veranlassung die gedruckten Exemplare confiscirt und vernichtet wurden. Diese Vermuthung wird zur Gewißheit, seit wir in dem gemeinschaftlichen Geh. Staats-Archiv zu Weimar das einzige noch vorhandene Exemplar dieser Druckschrift, welches noch dazu das Handexemplar Luthers war und mit dessen eigenhändigen Anmerkungen versehen ist, aufgefunden haben, wonach hier der Abdruck gegeben ist. Luther erfuhr den Druck, als eben der 6. Bogen des andern Theils [1]) der Summarien gedruckt war. Daß dieses Vorhaben zu Luther's Kenntniß kam, scheint Agricola selbst durch eine Aeußerung in seiner nicht mehr vorhandenen Confession vom Jahre 1537 veranlaßt zu haben, worauf uns das Schreiben des Kurfürsten an den Canzler Brück vom 30. October 1537 führt. In diesem Schreiben wurde Brück befohlen, weil sich Eisleben auf seine Summarien über die Euangelien referirt, zu berichten, ob ihm von D. Luther nachgelassen sei, dieselbigen zu drucken oder nicht. Mit ziemlicher Sicherheit fällt danach die Zeit der merkwürdigen Confiscation dieser unvollendeten und höchst charakteristischen Druckschrift in die ersten Tage des Novembers 1537. Das Büchlein führte folgenden Titel: „**Das ander | teil der Summa=** | rien, von dem ersten Son= | tag nach Trinitatis anzu= | fahen, bis auff den er= | sten Sontag des | Aduents. | Joan. Agricola Eisleben. | **Wittemberg** | M. D. XXXVII." Dieser Titel [2]) steht in einer, bei den aus Hans Lufts Druckerei hervorgegangenen Büchern in 8vo. öfters vorkommenden Portal-Einfassung, welche unten in der Mitte das sächsische Wappen enthält.

Den Erbarn vnd furnemen, Wilhelmen [3]) vnd Pasken Rincken gebrüdern, Bartheln Dragstadten [4]), vnd Jacob Heidelbergen, Ohmen, meinen besondern guten vnd getrewen freunden.

FRJede von Gott, Erbare besondere gute vnd trewe freunde. Ich bin, Gott lob, etliche jar daher vleissig damit vmbgangen, das ich für mich ein wenig gefast were inn der Christlichen lere, sintemal ich auch, wiewol fast vbel, zum Euangelion Christi zu predigen verraten bin.

Habe derhalben verfasset inn drey buchlin alle Euangelien, so man ordenlich inn der kirchen gestellet vnd dem volck fürzutragen von alters her befohlen hat.

Das erste buchlin zeiget an die blossen örter vnd nuda argumenta mit kurtzem bericht, was bey itzlichem

---

1) Ein erster Theil ist nie gedruckt worden. Aus Agricola's Vorrede ergiebt sich, daß er auf die dringende Bitte seiner Eisleber Freunde von drei Büchlein, in die er die Euangelien gefaßt hatte, für jetzt nur dieses Mittel-Büchlein herauszugeben sich entschloß. 2) Die erste Zeile des Titels (das ander) und der Name „Joan. Agricola Eisleben" sind roth gedruckt. 3) Demselben Wilhelm Rinck zu Eisleben hat Agricola im J. 1528 seine Uebersetzung der Melanchthonschen Auslegung der Briefe St. Pauls an die Römer und an die Corinther zugeeignet. 4) Dieser Barth. Dragstedt hatte die Schwester der Frau des Agricola geheirathet. Schon im J. 1527 widmete ihm Agricola seine 130 gemeinen Fragstücke. Dragstedt wird auch als Stadtschreiber zu Wittenberg genannt.

Euangelio als furnemlich vnd nottig zu bedencken vnd zubewegen sein solle.

Das ander fasset das summarium vnd jnhalt eines jden Euangelions durchs jar, daraus ein verstendiger zur not ein predig nemen vnd begreiffen möchte. Ich hab es auch darumb die kinder in der kirchen vor der predig bey vns etliche mal auffsagen vnd verkundigen lassen, der volgenden predigen dester bessern bericht zuempfahen.

Das drite buchlin ist ein wenig weitleufftiger vnd hat gefast die rechten predigen nach der lenge vnd wie in der kirchen zuthun hoch von nöten, mit worten, so viel ich jr von Gottes gnaden habe ausgestrichen. Sonderlich aber leret es die Certamina spiritualia vnd den rechten brauch des Euangelions Christi. Wie das an vnterlas in Christus namen predige busse vnd vergebung der sunden, das man wissen, leben vnd erfaren mus, wens zum streichen vnd die net an man gehet vnd wir mit dem Sathan den pforten der hellen mit vnserm eigen gewissen vnd allem vnglucke müssen zu felde liegen vnd fechten.

Wer aber diese ordnung der artickel des glaubens vbers jar gestellet hat, weis man nicht gewis. Es habe es aber than, wer do wölle, so sind es gewislich geistreiche vnd wolgeubte leute gewesen im Christlichen glauben, die das rechte wort Gottes, wie es St. Paul nennet zum Timotheo, haben recht zuschneitten wissen.

Den seuglingen vnd jungen Christen haben sie wöllen milch vnd weiche speise geben vom Aduent an bis auff den ersten Sontag nach Trinitatis. Denn in dem selbigen halben Circkel des jars wird nichts denn eitel gnade vnd güte von Gott, vom Himelreich, ewigen leben vnd vergebung der sunden, vnd das alles on vnser zuthun vnd verdienst, ja da wir Gottes feinde waren, Aus lauterem geschenck durch Christum ꝛc. verkundiget vnd in der kirchen geprediget.

Darinnen man recht singet, Ein kindelein so lobelich etc. wer vns das kindelein nicht geborn, so weren wir alzumal verlorn etc. Das heil ist vnser aller etc. Item, Christ ist erstanden etc. Des sollen wir alle fro sein, Christ soll vnser trost sein, Er sols sein, sonst keiner. Item, Christ fur gen himel, was sante er vns ernider? seinen waren Heiligen geist, zu trost der ganzen Christenheit. Item, Nu bitten wir den Heiligen geist etc. Das er vns behüte, wenn wir heim faren aus diesem ellende.

Denn mit solchem gesenge vnd loben mus man die kinder einwigen vnd einsingen, in der ruhe behalten, seugen, etzen, trencken, stercken, locken, auffziehen, vnterrichten, mustern, vnd jnen auff die beine helffen, das sie wachssen vnd zunemen im erkentnis Jhesu Christi, bis so lang sie kommen zum volkomenen alter Jhesu Christi, der lere wol gegrundet vnd gewis werden, auff das sie sich nicht von einem jden winde der lere wiegen vnd bewegen lassen.

Zum andern, so haben sie auch grobe speise vnd gebratens (das der kinder magen nicht verdawen können, sie sind zu schwach darzu) den gesterckten vnd gewachssenen im Euangelio, ja auch ein sawr salsen für setzen wöllen, auff das sie durch das sawr dester lustiger würden zum gebratens. Denn sawr macht essen, sagt man im sprichwort, vnd ist war vnd recht geredt, auch in geistlichen sachen. Veratio dat intellectum, sagt Jsaias. Et bonum mihi, quia humiliasti me, sagt Dauid, vt discam iustificationes tuas, Es ist mir seer gut, das du mich gedemütiget vnd gezüchtiget hast, auff das ich lernte deine rechte, das ist[1]).

Jm andern Circkel des jars ist kein Euangelion anzuheben von dem ersten Sontag nach Trinitatis bis wider auffs Aduent, das nicht ernstlich Gottes zorn verkundiget vom himel herab vber alle menschen, die das Euangelion vnd Himelreich entweder verlachen, wie die geitzigen Phariseer, gering achten, als die Epicureer, verfolgen als Tirannen, misbrauchen vnd zum deckel yrer schalckheit machen, oder die vmb des Himelreichs willen nichts entberen, weichen, dulden, vertragen, vergeben, helffen, noch andere fordern wöllen.

Denn gleich wie vor diser zeit die lieben Heiligen viel schelcke decken vnd nehren musten, also mus itzt das Euangelion vnd himelreich, das heilige liebe kleinodt vnd rechte leben der seelen, viel grosser schelcke schanddeckel sein, ein zeit lang. Denn entlich sind sichs doch im auskerich, wie es die Euangelia selbs zu solcher zeit geben werden, vom hochzeitkleid, vom hoffertigen Phariseer vnd dem Priester vnd Leuiten vnd andere, vnd die vorrede zum teil wird mit bringen. Denn es würde zu lang, dis alles nach notturfft in einem kurtzen briue zuerzelen.

Dieweil aber jr, meine getrewe freunde, fur gut angesehen vnd nicht haben ruhen wöllen, bey mir anzuhalten, auffs wenigst das mittel buchlin, der kinder Sum-

1) „das ist" sollte eigentlich nach „justificationes tuas" stehen.

marien, durch den druck ausgehen zu lassen, als solte dis buchlin viel nutzes vnd guts schaffen können bey denen, die mich ein zeitlang lesen vnd predigen gehört hetten, ob es schön [1]) bey geistreichern vnd gelertern nicht gros ansehen haben würde, so sehet hin, habet es euch, siedet es, bratet es, vnd macht damit, was jr wölt, ewers eigen gefallens.

Ich habe es fur mich gemacht, dienet es einem andern neben mir, ist mir lieb. Denn auff die weise ist mein hertze von Gottes genaden durchs Euangelion bericht vnd bestetiget, vnd stehet noch also, wie dis buchlin in der kurtze ausweiset, weiter vnd höher kan ichs noch zur zeit nicht bringen. Zu dem, so habe ich mein lebenlang die heilige schrifft nie studiert, das ich andere leut leren vnd vnterweisen wölte, wie ich denn auch auff diese stunde ein vngeweiheter vngesalbter leye bin, wil es auch gerne bleiben.

Allein ich habe von jugent auff ein bös vertzagt vnd erschrocken hertze vnd gewissen gehabt, das ich auch jung, wo ich in die schule bin gangen, in die Klöster vnd Carthausen gelauffen bin vnd trost holen wöllen, wie ich denn zu Braunschweig [2]) einen lector, einen barföten [3]), fand, der mir, wie ich itzt richten kan, recht geraten hat. Gott gebe jm den Himel dafur vnd sey jm genedig, er sey noch bey leben oder tod.

Vnd ist mein bitt, yr wöllet euch dis mein eigen kinderspiel im Euangelio vnd meines eigen hertzens gedancken, wenn ich mit Gott habe zuschaffen gehabt vnd noch zu schaffen habe, wol gefallen lassen vnd Gott fur mich bitten, das er mich armen sunder, seinen vnwirdigen diener am Euangelio, sein liebes wort vnd Euangelion von seinem sone Christo, vnserm Herrn, recht bedencken, verstehen, brauchen, leren, loben vnd erfaren lerne zu seines namens rhum vnd ehre.

So will ich widerumb fur euch bitten, das jr neben mir sampt vnserem samen die reine ler erhalten mügen auff kindes kind, wenn sie schön offentlich, wie zubesorgen, nimmer gehen noch bleiben wird in kurtzen jaren, wo ein man, der es noch helt, den kopff legen wird [4]).

Denn ich bin sein gewis vnd jr solt sein auch gewis sein, das Gott den segen des Euangelions vber vnsern samen vnd kinds kind wird bleiben lassen, wie etwan vber Abraham, Isaac, Jacob vnd jrem samen, wil auch darauff, wenn Gott wil, dester lieber vnd frölicher sterben. Amen. Datum Wittemberg des 24. Septem. Anno 1537.

Joann. Agricola
Eisleben.

Vorrede.

Nach dem das Euangelion, welchs da ist Rom. 1. ein predig von Christo, dem Sone Gottes, der durch die Propheten in der heiligen schrifft verheissen ist, geboren nach dem fleisch, aus dem Samen Dauids, vnd krefftiglich erweiset ein Son Gottes nach dem geiste, der da heiliget, sind [5]) der Zeit Er von todten erstanden ist, nemlich Jhesu Christ, vnser Herr etc., darumb geprediget werden sol, Einen gehorsam des glaubens auffzurichten vnter seinem namen auch vnter den Heiden,

Vnd der Herr selbs Luce am letzten saget, das Christus hat müssen leiden, hat müssen auff die weise in seine ehre eingehen, auff das in des namen, der also gestorben vnd in seine herrligkeit eingangen were, geprediget würde vnter alle heiden Busse vnd vergebung der sunden, das ist, das solche predige vom sterben vnd auffersteben des Sons Gottes, vnsern Herrn Jhesu Christo, so krefftig sein sol,

Das sie allerley Nation, nicht allein die jüden in aller welt zu Gottes rechtem erkentnis (welches erkentnis wider das Gesetze von Gott selbs den jüden gegeben durch Mosen, noch die vernunfft oder natur des menschen sehen, finden oder geben kan) fodern vnd beruffen solle, Also das sie von jrem vorigen wege, falschem Gottes dienst vnd anderm jrsal abstehen, den selbigen endern vnd durch bessern bericht, den sie hie durch empfahen sollen, gantz vnd gar vmbgekert vnd andere leut werden solten:

So will erstlich hoch von nötten sein, das wir hie reden, auff was weise vnd wie das Euangelion von Christo Busse vnd vergebung der sunden predige, vnd wie es zugehe, das die leute eben durch diese predige

1) st. schon. 2) Daß Agricola in seiner Jugend die Schule zu Braunschweig besuchte, ist seinen Biographen bisher unbekannt geblieben. 3) Einen Barfüßer. 4) Offenbar ist Luther gemeint. Vgl. S. 301. 5) seit.

vnd sonst durch keine gebessert vnd vernewert werden sollen.

Darumb ist zumercken, auff das wir dieser sachen gruntlich vnd richtig nach gehen, das S.[1]) Pauel, der rechte meister vnd deuter der Heiligen schrifft, den Gott selbs darzu fur vielen andern geadelt hat, das Euangelion bey seinem rechten namen nennet vnd heist es zum Römern am ersten vnd dritten Reuelationem, Eine offenbarung, die on Gesetze erschienen ist. Ja die der, der in des vatters schosse ist, offenbart vnd verkundiget hat, Joann. am ersten, die kein furst dieser welt, kein weiser noch gelerter dieser welt je erkannt hat, in der ersten zum Corinthern am andern. Denn es ist eine lere, die im geheimnis verborgen war.

Ist nu das Euangelion ein offenbarung vom himel, so ist es nicht ein Gesetz oder Gesetzbuch, sonst könt es die leute nicht bereden, das sie von allem dem abstunden, das jr sinn vnd witze betreffe, auch von allem eusserlichen Gottesdienste, vnd liessen sich bawen auff das lauter wort des Euangelij von Christo.

Denn das heist obedire fidei, volgen vnd gehorsamen dem vertrawen auff Gott vnd auff das wort von seinem sone Christo. Darumb mus es auch sein verbum fidei, zun Römern am ersten, vnd ein solchs wort, das on wandel sey vnd erquicke die seele, das gewis sei vnd mache die albern weise, das richtig sey, erfrewe das hertz vnd erleuchte die augen, das kostlicher sey denn gold vnd viel feins goldes, am neunzehenden psalm, das ist, dafur ein mensch, wenn ers ein wenig geschmeckt hat im hertzen, wie reichlich es tröstet, nicht aller welt gelt vnd gut neme.

Daher wechst denn Gottes ehre, also das, das die himel Gottes ehre verkundigen, denn das Gesetze vnd Propheten haben es nicht verkundiget, ob sie die wol erkant haben, sondern hat gezeuget vnd geweissagt, sie würde etwan verkundiget werden. Sonst hat das Gesetze Gottes vnehre gewirckt[2]) vnd der menschen ehre, denn es hat entweder hoffertige heiligen oder verzagte elende leut gemacht, an welchen Gott kein ehr haben kan[3]).

Nu macht Sanct Pauel aus dieser Reuelation, die er das Euangelion nennet, zwen wege, einer heist Reuelatio iusticiae Dei, der ander Reuelatio irae Dei de coelo, Ein offenbarung der Gerechtikeit, die vor Gott gilt, vnd ein offenbarung des zorns Gottes vom himel herab vber die, die der warheit nicht gehorsam sein, die dieser offenbarung der Gerechtigkeit Gottes nicht gleuben, vertrawen oder anhangen wöllen, Auch vber die, die sich vmb der ersten offenbarung willen der Gerechtigkeit Gottes nicht bessern oder endern lassen wöllen, sondern bleiben heur wie fernd.

Die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes bringet vnd leret Vergebung der sunden, die offenbarung des zorns Gottes vom himel bringet vnd leret Busse[4]), Wiewol wenn ein jtzliche offenbarung recht geschicht, so geschicht dis alles beides[5]), Es wird geprediget Busse vnd Vergebung der sunden.

Wenn der Heilige geist kommet, sagt Christus, so wird er die welt straffen vmb das, das sie nicht weis, Als nemlich vmb der sunde willen[6]), das sie on mich nicht gleuben, vmb der Gerechtigkeit willen, das sie nicht weis, das Gottes Gerechtigkeit sey, das er so frum sey vnd wölle forthin allen den gnedig sein, die ein gut hertz vnd vertrawen fassen zu Christo vnd bedurffen fur sich selbst nicht frum sein vber all[7]), allein das sie erkennen, wie frum vnd gnedig er sey vmb Christus willen.

Denn Sanct Pauel nennet hie Gottes Gerechtigkeit nicht, damit er substantialiter vnd fur sich frum vnd gerecht ist, sondern damit er vns wil frum vnd gerecht vor jm machen, ezun Römern am dritten, Gottes gerechtigkeit ist durchs vertrawen Jhesu Christi auff vns vber alle, die es gleuben, vnd er der Herr sagts selbs, Denn ich gehe zum vatter, Mein sterben vnd opffer meins leibes vnd blutes ist die gerechtigkeit vnd frumkeit aller welt, dadurch der vater der welt genedig wird, wenn sie

---

1) Hier endet der erste Bogen. 2) D. Luther hat diese Worte unterstrichen und eigenhändig an den Rand geschrieben: „Das leugestu, quia iram operatur lex, non blasphemiam." 3) Auch diese Worte hat Luther unterstrichen; an den Rand schrieb er: „Ecce Satanam, Contritorum enim Deus est." 4) Luther hat diese Worte unterstrichen vnd an den Rand eigenhändig geschrieben: „Ergo vnia (poenitentia) est post remissionem peccatorum, Contra Christum dicentem poenitentiam et remissionem peccatorum." 5) Dazu schrieb D. Luther eigenhändig: „Quid hoc? vnia remissio fit ab vtroque, id est, si prädicas iram sine graciam." 6) D. Luther unterstrich diese Worte und schrieb an den Rand: „ergo prior est peccati prädicatio, id est lex." 7) Luther unterstrich diese Worte und schrieb an den Rand: „Vber all, id est, nihil debet esse nouum in ....

es gleubet, sie vermag fur sich selbs solchs alles nicht, das offenbaret aber der Heilige geist, sonst weis es niemand.

Wenn aber solche straffe vber die welt gehet durch den Heiligen geist, so gehet die predige vom sterben vnd aufferstehen des Sons Gottes vnd von Christo, Es gehet auch zu gleich die offenbarung der Gerechtigkeit vnd des zorns Gottes[1]), Es gehet auch zu gleich in Christus namen Busse vnd Vergebung der sunden, vnd wird durch das wort des glaubens auffgericht ein gehorsam des glaubens von der zeit Joannis an bis ans ende der welt.

Das gehet aber also zu, Saulus ist ein weltman vnd eitel welt, ein ausbund vnter seines gleichen in den ordnungen vnd der haltung des Gesetzes, das er vom Gamaliel mit vleis gelernet hat, spottet vnd verfolget auffs aller höhest, wie Lucas schreibt in actis, den Herrn Christum, die lere Christi vnd alle die daran hangen.

Wie empfehet dieser weltman Saulus Bus vnd Vergebung der sunden? Also per verbum fidei, Er höret ein stimme vom himel schallen, Saule, Saule, warumb verfolgestu mich[2])?

Dis ist eine Reuelatio vom himel herab, da Saulus zuuor nichts vmb weis, das Gesetze, sein vleis, sein ernst vnd eifer vber dem Gesetze, kans jm nicht zeigen, sondern furet jn nur weiter vnd weiter daruon, Summa es ist die Reuelation vnd offenbarung von Christo, von der Gerechtigkeit Gottes, die vor Gott gilt vnd jm wol gefelt. Darumb auch der Heilige geist Saulum straffet als eine welt, wie er denn ist, vnd henget dran, das Gott zürnen wölle vber jn, wo er nicht von den sunden ablasse vnd zu dieser gerechtigkeit sich begebe. Hie ist zugleich Reuelatio iusticiae Dei vnd Reuelatio irâ Dei de celo, die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vnd die offenbarung des zorns Gottes vom himel herab vber Saulo.

Sihe nun zu, was diese straffe vnd offenbarung wircket, sie ist vom himel, der Heilige geist thut sie, darumb ist sie krefftig vnd druckt nach, wircket auch Bus vnd Vergebung der sunden in Saulo. Jm wird ins hertze gesagt, eins gefalle Gott wol, das ander nicht, Gott gefelle hertzlich wol, seinem Sone, den er hat zu Hierusalem der gantzen welt zu trost vnd seligkeit sterben lassen am holtze, gehorsamen vnd gleuben, denn solchen allen wölle er genedig sein vmb seines Sons willen. Die verfolgung aber seines Sons vnd derer, die an seinen namen gleuben, missalle Gott, vnd mit allen solchen wölle er zürnen.

Also bald wird jm sein hertz geendert vnd spricht, wer bistu? Der Herr antwort, Ich bin Jhesus von Nazaret, den du verfolgest, es wird dir schweer sein, wider den stachel lecken, das ist, es wird dir nicht wol gelingen, du wirst, wo du nicht bald nachlessest, mit deinem selbs verderben Gott auff dich laden. Das wort, Ich bin Jhesus ꝛc. ist die offenbarung der Gerechtigkeit Gottes, das wort, den du verfolgest, Item es wird dir schwer fallen ꝛc. ist die offenbarung des Zorns Gottes vnd das alles beides vom himel.

Hie gehet das zittern vnd zagen an, vnd spricht, HErr, was wiltu, das ich thun sol? Das habe ich nicht gewust, das du es bist, vnd das ich so vbel an dir vnd den deinen thu, vnd Gottes zorn auf mich lade. O weh, was mache ich? HErr schone, HErr schone vnd zörne nicht, ich will ehe alles thun, was du wilt, Ey behüt Herr Gott, behüt, das ich nur wider dich nicht thu, noch handele. Die weil ich nu weis, das du es bist, Ich meinte, ich thete wol an dem, das ich thete, so erfare ichs nu vom himel viel anders, Ich gedachte je auch seelig zuwerden durch den einer[3]) vber dem Gesetze, so sehe ich wol Gottes zorn vom himel auff mich laden. Habe jmmer danck, lieber Jhesu von Nazaret, das du mich warnest vnd leresst mich den rechten weg zur seeligkeit, vnd eben da ichs am vbelsten mit dir meine, das will mir gebüren nimmer mehr zuuergessen.

Ey, das ist liebe vber liebe, das du fur mich, deinen feind vnd verfechter, stirbest, vnd offenbarest mir solche deine liebe zu mir, da ich deinen zorn mit meinem zorn, drewen vnd wüten wider dich als meinen verdienten lohn ererben solte. O altitudo diuitiarum ꝛc., wer kan das ausgrunden, das du mich so hoch fallen lessest vnd erbarmest dich doch mein, do meine straff am grössesten ist, vnd gibst mir gnade fur zorn, himel fur helle, leben fur tod ꝛc.

Der Herr sprach zu jm, stehe auff vnd gehe in die Stad, da wird man dir sagen, was du thun solt. Da man jn aber in die stad füret, vnd er nicht sihet noch höret, isset vnd trincket auch nicht etliche tage, sondern betet, ist wol abzunemen, was diese Reuelation vnd offen-

1) Hier schrieb Luther eigenhändig an den Rand: „Quis ista intelligit?" 2) Dazu schrieb Luther: „ist das verbum fidei?" 3) st. einen.

barung vom himel bey jm gewirckt hat. Saulo wird das Euangelion gepredigt, welches Gottes gerechtigkeit vnd zorn zugleich verkundigt in Christus namen.

Als bald sihet er, wie er vnrecht thut. Denn verfolget er Christum, so thut er vnrecht, das ist Busse vnd erkentnis seines schadens. Daher fraget er, was er denn thun solle, Er solle jn eins bessern berichten, er vertrawe vnd gleube jm, er werde jn, wie er denn wol könne, im jrthumb vnd der sunden nicht stecken lassen, er werde jm heraus helffen vnd jm sie vergeben. Hat er angefangen, so werde er auch wol schliessen, er wölle willig vnd gerne folgen, Man solle jn das nicht heißen, er wölle es gerne thun, Bittet also vmb verzeihung vnd vergebung seiner sunden. Das ist denn auch Vergebung der sunden emphahen vnd nahe hinzu geschantzet zur seligkeit, wie denn geschrieben stehet vnd S. Pauel alhie in der rechte schulen gelernet hat, den propheten Joel meisterlich einzufüren, Wer den namen des Herrn wird anruffen, sol seelig werden.

Der exempel ist die heilige schrifft vol, wie wir, wils Gott, das gar hinaus sehen wöllen. Denn es gilt gleich, Et res redit eodem, Hörestu ins hertz dönen reuelationem iusticiä, die offenbarung von der Gerechtigkeit Gottes, wie Zacheus, wie du an der kirchwey lesen magest, vnd gewinnest lust darzu, wölltest gerne mehr wissen, vnd den Herrn sehen vnd hören, so ist schon Busse vnd vergebung vor der thür, vnd wird gefület in deinem hertzen, welches sich willig in den gehorsam des glaubens ergibt vnd wil gern alles faren lassen, das wider disen gehorsam streben vnd fechten wil, wie Zacheus person, wort vnd werck anzeigen.

Widerumb, hörestu im hertzen des Heiligen geistes straffe vmb der sunden willen, vmb der Gerechtigkeit willen, wie Saulus vnd gantz Israel zu Hierusalem, da jn Petrus der Apostel diese reuelation von Jhesu Christo vom himel herab verkundiget vnd prediget, so ist es eben das, so wirstu sagen, wie jene, viri fratres? O lieben menner, lieben brüder, was sollen wir thun?

Das erste fülen des hertzens ist erschrecken vnd hertzlich Bussen vber begangene missethat, das ander, suchen vnd begeren, eins besseren bericht zu werden, ist inuocatio, das anrüffen, vnd zunahung zu der vergebung der sunden.

Des wöllen wir ein exempel setzen von vnsern gezeiten vnd von vns selbst, Wir sind je alle in der finsternis menschlicher blindheit also tieff ersoffen gewest, das niemand hat gewust von dem mitler Christo, wie er vns alleine mit dem vatter durch den[1]) glauben an seinen namen, vermittelst seinem blut vnd sterben, versunen müssen, das ist, wir haben vom Euangelio nichts gewüst, da es aber Gott aller barmhertzigkeit vnd den vatter alles trostes gut dauchte, das er vns die Sonne seiner warheit widerumb wolt leuchten lassen, schickt er einen man, der im tausent funffhundert vnd sibenzehenden jare den Tetzlischen ablas anfacht[2]).

Hie ward auff ein halben bogen papir diese meinung gedruckt, Christus were der einige mitler zwischen Gott vnd vns, vnd vmb dieses Christus willen vergebe vns Gott pein vnd schuld ꝛc. Das war Reuelatio iusticiä Dei, das was ein offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vom himel, zuuor war sie je nicht bekant auff erden.

Es war auch in dem selbigen kleinen halben bogen angehengt, das alle die jrreten, die pein vnd schuld anders lereten zuuergeben werden, sonderlich wenn sie sagten, das der Heiligen verdienst hiertzu nutz were, vnd die Heiligen hetten etwas vberleis verdienet, das sie fur sich nicht bedurfften, diesen verdienst möchte die kirche vmb gelt den leuten verkeuffen vnd mitteilen. Dis war Reuelatio irae Dei, die offenbarung des zorns Gottes vber die, die der offenbarten Gerechtigkeit Gottes widerstrebeten vnd lesterten.

Die erste lere sagte, wie Joannes der Teufer, Ecce agnus ꝛc. Sehet, das ist das Lemlein Gottes, das ist der weg zur seeligkeit, pein vnd schuld warhafftiglich zu vberkommen.

Die ander lere war Joannis wort, Genimina viperarum ꝛc., do er zu den Phariseern sagte, Jr otterngezichte, wer hat euch angezeiget, das jr fliehen soltet vor dem kunfftigen zorn, warlich ich sage euch, werdet jr nicht büssen, das ist, von ewerm wege vnd der Gerechtigkeit des Gesetzes ablassen, ja rechtschaffene fruchte der Busse thun, das ist, ernstlich vnd hertzlich ablassen, so sage ich euch, die art ist an den baum gelegt vnd wird die wurzel vmbhawen, darnach sol man den baum ins fewr werffen vnd brennen lassen.

Dieser halber boge, diese predige machte das röhlein lauffen, machte in vieler frummen leut hertzen des

1) Hier endet der zweite Bogen. 2) st. anfocht. Am Rande ist bemerkt: „Im 1517. jar ist das Euangelium angangen."

Euangelions rechte werck, nemlich Busse vnd Vergebung der sunden.

Busse, das sie den Ablas vnd seine verfurliche prediger sampt der Heiligen abgötterey verliessen vnd jren Aposteln vnd Cornuten vrlaub gaben, vnd volgeten der Sonne, die auffs Newe als nach langem finsternis vnd kalten winter jre stralen vnd werme vnsern hertzen vnd gewissen durch Gottes genade vnd das Euangelion von Christo reichlich hat scheinen vnd widerfaren lassen.

Vergebung der sunden, das wir solchen schatz des heilwertigen vnd seeligmachenden Euangelions mit dancksagung vnd tröstlicher hoffnung annamen vnd rieffen zu Gott vmb beistand, sungen den vers, Confirma hoc Deus, quod operatus es in nobis, Herr bestetige das in vns, das du gewircket hast. wie denn auch bis anher, Gott hab lob, geschehen vnd forthin geschehen wird. Amen.

Auff die weise fraget sanct Pauel seine Galater, zum Galatern am dritten, Jr vnuerstendigen Galater, wer hat euch bezaubert, das jr der warheit nicht gehorchet? Das will ich alleine von euch lernen, Habt jr den geist empfangen durch des Gesetzes werck oder durch die predig vom glauben? Seid jr so vnuerstendig, im geist habt jr empfangen ꝛc. Als spreche er, Das liecht vnd die lere vom glauben an Jhesu Christ mus erstlich leuchten vnd den ersten stein zum baw legen vom himel herab, vnd der finsterniß zeigen vnd sie des vberzeugen, wie auch das wort lautet Johannis am sechtzehenden von der straffe des Geistes, das sie finsternis sey, sonst meint die finsternis, sie sey ein helles liecht, denn das liecht leuchtet in die finsternis. Joh. am ersten.

Das haben on zweifel gesehen vnd verstanden, welche die Euangelia auff die Sontage geordnet haben. Denn wenn mans vleissig besihet, so ist es war, das durchs gantze jar nichts anders geleret werden solle in der kirchen vnter den Christen, denn Reuelatio iusticiae Dei vnd irae Dei, Offenbarung der Gerechtigkeit Gottes vnd des zorn Göttes vom himel, das ist, Bus vnd Vergebung der sunden in Christus namen, durchs Euangelion vnd Heiligen geist.

Vnd eben, wie Sanct Pauel die weise vnd geistlichen brauch, Modum et vsum Euangelij, meisterlich gefasset hat in genere, in einer Summa, zum Römern am achten, Quos praesciuit etc. Die er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet etc. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen, welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht etc. Vnd zum Römern am zehenden, Quomodo inuocabunt etc. Wie sollen sie anrüffen, an den sie nicht gegleubt haben etc. Also haben die veter in specie, in sonderheit, das gantze jar diese weise vnd erfarung geteilet.

Denn anzufahen vom Aduent vnd die lere zutreiben bis auf den ersten Sontage nach Trinitatis, haben sie geordent die furnembsten Artickel der Christlichen lere in der kirchen zu predigen vnd furzutragen, die da gehören ad σωφίαν, zur weisheit, wie Sanct Pauel dis stucke des Euangelions nennet zum Ephesern, zur lere vnd grundlichen bericht zuthun, das wir alle, vnserer ersten geburt nach, sein vnd bleiben müsten kinder des fluchs zu ewigen gezeiten, wo Gott aus milder güte sich vnsers elends nicht erbarmet hette vnd sein Son, sein liebstes vnd bestes, fur vns dahin gegeben vnd sterben lassen hette, da wir noch seine feind waren, zun Römern am funfften.

Darzu ist denn geordnet der Aduent, des Herrn zukunfft, seine geburt, beschneidung, tauffe, werck, lere, wunderzeichen, entlich sein gantzes leben, sterben, Aufferstehen von todten am dritten tage, Auffart, des Heiligen geistes sendung in die welt am Pfingstage vnd der Artickel der dreifeltigkeit, auff das man ein gantz halb jar on vnterlas mit vleis vnd grossem ernst zuschaffen hette mit der Reuelation iusticiä Dei, mit der Gerechtigkeit Gottes, dadurch er vns aus gnaden fur seine kinder erkennet, die wir doch viel ein ergers verdient hetten, wiewol auch diese Reuelation die Busse prediget, wie droben gesagt ist.

Die vrsache aber dieser ordnung des ersten halben Circkels ist gewesen, das alle Heiligen wüsten vnd erfuren, welches da sey die höhe, lenge, tieffe vnd breite der liebe Gottes vnd vnsers herrn Christi zu vns, Item das jderman den spruch Sanct Pauels zum Timotheo im Hertzen, im leben, im reden vnd in der erfarung wüste vnd verstünde, da er sagt:

Das Gottselige geheimnis ist ja küntlich gros genug.

1. Denn Gott ist offenbart im fleisch.
2. Gerechtfertiget im geist.
3. Erschienen den Engeln.
4. Geprediget den Heiden.
5. Gegleubet von der welt.
6. Vnd auffgenommen in die Herligkeit.

Item, Christus ist gestorben vmb vnserer sunde willen vnd aufferstanden vmb vnserer Gerechtigkeit willen.

Widerumb, anzufahen von dem ersten Sonntage nach Trinitatis, haben sie informirt vnd geordnet bis wi-

der auff den Aduent ein corpus Reuelationis irae Dei de coelo, gewaltige, volle predigen des zorns Gottes vom himel vber alle, die das erste teil der Artickel des glaubens nicht mit ernst vnd von hertzen trewlich geleret, grundlich erfaren vnd gefasset haben oder auch nicht wöllen.

Sanct Pauel heist diese lere Prudentiam, cognitionem vnd adhortationem, Fursichtigkeit, erkentnis vnd vermanen, dadurch alle heiligen bey der rechten lere vleissig anzuhalten, als bey dem heuptstucke der seeligkeit, vermanet vnd vor schaden gewarnet würden, auff das sie wüsten, wie sie forthin nach der newen geburt sollen gesinnet sein, auff das das letzte nicht erger werde denn das erste. Summa, auff das sie lerneten ritterlich fechten vnd streitten vmbs himelreichs willen wider die lüste vnd heimlichen gesuche jrer natur, die noch vbrig bleiben, ob sie schön durch den Heiligen geist vernewet vnd newgeborn sind, vnd sehen möchten, was jn noch mangelte, dem zorn Gottes zu entfliehen im newen leben vnd in zittern vnd furcht jre seeligkeit wircken.

Summa Summarum:

Der Aduent bis Sontag nach Trinitatis lernet Modum et vsum Regenerationis spiritualis, wie vnd wadurch alle menschen new geborn vnd Gottes kinder werden, wie sie beharren mügen in allen nöten, wadurch sie getröstet vnd gestercket werden, wenn sie jr gewissen vnrüig macht, wenn sie Gottes zorn vnd gerichte schreckt, wenn sie sich vor dem tode vnd der helle furchten, Denn dis alles heist Regeneratio, die newe geburt.

Die andere zeit vom ersten Sontage Trinitatis bis wider zum Aduent leret Mores et vitam Regeneratorum, wie die newgeburt weiter wircken sol ein ander hertz, sitten vnd geberde gegen vns selbs vnd gegen alle welt mit vlehen, bitten, vermanen vnd warnen, auff das nicht sieben böser geister kommen, das gekerete haus wider einnemen, vnd werden die letzten erger denn die ersten.

[1]) Denn im newen Testament vnd vnter den Christen oder im Euangelio sol man nicht treiben Violationem legis, wer das Gesetz breche oder vberfare, sondern violationem filii, wer vmbs Himelreichs willen nicht willig lest, was er lassen sol, vnd nicht thut, was er thun sol, der creutziget Christum auffs newe. Er frist das wider, das er zuuor von sich geben hat, wie der hund, vnd dem sol die gnade vnd güter, die er durch Christum empfangen het, nichts nutze, sondern jr aller verlustig sein, das bezeugen alle Aposteln vnd Euangelia.

Der Herr sagt Matthei am eilfften, Tiro vnd Sidon sols treglicher ergehen am gerichts tage denn Chorazin vnd Bethsaiden, Sodomen vnd Gomorren sols treglicher ergehen am gerichtstage denn Capernaum, sintemal sie keine Busse thun haben, vnd er hatte doch souiel krefftе geübet in den selbigen stedten.

In der ersten zum Corinthern am zehen sagt Paulus, Lasset vns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen jn versuchten vnd wurden von den Schlangen vmbbracht etc. Dis ist geschrieben vns zur warnung.

Zun Hebreern am zehenden, Lasset vns vnser selbs vnter einander warnemen mit reitzen zur liebe vnd guten wercken, vnd nicht verlassen vnser samlung, wie etliche pflegen, sonder vnter einander vermanen. Wenn jemand das Gesetze Mose bricht, der mus sterben on Barmhertzikeit durch zwen oder drey zeugen. Wi viel meint jr erger straffe wird der verdienen, der den son Gottes mit füssen trit vnd das blut des Testaments vnrein achtet, durch welches er geheiliget ist vnd den geist der gnaden schmehet.

Item am zwelfften, Vnd sehet drauff, das nicht jemand Gottes gnade verseume, das nicht etwa eine bittere wurtzel auffwachsse vnd vnfriede anrichte vnd viel durch dieselbige verunreinet werden, Das nicht jemand[2]) sey ein hurer oder ein Gottloser, wie Esaw, der vmb einer speise willen seine erste geburt verkauffte, da er den segen erben wolte, verworffen ist. Denn er fand keinen raum zur Busse, wiewol er sie mit threnen suchte.

Item, jr seid nicht kommen zu dem berge etc., dafur man erschrecken muste, sondern jr seid kommen zu dem berge Zion vnd zu der stad des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem vnd zu der menge vieler Tausent Engele vnd zu der gemeine der erstgebornen, die im himel angeschrieben sind, vnd zu Gott dem Richter vber alle, vnd zu den geistern der vollkommenen gerechten, vnd zu dem Mitteler des Newen Testaments Jhesu vnd

1) Die folgenden Worte hat D. Luther unterstrichen und an den Rand die Figur einer Hand gemalt. 2) Mit „jemand" beginnt der Bogen D.

zu dem blut der besprengung, das da besser redet denn Habels, Sehet nu zu, das jr euch des nicht wegert, der mit euch redet.

Denn sol jemand büssen vnd von seinem vorigen wesen abstehen, so mus er zuuor eines bessern bericht werden. Also heist Christus vnd der Teuffer Joannes büssen vnd sich zum rechten bekeren. Denn das Himelreich ist nahe erbey kommen, da recht Erkenntnis Christi vnd des Himelreichs macht büssen vnd frum sein, sonst nichts. Das beweiset das Heidnische weiblin beim brunnen vnd Nicodemus in Joanne, wie wir zu seiner zeit sagen wöllen, hie würde es zu lang.

Actorum am dritten sagt Petrus, Euch zu forderst hat Gott aufferwecket sein kind Jhesum vnd hat jn zu euch gesand, euch zusegnen, das ein iglicher sich bekere von seiner bosheit. Sihe, Gottes Kind Jhesus sol die jüden büssen vnd frum machen.

Actorum am fünffzehenden erzelen, erhaltens auch Paulus vnd Barnabas, wie sie es mit der that erfaren haben, das Gott die Heiden selig gemacht hat on das Gesetze, vnd sagen, Wo wir hin kommen sind, haben wir kein Gesetze, sondern allein das Euangelion von Christo geprediget, so bald ist der Heilige geist kommen vber die Heiden vnd die wunderzeichen mit. Dieweil denn so viel beweisung da sind, das, wo wir hinkommen, solches sehen vnd greiffen, so ist ja des Gesetzes lere nicht nötig zur seeligkeit.

Zun Ephesern am vierden, Jr habt aber Christum nicht also gelernet, so jr anders von jm gehört habt vnd in jm geleret seid, wie in Jhesu ein rechtschaffen wesen ist, so leget nu abe ꝛc.

Zum Tito schreibet Paulus, Denn es ist erschienen die heilsame gnade Gottes allen menschen, vnd leret vns fein seuberlich, wie man die kinder freuntlich zur lere fordert, das wir sollen verleugnen das vngöttliche wesen vnd die weltlichen lüste vnd züchtig, gerecht vnd Gottseelig leben in dieser welt etc.

Denn wenn das hertze erstlich erferet (denn dis erfaren vnd gewar werden mus furgehen vnd den ersten stein legen, sonst ists verloren), wie es Gott so freuntlich mit vns gemeine, also das er vns zeuhet vnd locket zu Christo, schenckt vns solche reiche gnade, ehe wirs verdienen, ja da wir seine feinde sein, so wirfft sich das hertze herumb, ergreifft Gottes genade vnd freundligkeit, dancket jm von hertzen, das er sein so lange zeit her, do es nichts vmb solchen jamer gewüst hat, dorinn es bis vber die ohren in allerley Gottes lesterung gelegen ist, so genediglich verschonet hat, so er es doch mit allem fug vnd rechte zu tausentmal in abgrund der hellen hette stossen mügen.

Hebet an, hertzlich mit schmerzen zu rewen vber begangene missetat, wil gerne ablassen vnd ist jm leid, das es seinen grewel vnd Gottes lesterung zuuor nie erkennet hat, sonst wolt es willig vnd gerne ehe dauon abgestanden seyn. Versagt also allem vorigen wesen vnd wandel, das ist Poenitentia, Büssen, vnd der newen geburt erste staffel, das rechte hauchen vnd anblasen des Heiligen geistes.

Darnach gewinnet es ein hertzlich vertrawen zu Gotte, Er werde jm seine torheit zu gut halten vnd nicht verargen, dieweil ers nicht besser gewüst hat, wiewol es sich seer darvor schemet, vnd wolt, es were nie geschehen, Nimpt jm auch fur, dieweil es jm so wol ist gangen, nu noch nimmer mehr zu sundigen oder etwas zuthun, damit es sich vnwirdig solcher geschehener wolthat, als were es vndanckbar vnd vergessen, machen möchte.

Lernet also in furcht vnd zittern seine seeligkeit wircken, zustercken vnd zubewaren. Die wolthat ist reich vnd ein lauter geschenck, Erkentnis der selbigen, macht ein recht kindisch schewen, wie fur einem vater, das man ja den frommen gnedigen vater nicht wider zu zorn bewege noch reitze, auff das er nicht alte vnd newe schuld mit einander reche, das ist denn Vergebung der sunden.

Also das die beide, Busse vnd Vergebung der sunden, copulatiue vnd coniunctim mit einander ad salutem, zur seeligkeit. Ler thets sparatim, prediget Busse allein ad condemnacionem, zum verdamnis, durchs Euangelion von Cristo, mit einander getrieben, geleret, vnd erfaren werden sollen, weil die kirche stehet vnd Christen auff erden leben werden, wie mir in beiden circkeln des jars vber mit vleis anzeigen vnd mit Gottes hülffe beweisen wöllen.

Denn das Euangelium, wie auch sant Augustin sagt, thut wie die trewen klugen Ertzte, die erstlich vleissig fragen nach der vrsach der kranckheit. Wenn sie die erfaren haben, so greiffen sie zur Cura vnd der gesundheit. Haben auch weder ruge noch friede, bis der krancke wider zu krefften kompt, sie lassen aber drumb nicht abe, sondern heben erst auffs newe an vnd warnen jederman vor der Recidiuation, quae est peior radice, denn solt die kranckheit new werden vnd die natur sich noch

nicht gantz erholt hette, so were fahr darbey, das nicht die kranckheit die natur vberweldigte.

Also thut das Euangelium auch, Es offenbaret erstlich die sunde vnd jre vrsache, Joannis am sechzehenden, vnd straffet sie, sagt auch, das kein grössere sunde sey, denn an Christum nicht gleuben, Gibt in der straffe das liecht ins hertze, Daraus wechst erkentnis jres schadens, das ist, büssen, Hernachmals auch ein hertzlichs vertrawen auff Christum, vmb welches willen vns Gott genedig worden ist, Nach diesem allem warnet es fur schanden vnd sunden, Denn die Recidiuation, das ist, die letzten, wie auch droben gesagt, möchten erger werden denn die ersten.

Kurtze Summarien der Euangelion.

Den ersten Sontag nach der Dreifaltigkeit. Euangelion Luce am vierzehenden.

Nach dem sich heut der ander Circkel des jars anhebet, so wil erstlich von nötten sein, das wir den ersten Circkel zusammenziehen vnd beschiessen, darnach die folgende lere, so viel sichs leiden wil, darauff fügen vnd anhengen.

Denn das mus man lassen gut sein, das die leute, so die Euangelia durchs jar, als weise, geistliche vnd zu Gottes erfarne leute, geordent, alles bedacht haben, das besserung der Christlichen kirchen dienen möchte, als nemlich,

Das im Aduent in der kirchen getrieben werden solle die zukunfft des versprochenen Samens vnd Heilands. Hie sol man leren die zukunfft des HErrn Jhesu in vnser sundlich fleisch, auff das er es heilige, Dauon Joannes Zacharias son zeugnis gibt, weiset die ehre von sich auff den Herrn vnd deutet mit dem finger auff den, der es ist.

Bald hernach beschneit man das kindlein. Auff das wir auch beschnitten würden mit der beschneidung, die on menschen hende geschicht.

Man opfert das kindlin im tempel, Man heisset seinen namen Jhesus. Simeon, Hanna preisen das kindt vnd die Mutter, vnd bekennen offentlich, sie haben den Heiland gesehen, Nu wöllen sie gerne von hinnen mit freuden abscheiden.

Es singen die Engel, Es predigen die Hierten, Man fleuhet in Egypten mit dem kinde, sie kommen wider. Der knabe verleurt sich vnd lest sich doch nach dreien tagen im tempel wider finden.

Er lest sich hernach von Joanne teuffen, trit in sein ampt, hebet an zu predigen, welet Jünger, thut wunder, vnd dieweil der vater vom himel gesagt hat, Dis ist mein geliebter son, an dem ich ein wolgefallen habe, so mus er seinem eigenen doctor zuhörer schaffen.

Darumb leret er in der wüsten, am See, im Tempel vnd wo er raum vnd zeit hat, Tröstet, heilet, macht gesund alle, die jn nur ansprechen, Vergibt den sundern vnd sunderinne jre vbertretung, wen sie es bei jm suchen vnd jn drumb bitten, vnangesehen, ob etliche drumb murren vnd geben jm schuld, Er sey der sunder vnd zolner geselle, vnd ein weinschlauch, vnd ein solcher, den man bey seinen gesellen erkennen solle. Denn wer er ein Prophete, so solt er billich wissen, was dis fur ein weib were etc.

Er feret zu vnd heilet am Sabath, vnd gibt des vrsache, das es jn sein vater geheissen habe, Des werck sey es.

Endlich gehet er willig in die stunde der finsternis. Nimpt vrlaub von seinen Jüngern, lest jnen sein wort vnd im wort die natürliche gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts, ficht mit dem tode im garten, lest sich fahen, wil schier vor leide sterben, bis er vom Engel getröstet wird. Stirbt am holtz vnd versigelt durch sein tod vnd blut, was er zuuor mit leren vnd thaten aus seins vatters befehl offentlich ausgeben hat.

Erstehet widerumb vom tode, Nach dem er die helle versucht hat, lest sich sehen viertzig tage, feret gen himel, sendet den Heiligen geist darumb, das die nödtigsten artickel des Euangelii ordentlich gefast, geleret vnd getrieben würden.

Denn hierinne stehet die recht weisheit, wie man vor Gotte in todes nöten vnd allerley fahr der gewissen bestehen vnd ruhe finden müge, Dadurch man erferet, wie Gottes gnade so reich ist, wie gut ers mit vns gemeine, Also das, wenn wir dis von jm wissen, vns gentzlich darauff verlassen, jn von hertzen einen vater nennen, so solle vns kein vnglück oder not, sie sey so gros als sie wölle, schaden können, sonder nur mehr vns reitzen, je neher vnd neher zu Gott zu nahen, Bis wir nicht nachlassen, auch zuforschen Secreta et profunda Dei,

das geheimnis Gottes, das ist, feste bey Gotte anzuhalten vnd zu jm eindringen, bis er vns segne, wie denn zu seiner zeit vom Heidnischen weiblin, Abraham vnd Jacob gesagt ist, Auch im fünff vnd zwentzigsten psalm.

Darnach haben sie geordent von Trinitatis bis wider auff den Aduent vermanung, dadurch die christliche kirche bericht empfahe, wie sich die newgebornen halten sollen[1]), stellen, vben vnd vben lassen sollen, Auff das man erfare, das die Gottes kinder sein, die durch den geist Gottes getrieben werden, das ist, die jren alten Esel im zaum reitten vnd todten, in furcht vnd zittern jre seeligkeit wircken, sonst will Gott vber alle die zürnen, die sicher dahin leben vnd meinen, sie haben freiheit zu thun, was sie gelüstet, verachten seine güte, brauchen die gnade zum schanddeckel oder verfolgen das Euangelion vnd toben dawider.

Denn alle Heiligen werden gewislich befinden, wie noch viel böser lüste vbrig sein vnd sticken bleiben in jrem fleische, dadurch sie zu vberdrus, eigenem nutze vnd gesuche, zu vnglauben, mistrauen, argwan, zu geitz, zu forteil vnd andern der gleichen stucken gereitzet werden, Vnd ist allen Heiligen hoch von nöten, das jn angezeigt werde, wie tieff dieser schade in jnen eingewurtzelt sey, auff das sie jn erkennen, dar vor erschrecken vnd darüber schreien vnd büssen, wie wir denn in diesem halben Circkel des jars wils Gott thun sollen vnd wöllen.

Vnd hie wöllen wir kurtz alle Euangelion aller Sontage nacheinander vberlauffen.

Der erste Sontag nach Trinitatis.

ERstlich, so sollen alle, die jnen etwas auff dieser welt mehr vnd höher gelieben lassen, denn die empfangenen güter Christi, Es sey ein dorff, das ist, Regiment vnd Ampt, oder fünff joch ochssen, handeln vnd wandeln, oder weib vnd kind, gluck vnd hausnarung Gottes des Herrn Christi aller gnade vnd güter, die sie durchs Euangelion empfangen haben, verlüstig sein, ewig sterben vnd verderben, auch hören (Vnangesehen, das sie so herrlich zum Abentmal, Euangelio vnd Himelreich geladen vnd erfordert sein), Warlich ich sage euch, Alle diese menner sein meins Abentmals nie wirdig gewesen, Damit sie je in abgrund der Hellen verflucht vnd verstossen sind.

Der Ander Sontag.

ZWm andern, so wil Gott fluchen vnd zürnen vber die, so sicher dahin leben, vnd meinen gerade, Es sey genug, das sie das wort konnen im maule füren vnd dauon reden vnd schwatzen wie ich vnd meins gleichen, Forschen aber in des nicht, ob sie auch ein ader haben des vnd von dem, des namen sie füren, nach dem sie getaufft sind vnd heissen, nemlich nach CHRISTO CHRISTEN, Des güter vnd gnade sie rühmen, so doch S. Pauel sagt, Hoc sentite in vobis, quod et in Christo Jesu.

Jr sollet gesinnet sein, wie ewer Herr Christus Jhesus.ac. Denn diese alle sollen mit dem reichen sichern wanste in die Helle begraben werden vnd hören von Abraham, sie haben jre gute tage hinweg vnd sey ein groſse tieffe zwischen jn gemacht, sie können nicht zusamen kommen, welches alles inen jr gewissen am gerichtstage wol anzeigen vnd sagen wird zu jrem selbs verterben.

Der dritte Sontag.

DAs dritte Euangelion weret, das sich niemand ergern solle an der predige de gratuita Beneficentia Dei. Das Gott den verlornen son, der sein erbe schendlich hat vmb bracht, da er sich erkent, das verlorne schaff lieber hat denn den frommen son, der seines vaters güter hat bessern vnd erhalten helffen, Hat auch nie wider ehre gethan, denn die neun vnd neuntzig in der wüsten, welches doch warlich ein harter stos ist vnd ergernis fur der vernunfft.

In dem das er sagt, Es gefalle Gott vnd den Engeln im Himel also wol, sonst wil die vernunfft jmmer sagen, Ey die lere macht nur ergernis vnd verbeut guts zuthun, so last vns böses thun, auff das das gute komme. Aber Gottes zorn sol vber dem rugen, der sich in solchen gnedigen willen Gottes nicht recht schicken kan noch wil.

Der virde Sontag.

ZWm vierden zürnet Gott vber alle, so nicht Barmhertzigkeit vnd allerley wolthat den andern erzeigen, frisch vmb sonst, on gewin, danck oder vorteil, wie jr vatter im Himel thut, der seine Sonne auffgehen vnd schei

1) Hier endet der 4. Bogen.

nen leſt vber böſe vnd gute, vnangeſehen was Natur vnd vernunfft hiewider fur fundlin vnd argument auffbringet, als:

Solte ich alles leiden, alles von jderman dulden vnd vertragen etc., wo bliebe mein ehre, mein gut? was hetten nach meinem tode mein weib, meine kinder? da müſte ich jdermans fusſchemel ſein vnd würden die böſen nur deſter boshafftiger, Summa, die ſich mit den die humano ſchlahen vnd darinne ſicher ſein, als faren vnd thun ſie recht, Das heiſt denn ein ſteublein ſehen in ſeines brudern auge vnd des groſſen balckens in ſeinem hertzen nimmer mehr gewar werden, vnd rechtſchaffene Gottes heuchler ſein vnd des Teufels kinder.

Der fünffte Sontag.

ZVm fünfften verwarnet das Euangelion, das ein jder bleibe in ſeinem beruff vnd ſtande, Er ſey hoch oder nider, Denn on das verwarnen blendet der Satan, auch den Heiligen, die augen, macht ſie hiemit vnrüig, vnd bringet ſie offt von Gott zu jm in ſein netze, Derhalben Gott mit jnen zurnet, dieweil ſie ein geringe beſchwerung vmb ſeiner güte vnd des Himelreichs willen nicht vertragen wöllen, der doch viel mehr durch Chriſtum vmb ſie verdienet hat.

Des mus S. Peter heut vrſach geben, welcher ſampt ſeinen geſellen, da ſie jre arbeit vnd vleis anſehen, nichts ausrichten, vnd werden verzagt, als ſey es nu aus vnd alles verlorn, ſie müſſen nu not leiden, Als bald aber Petrus auff des Herrn wort das netze auswirfft, da fahen ſie mehr, denn ſie bedürffen. Alſo ſoll auch die groſſe güte des Himelreichs Einem jeden ſeinen beruff luſtig vnd ſuſſe machen, ſonſt zürnet Gott.

Der ſechſte Sontag.

HJe warnet das Euangelion alle Heiligen vor der luſt vnd begierde, ſich durch zorn vnd vngedult an andern leuten zurechen, Denn Gott will zürnen vber die, ſo ſolchs verachten, vnd nicht druber ſchreien vnd büſſen. Denn es will ſchier ein tugent ſein in der welt, alſo das man meint, man müſſe nichts vertragen, ſondern bezalen vnd widergelten, vnd will niemand vnrecht haben, ſonder ein jder hat recht vnd behelt recht vber.

Denn der Herr ſagt friſch eraus, Wer zürnet, Racha vnd Narr ſagt, das iſt, verachtet ſeinen bruder, den die natur fur jren feind helt, der iſt des helliſchen fewers ſchuldig. Item er ſagt, wer vmb empfangener gutthat vnd des Himelreichs willen nicht ſein widerſacher vergibt, weil er noch auff dem wege iſt, der ſol an der ſachen an leib vnd ſeele ſchaden nemen, ſintemal er ſeines Herrn gebot verachtet vnd volget dem, das jm recht vnd gut duncket.

Der ſibende Sontag.

HJe wird abermals angezeiget, wie Gott zürnen wil vber die, die in der wüſten ſind, das iſt, die vmbs himelreichs willen etwas leiden müſſen vnd meinen, ſie ſind nu verlaſſen vnd müſſen hungers ſterben, vnd laſſen jn jre gedancken vnd der welt exempel mehr gelten denn die güter des Himelreichs.

Die wüſte aber iſt, wenn eim einſelt in der verfolgung, woher neme ich brot zu ſo viel leuten? zu ſo viel kindern? Ich habe noch ſieben brot vnd ein wenig fiſchlin, Ich habe noch ein wenig furrat, aber was iſts? Was haben meine kinder, wenn ich dis verzert habe? Dieſe ſollen zum wort lauffen vnd wiſſen, das ſie durchs wort erſchaffen ſind, ſollen auch durchs wort erhalten werden vnd nimmer mehr not leiden, thun ſie es nicht, ſondern verachtens, ſo ſoll Gottes zorn auff jnen bleiben ewiglich.

Der achte Sontag.

HJe warnet das Euangelion Meiſter vnd Schuler, Lerer vnd zuhörer, die nicht bleyben bey der lere (die die wurtzel am baum gut mache), ſondern ſuchen durch die früchte die wurtzeln gut zumachen, Das iſt eben das ein blinder den andern furet vnd feigen von dörnern, vnd weintrauben von diſteln ableſen, Es iſt alles verkert ding.

Vnd wiewol dis vulgata via iſt, die gemeine ſtraſſe, welche viel leute wandeln, auff die weiſe die welt frum machen, ſo hilffts doch nicht vor Gott, der weg füret die leut zum verderben. Allein die enge pforte füret gen Himel, das iſt, Latus Chriſti, wie es Auguſtinus recht gedeutet hat, Verzagen an allem dem, das vernunfft vnd Natur vermag, vnd blos ſich verlaſſen auff Chriſtus leiden vnd ſterben, dadurch vns Gott verſunet iſt, das heiſt aber einen menſchen nackent ausziehen vnd mit Chriſto ans Creutze ſchlahen vnd iſt kein gröſſere Mortificatio Carnis.

Der neunde Sontag.

GOtt will fluchen allen, die das Euangelium verlachen, ſonderlich wenn es leret, wie alles vnſer gut vnd

gaben andern dienen, helffen vnd zu gut komen sollen, wie heute die Phariseer thun, die waren geitzig, sagt der Euangelist. Es soll auch der zorn Gottes bleiben vber den weltkindern, die mehr vleis legen (als der haushalter thut), wie sie vnd die jren nicht not leiden hie zeitlich, denn wie sie die seligkeit erlangen.

Das ist, die sich mit den gedancken schlahen (denn die Heiligen haben auch fleisch vnd blut), Ich werde des ampts entsetzt, Mein narung entgehet mir, Man betreuget mich, Niemand zalet mich, An frembden hunden vnd an anderer leut kindern ist das brot verloren, Ich mus an mich halten vnd auffhören andern zuhelffen etc. Zu diesen sagt der Herr, sie sollen darumb nicht auffhören, sondern fortfarn jderman guts zu thun, so sol jm vnd den seinen nimmer mehr nichts mangeln, Denn das heist in die ewigen hütten genommen werden.

Der zehende Sontag.

DEr Herr Christus weinet vber Jerusalem vnd verkundiget jdem lande den zorn Gottes, der vber sie gehen sol, zum zeichen des, wie Adam vnd Heuen, Abel vnd Chain, Noha vnd der welt, Loth vnd Sodomen, Isaac vnd Ismael, Esau vnd Jacob, Saul vnd Dauid, den Königen vnd Propheten, Christo vnd Jerusalen, den Aposteln vnd jren verfolgern, im Segen vnd in der Straffe, Also solle es auch allen Heiligen vnd Gottlosen ergehen bis an jüngsten tag. Denn dahin werden die frummen behut vnd die Gottlosen zur straffe behalten.

Vnd nach dem kein leren, vermanen noch warnen helffen, macht er eine geissel von stricken, damit er beweise, das, gleich wie er sie hie aus seines vaters hause, das sie zur mördergrube gemacht, ausstreupet, also sollen sie auch, dieweil sie den tag des friedens vnd jrer heimsuchung nicht erkennet haben, von jren feinden, den Römern, also geengstet vnd ausgestreupet werden, das sie ewiglich an Dott verzagen vnd kein ruge noch gutes in der weiten welt bekommen sollen.

Der eilffte Sontag.

DJs ist auch ein offenbarung des zorns Gottes vom himel (Sonst gleubets vnd weis es niemand) vber alle, die da meinen, das etwas bey vnd in jnen sey, das er Gott frum mache vnd gelte, Es sey die gaben so gros als sie auch jmmer wöllen, wie der Herr an dem frommen schalcke, dem phariseer, klerlich anzeiget.

Denn also lernen die Heiligen, die nu im newen leben sind, mit furcht vnd zittern jre seeligkeit wircken, dieweil dis Euangelion jn offenbaret, wie geistliche hoffart in grossen gnaden der ergste feind vnd schedlichste teufel sey, der sie im mittage, wenn sie sichs am wenigsten versehen, hinreist vnd sie verlüstig macht aller der güter, welche sie zuuor aus gnaden vberkommen haben. Denn wer sich selbst erhöhet, sol ernidriget werden etc.

Der zwelffte Sontag.

HJe werden abermals vor schaden vnd dem zorn Gottes gewarnet, die noch Phariseische Opiniones haben vnd ergern sich, wenn sie hören, das ein solcher heiliger hoher man, als der phariseer ist, gen helle verdampt vnd fur einen lesterer der hohen Maiestet verurteilet wird, so er doch gen kirchen gehet, er betet, er fastet, er gibt den kirchendienern zehenden, Er dancket Gott, thut viel guts, Ist kein reuber, kein ehebrecher etc. Widerumb das ein offentlicher buffe [1]), ein publican, fur frum vnd gerecht sol ausgeschrien werden.

Denn hieraus wil volgen, das man vorbiete, gen kirchen zu gehen, zu beten, zu fasten, Gott zu dancken etc., vnd erleube dagegen alle büberey, Aber dagegen leret heut das Euangelion, was recht gleuben, recht beten, recht Gott dancken vnd recht guts thun heisse, Nemlich Gott vertrawen vnd an vns verzagen, Vmb hulffe bitten, nicht vns rhümen, Andern dienen, nicht vns suchen, Gott dancken, das ers alles hat gut gemacht, wie heut diese historia ausweiset.

[2]) Der dreizehende Sontag.

[3]) DJs ist auch ein offenbarung vom Himel des zorns Gottes vber die, so etwas neben dem Euangelio wöllen anhengen, das dienstlich sey zur seeligkeit, als, die diesen schlus des Herrn nicht leiden wöllen, Seelig sind ewre augen vnd oren, Anderer aller augen vnd ohren sind vnseelig etc., vnd sagen, solte denn Moses mit seinem Gesetze vnd ordentlichen cultu Gott zudienen, nichts helffen zur seeligkeit? Solte die kirche so lange zeit her geirret haben? Solten so viel Könige vnd Propheten, Klöster, Stiffte, Hohen schulen, Concilia, so viel wei-

1) st.: Bube. 2) Hier beginnt Bogen F. 3) Luther schrieb zu dieser Stelle eigenhändig folgende Bemerkung an den Rand: „Et hic Euangelium interpretatur Legem."

ser vnd gelerter leute gewesen sein, vnd solten das nicht auch gesehen vnd gewüst haben, wie ists müglich? Ey, es ist nichts? Gott hat das Gesetze nicht so vergeblich kommen lassen, Gott kan die kirche so lang nicht jrren lassen.

Aber dagegen beweiset der Herr mit der that, das weder der schrifftgelerte, noch der Priester, noch der Leuite, das ist, Alle kunst des gantzen Gesetzes Mosi durch aus, heilet noch verbindet keinem verwundten seinen schaden, schlahen vnd wunden kan es, Mörderey vnd Plackerey treiben, halb tödten vnd furtod ligen lassen, mehr kans nicht, Es hilfft[3]) eim blöden gewissen nicht, Jerusalem, Gesetze, Priester, Leuit etc. Das hilfft aber, wenn es höret, Christo sein alle ding vberantwort von seinem vater etc. Item, niemand kenne den vater denn der Son etc. Niemand, heist es, weder priester noch Leuit, Noch alles wesen[4]), was man thun vnd lassen sol, Allein das Euangelion von Christo offenbaret solchs, Vnd seelig sind die augen, die solchs sehen, gleuben vnd erfaren etc.

Der vierzehend Sontag.

HJe wird auch offenbaret Gottes zorn vom himel vber die, die Christo seine ehr nicht gantz geben vnd sagen, wir müssen (nach dem wir durch Christum einen gnedigen Gott bekommen haben) nu forthin fur vns selbs die seeligkeit wircken vnd erhalten, vnd die Vergebung der Sunden sey nur zuuerstehen de praeteritis peccatis, von den Sunden, die geschehen sind, wie denn die neun aussetzigen auch beredet sein worden vnd geben Gott nach der reinigung sein ehre nicht, Ob sie wol im tempel opffern vnd nach dem gesetze Mosi viel guts thun, wenden sich vom angesicht Christi, darinne sie wol angefangen, zum angesichte Mosi vnd ad Elementa mundi, wie Paulus von den Galatern sagt.

Aber dawider ist rund geschlossen, das der Gott vnehret vnd lestert, welcher sich nicht erkennet, das jm durch Christum geholffen sey, vnd Christus müsse on vnterlas weiter helffen in der herberge[5]), vnter der cura der gnaden (wie Augustinus sagt), dieweil wir hie leben, on auffhören.

Der fünfftzehende Sontag.

DJs Euangelion strafft die welt vnd leret die newgebornen Christen, das sie jrer geburt nicht vergessen sollen in dem, das noch viel heidenischer gedancken, die nach der welt riechen, bey jnen gefunden werden, das sie ja nicht volgen der weltweisen vnd natur rat, vnd haltens fur kein böses[6]), sondern wer solches suche vnd fordere, der sey der beste auff erden, Wer es aber nicht suche, der sey ein bön Christian vnd wölle mit willen[6]) verderben vnd willig arm sein, so doch der Herr hie sagt, Es sein heiden, nicht Christen, die solchs suchen[7]).

Erstlich, die den Mammon lieben vnd ehren, Gott aber hassen vnd verachten.

Zum andern, Alle die do sorgfeltig seien vnd sagen zu jrem leben, was essen wir? vnd zu jrem leibe, woher nemen wir kleider?

Zum dritten, Alle die weder wissen noch gedencken, das jr leben vnd leib mehr sey denn speise vnd kleider.

Zum vierdten, so sind alle das heiden, die nicht gleuben, das Gott an jnen mehr gelegen sey, Er sorge auch mehr fur sie denn fur die vögel des himels.

Zum fünfften, die nicht wissen, das sie mit yrem vleissigsten sorgen nicht können eine spanne zu jrer lenge zusetzen, ich geschweige in grössern sachen etwas auszurichten.

Zum sechsten, die Gott nicht so viel vertrawen als die Lilien auff dem felde.

Zum sibenden, die do meinen, Gott sey gestorben vnd könne sie nicht erhalten, so er sie doch darumb erschaffen hat.

Zum achten, die weder wissen noch gleuben, das Gott jr vater sey vnd wisse wol, was sie bedürffen.

Zum neunden, Alle die erstlich nicht suchen das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit, sondern trachten, das jn nichts mangele, Gott vnd sein reich bleibe, wo es wölle.

Der sechzehende Sontag.

HJe ist abermals der Hohen Offenbarung eine vom Himel, das Gott zürnen wil mit denen, die in nöten jn nicht anrüffen, sondern an seiner güte verzagen. Denn Gott kan nicht leiden[1]), wil auch nicht leiden, wie heut diese widfraw, der jr trost vnd heil erstlich im manne, darnach im Sone, jrem einigen kinde,

1) Diese Stelle hat Luther unterstrichen. 2) Dieses Wort unterstrich Luther und schrieb an den Rand: „wissen." 3) Ueber diese Worte hat Luther zwei Striche an den Rand gemacht. 4) Diese Worte hat Luther unterstrichen. 5) Zu diesen Worten hat Luther ein Creuz an den Rand gemalt. 6) Diese Worte hat Luther unterstrichen.

weltlicher weise nach zu reden, abgestorben ist, klerlich zeuget, das jemand an jm verzagen solte, als könte vnd wölte er nicht helffen.

Gott wil mit hellischem fewer straffen alle, die jre eltern nicht in ehren halten, morden, ehebrechen[2]), andere leut verforteilen, betriegen vnd beliegen, Sunde vnd schande brawen, Aber Tausent Tausent mal mehr wil er die straffen, welche jn nicht fur einen Gott halten. Denn diese alle fallen in das Crimen lesae Maiestatis vnd sundigen wider das erste vnd ander gebot der ersten Tafel[3]).

Der sibenzehende Sontag.

GOtt wil ewig fluchen allen, die nicht wissen, noch recht brauchen der Christlichen freiheit. War ists, Christus bricht das Gesetze vnd den Sabath, des Herr er ist, das ist, Vnsere seele vnd gewissen ist durch Christus gnade Herr vnd Keiser vber Himel, Erde, Gottes zorn vnd alle Creaturen, die vns dienen mussen, vnd zum aller besten helffen, zeutlich vnd ewig, Auch die Sunde vnd der Tod selbst, denn das ist das guldene ketlein vnd seidene fedemlin, daran aller heiligen seeligkeit henget.

[4]) Aber vnser Leib, Leben, Gut, ehre, macht, gewalt, gesundheit, weisheit, rat, geschicklichkeit vnd alle gaben, die wir natürlich vnd vom Heiligen geist empfangen haben, sollen allen creaturen, allen menschen zu gebot vnd dienst stehen, wo sie jrer bedürffen.

[5]) Wer nu solche Busse vnd Creutz vmbs Himelreichs vnd der geistlichen freyheit willen nicht tragen wil, nicht vnden an sitzen, wil nicht wenig von ym selbs halten, vnd alle ander heiliger, frümer, besser, höher achten, denn sich, wie der Herr Christus jm gethan hat, sondern stoltziern vnd sich rümen, der sol ernidriget werden vnd mit leib vnd seel gen Helle faren.

Der achtzehende Sontag.

GOt wil fluchen vnd zürnen mit denen, die da auff gut Jüdisch vnd Pharisaisch meinen, wenn sie das Gesetze vnd seine furnembste gebot wissen, so haben sie die seeligkeit erlanget, so doch die Gerechtigkeit, die ausserhalb dem Gesetze erschienen ist, im angesichte Jhesu Christi, der Gottes vnd Dauids Son ist, wie heut beweiset wird, mus im hertzen zuuor erkant vnd erfaren werden, sol jemand der Propheten vnd des Gesetzes zeugnis von solcher Gerechtigkeit seeligklich zu nutze komen.

Darumb kan niemand dem Herrn ein wort antworten auff seine frage. Denn der Herr wil beweisen, wie noch etwas höheres dahinten sey zur seeligkeit, dauon die Gesetzkundigen vnd schrifftgelerten nichts vberal wissen, vnd ist not zur seeligkeit, das man wisse, wie an diesen zweien gebotten, vnter welchem das Ander dem Ersten gleich ist, hange das gantze Gesetze, vnd des Gesetzes ausleger, Alle Propheten, spricht aber nicht, das durch wissen dieser gebot die leute vor Gott müssen frum vnd seelig werden, da gehört des Herrn Christi frage zu an die Phariseer, wes Son Christus sey? etc.

Der neunzehende Sontag.

Diese offenbarung ist gleich mit dem vierzehenden Sontage, denn Gott will ewig fluchen allen, welche Christum nach der Tauffe begraben, als bedürfften sie seiner gnaden nu furthin nimmer vnd wöllen fur sich selbs fur Gott tretten vnd frum werden, die auch sagen, Es sey die Vergebung der sunden nicht so leicht, wie man sie mache, Als etwan Nouatus geleret vnd jtzt viel feinde des Creutzes Christi leren aus zweien sprüchen zum Hebreern, derhalben auch die Veter jtztgenante Epistel nicht haben wöllen in Canone haben, denn es dienet solche lere nur zur verzweiflung.

Vnd der Herr braucht eben dawider, jderman vor schaden zuwarnen, das wort leichtlich, welchs ist leichter zusagen etc., damit zuweren diesen Teufels gedancken, auff das man wisse, bekenne vnd predige, dieweil die welt steht, das das der rhum sey des Newen Testaments, das des Menschen Son vnd alle, die an seinen namen gleuben, macht haben, auff Erden Sunde zuuergeben, Auff Erden heist es, sonst were es nichts newes, nicht sieben mal, wie Petrus den Herrn fraget, sondern siebentzig mal sieben mal, das ist, On auffhören, On masse, On ende, so offt es von nöten ist.

Der zweintzigste Sontag.

Diese offenbarung ist gleich dem funfftzehenden Sontage, denn Gottes zorn sol bleiben ewig vber alle denen, die das hochtzeit kleid nicht an haben, das ist, die nicht gesinnet sein, wie Christus, den sie in der Tauff ange-

1) Diese Worte hat Luther unterstrichen und an den Rand eine Hand gemalt. 2) Auch diese Worte hat Luther unterstrichen. 3) Zu dieser Stelle hat Luther an den Rand einen Strich gemacht. 4) Auch zu dieser Stelle machte Luther einen Strich.

zogen haben, wöllen kein vnrecht haben, nichts leiden, darben, verzeihen, nachteil vnd schaden leiden vmb Christus vnd des Himelreichs willen, sondern suchen vnter dem schein des Euangelions, quae sua sunt, non quae Jesu Christi, gehen sicher dahin vnd nemen das Euangelium zum deckel jres vorteils vnd gesuchs, die der Hausvater doch kennen wird am gerichtstage vnd wird nicht helffen, das sie in der hochtzeit oben an sitzen, Haben den namen vnd schein, als sein sie die besten Christen.

Darumb warnet das Euangelion die Christen, das sie diesem zorn entfliehen sollen vnd mit ernst das weisse vnbefleckte kleid, das sie in der Tauffe empfangen zum zeichen jrer newen geburt vnstrefflich vnd rein behalten, vnd rein bringen fur den richtstuhl des Herrn Christi, sonst werden sie müssen verstummen vnd hören, Bindet jm hende vnd füsse, vnd werfft jn in die eusserste finsternis, da wird sein heulen vnd zeen klappern, denn viel sind beruffen, wenig ausserwelt.

Der ein vnd zweintzigste Sontag.

DJs Euangelion warnet die Christen, die sich nicht lauter ins wort vom Himelreich vnd der gute Gottes ergeben wöllen, sondern hangen vnd zappeln noch an fleisch vnd blut, spielen mit jren gedancken, wöllen Gott, wenn jnen was mangelt, sins pflegen vnd meistern, welen in jren nöten person, stelle, zeit, weise vnd mas, wie vnd wenn, vnd durch wen jnen solle geholffen werden, wie an diesem königischen zusehen ist, denn dis gefelt Got vbel, vnd wil jm gentzlich blos auff seine güte vertrawet haben, on zusatz, als den der es besser machen kan, denn wir gedencken oder begreiffen mögen.

Darumb sagt auch der Herr zum königischen, da er jn meistern wil, Es sey denn, das jr zeichen vnd wunder sehet, so gleubt jr nicht, als spreche er, so arme, elende, blinde leut seid jr, das, wenns nicht gehet, wie jrs dencket vnd abmalet bey euch, nach ewerm gaffen vnd gauckelspiel, so ist kein Gott, kein geist, noch guts bey euch.

Das sollen die Christen wissen, wie thewer ding es sey vmb ein hertzlich vertrawen zu Gott in nöten, das sie nicht sicher sein, sonder in furcht vnd zittern jre seeligkeit wircken. Denn darumb wirds vom Himel herab offenbaret.

Der zwey vnd zweintzigste Sontag.

HJe wird dem Esel, den wir am halse tragen, auffgedeckt die schalcks haut, darunter er verborgen ligt, Nemlich das Gott zürnen wil vber alle, die jnen lassen von Gott alles gutes thun, lassen jnen verzeihen vnd vergeben alle jre schuld, Haben gern, das sie der könig auff jr bit zu gnaden kommen lest vnd schenckt jn jre schuld, Erbarmet sich vber sie vnd gibt sie los.

Aber sie wöllen gleich wol gegen andern nichts thun, nichts vergeben, nichts nach lassen vmb solcher erzeigter gnade willen, sondern wöllen gleich viel rechts behalten, kein mitleiden noch Barmhertzigkeit mit jemand haben, man flehe, man bitte, man habe not vnd vngluck, so viel als man wölle, jderman sol von jn leiden, vnd sie wöllen von niemand nichts leiden.

Zu denen allen wird der Herr sagen, so wird euch mein Himlischer Vater auch thun, wo jr nicht von hertzen vergebet einer dem andern ewere feile, Item er wird sie in gefengknis[1])

Nr. 4.

Torgau 30. October 1537.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an Agricola.

Agricola hatte dem Kurfürsten gemeldet, D. Luther habe erklärt: nun sehe man, daß er mit ihm in der Lehre einig sei, und er wolle auch die andern Theologen zusammen fordern, damit sich Agricola mit ihnen durchaus vergleichen könne. Der Kurfürst bezeigt dem Agricola seine Freude darüber, dringt aber darauf, daß er mit der Lehre Luthers vom Gesetz und Euangelion nicht allein in der Substanz, sondern auch in den Worten gleich sei.

Aus dem Concept. Aeußere Aufschrift: „An Magister Eißleben vff sein schreiben 1537. Torgau."

Johanns fridrich ꝛc.

Wirdiger lieber Andechtiger. Als Jr vns itzo geschrieben, vnd daneben vortzeichnus vberschikt, was Jr bißhero vnd alwege geleret[2]), auch das Euch der erwir-

1) Mit diesem Custos endet der Bogen F. auf Blatt 48. (Der Bogen F. ist doppelt vorhanden.) 2) Von diesem Verzeichniß, worin Agricola ein Bekenntniß seiner Lehre gegeben hatte, ist auch in dem folgenden Schreiben des Kurfürsten an Dr. Brück die Rede. Es ist sehr zu bedauern, daß es sich eben so wenig als Agricolas Schreiben erhalten hat.

dige vnd hochgelarte, vnser auch lieber Andechtiger Er Marthinus Luther Doctor nach negstem vnseren Abreisen von Witembergk freundlich vnd gutligk angezeigt, Man het euch zuuor nit vorstanden, aber nu seghe er, das Jr in der lahr mit Im einigk, vnd were wol mit euch zufrieden, Er wolte auch die Andern zusammen fordern, das Jr euch durchaus vorgleichen mochtet ꝛc., solchs haben wir ferrers Inhalts sampt angehaffter biet gnediger meynung vernommen.

Vnd wollen euch darauff nit bergen, das wir vns zuerinnern wissen, welcher gestalt Jr von gedachtem Doctori Marthino hieuor gegen Witembergk Euch in vnseren dienst zubegeben erfordert, wie dan auch beschein. So zweiueln wir auch nit, Jr werdet sagen vnd bekennen mussen, [1]) das wir euch nichtes vngenedigs erzeigt oder an etwas, das wir euch durch den hochgelerten, vnsern Rat vnd lieben getreuen, Georgen Bruck Doctor von vnsertwegen zusagt, haben erwynden lassen, doraus Jr zuuermercken, ob gleich die sachen das heyschen, die[2]) nu an vns gelanget, das wir keyn vngnade gegen euch gefast. Was aber eure lere betrifft, mugen wir vns nit anderß entsinnen, dan das Jr dieselbige vff der Reiße nach Wien dermassen, wie Jr sie in vorzaichnus bracht, geprediget. vnd das genanter Doctor Marthinus sich berurter wort, Nemlich das Jr der lehre in der substanz mit Jme einigk, gegen euch sol haben vornhemen lassen, solchs haben wir genediglich vnd gerne gehort, Tragen auch darob ain besunder genedigs vnd guets gefallen, vnd zweiueln gar nit, Jr werdet hinfurder der lehre halben dermassen verharren vnd nit anders erfunden werden, wie sichs dan, als Jr selbst achten kondtet, billich zimet vnd geburet, das Jr vnd Andere, so das hailige Euangelion vnd gottes wort predigen vnd vorkundigen sollen, einigk vnd nit zweyhelligk seit. Dan was gleichwol solchs bey vns vnd vnsern Aynungsverwandten Stenden fur ayn selzames vffmerken vnd Ansehen haben wolte, geschweigen was fur Freude vnd frolockung vnsere widerwertige darob tragen wurden, das ist leichtlich zuermessen. Weil Jr dan mit Doctori Marthino der lehre in der Substanz ainigk seit, so achten wir auch nit vnbequeme, sondern guet vnd recht sein, das sich solche Ainigkeit nit allein vff die Substanz der lehre, sundern auch vff die worth, inmassen Doctor Marthinus dieselbigen mit rechtem, guetem, vorstendtlichem vnd eynfeldigem vornehmen von sich redet, erstrecke, vnd Eure lehre Doctoris Marthini in den worten auch gleich sey[3]). Dann was es dem gemeynen eynfeldigen man fur gedanken machen mus, so vom Doctor Martino auff eynen claren vorstand von dem gesetze vnd ewangelio geprediget wirdet, vnd aber von euch, do Jr doch derselbigen lere in der substanz eynigk, etwas andere wort gebrauchet, die auch wol auff ein andern sinn mochten versthanden werden, wie sie dann von dem Doctor selbst darfur angesehen, habt Jr neben Ihm zu bedencken. Darumb wollen wir vns zu euch genediglich vorsehen, auch himit genediglich begeret haben, Jr werdet vnd wollet euch hinfurder solcher Ainigkait vnd Doctoris Marthini lere gemeß halten vnd erzaigen, domit eurnhalben kain Zerrutung furfallen muge. Doran thuet yr vns (zudem das Jr es schuldigk seyt.) zu genedigem gefallen, vnd habens euch, dem wir mit gnaden geneigt sein, zur Antwurt genediger Meynung nit wollen pergen. Dat. zu Torgau Dinstag nach Simonis et Jude 1537.

An Magister Eißleben.

---

1) Die Worte: „das wir euch nichtes vngenedigs" ꝛc. sind von anderer Hand an den Rand des Concepts geschrieben. Dafür hieß es zuerst: „das wir euch eur lere halben nichts vnpillichs haben anzaigen, Auch was wir euch durch den hochgelarten vnsern Rat vnd lieben getrewen Gregorien Bruck Doctor zusagen lassen, das es euch gehalten worden." 2) Es fragt sich, ob die Worte: „das heyschen, die" richtig gelesen sind. Die Handschrift ist kaum zu entziffern. 3) Die folgende Stelle: „Dan was es — zu bedenken" schrieb eine andere Hand an den Rand.

Nr. 5.

Torgau 30. October 1537.

Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Canzler Brück.

Der Kurfürst benachrichtigt den Canzler Brück von seiner dem Agricola gegebenen Antwort und fordert Bericht, ob es also gelegen, wie Agricola geschrieben habe, und ob es ihm von Luther nachgelassen sei, seine Summarien über die Euangelien zu drucken; denn Agricola habe eine andere Weise von dem Gesetz und Euangelion zu reden als D. Luther.

Aus dem Concept.

Johanfridrich ꝛc.

Vnsern grues zuuor. hochgelarter lieber Radt vnd getreuer, was magister Eißleben itzo an vns geschrieben vnd wir Jme darauff zu Antwurt geben, solchs werdet Jr hiebey ligendt befinden. Weil er dann anzeigt, das Doctor Marthinus zu Jme gesagt sol haben, das Er der lehre halben in der Substanz mit Jnen ainigk, so haben wir in vnser Antwurt, wie Jr sehen werdet, etzlicher Maß angezogen, das des Eißleben Doctoris Marthini lere nit allein in der substanz, sundern auch mit den worten gleich sein mochte, ob er vielleicht dadurch von den frembden worten, die er in den Predigten braucht, abezustehen bewegt mocht werden. Vnd bedencken, das gleichwol nit schaden kan, das Jr mit Doctori Marthino zu gelegener Zeit douon geredt, ob es also, wie vns Eißleben geschrieben, were, aber wie es hirumb aigentlich gelegen, in sunderhait aber, weil sich Eißleben in seinem vorzeichnus, wie Jr daraus werdet befinden, vff seine Summarien, so er vber die Euangelia geschrieben, referirt, ob Jme von Doctori Marthino nachgelassen sei, dieselbigen zu drucken vnd offentlich an tagk zugeben lassen aber nit, vnd vns solchs furder berichten. Dan wyr befynden, wie auch sein verzeichnus solches eynführet, das er von dem gesetze vnd euangelio eyn andere weyse hat zureden, den Doctor Martinus gebraucht, vnd wird alles auff beweis (?) gesetzet, welches aber vnsers erachtens meher in die stille den auff den schulstul horen mak. Das haben wir euch gnediger Meynung nit wollen vorhalten vnd geschiet vns daran zu gefallen. Dat. zu Torgau Dinstag nach Simonis et Jude 1537.

An D. Bruck.

Nr. 6.

(1. December 1537.)

D. Martin Luther's Anschlag, worin er Agricola's Propositionen veröffentlichte.

Dieser Anschlag besteht in einem Druck-Bogen, worauf die Artikel der Antinomer, wie man sie in Lutheri opp. ed. Vitemb. I, 399b (Jen. I, 553) findet, in zwei Spalten in Folio abgedruckt sind. Die Ueberschrift: „D. Martinus Lutherus pio lectori" fehlt, eben so fehlen die Jahrzahl: „Anno M. D. XXXVIII." und die zweite Ueberschrift: „Antinomi cuisdam Positiones." — Die Existenz eines zweiten Original-Exemplars dieses Anschlags, welchen noch Kordes a. a. O. S. 235. für ungedruckt hielt, ist nicht bekannt. Das Weimarsche Exemplar, wonach wir die folgenden Varianten zu dem Abdruck in der Wittenberger Ausgabe der Werke Luthers liefern, hat durch Luthers eigenhändige Bemerkungen einen um so größeren Werth.

Tom. I. fol. 399b

Art. 2. praedicetur] praedicentur. — Art. 11. iudicabimus] iudicabis. — Art. 14. dicunt] docent. — Mit der Bemerkung: „Recentiorum commentaria — iustific. tradunt" endet hier die erste Spalte und es folgen nun auf der zweiten Spalte die puri, impuri und alii.

Fol. 400a Puri.

Art. 1. Luth. in praef. ad Romanos dicit] Lutherus in Praefatione in Roma vnd spricht. — Art. 4. „gloriam Dei" fehlt; „zugleich" fehlt. — Art. 5. gehört auf dem Druckbogen noch zu dem vierten Artikel. — superbi praesumunt] superbiant. — Art. 6. und 7. bilden im Druckbogen den fünften und letzten Artikel der Puri. — Art. 7. moderetur] moderentur.

Impuri:

Art. 1. mandat] mandat nobis. — Art. 2. sicut] sic. — Art. 3. proprium] quidem. —

fol. 400b Alii Articuli] Item alii. — Nach Art. 3. beginnt im Druckbogen die Zählung der folgenden Artikel wieder mit 1, 2, 3 ff. — Art. 7. non debere] non debet. — Art. 9. propria Euang. consequentia] proprium Euangelii. — Art. 11. Dieser Spruch Petri gehört zu Art. 10. und war nicht mit 11. zu bezeichnen. — taug nichts] non valet. — Zu Art. 13. (Blatt 399b) Quare pro conserv. puri-

tate doctrinae etc. hat Luther eigenhändig an den Rand geschrieben: „da ist die gifft heraus.“ — Zu den Worten: „Recentiorum commentaria parum sibi constant“ schrieb Luther die Bemerkung: „Ja, das verstehestu wol du Narr.“ — Ferner zu dem zweiten und dritten Artikel der alii articuli (Blatt 400b) „Bistu ein Hure“ u. s. w. schrieb Luther eigenhändig: „Istas duas potest negare fortasse, tamen nescio. Nec sunt Islebio imputati, sed aliis vt suis discipulis, vt titulus indicat. Omnes alię sunt M. Grickls, vt ex aliis probatur.“

Nr. 7.

Wittenberg 21. December (1539).

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Agricola zeigt an, wie er in den letzten zwei Jahren habe lernen müssen, warum es viel besser sei zu fallen unter die Hand des Herrn, denn in der Menschen Hände; damit der Kurfürst aber seiner Sachen Gelegenheit wisse, berichtet er zugleich, was er den Herren Theologen zu Wittenberg angezeigt habe, wobei er auch zu beruhen gedenke. So viele Unfälle er von Jugend auf erlitten habe, sei ihm noch nie etwas Beschwerlicheres zugestanden, als daß gerade D. Luther, der Mann, den er allwege für einen Vater, ja an Gottes Statt gehalten habe, sein Unfreund sein solle. Da aber der ganze Handel aus lauterm Argwohn herfließe, helfe ihm weder seine willige Unterwerfung, noch sein vielfaltiges Bitten, noch sein gethaner Schwur, daran sich doch selbst die Heiden sattigen lassen ꝛc. So habe er denn beschlossen, unserm Herrn Gott diese Sache zu befehlen und mit fröhlichem Herzen zu warten, was er hierüber leiden solle. Zuletzt bittet er den Kurfürsten, ihm seinen Gehalt für das letzte Vierteljahr nicht abkürzen zu lassen.

Aus dem Original.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johansen Fridrichen, des Heyligen Reichs Ertzmarschalck vnd Churfursten, Landgrauen ynn Doringen, Marggraffen zu Meyssen vnd Burggrauen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigsten Hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst, Meyn vnterthenigste Dinste sind E. Chf. g. alletzeit zuuor. Gnedigster Herre. Nach dem ich diese zwey Jar habe lernen mussen, warumb der konig Dauid vnter dreyen gewelet habe, Es sey viel besser zufallen vnter die Hand des **HERREN**, den ynn der menschen hende, sintemal der **HERR**, wen der sunder sich bekert vnd gnade begert, auffhört vngnedig zuseyn, vnd alle Engel frewen sich, wen der sunder buesse thut, die Menschen aber nicht auffhören zu zornen, zwinget mich mein höhes anliegen, E. ch. f. g. aller meyner sachen gelegenheit antzutzeigen, mit vnterthenigster bitt, E. ch. f. g. wolten gnedigklich vernhemen, was ich den Hern Theologen zu Wittemberg schrifftlich angetzeiget habe, dabey ich gedencke zurwhen[1]), dieweil es yhe nicht anders seyn wil.

Entwedder es treuget mich meyn eygen Hertze, alß ich nicht hoffe, odder ich kan mit guettem gewissen fur Gotte vnd mit Warheit sagen, das ich an Doctor Martinus Luther, den ich alwege fur eyn Vatter, ja auch an Gottes stadt gehalten habe vnd noch halte, anlauffen solte. Ich geschweige, das ich fursetziklich solt etwas tadtlichs widder yhn furgenommen vnd mich vnterstanden haben.

Do ich auch vermerckt, das ich on alle meyne furgedanken angelauffen were, habe ich alles das gethan, was man mich geheissen hat vnd das mit gantzem hertzen, Auch was ich gemeint habe, das ich fur Gott vnd menschen zuthun schuldig gewesen bin, Auff das ich myr den Gottes man widder zu freunde machte.

Ich habe von Jugent auff viel vnfals erlietten, aber meyn lebenlang ist myr nichts beschwerlichers zugestanden, denn das der man meyn vnfreund seyn soll, von dem ich alß von eym Vatter eyn kind alle guette vnd forderung gewertig seyn sollte.

Dieweil ich aber mercke vnd sehe, das dieser gantzer handel auß lautterm argwahn hersleust vnd stehet, wie ich etwas anderst ym hertzen haben solte, vnd doch eusserlich anderst rede vnd gebare, Also das mich nichts vberall hilfft, wedder meyne demutige vnterwerffung vnd williger gehorsam, damit ich betzeuget, Ich wolte ynn seynem gehorsam ersterben, Noch meyn vielfeltiges bitten durch mich vnd andere, Noch meyn gethaner schwur, meyne trew damit zubestetigen, damit sich doch die Heyden settigen vnd genugen lassen. Auch nicht die gegenwertige tadtt, das ich Gott Lob, on rhum zureden ynn

1) zu ruhen.

der Schuele zu Wittemberg die rechte vnd reyne lerhe des Euangelions fuere, des ich mich auff das Auditorium, Zuhörer adder Schueler referier vnd beruffe. Endlich auch nicht, das ich mich erboeten, durch eyne offentliche schrifft an tag zuthun, warynne der mangel an myr gewesen sey.

Szo habe ich bey myr beschlossen, Vnserm Hern Gotte diese sache zubefhelen vnd mit frolichem hertzen warten, was ich hieruber leiden solle vnd musse. Der werd zu seyner Zeitt, wie er den eyn gerechter Richter ist, der eyns yeden Hertze am besten erkennet, an tag bringen vnd offenbar machen, das ich hierynne nichts arglistigs adder geferlichs gedencke noch furhabe. Dem sey Lob vnd erhe ynn ewigkeit. Amen.

Gnedigster Churfurst vnd Herre, Ich bitte auch auffs vnterthenigst, E. chf. g. wolten meynen schimpff vnd schaden gnedigster guette bedencken vnd myr das vergangen Quattembergeld nicht abkurtzen lassen. Ynn ansehung das ich mich auß gantzer vntertheniger trew mit eym krancken weybe vnd neun lebendigen kindern vnter E. chf. g. schutz gewendet habe, zu dem das ich mit lesen vnd anderm mich die zeitt vleissig gehalten, Nach dem myr solchs von wegen E. chf. g. durch D. Brucken Cantzler auffgelegt vnd befholen worden ist, Vnd niemand wedder kleyn nach groß myr ein eyniges wort angesaget, von gemeltem E. chf. g. befhel abzustehen vnd mich sonst ynn andere wege zuuorsehen. Das wil ich E. chf. g. vleissig nachrhuemen, Die sich zu myr aller trew vnd mehr besserung versehen soll, vnd wilß nach hochstem vermugen E. chf. g. gerne abdienen. Dat. Wittemberg den vierden Sontag des Aduents.

E. Chf. g.
vntertenigster
williger

Johan Agricola
Eißleben.

Nr. 8.

Wittenberg 27. Januar 1540.

M. Johann Agricola an die Pfarrherren und Prediger in der Grafschaft Mansfeld und an die Stadtvoigte, Bürger und alle Einwohner zu Eisleben.

Gleichzeitige Abschrift. Fast gleichlautend schrieb Agricola am 31. März d. J. an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen. Wir geben deshalb hier nur die Ueberschrift, den Eingang und Schluß, die übrigen Abweichungen findet man unter dem Abdruck des Schreibens an den Kurfürsten Nr. 10.

Den Wirdigen Wolgelarten pfarhern vnd predigern der Herschaft Mansfeldt vnd den Erbarn vnd Wolweysen Stadtuogten, Burgern vnd allen einwohnern der Stat Eysleben, Meynen lieben herren, bruedern vnd gunstigen freunden, zeu handen.

Eingang: „Wirdige vnd Wolgelarthe, Ersame vnd wolweyse, gunstige herren vnd gutte freundt, Mein freuntliche vnd willige dinste seint euern wirde vnd gunsten altzeit zeuuorn. Ich biete[1]) euch alle semptlich vnd sunderlich, wollet vleyssigk anhoren vnd vernehmen mein aller hochste beschwerunge" u. s. w.

Schluß: „Darumb ist mein freuntlich bitte an euch, Jr wollet mir[2]) durch euer Getzeugnus, als bey denen Ich gelebt, gewohnet, geprediget vnd gelert habe, solcher hochlichen ertichten aufflage entschuldigt wissen. Den es je wahr, das wer mir etwas anders schult gibt, denn Ich in dem Buchlein an die pfarher der herschaft Manssfelt vnd in meyner Disputation zu Wittenbergk bekant habe, der leugt mich an als ein Erloser[3]), treuloser, vorzweyfelter grundts Bosewicht, Wil auch mein lebenlangk nicht anders von Jm halten, Bit auch, Jr wollet Jn auch darfur halten, Er beweyse es dan vff mich, wie recht ist. Hiermit Got befolen, vnd bittet Got vor mich, das thue ich wieder. Dat. Wittenbergk rrvij. Januarij 1540.

---

1) st. bitte. 2) st. mich. 3) ehrloser.

Nr. 9.

Eisleben 17. Februar 1540.

Caspar Böhme, Prediger zu Eisleben, an M. Johann Agricola.

Böhme wundert sich, daß Agricolas Handel sich auf keine Weise beilegen lasse und daß, da Agricola selbst seine Lehre von der Buße öffentlich verbessert habe, die Wittenberger Theologen sich von einem so großen Zorne beherrschen lassen. Aber auch sie seien Menschen, welche irren können. Ueber Luthers Buch von der Kirche. Dem Agricola sendet er die von ihm zu Eisleben gehaltenen Predigten, damit seine Wittenberger sehen, wie gefährlich es sei, jedem ein offenes Ohr zu leihen. Nur eitle Ruhmsucht, Neid und die Bemerkung, daß ihr Ansehen durch Agricolas Anwesenheit verdunkelt werde, sind die Beweggründe seiner Gegner, ihn zu stürzen.

Aus dem Original. (Auch eine gleichzeitige Abschrift enthalten die Acten.)

Optimo Integerrimoque viro D. Joanni Agricolae, Artium liberalium magistro veterique suo amico etc. Vitembergę.

S. D. Demiror equidem, optime Agricola, caussam tuam nulla ratione componi posse, maxime cum ipse sententiam de poenitentia piorum publico scripto emendaris. tantam ne Theologis inesse iram, quae nullo pacto sedari possit? Nunc demum intelligo, saluberrimum illum articulum de remis. pec. Vitemberga emigrasse et porro reconciliationi inter fratres nullum plane relictum esse locum. Magni viri sunt, eruditi, prędaris dotibus ornati, homines tamen sunt, qui labi, errare et decipi possunt. Ego cum primum incidissem in lectionem libelli Lutheri de Ecclesijs etc., non parum sum commotus. Est enim apertiss: impudentiss: mendacium, quod tibi impingit de peccatorum permissione. Proinde tantum temporis a meis laboribus suffuratus sum, omnesque annotationes et conciones, quas ex ore tuo Islebię vtrunque excepi, perreptaui, et in fasciculum coëgi, Tibique transmitto, quas aduersariis opponere poteris, vt sentiant, quantum periculum, cuiuis temere patulas prębere aures, presertim in rebus tam arduis. Nolui autem quicquam in his rapsodijs mutare, etiamsi multa non latine exceperim, vt certior fides constaret. Illud tibi certis: persuadeas velim, illos, qui Martinum adeo in te extimularunt, etiam num hanc controuersiam non adsequi. Id quod ex quibusdam satis intellexi. Alios vexat inanis gloria, alios agitat inuidia, Alij inscitiae suae sibi conscij iniuriam a te ipsis (vt putant) illatam vlcisci cupiunt. Senserunt enim suam auctoritatem tua presentia obscurari, quam nunc omnibus modis illustratam cupiunt, et te tuamque famam quo iure quaque iniuria precipitare student. Sed nunc te admoneo, vt perdures, quod saepe hic monuisti, aushalten. Ista mendacia aliquando auctores suos pudefacient. De rebus meis alias tibi copiosius scribam. Eandem fortunam quam tu isthic, ego quoque hic expertus sum. Eiecerunt me primum ex mea vocatione tanquam antinomum et tuum discipulum, Nunc me rursum in hoc officium vi trahunt. Oblata est mihi nuper a Quedlenburgensi senatu splendidiss: conditio, quam ego me Hercle accepissem, nisi hic fidem adstrinxissem. Vale cum vxore hones: et liberis totaque familia in Christo foeliciss: Datę Islebię 13. Kalen: Mart: Anno etc. 40.

T. Caspar Bohemus[1]).

---

1) Zu Freiburg an der Unstrut ward Böhme, Agricolas Freund, im J. 1549 Diakonus, 1558 Pastor, 1560 der erste evangelische Superintendent. Er starb dort im J. 1580. Vgl. Unsch. Nachrr. 1720. S. 106.

Nr. 10.

Wittenberg 1. März 1540.

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Agricola trägt dem Kurfürsten die Beschwerungen vor, womit Etliche ihn unschuldig in die Leute getragen haben. D. Luther habe ihm in verschiedenen Büchern, Disputationen und Predigten viele näher bezeichnete Verleumdungen aufgelegt, dazu er sich nicht bekennen könne. Auch sei es ihm von Grunde seines Herzens leid, daß ein solcher Mann, der durch Gottes Gnade die reine Lehre des Euangelions hat wiederum an das Licht gebracht und den er allweg als seinen Vater an Gottes Statt gehalten habe, sich solle bereden lassen, von andern Leuten Unwahrheit zu schreiben. Er habe darum nun ins dritte Jahr mit Füßen lassen über sich her gehen, er sei ihm auch nach gekrochen wie ein armes Hündlein; nach dreimaligen Vergleichen sei es aber immer ärger geworden und nun sei des Lästerns und Schmähens auf der Gantzel gar kein Ende. Derhalben müsse er aus Noth herausfahren und solcher Unwahrheit widerfechten. Er habe sich auch erboten, wo Jemand das von ihm gehört habe, dessen Luther ihn beschuldige, daß man ihn auf ein Rad stoße; wo aber nicht, so wolle man ihm Zeugniß geben, daß ihm Gewalt und Unrecht geschieht. Darum wolle der Kurfürst sein Vater sein und ein Einsehen haben, daß er solcher Zunöthigung überhoben sei.

Aus dem Original. Vgl. v. Seckendorf I, 308. Bis auf einige Varianten gleichlautend hatte Agricola bereits unterm 27. Januar 1540. an die Prediger der Grafschaft Mansfeld geschrieben. Der abweichende Eingang und Schluß sind schon oben unter Nro. 8. mitgetheilt worden. Die übrigen Abweichungen sind hier unter dem Texte gegeben.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johansen Fridrich, des heyligen Rhomischen Reichs Ertzmarschalck vnd Churfursten, Hertzogen zu Sachsen, Landgrauen ynn Doringen, Marggraffen zu Meissen vnd Burggrauen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigsten hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfurst. E. chfl. g. sind meyn armes gebet vnd willige gehorsame dinste allweg zuuor. Gnedigster Herre, Ich armer E. chf. g. diener bitte vmb Gottes willen, E. chf. g. wolten gnedigklich anhören meyn allerhochste Beschwerung, damit etliche[1]) leutte, durch andere verfuert, meyn seele, gewissen, Erh vnd gelimpff angegriffen[2]) vnd vnschuldiklichen ynn die leutte[3]) getragen haben, vnd helt sich also.

Im buch des Erwirdigen vnd hochgelarten D. Martini[4]) Luders widder die Antinomer vnd von der kirchen adder Concilijs, Item ynn seynen Disputationibus vnd anderen predigen sind viel stuecke[5]) dem Magister Joann Agricola Eißleben durch Calumnien auffgelegt, dartzu er sich weder wil nach kan, nach sol bekennen, Auff das er sich nicht mit frombden sunden beschwere, nach dem er leider, Gotte vom hymel[6]) sey es geclagt, mit seynen eigen sunden mehr den zuuil zu schaffen hat.

Fur das erste sind viel Calumnien des Eißlebens Person betreffend, darynne D. Martinus Luther auß dem Eißleben macht ex quolibet quodlibet, wie ers erdenckt vnd argwönt[7]) adder suspicirt, die man soll[8]) billich vmb grossere Blasphemien vnd vergessenheit willen, wie hernach bald angetzeiget wirdet, hingehen lassen, Sintemal es gewiß, das D. Luther, der Man Gottes, betrogen ist vnd dreyn gefuert, eben wie der, dauon 3. reg.: geschrieben statt[9]).

Fur das ander. Szo sind drey aufflagen[10]) an denselbigen ortern zu finden, dardurch der Eißleben an seym gewissen beschwert vnd sein weib vnd kinder an ehr vnd gelimpff angegriffen[11]), geschmehet vnd verleumbdet werden[12]), welche ich alhie yn kurtz anziehen wil[13]).

Die Erste aufflage ist, das er sagt, der Eißleben wolle keyn Gesetze leiden. Diß ist vbel geuolgert vnd fallatia Consequentis. Eißleben hat gesagt, das Gesetze soll nicht gelert werden, das es fur Gotte gerecht vnd frum mache, Odder das es solle ym gewissen regieren, Odder das solle die rewe wircken[14]) ynn den, die do Gottseliglich[15]) buessen vnd sich zu Gotte bekeren. Szo wird hie daran affingirt vnd ertichtet, Man solle gantz vnd gar keyn Gesetze predigen adder halten, Alß wen ich spreche, Petrus ist kein gesund mensche, darumb ist er gar keyn mensche.

Die Ander aufflage ist, das er sagt, Eißleben lere, Du magst wol morden, ehbrechen, alle sunde vnd schande treiben ꝛc., gleub nur, so schadet es Dyr nicht ꝛc.[16]) Diß ist nach vbeler ertichtet, purum figmentum et Chimera[17]), auß lautterem geheßtigen mutwillen.

---

1) andere. 2) Glimpf und Ehre angreifen. 3) Welt. 4) „Martini" fehlt. 5) Sentenz. 6) „vom hymel" fehlt. 7) „wie — argwöhnt" fehlt. 8) solle man. 9) ist. 10) Sentenz. 11) „angegriffen" fehlt. 12) vorkleynert worden. 13) „welche ich — wil" fehlt. 14) da es die rew erwecke. 15) Gottseligkeit. 16) „gleub — nicht" fehlt. 17) Zusatz: „ane grundt vnd."

Die dritte auffslage ist die grundsuppe aller Gottesleſterungen, aller schandlicher vnd verdampter ketzereien, so ye auff erden kommen sind adder kommen werden [1]). Dafur billich alle frume hertzen erschrecken sollen vnd mussen, wen sie dauon hören. Ich geschweig, das eyn Christ dem andern solchs soll felschlich [2]) aufflegen, auff yhn ertichten vnd fur der gantzen welt also durch schrifft außschreien, vnd heist also:

Eißleben wil keynen Catechismum leiden. Wer nun saget Catechismum, der saget vnd nennet alle seyne species und stucke. Darumb ists also viel gesagt. Also:

1. Eißleben verbeutt, man solle nicht beten, nach Gotte ynn nödten anruffen. Man solle nicht sagen
2. Vatter vnser, der du bist ym himel, sonder Teuffel, der du bist ynn der Helle ꝛc. Hilff Gott, wer beredet den man zu der vergessenheit?
3. Man solle nicht sagen: Geheyliget werde deyn nhame, sonder: wer Gottes nhamen lestere, der komme gen hymel. Wer yhn ere, werde verdampt. Summa [3]), Man solle Gottes wort wedder hören, nach yhm gleuben ꝛc.
4. Man solle auch nicht bitten, Deyn reich komme, das vns Gott wolle seynen heyligen geist geben, der vns frum mache vnd rechtschaffene Gotteskinder [4]), sonder ꝛc. [5])
5. Desgleichen, ßo [6]) sey es Gottesleſterlich zu bitten, Dein wille geschehe, Das vns Gott wolte gedult geben, alle nödt, wie ers besser weiß den wyr, wartzu [7]) es vns dienet, mit frölicher hoffnung vnd starckem glauben zuuberwinden, sonder ꝛc.
6. Summa Summarum [8]), Man solle Gotte seyn erhe nicht geben, sonder ynn anspeyen vnd verfluchen, widder hulffe nach trost bey yhm suchen.
7. Desgleichen muß man auch sagen von den andern bitten des Heyligen Vater Vnsers, Vnser teglich brot ꝛc. Vergib vns vnsere schulde ꝛc. Fuere vns nicht [9]) ꝛc. Erlose vns ꝛc. Die ich wil stehen lassen vnd eym itzlichen Christen zu bedencken geben, das wyr dester ehe zu der rechten grundsuppen kommen, Es wurde sonst zuuiel vnd zulang.
8. Wer do sagt: keynen Catechismum, der saget, Man solle die tzehen gepott nicht halten.
9. Man solle Gott nicht fur [10]) Gott halten, Alß der vnser Gott seyn wolle vnd sich vnser gebrechen annhemen [11]) ꝛc.
10. Man solle seynen nhamen nicht erhen, alß den, dadurch alle ding geheyliget werden ꝛc.
11. Auch nicht thun, was er von vns fordert, Sein wort nicht hören, yhn auch [12]) ynn vns nicht walten lassen.
12. Sondern, wie die ander Taffel verbeutt,
13. Den Eltern nicht gehorsam seyn
14. Todten, zornen, Haß vnd Neid tragen
15. Ehebrechen
16. Falsch getzeugniß reden (wie myr dan ynn diesem fall [13]) von yhnen redlich widderfert vnd sie diesen verstand feste halten.)
17. Geitzen, Eyn andern beliegen, verforteilen ym handel
18. vnd sich alles [14]) gelusten lassen, was sie nur gerne hetten.
19. Freuelich vnd mutwilligklich auff andere leutte ertichten, was yhn nur yhr böser wille eingibt vnd der Teuffel sie heisset, nur den zu unterdrucken, dem sie feind sind on schew, alß sey keyn Gott, der solchs sehe, wisse, erkenne [15]) vnd straffen werde.

Szo doch von Gottes Gnaden, on rhum zu reden, Ich nun ynn das Neuntzehende Jar [16]) ynn meynem hause eyne solche disciplin vnd kinderzucht gehalten habe, das ich sie [17]) mit anderer Disciplin, sie sind so heylig vnd gelert, alß sie wollen [18]), vergleichen mag.

Vnd das wyr die grundsuppe aller luegen, ketzereien vnd Gottes lesterung, die yemalß [19]) auff erden kommen sind, rueren, Szo wird dem Eyßleben felschlich auffgeleget von denen, die D. Luthern verfuert haben,

20. Man solle nichts glauben vberall, nach keynen artikel des Christlichen glaubens halten, (denn der glaub ist das dritte stucke des Catechismi [20]).
21. Man solle nicht glauben, das eyn Gott sey [21]),

---

1) kommen werden oder kommen sind. 2) freylich. 3) sondern. 4) kinder Gottes. 5) „sonder ꝛc." fehlt. 6) „ßo" fehlt. 7) darzu. 8) in summa. 9) Zusatz: „in Versuchung ꝛc." 10) Man solle gar nicht von. 11) nicht annemen. 12) „auch" fehlt. 13) hier innen. 14) alles sich. 15) erkennen. 16) Also seit d. J. 1521 oder 1522. 17) Zusatz: „wol." 18) immer wollen. 19) je. 20) „denn — Catech." fehlt. 21) Man sol auch glauben, das kein Got sey.

der vnser Vatter sey vnd almechtig, der vns erschaffen habe, Der vns helffen, erneeren, vnd ewig seligen wolle, wie ers mit dem augenschein erweyset [1]) hat ynn dem, das er hymel vnd erden auß nichts [2]) erschaffen habe [3]).

22. Man solle auch nicht glauben an Jesum Christum vnsern Hern [4]), das er Gottes sön sey. Hilff Gott, Hilff fur solchem lestern.

23. Das er geborn sey von Marien, Entpfangen vom Heyligen geiste, gelietten, gestorben, begraben, am dritten tage erstanden vom töde [5]), gen himel gefarn, das er sitze zur rechten Gottes vnd werde richten lebendigen vnd tödten [6]) ꝛc.

24. Man solle auch nicht gleuben, das eyn heyliger geist sey [7]).

25. Eyne heylige Christliche kirche [8]).

26. Eyne gemeinschafft der heyligen.

27. Eyne vergebung der Sunden.

28. Eyne aufferstehung der todten.

29. Eyn leben nach diesem leben. Item

30. Es sey keyn Ministerium verbi. keyn [9]) predig amptt odder Absolutio.

31. Es sey keyne Tauffe

32. Es sey keyn Sacrament des Altars. Leug, Teufsel, leug!

Nun weis es Gott, dem niemand liegen kan, Es wissen es auch viel fruemer leutte, auch D. Luther selbs, wie ich yhn gebeten vnd bitten habe lassen, Er wolde [10]) solchs vnd anders, von seynen orenblesern vnd meynen feinden beredet, von myr nicht gleuben, sich nicht vbereylen, die sache erfaren, vnd nach nodturfft bedencken. Er wurde es viel anders erfaren. Ich habe auch mit disputirn zweymal, mit predigen zwey mäl, mit meym lesen ynn der Vniuersitet zu Wittemberg fast zwey Jar, Auch durch eyn schrifft an die prediger vnd pfarher ym lande Mansfeld mich dermassen gehalten, das man sehen muß, was ich yn meynem reden vom Gesetze endere vnd bessere, Also das das gantze land mit derselbigen schrifft nur vberauß wol zufrieden ist. darauff ich mich allewege beruffen habe vnd nach, Aber alles on frucht.

Ich habe auch mein alt kinder buchlin vnd fragestucke [11]) zu Latein widderumb wollen drucken lassen, welchs biß auff diese stunde, auff das yhre vnwahrheit nicht an tag komme, zudrucken verbötten wirdet, Darauff ich mich beruffe [12]).

Biß so lang das geschwinde büch mit so viel ertichtem aufflegen auff den plan kommen ist, dartzu ich wedder citirt nach erfordert bin, dasselbige antzuhören, Mein [13]) Ja adder Nein [14]) zuuornhemen. Habe es auch nicht ehe wissen nach erfarn mussen, biß es auff der Tendet vnd Treudel ist verkaufft worden.

So doch nach Gotlichem, Naturlichem vnd geschriebenen Rechten keyn vbeltetter, dieb odder morder verurteilt werden soll, Er sey den [15]) zuuor geladen worden Ad audiendam Sententiam. Ich geschweige, das diß buech nach vnser loblichen Vniuersitet gewonheit vnd E. chf. g. Ordenung vom Rector adder yemands sey besichtiget worden.

War ists, Ich habe Doctor Luthern selbs gebeten, Er wolt der sachen zu gutt Etliche Artikel stellen, wie man dem Handel raten vnd abhelfen [16]) mochte Ad sanandum Negotium, Non ad deformandum infinitis Calumniis et impijs Dogmatib:, zur besserung vnd nicht erger zu machen mit vntzelichen luegen vnd gottslesterlichen ketzereien [17]), Die bekenne der Teuffel an meyner stadtt, ich nicht.

Es ist myr auch von grunde meyns hertzens leid [18]), Erstlich [19]) das ein solcher man, der durch Gottes wunder grosse gnade die reyne lahr des Euangelions hat widderymb an das liecht bracht, vielen seelen vnd armen gewissen zu troste, sich soll bereden lassen durch giftige verleumbder vnd neidische Gottes vnd leutt schender, von andern leutten vnwarheit zu schreiben.

Zum andern ist myrß nach leider, das ich solchs von D. Luther, den ich alweg alß meyn vater an Gottes stadt gehalten habe, durch welchen ich auch ein Christe vnd Gottes kind worden bin, auß grosser drangsal meyner gewissen soll sagen vnd außschreyen.

Den nach dem ich gemeynet neben andern guetten freunden, der man wurde sich bedencken vnd schön faren, Szo habe ich nun ynn das dritte Jar mit fuessen lassen vber mich her gehen, bin yhm auch nachgekrochen wie eyn armes hundelin, Es ist die sache auch dreymal ver-

---

1) bewiset. 2) „auß nichts" fehlt. 3) hat. 4) „vnsern Herrn" fehlt. 5) „vom tode" fehlt. 6) todten vnd lebendigen. 7) das eine heylige lere sey, Ein heyliger geist. 8) „Eyne heilige christliche kirche" fehlt. 9) „keyn" fehlt. 10) werde. 11) „vnd frage stucke" fehlt. 12) beruffen habe vnd noch, Aber alles one frucht. 13) oder. (st. Mein). 14) „adder Nein" fehlt. 15) „denn" fehlt. 16) „vnd abhelffen" fehlt. 17) „zur besserung — ketzereien" fehlt. 18) nun lat. 19) „Erstlich" fehlt.

tragen worden mit gegebenen henden vnd zugesagter trew. Aber es ist alle mal erger worden, bis es dahin endlich geradten, das des lesterns vnd schmehens auff der Cantzel keyns aufforens nach ende ist. Vnd ist war worden, Fit furor saepe laesa patientia[1]).

Derhalben ich auß nodt nicht alleyne fur meyne Person vnd meyn arme kindelin, sunder auch fur die Brueder, die mich straffen, das ich so lange zu souiel ertichten schreiben vnd zu solchen grewlichen Gottesleste-rungen geschwiegen habe, muß erauß faren vnd solche aufferlegte vnwarheit, so weit meyn leib vnd leben wendet, widderfechten. Auff das ich mit meym stilschweigen nicht ynn Ire grosse sunde vnd luegen gehellige, Auch nicht Vrsach gebe andern leutten vnd der gantzen kirchen, an wilche diese schrifft ist außgangen, solchs von myr zugleuben vnd alß schuldigen zuhalten.

Ich habe auch alßbald diese lesterschrifft ist außgangen, meynem weibe, kindern, gesinde vnd Discipulis, darunter etliche Hernn[2]), dasselbige buech verlesen lassen, vnd gesagt, Horet zu vnd saget myr, Wue ymand solchs von myr gehört adder[3]) ersaren, das myr D. Luther schuld gibt, Szo gehet alle semptlich hin vnd verclaget mich, das man mich auff eyn radt stösse. Ich hette es wol verdienet. Im Fall aber, das yhrs nicht gehort, auch nicht[4]) wustet, Szo[5]) bitte ich euch, wollet myr Zeugniß geben, das myr gewalt vnd vnrecht geschicht[6]). Vnd ich wilß zu gelegener tzeitt auch regen vnd an den tag bringen, das soll myr Gott helffen. Amen.

Darumb ist meyn demutigste bitte an E. chf. g., E. chf. g. wolten vater seyn vnd einsehen haben, das ich solcher zunodtigung mochte verhaben seyn. Syntemal ich E. chf. g. hierynne gantz mechtigklich zu richter vnd erkenner leiden kan vnd dartzu vmb Gottes willen bitte. Den ich habe mich bißher auffs vleissigst ynne gehalten, das ich diese vnleidliche aufflage niemande habe deutlich clagen wollen, nach ruchtbar machen, bis ichs zuuor auffs vnterthenigste an E. chf. g. hette gelangen lassen. welcher E. chf. g. gnedigsten radtt ich hierynne bitte. Den E. chf. g. haben nach hohem Gottlichem verstand zu erachten, das myr solche aufflage ynn keynen weg zu leiden seyn wil. Szo wurd es auch, wo es fur die leutte queme, Eyn böse ergerlich Erempel geberen, wen man spueren wurde, das man auff dieser seiten so geschwinde vnd vnbedechtig mit den leutten fuere. Befhele E. chf. g. seele vnd geist ynn schutz vnd schirm des almechtigen vnd mich E. chf. g. Dat. Wittemberg Mitwoch ynn Ostern. Im xv^{c} vnd xl. Jare.

E. chf. g.
vnterthenigster
willigster
Joann Agricola
Eißleben.

Bitt E. chf. g. gnedigste antwortt.

Nr. 11.

Schmalkalden 7. April 1540.

Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an M. Johann Agricola.

Der Kurfürst antwortet auf das Schreiben vom 31. März, daß er die Beschwerung über D. Luther nicht gern vernommen habe. Hätte Agricola zuvor mit Luther sich in mehr Reden eingelassen, so wäre er ungezweifelt, Luther würde ihm sein Gemüth dermaßen eröffnet haben, daß es des Schreibens der Agricola gar nicht bedurft hätte. Der Kurfürst begehrt deshalb, Agricola wolle die Sache beruhen lassen und den D. Luther mit dergleichen Auflagen verschonen; er will aber die Dinge zu erkunden befehlen und ihm sein Gemüth dann ferner anzeigen lassen.

Aus dem Concept.

An Magister Eyßleben.

Johanns fr. Churf. 2c.

Lieber andechtiger, wir haben Ewer schreyben, zu vnsern handen haltende, zu Smalkalden entpfangen vnd gelesen, vnd nicht gerne vernohmen, das Ir Euch vber den Erwirdigen vnd hochgelarten, vnsern auch lieben Andechtigen Doctor Martin Luther dermaßen, wie euer schreiben meldet, beswerens thut. Hetten auch wol

1) In dem Schreiben vom 27. Januar heißt es darauf: „Ich habe auch, auf das ich offentlich handelte vnd alle wege vnd mittel suchte, ob man den man mochte auff einer weichen seiten antreffen, auff das er sich noch bedechte vnd mich entschuldigt. Habe also dis mein furnemen vnserm pfarher D. Pomern eroffenth, rath gebeten, diesem meynem Clagen zuuerkomen, desgleichen auch andern. Aber es hat alles nicht sein wellen, auff das man sehe, das menschen menschen vnd nicht Got weren." 2) Nach: „Herrn" Zusatz: „gewesen." 3) vnd. 4) noch (st. auch nicht). 5) „so" fehlt. 6) Zusatz: „welchs Got siehet vnd richten wird."

leiden mugen, das ir euch zu solchem meher reden zuuor mit Im eingelaßen, ader durch Jemandts andern solchs hettet thun laßen. Szo weren wir vngetzweifelt sein (sic), er werd euch sein gemüth dermaßen eroffnet vnd eroffnen vnd bericht haben geben lassen, das es desselbigen eurs schreibens gar nicht alsdan bedurfft het. Vnd begeren derhalben, ir wollet die sachen beruhen lassen vnd Doctor Martinus mit dergleichen vfflagen in wittenbergk ader bey auswertigen vorschonen, auch zu weytherm ergernuß, dan bereytan von euch beschehen, nicht vrsach geben. Dan wir wissen gleichwol selbst, das euch Doctor Martinus bey vns nhie anders dan in guetem gemeynt hat, wie euch selbst wol bewust ist. So wollen wir zu forderlicher vnser gelegenheit die dingh zuerkunden vnd zu handelen bevehlen, Euch auch vnser gemutt ferner anzeigen lassen. Das wolten wir Euch nicht verhalten vnd thut hierin vnsere gesellige mainung. Dat. Schmalkalden Mitwochs nach quasimodogeniti Anno ꝛc. 40.

Nr. 12.

(April 1540.)

D. Martin Luther's Antwort auf Agricola's Klageschrift.

Aus Luther's eigener Handschrift. Diese Antwort ist zwar bereits in Luther's Werken (bei Walch XX, 2061 ff.) abgedruckt; da das Original aber viele Berichtigungen zu dem früheren Texte giebt, ist sie auch hier aufgenommen.

Auff M. Eislebens klage lege ich hie mit fur Seine proposition vnd ein Stuck seiner postill (welche ich yhm[1]) darnider geschlagen, dazu der fromen herrn D. Caspars vnd Wendelins[2]) Zeugnis, Aus welchem E. Acht'. zu vernemen, was M. Eisleben wider vns vnd vnser lere zu Eisleben gearbeitet hat so viel jar her. Vnd solchs alles hinder werts vnd meuchlings vnuermanet[3]) vnd vnvberweiset, Darin er nicht als ein from man, schweige als ein fromer Christ oder Theologus gehandelt. Denn ehe wirs gewust, hat er alda eine secten wider vns vnd vnser lere gestifftet, die sich Minorisch[4]) heissen vnd vnser lere falsch vnd vnrein, die nicht zu leren sey, verdampt vnd geschendet sampt vns vnd vnser schulen zu Wittemberg. Welchs auch der graue ettwa gegen mir geklagt, Aber ich dazu mal nicht gleuben kuntte, Das M. Eisleben, ein solcher falscher mensch vnd verlogen maul, solte seine trewe freunde vnd lieben preceptores so verachten vnd hinder werts lestern vnd vervnglimpffen, bis mir leider ist der glaube ynn die hende komen.

Nu konnen E. A. leichtlich mercken, Was vnserm g^ten^ Herrn vnd vnser gantzen versamlung daran wil gelegen sein, das vnser lere solle falsch, vnrein vnd gar nicht leidlich zu leren gescholten werden (Denn damit wurden wir des vnreinen falschen geists schuler gescholten), Sonderlich so solchs M. Eisleben vns ynn rucken gethan vnd[5]) vnter augen nicht beweiset, als er auch nicht thun kan. Vnd was schimpffs das werden wolt, So wir solten fur dem keiser vnd gantzem reich eine falsche, vnreine, vnleidliche lere furgetragen vnd bekand haben, So doch vnser lieben fursten vnd herrn land vnd leute, leib vnd gut, dazu auch yhre seele sampt vns auff diese lere gesetzt vnd gewagt haben, so gar sicher, das wir sie bis her die reine, rechte[6]), Gottliche lere gerhumet vnd auch (wie es war ist) also ym grunde ist. Vnd der am mechtige[7]), elende Meyssenkopf[8]) allein da wider lestert vnd sie vnrein schendet meuchlings vnd hinderlistig, ehe dann er vns darumb anredet oder vermanet. Zu dem lesst er sich mit auff die Reichstage schleppen vnd gen Wien, stellet sich, als halte ers mit vns, predigt vnd leret wie wir, gleich wol ym hertzen vnd hinder vnserm rucken solche feindschafft treibet, die Theologen zu Wittemberg schmehet vnd vervnglympff. — wie er auffs hoheſt vermag, schrifftlich vnd mundlich, wie sein brieff (hie bey) wol zeuget. Vnd hie ynn der stad seines gespeyes[9]) viel[10]) wider vns getrieben hat.

---

1) Walch irrig „hiemit" st. ihm. 2) Walch irrig: Wendelius. 3) W. irrig „unverwarnet." 4) Vielleicht auch: Minoristen. Im Original steht „Minoristh." 5) W. irrig „uns" st. und. 6) „rechte" fehlt b. Walch. 7) d. i. ohnmächtige. 8) W.: „Maiskopf", wohl richtiger: Mausekopf. 9) W.: „Gespeits." 10) „viel" fehlt b. W.

Vnd Summa, Eisleben ist vnser feind vnd hat vnser lere geschmeht, vnser Theologen geschendet, das beweiset seine secten, die er zu Eisleben gestifftet, vnd kans nicht leügken. Denn wo er mit vns vnd nicht wider vns were, oder vnser lere nicht verdampte, So wurde er vnser versamlung nicht zertrennet, noch wider vns eine secten angerichtet haben, gleich wie Amsdorff zu Magdeburg vnd andere mehr keine secten wider vns anrichten, noch vnser lere verdamnen oder Theologen verunglimpffen, wie Eisleben gethan.

Vber das da er seine secte zu Eisleben gestifftet vnd vergifftet, kompt er alher gen Wittemberg, vnd abermals hinder mir meuchlings gedenckt diese Schule vnd kirche auch zu vergifften vnd abzuwenden. Gibt ynn den druck seine postillen hinder wissen vnd willen des Rectors wider meins g^ten^ herrn gebott, das man nichts drucken sol, der Rector sols zuuor besehen. So gehet das Leckerlein[1]) hin vnd leuget dem frommen Hansen lufft seine postill yn den druck vnter meinem namen, als hab ichs vberlesen vnd gefalle mir. Vnd were ich nicht aus Gotts geschicke darhinter komen, solte wol Hans lufft (der auch[2]) nach solchs drucks halben ym schaden stickt) sampt mir gegen m. g^ten^ herrn ynn alle vngnade komen sein. Denn mit solcher postillen hat Eisleben den ersten stein wollen legen wider vnser lere vnd vns, Das vnser lere vnrecht vnd vnrein sein. muste, Aüff das er allein der reinen lere meister mochte[3]) gerhumet sein. Vnd ist endlich dem Nerrichen zu thun gewest vmb seine ehre, das die Wittemberger nichts, Eisleben alles allein were. wie auch seine besten freunde solchs bekennen, das er zu Eisleben ymer ym maule gehabt: Es ist hümanus dies. vnd hat yhm allzeit wehe gethan, was man von Wittemberg guts gesagt hat. Auch hie sich horen lassen: Ego perrumpam.

Kurtz mich verdreüsst nichts so hoch, als das er vns[4]) hat lassen freund sein, mit vns gelacht, geessen, vnd so vnredlich, verretherlich seine feindschafft wider vns verborgen. Denn wo ein guter tropff ynn yhm were, solt er an das liecht vnd[5]) vns vnter augen getretten haben, wie wir dem Bapst vnd keiser zu Augspurg gethan, Er wurde wol antwort gekriegt haben. Aber Er hat wollen ehre haben vnd dieselbig hinderlistig vnd Meuchlings wollen finden. Darumb gehets yhm nü darnach, wie er verdienet hat.

Vber das habe ich yhm zu dienst wollen diese sache Theologisch oder (wie mans nennet) doctrinaliter schlichten, damit es nicht judicaliter muste gerichtet werden, vnd da wider offentlich disputirt vnd geschrieben. Denn er bedenckt nicht, wie ein vnleidlich ding das m. g. herrn sein worde, wo es[6]) judicialiter solt furgenomen werden. Das M. Eisleben solte m. g. h. Theologen vnd Schulen (dar in auch die Confessio vnd Apologia) schenden vnd verdamnen. gleich wol solchs vnter S. k. f. g. schutz vnd schirm furnemen on alle beweisunge hinderwertiger vnd meuchlinger weise, dafur noch ehre vnd rhum gewarten. Aber weil ers so haben wil, mus ichs wol[7]) lassen geschehen.

Das ist der grundlich bericht der sachen vnd der recht principal artickel, Aus welchen mein g^ter^ herr wol wird wissen mit M. Eisleben zu schaffen, das er entweder solch sein furgenomen schmehen beide vnser lere vnd Theologen noch mals mit gutem grund beweise oder war mache, Wo nicht, das er als dann seine lester zung vnd schrifft oder sein lugen maul offentlich straffe, vnd beide vnser lere vnd Theologen yhre ehre wider statte, die er boslich vnd schendlich gestolen vnd genomen hat, dazu auch das ergernis vnd den schaden bussen, so er angericht zu Isleben vnd allenthalben, Damit seine rotterey vnd spaltung vnser versamlung wider beygethan, vnd also die hertzen widerumb ynn einen synn vnd einträcht gebracht werden, die er von vns[8]) vnd wider vns mit seiner gifft gewendet vnd gehetzt hat.

Nu auff seine klage.

Er klagt, das ich yhm hab auffgelegt, Er wolle kein gesetz leiden vnd vrlaub geben, frey zu sundigen, Christum vnd den heiligen geist auffheben vnd keine busse thun ꝛc. So doch dagegen Seine bucher, predigt ꝛc. das wider spiel zeugen[9]) ꝛc.

Daraüff antworte ich also:

Da mich M. Eisleben wolte verklagen, solte er billich mit guter beweisung oder probation zuuor verfasset sein vnd nicht also schlecht daher zelen, was ich wi-

---

1) W.: „Leckerlein." Es ist wohl das Diminutio von Lorg. 2) „auch" fehlt bei W. 3) W.: möchte Meister.
4) Zuerst schrieb Luther „mich" statt: vns. 5) „vnd" fehlt bei W. 6) Walch „er", st. es. 7) W. „auch", st. wol.
8) „vns" fehlt b. W. 9) Bei W. fehlt das Zeichen „ꝛc."

der yhn geschrieben oder gethan. Denn ich bekenne noch itzt vnd ymer dar, das ich so vnd so wider yhnen geschrieben habe, vnd mir leid ist, das ichs so freundlich vnd seuberlich gemacht habe. Wills auch, ob Gott wil, nach dieser verhore anders machen vnd yhm sein rechtes recht thün. Das er einen katismum oder geckismum[1]) geschrieben, auch viel anders, dazu auch geprediget, hab ich wol gewust (wolt wol, Er hettes gelassen vnd dafur Markolfum oder Vlenspiegel geprediget), Aber das damit solt beweiset sein, das ich yhm vnrecht gethan habe, das wolt ich gern beweiset sehen. Denn er ist ein scharfer Dialecticus, Er wird solche consequentz villeicht[2]) mich wissen zu leren. Ich kan sie nicht verstehen. So haben seine Rottenschuler her geschrieben: Ich meine, die Wittemberger haben einen man kriegen an M. Eisleben, der sie die Theologia vnd Dialectica recht leren wird. Darumb wil ich[3]) gern horen solche newe Dialectica. Er pfeiffe auff vnd beweise sie wol.

Meine Dialectica leret[4]) also. Wenn einer eines dinges beschuldigt vnd vberzeugt wird (wie M. Eisleben vberzeugt ist, das er das gesetz verbotten, daruber vnser lere vnrein vnd falsch, auch vns Theologen falsche vnreine lerer getaddelt, wie wol meuchlings) vnd dagen[5]) auffbringet das widerspiel, So beweiset er damit nicht, das yhm vnrecht geschehen sey. Sondern wo er ettwas beweiset, So beweiset er so viel, das er entweder ein toller narr sey, der sich selbs yn die backen hewet, oder ein zweyzungiger verrheter vnd Judas, wie denn der teuffel vnd alle rotten geister auch fast alle lugener sind. Das M. Eisleben, wo er so tieff ynn die bucher als villeicht ynn die bierkannen gesehen, solchs wol hette gelesen oder gesehen. Ist der treffliche Man, der die Wittemberger Dialecticam vnd Theologiam leren sol, so vngelert vnd grob, das er nicht weis, wie schaffskleider die reissende wolffe nimmer mehr zu schafen machen konnen, vnd Judas kuß seine verreterey nicht konne zum guten werck der libe machen, ob er wol dem Herrn das maul lecket, kusset, hertzet vnd lieber Rabi spricht. M. Eisleben sehe sich selbs an, wie er gegen mich gehandelt hat, leßt mich alten trewen freund trawen vnd gleuben, Er sey vnsers teils, erbeite mit vns ym Euangelio vnd samle mit vns, kusset vnd hertzet mich[6]) also forne zu auffs aller feineſt, hinderwerts ist er vnser feind, zubricht vnser erbeit, zustrewet vnser samlung, Vnd rhumet nu das wider spiel ynn seiner klage, als hab er recht gethan, vnd ich vnrecht, da ich seine zweyzungige bosheit angeruret habe.

Ist derhalben noch mein beger, das er seine klage wider mich beweise oder war mache, oder thu, was er schuldig ꝛc.[7])

Zum andern antworte ich, das die stücke, so er sich beschweret wider mich, nicht von mir yhm sind auffgelegt. Er ist selbs schuldig dran vnd komen von yhm selber auff seinen hals. Denn er hat das Antecedens (welchs er auch noch itzt ynn der klage bekennet vnd drauff sich gründet[8]) gesetzt, Ler non est docenda oder, wie ers itzt wil putzen, Gesetz sey eine fehrliche predigt vt ministratio mortis. Aus diesem Antecedente folget, das ich geschrieben habe, Wer das Gesetz verbeut zu leren, der kan von der sunden nicht leren, vnd mussen die leute on erkentnis der sunden frey, sicher dahin leben. Vnd diese consequentz ist nicht mein, sondern S. Paulus[9]) ad Ro: Vbi non est ler nec preuaricatio, Sine lege peccatum mortuum est. Vbi venit ler, reuirit peccatum. Item 1. Cor. 15.[10]). Virtus peccati ler ꝛc. Denn ler et peccatum sind[11]) correlatiua, ponunt et tollunt se mutuo ꝛc. Darumb solt M. Grickel nicht mich Luther, sondern S. Paulum verklagen vnd straffen (als er denn hie mit thut in effectu vnd re ipsa). Mit dem selben mag er sich beissen, Derselb wird yhm wol zeigen, ob er mit seinem gekysmo oder Judas kus solche consequentz vmbstossen oder wehren muge.

Weiter folget aus demselben Antecedente M. Grickels, Wo die sunde nicht geleret noch gepredigt wird, da konnen die Leute nicht erkennen, was sunde sey. Darumb konnen sie der vergebung vnd gnade nicht begern noch verstehen, vnd ist die gnade als denn nichts nutze. Denn gnade sol kriegen vnd siegen ynn vns wider das gesetz vnd sunde, das wir nicht verzweiueln. Solche Consequentz ist auch nicht mein, sondern S. Pauli 1 Cor. 15.[12]) Deo gratia, Der vns den Sieg gibt per Jhesum

---

1) Walch irrig: „Akokismum oder Grekismum." 2) „vielleicht" fehlt b. Walch. 3) W. setzt irrig hinzu: „auch." 4) W. irrig: lautet. 5) so, st.: dagegen. 6) W. irrig „uns", st. mich. 7) „ꝛc." fehlt b. W. 8) W. irrig: gründe. 9) W.: Pauli Röm. 4, 15. 10) „1. Cor. 15." fehlt b. Walch. 11) W. „sunt" st. sind. 12) W.: 1. Cor. 15, 57.

Christum scz. contra legem et peccatum et mortem, wie der text da gewaltig stehet, Stimulus mortis peccatum, virtus peccati ler ꝛc. Vnd Christus [1]), Ich bin nicht komen, die gerechten zur busse zu ruffen, sondern die sunder. Luce 4.[2]). Pauperibus misit me[3]) euangelisari.

Weitter, wo gnade nichts ist noch[4]) thut, da ist Christus nichts, Item kein Gott, kein busse, kein gebet, kein gut werck ꝛc. vnd wie mein buchlin[5]) vnd ich noch jetzt sage, die schedlichste lere auff erden ist solche M. Grickels Antinomia. Solche Consequentz alle sind nicht mein, Sondern des heiligen geists selber, vnd M. Isleleben wird sie nicht konnen verneinen, weil er selbs das Antecedens setzt, das man die sunde nicht[6]) oder gesetz nicht leren sol. Vnd hilfft yhn nichts sein gaucken[7]) de lege post vel cum Euangelio, wie hernach. Denn wie gesagt, Judas kus macht seine verretherey nicht from.

Vnd zwar sihet mans auch wol[8]) an M. Islebens leben, das er solche Antinomia lere, vnd lesst sich der baum an seinen fruchten kennen, Er lebt frey sicher dahin, als hette er kein gesetz noch sunde. Erstlich lestert vnd verdampt er vnser lere als vnrein vnd falsch (das ist den heiligen geist selbst ynn seinem heiligen[9]) gesetze), Schmehet vnd verunglimpfft vns Wittemberger, wo er kan, auffs schendlichst, vnd thut solchs alles hinder wertig vnd Meuchlings, So wir yhm doch kein leid, sondern alles guts gethan, wie er nicht anders sagen noch beweisen kan. Betreugt vnd bescheufft mich, seinen besten freund vnd vater, Lesst mich wehnen, Er sey vnser guter freund[10]). Verwarnet mich nicht, Sondern arbeitet hinder vns her[11]) meuchlings, die leute von vnser lere zu wenden vnd an sich zu hengen als ein verzweiuelter meüchlinger bube. Vbet solche vndanckbarkeit, stoltz vnd hohmut wider vns, als mir nicht vil begegenet. In solchen grewlichen sunden gehet er daher sicher[12]) vnd trotzlich, verklagt vns dazu auch vnuerwarnter sache, Thut was er wil wider vns, Als kundte er nicht sündigen oder were kein gesetze, dauon er ein gewissen habe muste. Solche Christen wurde vns Magister Isleben machen. wie seine rotte yhm auch gleich gesinnet ist vnd lebt wider vns vnd vnser lere.

Aber das ich zum ende kome, so neme ich fur, das es[13]) heisst den principal Artickel.

Er spricht noch itzt vnuerschampt ynn der klage, das gesetz on Euangelion werde ferlich gepredigt. Denn es ist[14]) ein ministerium Mortis. Hec ille. Sihe doch da, was das tolle nerrchen macht. Gott hat sein gesetz eben darumb gegeben, das es sol beissen, schneiten, hawen, schlachten vnd opffern den alten menschen. Denn es sol den hoffertigen, vnweissen, sichern alden Adam erschrecken, straffen[15]) vnd yhm seine sunde vnd tod zeigen, auff das er gedemutigt an yhm selbs verzweiuele vnd also der gnade begierig werde. wie S. Paulus sagt, Virtus peccati ler. Stimulus mortis peccatum est[16]). Darumb heisst ers auch bonam, justam, sanctam. Item Jeremia[17]), Mein wort ist wie ein hamer, der die felsen zuschmettert. Item, Ego ignis consumens ꝛc. Psalmus 9.[18]) Constitue legislatorem super eos[19]), vt sciant gentes, se esse homines, non deos, nec deo similes[20]). Also thut S. Paulus Ro. 1 et 2 et 3.[21]), Macht durchs gesetz alle welt zu sunder, wirfft sie vnter Gottes Zorn vnd schlegt sie gar tod fur Gott. So feret hie vnser lieber M. Grickel zu vnd ertichtet eine newe eigene Theologia aus seinem tollen thurstigen narrnkopff vnd leret, Man solle die leute nicht todten, straffen noch schlachten, das ist, man solle des gesetze nicht predigen. Hie bekennet er offentlich selber ynn der klage, das er habe das gesetz zu predigen verdampt vnd verbotten. das ist der handel gantz vnd gar, darumb ich wider yhn geschrieben[22]). Denn hie bekennet er stracks das Antecedens, dauon droben gesagt, vnd wil doch klagen vnd murren wider die consequentz ynn meinem buchlin. Also ist seine klage meine entschuldigung, meins buchlins bestettigung vnd seins selbs verdammung. Denn auch wir, so nü durch die gnade sind heilig gemacht, dennoch noch ynn sundlichen leibe leben. vnd mussen vns durch das gesetz lassen vmb solcher vbriger sunde willen straffen, schrecken, todten vnd

1) W.: Matth. 9, 13. 2) W. setzt hinzu: Matth. 11, 5. 3) „me" fehlt bei W. 4) W. „und", st. noch. 5) W.: Buch. 6) „nicht" fehlt bei W. 7) st. Gaukeln. 8) „wol" fehlt b. W. 9) „heiligen" fehlt b. W. 10) Die Worte: „vnd Vater — guter freund" fehlen b. W. 11) „her" fehlt b. W. 12) „sicher" fehlt b. W. 13) „es" ist deutlich geschrieben. W.: „er". 14) W.: sey. 15) „straffen" fehlt b. W. Luther schrieb es an den Rand. 16) W.: 1. Cor. 15, 56. 17) W.: Jerem. 23, 29. 18) W.: Ps. 9, 21. 19) W. „eum" st. eos. 20) W. „non similes Deo" st. non deos, nec deo sim. Luther schrieb deutlich: „non deo" (st. non deos.) Die ganze Stelle aus dem Psalm steht übrigens am Rande. 21) W.: Röm. 1, 2. 3. 4. 22) W.: geschrieben habe.

opffern bis ynn die gruben. Das also das gesetz ynn diesem leben fur vnd nach vnd [1]) ymer dar mus sein Ler occidens, damnans, accusans. Wie das S. Paulus vnd vnser bucher viel so reichlich leret [2]). Wenn das stoltze Nerrichen sich hette konnen demutigen vnd dieselbigen lesen. Denn ler non occidens non est ler nisi velata, wie Moses dicke [3]) zeuget. Das ist der heuchler falscher verstand ym gesetz.

Weil nu das zornige teufflin, so Meister Grickel reitet [4]), nicht wil Legem, das ist mortificationem irascentem, accusantem, terrentem, occidentem legem leiden, So ist leichtlich zumercken, was er ym synn hat durch M. Grickels narrheit zu stifften. da er gleich wol wil gerhumet sein, das er post vel sub Euangelio [5]) legem lere, als, du solt nicht todten, stelen ꝛc. Nemlich wil er die erbsunde verbergen vnd das gesetz nicht weiter treiben, denn wider die [6]) zukunfftige actualia peccata [7]). wie der Turcke, Juden, Papisten leren vnd achten die natur gesund, vnd [8]) Solchs sihet M. Grickel nicht, das sein geistlin dahinaus wil mit rhumen vnd pochen, das er auch das gesetz predige. Ja, wenn wir Adam ym paradis vor dem fall weren, so mocht solcher weise das gesetz wol recht gelert werden. Aber weil Eisleben nicht wil das gesetz ad occidendum, damnandum, accusandum gelert [9]), so sucht sein geistlin, das man die vorigen vnd erbsunde vngestrafft lassen solle. So ist Christus vnd Gott alles vmbsonst vnd verloren.

Vnd ist das nicht blindheit vber blindheit [10]), das er nicht wil on vnd fur dem Euangelio das gesetz predigen. Sind doch das [11]) Impossibilia. Wie ists doch muglich von vergebung der sunden predigen, wo nicht zuuor sunde da sind? Wie sol man das leben verkundigen, da nicht zuuor der tod ist? Oder sollen wir den Engeln [12]) predigen von vergebung der sunden vnd erlosung vom tode, die zuuor keine sunde noch tod haben? Wie kan man aber von sunden predigen oder wissen, das sunde zuuor da sey, wo sie nicht das gesetz offenbart? Denn Euangelion nach seinem eigentlichen ampt sagt nicht, wer vnd was die sunde sey, Sondern zeigt wol an, das da musse grosser schaden sein, das so gros ertzney daher gehoret, Sagt aber nicht, wie die sunde heißt oder was sie ist. Solchs mus das gesetze thun. Also mus doch M. Eisleben re ipsa das gesetz lassen fur dem Euangelio sein ampt, als occidere ꝛc., thun, wie fast ers mit worten verleugnet. allein den Wittembergern zu verdries, auff das er nouus autor auch eins eigens mache vnd die leute veryrre [13]) vnd die kirchen trenne.

Aber da versiegelt er seine kunst fein, das er spricht, Euangelion offenbart zorn. Wie ist das nerrichen so gar yrre worden, verstehet nicht [14]), was ler oder Euangelion, neque vsum neque vim eorum, Vnd richtet solchen wust vnd secten an auff seine narrheit vnd gauckelwerck. Das gesetz sol nicht zurnen noch todten, Sondern das Euangelion sol zurnen vnd todten. Alles darumb das er ia nicht mit den Wittembergern gleich lere, Euangelion offenbart gnade vnd ler zorn. Das mus M. Grickel vmbleren. Also stehet M. Grickel klage wider mich, wie er verdienet hat [15]).

M. Luther.

Nr. 13.

Schmalkalden 5. April. 1540.

Justus Jonas, Johann Bugenhagen, Nicolaus v. Amsdorf und Philipp Melanchthon an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Aus dem Original, welches aber bis auf die Unterschriften von einem Copisten geschrieben ist. Der Verfasser ist ohne allen Zweifel Melanchthon. Die Original-Aufschrift ist nicht mehr vorhanden. Alte Aufschrift: „Responsio de literis Jslebij an den Churfürsten mit Bericht, wie sich die sachen mit D. Luthern vnd Jme dem Eisleben angefangen, was darin gehandelt worden vnd wie demselben am fuglichsten vnd nutzlichsten abzuhelffen."

Gottes gnad durch vnsern herrn Jhesum Christum zu vor. Durchleuchtigster, Hochgeborner, gnedigster Churfurst vnd herr. Nach dem der Licentiat Amsdorff nicht zu Witteberg wohnet vnd Doctor Pomeranus eben

1) „vnd" fehlt bei W. 2) W.: lehren. 3) d. i. oft. Walch hat den merkwürdigen Fehler: „Decke." 4) W.: reizt. 5) W.: Euangelii. 6) „die" fehlt bei W. 7) Luther schrieb an den Rand: „Sic eius tota, postilla agit," und zu dem Folgenden: „philosophi", welches letztere Wort Walch nach „Juden" im Text hat. 8) „vnd" fehlt bei W. 9) W.: gelehrt haben. 10) „vber blindheit" fehlt bei W. 11) W.: das doch sind. 12) W.: „denen Evangelium" (st. den Engeln). 13) W.: die Leute verwirre. 14) W.: „jetzt" (st. nicht). 15) W. setzt hinzu: „ꝛc." Die Unterschrift: „M. Luther" fehlt b. Walch.

diese zeitt in Denmarck gewesen, wissen sie nicht so viel von Eyßlebens sach als wir zween, Doctor Jonas vnd Philippus. Vnd ist vns eben beschwerlich, das Magister Eißleben furgibet, das Doctor Martinus durch andere angehetzt werde, mochten wol leiden, das ehr sie nennet, Bitten auch, E. C. F. G. wollen zur gelegenheit Doctorem Martinum selb dauon fragen. So erbieten wir vns auch, zu E. C. F. G. gelegenheit nach der leng bericht zu thun, wie sich alles ordenlich zugetragen, daraus leicht zu mercken, ob Doctor Martinus recht oder vnrecht habe.

Vnd jetzund furtzlich anzuzeigen, Als Doctor Martinus magister Eyßlebens propositiones, die vor vielen Jaren gemacht vnd vmbgetragen sind, auch ein postil gelesen, die zu Witteberg im truck gewesen, darinn clar stehet, man soll im newen testament khein gesetz predigen, ist ehr bewegt worden, Propositiones dagegen zu machen vnd zu disputirn, da Eyßleben bey gewesen, vnd hat offentlich in der disputation gesagt, Es sey wahr, ehr habe zu uor ein mißuerstandt in diser materien gehabt, er halte es aber nu laut diser des hern Doctoris Martini disputation.

Also ist die zeitt der herr Doctor zu friden gewesen, Hat yhn auch predigen vnd lesen lassen.

Als nu die sach erregt, ist viel reden dauon worden, vnd haben nicht allein die mansfeldischen vnd Eyßlebischen von dieser disputatio gen Wittemberg geschrieben, sondern es sind auch in Pomern ettlich gewesen, die geschrien, man solt kein gesetze predigen. So schrieb einer aus der Stadt Lunenburg ahn mich Philippum in vieler namen, das ehr vnd sie hielden, wenn eyner gleübet vnd gleichwol die ehe brech oder wider andre gebott gebott handeltt, so were es nicht sund, vnd strafften die vnsern, das wir lehren, das man durch solche werck gnade vnd glawben verliere.

Vff solche vielseltige reden ist Doctor Martinus bewegt worden, widerumb Eyßleben anzureden vnd ein ... entliche[1]) reuocation zu fordern, solche vngleicheit in der lahr zu stillen, des ehr sich erbotten.

Nu bracht Eyßleben myr Philippo ein form der reuocation, so stellet ich Jhm vff sein Bitt auch ein form, die ehr nach des Doctors schrifft hat trucken lassen. Aber zu der zeitt wolt ehr dem Doctor kheine zustellen, vnd fiel entlich daruff, der Doctor solt Jhm selber ein form stellen. Da hatt Doctor Martinus das Buch wider die Antinomer lassen ausgehen.

Nu wissen E. C. F. G., das des herrn Doctor Martinus schrifften hefftig sind, Aber dweil der Doctor furnemlich von der lahr redet vnd nicht von Eyßleben allein, ja auch seine eigne reden, die man aus seinen buchern, zu uor außgangen, dahin zihen mocht, erklert vnd einzeucht, so were wol gut, das Magister Eyßleben dasselbig Buch nicht so beschwerlich uff sich allein deutet, vnd solche vnnotige gesuinde consequentias vnd uolgen nicht einfuhret, als wurde yhm vom Doctor uffgeleget, ehr hab den glawben ꝛc. verworffen, welches yhm doch der Doctor nicht vffleget, Item im buch von der kirchen ist Eißleben nicht genennt worden[2]). Mit dieser vngedult macht ehr yhm mehr vnruge, schreibt vielen leuten vnd klaget vber den Doctor vnd andre, solchs gelangt dann ahn den Doctor, so wirt ehr auch hefftiger.

Magister Eyßleben ist auch in Predigen nie genennet worden. Das ehr aber meinet, das der Doctor vnd Pastor von dieser materien nicht predigen sollen, das werden sie als die yhm[3]) ministerio sind, nicht lassen.

Vnd E. C. F. G. werden solchs nit begern, denn man muß der kirchen vnterricht thun, wie das gesetz zu lehren sey, besonder dweill in andern vielen kirchen dauon streitt vnd ergernus dieser lahr halben entstanden, vnd sich noch ettlich prediger dauon nicht wollen weisen lassen. So sagt der Licentiat Amßdorff, das ehr selb vor dieser Zeitt verursacht worden, wider diesen yrthumb vom gesetz zu schreiben, Hab auch ettlich bogen geschrieben. Auch sagt vns D. Bucerus, das bey yhnen nutzlich gewesen, das dieser artikell liechter[4]) worden.

Dieses ist der grund der gantzen sach. Nu halden wir dafur, wenn Magister Eyßleben zufriden were vnd suchet bey dem herrn Doctor fruntschafft, so wurde das ding selb verleschen, wie wir yhm guter trewer wolmeynung offt geradten haben. Denn das ehr meint den Doctor mit schrifften anzugreiffen oder zu eyner reuocation zu dringen, khonnen E. C. F. G. wol achten, das der Doctor viel ein ander man ist, denn ehr ..... icht[5]) gedenckt.

---

1) eigentliche. 2) Die Worte: „Item im buch — genannt worden" schrieb Melanchthon eigenhändig zur Einschaltung an den Rand. 3) st. im. 4) Der Schreiber schrieb: „leichter". Dies ist gestrichen und am Rande steht: „liechter." 5) vielleicht.

Vnd dieweil ehr radt sucht bey E. C. F. G., so ist vnser vnterthenig bedencken, als die wir auch Magister Eyßlebens wolfardt gern sehen, zu dem das gut ist, ergernus zuuerhutenn, das yhm E. C. F. G. anzeigen lassen, das ehr diese sach mit Doctore Martino zu ruge stelle, angesehen, mit wilchem man ehr zu thun haben will, vnd das er nu selb bekennet, ehr hab zuuor ein myßuerstand gehabt, so sind seine schrifften verhanden. Dhenn so ehr zufriden ist vnd bey Doctor Martino fruntschafft sucht, achten wir, der Doctor, als der yhn, sein weib vnd kind allezeitt lieb gehabt vnd gefurdert, werde yhm nicht entgegen seyn.

Vns wundert wharlich, das M. Eyßleben nicht bedencket, das Doctor Martinus nicht ein man ist wie ein ander mann. So streit ehr auch ietzund nicht von der lahr, sondern uon seiner priuat sach, ehr hab so rho[1]) nit dauon geredt. Das ist facti quaestio. Dweill ehr dann nitt von der lahr, sondern von dem facto streittet, so yst yhm nicht von noten zu schreiben vnd darff der sorgen nicht, das ehr sich frembder sunden teilhafftig mache. So spricht Thucydides, Es sey nicht schand, so frund von frunden vberw. . sen[2]) werden. Dazu ist sunst zancks genug in der welt vnd solden wir lehrer billich priuat sachen vergessen.

Wir bitten auch, E. C. F. G. wollen M. Eyßleben die Jenigen nennen lassen, die ehr verdechtig hellt, als solten sie Doctorem Martinum verhetzen, oder wollen Doctorem Martinum selb dauon fragenn. Denn wir warlich magister Eyßleben nicht arges gonnen. Gott bewar E. C. F. G. alle zeitt. Datum Smalkalden 5. Aprilis.

E. c. f. g.

vnterthenige
diener
Justus Jonas D.
Johannes Bugenhagen Pomer. D.

Nicolaus Amsdorff.
Philippus Melanthon.

Nr. 14.

Eisleben 7. April 1540.

D. Caspar Güthel, Prediger zu Eisleben, an D. Martin Luther.

Güthel sendet an Luther eine Abschrift des Schreibens Agricola's an die Prediger ꝛc. in der Grafschaft Mansfeld vom 27. Januar 1540 (s. oben Nro. 8). Bevor die Mansfelder Prediger darauf antworten, wünschen sie zu erfahren, ob Luther Agricola's Schrift kenne oder nicht.

Original. Das 2. Blatt des Briefbogens, welches die Aufschrift enthielt, fehlt jetzt.

Genad vnd fride von Got vater durch Christum, vnsern Herren. Achtbarer, Hochgelarter Herre Doctor, Preceptor vnd vater, weß sich der vndanckbar mensch M. Johann Agricola Eißleben, mein Geuatter, gegen dreyen Stathuogten, Allen pfarrhern vnd predicanten vber E. a. w. beklagt, mit angehefften schmachworten, alß wolt ehr sein vatterlandt, E. a. w., vnß alle zu schanden machen vnd lugenstraffen, sich allein purgieren vnd schöne puczen, alß der nye in sölchen hochwichtigen sachen gestraucht vnd vbertrethen, noch selbst lugenhafftig befunden, werdt yhr auß bey verwarter Copien, auß dem rechten Original vnd handtschrifft seines Vettern Andree ꝛc. wol vernemen. Dye weil dann dye Eersamen drey Statvogt, meine gunstige Herren, freund vnd geuattern, bey mir geweſt, gebethen, auff bequeme zeit mit D. Wendelino[3]) vnd Er Michaelen Celio sambt andern pfarrherren, auch allen predicanten zu tractiren, handeln vnd schliessen, wye man gedachtem Magistro Eisleben solt antwordt geben vnd sich doch der heymfort[4]) halben vnserer Öbrikeit von wegen deß jungen Herren Graf Albrechten von manssfelt möchte in dye lenge verziehen, ist vyeler Eerberer guetherziger menschen bedencken, Ob E. a. w. sölch vndanck, Schmachwort auch wissentlich oder verborgen sey. Derhalben ym besten beschlossen vnd fur guet angesehen, E. a. w. sölche seine klag vnd schreiben vor allen dingen anzuzeigen, welchß ich dan hyermit thue, angesehen, daß mir von E. a. w. das schreiben wider dye Antiqmünche[5])

---

1) roh. 2) vberwiesen. 3) Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg. 4) Heimfahrt, Hochzeit. 5) Zur Erklärung schrieb Güthel an den Rand: „Antinomer." Diese Schrift erschien im J. 1539. s. Walch XX, 2014 ff.

ist eerstlich dedicirt, darauß dye wunden zum theyl gehauen vnd das Rösslein lauffen vnd der Beer ist brummen worden, Auff daß E. a. w. zum eersten allein wissen von sölchem hessigen vnd gifftigen schreiben den grundt hab, Wöllen vnß nachmalß, wo von nöthen, auff dyse pestilentz vnd gifftigen wurm mit heilsamen Tiriack in andtwordt nach nodturfft vnd aller billikeit auch lassen vernemen durch Christum vnsern Herren vnd Heilandt, dem sey E. A. w. yeczt vnd allen den euren ewig befolhen. Dat. Eisleben 7. Aprilis 1540.

E. A. wirden vntertheniger Schuler

Caspar Guethel.

Nr. 15.

(Eisleben) 8. April 1540.

Der Stadtvoigt und Rath zu Eisleben an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Sie antworten dem Grafen, daß sie Agricola's Schrift den Pfarrherren und Predigern zu berathschlagen heimgestellt haben, weil sie geistliche Sachen und die Gewissen belange. Zugleich senden sie eine Abschrift des von Caspar Güthel an D. Luther gerichteten Schreibens (s. Nr. 14).

Aus dem Original.

Dem Wolgebornen Edlen hern, hern Albrechten grauen vnd hern zu Manssfeldt, vnserm genedigen Herren.

Wolgeborner Edler graff, Euern g. sein vnsere vnderthenige gehorsame dienste alzeyt mit sunderm vleis zuuorn bereith. Genediger Herre, vff e. g. genediges schreyben Magister Eislebens ausgegangener schriefft halben, so er itzt an die Predicanten vnd Pffarher der Herschafft ꝛc., auch an vns den Rathe alhier gethan, Wissen wir e. g. in vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, das dieselbige dem Erwirdigen vnd hochgelarthen Doctori Martino Luther nicht ist zugestelt worden, auch von vns dem Rathe hierinne (weill es geistliche sachen vnd die gewissenn belanget) nichts anders furgenhomen, dan das wir die gelegenheyt dieser sachen ven Pffarhern vnd Predigern zuberadtschlagenn heimgestalt haben. Wiewoll der Hochgelarte D. Caspar Güttel des vorhabens gewest, solche schriefft beneben seynem schreyben, so er mir Pasche Ringken heut dato selbs gegeben vnd zugestelt, des Copey wir vff seynen beuelch euer g. innliegende hiemit auch vndertheniglichen zuschigken, an gedachten Doctorem Luther gelangen zulassen, ist doch dasselbige aus etzlichem bedengken bisanhere vorblieben. So haben Wir auch mit vberschigkunge derselben schrieffte an e. g. sunderlichen, weill one das e. g. itzo mit vielen geschefften beladen, in eyle nicht faren wolt [1]). Nichts wenigers aber vberschigken wir e. g. hiemit derselben gethanen schriefft glaubhafftige Copey mit vndertheniger biethe, dieses vnser verziehen, welchs wir itz bemelter vrsachen halber vnderlassen, in vngenaden nicht zuuermercken. Vnd sein e. g., als vnserm genedigen hern, in vnderthenigkeyt alles gehorsams alle Zeyt zudienen willig vnd geulissen. Dat. Donerstag nach Quasimodogeniti Anno 1540.

E. g.

V.

Statuogt vnd Rath zu Eyßleben.

1) gewollt.

Nr. 16.

Mansfeld 12. April 1540.

Des Grafen Albrecht zu Mansfeld Werbung an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Der Graf benachrichtigt den Kurfürsten von dem Schreiben Agricolas (Nro. 8) und Caspar Güthels (Nro. 14.), und hält es für gut, dem D. Luther, um ihn zu schonen, die Sache zu verschweigen. Des M. Eisleben Vornehmen aber sei nicht gering und könne endlich große Empörung und Blutvergießen daraus erfolgen; doch in der Erste lasse sich ihm leicht vorbeugen. Vor allem sei darauf zu sehen, daß Agricola nicht entkomme.

Aus einer gleichzeitigen Abschrift.

Instruction, was an den Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Herren, Herren Johans Friderichen, Hertzogen zu Sachsen ꝛc. von wegen des wolgebornen Grafen Albrechts von Manssfeldt durch seiner gnaden geschickten Johan Braun sol angetragen werden.

Nach vberantwortunge der Credentz vnd ansage vndertheniger, gewilligter vnd vorpflichter dinste zuuormelden,

Wie gemeltem Graffen vor kurzen tagen vormeldunge geschcen wer, als ob Magister Johan Agricola, so von Eysleuben purtigk vnd sich nuhmals vnder seinen Churf. g. zcu Wittenbergk enthielte, ein schreyben an die prediger der Grafschaft Manssfeldt, auch deme Rathe zu Eysleuben hette ausgehen lassen. Nachdem dan aus vnuorsichtigkeit von dem Rathe vnd Predigern bemelter Stat s. g. dieselbige vorschwiegen, so hette doch der Rath vnd prediger auff erfordern Copien solcher schrieft vnd was Doctor Caspar Gottel[1]) neben der Copien Magister Eysleuben schreybens an Doctor Lutter hat wollen gelangen lassen, s. g. zcugeschickt vnd das rechte Original bey sich behalten. Dorauff In den geschrieben, das solchs wol verwarth werde, wie es dan auch geschcen. Domit aber s. Churf. G., dieweyl an dieser sach merglich vnd viel gelegen, allenthalben gutten bericht entpfaen mochten, so het graff Albrecht nicht vnderlassen wollen, s. Churf. g. durch s. g. Copeien des, was Eysleuben geschrieben, auch Doctor Caspar an Doctor Lutter het schreyben wollen[2]), vndertheniglich vberantworten zulassen. Dieweyl aber nun graff Albrechts bedencken, das dis des Eysleubens vornehmen nicht vor ein gering werck zcu achten wer, insunderheit, dieweyl es vnsern heyligen Cristlichen glauben belangt, vnd das sich auch bereith an etzliche hiebeuorn in guttem schein mit widerwertigkeit kegen dem Lutter eintzulassen vnderstanden hetten, vnd do der sachen in der zeit nicht maß vnd werung gefunden vnd von der Obrigkeit beschaffung geschech, das zcubesorgen, das volgent die ding dohin gereichen mochten, das entlich grosse entporung vnd blutvorgiessung dorauß erfolgen kont, dem doch in der erst, grafen Albrechts einfalt nach, leichtlich vnd wol konte vorkhomen vnd maß gefunden werden. Der vnd ander vrsach, vnd in sunderheit das auch Doctor Lutter souil muglich mit vorgebner mühe mocht vorschont werden, so hette graff Albrecht seiner einfalt nach nicht konnen vor gut achten, das die sache ane vorwissen s. Churf. g. an Doctor Lutter erstlich hette gelangen sollen, vnd derhalben dem Rath geschrieben mit befehl, zcuuorschaffen, das Doctor Caspar, noch der andern predicanten keiner ane s. g. befelh Doctor Lutter von sollcher deß Eysleubens schrieft einige vormeldunge thun solten, dordurch Doctor Lutter nicht allein seines alters vnd ander grosser geschefft halber vorschont, sundern das, souil muglich, zcuuorkhomenn, vff das sich nicht der Doctor vber des Eysleubens vngeschickt schreyben, als das Jme von seinem Discipeln, deme ehr viel guttes ertzeigt, ein solchs widerfaren solte, zcu schade vnd nachteil seins Leybs ertzornen vnd bewegen mochte. Welchs s. g. also s. Churf. g. im besten, vff das in diesem ane s. Churf. g. wissen vnd gnediges bedencken nichts vorgenohmen, vnuormelt nicht hette lassen wollen. Dan do es an Doctor Lutter erstlich gelangen solt vnd ehr den Eysleuben dorumb besprechen, so hette graff Albrecht die sorge, Eysleuben mochte sich von abhanden vnd an ein andern orth wenden, welcher endt ehr auch nicht weniger Irthumbs vnd vorfurung, dan binnen Munster

1) „Gottel" steht deutlich im Manuscript (st. Güthel).

2) Daß Güthel's Brief an Luther längst abgegangen war, ersieht man aus Luther's Antwort vom 12. April 1540. bei de Wette V, 278.

vnd durch den Zwingel im Schweizerland gescheen, anrichten mocht. Dem furzukhomen, so wurden Jr Churf. g. hirin das best mit gnaden vorzunehmen wissen, domit Eysleuben in deme, so er befuget, des doch wenig geacht, nicht vorkurtzt, dergleichen auch dobeneben souil eingesehen, domit ehr nicht entkomme, vnd so ehr gerne etwas vbels anrichten wolt, dordurch vorhut vnd gesteuert kont werden. Mit vndertheniger Bit, solch des Grafen wolmeynendes vndertheniges anzeigen mit gnaden zeuuormercken, vnd so hiruber s. Churf. g. vor gelegen anseheten, das die schrieft Doctor Lutter solt zugeschickt werden, vff den fal wolt graff Albrecht solchs zeuuorschaffen sich vnbeschwert erzeigen vnd halten. Act. Manssfeldt Montags nach Misericordia Dni. Anno ꝛc. 40.

Nr. 17.

Weimar 18. April 1540.

Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Canzler D. Brück.

Der Kurfürst theilt dem Canzler Brück die Werbung des Grafen Albrecht (Nro. 16.) mit und hält für gut, daß Agricola, damit er sich nicht an andere Ende begebe, in des Kurfürsten Hand bestrickt oder die Sache der Universitat Wittenberg befohlen werde.

Aus dem Concept.

Johanssfridrich ꝛc.

V. g. ,z.[1]) Hochgelarter lieber Radt vnd getreuer, Jr findet hierbei, was graf albrecht von Manssfelt Mgr. Eißlebens halben durch ainen seiner geschickten an vns hadt tragen vnd mit vbergebung copeien ezlicher schriesten werben lassen. Nachdem vns dan, wie Jr wisset, gedachter Eißleben vnlangst vhast mit dergleichen schrieft, wie er an die pfarrer vnd prediger der herschaft Manssfelt vnd die von eißleben gethan, auch angelangt, wir aber die ding biß zu vnserm hinabkommen gein wittenberg verschoben, domit nu gleichwol der sachen vf solche des grafen anlangen vnd bericht gewhar genomen vnd darinn nichts vorwarlost wurde, Bedechten wir, weil sich derselbe Eißleben zu ende der schrieft, so er an obgedachte pfarner vnd prediger der herschaft Manssfelt vnd die von eißleben gethan, vhast schwinder vnd beschwerlicher wort vornhemen leßt, das ehr villeicht darmit vmbgehen mochte, sich von Wittemberg an andere frombde ende zubegeben, darauß villeicht vil nachteils vnd ergernuß zubeforchten, wie dan gleicher gestalt mit ezlichen andern sich hirinnen auch zugetragen, dorvmb bedechten wir, das er in vnser handt solt zu bestricken sein oder aber sunsten achtung auff Jnen zugeben, domit ehr sich von Wittemberg one vnßer vorwissen nicht hinweg wende. vnd do Jr es also zubescheen auch fur gut ansehen vnd bedencken werdet, so findet Jr hierbei ein schrieft an vnsern landtuogt zu Sachsen[2]), darin wir Jme beuelhen, gedachten Eißleben in vnser hand vnd das er sich ane vnser vorwissen von Wittemberg nicht begeben wolle, in gelubde vnd bestrickung zunemen. Die wollet Jme diffals vberantworten lassen. Bedechtet Jr aber, das es zuvnderlassen vnd das damit vnser ankunfft zuerwartten sein oder aber das solchs der Vniuersitet zu befelhen sein solte, so wollet Jnen solchs von vnßerntwegen anzaigen vnd vorschaffen, den eißleben alßo durch sie einzunemen, domit ehr sich one vnser wissen von Wittenberg nicht begebe, wollten wir vns solchs auch gefallen lassen. Daran thut Jr vns zu gefallen vnd seint euch mit gnaden gneigt. Dat. Weymar Sontags Jubilate Anno dni. 1540.

An D. Bruck.

---

1) d. i. Unsern Gruß zuvor. 2) Bernhard v. Mila, s. das folgende Schreiben.

Nr. 18.

Weimar 18. April 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an Bernhard von Mila, kurfürstlichen Landvoigt zu Sachsen.

Da das beschwerliche und ärgerliche Schreiben des M. Agricola nicht zu dulden sei, befiehlt der Kurfürst denselben mit Vorwissen des D. Brück in seine Hand zu bestricken und angeloben zu lassen, daß er sich ohne des Kurfürsten Vorwissen von Wittenberg nicht begebe.

Aus dem Concept.

Johanssfridrich churf ꝛc.

Lieber Radt vnd getreuer. Wir komen in erfarung, wie das Mgr. Eißleben ezliche beschwerliche vnd ergerliche schreiben sol ausgehen lassen vnd sich darin allerlay vornehemen lassen, daraus man sich meher vnrichtigkeiten dan guts zuvolgen wirdet befaren mußen. Dieweil vns aber dasselbe zudulden nit leidenlich vnd die notturft sein wil, anfangs vnd eher die sach zu weikerer vordeuffung[1]) gerathen, pillichs vnd geburlichs einsehen zuhalten, so begern wir, Jr wollet gedachten Mgr. Eißleben mit vorwissen des hochgelarten vnßers raths vnd auch lieben getreuen Doctor Brücken in vnser handt bestricken vnd euch vf der stete angeloben vnd zusagen lassen, das er sich ane vnser vorwissen von wittenberg nicht begeben, noch vorwenden, sonder vnsers fernern bescheidts gewartten wolle. Auch darneben gut auffachtung haben, domit ehr sich nicht von dannen begebe. Das wolten wir euch nit verhalten vnd geschiet daran vnsere genzliche meynung. Dat. Weimar Sontags Jubilate Anno dni. 1540.

An landvogt zu Sachssen ꝛc.

Nr. 19.

Weimar 20. April 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Der Kurfürst antwortet auf die Werbung vom 12. April (Nro. 16.), daß Agricola an ihn fast mit dergleichen Schrift auch gelangt, er ihm aber so geantwortet habe, daß Agricola des Kurfürsten Mißfallen vermerken werde. Zugleich wünscht der Kurfürst, daß die Mansfelder Prediger zur Zeit noch nichts von dieser Sache an D. Luther gelangen lassen; er werde in Kürze sich persönlich gegen Wittenberg verfügen und hierin gebührliches Einsehen haben.

Aus dem Concept.

Der Durchleuchtigst Hochgeborne Furst vnd herr, herr Johanssfridrich hertzog zu Sachsen, Churfurst ꝛc. vnd burggraf zu Magdeburg, vnser gst. herr, hat das anbrengen, so Johann Braun von wegen des wolgebornen graffen albrechten von Manssfelts an sein churf. gn. hat gelangen lassen, allenthalben zu gnedigem gefallen vernohmen vnd die vberschickte Copei Magister Eißlebens schreiben, so er an die pfarrer vnd prediger der herschafft Manssfelt vnd die von eißleben gethan, Jrs Inhalts sampt der von eißleben schrifft vnd des Doctor Caspar guttels vergriffene nottel gelesen.

Vnd wil hochgedachter vnser gst. herr wolgedachtem graff albrechten nit bergen, daß genanter Magister Eißleben fast mit dergleichen schrifft, doch mit vnderlassung vnd veranderung etlicher, sonderlich im beschluß angehengter wort[2]) vnlangst an sein churf. g. auch gelangt, darauff Jme auch Jre churf. gn. eine solche antwort geben, daraus der Eißleben zuuermercken, daß s. cf. g. solchs seins furhabens wenig gefallen truge, vnd wolten sich s. cf. g. der ding zuerkunden vnd zubeuelhen wissen ꝛc.

Nachdem dann solcher handel wichtig vnd zuuerhutung vnrichtigkeiten vnd trefflicher ergernus, so sich daraus, wie der graff auch melden thut, zutragen mochten, darin allerlei vnd wie dem furzukommen, die notturfft zu bedencken sein will, so haben s. cf. g. solch des grafsen anzeigen gantz gnediglich vermerckt, vnd das graff

1) Vertiefung. 2) s. oben Nro. 8.

Albrecht ehe die sachen an den herrn Doctor Martin Luter gelangten, dasselbe seinen cf. g. also wolmeinend zuerkennen gegeben, darob trugen s. cf. g. gnedigs gefallens. Vnd begern demnach gnediglich, dieweil also auß solcher sachen, do die zu weiterung solten gelangen, allerlei nachteil vnd ergernus erfolgen wolte, graff Albrecht wolle aus s. g. selbst eingefurtem bedencken bei Doctor Caſparn gutteln vnd andern in Irer herschafft verfugen, damit sie derhalben noch zur Zeit nichts an gedachten ern Doctor Martin gelangen, sonder der sachen dißmals Rhue vnd anstandt geben wollen. Dan sein churf. g. wollen Jme gnediger Meinung nit bergen, das s. cf. g. bedacht, sich in kurtz gegen Wittemberg eigener person anderer Irer churf. g. sachen halben zuuerfugen, vnd seint fur sich selbst vnd solche des grafen wolmeinende antzeige vnd treue erinnerung hirin geburlichs einsehen zuhaben vnd furzunemen geneigt ꝛc. Dat. Weimar Dinstag nach Jubilate Anno ꝛc. rl^ten

---

Nr. 29.

Seeburg 20. April 1540.

Wendelin Faber, Prediger zu Seeburg, an D. Caspar Güthel, Prediger zu Eisleben.

Faber antwortet auf ein Schreiben, worin ihm Güthel das Urtheil Luther's über M. Agricola mitgetheilt hatte, und berichtet über die Lehre Agricola's, in dessen Lection zu Eisleben er oft gewesen war. Doch werde Agricola keine solche Kirche anrichten; es habe sie ja Christus selbst nicht gehabt hier auf Erden ꝛc.

Original, aber sehr zerrissen, so daß leider ganze Stücke des Briefs fehlen.

Dem achtbarn wirdigen herrn Doctor Caſpar Gutel, Eccleſiaſten zu Eiſleben, meinem gunstigen Herrn vnd lieben vater in Christo.

Achtbar wirdiger Herr Doctor, E. a. w. schreiben vnd das schrecklich vrteil vber den islebium des hochbegnadeten mans D. M. L.[1]) hab ich entpfangen, vnd wie E. w. mir schreibt vm die Testimonia, vnd nemlich den Syllogiſmum ꝛc., will ich gern thun, da mit dem Teuffel auch an dem ort sein lestern wo nicht gar gewe-ret, doch auffgedackt vnd fur ein Lugen vnd Lesterung erkennet werde. Ich bin ja viel in der Lection gewest, hab gehoret viel vngereumptlich, aber vnter andern sein drey stuck die furnemesten seiner leer vnd Caput Draconis. **I. propositio est, poenitentiam, cognitionem peccati, timorem dei docend: esse non ex lege, sed ex euangelio nomine Christi. II. In nouo Testamento non esse questionem de violacione legis, sed de sola violatione filii Dei. III. habuit syllogismum et peculiarem formam docendi maxime minorem propositionem** . . . . . [2]) Lugen vnd bosewicht stuck darob wurden, das ist in keinen weg zu leiden. Denn ich bin nicht gelertt, aber so viel kan ich sehen, wo man die buß, erkentniß der sunden, die furcht gottes will auß der kirchen nhemen, die durch das gesetz geschicht, so kan man gar kein pönitenciam, cognitionem peccati vnd timorem dei haben, weil sonst keine ist, denn Gott selb, **auctor legis, Christus restitutor legis esse in prophetis et apostolis expositores legis**, haben kein andere weiß zur buß, zur erkentnis der sunden zu furen, denn durch des gesetzes ampt. wo nu das gesetz weg gethan wirt, da ist auch die sund hinweg, weil das gesetz sund macht, zeiget vnd verdammet, wa kein gesetz ist, da ist kein sund, auch die erbsund ist widder gottes erste gesetz ꝛc. Wo nu kein sund ist, da ist auch nicht vergebung der sund; was soll sie vergeben, wa kein sund ist, **sunt in futura vita, ut iam apud bonos angelos.** ich beſorg aber, eiſleben werd lang kein soliche kirche anrichten, es hat sie Christus selb nicht gehabt hie auff erden. Wo nu vorgebung der sunden nicht ist, da ist kein Euangelium, kein Christus, kein glaub, kein gerechtikeit, keine gleubigen auff erden u. s. w. Als wenn ich wolt einen fursten loben, wie er ein gestrenger streffer vnd vorvolger aller laster were, vnd wolt im gleichwol nehmen das schwert, galgen, thurn, henger, schergen vnd das gantz straff ampt, ach das were ein Minister irä wie eine bad meid[3]) in irem Bade Kittel. also ist **Islebii cognitio peccati nomine Christi sine lege** ein lauter ertichter wan, darauß sich das ander alles gewaltig folgert, wie er selbs

1) D. Martin Luther. 2) Es fehlen hier fast 5 Zeilen. 3) Eine Bademagd.

im brieff an die pffarhern geschriben, vnter welchen ich der geringest bin, aber die propositiõn viel von im gehört u. s. w.

Venio ad III. propositionem, Idolum suum, cordis sui figuram. Es weiß E. w. wol, wie Eislebius ein sondere form vnd stilum furet mit dem syllogismo. Der hielt sich also. Es waren **tres propositiones, Maior, Minor et Conclusio. Maior propositio** war, das der prädicant lector solt für sich nhemen einen sententz, spruch, Euangelium, Epistel, Capitel ꝛc., den tractiren auff das beste vnd anzeigen Gottis Gnad, barmhertzikeit in Christo erzeiget, vnd das solt man so gut machen als man kondte collatione, amplificatione, confirma: confuta: a contrario . . . ꝛc. Tandem spil: Das hat Gott an Dir gut . . . Das war maior. Wo aber **II. propositio** nicht folget, Minor genannt, da war noch kein Euangelium gepredigt, **sed hoc, vt esset Christus verus Moses etc.** Wo man den Minorem nicht prediget, da solt man das heilig Creuz fur schlagen vnd vor sollicher predig fliehen. Das hat er ja offentlich gelert. Item es solt kein muß gepredigt werden. Du mußt glauben, lieben ꝛc., das gehe seinen weg. Es sein auch seiner Junger . . . .[1]) zu Wittemberg gewest, predigt gehort vnd gesagt: Der maior gehet zu Wittemberg recht, aber eß ist kein minor da. Das were nach **Islebii** lere, zu Wittemberg ist kein Euangelium, noch Christus, sondern eitel Moses vnd gesetz. Das hieß er aber **Minorem**, wenn man den **maiorem** gesagt hat, Gottis gnad durch Christum auff das beste gelert, da must der **minor** also folgen, solt anders die predigt recht vnd christlich vnd nicht Mosaisch vnd Teuffelisch . . . Darum, liebes Volck, nu gehe ein itweder in sein eigen haus, forsche, ob er das also gleube **in paupertate, morbo, ignominia, terrore mortis et reliquis calamitatibus humanis.** So wirstu finden, das du weit davon bist u. s. w.

Es mag wol etwas thun bey denen, so des gesetzes geschefft erfaren haben, als ich sechs Jar in dem Closter[2]), aber bey den andern, was es kan. . . Auff den Minorem folget **conclusio in hunc modum**: Wer sich nu schuldig weiß, der ruffe Gott an ꝛc. Da war aber ein sundere form. Das war die summa syllogismi. Wer nicht so leret, war Witzelisch, ein gesetz prediger, ein bachant, ja ein theologus, welcher nam bey im vnwerd gehalten war. Man solt auch die papisten vnd vnser feind, wa sie in vnser kirchen weren, nicht straffen, schelten ꝛc., sondern den **Maiorem** wol treiben, darauff aber den **Minorem** also. Ist es aber nicht zu erbarmen, das ein solliche leer sol verlestert werden ꝛc. Also solt man mit dem **Maiori** alle welt fahen, wer sich nicht also fangen ließ **per Minorem**, were kein ander radt ꝛc. Paulus spricht aber von den feinden, **sunt abominabiles, increduli, reprobi ad omnia bona, suo judicio condemnati, confitentur nosse deum, fortis** . . . Das heißt ja gescholten vnd gestrafft, den Paulus hatte noch den Minorem nicht gelernt . . . .

Ich hab von einem seiner[3]) . . . gehört, ich halte aber, er hette es von Islebio, dann . . . . Minor bringt es mit, do M. L.[4]) das betbuchlin ließ außgehen an **M.** Peter balbirer, do sey er Minorisch worden vnd hab die kunst von Eisleben gelernt. . . Das krentzlein Martini in das vierde gedrewet, in den **X** gepoten vnd im glauben. Das war der syllogismus: **I.** Die lere Martini ist **Islebii maior. II.** Die beicht Martini ist **Islebii minor. III.** Das gebet ist die **Conclusio.** Vnd hat nu **Islebius** ein gelerten schuler[5]), der schir sein meister vber studiret. Denn er hat ein gut schulrecht gethan, vnd wo er die kunst brauchen wolt, solt ers schir besser machen denn Islebius der meister. Allein, eins hat er versehen, das er vier propositiones hat, so doch zum guten syllogismo nur drey gehoren, denn er thut hinzu **gratiarum actionem**, vnd helt die ordnung nicht wie Isleben, er giebt Gott die ehr vnd nicht seinem **Idolo.** Achtbar wir. herr Doctor, Jr wisset, was er fur ein naw werck, ja fur jamer anricht mit dem syllogismo . . . . . [6]) dem Islebio nach, an eitel zucker, honig vnd malvasey anfingen, darnach Minorisch strafften, mit eitel fuchschwentzen vnd schobhuten, vnd wo eim Theologo auch zun zeiten ein minor entpfur, nach gelegenheit der sach, sprechen sie, er fing recht an, folgt aber nicht nach, der schaubhut wolt zum holmlein werden vnd der fuchschwanz zum streithammer. Wer

---

1) Vielleicht fehlt: etliche. 2) Faber war also früher Mönch gewesen. 3) Seiner Jünger oder Anhänger. 4) Martin Luther. 5) Wahrscheinlich ist hier von Caspar Böhme die Rede. s. oben Nro. 9. 6) Es fehlen hier im Manuscript wieder mehrere Zeilen. Aus einzelnen Worten, die noch vorhanden sind, läßt sich nur so viel angeben, daß der Vf. hier davon spricht, es gebe nun im Mansfeldischen Lande zwei Secten; die eine derselben predigt einfältig, die andere geht dem Islebio nach.

den minorem nicht kundt, der war ein lappenheuser. Es war auch opinio inter discipulos, Lutherum esse Petrum, Jslebium Paulum. Petrus reprehensibilis, quod non recte incederet secundum[1]) veritatem euangelii, quia praedicabat poenitentiam ex lege.

So weiß ja E. w., wie Jslebius die ordnung, das man gratiam furhin, darnach poenitentiam minorem predigen solt, fast auß dem Terentio anzeiget ex adelphis de Demea et Mitione. Demea war das gesetz, hielt sein son hart; Mitio war das Euangelium, ließ sein son in allem mutwillen leben, gab gelt zu . . . . . .

Das sein die drey . . . . odder propositiones der leer Islebii, welche er ja nicht . . .[2]) kan, denn er es offentlich zu Eisleben in der . . .[3]) gelert vnd hefftig getriben hat. Vnd ob es die . . . nicht wolten wissen, so werden doch fenster vnd . . . , stul vnd bencke, tisch vnd balcken dauon zeugen . . . nicht heimlich gehandelt worden . . . . .[4])

Nu were noch Magister Jslebio zu rathen, das er frey bekennet vnd keme der sachen zu fur, vnd, wo ich fur dem siber konte, wolte ich in ermanet haben. Aber weil D. L. ein solch schrecklich vrteil vber in fellet, besorge ich, es sey vorloren. Deus obstruat omnia ora mendacia, tollat scandala, haereses et blasphemias ex nostris ecclesiis, et aperiat hostium[5]) veritatis, vt libere vagetur in omnem terram, vt sic nomen dei glorificetur, Christi regnum augeatur, vt vbique vox illa, fiat voluntas tua. Amen. Haec febricitante et manu et capite. Sabbath. dominica cantate et fo: n̄ sequente. an. xxxx.

Wendelinus faber.

Nr. 21.

Wittenberg 8. Jun 1540.

Der Wittenberger Theologen Jonas, Cruciger und Bugenhagen Antwort auf M. Johann Agricola's Klage.

Aus dem von den drei Theologen eigenhändig unterschriebenen Original, welches eine von einem Copisten geschriebene Reinschrift ist. Melanchthon hat über den Anfang geschrieben: „1540 die 8. Junii." Wahrscheinlich ist Melanchthon der Verfasser dieses auf Befehl des Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen gestellten Bedenkens, so daß es auch Pezel in seine Ausgabe der christlichen Bedenken Melanchthon's S. 129. ohne Weiteres aufgenommen hat Bei diesem Abdruck fehlen aber die Unterschriften. Daher allein kann der Irrthum Bretschneider's, welcher das Bedenken im Corp. Reform. III, 1035. Nro. 1970. nach Pezel liefert, gekommen sein, daß dieses wichtige theologische Bedenken von der aus dem Landvoigt Bernhard v. Mila, dem Canzler D. Brück und dem Wittenberger Professor der Rechte D. Bened. Pauli zur Verfolgung und Erledigung der Agricola'schen Angelegenheit eingesetzten weltlichen Juristen-Commission verfaßt worden sei. Da das Orinal zu dem früher bekannten Texte mehrfache Berichtigungen giebt, ist es auch hier mit Angabe der Abweichungen von dem früheren Abdrucke aufgenommen worden.

Vff Magister Johan Eyßlebens klag ist dieses vnser warhafftige vnd bestendige antwort.

Vnd[6]) nach dem Magister Eyßleben furnemlich drew stuck anzeucht, darin yhm soll vnrecht geschehen sein, Das erst Ehr hab vom gesetz nicht so grob geirret[7]) als yhm werde vffgeleget, Das ander, ehr habe derhalben nicht das gesetz, gnad, glawben ꝛc.[8]) vffgehaben,

Das dritt, so offt Antinomi genennet werden, will ehr, ehr werde damit angetast,

Wollen wir kurz vff Jedes antworten.

Vff das Erst, Es mag Magister Eyßleben seine vorige meinung itzund smuken wie ehr will, so sind doch vorhanden seine propositiones wider das gesetz, die erstlich den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum verursacht, dagegen etlich heilsame nutzliche Propositiones zu gemeinem Vnterricht aller Christen zu stellen.

Vnd ist die summa in bemelten Eyßlebens Propositionibus, Man soll den Decalogum nicht predigen, so man Buß prediget. Denn Eyßleben hatt diesen gedanken gehabt, Buß khonne nicht werden one

1) Für Secundum gebraucht der Verfasser merkwürdig genug die Abbreviatur: 2m 2) leugnen? 3) Schule? 4) Hier ist wieder eine große Lücke im Manuscript. 5) st. ostium. 6) „vnd" fehlt. 7) gelehret. 8) „ꝛc." fehlt.

den heilgen geist. Nu werde der heilig geist allein durchs Euangelium geben, darumb sey das gesetz nicht zur Buß zu predigen. Dieses ist im grunt[1]) die summa seyner meynung.

In dieser scheidet ehr nicht die beide werck des heilgen geists, schrecken vnd trost. Denn ob gleich der heilig geist allein durchs Euangelium trostet vnd die gewissen erloset vnd gerecht[2]) spricht, so muß doch ein wort sein, das auch die sund anzeigt vnd strafft. Durch welches der Heilig geist in bemeltem ampt vnd werck des Gottlichen ministerij fur vnd fur die gewissen strafft vnd erschrecket, wie ehr fur vnd fur durch das Euangelium trost vnd gnad bringet.

Vnd ob gleich Eißleben nennet vnd straffet **violationem filii**, so sollen doch dabey auch gestraffet werden die andere sund vnd bose frucht, so im Decalogo verbotten sind, wie Paulus spricht, **Per Legem cognitio peccati.**

Dweil denn beide predige also neben einander gehen sollen, volget, das gleich woll der Decalogus nicht muß weg gestossen werden.

Vnd das der Herr Doctor Martinus harte wort gebraucht, das haben Eyßlebens Propositiones verursacht. Denn ehr spricht, wir tichten zu[3]) den worten Christi, Man soll Decalogum predigen. Item nennet vns **Contortores uerborum Christi**, das ist, die wir den worten Christi gewalt thuen. Item nennet vnser lahr vnrein. Das sind nicht fruntliche wort. Daruber hatt ehr in seiner postill mit claren worten gesetzt, Man soll ym newen Testament vnd vnter den[4]) Christen nicht gesetz predigen.

Dweil denn seine propositiones vnd bemelte schrifften da sind, wirt vnser Gnedigster Herr gnugsam befinden, das der Herr Doctor Martinus Magister Eyßleben nicht vnrecht gethan.

Zum Andern, von der volg, so man das gesetz weg stosset, werde auch gnade, glawben ꝛc.[5]) weg gethan.

Wie woll nu Magister Eyßleben sich dieses Artikels hoch beswert, spricht, ym geschehe gewalt, das man von yhm sagt, ehr habe das Symbolum ꝛc.[6]) uffgehaben, so weyß man doch woll, wie diese wort des Herrn Doctoris Martini lauten. Der Herr Doctor legt yhm nicht uff, das ehr gesagt, man soll das Symbolum oder Vater vnser nicht leren, sprechen[7]), sondern macht ein volge, so sunde nicht ist, bedarf man kein gnad, erlosung.[8]) Vnd yn diesem stuck redet der Herr Doctor nicht allein von Magister Eyßleben, sondern von vielen andern, die nu in diese fantasey geradten.

Dweil sund in den glewbigen bleibe vnd yhn doch nicht schade, so moge auch da sein ehebruch, vnzucht vnd andre laster. Solches schade nicht den glewbigen. Vnd ist dieser yrthumb nicht bey wenigen. Denn von Lunenburg ist ein hefftige schrifft anher khomen, darinn wir gescholten werden, das wir lehren, das man Gottes gnad nicht behelt[9]), so man wider gewissen sundigt, als mit mort, ehebruch ꝛc.

Ob nu von noten sey, von diesen sachen ernstlich zu schreiben, khan sich ein Jeder, so Christlichen verstand hatt, wol erinnern. Vnd volget recht, wenn mort, vnzucht ꝛc.[10]) nicht sund ist, so bedarff man nicht glawben vnd gnad. Wenn nu das gesetz nichts ist, so ist kein obligatio vnd khein sund, wie Paulus spricht, **vbi non est lex, non imputatur peccatum.** Vnd so viel wir verstehen, halden wir dise volg, so der Herr Doctor gemacht, fur seer ein[11]) hohe nutzliche lahr, daraus man lernen kann, das sund ein gros schrecklich ding ist, das gesetz nicht allein fur ein tafel zu halden, die an der wand hanget, sondern fur das schrecklich bleibend vrteil vnd gericht in aller menschen hertzen, welches bleibet wie Tod vnd ander Elend, vnd muß mit rechtem streitt durch glawben vberwunden werden ꝛc.[12]) So fuelen zwar wir alle guter massen, das das gesetz nicht sich also weg schutten laßt, alß ein pferd ein kummet außschutet ꝛc.[13])

Das sich nu Eyßleben dieser volg hoch beweret vnd hat es offt grosse fette lugen genennet, stellen wir zu vnserm Gnedigsten Herrn, Ob der Herr Doctor hierynn vnrecht, das ehr von der lahr vnterricht thuet, welche nicht allein Eyßleben belanget, sondern viel andre.

Vns hatt auch Herr Nicolaus Amsdorff bericht, das ehr selb angefangen wider solche grobe yrthumb zu schreiben, als solten glawb vnd sund wider gewissen bey einander sein khonnen.

Vff den dritten Artikell, das Magister Eyßleben vff sich deutet, wo der Herr Doctor Martinus die An-

---

1) „im grunt" fehlt. 2) recht. 3) „in". Die Erklärung Bretschneider's: „legten in die Worte Christi ohne Grund" ist also unnöthig. 4) „den" fehlt. 5) „ꝛc." fehlt. 6) „ꝛc." fehlt. 7) oder sprechen. 8) noch Erlösung. 9) behalte. 10) „ꝛc." fehlt. 11) eine sehr. 12) „ꝛc." fehlt. 13) „ꝛc." fehlt.

tinomos nennet, spricht der Herr Doctor, solche deutung sey yhm nicht entgegen. Aber doch ist war, das nicht allein Magister Eyßleben sein fantasei gehabt, sondern viel andre haben angefangen solch wuten furzugeben, wie gesagt, das gnad vnd sund wider gewissen bey einander sein khonnen. Das ist warhafftiglich das gesetz wegwerfen, als so man ein bern widerumb auß dem stall yn eynen wilden wald lauffen laßt. Denn, wie angezeigt, ist dauon anher geschrieben auß Lunenburg. Item in Pomern ist dauon zanck gewesen. Item wir haben bey vns verzeichnus etlicher, die gesagt, sie wolten den Moysen bekaken ꝛc.[1]) Vnd viel ander wort, die schrecklich zu reden, das wir besorgen, Magister Eyßleben khomme dise jetzige straffe daher, das ehr bei etlichen zu solchem freuel vrsach geben, wie wol wir in warheit mitleiden mit yhm haben, vnd befinden ehr vnd wir, das das gesetz, das ist Gottes urteil, vnssere straffen vnd elend noch nicht so gantz todt sind, alß sichere leut wehnen. Denn es ist nicht zu schertzen mit Gottes wort.

Der tert spricht clar, **Qui soluerit unum de minimis mandatis et sic docuerit**, Wer der geringsten gebott eines zureißt vnd also lehret, der wird der wenigest[2]), das ist, verworffen sein im himelreich.

Dweil denn dise lahr wider alle, so das gesetz vngeburlich verwerffen, ein gemeine notige lahr ist, fordert der Hern predicanten ampt, das sie wider solche Antinomos predigen. Vnd kann Magister Eyßleben solchs fur khein priuat Iniurien anzihen. Daraus yber clar ist, das ym der Herr Doctor Martinus disses Artikels halben nicht vnrecht gethan.

Das ehr auch sagt, Ehr habe offt angesucht, das man seine beschwerung horen wolt, vnd bey dem herrn Doctor anhalden, ist nicht one.[3]) Ehr hatt scheußlich klaget bey dem hern pastor vnd Philippo. Wir hetten auch gern gesehen, das der vnwill gantz uffgehaben wer worden, Es ist aber Eyßleben stets daruff gelegen, yhm geschehe vnrecht. Derhalben haben wir nichts khonnen handeln. Zu dem das viel von seynen vngeschickten reden offt an den Herrn Doctor gelanget. Daruff vnser ettlich Eyßleben offt vermanet, ehr wolde zu frieden seyn, Er wurde doch nicht viel außrichten, ßo ehr mit dem Hern Doctor streiten wollt. Haben in warheitt in betrachtung seiner,[4]) seiner tugentsamen haußfrawen vnd kinder notturfft ein fruntlich mitleiden[5]) mit yhm gehabt, Haben yhm auch fruntschafft gethan. Darumb beswert ehr vns vnbillich, das wir sein gespot. Aber ehr hat uff ein Zeit bey dem Rector Doctor Curio[6]) angesucht, den Herrn Doctorem Martinum zu citirn, daruff yhm Doctor Curio ein erbare antwort geben, ehr wolde mit yhm zu yhm gehen. Aber der Citatio halben hett ehr bedenken, dweil es **causa Doctrinae** were. Ob nu eyner solcher suchung lachet, wer nicht groß wunder.

Wyr haben auch nicht zweifell, so Magister Eyßleben zu frieden gewesen, als der dennoch selb bekennet, ehr sey zu weit geloffen, vnd hette fruntschafft bey dem Herrn Doctor Martino gesucht, als der yhm viel gutes gethan, so were dise sach auch gestillet. Darinn er selber bedenken sollt, das vnser Gnedigster Herr, auch viel andre mher zu schaffen haben vnd tragen mussen, denn das man zu seynem vnnotigen gezenck rhawm habe.

Bitten derhalben, das ehr da zu gehalden werde, das ehr dem Herrn Doctor nicht ufflege, das ehr yhm vnrecht gethan.

Was aber seine itzige declaratio belanget, man soll das gesetz mit oder nach dem Euangelio predigen, das hat ehr vor nicht gesagt, sondern stracks, Man sol den decalogum von der Bußpredig weg thun. Vnd ist diese sach in des hern Doctoris Martini propositionibus gnug erkleret, dabey wir es bleiben lassen.

Jüstüs Jonas. **D.** m. pp.
Caspar Creutziger. **D.**
Johannes Bugenhagen
Pomer. **D.**

---

1) bekeken. „ꝛc." fehlt. 2) geringste. 3) wahr (st. ohne). 4) „seiner" fehlt. 5) Nach „mitleiden" Zusatz: „allezeit." 6) M. Georg Curio war in der Zeit vom 16. October 1539. bis 1. May 1540. Rector der Universität Wittenberg.

Nr. 22.

(ungef. am 8. Jun 1540.)

Des M. Johann Agricola Vertheidigung seiner Lehre vom Gesetz gegen D. Luther.

Abschrift. Aeußere gleichzeitige Aufschrift: „Principal Artickell des handels, Eisleben lehr bel."

Der principal Artickel dieses ganzen handels ist, Ob das gesetze konne seliglich vnd nutzlich gelert werden
Fur dem Euangelio
Mit dem Euangelio
Vnd nach dem Euangelio.

Nhun sagt Eyßleben, das das Gesetze fur odder ohn das Euangelium fehrlich gelert wird, denn es ist Ministerium mortis, aber fruchtbarlich vnd gantz seliglich mit ader durchs Euangelium vnd nach dem Euangelio. Denn das Euangelium offenbart Gottes zorn.

Es wirdt Jhm aber auffgelegt, Ehr wolle kein Gesetze leyden widder fur, nach mit, noch nach dem Euangelio. Das ist seine beschwerung, daruber ehr clagtt, alß sollt ehr vrlaub geben haben Jederman, frey zu sundigen, Cristum vnd den heyligen geyst auffzuheben vnd keine busse zu thun, so doch seyne Buecher, Catechismus vnd seyne predigen, die ehr auff etlichen Reichstegen vnd sunsten gethan, das widderspiel zeugen, wie viell frommer leuth wissen vnd die Buecher noch vorhanden.

Auff Einen Sonabend am tage Anne [1]) zwr Vesper sagtt D. Luther mitt zornigem geperde vnd hefftigen worten: Die Antinomer wollen das Gesetze wegkwerffen vnd sagen, wie die Manicheer, der Teuffel habe das Gesetz geben.

So doch Eyßleben dem Gesetze sein dimensum geben hatt, was Jhm gebuert, vnd das ander wortt von Sion weit, weit per Collationem vber das wortt von Sina erhaben hatt, wie S. Pauel auch thut vnd der andere ps. [2]) das wort von Sion heisset Legitimum Domini. Gott hatt beyde wortt gegeben, doch vnderschiedlich, wie der selbige ps, vom Eyßleben zw Wittembergk gelesen, mitbringet.

Jm buch von der kirchen littera x. Also thun itzt meine Antinomer auch, die predigen sehr fein vnd (wie Jch nicht anders dencken kan) mit rechtem ernst von der gnade Cristi, von vergebung der sunden, vnd was mehr von den Artickeln der Erlosung zu reden ist. Aber dieß Consequens fliehen sie wie der Teuffel, das sie den Leutten sagen solten vom dritten Artickel der heyligung, das ist vom neuen Leben in Cristo. Den sie meinen, Man soll die Leutt nicht erschrecken, noch betrueben, sondern immer troestlich predigen von der gnade vnd vergebung der sunde in Cristo vnd bey le . . . [3]) ja meyden diese vnd dergleichen wort. Horestu es, du wilt ein Cristе seyn vnd gleichwohl ein Ehbrecher, Huren Jeger, sulle saw, hoffertigk, geitzigk, wucherer, neidisch, rachgyrick, boßhafftigk bleyben ꝛc. Sondern so sage, Horestus [4]), bistu ein Ehbrecher, ein Huerer, ein geytzhalß oder sunst ein sunder, gleubstu nuhr, so bistu seligk, darffst dich fur dem Gesetze nichtt furchten, Cristus hats alles erfullet.

Lieber, sage mir, heyst das nicht Antecedens concedirt vnd Consequens negirt? Ja, es heyst eben in den selbigen Cristum wegknehmen vnd zu nichte machen, wann ehr am hochsten geprediget wirt, vnd ist alles eittel Ja vnd Nein in einerley sachen. Denn solcher Cristus ist nichts vnd nirgent, der fur solche sunder gestorben sey, die nichtt nach der vergebung der sunden von den sunden lassen vnd ein neues leben fueren. Also predigen sie fein auff Nestorisch vnd Eutychische Dialectica Cristum also, das Cristus sey vnd sey es doch nichtt, vnd sind wol feine Osterprediger, aber schendtliche pfingstprediger. Denn sie predigen nichts de sanctificatione spiritus sancti, von der heyligung des heyligen geysts, sondern alleine von der erloesung Cristi, so doch Cristus (den sie hoch predigen, wie pillich) darumb Cristus ist odder erloesung von sunden vnd todt erworben hatt, das vnß der heylige geyst soll zw Neuen Menschen machen auß dem alten Adam, das wir der sunden todt vnd der gerechtickeit leben wie S. Paul spricht, hie auff erden anfahen vnd zunehmen vnd dort vollbringen.

Denn Cristus hatt nicht alleine gratiam, die gnade, sondern auch donum, die gabe des heyligen geists vordient, das wir nicht alleine vergebung der sunden, sondern auch auffhören von sunden hetten. Wer nhu nichtt auffhoeret von sunden, sondern bleibet im vorigen boessen

1) Am 26. Jul 1539. 2) d. i. Psalm. 3) Hier ist ein Loch im Manuscript. 4) d. i. höreſt du es.

wesen, der muß einen andern Cristum von den Antinomern haben. Der rechte Christus ist nicht da vnd wan alle Engel schrien, eittel Cristus, Cristus, vnd muß mit seynem neuen Cristo verdampt werden.

Nhun sihe, wie boese Dialectici wir sindt in hohen sachen, vnd vnser Antinomi seyen nicht, das sie Cristum predigen ohn vnd widder den heiligen geist, weyl sie die Leuthe wollen lassen in Irem alten wesen bleiben vnd gleichwohl seligk sprechen, so doch die Consequentz das wil, das ein Crist soll den heyligen geist haben vnd neue leben furen, oder wissen, das ehr keinen Cristum habe ꝛc.

Im Andern Alphabet littera D. Die Antinomer nach dem sie die zehen gepot vorwerffen vnd nicht verstehen, predigen sie dieweyl von der gnaden Cristi viel, stercken aber vnd troesten die Jenigen, so in sunden bleyben, das sie sich nicht furchten, nach erschrecken sollen fur den sunden. Den sie alle wegk sindt durch Cristum vnd sehen vnd lassen gleichwol gehen die Leutte in offentlichen sunden, ohn alle Neuerung odder besserung Ihres lebens, darauß man wohl vermerckett, das sie warlich auch den glauben vnd Cristum nicht recht verstehen vnd eben damit auffheben, da sie ihn predigen. Denn wie kann der recht von den wercken des heyligen geysts in der ersten Taffel, von trost, gnade, vergebung der sunden reden, der die wercke des heyligen geysts in der andern Taffel nichts achtet, noch treibet, welche er verstehen kann adder erfaren, jene aber nie versucht, noch erfaren hatt. Darumb ists gewiß, das sie widder Cristum, noch heyligen geyst haben ader verstehen, vnd Ihr geschwetz ein lautter schaum auff der zuengen ist, vnd wie gesagt, rechte Nestorii vnd Eutyches sindt, die Cristum bekennen ader lehren in antecedenti in der substantz vnd doch leugnen in consequenti, odder Ideomaten, das ist, sie leren Christum vnd vertilgen Cristum, indem sie ihn lehren. Item ein Cristlich volck heyst, das da gleubt an Cristum, darumb es ein Cristlich volck heist vnd hatt den heyligen geyst, der sie teglich heyliget nicht alleine durch die vergebung der sunden, so Cristus Jnen erworben hat (wie die Antinomer Narren) sondern auch durch abthuen, außfegen vnd todten der sunden, dauon sie heyssen ein heylig volck.

Das heysset ja die grundsuppe geruert vnd dem Eyßleben schuldt geben, Er halte, noch verstehe, wie solt ers dan lehren, keinen Artickel des glaubens, Er halte nichts von Cristo, noch vom heyligen geyst, sondern ...[1]) ein Antinomer Teuffel, wie im andern Alphabet steht littera e., der do lehre, Man solle die zehen gebott nicht halten, wie des Eyßlebens Clage saget vnd alle Cristen richten konnen. Das es zu erbarmen, das sich ein Man Gottes also vergessen soll. Aber der 62. ps. muß wahr behalten, Menschen seidt doch ja nichts. Grosse Leutte felen auch, sie wegen weniger dan nichts, so viel Jhr ist.

Jm buch vom wucher giebtt eher dem Eyßleben schult, ehr erleube den wucher vnd straffe keyne sunde. in den Disputacionibus, zw Wittenbergk gehalten, ist hefftigk gescholten worden auff die den Catechismum weck theten, so doch Eißlebens kinderbuechlin steiff vorhanden ist, darinne die zehen gebott außgelegtt vnd erclert werden. Wie reymet sichs dan, Eyßleben lest zw Wittembergk seyn Catechismum drucken, deuttet die zehen gebot, will sie doch nicht leyden, noch haben in der kirchen.

Jm buch wider die Antinomer, da des Eyßlebens Nhamen angezogen wirdt, wird clar geschrieben, Eyßleben wolle keyn Gesetz leyden, vnd wird genant ein katzenstuelchen. So doch Eyßleben, wie im anfang angezeigt, nie daran gezweifelt noch geleret, das das gesetze nicht solte gelert werden, sondern das es mit dem Euangelio solle gelert werden, wie dan der heylige geist die welt strafft vnd das Euangelium braucht des gesetzes werck, wen es die buesse lehret vnd schreckt die Leutte.

Vnd was Eyßleben in den czweien disputationibus, zw Wittebergk gehalten, vnd in der schriefft an die pfarrer der Herschafft Manßfeld bekanth vnd recantirt hat, das will ehr ewigk bekant vnd recantirt haben. Wer Jhn aber daruber etwas mehr zeyget[2]), der thut Jhm gewalt vnd vnrecht, vnd das ists, darvber er clagtt.

Derhalben hat sich auch der Eißleben gegen viel Leutten vornehmen lassen, das Jhm gemelts Buch widder die Antinomer so wenigk zu leyden sey, so wenigk alß ehr mit eigenen krefften konne gen hymmel steigen.

Eyßleben hatt auch viell Leuthe gebetten, sie wolten anhoren seine beschwerung vnd Rath schaffen, das er nicht vorursacht wurde, die sache weytter zu bringen. Aber man hat des Eyßlebens noch dorzu gespottet.

1) Es fehlt nichts als „sey". Im Manuscript ist hier ein Loch. 2) st. zeihet (beschuldigt).

Diesen einfeltigen bericht wolten E. g. vnd Ehrwirden bewegen vnd vmb gottes vnd der gerechtickeyt willen gebeten seyn, das zuuorschaffen, das der Eyßleben solcher aufflage mochte verhaben seyn. Dann ehr konne, solle vnd wolle solche aufflage auff Ihm nicht bleiben lassen. **Nam qui facit contra conscientiam, aedificat ad gehennam.** Sunst will ehr sich in aller vnterthenickeyt vnd stille vnuorweislich halten. Denn ehr wollt auch gerne seligk werden vnd wissentlich widder Gott nicht handeln, das soll Ihm Gott helffen.

Eyßleben bitt auch, man wolle der sachen zw guth **integras materias** besehen, **Annotaciones** vber die Romer, Euangelium Joannis, Mathei, Lucae vnd vber rrviij Psalm, auch etliche Euangelia von den zweien gebotten im gesetze. Da findet man, wie ehr sich in die **doctrinam** geschickt habe. Ist etwas drinnen, das der rechten lahr vngemeß vnd wirdt durch beschehene Confession nicht auffgehoben, so erbeut ehr sich noch eine zu stellen, das ja der Mangel an Ihm nicht solle gespuert werden. Alleine darfur bit ehr, man wolle Ihn mit deme nicht beschweren, das ehr nicht schuldig ist.

Nr. 23.

Weimar 15. Jun 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Landvoigt Bernhard von Mila und D. Benedict Pauli zu Wittenberg.

Der Kurfürst hat aus Luthers Bericht, aus Agricolas Schrift und anderm ersehen, daß diese Sachen zu rechtlicher Ausführung erwachsen müssen, und befiehlt, das dem Agricola anzuzeigen. Wenn sich jedoch Agricola zu einem Vergleich mit Luther anschicken würde, so sollen sie Luthers und der andern Theologen Bedenken hören und vor Anzeigung des weiteren Gemüths des Kurfürsten darin endlich nicht schließen ꝛc.

Aus dem Original.

Dem Hochgelarten vnsern Reten vnd lieben getreuen Bernharten von Milen Ritter, vnserm Landuoit zu Sachsen, vnd Benedictus pauli doctor zu Wittenberg.

Von gots gnaden Johans Friderich Hertzog zu Sachsen, Churfurst ꝛc., Burgraue zu Magdeburg ꝛc.

Hochgelarter, Lieben Rethe vnd getreuen, Vns hat der auch Hochgelarte vnser Rath vnd lieber getreuer Gregorius Bruck doctor izt alhir die hendel furgetragen, so Ir drei sembtlich vnd besonder auff vnsern, euch negst gethanen beuelh mit Magister Eisleben, auch den Theologis gepflogen. Weil wir den aus doctor Marthinus Luthers bericht seiner aigen handschrifft vnd des Eisleben vbergeben schrifft, auch andern furgefallenen reden soull befinden, das die sachen zu rechtlicher ausfurung erwachssen mussen, so wollet auff diesen vnsern beuellich Magister Eisleben ane vorzug fur euch erfordern vnd Ime anzaigen, Er wuste, welcher gestalt er sich durch ain schrifft, die vns negst zu Schmalkalden zukommen, doctor Martinus Luthers halben furnemlich an vns beclagt, auch was er dergleichen beclagungen in der herschafft Manssfelt hin undt wider auch ausgeschickt. Vnd wiewoll wir am liebsten gesehen, Er hette sich selbs aller gelegenhait vnderrichtet vnd in die sachen also geschickt, domit die keiner weitterung, nach rechtlichen ausfurung bedurfft, vnd das entstanden ergernus durch andere crisliche vnd bequeme wege were abgelaint worden, dieweill es aber auff die bisher von vnsern wegen doselbst zu Wittenberg beschene antzaigung kain volg gehapt, vnd aber disse sachen so weit eingerissen, auch lautbrecht worden, das die vnuormeidliche notturfft erhaischen wolt, hinder den grund mit obberurter rechtlicher ausfurung letzlich aus mangell anderer geburlichen vorgleichung zu kommen: So were vnser gemut, dem allemechtigen zu lob vnd zu abwendung des entstandenen ergernus doran nicht erwinden zu lassen, nach muhe oder vnkosten zu sparen. Vnd sollet Ime derhalben nach eurem bedencken Crafft dieser vnser Commission ainen rechtlichen Termin zu clagen ernennen, vnd sein clag dorzwuschen rechtlicher auch articulirter weise wider doctor Martinum vnd wen er mer aus den Theologis disser ding halben in ansprach zu haben vormaint vnd durch seine ausgeschickte schrifften diffamirt vnd beruchtigt, als ob sie Ime mit etzlichen Iren schreiben vnd disputation, auch sonst vnrecht gethan

hetten, clar vnd vnderschiedlich in schrifften einzubringen. Douon wollet vns als dan furderlich ain abschrifft zuschicken, so soll euch von vns weitter beuelh gegeben werden, wie vnd welcher gestalt zu ausfurung derselben ferner soll vorfaren werden. So werdet Jr auch woll ainen Notarium zu den Hendeln zutzihen vnd den angesatzten Termin zu registriren lassen wissen, deme sein gebur fur sein muhe solle gepflegt werden. Wurde sich aber der Eisleben in vormerckung dieses vnsers beuels vnd das wir die sachen nicht gedencken ruhen zu lassen, nachmals dermassen vnd also schicken, domit das angefurt ergernus eristlich gestillet vnd abgewannt, vnd ehr der leher vnd ausgebraitten aufflagen halben mit doctor Martinus vnd den andern Theologen vorainigt vnd vorglichen werden muge, So wollet mit doctor Martinus vnd den andern vnsern Theologen doraus reden vnd Jr bedencken vnd gemut dorinnen hören, Vnd wo sie es fur gnugsam achten vnd halten wurden, wie sich der Eisleben erbieten tete vnd vorpflichten woltt, so wollet vns durch eur widerschreiben douon auch aigentlichen vnd claren bericht thun, aber vor antzaigung vnsers weittern gemuts darinnen entlich nicht schlissen nach schlissen lassen. Wurde aber Eißleben der kains thun, nach thun wollen, Nemlich zu clagen nicht annemen oder domit nicht vorfaren inwendig der benanten Zeit, nach sich dermassen, wie berurt, zur vorgleichung vnd vorsünnung schicken, so wollet es auch ordentlich registriren lassen vnd vns die handlungen zu erkennen geben, domit wir vns weitter dem allemechtigen zu lob vnd zu abwendung des obberurten ergernus erzaigen mugen, wie wir dann durch göttliche vorleiung vnnachleslich zuthun gnaigt sein. Das wolten wir euch nicht bergen vnd thut hiran vnsere gentzliche maynung. Datum Weimar dinstags Viti Anno ꝛc. rrrr?

Nr. 24.

(**Wittenberg** nach dem 21. und vor dem 27. Jun 1540.)

M. Johann Agricola's Erklärung auf die in Verfolg des kurfürstlichen Befehls vom 15. Jun 1540. ihm von den Commissarien gemachten Eröffnungen.

Unter Berufung auf die Erläuterung seiner Klage erklärt Agricola, daß ihm Gewalt und Unrecht geschehe. Die Lehre der Augsburger Confession habe er nie verneint oder gescholten, sondern er gedenke, darauf zu sterben. Das bezeugen Gott im Himmel, sein eigen Herz auf Erden und viele fromme Leute. Darum will er es bei seiner Anzeige bleiben lassen und die Sache Gott befehlen. Doch erbietet er sich nochmals zum Vergleich unter der Bedingung, daß man ihm die unvergreifliche Notel zuvor sehen lasse.

Aus dem Original. Aeußere Aufschrift von andrer Hand: „Eisleben kurze vnd nichtige Antwort auf den furgehaltenen Churf. befelch."

Ich habe Ewer Gestreng vnd Ernwirden nehst vbergeben eyn schrifft, darynne ich antzeige auffs einfeltigst vnd verstendtlichst, wie ichs verstehe, nhemen vnd geben will, warauff meyne nodturfftige clage rwhe, vnd was meyne beschwerung seyn, Auch was ich bekenne, vnd zu ewigen getzeiten bekant haben wil. Habe auch eynen weg geweyset, nicht damit E. g. vnd E. w. syns zupflegen, sondern meyner nodturfft nach, wie man meyne buecher, so furhanden, examiniren solle, mit anderem erbieten, wie die selbige schrifft mitbringet.

Vnd sage fur Gotte vnd mit Gewissen, das myr gewalt vnd vnrecht geschicht vnd wird on grund auff mich ertichtet, das ich yemalß die lahr, die ich vnwirdiger neben andern zu Augspurg fur keyser Carolo dem funfften vnd dem gantzen Rhomischen Reich habe schreiben vnd bekennen helffen, verneint adder gescholten haben solte. Sondern gedencke auch darauff zu sterben, wue es Gott nach seynem willen fordern wirdet.

Des habe ich getzeugen Gotte ym hymel vnd meyn eigen hertz auff erden, Auch viel frumer leutte, die itzt schweigen, Aber zu yrer zeitt wol reden werden.

Derhalben ich es bey gethaner einfeltiger antzeig gedencke bleiben zulassen vnd Gotte die sache befhelen. Den ich habe meyne clagischrifft am hochsten darumb an meynen gnedigsten hern den Churfursten zu Sachsen vnd Burggraffen zu Magdeburg ꝛc. vnd an die kirche zu Eißleben, ynn der ich gelebt vnd gelert habe, gestellet, das die leutte, so mich mit vnerfindlichen aufflagen beschwert, yren gebrechen erkenten vnd buesseten druber, Auff das sie nicht ynn solcher sicherheit mochten zum Teuffel faren,

welchs geschehe, wue sie yrer vergessenheit von niemands erynnert wurden, wie ich doch auß Christlicher pflicht schuldig bin, auch gerne thue.

Szo wissen E. g. vnd E. w., das ich clar dargethan habe, ynn was predigen, disputation vnd buchern ich beschwert worden bin, Also das es ist Quaestio facti. Den myr wird schuld gegeben, Ich habe diß vnd das, vermuge nehst vbergebner anzeigung geleret, darauff E. G. vnd E. w. eyne vermeinte beweisung entpfangen, darynne nicht beweysen wird das factum esse, wie es doch der buchstabe haben wil vnd erfordert, sonder das possibile. Es konte geschehen seyn vnd mochte noch geschehen, wie E. g. vnd E. w. nach hohem verstande diß baß verstehen, den ich. Eben alß wen ich spreche, der Landuogt zu Sachsen Bernhart von Milo Ritter ist ynn erbsunden geborn, dorumb ist er eyn homicida. Des gleichen Er Benedictus Pauli Doctor ꝛc. ist ynn erbsunden geborn, dorumb ist er ein adulter. Dafur sie Gott behuete alle beyde, vnd er mich auß gnaden biß anher fur yrem volgern behuett hat vnd weiter behueten wirdet.

Es konnen sich auch E. g. vnd E. w. wol erynnern, wie von zweien wegen geredt ist worden, die ich beide gewilliget, der sachen abzuhelffen, wie wol der letzte weg myr etwas beschwerlich furfallen wolte. Doch Gotte zu erhen vnd weitter ergerniß zuuorkommen nicht abgeschlagen, vnd bitte noch, das man eine vnuorgreiffliche Nötel stellen wolte, doch das man mich dieselbige sehen lasse, das myrß nicht gehe wie zuuor mit dem buche ꝛc. Ist myrß mit Gott vnd gewissen zuthun, szo wil ich ynn eynen sawren apffel beissen, doch das meyn hertz nicht vnbeschwert bleibe[1]), denn es ist besser die gantze welt zorne mit vns, denn Gott. Szo ist die historia kendtlich de muliere septies percussa, dauon S. Hieronymus schreibt.

Diß habe ich zur kurtzen, doch bestendigen antwortt auff eroffneten Churfurstlichen befhel E. g. vnd E. w. geben vnd anzeigen wollen. Darauß E. g. vnd E. w. zuuornhemen hetten grundlich, das ich alleyne das Buch, welchs on meyn furwissen, so es doch eyn pacification hat seyn sollen, dartzu ich auch causa sine qua non war, ist außgangen, anfechte neben andern schrifften vnd reden, die ich ynn nehster vbergebner Noteln habe clerlich vnd deutlich genug angezeigt, vnd nicht die lahr ynn der Confession vnd Apologia begriffen.

Nun ist es eyn grosser vnterschied, Wen ymand S. Peter beschuldiget eyner vergessenheit zu Antiochia begangen vnd vnter der predige, die er zu Hierusalem am pfingsttage vnd im Hause Cornelij gethan hat.

Ich muß auch veriehen billich, das D. D. Martinus zelum Dei hat pro domo Dei. Aber ynn diesem falle hat er zelum, sed non secundum scientiam.

Befhel mich hiemit E. g. vnd E. w. Den man sol, ob got wil, mit der that erfaren, das myr mit vberleien clagen nicht wol ist. Aber nodt ist nodt.

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 25.

Wittenberg 27. Jun 1540.

Bernhard v. Mila und D. Benedict Pauli an den Kurfürsten Friedrich zu Sachsen.

In Antwort auf den Befehl vom 15. Jun (Nro. 22.) berichten sie dem Kurfürsten über Agricola's Erklärung (Nro. 23.) und melden, daß Agricola in der Lehre mit D. Luther und den andern Wittenberger Theologen einig sein wolle, und wo man aus seinen Büchern etwas ziehen könne, was der Lehre Luther's entgegen sei, so wolle er seinen Irrthum in dem bekennen, ins Besondere aber die Antinomie verdammen ꝛc.

Aus dem von einem Secretair geschriebenen Original.

Dem Durchlauchtigisten hochgebornen fursten vnd hern, hern Johans fridrichen hertzogen zu Sachssen, des hey. rö. reichs ertzmarschaln vnd churfursten ꝛc.

Durchlauchtigister Hochgeborner furst, vnser vnderthenigste gehorsame vnd gantz willige dinst seint eu. churf. gn. in aller vnderthenickeit beuor. Genedigister churfurst vnd her, heutten acht tag vorgangen[2]) haben wir ma-

1) st. „bleibe" war zuerst geschrieben „werde." Bei der Correctur hat A. wohl vergessen „nicht" (vor: vnbeschwert) zu streichen. 2) Also Sonntags den 20. Jun.

giſter eißleben eu. churf. gn. beuehl Inhaltt deſſelben angetzeigtt. Nun hatt er vns dorauff widerumb nach der lenge bericht gethan, wie er hier zu kome vnd von ſeinen widerwertigen bei dem hern Doctor Martino boß . . . . . [2]) vnd zur vnſchulden angegeben, hatt ſich auch vornehmen laſſen, dieweil er zue augſburgk bei der confeſſion geweſſen vnd die thun helffen, ſo woll er auch dabei bleiben vnd dorauff ſterben. Vnd derhalben ſo ſei es weitt von dem, das er do wider lehren oder handeln woltt, mit langer einfurung, dorauß ſonſt ſein vnſchultt zuuormercken ſein ſoltt. Vnd haben doch letzlich ſouil von im vorſtanden, das er ſich auff die vorige ſeine vbergebene ſchrifft beruffen vnd doruber zuclagen nit gedencke mit erbittung, wo im artickell geſtellt, wes er thun ſoll, vnd das ſie alſo begriffen, das ers mit guttem gewiſſen thun kan, vnd das er ſich auch ſchuldig weis, ſo woll er ſein demuth in dem ertzeigen vnd in einen ſauern apffell beiſen, domit die ſach zufrieden vnd er widerumb mit gedachtem hern Doctor vnd den andern theologen zur einikeit komen mug. Dieweil dan ſolch ſein rede in die leng geſtreckett, haben wir im angezeigtt, wir muſten eu. churf. gn. dauon einen claren berichtt thun. Derwegen vnd domit in dem nicht zuuil, noch zu wenig geſchehe, vnd beuor aus, dieweil wir im auch den andern teill vnſer comiſſion geleſſen, als nemlichen, was wir im auff den vhall, do er nit clagen oder auch auff der clage nit vorharren woltt, weitter anzaigen ſolten, das er ſolch ſein antwortt in eine ſchrifft bringen, vns die vberantworten woltt, domit eu. churf. gn. ſeine meinung doraus vornehmen mochten,

Als hat er vns bald den andern tag diſſe ſchrifft vberantwort, dorauff er volgends vber den vierdten tag auff mein Benedict pauli frag vorharrett. Die thun eu. churf. gn. wir neben der empfangenen Comiſſion vnderthenigklich vberſenden. Vnd nach dem wir nit anders vormercken, dan das er am meiſten vnd furnemlich ſich des buchlens halb, welches ehr, dan es im zuleſſen vndergeben, außgangen ſein ſoll, dieweil er ſich der ding, ſo dorinnen von im geſchrieben, vnſchuldig weis, auch der Jenigen halben zum hochſten beſchwertt, die Jhn bei dem hern Doctor Martino in dem vnd andern, wie er ſagett, zu vnſchulden angegeben, vnd das er der lehr, die er hie gehortt, dorumb er auch gott danckett, nit entgegen, ſondern der mit Doctor Martino vnd den andern einig ſein wolde, vnd vber das ſich noch weitter auch darzue erbeutt, das er alles das, was Jm aus ſeinem buchlein angetzeigett, das der entgegen, obs wol ſein hertz vnd gemuth nit geweſſen, das er durch ſolch ſchreiben dawider hab handeln wollen, ſo woll er doch, wo es von andern doraus getzogen werden kan, das er derſelben lehr entgegen vnd fur ein conſequentz wider die lehre geachtett werden muge, mit offentlichem bekentnus, das es alſo von im nichtt gemeinett geweſſen, ſolchen ſeinen Jrthumb in dem bekennen vnd ſtraffen, in ſonderheitt aber die anthinomia vordamen vnd wie man meinett, das ſolches den kirchen nutzlich ſei. Ob nuhn aus ſolchem ſeinem erbitten den ſachen muge gerathen werden, domit andere erforſchung vnd eu. churf. gn. ernſt nach bleiben, die ſachen auch zu eintrachtt vnd friede komen muge, das werden eu. churf. gn. durch gottes gnad zubedencken wiſſen, vnd habens aus gehorſam neben der ſchrifft derſelben dermaſſen anzutzeigen nit konnen vnderlaſſen. Hiemit thun wir vns zu ſchuldigem gehorſam eu. churf. gn. in aller vnderthenikeit beuelen. Datum Wittenbergk ſonntag nach Johannis Baptiſtae anno xl.

E. churf. gn.

vnderthenigſte diner

Landuogtt zu ſachſſen bernhart von mila Ritter.

Benedict pauli Doctor.

1) Wahrſcheinlich „böswillig.“ Es iſt hier ein Loch im Manuſcript.

Nr. 26.

Eisenach 10. Jul 1540.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an den Grafen Albrecht zu Mansfeld.

Der Kurfürst setzt den Grafen Albrecht davon in Kenntniß, wie Agricola über alle Verhaltungen, Berichte und Anzeigungen darauf bestehe, als ob ihm Gewalt und Unrecht geschehe und daß er von dem Gesetze nicht anders als D. Luther und die andern Wittenberger Theologen gelehrt haben wolle. Damit aber Agricola und Andere über dergleichen ungöttlichen Lehren Scheu empfangen, will der Kurfürst der Sache weiter gebührlich nachfolgen und dem Agricola nachweisen lassen, daß er widerwärtig gelehrt habe. Da nun Agricola etliche Jahre in der Grafschaft Mansfeld gewesen und dort auf dem Predigtstuhle, in der Schule, bei Schmausereien und sonst sich aus seiner Lehre soll haben vernehmen lassen, so begehrt der Kurfürst, der Graf wolle die Mansfelder Prediger und Andere hierum fragen lassen, auf daß man zu richtigen Artikeln und ferneren Handlungen gegen Agricola desto stattlicher kommen könne.

Aus dem Concept.

Dem Wolgebornen vnserm Rath vnd lieben getreuen Albrechten grauen vnd hern zu Manssfeldt.

Vnsern grus zuuor. Wolgeborner lieber Rath vnd getreuer. Nachdem Jr vor etzlichen wochen durch euern geschickten vns habt berichten vnd antzaigen lassen, welchs wir auch gnediglich von Euch vormarckt, das Magister Johann Eyßleben oder Agricola etzliche schreiben an Staduoigt vnd Rath zu Eißleben, auch an etzliche pfarhern der herschafft Manssfelt zuwieder dem Erwirdigen vnserm lieben Andechtigen, Ern Marthin Luther vnd andern theologen gethan, so wollen wir Euch nit bergen, das wir derhalben, auch aus deme, das er vast mit dergleichen schreiben an vns ghen Schmalkalden auch gelangt, etzlichen vnsern weltlichen, auch gelerten Rethen befolen gehabt, mitt gnantem Eißleben auß diesen sachen mit ernst zureden. Aber vber alle bescheene furhaltungen, berichte vnd anzaigungen bestehet er darauff, als ob Jme gewalt vnd vnrecht beschee, vnd werde auß vngrundt vff Jne ertichtet, vnd wil von dem gesetze nit anders geredt noch gelert haben, dann wie Doctor Martinus vnd andere vnsere Theologen dauon geschrieben und gelertt.

Dieweil dann von nothen sein wil, die sachen dermassen gegen Jme an die handt zunhemen vnd auszufhuren, domit ir vnd andere hienfurth ob dergleichen sonderlichen vnd wiederwertigen vngotlichen leren scheue empfahen, so seind wir bedacht, den sachen weyther geburlichen nachzuvolgen vnd Jnen, das er wiederwertigk von berurten Artickeln geredt vnd gelert habe vnd also der that, do es muglich, vberweisen zulassen. Nachdem er aber am meisten etzliche Jhar her bey Euch vnd in der herschafft Manssfelt gewest vnd, wie wir bericht worden, mehrmals, auch offt vnd lange vff dem predigstull, in der schulen, in Collation, auch sonsten des widerspils, so er sich yetzt vnterstehet zu leuken, sol haben vornhemen lassen vnd eben derwegen, wie Jm Doctor Martinus in schrifften vnd disputation schult gegeben: So begern wir gnediglichen, Jt wollet euere prediger, auch andere euere diener vnd vnderthanen, die dauon wissens haben mochten, hierumb befragen lassen, vff das man darauff zu richtigen Artickeln vnd fernern handlungen wider Jn dester stadtlicher kommen konne. Dann die Jhenigen, so aus vnserm beuelich mit Jme gehandelt, zaigen an, das er in seynen Reden etwas vngewiß vnd sich nit wolle heissen lassen[1]). Hierin wollet sonderlichen gueten vleiß haben lassen vnd dem Almechtigen zu Lobe, auch vns zu gefallen solchs, vfs erst es muglich ist, fordern. Vnd was ir hierumb vor erkundung haben vnd sich genants eisleben rhede, predigen vnd handellungen in dem befinden wurde, das wollet vns vmgehent vberschicken. Doran thuet Jr vns zu sonderlichem gnedigem gefallen, vnd seind euch mit gnaden gnaigt. Dat. Eysenach Samstags nach Kiliani Anno 2c. xl^ten

---

1) Statt: „vnd sich nit wolle heißen lassen" war zuerst geschrieben: „vnd nit well zufassen sey."

Nr. 27.

Wittenberg 15. Jul 1540.

M. Johann Agricola an den Landvoigt Bernhard von Mila.

Obgleich Agricola schon nach Weihnachten 1539. seiner Besoldung und Unterhaltung halben von dem Landvoigt die Vertröstung erhalten hatte, er solle von dem Kurfürsten zu Sachsen aller Gnaden gewärtig sein und sich zu keinem andern Potentaten begeben, so war doch nichts Beständiges mit ihm gehandelt worden; er wußte immer noch nicht, woran er war. Weil er nun viele Kinder habe, auch nicht wisse, ob er dem Kurfürsten zum Diener tüchtig oder untüchtig sei, und ihm abermals ehrliche und unabschlägliche Dienste vorfallen, so bittet Agricola, daß der Landvoigt bei dem Kurfürsten Forschung haben wolle, weß er sich halten solle.

Aus dem Original.

Mein willige gehorsame dinste sind Ewer gestrengkeit altzeit zuuor. Gestrenger Er Landuogt. Ich bitt, E. g. wolle meyn anliegen gutwillig vernhemen, vnd helt sich also. E. g. wissen sich on zweiuel zuerynnern, was sie mit myr vnserlich nach weynachten dieses Jars meyner besoldung vnd vnterhaltung halben geredt haben, Alß solt ich von meym gnedigsten hern dem Chf. zu Sachsen aller gnaden gewertig seyn vnd mich von seynen chf. g. zu keynem andern Potentateu nicht begeben, dafur wolt E. g. wol geloben vnd gutt seyn. Nun habe ich auff solche E. g. vertrostung biß anher gewartet, Aber mit myr ist nichts bestendiges gehandelt worden. hange vnd schwebe also vnd weiß nicht, waran ich bin. Ich habe auch ynn der handelung, darynne ich an seyn chf. g. supplicirt vnd vber gewalt geclagt, Was ich mit Gott gewissen thun kan, mich auffs vnterthenigst erboten, Ich sehe aber wenig, das etwas fruchtbarlichs gehandelt wirdet. Dieweil ich den viel kinder habe, werde auch von vielen leutten an ehr vnd gutt gehindert, Auch nicht weiß, ob ich meym gnedigsten hern zum diener tuchtig adder vntuchtig bin, vnd myr abermalß ehrliche vnd vnabschlegliche dinst furfallen vnd myr vnd meynen kindern zum besten angetragen werden: Szo ist meyn vleissig vnd freuntlich bitt, E. g. wolte yrem erbieten nach bey meynem gnedigsten hern forschung haben, wes ich mich halten solt. Wolt meyns dinsts seyn chf. g. nicht, das myr meyne besserung vnd merckliche furderung nicht verhindert werden mochte. Ich wolt wol gerne auff eyn wan[1]) dienen, Aber ich komme druber ynn schulde vnd habe sonst keynen zugang, damit ich dan meynen kindern vbel furstehe. E. g. wolte mich diß falß beantwortten vnd myr zu gutt solchs zuerforschen vnbeschwert seyn. Das wil ich nach hochstem vermugen vmb E. g. ynn alle wege zuuordienen gevlissen seyn. Dat. Wittemberg den rv Julij im ry^{c} vnd rl^{ten}

E. g. williger

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 28.

(Wittenberg 10. September 1540.)

Die Thesen zu D. Luther's sechster Disputation gegen die Antinomer.

Der uns vorliegende, höchst seltene Original-Druck[2]) besteht aus einem halben Bogen in Folio. Die Ueberschrift des Abdrucks in Luther's opp. ed. Viteberg. I, 406^{b}: „VI. Disputatio D. Martini Lutheri contra Antinomos Anno M. D. XL." fehlt; dagegen heißt es: „Praesidente D. Martino Luthero Theologiae Doctore Magister Joachimus Morlin Vittebergensis respondebit proxima die Veneris ad has propositiones pro Licentia ad Doctoratum[3])." Die zwanzig Thesen enthalten keine Abweichung von dem Text in Luther's Werken; doch steht darunter: „Anno M. D. LX." (statt: „M. D. XL.")

1) d. i. auf einen Wahn (umsonst). 2) Die Existenz desselben wurde bisher nur vermuthet. Vgl. Kordes Agricola's Schriften ꝛc. S. 266. 3) Am 16. September 1540. ward Mörlin zum Doctor der Theologie creirt (s. Liber Decan. facult. theol. Acad. Viteberg. ed. Förstemann pag. 32). Die Disputation fand also wahrscheinlich kurz zuvor statt und zwar am Freitag den 10. September.

Nr. 29.

Neue Kemmnat bei Grimmnitz 18. September (1540).

Kurfürst Joachim II. von Brandenburg an M. Philipp Melanchthon.

Der Kurfürst antwortet in einer eben so wahrhaft christlichen, als erhebenden Weise auf ein Schreiben Melanchthon's, daß er ungern das Gerücht von einem Unwillen zwischen D. Luther und M. Eisleben gehört habe, und da er Leute bedürfe, welche die Lehre des Euangelions in seinen Landen fördern möchten, habe er etliche Mal mit M. Eisleben reden lassen, ob er Willens sei, sich zu ihm zu begeben. Darauf sei Agricola vor Kurzem zu ihm gekommen; er habe ihn auch bei sich behalten, ob nicht Wege zu einer gütlichen Handlung vorfallen möchten. Und da Melanchthon schreibe, daß Luthers und sein Herz gegen Agricola recht stehen, Agricolas Herz eben so gegen sie, seine Lehrer, wünscht der Kurfürst, man lasse es beider Seits in der Güte und Stille aufgehoben sein.

Gleichzeitige Abschrift.

Joachim von gotts gnaden Marggraff zu Brandenburg vndt Churfurst, zu Stettin, Pommern vndt in Schlesien zu Krossen hertzog ꝛc.

Vnsern gunstiglichen grufs zuvorn, Achtbar vnd hochgelarter, lieber besunder, Wir haben Euer schreiben, dafs ir vnß auff die werbung des hochgelartten vnsers Ratts vndt liben getreuen Ern Johan helers Licentiaten zugeschickt, welchs Dat. heldet den sibenden Septembr. [1]) am Tage Exaltationis Crucis auff der Jagt zu Schenebeck entpfangen vndt horen lesen, wollen euch darauff gunstiglicher meinung zur antwortt nicht vorhalten, dafs es nitt on, wir haben vorlengst [2]) von einem vnwillen zwischen Doctori Martino Luther vndt Magister Eyssleben wiewol mit beschwertem [3]) ein gerucht gehortt. Die weil wir dan aufs Gottes des Almechtigen gnaden vndt erleuchtung der Rechtschaffenen gottlichen lehr vndt warheit bericht vndt dermassen zugethan, dafs wir mitt hochstem vleyfs alle zwitracht gerne vorhutt vndt hingelegt sehen, in betrachtung dafs es vil greulichs ergernufs gebirt, so die lehrer in der Kirchen vneins vndt zwispeltig sein solten, wir auch leuthe bedurffen, die die heilsame lehr des Euangelions in vnsern landen vnd Churfurstenthumb fordern vndt fortsetzen mochten, so haben wir etlich mahl mitt magister Eyßleben durch die vnsern reden lassen, ob er willens sich zu vnß zubegeben, odder vffs wenigst dafs wesen vmb vns zu besehen. Ist er itz neulich zu vnfs kommen, haben ihnen auch bei vnfs behalten, so lang wir vnfs disser irrung vnd handels allwege grundtlich erkundeten, ob wege vndt mittel furfallen mochten, dadurch zu guttlicher handelung, disser sachen abzuhelffen, zu schreitten sein solte. Derhalben wir auch vnsern geschickten bei euch gehabt. Nun konnen wir euch mitt warheit schreiben, dafs der Eyfsleben euer aller in gutten gedacht, sonderlich Doctoris Martini vndt euer, die er als seine hern preceptores ehret vndt ruemet, den er auch alles, wafs er ist, zu dancken hatt. Nachdem ihr nun in euerm schreiben vormeldet, dafs Doctoris Martini vndt euer herze gegen dem Eyßleben recht stehen vndt des Eyßleben herz desgleichen gegen euch herwidder, wollen wir hoffen, es solte bald zun Sachen zukommen sein, wo Eyßleben seine Clagen fallen lisse, were zufriden vnd suchte kein weitter gezenck, vndt ihr ihm widderumb freundtlichen willen erzeigt vndt als eueren gutten freund annehmet. haben darauff, wie wirs im Rath funden, mitt dem Eyßleben eigner person geredt mitt beschwehrung des handels, wie er an ihm selbs gelegen, haben ihm auch vorlesen euere zwo schrifften. welcher, alsbaldt er euer der Theologen bericht, den ihr den Churfurstlichen Commissarien zu Sachsfen gethan haben solt, vornommen, ganz frolich gesagt: hette man ihm zuvor so vil zu Wittenberg zuvorstehen geben, dafs er nicht solt in dem vndt anderen gemeint sein, sundern etliche von Lunenburg vnd Pommern, man zeigete [4]) ihnen auch diß vndt dafs nicht, so wolte er vorlengst zufriden gewest sein. wunderte ihnen auch nitt wenig, warumb ihm solchs vorhalten worden were, so es doch billich an ihnen hette gelangen sollen. Dan sein meinung wer nihe gewesen, mitt Doctore Martino zufechten adder einige Reuocation von ihm zu begeren, sondern so vil als die schrifft mitt bringt, ime were auch damitt genug geschehen, vndt wolt gott, ihm wer solchs lengst zu wissen gethan worden, solte vil dings vorbliben sein. Vnd so das euer theologen, wie er nit zweiffelt, ernst ist, wil er auch hin widder thun, was man vor billich vndt recht erkennen kan, auch seins geschepfften wans in dissem fall, den er nun mehr vnrecht

1) Dieser Brief Melanchthon's vom 7. September 1540. ist nicht mehr vorhanden. 2) st. unlängst? 3) Es fehlt in der Abschrift das Wort: „Gemüth." 4) st. zeihete. Der Sinn ist: gäbe man ihm auch nicht dies und das Schuld u. s. w.

erkennet, gerne busse entpfahen. Dieweil dem nu also, vns auch vnser her selbst leret, daß wir einander vorzeihen vnd vorgeben sollen, desgleichen pflegt man auch zu sagen, quod Ecclesia non claudit gremium reuertentibus, Ist vnser gnediger vndt treuer Ratt, daß man zun orthern einschluge vndt liß es beider seitz in der gutte vndt Stille auffgehoben sein, sintemal dennoch der Eyßleben offentlich bekennen thutt, auch gegen vns bekandt, Er sei zu weit gelauffen, wols auch nit mehr thun, sondern biß ans ende seins lebens aller Antinomer Irthumb, wie sie auch namen haben, widderfechten vndt vordammen helffen vndt bei der reinen lehr treulich halten. So haben wir auch etzliche predigen von ihm gehort, die vns sehr wol gefallen, darinnen wir auch ihnen nitt anders dan Christlich vndt Rechtschaffen vormarckt. Wustet ihr nun neben andern hirauff einen bestendigen vortrag zu machen, wolten wir vns auch in allen gnaden ganz willig vnd geneigt darzu finden lassen. Denn wir one rhum zu reden keine grossere freude auff erden haben konnen, denn das nach vnserem hochsten vormogen zufordern vndt fortzusetzen helffen, das zu außbreitung Gottlichs namens vndt ehre, zu erweiterung der lehre des Euangelions, zu vormehrung der Christlichen Religion vndt glauben gedeien vndt gereichen muge ꝛc. Begeren gnediglich, wollett vns vffs forderlichst bei vnserem botten, darnach zu richten hetten, widerumb beantworten. Seindt wir geneigt hin widder in gunstiglichen gnedigen willen gen euch zu erkennen. Dat. zur Neuen Kemnat an Grymnitz freitag nach Exaltacionis Crucis. Anno....

Dem Achtbarn vndt hochgelarten vnsern liben besundern hern Philippo Melanchtoni magistern.

Nr. 30.

Wittenberg 1. October 1540.

M. Philipp Melanchthon an den Kurfürsten Joachim II. zu Brandenburg.

Melanchthon benachrichtigt den Kurfürsten, daß er dessen Schreiben vom 18. September den D. Luther habe lesen lassen, welcher ihm zur Antwort gegeben habe, wolle Agricola die Klage fallen lassen, so möge er es den Richtern anzeigen; doch müsse er eine Schrift an die Kirche zu Eisleben stellen, worin er die rechte Meinung von Gottes Gesetz bekenne und seinen vorigen Irrthum strafe, desgleichen müsse er die Anfechtung der Schrift Luther's wider die Antinomer widerrufen. Daß Agricola von der Versöhnung gepredigt hat, daran hat D. Luther Mißfallen. Melanchthon wünscht, daß Agricola auf Luther's Vorschlag eingehe.

Gleichzeitige Abschrift. Aeußere Aufschrift: „Des Mgr. philippi ant. an den Churf. zu brandenburgk ꝛc. 1540. Der Vneinigkeit halben zwischen D. Luthern vnd M. Johann Eisleben, in sachen die Antinomiani belangend."

Gottes gnad durch vnsern hern Jhesum Christum zuuor. Durchleuchtister, Hochgeborner, Gnedigster Churfurst vnd herr. Es ist war, wie Basilius spricht, die lincke hand bedarf der rechten nicht so hoch, als die kirch bedarf einikeit der predicanten. Darumb wolde ich auch gern, das Magister Johan Eyßleben in rechter eynikeit vnd guter freuntschaft mit dem Hern Doctore Martino widerumb stunde. Nach dem aber Magister Johan Eyßleben den hern Doctor verklaget vnd das ausgangen buch wider die Antinomos angefochten, weyß ich nit, wie bestendige mittel zu solcher fruntschaft zufinden, die Magister Johan Eyßleben gern werde annemen. Vnd so wir gleich stickwerck machen wolden, besorg ich, es werde ubel erger. Doch hab ich E. C. F. G. schrift an mich haltendt den hern Doctor Martinum lesen lassen, der mir daruf dise antwort geben, Dweil die sach in rechten hanget vnd Magister Eyßleben kleger sey, so ehr die klag wolle fallen lassen, moge ehr solchs an die Richter gelangen lassen. Vnd im falle, das ehr also abstehe von der klage, so sey doch ferner von noten, das ehr Magister Eyßleben ein klare schrift an die kirche zu Eyßleben stelle, darinn ehr mit claren worten die rechte meynung von Gottes gesetz bekenne vnd den vorigen Irthumb straffe. Auch dweil ehr das buch wider die Antinomos angefochten vnd fette lugen genennet, das ehr dieselbige reden retractir vnd das buch ferner vngetaddelt lasße. Denn das Magister Eißleben jetzund prediget, zuuor ehe ehr sich mit dem Richter vnd seynem gegenteyl, den ehr verletzet, versunet, daran hat der her Doctor Martinus auch mißfallen, dweil Gottis wort spricht, so du opfern wilt vnd deynen bruder beleidiget hast ꝛc., soltu dich zuuor mit vhm versunen. Dises ist die antwort gewesen des hern Doctoris Martini.

Wo nu Magister Eyßleben diser furschlag nit gefallen wirt, ßo weis ich keynen weg, denn das ehr vmb gleitt bitte widerumb anher zu komen vnd anzusuchen, das die Commissarij sprechen oder aber sunst die sache hinlegen wollen.

Doch bedunckt mich, Magister Eißleben khont ein glimpfliche schrift an die kirch zu Eyßleben stellen, darinn ehr sich klar vernemen ließ, das ehr von Gottes gesetz also hallt, halten vnd lehren wolle, wie die Kirch zu Witteberg lehret. Vnd dweil dieser Artikell von hohen ernsten sachen redet, dauon nutzlich ist den leuten guten vnterricht zuthun, nemlich von dem ernsten gericht vnd zorn Gottes wider die sund vnd allem elend, das vf die menschlich natur geleget von wegen der sund, so wurde Ihm solche schrift viel rhumlicher seyn denn das vorige schelden.

Wo ehr nu solches thun will, ist auch billich, das ehr sich selb gegen dem hern Doctore Martino vnd dem richter mit geburlicher weyß erzeige. Andre mittel weyß ich nit anzuzeigen, wie wol ich doch aus vielen vrsachen gern wolt, das dise sach gestillet vnd nit weiter gezenck vnd vnwill daraus entsprunge. Denn wir bedurffen wol, das wir das arm heuflin vnser warhaftigen Christlichen kirchen in rechter christlicher eynikeit heilsamer lahr erhalden, welches Jederman zu furdern schuldig ist. Gott bewar vnd regir E. C. F. G. alle Zeit zu vnsers Herrn Christi lob vnd preyß vnd zu yhrer vnd vieler Christen seligkeit. Dat. Witeberg prima Octobris 1540.

Nr. 31.

Berlin 5. October 1540.

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Agricola zeigt dem Kurfürsten an, daß er, da seine Schreiben an den Landvoigt ohne Antwort geblieben seien, sich mit Dienst und Pflicht mit dem Kurfürsten zu Brandenburg eingelassen habe. Er bittet, der Kurfürst wolle seines Wegziehens kein ungnädiges Gefallen tragen.

Original, aber Reinschrift eines Copisten und von Agricola nur eigenhändig unterschrieben.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen furstenn vnd herrn, herrn Johansen Fridrich, des heiligen Romischen Reichs Ertzmarschalckh vnd Churfursten, Hertzogen zu Sachssen, Landgrauen in Dhoringen, Marggraffen zu Meissen vnd Burggraffen zu Magdeburg, meinem gnedigsten hern, zu eigen handen.

Durchlauchtigster, Hochgeborner Churfurst, Ewern Churf. g. seindt meine vnderthenigste dinste alletzeit zuuor. Gnedigster Herre, Was mich bezwungen, das Haws zu Sachssen vnd E. Churf. g. vniuersitet Wittemberg zuuorlassen, haben E. k. f. g. aus eingelegter schrifft, so ich furlengst an den Landvoigt zu Sachssen Ern Bernhardt von Mila ꝛc.[1]) vnderthenigster vormeldung gnediglich zuuornhemen. Denn ob ich wol vffs hochste gewilt gewesen, die Zeit meines lebens bey dem hause zu Sachssen vnd zuforderst in ewer Churf. g. dinst zuzubringen, habe auch darauf vngeferlich in zwelff hundert floren guetter an hause, hofe vnd gartten an mich bracht, so hat sichs doch zugetragen, sintemal ich so lange on antwort gelassen bin, das ich mich mit dienst vnd pflicht mit dem Durchlauchtigsten Hochgebornen furstenn vnd hern, hern Joachim, Marggrauen zu Brandenburg vnd Churfursten ꝛc., meinem gnedigsten hern, eingelassen habe. Dieweil mich dan die hohe nott gedrungen, habe ich nach der Zeit, als ich dem landvoigt zu Sachssen diß also geschrieben, auch do ich andern mehr meine nott getzeigt, meyne beswerung anderswo suchen mussen. Ist derhalben meine vnderthenigste demuttigste bitt, E. kurf. g. wolten meins wegkzihens kein vngnedigs gefallen tragen, sonder mein Gnedigster herre sein vnd bleiben. Denn E. k. f. g. zu dienen von wegen vieler gnaden vnd guttem, das mir von E. k. f. g. eigner person, auch sonsten widerfaren, erkenne ich mich schuldig vnd pflichtig, so weit mein leib wendet, des sollen sich E. k. f. g. gentzlich zu mir versehen. Ich hoffe auch dem heiligen Euangelio dits orts nach vorleihung gottes gnade zu dienen. Bitte E. Churf. g. gnedige antwort. Dat. Berlin, dinstags nach Remigij im xv^{c} vnd xl^{ten} Jare.

E. Churf. G.
vnderthenigster
willigster diener
Joann Agricola
Eißleben.

1) Es fehlt: „geschrieben habe." Schwerlich meint Agricola sein Schreiben an Bernh. v. Mila vom 15. Jul, worauf er keine Antwort erhalten zu haben scheint, sondern ein späteres, welches aber verloren gegangen ist. Auch die mit diesem Schreiben eingesandte Copie befindet sich nicht mehr in den Acten.

Nr. 32.

Torgau 16. October 1540.

Die kurfürstlich sächsischen Räthe an M. Johann Agricola.

Im Auftrag des Kurfürsten melden die Räthe zur Antwort auf Agricolas Schreiben vom 5. October, daß der Kurfürst seines Entschuldigens nicht wenig Befremdung trage, da sich Agricola gegen seine Gelübde vor ausgeführter Sache von Wittenberg gewandt habe. Der Kurfürst könne deshalb seiner Bitte nicht Statt geben.

Aus dem Concept.

Vnsern gunstigen willen zuuor, Wirdiger guter gonner, dem durchleuchtigsten, hochgebornen fursten vnd Herrn, heren Johansfridrich, herzogen zu sachssen, des hailigen rc., vnserm gn^{ten} herrn, ist ein schreiben von euch zukomen, welchs am Datum gehalten Berlin Dinstags nach Remigii, daraus seine Churf. gn. angehort, was euch bewegt solt haben, das haus zu sachssen vnd s. c. f. g. vniuersitet zu wittenbergk zuuerlassen vnd euch zu v. g^{ten} herrn dem Churf. zu Brandenburg mit dienst vnd pflichten einzulassen, Nemlich das Jr an s. c. f. g. Landtvoit zu sachsen hern Bernhart von Mila Ritter ein schreiben vberschickts Lauts gethan, darauf ir aber mit antwort vertzogen vnd derwegen gepeten, das hochgedachter v. g^{k} her eurs hinwegziehens kein vngnedig missfallen tragen wolten. Nun haben seine Churf. gn. solchs eur schreibens vnd angemasten entschuldigens nit wenig befrembdung. Dan ob euch wol etzlich Jar her von seiner c. f. g. gnedigen lieben herrn vnd Vatern loblicher gedechtnus vnd s. f. g. selbst allerlei gnediger wille erzeigt vnd euch vff Reichs- vnd andern tagen das predigampt beuolhen vnd vertraut, so wist Jr doch, in was Trennung Jr euch von Irer churf. gn. Theologen vnd sonderlich Doctore Martino, der euch zu aller Eur wolffart wol gemeint, ane grundt begeben vnd denselben Doctorem Martinum durch eur schreiben, welchs Jr an vnsern g^{ten} h. in nechster fasten gein Schmalkaldan gethan, fast beschwerlich angetragen, das seine churf. g. gemeltem Landvoit zu Sachßen auch neben Jme den beiden Doctorn Bruck vnd Pauli beuelch gethan, mit euch zureden vnd euch s. c. f. g. gemueth vnd meinung, damit Eure angegebene clag gegen gemeltem Doctor Martin vnd den andern vorwanten theologis durch euch clageweiß außgefurt werd, oder Jr sonsten die weg an die handt nembt, dadurch diese zweyung cristlich vnd gutlich mocht versunt werden. Szo habt Jr euch aber vff hochgemelts vnsers g^{ten} h. beselich vff der weg keinen geschickt, wie euch solchs, do es die notturfft erheischen wirdet, wol weiter grundtlich soll angezeigt werden. Vnd wiewol anderer wider euch erfolgten anzeigungen halben sein churf. gn. woll vrsach gehabt, einen mehrern Ernst gegen euch furzuwenden, so haben es doch s. c. f. g. darbei beruhen lassen, das der Rector vnd die vniuersitet zu Wittenberg euch zu glubden solten einnehmen, von Wittenberg nicht zuwenden, es beschech dan mit s. c. f. g., auch gemelts Rectors vnd der vniuersitet wissen vnd willen, denen Jr bei eurn pflichten vnlangst nach dem Leipzischen ostermarckt hierauff angelubd gethan. Das Jr euch aber gleichwol solchem gelubd vnd pflichten zuwider von Wittenberg vnd an andere ort gewandt, zuforderst vnausgefurter vnd auch vnaußgeorterter sach, werdet Jr selbst zubedencken wissen, wie euch solchs als einem prediger ansteen will. Vilgemelter vnser g^{k} her hat sichs auch nicht versehen. Dan ob euch wol s. cf. g. bei vnserm g^{k} h. dem churf. zu Brandenburg sonst lieber dann vielleicht an andern orten wissen hätten mogen, so kont Jr doch selbst ermessen, was s. c. f. g. darob gefallens tragen mugen. Daß dan s. c. f. g. nach gelegenheit solcher eur handellung Eur bit solten stat geben, wolt nit allein seinen c. f. g. beschwerlich, sondern auch denselben bei andern erbstlichen predicanten in der marck vnd sonst allenthalben vorweyslich sein. So würde auch an zweifel gemelte vniuersitet nicht vnterlassen, euch bemelter eurer gethanen gelubde vnd pflichte zuerinnern vnd die pilligkeit darin bey euch zusuchen. Darwider auch vnser gnedigster her der churfurst zu Sachsen euch kein erlassung zuthun weiß. Das haben wir euch vff s. c. f. g. befel nicht wissen vnangezeigt zulassen. Dat. Torgau Sonnabends Galli 1540.

Rethe.

An Magister Eißleben.

Nr. 33.

Berlin 9. December 1540.

M. Johann Agricola's Bekenntniß vom Gesetze Gottes.

Obgleich Agricola's Widerruf im Druck erschienen ist, gehört er doch zu den größten Seltenheiten und ein neuer Abdruck dieses wichtigen Documents in diesem Urkundenwerke bedarf schwerlich einer Rechtfertigung. Wir geben ihn nach einem in den Acten befindlichen Original-Exemplar, welches von Agricola eigenhändig unterschrieben ist. Der Widerruf erschien unter folgendem Titel: „**Confession vnd be- | kentnis Johannis Agrico- | lae Eißlebens, Vom | Gesetze Gottes.** | Gedruckt zu Berlin durch | Hans Weissen M. | D. XL." ($1^1/_2$ Bogen in 4to.)

Den Wirdigen, Wolgelarten, Achtparn vnd Weisen, Predigern, Pfarherrn, Radt vnd Gemeine der Stad Eisleben meinen besonder gunstigen Herrn, Brüdern vnd guten freunden, Gnade vnd friede von Gotte dem Vater vnd vnserm Herrn Jhesu Christo.

Nach dem ich erfaren, wie sich nach meinem abreisen von euch im tausent funffhunderten vnd sechs vnd dreissigsten jare viel zancks erheben solle vber etlichen meinen predigen vnd Lection vom Gesetze Gottes, so hat sichs zugetragen, das solch gerüchte auch erschollen ist bey vns zu Wittemberg, also das es auch komen ist fur den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum Luther, meinen lieben Vater, welcher mich derhalben furgenomen, freuntlich vnd Veterlich solchs gerüchts halben vermanet vnd gestraffet.

Dieweil ich denn lieber wollte zehen mal den tod leiden, denn in dem geringsten stücke Gottes wort besudeln oder die reine lahr vertunckeln helffen, Oder auch zwitracht vnd ergernis anrichten in den vnsern Kirchen, die ich achte fur die kirche vnsers Herrn Jhesu Christi, neme ichs fur eine große wolthat an, das ich von dieser materien, Vom Gesetze, angesprochen bin worden, auff das solche nötige vnd nütze lahr von euch vnd mir besser vnd klerer verstanden würde. Habe es also fur gut angesehen, das ich euch anzeigen solte vnd wolte, was meine meinung hierin sey, vnd was ich in meiner vorigen reden endere vnd bessere.

Zum ersten von dem eusserlichen brauch des Gesetzs vnd von seiner finderzucht kondt jr alle semptlich wol zeugen, das ich allwege gehalten vnd geleret habe, das man die zehen gebot vnd Legem moralem leren solle, Eine eusserliche feine zucht vnd erbarkeit zu halten, den groben man vnd die schwachen, Vnd habe gesagt, das Gott solche zucht haben wil vnd straffe greulich, die diese zucht verachten vnd vberfaren, wie der tert sagt, Ehre Vater vnd Mutter, wiltu lange leben auff erden, Vnd S. Paul sagt, Irret euch nicht, Hurer vnd Ehebrecher ꝛc. werden das reich Gottes nicht besitzen. Ich habe auch gesagt, das Gott allerley offentliche vnd heimliche straffen, als krieg, mord vnd andere vnglück vnd nodt sendet, solche sunde vnd vbertrettung damit zu straffen, wie S. Paul leret 1. Corinth. 10.

Jdoch so habe ich auch dieser lahr vnd zucht jre masse geben, Nemlich das es nicht sey die gerechtigkeit, die fur Gott gelte, vnd das wir durch diese zucht nicht frum vnd gerecht werden fur Gott. Item, Das wir dadurch auch nicht erlangen vergebung der sunden. Das habe ich dester vleissiger vnd hefftiger den Leuten wollen einbilden, sintemal mein gegenpart George Witzelius nichts anders lerete denn diese zucht vnd eusserliche frümkeit, dadurch vmbzustürtzen die lahr von gleuben an Jhesum Christum vnd von der gerechtigkeit des hertzens, Auch auszuleschen das rechte ware erkenntnis Christi. Derhalben ich auch von diesem brauch des Gesetzs allein mit Witzeln gestritten habe vnd die solcher meinung sein, vnd nicht mit den, die diesen Artickel recht leren. Denn Witzel ist also verblend vnd verirret, das er nicht verstehet, was die gerechtigkeit des glaubens sey, sondern meinet, es sey eigentlich diese eusserliche zucht, welche auch etliche kluge vnd frume Heiden gehalten haben. Ja, er verlacht trotziglich vnd höniſch die reine lahr vom Glauben, welche den wercken entzeucht die rechtfertigung vnd lernet vns, wie wir durch gleuben an Christum sollen frum vnd gerecht werden. Vnd dieser vrsachen halben habe ich warlich nach meinem höchsten vermügen dem Gesetze genomen vnd entzogen, das es nicht gerecht mache, solchen wahn, der Pelagianisch ist, statlich vmbzustossen. Jch halts auch gentzlich dafur, das vnter allen meinen zuhörern vnd freunden von diesem brauch des Gesetzs, Nemlich von der eusserlichen zucht, dadurch im zaum vnd vnter der rutten gehalten werden sollen alle menschen, sie furchten Gott oder sind schwach, kein span oder zanck sey mit andern. Vnd wo es schon also were vber diesem brauch, so haben sie es von mir nicht, Jch habe es nicht geleret, vnd erinnere sie, das sie meine lere recht verstehen vnd nicht vnrecht deutten wollen.

Nr. 32.

Torgau 16. October 1540.

Die kurfürstlich sächsischen Räthe an M. Johann Agricola.

Im Auftrag des Kurfürsten melden die Räthe zur Antwort auf Agricolas Schreiben vom 5. October, daß der Kurfürst seines Entschuldigens nicht wenig Befremdung trage, da sich Agricola gegen seine Gelübde vor ausgeführter Sache von Wittenberg gewandt habe. Der Kurfürst könne deshalb seiner Bitte nicht Statt geben.

Aus dem Concept.

Vnsern gunstigen willen zuuor, Wirdiger guter gonner, dem durchleuchtigsten, hochgebornen fursten vnd Herrn, heren Johansfridrich, herzogen zu sachssen, des hailigen rc., vnserm gn.ſten herrn, ist ein schreiben von euch zukomen, welchs am Datum gehalten Berlin Dinstags nach Remigii, daraus seine Churf. gn. angehort, was euch bewegt solt haben, das haus zu sachssen vnd s. c. f. g. vniuersitet zu wittenbergk zuuerlassen vnd euch zu v. g.ſten herrn dem Churf. zu Brandenburg mit dienst vnd pflichten einzulassen, Nemlich das Ir an s. c. f. g. Landtvoit zu sachsen hern Bernhart von Mila Ritter ein schreiben vberschickts Lauts gethan, darauf ir aber mit antwort vertzogen vnd derwegen gepeten, das hochgedachter v. g.ſt her eurs hinwegziehens kein vngnedig missfallen tragen wolten. Nun haben seine Churf. gn. solchs eur schreibens vnd angemasten entschuldigens nit wenig befrembdung. Dan ob euch wol etzlich Jar her von seiner c. f. g. gnedigen lieben herrn vnd Vatern loblicher gedechtnus vnd s. f. g. selbst allerlei gnediger wille erzeigt vnd euch vff Reichs- vnd andern tagen das predigampt beuolhen vnd vertraut, so wist Ir doch, in was Trennung Ir euch von Irer churf. gn. Theologen vnd sonderlich Doctore Martino, der euch zu aller Eur wolffart wol gemeint, ane grundt begeben vnd denselben Doctorem Martinum durch eur schreiben, welchs Ir an vnsern g.ſten h. in nechster fasten gein Schmalkaldan gethan, fast beschwerlich angetragen, das seine churf. g. gemeltem Landvoit zu Sachßen auch neben Ime den beiden Doctorn Bruck vnd Pauli beuelch gethan, mit euch zureden vnd euch s. c. f. g. gemueth vnd meinung, damit Eure angegebene clag gegen gemeltem Doctor Martin vnd den andern vorwanten theologis durch euch clageweiß außgefurt werd, oder Ir sonsten die weg an die handt nembt, dadurch diese zweyung cristlich vnd gutlich mocht versunt werden. Szo habt Ir euch aber vff hochgemelts vnsers g.ſten h. befelich vff der weg keinen geschickt, wie euch solchs, do es die notturfft erheischen wirdet, wol weiter grundtlich soll angezeigt werden. Vnd wiewol anderer wider euch erfolgten anzeigungen halben sein churf. gn. woll vrsach gehabt, einen mehrern Ernst gegen euch furzuwenden, so haben es doch s. c. f. g. darbei beruhen lassen, das der Rector vnd die vniuersitet zu Wittenberg euch zu glubden solten einnehmen, von Wittenberg nicht zuwenden, es beschech dan mit s. c. f. g., auch gemelts Rectors vnd der vniuersitet wissen vnd willen, denen Ir bei eurn pflichten vnlangst nach dem Leipzischen ostermarckt hierauff angelubd gethan. Das Ir euch aber gleichwol solchem gelubd vnd pflichten zuwider von Wittenberg vnd an andere ort gewandt, zuforderst vnausgefurter vnd auch vnaußgeorterter sach, werdet Ir selbst zubedencken wissen, wie euch solchs als einem prediger ansteen will. Vilgemelter vnser g.ſt her hat sichs auch nicht versehen. Dan ob euch wol s. cf. g. bei vnserm g.ſt h. dem churf. zu Brandenburg sonst lieber dann vielleicht an andern orten wissen hätten mogen, so kont Ir doch selbst ermessen, was s. c. f. g. darob gefallens tragen mugen. Daß dan s. c. f. g. nach gelegenheit solcher eur handellung Eur bit solten stat geben, wolt nit allein seinen c. f. g. beschwerlich, sondern auch denselben bei andern erstlichen predicanten in der marck vnd sonst allenthalben vorweyslich sein. So würde auch an zweifel gemelte vniuersitet nicht vnterlassen, euch bemelter eurer gethanen gelubde vnd pflichte zuerinnern vnd die billigkeit darin bey euch zusuchen. Darwider auch vnser gnedigster her der churfurst zu Sachsen euch kein erlassung zuthun weiß. Das haben wir euch vff s. c. f. g. befel nicht wissen vnangezeigt zulassen. Dat. Torgau Sonnabends Galli 1540.

Rethe.

An Magister Eißleben.

Nr. 33.

Berlin 9. December 1540.

M. Johann Agricola's Bekenntniß vom Gesetze Gottes.

Obgleich Agricola's Widerruf im Druck erschienen ist, gehört er doch zu den größten Seltenheiten und ein neuer Abdruck dieses wichtigen Documents in diesem Urkundenwerke bedarf schwerlich einer Rechtfertigung. Wir geben ihn nach einem in den Acten befindlichen Original-Exemplar, welches von Agricola eigenhändig unterschrieben ist. Der Widerruf erschien unter folgendem Titel: „**Confession vnd be- | kentnis Johannis Agrico- | lae Eißlebens, Vom | Gesetze Gottes.** | Gedruckt zu Berlin durch | Hans Weissen M. | D. XL." (1½ Bogen in 4to.)

Den Wirdigen, Wolgelarten, Achtparn vnd Weisen, Predigern, Pfarherrn, Radt vnd Gemeine der Stad Eisleben meinen besonder gunstigen Herrn, Brüdern vnd guten freunden, Gnade vnd friede von Gotte dem Vater vnd vnserm Herrn Jhesu Christo.

Nach dem ich erfaren, wie sich nach meinem abreisen von euch im tausent funffhunderten vnd sechs vnd dreissigsten jare viel zancks erheben solle vber etlichen meinen previgen vnd Lection vom Gesetze Gottes, so hat sichs zugetragen, das solch gerüchte auch erschollen ist bey vns zu Wittemberg, also das es auch komen ist fur den Erwirdigen Herrn Doctorem Martinum Luther, meinen lieben Vater, welcher mich derhalben furgenomen, freuntlich vnd Veterlich solchs gerüchts halben vermanet vnd gestraffet.

Dieweil ich denn lieber wollte zehen mal den tod leiden, denn in dem geringsten stücke Gottes wort besudeln oder die reine lahr vertunckeln helffen, Oder auch zwitracht vnd ergernis anrichten in den vnsern Kirchen, die ich achte fur die kirche vnsers Herrn Jhesu Christi, neme ichs fur eine große wolthat an, das ich von dieser materien, Vom Gesetze, angesprochen bin worden, auff das solche nötige vnd nütze lahr von euch vnd mir besser vnd klerer verstanden würde. Habe es also fur gut angesehen, das ich euch anzeigen solte vnd wolte, was meine meinung hierin sey, vnd was ich in meiner vorigen reden endere vnd bessere.

Zum ersten von dem eusserlichen brauch des Gesetzs vnd von seiner kinderzucht kondt jr alle semptlich wol zeugen, das ich allwege gehalten vnd geleret habe, das man die zehen gebot vnd Legem moralem leren solle, Eine eusserliche feine zucht vnd erbarkeit zu halten, den groben man vnd die schwachen, Vnd habe gesagt, das Gott solche zucht haben wil vnd straffe greulich, die diese zucht verachten vnd vberfaren, wie der tert sagt, Ehre Vater vnd Mutter, wiltu lange leben auff erden, Vnd S. Paul sagt, Irret euch nicht, Hurer vnd Ehebrecher ꝛc. werden das reich Gottes nicht besitzen. Ich habe auch gesagt, das Gott allerley offentliche vnd heimliche straffen, als krieg, mord vnd andere vnglück vnd nodt sendet, solche sunde vnd vbertrettung damit zu straffen, wie S. Paul leret 1. Corinth. 10.

Idoch so habe ich auch dieser lahr vnd zucht jre masse geben, Nemlich das es nicht sey die gerechtigkeit, die fur Gott gelte, vnd das wir durch diese zucht nicht frum vnd gerecht werden fur Gott. Item, Das wir dadurch auch nicht erlangen vergebung der sunden. Das habe ich dester vleissiger vnd hefftiger den Leuten wollen einbilden, sintemal mein gegenpart George Witzelius nichts anders lerete denn diese zucht vnd eusserliche frümkeit, dadurch vmbzustürtzen die lahr von gleuben an Jhesum Christum vnd von der gerechtigkeit des hertzens, Auch auszulesschen das rechte ware erkenntnis Christi. Derhalben ich auch von diesem brauch des Gesetzs allein mit Witzeln gestritten habe vnd die solcher meinung sein, vnd nicht mit den, die diesen Artickel recht leren. Denn Witzel ist also verblend vnd verirret, das er nicht verstehet, was die gerechtigkeit des glaubens sey, sondern meinet, es sey eigentlich diese eusserliche zucht, welche auch etliche kluge vnd frume Heiden gehalten haben. Ja, er verlacht trotziglich vnd hönisch die reine lahr vom Glauben, welche den wercken entzeucht die rechtfertigung vnd lernet vns, wie wir durch gleuben an Christum sollen frum vnd gerecht werden. Vnd dieser vrsachen halben habe ich warlich nach meinem höchsten vermügen dem Gesetze genomen vnd entzogen, das es nicht gerecht mache, solchen wahn, der Pelagianisch ist, statlich vmbzustossen. Ich halts auch gentzlich dafur, das vnter allen meinen zuhörern vnd freunden von diesem brauch des Gesetzs, Nemlich von der eusserlichen zucht, dadurch im zaum vnd vnter der rutten gehalten werden sollen alle menschen, sie furchten Gott oder sind schwach, kein span oder zanck sey mit andern. Vnd wo es schon also were vber diesem brauch, so haben sie es von mir nicht, Ich habe es nicht geleret, vnd erinnere sie, das sie meine lere recht verstehen vnd nicht vnrecht deutten wollen.

Zum andern, was den andern brauch des Gesetzs belangen, nemlich, ob die zehen gebot oder Gesetze geleret werden solle, das es das schrecken wircke in der Busse, oder wenn die Leute zu Gott bekert werden sollen, Vnd verstehen oder erkennen, das jr ding nichts sey. Von diesem brauche habe ich disputirt vnd geleret, das bekenne ich, vnd hab auch fest darob gehalten, das das Euangelium die Leute leren sol, wie sie jre sunde erkennen vnd büssen, sonderlich die zur seligkeit bekert werden. Denn meine meinung ist gewesen, das der glaube sey der anfang der busse, durch welchen glauben wir erkennen Gottes gnade vnd barmhertzigkeit, die er allen heiligen in Christo geschenckt hat. Vmb dieser erkandten vnd empfangenen wolthat willen heben denn die hertzen an Gott zu lieben, zu furchten vnd von sunden abzustehen vnd die zu fliehen, Also das die Busse wachsse Ex amore iusticiä, non er timore poenä, Nicht aus schrecken für der straffe, sondern aus liebe zum guten, wie der vers lautet, Oderunt peccare boni virtutis amore, Oderunt peccare mali formidine poene.

In des hab ich auch starck vnd fest gehalten, das das Gesetze sey ein Ampt des tods, das ist ein wort, das da verdampt vnd das gewissen von ewigem Hellischen schrecken verzagen macht, wie S. Paul leret Roma. 7. Denn wenn das Gesetz allein ist, so leret es auch Busse, Aber es ist Judas Busse, wie denn auff die weise Saul, Achitophel vnd Cain so gedruckt sind worden vom Gesetze, das sie ewig an Gott verzagt sind. Vnd sind meine wort gewesen, das Gesetz lere auch Bussen, Aber nicht ad salutem, Es sey keine selige Busse, Darumb musse man ein ander lahr haben, die Coniunctim vnd Copulatiue, semptlich vnd auff ein mal zugleich lere Busse vnd vergebung der sunden, wie das Euangelium thut.

Es sind auch dis meine Argumenta gewesen, Die Busse vnd rew der Heiligen Gottseligen ist ein recht geistlich Sacrificium, wie der ij. Psalm sagt.

Nu ist kein Gotsdienst denn durch den glauben.

Derhalben ist es vnmuglich, das der Heiligen vnd Gottseligen Busse kome aus dem Gesetze.

Item.

Wenn das Gesetz were die vrsache der rewe, so busseten alle menschen zur seligkeit, vnd würde keiner verdampt, denn das Gesetze ist naturlich jderman bekand. Nu ist es aber gewis vnd war, das die alleine rewen vnd bussen, die der heilige Geist bekert vnd bussen macht, denn die Schrifft zeiget, das die andern verstockt bleiben wie Judas ꝛc.

Derhalben so kompt die Busse nicht aus dem Gesetze.

Item.

Das Gesetze mus verdampt vnd vervrteilt werden, Nu kan sich das Gesetz selbs nicht verdammen, quia nihil est corruptio sui ipsius, Kein Ding verderbet sich selbs.

Darumb mus das Gesetze durchs Euangelion verdampt werden, vnd kan nicht Busse wircken zur seligkeit, ad salutem.

Hie hab ich das Gesetz hindan gesetzt, nicht von jdermans busse, sondern von der busse, die die Heiligen vnd Gottseligen haben, damit ein vnterschied zu machen zwisschen der busse Jude vnd der busse Petri, Zwisschen dem schrecken der verdampten vnd dem schrecken der heiligen.

Aber der Erwirdige Herr D. Martinus hat mich berichtet, wie die lahr vom Gesetze nicht sey hindan zu setzen in der busse der Gottseligen, denn das Gesetze ist eine ewige stimme Gottes, die on vnterlas verklagt vnd verdampt die sunde durchaus in den Gottlosen vnd Gottseligen, die zu Gott bekert werden, Vnd kan die schuld der sunde nicht verstanden, noch erkand werden, So mus man sagen, das sunde da sey, welche durch Gottes gesetze verdampt werde, wie denn S. Paul sagt, die sunde wird durchs Gesetz nur mehr sunde, das ist, schuldig. Er hat mich auch vnterrichtet, das dis das rechte vnd furnemste Ampt sey des Gesetzes. Denn Gott habe das Gesetze nicht alleine geben, das es eusserlich solt die Leut weltfrum machen vnd den bösen weren, das sie eusserlich nicht sundigen, Sondern viel mehr, das es die sunde anzeigete, Auff das, wenn wir die sunde erkenneten, die gnade dester vleissiger suchten, wie denn geschrieben ist, Gott hatts alles vnter die sunde beschlossen, das er sich vber vns alle erbarmete.

Vnd wiewol solch erkenntnis der sunden vnd schrecken wurden der ewige tod, wo das Euangelion nicht darzu keme, darinne gnade verheißen wird, Vnd vmb Christus willen werden geben Vergebung der sunden vnd der Heilige Geist, So sol man doch gleichwol das Gesetze nicht hindan setzen, wie denn Sant Paul die Heiden strafft Rom. 1. durchs Gesetz vnd sagt, Es werde der zorn Gottes vom himel offenbart vber alles Gottlos wesen, Vnd hernach sagt er, Erkentnis der sunde ist durchs Gesetz. Darumb ist auch offenbarung des zorns nichts anders, denn die predige des Gesetzs.

Derhalben bekenne ich offentlich mit munde vnd hertzen in aller einfalt fur Gott vnd menschen, das ich gleube vnd halte, wie denn solchs auch die Wittembergische Kirche gleubet vnd helt eintrechtig, bey welcher ich auch die zeit meines lebens der lahr halb zu beharren gedencke, das die predige des Gesetzes nicht sol hindan gesetzt werden, wenn man auch den Heiligen die busse prediget, sondern das im newen testament das Ampt des Gesetzs, wenn man Buß predigte, im Euangelio mit begriffen werden sol, auff die sunde beschuldiget vnd angeklaget werde, vnd zugleich furhalten die versprochene gnade, welche gegeben wird vmb Christus willen, nicht vmb der rew willen. Diese zwey stücke sollen auch bleiben in den, die schon zu Gotte bekert sein, Das Gesetze sol on vnterlas straffen die bösen luste, die gewislich im fleische bleiben, Vnd das erkentnis des Gesetzs bleibt auch in vns, verklagt vnd verdampt vns, Es bleiben auch schrecken vnd zagen. Aber dis alles sollen wir durch gleuben an Jesu Christ vberwinden, wenn wir vns stönen auff die verheissung Christi.

Ich bekenne auch, das ich in diesem stücke geirret habe vnd bitte alle, so durch mich in jrthum gefüret, wollen meine nachuolger sein vnd sampt mir jre sunde Gotte bekennen, vnd vergebung der selbigen durch seine gnade begeren. Auch diesen vnd andere irthumb der Antinomer stadtlich sampt mir verdammen helffen vnd fliehen als ein böses gifft diese vnd dergleichen rede: Das Euangelion mus das aller erste sein, das mus geprediget vnd gehört werden, In dem selbigen horestu vnd lernest, wie dein ding nichts sey, vnd alles sunde, was du thuest oder ansehest. Sihe, da gehet dann an dein heil, da lessestu fallen dein werck vnd verzagest an dir selbst.

Sondern also, das Gesetze müsse vnd solle das erste sein, das mus geprediget vnd gehört werden, das lernet den menschen sich erkennen. Denn es ist geschrieben, Per legem cognitio peccati. Darnach wenn der Sunder seine sunde erkent vnd durchs Gesetz erschrecket ist, so sol das Euangelium drauff folgen vnd das erschrockene hertze widerumb trösten vnd zu rechte bringen, wie droben klerlich ist angezeiget.

Ich bitte auch alle Prediger, Pfarherr vnd Lerer, sie sind zu Wittemberg, Eißleben oder anderswo, sonderlich aber vnsern lieben Vater Doctorem Martinum Luther, do ich jn oder sie in stehender jrrung etwas augegriffen vnd gescholten habe, das sie mir solchs vmb Gottes willen verzeihen vnd vergeben wollen, sintemal ichs mit jnen halte vnd bis an das ende meines lebens bei der rechtschaffenen reinen lahr vom Gesetz Gottes halten vnd alle Antinomer jrthumb verdampt vnd verflucht haben wil.

Dis ist meine rechte meinung vnd frewe mich, das ich die lahr vom rechten brauch des Gesetzs klerer vnd besser habe verstehen lernen, Vnd vermane alle, so mich zu Eißleben gehort haben, sie wollen auch also gleuben vnd halten. Denn allen fromen sol nichts liebers sein, denn so einer den andern recht vnterrichtet. Darumb bekenne ich mit warheit vnd von hertzen, das mir dieser bericht gantz lieb vnd angenehme gewesen ist, vnd hoffe, Es sol neben mir andern auch zu nutze vnd zu gute komen. Datum Berlin Dornstag nach Barbare Im M. D. xl. jare.

E. williger

Johan Agricola
Eißleben.[1])

Nr. 34.

Berlin 20. Januar 1541.

M. Johann Agricola an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Original. Aeußerlich ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doctor Eyßleben vberschickt sein bekenntnus des gesetzes halben vnd bit vmb vorzeihung 1541."

DEm Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johans Fridrichen, des heyligen Rhomischen Reichs Ertzmarschalck vnd Churfursten, Landgraffen ynn Doringen, Marggraffen zu Meissen vnd Burggraffen zu Magdeburg ꝛc., meynem gnedigsten hern zu eigen handen.

Durchlauchtigster Hochgeborner Churfurst, Ewern Churfurstlichen gnaden sind meyne pflichtwillige gehorsame vnd vnuordroßene dienste ynn vnterthenigkeit zuuor an bereid. Gnedigster Herr. Nach dem sich bißhero zwi-

1) Dazu schrieb Agricola in dem vorliegenden Exemplar eigenhändig: „manu ppria sßt."

schen dem Erwirdigen vnd hochgelarten Ern Martino Luther der heyligen schrifft doctorn zu Wittemberg vnd myr eyns Artikels halb das gesetz Gottes belangend, eyn mißuerstand erhalten, In dem ich nach geschehener vnterricht eyn offen bekentniß, wie hiebey zu finden, ym druck außgehen hab lassen, vnd daruber mit gedachtem Ern Doctor endlichen gar Christlich versuenet vnd verglichen, Also das ich mit yhm adder andern zu Wittemberg vnn vnguete vmb nichts zuthun, Hierumb bit ich auch gantz vnterthenigklich, E. k. f. g. wollen geschepffte vngnad gegen myr auch gnedigklich vergessen, yhr missfallen auch fallen, vnd mich alß des hauses zu Sachsen alten vnd on rhum zu reden getrewen Diener in E. kf. g. vnd Ires brueders, meyns gnedigen hern, landen sicher seyn vnd wandeln muge[1]). Das bin ich vmb Ewer Chf. g. yn aller vnterthenigkeit zuuordienen willig. Dat. Berlin am tage Fabiani vnd Sebastiani Im xvc vnd xlj Jare.

E. Chf. g.

v . . . . . [2])

Joann Agricola
Eißleben.

Nr. 35.

Torgau 28. Februar 1541.

Die kurfürstlich sächsischen Räthe an M. Johann Agricola.

Auf Befehl des Kurfürsten antworten die Räthe dem Agricola auf sein Schreiben vom 20. Januar, daß der Kurfürst wohl Ursache habe, sich gegen Agricola wie gebührlich zu erzeigen; doch wolle er in Folge vielfältiger Fürbitten es auf sich selbst beruhen lassen. Er willige ihm in seinen und seines Bruders Landen Sicherheit und Paß, doch solle er sich auch halten, wie sich dieses Falls gebühre.

Aus dem Concept.

Vnsern gunstigen willen zuuor, wirdiger guter gönner, Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen fursten vnd Hern, Hern Johans fridrich, hertzogen zu Sachssen, Churfursten ꝛc., Vnserm gst. hern, ist eur schreiben, so Ir am Dat. zu Berlin am tage Fabiani vnd Sebastiani vorschinen an seine Churf. g. vnd zu derselben aigen handen gethan, sampt eur gedruckten Bekendtnus vndertheniglich furgetragen worden, Welichs sein churf. g. vorlesen vndt vndter Anderm daraus vernomen haben, Dweil Ir mit dem Erwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Ern Marthino Luther, der hailgen schrifft Doctor, entlich gar Christlich vorsonet vnd vorglichen sein sollet, Also das Ir mit Jme ader Andern zu Witemberg in vngute vmb Nichts zu thun, so bietet Ir, das sein churf. g. die geschopffte vngnade genediglich vorgessen vnd euch in seiner churf. g. vnd derselben Brudern, vnsers g. fursten vnd heren, Landen sicher sein vnd wandeln lassen woldten ꝛc. Darauff hat hochgedachter vnser gst. h. vns beuolhen, euch anzuzeigen, das sich sein churf. g. vorsehen wolten, euch wurde vnser schreiben, so wir Sonnabends nach Galli aus gleichem seiner churf. g. beuelh an euch gethan, zukomen sein, doraus Ir seiner churf. g. gemuth zur Nodturfft vnd gnugsam vorstanden. Vnd wiewol Ir mit obgemeltem Doctore Marthino sider des entlich Christlich vorsonet vnd vorglichen sein soldtet, so wusstet Ir doch wol, welcher gestalt Ir euch zuwider eur gelubden vnd Pflichten, so Ir dem Rector vnd der Vniuersitet zu Witembergk gethan, dadannen vnd an andere orthe gewandt, ob euch nu solchs geburt ader nit, kondtet Ir leichtlich bedenken, darumb auch s. c. f. g. wol vrsach hetten, sich wie geburlichen gegen euch zuerzeigen. Dieweil aber eurnthalben bey s. c. f. g. sylfeldige suchung vnd forbyet beschen, so ließen es sein churf. g. vf sich selbst beruhen, vnd sein churf. g. hetten gewilliget, das Ir in seiner Churf. g. vnd derselben bruders Chur-Fursstenthum vnd Landen sicherheit vnd Paß solltet haben, doch das Ir euch auch, wie sich diffals aigente vnd geburet, haldten thetet. Solchs haben wir euch vff empfangen beuelh nit sollen vnuermeldet lassen. Dat. Torgau Montag nach Esto mihi 1541.

Rethe ꝛc.

An Magister Eißleben.

---

1) „muge" ist Schreibfehler Agricola's statt: lassen.

2) Hier ist ein Loch im Papier.

Nr. 36.

Berlin 4. März (1541.)

M. Johann Agricola an die kurf. Sächs. Räthe zu Torgau.

Agricola bittet, zu berücksichtigen, welche hohe drangsalige Nothdurft ihn zu seinem Abzuge von Wittenberg bewegt habe, der Niemand zu Nachtheil, sondern ihm und Jedermann zum Besten gereicht sey. Da nun die Sache vertragen sey, müsse billig die Regel gelten: Cessante causa cessat et effectus. So undankbar und ein solcher Unmensch will er nicht befunden werden, daß er der ihm von dem Hause zu Sachsen erwiesenen Gnaden und Wohlthaten je vergessen solle oder könne.

Aus dem Original.

Denn Gestrengen, Ernvhesten, Achtbarnn vnd Hochgelarten des Chur vnd fursten, meyner gnedigsten vnd gnedigen hern, zu Sachsen ꝛc., Redte zu Torgaw, meynen gonstigen hernn vnd forderern.

Meynen freuntlichen vnd willigen dinst zuuor, Gestrenge, Ernvheste, Achtbare vnd Hochgelarte grosgunstige Hern vnd gonner. Ich habe von ewren gunsten ynn nhamen vnd auß befhelich, wie E. gunst schreiben vermeldet, des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Johans Fridrichen, Hertzogen zu Sachsen vnd Churfursten ꝛc., meynes gnedigsten hern, des Datum stehet Torgaw am Montage nach Esto mihi, den dornstag nechst hernach mit geburlicher reuerentz vnd ehrerbietung entpfangen, Bedancke mich auffs vnterthenigst gegen hochgedachten Churfursten, meynem gnedigsten hernn, das s. chf. g. myr so gnedig vnd myr freien paß durch s. chf. g. vnd yhrß hern brueders, meyns gnedigen fursten vnd hernn, lande, Chur vnd furstenthumb widderumb erlauben vnd offenen, wil solchs nach hohstem vermugen vmb das hauß zu Sachsen vnd yhr Chur vnd Furstliche gnaden willig vnd gerne verdienen. Vnd wiewol meyns abzugs von Wittemberg dermassen ynn E. gunsten schreiben gedacht, alß solt ich damit verwirkt, das sich yhr chf. g. wol hette mugen, wie ynn solchen fellen geburtt, wu eyner vber sein gelubde sich anderß wohin, fur außtrage der sache, begebe, ertzeigen, Alleyne die vielfeltige furbitte, so fur mich hat geschehen sollen, hetten s. chf. g. doch endtlich dahin bewogen vnd vermocht, das sie fur sich vnd yren hern brueder ꝛc. gewilliget, das der Arest relariret vnd auffgehaben seyn solle ꝛc. Szo werden sich doch E. gunsten auß den handelungen, so zwischen dem Erwirdigen Doctori Martino durch den pfarher zu Wittemberg Doctor Johan Bugenhagen Pomer angefangen, gehandelt vnd zur christlichen gueten eynigkeit bracht, Auch auß eyner schrifft, die ich dem Churfursten zu Sachsen, meynem gnedigsten hern, darynne Er Bernharts von Milo, Landtuogts zu Wittemberg, langer vertröstung vnd auffhaltung gedacht wirdt, zu eigen handen zugestellt, sich zuersehen haben, Wo sie anderst sich, dem handel vnd myr zu guete, darumb ich E. gunsten freuntlich vnd dinstlich bitte, so viel darynne bemuhen wollen, was höhe drangsalige nodturfft mich beweget, meynen abzug zuthun, der obgotwil niemande zu nachteil, sondern myr vnd Jderman zum besten gereichen soll vnd bereidan Gott lob gereichet ist. Denn warlich ich meyn lebelang gewilt, bey dem Hause zu Sachsen zu beharren, hatte mich auch dermassen mit hause, höfe vnd garten, so nach furhanden vnd vnuorkaufft, also niddergeschlagen, das ich biß an das ende meyns lebens fueß halten wolte, Aber do ich an ehr vnd guete gehindert ward, Ich solt eigen seyn vnd doch mit meynen armen wurmen vnd kindern des luffts leben, sahe auch mehr zorn den gnade, szo war es nicht wunder, das ich besserung suchete. Quia metus cadit etiam in constantem virum, vnd Homerus sagt:

Ertra vndam et fundum longe depelle carinam.

On das ich allwege auffs demutigst vertrag vnd hinlegung vnd nie keyne weitere zwitracht odder yrrung des handels gesucht habe, vnd das angelubde des Arests, dem Rectori zu Wittemberg geschehen, clar mitbrachte biß zu außtrage der sachen. Nach dem nun die sache hingelegt vnd gentzlich vertragen, solte ja billich on alle vngnade die Regel gehalten werden, Cessante causa cessat et effectus. Das habe ich meyner hochsten nodturfft nach E. gunsten zur antwortt nicht verhalten wollen, vnd bitte vleissig, E. gunsten wolten vnbeschwert seyn, myr zum besten gegen dem Churfursten zu Sachsen, meynem gnedigstem hern, mich zuuorbitten, Seyn chf. g. wolten nach hohem verstande meyne nodturfft gnedigklich bedencken vnd aller sachen halben, wo etwas zuuil adder zu wenig geschehen were, wie wyr dan alle menschen vnd keyne Engel seyn, mich gnedigklich entschuldiget nhemen vnd meyn gnedigster Churfurst vnd herr seyn vnd bleiben, Auch meyner vil besserung gewertig seyn.

Denn ich, on rhum zu reden, so vndanckbar vnd eyn solcher vnmensch nicht wil befunden werden, das ich der gnaden vnd wolthatten, die myr vom hause zu Sachsen, von s. chf. g. hern vetern vnd hern vatern, hertzogen Friedrichen, von des Stipendio vnd besoldung ich fur rvj Jaren zu Wittemberg gelebett habe, vnd hertzog Johansen, der mich viel Jar lang gnediclich hat zum diener leiden mugen, seeliger vnd hochloblicher gedechtniß, Auch von s. chf. g. selbs person nymmermehr vergessen solte adder konte. Das wird E. gunsten, alß denen, die den Herren das beste radten vnd zur guete leiten sollen, wie E. gunsten solchs auch fur yhr person selbs gerne thun, wol anstehen vnd rhumlich nachzusagen seyn. Szo wil ichs auch mit meynen armen dinsten gegen E. gunsten, alß meynen hernn vnd forderern, gantz willig beschuldigen. Dat. Berlin Freitag nach Esto mihi.

E. gunsten
williger

Johan Agricola
Eißleben.

Nr. 37.

Berlin 9. Mai 1540.

Der Propst Georg Buchholzer zu Berlin an D. Martin Luther.

Buchholzer meldet, daß so eben die Gefangenen, welche, wie es scheint, mehrere gefänglich eingezogene Studenten aus Wittenberg weggeführt hatten, durch Agricola begünstigt aus dem Closter zu Berlin entflohen seyen ꝛc.

Gleichzeitige Handschrift. (Wahrscheinlich Uebersetzung eines ursprünglich lateinisch geschriebenen Briefs.)

Gnade vnd fride per Christum, gelipter Her Doctor, Euern briffe hab ich empfangen vnd wil den wohl vberantworten vnd wil mich Euer gar nicht schemen, wie Paulus saget Timotheo, neque me vinctum noli erubescere. Ich wolt, got lob, heroicum factum wohl vorteidigen, Aber wil ich euch nicht vorhalten, das Jr sollet ein exempel haben, was Grickels hendel vor frucht brengen. Er hat mir einmahl selber gesagt, wie er den dreien Buben, die die Studenten weck gefurt bey euch zu Wittemberg, inne das Geleit bey vnserm gnedigsten Hern ausbracht. Ich bin auch ein mahl zu den gefangenen von meinem gnedigsten Hern geschickt worden, haben sie sich hoch Eislebens halben berumet, wie er viel in Jrer sachen tette. Dieselbigen gefangenen seint heut Datum halben weg eins[1]) dauon kommen. Ist so zu gangen, man hat sie lassen frey gehen hinder dem hause, da sie gefangen gelegen, ein Bogleich[2]) lassen haben, seint zu Jnen gangen, mit gefressen vnd gesoffen, wen sie wollen haben, vnd haben V C. fl.[3]) vorzeret, ijC fl.[4]) in Reinischem wein vortruncken. Ist alles geborget, haben heut der kugel geworffen. Da ist hinder dem Closter ein thure, die haben sie auffgemacht vnd hinder der Maueren wegk zum andern thor ausgangen. Do ist man erstmahl vmb zwo stunden inne worden. Do hat der Burgermeister, ein rechter frumer man, Georg Freiberger genandt, Jnen lassen nacheillen mit etzlichen pferden, desgleichen die Einrosser vom Schlosse alle nach gemust, konnen sie nicht ankommen, sondern man sagt, do sie vor das Thor kommen, ist ein wagen mit starcken pferden da gewesen, darauff sie gesessen vnd dauon gefarn. Sie haben auch vor dem thore die kleider lassen fallen, die man hie in die Stadt gebracht, sein in hoßen vnd wammes dauon, haben aber Jre buchssen mit Spitzbarten alle bey sich, das es sich außlest, als sei es durch ezliche ein geschafft ding. Vnser gnedigster her ist erst vmb Sechs heimkommen, ist mechtig zornig worden, das man sie weg lassen kommen, hat eilends lassen auffbieten, ausschreiben an alle ortere, das man sie kont wider ankommen. Dan Jch befurcht, sie werden, wo sie dauon kommen, . . . [5]) hochsten schaden thun. Jch bin ein prophet gewesen. Jch hab die von Berlin gewarnet, es hat aber nit wollen helfen. Das hab ich euch in eil nit wollen vorhalten . . . . .[6]), was euch lieb ist. Dat. mit eill Anno ꝛc. 45. sonnabent nach cantate hora nona in nocte.

Georg Buchholzer,
probst zu Berlin.

An D. Martin Luther.

---

1) d. i. um 12½ Uhr. 2) Wahrscheinlich so viel als Convivium. 3) d. i. 500 Gulden. 4) d. i. 150 Gulden.
5) Hier ist ein Loch im Papier. 6) Auch hier ist ein Loch im Papier.

Nr. 38.

(Wittenberg) 11. Mai 1545.

D. Martin Luther an den Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen.

Luther setzt den Kurfürsten von Buchholzers Nachricht aus Berlin (s. Nro. 37.) in Kenntniß.

Aus dem sehr beschädigten, von D. Luther eigenhändig geschriebenen Original.

Meinem gnedigsten HErrn Hertzog Johanns fridrich, kurfursten zu Sachen[1]) ꝛc. Eilend zu S. k. f. g. handen.

G. V. F. vnd mein arm pr nr[2]). Durchleuchtigster, Hochgeborner furst, gnedigster her. Ich hab E. k. f. g. diese schrifft, mir aus Berlin zu komen[3]), nicht konnen verhalten. Es ist der Teuffel E. k. f. g. von grund all seines vermugens feind, das sehen wir alle vnd mussens sehen. Aber Gott ist allmechtig, an den wir gleuben vnd Jhn anruffen, on Zweifl auch mechtig vber vnser feinde alle vnd sich bisher veterlich gegen vns beweiset vnd fort an beweisen wir . ., wo wir bleiben ym glauben vnd . . . M. Eisten[4]) gethane . . . yhnen gege E. k. . . . Er st . . . gewest, mit einem l . . . . . welchen ich hab angenomen, A . . . . . sehen, noch horen wollen . . . . . mir antwort gnug gegeben. Ich a . . . . . kether . . raum vnd zaum. vnd sich vnternimt. . . Gros ist der Stoltz des hohen geschlechts Meister . .[5]) Ich hab mich gegen dem Marggrauen entschuldigt . . . ich M. Grickel nicht hab wollen horen, vnd d . . . zugeschickt dem man, der mir diesen roten brief . . . Welchen mir E. k. f. g. wolten wider lassen zu . . . vnd den man nicht melden. wie wol er . . . . . nach fraget . . . on das ichs nicht wolt verne . . . den. . . Gotte befolhen. Amen. Montag nach Epi . .[6]) 1545.

E. k. f. g.

vntertheniger
Martinus Luther.

Gott richte einmal Mentz auch.

Nr. 39.

Torgau 12. Mai 1545.

Der Kurfürst Johann Friedrich zu Sachsen an D. Martin Luther.

Der Kurfürst antwortet auf die Anzeige Luthers vom 11. Mai, wie es an dem sei, daß ihm der Teufel und seine Anhänger fast sehr zusetzen, aber Gott werde helfen, daß es zuvörderst diesen Buben, wenn sie etwas Böses wider ihn vorhaben, nicht gelinge. Der Kurfürst freut sich, daß Luther den Agricola, als derselbe zu Wittenberg gewesen, nicht zu sich gelassen habe, und meldet, daß der Kurfürst Joachim und dessen Bruder, der Markgraf Hans zu Brandenburg, ihre Mutter, die Kurfürstin Elisabeth, zu Lichtenburg besucht haben, welche gewilligt habe, sich zu ihnen in die Mark zu begeben, wenn der Kurfürst den Agricola und Jacob Schenck von sich thue ꝛc.

Aus dem Concept.

Johanfridrich ꝛc.

Vnsern grueß zuuor. Erwirdiger vnd hochgelarter, lieber Andechtiger, Wir haben eur schreiben sampt dem eingeschlossen brieff (welchen wir euch himit widersenden), dorinne gemeldet wirt, welicher maß dj gefangen zu Berlin, so dj Studenten zu Witemberg wegkgefurt, entkommen, empfangen vnd alles Jnhalts vernommen. vnd ist an dem, das vns der Teuffell vnd seine Anhenger vhast sehr zusetzen, Aber der Almechtige hat bißhere genediglich geholffen, der wird furder an zweiuel auch helffen, zuuorderst das es diesen Puben, do sie ezwas boßes wider vns vnd dj vnsern furhaben mochten, nit gelingen soll noch werde. Jr habt vns zu sonderlichem gefallen gethan, das Jr den Eißleben, alß er zu Witemberg geweſt, zu euch nit gelaßen vnd gehoret, Noch gegen vns vorbeten. Vnd wollen euch genediger mey-

1) In der Eile entstandener Schreibfehler Luthers, st. Sachsen. 2) d. i. pater noster. 3) Das Schreiben Georg Buchholzer's vom 9. Mai 1545. 4) Dieser Name steht am Rande. (Abkürzung oder in der Eile begangener Schreibfehler st. Eisleben). 5) Hier fehlt wohl nur der Name: „Grickels." 6) Epimachi.

nunge nit bergen, nachdem vnsere freundliche liebe ohmen, schweger vnd bruder der churfurst vnd Marggraff Hanß zu Brandenburg itzo bey Irer liebden frauen Mutter zu Lichtenburg gewest, das sie Ire liebden freundlich angesprochen vnd gebeten, sich widerumb zu Inen in dj Mark zubegeben. welchs dan Ire liebden ezlicher Maß gewilliget, sunderlich aber das der Churfurst gedachten Eißleben vnd Doctor Jacoben[1]) von sich vnd hinwegk thun vndt mit andern christlichen vnd rechtschaffenen Predigern vorsehen, es auch sunsten mit den Ceremonien den vnsern gleichformigk halten soldte. Darauff dan der Churfurst Irer liebden soliche zusage gethan sol haben. Wo es nu darzu gelangete, so were zuhoffen, Eißleben vnd Doctor Jacob wurden Ire weßen vnd pleiben an dem ort auch nit lenger haben mugen. So wurdet Jr auch alßdan eur christliche vnd mugliche furderung zu des churfursten christlichem wergk vnd furhaben ane zweiuel nicht vndterlassen. Solichs wolten wir euch nit vorhalten vnd sind euch mit gnaden vnd guetem geneigt. Dat. Torgau Dinstag nach vocem Jucunditatis 1545.

An Doctor Marthinum.

1) Jacob Schenck, D. theol., der bekannte Anhänger Agricola's. Vgl. über ihn Kordes a. a. O. S. 293. ff.

VII.

Die Apologie der Augsburgischen Confession in ihrem ersten Entwurfe.

In dem zweiten Bande unsers Urkundenbuches zur Geschichte des Reichstages zu Augsburg S. 484. ist das Bedauern darüber ausgesprochen worden, daß es uns nicht vergönnt war, bey dem dort aus den Markgräflich Brandenburgischen Reichstags-Acten v. J. 1530. gelieferten Abdrucke des latein. Textes der Apologie der Augsb. Conf. auch diejenige Handschrift der Apologie zu benutzen, welche sich früher in der Univers.-Bibliothek zu Helmstädt befand. Hermann von der Hardt ließ zwar davon eine jetzt in der Kgl. Bibliothek zu Hannover befindliche Abschrift nehmen, sie ist aber nicht zum Abdruck gekommen, und Alles, was darüber bekannt war, beschränkte sich auf das von H. Jul. F. Busch in der Bremischen und Verdischen Bibliothek IV, 4. (1758) S. 957 ff. mitgetheilte „Spicilegium anecdotorum ad historiam Apologiae Aug. Conf. criticam pertinentium" und auf das, was F. A. Wiedeburg in einer besondern Abhandlung über diese Handschrift im J. 1782 geschrieben hat [1]). Da die Benutzung dieser wichtigen Original-Handschrift für die genetische und kritische Geschichte des Textes der Apologie von sehr großem Werthe sein muß, freuen wir uns, daß wir sie hier nach dem Original-Exemplare, welches sich gegenwärtig in der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel befindet und uns von Herrn Bibliothekar Dr. Schönemann wohlwollend mitgetheilt worden ist, veröffentlichen können. Wir sind dabey mit der größten Sorgfalt zu Werke gegangen und haben sogar alles das in die Noten unter Klammern aufgenommen, was von Melanchthon noch während der Ausarbeitung des Textes wieder ausgestrichen wurde. Dadurch erhalten wir ein überaus getreues Bild der Entstehung des Textes, welches wir den Freunden der symbolischen Bücher der evangel. Kirche nicht vorenthalten dürfen. Die Anwendung dieser Erscheinung auf den Text der Confession selbst giebt uns wenigstens Theilweise den Schlüssel zu den vielen Varianten, welchen sie unterworfen war und lehrt uns auf das Schlagendste, wie aus dem großen Geiste des unsterblichen Melanchthon die Abfassung dieser Schriften hervorging. — Ueber die Handschrift selbst berichtet Wiedeburg a. a. O. Folgendes: „Dreissig Blätter, wozu auch der Titel gehört, sind von Spalatins, und ein und zwanzig, nemlich 4—15. 20. 21. 30. 36 — 40. 42. von Melanchthons eigener Hand; unter den letztern sind aber zehen oder zwölf Seiten ganz leer. [2]) Die Spalatinischen sind ursprünglich ein zusammenhängendes Ganzes, und zwar ein Mundum gewesen, die Melanchthonischen aber sind Concept, in welchem, nach der bekannten Gewohnheit des Verfassers, oft mehr durchstrichen und geändert, als stehen geblieben ist. Sie gehören meistens zum Artikel von der Rechtfertigung und von der Messe und bestreiten insonderheit die Verdienstlichkeit der letztern und der menschlichen Werke überhaupt. Auf der ersten Seite steht, wie auf dem Titel des Mundums, die Jahrzahl 1530. Die Spalatinischen Blätter haben zur Seite und unten einen breiten Rand, auf welchem Melanchthon hin und wieder Zusätze und Abänderungen des Textes gemacht hat. Beide Handschriften sind nachher von Spalatin revidirt und in Zusammenhang gebracht. — Von der Hardt hielt dafür, Spalatin habe mit Melanchthon wechselweise geschrieben, so daß dieser jenem entweder in die Feder diktirt, oder ihm einzelne Stücke zum Abschreiben gegeben habe. Allein das Spalatinische Mundum ist ursprünglich ein Ganzes gewesen, und die Melanchthonischen Blätter sind in dasselbe erst nachher eingeschoben. Dies sieht man deutlich, wenn man diese Blätter im Lesen überschlägt, und das, was auf den Spalatinischen (nur schwach) durchstrichen ist, mit liest, in dem man auch alsdann einen vollkommenen Zusammenhang findet. Auch ist das Spalatinische Papier von Einer Sorte, das Melanchthonische aber besteht aus einzelnen Blättern von verschiedenem Format, an denen es noch sichtbar ist, daß sie erst eingeheftet sind, nachdem die Urschrift schon fertig war. — Nun entsteht die Frage: Wann ist das Mundum geschrieben, und wann die Zusätze? Beides im Jahr 1530, wie schon angemerkt ist, und mithin wenigstens das Erstere zu Augsburg, wo Spalatin bis zum 14. November dieses Jahrs mit Melanchthon blieb. Denn daß die Schrift in der kurzen Zeit vom Ausgang des Novembers bis zum Ausgang des Jahrs sollte ins Reine geschrieben, und von neuem umgearbeitet sein, läßt sich nicht vermuthen. Was könnte auch Spalatin für einen Bewegungsgrund gehabt haben, die Schrift zu einer Zeit, da sie von Melanchthon täglich erweitert und zur öffentlichen Be-

1) Sie erschien unter dem Titel: „Von der ersten Apologie der Augsb. Confession, nach einer Handschrift der Univ.-Bibl. zu Helmstädt." (16 Seiten in 4to)

2) Die Handschrift (Helmst. 77. Folio.) umfaßt jetzt erstlich 57 gezählte Blätter in Folio-Format, welche zur Apologie gehören, mit Ausschluß der Blätter 22—27, welche irrthümlich hier eingeheftet sind. Bl. 22. und Bl. 27. gehören eng zusammen und enthalten ein eigenhändiges Bedenken Melanchthons vom 27. October 1530; die Blätter 23 — 26 enthalten den von Spalatin geschriebenen und mit Melanchthons Correcturen versehenen Entwurf einer Antwort der Evangelischen auf einen Antrag des Gegentheils vom 12. Aug. 1530. Außerdem enthält der Band noch einige andere Documente aus den Jahren 1530. und 1537., worüber wir später berichten werden.

kanntmachung durch den Druck fertig gemacht wurde, eigenhändig abzuſchreiben? Er ſchrieb vielmehr den erſten Entwurf ab, welchen er nebſt andern Theologen mit Melanchthon gemeinſchaftlich ausgearbeitet hatte, als ſolcher fertig war und nun in die öffentliche Verſammlung des Kaiſers und der Stände gebracht werden ſollte. In Anſehung der Melanchthoniſchen Zuſätze lieſſe ſich der Fall denken, daß ſolche auch noch vor dem 22ſten September hinzugekommen wären. Vielleicht verzögerte ſich, als der Aufſatz ſchon zu Stande gebracht war, die Gelegenheit, bei welcher man ihn übergeben wollte, wider Vermuthen und vielleicht nutzte Melanchthon dieſen Verzug dazu, das Mundum mit Spalatins Hülfe noch einmal zu revidiren, zu erweitern, und ſodann von unſerm Exemplare wieder abſchreiben zu laſſen? Das iſt ein bloß möglicher Fall, deſſen Wahrſcheinlichkeit, geſchweige denn Wahrheit, aus der Geſchichte mit nichts zu beweiſen iſt. Vielmehr ſagte es der Kanzler Brück bei der Uebergabe ausdrücklich, das man mit der Apologie wegen vieler anderer Unterhandlungen nicht früher habe fertig werden können. (Chyträus S. 234. der deutſchen Ausgabe von 1580.) Und den Zuſätzen ſelbſt ſieht man es ziemlich deutlich an, daß ſie bey mehrerer Muße und Ruhe als das Uebrige aufgeſetzt ſind, da ſie mehr ins Detail gehen, auch mehrere Citate aus der Bibel und den Kirchenvätern enthalten. Vermuthlich machte ſie Melanchthon zu Altenburg in Spalatins Hauſe, wo er auf der Rückreiſe von Augsburg ſich einige Zeit aufhielt, und an der Apologie ſo fleißig arbeitete, daß ihm, da ers auch am Sonntage that, Luther, welcher inzwiſchen auch dahin gekommen war, ſeinen Unwillen darüber bezeigte und nach ſeiner natürlichen Heftigkeit ihm die Feder aus der Hand riß. (Salig Hiſt. der A. C. 2. Bd. S. 375.) Spalatin half ihm ohne Zweifel auch hier bei der Arbeit, trug das neue Manuſcript in das alte ein, und gab dem Verfaſſer das Ganze mit nach Wittenberg. (Unſere Bibliothek hat es unter anderen Papieren Melanchthons vom Matthias Flacius erhalten.) Demnach würde unſer Spalatiniſches Mundum die erſte und ächte Apologie ſein und die Prima Delineatio beim Chyträus, welche bisher dafür gehalten iſt, nur ein mangelhafter Abdruck von der Altenburgiſchen Recenſion, welche zwiſchen der Augsburgiſchen und der Wittenbergiſchen in der Mitte ſteht. Iſt aber das, ſo iſt ſein Werth entſchieden. Denn obgleich dieſe Augsburgiſche Apologie als Vertheidigungsſchrift und Commentar der erweiterten Wittenbergiſchen ohnſtreitig nachſteht, ſo hat ſie doch urſprünglich auf ein allgemeines ſymboliſches Anſehen bei unſerer Kirche mehr Recht gehabt, als die, welche ſolches jezt allein behauptet. Sie war im Namen der erlauchten und ehrwürdigen Verſammlung, welche die ganze proteſtantiſche Kirche an ihrem Stiftungstage repräſentirte, aufgeſetzt, und zum öffentlichen Glaubensbekenntniß beſtimmt, da die Wittenbergiſche hingegen ihre Erweiterungen von Melanchthon allein hat, und von der Kirche nur ſtillſchweigend und dadurch, daß ſie nach und nach in die einzelnen Copora doctrinae geſetzt worden, angenommen iſt. (Zu Schmalkalden wurde 1537. auch die Apologie von den da verſammelten Theologen unterſchrieben; wenn aber dieſe, wie zu vermuthen iſt, die erweiterte war, ſo war ſie es zufällig, und nicht in der Abſicht, um mit Ausſchluß der ältern allein kanoniſirt zu werden.) Dem theologiſchen Geſchichtforſcher, welcher der allmäligen Bildung des Syſtems unſerer Kirche und dem ſteten Fortſchreiten des großen Melanchthon auf dem Wege zur Wahrheit nachſpürt, kann ſie nicht gleichgültig ſein, und der bloſſe Litterator wird ſie zu den ehrwürdigen Ueberbleibſeln des Alterthums rechnen" ꝛc.

Apologia Confessionis.

M. D. XXX.

Ps. CXIX.

Principes persecuti sunt me gratis.

(Bl. 2ª) In ipso statim vestibulo deprehendet Caesarea Maiestas, defuisse non solum iudicium, sed etiam candorem istis, qui scripserunt Confutationem Confessionis nostrae. Cauillantur n. definitionem peccati originis preter[1]) necessitatem, cum dicunt timorem Dei et fiduciam erga Deum significare actus. Quare peccato originis non possint conuenire[2]). Germanica confessio declarat, nos non de actibus, sed de donis loqui, quę contigissent naturae. Sic n. ibi recitatur[3]): Weiter wirt gelert, das nach dem fall Ade alle menschen, so naturlich geborn werden, in sunden entfangen vnd geborn werden, Das ist, das sie alle von mutterleib an, foll boser lust vnd neygung

1) Spalatin hatte ſt. preter geſchrieben: „propter". Dies durchſtrich Melanchthon und ſchrieb an den Rand: „preter." 2) Melanchthon durchſtrich die Worte „possint conuenire" und ſchrieb an den Rand: „conueniant, vt dicantur actus isti deesse, cum ne quidem integra natura in paruis tales actus habitura fuerit, verum." Dieß ſtrich er ebenfalls und ſchrieb dafür unter den Text: „Quare non satis sit apte definitum peccatum originis, quod actus isti desint, cum ne quidem integra natura in paruis tales actus habitura fuerit, verum." In dieſem Satze ſtrich Melanchthon endlich wieder die Worte: „Quare non satis — actus isti desint" und ſchrieb dafür: „Quare negant peccatum originis apte definitum esse, quod sit carencia actuum istorum." 3) Chytraeus: „recitatur definitio."

sind vnd keyne ware Gottes forcht, keyn waren glauben an Gott von natur haben konnen. Haec verba testantur, nos non de actibus, sed de potentia loqui, quod videlicet homines secundum naturam propagati non possint efficere viribus naturalibus verum timorem Dei et veram fiduciam erga Deum. Neque hoc nouum est, quod timor et fiducia significent non actus tantum, sed etiam dona, et nos sic loqui voluimus, (Bl. 2b) vt vulgarem definitionem, quae subobscura est, interpretaremur. Sic enim alias definiunt, peccatum originis esse carentiam iusticiae originalis. Nos partes numeramus, deesse timorem Dei, deesse fiduciam erga Deum. Nam iusticia originalis hęc dona in nascentibus erat allatura, timorem Dei et fiduciam erga Deum. Et has partes ideo etiam commemorauimus, quia cum alij de peccato originali loquuntur, tantum recensent crassissimas cupiditates, contra secundam tabulam, Non recensent illa vitia naturae peiora, quomodo hęreat in natura contemptus Dei, diffidentia erga Deum, et similes pestes spirituales. Haec in scholis non attingunt, interim pueriliter disputant, vtrum fomes sit qualitas corporis, vtrum contagione pomi contracta sit, an afflatu serpentis.

Quod vero addunt etiam, articulum Lutheri damnatum esse, quod post baptismum remaneat peccatum originis, non necessaria cauillatio est. Sciunt .n. recte docuisse Lutherum, quod reatus solutus sit per baptismum, etiam si materiale vt vocant peccati remaneat. Hoc Lutherus secutus scripturas et vocat (Bl. 3a) Augustinus peccatum[1]). Alij fomitem vocant et somniant iuxta philosophicas opiniones, naturam hominis, etiam si[2]) infirma sit, tamen suis viribus posse timorem Dei, fiduciam erga Deum et similes motus efficere. Cupiditates naturales fecerunt res medias. Ita scholastici retinuerunt nomen peccati originalis, rem non satis explicauerunt, ideo opus fuit Luthero exponere, quid sit peccatum originis, et quomodo reatus tollatur, et incipiat mortificari peccatum per spiritum sanctum. Et tamen non statim prorsus eximatur. Et has reliquias peccati scriptura vocat peccatum, Paulus .n. inquit, Captiuantem me in lege peccati, Et sic Augustinus sępe loquitur. Inquit .n. contra Julianum, Peccatum remittitur in baptismo, non vt non sit, sed vt non imputetur. Item. Lex peccati, quae in membris corporis est, remissa est regeneratione spirituali, et manet in carne mortali. Remissa quia reatus solutus est sacramento, quo renascuntur fideles. Ex his facile perspiciet Caes. Mas, nos de peccato originis prorsus idem sentire ac docere, quod Catholica Ecclesia sentit.

(Bl. 3b) In quarto et sexto[3]) adduntur prolixae disputationes de merito, Neque tamen satis explicatur, quatenus opera hominum sint meritoria, Quod qui non explicant istis laudibus[4]), obscurant doctrinam de iusticia fidei, quę maxime necessaria est pijs et quam maxime oportet in Ecclesia regnare et predicarj.

Porro eciam si opera essent meritoria, tamen articulus noster recte et catholice positus est, quod non debeamus confidere operibus nostris, sed merito[5]) et gratuita promissione Christi. Hoc continet articulus noster. Et id fateri omnes catholicos oportet. Sic et Augustinus loquitur, Non meritis nostris Deus nos ad aeternam vitam, sed pro sua miseratione perducit. Et Psalmus ait, Non intrabis in iudicium cum seruo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis viuens. Ita noster articulus fiduciam operum nostrorum damnat, quam semper Catholica Ecclesia damnauit.

Quid autem iudicabunt homines, si prodierit in publicum interpretatio sententiae Christi? Cum feceritis omnia, dicite, serui inutiles sumus. Nam hanc interpretationem (Bl. 16a) affinxerunt isti scriptores, quod opera nostra Deo quidem sint inutilia, nobis autem sint vtilia.

Quam multa hic dici possent de hac frigida expositione, nisi Caes. Mas rationem haberemus, cuius titulum cum essent huic operi scriptores addituri, debebant esse diligentiores.

Christus in illa similitudine apud Lucam hoc

1) Die Worte „secutus scripturas — peccatum“ durchstrich Melanchthon und schrieb darunter: „vocat peccatum, sic .n. loquuntur et scripturae et Augustinus.“ 2) Ch.: „etsi“ st. etiam si. 3) Ch.: „sexto articulo.“ 4) Melanchthon schrieb zur Einschaltung an den Rand: „operum prorsus.“ 5) „merito“ veränderte Melanchthon in „meritis.“

docet, quod sicut seruus non constituit Dominum debitorem, ita neque nos possimus Deum constituere debitorem. Ideo iubet, vt nos sentiamus esse seruos, etiam cum omnia fecimus. Et addit[1]) inutiles, quod intelligenti naturam sermonis significat insufficientes. Quis .n. satis amat Deum, satis timet Deum, satis credit Deo? satis patienter tolerat aduersa, satis diligit proximum, satis facit vocationi suae. Haec est germana et vera sententia verbi Christi[2]).

Potest et aliter responderi, quod Christus velit nec nobis opera vtilia esse. Quia non loquitur de qualibet vtilitate, sed de illa quę Deum obligat, vt declarat collatio. Sicut serui opera non sunt vtilia, vt obligent Dominum, ita nec opera nostra eo sunt vtilia, vt Deum obligent. Sed non est opus longiore disputatione in re nota, (Bl. 16b) Vbique clamat scriptura, ne gloriemur, ne confidamus nobis, ideo recte nos diximus, quod etiam si opera bona necessarie facienda sint propter mandatum Dei, tamen non sit confidendum operibus nostris, sed gratia Christi. Hactenus de fiducia meritorum nostrorum.

Quod vero contendunt opera esse meritoria, quia scriptura vtatur nomine mercedis, ad id respondemus, Mercedem dici non propter dignitatem operum nostrorum, sed propter promissionem Dei, quam accipimus fide non propter opera, sed propter meritum Christi. Neque .n. is honos meritis Christi detrahendus est. Sed fortassis intempestiuum videtur hoc loco, prolixius de hac re disputare, cum ad docendas pias mentes hęc duo sufficiant, quod necessario facienda sint opera propter mandatum Dei, et quod non debeamus fidere operibus.

Et vt iusticia legis mereatur premia legis, certe gratiam et iusticiam coram Deo non meremur nostris operibus. Nam qui hanc gloriam tribuit operibus nostris, detrahit de gloria Christi. Sicut inquit Paulus, si iusticia est ex lege, frustra Christus mortuus est[3]).

(Bl. 17a) In septimo articulo conantur nos

---

1) Melanchthon hat „Et addit“ durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „Itaque cum deus [nihil] non sit debitor, [opera] non [possunt] possumus gloriari, quod opera [sint] nostra sint meritoria. Addit autem.“ Die eingeklammerten Wörter ſchrieb Melanchthon zuerſt hin, er ſtrich ſie aber wieder aus. 2) Als Zuſatz hat Melanchthon Folgendes unter den Text geſchrieben: „Cum autem neque debitor sit deus, et opera nostra sint insufficiencia, gloriari de meritis non possumus.“ 3) Die ganze Stelle von den Worten: „Porro eciam si opera essent meritoria“ (Bl. 3b) bis hieher hat Melanchthon geſtrichen; die Umarbeitung dieſes Artikels von ſeiner Hand iſt zwiſchen die Blätter 3 und 16 der Handſchrift eingelegt. Die Einlage beſteht aus 12 Blättern und zwar Bl. 4—15 der ganzen Handſchrift; unbeſchrieben ſind aber die Rückſeite des 7. Blattes und das 14. und 15. Blatt. Oben auf der erſten Seite des 4. Blattes ſteht von Spalatin's Hand die Jahrzahl: „15. 30.“; darunter von Melanchthon's Hand die wieder durchſtrichene Ueberſchrift: „De Merito“. Dieſes Concept Melanchthon's iſt voll von Correcturen, welche wegen der Wichtigkeit des Gegenſtandes hier ebenfalls in der Weiſe aufgenommen ſind, daß Alles, was Melanchthon geſtrichen hat, mit geſperrter Schrift gedruckt und in Klammern eingeſchaltet worden iſt. Wo ſich das durchſtrichene Wort nicht ſicher beſtimmen ließ, haben wir ein Fragezeichen dazu geſetzt, wo aber jede Beſtimmung unmöglich war, iſt die Auslaſſung des Wortes oder der Sylbe durch Punkte angedeutet. Die Correcturen in dieſer Einlage ſtammen nicht etwa von einer ſpätern Reviſion des Textes her, ſondern entſtanden, während Melanchthon den Text niederſchrieb. Dieß ergiebt ſich daraus, daß faſt alle Correcturen nicht über den durchſtrichenen Stellen ſtehen, ſondern im Texte ſelbſt unmittelbar auf dieſelben folgen.

(Bl. 4a) „Quam verecunde autem loquuntur nunc de merito. [quam olim loqui solebant et in] olim [fides] cum de remissione peccatorum [de iustificatione] et de iustificacione loquebantur, [nemo fi..] nulla fidej mencio [fiebat] fiebat. [et Tota] Tantum [exigeb..] proponebantur opera [et haec dicebant quae*) et hoc]. Addebant opera sine spiritu sancto mereri graciam de [cont..] congruo. Postea cum gracia mereri vitam aeternam de condigno. [Et quod erat] Ita tota doctrina christiana nihil erat, nisi quaedam philosophia humana de morib. ciuilib. Nam hoc quoque aperte scripserunt, totum opus [cum] sine gracia [factum] factum et bonum opus cum gracia factum**) factum esse eiusdem speciei [gracia], cum gracia tantum adderet [relacionem] respectum meriti. (Bl. 4b) [Ita] Tantum [tribuebatur] tribuebant viribus humanae naturae, ut nihil [ex] putarent opus esse spiritu sancto. [Imo quidam disputant probari non posse, quod gracia sit aliquid in]:

[Im] Imo quidam [dubitabadubitant] dubitabant, an efficeret aliquid ***) in [aīs hom (?) iusti] iustificatis. Do-

*) Man hat ſich dieß ſo zu erklären, daß Melanchthon zuerſt ſchrieb: „et haec dicebant, quae“, dieſe Worte durchſtrich und darauf ſchrieb: „et hoc“; aber auch dieß hat er wieder geſtrichen. **) Die Worte: „sine gratia factum et bonum opus“ ſind in dem Abdrucke des Ansbacher Textes, welchen das Urkundenbuch zur Geſchichte des Reichstags zu Augsburg enthalt, durch ein Verſehen des Setzers ausgelaſſen worden. ***) Es fehlt hier: „gracia.“

praegrauare nomine Johannis Huss. Cum nos aperte paulo post fateamur, in Ecclesia multos | malos et hypocritas admixtos esse. Hos vocant etiam aduersarij mortua membra Ecclesiae. Quare

cebant [iterum] item, [quod praecepta dei nostris virib. perficere poss hom] hominem posse [proprijs] virib. naturalib. praecepta dej efficere, quo ad substanciam actus, [Sed] tametsi [merit...] respectus meriti [abe] deesset.

Has blasphemias [volebant] nulli pontifices tunc reprehenderunt, [Nunc expergiscuntur cum de. nunc pr. Jam experrecti sunt, cum de. sed] imo magna cum autoritate [doceri in scholis] paciebantur in scholis doceri [ornabant admirabantur illum Nunc exper Nunc ex irritum Jam Quae Quae ne (?)]. Sed vbi de indulgencijs dubitatum est, et de [pur purgatorio monarchia] tyrannica monarchia Papae, [ibi hic conclamatum haec res est digna visa est, hic ceperunt], hae [heres] primum sunt [dignae haeresis] visae intolerabiles haereses, [hos Nunc] et dignae in quas horribilia exempla statuerentur. verum theologi si qui saniores fuerunt, multa tamen in [illis opinionib. p.] illa [s...] scholastica doctrina paulatim correxerunt. [Addunt iam fidem cum de remissione peccatorum, de iustificacione loquuntur. Fatentur olim nimium in forte] (Bl. 5b) Agnoscunt [nimi nimium ex philosophia plus ex so.. philosophia transla opi plusq: philosophicas opiniones imprudenter translatas esse in plus quam oportuit laudatas esse vires human. plusq. opiniones magis philosoph.] plus ex philosophia, quam oportuit, [additum] translatum esse in doctrinam christianam, [fatentur] vident vires humanas immodice laudatas, [vi..] fatentur praecepta dei non de cuilib. officiis tantum, quae racio vtcunq. praestare potest, sed de spiritualib. affectib. praecipere, de fide, de spe, de [dilec mortificatione car cupidita] inuocatione dei, de dilectione proximi [etc.], de mortificatione carnis etc. (Bl. 6a) Non recusant iam [quo minus addant fidem] addere fidem, cum de iustificacione ac remissione peccatorum loquuntur. quod videlicet propter fidem [credenti] non imputentur [pec] nobis*) peccata [creden] his, qui credunt ea remitti propter Christum. [Ne tamen omnino verum ne videam] Assuunt tantum [tamen (?)] aliquid de merito [operum] operum [ne prorsus videantur, sed] et fatentur id exiguum esse. dicunt opera facta in gracia [mereri ali aliquid mere] promereri vitam aeternam, sed minus principaliter. [Hanc parti Ex illo acer aceruo .... malarum opinionum hanc.. vnam retinent particuldm adhuc retinent. Ex illis minis malarum opinionum] Ex illo aceruo malarum opinionum hanc [vnam retinent] particulam adhuc retinent.

Porro eciam si opera aliqua ex parte essent meritoria, tamen articulus noster recte et catholice positus est, quod [non debeamus confidere operibus nostris, sed meritis et gratuita pr.] bona opera mandata a deo necessario quidem facienda sint, sed**) tamen [non esse ne confidamus non esse confidendum] ne confidamus operibus nostris mereri graciam (Bl. 6b) et iusticiam, sed [gratuita] meritis et gratuita promissione Christi. Hoc continet articulus [..] noster. [Idque fateri] neque dubium est, quin hoc omnes catholici fateantur et praedicent. Sic .n. inquit [p Da] propheta in psalmo, Non intrabis in iudicium [...] cum seruo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis viuens. [Et August et Esaias omnis Iusticia nostra. Item Delicta quis intelligit.] Item. Si iniquitates obseruaueris, domine, quis sustinebit? Et Augustinus ait, Non meritis nostris deus nos ad aeternam vitam, sed pro sua miseracione perducit. Ita noster articulus [fiducium operum] iubet bona opera facere [et tamen fid] propter voluntatem et mandatum dei. et tamen fiduciam operum damnat. [Quod hic habet incon..] Hanc semper omnes catholici ac pij damnauerunt.

[Eludunt] Aduersarij eludunt sentenciam Christi [excogitata] conficta interpretacione, [quae si quando in publicum proferetur, praebebit] de qua qualia sint hominum futura Iudicia, si quando proferetur in publicum, prudentes viri facile existimare possunt. Cum feceritis omnia, dicite, serui inutiles sumus, [Et ad aff... Hanc] sic interpretantur, inutiles deo, sed non nobis.

Quam multa hic dici possent de hac frigida exposicione, nisi Caesareae Maiestatis [racionem haberemus] Domini nostri clementissimi racionem haberemus, cuius titulum cum aduersarij addituri essent [operi suo] isti scripto, [..] debebant [ess] esse [debe] diligenciores***).

(Bl. 8a) Longe aliter [interpretatur] enarrat hunc locum Ambrosius, qui inquit, Sequitur, vt nemo in operibus glorietur, quia iure Domino debemus obsequium. et paulo post, [Non..] Agnoscenda gracia, sed non ignoranda natura. [at] sed nos breuiter ostendemus, [hanc vocem Christi mox proprie pertinere Ch] quod haec vox Christi damnet merita et meritorum fiduciam. [Christus..] Hoc ipsum [ipso in loco agit Christus] agit Christus, vt [doceat,.. deum hic] reuocet nos ab hac impia fiducia [meritorum] meritorum nostrorum. [et et ex] Argumentatur autem†) ex similitudine [raciocinatur], quod [non deus nihil .. deus] non [consti] possimus deum constituere debitorem. Sicut seruus [non constituit dominum debitorem, Ita nec cum fa] faciens officium non constituit de-

*) Alſo auch Mel., nicht allein der Anſbach'ſche Text, hat in ſeiner Handſchrift: „nobis“. **) Nur Chytr. hat alſo: „sed ita.“ ***) Hier endet die erſte Seite des 7. Blattes. Die Rückſeite deſſelben iſt leer; deshalb hat Spalatin, damit man wiſſe, wo der Text weiter gehe, darunter geſchrieben: „Longe aliter enarrat hunc locum Ambrosius etc.“ †) „Argumentum autem“ ſteht über der Zeile, ſo daß der frühere Text war: „et ex similitudine racionatur.“

cum definiuimus[1]) Ecclesiam, recte complectimur viua membra. Et ne quis dicat nos Platonicam | Ciuitatem somniare, addimus externas notas, quibus Ecclesia agnosci debet. Videlicet consensum de

---

minum debitorem, ita nec vos, inquit, deum [eo] potestis debitorem constituere, cum sitis serui*). Cum autem [non constituamur non sit sit debitor] deus non sit debitor, sequitur, quod gloriari non possimus, opera esse meritoria, [quid .n. merentur] quomodo enim merentur, si deus nihil debet illis?

(Bl. 8b) Accedit insuper, quod vocat nos seruos inutiles. Hoc intelligenti naturam sermonis significat insufficientes. Quis .n. satis [diligit] timet deum? [quis] satis credit Deo? [quis] satis diligit deum? satis pacienter [sustinet] tolerat aduersa? satis [dili ..] diligit proximum? satisfacit vocacioni suae? Ita inutiles [sig significat non solum, quia fructus operibus non respondeat, sed quia ipsa opera sunt immunda, sunt insufficencia. Sicut Paulus ait, vi queritur se impedi ait] vocat formaliter, [est .n. cum soph] loquendum est .n.**) cum sophistis dialectice. Sic Paulus [ait] docet, opera immunda esse, cum inquit***), Non quod volo, facio bonum, sed quod [facio malum] non volo, malum. [Haeret in natura peccatum, quod spiritus concupiscit aduersus carnem.] Item caro concupiscit aduersus spiritum. Haeret .n. in natura peccatum, [di] concupiscencia [contem odium dei diffidencia et] contemptus dei, diffidencia erga deum. Haec vicia (Bl. 9a) [contamin] remorantur eciam sanctos, et contaminant bona opera. Haec est simplex et [vera] propria sentencia verborum Christi.

[Sed. Si quis tam. Neque tamen defu defutu. Cum autem et nos serui simus, nec debeat, et deus non sit debitor. Cum autem.] Sequitur igitur conclusio [de] tollens fiduciam meritorum. cum neq: debitor sit deus, neq: opera nostra sint sufficiencia, [de] quomodo [gloriari licebit] gloriabimur de meritis? Num gloriabitur seruus, [male] si agrum [ma] negligenter coluerit? [..]

[Sed] Postremo [fingamus interpretacionem aduersariorum .. ne ne illa quidem, quamuis.. nihil subleuat aduersarios illa sua ipsa interpretacio] ne [illa] ipsa quidem aduersariorum interpretacio ledit nos. Nam si opera deo non sunt vtilia, sequitur deum nihil illis debere. [Si d quod si deus non est debitor, quomodo] (Bl. 9b) [Itaque iterum mer fiducia mer. Itaque si deus. Quod si deus non est debitor, quomodo gloriabimur nos meri merita confidemus meritis? confidendum erit mer merita nos constituent deum debitorem. Quod si deus non est debitor, constituitur]

Quod si nihil debet illis, quomodo tribuemus eis†) gloriam meriti? [Sed .. videatur sp] sed [omittamus] omittamus has spinosas argucias, cum nemo non intelligat, Christum hac ipsa voce fiduciam meritorum [volui] voluisse castigare. Et tamen [Sophiste inuenta] aduersarij audent eludere [testimonium] testimonium inuenta sophistica interpretacione. Sed non est opus hic longiore disputacione. constat .n., quod vbique scriptura vetat gloriari [ve vet] in nobis, vetat confidere nostris operib. aut viribus. Ideo recte diximus, quod [..] bona opera et mandata a deo necessario sint (Bl. 10a) facienda. Neque tamen confidendum esse††) istis operibus, sed gracia Christi.

Sed scriptura, inquiunt, vtitur vocabulo [Mercedis] mercedis, igitur opera sunt meritoria. [Nam vbi merce- est, ibi. Caes. M. videt, quam breuib argumentis vtantur aduersarij, captant aucupantur dialectice aucupantur aucupantur vocabula ali. Caes. M. vide plane (?) ludi. Turpe est proferre in tanta causa tam leues argucias .. profer]

Quid afferunt aduersarij, nisi pueriles et friuolas argucias, [natas inter in scholis dialectice, vocem vocabulum mercedis agitant, quod si merces. et ad regulas dialecticas reuocant, cum non intelligant phrasin scripturae. Quanq: nos], aucupantur vocabula [et affingunt dicti (?) fingunt cum .. neq: phrasin scripturae intelligant, neq: causam in qua versantur] et ad dialecticam exigunt, neq: tamen phrasin scripturae [intelligunt] obseruant.

(Bl. 10b) [Sed. Nos ne nimis. Sed. Nos] Porro ne cui molesti simus [tenuib. exilibus] in tenuibus argucijs [re screuellendis. N] prolixe reuellendis, [habet] sunt enim propter exilitatem ita†††) obscurae [et], vt [in se] uix [in] in [scholis] scholis intelligi queant, breuiter [respondemus] respondebimus, mercedem dici non propter dignitatem operum, sed propter promissionem dei. [omnis a] promissio autem, ut docet Paulus, fide accipitur, non propter opera nostra, sed propter meritum Christi. Sicut promissio fidem requirit iuxta Paulum, ita merces fidem requirit, quia est res promissa. Interim causa mouens promittentem non est dignitas operum nostrorum, sed meritum Christi. [Hac dere.. Haec videntur obscura quia obscura videntur imperitis. Haec facile intelligerentur, si doctrinam Pauli de gracia freque. Nos quoniam haec ab imperitis] Haec facile intelligerentur, si doctrinam Pauli [de gracia. de iustificacione. de fide. de] de promissionib., de gracia., de iustificacione., de fide [de

1) Im gewöhnlichen Texte „definimus.“

*) „cum sitis serui“ ſteht am Rande. **) Alſo nur Gh. hat: „enim est“ ſt. est enim. ***) Die Stelle: „vocat formaliter—inquit“ ſteht am Rande. „Cum inquit“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht. †) Nur Gh. hat alſo „illis“ ſt. eis. ††) In der Ansb. Handſchrift heißt es „est“ ſt. esse. Bei Gh. fehlt ſowohl „est“ als „esse.“ †††) „ita“ ſteht über der Linie.

Euangelio et vsum sacramentorum consencientem Euangelio. Illa congregatio est Ecclesia, in qua | extant haec signa, sed in his, qui habent hęc signa, quidam sancti sunt, qui recte vtuntur his sig-

---

de] non oppressissent [schola] in Ecclesia philosophicae disputaciones. [Nunc satis est haec duo] Itaq: nos in confessione [haec duo p] his duabus sentencijs in hac re contenti fuimus, quod necessario facienda sint bona opera propter mandatum dei et quod non debeamus confidere nostris operib., sed gratuita promissione Christi. Nam vt iusticia legis mereatur premia legis, certe graciam et iusticiam coram deo non meremur nostris operibus. Nam qui hanc gloriam tribuit operibus [nostrum] nostris, detrahit de [gr..] gloria Christi. Sicut testatur Paulus, [Si ius inqui] cum ait, si iusticia est ex lege, frustra Christus mortuus est.

Et in hanc sentenciam dicimus nos sola fide iustificari, quia fides apprehendit graciam et misericordiam dei, senciens [nobis] nobis deum esse [placatum pr] propicium propter Christum. Haec fides imputatur pro iusticia coram deo (Bl. 11b), Et quia [affert spiritum sanctum, accipit spiritum sanctum per hanc fidem donatur accipitur] accipit spiritum sanctum [parit hic par] hic [du reno..] renouat corda et [trahit] impellit ad bene operandum. Sicut in propheta scriptum est, dabo legem meam in cordibus eorum*). Ita bona opera fructus sunt fidej [et sequuntur fidem iustificantem. quum tamen]. Interim tamen [non opera, sed fides fides iustificat et] fides [appreh] agnoscit, quod propter Christum, non propter nostra opera [simu habeamus de hab simus in g] habeamus deum [placatum] propicium [exaud exaudiamur a deo et defendam ideo sola iu Ideo iu opera]. Ideo [non opera, sed fide] fides iustificat, non opera, quia fides [coīcat**) nobis] respicit Christum, propter quem dilecti sumus. Nec [esset firma et certa consolacio ad] haberent homines firmam et certam consolacionem aduersus peccata, si propter opera nostra [acci] consequeremur graciam. Quia semper deprehendimus in nobis aliquid vicij. [Ideo long (?) et haec autem est firma consolacio]***).

(Bl. 12a) [He] Fides autem affert firmam consolacionem consciencijs, senciens nos****) propter Christum [nobis] certe [ignosci ... quidem nos et] recipi in graciam [qualiacunq: sint eciam si vtcunq: se habeant opera] eciam si opera sint indigna. Aduersarij cauillantur vocem sola [vocant nos solar] atq: eciam volunt videri faceti, [no] nouum nomen excogitarunt*****). vocant nos [solarios] Solarios, quia dicamus, sola fide hominem iustificari [M Multum negōcij], vociferantur hanc vocem non extare in scripturis, [Nos .. per eam vocem excludimus opera merita merita, ita opera, ita ut negemus nos in senciam] conqueruntur [ledi sacramenta] excludi sacramenta. [etc.] Nos vero [excludimus meritum op oper meritum operum et] sentimus hominem [ita] iustificari fide, non propter precedencia aut sequencia opera [tametsi bona opera facere necesse sacramenta non excludimus, .. quia per]. Haec fides per verbum et sacramenta excitatur. Itaq: (Bl. 12b) non excluduntur sacramenta, sed meritum operum. Idem facit Paulus, cum ait, donum dei est, non ex operibus. Haec negatiua clare excludit opera [Et qui Itaq: non est recte addim dicimus], Item saepe dicit, gratis nos iustificari fide. [.. Quid est] Nonne et gratis exclusiua particula est? [&] nec aliud est, cum dicitur, sola fide iustificamur, quam cum dicitur, gratis iustificamur fide. [sed nimis pueriliter exagitant eciam quod Inuiti recensemus has ..rixas, sed argucias videtis] Nonne et donum [exclud] excludit opera †)? Videt Caes. M. iterum nobis [mo] moueri litem de vocabulo, [adu hoc] & aduersarios calumniose interpretari et exagitare [id cum quod a nobis simpli vnam .voce] hanc vocem Sola, [cum fateri coguntu fate fateri coguntur, iusti nos iustificari non propter] cum omnes catholici semper confessi sint, [iustificacionem et] remissionem peccatorum gratuitam (Bl. 13a) esse. Neque hoc negant aduersarij††), sed delectat eos puerile [studium] studium sophistices. Si tantopere offendit eos vocabulum sola, cur non eradunt e veterum libris? Non enim nostri primum sic locuti sunt. In confessione verba Ambrosij citauimus. Hoc constitutum est a deo, ut, qui credit in Christum, saluus sit, sine opere sola fide gratis accipiens remissionem peccatorum. Sic et Hilarius loquitur Matth. 8. [Mo] Mouet scribas remissum ab homine [peccatum] peccatum. (Hominem .n. tantum in Jesu Christo contuebantur†††) et remissum, quod lex laxare non poterat. Fides .n. sola iustificat. [Nos verum Ex.. Quid Nam sed si in voce vocabulo peccatum est, deleant Aristarchi isti etiam ex] Num in horum libris [eciam] eciam, qui tot iam seculis leguntur, delebunt [vocem] isti Aristarchi††††) [hanc eciam aduersarij vocem vo] vocabulum sola? [Sed nihil pudet Haec.. et Quanq: graues uires non decent iste rixae de Nihil minus deo..] sed nihil pudet aduersarios. Tota haec causa de Iustificacione diligenter et copiose tractata est ab Augustino contra Pelagianos, et Ambrosio in aliquot locis, quorum (Bl. 13b) [au] sentenciam cum sequi nos non ignorent, [tamen] tamen [pene (?) excerpunt vocabulum, quod in speciem exagitent. vt..] captant vocabulum, quod in speciem exagitent.

*) „Sicut in proph. — eorum“ ſteht am Rande. **) d. i. communicat. ***) Damit man wiſſe, wie die loſen Blätter auf einander folgen, hat Spalatin auch hier wieder unter den Text geſchrieben: „Fides autem affert firmam consolationem etc. AB.“ Mit dieſen Buchſtaben AB. iſt das 12. Blatt von Spalatin gezeichnet. ****) „nos“ ſteht über der Linie. *****) Nur Gh. hat alſo „excogitauerunt“. †) „Nonne et — opera“ ſteht am Rande. ††) Nur Gh. hat alſo: „aduersarij negant“ †††) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht „intuebantur“, wie im Urk.-B. S. 491. angegeben iſt. ††††) „isti Aristarchi“ ſteht am Rande.

nis, alij sunt hypocritae et mali, qui his signis abutuntur. Quid potuit simplicius dici, aut quis vnquam pius aliter locutus est? Sed aduersarij non sunt veriti etiam manifestas calumnias Caes^{ae} Ma^{ti} obtrudere. Nonne Paulus Ephes. V. inquit, Christus dilexit Ecclesiam et se ipsum tradidit pro ea, vt ipsam sanctificaret, mundans Lauacro aquae[1]) per verbum etc. Hic vocat Ecclesiam congregationem[2]) illorum, qui mundantur, et addit signa externa Baptismum et verbum.

(Bl. 17^b) Quod addunt, ad veram vnitatem Ecclesiae necessarias esse vniuersales traditiones humanas, constanter negamus. Nam obseruationes humanae non sunt cultus ad iusticiam necessarij. Ita similitudo traditionum non est necessaria. Vt aliae gentes aliis dierum spacijs vtuntur, ita alijs ritibus humanis in Ecclesia vti possunt. Hoc clare docet scriptura in multis locis Ro. XIIII.[3]) Regnum Dei non est esca et potus, sed iusticia et pax et gaudium in spiritu sancto. Galat. III. Omnes filij Dei estis per fidem in Christum Jhesum. Quicunque .n. baptizati estis, Christum induistis. Neque iudęus est, neque gręcus, neque seruus est, neque liber. Neque masculus est, neque femina. Sed de hac re infra etiam dicetur.

De decimo. Neque nos fingimus, mortuum corpus Christi sumi in sacramento, aut corpus exangue, aut sanguinem sine corpore sumi, sed sentimus integrum et viuum Christum adesse in qualibet parte sacramentj.

In vndecimo. Etsi confessionem et absolu-
(Bl. 18^a) tionem probamus, sicut constat, tamen non alligabimus cuiusquam conscientiam ad obseruandum capitulum Omnes vtriusque sexus, quia continet mandatum impossibile, vt omnia peccata confiteamur. Porro non solum facta omnia meminisse impossibile est, sed etiam impossibile nosse omnia peccata. Prauum est .n.[4]) cor hominis et inscrutabile.

Natura humana plena est malis cupiditatibus, impietate, contemptu Dei, Haec peccata hęrent ita in natura, vt non possint cerni aut intelligi, nisi spiritus sanctus ostendat ea in cordibus nostris. Necesse est autem docere conscientias, quod etiam non numerata peccata remittantur credentibus,

Et cum de absolutione et fide docendus esset populus, vna cura omnium scribentium et docentium in templis fuit, assuefacere homines ad colligenda peccata[5]), Interim de fide altissimum silentium erat.

Itaque hanc sarcinam capituli omnis vtriusque non imponemus piis conscientiis, quę per se multum habet incommodi, et addiderunt glossae infinitos et periculosissimos laqueos.

(Bl. 18^b) In duodecimo, quod dicunt debere certa opera imponi confitentibus ad satisfaciendum, non potest probari ex scripturis,

Et quod fingunt mutari penam mortis aeternae in penam temporalem, imponendam potestate clauium, nunquam probari poterit. Et hęc opinio ledit gloriam meriti et satisfactionis Christi. Quia Christus est victima pro peccato. Sicut scriptura inquit, Ipse est propiciatio pro peccatis nostris.

Quanta[6]) impietas est fingere, quod culpa propter meritum Christi tollatur, verum mors aeterna tollatur propter nostra opera, cum Christus sit victor mortis et peccati.[7])

Quanquam autem Deus exerceat sanctos varijs afflictionibus, tamen hac potestate clauium neque imponi neque tolli possunt. Dauid post adulterium punitus est. Haec pena non erat pro pec-

1) Statt „aquae“ hatte Spalatin zuerſt geſchrieben: „vitae“; er durchſtrich es aber und ſchrieb dahinter: „aquae.“ 2) Melanchthon hat als Einſchaltung zu dieſer Stelle an den Rand geſchrieben: „non quoqumlibet, sed.“ 3) Unſere Handſchrift hat alſo nicht „Rom. 13.“ ſt. Rom. 14. 4) Im gewöhnlichen Texte: „Prauum enim est.“ 5) „colligenda peccata“ hat Melanchthon durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „colligendum catalogum peccatorum.“ 6) Als Einſchaltung nach „quanta“ hat Melanchthon über die Linie geſchrieben: „autem.“ 7) Melanchthon hat als Zuſatz unter den Text geſchrieben: „vt Ebreos .2. scriptum est, vt per mortem destrueret eum, qui habebat mortis imperium, id est diabolum, et liberaret eos, qui timore mortis per totam vitam obnoxij erant seruitutj.“ Und ferner als Nachtrag ſchrieb er an den Rand: „Item cum Euangelium annunciet gratuitam remissionem peccatorum, falsum est partim remitti peccatum propter mortem Christi, partim propter nostras satisfactiones.“

cato necessaria, sed ita visum est Deo, et humiliare ipsum et alijs exemplum ostendere, sicut ipse inquit, Bonum mihi, quod humiliasti me, vt discerem iustificationes tuos.

(Bl. 19a) Quod autem in Synodis facti sunt Canones penitentiales, hi nihil pertinebant ad remissionem peccatorum. Sed erant quaedam publica disciplina exempli causa instituta, vel vt probarentur, etiam isti[1]) redibant ad Ecclesiam, Ritus erat humanus, ad remissionem culpae aut penae non necessarius.

In XIIIo articulo exigunt, vt confiteamur septem esse[2]) sacramenta. De hoc numero in nostra Confessione nihil diximus. Nemo .n. vnquam in Ecclesia sensit, quod necesse sit septem sacramenta numerare, si sacramenta vocamus ceremonias, quas Christus obseruari precepit, et quibus addidit promissionem gratiae. Constat tales ceremonias duas esse, Baptisimum et Cenam Domini, Interim posse et absolutionem vocari sacramentum libenter assentimur. Habet .n. mandatum Christi et promissionem. Nec repugnamus, si hęc appellatio tribuatur ordini[3]), quia ministerium habet mandatum Dei, Item si tribuatur matrimonio. Nam hoc quoque habet mandatum Dei. Sed hoc non pertinet tantum ad nouum testamentum. Confirmatio et extrema (Bl. 19b) vnctio ritus sunt Ecclesiastici, sed non habent expressum mandatum Cristi. Quare idem iudicandum est de his ritibus, quod de alijs traditionibus humanis, ne pro rebus necessarijs ad salutem habeantur[4]).

De XIIIIto postulant, vt ordinatio fiat ab Epi-

---

1) Melanchthon hat zur Einſchaltung nach „isti“ an den Rand geſchrieben: „qui.“ 2) Alſo nur Chytr. hat „esse septem.“ 3) Dazu hat Melanchthon an den Rand geſchrieben: „Si tamen ordo intelligatur Ministerium verbi.“ 4) Die Apologie des XIII. Artikels ſchloß urſprünglich hier. Melanchthon ſchrieb dazu an den Rand: „Ac mirum est, cum Dionysius inter Sacramenta recenseat [oracio] oracionem, cur haec qua.“ Nachdem Melanchthon dieß wieder geſtrichen hatte, ſchrieb er an den Rand des Textes und, weil der Raum nicht ausreichte, auf einen eingelegten Bogen (Bl. 20 und 21), deſſen letzte Seite (Bl. 21b) aber leer iſt*), Folgendes: „Ac mirum est, cur Oracionem [numerent] non recensuerint inter Sacramenta, cum recenseat Dionysius ac verissime Sacramentum dici [potest] possit, cum habeat [et mandatum et egregias promissiones] et mandatum dei et egregias promissiones, et hic titulus Sacramenti oracionem quasi in loco insigniori posuisset et ad oracionem ac fidem inuitasset homines.

(Bl. 20a) [Illud Hoc autem non dissimulandum non est pretereundum et dissimulandum pretereundum, quod de cum. Hic quoque candor desiderari potest in aduersariis. Odiose de nu. Numerum Sacramentorum non aliam ab causam attingunt, nisi ut accendant odium. non .n. ignorant hunc nume. Hec quo]

Caeterum et hic desideramus candorem in aduersarijs. de numero Sacramentorum non aliam ob causam nobiscum rixantur, nisi vt [inflam] magis irritent, [imperitos adu] odia imperitorum aduersus nos. [quod. sciunt .n.] Neque .n. ignorant in hoc numero nihil esse periculi et [mo] tamen moueri animos Imperitorum, cum audiunt [aliquid de Sacramentis in dubium nu. cum in dubiu Sacrame,non omnia Sacramenta ea dignitate pari dignitate paria esse non omnia Sacra non esse] quędam sacramenta quasi moueri ordine. Interim dissimulant, [..quantos errores ij, qui in quorum quid ipsorum] quales errores ipsi (Bl. 20b) prius docuerint, non [de nu] solum de numero Sacramentorum, [sed multo magis de v] qui nihil habet periculi, sed de vsu, quem [prorsus] penitus peruerterunt Sophistę. [De Sic .n. docuerunt Ad Sacram Tradiderunt .n. sacr] docuerunt .n. [ad] Sacramenta graciam conferre ex opere operato. [de fid fidem non ad requi. fidem non addiderunt. Nun Nun Nunc. Qua in re. Ita dogma trahit secum infinita] Et hoc multo eciam absurdius [dicunt dicunt] dixerunt, quod ad suscepcionem graciae per sacramentum non requiratur aliquis bonus motus. Quis non videt hanc manifestam esse blasphemiam? [Atque hoc dogma] Itaque hoc dogma**) totam doctrinam [fi] iusticiae fidej [oppressit, et cum. cum sentirent homines et fiduciam operum confirmauit erexit cum magna] et vera exercitia spiritualia fidej oppressit et fiduciam operum erexit, [Et conscientiae miserae consc po in] quae tamen in morte ac iudicio dei ruere solet. Ac defuit postea consolacio consciencijs, cum [..] ignoraretur [gratuita iusti remissio] doctrina de gratuita remissione peccatorum et iusticia fidej. [Neq:] Nunc vero [agno pleriq: eciam ex aduersarijs..] plerique eciam aduersarij agnoscunt beneficium (Bl. 21a) doctrinae [huius nostrae de qua], quam nostri de vsu Sacramentorum tradiderunt. videlicet, quod Sacramenta non [iustifi mereantur] afferant graciam ex opere operato. Sed [ex] quod sint [instituta vt ad fidem ins] instituta ad excitandam fidem et prosint, cum accedit fides, qua [credimus] eriguntur

*) Spalatin hat dem eingelegten Bogen dieſe Ueberſchrift gegeben: „In xiij? articulo de sacramentorum numero.“ **) Die Worte: „Et hoc multo eciam — Itaque hoc dogma“ ſtehen am Rande.

scopis, Hic breuiter respondebimus, quod maxime cupiamus Ecclesiasticam politiam conseruare, eamque ad tranquillitatem Ecclesiae prodesse iudicamus. Itaque non reciperemus ministros sine autoritate Episcoporum, si paulo clementiores essent[1]). Neminem ordinant, neminem admittunt ad ministerium, nisi impositis durissimis condicionibus, ne doceat doctrinam Euangelij, ne ducat vxorem. Sunt et aliae nihilo leuiores.

Quia vero has condiciones bona conscientia accipere nostri sacerdotes non possunt, ideo non requirunt autoritatem Episcoporum. Oportet .n. Deo magis obedire quam hominibus. Si hanc tyrannidem remitterent Episcopi, summa voluntate redderetur apud nos Episcopis ius suum, vt gradus in Ecclesijs sapienter constituti conseruarentur.

(Bl. 28ᵃ) Ac viderint Episcopi, quomodo Deo rationem reddituri sint, quod iniusta onera imponunt sacerdotibus, quod pertinacia sua efficiunt, vt Ecclesiastica obedientia dissoluatur. Haec tyrannis neutiquam decet pastores, quibus inquit Paulus potestatem datam esse ad aedificationem, non ad destructionem.

In XV^to hoc reprehenditur, quod diximus, traditiones humanas non esse cultus ad salutem necessarios. Sed is articulus in Confessione nostra multis testimonijs confirmatus est. Et quia infra plura de hac re dicturi sumus, satis est nunc vnicum hoc testimonium ponere, quod Christus nobis proponit, Frustra colunt me mandatis hominum,

Cum in hanc sententiam vbique damnet scriptura hanc opinionem, quod promereamur gratiam per cultus a nobis excogitatos sine verbo Dei, quanta impudentia est, hos cultus pro necessarijs exigere?

De Inuocatione Sanctorum, concedimus angelos et sanctos in Celis apud Deum orare pro Ecclesia. Sicut et scriptura dicit, quod gaudium sit angelis supra peccatore penitentiam agente, Sed hoc nihil facit ad Inuocationem, Inuocatio (Bl. 28ᵇ) incerta et periculosa est. Nulla .n. habet testimonia scripturae. Ideo eam non recipimus.

Nec patimur aequari sanctorum honorem cum honore Christi. Vnus Christus talis est intercessor ac mediator, vt sit propiciator. Alij Sancti non sunt propiciatores. Mandatum et promissionem de Christo habemus, Quicquid petieritis patrem in nomine meo, dabit vobis.

Itaque in nomine Christi debemus inuocare, illum Pontificem et placatorem Patri ostendere, Hic honor nullo modo debet transferri ad alios sanctos.

Secunda Pars.

Haec doctrina quam confessi sumus, non tantum habet emendationem quorundam abusuum in externis ritibus, sed habet alia maiora bona, propter quę illam amplexi sumus, et cupimus[2]) propter gloriam Dei puram retinere[3]). Tota Ecclesia fuit antea oppressa doctrina operum, Et gloria meritorum Christi et iusticiae fidei iacebat ignota. In concionibus (Bl. 29ᵃ) nonnulli nihil docebant nisi quasdam obseruationes humanas, certa ieiunia, certas ferias, cerimonias, indulgentias, certos ordines, certos cultus sanctorum, et similia. Si qui videbantur prudentiores, docebant[4]) opera ciuilia. De fide in Christum, de iusticia fidei nihil audiebatur[5]). At hic precipuus locus est doctrinae[6]) doctrina de iusticia fidej.

Est et[7]) inter precipuos locos doctrina penitentiae. Quam misere haec contaminata est non solum ab his, qui vendiderunt indulgentias, sed

---

conscienciae pauidae, [ne] et credunt se deo curae esse, [et exaudiri a Christo] recipi in graciam et exaudiri a [deo] deo propter Christum. Idem enim effectus est verbi et Sacramenti, [quema] qnemadmodum et Augustinus [ait et] significat, cum scribit, sacramentum esse verbum visibile. hoc est, [rem incurrentem] signum incurrens [in] in oculos, [sicut verbum incurrit ad] vt [moueat..] moueat cor ad credendum. Sicut verbum incurrit in aures, vt [cor] excitet [corda] cor ad credendum."

1) Melanchthon hat dazu geschrieben: „Episcopi." 2) Den Zusatz: „eam" hat also nur Chytraeus. 3) Spalatin selbst hat „retineri" (Lesart des gewöhnlichen Textes) in „retinere" corrigirt. 4) Darauf hatte Spalatin zuerst „et" geschrieben, er hatt es aber durchstrichen. 5) Zuerst hatte Spalatin „audiebant" geschrieben, er hat es aber selbst in „audiebatur" corrigirt. 6) Dazu schrieb Melanchthon als Einschaltung an den Rand: „Christianae." 7) „et" steht von Spalatins Hand über der Linie.

ab alijs hypocritis, qui obliti fidei docuerunt propter nostra merita remitti peccata, qui conscientias adegerunt ad desperationem per enumerationem peccatorum, per impias satisfactiones.

Cum igitur hi loci de Penitentia et de[1]) iusticia fidei in hac doctrina, quam nostri docent, repurgati sint, et gloria Christi illustrata sit, agnoscimus maxima dona nobis a Deo proposita esse, videmus conscientijs certam et[2]) consolationem propositam esse, Videmus in quibus rebus positus sit verus Dei cultus, Videmus quae opera, quae[3]) genera Deo placeant.

(Bl. 29b) Harum rerum cognitio commendauit nobis primum hanc doctrinam nostrorum. Et ex ea multum ipsi aduersarij iam decerpunt, quanquam malam gratiam reddant his, a quibus admoniti sunt.

Postea consecuta est quędam in ritibus externis mutatio, quae quoniam habet causas in illis precipuis articulis, quos supra recensuimus, non voluimus repugnare verbo Dei. Et tamen ita moderati sumus eam mutationem, vt catholicos ritus magna ex parte retinuerimus. Ad haec nuper etiam hic obtulimus nos ad vniuersales ceremonias obseruandas propter caritatem, quae sine peccato recipi possent. Verum haec moderatio, quam speramus nobis apud Deum profuturam esse, nihil profuit[4]) nobis apud aduersarios, qui contendunt a nobis, vt contra conscientiam omnes veteres abusus recipiamus, Itaque cum assentiri non possimus, respondebimus paucis ad ea, quae meminimus, nobis prelecta esse in Confutatione nostrae Confessionis, Et rogamus Caesam Matem cum debita reuerencia, ne grauetur audire causas, quae nos cogunt manere in sententia, Nunquam .n. nobis defuit voluntas obtemperandi Caesr Mati in omnibus (Bl. 30a) rebus, quę sine offensione conscientiae prestari possent.

Nunc autem sine contumelia Christi veteres abusus approbare non possumus. Si quid autem videbitur durius dictum esse, id nullo modo ad Caesam Matem pertinet, cuius virtus et bonitas toti orbi terrarum nota est, et quam summa reuerentia, tanquam Dominum nostrum Clementissimum prosequimur, Sed pertinet hęc disputatio ad hos, qui nos falso accusant apud Caesam Matem, quod aduersemur doctrinae Christianae.

De vtraque specie.

Inicio reprehendunt nos, quod inter abusus numerauimus, quod non porrigitur vtraque species sacramenti laicis. Et contendunt potius abusum fore, si porrigatur laicis vtraque species. Postulatum est a nobis, vt huic scripto assentiremur, Quod si nihil haberet incommodi preter hunc vnum locum, grauissima causa esset, ne reciperemus. Nam quo ore? qua fronte possumus institutum Christi abusum vocare? Notum est sacramentum a Christo (Bl. 30b) pro tota Ecclesia institutum esse, Quomodo autem licet nobis rescindere ordinationem Christi? Paulus inquit, Testamentum hominis non licere cuiquam mutare, cur igitur testamentum Christi non solum mutant isti, sed etiam abusum vocant? Accepi a Domino, inquit Paulus, quod tradidi vobis, Tradiderat autem toti Ecclesiae vsum vtriusque speciei, Quare dubium non est, quin vtraque Species pro tota Ecclesia ordinata sit.

Sed quod aduersarij allegant de fractione panis ex Luca et actis, non probant in illis locis mencionem sacramenti fieri, Et vt concedamus de sacramento dici, non probant, tantum vnam partem sacramenti datam esse.

Est etiam citata historia de posteris Heli, quibus Deus minatur, quod deiecturus sit eos a sacerdotio, vt cogantur mendicare panem a sacerdotibus. Quam apte et in loco citata est[5]) historia, facile est iudicare. Prius vocabatur abusus conseruatio instituti Christi. Nunc ita raciocinantur tanquam significaturi, quod populus ita plectendus fuerit, vt a sacerdotibus acciperet tantum vnam partem sacramentj, sicut filii Heli (Bl. 31a) cogebantur panem mendicare[6]), puniti a Deo. Nostro iudicio non satis reuerenter loquuntur de

1) „de“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht. 2) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „firmam.“ 3) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „vitae.“ 4) Auch unſere Handſchrift hat alſo „profuit“ (nicht: proficit). 5) „est“ hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „sit hec.“ 6) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „mendicare panem“.

sacramento, qui conseruationem instituti Christi vocant abusum. Item qui sacramentum institutum ad consolationem conscientiarum interpretantur penam esse, adempta altera parte.

Nihil autem opus est respondere ad hanc historiam de posteris Heli, cum nemo non videat intempestiue ad hanc causam detortam esse.

Colligunt et alias rationes, quare profuerit tantum vnam partem porrigere populo. Scilicet ne sanguis effundatur. Item quia in vasis possit asseruari.

Propter has rationes[1]) non est ordinatio Christi rescindenda. Itaque nos in hac sentencia manemus, quod non sit abusus, vtraque parte sacramenti vtj, Non .n. audemus institutum Christi vocare abusum. Qnod autem citantur testimonia ex Synodo Constanciensi et Basiliensi, neutra Synodus vocat abusum, vti vtraque specie, Et in decreto Synodi Basiliensis clare scriptum est, hos, qui vtraque parte vtuntur, (Bl. 31b) bene[2]) vti sacramento. Quod cum ita sit, hic potius abusus vocandus est, grauare conscientias hominum prohibitione alterius partis sacramenti.

De Coniugio Sacerdotum.

Mirum est in hac vna causa tam acerbe exigi Canones, in qua manifesta necessitas postulabat, eos mitigari, cum in alijs negocijs sepe lenissimis de causis relaxentur, Neque negari potest, quin haec prohibitio coniugij[3]) simpliciter sit iuris humani. Et subinde variauit apud alias gentes, et alijs temporibus. Veteres canones concedunt sacerdotibus ducere vxores, sed remouent eos a ministerio, non excommunicant. Recentiores canones, qui in tanta multitudine sacerdotum mitiores esse debebant, minus sunt clementes.

Aliquandiu licuit diaconis in ministerio vxores ducere, ita vt non cogerentur abdicare officium, si tamen non vouissent. Et vouere non cogebantur, Id quoque postea mutatum est.

Diu[4]) concessum est, vt presbyteri retinerent vxores (Bl. 32a) ductas ante sacerdotium. Hoc quoque mutatum est reclamantibus Synodis Nicena et Constantinopolitana.

Si tunc non offendit nouitas, cum mutatio facta est contra ius Synodorum et contra ius diuinum, cur nunc offendit nouitas, cum constet nihil fieri[5]) contra ius diuinum, si coniugium concedatur huic ordini? Presertim his postremis temporibus, cum paulatim cum ipsa rerum natura senescunt etiam vires hominum et crescant[6]) vicia. Quare remedia a Deo proposita non sunt repudianda. Imo ius diuinum cogit hos, qui non habent donum castitatis, contrahere matrimonia. Sic .n. Paulus precepit, Propter fornicationem vnusquisque habeat vxorem suam. Hoc mandatum liberat a Canonibus hos, qui non sunt idonei ad celibatum, Magis .n. oportet obedire Deo quam hominibus.

Quod autem aduersarij raciocinantur, sacerdotes debere mundos esse, quia conueniat sacramenta tractari a mundis, recte argumentantur. Nam coniugium non est immundicies. (Bl. 32b) Scriptura .n. dicit Honorabile coniugium esse. Et sanctus martyr Paphnucius adsentiente vniuersa synodo Nicena dixit, Honorabiles esse nuptias, et castitatem[7]) cum propria coniuge concubium. Illa non est mundicies vocanda, que polluit conscientias, aut fornicatione, aut alijs incendijs libidinum, Et Paulus maault, vt coniuges conueniant, quam vt tententur a Satana. Verius iudicat esse mundiciem consuetudinem coniugum, quam est simulata continentia, si desit donum. Qnanquam haec res non habet opus[8]) disputacione, Tota scriptura laudat coniugium. Et docet nos ordinationem et institutum Dei esse. Quare verbo Dei sanctificatum est. Est igitur mundicies

---

1) Spalatin hatte zuerst geschrieben: „ordinationes", er durchstrich es und schrieb dahinter in der Reihe fort: „rationes." 2) Melanchthon hat „bene" durchstrichen und an den Rand geschrieben: „recte." 3) Spalatin hatte an den Rand geschrieben: „negocij", dieß durchstrich er und schrieb darauf in der Reihe fort: „coniugij." 4) Also auch unsere Handschrift hat „diu" (nicht: „dein"). 5) Spalatin hatte geschrieben: „fieri nihil", darüber stehen aber die Buchstaben b. a., zum Zeichen, daß „nihil fieri" zu lesen sei. 6) „crescant" hat also auch unsere Handschrift. 7) Melanchthon hat dazu an den Rand geschrieben: „esse." 8) Im gewöhnlichen Texte: „opus habet."

coniugalis fides, qua credunt coniuges placere Deo hoc vitae genus, et curant, vt iuxta mandatum Dei ambulent in hoc vitae genere, non scortentur, non committant adulterium etc.

Neque est ficta laude celibatus ornandus, ita vt grauentur conscientiae coniugum, quasi versentur in immundo genere vitae. Aduersarij nobis obijciunt, quod Iouiniani (Bl. 33ª) haeresin sequamur, qui de laudibus virginitatis detrahit. Nos non vituperamus virginitatem. Habeat illa suam laudem, quam tribuit ei Christus, qui laudat eos, qui se propter regnum celorum castrauerunt. Nos non de virginitate, sed de imbecillitate hominum disputamus. Digna laude virginitas est in his, qui habent id[1]) donum. si qui non habent donum, non sunt onerandi durissimo Canone, qui celibatum prȩcepit. Sic etiam iudicauit Ambrosius, qui inquit, Sola virginitas est, quae suaderi potest, imperari non potest, res magis est voti[2]), quam prȩcepti.

Sed iubent impetrari orationibus et alijs exercicijs. Cur hoc isti non faciunt, qui defendunt celibatum? quorum cum sint notissima flagicia, non sunt hoc loco apud Imperatorem castissimum et amantissimum pudicitiae commemoranda. Sed ita respondemus. Id non est orare, sed tentare Deum, si quis luctando expertus suam imbecillitatem non velit vti[3]) ordinatione Dei. Extant libri magnorum virorum, qui (Bl. 33ᵇ) deplorant incendia istorum, qui acerrime restiterunt tentacionibus, et satis ostendunt, quam grauide sauciauerint hae tentationes conscientias illorum. Nam Christus ipse docet, non omnes capere hoc verbum. Quare vult Deus quosdam vti sua ordinatione. Sic igitur orandum est, vt ordinatio Dei non contemnatur, qua vult vti istos, quibus donum non[4]) impertit. Sicut vult vti nos cibo et alijs creaturis, cum non conseruat vitam nostram sine illarum vsu.

Ridiculum autem est, quod inquiunt, hanc vocem Dei, Crescite et multiplicamini, tantum ad illud tempus, cum essent pauci homines, pertinere, non ad nostrum tempus.

Nos sic sentimus, quod illa verba creent et ordinent naturam, qualem postea existere necesse est[5]). Sicut alia similia verba. Germinet terra herbam viuentem. Haec vox vestit agros, quotannis creat fruges, parit victum omnibus animantibus. Ita hȩc sententia, Crescite etc. non solum mandatum, sed etiam naturae condicionem continet, quam mutare non est nostrum, sed Dei opus.

Nec fecerunt virgines, siquae vere (Bl. 34ª) conseruaverunt virginitatem, contra mandatum Dei, quia cum a condicione illa communi naturae exemptae essent, mandato etiam solutae erant, quod ad illam communem condicionem naturae pertinet[6]). Exemit enim istas peculiare donum et opus Dei.

Sed fingamus, rem facilem esse cuiuis perpetuam castitatem, quis dedit potestatem Pontificibus hanc legem Ecclesijs imponendi? Prȩsertim cum Paulus antea monuerit, tales leges doctrinas esse daemoniorum.

Haec atque alia multa dici possent in hac causa, si esset obscura. Nunc ita manifesta est necessitas mitigandi huius Canonis, vt nihil opus sit longa disputacione. Omnium libidinum reos se faciunt isti, qui hunc Canonem contra mandatum Dei defendunt. Quare nos non possumus assentiri, vt contra coniugium Sacerdotum pronuncietur[7]).

De Missa.

Aduersarij fatentur, magnos abusus esse Missae. Quare ignoscant nostris, qui hȩc vitia reprehenderunt, quȩ non (Bl. 34ᵇ) irrepsissent in Ecclesiam, si Episcopi advigilassent.

Neque vero difficile est iudicare, vtrum sit abusus, quod conducti mercede, quod coacti legibus fundationum certum numerum missarum faciunt statis temporibus inuiti, cum parum sunt[8]) idonei.

1) „id“ ſteht von Spalatin's Hand über der Linie. 2) „voti“ iſt von Melanchthon's Hand über die Linie geſchrieben. 3) „vti“ ſteht am Rande. 4) „non“ ſteht von Spalatin's Hand am Rande. 5) Melanchthon hat dazu geſchrieben: „nec se refingere ipsa potest.“ 6) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „attinet.“ 7) Melanchthon hat „vt“ und „pronuncietur“ durchſtrichen und an den Rand als Einſchaltung zwiſchen „assentiri“ und „contra“ geſchrieben: „pronunciantibus.“ 8) Im gewöhnlichen Text: „sint.“

Haec vitia ita sunt vulgaria, ita nota omnibus, vt dissimulari non possint.

Sed sunt alia minus nota imperitis, quae aduersarij leuiter attigerunt. Defendunt Missam esse sacrificium, quia ante annos mille ita iudicatum[1]) sit, et quia greci vocent liturgiam, Item quia Misba hebraice significet altare, grece thysiasterion, Postremo quia Christus dicit[2]), Hoc facite, Facere autem sacrificare significat. Addunt, Arrianam esse heresin, si quis sentiat, Missam non esse sacrificium.

Atque hae rationes visae sunt illis dignae, quibus adderent titulum Caes. Ma.is, de quibus quid iudicaturi sint homines, si quando in publicum proferentur, prudentes viri facile existimare possunt. Caussam omnium maximam et difficilli- (Bl. 35a) mam, quae nunc controuertuntur, satis defensam putant prolatis aliquot vocabulis, ab aliquo paedagogo precario sumptis. Quid .n. faciunt ad rem? Quid quod eorum etymologias scriptores isti, si se rumpant, dicere non queant?

Nonne totidem vocabulis opponi alia commodiora poterunt? Ecclesia vocat Synaxin, vocat Communionem.

Et Canon ipse testatur plures ex altari sumere. Haec cum non quadrent ad priuatas missas, subindicant, nouum esse morem priuatas missas celebrandi.

Sed hec tanta causa non est iudicanda coniecturis. Neque de nomine rixa est. Scimus Missam a veteribus vocari sacrificium, quia sit memoria sacrificij Christi, vt Ireneus ait. Nec inuiti concedimus sanctis patribus appellationem sacrificij. Non .n. litigamus cum illis. Sed cum recentioribus, qui male intellecto nomine sacrificii inuexerunt opiniones et cultus (Bl. 35b) in Ecclesiam maxime pugnantes cum Euangelio.

De[3]) applicatione litigamus, vtrum Coena[4]) sit opus, quod mereatur eis[5]) gratiam ex opere operato[6]). De hac re[7]) cum aduersariorum libri pleni sint, nullum tamen potest ex vllo scriptore Ecclesiastico veteri proferri testimonium, quod Missa ex opere operato mereatur alijs gratiam. Nam hae prodigiose opiniones et hec prodigiosa vocabula recentia sunt et excogitata a monachis, qui Missam ad sacrilegum questum retulerunt[8]).

Quod autem Missa applicata pro alijs non mereatur eis gratiam, satis est repetere vnam rationem. Doctrina applicationis manifeste pugnat cum Euangelio et iusticia fidei. Nam scriptura docet, nos iustificari fide, non per opera. Sed si Missa meretur alteri gratiam, iusticia est ex operibus, non ex fide (Bl. 37a), tunc videlicet senciunt alterum necessario consequi gratiam propter opus alterius, modo non ponat obicem[9]).

Meritum Christi fide consequimur. At illi meritum missae mutuantur alijs eciam sine fide. Ita pluris faciunt meritum Missae, quam meritum Christi.

---

1) Melanchthon hat „iudicatum“ durchſtrichen und an den Rand geſchrieben: „existimatum.“ 2) Alſo nur bei Chytr. heißt es: „dicat.“ 3) Dazu ſchrieb Melanchthon an den Rand zur Einſchaltung: „merito et.“ 4) Melanchthon ſchrieb dazu an den Rand: „Domini.“ 5) „eis“ hat Melanchthon durchſtrichen. 6) Als Zuſatz ſteht von Melanchthon's Hand Folgendes am Rande: [Sicut] Item [pro] quod applicatum pro alijs meretur (nicht: mereatur) [ei] illis graciam ex opere operato.“ 7) „hac re“ hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „his reb.“ 8) „re“ (in: „retulerunt“) hat Melanchthon durchſtrichen und darüber geſchrieben: „con.“ 9) Dieſen ganzen Satz durchſtrich Melanchthon und unter den Text Bl. 35b ſchrieb er: „Doctrina [operis] de opere operato, Item de applicacione manifeste pugnat,“ da er aber ſah, daß ſeine Umarbeitung an dem Rande nicht Raum genug haben werde, ſo ſtrich er auch dieß wieder weg und ſchrieb auf ein beſonderes Blatt (Bl. 36a) das Folgende: „Doctrina de opere operato et applicacione [est] manifeste pugnat cum Euangelio et iusticia fidei. Nam scriptura docet nos iustificari fide, non per opera. At si missa [est] ex opere operato meretur graciam, necesse est sequi, quod iusticia sit ex operib. [non ex] sine fide. Neq: dissimulant [se] aduersarij, [sic] se hoc modo sentire. [Nunc] palam [scribunt] scripserunt, non solum de coena domini, sed in genere de Sacramentis, quod ad suscepcionem graciae per sacramentum non [requirunt] requiratur aliquis bonus motus. [Ad] Et non solum [facientem] fingunt instificari facientem, sed eciam illos, pro quibus applicatur. [Aiunt illu ill isto] Hos, aiunt, non ponentes obicem [necessae] necessario consequi graciam. An [no] non pugnant haec cum [Just] doctrina fidej? [Satis] Et hac [raci] vna racione hoc in loco, cum sit [firmissima et] planissima et firmissima, contenti erimus.“

Hae opiniones serpserunt in Ecclesiam extincta doctrina de iusticia fidei. Nec potest verus vsus sacramentorum et ceremoniarum retineri nisi cognita iusticia fidej.

Improbamus igitur hanc [1]) applicationem, Cumque priuatae missae hac opinione factae sunt, non possumus restituere eas, aut assentiri his, qui defendunt eas. Sed vna communis Missa fit, vbi porrigitur sacramentum his, qui vti volunt ad consolandas pauidas conscientias. Nam ad hunc vsum, vt in confessione exposuimus, institutum est sacramentum. Et de hoc vsu sacramenti multa scripserunt (Bl. 37b) Ecclesiastici patres. Nec sumus Arriani iudicandi, quia non probamus illam applicationem contra Euangelium excogitatam.

Falsa et hęc calumnia est, quod aboleamus sacrificium. Nam vt interim largiamur, quod Missa sit significata per iuge sacrificium, certe non abolemus Missam, sed abusum corrigimus.

Retinemus morem Ecclesiae veteris. Ab vno sumunt hi, qui petunt corpus et sanguinem Domini. Populus ad communionem et vsum sacramenti assuefit. Apud aduersarios rarissime vtitur sacramento populus, tantum pauci conducticij vtuntur. Ita nos magis retinemus vsum sacramenti ac iuge sacrificium, vt ipsi appellant, quam aduersarij.

Sed quia aduersarij hostiliter exagitant hanc priuatae Missae mutationem et criminantur nos, quod, velut Antiochus, aboleamus iuge sacrificium, aliquanto plura de hoc loco dicenda sunt.

(Bl. 38a) In Numeris cap. XXVIII describitur iuge sacrificium, Cremabatur agnus et offerebatur simila conspersa oleo, Accedebat et libatio, certa vini mensura. Haec ceremonia erat perpetua. Qua si quis contendet significari Missam, non valde repugnabimus, si tamen totam Missam complectetur, hoc est, Cenam Domini cum predicatione verbi, quae addita est huic cerimoniae, Sicut Paulus inquit, Quoties comederitis panem hunc et calicem hunc bibetis [2]), mortem Domini annunciate donec venerit.

Vt igitur istic erat perpetua quędam ceremonia, quae et significabat, venturum esse Christum et hunc populum duraturum esse [3]) donec Christus nasceretur, Ita nos habemus Cenam Domini, quod [4]) recte vocatur aeternum testamentum, quia testatur, Christum apparuisse et non [5]) restare nouum aliud verbum, quod mundo Deus missurus sit, Et significat hoc nouum testamentum et Ecclesiam semper mansuram esse.

(Bl. 38b) Sed ad ceremoniam addenda est prędicatio Euangelij, per quam innotescit Christus et mactantur hostiae, et agunt gratias Deo, et laudant Deum. Haec sunt sacrificia noui testamentj. Nam crematio agni significat mortificationem Christi et omnium membrorum eius. Simila viuificationem, quae fit per fidem in predicatione penitencię, Libatio gratiarum actionem et predicationem [6]). Has hostias significauit illud spectaculum exhibitum in lege, videlicet postquam apparuisset Christus, mansurum in mundo Euangelium et perpetuo docendum esse, vt subinde aliqui conuertantur et fiant hostiae Deo, et accipiant vitam aeternam, et agant gratias Deo, et laudent Deum, et testentur, quod vera sit Euangelij doctrina, quod vere Deus irascatur peccatis, quod vere ignoscat credentibus, vere exaudiat, vere saluet. Et hoc testimonio alios ad credendum inuitent [7]). (Bl. 39a) Hoc sacrificium prędicatio-

1) Mel. durchstrich „hanc“ und schrieb an den Rand: „[hanc] meritum operis operati et.“ 2) Spalatin hat „bibetis“ geschrieben (nicht biberitis). 3) Zuerst hatte Spal. darauf geschrieben „Christum“, er durchstrich es aber. 4) „quod“ hat Mel. durchstrichen und dafür an den Rand geschrieben: „quae.“ 5) „non“ steht von Mel's. Hand über der Linie. 6) Die Worte „Nam crematio agni—libat. gratt. act. et predicat.“ hat Mel. durchstrichen. Weiter unten hat er aber diese Stelle wieder dazu geschrieben. Vgl. die folgende Anmerk. 7) Als Zusatz hat Mel. unter diese Seite und unter die 1. Seite des 39. Blattes Folgendes geschrieben: „Ita Paulus interpretatur sacrificium de praedicatione*) et graciarum actione. Ro. 15. vt sim minister Jesu Christi inter gentes, sacrificans Euangelium dej, vt fiat oblacio gentium accepta, sanctificata spiritu sancto. Et Philip. 2. Sed et si imolor propter hostiam et sacrificium fidei vestrae. Nam cremacio agni significat mortificationem Christi et omnium membrorum eius. Simila Viuificationem, quę fit per fidem in prędicatione poenitenciae. Libacio, graciarum actionem et praedicationem.

*) Melanchthon schrieb als Einschaltung dazu an den Rand: „fide.“

nis[1]) et gratiarum actionis semper in Ecclesia manere debet. Ceremonia ipsa sine doctrina est muta.

Nunc igitur consideremus, vtri oboleant iuge sacrificium, Euangelium apud aduersarios paucissimis locis docetur, in multis magnis regionibus fere tote anno nullae fiunt conciones. Et cum fiunt, recitatur somnium alicuius monachi, aut siquid est melius, proponitur aliqua ciuilis sententia ex philosophia. De Christo, de fide in Christum, quod per illum habeamus placatum Deum, quod per illum impetremus a Deo omnia bona, non propter merita nostra, De exercitio fidei in omnibus afflictionibus, de sua cuiusque vocatione, de Caritate, de his rebus ibi minimum docetur, vbi plurimum est venalium missarum. Interim ceremonia instituta propter predicationem de Christo, confertur (Bl. 39b) ad alium vsum, vt mereatur alijs gratiam ex opere operato. Ibi vere[2]) est abrogatum[3]) iuge sacrificium, vbi legitimus vsus sacramenti peruersus est et conticescit predicatio Euangelij.

Talis est status in illo regno Pontificum, qui doctrinam Euangelij aut negligunt, aut etiam persequuntur et delere conantur[4]). Et sunt alia multa signa, Antiochi regno istam Pontificum dominationem significatam esse. Nonne Pontifices colunt Deum suum[5]) auro, argento et lapidibus preciosis, ac nobiscum belligerantur, quod hos impios cultus non probemus? Accusant nos, quod ceremonias negligamus, quod altaria, quod monasteria prophanemus, Hortantur Clementissimum Imperatorem, vt atroces poenas in nos constituat. Haec sunt Antiochi exempla, quae nihil ad nos pertinent. Nam apud nos Dei beneficio manet Ecclesiae mos et manet legitimus vsus sacramenti, et accedit predicatio Euangelij de vero cultu Dei, de fide, de spe, de cruce, non de humanis traditionibus, aut somnijs scholasticis[6]).

(Bl. 40a) Detorquent ad Missam et verba Malachiae, Ab ortu solis vsque ad occasum magnum est[7]) nomen meum inter gentes, Et in omni loco incensum ponitur nomini meo, et offeretur oblatio mundo, quia magnum est[7]) nomen meum inter gentes, dixit[8]) Deus Sebaoth. Similes figurae reperiuntur et apud alios prophetas, qui cum de Euangelio loquuntur, verbis legis vti solent, et recte significant non alium externum cultum, sed spiritualem. Nam epistola ad Ebreos docet, nullum sacrificium post Christi mortem preterea necessarium esse pro peccato. Ideo Petrus docet nos sacer-

1) Mel. hat als Einſchaltung darüber geſchrieben: „fidej.“ 2) Alſo nicht: vero. 3) Im gewöhnlichen Texte: „abrogatum est.“ 4) Die Worte: „Talis est status in illo regno Pontificum, qui doctrinam Euangelii aut negligunt aut eciam persequuntur et delere conantur“ durchſtrich Mel. und dafür ſchrieb er auf den Rand: „Sic .n. scriptum est de [huius modi] impiorum sacrificijs [victima] prouerb. 15. victim [ae] as impiorum [sunt abominacio.] abominatur dominus. Et oracio rectorum placet ei. Hic requirit spiritus sanctus fidem et oracionem, [rep] non [probat illud] recipit opus operatum [sine fide] sine verbo et sine fide, [qualis est Miss] quale est Missa venalis. Et apud Jeremiam inquit Deus, Non precepi eis [de Holoc] in die, qua eduxi eos de terra aegypti de holocaustis, sed hoc [verbo] precepi eis: Audite vocem meam et ero vobis deus. Hic aperte damnat propheta [cultum] opus operatum et requirit [vt audiamus] verbum et fidem, ut fide [senciamus] graciam apprehendamus et credamus deo. [et?] Nunc in illo [pontificum] regno [papae] pontificum, qui doctrinam Euangelij aut negligunt, aut eciam persequuntur et delere conantur, manet ceremonia, sed [illud preceptum nihil morantur, quo Audite vocem meam iubet audire vocem] vocem dei non audiunt, non [do] curant doceri Euangelium de doctrina fidej. [defendunt et] Sed defendunt [opus operatum] operis operati meritum et alios impios cultus. Quare hi proprie iudicandi sunt [ab] delere iuge sacrificium [de quo precipue].“ Ein Theil dieſer Stelle ſteht auch auf der 1. Seite des 40. Blattes. Das 40. und 41. Blatt enthalten aber einen Zuſatz von Spalatin's Hand, welcher erſt nach der erſten Ausarbeitung des Textes geſchrieben worden iſt (von den Worten: „Detorquent Missam“ bis zu den Worten „At Christus vult — non propter merita nostra aut opera“). Melanchthon's (Bl. 39b ff.) Zuſatz iſt alſo erſt dann verfaßt, als die Beilage Bl. 40 und 41 ſchon geſchrieben war. 5) Die Angabe, daß Spalatin ſtatt „suum“ geſchrieben habe „fixum,“ beruht auf einer Täuſchung Wiedeburg's. 6) Dieſe erſten Zeilen auf der 1. Seite des 47. Blattes hat Spalatin geſtrichen und er hat ſie auf der Rückſeite des 39 Blattes zugeſchrieben, ſo daß der Text Spalatin's Bl. 40a — 41b von den Worten „Detorquent ad Missam — non propter merita nostra, aut opera“ auch als eine Stelle erſcheint, welche erſt nach der erſten Ausarbeitung Melanchthon's hinzu kam. Es iſt alſo der Text auf den Blättern 40 und 41 unſerer Handſchrift als ein nach der erſten Ausarbeitung geſchriebener Zuſatz zu betrachten. 7) „est“ hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben „erit.“ 8) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht: „dicit.“

dotium sanctum esse ad offerendas spirituales hostias. Sic igitur accipiendus est locus Malachiae, vt incensum et oblatio intelligantur non de sola ceremonia, sed de predicatione, fide et gratiarum actione. Sine hac cerimonia ipsa non est sacrificium ex opere operato, vt loquuntur, sicut ad Ebręos etiam scriptum est, Per ipsum (Bl. 40ᵇ) offerimus hostiam laudis semper Deo, hoc est fructum labiorum confitencium nomini eius. Ac verba ipsa Malachiae indicant, non esse solam ceremoniam intelligendam, quia incensum non est typus proprie coenam Domini significans, sed orationem significat. Item additur, Magnum est[1]) nomen meum inter gentes, Id ad predicationem pertinet, qua nomen Dei late spargitur et innotescit. Et discunt homines nosse Deum, timere Deum, et credere Deo.

Ad hunc modum veteres etiam exponunt hunc locum Malachiae. Sic .n. inquit Tertullianus, In omni loco sacrificium nomini meo offeretur, et sacrificium mundum, scilicet simplex oratio de conscientia pura. Et Hieronymus, Regula scripturarum est, vbi manifestissima prophetia de futuris texitur, per incertas allegorias non extenuare, quae scripta sunt. Qui offerunt cecum et claudum, sciant carnalibus victimis spirituales (Bl. 41ᵃ) successuras, et nequaquam taurorum hircorumque sanguinem, sed thymiama, hoc est sanctorum orationes Domino offerendas, et non in vna prouincia Judaea[2]), nec in vna Judeae vrbe Hierusalem, sed in omni loco.

Postremo[3]) iactent aduersarij, quantum volent, significationem iugis sacrificij et verba Malachiae, tamen non poterunt efficere, quod Coena ex opere operato sine prędicatione, sine fide sit sacrificium, et applicatum pro alijs mereatur eis gratiam et iustificet eos.

Ad has impias opiniones confirmandas nihil proderunt[4]) aut Malachiae verba aut figura iugis sacrificij. Et, vt fit, error parit errorem, vbi semel occupauit animos persuasio de applicatione, disputari ceptum est, Vtrum meritum Missae sit finitum an infinitnm, Vtrum sit diuisibile, Vtrum tantundem valeat Missa facta pro pluribus, quantum pro singulis singula. Hinc fuit quęstus vberrimus, In omnibus periculis ad hoc opus, tanquam ad Idolum, erat receptus. At Christus fide (Bl. 41ᵇ) vult se inuocari, fide expectarj omnia bona, non propter merita nostra aut opera.

(Bl. 47ᵃ) Cum autem aduersarii de merito et applicatione Missae nullas attulerint rationes, tantum allegent nomen sacrificij, idque non ex canonica scriptura, sed ex patribus, non videtur opus esse longiore responsione.

Neque poterunt vnquam vel ex scriptura vel ex patribus quidquam producere, quod adeo firmum sit, vt nostram rationem, quam recensui, euertat. Certa est .n. sententia, quod si iusticia est ex fide, non possit ex opere operato esse iusticia. Quare missa non iustificat[5]).

---

1) Auch hier hat Melanchthon „est" durchſtrichen und dafür „erit" an den Rand geſchrieben. 2) In unſerer Handſchrift heißt es alſo nicht „in vna Judaeae prouincia." 3) Alſo nur bei Chyträus heißt es „praeterea," ſt. postremo. 4) „proderunt" hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „facient." 5) Nach den Worten „Quare Missa non iustificat" geht der Text in Spalatin's Handſchrift gleich mit den folgenden Worten „Si quem autem fortassis" etc. weiter. Dazwiſchen fällt die Einſchaltung, welche die Handſchrift von Melanchthon's Hand Bl. 42—46ᵃ *) enthält. Spalatin hat ihr dadurch ihre Stelle in ſeinem Texte angewieſen, daß er mit einem Verweiſungszeichen das Anfangswort: „Intelleximus etc." geſchrieben hat. Außerdem ſchrieb Melanchthon an den Rand die Inhaltsangabe *περι χαρακος*. —

Wir laſſen nun hier die vollſtändige Einſchaltung mit ſämmtlichen Correcturen folgen: (Bl. 42ᵃ) Intelleximus, eciam aduersarios valde tragice conqueri, quod quaedam apud nos particula canonis Missae omittatur. [De qua re. Eius rei causas priusq: expona] Ea res vel in primis praegrauat nos propter publicam de canone persuasionem. [Sed. Quare oramus magnopere oramus, ne quid in hac re existimetur a nostris fieri, ut C. M. de can.]

Magnopere autem oramus, ne Caes. M. [in hac re existimet aliqui contemptu] existimet, [aliquid in hac re factu contemptu religionis aut sacratissi aliquid in canone mutari] aliquid in canone mutatum esse

*) Die Rückſeite des 46. Blattes iſt leer.

Si quem autem fortassis mouebit nomen liturgiae, is[1]) sciat, eius vocabuli vsum latissime patere, nec significare oblationem, sed in genere administrationem seu functionem, neque sacram

---

contemptu religionis [aut] aut sacramentorum. Magnas et graues causas allegant nostri, cur quandam canonis particulam omittant, et affirmant *), se [propter reuerenciam sacramenti] coactos propter sacramenti [dig dignitatem reti] reuerenciam quedam preterire, que [verum vsum Sacramenti] prebuerunt occasionem [his Sacramento abutuntur qui sacramentum] certis abusibus. [Illud. Ac primum hoc consta et nequid contra catholicam Ecclesiam fieri existimetur hoc .. con quo] Et ne quid putetur fieri contra catholicam Ecclesiam, hoc inicio considerandum est, [hunc canonem qui legitur] (Bl. 42b) non [esse] vbiq. eundem Canonem Missae haberi. [Nam . .] Nam graecus Canon dissimilis est Latino. Et [in latinis Ecclesijs non omnia co consenciunt omnes per omnia canones. aliq in aliquot locis variant Canones] in aliquot locis latini Canones [var] variant. [Cum igi] Et fatentur eciam recepti scriptores, tantum verba consecracionis a Christo [acce] tradita esse. Postea [per alios] pontifices cetera addidisse, et alios alia ad decorem et solennitatem. Sic .n. loquitur glosa in [in] decretis. [Cum igitur alijs tempor temporib. et locis aliqui tam ali talis ante varietas an antea quoq.: fuerit non est n le.. retinetur fides cath et tamen catholica ecclesia]**) (Bl. 43a) Sicut igitur antea [fides catholica fides mutacio] varietas illa non lesit catholicam fidem, ita nunc senciendum est, non ledi catholicam fidem, [eciam] eciam si omissa aliqua parte canonis [retineatur] retineantur verba Christi. quae [continent Sacramenti ius] consecracionem continent. [Ac res] Nam haec nos [summa pie] religiosissime retinemus. Retinemus et orationes et graciarum actionem. [Ac nos ca] Et quidem ipse canon ostendit, [ade] subinde quaedam adiecta ac [dempta] dempta esse. [mira nam quaedam .n. membra Nam memb quaedam .n. quae quae. Quaedam .n. membra] Satis .n. apparet, quaedam membra non satis coherere. [sumuntur & ex scripturis quaedam fragmenta, quae] & quaedam verba ex scripturis sumpta intempestiue ad [hoc sacramentum detorquentur, aut certe vulgo. Et haec postea scriptores interpretes sinistre accepta (Bl. 43b) oblacionem detorquentur] sacrificium detorquentur. Et [meram] natura sacrificij [non] sinistre intellecta scriptores postea magis eciam contaminauerunt Canonem. [Quis .n. Si N Prodeant .n. aduersar Totum h.. Nemo .n.] Nullius .n. ex aduersarijs scripta adhuc vidimus, et vidimus ingencia volumina, qui potuerit [apte definicionem] definire sacrificium, [Iti de] Adeo sunt [inepte] inepta, ut cum de sacrificio [disput] litigent, [et Canonis autoritatem defendant, cum] cum autoritatem Canonis defendant, non possint tamen definire, quid sit sacrificium, quid intersit inter sacrificia veteris et noui testamenti, quid intersit inter sacramentum et sacrificium. [cur haec non explicant aduersarij? cur cur de his ta tantis rebus non docent nos, si quidem.

(Bl. 44a) Haec non attingunt aduersarij, quae [magn..] tamen [maxime] a prudentibus viris [maxime] in hac controuersia [requiruntur] maxime requiruntur. [In In Canone Non Quanq: autem cauillari cauillari quidam ista possunt].

Quidam [solent] exagitant in Canone ista, quod hostiam salutis appellat panem nondum consecratum. quod sacerdos intercedit pro Christo, et orat, ut deus hanc hostiam [videlice h] acceptam habeat. [quod hostia haec hostia petit vt haec hostia Christus placeat patri, si cum Abe hostia Abel cum omnes quasi uiro hosti con Chr .. At At propter Chris] quasi [Christo opus sit interesse] sacerdos sit mediator inter Christum et Patrem. quod petit, vt [Chr] haec hostia placeat deo, sicut hostia Abel, quasi vero aliae hostiae pluris [sint] fuerint, quam Christus. (Bl 44b) [Haec nostr nos non tanto] Haec etsi [non..] sint absurda, tamen [non.. ade] alia sunt, quae nostros magis mouent. [cur quod applicatio] videlicet [quod ad applicacio sumitu sumitur ex Canone et quod ex verbi ex illis locis ex quadam parte Canonis ap ex illa parte Canonis applicacio orta est ducta ducitur deriuatur nascitur sumitur. Missa. Applicat .n. missam pro viuis et mortuis. Et hoc opus persuadent vnde sequitur Et opus vnde persuasio] quod illa pars Canonis applicat [M] missam pro viuis et mortuis, [Haec applicacio vt saepe non et quidem vt sortiant salu] vt per id opus saluentur. [Haec applicacio ne si haec applicacio ab Nunc. Porro ita M. Porro ita mani].

(Bl. 45a) Haec applicacio manifeste pugnat cum [scripturis. Neq: qu et] Euangelio et iusticia fidei [si q Hoc esset obscurum dubitari]. Hoc si esset obscurum, dubitari posset, vtrum haec particula Canonis [habe repudianda repudire] iure reprehenderetur. [Nun] Nunc ita manifesta res est, ut [mani] non solum oculis cerni, sed manib. quoq: prehendi [possit] queat, quod [nemo in] non iustificentur homines applicato [alie alieno alterius merito alterius opere aut merito.. alterius hoc] alieno opere aut merito [po] sine fide. Res [est in] versatur ob oculos [isti] et inter manus, quare [cum palam] manifeste constat, quod [applica] illa pars Canonis, quia Missas

1) „is“ fehlt alſo in unſerer Handſchrift nicht.

*) „et affirmant — certis abusibus“ ſteht am Rande.

**) Zuletzt ſtrich Mel. an dieſer Stelle die Worte: „Cum igitur talis varietas antea quoque fuerit et tamen catholica ecclesia.“

tantum, sed etiam ciuilem. exempla infinita occurrent legentibus graecos autores. (Bl. 47b) Et apud Demosthenem liturgiae etiam significant onera publica, et[1]) tributa, quae ciues pendunt[2]) ad vsus reipublicae. Et in hac significatione Paulus hac voce aliquoties vtitur. II. Corinth. IX. de Collatione Corinthiorum ait, Administratio huius liturgiae, id est huius officij vel collacionis. Sed haec reijciemus ad grammaticos[3]).

De Votis.

Si recte meminimus, haec verba erant in Confutatione, quod vota sint fundata in veteri ac nouo testamento. De veteri paulo post respondebimus.

[appli] hoc modo applicat pro viuis et mortuis, [diss no non dissenciat ab Euangelio. Quod cum ita sit venia nobis danda est, quod pluris faciunt nostri autoritatem Euangelij, quam canonis Missae. Nam cu quia omnes fatentur Canonem] (Bl. 45b) dissenciat non ab [aliquo leui articulo] aliqua vna [sentencia scripturae voce] sentenciola Euangelij, quae non sit magni momenti*), sed [ab illo] a precipuo [loco] loco Euangelij, uidelicet a tota doctrina de iusticia fidej. Quod cum ita sit, venia danda est nostris, quod [malunt Euangelium] autoritatem Euange ij pluris faciunt, quam autoritatem [ca] canonis, praesertim cum fateantur omnes, [dissi h human Canonem illam partem canonis ab hōi alib dissimiles esse Canones semper in Ecclesia canones fuisse et factos esse.]

[Cum] illam partem canonis humana autoritate factam esse, et semper dissimiles Canones in Ecclesia extitisse. [Quid possunt ad haec respo] Oportet autem autoritati humanae praeferre [verbum dei, praesertum ita] clarum et certum testimonium scripturae. (Bl 46a) Quid poterunt afferre aduersarij, [contra tam manifestam veritatem] quanq: sint impudentes, [contra] contra tam manifestam veritatem? [quomodo cauillari Ne] Res ita [est] plana est, [ut in in speciem vt nemo vel in speciem cauillari possit si applica applicacio cum applicacio sine vlla controuersi controuersia app applicacio ledit doctrina adue] vt nequidem in speciem cauillari quisquam possit. [Nam applicacio sine ulla contr.. Cum .n. applicacio non. Nam si iustificat missa alterum missa ex opere operato, fides iusticia sine non est ex fide iusticia sine fide pote opus sine fide iustificat]. Cum fides iustificet, impia et haeretica sentencia est, quod [opu vllum opus ex .. missa. ex opere operato iustificet alterum Tale fuit igitur appl Sic autem applica docen a] missa applicata alteri ex opere operato iustificet eum. Quare cum defendi applicacio non possit, [non est a postulandum a nobis ut nec] magna et grauis causa est, cur illa pars Canonis, quae applicacionem continet, omittatur. [Haec in praesencia]"**).

1) „et" hat Mel. durchſtrichen und dafür darüber geſchrieben „ut operas et." 2) „Pendent" hat Mel. in „pendebant" corrigirt. 3) Mel. führte das Vorangehende**) noch weiter aus; er ſtrich daher die Worte: „Sed haec rejiciemus ad grammaticos," ſchrieb darunter die Inhaltsangabe des Einzuſchaltenden „λειτουργουντων", und ſchrieb ſeinen Zuſatz auf ein beſonderes Blatt (Bl. 48.):

(Bl. 48a) „Ad Philippenses 2. Paulus vocat Epaphroditum Liturgon suae necessitatis. hic certe non potest [ex] intelligi sacrificulus. [Quare. Quod autem .. Quare quod ex Actis probant Paulum et Barnabam sacrificium, quia Paulus ibi verbum ibi vsus ibi reperitur verbum Liturgunton valde puerile est leui ridicula probacio est. Nam Liturgia significat non significat ne .. Quanq: .n. dubium non est, quia Paulus et Barnabas ibi cor ... sicut alia cum ibi docerent Euangelium, uerum populo cor fidelib: pijs corpus et sanguinem domini porrexerint, tamen sed verbum Domin graec Sed verbum signif graeca vox non significat totam ademi simpliciter sacrificium, sed administracionem et officium administracionem sacrum .... administrac administracionem seu officium sac sacrum. Talis erat et praedicacio, qualia sunt oracio, praedicacio, oracio. sua suauiter inepciunt (Bl. 48b) Quod autem ex Actis probant citant de Paulo et Barn allegant Paulum et Barnabam sacrificasse, mis missam celebrass sacrificasse non.]

[Quare quod] Quod uero ex [ac] Actis probant, missam esse sacrificium, quia ibi reperitur verbum Liturguntor, [suauiter in] suauissime inepciunt. [Quanq: non dubium est Neq: ibi loq] Quanq: .n. non dubium est, sanctos viros [in illo l] Antiochiae [corpus] sepe celebrasse coenam domini, tamen [de ill] non loquitur textus de [illa] sola coena, sed de toto ministerio, de praedicacione, de oracione [et de omnib. pijs officijs] et de Sacramentis. [Et graeca] nam verbum liturgia significat in genere ministerium, [Et Et] Et graeci non solum Missam [vocant Liturgiam], sed eciam officium vespertinum appellant Liturgiam. Sed [hanc vocabulorum] has rixas de vocabulis rejiciemus ad grammaticos." Dazu ſchrieb Melanchthon noch „Si recte", damit man wiſſe, wo der Text weiter geht.

*) Die Worte „quae non sit magni momenti" fehlen alſo in unſerer Handſchrift nicht. **) Damit man wiſſe, wo nun der Text in Spalatin's Handſchrift weiter geht, hat Mel. darunter die Anfangsworte geſchrieben: „Si quem autem." ***) Da das Vorangehende, worin auch die Beziehung auf Demoſthenes vorkommt, von Spalatins Hand herrührt, ſo iſt Bertram's Vermuthung, daß dieſe Stelle erſt nach Mel.'s Abreiſe von Augsburg zu dem Texte gekommen ſey, nicht haltbar.

Vbi autem in nouo testamento probentur, non scimus, nisi fortassis in his locis, Frustra colunt me mandatis hominum, Et Omnis plantatio, quam non plantauit Pater meus celestis, eradicabitur. Hi loci recte quadrant ad hęc vota. Et huiusmodi preconia multa de monachis etiam reperiemus, vt Mathei XXIII° Vae vobis scribae et phariseı, hypocritae, quia similes estis sepulchris (Bl. 49ª) dealbatis, quae foris quidem apparent speciosa, intus vero plena sunt ossibus mortuorum et[1]) immundicie. Sic[2]) et vos foris quidem iusti apparetis hominibus, intus autem pleni estis hypocrisi et intemperantia. Si qui sunt in nouo testamento loci magis conuenientes votis ac monachis, proferantur. nos respondere non grauabimur.

Sed nunc in genere respondemus, Vota facta cum opinione iusticiae et gratiae promerendę per tale opus impium cultum esse. Et nec in veteri, nec in nouo testamento approbari. Clara est .n. sententia Paulj, Euacuati estis a Christo, qui lege iustificamini, gratia excidistis. [3])Quanto magis illi gratia exciderunt, qui iusticiam querunt per vota, quae prorsus fiunt sine mandato et verbo Dej. Sancti viri, vt Bernardus, Franciscus, Bonauentura et similes, ita vixerunt in illis regulis, vt sentirent, se non per illas obseruationes mereri gratiam, sed sciebant se fide iustificari. Interim in hoc genere vitae (Bl. 49ᵇ) ita versabantur tanquam in scholis, quia haec exercitia corporalia videbantur esse ipsis commoda. Sed publicus error fuit, quod professio sit alter baptismus, quod obseruationes monasticae mereantur gratiam, satisfaciant pro peccatis. Has opiniones nostrı docent esse impias et vota hac opinione facta docent esse irrita. Contra hanc nostrorum doctrinam nihil afferunt aduersarij. Hic controuersiae status est, quem non scimus, an attigerint aduersarij. Si permittunt nobis, quod vota non mereantur gratiam, quod cultus ipse monasticus sit irritus cultus, vt Christus ait, Frustra colunt me mandatis hominum, facile concedent, etiam ipsa vota facta opinione impia irrita esse.

Sed alligant locum Euangelij, Qui reliquerit domum aut fratres aut sorores aut patrem aut matrem aut vxorem propter nomen meum, centemplum accipiet. Hoc profecto est fucum facere imperitis, ad vitam monasticam detorquere alienissimam sententiam. (Bl. 50ª) Duplex est fuga, quaedam fit sine vocatione, quaedam cum vocatione. De hac[4]) loquitur Christus. Nihil .n. sine vocatione contra mandata Dei suscipi debet. Est ergo sentencia, quod in persecutione vitam et omnia, que[5]) debeamus, quam Euangelium negare aut deserere, Ideo addit propter euangelium. Neque .n. debet accipi sentencia ita, vt pugnet cum alijs mandatis Dei. Porro alia mandata prohibent deserere vxores et liberos.

Sed violentia excusat nos, cum deserere cogimur vxores et liberos, cum expellimur ex sedibus[6]). De his persecutionibus loquitur Christus, vt aequo animo toleremus iniuriam. Verum aduersarij interpretantur non de persecutione, non de violentia, sed de fuga sine vocatione suscepta, etiam contra mandata Dei. Concedunt .n., vt is, qui sponsalia contraxit, dimissa sponsa ingrediatur monasterium. Deinde hec fuga non fit propter Euangelium, propter officium predicationis, (Bl. 50ᵇ) propter confessionem verbi, sed fit propter suscipiendos certos cultus, qui sunt improbati in scripturis. Non igitur deserunt domum aut patrem aut matrem propter nomen Christi, sed propter falsam opinionem, quam de illo cultu inutili conceperunt. Et fortasse plurimi non gloriae euangelij, sed ventri consulentes. Et fortasse[7]) deserunt exiguas facultates et centuplum accipiant, hoc est, vt habeant ocium et culinam lautiorem inueniant.

Citatur a monachis de perfectione et hęc sententia, si vis perfectus esse, vade, vende omnia, quae habes[8]), da pauperibus et sequere me. Haec sentencia continet vocatio-

1) „et“ hat Mel. dazu geſchrieben. 2) Alſo nicht „Sicut.“ 3) Vor „Quanto“ hat Mel. noch dazu geſchrieben: „Itaque“ 4) Mel. hat dazu an den Rand geſchrieben: „posteriore.“ 5) „que“ hat Mel. durchſtrichen und dafür an den Rand geſchrieben: „pocius deserere.“ 6) Mel. hat dazu an den Rand geſchrieben: „cum trucidamus.“ 7) „Et fortasse“ hat Mel. geſtrichen. 8) Im gewöhnlichen Texte Zuſatz „et.“

nem peculiarem, quae ad illam personam pertinebat, non ad omnes. Jussit .n. vt sequeretur, et vna circumiret, sicut alij apostoli. Et sicut hic sequi debuit vocationem, ita et nobis expectanda est vocatio. Nec sine vocatione abijciendae sunt[1]) possessiones[2]), deserenda familia. Tunc erimus perfecti, (Bl. 51a) cum vocationi obtemperabimus. Id enim ostendit nos vere credere Deo. Sic accipienda est perfectio, non quod fuga reddat perfectos, sed quod obedientia ostendit fidem esse perfectam, hoc est synceram, non simulatam. Sed vita monastica primum sine vocatione suscipitur, Deinde habet cultus, qui non habent mandatum Dei. Ideo res propemodum tota pugnat cum vocatione. Est autem periculosissimum vitae genus, in quo sine vocatione et sine verbo Dei viuitur. Interim siqui sunt, qui ibi seruiunt in Euangelio, hos non improbamus, modo fideliter et pure doceant et intelligant, se non propter monasticos cultus, sed propter ministerium verbi habere vitae genus et cultum Deo gratum.

Quod vero aduersarij negant, vnquam dictum esse, vitam monasticam statum esse perfectionis, Gerson viderit. Is peculiarem librum scripsit ad illam impiam opinionem reuellendam[3]). Et affirmat quosdam ita loqui. (Bl. 51b) Sed non est opus quærere testes, Plerique omnes audiuimus talia concionantes monachos in templis. Quidam acuti, vt communem errorem corrigerent, neque tamen recepta verba prorsus abijcerent, scripserunt, vitam monasticam esse statum acquirendae perfectionis. Hoc prudenter dictum est, modo vt populus dextre accipiat. Quis autem status? quod vitae genus? non est status acquirendae perfectionis. In coniugio, in omni vocatione ad perfectionem tendere debemus, ac sentire, quod vnumquemque vocauerit Deus ad certam functionem, in qua velit eum[4]) exercere, vt discat credere. Haec fides perfectio est singulorum.

Fortasse prudentius diceretur, Vitam monasticam esse scholas, paedagogiam et disciplinam puerilem, cuius proximus finis est non illa spiritualis perfectio, sicut aliorum statuum, sed doctrina et eruditio, qua instructi iuuenes postea fiebant idonei ad regendas et docendas Ecclesias[5]). Talia fuerunt inicio collegia Basilij et (Bl. 52a) Augustini, vbi studiosi vna versabantur, et exercebantur in sacris litteris, et assuefiebant ad honesta officia, vt postea præfici Ecclesijs possent. Nec erant votis oneratae conscientiae. Talia si nunc essent monasteria, nemo vituperaret.

Nunc magna ex parte monasteria alunt tantum ociosos ventres, qui prętextu religionis helluantur[6]) elemosynis publicis.

Et quod hortantur nos aduersarij, vt sequentes maiorum nostrorum exempla reformemus monasteria, plane agnoscunt multum degenerasse mores monachorum. Nos hanc tutissimam Reformationem esse indicamus, ne quem includamus contra conscientiam. Interim scholas sacrarum literarum in nostris ditionibus pro nostris facultatibus et[7]) excitabimus et excitatas ornabimus.

Postremo argumentantur aduersarij, perpetuam castitatem non esse impossibilem homini, Et cum sit difficilis, precibus impetrandam esse. De hoc argumento supra diximus, ita orandum esse, vt interim non aspernemur (Bl. 52b) remedia a Deo ostensa, si poscat imbecillitas nostra, Nam qui amat periculum, peribit in illo. Quis autem nescit, quantum sit periculi in hac imbecillitate humanae naturae in acerrimis insidijs diaboli. Ac iure sancti viri dixerunt, perpetuam esse pugnam, victoriam raram, Itaque nos prohibere non volumus, quo minus hi, qui non possunt ferre onus monasticae vitae, contrahant matrimonia iuxta verbum et ordinationem Dej.

De Potestate Ecclesiastica.

In hoc articulo non admodum disputauerunt aduersarij, quae proprie sit potestas Ecclesiastica iuxta Euangelium. Tota fere oratio fuit de im-

1) „sunt“ hat Melanchthon durchstrichen und dafür zwischen „vocatione“ und „abijcienda“ über die Linie geschrieben: „non sunt.“ 2) „aut“ (vor: deserenda) fehlt also auch in unserer Handschrift. 3) Also auch in unserer Handschrift heißt es nicht „refellendam.“ 4) Spalatin hatte „eam“ geschrieben; dieß durchstrich Melanchthon und schrieb darüber „eum.“ 5) „Ecclesias“ steht von Melanchthon's Hand am Rande. 6) Melanchthon hat dazu an den Rand geschrieben: „de.“ 7) „et“ fehlt also nur bei Chyträus.

munitate ordinis ecclesiastici, que illis humano iure contigit. Nos autem sepe diximus[1]), vt erga alios, ita erga hunc ordinem libenter omnia ciuilia officia prestare.

Habent Episcopi possessiones, habent Imperia concessa iure humano, Nos nihil istorum cuiquam eripimus. Sed aequum erat, eos non solum de[2]) opibus (Bl. 53a) suis, sed eciam de officio seu ministerio solicitos esse, quales haberent Ecclesiae pastores, quales sacerdotes ordinarentur, vt pura doctrina Euangelij traderetur in scholis et Ecclesijs, que fidem et caritatem aleret in animis hominum, vt sacramenta religiose tractarentur, vt vicia publica censuris ecclesiasticis notarentur et emendarentur, vt ordinationes ecclesiasticae ad aedificationem, non ad destructionem proponerentur, vt disciplina Ecclesiastica ita retineretur, ne iniustis oneribus conscientiae piorum grauarentur, vt scholae bonarum artium, que sunt vtiles Ecclesiae, conseruarentur.

Hanc curam iam olim abiecerant[3]) Episcopi, ac si qui fuerunt meliores, magis assidui fuerunt in exigendis traditionibus humanis, quam in docendo Euangelio.

Sed haec quoque disciplina iam Romae irridetur. Pontifices belligerantur de Imperio cum Regibus. Vt mare per se tranquillum cient venti, ita Pontifices mouent[4]) regna, quocies libitum est.

Haec non solum aliena sunt ab Euangelio, (Bl. 53b) sed etiam a Canonibus. Interim acerbissime exigunt Canones suos ab alijs, cum nulli minus seruent Canones, quam ipsi Episcopi. Et dignitatem suam et opes defendi postulant, cum non curent Ecclesias, obliti Canonis sui, quod beneficium detur propter officium. Haec deplorare his temporibus capitale et haereticum habetur. Neque nos attigissimus, nisi prouocassent aduersarij. Caeterum sepe iam testati sumus, nos non solum potestatem Ecclesiasticam, quae in Euangelio instituta est, summa pietate venerari tamquam maximum Dei donum, per quod Deum agnoscimus et a peccato et potestate diaboli liberamur, et vitam aeternam consequimur, sed etiam Ecclesiasticam politiam et gradus in Ecclesia magnopere probare, et, quantum in nobis est, conseruare cupere. Non detrectamus autoritatem Episcoporum, modo non cogant facere contra mandata Dei. Haec voluntas liberabit nos corum Deo et iudicio (Bl. 54a) vniuersae posteritatis, ne iudicemur ei huius Schismatis, quod inicio excitatum est iniusta damnatione doctrinae Lutheri, nunc augetur pertinacia illorum, qui non possunt vllo mode flecti, vt vnam atque alteram constitutionem Ecclesiasticam mitigent. In quibns tamen nos etiam cessuri eramus tyrannide istorum, si sine offensione conscientiae cedere possemus. Nunc oportet nos magis obedire Deo, quam hominibus.

Sed veniamus tandem ad disputationem de traditionibus Ecclesiasticis, quam attigerunt hic aduersarij.

Quid sentiamus esse potestatem Ecclesiasticam iuxta Euangelium, exposuimus in Confessione nostra. Est .n. mandatum de Euangelio docendo, de administratione sacramentorum, de remittendis et retinendis peccatis, Haec potestas partim ordinis, partim Jurisdictionis appellatur.

Haec maxima beneficia Dei obscurantur, (Bl. 54b) cum addunt quidam potestatem condendi leges et nouos cultus. Nam vbi induit animus opinionem, quod Christus commiserit Ecclesiae instituere nouos quosdam cultus et ceremonias preter Euangelium, statim obscuratur doctrina de gratia et iusticia fidei et remissione peccatorum. Et iudicant homines, se iusticia operum, videlicet talium cultuum iustificari, non per fidem in Christum. Et quia tales traditiones nunquam rite seruantur, grauiter vexantur conscientiae. Manet ergo hoc in controuersia, vtrum Episcopi habeant potestatem condendi nouos cultus et leges preter Euangelium. Aduersarij sic argumentantur, cum Euangelium concedat Episcopis potestatem iurisdictionis, sequitur, vt habeant potestatem condendi leges. Verum hoc sequi non oportet. Nam scriptura concedit, vt iurisdictionem exerceant, vt

1) „diximus“ steht von Spalatin's Hand am Rande; dazu schrieb Melanchthon: „nos.“ 2) „de“ steht von Spalatin's Hand am Rande. 3) Also nicht: „abiecerunt.“ 4) Dazu schrieb Melanchthon: „oĩa“ (d. i. omnia.)

soluant, vt ligent, non ex nouis legibus, sed ex ipso Euangelio. Non .n. habent potestatem tyrannicam aut[1]) (Bl. 55ª) regiam[2]) supra legem, quam acceperunt. Sic .n. ait Paulus, Non possumus aliquid contra veritatem. Nos tamen in Confessione non in totum ademimus Episcopis autoritatem faciendi ordinationes in Ecclesia, sed fecimus diuersa legum genera. Opus est ordinationibus in Ecclesijs, vt sciat populus, quo tempore debeat conuenire, vt sit ordo officiorum, vt Paulus inquit, omnia fiant ordine et decenter. Aliud genus est, cum instituuntur certi cultus, certa ieiunia, discrimina ciborum, dierum, celibatus et similes obseruationes. Item cum illae ipsae ordinationes factae, non vt ea opera placarent Deum, sed ne quae confusio esset in congregatione, putantur esse necessarij cultus. Ac de vtroque genere ostendimus in Confessione, quid sentiamus[3]).

Potest aliquis vti exercitio, quod videtur esse commodum, si tamen per id exercitium non quaerat mereri gratiam, sed instituere tale opus et obligare consciencias et efficere rem necessariam ad salutem, hoc plane est, sicut Petrus (Bl. 55ᵇ) inquit, tentare Deum, et repugnat Christianae libertati, quae docet, quod gratis iustificemur per fidem in Christum, et non ex vllis nostris operibus. Et vetat instituere aliquos tales cultus tanquam necessarios ad salutem.

Itaque[4]) si quae sunt ordinationes Ecclesiasticae, quae sine peccato seruari possunt, et sunt vtiles ad ordinem in Ecclesia, ita seruentur, ne quis offendatur. Neque tamen iudicentur res esse necessariae ad iusticiam, aut ad fidem, vt vulgo loquuntur, nec putentur pollui conscientiae, cum sine scandalo negliguntur. Et quidem[5]) factae sunt non ad conscientias grauandas aut cultus instituendos, sed tantum ad vitandam confusionem in Ecclesijs et scandala. Non .n. loquimur hic de politicis et iudicialibus legibus, sed proprie de Ceremonijs et ritibus Ecclesiasticis.

Aduersarij vehementer criminantur (Bl. 56ª) hanc doctrinam libertatis christianae, sed sciant se haec conuicia non nobis, sed verbo Dei dicere. Nam si putentur talia opera esse necessarij cultus ad Justiciam christianam, prorsus obscuratur iusticia fidei et gratiae.

Necesse est autem in Ecclesia extare hanc doctrinam, quod non ex nostris operibus aut cultibus, sed fide in Christum iustificemur[6]) gratis. Necesse est scire, quod ad veram vnitatem fidei non sit necessaria similitudo humanarum traditionum.

Haec omnia obruuntur, cum doctrina illa[7]) christianae libertatis amittitur.

Ad haec quanta carnificina fuerit optimarum mentium illa infinita multitudo traditionum et ceremoniarum, si non adhibita fuerit haec consolatio et epikeia. Sicut et Gerson ait. Constat denique, quod tanta est huiusmodi institutionum multitudo, quod si tenerentur in suo rigore, maxima pars Ecclesiae damnaretur, et Caritas, quae est finis tocius Legis etiam diuinę, lęderetur.

(Bl. 56ᵇ.) Ac perpetua fuit inter sapientes et bonos viros de his oneribus querela, qui videbant primum, obscurari doctrinam fidei et graciae, item praecepta Dei, cum populus in hoc vnum esset intentus, ne negligeret traditiones humanas. Sicut Gerson inquit, Subditi, simplices et timidi, quando tot traditionibus intendere compelluntur a superioribus suis, quid mirum, si minus capaces reddentur diuinorum preceptorum? Quanquam hoc accidit non solum vulgo, sed etiam doctis. Deinde videbant conscientias in varios laqueos et pericula incidere, cum nemo esset, qui tot traditiones seruaret. Itaque necesse est, in Ecclesijs doceri hanc Epikiam traditionum humanarum, Et quamuis abutantur homines feri, tamen magis est habenda ratio Ecclesiae et piorum. Ita iudicauit et Gerson, cum ait, Et si contemtus ex hac laxatione apud quosdam improbos oritur,

1) „aut“ fehlt also nur bei Chytraus. 2) Melanchthon hat dazu geschrieben: „sine certa lege, aut“. 3) Also nur bei Chytr. heißt es: „quid sentiamus, ostendimus in Conf.“ 4) Also nur bei Chytraus heißt es „Caeterum“ st. „itaque.“ 5) Melanchthon hat dazu an den Rand geschrieben: „pleraeque“ 6) Melanchthon hat „iustificemur“ durchstrichen und als Einschaltung nach „gratis“ an den Rand geschrieben: „iustificemur“. 7) „illa“ fehlt im gewöhnlichen Texte.

tamen alij bene instituti gratias agent. Non desunt Magis — (Bl. 57ᵃ) tratus, qui feros cohercere possint, vbi opus erit. Et prudens concionator non solum de libertate, sed de cauendis scandalis etiam dicet[1]), quod[2]) Paulus hanc causam moderari solet. Neque nostri primum[3]) aut soli de hoc negocio disputauerunt. Atque alij[4]) alio modo de hac re scripserunt. Gerson vero non dubitat ita dicere, Non plus habent in potestate prelati Ecclesiae ligare subditos ad aliqua, quae non sunt tradita in regula Euangelica, professa ab omnibas Christianis, quam habent Abbates super religiosis suis ad obligandum eos preter regularem professionem suam. De quibus tamen est sententia beati Thomae et aliorum Doctorum concorditer, quod non potest Abbas monacho precipere aliud, quam in regula sua professus fuerit.

Respondimus pro tempore ad ea, que meminimus, nec recusammus de hac nostra Confessione rationem reddere omni poscenti.

Quod si contigisset nobis videre Confutationem nomine Caesᵉ Matⁱˢ Domini nostri Clementissimi praelectam[5]) potuissemus ad pleraque magis apposite respondere.

1) Spal. hatte zuerſt geſchrieben „docet“, dieß iſt aber in „dicet“ corrigirt. 1) Dieß hat Mel. durchſtrichen und an den Rand ſchrieb er dafür: quem ad modum. 3) „Neque nostri primum“ ſchrieb Spal. zweimal; das Erſtere iſt aber durchſtrichen. 4) Alſo nur bei Chytr. heißt es „nam et“ (ſt. atque alij). 5) „praelectam“ ſchrieb Mel. zur Einſchaltung an den Rand.

VIII.

Die erste evangelische Kirchenordnung zu Wittenberg.

(v. J. 1533.)

Als Justus Jonas im J. 1541. nach Halle berufen worden war, um hier als erster evangelischer Superintendent die Lehre Luther's öffentlich zu predigen, stellte sich ihm zunächst das Bedürfniß der Einführung einer Kirchen-Ordnung dar. Er erbat sich zu dem Ende von Wittenberg eine Abschrift der daselbst im J. 1533. bei Gelegenheit der zweiten Kirchen-Visitation verfaßten Kirchen-Ordnung, welche er dann bei Entwerfung der ersten Halleschen Kirchen-Ordnung zu Grunde legte. Von dieser Abschrift aus dem Wittenberger Visitations-Protocoll, welche sich gegenwärtig in dem städtischen Archiv zu Halle unter Nro. 1783. befindet, hat Wagnitz in Böhmer's Magazin für das Kirchenrecht ꝛc. Bd. II. Thl. 2. (1788.) S. 277—305. ein Bruchstück abdrucken lassen. Bei der großen Wichtigkeit dieses Documents für die Geschichte der ersten evangelischen Kirchen-Verfassung und Liturgik in Wittenberg haben wir es hier vollständig aufgenommen.

Registration der Stat Wittemberg, durch die verordenten Visitatores beder Visitacion[1]) gemacht vnd auffgericht[2]).

In diser Stat ist nicht mehr dan ein pfar von anfang der Vniuersitet aus dem Stifft aller heiligen mit einem pfarrer bestalt gewest. Die erwelung aber soll hinfur stehen, wie sie mit Ehrn Johan Bugenhagen angefangen, semptlich bey der Vniuersitet vnd dem Rath, Nemlich von wegen der Vniuersitet Rector, Seniores vnd Reformatores, vnd von wegen des Raths vnd gemein zehen person.

In solche pfar haben vber menschen gedencken gehort die nachuolgende Dorffer: Hondorf, Dragen, Brulitzsch, Gallin, Diessen, Dietterstorff, Zernigall, Wießk, Iserbeck, Schadewalt, Teuchelen, Vpern, Zemnick, Pisteritz die helffte, welche alle sich ihres pfarrechts in der Stat erholt vnd doraus versorgt sein worden. Aber nachdem das Dorff Schadewalt bey Seida der Stat Wittembergk vf zwo meil entlegen vnd das Dorff Lebetz hart bey Wittembergk gelegen vnd zuuor in die pfar Seida gehort, ist damit vmbgewechsselt, Lebetz gen Wittembergk vnd Schadewalt mit allem einkomen gen Seyda geschlagen. Desgleichen ist Zemnick das Dorf, ferre halb des wegs, der pfar zu Gategast, auch im Ambt Seida gelegen, zugeschlagen, vnd demnach der pfar zu Wittembergk nuemals dreyzehenthalb Dorff zuuersorgen bleiben, Nemlich: Hondorf hat vj hufner, Dragun viij hufner rriiij husen, Brulitzsch ir hufner rv husen, Gallyn ir hufner rr husen, Diessen v hufner rviij husen, Dietterstorff r hufner, Zernigall vj hufner, Wießk vj hufner, Iserbeck ri hufner, Teuchem viij hufner, Lebetz vj hufner ij kossaten, Vpern ir hufner i kossat, Pisteritz die helffte iiij hufner ij kossaten.

Zu obangezeigter pfar vnd iren zugehorenden dorffern sint von nue an verordent nachuolgende personen, Nemlich Pfarrer, drey Diacon in der Stat, ein Dorf-Caplan, ein Schulmeister der Lateinischen Schule, drey Coadjuuanten derselben schule, Junckfraw Schulmeister, Custer gehulf in der Junckfrawen Schul.

1) Beider Visitationen; der ersten im J. 1528. und der andern im J. 1533. 2) Darunter steht von anderer Hand die Bemerkung: „Souil als Doctor Jonas hat begert gen Halle."

Nachdem nue in der andern Visitation befunden, daß die Arbeit den dreyen Diacon oder Caplanen vntreglich, haben wir einen vierten zum Dorff-Caplan, wie berurt, der ein Student sey, der die Dorffer bereite vnd darinne predige, zugelegt. Die Sacrament aber sollen die leuthe in der pfarkirchen suchen, vnd in fursallenden kranckheiten haben sie in allen Dorffern gewilligt, einen wagen hereinzuschicken vnd der andern Caplan einen hinaus holen zulassen. Darumb soll es hinfurder dermassen, wie hernachuolgend bey dem Gottesdienst verzeichent, gehalten werden.

Pfarre zu Wittemberg Metropolis vnd der pfarrer daselbst neben dem Probst zu Kemberg Obersuperattendenten.

Vnd nachdem Wittenbergk sonst die Hauptstat in der Chur zu Sachssen vnd ane das eine ehrliche hohe schule ist, doraus durch gottes gnade das heilige Euangelium in diser letzten Zeit reuelirt, so soll die kirch im Landt zu Sachssen ein Metropolis vnd der pfarrer daselbst die Obersuperattendenz haben, nach dem sich alle andere kirchen zu richten vnd zusambt dem probst zu Kemberg auff alle andere Superattendenten im Churfurstenthumb, Nemlichen der pfarrer zu Wittemberg auf die, so diesseit der Elbe, vnd der zu Kemberg auf die andern, so jenseit der Elbe sein, desgleichen auf die pfarrer auffsehen haben.

Kirchendienst, Predigten vnd ander Priester-Ambt belangend.

Des Sontags frue sol ein priester oder Diacon aus dem Catechismo predigen, vnd wenn der Catechismus aus ist, denselben widerumb anfahen. Also hat der prediger rhaum gnug, den ganzen Catechismum woll vnd vleissig mit der Zeit auszustreichen, besondern was nach Gelegenheit dem gemeinen Gesinde von notten ist. Auff sonderliche fest aber mugen die priester vf dise stundt etwas vom feste oder sonst vom Sacrament oder peichte predigen.

Nach der predig soll man sagen alle wort des Catechismi vnd den befelch Christi von beden Sacramenten, darnach zu gebette vermanen.

Zur Messen predigt der pfarrer das Euangelium von dem tage, darnach vermant er, zu bitten fur alle stende vnd not vfs vleissigst.

Zur vesper predigt ein priester, was für guet wirt angesehen aus der heiligen schrieffi oder die Epistel vom tage, darnach vermant er zum gebet.

Alle heilige tage nach der hohen messen reittet der vierte Diacon, der sunderlichen zun Bauren vnd Baurenkinder Catechismo verordent ist, auff die Dorffer vnd predigt den leuthen aufm Catechismo vnd sagt vf die feste die schlechte Historien oder Euangelion vom Feste. Vnd soll der Catechismus mit dem befelch Christi von der Tauffe vnd Sacrament stets nach der predigt ganz nach den worten den leuten furgesagt werden. Darnach soll man zum gebet vermanen ꝛc. Aber fur vnd nach solcher predigt soll der Diacon mit den pauren einen deutzschen psalmen singen, so sollen die pawrn mit Iren kindern vnd gesinde vleissig vnd recht singen lernen, dartzu kan sie der Diacon auff gelegen Zeit woll vermanen.

Auch sollen die predigten aus der heiligen schrifft jhe vleissig gethan werden nach gelegenheit vnd Notturfft der leuthe, das die lere christlich gehe, wie im buch „vnderricht der Visitatorn" beschriben ist.

An den werckdagen des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags vor mittage auff gelegene stunde soll ein priester predigen aus der heiligen schrifft, was den pfarrer guet duncket zu besserung des Volcks. Darnach kurtz zum gebet vermanen. Zuletzt soll er anheben einen deutzschen psalmen oder lied zusingen mit den leuthen bis zum Ende. So soll der Custer darunden[1]) bey den leuthen auch helffen singen.

Am Mittwoch auff solche stunde vor Mittentage soll der pfarrer predigen den Euangelisten Matheum nach einander bis auf die historien des Leidens Christi. Darnach zum gebet vermanen ꝛc. Darnach singen die schuler mitten in der kirchen mit der gemein die deutzschen Letanien. Darauff liset man ein Collect sambt dem Versigkel, vnd die kinder singen Benedicamus Domino ꝛc.

Des Sonabents vndter der vesper soll der pfarrer predigen den Euangelisten Joannem nach einander bis vf die historien des Leidens Christi, Er mag auch woll sparn die Historien vom Lazaro, vom einzug Jesu zu Jerusalem, vom fueßwaschen, bis auf die Marterwochen,

1) unten, im Schiff der Kirche.

wie auch im Euangelisten Matheo. nach der predigt vermane man zum gebet. Darnach singen die schuler im Chor die latinisch litanien vnd wirt beschlossen mit einem lateinischen versickel, Collecten vnd Benedicamus Domino ꝛc.

Auff heilige fest abent soll es auch mit der predigt dermassen gehalten werden, oder man mag dann etwas vom fest predigen, vom gesang aber soll hernach meldung geschehen.

Vnd wiewoll auß furfallenden sachen man mag ein Zeit lang des Mittwochs vnd Sonabents andere tert der schrifft furnehmen, das volck in sonderlichen nottigen sachen zu vnterrichten, so sollen doch dise beide Euangelisten ordinarie verordent sein vff dise beiden predigten, wie berurt, vnd also stets bleiben.

Vber das soll der Catechismus sonderlich viermalen des Jars gepredigt werden, ein mal von dem pfarrer vnd die ander drey mal von denen dreyen priestern. Darzue soll der pfarrer am vorgehenden Sontag das volck vermanen, Nemlich das sie schuldig sein vnd verpflicht, Jre kinder vnd gesinde darzue zu senden, Zum Ersten in den ersten zweien wochen des Aduents, Zum Andern in denen ersten zweien wochen quadragesime, Zum Dritten in der Creutz- vnd nachuolgenden wochen.

Zum vierten in den negsten zweien wochen nach der ernte, ehe man den hopfen abnimbt, als am Sontag vor Bartholomei mit den zwo volgenden wochen, jedes mall acht tag predigen, Nemlich des Montags, Dinstags, Donnerstags vnd Freitags, in beiden wochen nach mittentag zu gelegner stund vnter der vesper. Die vesper aber wirt dan geteilt, fur der predigt gehet ein Psalm, Antiphon, vier lection, wie gewonlich. Darnach gehen die knaben mit dem lied Diß sind die heiligen zehen gebott in der schuler stull zur predigt, wie sie am Mittwoch vnd Sonabent pflegen zuthun. Nach der predigt singt man Mensch, wiltu leben seliglich ꝛc., vnd mit dem letzten vers gehet man in den Chor. Darauff volget das Magnificat, latinisch Antiphon, Versickel, Collect vnd Benedicamus Domino. Konnen in solchen wochen des Catechismi die beiden gewonlichen predigten des Mittwochs vnd Sonabents durch den pfarrer oder Caplan geschehen, guet, wo nicht, so mugen sie alsdan nach bleiben, bis des Catechismi wochen auß sind.

Weil auch unser Gnedigster Her, der Churfurst zu Sachssen ꝛc., auf dem Schlos die zwen prediger besoldet, die alle tage predigen oder lection lesen, soll der pfarrer zusehen, daß dieselben nichts anders denn was Christlich aus Gottes wort leren. Jre predigten sollen des Feiertags fur vnser messen, auff andere tag aber fur vnser predigt oder lection geschehen, so es nicht zufellige nott erfordert, vmb vnsers oder anderer Fürsten willen anders zumachen.

Vnsere feste ane [1]) die Sontag sind weinnachten drey tag, pfingsten drey tag, darüber Newen Jahrstag, Epiphanie, Purificationis, annunciationis, Ascensionis Domini, Joannis Baptiste, Visitationis und Michaelis, in welchen man auch in der predigt soll sagen, was die historien antrifft, souil dann zu Nutz vnd besserung wirt erkant. Auch soll man am gueten Mittwoch, Gründonnerstag, Kharfreitag vnd Osterabent zwey mall predigen, fur vnd nach Mittag, die Historien aldo geschehen vnd das Leiden Christi als vnter der Meße vnd Vesper. Auch soll in diesen vier tagen, wenn Communicanten vorhanden sein, meß gehalten werden. In dise predigten mag sich der pfarrer mit seinen priestern schicken, so ers allein nicht thun kan. Alsdann soll man auch des Morgens fur der Meßen vnd des Abents nach der Vesper noch Zeit, so uil von Notten, in der kirchen peicht sitzen. Doch darf in diesen vier tagen niemandt feiern; allein vleissig zur predig gehen, das ist Christlich.

Auff alle feyerabend nach der Vesper vnd des andern morgens frue nach der frue predigt soll man in der kirchen Beicht sitzen. Do soll der vierte Diacon auch vleissig helffen peicht hören, sonst hat er sie in der Stat ambts halben nichts zuthun. Vnd so Jemant zur peicht kombt, der etlicher sachen halben langen bericht begert oder bedarff, den bescheide man auff ein sonderliche Zeit, daß seinthalben die Andern nicht verhindert werden, daß man auch aldo nicht dorffe Jederman ein sonderliche predigt thuen, dieweil von Gottes gnaden fur gelerte vnd vngelerte besondern aus dem Catechismo souil gepredigt wirdet. So auch gar vnuerstendige kommen, dieselbige vermane man nach irer gelegenheit, daß sie erstlich den Catechismus lernen, den man alle Sontag vnd sonst vier malen des Jhars vleissig predigt. Wer solchs verachtet, der verachte immerhin. Auch ist ein Jglicher schuldig, die seinen doheim zu vnterrichten. Dann solche vngeschickte leuthe haben das wort Gottes veracht vnd kom-

1) ohne.

men nicht zu peichten, sonderlich[1]) allein die priester vnnutzlich vnd vergeblich zu beladen. Wurd auch mit solcher weis aus der Christlichen peicht nicht anderst dan ein priester Marter, nue die andern leute von der pfaffischen marterbeicht gefreiet sein.

Die priester wenn sie ein mal zu einem krancken, beicht zu hören vnd Sacrament zu reichen, gefordert werden, sollen sie darnach offte, nemlich alle tage oder vmb den andern oder dritten tag nach gelegenheit denselben krancken visitirn vnd ihm mit dem gottlichen wort trostlich sein, biß er sterbe oder wider zu lebens hoffnung kombt. Es were den, daß der krancke Jemant bey oder vmb sich hette, der Jne trosten konte, alsdann were solcher Visitation nicht von notten. Man darff auch nicht besuchen die, so stete krankeit haben oder sie sein one fhar des todes, so man dohin nicht sonderlich gefordert wird. Aber in die Hospital sollen sie zweymal in der wochen gehen, wen sie wollen, vnd die leuthe, so nicht aufgehen konnen, neben den Andern zusamen vnterrichten aus dem Catechismo, wie es solchen armen leuthen vnd krancken dienet.

Zu allen predigten auf den Dorffern, wie obbemeldt, soll der pfarrer dem vierten Diacon ein pfert bey Jme oder anderswo bey einem Burger halten auf gewisse bestimbte Zeit, wie hieuor geschrieben. An solcher gnad sollen sich die paurn benugen lassen, welche Jnen vor Zeiten nicht widerfarn ist, wiewol auch hieher in die Stat zur predigt kommen sollen, welche konnen. Aber zu iren krancken sollen die pauern vnuerseumlich sein, einen Caplan von den Dreien mit einem wagen aus der Stat zu holen vnd alsdann bald nach seinem gefallen wider heimfuren. Wenn aber ein krancker bei einem kossaten oder einem andern, der nicht pfert hat, were, soll Jme ein ander, der pferte hat, solchs bald ausrichten vmb gottes willen. Daruber soll sich der Richter mit den Bauern vertragen, das hierinne kein verseumbnus geschehe, oder sollen der Richter mit den Baurn darumb gestrafft werden. Dan der pfarrer soll gar nicht schuldig sein, fur der Bawrn krancken ein pfert zuhalten, weil es auch nicht geschehen kan. Dann es kan sich zutragen, daß vf einen Morgen oder nach mittentag aus dreien oder vier Dorffern priester zu krancken gefordert werden, Alsdann must man wol vier pfert halten, oder wurde das verseumbnus, dem pfarrer zugerechent. Darumb soll, wie obbemelt, der pfarrer nicht schuldig sein zu der Baurn krancken ein pfert zu halten, sondern die Bawrn sollen, wie gesagt, einen priester selbs holen mit iren eigen wagen. Doch also, daß die drey priester bereit sein, wenn sie in solchen notten mit den wagen gefordert werden. Die kranken aber, denen es darnach zu visitirn von notten ist, soll schuldig sein der vierte Diacon zu visitirn allein dann, wenn er mit der predigt ins dorff kombt mit des pfarrers pferde. Es were dan, daß dieselben krancken auf ein ander mall einen priester mit iren wagen holeten vnd forderten, so soll einer von den andern drey priestern willig vnd bereit sein, den krancken zutrosten.

Der vierte Diacon soll die krancken Bauern noch[2]) peicht horen, noch Sacrament reichen, das ist, er soll dartzu nicht verbunden sein, sondern die andern drey Diacon. So aber nott fursiele, mag er solchs woll thun. Wenn aber pestilentz in ein oder mehr dorffer kombt, so soll der vierte Diacon do allein die krancken peicht hören vnd Sacrament geben, daß nicht die andern drey Diacon die pestilentz vnters volck in die Stat brengen. Dann man ires Dienstes in der Stat nicht entperen kann.

Die andern drey Diacon, wenn sie zu krancken Baurn werden geholt, sollen vleissig fragen, wie sich der vierte Diacon mit seinem predigtampt bey inen halte, vnd auf die paurn in der peicht sonderlich acht haben, auch auf ire kinder vnd gesinde, was sie gelernt vnd aus des vierten Diacon lere vnd angewanten vleiß sich gebessert haben.

Tauffen sollen die priester vnuerseumlich aus dem teuffbuchlein durch Doctor Martin Luther verdeutscht. Dafur sollen sie nichts nehmen. Dem Custer aber soll sein gewonlich tranckgelt oder geschencke bleiben, dartzue sollen die Diacon dem Custer forderlich sein.

Wenn ein kind im haus in Notten mit wasser im Namen des Vaters vnd Sons vnd des heiligen geists getaufft ist, so sollen jhe die priester dasselb nicht noch einmal teuffen, denn die rechte teuffe ist dem kinde gegeben nach Christus befelch, sondern so das kind lebendig bleibt, wie es jtzt bey vns bereit im werck ist, sollen gesattern gebeten werden vnd das kind nach gewonheit zur kirchen gefurt. Da soll ein priester verhorn vnd examiniren, wie das kind getaufft sey. Jsts recht, so soll

1) st. sondern. 2) st. weder.

er solche tauffe bestettigen vnd sagen, daß sie recht sey vnd den gefattern befehlen, daß sie des wollen Zeugen sein. Darnach fure er das kind mit den gefattern, frawen vnd andern fur den hohen Altar vnd lese vber dem kinde den glauben, das Euangelium Marci, bete niderkniend ein vater vnser. Darnach spreche er das letzte gebet aus dem tauffbuchlein vnd lasse sie gehen. Solchs kind soll man nicht erorcisiren, daß wir nicht den heiligen geist, der gewislich bey dem kinde ist, bösen geist heissen ꝛc. Wirds aber anders befunden, daß das kindt nicht recht getaufft ist oder daß die leuthe nichts gewisses konnen berichten, so tauffs der priester freilich. Dann es ist war, wie Augustinus sagt, **Non potest dici iteratum, quod nescitur esse factum.**

Wir mussen von den Sacramenten als von Gottes wort gewiß sein. Hie sollen sich auch die priester hueten, daß sie nicht **cum conditione, Si tu non es baptisatus,** tauffen. Dann es ist ein vnleidlich mißbrauch gewest, damit vngewiß wird beide, die erste vnd die andere tauff, vnd heist nicht mehr dann also, ist die erste tauf recht, so ist diese vnrecht, so soll disе recht sein[1]) vnd gelten, welche ists dann? Ich weiß nicht. Wir lassens geschehen, daß Gott vns vnd denen, die also getauft sein, solchen mißbrauch zu guete halte; aber nue die warheit so helle am tag ist, wollen wirs machen nach Christus befelch, wie gesagt, damit vnser glaube konne bestehen.

Gesenge.[2])

Der Schulmeister soll mit den kindern nicht stets einerley singen, sondern mancherley Antiphon, Responsoria, Hymnos vnd andere gesenge, so rein aus der heiligen schrifft genommen sein. Er sol sie auch leiten vnd mit inen singen. Vff den sonderlichen festen soll man geseng vnd lectiones gebrauchen, so aus der schrifft auff die Feste gehoren, so man anders solche kan haben. Distincte vnd verstendig soll man psalmen vnd lectiones lesen vnd nicht vngeschickt singen. Deutzsch sollen die schüler nicht singen, on allein, wenn das volck mitsinget.

Des Sonabents zur vesper soll man im Chor zwen oder drey psalmen mit einer Antiphon singen, darnach lesen drey kinder drey lection aus dem Alten Testament nach dem tono, wie man lectiones pflegt zu lesen. Am Ende aber einer jetzlichen lection sollen die letzten wort gesungen werden, wie man propheceyen pflag zulesen oder zu singen in fine, Sol. sol. mi. fa. sol. sol. la. sol. fa. fa.[3]) Nach den dreyen kindern sol der vierte Jung schlecht lesen, vnd nicht singen, Deutzsch, was die andern lateinisch haben gelesen, doch fein langsam, bescheiden vnd verstendlich.

Darnach singt man einen Hymnum vnd mit dem letzten verß des Hymni gehen sie zur predigt in den stuel mitten in der kirchen. Die aber hinein nicht kommen konnen, bey denen soll aus dem stull ein schuldiener bleiben, darauff zusehen, daß sie predigt horen vnd nicht Büberey treiben. Da predigt man, alsdan nach der predigt singt man im Chore die Lateinischen Litanien, vnd wird beschlossen mit einem lateinischen Versickel, Collecten vnd Benedicamus domino.

Wens ein feierabent ist vor einem sonderlichen feste, so solls auch zur vesper, wie gesagt, zugehen, an[4]) allein nach der predigt soll man mitten in der kirchen mit dem volck singen das Deutzsch Magnificat, wie gewonlich, mit einen deutzschen Versickel, Collecten vnd Benedicamus Domino.

Wen aber die Cantores in figuratiuis singen, so mugen sie alles vor der predig auffsingen mit dem Magnificat. Dan singt man nach der predigt Da pacem lateinisch und deutzsch mit einem Versickel, Collect vnd Benedicamus.

Fur der fruepredigt des Sontags oder feststagen sollen die knaben im Chor den Catechismum lateinisch auf beden seiten vers vmb verß sine tono distincto gantz auslesen, darnach zwey oder drey psalmen mit einer Antiphon, darnach volgen vier lectiones, wie zuuor gesagt?

---

1) Der Abdruck in Böhmer's Magazin hat hier folgende eigenmächtige Veränderung des Textes: „Ist die erste tauffe recht, so ist diese veracht, Ist aber die erste nicht recht, so soll diese recht sein ꝛc." 2) Der folgende wichtige Abschnitt über den Kirchengesang fehlt in dem Abdruck bei Böhmer. 3) Sol, sol, mi, fa u. s. w. bezeichnet die Noten, nach welchen gesungen werden soll. Für unser c d e f g a h c hatte man sonst ut re mi fa sol la si ut etc. Die Franzosen bezeichnen noch jetzt so und sagen, ein Stück gehe aus ut minor (minus), wo wir sagen aus C mol. 4) d. i. ohne.

doch aus dem newen Testament, die soll man ordenlich lesen. So man aber vom feste etwas hat, Historien oder prophecien, es sey im alten oder newen Testament, die soll man in den Festen Abent vnd Morgens lesen. Darnach singt man ein deutzsch Lied mit dem volck, indeß die schuler in den stuel mitten in der kirchen vnd ausserhalb desselben geschickt werden zur predigt, wie zuuor gesagt. Nach der predigt singt man abermal ein deutzsch lied mit dem Volck, darnach im Chor Te deum laudamus Lateinisch, auf einen Sontag aber auf den andern quicunque vult saluus esse, secundum pm tonum[1]) cum Antiphona adesto deus, darnach ein Versickel, Collecten, Benedicamus domino.

Zur Messe des heiligen tages soll der Magister die knaben verordnen, welche in den stuel mitten in der kirchen khommen, mit den andern aber, die in den stuel nicht kommen mogen, soll ein schuldiener ordenlich in die thurmthur gehen vnd in aller stille auf die borkirchen gegen mitternacht steigen, aldo mit singen, was man darunten singt, auch vleissig aufsehen, das die kinder stil sein, predig hören und nicht Bäberei treiben.

Vor allem in der Messen soll man erstlich singen das Deutzsch Benedictus Sacharię mit seiner kurtzen Antiphon, darnach einen Introitum, zu Zeiten Lateinisch, zu Zeiten Deutsch, welches soll sein ein deutzscher psalm. Darnach das rechte Kyrie dreymal, oder zu Zeiten, besondern vf die feste, ein anders neunmal, wie gewonlich. Auff das schlechte Kyrie singet man nicht Gloria in excelsis deo, sondern auf andere, wenn man will, vnd sonderlich vf die feste. Darnach liset der priester ein deutzsch Collect zum Altar gewandt vnd singt die Epistel zum Volck gewendet.

Auff Sant Johannis tag mag die Epistel aus Malachię iiij oder Esaię xl. genomen werden. Auf Visitationis Marię aus Esaię xi. Nach der Epistel singen die kinder ein gewonlich alleluia lateinisch, zu Zeiten auch ein Gradual, darnach ein deutzsch lied aus der heiligen schrifft, welchs woll allein vmb der kurtz willen mag gesungen werden.

Auff Weinnachten bis auf Purificationis soll man den sequentz Grates nunc omnes, den ersten vers drey mal vnd den letzten einmal singen, auch darunter ordenlich mit einteilen die verse vom gesang Gelobet seystu Jesu Christ, daß sie gleich zusamen auskommen.

Auff Ostern vnd bis auf Ascensionis domini soll man nach dem Alleluia singen Victimä paschali, und darunter Christ lag in todes panden, verß vmb verß, so kombts bedes gleich aus.

Auff Pfingsten den Sequentz Veni sancte spiritus mit dem gesang Nue bitten wir den heiligen geist, wie oben vermeldet. Auff Natiuitatis Johannis den Seauentz psallite regi nostro ꝛc. Denn den lausigen vnd monichischen Sequentz Sancti Johannis Christi präconis ꝛc. vnd dergleichen wollen wir nicht haben. Den Sequentz de Maria Magdalena laus tibi Christe mag man wol ein mal oder zwey im Jhar singen auf einen Sontag, wenn man will. Aber den Sequentz de Sancta Trinitate so offt man will.

Darnach singt der priester das Euangelium zum Volck gewandt, darnach widerumb zum Altar Credo in vnum deum. Darauf singen die schuler patrem lateinisch, alsdan mit dem Volck Wir gleuben alle an einen Gott. Offt aber hebt der schulmeister bald auf das Euangelium an Wir gleuben ꝛc. vmb der kurtz willen. Zu Zeiten mag auch die Epistel, Euangelia vnd Collecten wol Lateinisch nach alter gewonheit vnvmbgewandt gelesen werden, sonderlich auff grosse feste, so man will, das nicht vnbequem ist, so wir hie ein Vniuersitet haben vnd die gelerten dem Altar am negsten stehen vnd Latein verstehen. Nach dem glauben predigt man das Euangelium. Nach der predigt singet man da pacem Lateinisch vnd Deutzsch. Darauff liset der priester vor dem Altar ein deutzsch versickel vnd Collecten, oder aber singet sonst ein deutzsch lied vom feste one Collecten. Vndter des bereitet der priester prot vnd wein zur Communion, in des gehen die Communicanten in den Chor, die Menner in die seiten gegen mittag, die frawen gein mitternacht.[2])

Auff den Festen hebt man nun bald an Dominus vobiscum, mit der prefation vom Feste oder auch sonst des Sontags mit der prefation de Sancta Trinitate, wenn man will, sonst mag die prefation wol offt nachbleiben, daß wir alldar dester vleissiger warnehmen des herrn abentmals, dann darumb ists allein zuthun.

---

1) d. i. wahrscheinlich peregrinum tonum. Vgl. S. 388.

2) Also die Männer links, die Frauen rechts vom Altar.

Die rechte Meß zum abentmal Christi für die Communicanten wirdt also, wie volget, gehalten.[1])

Nach dem lied, welchs nach der predigt wirt gesungen oder auch zu Zeiten nach der prefation, wie gesagt, betet der priester das vater vnser fur die gantze gemein vnd consecrirt fur die Communicanten mit solchem gesang, wie hernach volget.



Presbyter hic accipit in manus panem.

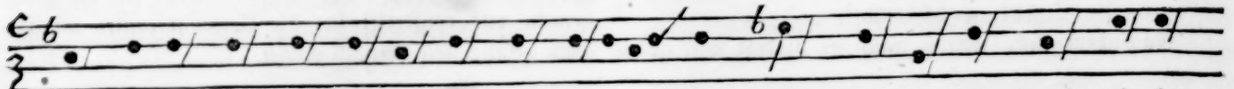


Hie hebt der priester das Sacrament auff, wie es noch bei vns gewonlich.

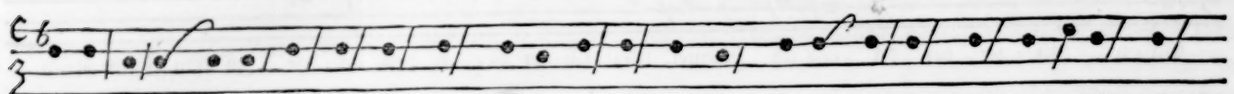
---

1) Auch dieser Abschnitt fehlt in Böhmer's Archiv, wo der Text mit der Anordnung über die Jungfrauschule fortfährt. — Die folgg. Noten sind hier völlig getreu nach der Handschrift wieder gegeben; der Copist scheint seinem Wittemberger Original nicht immer streng gefolgt zu sein, wie aus der Weglassung der Noten zu den Worten „zukomm Dein Reich" u. a. erhellt.

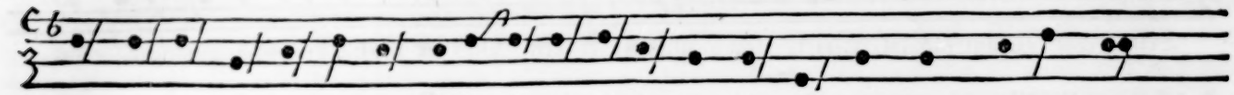
Hic accipit in manus Calicem.



Des-glei-chen nam er auch den kelch nach dem a-bent-malh, danckt, gab Jn vnd sprach: trin-cket



al-le draus, di-ser kelch ist das Neu Te-sta-ment in mei-nem blu-et, das fur euch ver-gos-sen wirdt

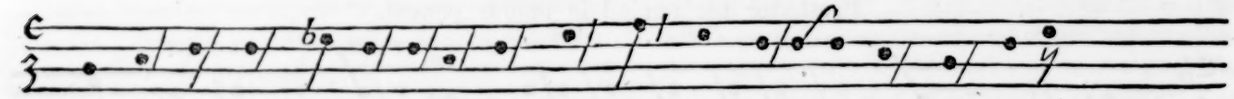


zur ver-ge-bung der sun-den. Solchs thuet, so offt Jrs trin-cket, zu mei-nem ge-decht-nus.

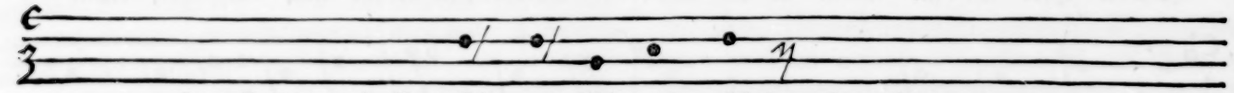
Da hebt der Priester den Kelch auf nach vnser gewonheit.

Weil das Volck communicirt, singt man Sanctus; Agnus dei; Jesus Christus vnser Heilandt; Got sey gelobt; das Deutzsch Confitebor tibi; pange lingua lateinisch vnd dergleichen, auch deutzsche gesenge vom Feste ꝛc. bis die Communion aus ist.

Wenn die Communion aus ist, so singet man das nachuolgende Agnus dei, wenn man schon auch zuuor zu Zeiten vnter der Communion das lateinisch Agnus dei gesungen hat.



Chri-ste, du lamb Got-tes, der du tregst die sundt der welt, er-barm dich vn-ser.



Zum Dritten mal also: Gib vns dei-nen fri-den, Amen.[1])

Volget bald die Collecta wir danken dir ꝛc. Darnach keret sich der priester zum volck vnd gibt den segen Numeri vj. beschrieben, dartzue antwortet die gemein: Amen.

Finis Missę.

Zur Vesper Zeit soll man vor der predigt singen, wie am Sonabent, aber nach dem Hymno soll man im Chor anheben das teutzsch Te deum laudamus, wie es Doctor Martinus verdeutzscht hat, vnd ein schuelgesell soll in dem schulerstull mitten in der kirchen mit dem Volck auff alle halbe Vers, wie es gemacht ist, antworten. Er mag auch zum Ersten ettliche knaben in den stul zu hulff nehmen, bis das volck sich gewent, solch Te deum mitzusingen. Wenn dasselb schir aus ist, so geht ordinate in der stille vnd ehrlich ein schulgesell aus dem Chor mit etlichen kindern, die nicht in der schulen stul fur der menge gehen konnen aus der kirchenthur, do sie

1) Zu „Amen" sind im Ms. keine Noten angegeben.

hinein zugehen pflegen, vnd kombt mit Jnen vom kirchhof wider in die thurmthüre, vnd steigt fein stille vnd ehrlich auf die Borkirchen gegen mitternacht, die predigt zu hören vnd darnach mit zu singen. Da soll der gesell zusehen, daß die kinder stil stehen vnd nicht buberey treiben. Die andern knaben aber sollen mit dem letzten vers des Te deum in der schuler stull gehen, die predigt in der stille zuhoren. Darauff soll der Magister mit seinen gesellen sehen. Nach der predigt singt die gantze gemeine das deutzsch Magnificat sub tono peregrino mit dieser Antiphon: Christum, vnsern heilandt, ewigen Gottes Mariä Son, preisen wir in Ewickeit, Amen.

Bald darauf das deutzsche nunc dimittis, also wie volget:



Des wercktags wirt im Chor also gesungen. Des Morgens auff Montag, Dinstag, Donnerstag vnd Freitag singt man zwen oder drey psalmen mit einer Antiphon. Darnach lesen die knaben vier lectiones lateinisch vnd deutzsch, wie hieuor berurt, aus dem Newen testament. Darauf volget das Benedictus mit einer Antiphon. Darnach sagt man Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison, Pater noster mit einem Versickel, Collecten, Benedicamus domino. Volget bald die predigt oder priester lectio. Die knaben aber gehen nach dem Benedicamus widerumb in die schuele.

Zur Vesper singt man zwey oder drey psalmen mit einer Antiphon, volget der Hymnus, vier lectiones, wie vbenermeldet, aus dem Alten Testament, Magnificat mit einer Antiphona, Kyrie eleison uts. Post Benedicamus canant pueri Nunc dimittis in figuratiuis aut contrapuncto. Vnd wenn die kinder vor mittentag in der kirchen zur Hochzeit[1]) gesungen haben, so sollen sie des tags kein vesper singen, das sie nicht zuuil in irem studio verhindert werden.

Des Mittwochs vf den Morgen soll man singen psalm, lectiones, Antiphon, wie gesagt, aber nach der lection hebt man ein deutzsch lied an vnd die knaben gehen zuchtig mit dem ersten verß in der schuler stul zur predigt.

In der Sonabent vesper nach der predigt singt man, wie gesagt, die lateinisch Litania. Am Sonabent des Morgens ist nichts in der kirchen zuthuen, sondern des abents zu vesper, wie angezeigt.

1) hohe Zeit, Messe

Dises alles soll der massen verstanden werden, daß solch Communion, gesenge, lection vnd predigten durch den pfarrer nach gelegenheit der Zeit, stehet[1]) vnd personen mogen gemyndert vnd verkurtzt werden. Dann es sollen die Ceremonien nicht nottige gesetze sein, sondern in des pfarrers gewalt stehen, darinn zuhandeln, wie es zum besten dienen wirdt.

Junckfrawen Schuele.

Aus anhaltung Doctoris Martini vnd des pfarrers mit zuthun eines Raths ist albereit ein Junckfraw-Schuel erbawet vnd nue also bestalt, daß alwege ein schulmeister fur die Junckfrawen sein vnd gehalten werden soll, der die kindlein, wie hernach volget, vnderweise, lesen vnd schreiben lere, vnd demselben seine behausung vf dem kirchhof erbawet.

Die Junckfrawen sollen in die schule kommen allein an wercktagen Morgens, so man zur predigt leutt, so lang bis man zu tisch blest[2]) vngeferlich. Vnd soll der Schulmeister oder gehulfe dabey sein vnd die Junckfrewlen, so lesen konnen vnd sich vben sollen, verhoren vnd die Andern hernach auch lesen lernen vnd sie auch widerumb verhoren.

So soll der Custer, der dem schulmeister zum gehulff verordent, so ehr in der kirchen sein Ambt ausgericht hat, auch in die Schuel khomen vnd dem Schulmeister helffen, dieweil einer so vhil Junckfrawlein nicht woll allein kan verhoren.

Nach Mittentag sollen die Junckfrawen, so es zwelf schlegt, in die schuel kommen. Da sollen erstlich die jhenigen, so lesen konnen, zuschreiben angehalten werden bis schir zu zweyen. Darnach sollen sie alle mit einander lernen singen psalmen vnd andere geistliche gesenge. Es soll auch den jhenigen, so lesen konnen, die scola musicalis furgemalt werden, daß sie etlicher maß lernen solemnisiern.

Mit der Zeit soll man sie auch lernen das Ciffern vnd etwas von der Arithmetica.

Mittwochs vnd Sonabents sollen die Junckfrawen nach Mittentag frey sein, vnd allein Morgens in die schuel khomen, da beten zulernen Catechismum vnd andere nutzliche spruche oder kurtz psalmen.

Des heiligen tags sollen die Junckfrawen gantz frey sein von der schuele.

Vnd in welchen buchern die Junckfrawen lesen vnd geubt sein sollen, dauon soll der schulmeister den herrn pfarrer, als den Superattendenten der schulen, Rat fragen.

Es soll auch sonder[3]) Achtung darauf gegeben werden, daß der Schulmeister vnd sein gehulffe zuchtiglich vnd sittiglich handeln, vnd so es die Not fordert, die Junckfrawen ane zorn vnd sine Senicia meßiglich vnd sanfft straffen. Vnd so es nach gelegenheit der Zeit furfallen wirdt, was zu jeder Zeit zu thuen von Notten sein wurde vnd hie in stellung diser ordnung nicht gedacht ist, darumb soll der Schulmeister alle zeit den herrn pastor radt fragen vnd one seinen rath nichts furnehmen.

Lateinisch Knaben Schuel.

Die lateinisch knaben Schuel ist vnd soll bestallt werden mit einem Magister, dreyen Coadiuuanten nach erhaschung[4]) vnd antzal der schuler. Derselben person[5]) befelch soll sein, sich der Schueler mit vleissiger sorge antzunehmen, ihrer vnderweisung vnd erudirens nach der knaben geschicklickeit die vnderscheid vnd ordnung, wie hernach volget, zuhalten.

Am werckage Morgens sollen die knaben im Sommer in medio sertä[6]) so man leuth[7]), winter in medio septimä, auch so man leuth, in die schul khomen, darinnen, bis man zu tisch blest, bleiben, allein in die kirchen sollen sie gehen vnd hernach wider in die schuel laut der Ordnung der Cerimonien in der kirchen, wie obberurt.

Vnd dieweil drey Classes sind, soll es also gehalten werden.

Zuuor ehe man in die kirchen gehet, sollen erstlich vor der lection die knaben mit einander **orationem matutinam** sprechen vnd darnach **veni creator spiritus** singen. Darnach soll der Supremus in summa Classe Terentium auf einen tag exponiren vnd negsten tag hernach reposciren, vnd alsdan Constructiones vnd Declinationes horen. so Terentius aus ist, mag man etlich Plauti Fabulas oder de amicitia Ciceronis nemen.

In secunda Classe soll der Schulmeister den Cato auf einen tag exponiren vnd den andern tag reposciren

---

1) „stehet" ist im Ms. deutlich geschrieben; st. Stätte oder Städte? der Wittenberger Stadtkirche zur Mittagszeit gemeint. 2) Wahrscheinlich ist das Blasen vom Thurm 3) d. i. besonders. 4) „erhaschung" hat das Ms. deutlich; wohl Schreibfehler st. erheischung. 5) st. Personen. 6) d. i. um halb sechs Uhr. 7) st. läutet.

vnd alsdann auch Declinationes horen. Wen Cato einmall aus ist, soll man Fabulas Esopi furnehmen, vnd sollen also dise zwey puchlein in Secunda Classe bleiben, so eins ganz aus ist, daß man das ander furnehme.

Auch sollen alsdann die Elementarii verhort werden durch den Cantorem.

So man wider aus der kirchen kombt, sollen summa vnd secunda Classes coniungirt werden, vnd sollen die knaben in summa Classe etymologiam memoriter recitiren. Darnach soll der Schulmeister solchs declarieren mit Exempeln, daß bede Classes zuhoren, obwoll die secunda Classis solchs nicht aussen recitirt[1]).

Die Elementarii, so man aus der kirchen kombt, sollen abermal durch den tertium verhort werden.

Nach mittentag hora rij, sobald man in die schuel khombt, soll man erstlich singen Veni sancte spiritus. Darnach soll die Musica durch den Cantor mit der summa vnd secunda Classe geubet werden, also daß man gegen den Festen die gesenge vbersinge, aber sonst in der wochen, wenn es muglich, daß man nicht mit dem kirchen gesang zuthuen hat, soll man Artem lernen.

Dieweil dise singen, sollen die Elementarii durch den Schulmeister verhort werden.

Hora prima sollen die knaben in summa Classe zwen tag Syntarim memoriter recitirn dem Supremo, welcher dann die Regeln declariren soll ꝛc. Die andern zwen tage Bucolica Virgili vel Mantuani vel Heroides Eobani[2]) horen.

In secunda Classe sollen die knaben recitirn ein stuck Donati dem tertio. Darnach sol inen der Tertius exponirn pedagogiam[3]) Mosellani vnd des andern tags reposcirn.

Die Elementarien darf man post primam nicht widerumb verhoren.

Vnd sollen die knaben alle circiter secundam aus der schul heim gelassen werden vnd zur vesper wider komen, so bald man leuth.

Nach der vesper bis post quartam

den Elementariis vocabula rerum[4]), Item ein sententz geben.

Die andere zwo Classes sollen coniungirt werden vnd soll inen der schulmeister de ciuilitate morum exponiren, oder, so dasselbig aus ist, aliquas Epistolas Ciceronis oder Colloquia Erasmi oder Sententias collectas a Murmellio, vnd des andern tags soll man constructiones vnd Declinationes daraus machen.

Der Supremus soll zwen tag in der wochen, als Donnerstag vnd Freitag, dise stundt die prosodia lernen neben gedachten sententiis Murmellii, vnd so die knaben heim gehen wollen, sollen sie sprechen orationem vespertinam latine vnd den hymnum Jesu Redemptor ꝛc.

Mit dem singen in der kirchen an disen vier tagen in der wochen soll es also gehalten werden durch den Schulmeister vnd seine drey gesellen, daß jetzlicher einen[5]) in der kirchen versorge. Als der Schulmeister des Montags, Supremus des Dinstags, Cantor des Donnerstags, Tertius des Freitags. Auf die andere tag sollen sie alle in der kirchen sein, vnd der Metten sollen des schulmeisters gesellen frey sein. So sollen die kinder nach der Metten heimgelassen werden bis zur Messen.

Mittwoch sollen die knaben nach Mittentag frey sein, vor mittentag soll inen ein Argument furgeschrieben werden, das sie transferiren, vnd sollen der knaben scripta durch den Schulmeister vnd Supremum recognoscirt werden.

Secunda Classis soll ein repetitio in Donato halten, also daß sie vorn an von Anfang ein stuck aussen recitirn ein blat oder zwey nach gelegenheit.

Am freitag Morgens vor der predigt sol der Catechismus gehort vnd getriben werden latine vnd deutsch. Darzue soll man die knaben nach einander, die grossern latine, die kleinern deutsch beten horen, vnd so die zall zu groß, mag man den hauffen teilen, also daß ein hauf diese woche, der ander die andere wochen verhort werde.

Nach der predigt vnd nach Mittag sollen lectiones, wie droben beschriben, gehalten werden. Am Sonabent des Morgens soll der Schulmeister einen knaben des Sontags Euangelium exponirn lassen, das beide Classes zugleich horen vnd selbst[6]) der Schulmeister grammatice declariren. Darnach soll man vbersingen.

Nachmittag sint die knaben frey bis zur vesper, vnd nach der vesper sollen die knaben den Cisioianum recitirn.

---

1) d. i. auswendig hersagt. 2) Des berühmten Helius Eobanus Hessus. 3) In der Handschrift ist geschrieben: „pedelogiam." 4) Man findet sie dem deutschen und lateinischen Katechismus Luther's angehängt. 5) Einen Tag. (6 „selbst" scheint ein Fehler des Copisten (st. soll es) zu sein.

Es sollen auch der Schulmeister vnd seine gesellen die knaben mit allen vleis anhalten, das sie latein reden, vnd damit die kinder solchs dester leichtlicher gewonnen, sollen der Schulmeister vnd gesellen selbst auch latein reden.

Hospital.[1])

Zwey Hospital sind vber menschen gedencken zu Wittenberg gewest, eins zum heiligen Creuz, das ander zum heiligen geist. Aber nachdem, als das Augustiner Closter zu bawen vnd zu erhalten furgenommen, ist die Capelle zusambt den zugehorenden heusern zum heiligen geist zum Closter eingenommen. Dagegen haben die Monichen ein ander haus erbawen sollen, das aber ist verblieben, bis daß der Rath ein Spitalhaus vor dem Elbthor auffgericht. Darzue haben die Augustiner aus befelch Hertzog Friedrichs anderthalbhundert gulden geben. Nue sollen aber gleichwoll hinfur alleweg zwey Hospital bleiben, das eine im parfusser Closter, das ander vor dem Elbthor. In denen soll ordnung mit speisen vnd vnderhaltung der Armen gehalten werden, wie dann die ein Zeit her, besage der vorsteher Register vnd Rechnung, gehalten ist worden. Vber das ist noch das dritte Hospital zum heiligen Creutz, wirdet auch zur masse versorget nach vermuge der guetter, so dartzue gehorn, wie solche der Vorsteher Register gibt vnd hernach verzeichnet ist.

Vnd soll allewege ein Artzt fur die arme leuthe gehalten vnd mit zwelf gulden aus dem gemeinen kasten besoldet werden.

Gemein Kasten.

Es sol auch zu Wittembergk allwege ein gemeiner kasten sein fur krancke, alte, arme Leuth, vnd daraus die kirchen- vnd schuldiener, desgleichen die gebeude, wie hernachen vermeldt wirt.[2])

Dahin schlahen wir vnd ordnen alle der kirchen guetter sambt dem einkommen aller verfallen lehen, Commenden, stifftung, auch der Hospital vnd was sich der lehen oder Commenden durch der besitzer absterben verledigen oder auch sich sonst der Dinge zukunftig mochte erfinden, die von Stifftungen oder testamenten in gottes, seiner lieben heiligen ehre vnd zu milden sachen gewidembt gegeben, verordent vnd gemeint sein, auch allen forrat an silber, ornaten, barschafft am gelde vnd schulden der kirchen vnd Bruderschaften vnd in Summa, was geistlicher guetter sonst mehr genant werden.

Auch haben wir verordente visitatores Crafft Churfurstlichen entpfangenen befelchs die steinern Capell[3]) vffm pfarrkirchhofe gegen mittag dem gemeinen kasten gentzlich geeigent vnd zugeschlagen, weil die vorsteher derselben ganz nicht entraten konnen, Brief, Register, etlichen vorrat, gerete vnd anders darinnen zuuerwaren. Darinn sie auch zusammen kommen, Rechenschafft halten vnd wochenlich das gemein Almus den Armen daraus reichen mussen. Darumb soll der kasten solch Capell hinfur, wie dann jetzt allbereit ettlich nottlich gebeude darinnen zur Notturfft zugericht, mit Dachung vnd anderm im wesen erhalten.

Vorsteher des gemeinen Kastens vnd ir Ambt.

Solchem kasten sollen zu vorstehern oder Diakon jedes Jars vom Rath vnd pfarrer geordent vnd vereidet werden sechs frome, gotsfurchtige, wolbesessen burger, zwen des Raths vnd vier von der gemein.

Mit denselben vorstehern, so also verordent, soll vber den zugestalten vorrat vnd stuck, klein vnd groß, aller guetter, zins, einkommen, Barschafft vnd schulden, ein ordentlich Inuentarium gestalt, das soll gedrifacht, dem pfarrer, Rath vnd vorstehern, jedem eins, verpetzschirt zugestalt werden, sich mit der Rechnung darnach zu richten haben. Welch Rechnung jedes Jars ein mall vor dem Rath in gegenwart des pfarrers geschehen soll mit der bescheidenheit, das jede person zwey Jhar daran bleib, der gestalt vnd also, wenn drey des Ambts entladen, daß die andern drey, einer vom Rath vnd zwen von der gemein bleiben vnd den zukunfftigen anleitung vnd bericht zu thuen wissen. Den sechs personen sollen dan die Inuentarii vnd Rechenbücher zusambt den schlussseln vff ir sonderlich eide befolhen vnd vberantwort werden.

Derselben Ambt soll sein, sich derjhenigen, die des kastens hulff begern, lebens, wandels vnd vnuermogens zuuorstehen oder jhe vleissig zu erkunden, damit der kir-

---

1) Auch dieser Artickel ist in dem Abdruck bei Böhmer weggelassen. 2) Es fehlt hier im Ms. etwas; z. B. ihre Besoldung erhalten. 3) Diese Capelle dient noch immer demselben Zwecke, zu welchem sie im Jahre 1533 bestimmt wurde.

chen guetter nicht mussiggengern vnd willig [1]) Armen, sondern den jhenigen ausgeteilt werden, die recht arm sein. Den soll von dem Bettelgelt, so in der kirchen gefelt vnd an schulden eingemant wirdet, jede wochen zu irem enthalt ein groschen oder zwen nach des kastens vermugen gegeben, sonst aber denjhenigen, die sich gern mit einem handtwerck nereten vnd doch dartzue kein anlag haben, vngeferlich zu einem, zwey, drey bis vier ß., doch daß es vber vier schock one vorwissen des pfarrers vnd Raths niemant geliehen vnd dasselb vf tag Zeit zu bezalen gesatzt werde.

Die schuld vnd ander einkhomen treulich einmanen, vnd doch in dem der vnuermogenden, damit sie vber vorige ir Nott nicht beschwerlich vbereilt, acht nehmen.

Auff ergernus vnd vntugent heimlich vnd offentlich achtung geben vnd die zu weiter straffe dem pfarrer oder predigern angeben.

Die Hospital versorgen, dieselben, die kirch vnd andere heuser in beulichem wesen erhalten.

Einkommen des gemeinen kasten von vorfallen Lehen, Commenden vnd ander der Kirchen, Hospital, Stifftungen, auch Bruderschaften, vnd von ausgethanen widerkeufflichen jherlichen Zinsen.[2]) Der kirchen Zins an gelde. Zinse an gelde, hieuor dem Pfarrer zustendig gewest vnd nun in den Kasten geschlagen. Von vorfallen leben vnd Commenden ane das getreide. Hospital zins an gelde one das getreide. Der Bruderschafften Zinse. Widerkeuffliche Zinß von etlichen Summen, als von verkeufftem silber vnd anderm, auch barschafft, laut der vorsteher Register angelegt. Des Raths Zinse, so dem Kasten jherlich sollen gereicht werden, one was sie zu etlichen lehen, holtz vnd hering gelt in die hospital vnd parfusser Closter gegeben, das albereit abgetzogen ist. Daruber gibt der Rath Getreid Zinß an Korn, Hafern Zinße, newe stewer in den gemeinen Kasten vnd anders in der andern Visitacion geordent. Wachszinß. Der Priester Bruderschafft. Einkommen der Priester Bruderschaft laut der vbergeben vertzeichnus. Vnuerfallener lehen, Commenden vnd ander einkomen, so nach absterben der personen in den gemeinen kasten gefallen sol, dartzue der Rath etlich gelt gibt. Ausstehender schuld einkommen. Bettelgelt vnd anders in der kirchen steiget vnd felt jherlichen Testament von namhafftigen Summen, sint [3]) der ersten visitation gefallen.

Vnterhalt vnd besoldung der kirchendiener, jherlich aus dem gemeinen kasten zu entrichten. ij^{c} fl. vnd l scheffel korn dem pfarrer. ij^{c}r fl. vnd lxxv scheffel korn den dreyen Caplanen, jetzlichem jherlich lxx fl. vnd xxv scheffel korn. xxx fl. dem schulmeister der lateinischen schull; jede Quatember von jetzlichem knaben iij gr., dauon behelt der schulmeister zwen Gr. vnd gibt den Collaboratoribus einen. xxv fl. zweyen Collaboratoribus. xij fl. dem dritten Collaborator, in der andern Visitation geordent. Den schuelgesellen zugelegt vf dem Rathhause in der Rechenschaft A° ꝛc. 41. dem Subrectori vi fl., dem Cantori iiij fl., den Locaten ij fl.[4]) xl fl. dem Dorf-Caplan. xx fl. der Junckfrawen schulmeister, xxx fl. dem Custodi. ij fl. xviij Gr. dem Custodi, daß er in der Junckfrawen schuel helffen soll. xij fl. dem Medico der Armen. xij fl. dem Organisten, aber seinen rechten sold one dises hat der Organist vom schloß, wie der Doctor Jonas weis.[5]) xxx Gr. dem Calcanten. xx fl. dem schreiber des Castens. vij fl. ir Gr. dem Diener des kastens, welcher die Zinß einmant, alle wochen iij Gr. Dartzue sollen die pfarr, kirch mit aller Notturfft, auch die Caplanheuser vnd hospital aus dem gemeinen kasten erbawet vnd in beulichem wesen erhalten werden. Aber das pfarhaus zusambt zugehorenden heusern, als stellen vnd scheunen, wo solch heuser an heuptgebeuden zur notturfft zugericht vnd dem pfarrer eingeantwort, sollen dieselben mit flickwerck, an dachung vnd sonst vom pfarrer selbs in beulichem wesen erhalten werden. Wenn aber ein ansehenlicher schad oder fall daran geschehe, der sall vom Rath vnd der Gemein wider auffgericht werden.

Was sonst hieruber zu vnderhalt der hospital, des Armuts vnd ander Notturfft jherlichen vnd zufellig mus ausgegeben werden, befint man in der Vorsteher Register.

---

1) d. i. muthwillig. 2) In dem zunächst Folgenden werden nur die Ueberschriften oder verschiedenen Titel der Einnahme des gemeinen Kastens zu Wittenberg namhaft gemacht, weil die specielleren Angaben für den Zweck, zu welchem Jonas diese Abschrift brauchte, völlig gleichgültig waren. Diese Auslassungen sind ohne Zweifel gemeint in der oben angeführten Bemerkung auf dem Titelblatte: „so viel als Dr. Jonas hat begehrt nach Halle." 3) d. i. seit. 4) „Den Schulgesellen zugelegt" bis „Den Locaten ij fl." ist ein im J. 1541 hinzugekommener Zusatz. 5) Die Worte: „wie der Dr. Jonas weis" sind nur für den Gebrauch dieser Abschrift bestimmt.

Erwelung der Kirchendiener.

Pfarrer. Ein pfarrer soll dermassen, wie im anfang dieser Registration angezeigt, erwelet werden. Drey Diacon. Der pfarrer soll frome, gelerte vnd geschickte Caplan zu suchen, aber alsdann mit den dreyen Burgermeistern aufzunehmen vnd, so grosse not furfiele, widerumb zu entsetzen haben. Den vierten Dorff-Caplan sollen die pfarrer vnd Rath anzunemen vnd zu entsetzen haben. Schulmeister der Lateinischen schull. Mit demselben solle es gleicherweis mit auffnehmen vnd zuentsetzen, wie mit den dreyen Caplanen obberurt, gehalten werden. Collaboratores soll der Schuelmeister anzunemen vnd zuentsetzen haben, wie er das zuuerantworten weiß. Junckfrawen schulmeister. Die drey Burgermeister sollen macht haben, einen Jungfrawenschulmeister anzunehmen vnd zuentsetzen, welchen sie wollen, der dartzue tuchtig ist, doch mit wissen vnd willen des pfarrers, dem er, souil sein Ambt betrifft, gehorsam sein soll. Custer. Den Custer soll der Rath vffnehmen vnd zuentsetzen haben nach irem gefallen, doch mit dem anhang, daß ime befolhen werde, mit seinem kirchen dienst dem pfarrherrn gehorsam zu sein.

Inuentaria der Kirchendiener, welch durch die Kastenvorsteher sollen erkaufft vnd verschafft werden. Dem pfarrer iij tisch, iij Spanden. Den dreyen Diacon itzlichem ij tisch, ij spond. Dem Schulmeister der lateinischen schuel ij tisch, ij spond. Dem Junckfrawenschulmeister i tisch vnd i spanbet. Dem Custer ein tisch, i sponde. Solch Inuentaria sollen nach abscheiden jedes teils allezeit also gelassen werden.

Vrkundlich ist diese Registration mit vnsern verordenten Visitatoren der andern Visitation petzschafften wissentlich besigelt. Geschehen zu Wittemberg Anno ꝛc. xxxiij.

Gedruckt bei Wilhelm Plöy in Halle.

Inhalt.

		Seite
I.	Eigenhändige Briefe des Kurfürsten Friedrich zu Sachsen an seinen Bruder, den Herzog Johann zu Sachsen. (1520—1523.)	1.
II.	Urkunden und gleichzeitige Nachrichten zur Geschichte des Reichstages zu Worms im Jahre 1521.	27.
III.	Urkunden zur Geschichte der Einführung der Reformation im Bisthum Merseburg. (1522—1525.)	83.
IV.	Urkunden zur Geschichte des Jahres 1524; über den Reichstag zu Nürnberg, das Reichs-Regiment, den Convent zu Regensburg, die Unruhen der Bauern ꝛc.	113.
V.	Urkunden zur Geschichte Thomas Münzer's und des Bauernkrieges in Thüringen. (1523—1525.)	228.
VI.	Urkunden zur Geschichte des M. Johann Agricola und seines Streites mit D. Martin Luther. (1536—1545.)	291.
VII.	Die Apologie der Augsburgischen Confession in ihrem ersten Entwurfe. (1530.)	357.
VIII.	Die erste evangelische Kirchenordnung zu Wittenberg v. J. 1533.	381.